3 1761 07331065 8

Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
University of Toronto

http://www.archive.org/details/diegemldegaler1v2berl

Königliche Museen zu Berlin

DIE GEMÄLDEGALERIE DES KAISER-FRIEDRICH-MUSEUMS

Vollständiger beschreibender Katalog

mit Abbildungen sämtlicher Gemälde

Im Auftrag der Generalverwaltung der Königlichen Museen

bearbeitet von Hans Posse

Erste Abteilung

Die Romanischen Länder

Byzanz Italien Spanien Frankreich

Mit 534 Abbildungen

Im Verlag von Julius Bard

Berlin 1909

LIBRARY
SEP 27 1971
UNIVERSITY OF TORONTO

Entwurf des Umschlages
und des Originaleinbandes von
E. R. Weiß
des Wappens auf dem Titelblatt von
Heinrich Wieynk
Druck von A. Wohlfeld
in Magdeburg

N
2230
A7
1909

Erst die neueren außerordentlichen Fortschritte in der mechanischen Wiedergabe alter Gemälde ließen es möglich erscheinen, der Ausgabe eines Kataloges unserer Galerie mit Nachbildungen sämtlicher Gemälde näher zu treten. Die mannigfachen Schwierigkeiten, die sich der Ausführung entgegenstellen, wenn man den künstlerischen Ansprüchen in gleicher Weise wie den wissenschaftlichen gerecht werden will, sind, wie wir hoffen dürfen, glücklich überwunden, dank der Unterstützung der Verlagsanstalt Julius Bard, die auf den Katalog alle Sorgfalt verwandt hat.

Um nicht durch Vermischung der Gemälde der verschiedensten Schulen eine ungünstige Wirkung hervorzurufen, und um das Studium der zusammengehörigen Werke zu erleichtern, ist das Verzeichnis nach Schulen und Meistern angeordnet. Da der Gegenstand der Darstellung sich aus der trotz des beschränkten Umfanges doch scharfen Abbildung ergibt, ist im Text auf eine Beschreibung ganz verzichtet, und statt dessen das, was die farblose Wiedergabe nicht bietet, eine Analyse der Farben, Valeurs und des Tons, gegeben.

Dr. Posse, in dessen Händen die Bearbeitung des Kataloges lag, hat sich dieser schwierigen Aufgabe unterzogen, die hier zum erstenmal in einem Katalog alter Meister gestellt worden ist. Dabei mußte sich die Art der Beschreibung — die natürlich nur der Erinnerung als Stütze dienen, nicht die Anschauung ersetzen kann — dem Gange der malerischen Entwicklung anpassen: von der ins Einzelne gehenden Angabe der Farben wurde allmählich zu einer auf die Gesamtheit des koloristischen Eindruckes gerichteten Darstellung überzugehen versucht.

Die Bilder der Sammlung J. Simon sind durch ein „S“ vor der Nummer kenntlich gemacht.

Leihweise ausgestellt sind für einige Jahre die Sammlung v. Carstanjen, sowie sechs Bilder der Sammlung v. Wesendonk. Diese Bilder sind nicht in den Katalog aufgenommen.

Für den Gebrauch des Verzeichnisses ist Folgendes besonders zu beachten:

In den Beschreibungen der Bilder sind die Bezeichnungen „rechts“ und „links“ stets vom Standpunkte des Beschauers gemeint; die Größe der Bilder ist nach dem Metermaße angegeben, und zwar innerhalb des Rahmens; wo das Bindemittel der Farbe nicht besonders angegeben ist, handelt es sich um Ölgemälde.

Dem vorliegenden ersten Teil, der die romanischen Schulen umfaßt, wird in wenigen Monaten der zweite Teil mit den germanischen Schulen folgen.

DER DIREKTOR DER GEMÄLDEGALERIE
BODE

ZUR GESCHICHTE DER GEMÄLDEGALERIE

Die Berliner Gemäldegalerie entstand als letzte unter den großen europäischen Sammlungen. Zwar hatte schon der Große Kurfürst, dann vor allem Friedrich der Große eine nicht unerhebliche Anzahl von bedeutsamen Werken der älteren Kunst durch Erbschaft und Kauf erworben, der Gedanke aber, eine umfassende Gemäldesammlung zu schaffen, ist erst im 19. Jahrhundert aufgetaucht, zu einer Zeit, da die großen Galerien des Kontinents bereits in sich abgeschlossen, die Erwerbungsgelegenheiten weniger mannigfaltig als früher, die Bilderpreise schon auf eine ansehnliche Höhe gestiegen waren. Trotz der ungünstigeren Verhältnisse haben glückliche Erwerbungen und der Sinn für historische Entwicklung schon von Anfang an der Galerie ihre universelle Richtung vorgezeichnet, ihre heute neben der Londoner National Gallery einzigartige Vielseitigkeit an Bildern aller Schulen und Epochen vorbereitet.

Der Plan einer Museumsbildung ist unter König Friedrich Wilhelm III. gefaßt und durchgeführt worden. Anfangs hatten die Napoleonischen Kriegszeiten das Projekt zurückgedrängt. Die königlichen Kunstsammlungen erlitten 1806 den härtesten Schlag, als Napoleon die besten Antiken und Gemälde nach Paris schleppen ließ, von wo sie erst nach dem zweiten Pariser Frieden, wenigstens zum größten Teil, wieder an ihre alte Stätte zurückgeführt wurden. Erst nach Beendigung des Krieges ist der Plan wieder aufgenommen und durch Erwerbung zweier wichtiger Sammlungen, der Sammlungen Giustiniani und Solly, deren Bestand mit einer Auswahl von Gemälden des königlichen Besitzes zu einem Ganzen verschmolzen wurde, der Grundstock der Berliner Galerie gebildet worden.

Eine Kabinettsorder des Königs vom 24. April 1823 befahl die Aufführung des am Lustgarten zu errichtenden Museums, das außer den übrigen königlichen Sammlungen vor allem die neugebildete Gemäldegalerie aufnehmen sollte. Am 3. August 1830 wurde der von Schinkel ausgeführte Bau eröffnet.

Den ältesten Kern der Berliner Galerie bilden die Gemälde des königlichen Besitzes. Die ersten Erwerbungen führen in die Zeiten des Großen Kurfürsten zurück, der nach Gregorio Letis Bericht [1687] ein Gemach voll von Gemälden van Dycks, darunter eine Abnahme vom Kreuz [vielleicht Nr. 778?] besaß. Gottfried Bartsch stach im kurfürstlichen Schlosse van Dycks „Maria mit den bußfertigen Sündern“ [Nr. 787]. An den Kurprinzen [nachmals Friedrich III.] fielen 1667 20—30 Gemälde, darunter mehrere Bildnisse Willem van Honthorsts [wohl Nr. 1008, 1009, 1017], die Jagd Dianas von Rubens [Nr. 774] und die Kinder Karls I. von van Dyck [Nr. 790] als Erbe seiner Großmutter, der Prinzessin Amalie von Nassau-Oranien, Gemahlin Friedrich Heinrichs. Aus demselben Besitz gelangte Diepenbeecks Flucht der Clölia [Nr. 964] an das kurfürstliche Haus.

Einen bedeutenden Zuwachs erhielt die Sammlung durch die große Oranische Erbschaft, die nach dem Tode König Wilhelms III. von England an König Friedrich Wilhelm I. als Nachkommen der Gemahlin des Großen Kurfürsten, Luise Henriette von Oranien, gelangte. Aus dem Gemäldebestande des alten Hofs im Haag, aus Honslaerdyk und dem Haus im Bosch sind noch 1742 im Auftrage Friedrichs d. Gr. durch Knobelsdorff Gemälde für die königlichen Schlösser ausgewählt worden.

Systematischer und mit einer ausgesprochenen Vorliebe für bestimmte Perioden hat Friedrich der Große Bilder gesammelt. Sein Geschmack an dekorativen Werken entsprach dem großen Bedarf zur Ausschmückung der königlichen Schlösser. Sein stärkstes Interesse hat der König der französischen Malerei seiner Zeit entgegengebracht. Watteau, sein Lieblingsmaler, Lancret, Pater, Boucher u. a. waren z. T. mit Hauptwerken vertreten. Später wandte sich sein Geschmack mehr den vlämischen und italienischen Malern des großen Stils zu. In der Galerie von Sanssouci, seiner Lieblingsschöpfung seit 1756, überwogen bald Gemälde von Rubens und van Dyck. Das alte Verzeichnis der 37 Ge-

mälde, die 1742 in Honslaerdyk ausgewählt wurden, führt Bilder von Rembrandt, Rubens, van Dyck, Dujardin u. a. auf. Auch die jetzt im Museum befindliche Darstellung Dianas neben erlegtem Wild von Fyt [Nr. 967] scheint dieser Auswahl zu entstammen. Von den Italienern ist Tintoretto, Veronese, G. Reni und L. Giordano [das Urteil des Paris, Nr. 441] vorhanden. Bei Batoni in Rom bestellte der König die Vermählung der Psyche [Nr. 504]. Vor allem aber gelang ihm die Erwerbung eines Hauptwerks der italienischen Malerei wie Correggios Leda [Nr. 218, 1755 zusammen mit der alten Kopie der Jo — Nr. 216 — in Paris erworben].

Von diesen in den Schlössern zu Berlin, Charlottenburg, Potsdam und Sanssouci zerstreuten Gemälden, die nach dem Inventar von 1812 eine Gesamtzahl von 2244 Stück erreichten, wurden 1829 — wie schon 1820 in Aussicht genommen — 378 Bilder für das Museum ausgewählt. Doch sind nur 346 der Galerie eingefügt worden. Dieser Grundstock bot an Italienern einige Meisterwerke des 16. Jahrhunderts aus der venetianischen [Nr. 169 P. Bordones Schachspieler; Nr. 174 Palma, Porträt; Nr. 190 Calcar, Porträt] und lombardischen Schule [vor allem Correggios Leda; Melzis Pomona und Vertumnus], auch gute Stücke des 17. und 18. Jahrhunderts. Ein Hauptwert dieser Auswahl aber beruhte auf den Bildern der französischen Schule des 17. Jahrhunderts [N. Poussin, Jupiters Erziehung; Helios und Phaeton], besonders aber des 18. Jahrhunderts [Watteau, Lancret usw.] und auf der stattlichen Anzahl holländischer und vlämischer Bilder, unter denen wieder Rubens und seine Schüler mit Altargemälden und großen mythologischen Malereien hervorragten. Der Rubenssaal im Kaiser-Friedrich-Museum verdankt zum großen Teil dieser Auswahl seinen hohen Grundbestand. Auch ein Teil des Reichtums an vlämischen Meistern des Sittenbildes [D. Teniers d. J.], des Tierstücks und Stillebens [F. Snyders, Fyt, Seghers] entstammt den königlichen Schlössern. Von den Holländern des 17. Jahrhunderts war vor allem Rembrandt mit sieben Werken vertreten, aber auch seine Nachfolger wie G. Flinck, Livens, Eeckhout, S. Koninck und G. Horst [die letzteren mit sehr umfangreichen Gemälden]. Zwar fehlte es an Bildern der zeitgenössischen Hauptmeister wie J. Steen, G. Dou usw., doch trat dafür eine um so größere Zahl von kleinen Meistern des bürgerlichen und bäuerlichen Sittenbildes, des Bildnisses, und in besonderer Vollständigkeit die Landschafts- und Seemalerei, das Stilleben und das Tierstück ein.

Von den 157 Gemälden der römischen Galerie Giustiniani, die der Kunsthändler Bonnemaison in Paris ausstellte, wurde 1815 eine Auslese von 73 Nummern getroffen, nachdem schon früher einige wertvolle Stücke wie Dom. Ghirlandaios „Judith" [Nr. 21] und Terborchs „Väterliche Ermahnung" [Nr. 791] angekauft worden waren. Die Stärke dieser Sammlung, die um das Jahr 1600 Marchese Vincenzo Giustiniani in Rom, z. T. noch aus den Händen der Maler selbst, zusammengebracht hatte, lag in dem reichen Bestand an Hauptwerken des italienischen Seicento, u. a. an Bildern Annibale Carraccis und seiner Schüler, G. Renis [Nr. 373], vor allem Caravaggios, der mit sieben Werken aus allen Schaffenszeiten in keiner Sammlung reichhaltiger und besser vertreten war. Doch hat diese Erwerbung auch einige Werke der Hochrenaissance geliefert, vor allem die drei Bildnisse von Lorenzo Lotto.

Weit wichtiger und für den Charakter der neuen Berliner Galerie bestimmend war die Erwerbung der Sammlung des in Berlin ansässigen englischen Großkaufmanns Eduard Solly [1821]. Diese reiche, wenn auch etwas wahllos zusammengebrachte Sammlung umfaßte 3000 Gemälde, von denen ebenfalls nur eine Auswahl von 677 Stück für das neue Museum bestimmt wurde. Ihr einzigartiger Reichtum bestand in einer Fülle von z. T. monumentalen Werken der italienischen Malerei. Vom Trecento ab, das durch einen Teil charakteristischer Werke vertreten war, bot sie ein glänzendes

und anschauliches Bild der Entwicklung der italienischen Malerei durch das ganze Quattrocento, in einer Vollkommenheit und Reichhaltigkeit an Werken der Hauptmeister und der verschiedenen Schulen wie in keiner anderen Sammlung. Die erste Stelle an Zahl und Güte nahm die florentinische Schule des 15. Jahrhunderts ein mit den Altartafeln und Gemälden von Botticelli, Fra Filippo und Filippino Lippi, Piero Pollaiuolo, Verrocchio, C. Rosselli, Raffaellino del Garbo, der Schule Ghirlandaios, Pieros di Cosimo und aller der Meister zweiten und dritten Ranges, die dieser Schule die reiche Mannigfaltigkeit verleihen. Gleichwertig stand ihr die Schule von Venedig mit Hauptwerken von Alvise Vivarini, Gio. Bellini, Cima, Antonello da Messina, Carpaccio u. a. zur Seite. Daneben waren alle Schulen wenigstens durch ihre Häupter repräsentiert: die ferraresische durch die mächtigen Altarwerke Cosmè Turas und Marco Zoppos, die paduanische durch Mantegna, die umbro-toskanische durch Signorelli und Melozzo, ebenso, wenn auch durch geringere Werke, die Umbrer, die Lombarden usw. Auch das Cinquecento wies eine bedeutende Zahl von Gemälden auf. Die Toskaner waren durch Bugiardini, Franciabigio, Pontormo, Ridolfo Ghirlandaio vertreten, die Venetianer durch Bordone, Catena, Lotto, Montagna, Gir. dai Libri, Moroni, Tintoretto, Romanino, Santa Croce, Savoldo usw., die Lombarden durch Boltraffio, G. Ferrari, Sacchi, Bologna durch Francesco Francia, seine Söhne und Innocenzo da Imola, die Ferraresen durch Panetti, Dosso, Garofalo, Mazzolini u. a. Doch fehlten gerade hier die Namen der Hauptmeister, unter denen nur Raffael durch eine frühe Madonna [Nr. 141] und Tizian durch sein aus Casa Barbarigo stammendes spätes Selbstporträt vertreten waren. Hier ebenso wie in der niederländischen Schule des 15. Jahrhunderts fanden sich Lücken, die erst nach und nach ausgefüllt worden sind. Dafür bot die altniederländische Schule den glänzendsten Ersatz in den Tafeln des Genter Altars, des berühmten Hauptwerks der Brüder van Eyck.

Reicher war der Bestand an Werken derselben Schule im 16. Jahrhundert. Er ergänzte sich hier ebenso wie in der vlämischen und holländischen Schule des 17. Jahrhunderts [hier ein großes Gemälde Rembrandts, Jakob mit dem Engel ringend, Nr. 828 und Horsts Darstellung der Großmut Scipios, Nr. 824] mit den gleichartigen Werken aus den königlichen Schlössern. Die deutschen Schulen waren ebenfalls durch eine Reihe von charakteristischen Werken vertreten, von den älteren des 15. Jahrhunderts besonders die kölnische und niederrheinische [darunter der Meister des Marienlebens, damals Meister der Lyversberger Passion gen., Nr. 1235], auch mit einzelnen guten Stücken die mittel- und oberrheinische Malerei [Nr. 562 Schule Schongauers]. Bedeutenderes bot das 16. Jahrhundert mit Werken von Cranach d. Ä. und seiner Schule, G. Pencz [Bildnisse des Malers Schwetzer und seiner Gattin], Altdorfer, Schäufelein. Alles aber überragte H. Holbeins d. J. Hauptwerk, das Bildnis des G. Gisze [Nr. 586]. Daneben empfand man den Mangel an Werken seines größten Landsmannes Albrecht Dürer besonders schwer.

Während auf allen Gebieten, die in der Sammlung Solly mittelmäßig oder gar nicht [wie die französische Schule] vertreten waren, die Bilder aus den königlichen Schlössern eintraten, ist hier wie auch in der spanischen Schule, von der nichts von Bedeutung vorhanden war, bis in die neuere Zeit eine Schwäche zu beklagen gewesen. Diese Lücken zu ergänzen, das Vorhandene im Sinne einer historischen Sammlung auszubauen, ist man in der Folgezeit durch Einzelerwerbungen bemüht gewesen.

In dem Jahrzehnt von 1820—1830 gelang die Erwerbung einiger Bildnisse von G. Pencz und Amberger [Kosmograph Münster], von Werken Cranachs und H. Baldungs [Kreuzigung Nr. 603]. 1823 wurde die schöne Madonna von Qu. Massys angekauft, im selben Jahre als Ergänzung der originalen Teile des Genter Altars die alten, für Philipp II. angefertigten Kopien M. van Cocxies. Ein vorteilhafter Tauschhandel mit Solly brachte sieben weitere Bilder in die Sammlung, darunter

das feine Bildnis von Antonello da Messina [1832] und Mantegnas Porträt des Card. Mezzarota [1830]. Vor allen kamen den Schwächen der italienischen Schule einige Erwerbungen Rumohrs in Italien zugute. 1827 wurde Raffaels Madonna Colonna, 1829 die frühe Madonna mit zwei Heiligen aus dem Besitze des Barons v. d. Ropp erworben, so daß die Galerie mit der Madonna Solly jetzt drei Werke Raffaels besaß, 1829 in Italien die große farbenreiche Altartafel Botticellis [Maria mit den beiden Johannes, Nr. 106], die reizvolle mythologische Darstellung mit Venus, Amor und Mars von Piero di Cosimo [Nr. 107], außerdem ein Bildnis von Franciabigio [Nr. 245]. Im Jahre 1830 war die Gesamtzahl der Bilder, 111 Einzelerwerbungen einbegriffen, auf 1207 gestiegen, eine Zahl, die dem jetzigen Bestand gerade gleichkommt, obgleich nahezu die Hälfte desselben aus neueren Ankäufen besteht.

In der Folgezeit war man bestrebt, die italienischen Schulen des 16. Jahrhunderts durch Erwerbung von Hauptstücken zu ergänzen. 1832 konnte in Florenz ein Meisterwerk Tizians, das Bildnis seiner Tochter Lavinia, im folgenden Jahre die Altartafel der Ancajani von Spagna [Nr. 150], 1836 in Paris ein Hauptwerk Andrea del Sartos [Nr. 246] erworben werden. Reichhaltiger waren die Ankäufe Waagens auf einer 1841/42 nach Italien unternommenen Reise, obgleich sie ihr eigentliches Ziel, die Erwerbung bedeutender Werke der großen Meister des Cinquecento, verfehlte. Der Erfolg dieser Reise war der Gewinn einer Anzahl dekorativer venetianischer Gemälde aus der Sammlung des Grafen Lecchi zu Brescia, darunter Morettos schöne Altartafel mit den Stiftern [Nr. 197], drei Bilder Tintorettos [300, 310, 316], Paolo Veroneses Deckenmalereien aus dem Fondaco dei Tedeschi und Pal. Pisani zu Venedig, Tizians Bildnis des Admirals Gio. Moro [Nr. 161], außerdem ein Bildnis von G. B. Moroni [Nr. 193]. Das Porträt des Grafen Fugger von Catena [1841 in München erworben] schließt sich hier an. Auf derselben Reise wurde auch die erst elf Jahre später ins Werk gesetzte Erwerbung von Raffaels Madonna di Terranuova [Nr. 247A] vorbereitet.

Auch für das Trecento [Ankäufe Rumohrs, besonders für die sienesische Schule] und das Quattrocento haben die Erwerbungen nach 1830 einigen Zuwachs gebracht. Hier sind außer der Altartafel Giovanni Santis [1842] und einigen unbedeutenderen Erwerbungen aus der umbrischen Schule vor allem Gentiles da Fabriano Altarbild [1836] und Antonio Vivarinis Anbetung der Könige [1844] zu erwähnen.

Mit größerem Erfolg ging man an die Vermehrung des noch kleinen Besitzes altniederländischer Bilder. Hier konnten eine Anzahl kleiner Altäre Rogers van der Weyden [unter ihnen das Altarbild mit dem Stifter Peeter Bladelin aus der Kirche von Middelburg, ein Hauptwerk des Meisters, 1834; und der Johannesaltar, 1850], zwei Flügel [Nr. 533, 539] von dem beglaubigten Hauptwerk des Dirk Bouts, dessen Mittelstück sich noch in der Peterskirche zu Löwen befindet, und die bezeichneten und datierten Flügel eines Altarschreins von Petrus Cristus [Nr. 529A und B] erworben werden.

Schon 1841/42 waren einige Werke der ältesten westfälischen und schlesischen Schule [z. B. 1217, 1219/21] in die Galerie gelangt. Einen weiteren Zuwachs erhielt um 1850 die deutsche Schule durch Werke B. Strigels [damals Meister der Sammlung Hirscher gen.], Burgkmairs, Zeitbloms. Die vlämische Schule des 17. Jahrhunderts wurde durch van Dycks Bildnis des Prinzen von Carignan [1835], durch C. de Vos' Doppelbildnis seiner Töchter [1837], durch Bilder von Jan Breughel, Snyders, Seghers und Fyt ergänzt. Bedeutender waren die Erwerbungen der holländischen Schule. Namentlich füllte hier der Ankauf einer Anzahl guter Werke aus der Sammlung Reimer zu Berlin [1843 versteigert] einzelne Lücken. Außerdem wurden — um nur die wichtigsten zu nennen — erworben: Metsu, Familie Gelfing [1832] und die Köchin [1861]; Terborch, die Familie des Schleifers

[1837]; Bilder von Dujardin, A. v. d. Neer, F. Bol, Victors und vor allem vier vortreffliche Bildnisse von Frans Hals [1840—43; 800 und 801, 766 und 767]; dazu Landschaften von A. Cuijp, J. v. Ruisdael, S. v. Rujsdael, A. v. de Velde, Everdingen, des Haarlemer J. v. d. Meer u. a.; Stilleben von J. de Heem, J. Weenix, J. v. Huysum; Bildnisse von Verspronck, A. v. d. Tempel, Nason, Janssens, Netscher.

Zu dem kleinen Bestand an französischen Gemälden kamen Lebruns großes Familienbild [1837] und einige Bildnisse von A. Pesne [Friedrich d. Gr., 1841; Kupferstecher Schmidt, 1845] hinzu.

Völlig neu zu schaffen galt es einen Stamm für die spanische Schule. Schon in den ersten Jahren gelang die Erwerbung eines Hauptbildes der Sammlung, des hl. Antonius mit dem Christkinde von Murillo [1835]. Ihm folgten 1852 die Ankäufe aus der Sammlung des Marschalls Soult zu Paris: Zurbaran, Vorgang aus dem Leben des hl. Bonaventura; Cano, die hl. Agnes und Roélas [414A]. Dazu kam 1836 als Geschenk das Bildnis Carls II. von Carreño.

Verschiedene Umstände, namentlich Schwierigkeiten innerhalb der Verwaltung, waren die Ursache, daß seit etwa 1855 bis 1872 nur noch vereinzelte Erwerbungen für die Galerie gemacht werden konnten. Alle Bemühungen, auf den großen Auktionen Pourtalès, Pommersfelden, Salamanca mit den ersten auswärtigen Vertretern des Kunsthandels zu konkurrieren, schlugen fehl, weil man die Mittel nicht auf einzelne Hauptwerke konzentrieren wollte.

Der neue Aufschwung seit den Jahren 1870/71 ist auch den königlichen Museen zugute gekommen. Zwei Umstände vor allem haben eine Neubelebung bewirkt: die Ernennung des Kronprinzen zum Protektor und die Bewilligung weit größerer Geldmittel für Erwerbungen. So wurde es möglich, im Jahre 1874 die Galerie Barthold Suermondt in Aachen, damals die größte und bedeutendste Privatsammlung Deutschlands, anzukaufen. Sie hat der Galerie einige Meisterwerke der altniederländischen Malerei, voran den Mann mit den Nelken und Maria in der Kirche von Jan van Eyck, auch einige wertvolle deutsche Bilder, darunter zwei gute Bildnisse von Holbein [586B—C], Bilder von Altdorfer und Baldung zugeführt. Der Schwerpunkt der Sammlung aber bestand in einer Reihe von auserlesenen holländischen Kabinettbildern des 17. Jahrhunderts, die bisher in der Galerie nur mäßig vertreten waren. An erster Stelle standen: Jan Vermeer van Delft, „das Mädchen mit dem Perlenhalsband", ein Hauptstück der Galerie, Terborchs Bildnisse des Ehepaares van Marienburg, Jan Steen mit zwei Bildern, Frans Hals mit vier Hauptwerken: der Hille Bobbe [801C], den Bildnissen eines jungen [801F] und eines älteren Mannes [801E] und der Amme mit dem Kinde [801G]; J. van Ruisdael mit fünf Bildern, dann Aelbert Cuijp, A. v. d. Neer, Everdingen, Wouwerman, A. v. de Velde u. a. Auch die Stilleben- und Blumenmaler, sowie kleine, aber seltene Meister der verschiedenen Fächer [z. B. Hercules Seghers] waren durch Werke vertreten. Von Vlamen brachte die Sammlung Suermondt mehrere Bilder von D. Teniers d. J., von Snyders, Fyt u. a Wichtig war auch der Zuwachs an Bildern der immer noch ärmlich vertretenen spanischen Schule: den Bildnissen der Maria Anna von Velazquez und Philipps II. von Coello, vor allem aber dem hl. Sebastian von Ribera.

Schon 1873 setzten außerdem wieder bedeutendere Einzelankäufe ein. Dem Quattrocento wurden einige neue Hauptstücke zugeführt: Signorellis Pansbild [79A] und Verrocchios Maria mit dem Kinde [104A]. Von ersterem konnte 1875 auch das kleinere Rundbild der Heimsuchung angekauft werden, von Botticelli zwei Bildnisse, darunter das des Giuliano de' Medici [1875 und 1878, aus Pal. Strozzi], von Pinturicchio ein Reliquiarium [1875] und zwei Predellenbilder von Masaccios Pisaner Altarwerk [1880].

Trotz der Seltenheit der Hauptwerke des Cinquecento im Handel gelang doch der Ankauf von Tizians Tochter des Roberto Strozzi [1878, aus Pal. Strozzi], daneben von Werken Sebastianos del Piombo [259A], Bronzinos [Bildnis des Ugol. Martelli, 1878, aus Pal. Strozzi], Franciabigios, Moronis, Schiavones [zwei Landschaften] und Savoldos. Als Hauptstück der erst später ausgebauten venetianischen Schule des 18. Jahrhunderts trat Tiepolos Martyrium der hl. Agathe [1878] hinzu.

Die deutsche Schule konnte durch zwei Werke Altdorfers [638B und C] und das Hauptbild Hans von Kulmbachs [Anbetung der Könige; alle drei 1876 aus der Sammlung F. Lippmann, Wien], sowie durch einige frühe Kölner Tafeln ergänzt werden. Bei der neuen Aufstellung der deutschen Bilder im Jahre 1880 bot diese Schule mit den zwei Altaraufsätzen aus der Wiesenkirche zu Soest aus dem 13. Jahrhundert ein anschauliches und wesentlich vollständigeres Bild der Entwicklung.

An Werken der vlämischen Schule wurden gleichzeitig einige bedeutende Werke gewonnen, vor allem von Rubens ein Frühwerk, der hl. Sebastian [1879], und die feine kleine Beweinung Christi [1880].

Zu der durch den Erwerb der Sammlung Suermondt zu besonderer Bedeutung gelangten Abteilung holländischer Bilder kamen hinzu: P. de Hoochs sonniger Innenraum mit Mutter und Kind [1876] und das erst neuerdings diesem Meister zugeteilte geschlachtete Schwein [1879; damals N. Maes gen.]; Jan v. d. Cappelle, Stille See [1876]; Terborch, fünf Bilder; A. v. Ostade mit Werken aus den verschiedenen Schaffenszeiten; J. v. Ruisdael; vor allem aber das Bildnis des Tyman Oosdorp, ein spätes Hauptwerk des F. Hals [1877], der nunmehr glänzend in der Galerie vertreten war. Von Rembrandt konnte 1879 das Bildnis der Hendrikje Stoffels erworben werden.

Von den gleichzeitigen Einzelerwerbungen der französischen Schule seien noch N. Poussins römische Landschaft mit dem hl. Matthäus aus Pal. Sciarra [1873], die Bildnisse von Largillière [1875] und Trinquesse [1874], ein Mädchenkopf von Greuze [Geschenk I. M. der Kaiserin Friedrich, 1873] und aus der spanischen Schule das dem Velazquez zugeschriebene imposante Bildnis des sog. Feldhauptmanns Borro [1873 Florenz] genannt.

Wie schon einmal im Jahre 1843 machte die große Zahl dieser Neuerwerbungen [reichlich 300] eine Durchsicht des gesamten Bestandes und die Ausscheidung des Mittelgutes, besonders der vielen Schulbilder notwendig, die durch ihre Masse das Gute erdrückten. Diese Sichtung, der namentlich eine Zahl von gleichgültigen Bildern des italienischen Cinque- und Seicento zum Opfer fielen, die aber auch aus dem Vorrat manch gutes Stück zutage förderte, wurde zugleich bedingt durch den Umbau der Galerieräume, die Schaffung neuer, durch Oberlicht erhellter Säle und kleiner Kabinette und die damit verbundene wirkungsvollere Neuaufstellung ganzer Teile der Sammlung.

Als Nachfolger Julius Meyers übernahm Wilhelm Bode, der schon 1872 in die Verwaltung des Museums eingetreten war, 1890 allein die Leitung der Gemäldegalerie. Durch regelmäßige Ankäufe ist die Sammlung seit dieser Zeit weiter beträchtlich und systematisch erweitert worden. Zunächst konnte einem bei dem Umfang der Sammlung besonders fühlbaren Mangel abgeholfen werden. Von dem Hauptmeister der deutschen Schule Albrecht Dürer gelang im Verlaufe weniger Jahre die Erwerbung von sieben Gemälden, darunter das berühmte Bildnispaar des Hieronymus Holzschuher [1884] und des Jakob Muffel [1883], die in Venedig entstandene farbenprächtige Madonna mit dem Zeisig [1892] und das Porträt Friedrichs des Weisen, ein Frühwerk des Meisters [1882]. Auch von Hans Holbein d. J. wurde 1897 ein viertes Bildnis, das koloristisch reizvollste der Galerie, auf der Versteigerung Millais erworben.

Die altniederländische Schule konnte durch zwei Hauptstücke bereichert werden: durch das Bildnis des Giovanni Arnolfini von Jan van Eyck [1886] und durch das einzige beglaubigte Werk A. Ouwaters [1889], die niederländische Schule des 16. Jahrhunderts durch das feine Brustbild einer Magdalena von Qu. Massys und ein aus der Sammlung des Herzogs von Marlborough zu Blenheim stammendes Bildnis Joos van Cleves d. J. [1885].

Aus der letzteren Sammlung gelangte auch das große Bacchanal und die Andromeda von Rubens [beide 1885 erworben] in die Galerie. Schon 1881 war die Darstellung von Neptun und Amphitrite aus der Sammlung Schönborn in Wien angekauft worden, so daß der Hauptmeister der vlämischen Schule jetzt, wenn auch nicht so reich wie in München, Wien oder Madrid, doch in einer Vielseitigkeit und Qualität vertreten war, die seinen künstlerischen Entwicklungsgang klar vor Augen zu führen imstande war. Nur von Rubens als Landschafter gab es keine Probe in der Galerie, bis 1898 zwei Stücke aus der Sammlung Clinton Hope [776D und E] auch diese Lücke ausfüllten.

Besonders der Bestand der holländischen Schule hat durch die neueren Erwerbungen gewonnen. Hier war es vor allem Rembrandt, der dank der Ankäufe jener Jahre mit Hauptschöpfungen ersten Ranges in Berlin vertreten ist. Die „Vision Daniels", die „Susanna", „Joseph und Potiphars Weib" [alle drei 1883 in Paris erworben] sind kostbare Proben aus Rembrandts bester Zeit, der Mennonitenprediger Anslo [1894] ein seinen Hauptschöpfungen gleichwertiges, auch dem Umfange nach sehr bedeutendes Bild. 1892 ist dann die figurenreiche Predigt Johannis d. T., 1897 „Rembrandts Bruder mit dem Goldhelm" hinzugekommen. Schon 1881 war als Gabe l. M. der Kaiserin Friedrich der „Geldwechsler" in die Sammlung gelangt, interessant als eines der beiden frühesten bezeichneten Bilder des Meisters. Unter den zahlreichen Erwerbungen von Werken der Zeitgenossen Rembrandts sind als die bedeutendsten Terborchs „Konzert" [1891], und Jakob van Ruisdaels „Eichenwald" [1891] zu nennen. Einige treffliche Werke der in der Galerie immer noch schwach vertretenen Kleinmeister, wie N. Maes [819C], A. v. d. Velde [922C] und J. v. d. Heijde [1623], lieferte der Ankauf aus der Sammlung Clinton Hope [1898].

Dem an und für sich schon glänzenden Bestand der italienischen Schulen konnten noch manche wertvolle Werke, besonders des Quattrocento, eingereiht werden. Für das Trecento wurde 1884 ein Teil der Predrella von Duccios berühmtem großem Altarwerk im Dom zu Siena erworben, für das Quattrocento u. a. ein desco da parto Masaccios mit der Darstellung einer Wochenstube [1883], Antonio Pollaiuolos „David" [1890], Domenico Venezianos Frauenbildnis [1897] und Signorellis Männerporträt [1894]. Von venetianischen Bildern ist besonders Crivellis große Altartafel [1892], zu nennen, von Werken derselben Schule des 16. Jahrhunderts Palmas schönes Frauenbildnis [1884], Giorgiones Jünglingsporträt [1891], die „Dorothea" Sebastiano del Piombos aus der Sammlung des Herzogs von Marlborough zu Blenheim [1885] und Tintorettos Verkündigung [1899].

Unter den Erwerbungen der Zeit bis 1900 ragt schließlich noch des Velazquez Bildnis einer Dame [1887] hervor. Für die französische Schule konnte als erstes primitives Bild eine stattliche Tafel, der Flügel eines Diptychons von Jean Fouquet erworben werden [1896]. Aus den kgl. Schlössern wurde 1889 Watteaus unvollendete „Gesellschaft im Freien" überwiesen.

Die trotz der mehrfach vorgenommenen Sichtung des Gemäldebestandes immer stärker anschwellende Masse der Bilder und die starke Vermehrung, welche auch die mit der Gemäldegalerie verbundene plastische Abteilung erfahren hatte, legte den Gedanken eines Neubaues nahe, der die Sammlungen der Malerei und Plastik der christlichen Epochen bis zum Jahre 1800, zu einem Ganzen

vereint, aufnehmen sollte. So wurde in den Jahren 1897—1903 das Kaiser-Friedrich-Museum auf der hintersten Spitze der Museumsinsel erbaut und am 18. Oktober 1904 eröffnet.

In Verbindung mit dem Museum steht eine schon vor Beginn der Bauperiode [1896] geschaffene Organisation, der Kaiser-Friedrich-Museums-Verein. Durch seine Tätigkeit ist die Entwicklung der Galerie im letzten Jahrzehnt besonders gefördert worden. Der Verein übergibt die von ihm auf Vorschlag der Galerieverwaltung erworbenen Kunstwerke dem Museum zu dauernder Aufstellung und erwirbt teurere Kunstwerke in der Absicht, sie demselben zu den Ankaufspreisen zu überlassen. Mit seiner Hilfe wurde eine Anzahl hervorragender Gemälde erworben, wie das Bildnis des Estienne Chevalier von Fouquet, das Männerbildnis Holbeins aus der Millaissammlung, Rembrandts Bruder mit dem Goldhelm, die holländischen Bilder der Sammlung Clinton Hope u. a. m. Wie der Verein, so haben namentlich auch einzelne seiner Mitglieder oder andere Kunstfreunde in den letzten zwanzig Jahren die Sammlung durch zahlreiche und z. T. sehr bedeutende Geschenke bereichert.

Zu dem Eindruck überraschender Bereicherung, den das neue Museum bei seiner Eröffnung bot, trugen zwei Sammlungen bei, die dem Museum eingefügt worden waren. Es sind dies die als Geschenk überwiesene reichhaltige und wertvolle Sammlung James Simon mit einer kleinen Zahl von altitalienischen [darunter eine frühe Madonnendarstellung von Mantegna] und altniederländischen Bildern sowie die Galerie Adolf Thiem mit trefflichen dekorativen Bildern der Niederländer des 17. Jahrhunderts [darunter als Geschenk van Dycks Bildnis der Marchesa Spinola] und einigen feinen primitiven niederländischen und französischen Gemälden. Auch gelang es, eine Auswahl der besten Bilder zweier deutscher Privatsammlungen, der Sammlungen Wesendonk und Carstanjen, zu mehrjähriger leihweiser Ausstellung überwiesen zu bekommen.

Die Einzelerwerbungen des letzten Jahrzehnts sind gleichfalls an Zahl und Qualität bedeutend. Für alle Schulen galt es gleichmäßig noch vorhandene Lücken auszufüllen, durch Erwerbung von Hauptwerken ihre Qualität zu heben.

Der deutschen Schule wurden einige frühe Bilder zugeführt, darunter ein hervorragendes Altarbild der thronenden Madonna aus der böhmischen Schule des 14. Jahrhunderts. Das beginnende 15. Jahrhundert repräsentieren die beiden aus je vier Tafeln bestehenden Altarflügel Hans Multschers [1900] und die reizvolle kleine Kreuzigung des seltenen schwäbischen Meisters Konrat Witz [1907]. An Erwerbungen der schwäbischen Schule sind ferner hervorzuheben: M. Schongauer, die Anbetung der Hirten [1902, K.-F.-M.-V.], H. Baldung, Beweinung [1907], von M. Schaffner zwei Flügel eines Altars [1906 aus der Sammlung Hainauer], von B. Strigel die hl. Sippe [1908], besonders aber das frühe, farbenprächtige Hauptwerk L. Cranachs d. Ä., „die Ruhe auf der Flucht" [aus der Sammlung K. Fiedler, 1902]. Die Werke A. Elsheimers konnten um zwei feine kleine Bildchen auf Kupfer [1900], der bescheidene Bestand an deutschen Gemälden des 18. Jahrhunderts um zwei schöne Bildnisse Graffs [1909] bereichert werden.

Für das Kabinett der altniederländischen Malerei, das an Zahl und Kostbarkeit seiner Tafeln den Bestand aller anderen öffentlichen Sammlungen übertrifft, gelang die Erwerbung eines weiteren Bildnisses Jan van Eycks, „der Ritter vom goldenen Vlies" [1902]. Auch von den Nachfolgern des Meisters kam manch neues Werk hinzu, wie Geertgens Johannes d. T. [1902], von Petrus Cristus zwei große Altarflügel mit Heiligen [1907], vor allem aber die Anbetung der Hirten von Hugo v. d. Goes, nächst dem Portinari-Altar in Florenz ein Hauptwerk des Meisters [1903]. In den letzten Jahren ist noch das besonders anziehende Bildnis einer jungen Frau, dem Roger v. d. Weyden zugeschrieben

[1907], eine Tafel mit zwei Heiligen von demselben Meister [1909] und eine für die Beziehungen der Werkstatt des Dirck Bouts zu H. v. d. Goes wichtige Tafel mit der Darstellung der Predigt Johannes d. T. [1909] hinzugekommen.

Die Niederländer des 16. Jahrhunderts wurden durch zwei Tafeln H. Boschs [1905 und 1907], durch das schöne Bildnis einer jungen Frau von Joos van Cleve [1906], durch Scorels Maria mit dem Kind [1904] und das Bildnis der Margarete von Parma [1906] von Antonis Mor ergänzt. Ihnen schließt sich als jüngste Erwerbung ein Bildnispaar von Lucidel an [1909].

Schon 1903 hatte der Rubenssaal durch die Erwerbung des prächtig dekorativen „Bekehrung Pauli" ein wirksames Hauptstück erhalten. Im selben Jahr kam als Geschenk S. M. des Kaisers die Darstellung von Diana mit Nymphen und Satyrn hinzu. Zwei weitere Gemälde von Rubens: die büßende Magdalena und Venus und Adonis [Nr. 763 A und 767 B], sind 1906 aus den königlichen Schlössern überwiesen worden. Auch Rubens als Bildnismaler ist seit kurzem mit zwei tüchtigen Werken vertreten, den Bildnissen seiner Gattin Isabella Brant [1903] und des Herrn van Glindertalen [1909 aus der Sammlung Pourtalès, durch den K.-F.-M.-V.].

Von van Dyck, von dem die Galerie bisher fast nur Werke aus der Zeit seiner Zusammenarbeit mit Rubens besaß, gelang 1901 die Erwerbung eines pompösen Bildnispaares, das in der Zeit seines Genueser Aufenthaltes gemalt ist. Ein Apostelkopf, die Studie zu der im Vorrat bewahrten „Ausgießung des hl. Geistes", wurde 1906 zusammen mit den Rubensbildern aus den königlichen Schlössern überwiesen. Von anderen neu erworbenen Werken der vlämischen Schule ist vor allem die farbenfrische Landschaft von D. Teniers d. J. [Versteigerung Königswarter 1907] zu erwähnen.

Gleichmäßig erstreckten sich die Bemühungen der Verwaltung auf die Ergänzung der holländischen Schule. Durch Ankäufe aus den Sammlungen des Lord Pelham Clinton Hope und neuerdings aus der in Paris verkauften Sammlung Rudolf Kann war man darauf bedacht, einer Schwäche der holländischen Schule, ihrem Mangel an Bildern der Kleinmeister, abzuhelfen. So lieferten die Erwerbungen aus der Sammlung Kann außer zwei kleinen Gemälden Rembrandts [Christuskopf und der späten Darstellung der Samariterin] ein stimmungsvolles Frühwerk Jakob van Ruisdaels „die Windmühlen am Wasser", ein selten reich gefärbtes Winterbild von A. v. d. Neer, den „Holzsteg über den gefrorenen Bach" von Ph. Wouwermans [zu dem auch ein passendes Gegenstück „der Sommer" um dieselbe Zeit erworben wurde], dazu von ein paar vlämischen Meistern je ein besonders erwünschtes Werk: von J. Fyt ein außergewöhnlich zart gefärbtes Stilleben [tote Vögel], und von dem bisher in der Galerie nur mit einem kleinen Bildnis vertretenen Gonzales Coques ein treffliches repräsentatives Familienbildnis dieses Terborchs unter den Vlamen. Außer zwei wichtigen Erwerbungen von 1901 aus der Sammlung Clinton Hope, von Jan Steens „Kindtaufe" und des Delfter Vermeer „Paar beim Wein" gehören mehrere Einzelerwerbungen in diese Richtung, wie Metsus „Kranke" aus der Galerie Leuchtenberg [1906], der „Stier" von Paul Potter, der durch dieses kleine Bild charakteristischer als durch den „Ausritt zur Jagd" aus der Sammlung Suermondt in die Galerie eingeführt wurde [1908], und Slingelandts „angelnder Knabe" [1908]. Von Brouwer konnte außerdem eine dritte seiner seltenen Landschaftsdarstellungen [1907] erworben werden, von Kalf ein kleines Interieur [1906] und zu den zwei des älteren Besitzes ein prächtiges Stilleben. Schließlich wurde auch der reiche Bestand an Werken des Großmeisters der holländischen Schule, Rembrandts, außer durch den Kannschen Ankauf durch ein 1906 aus den königlichen Schlössern überwiesenes Frühwerk „Simson und Delila" und durch eine Studie zum Gemälde des barmherzigen Samariters im Louvre [1906] erweitert.

Die italienische Schule, seit der Gründung der Galerie die stärkste Seite der Sammlung, hat auch, besonders in den letzten Jahren, eine reiche Zahl von wertvollen Erwerbungen aufzuweisen. Vor allem galt es, den Wert der Trecentosammlung durch Werke der wichtigsten Meister zu heben. Neben der florentinischen Schule [ein großer Altar B. Daddis; 1907] konnten der Schule von Siena wichtige Stücke zugeführt werden, wie Simone Martinis farbenprächtige Grablegung [1904], Ugolinos drei lebensgroße Heiligenhalbfiguren [1904, K.-F.-M.-V.] vom ehemaligen Hochaltar in S. Croce zu Florenz, zu denen zwei zugehörige Predellentafeln, die im Kunsthandel auftauchten, 1907 erworben werden konnten, und A. Vanni, Maria mit Kind [1907]. Als Beispiel der venetianischen Trecentomalerei gelangten 1906 zwei Heiligenfiguren von Lorenzo Veneziano in die Sammlung. — Die Schulen des Quattrocento erhielten als Zuwachs: die florentinische ein Freskobruchstück Filippino Lippis [1904], sowie mehrere treffliche kleinere Werke, von Pesellino [Christus am Kreuz], Benozzo Gozzoli [„Wunder des hl. Zenobius", 1909 aus der Sammlung R. Kann] und Fra Angelico [Totenklage um den hl. Franziskus, 1909], namentlich die beiden letzteren in ihrer tadellosen Erhaltung glänzende Beispiele der heiteren Farbenfreudigkeit des Quattrocento. Auch konnten die Teile, welche die Galerie von Masaccios Hauptwerk in Pisa besaß, durch die Erwerbung von vier Heiligenfiguren, von diesem Altar stammend [1905, K.-F.-M.-V.], ergänzt werden. Als besonders glücklicher Fund kam 1908 auch noch die von Vasari erwähnte dritte Predelle desselben Altarwerks, von der Hand von Masaccios Schüler Andrea di Giusto, hinzu. Für die paduanische Schule wurden 1904 zwei Tafeln, wohl ursprünglich als Schmuck eines Musikinstruments dienend, von der Hand des seltenen Mantegna-Nachfolgers Bernardo Parentino hinzuerworben. Die venetianische Schule empfing einen Zuwachs durch zwei frühe Werke Gio. Bellinis, die großartig stimmungsvolle Auferstehung Christi aus der Sammlung Roncalli in Bergamo [1903], auch sonst ein Hauptwerk der Schule, und eine gleichfalls noch im strengen Stile der früheren Zeit gehaltene Maria mit dem Kinde [1905]. Von zweien unter seinem Einflusse stehenden Zeitgenossen, Cima da Conegliano und Carpaccio, die besonders gut in der Sammlung vertreten sind, kamen eine kleine Landschaftsdarstellung des ersteren [1901], eine eigenartig stimmungsvolle, große Bestattung Christi des zweiten [1905] hinzu. Unter den Haupterwerbungen von Bildern der Venedig verwandten Schulen ist besonders der Altar B. Montagnas mit der Darstellung des „Noli me tangere" aus der Ashburnham-Sammlung [1903] zu nennen. Ein treffliches Bildnis von Tintoretto [1908], eine Pietà mit Stifterfamilie von dem tüchtigen Schüler Paolo Veroneses, Francesco Montemezzano, und eine Enthauptung Johannis d.T. von Romanino [1906 aus den königlichen Schlössern überwiesen] kamen zu dem reichen Bestand an Bildern der venetianischen Hochrenaissance.

Auch in der durch eine Reihe von Werken der Hauptmeister gut vertretenen Malerei des Seicento konnte eine Lücke ausgefüllt werden durch den Erwerb einer Landschaft von Salvator Rosa [1908]. Zu einer Abteilung von besonderem Wert aber erhob sich die venetianische Schule des 18. Jahrhunderts, an deren malerischen Qualitäten das Interesse erst in den letzten Jahren neuerdings erwachte. Zwei Skizzen Tiepolos, die Kreuztragung für S. Alvise [1906; K.-F.-M.-V.] und die Darstellung Rinaldos im Zaubergarten der Armida [1908] zeigen mehr noch als die ausgeführten Gemälde die pikanten malerischen Reize des Hauptmeisters dieser spätvenetianischen Blütezeit. Eine treffliche Probe seiner heiteren Villendekorationen bieten die 1902 in Venedig erworbenen mythologischen Fresken aus Villa Panigai in Nervesa aus dem Jahre 1754, die mit genauer Nachahmung der reichen rahmenden Originalstukkaturen in einem besonderen Kabinett des Kaiser-Friedrich-Museums eingefügt wurden. Daneben galt es, von den zeitgenössischen Vertretern der neuen Blüte der Land-

schafts- und Architekturmalerei ein Bild zu geben. Zu den beiden schon vorhandenen Städtebildern B. Bellottos gelang es, zwei sonnige Ansichten venetianischer Kanäle seines berühmteren Oheims Antonio da Canale zu erwerben [1907]. Einen eigenen Reiz verleihen dieser Abteilung die drei [1899, 1901 und 1906 durch den K.-F.-M.-V. erworbenen] venetianischen Stadtansichten von Francesco Guardi mit ihrer prickelnd flotten Malweise. Die gleichzeitige Porträtmalerei vertritt außer dem Bildnis von Rotari das 1908 erworbene Porträt einer Dame als Diana von P. Longhi [1908].

Für den verhältnismäßig jungen Bestand spanischer Gemälde war es trotz der Seltenheit der käuflichen Werke von Velazquez möglich, ein charakteristisches Jugendwerk des Meisters zu erwerben, „die drei Musikanten" [1906], die nach guter alter Tradition aus kgl. spanischem Besitze stammen. Von Murillo kam 1905 ein Frühwerk des Meisters, die Anbetung der Hirten, von F. de Zurbaran 1906 ein bezeichnetes und sehr energisch gemaltes Bildnis eines vornehmen Knaben hinzu. Das koloristisch feine Bild eines unbekannten Malers um 1630 gibt eine besonders gute Probe spanischer Stillebenmalerei der Zeit. Wie in den anderen Schulen machte sich auch hier das Bedürfnis geltend, die Entwicklung der Schulen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts weiterzuführen. Goya, der Hauptmeister dieser Zeit, ist jetzt außer durch die impressionistische Skizze zu einem Repräsentationsgemälde [Nr. 1619, erworben 1900] mit zwei sorgfältigen Bildnissen [1903 und 1904] aus verschiedenen Zeiten vertreten.

An Beispielen der primitiven französischen Malerei hatte es bis in die neueste Zeit gefehlt. Ein bedeutendes Werk von Jean Fouquet [1896] hatte den Grund zu dieser auch jetzt noch kleinen Zahl von Gemälden gelegt, zu der 1905 die kostbaren Tafeln des Flügelaltars von Simon Marmion aus dem Besitze der Fürstin Wied, ein treffliches Beispiel der engen Beziehungen der französischen Kunst zur niederländischen Malerei, und 1906 die kleine altfranzösische „Krönung Mariä" hinzukamen. Ein römisches Landschaftsbild von Gaspard Dughet [1904] füllte eine neben der in der Galerie so gut vertretenen Kunst Nicolas Poussins bisher besonders fühlbare Lücke aus. Von Malern des 18. Jahrhunderts konnte ein Hauptwerk Pesnes, der Maler mit seinen Töchtern [1903], von Chardin ein Stilleben [1908] und von dem wenig bekannten P. Angellis eine Genreszene [1908] erworben werden, die auch für die Zusammenhänge der französischen Malerei des 18. Jahrhunderts mit den Niederlanden von besonderem Interesse ist.

Noch vor der Ausstellung englischer Malerei in Berlin im Frühjahr 1908, die das allgemeine Interesse der Liebhaber und Sammler auf diese eigenartige und neben der französischen Schule der Zeit bedeutungsvollste Periode der europäischen Kunst im 18. Jahrhundert lenkte, hatte man begonnen [seit 1903], einige charakteristische Werke dieser bisher in der Galerie noch nicht vertretenen Schule zu sammeln. Durch Geschenke und Erwerbungen gelang es binnen wenigen Jahren eine Gruppe von Bildern zusammenzubringen, die, wenn auch keine reiche, doch eine anschauliche Vorstellung von jener Kunst geben kann. Von Sir Joshua Reynolds besitzt die neue Abteilung drei Werke [ein Selbstbildnis, 1905; die Skizze eines Schauspielerinnenporträts und vor allem das repräsentative Bildnis der Mrs. Boone mit ihrer Tochter, 1906], Bildnisse, darunter einige von stattlicher Größe, von Gainsborough [1904], Raeburn [1908], Romney [1909] und Zoffany [1908]. Die gleichzeitige Landschaftsmalerei vertreten zwei Gemälde von Wilson [1904, 1905].

ROMANISCHE LÄNDER

BYZANTINISCHE SCHULE

1048

Byzantinische Schule des XV. Jahrhunderts

1048 Maria mit dem Kinde. Der stumpf karminrote, mit Goldmustern besetzte und im Umschlag grüne Mantel läßt vorn das dunkelblaue Gewand sehen. Das Kind trägt über dem goldverzierten Unterkleid von derselben Farbe einen grell zinnoberroten Mantel, in den die Falten mit Gold eingezeichnet sind. Die Fleischschatten sind schmutzig ockergelb.

Vielleicht in Italien [Venedig?] von einem byzantinischen Künstler gemalt .·. Sammlung Solly, 1821 .·. Aufgestellt in der Abteilung der altchristlichen Bildwerke.

Tempera. Pappelholz, h. 0,65, br. 0,51.

Byzantinische Schule des XV. Jahrhunderts

1051 Maria mit dem Kinde. Die Farben: Karminrot im Mantel, Grün im Mantelumschlag, Dunkelblau im Gewande Marias, grelles Zinnoberrot im Mantel des Kindes stimmen völlig mit Nr. 1048 überein; nur sind die Fleischschatten in reinerem Ockergelb gehalten.

Sammlung Solly, 1821 .·. Aufgestellt in der Abteilung der altchristlichen Bildwerke.

Tempera. Pappelholz, h. 0,21, br. 0,17.

1051

Bizamano

Angelo Bizamano von Otranto. Tätig um 1500.

1062 Kreuzabnahme. Das Bild ist rotbraun nachgedunkelt. Die Gewänder der Figuren waren goldgelb, blau, ockergelb und olivgrün, besetzt mit goldenen Ornamenten. Die Gestalt der Magdalena wird hervorgehoben durch das Zinnoberrot des Mantels. Die Lichter sind scharf mit Weiß aufgesetzt. Der weiße Himmel geht oben in hellblau über.

Auf der Rückseite der Tafel abgekürzt: 'in hoc signo vinces' und die Inschrift: Angelus Bizamanus Pinxit In Hotranto .·. Erworben 1832 .·. Aufgestellt in der Abteilung der altchristlichen Bildwerke.

Tempera. Tannenholz, h. 0,23, br. 0,18.

Byzantinische Schule des XVI. Jahrhunderts [Kreta]

1051A Triptychon. Mittelstück: Christus zwischen Maria und Johannes d. T. Tiefes Karminrot im Gewande Christi und im Mantel Marias, Zinnoberrot in den Kissen, dem Schnitt des Buches und den Beischriften stehen gegen den braungelben, mit Goldzeichnung gezierten Thron, den ockergelben Mantel des Johannes und stumpfes Grün und Grau in den Untergewändern der beiden Seitenfiguren. Das Schwarzblau des Mantels Christi wird fast verdeckt von dem goldgezeichneten Faltenwerk. Rotbraunes Haar. — Linker Flügel: Drei Kirchenväter Gregor von Nazianz, Johannes Chrysostomus und Basilius der Große. Die Gewänder in hellen grauen und karminvioletten Tönen mit zinnoberroten, ockergelben und goldenen Besätzen. — Rechter Flügel: Der hl. Bischof Nikolaus und die hll. Märtyrer Georg und Demetrius. Die Gewänder in tiefem Karmin- und Zinnoberrot, Dunkelgrün und Ockergelb, mit goldenem Besatz. — Dunkelblauer Boden. Goldgrund.

Aus der Königlichen Kunstkammer ∴ Aufgestellt in der Abteilung der altchristlichen Bildwerke.
Tempera. Pappelholz, Mitte h. 0,245, br. 0,23, Flügel h. 0,245, br. 0,12.

Tzane Emanuel Tzane. Priester, tätig um 1640 in Venedig.

1056 Die Verkündigung. Der Engel mit braunrot und dunkelgrün geteilten Flügeln trägt einen zinnoberroten Mantel über violettem Gewand, Maria dunkelkarminroten Mantel über dunkelgrünem Gewand. Die Architektur links in grauen und gelbbräunlichen, rechts in hellroten, die Landschaft in blaugrünen Tönen. Ockergelber Boden. In der Glorie oben kehren vor weißgrauen Wolken dieselben Farben, vor allem Zinnober- und Karminrot, Blaugrün, Violett und Braungelb wieder,

1051 A

Byzantinische Schule des XVII. Jahrhunderts

1056

die auch in den kleinen seitlichen Darstellungen [links: Jakob, David, Ezechiel, Daniel; rechts: Moses, Aaron, Jesaias, Habakuk] verwendet sind. Fleischschatten gelbbraun. Die Lichter sind mit Weiß aufgesetzt. Goldgrund.

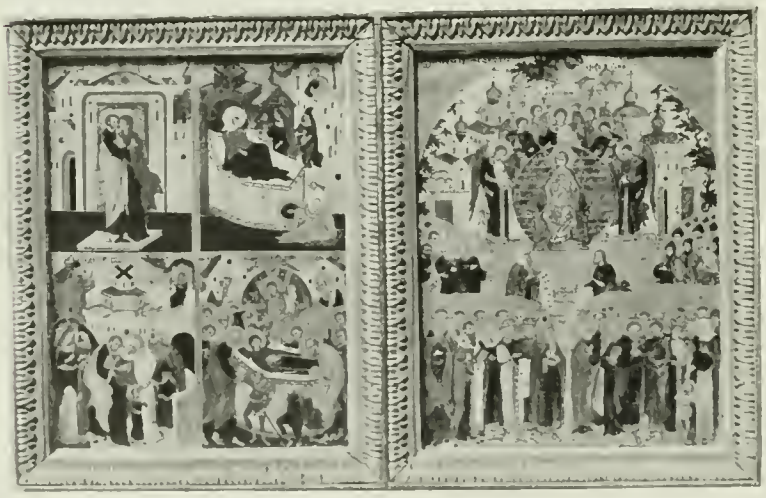
Bezeichnet: ΠΟΙΗΜΑ, 'EMMANOYHA, 'IEPEOC TOY TZANE. AXM. [Werk des Emmanuel Tzane, des Priesters, 1640] ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Aufgestellt in der Abteilung der altchristlichen Bildwerke.

Pappelholz, h. 0,96, br. 0,72.

Byzantinisch-Russische Schule des XVII. Jahrhunderts

1061 Mittelstück und Flügel eines Triptychons. Das Leben der Maria. Mittelstück: Maria mit dem Kind in der Glorie, von Engel- und Heiligenchören umgeben [Illustration zu: „Über dich freuet sich ... die ganze Schöpfung"]. Die Madonna in zinnoberrotem, fast ganz mit goldener Innenzeichnung bedecktem Gewand vor grün marmoriertem Rundfeld. In den Gewändern der Figuren wechseln Zinnoberrot, Gelbgrün, Blaugrün und Gelbbraun ab. Die Nimben, z. T. auch die Gewänder, sind vergoldet. Die Figuren der unteren Bildhälfte stehen vor ockergelbem Felsengrund, die Engel mit silbernen Flügeln oben vor weißer und rötlicher Architektur mit silbernen Kuppeln [das himmlische Jerusalem]. Weißer Himmel. Das Fleisch ist bräunlich mit aufgesetzten weißen Lichtern. — Linker Flügel: Vier Darstellungen: Begegnung Joachims und Annas vor der goldenen Pforte; Geburt Mariä; Mariä Tempelgang und Aufenthalt im Tempel, wo sie von Engeln gespeist wird; Tod der Maria. Die Figuren in zinnoberroten, dunkelblauen und grünen Gewändern stehen vor weißer, ockergelber und gelbgrüner Architektur mit silbernen Dächern. Dunkelgrünlichbrauner Boden. An Stelle des Himmels Goldgrund.

1061



Erworben vor 1830 ∴ Aufgestellt in der Abteilung der altchristlichen Bildwerke.

Lindenholz, jedes Bild h. 0,15, br. 0,11.

ITALIENISCHE SCHULEN

ITALIENISCHE SCHULEN DES XIII. und XIV. JAHRHUNDERTS

TOSKANISCHE SCHULE

Um 1250

Toskanische Schule des XIII. Jahrhunderts

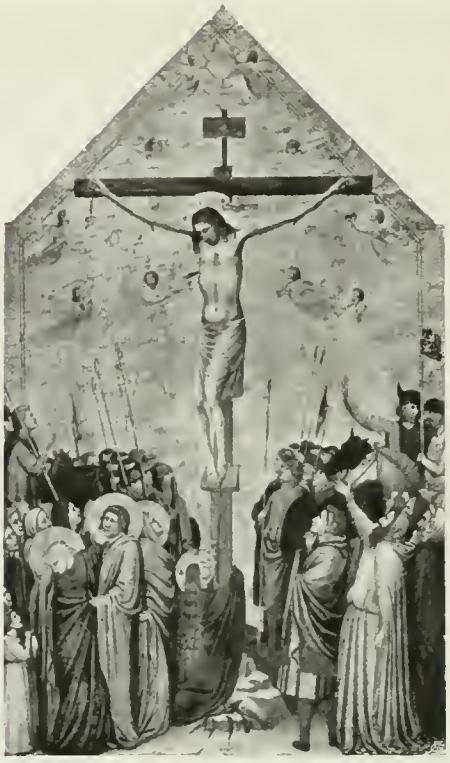
1663 Maria mit dem Kind. Maria in schwarzem [ehemals dunkelblauem] Mantel, der vorn auf der Brust das mattrote Gewand sehen läßt. Kräftiges Zinnoberrot im Kleide des Kindes kehrt wieder im Thronkissen. Die Falten der Gewänder sind mit Gold eingezeichnet. Gelbbraunes Fleisch mit grünlichen Schatten. Der rotbraune Thron ist mit ockergelben und zinnoberroten Ornamenten verziert. Die Engel in rötlichbraunen Gewändern mit bläulichen, gelb schillernden Flügeln und lichtem, mit Grün untermaltem Fleischton. Goldgrund.

Erworben 1902 in Florenz als Geschenk des Herrn Generaldirektors Dr. W. Bode.
Tempera. Pappelholz, h. 1,57, br. 0,89.

1663

FLORENTINISCHE SCHULE

1074 A



Giotto

Giotto di Bondone. Geboren um 1266 in del Colle bei Florenz, gest. zu Florenz den 8. Jan. 1337. Tätig vornehmlich zu Florenz, einige Zeit in Rom [um 1290—1300] und in Padua [seit 1305/6], außerdem in Assisi, Verona, Ferrara, Ravenna, Avignon und Neapel [1330—33].

1074A Kreuzigung. Kühle gebrochene Farben, namentlich Blaugrün, nach Rot changierend, Dunkelblau in der Gewandung Marias und des gläubigen Hauptmanns und Hellkarmin [Mantel des Johannes und Untergewand des aufwärts weisenden Pharisäers rechts] werden beherrscht von gleichmäßig verteiltem Zinnoberrot, das im Kleide der Magdalena den stärksten Ausdruck findet. Goldgrund.

Aus des Meisters späterer Zeit [wohl Werkstattbild] ∴ Wahrscheinlich Mittelbild eines Triptychons ∴ Ähnliche, kleinere Darstellung in der Galerie zu Straßburg ∴ Wahrscheinlich Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 0,58, br. 0,33.

Gaddi

Taddeo Gaddi. Geboren zu Florenz, angeblich um 1300, gest. daselbst gegen Ende des Jahres 1366. Schüler und Gehilfe Giottos; urkundlich zuerst 1332 erwähnt. Tätig zu Florenz und einige Zeit zu Pisa [1342].

1073

1073 Ausgießung des hl. Geistes. Vor weißgrauer Architektur leuchtet tiefes Ultramarinblau [Maria, Decke], Rot und Goldgelb. Nach dem Vordergrund zu sind diese Farben gebrochen und klingen nochmals wieder in der bunten Marmorierung der Balustrade. Goldgrund.

Siehe die Bemerkung zu Nr. 1074 ∴ Erworben 1828 29 durch Rumohr.
Tempera. Nußbaumholz, h. 0,39, br. 0,31.

1074 Ein Wunder aus der Legende des hl. Franziskus [der Heilige erweckt einen Knaben aus der florentinischen Familie Spini, der durch einen Sturz aus dem Fenster den Tod gefunden hat]. Auf Goldgrund vor weißer Architektur und neben dem Weiß der Gewänder in der Mitte, das leuchtende Rot der Gewänder der knienden Frau und des herabstürzenden Knaben. Gelbbraune Franziskanertracht. Rechts und links ein tiefes Blau in den sitzenden Gestalten.

Die Bilder [Nr. 1073 und 1074] bildeten Teile der Schranktüren der Sakristei von S. Croce zu Florenz, die Vasari irrtümlich dem Giotto zuweist ∴ Zweiundzwanzig Tafeln befinden sich in der Akademie zu Florenz, zwölf mit dem Leben Christi, zehn mit der Legende des hl. Franziskus; es waren wohl von jeder Reihe dreizehn ∴ Zwei Tafeln sind verschollen ∴ Erworben 1828 29 durch Rumohr.
Tempera. Pappelholz, h. 0,41, br. 0,36.

1074

1079—1081 Flügelaltar. Mittelbild [1079]: Maria mit dem Kind und Heilige. Tiefes Ultramarinblau des [im Umschlag dunkelgrünen] Mantels der Maria hebt sich kräftig vom weißen Thron ab und kehrt wieder in den Kappen des Baldachins. Leuchtendes Rot des Thronkissens [gedämpfter im Mantel des Stifters] und Goldgelb des Thronsockels stehen dagegen. Die Gewänder der Apostel und Heiligen in der Umrahmung sind in lichten gebrochenen Tönen [hellblau, ockergelb, gelbgrün, zinnober, violett usw.] gehalten. Grünlichgrauer Fleischton. Goldgrund.

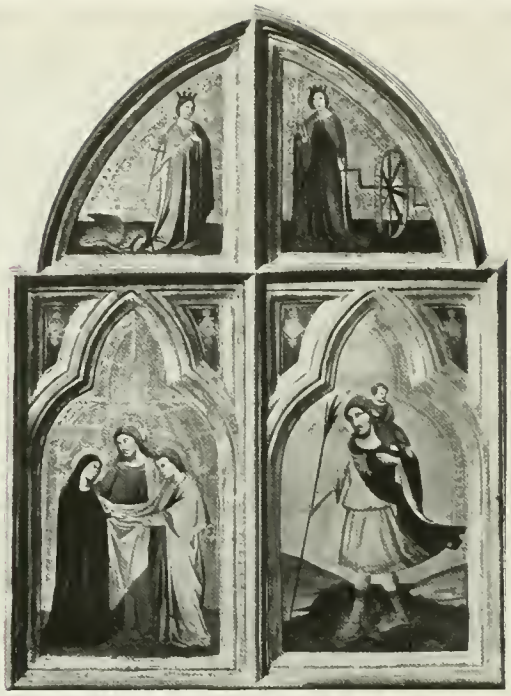
Bez. unten: + ANNO · DNI · M · CCC · XXXIII · MENSIS · SECTENBRIS: TADEHP ME FECIT ∴ Erworhen 1823.
Tempera. Pappelholz, h. 0,61, br. 0,38.

Innenseiten der Flügel [1080]. Linker Flügel, untere Darstellung: Geburt Christi. Von dem mit Ocker lasierten Weißgrau der Landschaft heben sich in leuchtenden Farben die Gewänder der Engel ab [besonders Rot], schon weniger sprechend der dunkelblaue Mantel der Maria, die auf hellkarminrotem Lager ruht. Nach dem Vordergrund zu überwiegen gebrochene Farben in den Gewändern Josephs [stumpfes Hellviolett über Goldgelb] und der Hirten [violettbraun]. Darüber im Spitzbogenfeld: Vorgang aus der Legende des hl. Nikolaus von Bari. Orange und tiefes Blau vor hellvioletter Architektur und goldgelbem Teppich mit roter Bordüre. Links als lebhafteste Note

1080
1079
1080

Florentinische Schule des XIV. Jahrhunderts

1081



das leuchtend rote Gewand des Heiligen. — Rechter Flügel, untere Darstellung: Kreuzigung. Zwischen dunkelblauem Mantel der Maria und gebrochenem Karmin und Blau in der Gewandung des Johannes tritt kräftiges, nach gelb changierendes Zinnoberrot im Kleide der Magdalena hervor vor bräunlichem Grau des Bodens. Darüber im Spitzbogenfeld: Vorgang aus der Legende des hl. Nikolaus von Bari. Die Farben sind gedämpfter als in der Darstellung des linken Flügels. Hellblau, Hellrot, Grau, Violett, Goldgelb und Rot stehen vor grünlichgrauer Architektur. — Goldgrund.

Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, das ganze Bild h. 0,62 [mit dem Giebelfeld], br. 0,20.

1081 Außenseiten der Flügel. Linker Flügel, unten: Christus mit Maria und Johannes. Zwischen dem dunkelblauen Mantel Marias und der hellkarmin und lichtblauen Gewandung des Johannes erscheint grelles, vom graublauen Mantel unterbrochenes Zinnoberrot im Kleide Christi. Im Gewande der hl. Margaretha darüber kehrt Karminrot wieder. — Rechter Flügel, unten: Der hl. Christoph. Grelles Goldgelb, Karminrot, Hellblau und Saftgrün [Christkind] stehen unvermittelt nebeneinander. Im Gewande der hl. Katharina darüber wiederholt sich Saftgrün. — Lichtes Fleisch mit grüner Untermalung. Beide Außenseiten auf Silbergrund.

Die Außenseiten sind geringer und wohl von einem Schüler des Meisters ∴
Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, jeder Flügel h. 0,63 [mit dem Giebelfeld], br. 0,215.

1141 B

Florentinische Schule um 1350

1141B Die Gürtelspende. Das gelblichweiße Kleid Marias, der grauviolette Mantel des Thomas, Stahlblau der Mandorla und Blaugrau der Engelsflügel geben mit dem lebhaften Blaugrün des Bodens den kühlen Grundton, der durch ein sehr zartes Rosa im Fleisch und den Gewändern der Engel und wenig, aber leuchtendes Zinnoberrot des Gewandumschlages der Madonna belebt wird. Goldgrund.

Erworben 1904 als Geschenk des Grafen Tiele-Winckler.
Tempera. Pappelholz, h. 0,52, br. 0,23.

Florentinische Schule um 1350

1141A Maria mit dem Kind und acht Heilige [Bartholomaeus, Antonius, Petrus, Franziskus, Katharina, Agathe, Stefanus und eine Unbekannte]. Vor dunkelrotbraunem Grund des Thrones ist teppichartig Zinnoberrot in den Gewändern von Petrus und Agathe und in den Teppichfeldern, tiefes Blau im Mantel Marias, Weiß und Schwarz in breiten unmodellierten Flächen komponiert. Goldgrund.

Erworben 1904 aus dem englischen Kunsthandel ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins.

Tempera. Pappelholz, h. 0,675, br. 0,325 [mit dem alten Rahmen aus einem Stück].

Florentinische Schule des XIV. Jahrhunderts

1141 A

Daddi

Bernardo Daddi. Urkundlich erwähnt von 1317 [?] bis 1355, gestorben nach 1355.

1064 Kleiner Flügelaltar. Mittelbild: Krönung Mariä. Leuchtendes Ultramarinblau, vor allem im Mantel Christi, der gegen einen Teppich mit goldgelbem Grund und neben dem weißrosa Gewand der Maria steht, und Zinnoberrot bilden den Hauptkontrast. Dazwischen sind in den Gewändern der Heiligen zartere rosa, violette und mattgrüne Töne verstreut. Die in den Gewändern der Engel wiederkehrenden Hauptfarben sind nach vorn zu gedämpft vor mattgrünem Boden. — Linker Flügel: Geburt Christi. Vor grauer Landschaft im Gewande der Maria lebhaftes Ultramarinblau, das in den Kleidern der Engel zwischen Rosa und Grün wiederkehrt. — Rechter Flügel: Kreuzigung Christi. Der Kontrast von Zinnober und Ultramarin herrscht wie im Mittelbild. Goldgelbe Töne treten dazwischen. Die Gruppe links in ernsteren Farben. — In den Giebelfeldern: die Medaillonbilder Christi u. zweier Evangelisten. — Goldgrund.

Aus der mittleren Zeit des Meisters ∴ Alte Kopie des Altärchens im Louvre; eine vielleicht eigenhändige Wiederholung des linken Flügels in der Galerie zu Altenburg ∴ Sammlung Solly, 1821.

Tempera. Pappelholz, Mittelbild h. 0,42, br. 0,22; Flügel je h. 0,37, br. 0,18.

1064

Florentinische Schule des XIV. Jahrhunderts

1064 A

1064A Gemälde in drei Abteilungen. Mittelbild: Maria mit dem Kinde. Zinnoberrot in der Umhüllung des Kindes erscheint als stärkste Farbe gegen das mattkarminrote Gewand, den graublauen Mantel und lichten gelblichweißen Fleischton. — Auf dem Sockel: ORA PRO NOBIS · PIA VIRGHO DEI GENETRIX MARIA. — Linker Flügel: Der hl. Salvius. In leuchtend rotem, mit goldgelbem Besatz verziertem Ornat; in der linken ein Buch mit grünem Einband. Bräunlicher Fleischton. Auf dem Sockel: SCS. SALVIVS · ALBIENSIS · EPISCHVS. — Rechter Flügel: Der hl. Bernhard. In braungrünem, mit goldgelbem Besatz geziertem Mantel über violettbraunem Untergewand. Er hält ein leuchtend rotes Buch. Auf dem Sockel: SCS. BERNARDVS · PARMENSIS · EPISCHVS. — In den Giebelfeldern die Medaillonbilder Gott-Vaters und der hl. Paulus und Petrus. — Goldgrund. — Predella [von späterer Hand]. Mittelbild: Geburt Christi. — Linker Flügel: Der hl. Salvius heilt Pestkranke. Auf dem Sockel: + COME · SCO · SALVI · LIBERA · IL · POPOLO · SVO · DELLA · PESTILENTIA · DEL GAVOCCIOLO · COL SEGNO DEL. +. — Rechter Flügel: Der hl. Bernhard befreit die Stadt von den Feinden. Auf dem Sockel: + COME · SCO · BERNARDO · LIBERO · LACITTA · SVA · CHE · ERA · ASSEDIATA · DAINIMICI · COLLANSVA · BENEDICENTE. — In allen drei Abteilungen herrschen kühle gedämpfte Farben vor, meist Blaugrün, Gelbgrün, Goldgelb und stumpfes Zinnoberrot vor grauen Gründen. — Goldgrund an Stelle des Himmels.

1040

Bez. auf dem Sockel des Mittelbildes der Predella: + ANNO · DOMINI · M · CCCC · XXIII · DIE · XX · APRILIS · HOC · OPVS . FACTVM · FVIT · TEMPORE · DOMINI . IOHANIS · ABBATIS .∴ Gemalt um 1335 .∴ Die erst später hinzugesetzte Predella ist anscheinend von der Hand des Bicci di Lorenzo [geb. 1373, gest. 1452 zu Florenz] .∴ Erworben 1906 als Geschenk des Herrn Hans Schwarz in Wien.

Tempera. Pappelholz [mit dem alten Rahmen], h. 1,14, br. 1,53, Mittelbild [ohne Rahmen] h. 0,74, br. 0,46, Flügel je h. 0,67, br. 0,37; Predella [mit dem alten Rahmen] h. 0,63, br. 1,51, Mittelbild [ohne Rahmen] h. 0,41, br. 0,40, Flügel je h. 0,41, br. 0,32.

1113

1040 Maria mit dem Kinde. Zarte, ins Graue spielende Töne: Bräunlichrosa [Gewand der Madonna], Weiß [Hemdchen des Kindes] und Weißgrau im Fleisch werden umgeben von dem [nachgedunkelten] Blau des Mantels und belebt durch Hellgelb [Umhüllung des Kindes] und wenig Zinnoberot [Umschlag des Mantels und der Umhüllung]. Goldgrund.

Früher Agnolo Gaddi zugeschrieben ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Tempera. Pappelholz, h. 0,80, br. 0,49.

Gaddi Art des Agnolo Gaddi.

1113 Geburt Christi. Weißgraue Felsenlandschaft mit rosabrauner Architektur und hellgelbem Strohdach. Die Schatten der Felsen links sind bräunlich, rechts schwärzlich. Der hellblaue Mantel Marias läßt das bräunlich rote Untergewand sehen. Das Gelbgrün des Mantelumschlags kehrt im Gewande Josephs wieder, das ein rosafarbener Mantel deckt. Goldgrund. Sammlung Solly, 1821 ∴ Tempera. Pappelholz, h. 0,25, br. 0,60.

Giovanni Giovanni da Milano [urkundlich: Johannes Jacobi Guidonis de Mediolano], Lebensdaten unbekannt. Tätig seit etwa 1350 in Florenz, wo er 1366 das Bürgerrecht erhält, und Rom [1369].

1059 Beweinung Christi. Dem zinnoberroten Gewande Magdalenas zu Füßen des Kreuzes entspricht der gelbgrüne Mantel der vorn sitzenden Frau. Zu den Seiten Magdalenas rotbraune Gewänder. Das Ultramarinblau der Kleidung der äußersten Figur rechts kehrt wieder im Untergewande d. Johannes [links], dort von Ockergelb in den Mänteln und Zinnoberrot im Gewande Petri begleitet. Ockergelbes Haar. Weißgrauer Felsengrund und Goldgrund an Stelle des Himmels.

1059

Sammlung Solly, 1821. Tempera. Pappelholz, h. 0,19, br. 0,37.

Florentinische Schule des XIV. Jahrhunderts

1039

Florentinische Schule um 1375

1039 Dreiteiliger Altar. Die Gesamtwirkung ist bunt in vorwiegend kühlen hellen Farben mit überall verstreutem Rot und Gelbrot [Teppich]. Mittelbild: Maria mit dem Kind und Engeln. Maria wird hervorgehoben durch [nachgedunkeltes] Blau des Mantels, das gegen Zinnoberrot im Kleidchen des Kindes und den Engelsflügeln, Gelb, Grün und Rosa in den Gewändern der Engel steht. — Linker Flügel: Johannes d. Ev. und Johannes d. T. Neben graublauem, im Umschlag zinnoberrotem Mantel des Evangelisten, der über gelbgrünem Gewand liegt, der rosafarbene, innen tiefblaue Mantel des Täufers. — Rechter Flügel: Jacobus d. Ä. und Bartholomäus. Der erstere trägt ultramarinblauen Mantel über gelbem Untergewand, der andere weißrosafarbenen, innen ultramarinblauen Mantel über Zinnober. — Über dem Mittelbild auf dem Originalrahmen zwei schwebende Engel in blauen und hellgelben Gewändern und die Taube des heiligen Geistes; über den Seitenbildern je ein schreibender Kirchenvater. — Goldgrund.

Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, Mittelbild h. 1,17, br. 0,69; Flügel je h. 1,18, br. 0,69; die beiden Vierpässe Durchmesser je 0,27.

Gerini

Niccolò di Pietro Gerini. 1380 und 1414 urkundlich in Florenz erwähnt. 1392—95 in Pisa und Prato tätig.

1112 Anbetung der Könige. Vor dunklem, braungrauem Felsgrund stehen hell die Figuren in grellen Farben, unter denen Gelbgrün, Zitronengelb und heller Zinnober gegen dunkles Kobaltblau vorwiegen. An Stelle des Himmels Goldgrund.

Sammlung Solly, 1821 ∴ Tempera. Pappelholz, h. 0,21, br. 0,70.

1112

UMBRISCHE SCHULE

Alegretto

Alegretto Nuzi. Geboren zu Fabriano, urkundlich zuerst erwähnt 1346 als Mitglied der Florentiner Malergilde, gestorben zu Fabriano, angeblich 1385 im Alter von 79 Jahren. Tätig zu Fabriano, kurze Zeit zu Florenz und Venedig [vermutlich 1348].

1076
1078

1076 Maria mit dem Kind und die hll. Bartholomaeus und Katharina. Blau hält die in Gelb, Blau und Zinnober schillernde Farbengebung zusammen. Ein dunkelblauer Mantel umschließt das karminrote Untergewand Marias, vor dem weißliches Blau im Kleidchen des Kindes steht. Nach Blau changiert das rosafarbene Untergewand und der gelbe Mantel des Heiligen, ebenso das gelbe Gewand Katharinas, deren gelber Mantel wiederum nach Zinnober changiert. Auch im Thronsockel kehrt das helle Blau wieder. Im Vordergrunde stärkster Kontrast der grünen Thronstufen und des karminroten Bodens. Grauweißes Fleisch. Goldgrund; der Mittelteil braun lasiert.

Bez. auf der untersten Thronstufe: ALEGRICTVS · DE · FABRIANO ME PIMXIT ∴ Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 0,49, br. 0,26.

1062 A

Umbrische Schule des XIV. Jahrhunderts

III 43

1078 Christus am Kreuz. Die vollsten Farben sind nach links verlegt: [nachgedunkeltes] Blau im Mantel, Karminrot im Gewande Marias und kräftiges Zinnoberrot im Kleide der vor bräunlichgrauem Boden knieenden Magdalena. Die Gewandung des Johannes zeigt lichtere Farben: Ultramarinblau im Gewand und Rosa im Mantel. Goldgrund.

Wohl ursprünglich mit Nr. 1076 zu einem Diptychon vereinigt ∴ Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 0,49, br. 0,26.

SCHULE VON SIENA

Duccio Duccio di Buoninsegna. Geboren vermutlich zu Siena um 1260, zuerst nachweisbar 1278, gestorben im Juli 1319. Tätig zu Siena.

Schule von Siena im XIV. Jahrhundert

1062 A Gemälde in drei Abteilungen. Mittelbild: Geburt Christi. Aus dem bräunlichen Gesamtton mit kühlen silbrigen Farben [hellem Blau, Grün, Rosa, Violett] wird Maria durch den Gegensatz des dunkelblauen Mantels und des roten Lagers hervorgehoben. Das Rot kehrt wieder im Hüttendach; Joseph in rosarotem Mantel. Das Graubraun der Felsen geht in den Schatten in Dunkelbraun über. — Linker Flügel: Der Prophet Jesaias, in violettem Mantel über hellrotem Untergewand. — Rechter Flügel: Der Prophet Hesekiel, in dunkelblauem Mantel über hellrotem Untergewand. — Die Fleischfarbe ist bräunlich mit grünen Schatten. Goldgrund.

Teil der Predella des großen Altarwerkes, das Duccio 1308 bis 1310 für den Hauptaltar des Domes zu Siena malte und dessen Hauptteile jetzt in der Opera des Domes aufgestellt sind ∴ Erworben 1884 in Florenz als Geschenk.
Tempera. Pappelholz, mit der ursprünglichen Rahmenleiste h. 0,87, br. 0,47, Mittelbild [ohne Rahmen] h. 0,43, br. 0,44, Flügel je h. 0,43, br. 0,16.

1070 A

Duccio Schule des Duccio di Buoninsegna.

III 43 Ein Engel. Mattes Ziegelrot des Gewandes und Gelbgrün des Mantels sind auf das stumpfe Rotbraun der Haare, des Gewandeinsatzes und der Flügel, deren Federn mit Gold eingezeichnet sind, gestimmt. Den bräunlichen Fleischton unterbricht in den Schatten die grüne Untermalung. Goldgrund.

Erworben 1829 durch Rumohr.
Tempera. Pappelholz, h. 0,18, br. 0,17.

Simone Simone Martini. Nach Vasari geboren 1284, gestorben 1344. Tätig in Siena und Umgebung [1321 – 33], Pisa, Florenz, Orvieto und Avignon [von 1339 ab].

1070 A Grablegung Christi. Bunte Farben von emailartiger Leuchtkraft werden zusammengehalten

1635

durch Rot und Goldgelb, zwischen denen Ultramarinblau u. Gelbgrün verstreut sind, vor warmem, dunklem Grund mit rötlich. Abendhimmel. In den sitzenden Figuren des Vordergrundes sind die vier Hauptfarben aufgelichtet zu Hellblau, Hellrot, Zitronengelb, Ockergelb.

Bildete ursprünglich den rechten Flügel eines Klappaltärchens, dessen übrige Stücke sich im Museum zu Antwerpen und im Louvre erhalten haben ∴ Wahrscheinlich ist der Altar in Avignon, in Simones letzter Zeit, entstanden ∴ Erworben 1901 von Emile Pacully in Paris ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins.
Tempera. Pappelholz, h. 0,22, br. 0,15.

Ugolino

Ugolino di Neri [oder di Pietro?] da Siena. Geboren zu Siena, gest. angeblich 1339 in Siena. Tätig zu Siena, wo er 1317 urkundlich erwähnt wird, und zu Florenz.

1635 Der hl. Paulus. Über dem dunkelblauen Gewand liegt ein violettbrauner Mantel. Dunkelroter Bucheinband. Kastanienbraunes Haar. — Der hl. Petrus. Unter dem leuchtend grünen Mantel ist am Hals ein Stück des Untergewandes in kräftigem Karminrot sichtbar, das sich in der Schlüsselschnur wiederholt. — Johannes d. T. Der zinnoberrote Mantel deckt zum Teil das rotbraune härene Gewand, mit dem das kastanienbraune Haupt- und Barthaar zusammengestimmt ist. — Rotbräunliches Fleisch mit grünen

1635 A
1635 B

Schule von Siena im XIV. Jahrhundert

1081 A

Schatten. Goldgrund. — Die Gewänder der Engel in den Zwickeln zeigen bunte leuchtende Farben [helles Karmin, Blau, Zinnober, Violett, Grün].

Gemalt um 1320—1330. Die drei Tafeln gehören zu dem vielteiligen Altarwerk, das Ugolino für den Hochaltar in S. Croce zu Florenz malte, und das die Bezeichnung: „Ugolino de Senis me pinxit" trug. Vom Hochaltar entfernt, blieb das Altarwerk lange Zeit im Dormitorium des Konvents, wo es Della Valle entdeckte. Es kam nach England in die Sammlung W. Y. Ottley; seit ihrem Verkauf im Jahre 1847 datiert die Zersplitterung der einzelnen Teile. Bis 1885 waren jedoch 13 Tafeln im Besitz des Rev. J. Fuller Russell bei Enfield vereinigt. Bei der Auflösung dieser Sammlung kamen zwei Teile der Predella in die National Gallery, London; die übrigen Stücke befinden sich in englischem Privatbesitz ∴ Erworben 1904 aus dem englischen Kunsthandel ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins.

Tempera. Pappelholz, jeder Flügel h. 1,37, br. 0,57 [mit dem Originalrahmen aus einem Stück].

1635 A Geißelung Christi. Bräunlicher Fleischton, stumpfes Hellrot und Grauviolett in der Kleidung der Knechte vor graublauem Architekturgrund erzeugen eine lichte tonige Gesamtwirkung. Goldgrund.

Teil der Predella vom Altarwerk Ugolinos in S. Croce zu Florenz ∴ Siehe die Bemerkung zu Nr. 1635 ∴ Sammlung Rev. John Fuller Russell, Enfield ∴ Erworben 1906 aus dem englischen Kunsthandel.

Tempera. Pappelholz, h. 0,405, br. 0,58 [mit der Rahmenleiste aus einem Stück].

1635 B Grablegung Christi. Vorockergelb getöntem Felsengrund mit bräunlichen Schatten und gegen den weißen Sarkophag heben sich in klaren roten, violetten, hellblauen, hellgrünen und goldgelben Farben die Gewänder der Figuren ab. Bräunlicher Fleischton mit grünen Schatten. Goldene Gloriolen mit eingeprägten Ornamenten und Goldgrund.

1511

Teil der Predella vom Altarwerk Ugolinos in S. Croce zu Florenz ∴ Siehe die Bemerkung zu Nr. 1635 ∴ Sammlung Rev. John Fuller Russell, Enfield ∴ Erworben 1906 aus dem englischen Kunsthandel.

Tempera. Pappelholz, h. 0,41, br. 0,58 [mit der Rahmenleiste aus einem Stück].

Lippo

Lippo Memmi. Geboren zu Siena, gestorben daselbst 1357. Als Gehilfe seines Schwagers Simone Martini wesentlich unter dessen Einfluß gebildet. Tätig vornehmlich in Siena, einige Zeit in S. Gimignano [1317].

1081 A Maria mit dem Kinde. Neben dem Ultramarinblau des Mantels ist das Rot in der Umhüllung des Kindes und im Gewande Marias nach Braun abgestumpft. Das Fleisch zeigt einen zarten grauen Ton mit rosigen Lichtern. Die Gewänder sind mit Goldborten geziert. Reich gemusterter Goldgrund. Im Medaillon des Giebelfeldes der Engel der Verkündigung.

Bez. am unteren Rande: + LIPPVS — MEMMI — DE · SENIS + ∴. Auf der Rückseite ein Siegel mit den Worten: Insigne Campo Santo di Pisa ∴. Erworben 1863 aus Hofrat Fr. Försters Besitz in Berlin.
Tempera. Pappelholz [mit dem Originalrahmen aus einem Stück], h. 0,665; die eigentliche Bildfläche h. 0,46, br. 0,25.

1067

1511 Maria mit dem Kinde. Der blaue Mantel der Madonna ist stark nachgedunkelt. Davor steht leuchtendes Karminrot [Umhüllung des Kindes], das als Lasur auch im Inkarnat und im goldverzierten Gewande Marias wiederkehrt. Das Fleisch mit grünen Schatten. Goldgrund mit eingeprägten Mustern.

Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 0,275, br. 0,19.

1067 Maria mit dem Kinde. Gegen das [nachgedunkelte] Ultramarinblau des Mantels der Madonna steht im Kleidchen des Kindes kräftiges Karminrot, das schwärzlicher im Untergewande der Mutter wiederkehrt. Das Kind trägt ein weißes Hemdchen. Rosabräunliches Fleisch mit graugrünen Schatten. Goldgrund.

Erworben 1843.
Tempera. Pappelholz, oben ursprünglich spitzbogig abgeschlossen, h. 0,77, br. 0,55.

1072

1072 Maria mit dem Kinde. Vor ultramarinblauem Mantel mit weißem Umschlag die rosafarbene, in den Schatten karminrote Umhüllung des Kindes. Dasselbe Rosa findet sich heller im Inkarnat wieder. Das dunkelrote Untergewand ist mit goldenen Ornamenten verziert. Den Boden deckt ein bunter, rot, blau und gelblich ornamentierter Teppich, auf dem das goldgemusterte Sitzpolster liegt. Goldgrund mit eingeprägten Mustern.

Das Bildchen wird neuerdings dem Bartolo di Maestro Fredi [geboren um 1330, gestorben im Januar 1410 zu Siena] zugeschrieben ∴. Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 0,28, br. 0,19.

1071 A

Schule von Siena um 1350

1071 A Maria mit dem Kind und die hll. Franziskus, Jakobus d. Ä., Bruno und Laurentius. Zwischen Graubraun und Weiß der Gewänder des Franziskus und Bruno steht der dunkelblaue Mantel Marias gegen zinnoberroten, goldgemusterten Teppich. Graubrauner Thronsockel. Auch im Inkarnat dringt das vorherrschende Graubraun durch. Der Boden ist blau, rot und braun marmoriert. — Oben in drei Runden: Christus, Maria und Johannes in leuchtendem Ultramarinblau, Zinnoberrot und Goldgelb [Haare]. — Goldgrund.

Erworben 1863 [?].

Tempera. Pappelholz, in der ursprünglichen Einrahmung mit dem Giebelfeld h. 0,56; das Hauptbild h. 0,36, br. 0,25.

Vanni

Andrea Vanni. Geboren 1332 zu Siena, gestorben 1414 [?]. Tätig zu Siena.

1054 Maria mit dem Kinde. Der [stark nachgedunkelte] blaue Mantel Marias hebt die Figur mit dem rosa-graugrünlichen Fleischtone kräftig vom Goldgrund ab. Das mit Goldmustern durchsetzte Gelbrot im Kleidchen des Kindes kommt als Zinnober im Gewande der Madonna wieder.

Erworben 1907 als Geschenk.

Tempera. Pappelholz [mit dem ursprünglichen Rahmen aus einem Stück], h. 0,60; die eigentliche Bildfläche h. 0,50, br. 0,243.

1054

Lorenzetti

Pietro Lorenzetti [in Urkunden: Petruccio di Lorenzo]. Der ältere [?] Bruder Ambruogio Lorenzettis. Urkundlich zuerst 1305 als Meister nachgewiesen. Tätig zumeist in Siena bis 1348, zeitweilig in Florenz, Pisa und Arezzo.

1077 Die hl. Humilitas heilt eine kranke Nonne. Weiß und Grau der Architektur, Schwarz und Graubraun der Nonnentracht und Olivgrün der Bettdecke bestimmen den hellen kalten Ton des Bildes, der durch helles Ziegelrot der Dächer und des Fußbodens, durch Hellocker der Bettstatt und das hellkarminrote Gewand des Arztes nur wenig erwärmt wird. Goldgrund.

Dieses und das folgende Bild gehören zu einem mehrteiligen Altare, der jetzt — bis auf die beiden in Berlin befindlichen Stücke — in der Akademie zu Florenz aufbewahrt wird. Dieser Altar, in seinem Mittelstück die heilige Humilitas in ganzer Figur und ringsum in elf Abteilungen Vorgänge aus ihrem Leben darstellend, muß zu den Werken Pietro Lorenzettis gerechnet werden. Unter dem Mittelbilde findet sich die [jedenfalls erneute] Inschrift: A. MCCCXLI. hec sunt miracula beate Humilitatis prime abbatisse et fundatricis hujus venerabilis monasterii et in isto altari est corpus ejus. Der Altar, ursprünglich gemalt für das Nonnenkloster Vallombrosa [unweit Florenz],

1077
1077 A

dessen Gründerin und erste Äbtissin die heilige Humilitas war [d. i. Rosana, die Gemahlin des Ugolotto de' Caccianemici von Faenza, als Heilige S. Umiltà genannt, geb. 1226], kam aus dem Kloster S. Servi bei Florenz in die Akademie. Über seine Entstehung berichtet eine Biographie der Heiligen vom Jahre 1632. Von den dort erwähnten 14 quadretti finden sich jetzt nur 13 einschließlich der Berliner Bilder ∴ Sammlung Solly, 1821.

Tempera. Pappelholz, h. 0,46, br. 0,56.

1077A Der Tod der hl. Humilitas. Die farbige Wirkung ist ähnlich wie in Nr. 1077. Lichtgrüne Töne in Brunnen und Bettdecke sprechen hier neben dem hellen Ziegelrot der Dächer und des Fußbodens am stärksten. Goldgrund.

Gehört zu einer Folge mit Nr. 1077 [siehe die Bemerkung daselbst] ∴ Erworben 1888 in Berlin.

Tempera. Pappelholz, h. 0,42, br. 0,31.

Lorenzetti

Schule des Ambruogio Lorenzetti [1323 als Maler genannt und nach 1345 nicht mehr erwähnt].

1094 A

1094A Geburt Christi [Teil eines Altars]. Die Landschaft in schmutzig gelbgrauem Ton mit weißgrauen Lichtern. Die Tracht der Hirten ist rotbraun und blaugrau. Zur Belebung der schweren Gesamtfärbung dienen Karminrot und Blau in der Gewandung Josephs, tiefes Blau in den Gewändern Marias und der Engel. Die Engel der Verkündigung an die Hirten [oben] sind in hellem Rosa auf den Goldgrund lasiert. Im Dreipaß des Giebelfeldes die Verkündigung Mariä.

Erworben 1896 aus italienischem Kunsthandel als Geschenk.

Tempera. Pappelholz [mit dem ursprünglichen Rahmen aus einem Stück], h. 0,855; die Hauptdarstellung h. 0,49, br. 0,255.

Schule von Siena im XIV. Jahrhundert

1094

Lorenzetti Schule des Ambruogio Lorenzetti.

1094 Der hl. Dominicus [das ihm an der Zellenwand erscheinende Kreuz verehrend]. Vor weißer Architektur stehen lichte kühle Töne: Rosa in den Gewändern der Engel, gelblicher im Fußboden, und Ultramarinblau im Gewande der zuschauenden Frau. Schwarz in der Tracht des Heiligen, der Decke des Gemachs und den Öffnungen der oberen Galerie.

Neuerdings Andrea Orcagna zugeschrieben ∴ Erworben 1829 durch Rumohr.
Tempera. Pappelholz, h. 0,37, br. 0,30.

Lorenzetti Kopie nach Ambruogio Lorenzetti.

1097

1097 Aus der Legende einer Heiligen [Helena?]. Unter bunten Lokalfarben, namentlich Karmin, Zinnoberrot und Gelb, wird die Heilige hervorgehoben durch das starke Ultramarinblau ihres Mantels. Hellrote Architektur, ockergelber Strand und weißblaues Meer.

Freie Kopie nach einem Bild Ambruogio Lorenzettis, einen Vorgang aus der Legende des hl. Nikolaus von Bari darstellend, in der Akademie zu Florenz, wahrscheinlich von der Hand eines Sieneser Meisters um 1420, der Verwandtschaft mit Giovanni di Paolo zeigt ∴ Erworben 1823.
Tempera. Pappelholz, h. 0,25, br. 0,32.

Schule von Siena um 1350—1380

1069 Darstellung aus der Legende der hl. Margaretha. Vor dunkelgrauem Felsengrund mit dunkelgrünen Bäumen ist Zinnoberrot [Heilige, Feldherr, Gefährtin rechts], Goldgelb und Rotbraun verstreut. Goldgrund an Stelle des Himmels.

1069

Die Heilige, die in Pisidien die Herden ihres Vaters Theodosius, eines heidnischen Priesters in Antiochien, hütet, wird auf Befehl des Olyhrius [Feldherrn des römischen Kaisers Aurelian], der sie zum Weibe begehrt, hinweggeführt ∴ Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 0,22, br. 0,40.

Bartolo

Bartolo di Maestro Fredi [dei Battilori?]. Geb. um 1330, gest. im Januar 1410 zu Siena. Tätig in Siena und Umgebung.

1142 In zwei Abteilungen. Oben: Verkündigung. Dunkelblau und Karminrot der Kleidung Marias stehen im harten Gegensatze zu den zarten, mit eingeprägten Goldmustern durchsetzten graublauen und rötlichen Tönen in der Gewandung des Engels und dem von Cherubim getragenen Christkind. — Unten: Sechs Heilige: Hieronymus, Franziskus, Augustinus, Agnes, Klara, Katharina. Rotgelbe, von eingeprägten Goldmustern durchsetzte Töne in der Mitte klingen nach den Seiten über kräftiges Ultramarinblau in Rot aus. — Goldgrund.

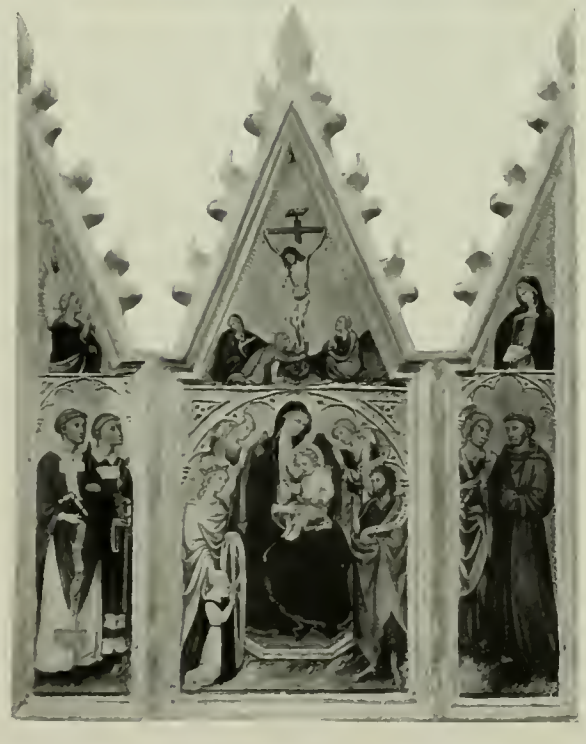
Erworben 1828 29 durch Rumohr.
Tempera. Pappelholz, h. 0,525, br. 0,385 [mit der Rahmenleiste aus einem Stück].

1142

Taddeo

Art des Taddeo di Bartolo [1363 bis 1422].

1095 Kleine Altartafel. Mittelbild: Maria mit dem Kind und die hll. Katharina und Johannes d. T. Der Kontrast, den der ultramarinblaue Mantel Marias und der zinnoberrote Behang des Thrones bilden, beherrscht die Altartafel und kehrt auch im mittleren Giebelfeld und im linken Flügel wieder. Das Kind in rotgelbem Kleidchen und grauer Umhüllung vor rosarotem Kleide Marias. Die Gewänder der Heiligen und] Engel zeigen lichte, ins Graue spielende Töne, besonders Rosa und Graublau. Im Giebelfelde erscheint Zinnoberrot im Kleide Magdalenas zwischen Blau und Rosa. — Linker Flügel: Die hll. Stephanus und Laurentius, der erstere in zinnoberrotem, der andere in ultramarinblauem Ornat mit eingeprägtem Goldbesatz; im Giebelfelde der Engel der Ver-



1095

Schule von Siena im XIV. Jahrhundert

1062 B

kündigung in hellkarminrotem Mantel, der über blauem Gewande liegt. — Rechter Flügel: Der hl. Franziskus und ein Heiliger mit Schwert in gelbgrünem Gewand und rosafarbenem Mantel; im Giebelfelde Maria, die Verkündigung empfangend, in denselben Farben gekleidet wie der Engel der linken Seite. — Rosiger Fleischton mit hellgrünen Schatten. — Goldgrund.

Erworben 1829 durch Rumohr.

Tempera. Pappelholz [mit dem ursprünglichen Rahmen aus einem Stück], Mittelbild h. 0,40, br. 0,17; Flügel je h. 0,38, br. 0,07.

Vannuccio

Francesco [Francio] di Vannuccio. Geb. zu Siena, tätig daselbst, und in der Sieneser Malerliste als Francio di Vannuccio verzeichnet; zuerst 1361, zuletzt 1388 urkundlich erwähnt.

1062 B Christus am Kreuz. Die Farbenwirkung ist trocken und erinnert an Guaschemalerei. Dunkelblau im Mantel Marias und Hellblau mit hellem Karminrot in der Gewandung des Johannes dominieren gegen das Grau der Landschaft und Schwarz in den Trachten der beiden knienden Figuren. Zinnoberroter Mantel des Bischofs. Goldgrund. Von dem Stifter [Franziskaner] gehen die Worte aus: Pate · dn̄e · speravi nô côfundar in aeternum, von dem hl. Bischof: vulnerasti dn̄e carnem. caritate tua . — Rückseite [Unterglasmalerei in Gold, Weißblau und Gelbrot]: Maria mit dem Kinde, auf einem Throne sitzend, zwischen einem männlichen und einer weiblichen Heiligen und dem Donator [Franziskaner], von dem die Worte ausgehen: Misēre mei et audi orationes meas.

Bez. auf der Leiste des Rahmens: FRANCISCHVS DEVANNUCIO DESENIS PINSIT HOC HOPVS MCCCLXX . . . ∴ Das kleine Altärchen [mit seinem gotischen Rahmen aus einem Stücke] diente wohl als Abzeichen einer religiösen Körperschaft bei Umzügen und dgl. ∴ Erworben 1885 in Florenz als Geschenk des Herrn James Simon.

Tempera. Pappelholz, h. [die eigentliche Bildfläche bis zur Spitze des Mittelgiebels] 0,24, br. 0,18.

1171

Schule von Modena im XIV. Jahrhundert

SCHULE VON MODENA

Barnaba

Barnaba da Modena. Geb. zu Modena, tätig in Modena [1364—1380], Genua [daselbst urkundlich 1364, 1370, 1380 u. 1383 nachgewiesen], Pisa [1380] und Piemont [um 1377].

1171 Maria mit dem Kinde. Das gelbrote Gewand des Kindes hebt sich grell

vom dunkelblauen Mantel ab, in den die Falten mit Gold eingezeichnet sind. Das schwärzlich karminrote Kleid ist am Hals, am Ärmel und unten sichtbar. Das Fleisch zeigt schwere dunkelbraune Schatten. Goldgrund.

Bez. unten in goldener Schrift auf rotem Grunde: · Barnabas · demutina pinxit MCCCLXVIIII ∴ Erworben 1845.

Tempera. Leinwand auf Pappelholz, h. 1,06, br. 0,66.

Schule von Modena im XIV. Jahrhundert

SCHULE DER ROMAGNA
Um 1330—1350

Schule der Romagna im XIV. Jahrhundert

1110

1110 Fünf Darstellungen aus dem Leben Christi. Die Färbung aller Darstellungen ist durch den Kontrast von Blaugrün und Rosa bestimmt, belebt durch wenig Zinnoberrot. Die dunkelblaugrünen Gewänder Christi und Marias sind mit Goldzeichnung geziert. An Stelle des Himmels Goldgrund mit eingeprägten Ornamenten.

a] Christus vor Pilatus. Rosa in der Gewandung der Gruppe links und im Untergewande Christi hält dem Blaugrün der rechten Seite die Wage, das wieder von Rot und Hellgelb [Schild] durchbrochen wird. Graue Architektur.

b] Der auferstandene Christus. Rosa im Mantel der Madonna links und im Sarkophag steht vor grünlichem Grau der Felsenlandschaft. Der Engel in hellblaugrünem Gewand, mit dunkelblaugrünen Flügeln. Im Vordergrunde Blaugrün, Zinnober [Schilde] und Hellgelb in der Bewaffnung der Wächter. Zinnoberrot kehrt wieder in der Kreuzesfahne.

c] Christus in der Vorhölle. Kaltes Karminrot und Dunkelgrün in den Gestalten Christi und des Königs links heben sich gegen hellblaugrünen Felsen ab. Die Gruppe rechts ist gleichfalls in kühlen graublauen und grünlichen Tönen gehalten.

d] Christi Himmelfahrt. Zinnober, Hellkarminrot und Blaugrün auf der linken Seite stehen auf der andern gelbbraune und graublaue Töne gegenüber. Graublau wiederholt sich im felsigen Boden. Die Engel in Blaugrün und Rosa.

e] Ausgießung des hl. Geistes. Blaugrün und Grau [z. B. in den Treppenstufen] werden durchbrochen von Zinnoberrot [Untergewänder, Flammen], Hellkarminrot und Gelbbraun.

Sammlung Solly, 1821.

Tempera. Pappelholz, h. je 0,16, br. je 0,15.

VENETIANISCHE SCHULE

Lorenzo Lorenzo Veneziano. Tätig in Venedig, nach urkundlichen Nachrichten von 1357—1379.

Venetianische Schule des XIV. Jahrhunderts

1650 Zwei Teile von einem Altar. Der hl. Marcus. Der dunkelblaue, im Umschlag gelbgrüne Mantel ist mit goldgelben Borten besetzt. Darunter ist das rosafarbene Gewand mit grünem Besatz sichtbar. Zinnoberroter Bucheinband. — Johannes der Täufer. Über dem härenen Gewand von gelbbrauner Farbe liegt ein gelbgrüner Mantel. — Dunkelrotbraunes Fleisch mit dunkelbraunen Haaren. Goldgrund.

Erworben 1906 aus dem englischen Kunsthandel.
Pappelholz, jede Tafel h. 0,74, br. 0,27.

1650

ITALIENISCHE SCHULEN DES XV. JAHRHUNDERTS

FLORENTINISCHE SCHULE

1119

Lorenzo

Don Lorenzo gen. il Monaco [Kamaldulensermönch im Kloster degli Angeli zu Florenz]. Geburts- und Todesdatum unbekannt. Tätig um 1390—1425, vornehmlich zu Florenz. Nach Vasari 55jährig gestorben.

1119 Maria mit dem Kind, Johannes d. T. und der hl. Nikolaus. Kühle auf Graublau gestimmte Töne: in der Gewandung Marias [hellblaugraues Unterkleid, blauschwarzer, im Umschlag hellgrüner Mantel, hellgraublaues Kopftuch] und der Engel [hellblau und grauviolett] überwiegen. Bräunliches Zinnoberrot [Teppich], Hellrosa im Gewande des Kindes, noch matter im Mantel des Johannes und Hellzinnoberrot [über Graublau] im Mantel des hl. Nikolaus. Grünlicher Boden. Goldgrund.

Datiert auf der Thronstufe: Anno domini MCCC [unvollständig] ∴ Aus der früheren Zeit des Meisters ∴ Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 0,90, br. 0,49.

1123A Maria mit dem Kinde. Der dunkelblaue, im Umschlag goldgelbe Mantel Marias läßt vorn das mit goldenen Sternen besetzte graublaue Untergewand sehen. Karminrot im Gewande des Kindes kehrt als Rosa im Erdboden wieder. Lichte Fleischfarbe mit durchscheinendem Grün. Goldgrund. — Unten in drei Medaillons auf Goldgrund: Christus im Grabe, Maria, Johannes d. Ev.

1123A

Erworben 1903 aus dem florentiner Kunsthandel als Geschenk.
Tempera. Pappelholz, mit dem Tabernakelrahmen aus einem Stück, h. 1,48, br. 0,76.

Angelico

Fra Giovanni da Fiesole gen. Angelico oder Beato Angelico, auch Fiesole. Geboren 1387 in der florentinischen Provinz Mugello, trat 1407 zu Fiesole in den Dominikaner-Orden, gestorben zu Rom am 18. März 1455. Tätig vornehmlich in Fiesole [1418—1436] und Florenz [1436 bis 1446], zeitweilig in Cortona [zwischen 1409 und 1418], Orvieto [1447] und Rom [zwischen 1446 und 1455].

60 Maria mit dem Kinde und die hll. Dominikus und Petrus Martyr. Von dem goldgemusterten Teppich mit rotem Grund heben sich kräftige bunte Lokalfarben ab: Ultramarinblau, das sich nach vorn zu auflichtet, im Mantel, Gelb im Mantelumschlag, tiefes Karminrot im Untergewande Marias. Das Kind in rosafarbenem Kleid mit Goldbortenbesatz. Zarter rosiger Fleischton.

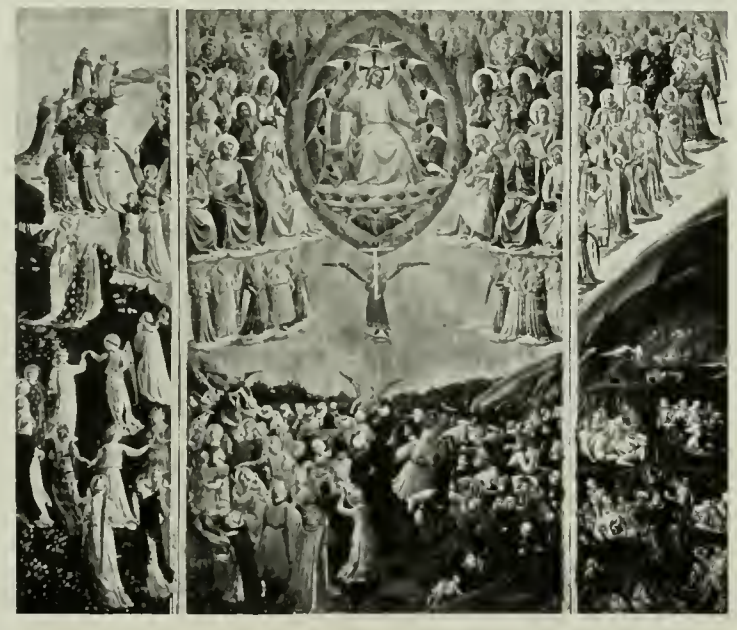
Aus der früheren Zeit des Meisters ∴ Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 0,70, br. 0,51.

Florentinische Schule des XV. Jahrhunderts

60

60A Flügelaltar. Das jüngste Gericht. Mittelbild: Die obere Hälfte zeigt vorwiegend hellblaue und rote Töne in allen Abstufungen gegen den Goldgrund. Christus in hellgraublauer Gewandung auf gleichfarbigen Wolken ist umgeben von zinnoberroten Seraphim mit goldenen Flügeln, die wiederum nach einer saftgrünen von einer hellblauen Sphäre umgeben werden. Die Apostel, Evangelisten, Propheten, Heiligen und Engel zu den Seiten in lichten blauen, roten, violetten und olivgrünen Gewändern, die reich mit Gold geziert sind. Die untere Hälfte des Bildes ist in kräftigeren Lokalfarben [vor allem Blau und Rot] gehalten vor schmutzigbraunem und dunkelgrünem Hintergrund: links lichtes Gelbbraun der Ordenstrachten zwischen Hellblau und Hellrot; rechts Schwarz und Braun [Teufel] zwischen Ultramarin, Dunkelrot und Goldgelb. — Linker Flügel: Vor dunklem Grün stehen lichte, zarte Farben [Violettblau, Hellbraun, Karminrot, Zinnoberrot], unter denen das lichte Braun der Mönchstrachten überwiegt. Alle Gewänder und die Flügel der Engel sind reichlich mit Gold verziert. — Rechter Flügel: Im oberen Teil die gleichen lichten Farben wie im Mittelbild. Unten vor dem schwarzbraunen Grund der Hölle das gelbbraune Fleisch der Verdammten, das Rot des Feuers, Rotbraun, Grauschwarz und Gelbgrün der Teufelsgestalten.

60 A



Aus der Zeit des römischen Aufenthaltes, mithin wahrscheinlich 1446/47 oder bald nach 1450 gemalt ∴ Im Jahre 1811 befand sich das Bild im Besitz eines Bäckers zu Rom, von dem es bald nach 1816 Kardinal Fesch erwarb ∴ Bei dem Verkaufe der Sammlung Fesch im Jahre 1845 zog es einer der Erben, Fürst Musignano, Sohn des Lucien Bonaparte, zurück, um es später an Lord Ward, den nachmaligen Earl of Dudley, zu verkaufen ∴ Erworben 1884 aus der Sammlung des Earl of Dudley zu London.

Tempera. Pappelholz, Mittelbild, h. 1,01, br. 0,63; Flügel je h. 1,01, br. 0,27.

61 Die hll. Dominikus u. Franziskus. Das Gelbbraun der Franziskanertracht, das mit dem gleichfarbigen Erdboden zusammengeht, und Schwarz

Florentinische Schule des XV. Jahrhunderts

61/62

mit gelbbräunlichem Weiß der Dominikanertracht stehen vor hellrosa und gelbbrauner Architektur, deren hellrote Dächer sich gegen den tiefblauen Himmel abheben. Der gelbbraune Boden des Vordergrundes geht nach rückwärts in Graublau über. Oben von Goldstrahlen umgeben Christus in karminrotem Gewand und hellultramarinblauem Mantel, Maria in weißlichblauem, mit goldenen Sternen besetztem Mantel.

Gegenstück zu Nr. 62 ∴ Erworben 1823.
Tempera. Pappelholz, h. 0,26, br. 0,31.

62 Verklärung des hl. Franziskus. Das Gelbbraun der Franziskanertracht kehrt wieder in der Holzdecke und in einer wärmeren, gelblicheren Abstufung in den Wänden. Gegen diese Töne stehen bräunliches Hellrot des Fußbodens und etwas Grün im Türausschnitt.

Gegenstück von Nr. 61 ∴ Erworben 1823.
Tempera. Pappelholz, h. 0,26, br. 0,31

Angelico Schule des Fra Giovanni Angelico da Fiesole.

57 Das jüngste Gericht. Christus in rosafarbenem Gewand und stumpfblauem, im Umschlag grünem Mantel ist umgeben von zinnoberroten, blauen, dunkelgrünen, gelben und violetten Tönen in den Gewändern und Flügeln der Engel. Reiche Goldverzierung.

57

Die Heiligen, Apostel und Kirchenväter rechts und links in blauen, violetten, zinnoberroten, hellkarmin, gelben und grünen Gewändern mit Goldbesatz und goldenen Gloriolen, auf grauvioletten Wolken vor dunkelblauer Luft, die sich nach unten auflichtet. Unten vor grauem Steinboden in der Mitte kräftiges Blau und Zinnoberrot in der Kleidung des

auferstehenden Jünglings links, dem ein hellkarminrot gekleideter Engel aufhilft. Rechts ein Mann, dessen hellrotes Gewand nach Blau changiert, mit dunkelgrünem Mantel, von ockergelb gekleidetem Engel mit zinnoberroten Flügeln aufgerichtet. Ganz links vor dunkelgrünem Grund kühle lichte Farben; rechts vorwiegend Grau, weißliches Blau und Schwarz, mit Zinnoberrot untermischt. In den Zwickeln: Daniel, Jeremias, Jesaias, Elias.

Florentinische Schule des XV. Jahrhunderts

60 B

Bez. auf dem Sockel des Rahmens: HOC OPVS FEC. FIERI JACOBVS LODOVICI S JACOBI D̄MI LEI DE VILLANIS PRO REMEDIO ĀIE SVE ET D̄N. MAGDALENE VXORIS EIVS ET SVORVM. ANNO DOMINI MILESIMO CCCCL VI ∴. Das Bild ist also ein Jahr nach dem Tode des Fra Angelico gemalt ∴. Die Ausführung ist von verschiedenen Händen ∴. Einige Teile erinnern an die Kunstweise Cosimo Rossellis ∴. Sammlung Solly, 1821.

Tempera. Pappelholz, h. 1,81, br. 2,84.

Benozzo

Benozzo Gozzoli, eigentlich Benozzo di Lese di Sandro. Geb. 1420 zu Florenz, gest. 1498 zu Pisa. Zuerst als Goldschmied und Erzbildner Gehilfe des Lorenzo Ghiberti [1444]; als Maler Schüler des Fra Giovanni da Fiesole und dessen Gehilfe; 1446 in Rom, 1447 in Orvieto. Tätig zu Montefalco [1449 bis um 1455], kurze Zeit in Perugia [1456] und Rom [1458], zu Florenz [1459—1462], in S. Gimignano [1463 bis um 1468] und vornehmlich in Pisa [1469—1485 oder noch länger].

60 B Maria mit dem Kind und die hll. Magdalena und Martha. Die Gesamtfärbung ist sehr licht und spielt ins Graue. Helles Blau im Mantel Marias vor goldenem gemustertem Vorhang kehrt wieder im Untergewande Magdalenas, das dumpfe Karminrot des Gewandes der Maria im Mantel Magdalenas und dem unter gelbgrünem Mantel sichtbaren Gewande Marthas. Ockergelbes Kissen auf schmutzig grauem Boden. Die Engel in rosafarbenen Gewändern und rosa-gelbgrünen Flügeln vor dunkelblauer Luft.

Verwandt der 1450 datierten Altartafel des Meisters, die Gürtelspende darstellend [in der Sammlung des Laterans zu Rom] ∴. Stammt aus der Nähe von Perugia ∴. Erworben 1883 von A. Castellani in Rom.

Tempera. Pappelholz, ohne den alten Originalrahmen h. 0,59, br. 0,36.

Machiavelli

Zanobi [Cenobius] Machiavelli. Geboren 1418, gestorben den 7. März 1479.

94 A

94 A Der hl. Jakobus. Über dem gelblichgrauen härenen Gewand, aus dem die roten Ärmel des Untergewandes hervorkommen, liegt der karminrote Mantel mit dunkelgrünem Umschlag. Das Karminrot des Mantels kehrt im Bucheinband wieder. Rotbraunes Fleisch und gelbbraunes Haar. Bräunlichgrauer Erdboden. Goldgrund.

Bez. am unteren Rande mit der modern übermalten Inschrift: M. CCCCLXIII. PINSIT. CENOBIVS. DE MACHIAVELLIS ∴. Erworben 1888 als Geschenk des Herrn Geheimrats R. v. Kaufmann.

Tempera. Pappelholz, h. 1,235, br. 0,49 [ohne den aufgesetzten alten Rahmengiebel].

58 C

Masaccio

Tommaso di Ser Giovanni di Simone Guidi, gen. Masaccio. Geboren in Castello S. Giovanni im Arnotal den 21. Dezember 1401, gest. zu Rom 1428 [wahrscheinlich gegen Ende des Jahres]. Angeblich Schüler Masolinos. Tätig vornehmlich zu Florenz [1421, 1422, 1424 und 1427 urkundlich erwähnt], einige Zeit in Pisa [1426] und Rom.

58c Die Wochenstube einer vornehmen Florentinerin. Weiße Architektur mit schwarzen Bändern, graublauen Säulen und dunkelultramarinblauen Gewölben. Die Rückwände sind schmutziggraubraun. In den Figuren kräftigt sich die Färbung von gedämpften, meist rotbräunlichen Tönen links und Schwarz im Hintergrunde nach vorn u. rechts, wobei Ultramarinblau [Frau in der Mitte, Magd ganz rechts] und Zinnoberrot [Wappenlilien, Frau hinter dem rechten Pfeiler, Magd rechts hinten] den Hauptkontrast bilden, der in der Mitte von Rotbraun [nach links blickende Frau, Boden], rechts von Ockergelb [Frau mit Kind, Bettstatt] und Rotbraun [Bettdecke] begleitet wird.

Das Bild ist ein „Desco da parto", deren mehrere im Inventare der mediceischen Kunstschätze — darunter auch einer von Masaccio — erwähnt werden, bemalte runde Platten, auf denen den Wöchnerinnen Geschenke überbracht und Speisen dargereicht wurden ∴ Unsere Darstellung zeigt den innigsten Bezug zum Zwecke der Tafel ∴ Ein Jüngling auf unserem Bilde trägt einen desco da parto ∴ Erworben 1883 in Florenz.

Pappelholz, Durchmesser [mit dem zugehörigen Rahmen] 0,56.

58B Tafel mit zwei Darstellungen neben einander. Links: Martyrium des hl. Petrus.

58 B

58 A

Vor hellgrauem Architekturgrund gebrochene lichte Töne: Rosa u. Blauviolett in der Kleidung der nagelnden Henkersknechte, Ockergelb und Graublau in den Soldaten links, mit Silber verziertes Graublau der Rüstungen. Aus der kühlen Gesamtfärbung hebt sich warm der rotbraune Fleischton heraus. Das Ganze wird übertönt von leuchtendem Zinnoberrot in den Schilden, das in der

58D

gleichen Stärke als führende Farbe in allen Teilen der Predella wiederkehrt und diese koloristisch zusammenhält. — Rechts: Martyrium Johannis d. T. Die Färbung entspricht der vorhergehenden Darstellung. Zwischen Graublau, Hellkarmin, Ockergelb bricht das Zinnoberrot der Schilde hervor.

Gehört mit dem folgenden Bild und Nr. 58 E zu der Predella eines von Vasari erwähnten Altarwerkes, das Masaccio 1426 im Auftrage des Giuliano di Colino degli Scarsi, Notaro di S. Giusto, für die Kirche del Carmine zu Pisa malte .·. S. auch Nr. 58 D .·. Das Hauptbild stellte Maria mit dem Kinde zwischen den hll. Petrus, Johannes d. T., Julianus und Nikolaus dar .·. Sein Mittelstück glaubt man neuerdings in der Madonna mit Kind und musizierenden Engeln in der Sammlung A. F. Sutton-Brant Broughton wiedererkannt zu haben .·. Die Bekrönung der Mitte bildete die Darstellung des Gekreuzigten mit Maria, Johannes und Magdalena [Neapel, Museum], die der Seiten Paulus [Pisa, Museum] und Andreas [Graf Lanckoronski, Wien] .·. Die Predella enthielt nach Vasari fünf Darstellungen in drei Tafeln, in der Mitte die Anbetung der Könige, einerseits die Martyrien des Petrus und des Johannes, anderseits Darstellungen aus den Legenden des Julianus und Nikolaus .·. Die Pilaster des Rahmenwerkes schmückten Einzelfiguren von Heiligen [vgl. Nr. 58 D] .·. Das ganze Altarwerk war schon um 1750 aus der Kirche verschwunden .·. Erworben 1880 aus der Sammlung des Marchese Gino Capponi zu Florenz.
Tempera. Pappelholz, h. 0,21, br. 0,61.

58A Anbetung der Könige. Vor braungrauer Landschaft mit rotbräunlichen Tiefen und hellblauen Bergzügen am Horizont sind die leuchtendsten Farben in der Mitte angeordnet: Ultramarinblau im Mantel Marias, im Gewande Josephs und des jüngsten Königs, Zinnoberrot in der Umhüllung des Kindes, den Beinkleidern des jüngsten Königs, den Röcken seiner beiden Diener und den Beinkleidern des vorderen Stifters. Joseph in ockergelbem Mantel, die beiden knieenden Könige in dunkelolivgrünen und in lichtkarminroten Gewändern. Die Stifter sind schwarz und grau gekleidet. Nach den Seiten zu sind die Farben in Übereinstimmung mit dem Hintergrund zu Grau und Rotbraun gedämpft.

S. die Bemerkung zu Nr. 58 B .·. Erworben 1880 aus der Sammlung des Marchese Gino Capponi zu Florenz.
Tempera. Pappelholz, h. 0,21, br. 0,61.

58D Vier Heilige. Auf allen vier Tafeln kehrt in der Gewandung das schmutzig gelbbräunliche Weiß wieder, abwechselnd mit Dunkelgraubraun und Zinnoberrot [Bücher, Obergewand des dritten Heiligen, vielleicht Hieronymus]. Der gelbliche Mantel des Bischofs zeigt hellweißrote Schatten. Braunrotes Fleisch. Goldgrund mit eingeprägten Gloriolen.

58E

1141

Die vier Tafeln gehören wie Nr. 58 A, 58 B und 58 E zu dem von Masaccio für die Kirche del Carmine in Pisa 1426 gemalten Altarwerk und schmückten wahrscheinlich die Pilaster des Rahmenwerkes ∴ Charles Butler, London ∴ Erworben 1905 aus dem englischen Kunsthandel ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins.
Pappelholz, jede Tafel h. 0,38, br. 0,125.

Masaccio Werkstatt des Masaccio. Wahrscheinlich Andrea di Giusto [Manzini] aus Florenz [gest. den 2. Sept. 1450], der laut Urkunde vom 24. Dez. 1426 den Meister bei der Arbeit am Pisaner Altarwerk unterstützt hat.

58E Tafel mit zwei Darstellungen nebeneinander. Links: Der Elternmord des hl. Julian. Am kräftigsten wirkt wieder Zinnoberrot in der Kleidung des mit dem Schwert ausholenden Heiligen u. dem auf rotbraunem Boden liegenden Mantel gegen Blau, das sich nach Dunkelblaugrün verändert hat, in der Bettdecke. Vor dunkelgrauer Wand ockergelbe Bettstelle. Ganz rechts der Heilige nochmals in zinnoberrotem Kleid, im Gespräch mit seiner Frau, die ein gelbgrünes Gewand trägt. — Rechts: Der hl. Nikolaus beschenkt drei mitgiftlose Mädchen mit goldenen Kugeln. Die Färbung entspricht der linken Seite. Der Heilige in zinnoberrotem Obergewand mit blaugrünen Ärmeln u. Beinkleidern. Die schlafenden Mädchen in zinnoberroten, blaugrünen und violettbraunen Kleidern.

Teil der Predella von Masaccios Altarwerk in Pisa ∴ S. die Bemerkung zu Nr. 58 B ∴ Erworben 1908 als Geschenk.
Tempera. Pappelholz, h. 0,21, br. 0,61.

Florentinische Schule um 1450

1651

1141 Der hl. Antonius von Padua. In grauschwarzem Ordenskleid, von dem sich der rote Bucheinband abhebt; mit lichtem rotbraunem Fleischton. Vor dem goldenen Grund Christus und Maria in hellen kühlen Tönen. Grauviolette Balustrade mit dunkelbraunen und schwarzen Füllungen. Rot, gelb und schwarz marmorierter Boden.

Der Meister dieses Bildes wird nach einem seiner Werke im Bargello zu Florenz Meister des Carrandschen Triptychons genannt ∴ Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 0,99, br. 0,49.

Pesellino Francesco di Stefano, gen. Pesellino, geb. 1422 zu Florenz, gest. 1457 daselbst. Tätig namentlich zu Florenz.

1651 Christus am Kreuz. Leuchtendes Zinnoberrot im Gewande der Magdalena und dasselbe Rot mit

Karminlasuren im Mantel des Johannes entsprechen sich auf beiden Seiten gegen lichtes Ultramarinblau [Mantel Marias und Untergewand des Johannes]. Der Körper Christi ist ockergelblichweiß mit bräunlichen Schatten. Oben auf hellblauen Wolken Gott-Vater in hellblauer nach Rotviolett changierender Gewandung; davor die zinnoberrote Inschrifttafel. Goldgrund.

64

Aus der früheren Zeit des Meisters .·. Erworben 1907 aus englischem Kunsthandel .·. Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins.
Pappelholz, h. 0,185, br. 0,15.

Domenico

Domenico Veneziano, eigentlich Domenico di Bartolommeo da Venezia. Geb. zwischen 1400 und 1410, vermutlich zu Venedig, urkundlich zuerst 1439 erwähnt, begraben zu Florenz am 15. Mai 1461. Tätig in Perugia [1438] und zumeist in Florenz.

64 Martyrium der hl. Lucia. Das Bildchen ist ganz in lichten Farben gehalten. In der Architektur steht Hellrot gegen Weiß und Grau. In den Figuren Hellkarmin [Mantel der Heiligen, Gewand des Henkers] und Hellblau [Ärmel der Heiligen, Beinkleider des Henkers, matter im Gewande des Pascasius, Statthalters von Sizilien, der vom Balkon aus die Hinrichtung befiehlt]. Das schmutzige Grün der Zypressen kehrt gelblicher im Umhange des Henkers wieder. Blaßblauer Himmel.

Gehört als Teil der Predella zu dem Hauptwerke des Meisters, das sich in den Uffizien zu Florenz befindet .·. Dasselbe „OPUS DOMINICI DE VENETIIS" bezeichnet, stammt aus der Kirche S. Lucia de' Bardi in Florenz und stellt die thronende Jungfrau mit dem Kinde zwischen den hll. Johannes d.T., Franziskus, Nikolaus und Lucia dar .·. Erworben 1841/42 in Italien.
Tempera. Pappelholz, h. 0,25, br. 0,285.

1614 Bildnis einer jungen Frau. Der Kopf ist einheitlich in lichtbräunlichem Ton gehalten vor ultramarinblauem Himmel mit weißen Wölkchen. Das weiße Atlaskleid ist mit grünen und karminroten Mustern bestickt; Kragen und Ärmel sind aus karminrotem Brokat mit goldgelben Palmetten. Weiße Marmorbalustrade mit braunen Füllungen.

1614

Ehemals Piero della Francesca zugeschrieben, doch wie das Bildnis in der Sammlung Poldi zu Mailand vielmehr von der Hand Domenico Venezianos .·. 1815 in der Galerie Massias, Paris, als „Cimabue" beschrieben und abgebildet .·. Erworben 1897 aus der Sammlung des Earl of Ashburnham, London.
Tempera. Pappelholz, h. 0,51, br. 0,35.

Florentinische Schule des XV. Jahrhunderts

69

Lippi

Fra Filippo Lippi. Geboren zu Florenz um 1406, gestorben zu Spoleto den 9. Oktober 1469. Tätig vornehmlich zu Florenz, einige Zeit in Padua [um 1434], Prato [zwischen 1452 und 1465] und Spoleto [1467—1469].

69 Maria, das Kind verehrend, mit dem kleinen Johannes und dem hl. Bernhard. Lichtes Ultramarinblau im Mantel Marias, aus dem vorn zwischen olivgrünen Falten der Innenseite das hellrote Untergewand hervorsieht, löst die Gestalt kräftig von dem gedämpften Grün des Waldgrundes ab, in das sich das Graubraun der Felsen und Stämme mischt. Gelbbrauner Fleischton. Der kleine Johannes in hellkarminrotem, im Umschlag ockergelbem Mantel über grauem Pelz, der hl. Bernhard in weißgrauer Kutte. Gott-Vater in zinnoberrotem Gewand und grauviolettem Mantel auf graublauen Wolken, vor dunkelblauer, mit goldenen Sternen besetzter Glorie. Von der Taube gehen goldene Strahlen aus. Ebenso sind die Gloriolen vergoldet und die Gewandung Marias mit Gold verziert.

Bez. auf dem Stiele der vorn links in einen Baumstumpf eingehauenen Axt: FRATER · PHILIPPVS · P · ∴ Aus der früheren Zeit des Meisters unter dem Einflusse Fra Angelicos ∴ Zur Erklärung der Darstellung vgl. Brockhaus, Forschungen über Florentiner Kunstwerke, S. 53 ff. ∴ Das Bild stimmt überein mit der im mediceischen Kunstinventar aufgeführten Altartafel in der Kapelle des Palazzo Medici-Riccardi ∴ Zwei ähnliche, aber schwächere Darstellungen in der Akademie zu Florenz, eine gute Schulkopie mit gemalter Laubbordüre im Vorrat der Uffizien [unter dem Namen Alesso Baldovinetti] ∴ Sammlung Solly, 1821. Tempera. Pappelholz, h. 1,27, br. 1,16.

58

58 Maria mit dem Kinde. Am stärksten spricht leuchtendes Ultramarinblau im Mantel und Hellkarminrot im Gewand. Goldgelb im Umschlag des Mantels auf den Schultern und Ärmeln tritt dazwischen. Die lichte Gesichtsfarbe mit durchscheinendem Grün und bräunlichen Schatten geht in dem Körper des Kindes und den Händen der Madonna in Rotbraun über. Hellblonde Haare. Der Architekturhintergrund ist in gedämpften Tönen gehalten: graue Umrahmung mit gelbgrünen Profilen, gelbroten Füllungen und violetter Muschel. Das Ganze ist allenthalben mit Gold verziert.

95 B

Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 0,76, br. 0,48.

95

95a Darstellung aus der Kindheit eines Heiligen. Gedämpfte Töne [Hellrot, Blauviolett, Gelbgrün, Graublau, Weiß] überwiegen in den Gewändern der Frauengruppe links vor braungrauer und hellgrauer Architektur und gelbgrünlichem Boden. Dazwischen treten Goldgelb, Zinnoberrot, Gelb und Blau.

Wahrscheinlich als linkes Seitenstück der Predella zur „Krönung Mariae" aus S. Ambrogio in der Akademie zu Florenz gehörig, stellt das Bild vielleicht das Bienenwunder des hl. Ambrosius dar ∴ Eine Zeichnung zu der rechts knienden Figur im Kupferstichkabinett zu Berlin ∴ Sammlung Viscount Powerscourt ∴ Erworben 1905 aus dem englischen Kunstbandel ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins.

Tempera. Pappelholz, h. 0,28, br. 0,51.

95 Maria als Mutter des Erbarmens. In karminrotem Kleid und graublauem, goldverziertem Mantel, den links ein Engel in hellblau-braunrot changierendem Gewand und mit dunkelgrünen Flügeln, rechts ein Engel in hellkarminrotem Gewand emporhalten. Goldgrund. An Stelle des lichten bräunlichen Tons der Köpfe und weißen Tücher rechts wiegt links ein rotbräunlicher Ton vor. Beide Seiten werden durch grelles Orangerot [Gewänder des knienden Alten links und des jungen Mannes neben der Madonna rechts] belebt, dem Hellblau und Gelbgrün [die beiden äußersten Figuren] entgegenstehen.

Die ungleichwertige Ausführung läßt auf Mitwirkung von Schülerhänden schließen ∴ Sammlung Solly, 1821.

Tempera. Pappelholz, h. 1,00, br. 2,28.

Lippi Nachfolger des Fra Filippo Lippi.

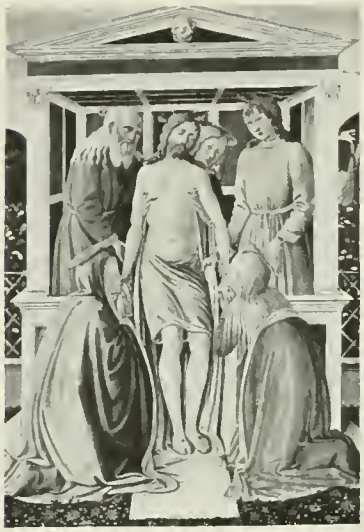
94

94 Christus und der kleine Johannes. Durch den schwärzlich grünen Wald blicken blaugrüne Bergzüge unter lichtem Horizont und grünblauem Himmel. Zwischen den dunklen Stämmen sind Gelbbraun im Fleische der Gestalten, den Rehen, dem Mantel Josephs, Blaugrau im Gewande des Christusknaben und den Felsen verteilt.

1842 von König Friedrich Wilhelm IV. der Galerie überwiesen ∴ Tempera. Pappelholz, h. 0,30, br. 0,48.

Florentinische Schule des XV. Jahrhunderts

71



Rosselli

Cosimo Rosselli. Geboren zu Florenz 1439, gestorben daselbst den 7. Januar 1507. Tätig zu Florenz, einige Zeit in Rom [zwischen 1480 und 1484] und Pisa [1466].

71 Grablegung Christi. Blaugrün und Zinnoberrot entsprechen sich wechselseitig in den Gewändern Marias und Nikodemus, Magdalenas und Josephs von Arimathia. Der gelblichgraue Leichnam, den ein hellviolettes Lendentuch umhüllt, in weißem Laken, wird von dem karminrot gekleideten Johannes gehalten. Die Säume der Gewänder sind mit Gold verziert. Warm bräunliches Fleisch, gelbblonde Haare. Das tabernakelartige Grab aus weißem Marmor mit grauen und schwarzgrünen Füllungen steht vor hellblauem Abendhimmel mit violetten Wolken und gelbem Horizont.

Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 0,51, br. 0,34.

59A Die hl. Anna Selbdritt, der Erzengel Michael und die hll. Katharina, Franziskus und Magdalena. Die Gewänder der Figuren sind in bunten Lokalfarben gehalten zwischen grauweißer Säulenarchitektur mit goldgelben Kapitälen, violettgrauen Wänden und goldgelb-blau kassettierter Decke. Maria in hellkarminrotem Gewand, über dem der dunkelblaue, innen saftgrüne Mantel liegt. Ihr graublaues Kopftuch steht gegen das zinnoberrote Gewand der hl. Anna, das ein moosgrüner Mantel deckt. Ultramarinblaue Luft. In der Gruppe der Heiligen links sind die Farben tiefer und weniger leuchtend: Der hl. Michael in bräunlichgrauer Rüstung, purpurfarbenem Mantel und zinnoberroten Schuhen. Das zinnoberrot-goldene Brokatgewand der hl. Katharina, die ein blaues Buch hält, ist nur auf der Brust unter dem dunkelgrünen Mantel sichtbar. In der Gruppe rechts ist die Farbenwirkung am stärksten. Das leuchtende Zinnoberrot im Mantel der Magdalena über hellblauem Gewand wird noch gesteigert durch das nebenstehende Grau der Kutte des hl. Franziskus. Es kehrt wieder im Kreuz, das der Heilige hält. Warm rotbraunes Fleisch.

59 A

Bez. unten in der Mitte: $\overline{\text{ANO}}$. $\overline{\text{XPI}}$. M . CCCCLXXI . I . D . ∴ Das Bild ist die früheste unter den datierbaren Arbeiten des Meisters ∴ Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 1,63, br. 1,63.

Florentinische Schule des XV. Jahrhunderts

59

59 Maria in der Herrlichkeit mit Heiligen. Helles, etwas stumpfes Zinnoberrot in den Gewändern und Flügeln der Engel, kräftiger im Gewande Marias und den Flügeln der Seraphim, u. schwärzliches Blau im Mantel Marias, den Gewändern und Flügeln der Engel sind die Hauptfarben gegen das Gold des Grundes. Das Kind wird durch seine gelbe Umhüllung hervorgehoben. Im unteren Teil überwiegt Grau und Schwarz, belebt durch Zinnoberrot [besonders der Mantel des Kaisers rechts]. Graubrauner Fleischton. Grauer Boden.

Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 1,89, br. 1,77.

Rosselli Art des Cosimo Rosselli.

47 A Mariä Himmelfahrt. Verschiedenartiges leuchtendes Rot [dunkles Karmin in Obergewand und Beinkleidern des Heiligen links, Zinnoberrot in Gewand und Beinkleidern des Heiligen rechts, des Engels links unten, in der Glorie und den Gloriolen, Hellkarmin im Gewande Marias und des Engels l. oben] erzeugt mit dem Golde des Hintergrundes die feurig warme Farbenwirkung, die durch Gegenstellung von Dunkelblau im Mantel Marias und Grün in dem des Heiligen rechts noch gesteigert wird. Die Hauptfarben Rot, Blau und Gelb kehren wieder in den Flügeln der Engel, Rot und Grünblau changierend im Gewande des Engels rechts oben. Dunkelbrauner Boden. Weißer rotgeaderter Sarkophag.

47 A

Das schwer zu bestimmende Bild, das früher der Schule von Murano zugeteilt wurde, steht der Art des Cosimo Rosselli nahe ∴ Wahrscheinlich Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 1,50, br. 1,58.

Florentinische Schule des XV. Jahrhunderts

71 A

Florentinische Schule um 1460

71A Maria mit dem Kinde. Lichter, in den Schatten violettbräunlicher Fleischton. Maria in dunkelblauem, innen dunkelgrünem Mantel über hellkarminrotem Gewand. Das blondhaarige Kind steht auf grauviolettem Sockel. Gegen die hellblaue Luft hebt sich schwarzgrünes Gezweig mit dunkelroten, hellroten und [oben] weißen Rosen ab. Goldene Gloriolen und Mantelbordüre.

Der Meister, der mehrfach dieselbe Komposition ausgeführt hat, läßt sich auch sonst nachweisen [Pierfrancesco Fiorentino?] ∴ Genaue Wiederholung u. a. in der Sammlung Widener, New York ∴ Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 0,68, br. 0,45.

Pollaiuolo

Antonio del Pollaiuolo. Älterer Bruder Piero Pollaiuolos. Geboren zu Florenz 1429 [nach Vasari 1426], gestorben zu Rom den 4. Februar 1498. Tätig in Florenz und Rom [seit 1484].

73A David als Sieger. Vor dunkelgrauem Architekturgrund mit schwarzen Tiefen, in rostbraunem, innen mit weißem Pelz gefüttertem Obergewand, unter dem vorn und an den Ärmeln das hellblaue, mit gelber Goldstickerei gezierte Untergewand sichtbar ist. Die Strümpfe sind hellgelb mit violettbraunen Schatten. Rotbraun findet sich in verschiedenen Nüancen von Lichtbraun bis Schwarzbraun im Fleisch, den Haaren und dem Haupte des Goliath. Der Farbenauftrag ist, namentlich in der Gewandung, dick und zäh. Grauer Fußboden.

Erworben 1890 aus florentiner Privatbesitz.
Pappelholz, h. 0,46, br. 0,34.

73 A

Pollaiuolo

Piero del Pollaiuolo. Geboren zu Florenz 1443, gestorben vermutlich zu Rom; 1496 als verstorben angeführt [nach Vasari im Alter von 65 Jahren]. Schüler Andreas del Castagno, unter dem Einflusse seines Bruders Antonio weiter ausgebildet. Tätig vornehmlich in Florenz, einige Zeit in San Gimignano und vielleicht auch in Rom.

73 Verkündigung Mariae. In der Architektur überwiegen neben Weiß und Ockergelb vor allem rotbraune und olivgrüne Mischtöne in dickem harzigem Auftrag. Auch in den Figuren kehren diese unbestimmten, wenig ausgesprochenen Töne wieder [Olivbraun im Gewande Marias, Graublau in dem mit Gold, rotem und blauem Gestein reich verzierten Untergewande, Dunkelrotbraun in den Flügeln des Engels], werden aber übertönt von dem hellen Ultramarinblau des im Umschlag braunroten Mantels der Maria und Karminrot im Mantel des Engels. Hellbraunes

Fleisch und dunkelrotbraunes Haar. Alle Flächen sind durch ein mit spitzem Pinsel eingezeichnetes Detail reich belebt.

Der Entwurf wird zumeist Antonio zugeschrieben, die Ausführung ist dagegen von Piero .·. Sammlung Solly, 1821. Pappelholz, h. 1,50, br. 1,74.

Verrocchio

Andrea del Verrocchio [nach seinem ersten Lehrer dem Goldschmiede Giuliano Verrocchio]. Nach dem Vater Andrea di Michele di Francesco Cioni. Goldschmied, Bildhauer und Maler, geb. zu Florenz 1436, gestorben zu Venedig zwischen dem 27. August und dem Oktober 1488. Tätig zu Florenz und Venedig [zwischen 1480 und 1488].

104A Maria mit dem Kinde. Die Malerei scheint zum Teil unfertig. In den Fleischpartien steht die schwere gelbbraune Untermalung unvermittelt neben hellen Lichtern. Maria mit weißem Kopfschleier, den eine braun-goldene Gloriole umgibt, in hellblauem Mantel, der, auf der linken Schulter hochgeschlagen, die smaragdgrüne Innenseite sehen läßt, und bräunlichrotem Gewand. Ärmel und Mieder sind reich mit ockergelber Stickerei geziert. Das graublaue Hemdchen des Kindes umschlingt ein zinnoberrotes, grüngestreiftes Tuch. Das gelbbraune Haar umgibt eine gleichfarbige Gloriole. Die bräunlichgrüne Landschaft mit dunkelgrünen Bäumen geht über Hellgrün in Hellblau über. Links violettgrauer, hellgrün bewachsener Felsen. Hellblaue Luft.

104A

Die Bestimmung des Bildes beruht hauptsächlich auf der Vergleichung mit den Skulpturen des Meisters, da das einzige authentische Gemälde, das von ihm erhalten ist, die Taufe Christi in der Akademie zu Florenz, für sich allein keine genügenden Anhaltspunkte bietet .·. Das Bild stimmt überein mit einer Gruppe von Madonnenbildern, zu der eine Maria mit dem Kind und Engeln in London [früher „Antonio Pollaiuolo" genannt], eine Madonna im Staedelschen Institute [Nr. 9] zu Frankfurt a. M. und Maria mit dem Kind in unserer Galerie [Nr. 108] gehören .·. Erworben 1873 in Florenz aus der Sammlung des Prinzen Napoléon.
Pappelholz, h. 0,72, br. 0,53.

Florentinische Schule des XV. Jahrhunderts

108

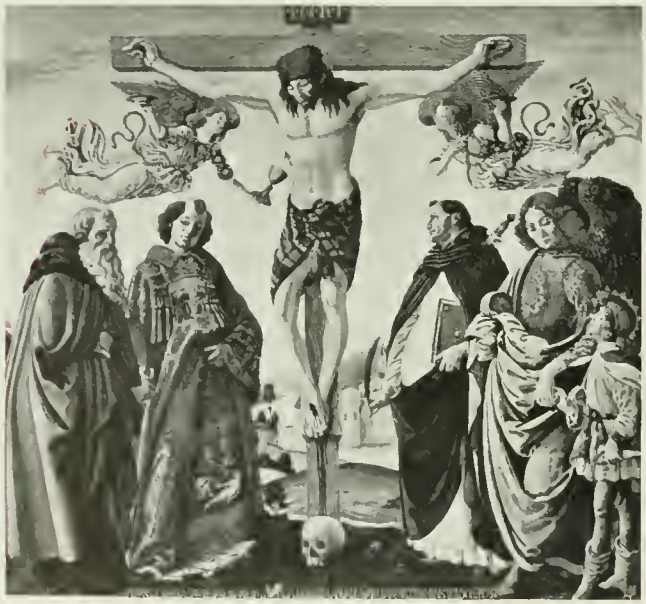
108 Maria mit dem Kinde. Warme sonnige Wirkung. Der Fleischton ist gelbbraun. Der helle Kopf der Madonna, von dem bräunlichweißen Kopftuch umgeben, steht vor weißblauem Himmel, auf den die Gloriole gelb auflasiert ist. Das karminrote Gewand wird zusammengehalten durch gelbbraunen Gürtel. Darüber liegt der hellblaue, innen olivgrüne Mantel, der am Hals mit gelbbraunem Schmuck, dessen Mitte ein Rubin bildet, besetzt ist. Einen zinnoberroten, gelbgestickten Schleier hält Maria in den Händen, ein blauviolettes Tuch ist um den Leib des Kindes geschlungen, das auf weißer Marmorbalustrade steht. Über die rotbraune Mauer mit weißer Deckplatte im Hintergrund Ausblick in dunkelbraungrüne Landschaft, die am Horizont in Graublau übergeht.

Kann das Bild auch in der Ausführung dem Meister selbst nicht zugeschrieben werden, so zeigt es doch in den Typen und der Komposition völlig Verrocchios Charakter .·. S. die Bemerkung zu Nr. 104 A .·. Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 0,74, br. 0,46.

Verrocchio Schule des Andrea del Verrocchio.

70A Christus am Kreuz, die hll. Antonius der Eremit und Laurentius, Petrus Martyr und der Erzengel Raphael mit dem jungen Tobias. Schwere braune Töne vor hellblauem Himmel. Der Leichnam, umhüllt von zinnoberrotem, grüngestreiftem Lendentuch, an gelbbraunem Kreuz mit zinnoberroter Inschrifttafel. Die schwebenden Engel mit hellroten, reich mit Gold verzierten Gewändern und Flügeln. Neben dem hl. Antonius in schwarzer und brauner Tracht steht der hl. Laurentius im Diakonenkleid mit Goldstickereien auf zinnoberrotem und ultramarinblauem Grund. Am farbigsten wirkt die rechte Gruppe, wo Hellkarmin im Mantel des Erzengels [über blaugoldenem Untergewand], Ultramarinblau in der Jacke und Zinnoberrot im Mantel des jungen Tobias ungebrochen nebeneinanderstehen. Nur in der schwarz-weißen Tracht des Petrus Martyr und den braungoldenen Engelsflügeln

70A



kommt der schwere Gesamtton wieder. Schwarzgrüner Boden. Das Gelbgrün der Landschaft verläuft sich nach der Ferne in Graublau.

72

Unten die Inschrift: QUESSTA TAVOLA SEFATTA FARE PER LORENTIO DUGOLINO DE ROSSI. LA QUALE A FATTCA FARE BELTRAME DI STOLDO DE ROSSI 1475 ∴ Die Inschrift besagt, daß Beltrame di Stoldo de' Rossi das Bild bestellt und zum Andenken an Lorenzo d' Ugolino de' Rossi gestiftet habe ∴ Das Bild liefert einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis der Malerschule Verrocchios und läßt durch seine nahe Verwandtschaft mit der „Vierge Glorieuse" im Louvre und anderen Bildern einen Meister dieser Schule erkennen ∴ Sammlung Solly, 1821.

Tempera. Pappelholz, h. 1,77, br. 1,94.

72 Krönung Mariä. Als Hauptfarben, vor hellblauer Luft, die nach oben gegen die hellgelbe Glorie dunkler wird, mit schwärzlich blauen Wolken, stehen Karminrot [Gewand Gott-Vaters, Marias und Johannes d. T., Gewänder und Flügel der rosenbekränzten Engel] und lebhafteres, mehr nach Zinnober neigendes Rot in den Flügeln der Seraphim und dem Gewande der Magdalena. Dazwischen sind graue und bläuliche Töne verstreut. Bräunliches Grau entspricht sich in der Kleidung des hl. Franziskus [links] und der hl. Katharina [rechts]. Die Heilige neben dieser in gelbgrüner Gewandung. Rotbraune Fleischfarbe.

80

Von Rumohr als „Cosimo Rosselli" erworben ∴ Das Bild läßt indes in der knienden Maria und den musizierenden Engeln sowie in der Färbung deutlich das Vorbild Verrocchios erkennen, wie auch im Aufbau und in der Anordnung die ebenfalls der Werkstatt Verrocchios angehörige „Vierge Glorieuse" im Louvre bestimmend war ∴ Das Bild rührt von demselben Meister her wie Nr. 70 A ∴ Erworben 1829 durch Rumohr.

Tempera. Pappelholz, h. 1,81, br. 2,09.

Verrocchio Werkstatt des Andrea del Verrocchio.

80 Bildnis eines jungen Mädchens. Der bräunlichweiße Ton des Fleisches, auf dem eine rote Korallenkette liegt, kehrt etwas kühler im Gewande wieder, durch dessen Schnürung das grüne Untergewand sichtbar ist. Um das rotbraune, in den Lichtern gelbliche Haar ist ein weißes Tuch geschlungen. Blaß rosafarbene Ärmel. Die ganze Gestalt hebt sich licht vom dunkelblauen Himmel,

93

der dunkelgrauen Balustrade und der bräunlichgrünen Landschaft mit hellblauer Ferne ab. Unten auf dunkelblauem Streifen stehen in goldenen Buchstaben die Worte: NOLI ME TANGERE.

Auf der Rückseite der Tafel in der Mitte ein ausgekratztes Wappen in einem Lorbeerkranz und an den vier Seiten die Inschriften: . FV CHE IDIO VOLLE . ∴ . SARA CHE IDIO VORRA . ∴ . TIMORE DINFAMIA . . E . SOLO DISIO . DONORE . ∴ . PIANSI GIA QVELLO CHIO VOLLI . . POI CHIO LEBBI ∴ Die letzten Worte sind dem Sonett „Chi non può quel vuol . . ." entlehnt, das früher irrtümlich als eine Dichtung Lionardos gegolten hat, indessen von Matteo di Meglio, einem Herolde der Florentiner Signorie, herrührt [1452] ∴ Erworben 1829 durch Rumohr.

Pappelholz, h. 0,45, br. 0,29.

1128

93 Das Christkind und der kleine Johannes. Die Gewandung der Figuren ist auf den grünbraunen Ton der Landschaft, der links durch das Graubraun, rechts durch das Graublau der Felsen unterbrochen wird und in der Ferne in Hellblau übergeht, gestimmt: Christus in violettbräunlicher Gewandung, Johannes in gelbbraunem Kleid und bläulichkarminrotem Mantel, Maria und Joseph in blauer und gelbbrauner Kleidung. Rotbraunes Fleisch. Ultramarinblauer Himmel mit weißen Wolken.

Das Bildchen, das ehemals Piero di Cosimo zugeteilt wurde, zeigt die charakteristischen Merkmale von Verrocchios Kunstweise ∴ Vielleicht ist es, worauf auch der Charakter der Landschaft deutet, ein frühes, noch unter Verrocchios Einfluß entstandenes Werk des Domenico Ghirlandaio ∴ 1842 von König Friedrich Wilhelm IV. der Galerie überwiesen.

Pappelholz, h. 0,31, br. 0,48.

Botticelli

Sandro di Mariano Filipepi, gen. Botticelli. Geb. zu Florenz zwischen dem 1. März 1444 und dem 1. März 1445, gest. daselbst den 17. Mai 1510. Zuerst Schüler des Goldschmieds Botticelli, dann des Fra Filippo Lippi, ausgebildet unter dem Einfluß Antonio Pollaiuolos und Verrocchios. Tätig vornehmlich zu Florenz, 1482 und 1483 in Rom und Pisa [1474/5].

1128 Der hl. Sebastian. Ein heller gelblichbrauner Gesamtton hält Figur und Hintergrund, der von grünlichem Braun über Gelbbraun in Graublau übergeht und durch rot gekleidete Staffage etwas belebt wird, vor lichtblauem Himmel mit weißen Wolken zusammen. Die Hüften des Heiligen, der an dunkelbraunen Baumstamm gefesselt ist, umschlingt ein weißes Lendentuch. Das schwarzbraune Haar umgibt eine goldene Gloriole.

Aus der früheren Zeit des Meisters, unter dem Einfluß Antonio Pollaiuolos und Verrocchios ∴ Vermutlich das Bild des hl. Sebastian, gemalt im Jahre 1473, das sich lange in S. Maria Maggiore zu Florenz befand ∴ Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 1,95, br. 0,75.

106 B Bildnis des Giuliano de' Medici. Gelbbraune Gesichtsfarbe, von dem Schwarz der Haare umgeben. Dunkelkarminrotes Gewand mit grauem Pelzbesatz und gelbgrünem Unterkleid, das am Ärmel und Kragen zum Vorschein kommt, steht gegen den dunkelultramarinblauen Grund.

Vermutlich kurz vor dem Tode des Giuliano, Bruders des Lorenzo Magnifico, gemalt, der, fünfundzwanzigjährig, am 26. April 1478, bei der Verschwörung der Pazzi im Dome von Florenz ermordet wurde ∴ Eine alte Kopie in der Galerie zu Bergamo ∴ Erworben 1878 aus dem Pal.o Strozzi zu Florenz.
Tempera. Pappelholz, h. 0,54, br. 0,36.

Florentinische Schule des XV. Jahrhunderts

106 B

1124 Venus. Kühle silbergraue Fleischfarbe mit rosigen Tönen in den Händen, Füßen, Gesicht und Brüsten. Die Lichter des gelbbraunen Haares sind mit Gold aufgesetzt. Vor tiefschwarzem Grund auf grauem Sockel.

Verwandt der Venus in dem Bilde „Geburt der Venus" in den Uffizien zu Florenz, das Sandro für die Villa Cosimos de' Medici zu Castello malte und vielleicht eine Vorarbeit für dieses Bild. Nur ist die Florentiner Venus Botticellis mehr nach rechts geneigt, schwebend, nicht stehend. Dementsprechend ist auch die Haaranordnung eine andere ∴ Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Leinwand, an den Seiten angestückt, h. 1,57, br. 0,68.

1124

102 A Maria mit dem Kind und Engeln. Der Grundton ist gelbbräunlich mit durchschimmerndem Grün im Inkarnat und Braun von verschiedener Abtönung in den Haaren, deren Lichter mit Gold eingezeichnet sind. Die mit Gold gezierten Gewänder, allenthalben bedeckt von durchsichtig darüber lasierten Schleiern, sind auf denselben Ton gestimmt. Dem blau- und weißgrauen Gewande des Engels links entspricht rechts blasses Rosaviolett. Am stärksten wirkt das ungebrochene dunkle Ultramarinblau im Mantel Marias, während das goldgemusterte Rot des Gewandes wieder auf den bräunlichen Grundton gestimmt ist. Der Mantel Marias ist auf dem Schoße umgeschlagen und zeigt dunkelgrüne, goldgemusterte Innenseite. Goldgestickte graublaue und weiße Kopfschleier der Madonna. Den Oberkörper des Kindes bedeckt ein durchsichtig auf-

Florentinische Schule des XV. Jahrhunderts

102 A

lasiertes weißes Hemdchen. Die weißen Lilien stehen gegen die hellblaue Luft, die oben in eine braun-mattgelb-rote Glorie mit zwei eine goldene Krone haltenden Händen übergeht.

Aus der früheren Zeit des Meisters [um 1475] ∴ Für die Sammlung des Grafen Raczynski 1824 in Paris für 2500 fr. erworben von Herrn Revil, der das Bild als Kriegskommissar aus Italien mitgebracht hatte ∴ Eigentum des Gräflich Raczynskischen Familienfideikommisses [dauernde Leihgabe].

Tempera. Pappelholz, Durchmesser 1,35.

102 Maria mit dem Kind und Engeln. Vor weißlichblauer Luft und gelblichgrauer Architektur mit dunkelbraunen [Sockel] und ultramarinblauen Füllungen und vergoldeter Muschel, die Engel links in weißgrauen, gelbgrünen und karminroten, rechts in ockergelben, weißgrauen, grünen und karminroten Gewändern, mit Kränzen aus roten Rosen im Haar und in den goldverzierten Vasen, aus denen die grauweißen Lichter mit zinnoberroten Flammen hervorkommen. Alle Farben übertönt das Ultramarinblau im [innen dunkelgrünen] Mantel Marias, der über hellkarminrotem Gewand liegt. Gewänder und Vasen sind mit Gold verziert. Gelbbräunliches Fleisch mit grünlichem Schimmer. Die Haarfarbe wechselt von Gelbbraun bis Dunkelbraun. Über dem Haupte Marias halten zwei Marmorengel in der Farbe der Thronarchitektur eine goldene Krone. Ein weißer durchsichtiger Schleier mit goldenen Fransen fällt über ihre Schultern herab.

102

Die halbkreisförmige Balustrade im Hintergrund überragt schwärzlich-blaugrünes Gebüsch mit hellroten Rosen. Auf der rechten der zwei Thronwangen, die, wie der Sockel, im Geschmack der Frührenaissance mit Ornament und Masken in Grisaille verziert sind, hebt sich der zinnoberrote Bucheinband mit gelbem Schnitt von graublauem Tuch ab, dessen Farbe lichter in dem die Hüften des Kindes umschlingenden Tuche wiederkehrt.

Vielleicht das von Vasari angeführte, als „cosa bellissima" gerühmte „Tondo", welches B. für die Kirche S. Francesco vor dem Tore nach S. Miniato malte ∴ Um 1482—85 unter Mitwirkung von Gehilfen gemalt ∴ Sammlung Solly, 1821.

Tempera. Pappelholz, Durchmesser 1,92.

106 Thronende Maria mit dem Kind und die beiden Johannes. Ultramarinblau und tiefes Karminrot bilden den beherrschenden Kontrast vor ockergelblicher Thronarchitektur mit braunroten Füllungen und mattem Gelbgrün der Laubnischen, die von roten Bändern mit Inschriften durchflochten sind. Maria in hellultramarinblauem Mantel, der, auf den Schultern umgeschlagen, die grüne Innenseite zeigt, über karminrotem Gewand, unter dem die zinnoberroten Schuhe sichtbar sind, sitzt auf bräunlich-grünem, goldgesticktem Kissen. Das Kind umhüllt ein weißes Tuch. Lichte, grünliche Fleischfarbe Marias, rosiger im Körper des Kindes. Karminrot kehrt in dem über graubraunem Pelz liegenden Mantel des Täufers wieder, kälter im Mantel des Evangelisten über ultramarinblauem Untergewand. Dunkelbraunes Haar, rotbrauner Fleischton. Goldene Borten zieren die Gewänder Marias und Johannes des Ev. Vorn auf ockergelblicher Brüstung, hinter der auf stumpfgelbgrünem Rasen ein gelbgrünes Bronzebecken steht, eine goldgelbe Pax mit dunkelblauem Grund. Vor den Laubnischen stehen in Schalen, von dunkelroten und hellroten Rosen umgebene, von Spruchbändern umwundene rotviolette goldgezierte Vasen, aus denen weiße Lilien hervorkommen. Die glitzernden Lichter des Blattwerks sind in Gold aufgesetzt. Lichtblauer Himmel. Auf dem Spruchband am Kreuze, das Johannes d. T. hält: ECCE AGNVS DEI QVI TOLLIS PECHATA MVNDI.

Urkundlich 1484-85 ausgeführt im Auftrag Agnolo di Bardis für die Kapelle der Bardi in S. Spirito zu Florenz ∴ Wahrscheinlich 1825 von den Kirchenpatronen an den Bilderhändler Fedele Acciaj verkauft ∴ Erworben 1829 durch Rumohr.

Tempera. Pappelholz, h. 1,85, br. 1,80.

78 Bildnis eines jungen Mannes. Aus dem einheitlich dunkelbraunen Ton prallt das gelblich beleuchtete Gesicht mit gelbbraunen Schatten hervor. Das Dunkelbraun des Haares kehrt als schwärzliches Braun im Gewande wieder. Schwarzbraune Kappe und Kragen. Schwarzer Grund.

Ehemals dem Filippino Lippi, auch Raffaellino del Garbo zugeschrieben ∴ Erworben 1829 durch Rumohr.

Tempera. Pappelholz, h. 0,41, br. 0,31.

Florentinische Schule des XV. Jahrhunderts

106 A

106 A Bildnis einer jungen Frau. Lichtes gelbbräunliches Fleisch mit durchscheinenden grünen Tönen. Die Lichter des gelbbraunen Haares sind mit Gold aufgesetzt. In karminrotem, goldverziertem Gewand mit dunkelgrünem Miedereinsatz. Dunkelblaugraue Wand mit Öffnung auf lichtblauen Himmel.

Stammt aus dem Pal.o Medici .·. Erworben 1875 in Florenz.
Tempera. Pappelholz, h. 0,475, br. 0,35.

Botticelli Werkstatt des Sandro Botticelli.

1117 Verkündigung. Helles Blaugrün im Mantel mit saftgrüner Innenseite und gedämpftes dunkles Karminrot im Gewande Marias sind auf die dunkelgraue Architektur und den rosagrauen Boden gestimmt. Der Engel ist in wärmeren, aber flauen Farben gehalten: hellgelbes Gewand mit gelbbräunlichen Schatten über dunkelgrünem Unterkleid und hellkarminroter Mantel. In seinen Flügeln kehrt bläulicher das Grau der Architektur wieder. Die Gewänder sind mit goldgestickten Borten besetzt. Die Gloriolen sind bräunlichgelb über den Grund lasiert. Warmer rotbräunlicher Fleischton und rotbraunes Haar. Rechts steht vor schwärzlicher Nische das braune Bett mit karminvioletter Decke und mit blaugrünen Quasten geziertem Kopfpolster. In der Mitte Ausblick auf Landschaft, die von Gelbgrün bis Blaugrün getönt ist, mit braunen Details und weißblauer Luft.

1117

Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 1,06, br. 1,13.

Botticelli Art des Sandro Botticelli.

81 Bildnis einer jungen Frau. Gelblichweißes Fleisch mit rotbraunen Schatten. Ein weißgraues Tuch deckt am Hinterkopf das gelbbraune Haar. Unter dem zinnoberroten Gewande kommt auf der Brust und am Armschlitz das dunkelgrüne Untergewand zum Vorschein. Schwarzer Grund.

Erworben 1829 durch Rumohr.
Tempera. Pappelholz, h. 0,39, br. 0,25.

Lippi Filippino Lippi. Nach dem Vater Filippo di Fra Filippo. Zeichnet sich meist Filippinus Florentinus. Geb. zu Prato um 1457, gest. zu Florenz den 18. April 1504. Schüler Fra Diamantes; unter dem Einflusse seines Vaters und Botticellis ausgebildet. Tätig vornehmlich zu Florenz, zeitweilig in Prato, Pavia und Rom.

81

82 Maria mit dem Kinde. Sehr leuchtendes, auf hellen Grund lasiertes Ultramarinblau im Mantel und Hellkarminrot im Gewande der Madonna, über dem sich auf der Brust dunkelolivgrüne, goldgemusterte Bänder kreuzen, stehen vor grauer Wand. Der durchsichtig grünliche Fleischton, dessen Zartheit noch durch die rötliche Haarfarbe gesteigert wird, ist auf die kühle Gesamtfärbung gestimmt. Durchsichtige weiße Schleier fallen vom Haupte Marias herab und umhüllen die Hüften des Kindes. Reichliche Goldverzierung am Gewand und dem dunkelgrünen Bucheinband. Die Gloriolen sind dünn mit Weiß auflasiert und mit Goldtupfen geziert. Auf der Fensterbank steht eine Vase mit weißen Heckenrosen und dunkelroten Nelken vor gelbgrüner Landschaft mit dunkelblaugrünen Bäumen, die sich im hellen Wasser des Flusses spiegeln. Ein schmaler Weg führt zu einem hellgrünen gotischen Turm, dessen Umrisse sich scharf gegen den dunkleren Bergrücken und den lichten hellblauen Himmel abheben.

Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 0,77, br. 0,51.

82

96A Brustbild eines Jünglings. Mit dunkelbrauner Kappe auf dem rötlichbraunen Haar und in grauschwarzem, mit rotem Nestel verschnürtem Gewand, unter dem vorn, am Hals und am Ärmel das weiße Hemd sichtbar ist. Hellbräunlicher Grund, dessen Ton, durch Beimischung von Rot, sich wärmer im Gesicht wiederfindet.

Bruchstück aus einem Fresko ∴ Angehlich früher in der Brancacci-Kapelle zu Florenz ∴ Erworben 1904 als Geschenk des Herrn Generaldirektors Dr. W. Bode.
Fresko. Stuck, h. 0,495, br. 0,345.

Florentinische Schule des XV. Jahrhunderts

96 A

78 A Allegorie der Musik. Kühle Farben überwiegen: helles, in den Lichtern ausgebleichtes Karminrot im Gewand und Dunkelgraublau im Mantel, vor dem das rotbraune Haar flattert. Helles Karmin und Blau kehren mit Hellgelb in den Flügeln der Amoretten wieder, Blaugrau außerdem in den Bändern, die ihre Körper umschlingen. Mit ockergelbbraunem Gürtel wird der Schwan angeschirrt. Rötliche Fleischfarbe mit grauer Untermalung. Das Ganze vor gelblichbraunem Boden und Felsen, bräunlichgrünem Laubwerk, blaugrünem Meer und hellblauem Himmel. Ockergelbbraune Musikinstrumente, die in das Geweih eines Hirschkopfes gespannte Leier mit goldenen Saiten.

Erworben 1883 vom Maler Landsinger in Florenz.
Tempera. Pappelholz, h. 0,61, br. 0,51.

96 Christus am Kreuz, von Maria und Franziskus verehrt. Der einheitliche braune Ton in verschiedenen Abstufungen [Graubraun in der Kutte des Franziskus, rotbraunes Kreuz, gelbbrauner Erdboden] ist auf den goldenen Grund gestimmt, von dem sich der elfenbeinfarbene Leichnam abhebt. Am Erdboden liegen graue Steinplatten und hellockergelbes Gebein. Belebt wird diese ernste Harmonie durch tiefes Blau im Mantel Marias, über den das weißgraue Kopftuch herabfällt, und Weißblau in den Gewändern der Engel.

Aus der späteren Zeit des Meisters ∴ Vasari [Sans. III, 465] erwähnt „un crocefisso e due figure in campo d'oro" des Filippino in S. Ruffello [Raffaello] zu Florenz, das sich aber [nach Borghini und Richa] in S. Procolo, Cappella Valori befand ∴ Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 1,86, br. 1,79.

78 A

101 Maria mit dem Kinde. Die Gesamtfärbung ist kühl. Hellultramarinblau im Mantel, wiederkehrend in der Ferne des Ausblicks [auf die Stadt Florenz], Graublau in der Umhüllung des Kindes und Grau in der Architektur und dem Stadtbild werden durch lichtes Zitrongelb des Schleiers, der Kopf und Hals der Madonna umhüllt und den ihre Hände halten, und besonders Karminrot im Gewande belebt. Am linken Arm ist ein Stück Ärmel des goldgelben Untergewands sichtbar. Bräunlichgrauer Fleischton. Mattgelbe Gloriolen. Gelber Abendhimmel.

Erworben 1829 durch Rumohr.
Tempera. Pappelholz, h. 0,96, br. 0,72.

Sellaio Jacopo del Sellaio. Nach seinem Vater Jacopo di Arcangelo. Geb. 1442 zu Florenz, gest. daselbst im November 1493. Gebildet unter dem Einflusse der Florentiner Hauptmeister, namentlich Sandro Botticellis und Domenico Ghirlandaios. Tätig zu Florenz.

1132 Julius Caesar vor seiner Ermordung. Die Figuren sind in buntfarbige, reich mit Gold verzierte Gewänder gekleidet. Besonders wirksam ist ein Blaugrün, das zwischen Gelbrot, Karmin, Violett, Grün und zwischen lichtrotenPfeilern vor gelblichgrüner Landschaft mit weißgrauer Architektur und blaugrüner Ferne verteilt ist. Cäsar, auf den ein Bote in hellkarminrotem Mantel über graublauem Gewand zueilt, steht rechts in zinnoberrotem, goldgeziertem Mantel über dunkelblauem Gewand. Der hellultramarinblaue Himmel spiegelt sich blaugrün im Wasserlauf zwischen bräunlich-gelbgrünen Wiesen. Auf dem ockergrauen Boden sind lilafarbene und blaugrüne Steine verstreut.

S. die Bemerkung zu Nr. 1133 .·. Sammlung Solly, 1821. Tempera. Pappelholz, h. 0,46, br. 0,72.

101

1133 Julius Caesars Ermordung. Die Wirkung ist noch bunter und unruhiger als im Gegenstück. Vor karminrotem, goldverziertem Wandteppich und auf lichtrotem Boden überwiegen Rot in allen Abstufungen von Gelbrot bis Karmin, Gelb, Grün und das für Sellaio charakteristische Blaugrün, das auch im Baldachin rechts wiederkehrt. RotbraunerFleischton mit durchscheinender grüner Untermalung. Die Architektur ist gelblichgrau mit farbigen Füllungen und Goldornamenten. Blaugrüne Landschaft.

1132
1133

Die beiden Gegenstücke [Nr. 1132 und 1133] dienten mit anderen Tafeln als Füllungen zum Schmucke von Möbeln, Truhen oder dgl. ∴ Eine dritte zugehörige Tafel ehemals im Florentiner Kunsthandel ∴ Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 0,46, br. 0,72.

1055 Beweinung Christi. Zinnoberrot im Gewande Marias, über dem ein dunkelblauer, innen gelbbrauner Mantel liegt, und im Kardinalshut des hl. Hieronymus, Karminrot im Ornate des hl. Augustinus stehen vor ockergelbbraunem Erdboden, dem sich das grünlich-gelbbraune Fleisch im Tone nähert, vor schwärzlichgrünen Zypressen und graublauer Ferne. Vom dunkelgrünblauen Himmel heben sich in blassen rosa [links] und gelbroten Farben [rechts] die Gewänder der Engel ab.

Die Tafel wurde 1483 von der Brüderschaft von S. Frediano bestellt und ist identisch mit einer der von Vasari erwähnten, die Richa noch in S. Frediano sah und unter Ghirlandaios Namen aufführt ∴ Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 1,82, br. 1,83.

1055

Garbo Raffaellino del Garbo. Zu unterscheiden von dem gleichfalls in Florenz malenden Raffaello Carli. Geboren in Florenz um 1466, gestorben daselbst 1524 [nach Vasari]. Schüler des Filippino Lippi zu Florenz und dessen Gehilfe in Rom [um 1493, bei den Fresken in S. Maria sopra Minerva]; dann auch von Domenico Ghirlandaio beeinflußt; 1498 als selbständiger Meister urkundlich nachgewiesen. Tätig vornehmlich zu Florenz.

98 Thronende Maria mit dem Kind und die hll. Sebastian und Andreas. Die Färbung, besonders das zarte grünliche Grau des Fleisches und das Rotblond der Haare, erinnert noch an Filippino Lippi. Unter den kräftigen Lokalfarben der Gewänder tritt leuchtendes Rot hervor: Karmin im Kleide Marias, Zinnober im Mantel Sebastians,

dem Teppich und dem Buche des Andreas. Dazwischen erscheint Ultramarinblau im [innen dunkelgrünen] Mantel Marias, etwas ins Grünliche spielend im goldverzierten Gewande Sebastians, Goldgelb im Gewande des Engels rechts mit karminroten Ärmeln und Gelbgrün im Gewande des Andreas, der ein ockergelbes Kreuz hält. Graue Architektur mit ockerbraunen Säulen und Goldfüllungen; weißer Boden mit hellrosafarbenen und schwarzgrünen Feldern. Die Landschaft ist bräunlichgrün. Dunkelsaftgrüne Bäume heben sich vom hellblauen Himmel ab.

98

Das Bild stammt aus der Frühzeit des Meisters ∴ Eine Zeichnung im Dresdener Kupferstichkabinett scheint eine Studie zu dem hl. Andreas zu sein ∴ Der mit bildlichen Darstellungen geschmückte alte Rahmen gehört ursprünglich nicht zu dem Bilde, stammt aber aus der gleichen Zeit wie dieses und vermutlich auch aus Florenz ∴ Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 1,62, br. 1,44.

90 Maria mit dem Kind und zwei Engel. Vor kühlem luftigem Grund [violettgraue Balustrade, saftgrüne Landschaft, die in Blau übergeht, und lichtblauer, nach dem Horizont zu weißgelblicher Himmel] steht Maria in tiefblauem, innen saftgrünem Mantel über karminrotem Gewand. unter dem die ultramarinblauen Schuhe sichtbar sind, rosafarbenem Schleier um den Kopf und in den Händen, ein grüngebundenes Buch in der Rechten. Der lichte gelbgrüne Ton im Fleische der Madonna wird bräunlicher beim Kinde und den Engeln. Der Engel links mit der goldgelben Harfe, mit rotbraunem Haar, in gelbem [in den Schatten rotgelbem] Unterkleid und rosafarbenem Obergewand mit hellblauem Gürtel und Bändern. Der Engel mit der Rohrflöte rechts in zinnoberrotem Obergewand, unter dem ein weißlichblau-karminrot schillerndes Kleid sichtbar ist. Die violettblauen Unterärmel kommen aus weißen Oberärmeln hervor. Die graublauen Flügel der Engel schillern nach Rot und Grün. Rotbrauner Boden mit grünem Rasen.

90

Zeitgenössische Kopie bei Sir Bernhard Samuelson in London und eine freie eigenhändige Wiederholung bei Me André in Paris ∴ Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, Durchmesser 0,84.

87

Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 1,54, br. 1,37.

87 Thronende Maria mit dem Kind und die hll. Nikolaus, Dominikus, Vincentius und Petrus Martyr. Stumpfes Hellblau [im innen gelbgrünen Mantel Marias, im Gewande des Engels rechts, im Mantelumschlag des Heiligen links] und Graublau [im Gewande des Engels links, im Mantel des Heiligen rechts] überwiegen neben Zinnoberrot [Mantel des Heiligen links, Umschlag des dunkelgrünen Thronvorhanges, Unterärmel des Engels rechts, Seraphimflügel, Buch des Heiligen rechts] und Goldgelb [Ärmel des Engels links und Mantel des Engels rechts]. Auch der landschaftliche Grund ist auf den kühlen graublauen Gesamtton gestimmt. Die beiden vorn knienden Heiligen sind ganz in Schwarz und gelblichem Weiß gehalten. Rotbrauner Fleischton.

S 1 Maria mit dem Kind und zwei Engel. Unter gebrochenen Tönen: hellem Gelb, nach Orange changierend im Gewande des Engels links über bläulichweißem Untergewand, Rosa, nach schwärzlichem Oliv changierend im Gewande, gelblicher in den Ärmeln des Engels rechts, und Rosagrau im Fleisch tritt Karminrot im Gewande Marias, das teilweise der dunkelblaue Mantel deckt, kräftig hervor vor bräunlichgrauer Wand. Die Bank, auf der ein weißgraues, goldverziertes Kissen liegt, und der Fußboden sind gelbbraun.

S 1

Sammlung Hermann Sax, Wien ∴ Sammlung James Simon.
Pappelholz, Durchmesser 1,05.

Ghirlandaio

Domenico di Tommaso Bigordi mit dem Beinamen Ghirlandaio [Grillandaio]. Geb. zu Florenz 1449, gest. daselbst den 11. Januar 1494. Tätig zu Florenz, einige Zeit in S. Gimignano [1474/75?] und in Rom [1475, 1478, 1482/83].

21 Judith mit ihrer Magd. Nur die Gewänder der Figuren sind in lebhaften Farben gehalten: Judith in hellblauem [innen dunkelgrünem] Mantel über goldgelbem Gewand

und roten Sandalen; die Magd in karminrotem [in den Lichtern ausgeblaßtem] Gewand über wenig sichtbarem dunkelgrünem Unterkleid. Ockergelbbraune Haare, graubräunliches Fleisch. Die Architektur des Hintergrunds ist einförmig dunkelgrau mit braungelben Kapitälen und bräunlichen Reliefs. Durch die Fensteröffnung Ausblick auf violettbraune Felsen mit Grün, weißlichblaue Ferne und Himmel. Der gelblich-weiße Boden wird von grünen, weißlichblauen und violettbraunen Fliesen belebt.

21

Auf einem Relief zur Linken ein Triton mit einem Täfelchen; darauf die Jahreszahl: MCCCCLXXXVIIII ∴ Sammlung Giustiniani, 1815.
Tempera. Pappelholz, h. 0,41, br. 0,29.

Ghirlandaio

Domenico Ghirlandaio mit Francesco Granacci und Gehilfen.

88 Maria mit dem Kind und vier Heilige. Maria und die beiden stehenden Heiligen sind in kräftigen Lokalfarben gehalten: Maria in dunkelblauem, innen grünem Mantel über karminrotem Gewand, umgeben von einer Glorie, deren Ringe von Zinnoberrot nach Gelb, Grün und Graublau übergehen. Das Kind steht auf gelbem Kissen. Vor hellblauer Luft Graublau und Rotgelb in den Flügeln der Cherubim. Johannes d. Ev. [links] in karminrotem, innen goldgelbem Mantel über hellultramarinblauem Untergewand, Johannes d. T. [rechts] in zinnoberrotem [innen dunkelgrünem] Mantel über graubraunem Untergewand. Graubraunes Fleisch. Die beiden knienden Heiligen im Vordergrunde fallen aus der bunten Färbung der übrigen Figuren heraus durch den einheitlichen grauen und braunen Ton: der hl. Franziskus in graubrauner Kutte, der hl. Hieronymus, mit stumpf rotbraunem Fleisch, in hellgrauviolettem Mantel. Am Boden liegt der zinnoberrote Kardinalshut neben gelbgrün gebundenem Buch. Der gelbbraune Boden des Vordergrundes wird im Mittelgrunde dunkelschmutziggrün und geht nach der Ferne über Blaugrün in Hellblau über.

88

Die knienden hll. Franziskus und Hieronymus sind von Francesco Granacci [wohl erst nach dem Tode Domenicos] in Öl gemalt ∴ Sammlung Solly, 1821.
Tempera und Öl. Pappelholz, h. 1,81, br. ',79.

76
75
74

Ghirlandaio

Nach dem Entwurfe Domenico Ghirlandaios ausgeführt von Davide und Benedetto Ghirlandaio. — Davide, geboren zu Florenz den 14. März 1452, gestorben daselbst den 10. April 1525. Bei Lebzeiten des Bruders Domenico hauptsächlich als dessen Gehilfe und in den Jahren 1481/82 in Rom [urkundlich] beschäftigt; später vornehmlich als Mosaizist tätig. — Benedetto, geboren zu Florenz 1458, gestorben daselbst den 17. Juli 1497, ursprünglich Miniaturmaler. Bei Lebzeiten des Bruders Domenico in dessen Werkstatt tätig, mit ihm in Rom [1481—1482 urkundlich erwähnt]; nach dessen Tod in Frankreich, dann wieder in Florenz.

75 Auferstehung Christi. In Kleidung und Bewaffnung der Wächter des Grabes stehen grell bunte Lokalfarben hart nebeneinander, besonders Zinnoberrot, Karmin, Dunkelgrün, Goldgelb, Gelbrot, sowie Hellblau und Dunkelgraublau. Dieselben Farben kehren auch in den Gestalten der drei Marien in der Landschaft links wieder. Christus in grauweißem Tuch vor hellblauem Himmel, auf hellblauer Wolke und zinnoberrot geflügeltem Seraph. Dasselbe Zinnoberrot wiederholt sich in der Gloriole und dem Kreuz der Fahne. Der Hintergrund ist stumpf und trocken in der Färbung: der graue Sarkophag steht in gelbgrüner Landschaft mit ockergelben Wegen, braunen Felsengebirgen und graublauer Ferne mit rötlichem Horizont. Gelblichbraunes Fleisch.

Das Gemälde bildete, mit den Seitenflügeln Nr. 76 und 74, die Rückwand des Triptychons, das sich bis 1804 als Altarwerk im Chore von S. Maria Novella zu Florenz befand; die Vorderseite — Maria mit dem Kind in der Glorie mit den hll. Dominikus, Michael und den beiden Johannes — ist in der Pinakothek zu München ∴ Nach Vasari wurde das Mittelbild auf der Rückseite des Altars, der bei dem Tode Domenicos [1494] unvollendet war, von Davide und Benedetto ausgeführt ∴ Sammlung Solly, 1821.

Tempera. Pappelholz, h. 2,21, br. 1,99.

Ghirlandaio

Nach dem Entwurfe Domenico Ghirlandaios ausgeführt von Francesco Granacci.

86

74 Der hl. Vincentius Ferrerius [Dominikaner, gestorben 1419]. Rotbräunliche Fleischfarbe. In schwarzer und grauweißer Ordenstracht vor graublauer Nische mit goldgelber Muschel und roten Füllungen. Grauer Boden.

Flügelbild zu Nr. 75 ∴ Wenn bei dem andern Flügel [Nr. 76] das Zeugnis Vasaris dafür spricht, daß an seiner Ausführung Granacci beteiligt gewesen sei, so weist für Nr. 74 die ganze künstlerische Behandlung noch entschiedener auf diesen Schüler Domenicos hin ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 2,06, br. 0,55.

76 Der hl. Antoninus [Dominikaner und Erzbischof von Florenz, gestorben 1459]. Die Färbung entspricht fast genau dem Gegenstück, nur sind die Füllungen in der Architektur rotgrau-grün marmoriert. Zinnoberrote Einzelheiten am Buch, das der Heilige hält.

Flügelbild zu Nr. 75 ∴ S. die Bemerkung zu Nr. 74 ∴ Die Flügel sind in Öl ausgeführt, während der übrige Altar in Tempera gemalt ist; auch dies weist auf Granacci hin, der sich zuerst in der Werkstatt Domenicos dem neuen Verfahren zuwandte ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 2,06, br. 0,55.

Mainardi

Bastiano [Sebastiano di Bartolo] Mainardi. Geboren zu San Gimignano, deshalb von Vasari Bastiano da San Gimignano genannt; tätig seit 1482, gestorben im September 1513, wahrscheinlich in Florenz. Schüler und Gehilfe seines Schwagers Domenico Ghirlandaio. Tätig vornehmlich zu Florenz und San Gimignano, zeitweilig in Pisa und Siena.

86
83

68 Thronende Maria mit dem Kind und zwei Heilige. Gegen das Grau in den Trachten der beiden Heiligen, in der mit goldgelben Konsolen, Muschel und Füllungen gezierten Architektur und dem mit gelblichbraunen und blaugrünlichen Fliesen belegten

85

Boden steht als Hauptfarbe Hellkarmin im Gewande Marias und im Mantel des Bischofs [rechts], daneben Zinnoberrot im Buche des hl. Franziskus. Dunkelblauer Mantel der Madonna. Stumpf graubräunliches Fleisch.

Nach dem Entwurfe Domenico Ghirlandaios und wohl noch in dessen Werkstatt ausgeführt ∴ Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 2,02, br. 1,51.

86 Bildnis eines jungen Mannes. Ockerbrauner Fleischton. Das gelbbraune Haar deckt eine grell zinnoberrote Kappe. Unter dem hellkarminroten Obergewand ist das dunkelgraue Untergewand sichtbar. Die gelbgrüne Landschaft des Hintergrundes geht nach rückwärts in Graublau über. Hellblauer Himmel.

Gegenstück zu Nr. 83 ∴ Erworben 1829 durch Rumohr.
Tempera. Pappelholz, h. 0,43, br. 0,33.

83 Bildnis einer jungen Frau. In der stumpfen Gesamtfärbung überwiegen Gelbbraun und Grau. Ockergelbbraun in den Fleischschatten kommt wieder im Haar, das ein weißes Häubchen mit hellkarminroten Bändern teilweise deckt. Unter dem weißen Kragen ist das braunviolette Gewand mit goldbraunen Ärmeln sichtbar. Dunkelgraue Mauern und rotbraune Säulen, zwischen denen man auf grüne Landschaft mit graublauem Himmel blickt. In dem Wandfach rechts als kräftigste Farbe im ganzen Bild ein leuchtend roter Bucheinband und eine teilweise sichtbare Korallenkette von derselben Farbe.

Gegenstück von Nr. 86 ∴ Von der Dargestellten gibt es noch zwei Bildnisse von derselben Hand, mit anderen männlichen Gegenstücken, das eine Paar bei William Drury Lowe [Royal Academy, 1893], das andere bei Marchesa Arconati Visconti in Paris ∴ Erworben 1829 durch Rumohr.
Tempera. Pappelholz, h. 0,43, br. 0,33.

77

85 Bildnis eines Kardinals. Gegen den dunkelblauen Grund steht in schreiendem Kontrast das grell-zinnoberrote Obergewand, unter dem ein karminrotes Untergewand sichtbar ist. Gelbbraunes Fleisch.

Erworben 1829 durch Rumohr.
Tempera. Pappelholz, h. 0,54, br. 0,42.

77 Maria mit dem Kinde. In mattblauem, innen dunkelgrünem Mantel, aus dem gelbe, nach Orange changierende Ärmel hervorkommen, über karminrotem Gewand. Sie hält ein Buch mit zinnoberrotem Einband. Warm bräunlicher Fleischton. Gewandbordüren und Gloriolen sind golden. Links auf bläulichem Sockel eine goldgelbe Vase, rechts braungelbe Brüstung mit karminrotem Kissen, auf dem das Christkind sitzt. Die bräunlich grüne Landschaft geht nach der Ferne in Blaugrün über. Hellblauer Himmel.

Eine Wiederholung dieser Madonna bis zu den Knien bei Oberst v. Heyl in Darmstadt ∴ Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 0,83, br. 0,46.

Credi Lorenzo di Credi [Lorenzo di Andrea d'Oderigo]. Geb. zu Florenz 1457, gest. daselbst den 12. Januar 1537. Zunächst Schüler seines Vaters, des Goldschmieds Andrea, dann Andreas del Verrocchio und unter dem Einflusse seines Mitschülers Lionardo da Vinci ausgebildet. Tätig zu Pistoja und hauptsächlich zu Florenz [in Verrocchios Werkstatt bis zu dessen Tode, 1488].

103

103 Maria von Ägypten. Unter dunkelrotbraunen Haaren leuchtet gelbbräunliches Fleisch hervor. Gelbbrauner Boden und graubraune Felsen dienen der Figur als Hintergrund. Vor blauer Luft, die sich nach dem Horizont aufhellt, schwebt der Engel in graublauem Gewand, aus dem goldgelbe Ärmel hervorkommen, mit weißlichblauen und goldgelben Flügelfedern. Die sonnige landschaftliche Ferne geht von saftigem Grün in Hellblau über. Im Wasser spiegelt sich der lichtblaue Himmel zwischen gelbgrünen Wiesen.

Ähnlich kommt die Gestalt der Maria von Ägypten öfters vor, wie in einem Bilde des Louvre, Maria in der Herrlichkeit darstellend, das der Schule Verrocchios angehört und in der Komposition wohl auf diesen Meister selbst zurückgeht, ferner in einem Altarbild in S. Spirito zu Florenz, das mit Unrecht dem Cosimo Rosselli zugeschrieben wird ∴ Endlich stimmt mit der Figur überein eine Tonstatuette der hl. Magdalena von Verrocchio im Kaiser-Friedrich-Museum zu Berlin ∴ Es wird somit das Bild Lorenzos auf ein Vorbild von der Hand Verrocchios zurückzuführen sein ∴ Ursprünglich in S. Chiara zu Florenz ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 1,42, br. 0,85.

100

100 Maria, das Kind anbetend. Maria in dunkelblauem Mantel über graublauem Gewand. Bräunliches Rot im Mantelumschlag kehrt als dunkles Karminrot in der Decke wieder, auf der das Kind liegt und die um ein goldgelbes Kopfpolster gewickelt ist. Lichtes gelbbräunliches Fleisch. Die Zusammenstellung von Blau, Goldgelb und Karmin wiederholt sich in der Kleidung Josephs. Die Landschaft, im Vordergrunde dunkelgrün, geht über stumpfes Gelbgrün in dunstiges Hellblau über. Vor der hellblauen Luft, die nach dem Horizont zu gelblicher wird, steht dunkelrotbraune Architektur.

Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 1,10, br. 0,70.

107

Piero Piero [Pietro oder Pier] di Cosimo [nach seinem Lehrer Cosimo Rosselli]. Nach dem Vater genannt Pietro di Lorenzo. Geb. 1462 zu Florenz, gest. daselbst 1521. Schüler und Gehilfe Cosimo Rossellis, unter dem Einflusse Lionardos da Vinci [seit 1501] weiter ausgebildet. Tätig zu Florenz, kurze Zeit als Gehilfe Rossellis zu Rom [um 1482—1484].

107 Venus, Mars und Amor. Das rötliche Fleisch der Figuren mit graugrünlichen Schatten hebt sich vom hellgelbgrünen Rasen ab, in den in der Mitte ein dunklerer beschatteter Strich einschneidet. Grauweißes Tuch und Schleier umhüllen Venus und Amor, Mars ruht auf blauviolettem Tuch mit rötlichen und goldenen Streifen, ein hellkarminfarbenes Tuch um die Hüften. Rotbraunes Haar. Das Zinnoberrot des Kopfkissens kehrt überall in kleinen Flecken belebend wieder: im Riemenzeug der Rüstung und einzelnen Waffenteilen, stumpfer im Kopfkissen der Venus, den Flügeln Amors und der mit den Waffen des Mars spielenden Putten, deren rotbraune Körper vor dem bräunlichen Gelbgrün der weißblühenden Lorbeerbüsche und dem Gelbbraun der Felsen stehen. Die Ferne mit dem Meer und der Himmel hellultramarinblau.

204

Von Vasari beschrieben, in dessen Besitze sich das Bild befand ∴ Kam später angeblich mit der Erbschaft Gaddi in die Casa Nerli im Borgo San Niccolò zu Florenz ∴ Aus der früheren Zeit des Meisters ∴ Erworben 1829 durch Rumohr.
Pappelholz, h. 0,72, br. 1,82.

204 Anbetung der Hirten. Warme sonnige Wirkung. In den Figuren, die auf hellokkergelbem Boden graublaue Schatten werfen, steigert sich die Färbung von Braungelb, Olivgrün, Blaugrün, Rotbraun

und Schwarz [Hirt und Stifter] zu Goldgelb, Karminrot, Dunkelblau [Joseph] und zu leuchtendem Grün der Innenseite des dunkelblauen Mantels und Zinnoberrot im Gewande der Maria. Warme rotbraune Fleischfarbe. Das Kind liegt auf bräunlichviolettem Tuch. In der sonnigen Landschaft mit ockergelben Abhängen, saftgrünem Rasen und Bäumen, hellultramarinblauer Ferne und blauem Himmel mit grauweißen Wolken, gegen den die dunkelbraunen Sparren des Stalles stehen, ist links der Erzengel Raphael mit Tobias und die Verkündigung an die Hirten dargestellt. Gelbbraune Kuh.

Aus der späteren Zeit des Meisters ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 1,32, br. 1,47.

Florentinische Schule des XV. Jahrhunderts

90 A

Florentinische Schule um 1500

90 A Maria mit dem Kinde. Unter dem hellultramarinblauen Mantel kommt ein auf der Brust gerafftes graublaues Jäckchen zum Vorschein, unter diesem wieder an den Armen und am Hals das rote Untergewand. Rot wiederholt sich mit gelblichem Schimmer im Kissen, auf dem das Kind steht. Ockergelbweißes Fleisch mit schwärzlich braunen Schatten. Dunkelbraunes Haar. Vor grauer Balustrade mit blaugrün-braunrot schillernden Säulen und grünlichblauem Himmel hängt ein dunkelgrüner Teppich mit braungelber Borte.

Unter dem Einflusse Lionardos da Vinci vielleicht in Mailand entstanden ∴ Erworben 1863.
Pappelholz, h. 0,98, br. 0,58.

SCHULE VON SIENA

Giovanni Giovanni di Paolo. Eigentlich Giovanni di Paolo di Grazia, gen. del Poggio. Urkundlich schon 1423 zu Siena tätig, zuletzt 1482 erwähnt und wahrscheinlich in diesem Jahre gestorben. Nach älterer Nachricht unter dem Einflusse Gentiles da Fabriano gebildet und vielleicht dessen Schüler.

1112 B Christus am Kreuz. Graublau im Mantel Marias und Hellkarminrot im Mantel des Johannes über dunkelsaftgrünem Unterkleid stehen gegen den Goldgrund. Dunkelgrauer Felsboden mit zinnoberrotem Blut. Der Fleischton ist graugrünlich mit rosigen Lichtern.

Rechts unten das Wappen der Sieneser Familie Piccolomini [Gold auf dunkelsaftgrünem Feld] ∴ Auf der Rückseite ein späteres Kardinalswappen und die Buchstaben N. R. ∴ Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 0,32, br. 0,23.

Schule von Siena im XV. Jahrhundert

1112 B

Schule von Siena im XV. Jahrhundert

1112 C

1112 c Kreuzigung. In der Gruppe rechts vom Gekreuzigten überwiegen hellblaue und graue Töne [Mantel des Pharisäers rechts über gelbrotem Untergewand, Gewand seines linken Nachbars, das ein goldgelber Mantel deckt, Kopfbedeckung des Mannes zwischen ihnen, Rüstungen] zwischen Goldgelb, Zinnober- und Karminrot. Johannes in hellkarminrotem Mantel über dunkelgelbgrünem Gewand. In der Gruppe der Frauen links sind die Farben tiefer und leuchtender. Neben Hellkarminrot und Dunkelultramarin [Mantel Marias, über violettem Gewand] stehen Goldgelb und Zinnoberrot [Magdalena]. Goldene Gloriolen. Die Reiter in hellblauen, goldgelb verzierten Rüstungen, der eine mit zinnoberroter Fahne, auf schwarzen Pferden, Longinus mit rosafarbenem Mantel auf weißem Pferd. Dunkelgrauer Boden. Goldgrund.

Erworben 1904 ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins.
Tempera. Pappelholz, h. 0,385, br. 0,53.

Sassetta

Stefano di Giovanni, gen. Sassetta. Urkundlich seit 1427 tätig, 1428 in die Sieneser Malerzunft aufgenommen, gest. um 1450. Von den Lorenzetti und Bartolo di Maestro Fredi beeinflußt. Tätig zu Siena.

63 B

63 B Maria mit dem Kinde. Von dem nachgedunkelten schwärzlichen Blau des Mantels heben sich die zinnoberrote Umhüllung des Kindes und der lichte grünlich-weiße Fleischton ab, der an den Wangen durch rote Flecke belebt wird. Weiß kehrt im Mantelumschlag und etwas wärmer in den Gewändern der rotbraun geflügelten Engel wieder, deren Hüften goldene, mit roten und schwarzen Mustern gezierte Gürtel umschließen. Ockergelbbraune Haare. Am Halse Marias ist der goldene Besatz des Gewandes sichtbar. Zu ihren Füßen ist ein goldgemusterter Teppich ausgebreitet, auf dem das zinnoberrot gemusterte Sitzpolster liegt. Gott-Vater, der die Taube herabsendet, umgeben von Cherubim, in bräunlich-roten Tönen. Goldgrund, in den Gloriolen, Krone und Umrahmung eingeprägt sind.

Vermutlich Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 0,47, br. 0,25.

63c Maria mit dem Kind, Johannes d. T. und eine unbekannte Heilige. Unter dem schwarzblauen, innen mit weißem Pelz gefütterten Mantel Marias ist das braungelbe Gewand sichtbar. Braungelb kehrt noch etwas dunkler im Gewande der Heiligen rechts und in der Halbfigur des segnenden Gott-Vaters oben wieder. Links entspricht kräftiges Karminrot im Mantel Johannes d. T., dessen härenes Untergewand mit hellblauen Streifen besetzt ist. Die Haut des Täufers ist tief rotbraun. Hinter Maria ist in Schulterhöhe ein weißes Tuch gespannt. Der hellkarminrote Thronsockel steht auf dunkelgelbgrünem Rasen. Goldgrund mit eingeprägten Gloriolen.

Aus der späteren Zeit des Meisters ∴ Erworben 1904 als Geschenk des Herrn Otto Feist in Berlin.
Tempera. Pappelholz, h. 0,43, br. 0,19.

Schule von Siena im XV. Jahrhundert

63 C

Matteo

Matteo di Giovanni [di Bartolo], gen. Matteo da Siena. Geb. um 1435 [in Borgo S. Sepolcro?], zuerst 1453 in Siena urkundlich erwähnt, gest. daselbst im Juni 1495. Tätig zu Siena.

1127 Maria mit dem Kind und die hll. Hieronymus und Franziskus. Maria in stumpf dunkelblauem Mantel über tief karminrotem Gewand. Lichte warm bräunliche Fleischfarbe mit graugrünlicher Untermalung, dunkler in den Köpfen der beiden Heiligen. Rot erscheint überall zwischen den Figuren: Zinnoberrot in der Korallenkette, die das Kind in den Händen hält, und in dem flammenden Herz des hl. Franziskus, Karminrot im Gewande des hl. Hieronymus, violettkarminrot mit gelben Lichtern im Gewande des Engels rechts. Rosa in den Flügeln des Engels links entspricht Goldgelb in denen des Engels rechts vor dunkelblauem Grund. Bräunlichgraue Kutte des Franziskus, der ein dunkelviolettes Buch mit gelbem Schnitt hält. Goldene Gloriole mit eingeprägten Ornamenten und Goldzeichnung an den Gewandsäumen.

1127

Das Bild ist für den Meister selbst zu gering und wohl nur eine Arbeit seiner Werkstatt ∴ Von Crowe und Cavalcaselle vermutungsweise dem Guidoccio Cozzarelli [tätig zu Siena um 1480 bis 1495, unter dem Einflusse des Matteo da Siena] zugeschrieben ∴ Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 0,58, br. 0,42.

Schule von Siena im XV. Jahrhundert

63 A

Neroccio Neroccio di Bartolommeo di Benedetto de' Landi. Maler und Bildhauer, geboren zu Siena um 1447, gestorben daselbst vor dem 26. November 1500. Unter dem Einflusse des Vecchietta und Francesco di Giorgio gebildet. Tätig zu Siena.

63A Maria mit dem Kind, ein hl. Dominikanerbischof und die hl. Katharina. Lichtes weißgrünliches Fleisch mit rosigen Lichtern und blondes Haar werden von dem nachgedunkelten Blauschwarz des innen dunkelgrünen Mantels umgeben, unter dem das karminrote Gewand sichtbar ist. Das Kind ist mit einem goldenen Hemdchen bekleidet. Die beiden Heiligen in weißgrauen Trachten und warmbräunlichem Fleisch. Die hl. Katharina hält ein zinnoberrot gebundenes Buch. Goldgrund mit eingeprägten Gloriolen.

1884 von Herrn Generaldirektor Dr. W. Bode der Galerie geschenkt. Tempera. Pappelholz, h. 0,41, br. 0,30.

Schule von Siena um 1450—1480

1122

1122 Himmelfahrt Mariä. An Mosaiken erinnert die auf Gold gestimmte Farbenwirkung, mit gelblichen, rötlichen, blaugrauen, violetten und gelbgrünen Tönen in den Gewändern der Engel. Maria in weißem, goldgeziertem, innen grauviolettem Gewand. In der Glorie der Heiligen oben sind die Farben kräftiger [Dunkelblau, Karmin usw.]. Die Landschaft unten ist blaugrün mit farbiger, vorwiegend zinnoberrot und goldgelb gekleideter Figurenstaffage [die um das Grab versammelten Apostel, unter ihnen Thomas, der vom Himmel den Gürtel der Maria empfängt]. Goldgrund.

Das Bild trägt in seinem oberen Teile deutlich die charakteristischen Züge des Sassetta, der wohl das Bild bei seinem Tod unvollendet zurückließ. In der unteren Hälfte verrät sich eine andere [spätere] Hand ∴ Erworben vor 1830.
Tempera. Pappelholz, h. 3,32, br. 2,24.

Francesco Art des Francesco di Giorgio Martini [1439—1502].

1655 Die Heilung des Lahmen. Vor buntfarbiger Architektur mit hellblauen

Füllungen, olivgrünen, violetten, goldgelben und zinnoberroten Gesimsen, Kapitälen und Pilastern, und vor ockergelbbraunem Erdboden stehen bunte leuchtende Lokalfarben in den Gewändern der Figuren. Ultramarinblau im Kittel des Lahmen. Das tiefe Rot der Innenseite ist auch für die in der Tempeltür stehende Gestalt verwendet. Blau kehrt wieder im Gewande Johannis d. Ev., über dem ein karminroter Mantel liegt. Goldgelb und wiederum Karmin in der Kleidung Petri stehen daneben. Auch in der rechten Gruppe wechseln Karminrot, Goldgelb und Ultramarinblau. Dunkelgrünes Obergewand des Priesters. Goldgelbe Haare Johannis d. Ev. und des Jünglings rechts.

Ein Gegenstück, Girolamo da Cremona zugeschrieben, befindet sich im Besitze der Lady Somerset, London ∴ Sammlung Fuller Maitland ∴ Erworben 1908 aus dem englischen Kunsthandel als Geschenk des Geh. Kommerzienrats Dr. E. Simon. Pappelholz, h. 0,31, br. 0,555.

UMBRISCHE SCHULE

Gentile

Gentile da Fabriano. Nach dem Vater Gentile di Niccolò di Giovanni di Masso. Geboren zu Fabriano, vermutlich zwischen 1360 und 1370, 1422 in die Gilde zu Florenz aufgenommen, gestorben um 1427 in Rom. Schüler des Alegretto Nuzi und vielleicht des Ottaviano Nelli, nach Vasari auch Fra Giovannis da Fiesole. Tätig zu Fabriano, Brescia, Venedig [um 1422], Florenz [um 1422 bis 1425], und zu Rom [1426/27], kurze Zeit in Orvieto [1425] und in Siena [1425/26].

1130 Maria mit dem Kind und zwei Heilige. Die Farben sind auf Grau gestimmt, Zinnoberrot steht dagegen. Silbrig-rosiger Fleischton, der sich in den männlichen Figuren zu Rotbraun erwärmt. Maria in nachgedunkeltem blauem Mantel, dessen stumpf grünliche Innenseite mit Goldtupfen übersät ist, über blaurötlichem, von Goldfäden durchzogenem Gewand. Eine innen mit weißem Pelz besetzte, außen bräunlichrote Decke umhüllt das Kind. Dieselben zarten Töne in der Kleidung der hl. Katharina. Ihr hellblauer, innen mit weißem Pelz gefütterter Mantel läßt das mit Kleeblattmustern gezierte Gewand sehen, dessen karminrötlicher Ton durchsichtig auf Silber lasiert ist. In den Falten des

Umbrische Schule des XV. Jahrhunderts

1616

Mantels sind die Ansätze der zinnoberroten Ärmel sichtbar. Bräunlichgelbes Haar. Der kniende Stifter in bräunlichgrauer und schwarzer Tracht. Dahinter steht der hl. Nikolaus in grauweißem Chorhemd und zinnoberrotem, goldgesticktem Pallium und Bischofsmütze. Karminrot auf der Innenseite des Palliums kehrt wieder in dem Kissen auf goldenem Thron. Dunkelgrüner Rasen. In den dunkelgrünen Bäumen musizieren hellrote Seraphim auf goldenen Instrumenten. Goldgrund.

Bez. unten auf der Leiste des ursprünglichen Rahmens, die dem neuen Rahmen eingefügt ist: + gentilis de fabriano pinsit +. Gemalt für S. Niccolò zu Fabriano und daher wohl aus der frühen Zeit des Meisters, bevor er aus der Heimat in das Venetianische zog. Später befand sich das Bild in Osimo, Matellica und Rom ∴ 1837 von König Friedrich Wilhelm III. überwiesen ∴ Tempera. Pappelholz, h. 1,31, br. 1,13.

Boccati

Giovanni Boccati, eigentl. Giovanni di Pier-Matteo d'Antonio d'Annutio. Geb. zu Camerino, Geburts- und Todesdatum unbekannt. Gebildet unter dem Einflusse Pieros della Francesca und Benozzo Gozzolis. Tätig hauptsächlich in Perugia, wo er 1445 in die Malerzunft aufgenommen wird.

1616 Die drei Erzengel mit dem kleinen Tobias. Vor schwarzem Grund, auf grauem Boden stehen von links nach rechts der hl. Michael in weißlichblauem Gewand, karminviolettem Besatz, der hl. Raphael in karminrotem Gewand mit graublauem Besatz, den kleinen Tobias hinter sich, und Gabriel in gelblich-grauweißem Gewand mit zinnoberrotem Besatz und dunkelolivgrünem Mantel. Weißgraue Haare. Goldene Gloriolen und Flügel.

In Stil und Typen mit dem 1447 bezeichneten Gemälde Boccatis in der Pinakothek von Perugia übereinstimmend ∴ Aus dem Nachlasse des Geh. Medizinalrates Schröder, der es in Ferrara erwarb ∴ Geschenk des Herrn Generaldirektors Dr. Bode. Pappelholz, h. 0,37, br. 0,25.

137 A

Buonfigli

Benedetto Buonfigli. Geb. vermutlich in Perugia um 1420, gest. ebenda den 8. Juli 1496. Unter dem Einflusse Domenico Venezianos, Pieros della Francesca und Benozzo Gozzolis weiter ausgebildet. Tätig in Perugia [seit 1453 nachweisbar].

137 A Maria mit dem Kinde. Den Hauptkontrast bilden Karminrot [im Gewande der Madonna, den Mustern des goldenen Thronteppichs und des Kissens, weniger leuchtend im Thronsockel und den Profilen der grauen Architektur], Zinnoberrot [Flügel des Engels l., nach Hellblau changierendes Gewand des Engels r.] und Gold [Himmel, Gloriolen, Teppich und Verzierungen der Gewänder]. Ultramarinblauer Mantel der Madonna. Rotbraunes Fleisch mit grünen Schatten.

Der Meister zeigt sich in diesem Bildchen besonders von Benozzo Gozzoli beeinflußt ∴ Ehemals in Perugia ∴ Erworben 1887 als Geschenk ∴ Tempera. Pappelholz, h. 0,27, br. 0,21.

Fiorenzo

Fiorenzo di Lorenzo. Geb. zu Perugia um 1440, gest. daselbst nach 1521. Urkundlich zuerst genannt 1472, zuletzt im Mai 1521. Vermutlich Schüler Benedetto Buonfiglis in Perugia; unter dem Einflusse Benozzo Gozzolis, besonders aber in Florenz in der Werkstatt Verrocchios weiter ausgebildet. Tätig namentlich zu Perugia.

129 Maria mit dem Kinde. In tiefblauem Mantel, dessen dunkelgrüne Innenseite mit Goldpunkten bestreut ist, über karminrotem Gewand mit Brokatärmeln, das unter der Brust ein grauvioletter Gürtel zusammenhält. Ein gleichfalls violetter Schleier mit weißen und gelben Stickereien umschließt den Körper des Kindes und fällt rechts über die mit goldenem Granatapfelmuster gezierte Decke herab, die auf den weißen, am Sockel mit rotem und blauem Kosmatenmosaik geschmückten Marmorsitz gebreitet ist. Weißes Kopftuch, gelblichbraunes Fleisch. Leuchtender Goldgrund mit eingeprägter Gloriole.

Bez. am Fuße des Bildes: · MARIA · VGO · PRIS MR · 7 GRE · [virgo purissima mater et genitrix] MCCCCLXXXI ∴ Mittelbild eines Triptychons, dessen Flügelbilder [Maria Magdalena und Johannes d. T.] sich in der Galerie zu Altenburg befinden ∴ Das Bild zeigt den überwiegenden Einfluß der Schule Verrocchios ∴ Die Autorschaft des Fiorenzo ist nicht sicher ∴ Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 1,44, br. 0,66.

S 4 Fiorenzo [?] Salome bringt Herodes das Haupt des Johannes. Vor weißgrauer Hofarchitektur, deren mittlere Halle sich auf blaugrüne Landschaft, graublaue Ferne und hellblauen Himmel öffnet, und auf hellockergelbem Boden stehen die Figuren in gelben, blauen, violetten, olivgrünen und vor allem zinnober- und karminroten Gewändern. Am buntesten wirkt die Gruppe der links stehenden Männer: der in rotem Turban mit zinnoberrotem, innen dunkelblauem Mantel über gelblichbraunem Gewand, der andere rechts neben ihm in hellgelbem Mantel über dunkelgrünem Gewand. Auch in den Figuren rechts vorn kehren Zinnoberrot, Dunkelgrün und Graublau wieder. Rotbraune Fleischfarbe.

Erworben im florentinischen Kunsthandel ∴ Sammlung James Simon.
Pappelholz, h. 0,29, br. 0,45.

137

Umbrische Schule um 1480

137 Maria mit dem Kind. Lichter grauer Freskoton. Maria in stumpfblauem [innen dunkelgrünem] Mantel über karminrotem Gewand, auf bräunlichgrauer Bank. Heller graubräunlicher Fleischton. Links steht in gelbbraunem Gewand vor grauweißer Mauer der hl. Petronius, das graue Stadtmodell von Bologna auf zinnoberrot gebundenem Buch tragend, rechts ein hl. Dominikaner in Grau und Weiß gekleidet, der ein grauviolettes Buch mit rosafarbenem Rücken hält. Beide Figuren sind stark abgeschnitten.

Ausschnitt aus einem Bilde ∴ Vermutlich im Anschluß an ein Fresko zu Assisi früher über der Porta S. Giacomo [jetzt im Municipio], gemalt, das die Madonna [in ähnlicher Haltung] mit dem Kind in der Glorie, von Cherubim umgeben, darstellt und wohl von Fiorenzo di Lorenzo herrührt. Einer gewissen Verwandtschaft mit dem signierten Bild des Lorenzo di S. Severino in der Londoner National Gallery wegen neuerdings, wohl mit Unrecht, diesem Meister zugeschrieben ∴ Die Reste der beiden Heiligen kamen nach Entfernung eines modernen Goldgrundes zutage ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 1,17, br. 0,69.

Santi

Giovanni Santi. Der Vater Raffaels, geboren zu Colbordolo [Gebiet von Urbino] vermutlich zwischen 1430 und 1440, gestorben zu Urbino den 1. August 1494. Unter dem Einflusse des Piero della Francesca und namentlich des Melozzo da Forlì ausgebildet. Tätig zu Urbino, kurze Zeit in Cagli, Pesaro und vermutlich in Fano.

139

139 Maria mit dem Kind und vier Heilige. Maria thront in schwärzlich blauem, innen grünem Mantel über karminrotem Gewand auf weißem Thron, vor grauem, rot gemustertem Teppich. Links der kniende Stifter, ein Graf Matarozzi, in karminrotem Gewand. Hinter ihm der hl. Thomas von Aquino in schwarzer und weißer Ordenstracht, ein zinnoberrot gebundenes Buch in der Rechten, und die hl. Katharina in zinnoberrotem Gewand, das hinter dem Mantel des Thomas nur wenig sichtbar ist. Rechts der Apostel Thomas in zinnoberrotem Mantel über gelbgrünem Gewand, hinter ihm der hl. Antonius der Abt in hellkarmin-

roter Tracht. Stumpfe bräunliche Fleischfarbe. Gelbbrauner Erdboden. Hellblaue Luft.

Erworben 1842 in Rom.
Pappelholz, h. 1,92, br. 1,82.

140 A

140A Maria mit dem Kinde. Graubräunliches Fleisch und braunes Haar, graublauer Mantel über karminrotem Gewand heben sich hart von schwarzem Hintergrund ab. Karminrot kehrt neben Grün in den Vorhängen oben wieder. Das Kind mit schmutzig goldgelber Gloriole, die ein zinnoberrotes Kreuz füllt, steht auf weißgrauer Balustrade.

Erworben 1846.
Pappelholz, h. 0,63, br. 0,48.

Pinturicchio

Bernardino Pinturicchio. Nach dem Vater Bernardino di Betto Biagio. Geboren wahrscheinlich zu Perugia um 1455, gestorben zu Siena den 11. Dezember 1513. Unter dem Einflusse Fiorenzos di Lorenzo [vielleicht als dessen Schüler] in Perugia und als Arbeitsgenosse Pietro Peruginos [in Rom] ausgebildet. Tätig in Perugia, Rom von 1481—1502 mit Unterbrechungen, Orvieto [1492/94 und 1496], Spello [1501] und längere Zeit zu Siena [seit 1503 mit kurzen Unterbrechungen].

132A Reliquiarium. Der Kirchenvater Augustinus mit den hll. Benedikt und Bernhard. In zitronengelber, rötlich gerandeter Mandorla, vor dunkelultramarinblauem Himmel mit weißen, gelben, orangefarbenen und neutraltintenen Wolken schwebt der hl. Augustinus im Bischofsornat, weißer, goldverzierter Mitra, grauviolettem Chorhemd und hellkarminrotem Mantel, der durch eine schwere grün-goldene Schließe zusammengehalten wird. Das Grün des Bucheinbandes kehrt wieder im Gewande des rotgeflügelten Engels rechts und den Flügeln des linken Engels, der ein violettgraues Gewand trägt. Unten links der hl. Benedikt mit dem Weihwedel [älterer Form] in bräunlich-schwarzgrauer Kutte, ein zinnoberrotes Buch in der Linken, rechts Bernhard von Clairvaux in gelblich weißgrauer Tracht. Rotbräunliches Fleisch mit graublauen Schatten und weißen Lichtern. Die ganze Darstellung ist [besonders die Gewänder] reich mit Gold verziert.

132 A

Aus der Frühzeit des Meisters, noch unter dem Einflusse Fiorenzos di Lorenzo ∴ Die Holztafel, auf der das Bild gemalt ist, bildet mit dem Rahmen und Untersatz ein Ganzes. Rahmen und Untersatz enthalten in verglasten kleinen Behältern Reliquien ∴ Ehemals in einem Nonnenkloster S. Donato in Polverosa bei Florenz ∴ Erworben 1875 in Florenz vom Bankier Brini.
Wasserfarbe. Lindenholz, h. 0,43, br. 0,23.

Umbrische Schule des XV. Jahrhunderts

143

143 Maria mit dem Kinde. Gelbgrünliches Fleisch mit gelbbraunen Schatten. Das rötlichgelbe Haar der Madonna ist von violettblauem, mit zinnoberroten und goldenen Fäden durchzogenem Schleier durchflochten. Unter hellblauem, im Umschlag dunkelgrünem Mantel, der sich hart von schwarzem Grund abhebt, ist das karminrote Gewand sichtbar. Maria hält in der Linken einen zinnoberroten, auf der beschatteten Seite blaugrünen Apfel. Gemalte hellkarminrote Rahmung.

Erworben 1829 durch Rumohr.
Tempera. Pappelholz, h. 0,46, br. 0,33.

Bertucci

Giovanni Battista Bertucci, gen. Giovanni Battista da Faenza. Geb. zu Faenza, urkundlich daselbst zuerst 1503 erwähnt, tätig um 1503 bis 1516 zu Faenza. Bildete sich unter dem Einflusse von Perugino und Pinturicchio.

132 Anbetung der Könige. Bräunlichgrüne Landschaft, die nach vorn zu im Ton immer mehr in das Grau der Ruinen übergeht. Auf dieses Grau, das überall im Fleisch durchschimmert, ist auch der graublaue Mantel des Stifters links [aus der Familie Manzolini zu Faenza] gestimmt. In der Mitte überwiegen Ultramarinblau [Mantel der Madonna und des stehenden Mohrenkönigs] und Hellkarminrot im Gewande der Maria, des knienden Königs und des stehenden jüngsten Königs, der über dem Gewand einen goldgelben, im Umschlag grünen Mantel und zinnoberrote Beinkleider mit violettgrauen Stiefeln trägt. Gelbbrauner Mantel Josephs über grünem Gewand. Graublauer Himmel.

132

Für die Familie Manzolini gemalt und ursprünglich in S. Caterina zu Faenza. Die Flügelbilder mit den Darstellungen Johannis d. T. und der Magdalena in der Galerie zu Faenza, die Lünette 1902 auf der Versteigerung Guidi zu Rom ∴ Zeichnung zu dem Bild im Kgl. Kupferstichkabinett zu Berlin [Sammlung von Beckerath]. Kopie bez. B. 1521 auf der Auktion Heberle in Köln 1901 [aus Villa Dahm zu Godesberg] ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 2,15, br. 2,63.

142

Umbrisch-Florentinische Schule um 1490

142 Darstellungen aus dem Leben des jungen Tobias. Vor gelblichgrauer Architektur, die durch Blaugrau in den Gliederungen und Profilen und Lichtrot im Ziegelboden belebt wird, stehen die Figuren in bunten Lokalfarben, unter denen Zinnober, Karminrot und Goldgelb überwiegen neben weißlichem Blau und Grün. Der junge Tobias ist durch zinnoberrote Beinkleider und weißblaue Jacke, der Engel durch weißgraue Gewandung kenntlich. Blaugrüne Landschaft mit hellblauen Bergen unter hellorangegelbem Horizont. Hellblauer Himmel.

Wie das Gegenstück Nr. 149 und eine dritte Tafel im Kunstgewerbemuseum zu Berlin Teil eines Cassone, und zwar wohl florentinischen Ursprungs, wofür auch das wiederholt angebrachte Mediceerwappen spricht ∴ Erworben 1841/42 in Italien. Tempera. Pappelholz, h. 0,58, br. 1,57.

149 Darstellungen aus dem Leben des jungen Tobias. Weniger bunt als das Gegenstück. Die Architektur ist graubräunlich, in den Lichtern mattockergelb, belebt von graublauen Pfeilern und Profilen, mit lichtrotem Ziegelboden. Bräunlichgraues Pflaster. Die Staffage ist vorwiegend in graublauen, weißlichblauen, violettgrauen und grünen Farben gehalten, die von kräftigem Zinnoberrot und Hellkarmin durchsetzt werden. Unter der Halle links dient ein grüner Wandteppich als Hintergrund. Rechts und in der Mitte überwiegen Blaugrün und Zinnober.

Gegenstück von Nr. 142 ∴ Erworben 1841/42 in Italien ∴ Tempera. Pappelholz, h. 0,58, br. 1,57.

149

Umbrische Schule des XV. Jahrhunderts

131

Palmezzano Marco Palmezzano. Eigentlich Marco di Antonio Palmezzano. Geb. zu Forli 1456, gest. vermutlich 1538.

131 Geburt Christi. Das einheitliche Graubraun des Bildes wird durch wenig stumpfes Grün in der Landschaft und bläuliches Grau der Ferne und des Himmels, das am Horizont in einen rötlich gelben Ton übergeht, unterbrochen. Fleisch und Gewänder sind auf den Gesamtton abgestimmt. Hellblauer, innen gelbgrüner Mantel Marias über rotem Gewand. Noch stumpfer kehrt Rot wieder im Kragen und dem Flicken am Mantel des Hirten vorn, in der Kappe Josephs und der figürlichen Staffage der Landschaft. Joseph in hellgelbem, in den Schatten gelbbraunem Mantel mit dunkelgrüner Innenseite, über wenig sichtbarem, violettem Rock.

Auf dem Blättchen in der Mitte unten eine ganz undeutlich gewordene Bezeichnung, die ehemals Rocco Zoppo gelesen wurde ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Pappelholz, h. 1,55, br. 0,97.

1129A Der auferstandene Christus. Vor einheitlich graubrauner Landschaft und dem Kreuz von derselben Farbe hebt sich der Körper Christi in einem rosigen Ton ab, den grünlichgraue Schatten und das Grauviolett des Hüftentuches unterbrechen. Neben der Fleischfarbe wirkt in dem allgemeinen Ton das dunkle, grünliche Blau des Himmels am stärksten, das sich nach dem Horizont zu aufhellt.

1129 A

Bez. am Felsen links auf einem Blättchen: Marchus palmezzanus pictor foroliuiensis faciebat MCCCCCXXV ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 0,88, br. 0,52.

Gerino Gerino da Pistoia [Gerino d'Antonio Gerini]. Geb. zu Pistoia, Geburts- und Todesjahr unbekannt. Unter dem Einflusse Peruginos gebildet; nach Vasari lange Zeit als dessen Gehilfe, sowie gemeinsam mit Pinturicchio tätig. Tätig nach den Daten auf seinen Werken um 1500 bis 1529; in Pistoia nachweisbar zwischen 1505 und 1509, 1514 und 1520, dann vornehmlich in Borgo S. Sepolcro und einige Zeit zu Florenz.

146A Gerino? Das Abendmahl. In den Gewändern Christi und der Apostel sind Karminrot, Goldgelb, Zinnoberrot, Blau, Blaugrau und bräunliche Töne vor dunkelgrünem Grunde verteilt. Lichtroter Boden. An den Seiten bräunliche Architektur mit graubräunlichen Pilastern und Tafeln.

Umbrische Schule des XV. Jahrhunderts

146 A

Die Inschrift lautet: HOC OPVS FECIT FIERI SER BERNARDINVS S. ANGELI ANNO SALVTIS M. D. ∴ Im Hintergrund und in einzelnen Köpfen veränderte Kopie nach dem Fresko in S. Onofrio zu Florenz ∴ Der große Stich von L. A. de' Uberti in der Bibliothek zu Gotha, eine etwa um 1490 entstandene Nachbildung des Abendmahls in S. Onofrio, weicht in Einzelheiten ebenso von dem Fresko wie von der Berliner Tafel ab ∴ Erworben 1883 in Frankfurt a. M.
Pappelholz, h. 0,18, br. 1,21.

UMBRISCH-TOSKANISCHE SCHULE

Melozzo

Melozzo da Forlì. Nach seiner Familie Melozzo degli Ambrosi. Geb. zu Forlì 1438 [wahrscheinlich den 8. Juni], gest. daselbst den 8. November 1494. Schüler Pieros della Francesca, auch unter Einwirkung der niederländischen Schule durch Justus van Gent zu Urbino gebildet. Tätig zu Forlì, Rom [um 1461—1472, dann wieder von 1476—1481], Loreto [1478] und Urbino [um 1473—1475/76].

54 Die Dialektik. In rotem Mantel mit dunkelkarminroten Ärmeln kniet Herzog Federigo von Urbino auf den mit grünem Teppiche belegten Thronstufen. Neben ihm die karminrote Kopfbedeckung. Nach der Tiefe wird die Färbung einheitlicher: Die Frau in goldgelbem, rotgemustertem Gewand auf gelbbraunem Thron mit grünem Fries. Die bräunlichgrauen Wände werden von goldgelbem Gesims abgeschlossen. Rechts oben ein schwarzer Adler mit dem Wappen der Montefeltre.

Umbrisch-Toskanische Schule des XV. Jahrhunderts

Im Friese des Wandgesimses: DVRANTIS COMES SER ∴ Mit Nr. 54 A aus einer Folge von Gemälden der 7 freien Künste, die einst die Bibliothek Federigos da Montefeltre im Palaste zu Urbino schmückte ∴ Zwei noch erhaltene Bilder dieser Folge [Musik und Rethorik] in der National Gallery zu London; die drei übrigen [wohl Grammatik, Geometrie und Arithmetik] verschollen ∴ Neuerdings ist Justus van Gent als Autor genannt worden ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Pappelholz, h. 1,50, br. 1,10.

54 A Die Astronomie. Die Färbung ist toniger als im Gegenstück, Braun überwiegt neben dem Grau der Wände, gelblichem Weiß der von gelbbraunen Profilen durchzogenen Thronarchitektur, Grauviolett und Hellgrau der mit roten Mustern und Borten wenig belebten Gewandung der thronenden Frau. Zu ihren Füßen kniet ein Mann in dunkelblauem Mantel, über den die karminrote Kopfbedeckung herabhängt.

54
54 A

Dargestellt ist wahrscheinlich Graf Ottaviano Ubaldini, der Freund des Herzogs Federigo, der sich mit astronomischen Studien beschäftigte ∴ Unten und oben ist je ein Stück von 13 cm Breite, an der linken Seite eines von 11 cm Breite neuerdings angesetzt, da dem Bilde der obere Abschluß mit Wandgesims und Inschrift fehlte und die Tafel in der Breite beschnitten war ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 1,50, br. 1,10.

79

Signorelli

Luca Signorelli, gen. Luca da Cortona. Nach dem Vater Luca d'Egidio di Ventura. Geb. zu Cortona, vermutlich 1441, gest. daselbst zwischen dem 16. Oktober und 8. Dezember 1523. Zuerst Schüler des Piero della Francesca zu Arezzo, unter dem Einflusse der florentinischen Meister weiter ausgebildet. Tätig vornehmlich in Cortona, Perugia und Loreto [1476 bis 1479], längere Zeit in Rom [besonders um 1482—1484], in Monte Oliveto [1497 98?], Siena [1506 und 1509] und in Orvieto [zwischen 1499 und 1504]; kürzere Zeit in Arezzo, Città di Castello [1474], Spoleto [1485], Florenz und Volterra [1491].

79 Zwei Flügelbilder eines Altars mit je drei Heiligen. Linker Flügel: Der braune, in den Schatten grünliche Körper des hl. Hieronymus wird von hellviolettem Mantel über rotgelbem Hüftschurz umhüllt. Die hinter ihm stehende hl. Katharina von Siena ist schwarz und weiß gekleidet, während die hl. Magdalena, mit gelbbraunem Haar, über grünem, goldschimmerndem Gewand einen leuchtend zinnoberroten [innen graublauen] Mantel trägt. Rot, Blau und Grün kehren in den Fliesen des Bodens wieder. Der graue Bogen mit goldgelben Ornamenten auf ultramarinblauem Grund steht gegen blauen Himmel. — Rechter Flügel: Hinter dem in grauer Kutte knieenden hl. Antonius von Padua steht der hl. Augustinus in goldgeschmücktem Bischofsornat, dessen Casula mit farbigen Stickereien aus der Geschichte Christi auf blauem Grunde geziert ist. Das karminrote, goldschimmernde Gewand der hl. Katharina von Alexandrien, die ein grüngebundenes Buch und grüne Palme in den Händen hält,

79 A

deckt teilweise ein graublauer [innen goldgelber] Mantel. Lichtes grauweißes und rotbraunes Fleisch.

Aus der mittleren Zeit des Meisters [um 1498] und bei Vasari beschrieben ∴ Die beiden Gemälde bildeten die Seitenflügel zu einem Mittelstück, auf dem der hl. Christophorus in Relief dargestellt war [von Giacomo della Quercia?]; das ganze Altarwerk war für die Kapelle S. Cristoforo in S. Agostino zu Siena bestimmt. Die Staffel enthielt die Darstellungen der Hochzeit zu Kana, des toten Christus auf dem Schoße der Maria und des Martyriums der hl. Katharina und scheint wie das Relief des Christophorus beim Brande der Kirche im Jahre 1655 zugrunde gegangen zu sein ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, jeder Flügel h. 1,44, br. 0,74.

79B

79A Pan als Gott des Naturlebens und als Meister der Musik mit seinen Begleitern. Dunkles Rotbraun in der Färbung der Figuren und Felsen und schwärzliches Grün der Bäume stehen gegen den tiefblauen Himmel mit rosafarbenem Horizont. Die graugrüne Modellierung der Körper tritt besonders in den heller gehaltenen Figuren neben hellroten Lichtern hervor. Grauer Boden und blaugrüner Rasen, der nach der Ferne zu gelblicher wird.

Bez. auf einem Täfelchen, das an dem Stabe der im Vordergrunde stehenden Nymphe hängt: LVCA · CORTONEN · ∴ Vielleicht das für Lorenzo de' Medici ausgeführte Gemälde, dessen Vasari gedenkt [„dipinse a Lorenzo de' Medici, in una tela, alcuni Dei ignudi, che gli furono molto commendati", Vasari, Sans. III p. 689]; 1687 im Pal. Pitti; 1865 an einer Decke im Pal. Corsi bei S. Gaetano in Florenz wieder aufgefunden ∴ Signorelli hat den Gegenstand später nochmals behandelt, im Palaste des Pandolfo Petrucci zu Siena [Fresko, nicht mehr erhalten] ∴ Erworben 1873 vom Marchese Stufa in Florenz.
Leinwand, h. 1,94, br. 2,57.

79B Maria von Elisabeth begrüßt. Bräunlichrote und gelbe Töne überwiegen neben Blau vor rotbräunlichem Grund. Dunkelrotbraune Fleischfarbe. Hellblau im Gewande des Zacharias kehrt dunkler im Gewande Josephs und im [innen bräunlichgelben] Mantel Marias über graublauem, rosa schillerndem Gewand wieder, das Goldgelb seines Mantels im Untergewande Elisabeths; Karminrot in den Mänteln Josephs und Elisabeths.

Bez. auf einem Papierstreifen am Boden: LVCHAS · SIGNORELLVS · DECORTONA · ∴ Wohl aus der späten Zeit des Meisters ∴ Alte Kopie mit Veränderungen 1876 im Kunsthandel zu Rom, jetzt bei Girolamo Mancini in Cortona ∴ Erworben 1875 in Rom vom Marchese Patrizi.
Pappelholz, Durchmesser 0,70.

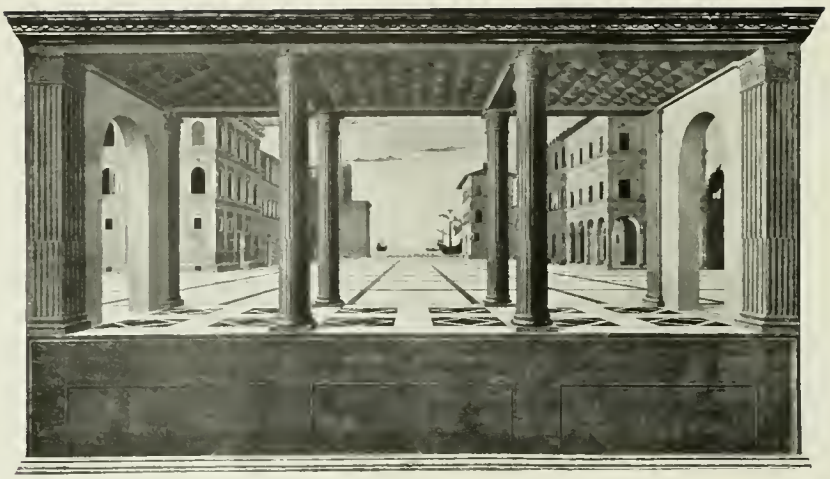
79C

79C Bildnis. Leuchtendes Zinnoberrot in der Kappe, im Gewand unterbrochen von der schwarzen Binde, steht gegen graue Architektur und bläulichweißen Himmel, der sich zwischen gelbgrünen Wiesen im Flusse spiegelt. Ockergrauer Fleischton mit weißgrauen Haaren, der mit aufgesetzten bläulichen und rosafarbenen Reflexen in den nackten Figuren des Hintergrunds wiederkehrt.

Aus des Meisters reifster Zeit, um 1500 ∴ Casa Torrigiani zu Florenz ∴ Erworben 1894 aus dem Florentiner Kunsthandel.
Pappelholz, h. 0,50, br. 0,32.

Umbrisch-Toskanische Schule des XV. Jahrhunderts

1615



Francesca Art des Piero della Francesca [um 1415—1492].

1615 Architektonische Vedute. Die vordere Hallenarchitektur, mit grauen und goldgelben Kassetten der Decke, ist graubraun; in der Häuserflucht rechts und links, mit schwarzen Fensterhöhlen und ockergelben Läden, wechseln rotbraune, rosabraune und graubraune Töne ab. Bräunlich weißer Boden mit schwärzlichen und rotbraunen Fliesen und rotbraunen Pflasterstreifen. Hellgrünliches Meer und bläulichweiße Luft. Auch die gemalte Täfelung unten ist in dem allgemeinen graubraunen Tone gehalten. Oben und unten wird die Tafel durch vergoldete Profile abgeschlossen.

Eine ähnliche Darstellung in der Galerie zu Urbino, zwei andere Stücke ehemals in der Sammlung Massarenti zu Rom. Neuerdings dem Architekten Luciano Dellaurana zugeschrieben ∴ Angeblich aus einer Villa bei Florenz stammend ∴ Erworben 1896 aus dem florentinischen Kunsthandel ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins.

Tempera. Pappelholz, h. 1,24, br. 2,34.

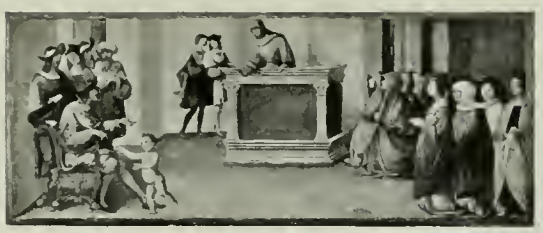
Schule der Romagna im XV. Jahrhundert

1164

SCHULE DER ROMAGNA

Zaganelli Francesco di Bosio Zaganelli. Zeichnet sich auch Zanganelli. Geboren zu Cotignola, tätig zu Ravenna, nach den Daten auf seinen Gemälden 1505–1527. Schüler des Niccolò Rondinelli, unter dem Einflusse Gio. Bellinis und der Schule von Bologna weiter ausgebildet.

1164 Verkündigung Mariä, die hll. Johannes d.T., Antonius von Padua und der Stifter. Der dunkelgelbbraune Körper des Täufers ist mit rosabräunlichem Fell bekleidet. Der Stifter in graubraunem Gewand, Antonius in gelblichgraubrauner Kutte. Auch der unruhige Architekturgrund ist in Grau und Braun gehalten, mit bunten Ornamenten und viel Gold. Aus dieser Stimmung in Braun, Grau und Gold wird Maria hervorgehoben durch farbige Gewänder: dunkelblauen, innen grünen Mantel über hellkarminrotem Kleid, leuchtend



weißes Kopftuch und Ärmel vor blauem Himmel. Grün kehrt wieder im Gewande des Engels, mit hellblauen Ärmeln und rotgelbem Mantel. Goldene Gloriolen. Bräunlichgelbgrüne Landschaft.

Bez. auf einem Blättchen unten: 1509 A Aprilys, darüber Spuren einer ausgelöschten Inschrift ∴ Sammlung Solly, 1821. Pappelholz, h. 1,98, br. 1,56.

236 Ein Wunder aus der Legende des hl. Antonius von Padua. Die gelbbraunen und gelblichweißen Mönchstrachten geben den hellen bräunlichen Gesamtton an, nach dem Karminrot und Goldgelb in den Figurengruppen gebrochen sind. Als lebhafteste Farben wirken Hellblau, Graublau und Dunkelgrün.

Der Heilige sucht den Ketzer Bovidilla, der an die Gegenwart Christi im Sakrament nicht glauben will, zu bekehren, indem er dem Maulesel des Bovidilla befiehlt, vor der Hostie niederzuknien ∴ Gehört mit Nr. 241 zu einer Predella ∴ Erworben 1841/42 in Italien. ∴ Pappelholz, h. 0,19, br. 0,49.

241 Ein Wunder aus der Legende des hl. Antonius von Padua. Die gelbbräunliche Tönung ist etwas dunkler als im Gegenstück.

Das Bild scheint die Legende darzustellen, nach der der Heilige die Gattin eines Edelmannes zu Ferrara vom Vorwurfe der ehelichen Untreue reinigt. Auf die Aufforderung des Heiligen hin bezeichnet das neugeborene Kind mit Hand und Mund den Edelmann als seinen Vater ∴ Gehört mit Nr. 236 zu einer Predella ∴ Erworben 1841/42 in Italien. Pappelholz, h. 0,19, br. 0,49.

SCHULE VON BOLOGNA

Francia Francesco Raibolini, gen. Francia. Geboren zu Bologna 1450, gestorben daselbst den 5. Januar 1518. Zuerst Schüler eines Goldschmieds, dann Francesco Cossas [der um 1470 nach Bologna übersiedelte], ausgebildet besonders unter dem Einflusse Lorenzo Costas. Tätig zu Bologna.

125 Heilige Familie. Blau im Mantel Marias und als durchsichtige Lasur in der landschaftlichen Ferne und im Himmel, steht gegen bräunliches Zinnoberrot [Gewand Marias, Innenseite des bräunlich gelben Mantels Josephs], das auf die warme rotbraune Fleischfarbe gestimmt ist.

Bez. auf der Brüstung in goldenen Lettern: BARTHOLOMEI SVMPTV BIANCHINI MAXIMA MATRUM HIC VIVIT MANIBVS FRANCIA PICTA TVIS · Das Distichon [„hier lebt von deinen Händen, o Francia, gemalt, die höchste der Mütter"] ist wohl von Bianchini selbst verfaßt, dem Freunde des Meisters und Besteller des Bildes, der in der Literatur wie auch im öffentlichen Leben als Senator zu Bologna eine angesehene Stellung einnahm ∴ Aus der früheren Zeit des Meisters [vor 1490] ∴ Eine etwas veränderte Wiederholung bei Lord Elcho in London [nach der Behandlung aus Francias späterer Zeit und wohl nur eine gute Arbeit aus seiner Werkstatt] ∴ Das Porträt des Bianchini von Francias Hand bei G. Salting in London ist das Gegenstück zu unserem Bilde, mit dem zusammen es vielleicht ein Diptychon bildete ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 0,54, br. 0,40.

Schule von Bologna im XV. Jahrhundert

122

122 Maria mit dem Kind in der Glorie und Heilige. Vorhellem, weißlichblauem Himmel mit weißen Wolken thront in hellgelber Glorie, umgeben von einem rötlichen Kranz von hellkarminrot und graublau geflügelten Seraphim, Maria, in graublauem Mantel über bräunlichrotem Gewand, auf graublauen Wolken. Die kühle nach Grau und Blau neigende Färbung wird im unteren Teile der Tafel von tiefem Rot und Goldgelb belebt. Vor grüner, nach der Ferne in Hellblau übergehender Landschaft stehen von links nach rechts: die hll. Geminian, Schutzheiliger von Modena, in weißem und goldgelbem Ornat, Bernhard, in bräunlichgrauer Ordenstracht, Dorothea, in dunkelultramarinblauem Mantel über weißlichblauem Gewand mit dunkelroten Ärmeln und roten Rosen im rotbraunen Haar, Katharina, in bräunlichkarminrotem Gewand und hellgelbem, nach Rotbraun changierendem Mantel, Hieronymus, in zinnoberrotem Gewand, aus dem weiße Ärmel hervorkommen, und Ludwig von Toulouse, in dunkelblauem, goldgesticktem Bischofsmantel, unter dem das gelbbraune Ordensgewand zum Vorschein kommt. Warme rotbraune Fleischfarbe.

Bez. auf einem Blättchen unten links: FRANCIA · AVRIFABER · BONON 1502 ∴ Gemalt für S. Cecilia in Modena, bei Aufhebung der Kirche 1737 nach S. Margherita übergeführt ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Pappelholz, h. 2,55, br. 2,01.

Francia

Giacomo Francia. Maler und Goldschmied, geb. zu Bologna 1486, gest. daselbst 1557; bei Lebzeiten seines Vaters Francesco dessen Gehilfe. Seit 1518 bezeichnet er selbständig. Tätig in Bologna. — Giulio Francia. Maler, Kupferstecher und Goldschmied, geb. zu Bologna den 20. August 1487, gest. daselbst nach 1543. Mit einer einzigen Ausnahme sind nur Werke von ihm bekannt, die er gemeinsam mit seinem Bruder Giacomo ausführte.

281

281 Maria mit dem Kind und die hll. Franziskus, Dominikus, Magdalena, Agnes und der kleine Johannes. Vor hellblauem Himmel mit weißgrauen Wolken und vor ockergelbgrauem Erdboden stehen die Figuren, gleichfalls meist in grauen Tönen, mit kalter weißlicher Fleischfarbe, die sich nur in dem von weißem Schleierhemd umhüllten Christkind und dem kleinen Johannes etwas erwärmt. Namentlich die linke Seite ist ganz in Graubraun, Schwarz und Weiß gehalten. Dagegen ist die Gewandung der Frauen farbiger, besonders die der Maria. Sie trägt über zinnoberrotem Gewand einen

dunkelblauen Mantel, der, auf der Schulter umgeschlagen, die leuchtend grüne Innenseite zeigt. Rot kehrt wieder als bräunliches Karmin im Gewande Magdalenas und im Mantel der hl. Agnes über goldgesticktem, von blauem Gürtel zusammengehaltenem Gewand mit bräunlichweißen Ärmeln.

Bez. unten am Boden: I · FRANCIA .·. Sammlung Solly, 1821. Pappelholz, h. 1,93, br. 1,64.

287

287 Maria als Himmelskönigin. Vor graublauem Himmel, in hellgelber, von bräunlich grauen Wolken umgebener Glorie steht Maria in hellkarminrotem Gewand und dunkelblauem Mantel. Auf hellockergelbem Erdboden, der nach der Tiefe in saftiges Grün übergeht, in der Mitte die hl. Katharina in braungelbem Kleid und dunkelblauem, innen grünem Mantel und der hl. Franziskus in hellbräunlichgrauer Ordenstracht. Kräftiges Zinnoberrot im Mantel des hl. Paulus über gelbgrünem Gewand und im Mantel Johannes d. T. über graublauem Gewand halten die untere Gruppe zusammen. Rotbräunliche Fleischfarbe.

Bez. unten in der Mitte auf einem Blättchen, nach dem ein Specht pickt: · I · I · FRANCIA · AVRIFI · BONON · FECER · M · D · XXV .·. Ehemals in S. Paolo in Monte zu Bologna .·. Dieselbe Komposition ist von Giacomo Francia gestochen worden .·. Sammlung Solly, 1821 .·. Aufgestellt in der Basilika .·. Pappelholz, h. 3,05, br. 2,01.

Antonio

Antonio da Crevalcore, eigentl. Antonio Leonelli da Crevalcore. Tätig um 1480–1500 zu Bologna. Gestorben vor 1525. Gebildet wahrscheinlich unter dem Einflusse der Schule von Verona.

1146

1146 Heilige Familie. Auf den gelbbräunlichen Ton des Inkarnats ist das bräunliche Rot im Gewande Marias und im Mantel Josephs gestimmt. Reines Zinnoberrot erscheint nur im Beerenkranz und dem Gewandumschlag des kleinen Johannes. Dagegen steht dunkles Blau im Mantel Marias, im Himmel mit hellrotem, abendlichem Horizont und der landschaftlichen Ferne. Ockergelbe Umhüllung des Kindes, Ärmel und Kopftuch Marias. An den braunen Pfeilern gelb- und rotbräunliche Fruchtgebinde.

Bez. auf einem Blättchen unten: Opra de Antonio da Creualcore: 1493 .·. Einziges bekanntes Werk des Meisters, der von Lokalschriftstellern des 17. Jahrhunderts als ein „gefeierter Maler von Blumen, Früchten und Tieren" [um 1490] angeführt wird .·. Sammlung Solly, 1821 .·. Pappelholz, h. 0,67, br. 0,54.

Schule von Bologna im XV. Jahrhundert

118

Aspertini Amico Aspertini, gen. Amico Bolognese. Geb. zu Bologna um 1475, gestorben daselbst Ende 1552. Vermutlich Schüler seines Vaters Giovanantonio, gebildet unter dem Einflusse der umbrischen und der ferraresischen Schule. Tätig namentlich in Bologna, Lucca und Rom.

118 Anbetung der Hirten. In der bräunlichgelbgrünen Landschaft, mit grauen und gelbbraunen Baulichkeiten, sind lichtes Blau [Mantel der Madonna, grauer im Gewande des stehenden Hirten und in der landschaftlichen Ferne], Grauweiß und Graublau in den Hirten und bräunliches Rot [Gewand Marias und Außenseite des innen goldgelben Mantels Josephs, noch matter in der Kleidung der Engel] verstreut. Dieselben Farben wiederholen sich in den Figuren der Ferne. Gelbbräunlicher Fleischton. Reichliche Verwendung von Gold [Gloriolen, Gewänder]; vielfach sind auch die Lichter in der Landschaft mit Gold aufgesetzt. Der graublaue Himmel ist nach dem Horizont zu gelblich aufgelichtet.

Bez. auf dem Postament der Säule links: amicus bononiemsis faciebat ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Pappelholz, h. 1,14, br. 0,80.

Lombardische Schule des XV. Jahrhunderts

I. 133

LOMBARDISCHE SCHULE

Foppa Vincenzo Foppa. Geb. um 1427, wahrscheinlich zu Brescia, gest. wahrscheinlich 1516 ebenda. Gebildet unter dem Einflusse der Schule von Verona und vielleicht Schüler Jacopo Bellinis zu Venedig. Tätig zu Brescia [bis etwa 1456 und wieder seit 1489], und abwechselnd in Pavia und Mailand [seit 1456]; in Genua [1461, 1471, 1488, 1489].

I. 133 Beweinung Christi. Der schwere dunkelrotbraune Ton der besonders im Vordergrunde sichtbaren Untermalung lichtet sich in der Landschaft auf unter weißlichblauem Himmel. In den Figuren stehen grelle Lokalfarben nebeneinander, vor allem Zinnoberrot [der innen saftgrüne Mantel Magdalenas, Innenseite des Mantels der wehklagenden Frau, Gewand Josephs von Arimathia] und Goldgelb [Mantel der klagenden Frau rechts und Josephs von Arimathia, Gürtel und Kopftuch der Madonna].

Dazwischen tritt schwärzliches Blau [Gewand Marias, Mantel der klagenden Frau hinter ihr], das heller im Gewande Johannis und Magdalenas, als Graublau im Gewande der klagenden Frau wiederkehrt. Vom Mantel der Madonna ist nur die braune Untermalung sichtbar. Graubrauner Fleischton.

Bez. auf dem Mantelsaum des hl. Nikodemus: VINCENTIVS · DE · PHOP PINXIT ANCOP ∴ Aus der späteren Zeit des Meisters ∴ Ehemals in der Kirche S. Pietro in Gessate [Capp. De' Rossi] zu Mailand ∴ Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 2,04, br. 1,65.

Lombardische Schule um 1480

30 A Maria mit dem Kinde. Die Architektur hat eine rotbräunliche Färbung mit braunroten und weißgrauen Profilen, rotbraunen und lichtroten Füllungen und Pilastern und ockergelben Einzelheiten. Vor dem hellblauen, am Horizont leicht gelblichen Himmel hängen Fruchtgehänge aus roten Kirschen und gelbgrünen Äpfeln mit dunkelgrünen Blättern. Das Grau der Architektur kehrt wieder im bläulichweißen Mantel der Madonna, Rotbraun im bräunlichroten Gewande. Rosabräunliches Fleisch mit grauen Schatten. Der Steinboden ist rötlich und olivgrün gefärbt.

Der italienische Ursprung des schwer zu bestimmenden Bildes ist mit Unrecht bezweifelt worden. Manches, wie die oben am Throne angebrachten Fruchtgehänge, deuten auf die Schule von Padua. Doch zeigt die Architektur bramanteske Züge in der Art lombardischer Bauten; ebenso weisen die vollen, etwas schweren Formen der Madonna und des Kindes wie auch die malerische Behandlung [besonders der Fleischton und das Helldunkel] auf die lombardische Schule hin ∴ Vermutlich zur Sammlung Solly gehörig.
Pappelholz, h. 1,25, br. 0,67.

1181

Lombardische Schule um 1520

1181 Maria mit dem Kind und Engel. Blasses graues Fleisch mit graugrünlichen Schatten. Das rosafarbene Gewand Marias, das gegen gelbgrünes Kopftuch steht, deckt unten der tiefblaue, im Umschlag goldgelbe Mantel. Gelbgrün wiederholt sich in dem Engel rechts, Goldgelb, mit rotgelben Schatten, im Engel links. Ockergelbgrauer Boden. Der graubraune, mit grünem Gras bewachsene Felsen, auf dem die auf hellgelben Lauten musizierenden Engel sitzen, verliert sich oben in schwärzlichem Dunkel. Goldene Gloriolen.

Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 1,02, br. 0,66.

Lombardische Schule des XV. Jahrhunderts

51

Borgognone

Ambrogio di Stefano da Fossano, gen. Borgognone. Zeichnet sich meist Ambrosius Bergognonis. Geboren zu Mailand um 1450, gestorben daselbst, wahrscheinlich an der Pest, 1523 [das letzte datierte Bild von 1522]. Vermutlich Schüler Vicenzo Foppas. Tätig namentlich in Mailand, außerdem in Pavia und der nahegelegenen Certosa [1486–1494], in Lodi [1497] und Bergamo [um 1508].

51 Thronende Maria mit dem Kinde. Lichtes weißlichgraues Fleisch und weißliches Blau im [innen saftgrünen] Mantel der Madonna stehen vor dunkelgrünem Teppich und braunem, reich vergoldetem Thron, auf den das mattrosafarbene Gewand Marias gestimmt ist. Der Thron ist mit Reliefdarstellungen auf rosabräunlichem Grund geziert [in der Nische Moses mit den Gesetzestafeln, auf dem Sockel Mannaregen und Wasserspende, auf den Pfeilern Prophetenfiguren]. Das weißgraue Hemd des Kindes ist von einer hellgelben Binde umwunden. Die Engel in gelbgrünen, goldverzierten Kleidern und Kappen heben sich von weißlichblauer Luft ab.

Um 1490—1500 gemalt ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 1,19, br. 0,54.

52

52 Thronende Maria mit dem Kind und die hll. Johannes d. T. und Ambrosius. Das weißgraue Fleisch erwärmt sich in den männlichen Heiligen zu Rotbraun. Maria in tief ultramarinblauem, innen grünem Mantel über hellkarminrotem Gewand vor zinnoberrotem, aber fast ganz mit goldenen Stickereien bedecktem Thronvorhang, über dem sich der innen mit zinnoberrotem Stoff beschlagene Baldachin erhebt. Die Thronstufe deckt ein in matten Farben gehaltener persischer Teppich mit rosafarbenem Grund. Johannes in zinnoberrotem Mantel über gelbbraunem Pelz, Ambrosius in weißem Chorhemd, dunkelgrünem Bischofsgewand darüber und braun-goldener Stola. Die Gewänder sind reich mit Gold geziert. Vor ultramarinblauem Himmel schweben weißgekleidete Engel. Die beiden vordersten in dunkelgrünen und hellkarminroten Gewändern. Gelblichgrüner Rasen.

In der Landschaft r. eine Schlacht, in der Ambrosius zu Pferd in den Wolken erscheint.

Bez. unten auf einem Blättchen: ambrosij bergognoni op' ∴ Aus der späteren Zeit des Meisters, um 1505—1510 ∴ Vermutlich ehemals im Oratorium von S. Liberata zu Mailand ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 1,82, br. 1,33.

1147

Ferrari

Defendente [de] Ferrari. Geboren zu Chiavasso, vermutlich unter dem Einflusse des Macrino d'Alba ausgebildet, tätig zu Vercelli, wohl schon zu Anfang des XVI. Jahrhunderts. Urkundlich erwähnt 1530.

1147 Anbetung des Christkindes. Tiefes leuchtendes Rot im Mantel Josephs [über dunkelgrünem Gewand], im Gewande der Madonna, Kappe und Untergewand des geistlichen Donators, der über weißgrauem Chorhemd einen grauen, rotbraun schillernden Pelz trägt, hebt sich von bräunlichgrauem und dunkelbraunem Gemäuer ab, durch das oben ein weißlichblauer Himmel sichtbar ist. Das Kind liegt auf dem dunkelblauen Mantel Marias. Ockergelblichgrauer Boden. Im Gewande der neben Joseph zuschauenden Frau, deren Kopf ein weißes Tuch umhüllt, kehrt Blau wieder. Die Flügel der Engel sind abwechselnd bräunlichrot und hellblau gefärbt. Ockergelblichgraues Inkarnat mit rötlichen Tönen. Die Gloriolen und die Flämmchen sind golden.

Bez. rechts am Kapitell des den Bogen tragenden Pilasters: 1511 ∴ Frühestes bekanntes Bild des Meisters ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Pappelholz, h. 1,75, br. 0,80.

Solario

Andrea Solario. Familienname nach dem Flecken Solaro bei Saronno im Gebiete von Mailand. Geboren wahrscheinlich zu Mailand um 1465, gestorben nach 1515 ebenda. In seiner früheren Zeit von Antonello da Messina, später wesentlich von Lionardo beeinflußt. Tätig in Mailand, Venedig [um 1490—1493 und vielleicht auch 1495] und Frankreich [1507—1509].

225 Bildnis eines Mannes [angeblich aus dem Herrschergeschlechte der Bentivoglio zu Bologna]. In zinnoberrotem Gewand, über das die schwarze Binde herabfällt. Das rotbraune Gesicht, von dunkelbraunem Haar umgeben, auf dem eine schwarze Kappe sitzt, kommt aus schwarzem Grund hervor.

225

Ehemals vermutungsweise dem Boltraffio zugeschrieben ∴ Worauf sich die Angabe des Waagenschen Katalogs stützt, daß der Dargestellte ein Bentivoglio sei, ist unbekannt. Ist die Angabe richtig, so stellt das Bild Antonio Bentivoglio dar, Sohn des Sante B. und Günstling des letzten Herrschers aus dem Hause der Bentivoglio zu Bologna, Giovannis II. [1443—1509], den er auf seinen Feldzügen begleitete ∴ Erworben 1841/42 in Italien.
Pappelholz [ringsum angestückt], h. 0,28, br. 0,21.

Lombardische Schule des XV. Jahrhunderts

55

Conti

Bernardino de' Conti. Zeichnet sich Bernardinus de Comitibus oder de Comite, auch Bernardinus comes. Geboren zu Pavia. Tätig zu Mailand, nach den Daten auf seinen Bildern von 1499 bis nach 1522. Gehörte der älteren lombardischen Schule an und bildete sich unter dem Einflusse Lionardos weiter aus.

55 Bildnis eines Kardinals. In zinnoberrotem Mantel und Kappe vor schwarzem Grund. Graubräunliches Fleisch und dunkelbraune Haare.

Bez. links oben in der Ecke in gelber Schrift: ME FECIT B'NARDINVS DE COMITIBVS ∴ Oben die Inschrift: ETATIS. ANNORVM. XLVII. MCCCCLXXXXVIIII. DIE. XV. MARTII ∴ Erworben 1836 als Geschenk des damaligen preußischen Gesandten zu Paris, Freiherrn von Werther.
Pappelholz, h. 0,51, br. 0,48.

208 Bildnis der Margherita Colleone, erster Gemahlin Gian Giacomo Trivulzios. Die einförmig hellgraue Kleidung ist mit bräunlichgrauen Schleifen besetzt. Ein bräunlichgrauer Gürtel hält das Kleid zusammen. Die Arme ruhen auf mattgrüner Tischdecke, rechts ist die zinnoberrote Stuhllehne mit goldgelbbraunem Knopfe sichtbar. Rotbräunliche Fleischfarbe und braunes Haar, über dem ein weißer Schleier liegt. Schwarzer Grund.

Bez. unten rechts [die älteste Inschrift]: margarita coleonea nicolini; oben rechts [später hinzugefügt]: MARGARITA COLEONEA; dann nochmals zu beiden Seiten des Kopfes in ursprünglich goldener, später schwarz übergangener Schrift: MARGARITA COLEONEA NICOLINI FILIA ET MAGNI TRIVVLT. PRIMA UXOR ∴ Margherita [1455—1483], die Tochter Nicolino Colleones, eines Verwandten des berühmten Condottiere, und der Cia Visconti, wurde 1467 mit G. G. Trivulzio [1441—1518, mailändischer Feldherr, später französischer Marschall] vermählt. Das Bildnis ist lange nach ihrem Tode gemalt und erinnert namentlich in der Haltung der Hände an Lionardos Mona Lisa ∴ Bis 1813 im Besitze von Goethes Freund Friedrich Rochlitz in Leipzig ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 0,75, br. 0,55.

208

Oberitalienischer Meister um 1500

S 12 Bildnis eines jungen Mannes. Die warm braunrote Farbe des Gesichts, das, von dunkelbraunen Haaren umgeben, sich vom dunkelblauen Hintergrund abhebt, ist auf das leuchtend zinnoberrote Gewand gestimmt. Schwarze Kopfbedeckung.

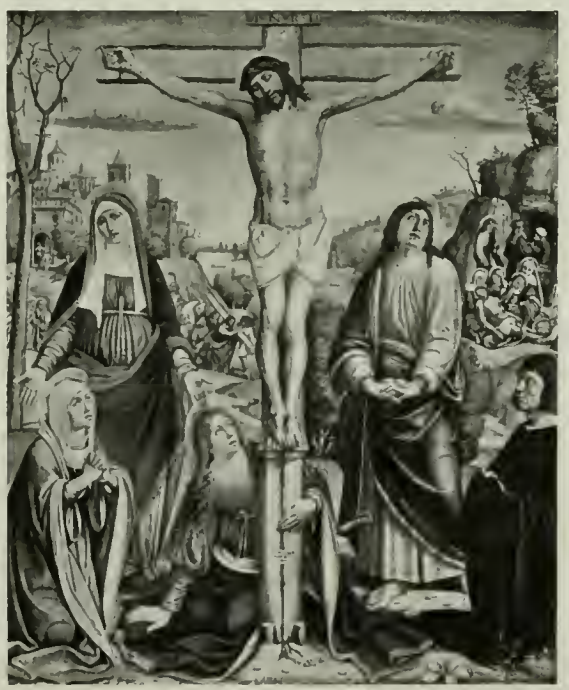
Erworben aus Wiener Privatbesitz ∴ Sammlung James Simon.
Pappelholz, h. 0,32, br. 0,26.

Sacchi

Pier Francesco Sacchi. Zeichnet sich Petrus Franciscus Sachus de Papia. Aus Pavia stammend. Geburts- und Todesjahr, sowie Lebensverhältnisse unbekannt. Vermutlich unter dem Einflusse des Carlo del Mantegna zu Genua ausgebildet. Tätig vornehmlich zu Genua [1520 urkundlich als Mitglied der Gilde] nach den Daten auf seinen Bildern von 1512—1527.

53 Christus am Kreuz mit den drei Marien, Johannes und dem Stifter. Bunte, nach den Seiten abgestumpfte Lokalfarben in den Gewändern. Vor kühler Landschaft, in der Ockergelb und Gelbgrün vorwiegen, mit rotbräunlichen Bauten und blauer Ferne. Gegen den ultramarinblauen Himmel, der sich dunkel in dem See des Hintergrundes spiegelt, hebt sich hell das ockergelbe Kreuz und der noch lichtere, von weißem Tuch umschlungene Körper des Gekreuzigten ab. Die Mitte wird farbig betont durch tiefes Karminrot im [innen graublauen] Mantel Magdalenas über ultramarinblauem Gewand. Graublau wiederholt sich in dem von goldgelbem Gürtel zusammengehaltenen Gewand der links stehenden Maria, unter weißem Kopftuch und schwarzblauem, innen grünem Mantel. Gelbgrün und Goldgelb [Innenseite] im Mantel und Hellkarminrot im Gewande der Knienden links entsprechen Goldgelb und Dunkelkarmin in der Kleidung des Johannes rechts, während die ernsten Farben in der Kleidung der Madonna in der schwarzen Tracht des Stifters ihr Gegenstück haben. Rotbrauner Fleischton.

Bez. auf einem Blättchen unten am Kreuz: Petri franci sachi de papia opus 1514 ∴ Über Maria und Christus die auf den Erlösertod Christi bezüglichen Inschriften: ACCIPE FIL.IV̄ MEV̄ ET DA PRO TE; TOLLE ME ET REDIME TE ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 1,83, br. 1,50.



53

116 Die hll. Martin, Hieronymus und Benedikt. Zinnoberrot und weißliches Ultramarinblau bilden den Hauptkontrast vor bräunlichgrauer, von stumpfem Grün belebter Landschaft mit graublauer Ferne und hellblaugrauem Himmel. Der farbige Akzent liegt auf der Rittertracht des auf weißgrauem Pferd haltenden hl. Martin: Blau und Hellgelb in den Streifen des Gewands, Zinnoberrot in der Kopfbedeckung, den Beinkleidern und Rot und Blau im Mantel, der zur Hälfte um die Gestalt des Bettlers geschlungen ist. Nach rechts nimmt die Lebhaftigkeit der Färbung ab. Das weißlichblaue Untergewand des hl. Hieronymus deckt vom Schoße abwärts ein mattkarminroter Mantel. Vorn

Lombardische Schule des XV. Jahrhunderts

116

am Erdboden liegt der zinnoberrote Kardinalshut. Der hl. Benedikt ist ganz in Schwarz gekleidet, von dem sich gedämpft das zinnoberrot gebundene Buch abhebt. Warm rotbraunes Fleisch.

Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 1,96, br. 1,53.

SCHULE VON PADUA

Squarcione Francesco Squarcione. Geb. zu Padua 1397, gest. daselbst vor 1472. Nach Reisen in Italien und Griechenland tätig zu Padua und Venedig.

Schule von Padua im XV. Jahrhundert

27 A Maria mit dem Kinde. Rotbräunlicher Fleischton mit schweren dunkelbraunen Schatten. Gelbbraunes Haar. Der mit goldener Borte besetzte blaue Mantel der Madonna ist schwarz nachgedunkelt und hebt sich von dunkelkarminrotem Teppich ab, dessen Farbe sich im Gewande wiederholt. Das Kind stützt den Fuß auf die braune, grau marmorierte Balustrade, auf der ein gelbroter Apfel liegt. Zu den Seiten des roten Teppichs, über den sich dunkelgrüne Laubgewinde mit gelbbraunen Früchten und hellroten Bändern spannen, vorbei an dunkelbraunen Leuchtern mit gelbbraunen Wachskerzen, Ausblick in grüne Landschaft mit zinnoberroten Dächern und schwärzlichblauem, weiß bewölktem Himmel. Goldene Gloriolen mit eingeprägtem Ornament.

27 A

Bez. auf der Brüstung: OPVS · SQVARCIONI PICTORIS ∴. Das Bild ist, neben einer mehrteiligen Altartafel in der städtischen Galerie zu Padua [urkundlich zwischen 1449 und 1452 ausgeführt], das einzige erhaltene bezeichnete Gemälde des als Führer der Schule von Padua berühmten Meisters. Es stammt, gleich jenem Altarwerk, aus dem Hause Lazzara zu Padua, für das beide Bilder ursprünglich gemalt waren ∴. Die Erfindung verrät den starken Einfluß der Madonnenreliefs Donatellos ∴. Erworben 1882 in Padua.
Tempera. Pappelholz, h. 0,80, br. 0,66.

Schiavone Gregorio Schiavone, eigentlich Giorgio di Tommaso Chiulinovich. Aus Dalmatien gebürtig. Zeichnet sich deshalb Dalmaticus. Geburts- und Todesjahr unbekannt. Lernte zu Padua bei Francesco Squarcione, als dessen Schüler er sich bezeichnet, tätig daselbst um 1440 – 1470 [1441 in der dortigen Malerzunft].

1162 Thronende Maria mit dem Kind und zwei Engel. Thron und Himmel, der oben in schwärzliches Blau übergeht, sind in lichtem, grauem Ton gehalten, auf den das rosafarbene, in den Schatten graue Fleisch gestimmt ist. Hellgelbgrüne Landschaft. Maria in nachgedunkeltem

schwarzblauem [innen grünem] Mantel über karminrotem Gewand. Die Engel in hellgelben [links] und zinnoberroten Gewändern [rechts], die von grauen Bändern umschnürt sind. Der rechte Engel hält eine gelbgrüne Traube. Im Halsschmucke des Kindes kehrt Zinnoberrot wieder. Ockergelber, rot und grau geaderter Marmorsockel.

Schule von Padua im XV. Jahrhundert

1162

Bez. auf einem Blatt unten rechts: OPVS · SCLAVONI · DALMATICI · SQARCIONI ∴ Mittelstück eines Triptychons ∴ Die beiden Flügel mit je zwei Heiligen befinden sich noch im Dome von Padua, in der Sakristei der Canonici [der ganze Altar früher in S. Francesco; doch wird schon 1776 das Mittelbild allein erwähnt, das sich 1817 im erzbischöflichen Palast zu Padua befand] ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelbolz, h. 0,81, br. 0,57.

Parentino

Bernardo Parentino [Parenzano], zeichnet sich Bernardin Pareçan. Als Augustinermönch führt er den Namen Fra Lorenzo. Geb. 1437 zu Parenzo, gest. 1531 zu Vicenza. Tätig anscheinend zu Padua unter dem Einflusse Mantegnas.

1628 Musikanten. Gegen hellgrüne Berge und bläulichweißen Himmel steht Zinnoberrot im Gewande des tanzenden Knaben, in der Feder auf der Kappe des l. sitzenden Mannes und den Pilasterbruchstücken r. Der l. auf weißgrauer Steinplatte sitzende Mann in hellblauem Gewand mit goldgelben Ärmeln. Gelblichgraue Fleischfarbe. Hellblau wiederholt sich im Gewande des Flöte spielenden Knaben und dem Kragen des bräunlich gekleideten Mannes r. Die Fleischfarbe ist rotbräunlich. Gelbgrüner Boden, am Rande der Tafel von rotbraunem Felsen begrenzt.

Gegenstück zu Nr. 1628 A ∴ Ein vollhezeichnetes Bild des seltenen Meisters in der Galerie zu Modena ∴ Sammlung Pianciatichi, Florenz ∴ Erworben 1904 als Geschenk ∴ Leimfarbe. Leinwand, h. 0,33, br. 0,51.

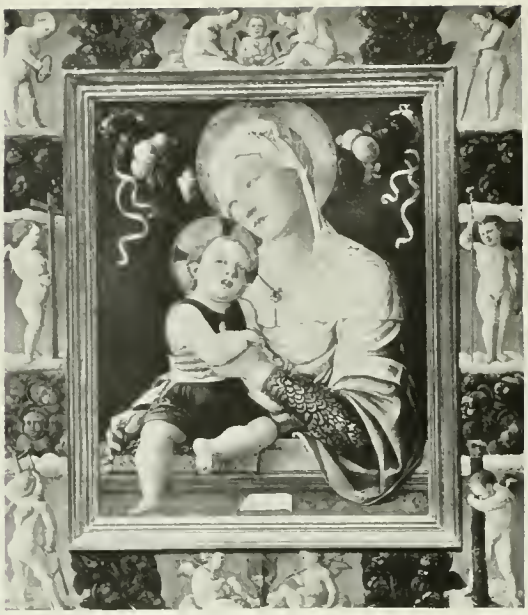
1628 A Musikanten. Die Gesamtfärbung ist noch toniger als im Gegenstück. Vor gelbgrünem Berg sitzen auf hellgrauen und ziegelroten Steinen der Laute spielende Mann in graublauem Gewand und goldgelbem Mantel, die Flöte blasende Frau in blaßgrünem Gewand mit hellroten Bändern. Grauer Fleischton. Graublau im Gewande des Knaben, Goldgelb im Faß, dessen Spundloch der Affe zuhält. Gelbgrüner Rasen.

Gegenstück von Nr. 1628 [s. die Bemerkung daselbst] ∴ Sammlung Pianciatichi, Florenz ∴ Erworben 1904 als Geschenk. Leimfarbe. Leinwand, h. 0,33, br. 0,51.

1628
1628 A

Schule von Padua im XV. Jahrhundert

27



Mantegna

Andrea Mantegna. Maler und Kupferstecher, geboren in Vicenza 1431, gest. zu Mantua den 13. September 1506. Schüler und Adoptivsohn Francesco Squarciones zu Padua [schon 1441 und als solcher in die Malergilde zu Padua eingeschrieben], ausgebildet daselbst unter dem Einfluß der Werke Donatellos und seines Schwiegervaters Jacopo Bellini, sowie durch das Studium der Antike. Tätig vornehmlich zu Padua und Mantua [seit 1460], kurze Zeit in Verona [1463], Florenz [1466] und Rom [1488–1490].

27 Maria mit dem Kinde. Das karminrote Gewand Marias, über das der weiße Kopfschleier herabfällt, ist in den Lichtern ausgeblichen. Die an den Ellenbogen hochgeschlagenen, innen hellblauen Ärmel lassen an den Unterarmen das gelbbraune, dunkelblaugemusterte Untergewand sehen. Das Kind trägt über weißem Hemdchen ein dunkelsaftgrünes Kleid. Es sitzt auf dunkelblau gebundenem Buch, das auf gelbroter Brüstung liegt. Rotbraunes Fleisch mit gelblichweißen Lichtern. Vor dem dunkelgrünen Hintergrund hängen an hellkarminroten Bändern dunkelgelbgrüne Gewinde mit gelbgrünen und gelbbraunen Früchten. Goldene Gloriolen. — Der dunkelblaue Grund des zugehörigen bemalten Rahmens wird durch bräunlichgrüne, gelbbraune, blaugrüne und braunrote Cherubimgruppen in Felder geteilt, in denen auf weißen Wolken rotbräunliche Engel mit zinnoberroten, grünen, braunen und graublauen Flügeln und den Leidenswerkzeugen dargestellt sind. Zwischen dem Engelpaar unten steht ein rotbraun-zinnoberrot geteiltes Wappen mit grauem Flügel [wahrscheinlich dasjenige der Familie Bevilacqua von Verona].

S 5

Die Autorschaft Mantegnas ist mit Unrecht bestritten worden. Das Bild ist offenbar ein Jugendwerk des Meisters, wofür auch das Wappen — anscheinend dasjenige der Veroneser Familie Bevilacqua — spricht. Eine etwas veränderte Wiederholung, ohne die gemalte Umrahmung, stark beschädigt, ebenfalls unter dem Namen Mantegna, bei Ch. Butler in London [ehemals bei Dr. Fusaro in Padua] .·. Sammlung Solly, 1821. Tempera. Pappelholz, h. 0,79, br. 0,67 [mit dem gemalten Rahmen].

S 5 Maria mit dem Kinde. Graubräunliches Fleisch mit wenig Rot auf den Wangen und Lippen und weißlichen Lichtern. Braunes Haar. Gelbbraun im Kopftuch kehrt als Goldgelb im Mantel mit mattrotem Ornament wieder, der das schwärzlichblaue Kleid und das in weißes Linnen gewickelte Kind umhüllt. Links unten ist ein Stück grünen Stoffes sichtbar. Schwarzer Grund.

Frühes Werk des Meisters im Anschluß an Donatellos Madonnenkompositionen .·. Sammlung des Conte della Porta in Vicenza .·. Erworben aus englischem Kunsthandel .·. Sammlung James Simon.

Leimfarbe. Leinwand, h. 0,42, br. 0,32.

29

29 Darstellung Christi im Tempel. Alle Farben sind nach Grau gebrochen vor schwarzem Grund: Rosarot im Mantel Simeons, das durch ein Granatapfelmuster in hellerem Tone belebt wird, mit gelblichen Lichtern im Gewande der Madonna, über deren Ärmel ein Zipfel des dunkelolivgrünen Mantels liegt, und Weiß [Kopftücher der Frauen, Wickelung des Kindes, Bart und Ärmel Simeons, Bart Josephs]. Der dunkelolivgrüne Mantel Marias ist nochmals in der Mitte, neben dem in weißes Linnen gewickelten Kinde sichtbar. Zwischen den beiden Hauptfiguren erscheint mattes Rot mit bläulichem Schimmer in den Lichtern im Mantel Josephs, kräftiger [als Karmin] im Käppchen des Kindes und Goldgelb im Gewande der Prophetin Hanna. Rotbrauner, ins Graue spielender Fleischton. Eine graue gemalte Steinumrahmung, an den Seiten grau und zinnoberrot geadert, umgibt das Bild. Vorn auf der Brüstung liegt ein schwärzlich blaues Kissen. Goldene Gloriolen und Strahlen, die das Haupt des Kindes umgeben.

Aus der früheren Zeit des Meisters [um 1455]. Eine alte Kopie auf Holz in der Sammlung Querini-Stampaglia zu Venedig, jedoch mit zwei Figuren mehr. Das Berliner Bild ist, wie dies oft bei Mantegna vorkommt, auf feiner ungrundierter Leinwand [renzo] mit Leimfarben gemalt. Ein Bild dieses Gegenstandes sah A. Michiel im Anfange des 16. Jahrhunderts in Padua bei Pietro Bembo .·. Sammlung Solly, 1821.

Leimfarbe. Leinwand, h. 0,68, br. 0,86.

9

9 Bildnis des Kardinals Lodovico Mezzarota [geboren zu Padua um 1402, gestorben zu Rom 1465]. Leuchtendes Zinnoberrot im Mantel und Gewand, über dem das gelblich weiße, in den Schatten bräunliche Chorhemd liegt, vor tiefschwarzem Grund. Rotbräunliches Fleisch mit weißgrauen Lichtern. Graues Haar.

Gemalt etwa zwischen 1458 und 1460. Vgl. die Medaille des Dargestellten. Eine freie Kopie des Bildes, früher in der Sammlung Davenport Bromley zu London, trug auf der Rückseite außer dem Wappen des Kardinals seinen Namen und die Titel seiner sämtlichen Würden. Auch bemerkt Jac. Phil. Tomasinus in seinen Elogia virorum illustrium von 1645, daß Mantegna das Bildnis des Kardinals gemalt habe .·. Erworben 1830 durch Tausch von Solly.

Tempera Pappelholz, h. 0,44, br. 0,33.

Schule von Padua im XV. Jahrhundert

Schule von Padua um 1470—1480

1144

1144 Beweinung Christi. Dunkle schwere Färbung. Vor dunkelblauem Himmel mit weißen Wolken, zwischen denen grünliche Engelsköpfe erscheinen, stützen Maria, in dunkelblauem Mantel über hellkarminrotem Gewand, und Johannes, in blauviolettem Mantel über dunkelblauem Gewand, den ockergelblichgrauen Körper Christi, dessen Schoß ein weißes Tuch verhüllt, auf dem graubraunen, graublau und rot marmorierten Sarkophag. Der braune Fleischton ist gelblicher bei Maria, rötlicher bei Johannes. Rotbraune Haare. Goldene Gloriolen.

Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 1,37, br. 0,76.

Zoppo

Marco Zoppo. Eigentlich Marco de' Ruzieri. Geboren zu Bologna. Geburts- und Todesjahr unbekannt. Schüler des Francesco Squarcione zu Padua. Tätig um 1455—1498 zu Padua, Venedig und zu Bologna, wo er gestorben sein soll.

1170 Thronende Maria mit dem Kind und vier Heilige. Ein kühler grauer Ton überwiegt in der grünlichen Landschaft mit bräunlichen Felsen, ebenso im Thron mit weiß, ockergelb und hellblau marmoriertem Sockel und bräunlichgrauen Vasen, aus denen Laubgewinde mit gelbgrünen und goldgelben Früchten hervorkommen. Vor dem hellgraubraunen Thronteppich sitzt Maria in grauweißem Kopftuch und dunkelultramarinblauem, im Umschlag graublauem Mantel, unter dem vorn das karminrote Gewand sichtbar ist. Rötlichgraues Fleisch. Die Heiligen, mit rotbrauner Fleischfarbe, sind links mehr im Tone des Hintergrunds gehalten: Franziskus in bräunlichgrauer Kutte, mit dunkelrotem Buch, Johannes d. T. in hellkarminrotem Mantel über graubraunem Fell. Auf der Gegenseite stehen grelle Kontraste: Zinnoberrot im Mantel, Violettblau im Gewande des hl. Paulus, Zitrongelb im Mantel, Hellultramarinblau in Gewand und Kappe des hl. Hieronymus. Graublauer Himmel.

1170

Bez. unten auf einem Blättchen: · MARCO · ZOPPO · DA BOLOGNIA · PINSIT · MCCCCLXXI · V̄INEXIA .·. Das Hauptwerk des Meisters. Nach Vasari ehemals in S. Giovanni Evangelista zu Pesaro; später kam das Bild angeblich zu den Osservanti ebenda .·. In Gubbio, in der Sammlung des Conte U. Beni,

befanden sich ehemals zwei Bildchen, die gleichfalls aus Pesaro stammten und vielleicht als Stücke der Predella zu dem Berliner Bilde gehören, kleine Halbfiguren des hl. Martin und der hl. Lucia ∴ Sammlung Solly, 1821.

Tempera. Pappelholz, h. 2,62, br. 2,54.

SCHULE VON FERRARA

Tura Cosma [Cosimo] Tura gen. Cosmè. Geboren wahrscheinlich 1432 zu Ferrara, gestorben daselbst 1495. Tätig zu Ferrara. 1452—55 ist der Meister von Ferrara abwesend [wahrscheinlich in Padua und Venedig] und vielleicht auch 1465—67.

111

Schule von Ferrara im XV. Jahrhundert

111 Thronende Maria mit dem Kind und die hll. Apollonia, Katharina, Augustinus und Hieronymus. Vor graurötlichem Thronbau mit rotbraunen Profilen, schwärzlichrotbraunen Säulen, grauen Steinfiguren in den Lünetten, braungrauen Reliefdarstellungen vor Goldgrund am Sockel und Durchblicken auf blaue Luft stehen die Figuren in meist kühlen Farben: schwärzlichem Hellblau [Mantel Marias, Gewand der Heiligen l., Mantelumschlag der Heiligen r. und des hl. Augustin], Grün [Mantelumschlag Marias, nach Gelb changierendes Gewand der Heiligen l., Umschlag des blauvioletten Mantels des hl. Hieronymus], silbrigem Weiß [Chorhemden der beiden Heiligen], im Gegensatz zu Zinnober- und Karminrot [Gewand Marias, Mantelumschlag der Heiligen l., Gewänder der Heiligen r. und der hll. Augustinus und Hieronymus]. Rotbraunes Fleisch mit grauen Schatten. Über dem bräunlichockergelben Boden mit schwarzbraunem Adler und gelbbraunem Löwen und zwischen braungelben und roten Thronfüßen mit dunkelgrünen Wulsten Ausblick in grünlichgraue Landschaft.

Dieses Hauptwerk des Meisters wurde nach Petrucci [Baruffaldi I. 75 Note 1] für den Hauptaltar der Kirche S. Lazzaro in Ferrara gemalt und kam dann nach S. Giovanni Battista dei Canonici Lateranensi ∴ Sammlung Solly, 1821.

Leinwand, h. 3,09, br. 2,34.

1170 B
1170 C

Schule von Ferrara im XV. Jahrhundert

115A

1170B Der hl. Sebastian. Der Körper des Heiligen in lichtem bräunlichgrauem Ton, mit weißem Hüfttuch und zinnoberroten Wunden, mit braunem Haar und gleichfarbiger Gloriole steht vor dunkelbraunem Stamm und graubraunem Boden. Goldgrund.

Gegenstück zum folgenden Bild [Nr. 1170 C] und mit ihm zu einem größeren Altarwerke gehörig, ehemals in S. Luca in Borgo bei Ferrara, dessen übrige Teile sich jetzt im Louvre [der hl. Antonius von Padua], in der Accademia Carrara zu Bergamo [Maria mit dem Kind] und in den Uffizien zu Florenz [der hl. Dominikus] befinden ∴ Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 0,73, br. 0,30.

1170C Der hl. Christoph. Auch hier bestimmt die rotbraune Untermalung den Grundton. Das Fleisch ist rotbraun mit hellbräunlichen Lichtern und braunem Haar. Das Graublau des Rockes kehrt gedämpfter wieder unten im Wasser, an bräunlichgrauem Ufer. Das Christkind in karminrotem, über die bräunliche Untermalung lasiertem Gewand. Goldgrund.

Gegenstück von 1170B ∴ Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 0,75, br. 0,32.

Cossa

Francesco [del] Cossa. Geb. zu Ferrara um 1435, gest. 1477. Tätig in Ferrara, nach 1470 in Bologna. Mit Cosmè Tura und Ercole de' Roberti Hauptmeister der ersten Generation der ferraresischen Schule.

115A Allegorie des Herbstes. Lichte silbrige Färbung. Vor hellblauer Luft mit weißgrauen Wolken und vor gelbgrünlicher Landschaft mit violettbräunlichen Felsen und Bauten steht auf grauer Stufe die Winzerin in bräunlichrosafarbenem Gewand, das durch gelbgrünen Gürtel zusammengehalten wird, bräunlichen Strümpfen, dunkelolivbraunen Schuhen und weißem Kopftuch. Die Farbe des Gewandes kehrt grauer im Fleisch wieder. Die Geräte sind gelbbraun mit grauen Metallteilen. Die Rebenzweige mit gelbgrünen Blättern und dunkelviolettblauen Trauben.

113A

Gehört zu einer Folge von Jahreszeiten oder Monaten und stellt daher den Herbst oder den Oktober dar. Die Tafel paßt weder der Auffassung noch den Maßen nach in die Folge, die Crowe und Cavalcaselle anführen, befand sich aber ursprünglich mit den dort erwähnten Bildern in einem und demselben Raume, dem Sitzungssaale der Inquisition, dem alten Dominikanerkonvent zu Ferrara ∴ Die Winzerin trug in der Galerie Costabili zu Ferrara den Namen Cosmè Turas ∴ Erworben 1894 aus dem Florentiner Kunsthandel.
Pappelholz, h. 1,15, br. 0,71.

113A Cossa [?] Atalante im Wettlaufe die Äpfel aufhebend. Der gelbgrüne Ton der Landschaft, der neben Weißgrau und Braunrot auch in der Architektur wiederkehrt, wird belebt durch die buntfarbigen Gewänder der Figuren: Braunrot, Dunkelgrün, Dunkelblau, Goldgelb, Zinnoberrot [Beinkleider des laufenden Meilanion] und Hellkarmin [Atalante]. Blaugrünliche Ferne, hellblauer Himmel.

In den Typen und der Landschaft den Predellentafeln Cossas in der vatikanischen Galerie nahestehend ∴ Vermutlich Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 0,30, br. 0,28.

Schule von Ferrara im XV. Jahrhundert

112D

Roberti

Ercole de' Roberti. Nach seinem Vater Ercole di Mastro Antonio. Geb. nach 1450 zu Ferrara, gest. ebenda im Juni 1496. Herangebildet unter dem Einflusse Jacopo Bellinis und der Schule von Padua, vor allem aber unter Cosmè Tura. Zuerst erwähnt 1479 in Ferrara, um 1482 in Bologna, seit 1486 wieder in Ferrara, wo er 1487 Hofmaler der Este wird und mit kurzen Unterbrechungen [zweifelhafte Reise an den Hof des Mathias Corvinus, 1489 in Venedig, 1492 in Rom] bis an sein Ende tätig war.

112D Maria mit dem Kind. Gegen den rotbraunen Ton, der durch das ganze Bild geht [mit schwärzlichen Schatten im Thron; in den Bodenfliesen; im Fleisch und dem Haar der Madonna], steht Grau in der Balustrade und dem Steinboden. Auf dieses ist das weißliche Blau [mit schwärzlichen Schatten] im Mantel Marias und etwas heller in der Luft, auf Rotbraun das rote Gewand Marias gestimmt. Ihr Haupt umgibt ein braungoldener Glorienschein.

Das Bild ist in Komposition und Faltengebung von Cosmè Tura abhängig, unter dessen Namen es Rosini beschreibt [III, 72] ∴ Früher in der Sammlung Costabili in Ferrara, dann bis 1879 bei Mr. Barker in London ∴ Erworben 1891 in London auf einer Versteigerung anonymer Sammlungen als Geschenk des Herrn Generaldirektors Dr. W. Bode.
Pappelholz, h. 0,33, br. 0,25.

112C

112C Johannes der Täufer. Die braune Gesamtfärbung geht von der gelblichen Terrasse im Vordergrunde nach dem schwärzlichblauen Horizont zu in den rötlichen Ton des Abendhimmels und seinen Wiederschein im Wasser über. Die Gestalt des Heiligen ist im gleichen graubraunen Ton gehalten und bekleidet mit leuchtend grüner, im Umschlag karminroter Umhüllung und gelbbraunem Fell. Rotbraunes Haar. Oben bläulichgrauer Himmel.

Der Heilige, der durch das wenig sichtbare härene Gewand als Johannes gekennzeichnet ist, wurde auch als Hieronymus angesehen ∴ Sammlung Dondi-Orologio zu Padua, wo das Bild als Mantegna galt ∴ Erworben 1885 in Venedig als Geschenk des Herrn Wilhelm Wolff.
Pappelholz, h. 0,54, br. 0,31.

Schule von Ferrara im XV. Jahrhundert

112 E

112 E Der hl. Hieronymus. Leuchtendes Zinnoberrot im Mantel, im Hut und seinen Schnüren steht gegen kühle silbrige Töne: Graublau in der Kapuze und dem Bart, Weiß im Chorhemd, karminviolett in dem an den Ärmeln und unten zum Vorschein kommenden Untergewand und der Kappe. Graubräunliches Fleisch. Der Heilige hält in der Rechten ein gelbgrün und braungrau gefärbtes Kirchenmodell, in der Linken ein schwärzlichgrünes Buch mit gelbem Schnitt. In der Landschaft mit dem graubraunen Löwen dunkelgelbbraune und grüne Töne.

Erworben 1904 ∴ Sammlung A. Thiem.
Pappelholz, h. 1,28, br. 0,43.

Schule von Ferrara um 1480

112 A

112 A Thronende Maria mit dem Kind und die hll. Hieronymus [?], Franziskus, Bernhard und Georg. Lichter grauer Gesamtton. Vor ockergelblicher Architektur mit rosafarbenen und violettgrauen Profilen, gelbbraunen Kapitälen und Basen, dunkelgrünen und schwärzlichblauen Verbindungsstücken und grünen Säulen stehen die Figuren gleichfalls in kühlen lichten Tönen. Maria in hellblauem, innen grünem Mantel über dunkelkarminrotem Gewand mit goldgelben, grün gemusterten Brokatärmeln. Sie sitzt auf rosafarbener Bank und graugrünlichem Sockel mit braunroter Relieffüllung. Die hll. Franziskus in braungrauer, Bernhard in weißgrauer Kutte; grau mit rotem Riemenzeug ist auch die Rüstung des hl. Georg. Der hl. Hieronymus in hellblauviolettem, innen grünem Mantel über rotgelbem Gewand, in zinnoberrotem Buche lesend. Das graue Inkarnat Marias erwärmt sich in den Heiligen zu Rotbraun. Bräunlichockergelber Boden. Rechts und links zwischen den Säulen Ausblick in bräunlichgrüne Landschaft mit hellerer Ferne.

Nach Baruffaldi [Vita des Galesso Galassi] u. a. ehemals in S. Maria delle Rondini zu Bologna ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 1,60, br. 1,65.

Schule von Ferrara [?] um 1460—1470

Schule von Ferrara im XV. Jahrhundert

1175

1175 Eine Verlobung. Das Ockergelb des Erdbodens und der Architektur, das Grün der Wiesen, die mit schwärzlichgrünen Bäumen bestanden sind, einigt ein durchscheinendes Grau. Grauockergelbe Töne auch im Fleisch, dem Gewand der Braut, dem Haar des Bräutigams. Zinnoberrot und bräunliches Goldgelb stehen in den Gewändern der Figuren dagegen. Nur die Figur am weitesten rechts ist in Blaugrau gekleidet. Rotbraune Haare. Gelblicher Himmel.

Einige Züge in diesem Bilde, dessen Schulzusammenhang schwer zu bestimmen ist, weisen nach dem Venetianischen oder Veronesischen ∴ Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pinienholz, h. 0,96, br. 1,08.

Maineri

Gian Francesco de' Maineri. Maler und Miniator, geboren zu Parma um die Mitte des 15. Jahrhunderts. Gebildet unter dem Einfluß Ercoles de' Roberti und vielleicht dessen Schüler. Tätig zu Ferrara [seit 1489 dort nachweisbar], und Mantua [1503/04].

1632 Die hl. Familie. Die goldgelben und karminroten Töne in der Gewandung und im Kopftuche Marias sind nach dem warmen, die ganze Tafel beherrschenden Rotbraun gebrochen, die Lichter mit Gold aufgesetzt. Reiner erscheint das Zinnoberrot im Mantel Josephs über dunkelgrünem Gewand. Auch die Architektur ist rotbraun und bräunlichgrau mit weißen Statuen vor Goldmosaik. Rosabräunliches Fleisch. Gegen den warmen Gesamtton steht grünliches Blau im Mantel Marias, der grünlich durch das weiße Tuch schimmert, heller in den beiden seitlichen Durchblicken auf den Himmel, und gelbliches Grün in dem goldgestickten, mit rosa Borte besetzten Kissen, auf dem das mit einer Kristallkugel spielende Kind liegt.

1632

Der Meister hat diese Komposition mehrfach gemalt. Eine der Wiederholungen in größeren Verhältnissen, mit Veränderungen, bez.: Io. Franciscus Maynerius parmensis faciebat, bei Sir Julius Wernher in London ∴ Erworben 1903 aus italienischem Kunsthandel ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins.
Pappelholz, h. 0,34, br. 0,24.

112

Costa Lorenzo Costa. Geb. zu Ferrara 1460, gest. zu Mantua den 5. März 1535. Herangebildet unter Cosmè Tura und Ercole de' Roberti zu Ferrara. Tätig vornehmlich zu Bologna [wohin er schon 1483 übersiedelte], eine Zeitlang gemeinsam mit Francesco Francia, endlich in Mantua [seit 1507].

112 Darstellung Christi im Tempel. Mit tiefem Rot und Goldgelb wechseln kühle blaue, graublaue und grüne Töne ab, vor hellblauer Luft, weiß- und dunkelgrauer Altararchitektur und ockergelbbraunem Boden, der nach rückwärts in Grün übergeht. Schwärzlichbraune Schatten. Vor karminrotem, grün gestreiftem Baldachin hängt ein goldener Vorhang mit graublauem Schild. Die Färbung der Gewänder steigert sich von graublauen und weißen Tönen [Ministranten] über Dunkelblau und Karminrot [Leviten] zu leuchtendem Rot [Dienerin rechts und Diener links mit den Gerätschaften zur Beschneidung]. Maria mit weißem Kopftuch, in dunkelblauem Mantel, unter dem das karminrote Gewand hervorkommt, Joseph rechts in rotem [innen graublauem Mantel] über bräunlichgelbgrünem Gewand, Simeon links in goldgelbem Mantel. Die Farben der Kleidung Josephs und Simeons wiederholen sich in der Gewandung der Sibylle links und des Propheten. Warm rotbraune Fleischfarbe.

115

Bez. auf der Tafel, die die Sibylle hält: LAVRENTIVS COSTA F .·. Ein Kupferstich danach, mit geringen Abweichungen, vom Beginn des 16. Jahrhunderts .·. Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 3,08, br. 2,61.

115 Beweinung Christi. Tiefe dunkle Färbung, in der Rot [Mantel des Johannes und Nikodemus rechts], Goldgelb [Joseph von Arimathia links], Violett [Beinkleider Josephs von Arimathia, Mantel Magdalenas], Dunkelblau [Mantel Marias, Gewand Magdalenas, Ärmel des Nikodemus] und Grün [Gewänder des Nikodemus und Johannes] überwiegen. Dazwischen ist reines Weiß verstreut. Dunkelrotbraune Fleischfarbe. Schwere, rotbraune und gelbgrüne Töne in der Felspartie rechts, helles Blaugrün in dem links sich eröffnenden Ausblick.

Bez. auf einem Blättchen unten: LAVRENTIVS COSTA · M · CCCCC · IIII · .·. Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 1,81, br. 1,37.

Panetti Domenico Panetti. Nach dem Vater Domenico di Gasparre. Geb. zu Ferrara um 1460, gest. daselbst Ende 1511 oder 1512. Vermutlich Schüler Cosmè Turas, unter dem Einflusse Lorenzo Costas weiter ausgebildet. Tätig zu Ferrara.

113

113 Klage um den Leichnam Christi. Der bräunliche Ton, der in der Landschaft neben Gelbgrün vorwiegt, hält auch die Figuren des Vordergrundes zusammen. Die roten und goldgelben Gewänder [Rot in den Mänteln Magdalenas und Josephs von Arimathia, goldgelbe Brokatärmel Magdalenas, Karminviolett im Mantel des Johannes] sind nach Braun gebrochen. Vor allem wirkt reines Weiß, daneben tiefes Ultramarinblau [Gewänder Magdalenas und Marias] und Dunkelgrün [Gewänder des Johannes und Josephs von Arimathia]. Tiefes Blau kehrt wieder im See des Mittelgrundes, den Christophorus in braunrotem Gewand durchschreitet. Die Landschaft, in der Christus, Magdalena erscheinend, und nochmals mit den Jüngern auf dem Wege nach Emaus dargestellt ist, begrenzen graublaue Bergzüge unter gelblichem Horizont und dunkelblauem Himmel.

Bez. rechts unten auf einem Blättchen: dominici panett opus ∴ Ehemals in der Sakristei von S. Niccolò in Ferrara ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 1,95, br. 1,43.

Coltellini Michele Coltellini. Zeichnet sich auch Cortelini. Angeblich geb. 1480 zu Ferrara, gest. daselbst 1542; doch sind beide Daten nicht beglaubigt, 1529—1535 urkundlich nachweisbar. Unter dem Einfluss Ercoles de' Roberti und Lorenzo Costas gebildet.

119 Beschneidung Christi. Bräunliches Karminrot, Dunkelgrün und Gelbbraun sind die Hauptfarben. Diese Farbenzusammenstellung findet sich in der Gewandung Josephs links, des Hohenpriesters und Joachims ganz rechts. Dazwischen stehen wenige graublaue Töne, vor allem Hellultramarinblau im Gewande Marias, über das rotbraunes Haar herabfließt. Sie reicht das Kind auf gelbbräunlichem Tuch dar. Den rotbraunen Altar deckt ein weißes Tuch. Rotbraune Fleischfarbe. Ein dunkelgrüner, im Umschlag goldgelber Vorhang rahmt die Figurengruppe ein, vor dunkelgrauem Grund und graubraunem Boden.

119

Bez. rechts unten mit der Jahreszahl: MDXVI ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 0,51, br. 0,76.

Schule von Modena im XV. Jahrhundert

SCHULE VON MODENA

Ferrari

Francesco [de'] Bianchi Ferrari [Frari]. Geburtsort und -datum unbekannt, gestorben 1510. Tätig vornehmlich zu Modena. Angeblich Lehrer Correggios.

1182

1182 Thronende Maria mit dem Kind und die hll. Franziskus, Johannes d. T., Ambrosius und Hieronymus. Die graue, im Bogen mit buntfarbigen Darstellungen auf Goldgrund geschmückte Architektur mit rosa Profilen, der dunkelgraue Thron, die nach Grau und Braun neigenden Farben der Gewänder und der graubraune Fleischton geben die stumpfe eintönige Grundfärbung, von der sich Ultramarinblau [Mantel Marias, landschaftliche Ferne, heller die Luft], Gelbgrün [Thronteppich, Landschaft], schwärzliches Karminrot [Gewand Marias, Mantel Johannis d. T.] und Zinnoberrot [Hieronymus] abheben. Hellgelber Horizont.

Sammlung Solly, 1821 .·. Pappelholz, h. 1,61, br. 0,96.

Modenesischer Meister um 1520

114

114 Darstellung Christi im Tempel. Bräunlicher Gesamtton, der in der rotbraunen Fleischfarbe, dem bräunlichgrauen Boden und Altar und der graubraunen Architektur mit grauen Profilen angeschlagen wird, und auf den auch die Farben der Gewänder gestimmt sind. Zwischen dem bräunlichkarminroten Mantel des Jünglings l. und Simeons braungelbem Ornat, das über schwärzlichblauem Gewand liegt, ist der dunkelblaugrüne Mantel und das blaugrün-rot schillernde Kopftuch Hannas sichtbar. Maria in dunkelblauem Mantel und karminrotem Gewand, Joseph in rotbrauner Kleidung, das Mädchen vorn rechts in stumpf gelbgrünem Gewand.

Ehemals dem Lorenzo Costa zugeschrieben, gehört das Bild wohl einem von Costa und Ercole Grandi beeinflußten Meister von Modena oder Carpi an [Bernardino Loschi?] .·. Das am Altar angebrachte Wappen ist das der Patrizierfamilie Pio aus Modena, und zwar des älteren Zweiges, der 1450 dem Hause Savoyen aggregiert wurde. Wahrscheinlich für Alberto Pio di Savoya [1475—1531] in Carpi gemalt .·. Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 1,40, br. 0,94.

SCHULE VON PARMA

Mazzola

Filippo Mazzola [Mazzuola]. Geboren zu Parma um 1460, gestorben 1505. Tätig zu Parma und einige Zeit in Venedig.

1455

1455 Maria mit dem Kinde. Alle Farben sind auf den warmen rotbraunen Ton des Fleisches und der Haare gestimmt. Maria sitzt vor rotbrauner Brüstung und schwärzlichem Vorhang auf ockergelber Bank, in bräunlichzinnoberrotem Gewand und gelbgrünem Mantel, der, auf dem linken Knie umgeschlagen, die violette Innenseite mit rotem Randreflex [vom Gewand her] zeigt. Bräunliches Kopftuch. Dunkelbrauner Bucheinband mit goldgelbem Schnitt. Weißlichblauer Himmel über grünlichbrauner Landschaft.

Bez.: Regina celi Letare Alleluya. F · M · P · [Filippo Mazzola Pinxit?] ∴ Die Umschrift ist vielleicht anders zu deuten; die Autorschaft Mazzolas steht nicht fest ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 0,64, br. 0,47.

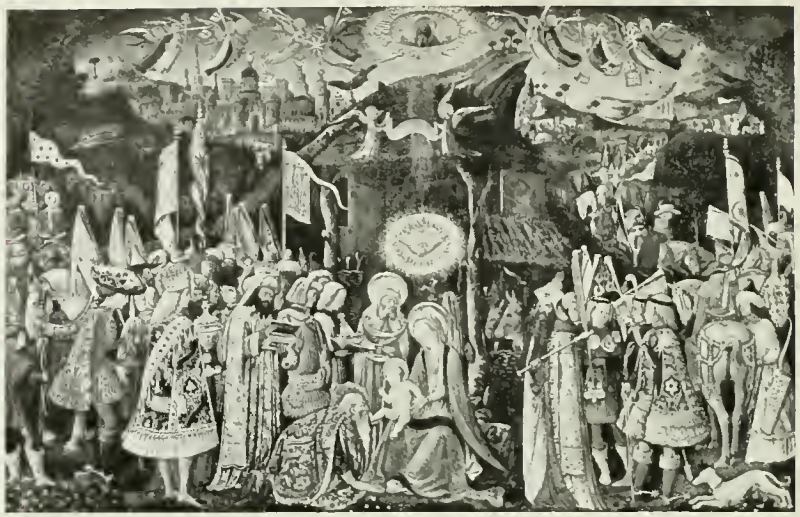
1109

1109 Maria mit Kind und zwei Heilige. Leuchtende bunte Lokalfarben. Auf grauweißem Thron mit dunkelrotbraunen und ockergelblichen Füllungen, überragt von dem roten, goldgemusterten Baldachin, dessen gelbgrüne Innenseite, von blondhaarigen Engeln in zinnoberrotem Gewand und hellkarminroten Flügeln [links], in bräunlichkarminrotem Gewand und grünen Flügeln [rechts] vor hellblauer Luft emporgerafft, den Hintergrund verdeckt, sitzt Maria in tiefultramarinblauem, im Umschlag grünem Mantel über goldgelbem, zinnoberrot gemustertem Brokatgewand. Das blondhaarige Kind trägt eine rote Korallenkette. Unten vor grauweißem Boden und Thronstufen und bräunlichgrauer Mauer Katharina, wie Maria in goldgelbem, rotgemustertem Gewand mit dunkelkarminroten Ärmeln und hellkarminrotem, innen grünem Mantel. Die hl. Klara in schwarzer Ordenstracht mit weißem Kopftuch. Vor ihr am Boden liegt ein zinnoberrotes Buch.

Bez. unten auf der zweiten Stufe des Sockels auf grünem Feld: · D · MCCCCC · II · · PHILIPVS · MAZOLA · PARMENSIS · P · ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 2,40, br. 1,14.

VENETIANISCHE SCHULE

5



Vivarini Antonio Vivarini, gen. Antonio da Murano. Zeichnet sich selbst nur Antonio da Murano. Geboren zu Murano bei Venedig, nach den Daten auf seinen erhaltenen Gemälden tätig seit 1440, gest. zu Venedig zwischen dem 24. März 1476 und dem 24. April 1484. Unter dem Einflusse des Gentile da Fabriano und Antonio Pisano ausgebildet. Tätig zu Venedig.

5 Anbetung der Könige. Von dunklem Grund, in dem rotbraune, graubraune und grünliche Töne vorwiegen und der links [Betlehem] in Lichtrot übergeht, heben sich die Figuren in bunten Gewändern ab. Am meisten ist helles Ultramarinblau [Mantel Marias, Untergewand Josephs, Mann hinter dem knieenden König usw.] und Zinnoberrot verwendet, daneben Goldgelb [Mantel Josephs] und Hellkarminrot [Gewand Marias], vor allem aber Gold in den Gewändern der Könige und ihres Gefolges, den Fahnen, Instrumenten, Geräten, den Glorien usw. Alle vergoldeten Teile des Bildes sind zugleich plastisch aufgetragen. Zwischen Blau, Zinnober und Gold ist überall Weißgrau verteilt [z. B. stehender König l., Priester an der Spitze des Zuges r., die beiden Edelleute im Profil, die Pferde]. Lichter grauer Fleischton Marias und des Kindes, rotbräunlicher bei den männlichen Figuren. Vor graublauem Himmel in roten, grünen und gelben Gewändern Engel mit goldenen Flügeln und Posaunen.

Aus der früheren Zeit des Meisters [um 1440], als er vornehmlich unter dem Einflusse des Gentile da Fabriano stand ∴ Ursprünglich im Palᵒ. Zen, später in der Sammlung Craglietto in Venedig ∴ Erworben 1844 in Venedig von den Erben des Capitano Gasparo Craglietto.

Tempera. Pappelholz, h. 1,11, br. 1,76.

Antonio Vivarini [?] 1058. Sechs Täfelchen. Vorgänge aus dem Leben der Maria: Tempelgang, Krönung und Geburt der Maria, Vermählung Marias, Anbetung

1058

der Könige und Darstellung Christi im Tempel. Die Täfelchen sind in kühlen bunten Farben gehalten. Hellultramarinblau, Goldgelb, Zinnoberrot, Gelbgrün und Hellkarminrot sind die Hauptfarben vor weißgrauer, auch braunroter Architektur oder dunkelgrüner Landschaft. Graubräunlicher Fleischton. An Stelle des Himmels Goldgrund.

Neuerdings dem Michele Giambono zugeschrieben. Die sechs kleinen Tafeln sind Teile eines Altarwerkes und bildeten vielleicht die Predella ∴ Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, jedes Bild h. 0,37, br. 0,23.

Giambono

Michele Giambono [Zambon]. Eigentlich Michiel de Zane [Giovanni] bon [Bono] S. Gregorio. Maler und Mosaizist, geboren zu Venedig, Geburts- und Todesdatum unbekannt. Tätig zu Venedig, wo er 1420—1462 urkundlich erwähnt wird. Vermutlich unter dem Einflusse des Gentile da Fabriano ausgebildet.

1154

Giambono [?] 1154 Magdalena von Engeln emporgetragen. Das ockergelbbraune Haar verhüllt fast das bräunliche, in den Lichtern graue Fleisch. Die Heilige wird von dunkelkarminrot, blau, grün und gelb geflügelten Engeln in dunkelblauen und gelben, violettweißen und grünen Gewändern gehalten. Goldgrund mit eingeprägtem Nimbus. Bräunlichgraue Landschaft, in der die Stifterin, eine Äbtissin, in weißer Tracht kniet.

Vielleicht identisch mit dem ursprünglich im Nonnenkloster S. Maria delle Vergini zu Venedig befindlichen Gemälde, das schon Martinioni in seinen Zusätzen zu Sansovino [Venetia descritta] dem Giambono zuweist ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Pappelholz, h. 1,03, br. 0,44.

Vivarini

Bartolomeo Vivarini. Geboren zu Murano; Geburts- und Todesjahr unbekannt; nach den Daten auf seinen Gemälden tätig von 1450—1499. Zuerst Gehilfe und vermutlich Schüler seines Bruders Antonio; dann von der Paduaner Schule und von Antonello da Messina beeinflußt. Tätig zu Venedig.

1160

1160 Der hl. Georg. Rot steht gegen graue und gelbgrüne Töne. Die graue Rüstung umflattert ein zinnoberroter Mantel, mit hellkarminrotem Sattel- und Zaumzeug [die Metallteile Gold auf Gelbbraun] ist das weißgraue Pferd aufgezäunt. Der Drache schimmert blaugrün und rotbraun. Die Königstochter in bräunlich goldenem, hellblau gemustertem Gewand unter hellkarminrotem Mantel, vor blaugrünlicher Landschaft. Graubräunliche Fleischfarbe. Braune Felsen. Am blauen Himmel ist oben eine rotgelbe Glorie sichtbar.

Bez. unten auf einem Zettel: FACTVM · VENETIIS PER BARTHOLOMEVM VIVA · RINVM DE MVRIANO PINXIT · 1485 ∴ Wohl wesentlich in der Werkstatt ausgeführt ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 1,29, br. 0,66.

1173

Crivelli

Carlo Crivelli. Zeichnet sich Karolus oder Carolus Crivellus Venetus, seit 1489 mit dem Zusatz Miles oder Eques. Geboren zu Venedig um 1430—40, tätig nach den Daten auf seinen Gemälden von 1468—1493 in Venedig und vornehmlich in den Marken [Ascoli]. Gebildet unter dem Einflusse der Schule von Padua.

1173 Christus im Grabe und Heilige. Schwerer brauner Gesamtton. Die Füllungen zwischen den Bogen, deren lichtrote Farbe im Sarkophag wiederkehrt, und in den grauen Pfeilern sind rotbraun-ockergelb-olivbraun marmoriert. Der gelblichbraune Leichnam wird von Maria, in schwärzlichblauem Mantel, und Johannes in karminrotem, innen dunkelgrünem Mantel über dunkelblauem Gewand mit zinnoberrotem Besatz gehalten. Hieronymus mit grauem Haar, in gelblichweißem Gewand. Die Heilige r. in zinnoberrotem, goldgelbgemustertem Kleid mit dunkelgrüner Innenseite. Sie hält ein dunkelviolettes Buch. Braunrote Fleischfarbe. Bräunlichgrüne Landschaft und weißlicher Himmel. Goldene Nimben.

Bez. auf beiden mittleren Pfeilern: OPVS · KAROLI · · CRIVELLI · VENETI. ∴ Anscheinend Predella zu einem Altarbild. Aus der frühesten Zeit des Meisters, unter dem Einflusse der Schule Squarciones ∴ Ehemals im Besitze Girol. Zanettis in Venedig ∴ Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 0,36, br. 1,27.

1156

1156 Die hl. Magdalena. Das lichte bräunlichgraue Inkarnat ist auf den kühlen Gesamtton gestimmt. In hellkarminrotem, innen smaragdgrünem Mantel über kobaltblauem, gelb gemustertem Gewand mit goldgesticktem Mieder, aus dem der karminrote Einsatz hervorkommt, und goldenen Brokatärmeln, aus denen das weiße Hemd hervorquillt, hält sie ein goldenes, plastisch verziertes Gefäß. Auch die Besätze und Ornamente an den Ärmeln, Schultern und Mieder, sowie der Nimbus sind plastisch aufgesetzt und vergoldet. Den Hals umschließt eine rote Perlenschnur. Bräunlichgelbe Haare mit plastischem Goldschmuck. Über dem grauen Teppich, zu dessen Seiten der gemusterte Goldgrund sichtbar ist, hängt ein graugrünes Blattgewinde mit rosafarbenen Feldblumen. Ockergelb-zinnober marmorierter Boden und Balustrade mit weißgrauer Deckplatte. Graubraune Vorderseite des Sockels.

Bez. auf einem Papierstreifen rechts unten: OPVS · RAROLI · CRIVELLI · VENET · ∴ Gemalt um 1475 ∴ Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 1,52, br. 0,49.

Venetianische Schule des XV. Jahrhunderts

1156 A

1156 A Maria mit dem Kind und sieben Heilige. Gold, Gelbrot und Zinnoberrot sind die Hauptfarben gegen Weiß und Blau. Maria, in blauem, mit Goldmustern besetztem [innen gelbgrünem] Mantel über zinnoberrotem Gewand, hält das blaugrün gekleidete Kind, dem Petrus, in weißem, rot- und goldgemustertem Ornat, die goldenen Himmelschlüssel reicht. Auf lichtrotem Sitz, vor weißer, grauer und braunroter Thronarchitektur und vor hellgrauem, karminrot gemustertem Teppich, über dem an rötlichen Bändern ein Gebinde von gelbroten Früchten hängt. Die Heiligen heben sich von dem zinnoberroten, silbergemusterten Teppich, der den Hintergrund gegen den dunkelblauen Himmel abschließt, und dem unruhig lichtrot und olivbraun marmorierten Boden ab. Der Bischof Emidius [Schutzpatron von Ascoli] l. in zinnoberrotem, goldgemustertem Ornat über dunkelblauem Gewand. Die Heiligen hinter ihm [Johannes Capistranus und Franziskus] in bräunlichgrauen und blaugrauen Kutten. Rechts der hl. Ludwig von Toulouse in blaugrünem Mantel mit goldenem Lilienmuster und rotem Besatz über braungrauer Kutte. Der hl. Bonaventura dahinter in zinnoberrotem goldgemustertem Ornat, S. Giacomo della Marca ganz r. in grauer Kutte, mit goldener Monstranz. Rotbraune Fleischfarbe.

1156 B
1156 C

Bez. auf einem Zettel unten: + OPVS + CAROLI + CRIVELLI + VENETI .·. Aus den 80er Jahren des XV. Jahrhunderts. Vielleicht identisch mit dem im Auftrage von Vincenza Paccaroni während Crivellis Aufenthalt in Fermo 1487 für die Kirche der PP. MM. Osservanti daselbst gemalten Altarbild .·. Ehemals in Rom .·. Erworben 1892 auf der Versteigerung der Sammlung des Earl of Dudley in London.

Tempera. Pappelholz, h. 1,91, br. 1,96.

1155

1156B Der hl. Hieronymus. In leuchtend zinnoberrotem Mantel, vor grünblauem Teppich. Gelbbräunlicher Boden und Balustrade. Goldgrund.

Gegenstück zu Nr. 1156 C ∴ Erworben 1904 ∴ Sammlung A. Thiem.
Tempera. Pappelholz, h. 0,505, br. 0,25 [mit dem Rahmen aus einem Stück].

1156c Der hl. Bernhard. In bräunlichweißem Ordenskleid, vor hellkarminrotem Teppich, in hellblau gebundenem Buche lesend. Rotbraunes Fleisch. Goldgrund.

Gegenstück von Nr. 1156 B ∴ Erworben 1904 ∴ Sammlung A. Thiem.
Tempera. Pappelholz, h. 0,52, br. 0,25 [mit dem Rahmen aus einem Stück].

Murano Schule von Murano um 1450.

1155 Der Erzengel Michael. In bräunlichgoldgelbem Panzer mit zinnoberroter Polsterung und Bändern und in zinnoberroten Stiefeln über hellblauen Beinkleidern. Hellkarminrote und gelbgrüne Flügelfedern. Braune Haare, lichter Fleischton mit bräunlichen Schatten; Wage und Nimbus sind golden. Der schwarze Drache hebt sich von weißgrauem Felsengrund ab. An Stelle des Himmels schwarzer Grund.

Sammlung Solly, 1821 ∴ Pappelholz, h. 1,16, br. 0,49.

38

Vivarini

Alvise Vivarini. Geboren zu Murano[?], nicht vor 1445, gest. zwischen dem 6. September 1503 und dem 14. November 1505. Tätig von 1464 bis 1503 zu Venedig. Vermutlich Schüler seines Onkels Bartolomeo zu Venedig, unter dem Einflusse der Paduaner Schule, des Antonello da Messina und Gio. Bellinis ausgebildet.

38 Thronende Maria mit dem Kind und sechs Heilige. Vor hellockergelblicher Architektur mit goldener Kuppel, rotbraunen Bändern und dunkelgrünen Füllungen stehen die Figuren in leuchtend farbigen Gewändern. Maria in dunkelblauem Mantel über bräunlichgoldgelbem Gewand und mit grauweißem Kopftuch. Ultramarinblau kehrt wieder in den Untergewändern der hll. Petrus und Hieronymus, grauer in den von hellgelben und roten Bändern umschnürten Hemden der Engel. Dem Goldgelb im Mantel Petri steht als stärkste Note Zinnoberrot im Mantel des hl. Hieronymus gegenüber, das sich im [innen graublauen] Mantel der hl. Katharina l. wiederholt. Grün im Gewande der hl. Katharina, bläulicher im Gewande der hl. Magdalena mit gelbbraunen Ärmeln und im Buche, das Hieronymus hält.

Die hll. Georg und Sebastian sind ganz im bräunlichen Ton der Untermalung gehalten, der erstere in silbergrauer Rüstung mit bräunlichen Reflexen. Rotbraunes Fleisch und dunkelbraunes Haar.

Bez. unten am Sockel auf einem Zettel: · ALVVIXE · VIVARIN · ∴ Das Hauptwerk des Meisters, aus seiner mittleren Zeit, gemalt für S. Maria de' Battuti zu Belluno. Dort befand es sich auf einem privilegierten Altar unter dem Sängerchor und war vermutlich von Giovanni Corner di Andrea, Prokurator von S. Marco [gest. im August 1493], für sein Grab gestiftet. Kam nach Aufhebung der Kirche in den Besitz des Grafen Marino Pagani in Belluno ∴ Sammlung Solly, 1821.

Pappelholz, h. 3,85, br. 2,31.

1165

1165 Maria mit dem Kind und vier Heilige. Von dunkelgrauer Architektur mit dunkelrotbraunen Bändern und dunkelgrüner Lünette, mit goldenem, braun lasiertem Kreuzgewölbe hebt sich hellgrau der Thron ab, vor dessen schwärzlichem Teppich mit grüner Kante Maria in hellkarminrotem Gewand unter tiefblauem Mantel sitzt, ein blaugrünes Kissen unter den Füßen. Auch hier wirkt Zinnoberrot im Mantel des hl. Hieronymus, der ein dunkelkobaltblaues Buch hält, am stärksten. Ihm entspricht Dunkelgrün in dem mit gelbbraunem Besatz gezierten Mantel des hl. Augustinus über schwarzer Kutte. Grün kehrt wieder im Umhang Johannis d. T., dessen rosabräunliches Gewand von goldgelbem Gürtel zusammengehalten wird. Rotbraunes Fleisch, grauer im Körper des hl. Sebastian. Weißer Steinboden mit lichtroten Fliesen.

Aus der späteren Zeit des Meisters. ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Aufgestellt in der Basilika.

Pappelholz, h. 2,59, br. 1,81.

1143

Vivarini Werkstatt des Alvise Vivarini.

1143 Altartafel in sechs Abteilungen. Helle, ins Graue spielende Färbung. Untere Reihe. Mittelbild: Ausgießung des hl. Geistes. Vor grauer Architektur die Gewänder der Figuren in kühlen Farben, besonders Graublau und Gelbgrün, zwischen denen leuchtendes Zinnoberrot verteilt ist. Blaugrüner Himmel. — Linker Flügel: Die hll. Franziskus und Antonius von Padua. — Rechter Flügel: Die hll. Bernhardin

40

und Bonaventura. Die vier Heiligen in ockergelblichgrauen und grauen Trachten vor grauen Teppichen und Goldgrund. Gelblichbraune Fleischfarbe. — Obere Reihe. Mittelbild: Der gelbbraune Körper Christi hebt sich von violettgrauem Teppich ab. Die Engel in hellkarminroten und gelbgrünen Gewändern, vor Goldgrund. — Linker Flügel: Der hl. Paulus in rosafarbenem Mantel über gelbgrünem Gewand, mit dunkelblauem Buch; der hl. Georg in blauem Mantel über zinnoberrotem Gewand. — Rechter Flügel: Johannes d.T. in gelbgrünem Mantel über grauviolettem Gewand, Hieronymus in zinnoberrotem Mantel. Die beiden buntfarbigeren Seitenteile vor dunkelblauen Teppichen und Goldgrund. Gelblichbraunes Fleisch.

Der Stil ist nicht einheitlich. Mindestens zwei Hände sind zu unterscheiden ∴ Der Rahmen ist modern ∴ Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, untere Reihe, Mittelbild, h. 2,00, br. 1,25; Flügel, h. je 1,72, br. 0,60. Obere Reihe, Mittelbild, h. 0,91, br. 1,27; Flügel, h. je 0,93, br. 0,60.

Vivarini Richtung des Alvise Vivarini [?].

40 Maria mit dem Kind und zwei Engel. Die überall, besonders im Fleisch und in der Landschaft, durchscheinende braune Untermalung hält das Bild zusammen. Auch das bräunlichzinnoberrote Gewand Marias ist darauf gestimmt. Dagegen steht Blau im Mantel der Madonna und dem Himmel mit weißen Wolken. Auf schwärzlicher Brüstung in brauner Schale gelbliche und grüne Früchte. Die graugrün und braunrot geflügelten Engel in dunkelblauen und olivbraunen Gewändern, mit gelbbraunen und blauen Ärmeln. Die Lichter der bräunlichen Landschaft sind mit Weißgrau aufgesetzt, das auch in der Modellierung des Fleisches verwendet ist.

1170 A

Weder die Färbung noch die Zeichnung und die Typen deuten auf rein venetianischen Ursprung; während die Landschaft mit Benutzung Dürerscher Stiche [„Meerwunder“ und „Verlorener Sohn“] ausgeführt ist, verraten die Engelköpfe Mantegnas Einfluß ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 0,72, br. 0,49.

Vivarini Schule der Vivarini.

1170A Beweinung Christi. Gegen den braunen Ton der Untermalung, der in den Schatten des gelblichen Fleisches und im

Haar zu Tage liegt, steht Karminrot im Mantel Johannis über hellgelbgrünem Gewand und stumpfes Blau im Mantel Marias vor schwarzem Grund. Graubrauner Sarkophag.

An das bezeichnete Bild des Lazzaro Bastiani in S. Antonino zu Venedig, gleichfalls eine Beweinung Christi, erinnernd, das aber farbiger und weicher in der Behandlung ist ∴ Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 0,94, br. 0,78.

1403

Jacopo Jacopo da Valenzia [Valesa]. Tätig um 1485 bis 1509 in Serravalle, und Venedig. Schüler des Bartolomeo und Alvise Vivarini.

1403 Maria mit dem Kinde. Gegen die kühlen grauen und grünlichen Töne [grünlichblauer, im Umschlag gelbgrüner Mantel der Madonna] steht Rot im Gewand. Als Hintergrund dient vor schwärzlichgrüner Mauer mit grauem Pilaster rechts ein weißgrauer Vorhang, in dessen Kante das Rot des Gewandes wiederkehrt. Das kräftigste Grün findet sich in der Decke, ebenfalls mit roter Kante, auf der, den Kopf gestützt auf ein weißgraues Kissen mit goldgelber Borte, das von goldgelbem Tuch umhüllte Kind liegt. Bräunlichgraues Inkarnat. Rotbraunes Haar. Ausblick auf Landschaft und Himmel in gelbgrünen und blaugrünen Tönen.

Bez auf dem weißen Blättchen vorn: IACOB'· D'· VALETIA ∴ Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 0,59, br. 0,40.

Pennacchi Pier [Pietro] Maria Pennacchi. Geboren zu Treviso 1464, gestorben daselbst 1514 oder Anfang 1515. Erhielt seine erste Unterweisung in Treviso [wahrscheinlich von einem unter Squarcione gebildeten Meister]; dann in Venedig Schüler Gio. Bellinis. Tätig zu Treviso und Venedig.

1166 Christus im Grabe von Engeln gehalten. Die Färbung wird durch das, besonders in den Fleischschatten, durchscheinende Grau der Untermalung bestimmt. Der ockergelbliche, von weißgrauem Tuch umhüllte Körper Christi, in grauem Sarkophag, wird von gelbgrün geflügelten, blondhaarigen Engeln, l. in karminrotem, r. in hellblauem Kleid, gehalten, vor graubraunen Felsen, gegen die das rotbraune Haar Christi steht. Bräunliche und gelbgrüne Töne in der Landschaft. Hellblaue Luft und Ferne.

1166

Bez. auf der Brüstung des Grabes: PETRVS MARIA TARVISIO · P · ∴ Aus der früheren Zeit des Meisters ∴ Ganz ähnliche Komposition, eine Jugendarbeit Gio. Bellinis, im Museo Civico zu Venedig ∴ Früher in der Sammlung Avogaro in Treviso ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 0,57, br. 0,64.

Venetianische Schule des XV. Jahrhunderts

1180

Bellini Gentile Bellini. Geb. zu Venedig, vermutlich 1429, gest. ebenda den 23. Februar 1507. Schüler seines Vaters Jacopo Bellini, in Padua unter dem Einflusse seines Schwagers Andrea Mantegna weiter ausgebildet. Tätig hauptsächlich zu Venedig, 1479/80 in Konstantinopel am Hofe Mohamets II. und kurze Zeit in Rom.

1180 Maria mit dem Kind und Stiftern. Den lichten, rötlichen Ton des Inkarnats durchdringt die graue Untermalung. Das Weißgrau im Hemd des Kindes kehrt wieder in Haarband und Nackenschleier der Stifterin, das blasse Hellrot des Gewandes der Maria in Kragen und Ärmeln des Stifters unter schwarzem Obergewand. Durch das schwärzliche Blau im Mantel Marias schimmert die braune Untermalung. Bräunlichgoldenes Gewand der Stifterin. Die Haarfarbe ist braun, rotbraun bei der Stifterin. Goldgrund mit eingeprägtem Nimbus.

Bez. auf dem Sockelfriese des zugehörigen Rahmens: OPVS · GENTILIS · BELLINVS · ∴. Aus der frühesten Zeit des Meisters, um 1450 ∴. Sammlung Solly, 1821. Tempera. Pappelholz, h. 0,75, br. 0,46.

Venetianische Schule um 1500

49 Maria mit dem Kind, die hll. Petrus, ein Unbekannter, Georg und Johannes d. T. Tonige Gesamtwirkung in Braun und Grau vor schwärzlicher Wand und bläulichweißem Fensterausschnitt. Maria in grauweißem Kopftuch, in schwärzlichblauem Mantel über gelbbräunlichem Gewand sitzt vor graubrauner Brüstung, auf der weiße, braunrote und violette Muscheln liegen. Links Petrus in stumpf bräunlichrotem Ornat über grauem Untergewand. Warm rotbräunlicher Fleischton, gelbbraune Haarfarbe.

49

Bez. auf einem Zettel rechts an der Balustrade: petrus · mario pinxit. Die Bezeichnung ist, weil undeutlich und zum Teil ausgelöscht, nicht mehr bestimmt zu deuten. Crowe und Cavalcaselle fanden in dem Bilde Verwandtschaft mit einem Gemälde des Marco Marziale aus seiner früheren Zeit [1499]; doch hat es mit dem im Kaiser-Friedrich-Museum befindlichen Werke des Marziale [Nr. 1] keinerlei Zusammenhang. Auch zu den Malern Pietro Maria Pennacchi und Pietro Marescalco, auf welche die Bezeichnung allenfalls hindeuten könnte, steht das Berliner Bild in keinerlei Beziehung. Es mag um 1500 gemalt sein und zeigt eine entschiedene Anlehnung an Mantegna und Aloise Vivarini. Eine Darstellung des Todes der Maria [Akademie zu Venedig] mit der Signatur . . . . rus . . aria scheint von derselben Hand ∴. Sammlung Solly, 1821. Pappelholz, h. 0,88, br. 0,67.

Barbari Jacopo de' Barbari, in Deutschland Jakob Walch [d. h. der wälsche Jakob] genannt. Maler und Kupferstecher, geboren vermutlich zu Venedig um die Mitte des XV. Jahrhunderts, gestorben vor 1515. Unter dem Einflusse des Gio. Bellini gebildet. Tätig in Venedig bis um 1500, in Wittenberg 1503 und 1505 in kursächsischen Diensten, in Nürnberg 1504, in Frankfurt a. d. O. 1508 und in den Niederlanden im Dienste des Grafen Philipp; seit 1510 Hofmaler der Erzherzogin Margarete, Regentin der Niederlande.

26 A Maria mit dem Kinde, die hll. Barbara, Johannes d. T. und die Stifterin Caterina Cornaro, Königin von Cypern [1454—1510]. Bunte Lokalfarben in den Gewändern heben sich von graugrüner Wiese und in kühlen Tönen gehaltener landschaftlicher Ferne ab: Ultramarinblau im Mantel Marias, der Ferne und dem Himmel, der sich tiefblau im Flußlaufe spiegelt, schwärzliches Blau im Kopftuch, das die rotbraunen Haare Marias umschlingt, dem Gewande der hl. Barbara und grauer in den Felsen des Mittelgrundes; helles Karminrot im Gewande Marias; Zinnoberrot im Mantel des Johannes über gelbem, in den Schatten rotbraunem Gewand. Die Stifterin trägt gelbgrünes Kleid mit goldgelbbraunem Miedereinsatz und Ärmeln. Rotbraunes Fleisch, kälter im Körper des Kindes und im Antlitze Marias.

Erworben 1877 als Geschenk von Sir Charles Robinson in London ∴ Weißtannenholz auf Nußbaum-Blendholz, h. 0,67, br. 0,84.

Carpaccio

Vittore Carpaccio [eigentlich Scarpazza]. Geboren in Venedig um 1455, gestorben daselbst zwischen 1525 und 1526. Schüler des Lazzaro Bastiani. Tätig in Venedig. 1507 als Gehilfe Giovanni Bellinis im Dogenpalast beschäftigt.

14 Maria mit dem Kind und zwei Heilige. Die Farben der Gewänder sind nach Rotbraun gebrochen und auf den rotbräunlichen Ton des Inkarnats gestimmt: dunkles Karminrot im Gewande der Madonna unter dunkelblauem, innen goldgelb-grün schillerndem Mantel und im Mantel des hl. Hieronymus, über dessen Schulter ein goldgelbes Tuch liegt. Magdalena in olivgrünem Gewand mit braungelben, in den Lichtern goldgelben Ärmeln und karminrotem Kragen. Ockergelblichbraune Landschaft mit dunklem Grün und blauer Himmel.

14

Die Autorschaft Vittore Carpaccios ist wohl mit Unrecht bestritten. Das Bild wurde auch dem Pietro Carpaccio zugeschrieben ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 0,74, br. 1,11.

23A

23A Grablegung Christi. Okkergelbbrauner, von stumpfem Grün unterbrochener Gesamtton, der r. in Ockergelb, l. in Grau übergeht. Graublauer Himmel. Der ockergelblichgraue Leichnam mit dunkelbraunem Haar, ein weißes Tuch um die Hüften, ein blaues unter dem Kopf, ruht auf hellockergelbem, im Umschlage rötlichem Laken. Seine obere Umrißlinie hebt sich gegen ein auf den Boden gebreitetes grünes, im Umschlag blaues Tuch ab. Allenthalben ist Rot in verschiedener Abstufung [Lichtrot im Marmoruntersatz und der verkürzten Säule, Zinnoberrot im Mantel des sitzenden Greises, in den drei Männern am Grabe, dem Flöte blasenden Hirten auf der Höhe, dem Mantel der Maria stützenden Frau usw., Hellkarmin im Gewande Marias und Johannis] und Dunkelblau [Untergewänder der Männer am Grabe, Mantel Marias, Staffage r.] verteilt. Blaugrünes Meer und graublaue Ferne.

Auf dem Sockel des Tisches die falsche, aber alte Bezeichnung: ANDREAS MANTINEA. f. Als Mantegna beschrieben im Katalog der Sammlung Canonici zu Ferrara [1627]. Die Darstellung ist angeregt namentlich durch die Stelle bei Matth. 27, 52 ∴ Aus der späteren Zeit des Meisters ∴ Erworben 1905 ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins.
Leinwand, h. 1,45, br. 1,85.

23 Einsegnung des hl. Stephanus. Klare sonnige Stimmung. Die Landschaft, in bräunlichen und gelbgrünen Tönen, mit hellen weißgrauen Bauten, und hellockergelber Erdboden

23

dienen den leuchtenden Farben der Figuren, zwischen denen überall Weiß verstreut ist, als Hintergrund. Petrus in ultramarinblauem Gewand und bräunlichgoldgelbem Mantel, die Männer hinter ihm in karmin-zinnoberroter, blauer und dunkelgrüner Gewandung. In den Trachten der knienden Diakonen

überwiegen Weiß, Grauviolett mit hellblauem Ornament und Karminrot. Die Gruppe r. vorn in kühlen grauen Farben. Die vier Frauen in karminroter, blauer, goldgelber und gelbgrüner südslavischer Tracht mit karminroten Kopfbedeckungen. In der Gruppe links stehen satte rote, goldgelbe, grüne und ultramarinblaue Farben nebeneinander. Hellblauer Himmel mit weißen Wolken.

48

Bez. rechts unten auf einem Blatt: VICTOR CARPATHIVS FINXIT M · D · XI · ∴. Gehört zu einer Folge von fünf für die Scuola di S. Stefano zu Venedig ausgeführten Gemälden aus der Geschichte des hl. Stephanus, von denen sich je eins von der Hand Carpaccios jetzt in Stuttgart [Galerie], Paris [Louvre] und Mailand [Brera] befindet. Das zu der Folge gehörige, P. F. Bissolo zugeschriebene Triptychon mit den Figuren von drei Heiligen, in der Brera zu Mailand. Unser Bild kam nach der Aufhebung der Scuola di S. Stefano [um 1806] in die Sammlung David Weber in Venedig [Moschini, Guida di Venezia, 1815], aus der es später in den Besitz Sollys gelangte ∴ Sammlung Solly, 1821.
Leinwand, h. 1,48, br. 2,31.

Mansueti

Giovanni Mansueti. Geboren um 1470 zu Venedig, gestorben daselbst 1530. Schüler und Gehilfe Gentile Bellinis.

48 Anbetung der Hirten. Ockergelbbraun [Stall] und Ockergelb [Erdboden] geben den Grundton an, von dem sich Rot [Mantel Josephs, Gewand des Hirten r.], bräunliches Goldgelb [Gewand Josephs, Mantel des Hirten l., kniender Hirt r., Ochse], Dunkelblau [Mantel Marias], Karminrot [Gewand Marias] und Grün abheben. In den Gewändern der Engel kehren die gleichen Farben wieder vor hellblauem Himmel. Rotbraunes Fleisch. Die grüne Landschaft geht in der Ferne in Blaugrün über.

Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 1,14, br. 1,56.

Antonello

Antonello da Messina [Antonello di Salvatore d'Antonio, oder degli Antonj]. Geboren zu Messina um 1430, gestorben daselbst den 14. oder 15. Februar 1479. Unter dem Einflusse der Eyckschen Schule und später des Gio. Bellini ausgebildet. Tätig namentlich in Messina [bis August 1474 und wieder vom 14. November 1476 ab] und von etwa 1475 bis 1476 in Venedig.

18

18 Bildnis eines jungen Mannes. Vor leuchtend ultramarinblauem Himmel und grüner Landschaft, von der links unten ein Stück sichtbar ist, steht Schwarz in der Mütze und Sendelbinde, die das rot-

Venetianische Schule des XV. Jahrhunderts

18A

braune Haar einfassen, bräunlicher im Gewand, aus dem die weiße Pelzfütterung hervorsieht. Warm gelbbräunlicher Ton des Gesichts mit roten Lippen. Graue Deckplatte.

Am unteren Rande der rotbraunen Brüstung steht in goldenen Buchstaben die Inschrift: PROSPERANS · MODESTVS · ESTO · INFORTVNATVS · VERO · PRVDENS [Im Glück sei bescheiden, im Unglück aber klug] ∴ Bez. auf dem Blättchen: 14 · · Antonellus messaneus me pinxit ∴ Die Zahl, in ihren beiden letzten Stellen undeutlich, ist 1478 zu lesen [vgl. auch A. M. Zanetti] ∴ Letztes erhaltenes Bild des Meisters. Ehemals Sammlung Vitturi in Venedig [1773] nach einer Notiz auf der Rückseite ∴ Erworben 1832 durch Tausch von Solly.

Nußbaumholz, h. 0,20, br. 0,14.

18A Bildnis eines jungen Mannes. In hellrotem Gewand, aus dem der weiße Kragen hervorsieht. Das goldig bräunliche Gesicht wird von rotbraunem Haar umgeben und bräunlichschwarzer Mütze mit Sendelbinde vor schwarzem Grund. Die Farbe des Haars kehrt in den Augen wieder. An der graubraunen Brüstung ist ein weißer Zettel befestigt.

Bez. auf dem Papierblättchen an der Brüstung: · 1474 · Antonellus messanus me pinxit ∴ Ehemals Sammlung Hamilton ∴ Erworben 1889 in Paris.

Pappelholz, h. 0,32, br. 0,26.

Antonello

Antonello da Saliba. Zeichnet sich Antonellus de Saliba oder Antonellus Messanensis. Geburts- und Todesdatum unbekannt. Tätig nach den Daten auf seinen Bildern und nach urkundlichen Nachrichten etwa 1497—1535. Namentlich in Messina unter dem Einfluß der Werke des berühmteren Antonello gebildet, und wahrscheinlich kurze Zeit in Venedig [vor 1497] unter dem Einflusse des Cima da Conegliano.

8

8 Der hl. Sebastian. Die ganze Darstellung ist einheitlich in braunem Tone gehalten vor hellblauer Luft. Der Heilige mit dem dunkelbraunen, gegen den Himmel gelblich aufgelockertem Haar ist an rotbraunen Stamm gefesselt und von rotbraunen Pfeilen durchbohrt. Ockergelblicher Körper mit grauen Schatten und zinnoberrotem Blut an den Wundstellen. Schwarzbraune Brüstung.

Bez. auf der Brüstung: · ANTONELLVS · MESANEVS · P · ∴ Freie Wiederholungen in den Galerien zu Frankfurt a. M., Bergamo und in Padua [früher Casa Maldura] ∴ Sammlung Solly, 1821.

Rotbuchenholz, h. 0,46, br. 0,35.

13 Maria mit dem Kinde. Bräunlicher Fleischton mit grauen Schatten. Dunkelbraunes Haar des Kindes, das auf ockergelbbrauner Brüstung steht. Maria in dunkelkarminrotem Gewand und dunkelblauem, am Rande mit gelber Stickerei geziertem Mantel, der

über das bräunlichweiße, mit goldgelber Kante gezierte Kopftuch gelegt ist. Goldene Nimben. Vor blaugrüner, in den Tiefen bräunlich schimmernder Landschaft und grünlichblauem Himmel, der am Horizont rötlich gefärbt ist.

13

Bez. auf der Brüstung: · ANTONELLVS · MESSANESIS · P · Das Bild stammt aus Treviso und wurde, nach Ridolfi und Federici, von A. für Caterina Cornaro gemalt, von dieser aber an eine ihrer Damen verschenkt, die sich zu Treviso mit einem Conte Avogaro vermählte. Im Besitze dieser Familie befand sich das Bild noch im Anfange des 19. Jahrhunderts ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 0,69, br. 0,54.

Antonello Schule des Antonello da Messina.

25 Bildnis eines jungen Mannes. Vor schwärzlichgrünem Grund steht tiefes Rot in der Kappe und im Gewand, aus dem am Kragen und den Schlitzen der Ärmel das dunkelsaftgrüne Untergewand zum Vorschein kommt. Warm rotbraunes Fleisch mit weißlichen Lichtern, von dunkelbraunen Haaren umgeben. Weißer Kragen.

Vielleicht der Schule von Murano angehörig ∴ Erworben 1841/42 in Italien.
Pappelholz, h. 0,38, br. 0,50.

Bellini

Giovanni Bellini. Geboren zu Padua oder Venedig um 1430, gestorben zu Venedig den 29. November 1516. Schüler seines Vaters Jacopo, in Padua [zwischen 1450 und 1462] unter dem Einflusse seines Schwagers Andrea Mantegna weiter gebildet. Tätig in Venedig, wo er sich seit dem Aufenthalt Antonellos da Messina in Venedig nach dessen Vorgang der Ölmalerei zuwandte.

25

1177 Maria mit dem Kinde. Leuchtendes Zinnoberrot im Mantel der Madonna steht vor bräunlichsaftgrüner, nach der Ferne in Blaugrün übergehender, mit grauem Ton untermalter Landschaft und schwärzlichblauem Himmel mit gelblichweißem Horizont. Wie in der Landschaft und in den Gewändern ist die braune und grüne Untermalung auch in den Schatten des hellockergelblichen Fleisches, das besonders in den Gesichtern durch Rot erwärmt wird, sichtbar. Bräunlichkarminrotes Gewand Marias. Das Kind mit rotbraunen, im Lichte gelblich schimmernden Haaren, in blaugrün und

1177

violett schillerndem Kleide mit braunroter Borte, durch das die rotbraune Untermalung durchkommt, steht auf hellockergelber Brüstung, auf der ein hellgelber Apfel liegt.

Eine der frühesten Arbeiten des Meisters. Ein ähnliches Bild, ebenfalls Original, im Museo Civico zu Verona ∴ Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 0,67, br. 0,49.

10A Maria mit dem Kinde. Leuchtendes Karminrot des Vorhangs und tiefes Blau in dem mit goldener Kante gezierten Mantel Marias bilden den Hauptkontrast. Aus den vollen Farben hebt sich hell der warme bräunlichockergelbe Fleischton mit graugrünlichen Schatten heraus. Maria in bräunlichgoldgelbem, karminrot gemustertem Brokatgewand, aus dem an den Ärmeln das grauweiße Hemd hervorsieht. Das Kind mit rotbraunen Haaren trägt ein dunkelblaugrünes Kleid, das auf der Schulter von dunkelbrauner, mit Altgold ornamentierter Rosette zusammengehalten wird. Graue Brüstung.

Bez. auf der Brüstung: IOANNES BELLINVS · P · ∴ Aus der früheren Zeit des Meisters ∴ Ein fast übereinstimmendes Bild, ebenfalls Original, in S. Maria dell' Orto zu Venedig ∴ Erworben 1905.
Tempera. Pappelholz, h. 0,755, br. 0,53.

28 Der tote Christus mit Engeln. Der ockergelbliche, grünlich schimmernde Körper mit hellbrauner Modellierung, aus dessen Seitenwunde rotes Blut fließt, den Schoß bedeckt von blutbeflecktem, weißem, in den Schatten bläulichem Linnen, hebt sich von hellrosafarbenem Tuch ab. Das Antlitz mit bläulichen Reflexen umrahmt dunkelrotbraunes Haar und etwas lichterer Bart. Die Engel in grünlichgrauen und violettgrauen Gewändern mit rotbraunen Schatten. Rotbraunes Haar, warmer Fleischton mit gelbgrünen Schatten. Die Flügel sind weißgrau mit blaugrünen, zinnoberroten und grauen Tönen. Blaugrüner Himmel.

10A

Aus des Meisters früherer Zeit und unter dem Einflusse des Andrea Mantegna [um 1465] ∴ Sammlung Solly, 1821.
Tempera. Pappelholz, h. 0,82, br. 0,66.

1177A Die Auferstehung Christi. Vor rötlichem Morgenhimmel mit hellroten und bräunlichen Wolken, der am Horizont hellgelb gefärbt ist und nach oben in tiefes Ultramarinblau übergeht, schwebt die rosa bestrahlte Gestalt Christi mit rotbraunem Haar,

weißem, in den Schatten blauem Lendentuch und weißer Fahne mit zinnoberrotem Kreuzeszeichen und Schaft. Die in bräunlichen und gelbgrünen Tönen gehaltene Landschaft, dunkler in der Ferne, wo über dem Turm ein tiefblauer Bergzug auftaucht, geht nach vorn in blaugrünliche und hellgraue Töne über. Weißgrauer Erdboden, auf dem die hellockergelbe Grabplatte liegt. Der Wächter links, der vor ockergelbem Felsen und bräunlichschwarzer Grabesöffnung steht, in olivgrünem und lichtrotem Panzer, unter dem der ultramarinblaue Rock sichtbar ist, in gelben, innen zinnoberroten Stiefeln, auf dem graublauen, karminrot gefütterten Helm mit goldgelbem Beschlag rosarote Federn; der schlafende in karminroter und goldgelbbrauner Rüstung über weißem Rock, vor grünlichgrauem Felsen. Der braunrote Ton im Körper des am Boden kauernden, dessen Hüften ein bräunlichgelber Schurz umhüllt, wiederholt sich in dem rechts an graubraunem Gestein lehnenden Schild. Der aufblickende Wächter rechts in grauem Panzerhemd, stumpfgelbgrüner und hellroter Tracht mit weißen Beinkleidern und mit rotbraunem Lanzenschaft. Rotbraune Fleischfarbe. Die drei Marien auf dem Wege zum Grab in ultramarinblauen, violetten, karminroten, weißen und zinnoberroten Gewändern.

1177 A

Aus der mittleren, noch von Mantegna beeinflußten Zeit des Meisters [vor 1478]. Gemalt für die Kirche S. Michele di Murano vor Venedig und zuerst erwähnt bei Franc. Sansovino, später von Ridolfi beschrieben als „Cima". Erst wahrscheinlich bei Aufhebung des Klosters [1810] wurde das Bild veräußert und kam in den Besitz des Conte Roncalli zu Bergamo. Ehemals dem Cima da Conegliano zugeschrieben. Die Figur des sitzenden Soldaten kommt auf einem Stich vor, der dem Mocetto zugeschrieben wird ∴ Erworben 1903.

Pappelholz, h. 1,48, br. 1,28.

11

11 Maria mit dem Kinde. Maria in dunkelblauem Mantel, der über das leuchtend weiße, in den Schatten graue Kopftuch gezogen ist, und tiefkarminrotem Gewand. Weicher goldigbrauner Fleischton mit durchwirkendem Grau in den Schatten. Das Kind steht auf rotbrauner Brüstung. Vor gedämpft bräunlichkarminrotem, mit gelben und grünen Sternen geziertem Teppich und blauer Luft. Zu den Seiten ist bräunlichsaftgrüne Landschaft sichtbar.

Bez. auf der Brüstung: IOANNES BELLINVS · ∴. Zwei ähnliche Madonnen in der Akademie zu Venedig [Nr. 94 mit der Jahreszahl 1487] ∴. Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 0,77, br. 0,56.

10 Maria mit dem Kinde. Vor Goldgrund mit eingepreßten Nimben und Strahlen Maria in blauem, innen dunkelgelbgrünem Mantel, das Kind in weißem Hemd mit violettgrauen Schatten. Auf den rotbräunlichen Ton des Inkarnats ist das bräunlichkarminrote, an den Rändern mit gelben Stickereien gezierte Gewand der Madonna gestimmt.

Eine ganz ähnliche Darstellung, ebenfalls Original, in der Galerie zu Bergamo. Eine Schulkopie in der städtischen Sammlung zu Treviso ∴. Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 0,54, br. 0,42.

Bellini Kopie nach Giovanni Bellini.

36 Darstellung Christi im Tempel. Vor schwarzem Grund stehen die Figuren in rotbraunem Ton, der besonders im Fleisch zum Vorschein kommt, auf den aber auch alle roten und gelben Töne gestimmt sind. Über das weiße Kopftuch Marias ist der ultramarinblaue Mantel gelegt, dessen graublaue, braunrot changierende Innenseite als Unterlage für das Kind über den rotbraunen Tisch gebreitet ist. Vorn ist ein Stück des grauvioletten Gewandes sichtbar. Simeon, der das Kind in Empfang nimmt, trägt über grauem Chorhemd ein grünes, mit lichtrotem Besatz verziertes Ornat, aus dem bräunlichrote Ärmel hervorkommen. Dazwischen erscheint im Mantel Josephs Goldgelb über bräunlich karminrotem Gewand, ganz links bräunliches Karminrot im Mantel der Frau, deren Haar ein gelblichbraunes Tuch umhüllt, über dunkelgrünem Gewand. Der Fleischton in den Köpfen der Frauen und dem Körper des Kindes ist lichter und kühler als in den männlichen Figuren. Goldene Nimben.

10

Ehemals dem Gio. Bellini selbst zugeschrieben. Nach Crowe & Cavalcaselle Kopie von Gio. Mansueti. Unter den vielen Wiederholungen dieser Darstellung, denen wohl ein verloren gegangenes Original Bellinis zugrunde liegt, die beste im Museo Civico [Correr] zu Venedig .·. Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 0,72, br. 1,02.

Bellini Schule des Giovanni Bellini.

3 Segnender Christus. Kühle silbrige Färbung. Vor hellblauem Himmel, der mit weißen und grauen Wolken bedeckt ist, und vor bräunlich gelbgrüner Landschaft mit graubraunen Architekturen, hinter denen blaugraue Bergketten sichtbar werden, steht Christus in stumpfblauem Mantel über hellkarminrotem Gewand, das durch goldgelben Gürtel zusammengehalten wird. Dunkelgrün gebundenes Buch mit goldgelbem Schnitt. Den warmen bräunlichen Ton des Antlitzes umgibt braunrotes Haupt- und Barthaar. Gelbgrünes Blattwerk ragt in das Bild hinein.

Ein nahe verwandtes Bild mit der ganzen Figur Christi in der Galerie zu Dresden wird dem Cima zugeschrieben .·. Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 1,04, br. 0,87.

12 Bildnis zweier jungen venetianischen Edelleute. Rotbraune Töne überwiegen. Schwarze Kappen und Schauben. Das blasse gelblichbraune Antlitz des Linken umgibt blondes gelbbraunes Haar, dessen Farbe gedämpft im Pelzbesatz der Schaube wiederkehrt. Der Rechte, mit wärmerer rotbrauner Fleischfarbe, kräftig roten Lippen und schwarzem Haar, trägt über weißem Hemd und graurötlichem, dunkel gemustertem Brokatunterkleid eine Schaube, deren schwarzgefleckter Pelzbesatz von Weiß nach Rotbraun übergeht. Vor dunkelbraunem Hintergrund.

3

Eine spätere Wiederholung des Bildes im Louvre, mit dem Unterschiede, daß hier die Figuren ihre Plätze getauscht haben und vor einen landschaftlichen Hintergrund gestellt sind .·. Sammlung Solly, 1821.
Leinwand, h. 0,43, br. 0,61.

Venetianische Schule des XV. Jahrhunderts

12

Venetianischer Meister um 1500

1664 Bildnis eines Deutschen. Vor grauer Wand, die rechts ein karminroter Vorhang verdeckt, steht in warmen rötlichbraunen, mit Grau durchsetzten Tönen das von bräunlichockergelbem Haar umgebene Antlitz mit blaugrünen Augen. In schwarzer Kappe und gleichfarbiger Schaube, die mit rotbraunem Pelz besetzt ist. Auf der Brust ist das weiße goldgestickte Hemd sichtbar, dessen gelbbraune Borte von eingestickten grünen Ranken mit blauen Blüten durchzogen ist. Durch den Fensterausschnitt Ausblick in blaugrüne, in der Ferne hellblaue Gebirgslandschaft mit der Stadt Trient und ultramarinblauen Himmel mit weißen und graublauen Wolken. — Auf der Rückseite der Tafel ist ein nacktes Liebespaar in einer in grauen, schwarzen und bräunlichen Tönen gehaltenen Halle mit goldigockergelben Seitenfenstergewänden und altgoldenen Profilen, auf gedämpft lichtrotem Boden stehend, dargestellt. Helle, ockergelbbraune Körper mit grauen Lichtern. Das Weib mit ockergelbem Haar hält einen kleinen Gegenstand [Spiegel?] in der Rechten. Rechts leuchtet das tiefe Karminrot eines Tuches, das von leuchtend gelbgrünem Grunde sich abhebt. Die Darstellung ist von grauschwärzlichem Fensterrahmen eingefaßt, auf dessen Brüstung ein graues Wasserglas mit weißen Reflexen und einem grünen Zweig steht.

Sammlung Pourtalès, Paris 1865; Ulame, Paris 1904 ∴ Erworben 1907 aus der Sammlung Rudolf Kann, Paris.
Pappelholz, h. 0,575, br. 0,425.

1664

Cima

Giovanni Battista da Conegliano, gen. Cima. Zeichnet sich Joannes Baptista Coneglianensis, oder bloß Joannes Baptista. Geboren vermutlich zu Conegliano 1459 oder 1460, gestorben den 2. [?] September 1517 oder 1518. Wahrscheinlich Schüler Bartolommeo Montagnas in Vicenza [1488 dort nachweisbar], später in Venedig namentlich unter dem Einflusse Gio. Bellinis weitergebildet. Tätig zu Udine und Conegliano, zu Venedig [1492—1516] und wieder in Friaul.

7 Maria mit dem Kind und dem Stifter. Vor dunkler, in rotbraunen und saftgrünen Tönen gehaltener Landschaft, die im Hintergrund von einem hellgraublauen Bergzuge unter goldgelbem Horizont und hellblaugrauer Luft mit bräunlichen und weißen Wolken begrenzt wird, sitzt Maria in dunkelblauem Mantel über bräunlichweißem

Kopftuch und karminrotem Gewand. Die Gestalt des Stifters mit dem rotbraunen Haar, in violettbraunem Gewand, ist auf den dunklen Ton der Landschaft gestimmt. Warme goldigbraune, durch Grau gedämpfte Fleischfarbe. Im Hintergrunde das Schloß Colalto bei Conegliano.

7

Bez. auf einem Blättchen in der Ecke rechts unten: joanes baptista Coneglanensis ∴ Frühes Werk des Meisters ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 0,66, br. 0,90.

15 Heilung des Anianus. Von lichter, farbiger [lichtrot, hellgrau, ockergelblichweiß] Architektur mit graublauen, rotbraunen und gelblichen Marmorfüllungen und graublauen Dächern [gemeint ist der Marktplatz von Alexandria] und von bräunlichockergelbem Boden hebt sich die Figurengruppe in tiefen leuchtenden Lokalfarben, besonders Ultramarinblau, Rot, Grün und Rotgelb, ab. Der Schuster Anianus in blauem Kittel mit gelbrotem Schurz. Blau, Zinnober und Gelbgrün in dem gestreiften Gewande des Mannes links hinter ihm. Diesem zur Seite ein anderer in weißem, blaugemustertem Rock, der von hellkarminroter Schärpe zusammengehalten wird. Auf seinen Arm legt die Hand der Zuschauer hinter diesem in violettem, saftgrün gestreiftem Gewand mit gelbem Kragen und karminrotem Unterkleid. Markus in karminrotem Gewand und ultramarinblauem, im Umschlage gelbgrün-rosa schillerndem Mantel. Sein Begleiter in graublauem Mantel über gelb-rosa schillerndem Gewand. Der vom Rücken gesehene Zuschauer in rotgelbem Gewand, dem zur Seite Graubraun steht. Der Reiter auf dunkelrotbraunem Pferd, in hellgrünem Gewande mit gelbem Kragen und bräunlichzinnoberroter Pelzmütze. Gedämpftes Weiß der Turbane. Dunkelrotbraunes Fleisch. Hellblauer Himmel.

15

Gemalt um 1499. Nach Boschini ehemals in der Kirche der Gesuati in Venedig. Es bildete mit drei anderen Gemälden von verschiedenen Meistern einen Zyklus, der das Leben des hl. Markus zum Gegenstand hatte. Eine Zeichnung zum Giebelschmuck im Berliner Kupferstich-Kabinett ∴ Ganz links unten als Reste der Bezeichnung: TA AP ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 1,72, br. 1,35.

Venetianische Schule des XV. Jahrhunderts

2

2 Thronende Maria mit dem Kind und die hll. Petrus, Romualdus, Paulus und Bruno. Bunte Lokalfarben in heller Sonnenbeleuchtung. Vor gelbgrünem Teppich und hellblauer Luft mit weißen Wolken, auf ockergelblichem Marmorthron mit goldgelber Bekrönung, braunroten Füllungen und violettgrauem, von rötlichbraunen Säulen eingefaßtem Sockel über sonnig-ockergelben Stufen, thront Maria, mit weißem Kopftuch, in karminrotem Gewand, das ein hellblauer Gürtel zusammenhält, und ultramarinblauem [im Umschlag gelbgrün-rosa schillerndem] Mantel. Goldgelbe Haare des Kindes. Grünlichgraue Fleischschatten. Links stehen Petrus in goldgelbem Mantel über hellblauem Gewand mit einem Buch in blaugrünem Einband und Romualdus in gelblich weißer Ordenstracht, mit schwärzlichen Schatten, beide mit dunkelrotbraunem Inkarnat, rechts Paulus in hellkarminrotem Mantel über grünem Gewand, einen gelblichen Pergamentband mit violettem Schnitt haltend, und Bruno in gelblichweißer Tracht, in zinnoberrotem Buche lesend, beide mit graubrauner Fleischfarbe. Die ockergelbliche Architektur ist oben grau beschattet. Das goldene Mosaik der Kuppel zeigt, der Darstellung in der Vorhalle von S. Marco nachgebildet, die Geschichte Josephs in gedämpften Farben.

Bez. auf dem Blättchen an den Stufen des Thrones: Joannis bapiste Coneglianesis opus ∴ Aus der mittleren Zeit des Meisters [um 1495]. Das Bild befand sich ehemals auf der Insel S. Michele, zwischen Venedig und Murano, und hing zu Boschinis Zeiten in der Sakristei der Camaldulenserkirche ∴ Sammlung Solly, 1821.

Pappelholz, h. 2,06, br. 1,35.

17A

17A Küstenlandschaft mit zwei kämpfenden Männern. Die rotbraune Untermalung durchdringt das Saftgrün der Rasenfläche im Vordergrund und des Bergrückens im Mittelgrund. Links führt ein ockergelber Weg zum Meeresstrand, an dem ein schwärzlichbraunes Schiff liegt. Der hellblaue Himmel wird von durchsichtig blaugrünen Gebirgen begrenzt. Gedämpftes Zinnoberrot, Goldgelb und Dunkelblau in den Gewändern der kämpfenden Männer, Weiß im Kleide des Flötenspielers.

Früher in der Ashburnham-Sammlung zu London ∴ Vielleicht ursprünglich als Schmuck eines venetianischen Prachtmöbels gemalt ∴ Erworben 1901 aus dem englischen Kunsthandel.

Pappelholz, h. 0,32, br. 0,53.

17 Maria mit dem Kinde. In der kühlen Gesamtstimmung herrscht Blau vor. Die braune Untermalung wirkt im Fleisch mit Grau zusammen. Das graublaue, in den Lichtern hellgelbe Kopftuch Marias, unter dem ein durchsichtiger, weißer, mit blauen Blumen bestickter Schleier liegt, fällt über das karminrote Gewand herab, aus dem hellblaue, rosa schillernde Ärmel hervorkommen. Der dunkelultramarinblaue Mantel schillert im Umschlag gelbgrün und rosa. Das Kind hält einen braunen Stieglitz mit karminroter Brust. Bräunlichgrauer Marmorsitz. Vor grüner Landschaft mit bräunlichen Einzelheiten und graublauer Ferne unter goldockergelbem Horizont und hellultramarinblauem Himmel mit weißgrauen Wolken. Braunrote Brüstung im Vordergrund. Goldene Nimben.

17

Bez. auf der Brüstung: · IOVANNESBAPTISTA · CONEIS · P ∴ Aus der späteren Zeit des Meisters ∴ Eine kleinere Originalwiederholung mit einigen Veränderungen in der National Gallery zu London ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 0,62, br. 0,51.

Cima Schule des Cima da Conegliano.

44A Maria Magdalena von Engeln emporgetragen. Vor ultramarinblauem Himmel, der nach unten zu in einen graueren Ton übergeht, schwebt Magdalena, ganz eingehüllt in bräunlichgoldgelbes Haar, auf dessen Farbe das in ockergelblichbraunen und grauen Tönen gehaltene Fleisch gestimmt ist, getragen links von Engeln in grauweißen, rötlichgelbgrün schillernden, und grünen, rechts von Engeln in karminroten, goldgelben und graublauen Gewändern, mit graublauen, karminroten, grünen und weißgrauen Flügeln. Das Fleisch der Engel ist im Gegensatze zur Heiligen in lichterem, ockergelbbräunlichem Ton gehalten.

44A

Wohl Ausschnitt aus einem größeren Bilde ∴ Sammlung Solly, 1821.
Leinwand auf Holz, h. 0,95, br. 1,23.

Cima Nachfolger des Giovanni Battista da Conegliano, gen. Cima.

42 Die hll. Lucia, Magdalena und Katharina. Kühle, nach Graublau neigende Gesamtfärbung Lucia in hellblauem

42

Gewand mit hellkarminrot geschlitzten, im Umschlag weißen Ärmeln und hellkarminrotem Mantel, auf grauem Sockel. Die Farben in den Gewändern der Seitenfiguren sind gedämpfter: Magdalena in mattgoldgelbem Mantel, graublauem, in den Lichtern rosafarbenem Gewand mit dunkelkarminrotem Besatz und gelbgrün gefütterten Ärmeln, einen grauen Kelch in den Händen; Katharina in hellkarminrotem Gewand mit ultramarinblau gefütterten Ärmeln unter gelbgrünem, innen mattgelbem Mantel, ein hellkarminrotes Tuch um das Haar gewunden. In dem ockergelblichen Fleischton wirken graue Töne mit. Braunes Haar. Lichtroter Boden und graue Pfeiler, mit dunkelbraunen Füllungen, zwischen denen der Beschauer in bräunlichsaftgrüne Landschaft mit ultramarinblauem See und Gebirgen unter goldgelbem Horizont und blauem Himmel mit bräunlichgrauen Wolken blickt.

Sammlung Solly, 1821 ∴ Leinwand, h. 1,38, br. 1,19.

Marziale

Marco Marziale. Geboren zu Venedig. Tätig nach urkundlicher Nachricht seit 1489 und nach dem Datum auf unserem Bilde bis 1507. Vermutlich Schüler Gentile Bellinis, anscheinend von Dürer beeinflußt. Tätig zu Venedig [1492 in der Sala del Maggior Consiglio beschäftigt, 1493 Mitglied der Scuola grande di S. Marco], einige Zeit zu Cremona [seit etwa 1500 bis 1507].

1 Christus in Emaus. Ockergelb im Erdboden mit schwärzlichgrünen Gräsern, im Mittelgrund untermischt mit hellem Gelbgrün, Graublau in der Ferne unter gelblichem Abendhimmel, der nach oben in Hellblau übergeht, mit zinnoberroten Wolken, umrahmt von schwärzlichgrünem Laub, dienen den meist nach Grau gebrochenen Farben in den Gewändern der Figuren als Hintergrund. Die kräftigsten Farben sind in der Gewandung Christi vereinigt: Blau im Mantel, Zinnoberrot im Gewand, das ein graublaues Untergewand deckt. Der Jünger l. mit grauem Hut, in gelbgrünem Gewand unter goldgelbem Mantel, dessen Farbe im Mantel des Jüngers r. wiederkehrt neben Graublau in den Ärmeln. Neben Weiß [Tischtuch] und Grau ist überall Schwarz verstreut: im Mantelkragen Christi, des Jüngers r., dem Gewande des Stifters, das unter karmin-

1

roter, mit bräunlichgrauem Pelz besetzter Schaube sichtbar ist, der Kappe des in rosa schillerndes Grün gekleideten Knaben [anscheinend des Sohnes des Stifters], den Stiefeln der Jünger. Rotbraunes Haar.

Bez. unten rechts auf einem Blättchen: MARCHUS MARZIAL VENETVS · P · M · D · VII · ∴ Eine ähnliche Darstellung des Meisters, bez. und dat. 1506, in der Akademie zu Venedig ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 1,19, br. 1,43.

S 6 Christus in Emaus. Von gelbgrünem Vorhang und weißer, rotgestreifter Wand r. heben sich die Figuren in lichten, bunten Farben ab. Christus, mit rotbraunem Haar, in hellkarminrotem Gewand und hellblauem, im Umschlag bräunlichgrauem Mantel. Hellblau kehrt wieder im schwärzlichgrün gestreiften Rock mit hellrotem Kragen der Figur r. daneben, Hellkarmin im Mantel des l. sitzenden Jüngers über goldgelbem Gewand. Der Jünger r. in grünem, innen zinnoberrotem Mantel über ockergelbem Gewand, dessen Farbe sich im Gewande des Mannes mit karminroter Kopfbedeckung, l. neben Christus, wiederholt. Weiß im Tischtuch, auf dem blaugrüne Becher und Kanne stehen, und den Kopftüchern der beiden r. sitzenden Gestalten. Weiße und schwärzlichgrüne Bodenfliesen.

Offenbar Kopie nach einem verschollenen Original Gio. Bellinis. S. Monaco, Raccolta di opere scelte II, 91 ∴ Erworben aus dem Londoner Kunsthandel ∴ Sammlung James Simon ∴ Pappelholz, h. 0,43, br. 0,55.

Basaiti

Marco Basaiti. Von griechischen Eltern geboren im Venezianischen. Geburts- und Todesjahr unbekannt. Schüler und Gehilfe des Alvise Vivarini, dann vermutlich des Gio. Bellini. Tätig zu Venedig von 1490 bis mindestens 1521.

6 Klage um den Leichnam Christi. Hell beleuchtet stehen die Figuren, in buntfarbige Gewänder gekleidet, hart vor schwarzem Grund. Ockergelblichgrauer Fleischton, rotbraun in den Köpfen der drei Männer. Dunkelrotbraune Haare. Den Schoß Christi verhüllt ein weißes Tuch. Maria in hellultramarinblauem Mantel über karminrotem Gewand, dessen Farbe im Mantel des Johannes über violettblauem Gewand wiederkehrt. Links Nikodemus in goldgelbem, mit graubraunem Pelz besetztem Mantel, r. Magdalena in grünem Kleid, hinter ihr Joseph von Arimathia in ultramarinblauem Mantel.

Von einer alten goldenen Inschrift finden sich oben rechts noch die Reste: · IOAN··I · B····I · P · ∴ Aus der frühen Zeit des Meisters ∴ Eine solche Komposition von Basaiti wird von Boschini u. a. in einer Cappellina in S. Francesco della Vigna zu Venedig erwähnt, wo sie sich bis 1819 befand ∴ Gehört zu den häufigen Wiederholungen der Beweinung Christi [mit Veränderungen], welche zumeist auf den Namen Gio. Bellinis getauft sind, aber, sämtlich von Schülern oder Nachfolgern des Meisters ausgeführt, wohl auf ein verschollenes Werk Bellinis zurückgehen ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 0,60, br. 0,86.

1262

1262 Maria mit dem Kinde. Kühle Färbung. Lichtes graubräunliches Fleisch. Das Kind hebt sich von dem ultramarinblauen, im Umschlage grünen, violett schillernden Mantel ab, der das tiefkarminrote Gewand Marias deckt. Der leuchtend grüne Vorhang ist hinter dem weißen Kopftuche Marias umgeschlagen, so daß die tiefkarminrote Rückseite sichtbar ist. Unter weißlichblauem Himmel bräunlichsaftgrüne Landschaft mit hellblauer Ferne.

Bez. rechts unten: MARCHO BAXAITI · ∴. Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 0,63, br. 0,47.

37 Der hl. Sebastian. Der goldigbraune Körper des Heiligen, dessen Haupt dunkelrotbraunes Haar umgibt, steht, an graue Säule gefesselt, auf lichtroter Terrasse, die mit dunkelolivgrünen und rotbraunen Fliesen belegt ist. Die Landschaft ist in dunkelbräunlichem Ton gehalten, mit gelbgrünen Hängen, rotbräunlichem Gemäuer und bräunlichsaftgrünen Büschen. Als belebende Farbe dient blasses Blau im Hüftschurz des Heiligen, in dem von grauweißen Wolken bedeckten Himmel und im Spiegel des Flusses.

37

Bez. auf der Plinthe der Säule: · MARCVS BASAITI · P · ∴. Eine kleinere Originalwiederholung mit geringen Abweichungen in der Galerie Doria zu Rom. Eine zweite ganz verwandte Darstellung in S. Maria della Salute zu Venedig ∴. Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 2,17, br. 1,02.

Basaiti

Pseudo-Basaiti. So wird neuerdings ein dem Basaiti verwandter anderer Schüler Bellinis genannt, dessen Werke früher unter dem Namen Basaitis gingen.

4 Beweinung Christi. Mit graubrauner Modellierung und dunklem, rötlichbraunem Haar stehen sonnenbeleuchtet die Körper vor blauem Himmel. Goldigockergelb leuchtet der Körper Christi, dessen Schoß ein grauweißes Tuch verhüllt; in dunklerem rotbraunem Ton ist das Inkarnat Marias und Johannis gehalten. Über dem weißen, in den Schatten grauen Kopftuch Marias liegt der dunkelultramarinblaue Mantel, unter dem das gedämpft karminrote Gewand sichtbar ist. Ultramarinblau kehrt wieder im Gewande des Johannes unter leuchtend gelbgrünem, im Umschlag hellkarminrotem Mantel.

Die vielfach in Wiederholungen und Kopien vorkommende Darstellung geht wohl auf ein Original aus der Spätzeit des Gio. Bellini zurück ∴. Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 0,68, br. 0,86.

20 Altartafel in vier Abteilungen. Untere Abteilungen. Kühle, auf Grau gestimmte Färbung. Links:

4

Der hl. Hieronymus, in silbergrauem Gewand, karminviolettem Mantel und zinnoberroter Kappe, mit gelbbräunlichem Schriftband. In der Mitte: Johannes d. T. mit dunkelrötlichbraunem Haar, in leuchtend gelbgrünem, im Schatten smaragdgrünem Mantel über schiefergrauem Gewand. Rechts: Der hl. Franziskus, in gelblichgrauer Kutte, von der sich ein braunrotes Buch mit hellgelbem Schnitt abhebt. Die Häupter umgeben gelbbraune Nimben. Die Gestalten, mit dunkelrotbraunem, mit Grau gedämpftem Fleischton, stehen vor heller, sonniger Landschaft und werfen graublaue Schatten auf den grauen und ockergelblichen Steinboden. Hellgrüne Wiese vor grau- und hellblauer Ferne und weißlichblauem Himmel mit graublauen Wolken. — Obere Abteilung: Maria mit dem Kind und die hll. Katharina von Siena und Veronika. Vor dunkelgrünem Teppich mit roter Kante und ultramarinblauem Himmel mit weißen Wolken sitzt Maria in weißem Kopftuch, blauem, innen gelbgrünem Mantel über schwärzlichkarminrotem Gewand. Sie stützt die Linke auf ein bräunlichrotes Buch. Katharina mit weißem Kopftuch, das über die schwarze Tracht fällt, und braunrotem Kreuz. Veronika mit hellzitrongelbem Kopftuch, in karminrotem Mantel über olivgrünem, rötlich schimmerndem Gewand. Lichtes bräunlichgraues Inkarnat. Gelbbraune Nimben.

20

Nach Boschini [1674], der es als ein Werk Cimas aufführt, befand sich das Bild noch im 17. Jahrhundert auf der Insel S. Cristoforo zwischen Venedig und Murano. Es ist das Werk eines dem Marco Basaiti verwandten, von Dr. Ludwig „Pseudo-Basaiti" benannten und in seiner Eigenart charakterisierten Künstlers, eines dem Namen nach unbekannten Gehilfen Gio. Bellinis. Er ist mit Andrea Busati identifiziert worden, von dem sich ein bezeichnetes Bild in der Akademie zu Venedig befindet. Eine Originalzeichnung zum hl. Hieronymus im Louvre. Kopie der Mitteltafel, angeblich von Morelto, in der Galerie zu Budapest .·. Sammlung Solly, 1821.

Pappelholz, obere Abteilung [später verbreitert], h. 0,47, br. 1,64; jede der unteren h. 0,93, br. 0,37.

43

Bissolo

Francesco Bissolo [Bissuolo]. Geburtsjahr unbekannt, gestorben den 2. April 1554. Angeblich von Geburt Trevisaner. Schüler des Giovanni Bellini. Tätig zu Venedig seit 1492 [in diesem Jahr im großen Ratssaale des Dogenpalastes beschäftigt, wahrscheinlich als Vergolder].

43 Auferstehung Christi. Christus mit dunkelbraunem Haar, den goldigbräunlichen Körper umhüllt von dem schimmernd weißen [in den Schatten grauen] Tuch, mit weißer, von rotem Kreuzeszeichen durchzogener Fahne an rotem Schaft, steht auf gelblichweißem Sarkophag, vor kräftig grün, rotbraun und in der Ferne dunkelultramarinblau gefärbter Landschaft und goldgelbem Morgenhimmel, der nach oben zwischen grauen Wolken in Hellblau übergeht. Der Wächter vorn in grauer Rüstung, rotgelben Ärmeln und bräunlichroten Beinkleidern ruht auf gelbgrünem Rasen und ockergelbbrauner Bodenerhöhung. Am Sarkophag lehnt der saftgrüne Schild mit weißem Streifen und rotgelber Verzierung. Bräunliches Rot, Rotgelb und Grün kehren im Gewande des auffahrenden Wächters wieder. Rotbraune Fleischfarbe, dunkelbraune Haare.

Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 1,82, br. 0,86.

Inganatis

Petrus de Inganatis, venetianisch Piero de Inganadi oder d'Inganai. Geburts- und Todesjahr unbekannt. Von 1529 bis 1547 als Maler erwähnt. Wahrscheinlich Schüler des Francesco Bissolo.

41 Maria mit dem Kind und vier Heilige. Sonnig-gelbbrauner Fleischton vor hellblauer Luft. Maria, mit violettem Kopftuch, in karminrotem, von violettem Gürtel zusammengehaltenem Gewand und dunkelblauem Mantel mit goldgelbem Umschlag. Johannes d. T. in graubraunem Kittel und leuchtend gelbgrünem Mantel; die Heilige dazwischen in grauviolettem, goldgelbgemustertem Gewand, über dem ein zinnoberroter Mantel liegt. Der hl. Antonius von Padua in grauschwarzer Tracht, von der sich das rotbraune Buch abhebt; Magdalena in goldgelbbraunem, karminrot gemustertem Gewand und gelbgrünem, rötlich schillerndem Mantelumschlag.

41

Bez. auf der Brüstung: PETRVS · DE · INGANATIS · P · ∴. Außer dem Berliner Bilde trägt noch eins, das sich in der Galerie Manfrin zu Venedig befand, diese Bezeichnung ∴. Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 0,68, br. 1,00.

Unbekannter Meister vom Beginne des 16. Jahrhunderts

[jetzt als Pseudo-Boccaccino bezeichnet]

Venetianische Schule des XV. Jahrhunderts

1424

1424 Maria mit dem Kind, Joseph und die hl. Lucia. Vor schwärzlicher Wand und leuchtend gelbgrünem Teppich stehen bunte, leicht bräunlich getönte Lokalfarben: Ultramarinblau im Mantel, bräunliches Zinnoberrot im Gewande Marias, Rosa im Gewande Josephs und Goldgelb in dessen Mantel und dem Mantel der hl. Lucia, unter dem der zinnoberrote Ärmel hervorkommt. Grün wiederholt sich in der Decke, auf der das mit zinnoberroter Korallenkette und Armbändern geschmückte und mit grauviolettem Gewand und weißen Ärmeln bekleidete Kind auf weißem Kissen sitzt. Die Glanzlichter des dunkelbraunroten Haares der Maria sind mit Gelb aufgesetzt. Das Fleisch Marias ist gelblichbraun mit rosigen Tönen, rotbraun in der graubärtigen Gestalt Josephs, grauer in Hand und Antlitz der Heiligen, die zwei Augen auf einer Platte trägt. Saftgrüne Landschaft mit rotbraunen Felsen und hellblauer Ferne. Hellblauer Himmel mit gelblichem Horizont.

Von diesem dem Namen nach unbekannten Künstler, der neben lombardischen Anregungen von Solario u. a. auch den Einfluß Giovanni Bellinis zeigt, kommen mehrfach Gemälde vor, z. B. die Fußwaschung Christi von 1500 in der Akademie zu Venedig, in der Galerie zu Neapel eine Madonna zwischen zwei Stiftern und im Kaiser-Friedrich-Museum zu Berlin [Nr. 1550, im Vorrat] der Engel der Verkündigung [auf der Rückseite der Tafel ist Johannes d. Ev. dargestellt] ∴ Sammlung Solly, 1821. Pappelholz, h. 0,57, br. 0,74.

Venetianische Schule um 1500

S 9

S 9 Bildnis eines jungen Mannes. In schwarzen und rotbraunen Tönen. Das rötliche Gesicht mit braunen Augen ist von schwärzlichbraunem Vollbart und rotbraunem Haupthaar mit ockergelben Lichtern umgeben. Schwarzgraues Gewand und schwarze Kappe vor dunkelgrauem Grund.

Erworben aus dem Pariser Kunsthandel ∴ Sammlung James Simon .. Pappelholz, h. 0,29, br. 0,25.

19

Catena Vincenzo di Biagio, genannt Catena. Geboren zu Venedig, Geburtsdatum unbekannt, gestorben daselbst im Dezember 1531. Unter dem Einflusse Giovanni Bellinis ausgebildet. Tätig zu Venedig.

19 Maria mit dem Kind, Joseph, die hll. Johannes d. T., Katharina, Antonius von Padua und der Stifter. In kühlen kreidigen Farben, mit lichtem rotbräunlichem Inkarnat stehen die Figuren vor tiefschwarzem Grund. Maria mit weißem Kopftuch, in hellultramarinblauem, innen gelbgrünem Mantel über blaßrosafarbenem Gewand, das nach dem helleren Gürtel zu in ein kräftiges Karminrot übergeht. Am Halsausschnitt ist das weiße, mit goldgelber Bordüre gezierte Hemd sichtbar. Joseph in bräunlichgoldgelbem Mantel über hellblauviolettem Gewand. Dazwischen tritt Gelbgrün im Mantel Johannis d. T., dem rechts Hellrot im Gewande Katharinas unter graublauem Mantel entspricht. Antonius von Padua in dunkelgrünem, mit hellrotem und hellultramarinblauem Besatz geziertem Ornat über blaugrauer Kutte und weißer Mitra mit goldgelbem Besatz empfiehlt den in grauschwarzes Gewand gekleideten Stifter, mit dunkelbraunem Haar.

Sammlung Solly, 1821 ∴ Leinwand, h. 0,87, br. 1,52.

32

32 Bildnis des Grafen Raimund Fugger. Vor hellgrauem Grund in grauschwarzer Sammettracht, die durch graubraunen Gürtel zusammengehalten wird, mit helleren grauen Ärmeln, weißem Hemd und schwarzem Barett. Das ockergelbliche Inkarnat, mit roten Tönen in den Wangen, erscheint, umgeben von Schwarz und Grau, warm und blond. Graublaue Augen. Rötlichbrauner Bart.

Aus der späteren Zeit des Meisters ∴ Wahrscheinlich das Bildnis, das Vasari in Venedig sah, wo sich Raimund Fugger [1489 bis 1535], ein Glied der bekannten Augsburger Bankierfamilie, als einer der angesehensten deutschen Kaufleute aufhielt. 1530 von Karl V. in den Grafenstand erhoben, war er der Begründer der [älteren] Raimundus-Linie des Hauses ∴ Erworben 1841.
Leinwand, h. 0,75, br. 0,63.

S 7

S 7 Junge Venetianerin als Magdalena. Gegen goldigbräunliches Fleisch und stumpfrotbraunes, am Hinterkopf von goldgelbem Netz zusammengefaßtes Haar, von dem sich zwei hellbraune Locken loslösen, steht tiefes Ultramarinblau im Mantel vor grauem Grund. Graue Augen. Goldener Nimbus. Vorn schneidet in das Bild die graue Salbbüchse ein.

Erworben im Florentiner Kunsthandel ∴ Sammlung James Simon.
Pappelholz, h. 0,33, br. 0,26.

S 8 Catena? Bildnis einer jungen Frau. Die Figur ist in hellen silbergrauen Tönen gehalten vor schwarzem Grund. Rosiges Fleisch mit rötlichen Wangen und Lippen und graublauen Augen. Das hellblonde, weißlich schimmernde Haar ist rückwärts von einem grauweißen Schleiertuch umwunden. In grauweißem Kleid mit dunkleren grauen Mustern und gelben Goldstickereien auf den Ärmeln und am Brustausschnitt.

In der Stickerei am Ausschnitt wiederholen sich verschlungen die eingestickten Buchstaben MC oder CM, die wohl den Namen der Dargestellten andeuten ∴ Die Autorschaft Catenas ist bestritten, die gleichfalls vorgeschlagene Bestimmung als Jacopo de' Barbari ergibt sich schon aus dem späten Kostüm als irrtümlich ∴ Erworben im Pariser Kunsthandel ∴ Sammlung James Simon.
Pappelholz, h. 0,40, br. 0,31.

SCHULE VON BERGAMO

Santa Croce

Francesco da Santa Croce. Nach dem Vater Francesco di Simone. Zeichnet sich Franciscus de Santa†. Geboren zu Santa Croce im Brembotal, unweit Bergamo. Geburtsjahr unbekannt, gestorben Ende Oktober 1508 zu Venedig. Schüler Gio. Bellinis, unter dem Einflusse der Nachfolger Bellinis ausgebildet. Tätig in der Umgegend von Bergamo und vornehmlich zu Venedig.

S 8

22 Anbetung der Könige. Der buntfarbige Gesamteindruck des Bildes ist durch leuchtende kräftige Lokalfarben erzielt, die in breiten Flächen nebeneinander stehen. Ultramarinblau, Gelb und Rotgelb sind die Hauptfarben vor dunkelbrauner Wand und kühler bräunlichgrüner Landschaft. Blau im Mantel Marias kehrt wieder in den Gefäßen, welche die Könige darreichen, dem Band, das den hellkarminroten und goldgelben, braunrotgestreiften Turban des Mohrenkönigs durchschlingt, in den fernen Gebirgen, dem Fluß und dem Himmel, grauer in den Ärmeln des Mohrenkönigs, in dessen

22

Untergewand und dem mit rotbraunem Pelz besetzten Gewande des knienden Königs; Gelbgrün in dem l. rankenden Efeu, dem Mantelumschlag der Madonna; Dunkelgrün in der Kopfbedeckung des hinteren Königs, die von gelbem, im Schatten rotbraunem Tuch umwunden ist, und des Mohrenkönigs Obergewand, aus dem gelbrote Ärmel hervorkommen. Rotbraunes Inkarnat, zarter und weißlicher in der Madonna und dem Kinde. Auf saftgrün bewachsenem Felsen liegt eine hellgraue Burg mit zinnoberroten Dächern.

Bez. links an der Wand auf einem Blättchen: FRANCISCVS DE SANTA ✠ · F · ∴ Nach einem Originale Mantegnas [früher bei Lady Ashburton, London] ∴ Eine Wiederholung von Santa Croce selbst in der Eremitage zu St. Petersburg, andere Wiederholungen von verschiedenen Meistern in der städtischen Galerie zu Verona und bei Mr. Butler in London ∴ Sammlung Solly, 1821.

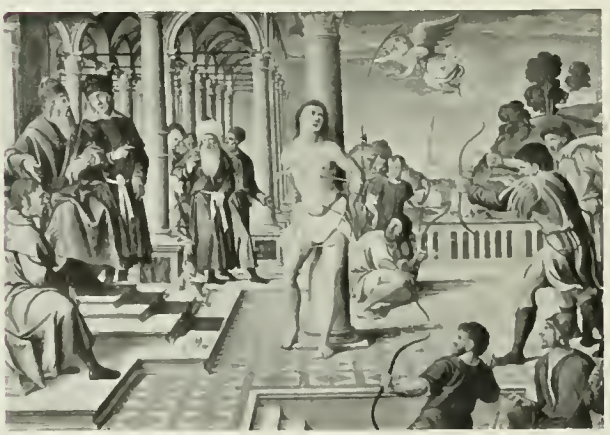
Pappelholz, h. 0,62, br. 1,00.

Santa Croce

Girolamo da Santa Croce. Geboren zu Santa Croce im Brembotale bei Bergamo. Geburtsjahr unbekannt, gestorben den 9. Juli 1556 zu Venedig. 1503 als Schüler Gentile Bellinis erwähnt und nach dessen Tod in der Werkstatt Cimas tätig. Tätig in der Umgegend von Bergamo und vornehmlich zu Venedig.

26 Martyrium des hl. Sebastian. Gelblichgraue Architektur mit lichtroten Bodenfliesen. Vor dem tief ultramarinblauen Himmel mit bräunlichen, gelb beleuchteten Wolken fliegt ein Engel mit grünlichen Flügeln, in hellkarminrotem Gewand, mit goldgelbem Gürtel und Krone. Gelber Horizont über hellblauer Ferne und bräunlichgelbgrüner Landschaft. Diokletian thront links, unter gelbbraunem Baldachin, einen smaragdgrünen Teppich mit karminroter Kante unter den Füßen, mit dunkelblauer Krone, in gedämpft goldgelbem [innen grauem], der Sitzende in hellkarminrotem, der Stehende in smaragdgrünem Mantel mit rosafarbenem Gürtel und dunkelkarminroter Kappe. Die Figuren im Hintergrund in goldgelben, hellkarminroten und gelbgrünen Gewändern. Ockergelblichgrauer Körper des Heiligen mit hellrosafarbenem Hüftentuch. Die Bogenschützen im Vordergrund sind zinnoberrot, gelbgrün, graublau und goldgelb

26



gekleidet, entsprechend die Gruppe im Mittelgrund.

Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 0,615, br. 0,89.

24

24 Geburt Christi. Vor weißlichblauem Himmel mit grauen Wolken, ockergelbbrauner Hütte, die an bräunlichgrauen Felsen angebaut ist, und vor bräunlichgelbgrüner Landschaft, die über Blaugrün nach Blau übergeht, unter goldgelbem Horizont, stehen die Figuren in meist stumpfen Tönen: Joseph in graublauem Gewand und braungelbem Mantel, Maria in dunkelblauem, innen braungelbem Mantel über hellkarminrotem Gewand, die Hirten in gelbbraunen und hellblauen Röcken, die Reiter rechts in zinnoberroten und graublauen Trachten. Die Engel in hellkarminroten, saftgrünen und hellblauen Gewändern, mit braunen, blauen und roten Flügeln.

Ein verwandtes Bild des Meisters mit der gleichen Darstellung in der Galerie zu Dresden [Nr. 55] ∴ In den Figuren der beiden Hirten ist ein Stich von Marcanton [B. 16.] benutzt ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 0,57, br. 0,76.

Previtali

Andrea Previtali. Zeichnet sich Andreas Bergomensis, später Andreas Previtalus, auch Andreas Cordelle agi [bei Vasari Cordelliaghi]. Geboren zu Bergamo um 1480, gestorben daselbst den 7. November 1528. Schüler Gio. Bellinis, später namentlich von Cima und Lorenzo Lotto beeinflußt. Tätig zu Venedig und Bergamo [vornehmlich von 1511 bis zu seinem Tode].

39 Maria mit dem Kind, Heilige und der Stifter. Bunte, etwas harte Färbung in sonniger Beleuchtung. Vor saftgrüner Landschaft, ultramarinblauer Ferne und Himmel Maria, mit weißem, rotgemustertem Kopftuch, in hellultramarinblauem Mantel, dessen grüne Innenseite rosa schillert, über karminrotem Gewand. Paulus in tief zinnoberrotem, innen gelbgrünem Mantel. Gelbgrün kehrt im goldgelb gemusterten Gewand und der gelbgestickten Kappe der hl. Magdalena [?] neben ihm wieder, von deren Schulter ein hellblauvioletter Mantel herabfällt. Die hl. Katharina r. in leuchtend gelbgrünem, innen bläulichweißem Mantel mit zinnoberroter Kante und weinrotem, in den Lichtern gelbem Kopftuch.

39

Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 0,68, br. 0,84.

Schule von Bergamo im XV. Jahrhundert

45

45 Verlobung der hl. Katharina. Maria, mit weißem Kopftuch, in blauem Mantel, dessen Innenseite gelbgrüngelbrot schillert, und hellkarminrotem Gewand mit braungelber Borte. Katharina, mit gelblichbraunem Haar, in weißlichblauem Gewand mit rotem Muster und gelbgrünem Besatz. Über ihre Schultern fällt ein grüner, im Umschlag rosafarbener Mantel. Petrus, in rotgelbem Mantel über weißlichblauem Gewand, hält ein zinnoberrot gebundenes Buch. Rötlichbraunes Fleisch. Gelbgrüne Landschaft mit hellblauer Ferne und Himmel.

Sammlung Solly, 1821 ∴ Pappelholz, h. 0,57, br. 0,79.

SCHULE VON VICENZA

Montagna Bartolommeo Montagna. Geboren vermutlich zu Orzinovi [der Heimat seines Vaters Antonio] im Gebiete von Brescia um 1440—1445, als Bürger von Vicenza urkundlich zuerst 1480 erwähnt, gestorben daselbst den 11. Oktober 1523. Unter dem Einflusse Mantegnas und Carpaccios wahrscheinlich in Venedig gebildet. Tätig zu Vicenza, kurze Zeit in Venedig [1482], Bassano, Padua und Verona.

Schule von Vicenza im XV. Jahrhundert

44B

44 B Der auferstandene Christus mit Magdalena und die hll. Johannes d. T. und Hieronymus. Das Bild ist auf goldiges Graubraun abgestimmt, belebt durch leuchtendes Zinnoberrot. Die mittlere Darstellung ist im Gesamttone gehalten: Christus in gelblichgrauweißem Gewand und goldgelbem, in den Schatten grünlichem Mantel, mit gelbbräunlichem, von Grau durchsetztem Inkarnat; Magdalena, mit gelbbraunem Haar, in hellkarminrotem Gewand und graublauem Mantel, dessen Ton lichter im Himmel wiederkehrt. Die leuchtendste Farbe im Bild ist das Zinnoberrot im Mantel des Johannes, das etwas heller in den lichtroten Bogen und Pfeilerbasen der bräunlichgrauen Architektur wiederkehrt. Goldigrotbraunes Fleisch und dunkelbraunes Haar. Die Gestalt des hl. Hieronymus geht wieder ganz im Gesamtton auf: gelblich-graubraune Kutte mit graublauer Kapuze. Zinnoberrotes Buch und Kardinalshut.

Das Bild befand sich noch 1770 in S. Lorenzo zu Vicenza ∴ Sammlung Lord Ashburnham, London ∴ Erworben 1903 aus dem Londoner Kunsthandel.
Leinwand, h. 1,72, br. 1,60.

Schule von Vicenza im XV. Jahrhundert

44

44 Thronende Maria mit dem Kind und zwei Heilige. Ein heller silbergrauer Ton durchdringt die Darstellung, die besonders durch Rot belebt wird. Vor grünem Teppich, auf weißgrauem Thron mit bräunlichen Füllungen und ockergelben Zieraten thront Maria in goldenem, rot und grün gemustertem Kleid, rosavioletten Unterärmeln und blauem, im Umschlag rosarotem Mantel. Graubraunes Fleisch. Die stärkste Note bildet Zinnoberrot in dem mit weißgrauem Pelz gefütterten Rocke des hl. Homobonus. Zinnoberrot kehrt wieder in der Versteifung des Gebälks l. und der Balustrade r. hinter dem Thron. Der Bettler neben ihm in grauer Jacke und graublauem Beinkleid mit hellrotem Flicken. Der hl. Franziskus, in gelblichgraubrauner Kutte, hält ein hellblaues Buch und Kreuz. Hinter ihm kniet in grauer Franziskanertracht der Stifter, Bernardino da Feltre, über dessen Händen das Wahrzeichen der Pfandhäuser schwebt. Die hl. Katharina in hellkarminrotem Mantel über gelbgrünem Gewand vor lichtrotem Boden mit gelbgrünen Fliesen. Rotbrauner Fleischton mit Grau. Braunrote und goldockergelbe Balken vor graublauem Himmel und grünen Bäumen.

Auf dem Thronsockel: M. D. [Mater Domini] und unten auf der gemalten Leiste die modern restaurierte Bezeichnung: OPVS . . . . . MONTAGNA ∴ Das Bild wurde für S. Marco in Lonigo gemalt ∴ Die zugehörige Predella im Museo Civico zu Vicenza ∴ Bernardino da Feltre war der Gründer der Pfandhäuser in Italien ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Leinwand, h. 2,03, br. 1,57.

SCHULE VON VERONA

Schule von Verona im XV. Jahrhundert

95 A

Pisano Antonio Pisano, gen. Pisanello. Eigentlich Antonio di Bartolomeo, von Vasari fälschlich Vittore Pisano gen. Zeichnet sich zumeist Pisanus Pictor. Maler und Medailleur, geboren 1397, gestorben im Oktober 1455. Tätig vornehmlich zu Verona [daselbst urkundlich erwähnt 1433—1438, 1446], zeitweilig in Venedig [um 1420—24, 1441—1446] in Pavia [wahrscheinlich um 1430], in Rom [1431/32], in Ferrara [1443], in Rimini [1445], in Mailand [vor 1447], in Mantua [um 1439 und 1441] und in Neapel [1448/49].

95 A Anbetung der Könige. Die Landschaft ist in dem braunen Tone der Untermalung gehalten, mit dunklem

Schule von Verona im XV. Jahrhundert

46 C

Grün bewachsen, mit ockergelblichen Felsen r. und graublauer Ferne, unter weißlichblauem Himmel, wo zwei graue Reiher einen gleichfarbigen Falken schlagen. Weiße und zinnoberrote Einzelheiten sind allenthalben bis in die Ferne verstreut. Die Figuren in prächtigen hellzinnober-, karminroten, graublauen, schwärzlichgrünen und weißen Gewändern mit reicher Goldverzierung. Auch die Lichter in den Haaren sind zum Teil mit Gold aufgesetzt. Zinnoberrot, Violett und schwärzliches Blau in den Kopfbedeckungen. Die lichtesten Farben sind rechts angeordnet: Graublau im Mantel, Hellkarmin im Gewande Marias, Goldgelb im Mantel, Graublau im Gewande Josephs, Karminviolett im Rocke des knienden Königs.

Die Könige und ihre Begleiter scheinen zum Teil Porträtfiguren zu sein; an einzelnen Gewandstücken und an einem Pferdegeschirr sind Devisen in goldenen Lettern angebracht, die auf Persönlichkeiten aus dem venezianischen Gebiet hinzuweisen scheinen. An dem Mantel eines neben dem vom Rücken gesehenen Jüngling stehenden Mannes: ainsi va le [monde = Zeichen des Orbis terrarum, globus cruciger]; am Oberkleid eines neben dem knienden Könige stehenden Mannes: grace fai die [wahrscheinlich: grâce fait Dieu]; an der Kopfbedeckung eines Reiters zur Linken: tenpo [tempo]; an dem Riemenzeug des Schimmels vorn zur Linken: HONIA BŌA TN TENPOR [omnia bona in tempore] ∴ Zeichnungen zu der reichgekleideten, vom Rücken gesehenen Figur, zur Madonna, zu einigen Tieren und den Vögeln im Codex Vallardi im Louvre ∴ Sammlung Barker in London, 1874 [als „Fra Filippo Lippi"] ∴ Erworben 1880 in Paris ∴ Pappelholz, Durchmesser 0,84.

46 A

Bonsignori

Francesco Bonsignori. Nach Vasari geboren zu Verona 1455, gestorben zu Caldiero bei Verona 1519. Schüler oder Nachfolger des Liberale, später von Mantegna in Mantua beeinflußt. Tätig in Verona und seit 1495, vielleicht auch schon früher, am Hofe der Gonzaga in Mantua.

46 C Der hl. Sebastian. Schwerer brauner Gesamtton. Der ockergelbbraune Körper des Heiligen, mit dunkelrotbraunem Haar, die Hüften von weißgrauem Tuch, mit braunen Schatten, umwunden, steht vor dunkelrotbrauner Landschaft mit braunroten Tönen in den Dächern der Häuser und grauen und weißlichen Lichtern. Graublauer Himmel.

Rechts unten ein Zettel mit dem Namen des Stifters und der nicht mehr ganz deutlichen Jahreszahl: Zoane Batista de Antonjo Banbasato a fato fare 1495 [?] ∴ Erworben 1887 in Florenz ∴ Leimfarbe. Leinwand, h. 1,52, br. 0,73.

Liberale

Liberale da Verona. Nach dem Vater Liberale di Jacomo genannt. Geboren 1451 zu Verona, gestorben daselbst 1536 [nach Vasari am Tage der hl. Clara, also am 12. August]. Zuerst als Buchmaler tätig [urkundlich schon 1469] bei und in Siena bis 1476; dann vornehmlich in Verona mit Fresken und Tafelgemälden beschäftigt.

46 A Der hl. Sebastian. Kühle Stimmung in Braun und Weißgrau. Vor gelblichbraunen Ruinen mit braunroten Säulenbasen und Kapitälen, mit gedämpftem Blau und Zinnoberrot in den Staffagefiguren, an den dunkelbraungrauen Stamm eines Orangebaumes gefesselt, dessen gelbgrünes Laub und gelbe Früchte sich von hellblauem Himmel ab-

heben, steht die hellbräunliche Gestalt des Heiligen, mit rotbraunem Haar, ein grauweißes Tuch um die Hüften, auf bläulichweißgrauen Säulentrümmern.

Ein ähnliches Bild des Meisters mit dem gleichen Gegenstand in der Brera zu Mailand ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Pappelholz, h. 2,11, br. 0,92.

Schule von Verona im XV. Jahrhundert

46

Morone

Francesco [di Domenico] Morone. Geboren zu Verona 1473 oder 1474, gestorben daselbst den 16. Mai 1529. Schüler und Gehilfe seines Vaters Domenico. Tätig zu Verona.

46 Maria mit dem Kinde. Auf den warmen graubraunen Fleischton ist das gelbbraune Gewand, die braunrote, auf dem Kopf und an den Ärmeln sichtbare Innenseite des Mantels der Madonna und die zinnoberrote Decke, die über die Brüstung im Hintergrunde gebreitet ist, gestimmt. In den Lichtern kommt die goldene Untermalung des Gewandes zutage. Goldene Nimben mit rotbrauner Innenzeichnung. Dagegen steht gedämpftes Blau im Mantel, heller im Himmel, Grün in der Landschaft und Graublau in der Ferne.

Bez. auf dem Halssaum des Kleides der Maria: FRANCISCVS MORONVS · P · Im Nimbus des Kindes die Umschrift: UNUS VERONEN · F · T. VERONAE. ∴ Erworben 1830 durch Tausch von Solly ∴ Leinwand, h. 0,48, br. 0,40.

46B Thronende Maria mit dem Kind und zwei Heilige. In dem rotbräunlichen Gesamtton stehen tiefes leuchtendes Karminrot und Goldgelb gegen Blaugrün. Vor braunroter Rückwand und blaugrünem Teppich, der unten über den Thronsockel herabfällt, sitzt Maria in goldenem Mantel mit bräunlichen Schatten über bräunlichkarminrotem Gewand. Auf der blaugrünen Innenseite des Mantels und auf bläulichem Kissen sitzt das Kind. Rot kehrt bräunlicher im mittleren Streifen des Sockels wieder. Auf der untersten, grauvioletten, rötlich geaderten Stufe ein Wappen: rote Rosen auf grünem Feld. Tiefkarminroter Mantel des hl. Paulus über geflochtenem rotbraunem Unterkleid. Der hl. Antonius Eremita in bräunlichgrauem Mantel über gelblichbrauner und violetter Tracht. Warm rötliches Fleisch, lichter im Körper des Kindes und dem Antlitz der Madonna. Am Boden graublaue, rosarote und gelbliche Fliesen. Ockergelbbraune, grün bewachsene Landschaft. Graublauer Himmel mit bräunlichweißen Wolken.

46 B

Bez. rechts unten: FRANCISCVS MORONVS P ∴ Sammlung Solly, 1821.
Leinwand, h. 1,56, br. 1,37.

Oberitalienischer Meister um 1510

Oberitalienische Schule des XV. Jahrhunderts

S 13 Maria mit dem Kinde. Überall, besonders im ockergelblichen Inkarnat und den Schattenpartien, dringt der warme rotbraune Ton der Untermalung durch. Vor schwärzlichgrauer Wand und leuchtend rotem Vorhange steht Maria, einen violetten Schleier über dem dunkelrotbraunen Haar, in blauem Mantel, der, über der Schulter emporgeschlagen, die bräunlichgoldgelbe Innenseite zeigt, und karminrotem Gewand, das von gelbbraunem Gürtel zusammengehalten wird. Das Kind, mit rotbraunem Schurz bekleidet, steht auf zinnoberrot gebundenem Buch, das auf einem graubräunlichen, über die hellockergelbe Brüstung gebreiteten Tuche liegt. Durch die Fenster Ausblick auf Landschaft mit ockergelbbraunen Felsen, bräunlich grünen Bäumen, blaugrüner Ferne und dem büßenden hl. Hieronymus [in rotem Mantel] als Staffage. Hellblauer Himmel.

Der Meister zeigt in der Komposition Einflüsse von Bellini und von Leonardo, in der tiefen Färbung verrät er die Schule von Vicenza oder Verona. Das Bild befindet sich im ursprünglichen, teilweise bemalten Tabernakel ∴ Sammlung Conte Bardi, Venedig ∴ Sammlung James Simon.

Pappelholz, h. 0,48, br. 0,37.

S 13

ITALIENISCHE SCHULEN DES XVI. JAHRHUNDERTS

FLORENTINISCHE SCHULE

249

Bartolommeo

Fra Bartolommeo della Porta [Bartolommeo Pagholo oder di Paolo del Fattorino; als Dominikaner Fra Bartolommeo di San Marco]. Geboren den 28. März 1472 in Florenz [vor der Porta di S. Pier Gattolino; daher der Beiname], gestorben daselbst den 31. Oktober 1517. Schüler des Cosimo Rosselli [seit 1485]. Tätig namentlich zu Florenz, von 1492—1512 gemeinschaftlich mit Mariotto Albertinelli, kurze Zeit in Venedig [1508], in Rom [1514] und Lucca [1515].

249 Himmelfahrt der Maria. In gelber, rötlich und violett ausstrahlender Glorie, auf grauweißen Wolken, unter denen der graublaue Himmel erscheint, schwebt Maria in blauem Mantel über dunkelkarminrotem Gewand. Rötliches Inkarnat. In den Gewändern und Flügeln der Engel sind die Hauptfarben des Bildes hart und bunt vereinigt: Karminrot mit gelben Lichtern, Gelbgrün [Ärmel], Gelbgrün und Rot in den Flügeln des l. Engels; Blau, Rosa, Goldgelb und Graublau im Gewand, Rotgelb in den Flügeln des r. Engels. Unten vor graugrünlichem Boden und bräunlichgrüner Landschaft mit graublauer Ferne stehen die leuchtendsten Farben: auf der r. Seite des dunkelgrauen Sarkophags Zinnoberrot im Mantel, Gelbgrün im Gewande des hl. Paulus. Gelbgrün kehrt wieder im Mantel der hl. Magdalena über karminrotem Kleid. Links entsprechen Goldgelb [in den Schatten Braunrot] im Mantel Petri über graublauem Gewand, Karminrot im Mantel Johannis d. T. über braunviolettem Fell. Die hll. Dominikus und Petrus Martyr in Schwarz und Grau. Rotbrauner Fleischton mit durchscheinendem Grau der Untermalung.

Auf dem Sarkophag die Inschrift: ORATE PRO PICTORE ∴ Wahrscheinlich um 1507—08 für die Compagnia de' Contemplari gemalt. Die Komposition rührt wohl ganz von Fra Bartolommeo her [Handzeichnungen zur Madonna im Louvre und in den Uffizien]; dagegen erscheint die Hand eines Schülers in der Ausführung namentlich des oberen Teiles ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Aufgestellt in der Basilika.

Pappelholz, h. 3,01, br. 1,95.

229

Granacci

Francesco Granacci. Geboren zu Florenz den 23. Juli 1477, gestorben daselbst den 30. November 1543. Schüler und Gehilfe Domenico Ghirlandaios [1488], weiter ausgebildet unter dem Einflusse Fra Bartolommeos und Raffaels. Tätig vornehmlich zu Florenz, kurze Zeit in Pisa [1495] und Rom [um 1508].

229 Die Dreieinigkeit. Die leuchtende Farbenwirkung beruht auf dem Gegensatze von tiefem Blau im Himmel und Zinnoberrot im [innen grünen, mit Goldborten besetzten] Mantel Gott-Vaters, vor dem an rotbraunem Kreuz der Körper Christi, in ockergelbbraunen und grauen Tönen, mit dunkelrotbraunem Haar, hängt. Blau kehrt dunkler im Gewande Gott-Vaters wieder, dessen Haupt bräunlichgraues Haar umgibt. Auf bräunlichgrauen Wolken [mit rotbraunen Schatten] umringen ihn, der von weißer und goldener Glorie umstrahlt ist, rot, blau und grün geflügelte Cherubim. Warmer rotbrauner Fleischton.

Sammlung Solly, 1821 ∴ Pappelholz, Durchmesser 1,03.

91

Ghirlandaio

Ridolfo Ghirlandaio. Nach dem Vater Ridolfo di Domenico Bigordi. Geb. zu Florenz den 4. Februar 1483, gest. daselbst den 6. Juni 1561. Zuerst Schüler seines Vaters, dann seines Oheims Davide, unter der Leitung Fra Bartolommeos und dem Einflusse Raffaels und Leonardos ausgebildet. Tätig zu Florenz.

91 Anbetung des Christkindes. Vor graubräunlicher Landschaft mit stumpfem Gelbgrün Maria in dunkelblauem, goldgeziertem, innen gelbgrünem Mantel über dunkelkarminrotem Gewand. Goldgelb im Mantel Josephs über violettem Rock mit zinnoberroter Kapuze. Das Kind ruht auf graublauem Tuch. Die Engel in hellkarminroten und gelbgrünen Gewändern mit hellblauen und roten Flügeln.

Aus der Zeit, in der Ridolfo vorwiegend unter dem Einflusse Fra Bartolommeos stand ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 1,01, br. 0,78.

230

Brescianino

Andrea del Brescianino [Familienname: Piccinelli]. Geburts- und Todesjahr unbekannt. Tätig von 1507 bis nach 1525. Unter dem Einflusse Sodomas in Siena, dann Fra Bartolommeos gebildet. Seit 1507 in Siena ansässig, von 1525 an Mitglied der Gilde in Florenz und daselbst tätig [zumeist gemeinsam mit dem Bruder Raffaello].

230 Die hl. Anna Selbdritt. Das Grau der Nische kehrt überall, besonders in den Schatten des rötlichen Inkarnats wieder. Die Farben der Gewänder sind kühl und glasig. Maria in hellkarminrotem Gewand und blauem Mantel, dessen auf dem Schoß umgeschlagene Innenseite rosa und grau schillert. Die Gewandung der hl. Anna ist in dunklerem, violettgrauem Ton gehalten, entsprechend dem dunkleren rotbräunlichen Inkarnat. Rotbraunes Haar des Kindes.

Erworben 1829 durch Rumohr ∴ Pappelholz, h. 1,29, br. 0,96.

Florentinische Schule des XVI. Jahrhunderts

278

Zacchia

Paolo Zacchia d. Ä. Lebensverhältnisse unbekannt. Vermutlich gebildet unter dem Einflusse Fra Bartolommeos, sowie des Beccafumi. Tätig um 1520—1530 in Lucca und wahrscheinlich in Florenz.

278 Maria mit dem Kind und dem kleinen Johannes. Lichtes bräunlichgraues Fleisch und stumpf gelbbraune Haare. Maria in zinnoberrotem Gewand und schwärzlichblauem Mantel mit leuchtend gelbgrüner Innenseite, deren Farbe in den Ärmeln des dunkelgraublau geflügelten Engels wiederkehrt neben Karminrot im Gewand. Rotbräunliche Landschaft mit saftgrünen Lasuren und hellblauer Ferne. Hellblauer Himmel. Goldene Nimben und Gewandsäume.

Sammlung Solly, 1821 ∴ Pappelholz, Durchmesser 0,85.

Bugiardini

Giuliano Bugiardini. Zeichnet sich auf seinen Bildern Julianus Florentinus [nach seinem Vater Giuliano di Piero genannt]. Geboren in einer Vorstadt von Florenz den 29. Januar 1475, gestorben zu Florenz den 16. Februar 1554. Schüler Domenico Ghirlandaios und Mariotto Albertinellis, eine Zeitlang Gehilfe Michelangelos. Tätig vornehmlich in Florenz, einige Zeit auch in Rom [1508] und Bologna [zwischen 1526 und 1530].

283

283 Maria, das Kind verehrend, und Heilige. Vor dunkelblauem Himmel und grünlichbrauner Landschaft mit blaugrüner Ferne unter rötlichem Horizont stehen, hell von oben beleuchtet, die Figuren in meist gebrochenen Farben, beherrscht von Rot. Warm rotbräunlicher Fleischton mit durchscheinendem Grau. Maria in ultramarinblauem Mantel und karminrotem Gewand. Philippus [l.] in zinnoberrotem Gewand und stumpf gelbgrünem Mantel, Johannes d. Ev. in hellblauem Gewand, unter mattrotem, in den Lichtern gelbem Mantel. R. vorn Hieronymus in bräunlichgrauem Rock; vor ihm der zinnoberrote Hut. Joseph in rötlichviolettem Gewand. Oben vor hellgelbroter Glorie und bräunlichgrauen Wolken der Engel in dunkelblaugrünem, rötlich schillerndem Gewand, mit dunkelgrünen Flügeln.

105

Bez. unten in der Mitte in Goldschrift: IVL · FLO · FAC · ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 2,10, br. 1,72.

Florentinische Schule um 1515

105 Vermählung der Maria mit Joseph. Zwischen den kühlen, auf Grau gestimmten Farben: meist Blaugrün, Weiß und Rosa stehen vor grauem Grund Ockergelb, mattes Goldgelb, Rotgelb und Zinnoberrot. Weißbräunliches Fleisch.

Teil der Predella eines Altars ∴ Stilistisch dem Albertinelli nahestehend ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Pappelholz, h. 0,24, br. 0,75.

Genga Girolamo Genga. Maler und Architekt, geboren 1476 in Urbino, gestorben 1551 ebenda. Schüler und Gehilfe Signorellis, seit etwa 1500 Peruginos, weitergebildet unter dem Einflusse Raffaels. Tätig in Urbino [bis etwa 1494, 1504—08, 1523 bis zu seinem Tode], Orvieto [bis etwa 1500], Perugia, Florenz, Siena [1497—98, 1510], Cesena, Forlì, Mantua [seit 1514], Rom [seit etwa 1519].

1317 Streit der Kirchenväter über die unbefleckte Empfängnis. Auf grauem Sockel, an den grauen Stamm des Baumes der Erkenntnis gelehnt, lagert Eva. Ihr ockergelblichgrauer Körper mit braungelbem Haar hebt sich von dunkelgrauem Grund, gelbgrünem Rasen und Blattwerk des Baumes ab. Von l. nach r.: Bernardus, Ambrosius, Hilarius, Anselmus, Cyrillus, Origines, Augustinus, Cyprianus. In den buntfarbigen Gewändern steht namentlich Zinnoberrot, Karmin, Rosa und Goldgelb gegen leuchtendes Grün und Ultramarinblau. Dazwischen sind graue, graublaue und violette Töne verstreut. Das Inkarnat der Gruppe r. ist rotbraun, l. graubraun.

1317

Bez. auf der Schließe am Mantel d. hl. Ambrosius: MDXV . . . [1518?] ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz [?], h. 1,56, br. 3,08.

147

Raffaello

Raffaello Santi, gen. Raffaello da Urbino. Nach dem Vater Raffaello di Giovanni Santi. Zeichnet sich Raphael Urbinas. Maler und Architekt, geboren zu Urbino den 7. April 1483, gestorben zu Rom den 6. April 1520. Schüler seines Vaters Giovanni und nach dessen Tode wahrscheinlich des Evangelista di Pian di Meleto. Gebildet in Urbino unter dem Einflusse Timoteo Vitis, des Werkstattgenossen Evangelistas; später Gehilfe Pietro Peruginos zu Perugia; in Florenz [seit Ende 1504] unter dem Einflusse der Werke Leonardos und Fra Bartolommeos weiter ausgebildet; in Rom [seit 1508] durch das Studium der Antike und eine Zeitlang durch Sebastiano del Piombo und Michelangelo beeinflußt. Tätig in Urbino, Perugia, Città di Castello [zeitweilig zwischen 1500 und 1504], Florenz, Siena [1504], und vornehmlich zu Rom [seit 1508 bis zu seinem Tode].

147 Maria mit dem Kind und dem kleinen Johannes. Das goldig-ockergelbliche Fleisch ist leicht gerötet an den Wangen. Wie im Fleisch schimmert die braune Untermalung auch im ultramarinblauen Mantel Marias und dessen über dem rotbraunen Haar umgeschlagener dunkelsaftgrüner Innenseite durch. Karminrot im Gewande kehrt heller im Mantel des kleinen Johannes, über dunkelgelbbraunem Fell, wieder. Mantel und Kleid sind mit Goldstickerei geziert. Gelbbraunes Haar. Vor blaugrüner Landschaft und ultramarinblauem Himmel.

Bekannt unter dem Namen Madonna della Casa Diotalevi, nach dem früheren Besitzer Marchese Diotalevi zu Rimini. Dort galt das Bild für ein Werk Peruginos; jedenfalls ist es ganz unter dessen Einfluß entstanden, um 1502. In der Behandlungsweise ist es anderen Jugendwerken Raffaels nahe verwandt; insbesondere stimmt das Christkind mit den Kinderfiguren des Meisters in der Madonna des hl. Hieronymus [Nr. 145], in der Madonna Terranuova [Nr. 247 A] und der Madonna Solly [Nr. 141] überein ∴ Erworben 1842 vom Marchese Diotalevi in Rimini ∴ Pappelholz, h. 0,69, br. 0,50.

141

141 Maria mit dem Kinde. In der kühleren Gesamtfärbung spricht besonders Ultramarinblau im Mantel Marias über karminrotem Gewand, vor blaugrünlichen Bergen, hellblauer Ferne mit bräunlichsaftgrünen Bäumen und hellblauem Himmel. Schwärzlichgrüner Einband und goldgelber Schnitt des Buches. In dem hellbräunlichen, zum Teil rötlichen Fleisch wirkt die graue Untermalung. Gelbbraunes Haar und goldener Nimbus. Das Kind hält einen braungrauen Stieglitz mit hellgelben Flügelfedern und rotem Fleck am Kopf.

Aus der Zeit, da Raffael unter dem bestimmenden Einflusse Peruginos stand [etwa um 1502 03]. Unter dem Namen Madonna der Sammlung Solly bekannt ∴ Über die fünf auf dieses Bild sich beziehenden Handzeichnungen s. Koopmann, Raffaelstudien p. 47 ∴ Sammlung Solly, 1821.

Pappelholz, h. 0,52, br. 0,38.

Florentinische Schule des XVI. Jahrhunderts

145

145 Maria mit dem Kind und zwei Heilige. Warm brauner Fleischton mit Rot in den Konturen und Wangen und Grau in den Schatten. Maria, mit weißem Schleier auf dem gelbbraunen Haar, in schwärzlichultramarinblauem, innen saftgrünem Mantel über karminrotem Gewand. Auf dunkelviolettem, goldgesticktem Kissen mit karminroten Quasten und der saftgrünen, goldpunktierten Innenseite des Mantels sitzt das Kind, von weißem Schleier umhüllt. Links steht Karminrot im Hut und Gewande des hl. Hieronymus, rechts gelbliches Graubraun in der Kutte des hl. Franziskus. Goldene Nimben und Goldverzierung am Gewande Marias. Vor graublauem Himmel und graublauer Landschaft unter hellerem Horizont.

Aus der Zeit, in der Raffael unter dem Einflusse Peruginos stand [etwa 1503] ∴ Eine entsprechende Handzeichnung in der Albertina, Wien ∴ Erworben 1829 vom Baron von der Ropp.
Pappelholz, h. 0,34, br. 0,29.

247A Maria mit dem Kind und dem kleinen Johannes. Aus der bräunlichen Gesamtfärbung löst sich weich der goldig leuchtende Fleischton. Vor dunkelbraungrauer Brüstung und bräunlichgrüner Landschaft, die nach der Ferne in Graublau übergeht, unter hellgraublauem Himmel und hellerem Horizont, mit graubraunen Felsen, die r. von der Sonne gelblich bestrahlt sind, sitzt Maria, mit dunkelbraunem Haar, in karminrotem Gewand, von dem sich der ockergelbliche, mit Braun und Grau modellierte Körper des Kindes abhebt, und dunkelblauem Mantel mit Goldkante. Johannes trägt über ockergelbbraunem Fell, dessen Farbe im Haar wiederkehrt, einen hellkarminroten Mantel, der in den Lichtern graublau schimmert. Der Knabe zur Rechten [wahrscheinlich Jakobus minor] in goldgelber Umhüllung. Goldene Nimben.

274A

Bekannt unter dem Namen Madonna del Duca di Terranuova, da sich das Bild lange im Besitze dieser Familie zu Genua [später in Neapel] befand ∴ Aus dem Anfang der florentinischen Zeit [um 1505] ∴ Eine Zeichnung zu dem Bild im Museum zu Lille, eine andere von mehr perugineskem Charakter im Berliner Kupferstichkabinett ∴ Erworben 1854 in Neapel vom Duca di Terranuova.
Pappelholz, Durchmesser 0,86.

248 Maria mit dem Kinde. Unvollendet. Es fehlen die letzten Lasuren,

248

daher die helle bunte Färbung in Karminrot [Gewand Marias], Hellultramarin [Mantel, Himmel] und Gelbgrün in der Landschaft, die, im Vordergrund gelbbraun, nach der Ferne in Hellblau übergeht. Goldig-gelbbraunes Fleisch mit rötlichen Tönen und Grau in den Halbschatten. Maria, mit goldgelbbraunem Haar, hält ein braunrot gebundenes Buch mit ockergelbem Muster.

Bekannt unter dem Namen Madonna di Casa Colonna, da sich das Bild lange im Besitze dieser Familie zu Rom befand, in den es durch Erbschaft aus dem Hause Salviati in Florenz gelangt war ∴ Aus der letzten Zeit des Florentiner Aufenthaltes, etwa Ende 1507 oder erste Hälfte des Jahres 1508. Das Bild zeigt in den Typen wie in den Formen eine nahe Verwandtschaft mit der Madonna Niccolini [bei Lord Cowper], die mit der Jahreszahl 1508 bezeichnet ist. Zeichnungen mit verwandten Motiven in Florenz und in Wien [Albertina] ∴ Nach Crowe und Cavalcaselle rühren nur Erfindung und Zeichnung von Raffael her, während die malerische Ausführung einem Gehilfen der Werkstatt zu Perugia, und zwar dem Domenico Alfani, zuzuweisen wäre ∴ Erworben 1827 von der Familie Lante in Italien.

Pappelholz, h. 0,77, br. 0,56.

Sarto

Andrea del Sarto. Urkundlich Andrea d'Agnolo di Francesco genannt. Den Beinamen del Sarto erhielt er nach dem Handwerk seines Vaters, der Schneider war. Geboren zu Florenz den 16. Juli 1486, gestorben daselbst den 22. Januar 1531. Schüler Pieros di Cosimo, unter dem Einflusse Fra Bartolommeos, Leonardos da Vinci und Michelangelos weiter ausgebildet. Tätig zu Florenz, kurze Zeit zu Paris [1518/19].

240 Bildnis einer jungen Frau. Alla prima gemalte Studie. Die bräunlichgoldgelbe Grundierung liegt im Ärmel und im Hintergrunde zutage, der in der Umgebung des das dunkelbraune Haar umschlingenden weißen Tuches ins Grünliche übergeht. Durch das weiße Brusttuch scheinen graue und braune Töne. Rötlichbraunes Fleisch.

240

Aus der Spätzeit des Meisters ∴ Galt ehemals für das Bildnis der Lucrezia di Bartolommeo del Fede, der Gattin des Malers ∴ Erworben 1829 durch Rumohr. ∴ Pappelholz, h. 0,44, br. 0,37.

246 Thronende Maria mit dem Kind und acht Heilige. Vor luftig grauer Architektur und zwischen grauem Gewölk steht leuchtendes Rot, das, schräg nach hinten springend, im kühlen Licht wie alle anderen Farben nach der Tiefe zu an Intensität abnimmt. Im hellsten Lichte thront Maria, mit dunkelbraunem Haar, in zinnoberrotem Gewand, graublaurot schillerndem Schleier und tiefblauem Mantel. Petrus l. in matterem Rot. Markus r. verschwindet in bräunlichgrauem Helldunkel. Nach den Bildrändern zu wird die Färbung noch toniger: Bruno l., mit grauem Haar, in gelblichweißem Mönchs-

246

kleid, Antonius von Padua, das flammende gelbrote Herz in der Linken, in gelbbrauner Tracht. Im gleichen Ton [ockergelbbrauner Körper und weißgraues Haar] ist der kniende hl. Onuphrius gehalten, während nach vorn zu die Farben voller und glänzender werden. Dem leuchtenden Zinnoberrot im Gewande der hl. Katharina r., mit hellroten und hellvioletten Tüchern, hält das tiefste Rot im Mantel des hl. Celsus vorn, über dunkelblauem Gewand mit goldgelber Kette und Säumen, auf der l. Seite die Wage. Die hl. Julia r., in matt zitrongelbem Mantel über lilagrauem Gewand und grauem Schleier, entspricht wieder der kühleren Färbung der oberen Gruppe l. Das beherrschende luftige Grau kommt überall in der weichen Modellierung des rötlichen Fleisches zum Vorschein.

Bez. mitten auf der obersten Stufe: ANN. DOM. MDXXVIII ∴ Ein Hauptwerk des Meisters, von Vasari beschrieben. Die zur Altartafel gehörige Lünette, die Verkündigung darstellend, jetzt in der Galerie Pitti zu Florenz [ursprünglich ein Halbrund, später durch angesetzte Stücke in ein Viereck verwandelt] ∴ Im Auftrage des Giuliano Scala für Sarzana im Florentinischen gemalt, wo das Bild bis zur Revolution von 1789 geblieben zu sein scheint. Von da kam es nach Genua und später nach Paris in die Sammlungen Lapérière und Lafitte; aus der letzteren wurde es 1834 durch den letzten Besitzer, einen Engländer Arrow Smith, angekauft ∴ Handzeichnungen zu den hll. Marcus und Antonius von Padua in British Museum ∴ Erworben 1836 in Paris.

Pappelholz, h. 2,28, br. 1,85.

235

Franciabigio

Francesco [di Cristofano] Bigi, genannt Franciabigio, auch Francia Bigio. Geboren 1482 zu Florenz, gestorben daselbst den 24. Januar 1525. Anfangs Schüler Mariotto Albertinellis, dann vermutlich Pieros di Cosimo; als Gehilfe Andreas del Sarto weiter ausgebildet. Tätig zu Florenz.

235 Bildnis eines Mannes. In grauschwarzer Mütze und gleichfarbigem Gewand, unter dem am Hals das weiße Hemd hervorsieht. Warmbräunliches Inkarnat und dunkelbraunes Haar. Vor bräunlichem Grund.

Sammlung Solly, 1821 ∴ Nußbaumholz, h. 0,47, br. 0,33.

Florentinische Schule des XVI. Jahrhunderts

245

245 Bildnis eines jungen Mannes. Die kühle Färbung in Grau, Schwarz, Blaugrün und Blau wird durch rötliche Töne belebt. Gegen hellblaugrüne Landschaft und blaugraue, am Horizonte rötlich gefärbte Wolken, zwischen denen der tiefblaue Himmel sichtbar ist, steht bräunliches Grauschwarz im Barett, von dem sich warm der graubräunliche Fleischton abhebt, reines Grauschwarz in der Kleidung, aus der dunkelkarminrote Ärmel hervorkommen, und graubläuliches Weiß im Hemd. Die Hände ruhen auf rosagrauer Brüstung und bräunlicherem Schreibpult, auf dem weiße Blätter, in braungraues Pergament gebunden, liegen. Graues Schreibzeug.

Bez. auf einem Blättchen, das auf dem Pulte liegt: + 1522: li 24 d'ottobre und mit dem aus den Buchstaben FRACR zusammengesetzten Monogramm, das Franciscus Cristofani bedeutet ∴ Das Bild wird von den Herausgebern des Vasari für das Bildnis Matteo Sofferronis gehalten ∴ Erworben 1829 durch Rumohr.
Pappelholz, h. 0,78, br. 0,61.

245A Bildnis eines jungen Mannes. Vor tiefblaugrünem Himmel mit hellrotem Horizont und vor blaugrüner Landschaft mit ockergelben und braunroten Einzelheiten hebt sich warm, von dunkelbraunroten Haaren umgeben, auf denen ein grauschwarzes Barett sitzt, das rötliche Fleisch des Gesichts ab. In bräunlicher, mit grauschwarzem Pelz gefütterter Kleidung, aus der die grauen Ärmel hervorkommen.

245 A

Die Autorschaft Franciabigios ist zweifelhaft ∴ Erworben 1876 vom Marchese Patrizi in Rom.
Pappelholz, h. 0,79, br. 0,57.

Bacchiacca

Francesco Ubertini, gen. Bacchiacca. Nach dem Vater Francesco di Ubertino di Bartolommeo; Familienname Verdi. Geboren den 1. März 1494 zu Florenz, gestorben daselbst den 5. Oktober 1557. Schüler des Pietro Perugino und Franciabigio zu Florenz; unter dem Einfluß Andreas del Sarto weiter ausgebildet. Tätig zu Florenz und einige Zeit in Rom [vermutlich nach 1524].

267 Taufe Christi. Auf den kühlen grauen Ton der Landschaft, die mit bräunlichsaftgrünen Bäumen bestanden ist, mit grünlichblauer Ferne unter graublauem Himmel, sind die Farben der Gewänder, unter denen Graublau und Grün überwiegen, und der lichte ockergelblichgraue Fleischton der Figuren gestimmt.

Zwischen den kühlen Tönen ist Hellkarmin und Goldgelb [Mäntel der vom Rücken gesehenen stehenden Männerrechtsundlinks] sowie Changeantfarben, z. B. Graublau—Rosa [Kleider haltender Engel], Gelbgrün—Braunrot [stehende Frau ganz rechts] oder Grün—Rosa verteilt. Im graublauen Wasser des Flusses wird Christus, dessen Hüften ein blauweißes Tuch verhüllt, von Johannes in karminrotem Mantel, getauft.

Das Bild ist das eine der nach Vasari für den Florentiner Gio. Maria Benintendi zum Schmucke von Truhen oder dgl. gemalten Stücke und von Vasari besonders gerühmt. Als Seitenstück dazu erscheint das sogen. „Leichenschießen" in der Galerie zu Dresden, das nach der Überlieferung ebenfalls aus der Casa Benintendi stammt. Nach handschriftlichen Bemerkungen Waagens war das Berliner Bild früher gleichfalls im Besitze der Dresdener Galerie ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 0,75, br. 1,66.

1539 Enthauptung Johannis des Täufers. Der kühle graue Gesamtton der Landschaft, der im Vordergrunde graubraun, in der Ferne blaugrün erscheint, wird besonders durch Karminrot [Gewand des Mannes mit Turban in der Mitte, heller im Gewande des enthaupteten Täufers und im Kopftuche Salomes], Zinnoberrot [Gewand und Sandalen des Mannes mit weißem Turban rechts] und Goldgelb [Mädchen hinter Salome] belebt. Karminrot dient ein leuchtendes Gelbgrün [im Mantel des Mannes mit Turban in der Mitte und im Unterkleide des Mädchens links] als Gegenfarbe. Dazwischen stehen kühle gebrochene Töne: Olivgrün, nach Braunviolett schillernd im Gewande Salomes, über dem auf der Brust ein blaugrünes Band liegt, Grau im Schurze des Henkers und der mit rosafarbenen Bändern gezierten Rüstung des Hauptmannes, Blaugrün [rosa schillernd] im Obergewande des Mädchens im Profil links]. Salome hält eine goldgelbe Schüssel. Kalter, ockergelblichgrauer Fleischton mit grauen Schatten, etwas wärmer in der Gestalt des Henkers.

1539

Die Komposition geht auf den Holzschnitt Dürers vom Jahre 1510 mit der Darstellung der Enthauptung Johannis d. T. [B. 125] zurück ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 1,69, br. 1,46.

267 A

267A Bildnis einer jungen Frau. Zarte kühle Stimmung in Grau und Blaugrün. Sie sitzt vor grauer Wand, in blaugrünem Kleid und hält auf dem Arm eine gelbbraune Pantherkatze. Auf dem weißlichen, an den Wangen leicht geröteten, mit Graublau modellierten Fleisch liegt eine goldgelbe Kette. Das rotbraune Haar ziert grauweißer Kopfputz mit einer goldenen Schaumünze.

Erworben 1897 im italienischen Kunsthandel, als Geschenk des Herrn Generaldirektors Dr. W. Bode.

Pappelholz, h. 0,26, br. 0,185.

Florentinische Schule um 1530

S 15 Mariä Tempelgang. Graue Umrahmung mit hellgrauen Karyatiden. Vor grauer Architektur, gelbbraunem Boden und hellblauem Himmel mit weißen Wolken stehen die Figuren in karminroten [Untergewand des Hohenpriesters, heller im Mantel des am Fuße der Treppe stehenden Mannes und im Brustpanzer des Soldaten links], goldgelben [Mantel des Hohenpriesters und der am Fuße der Treppe stehenden Anna], meist aber graublauen, gelbgrünen und blauen Gewändern. Rötlicher Fleischton mit durchscheinendem Grau.

Gegenstück zu Nr. S 16 ∴ Sammlung James Simon.

Pappelholz, h. 0,28, br. 0,59.

S 16 Vermählung Mariä. Graue Umrahmung mit hellgrauen Karyatiden. Vor lichtem grauem Grund, hellblauem Himmel mit weißen Wolken und rosagrauer Architektur die Figuren in hellroten, braunroten, grünen, goldgelben [Mantel Josephs] und hellblauen Gewändern [Joseph, Frau mit Kind rechts]. Maria in grauweißem Kleid, der Hohepriester in zinnoberrotem Ornat über grauviolettem Untergewand. Dazwischen, besonders im Hintergrunde, stehen blaue und graublaue Töne.

Gegenstück von Nr. S 15, und mit diesem Bilde wahrscheinlich zu einer Predella gehörig ∴ Die Tafeln stehen der Art Francesco Granaccis nahe ∴ Sammlung James Simon.

Pappelholz, h. 0,28, br. 0,59.

S 15
S 16

Florentinische Schule um 1530

Florentinische Schule des XVI. Jahrhunderts

1649

1649 Bildnis eines Mannes. In kräftiger, dunkelrotbrauner Modellierung, mit dunkelbraunem Haar und Kinnbartansatz, mit etwas Rot in den Lippen und Augenwinkeln hebt sich der Kopf vom graugrünen Grund ab. Blaugrünliche Augäpfel. In grauschwarzem Barett und Gewand, aus dem der weiße Kragen hervorkommt. Der dunkelbraune Mantel ist innen mit grauem, schwarz gemustertem Damast gefüttert.

Erworben 1906 aus deutsch-russischem Privatbesitz.
Pappelholz, h. 0,57, br. 0,44.

Salviati

Francesco Rossi de' Salviati [nach dem Vater Francesco di Michelangelo de' Rossi], nach seinem Beschützer dem Kardinal Salviati, Cecchino del Salviati oder kurz Francesco Salviati gen. Geboren zu Florenz 1510, gestorben zu Rom den 11. November 1563. Schüler des Giuliano Bugiardini, Baccio Bandinelli, Raffaello del Brescia [Brescianino] und um 1529 des Andrea del Sarto zu Florenz. Tätig zunächst in Rom [von etwa 1530—1542], von 1539—1541 in Florenz und Venedig, wieder in Florenz [1543—1548] und von 1548 an wieder in Rom; nach etwa anderthalbjährigem Aufenthalt in Paris [1554—1556] abwechselnd in Florenz und Rom.

339A Bildnis des Ranuccio Farnese [1530—1565]. Vor grauem Grund in grauschwarzem seidenem Mantel mit dem weißen Kreuz des Malteserordens und hellkarminrotem Wams, das in den Schlitzen der Ärmel zum Vorschein kommt und dessen Farbe in den Lichtern ausgeblichen scheint. Weißer Kragen und Manschetten. In der Rechten hält er einen dunkelgelbbraunen Handschuh. Rotbraunes Fleisch mit braunem, rötlich schimmerndem Haar.

339 A

Auf der Rückseite findet sich zweimal der Name Salviati [einmal auf einem aufgeklebten Papierblatt in der Schrift des 16. und ein zweites Mal auf dem Holz in der des 17. Jahrhunderts]. Unser Bild ist eine Kopie in kleinerem Maßstabe nach dem Porträt Ranuccio Farneses von Tizian [vollendet um die Mitte des Jahres 1542], von dem sich eine alte Kopie bei Sir Frederik Cook in Richmond, eine andere in der Sammlung Brauer zu Florenz befindet ∴ Ehemals dem jüngeren Salviati [Giuseppe Porta] zugeschrieben, aber wohl eher von Francesco, der vielfach für die Farnese tätig war ∴ Erworben 1880 in Mailand.
Nußbaumholz, h. 0,20, br. 0,14.

Bronzino

Angelo di Cosimo di Mariano, gen. Bronzino. Geboren in Monticelli bei Florenz um 1502, gestorben zu Florenz den 23. November 1572. Zuerst Schüler des Raffaellino del Garbo, dann des Jacopo da Pontormo in Florenz; ausgebildet durch das Studium der Werke Michelangelos. Tätig zu Florenz.

338B Bildnis der Eleonore von Toledo [gest. den 17. Dezember 1562]. Vor dunkelkarminrotem

338 B

Vorhang, in karminviolettem Kleid, das ganz mit gelbbraunen, gelb blitzenden Borten und mit grauen Perlen in goldgelber, karminrot emaillierter Fassung besetzt ist, mit silbergrauem Kragen- und Ärmelumschlag. Der dunkelkarminrote Brusteinsatz, auf dem eine bräunlichgraue Perlenkette ruht, ist mit goldgelber Stickerei geziert. Das mit grauen Bändern gebundene dunkelgelbbraune Haar umfaßt ein goldgelbes Netz. In den Ohren silbergraue Gehänge mit grauen Perlen. Lichtes bräunliches Inkarnat mit rötlichen Tönen und gelbbraunen Schatten. Die Hand, ein weißgraues Taschentuch haltend, ruht auf blaugrüner Brüstung.

Eleonore, Tochter Don Pedros von Toledo, Vizekönigs von Neapel, verheiratet [seit 1539] mit Cosimo, dem ersten Großherzog von Toskana ∴ Das Bildnis kommt in Wiederholungen häufig vor ∴ Erworben 1890 in Florenz ∴ Pappelholz, h. 0,58, br. 0,42.

338A Bildnis des Ugolino Martelli. Die hellgraue Architektur mit dunkelgraublauen Gesimsen und Fensterumrahmungen stellt den Hof des Palazzo Martelli zu Florenz mit der bräunlichgrauen Statue des David von Donatello dar. In grauschwarzem Barett und Kleidung, aus der an den Ärmeln und den Schlitzen der Hose das graublaue Untergewand hervorkommt. Die linke Hand stützt ein ultramarinblau gebundenes Buch mit goldgelbem Schnitt [Bembo] aufs Knie, die Rechte weist auf die beim Anfange des 9. Gesanges aufgeschlagene Ilias, ebenfalls in blauem Einband. Die gelbgrüne Decke, auf der l. ein Buch in graublauem Einband, mit der Inschrift MARO auf dem goldgelben Schnitt, liegt, ist auf der rosagrauen Tischplatte zurückgeschlagen. Ockergelbbrauner Fleischton mit grauen Halbschatten.

338 A

Bez. auf der Kante der Tischplatte: BRONZO FIORENTINO ∴ Von Vasari erwähnt ∴ Ugolino Martelli [1519 bis 1592], Humanist, literarisch tätig, in späteren Jahren Bischof zu Grandêves in Südfrankreich ∴ Der Hof des Palazzo Martelli zeigt noch heute die gleiche Gestalt, nur befindet sich jetzt die Statue des David im Innern des Hauses ∴ Erworben 1878 aus dem Pal. Strozzi zu Florenz.
Pappelholz, h. 1,02, br. 0,85.

338 Bildnis eines jungen Mannes. In grauer Kleidung, die vorn durch eine gelbbraune Schließe zusammengehalten wird, sitzt er auf grauer Bank vor graugrünem Grund, einen weißen Brief haltend. Weiße

Krausen an Hals und Ärmeln. Ockergelblichbraunes Inkarnat mit roten Lippen.

Sammlung Solly, 1821 ∴ Pappelholz, h. 0,86, br. 0,67.

S 2 Bildnis eines Jünglings. Vor braunem Grund, in grauschwarzem Gewand und Barett. Bräunliches Fleisch. Die Hände liegen, in grauweißem Buche blätternd, auf gelbgrüner Brüstung.

Erworben im Florentiner Kunsthandel ∴ Sammlung James Simon.
Pappelholz, h. 0,74, br. 0,58.

Florentinische Schule des XVI. Jahrhunderts

338

SCHULE VON BOLOGNA

Imola Innocenzo [di Pietro] Francucci, gen. Innocenzo da Imola. Geboren zu Imola 1493/94, gestorben zu Bologna um 1550. Schüler Francesco Francias [urkundlich seit 7. Mai 1508] zu Bologna und Mariotto Albertinellis zu Florenz, weiter ausgebildet durch das Studium Raffaels. Tätig vornehmlich zu Bologna.

280 Maria mit dem Kind und die hll. Eligius und Petronius. Gegen kühle, nach Grau gebrochene Töne steht bräunliches Gelbrot. Vor blauem Himmel und gelber, von grüner, blauer und violetter Zone begrenzter Glorie, umgeben von rötlich und graublau geflügelten Cherubim, sitzt Maria auf blaugrauen Wolken, in hellkarminrotem Gewand, dunkelblauem Mantel und blaugrauem Kopftuch. Unten vor grünlicher, mit Ockergelb und Grau untermischter Landschaft der hl. Eligius als Schmied, mit schwarzblauer Kappe, in gelbrotem Mantel und Beinkleidern, violettgrauem Rock und gelblichgrauem Schurz. Gelbrot kehrt wieder im Ornat des hl. Petronius über grauweißem Chorhemd. Die leuchtendgrüne Innenseite des mit Goldstickerei auf blauem Grund gezierten Ornats ist über der linken Schulter hochgeschlagen. Weiße Bischofsmütze. In der Rechten hält er das goldockerfarbene Stadtmodell von Bologna, in der Linken ein blau gebundenes, goldgeziertes Buch. Graubrauner Fleischton. In gebrochen rötlichen Tönen ist in der Landschaft der hl. Eligius dargestellt, wie er dem störrischen Pferde das Bein wieder ansetzt, das er abgehauen hat, um es beschlagen zu können.

Schule von Bologna im XVI. Jahrhundert

S 2

Die Madonna ist in der Haltung Raffaels Madonna da Foligno nachgebildet ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 1,97, br. 1,73.

Schule von Bologna im XVI. Jahrhundert

280

Cotignola Girolamo Marchesi, gen. Girolamo da Cotignola. Geboren zu Cotignola um 1481, gestorben um 1550, wahrscheinlich in Rom. Schüler des Francesco und des Bernardino Zaganelli, dann des Francesco Francia; in Rom nach Raffael weiter ausgebildet. Tätig in Bologna, Rom und Neapel, kurze Zeit in Rimini und in Ravenna.

268 Erteilung der Ordensregel an die Bernhardiner. Leuchtendes Smaragdgrün im Vorhang, der über rotbraune Brüstung herabfällt und von warm rotbraun gefärbten Putten gehalten wird, und gelbliches Grauweiß der Ordenstracht sind die Hauptfarben. Zu beiden Seiten des Thronvorhangs sind tiefblauer Himmel und Berge unter rötlichem Horizont sichtbar. Der hl. Bernhard, Abt von Clairvaux, trägt über der gelblichweißen Tracht das karminrote, innen tiefblaue Ornat, mit gelbgrünen Fransen und goldgelben Stickereien geziert. Der rechts auf braungrauem Boden kniende Mönch hält ein zinnoberrot gebundenes Buch. Dunkelrotbrauner Fleischton. Am Boden das Sinnbild der Brüderschaft.

268

Bez. auf der unteren Thronstufe: Hieronymus Cottignol's F MDXXVI. ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 2,02, br. 1,54.

SCHULE DER ROMAGNA

Schule der Romagna im XVI. Jahrhundert

Longhi Luca Longhi. Geboren zu Ravenna den 14. Januar 1507, gestorben daselbst den 12. August 1580. Vermutlich Schüler Niccolò Rondinellis, dann wahrscheinlich nach Giacomo Francia [in Bologna?] weiter ausgebildet. Später Nachahmer Parmeggianinos. Tätig zu Ravenna.

117 Thronende Maria mit dem Kind und zwei Heilige. Grelle, bunte Lokalfarben, besonders leuchtendes Gelbgrün [Vorhang, Thronteppich], Zinnoberrot [Gewand Marias, bräunlicher im grün, weiß, ockergelb und graublau gemusterten Teppich] und Blau [Mantel Marias, Himmel] stehen hart vor grauer Architektur und ockergelbem Boden. Der hl. Sebastian an hellgrüner Säule, mit dunkelrotbraunem Haar. Franziskus in braungrauer Kutte, von der sich violettes Kreuz und Buch abheben.

Ockergelblichgraues Fleisch. Vorn auf rotbrauner Stufe ein Wappen [bräunliche Fische auf dunkelblauem Feld].

Bez. rechts unten auf einem Papierblatt undeutlich: Luchas de Lo[nghis] de R^na pingebat mill^mo [quingentesimo [?] [quadra]gesimo [?] secundo pridie kl. ottobris [also vollendet den 30. Sept. 1542?] ∴ Rechts ein Blatt mit der Inschrift: Virgini Mariae et Sebastiano usw. ∴ Sammlung Solly, 1821.

Pappelholz, h. 2,52, br. 1,62.

Schule der Romagna im XVI. Jahrhundert

117

LOMBARDISCHE SCHULE

Leonardo Leonardo [Lionardo] da Vinci. Nach seinem Vater di Ser Piero. Baumeister, Bildhauer und Maler, geboren 1452 in der Villa Anchiana bei Vinci oberhalb Empoli, gestorben den 2. Mai 1519 auf Schloß Cloux bei Amboise. Schüler Andreas del Verrocchio in Florenz. Tätig zu Florenz bis Ende 1481, dann zu Mailand [nachweisbar seit 1487 bis 1499], zu Venedig 1500, zu Anfang 1501 wieder in Florenz, von Mitte 1502 bis Mitte 1503 auf Reisen in Mittelitalien, 1506 und 1507 vorübergehend in Florenz, 1508—1513 ständig in Mailand, 1513—1516 in Rom, 1516—1519 auf Schloß Cloux als Hofmaler Franz I. Begründer der Mailändischen Schule des 16. Jahrhunderts.

90 B Der auferstehende Christus von den hll. Leonardo und Lucia verehrt. Die Farben sind nach Grau und Rotbraun gebrochen. Vor dunkelgraubraunen, rotbraun bewachsenen Felsen, blaugrüner Ferne und hellblauem Himmel mit bräunlichweißen Wolken schwebt Christus, mit rötlichbraunem Haar, und weißer Fahne mit zinnoberrotem Kreuz, den hellockergelblichen Körper in grauweißes Bahrtuch gehüllt. Unten vor bräunlichgrauem Boden, zu Seiten des grell lichtroten Sarkophags knien der hl. Leonardo in gelblichbraunem Ornat mit karminroten und hellblauen Mustern, graublauer Schärpe und Rückenstück mit rotem Ornament, und die hl. Lucia in graublauem Gewand und braunrotem, innen mattgoldgelbem Mantel. Warm rotbräunliches, weich mit Grau modelliertes Fleisch und rotbraunes Haar.

Lombardische Schule des XVI. Jahrhunderts

90 B

207

In den älteren Katalogen „Mailändische Schule unter Einfluß des Leonardo da Vinci" genannt. Über die Gründe, aus denen das Bild, als es 1884 wieder zur Aufstellung gelangte, dem Meister selbst zugeteilt wurde, s. Jahrb. der k. pr. Ksts. V. 293 ff ∴ Befand sich früher [nachweisbar im 17. Jahrhundert] in der Kirche S. Liberata zu Mailand und trug damals, wie Torre [Ritratto di Milano, 1714, S. 199] berichtet, den Namen Bramantinos, mit dem das Bild keine Verwandtschaft hat ∴ Sammlung Solly, 1821.

Pappelholz [oben ursprünglich wohl im Bogen abgeschlossen], h. 2,30, br. 1,83.

Boltraffio

Giovanni Antonio Boltraffio oder Beltraffio. Geboren zu Mailand 1467, gestorben daselbst den 15. Juni 1516 [nach seiner Grabschrift im Alter von 49 Jahren]. Schüler Leonardos da Vinci. Tätig zumeist in Mailand, vorübergehend in Bologna.

207 Die hl. Barbara. Auf den warmen rotbraunen Ton des Inkarnats und des Haares ist auch das braunrote Gewand gestimmt, das, über dem olivgrünen Unterärmel hochgeschlagen, am Ellenbogen die graublaue Innenseite zeigt, unter dunkelgrünem Mantel mit goldgelbem Umschlag. Gelbbrauner Kelch. Vor hellblauer Luft mit grauweißen Wolken und vor grünlichbrauner Landschaft mit graubräunlichen Felsen und Turm.

222

Aus S. Satiro in Mailand ∴ Urkundlich 1502 in Auftrag gegeben ∴ Sammlung Solly, 1821.

Pappelholz, h. 1,70, br. 1,11.

Melzi

Francesco Melzi. Geboren zu Mailand 1491 oder 1492, daselbst 1566 noch am Leben. Schüler und Freund Leonardos da Vinci, den er nach Rom [1513—1516] und Frankreich begleitete. Tätig vornehmlich in Mailand.

222 Pomona und Vertumnus. Den warm rötlichen, mit grauen Schatten modellierten Oberkörper Pomonas verhüllt ein weißer Schleier. Den Unterkörper deckt ein hellkarminroter Mantel. Rotbraunes Haar. Vertumnus, als alte Frau, in weißer Haube, orangegelbem Gewand, graublauem, innen braunrotem Mantel, sucht sie mit dem Gleichnis der die Ulme umschlingenden Rebe zur Liebe zu bereden [Ovids Metamorphosen XIV 623 f.]. Vor braunem und grauem Erdboden, kühler blaugrüner und graublauer Ferne und weißlichblauem Himmel, der durch grünes Laub blickt.

Identisch mit einem Bilde der „Flora", das sich in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu Paris bei dem Herzog von Saint-Simon befand und nach dem Zeugnisse Mariettes [1694—1774] mit dem Namen des Meisters und dem Zusatz „mailändischer Edelmann" in griechischer Schrift bezeichnet war. Mariette hat offenbar das Bild selbst gesehen, das, bevor die Inschrift beachtet worden war, immer für Leonardo gegolten hatte; er beschreibt es als Vertumnus und Pomona und fügt hinzu, daß es im Besitz eines Händlers sei, der, um es für ein Werk Leonardos auszugeben, die Bezeichnung gelöscht habe. In der Tat taucht dann das Werk in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts als Leonardo in der königl. Sammlung zu Sanssouci auf [Nr. 44 der Galerie, nach dem Verzeichnis M. Oesterreichs von 1776]; doch ist es, nach seiner Überführung in das königl. Museum, schon im Katalog von 1830 als Francesco Melzi verzeichnet ∴ Demselben Meister gehört ohne Zweifel die sog. Colombine in der Eremitage zu St. Petersburg an ∴ Die Gestalt der Pomona ist nahe verwandt in der Haltung mit der Madonna in Leonardos Komposition der Anna Selbdritt, die in dem Karton der Londoner Academy erhalten ist ∴ Königliche Schlösser.
Pappelholz, h. 1,85, br. 1,34.

217

Luini

Bernardino Luini. Geboren zu Luino am Lago Maggiore zwischen 1475 und 1480 als Sohn eines Giovanni Lutero, gestorben zwischen August 1531 und Juli 1532. Schüler Ambrogio Borgognones, dann Nachfolger Leonardos. Tätig in Chiaravalle [1512, 1515], Legnano [1516], Cesariano [1521], Mailand, zeitweilig von 1523—1533 in Legnano, Saronno [1525], Como und Lugano [1529 und 1532], Busto Arsizio.

217 Maria mit dem Kinde. Aus schwarzem Grunde lösen sich in weicher Modellierung die hellbräunlichen Körper. Durchsichtige weiße Schleier fallen über das braune Haar Marias herab und umhüllen den Körper des Kindes, das einen gelbbraunen Apfel hält. Maria, in hellkarminrotem Kleid, unter dem auf den Schultern ein zinnoberrot und blau schillerndes Untergewand sichtbar ist, und blaugrünem, im Umschlage bräunlichgoldgelbem Mantel, hält ein zinnoberrot gebundenes Buch mit hellgelbem Schnitt.

Königliche Schlösser ∴ Pappelholz, h. 0,53, br. 0,42.

219

219 Geburt Christi. Vor dunkelbrauner Wand mit Ausblick auf blaugrüne Landschaft und tief grünblauen Himmel mit goldenen Sternen, an dem vor gelber Glorie der rotgeflügelte Engel der Verkündigung an die Hirten erscheint, kniet Maria in zinnoberrotem Gewand und dunkelblauem, innen grünem Mantel, mit blaugrauem Kopftuch und Hemd, das Kind in weißen Linnen haltend. Joseph in goldgelbem Mantel über braunviolettem Rock. Vor gelbbrauner Krippe der Engel in weißem Schleierhemd, mit gelb-rot schillernden Flügeln.

Wohl nur Werkstattkopie nach dem Original bei Mr. Butler, London ∴ Erworben 1841/42 in Italien.
Pappelholz, h. 0,47, br. 0,37.

219C
219B

219A—219I Freskenzyklus: Der Mythus der Europa. Goldgelb, Rot und Hellblau in den Gewändern sind die Hauptfarben, die vor gelbgrüner und blaugrüner Wiesenlandschaft und hellgraublauer Wasserfläche und Himmel stehen. Rotbräunlicher, mit Grau durchsetzter Fleischton.

219C Vor blaugrüner Wiese Goldgelb und bläuliches Weiß, Gelbgrün, Graublau in den Gewändern der Blumen pflückenden Gespielinnen der Europa.

Fresko auf Leinwand übertragen, h. 1,16, br. 1,23.

219B Dem links stehenden Mädchen [Europa?] in goldgelbem Gewand und ziegelrotem Mantel reicht ihre Gefährtin, in rötlichem Gewand, Blumen.

Nr. 219C und 219B gehörten ursprünglich zu einer Darstellung, wie sie in einer Handzeichnung im Kupferstichkabinett zu Berlin erscheint.
Fresko auf Leinwand übertragen, h. 1,07, br. 1,305.

219H Auf graublauer Wasserfläche Neptun, von hellgrünem Mantel umflattert. Rotbraune Körper. Links ist noch ein Teil des weißen Stierkörpers sichtbar.

219H
219G

Fresko auf Leinwand übertragen, h. 1,59, br. 1,09.

219G Europa, in goldgelbem Gewand, dem der geblähte ziegelrote Mantel als Hintergrund dient, auf dem gelblichweißen Stier die graublaue Wasserfläche durchschwimmend.

Fresko auf Leinwand übertragen, h. 1,15, br. 1,21.

219A Die auf blaugrüner Wiese la-

219A
219E

gernde Europa in goldgelbem Gewand und rotem Mantel, zu der in gelblichbraunes Gewand gekleideten Venus aufblickend, die auf den gelb-rot-geflügelten Amor hinweist.

Fresko auf Leinwand übertragen, h. 1,69, br. 1,99.

219E Europa, goldgelb und rot gekleidet, mit ihren Gespielinnen, von denen die linke ein bläulichweißes Gewand trägt, bekränzen den Stier.

Fresko auf Leinwand übertragen, h. 1,03, br. 0,92.

219D

219D Blumen pflückendes Mädchen in rotem Kleid und grauweißem Hemd. Fresko [nicht auf Leinwand übertragen], h. 0,42, br. 0,34.

219F
219I

219F Die Gefährtinnen, die linke in hellblauem Mantel über gelbem Gewand, die mittlere in graublauem, die rechte in hellblauen Gewändern, sind Europa, in roter und gelber Gewandung, behilflich, den auf gelbgrüner, blumiger Wiese lagernden, bräunlichweißen Stier zu besteigen. Hellblaue Ferne.

Fresko auf Leinwand übertragen, h. 1,68, br. 2,00.

Lombardische Schule des XVI. Jahrhunderts

264A

219I In graurötlichem Gewand, auf gelbgrüner Wiese sitzend.

Die Stücke gehören wahrscheinlich zu einem der 1817 abgelösten und seitdem zerstreuten Freskenzyklen religiösen und mythologischen Inhalts, mit denen Luini die Villa Pelucca bei Monza ausmalte, und von denen sich Teile jetzt in der Brera, im Louvre, in der ehemaligen Sammlung Kann und a. a. O. befinden ∴ Aus dem Kupferstichkabinett überwiesen ∴ Aufgestellt in der Abteilung der christlichen Bildwerke.

Fresko auf Leinwand übertragen, h. 1,45, br. 0,89.

Leonbruno

Lorenzo Leonbruno. Getauft zu Mantua den 10. März 1489, gestorben 1537 wahrscheinlich zu Mantua. Unter dem Einflusse des Lorenzo Costa und der lombardischen Schule, dann des Giulio Romano ausgebildet. Tätig am Hofe der Gonzaga zu Mantua und einige Zeit [seit 1532] in Mailand.

264A Das Urteil und die Bestrafung des Midas [Ovids Verwandlungen XI. 146 f]. Das goldigbraune Fleisch ist mit dunklem Grau modelliert. Vor grünem Laubgrund und graublauem Himmel und Ferne steht Apollo, über dessen Schulter ein hellkarminrotes Tuch herabfällt, auf ockergelbbrauner Geige spielend. Rechts vorn sitzt Tmolus, der Gott des Gebirges, in hellgraublauem Gewand, über das ein weißes Tuch geknüpft ist, und gelbrotem Mantel, dessen Farbe sich dunkler im Haar wiederholt. Midas, mit Eselsohren, mit braungrauem Haar, über dem roten Gewand ein bräunlichweißes Tuch. Der gelbbraune Erdboden geht nach dem Mittelgrund zu in Gelbgrün über.

Das Bild trug nach Prandi unterhalb der aufgestützten Hand des Tmolus die nicht mehr sichtbare Bezeichnung LAV. LEONB. MAN. ∴ Erworben 1873 in Florenz.

Pappelholz, h. 1,89, br. 1,28.

205

Pedrini

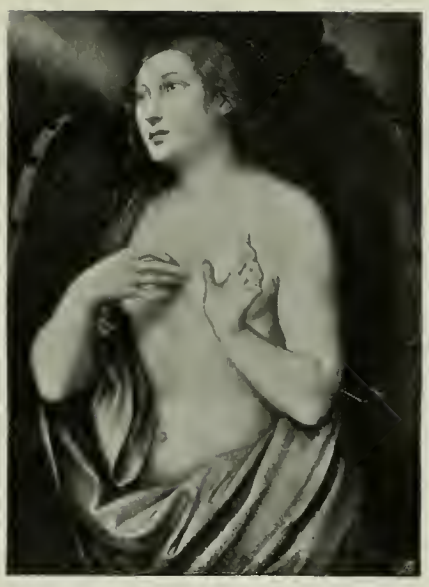
Giovanni Pedrini, auch Giampietrino und Gianpedrino genannt. Sein eigentlicher Name Giov. Pietro Ricci. Lebensverhältnisse unbekannt. Schüler Leonardos da Vinci [seit 1508?]. Tätig zu Mailand [etwa 1510—1530] und Pavia [1521].

205 Die büßende Magdalena. In Graubraun. Der hellbräunliche, mit Grau modellierte Körper, in den Wangen und Brüsten etwas belebt durch Rot, hebt sich von graubraunem Felsen und schwärzlichem Grund ab. Bräunliches Goldgelb im Haar bildet die stärkste Farbe. Auf graubrauner Felsplatte steht vorn das hellgelbbraune Salbgefäß.

Sammlung Solly, 1821.

Pappelholz, h. 0,62, br. 0,50.

215 Die hl. Katharina. Die Färbung ist wärmer als im vorigen Bild und neigt mehr nach Rotbraun. Den bräunlichen Körper umgibt ein bräunlichkarminroter Mantel. Rötlichbraunes Haar. Zu den Seiten die gleichfalls rotbraunen Räder, auf die, vor schwarzbraunem Grund, gelbe und bräunlichzinnoberrote Flammen herabfahren.



215

Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 0,62, br. 0,47.

Oggiono Marco d'Oggiono [auch Oggionno und Ugione]. Geboren um 1470 vermutlich zu Oggionno, gestorben zu Mailand 1530 [?]. Schüler Leonardos da Vinci [1490 in dessen Werkstatt]. Tätig in Mailand.

210A Der hl. Sebastian. Kühle Töne [Hellblau, Grün und Grau] überwiegen. Auf graubraunem, mit bräunlich saftgrünen Farren bewachsenem Felsen, an dunkelgraubraunen Baum gefesselt, hebt sich, trotz der dunkelgrauen Modellierung, warm der ockergelbliche Körper des Heiligen von kühlgefärbter, leuchtend gelbgrüner Landschaft mit graublauen Felsen und grünlichblauem Flußbett, und von ultramarinblauem Himmel mit grauen Wolken ab. Lebhaft wirkt nur das goldgelbe, in den Schatten gelbbraune Lendentuch und Hellkarmin im Gewande des gelbgrün und blau geflügelten Engels.

Der Vergleich mit dem Hauptbilde Marcos d'Oggiono, den drei Erzengeln in der Brera zu Mailand, läßt auch dieses Bild, dem eine Komposition Leonardos [vgl. eine Zeichnung in der Hamburger Kunsthalle] zugrunde liegt, dem Meister zuweisen ∴ Früher in mailändischem Privatbesitz ∴ Erworben 1896 im Florentiner Kunsthandel als Geschenk des Herrn Karl v. d. Heydt.
Pappelholz, h. 0,76, br. 0,485.

210 A

Ferrari Gaudenzio Ferrari. Auch Gaudenzio de Vince oder de Vincio gen., namentlich in seiner früheren Zeit, wo er sich öfter Gaudentius Vincius zeichnet. Maler und Tonbildner, geboren zu Valduggia [im Sesiatal, Piemont] um 1481, gestorben zu Mailand den 31. Januar 1546. Vermutlich zuerst Schüler des Macrino d'Alba zu Vercelli, dann in Mailand unter Stefano Scotto und Bern. Luini, besonders aber durch Studien nach Leonardo da Vinci ausgebildet. Tätig in Varallo [daselbst wohnhaft schon 1508 und nach 1524], Vercelli [1508/9; dann zwischen 1517—1521; daselbst wohnhaft 1528—1532], Sauthià, Mailand [vermutlich seit 1536; dann 1539—1546], Novara 1514 bis 1518 und 1521], Valduggia [1526], Saronno [1535—1545] und Busto Arsizio [1539].

213 Verkündigung. Bräunliches Rot und leuchtendes Gelbgrün bilden den Hauptkontrast vor schwärzlichem Grund mit goldenen Buchstaben und goldenen Strahlen. Warm rötliches Inkarnat mit grauen Schatten. Braunrot im Gewande Marias und im innen ockergelbbraunen Mantel des Engels steht

Lombardische Schule des XVI. Jahrhunderts

213

gegen das Gelbgrün im Umschlage des dunkelblauen Mantels der Maria. Aus dem graublauen Gewande des graubraun geflügelten Engels, der einen gelbgrünen Lilienstengel mit weißen Blüten hält, kommen grünlichblaue, goldig schillernde Ärmel hervor. Goldene Nimben umgeben das rotbraune Haar Marias, das gelbbraune des Engels. Die Gewänder sind reich mit Gold, der goldene Mantelsaum Marias mit grauen Perlen verziert, die Lichter auf die farbigen Stoffe mit Gold aufgesetzt. Ein goldgewirkter Schleier durchschlingt das Haar der Madonna.

Aus der mittleren Zeit des Meisters ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 0,88, br. 0,86.

Fasolo Bernardino Fasolo [Fagiuolo, Faxolo]. Zeichnet sich Bernardinus Faxolus de Papia. Geboren zu Pavia. Schüler seines Vaters Lorenzo Fasolo [Lorenzo da Pavia]; Nachfolger der älteren lombardischen Schule, unter dem Einflusse der Schule Leonardos und P. Fr. Sacchis weiter ausgebildet. Tätig zu Genua, wo er 1520 urkundlich aufgeführt wird.

209 Die heilige Familie. Kühle, silbrige Töne vor leuchtend gelbgrünem Vorhang und blauem Himmel. Maria in dunkelgraublauem Mantel, weißem, in den Schatten grünlichem Kopftuch mit rotgelber Kante und karminrotem Gewand. Zarte graubraune Fleischfarbe. Das Kind mit rotgelbem Haar. Joseph in gelbrotem, mit rotbraunem Pelz besetztem Mantel über dunkelgrünem Gewand, mit bräunlichgrauem Haar und dunkelbrauner Fleischfarbe, hält ein zinnoberrot gebundenes Buch mit goldgelbem Schnitt. Bräunlichgrüne Landschaft mit blaugrüner Ferne.

209

Das Bild gehört einer früheren Zeit an als die bezeichnete Madonna von 1518 im Louvre, die leonardeske Einflüsse aufweist ∴ Sammlung Giustiniani, 1815.
Pappelholz, h. 0,57, br. 0,50.

SCHULE VON SIENA

Schule von Siena im XVI. Jahrhundert

Sodoma Giovanni Antonio Bazzi oder de'Bazzi, gen. Sodoma. Geboren zu Vercelli [in Savoyen] spätestens 1477, gestorben zu Siena den 14. Februar 1549. Schüler des Martino Spanzotti zu Vercelli [1490—97], seit 1498 in Mailand, durch das Studium des Leonardo da Vinci weiter ausgebildet. Tätig namentlich in Siena [seit 1501], in Rom [1508]; 1518 bis 1525 wieder in Oberitalien; Mantua [seit 1518], Florenz [1529], Volterra [1540], Pisa [1541].

109 Caritas. In der bräunlichen, besonders im Inkarnat mit grauen Tönen durchsetzten Gesamtfärbung wirkt als kräftigste Farbe Dunkelkarminrot im Mantel der Caritas, vor blaugrüner und hellblauer Ferne, unter hellgelblichem Horizont und hellblauem Himmel.

Schule von Siena im XVI. Jahrhundert

109

Aus der früheren Zeit des Meisters, um 1503—1505, wie aus der nahen Verwandtschaft mit den Fresken in S. Anna in Creta [bei Pienza] hervorgeht ∴ Erworben 1841/42 in Italien.
Pappelholz, h. 0,87, br. 0,49.

SCHULE VON FERRARA

Dossi Giovanni di Niccolo Lutero, gen. Dosso Dossi. Geboren um 1479 im Ferraresischen, gestorben vor dem 26. Juli 1542 zu Ferrara. Schüler Lorenzo Costas in Bologna. Tätig in Mantua [1512], Trient [1532] und vornehmlich in Ferrara.

Schule von Ferrara im XVI. Jahrhundert

264 Die Kirchenväter in Betrachtung über das Mysterium der unbefleckten Empfängnis Mariä. Tiefes Rot und Goldgelb, zwischen Graublau und Weiß, vor saftig gelbgrüner Landschaft mit dunkelgrünen Bäumen und weißgrauem Himmel mit dunstig blauem Horizont. Die stärkste Farbe ist nach l., in die Gewandung des hl. Hieronymus, verlegt: Zinnoberrot im gelbgemusterten Mantel und im Kardinalshut, durch kaltes Graublau im Gewand gesteigert zu leuchtender Kraft. Nach der Tiefe nimmt die Leuchtkraft der Farben ab: Orangegelb im Mantel des hl. Augustinus r. vorn ist durch das überspinnende karminrote Muster gedämpft, ebenso Goldgelb im Ornate des hl. Ambrosius l. hinten, r. hinten dunkles Karminrot im Mantel des hl. Gregor. Nach der Mitte zu häuft sich außerdem kühles Grauweiß [Chorhemden, Bischofsmütze, Buch des hl. Hieronymus, Tiara, Barthaar, Wolkenhimmel], das die leuchtende Wirkung der tiefen warmen Farben verstärkt. Warm rötlichbraunes Fleisch.

264

Der obere Teil, der die unbefleckte Empfängnis symbolisch darstellte, Maria in der Glorie, den Segen Gott-Vaters empfangend, fehlt ∴ Zwei große Darstellungen desselben Gegenstandes von der Hand des Meisters [beide mit dem oberen Teile] in der Galerie zu Dresden ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 1,84, br. 1,77.

Schule von Ferrara im XVI. Jahrhundert

227

227 Heilige Familie. Hellkarminrot im Gewande der Madonna beherrscht die Mitte. Wenige Flecke Grün [Kranz im Haar, Gürtel] kontrastieren dazu. Lichtes Inkarnat in graubraunen, breit hingesetzten Mischtönen mit gelblichen Lichtern, vor schwarzem Grund. Der größeren dunkelblauen Fläche des Mantels der Madonna r. entspricht l. Goldgelb im Mantel Josephs [mit braunrotem Antlitz]. Der hl. Franziskus in gelblich graubrauner Kutte.

Sammlung Giustiniani, 1815.
Pappelholz, h. 0,63, br. 0,48.

Mazzolini

Lodovico Mazzolini. Geboren vermutlich um 1478 zu Ferrara, gestorben daselbst gegen Ende 1528. Schüler Lorenzo Costas, anscheinend unter dem Einfluß Ercoles de' Roberti ausgebildet. Tätig vornehmlich zu Ferrara.

273 Christus im Tempel lehrend. Vor gelblich weißgrauer Architektur, mit durchscheinendem Braun der Untermalung, heben sich als geschlossene Masse die Figuren in vorwiegend lichtroten, gelbroten und karminroten Gewändern ab. Als Gegenfarbe zu Rot, auf das auch der rötlichbraune Fleischton gestimmt ist, steht im Mittelgrunde tiefes Grün [Teppich, der über die Brüstung im Hintergrund gebreitet ist] und stumpfes, mit Gold gestricheltes Olivgrün im Vordergrunde [Mantel Christi, über zinnoberrotem Gewand; Thronsockel, über den ein zinnoberrotes Tuch herabfällt; Gewand des r. sitzenden Pharisäers, der ein gelbrotes Tuch um die Schultern geschlungen trägt].

273

Eine eigenhändige Wiederholung beim Earl of Northhrook in London, eine andere in der kapitolinischen Pinakothek zu Rom .·. Einzelner Ankauf aus der Sammlung Giustiniani vor 1815.
Pappelholz, h. 0,44, br. 0,30.

266 Christus im Tempel lehrend. In bunten prächtigen Farbflächen heben sich die Figuren der Pharisäer und Schriftgelehrten, die auf den bräunlichgrauen Stufen sitzen, als geschlossene Masse von der grauweißen Architektur ab, die rückwärts unter der Säulenhalle dunkelgrau gefärbt und mit braungoldenen Reliefs geziert ist. Auf rotbraunem, goldverziertem Sesselthron der zwölfjährige Christus in weißem, grau gemustertem Gewand, umwogt von einem aufgeregten Meer leuchtend roter und gelber Lokalfarben [besonders Zinnober-, Karminrot, Orange, Gelbrot], denen tiefes Grün, Violett und Ultramarinblau

gegenübersteht, durch überall dazwischen verstreutes Weiß in ihrer Intensität noch gestärkt. Im Vordergrunde stoßen die Farben in breiteren Flächen zusammen, nach rückwärts in noch größerer Unruhe aufeinander prallend [der sich umblickende Schriftgelehrte im Vordergrunde l. trägt ultramarinblaues Gewand mit grünen Ärmeln und karminroten Mantel, der demonstrierende r. neben ihm grünes Gewand mit ultramarinblauen Ärmeln und Kappe und zinnoberrotem Kragen, der diesem Zugewendete in ultramarinblauem Gewand, zinnoberrotem und orangefarbenem Mantel, der rechte in grünem Mantel, goldgelbbraunem Kragen, zinnoberroten Ärmeln und Strümpfen, blauer Kappe]. Der Stifter l. in schwarzer Schaube. Braunrote Fleischfarbe. Die Gewänder sind reichlich mit Gold geziert.

Bez. links unten auf einer Stufe: MDXXIIII ZENAR [Januarii] LVDOVICVS MAZOLINVS FERRARIENSIS ∴ Von Vasari als Hauptwerk des Meisters erwähnt ∴ Die Altartafel wurde von Francesco Caprara für eine Kapelle in S. Francesco zu Bologna gestiftet und hatte als oberen Abschluß eine Lünette mit Gott-Vater und eine Predella mit der Geburt Christi [die Lünette und ein Teil der Predella in der Pinakothek zu Bologna] ∴ Das Bild wurde um 1600 von Bartolommeo Cesi restauriert ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 2,55, br. 1,79.

270 Die heilige Familie mit Elisabeth und dem kleinen Johannes. Helles Ultramarinblau [Mantel Marias, Kragen Josephs, Ärmel der r. stehenden hl. Elisabeth] im Gegensatz zu bräunlichem Goldgelb [Mäntel Josephs und Elisabeths] verleiht der tiefen, auf dunkles, in den Schatten schwärzliches Karminrot [Gewand Josephs und Marias, Mantel Annas, die dem Kind Kirschen reicht,], und dunkles Grün [Smaragdgrün im Mantel der hl. Anna und Saftgrün in der Landschaft] gestimmten Gesamtfärbung in breiter flächiger Behandlung, die durch Weiß [in den Kopftüchern und entsprechend auf der rechten Seite in dem Marmorrelief] an Leuchtkraft gewinnt, den schräg nach l. vorn strebenden Bewegungszug. Dunkelrotbraune Fleischfarbe. Dünn punktierte goldene Nimben.

270

Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 0,40, br. 0,42.

Schule von Ferrara im XVI. Jahrhundert

S 14

S 14 Beiderseitig bemaltes Andachtstäfelchen. Der hl. Hieronymus. Rotbraunes Fleisch. Dunkelkarminroter im Lichte goldig schimmernder Mantel. Vor bräunlichgelbgrüner Landschaft, in der vorn der zinnoberrote Hut liegt. Hellblaue Ferne und Himmel.—Rückseite: Der Erzengel Michael. In karminrotem Panzer, dessen Farbe in den Flügeln und den Beinkleidern wiederkehrt, über gelbgrünem Gewand. Alles ist mit Gold verziert. Vor weißlichblauer Luft und weißen Wolken, auf der weißlichblauen Erdkugel stehend.

Sammlung James Simon ∴ Pappelholz, h. 0,07, br. 0,06.

275 Dreiteiliger Altar. In vorwiegend bräunlichroten und rotbraunen Tönen neben Grau und Blau. Warm rotbraunes Fleisch. Mittelbild: Maria mit dem Kinde. In ultramarinblauem, im Umschlag gelbrotem Mantel über bräunlichkarminrotem Gewand mit dunkelgrünen Unterärmeln. Rotbraunes Haar. Gelbbrauner Schleier. Goldener Nimbus. Vor grauer und rotbrauner Architektur mit grünen Profilen; r. Durchblick auf gelbgrüne Landschaft mit hellblauer Ferne unter rotgelbem Horizont. Der rotbraune Boden ist blaugrün bewachsen. — Linker Flügel: Der hl. Antonius Eremita. In schwarzer und gelbbrauner Tracht, vor hellgelber Wolkenwand, durch die r. oben der dunkelblaue Himmel bricht, und gelbgrüner Wiese mit bräunlichgrünem Baum. — Rechter Flügel: Maria Magdalena. In bräunlichrotem Mantel, ein weißes, schwarz gestreiftes Tuch um die Schultern geschlagen, über gelbbraunem Gewand. Rotbraunes Haar. Sie steht, das rotbraune Salbgefäß in der Rechten, vor gelbgrüner Wiese und hellgelber Wolkenwand am dunkelblauen Himmel, auf okkergelbbraunem Weg.

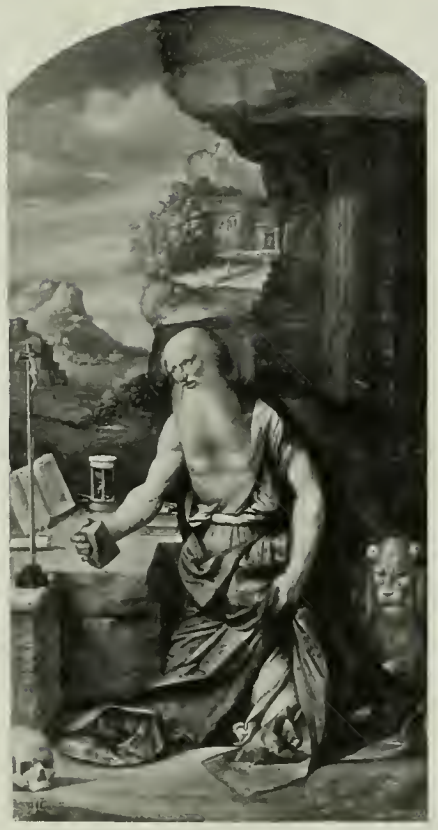
275

Bez. links am Fuße des Thrones: MDVIIII.∴ Für die Gestalt der Madonna ist Dürers Kupferstich, die Madonna mit der Meerkatze, benutzt ∴ Sammlung Solly, 1821. Pappelholz, Mittelbild, h. 0,90, br. 0,60; Flügel je h. 0,90, br. 0,42.

Garofalo

Benvenuto Tisi, gen. Benvenuto [da] Garofalo oder il Garofalo. Geboren 1481 im Gebiet von Ferrara, gestorben daselbst den 6. September 1559. Schüler Domenico Panettis zu Ferrara [seit 1492] und Boccaccio Boccaccinos zu Cremona [1499]. Unter dem Einflusse Costas zu Bologna, dann unter dem Raffaels zu Rom weiter ausgebildet [vermutlich um 1510—1512]. Tätig vornehmlich zu Ferrara.

243



243 Der büßende Hieronymus. In leuchtend karminrotem Mantel über blauviolettem Kittel, der den rotbraunen Fleischton wärmer erscheinen läßt. Vor brauner Felsenlandschaft und graubraunem Erdboden. Gegen Karminrot steht Saftgrün im Mittelgrund und grünlichblaue Ferne unter rötlichen und grauen Wolken, die oben der tief grünblaue Himmel durchbricht.

Bez. unten links an der Mauer: MDXXIIII SETE' [settembre] ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 1,69, br. 0,84.

261

261 Garofalo? Anbetung der Könige. Die Figuren in leuchtend farbigen Gewändern, besonders Rot, Goldgelb und Ultramarinblau, vor graubraunem Gemäuer und vor kühler, gelbgrüner Landschaft mit bräunlich saftgrünen Bäumen und hellblauer Ferne unter hellgelbem Horizont und hellblauem Himmel. Von leuchtendem Rot im Mantel des Mohrenkönigs l. vorn, dessen dunkelgrüne Ärmel ebenso wie das Gelbgrün des Hintergrunds die Wirkung verstärken, nimmt die Wärme der Färbung nach r. zu ab [Rotgelb im Mantel des mittleren Königs, Graublau in dem des knienden, über smaragdgrünem Gewand mit hellkarminrotem Kragen], um sich wieder in der Gewandung Marias [tiefrotes Gewand, dunkelultramarinblauer Mantel, weißes Kopftuch], von blaugrünem Rasen sich abhebend, noch mehr im gedämpft orangegelben Mantel Josephs über graublauem Gewand mit hellblauem Kragen, zu stärken. Dunkelrotbraune Fleischfarbe.

Abweichend von der Art des Garofalo, von einem dem Ortolano und Mazzolini nahestehenden Ferraresen ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 0,70, br. 0,81.

Schule von Ferrara im XVI. Jahrhundert

255

Ferraresischer Meister um 1539

255 Himmelfahrt Christi. Buntes Gewirr satter Farbenkontraste, vor allem Ultramarinblau [Mantel des l. stehenden Apostels, über orangegelbem Gewand, Mantel Marias; landschaftliche Ferne, Himmel] und Orangegelb, Karminrot [Gewand des Apostels mit betend erhobenen Armen, der Maria, Mantel des Apostels r.] und Blaugrün [verschiedene Mäntel, Landschaft]. Graubrauner Boden. Dunkelbraunroter Fleischton. Goldene Nimben. Oben, vor graublauen Wolken, unter denen der rötlichgelbe Horizont sichtbar ist, in goldgelber Glorie mit goldenen Strahlen, schwebt Christus in grauweißem Mantel.

Das Bild, das [nach handschriftlicher Bemerkung von Waagen] aus S. Antonio in Ferrara stammt, gehörte dort mit zwei anderen Gemälden, der Auferstehung Christi und der Ausgießung des hl. Geistes, zu einem Altarantependium und galt für ein Werk des Garofalo. Die beiden zugehörigen Gemälde, von denen die Auferstehung die Jahreszahl 1539 trägt, befinden sich heute in der Pinakothek zu Ferrara, wo sie dem schon 1500 verstorbenen Stefano Falzagalloni zugeschrieben werden. Sie gehören einem von Mazzolini und Dossi beeinflußten Meister an ∴ Eine Replik unseres Bildes, datiert 1521, im Besitze des Sir Theodore C. Hope in London ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Pappelholz, h. 0,57, br. 0,48.

Ferraresischer Meister um 1530

274 Die Heimsuchung. Gegen schwärzliches Blau, das die Komposition vor bräunlicher, mit Saftgrün getönter Landschaft zusammenhält [Mantel Marias, Gewänder Josephs und des Mädchens r., landschaftliche Ferne, heller im Überkleid Elisabeths], und im Himmel mit bräunlichgrauen Wolken über hellgelbem Horizont und goldgelber Glorie wiederkehrt, steht Zinnoberrot im Gewande Marias, auf den bräunlichen Gesamtton gestimmt, aber durch den Gegensatz zu Saftgrün [Untergewand Elisabeths] doch kräftig wirkend, nach rückwärts zu Braunrot im Obergewande des Mädchens, zu Gelbbraun im Mantel Josephs sich abstumpfend. Goldene Nimben und Gewandsäume. Graubraune Architektur.

274

Die Behandlungsweise, besonders an Ortolano sich anlehnend, steht unter der Einwirkung der großen Meister der Hochrenaissance ∴ Das Bild befand sich früher unter dem Namen des Gaudenzio Ferrari zu Savona in der Kapelle der Familie Doria in der Kirche S. Giacomo ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Pappelholz, h. 1,92, br. 1,56.

VENETIANISCHE SCHULE

Giorgione

Giorgio[Zorzon]da Castelfranco, gen. Giorgione. Geboren zu Castelfranco 1477 oder [nach der zweiten Auflage des Vasari] im Oktober oder November 1478, gestorben in Venedig 1510. Schüler Gio. Bellinis. Tätig meist in Venedig.

12A

12A Bildnis eines jungen Mannes. Im Gegensatze zur karminvioletten Gewandung [mit blaugrauen Tönen in den Lichtern] und zum kühlen dunkelgrauen Grund kommt das Antlitz in weicher verschmolzener Modellierung, in warmem rotbräunlichem Ton, mit etwas Rot in den Lippen und im Augenwinkel, von dunkelrotbraunem Haar umgeben, hervor. Am Hals ist das weiße Hemd sichtbar, dessen Farbe nachdrücklich der Erwärmung des Inkarnats dient. Die Hand ruht auf graubräunlicher Brüstung.

Bez. auf der Brüstung: V. V. ∴ Früher in der Sammlung Giustiniani, Padua ∴ Erworben 1891 in Florenz ∴ Leinwand, h. 0,58, br. 0,46.

Palma

Giacomo Palma d. Ä., gen. Palma Vecchio. Nach dem Vater Giacomo d' Antonio de Negreti oder Nigretti. Geboren zu Serinalta bei Bergamo um 1480, gestorben in Venedig den 30. Juli 1528. Schüler Gio. Bellinis, später unter dem Einflusse Giorgiones und Tizians weiter gebildet. Tätig meist zu Venedig.

31

31 Maria mit dem Kinde. In der lichten Gesamtfärbung, die auf das Grau der Wand gestimmt ist, bilden den Hauptkontrast grelles Zinnoberrot in dem mit gelber, grüner und blauer Stickerei gezierten Obergewand Marias und Gelbgrün im zinnoberrotgestreiften Wandteppich, auf den der blaugrüne Schatten der Gestalt fällt. Hellkarminrote, in den Lichtern weißliche Ärmel bilden den Übergang zur kalten Färbung des Vordergrundes. Der grünlichblaue Mantel ist auf dem Schoße umgeschlagen und zeigt die gelbbraune, in den Lichtern hellgelbe Innenseite. Davor liegt, ganz in kühlen, auf Grau gestimmten Tönen, das Kind mit hellockergelbem Haar, in weißgrauem Hemd, auf dunkelsaftgrünem Kissen mit hellroten Quasten. Lichtes rötlichgraues Fleisch, lichter und grauer im Körper des Kindes. Über dem ockergelbbraunen Haar Marias liegt ein grauweißes Kopftuch,

174

mit gelb und blau gestickter Bordüre. Der landschaftliche Ausblick ist in braunen, saftgrünen und graublauen Tönen gehalten.

Bez. auf einem Blättchen unten links: · IACOBVS · PALMA ·, darunter zwei gekreuzte Palmenzweige .·. Aus der frühesten Zeit des Meisters .·. Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 0,66, br. 0,51.

174 Bildnis eines jüngeren Mannes. Vom blaugrauen Hintergrund hebt sich in rotbraunen und lichtroten Tönen das Antlitz ab, umrahmt von dunkelbraunem, rötlich schimmerndem Haupt- und Barthaar, in seiner Wärme gesteigert durch den Gegensatz zum weißen Hemd, auf dem die Schaube einen blaugrauen Schatten wirft. In der Tönung des grauen, braunschwarz gefleckten Pelzbesatzes der schwarzen Schaube klingt nochmals der warme bräunliche Ton des Inkarnats nach. Auf der Brust ist das grauschwarze Gewand sichtbar. Die Rechte hält einen ockergelblichbraunen Handschuh.

Königliche Schlösser .·. Pappelholz, h. 0,74, br. 0,61.

183 Die heilige Familie. Lichte, auf goldiges Braun gestimmte Färbung, beherrscht von gedämpftem Hellkarminrot im Gewande Marias. Olivbraun im Mantelumschlag vermittelt mit dem schwärzlichen Blau der Außenseite des Mantels. Lichtes, durchsichtig bräunliches Inkarnat mit grauen und rötlichen Tönen, weich und verschmolzen gemalt, erwärmt durch den Kontrast zu Blau und Weiß [Kopftuch, Hemd und Kissen des Kindes]. Links wird die Färbung leuchtender und tiefer. Vor goldgelbem Mantel Josephs, der über graublauem Rock liegt, ruht das Kind, in kühlen zarten Tönen, auf weißem Kissen. Rotbraunes Inkarnat Josephs. Bräunlichgraue und rotbraune Felsen, blaugrünes und braunes Laubwerk. Rechts überwiegt gedämpftes Blau, im Himmel mit weißem, nach dem Horizont zu ockergelbem Gewölk, über bräunlichsaftgrüner Landschaft mit hellblauer Ferne.

183

Sammlung Giustiniani, 1815.
Pappelholz, h. 0,61, br. 0,51.

Venetianische Schule des XVI. Jahrhunderts

197A

197A Halbfigur einer jungen Frau. Vor schwärzlichgrüner Laubwand [oben ein vom Licht getroffener hellerer gelbgrüner Zweig], durch die blauer Himmel mit weißen und ockergelben Wolken schimmert, lehnt sie an bräunlichgrauem Postament, in karminrotem Mantel, bräunlichgoldgelbem Rock und gleichfarbigem offenem Mieder mit blaugrünem Besatz. In dem zerstreuten Licht ist das hellockergelbliche Fleisch zart mit weichen grauen Halbschatten modelliert. Das umgebende Weiß des Hemdes hilft den sammetartig schimmernden Charakter der Haut steigern. Rote Lippen. Auf das lichte Inkarnat ist das blonde, ockergelbbraune, von weißer Perlenkette durchflochtene Haar gestimmt.

Die Bezeichnung unten links in der Ecke [R. L (?)] ist kaum eine Künstlerbezeichnung ∴ Aus der späteren Zeit des Meisters [um 1515—1520] ∴ Eine Abbildung in Andrea Vendramins Katalog „de picturis in Museis" im British Museum zu London ∴ Erworben 1862 in Stuttgart ∴ Leinwand, h. 0,65, br. 0,54.

197B

197B Halbfigur einer jungen Frau. Die Farbenstimmung ist weniger zart als im vorhergehenden Bilde. In heller Beleuchtung hebt sich goldig der ockergelbliche Körper mit zarten grauen und bräunlichen Schattentönen, umgeben von dem leuchtend weißen, in den Schatten graublauen Hemd, vom graubräunlichen Grund ab. Die Wangen und die Brust sind leicht gerötet, die Lippen sind durch Zinnoberrot belebt, das bräunlichgelbe Haar mit goldgelbem Schimmer von einem grauen, von blauen und roten Fäden durchzogenen Schleier und einer weißen Perlenschnur durchflochten. Ein karminroter, innen graublauer Mantel deckt den Schoß. Am Mittelfinger der linken Hand trägt sie zwei goldgelbe Ringe mit karminrotem Edelstein.

Wie Nr. 197A eine jener idealen Darstellungen weiblicher Schönheit, wie Palma deren viele geschaffen hat ∴ Erworben 1884 in London ∴ Pappelholz, h. 0,73, br. 0,58.

Cariani

Giovanni Busi oder de' Busi, gen. Cariani. Geboren zwischen 1480 und 1490 von bergamaskischen Eltern wahrscheinlich in Venedig, Todesdatum unbekannt [urkundlich 1547 noch am Leben]. Unter dem Einflusse Bellinis, Palma Vecchios und Giorgiones ausgebildet. Tätig in Venedig [schon 1509].

188

188 Bildnis eines jungen Mannes. Das bräunliche Grau der Wand, etwas heller in der Brüstung vorn wiederkehrend, und das Schwarz der Kappe und der mit grauem Pelz gefütterten Schaube geben dem Bildnis die kühle tonige Stimmung, aus der warm das mit Rot durchsetzte ockergelblichbraune Inkarnat hervorkommt. Dunkelrotbraunes Haar. Im Fensterausschnitt bräunlichsaftgrüne Landschaft mit stumpfblaugrüner Ferne und blaugrünem Himmel mit weißen Wolken.

Sammlung Solly, 1821 ∴ Leinwand, h. 0,59, br. 0,51.

185 Junge Frau in einer Landschaft. Ein roter Mantel mit weißlichen Lichtern umhüllt den graubräunlichen Körper, der durch rötliche Töne im Fleisch und durch den Gegensatz zu Weiß [im Tuch, das dunkelbraunes Haar bedeckt, im Kissen und im Hündchen] erwärmt wird und sich schimmernd von schwärzlichgrüner Wiese abhebt. Schwärzlichbraune Baumstämme. In der Landschaft stehen stumpfe ockergelbbraune, gelbgrüne, dunkelgrüne und weißlichblaue [Gewässer im Mittelgrund] Töne mit blitzenden Lichtern nebeneinander. Zinnoberrote Flecken in der Reiterstaffage am Flußufer. Links graubraune Architektur. Rechts entläd sich ein Gewitter über eine Ortschaft, über der rote Flammen emporzüngeln. Die tief ultramarinblaue Ferne wird fast verhüllt von gelblichgrauen und bräunlichen Rauchwolken.

Der Stoff zu dieser Darstellung ist wahrscheinlich einem mittelalterlichen Roman in der Art des 'Roman de la Rose' entnommen [Merlin] ∴ Das Bild, ehemals Giorgione, dann Morto da Feltre zugeschrieben, steht Cariani nahe, ist ihm aber in künstlerischer Beziehung überlegen ∴ Königliche Schlösser.
Leinwand auf Holz, h. 0,74, br. 0,94.

Bonifacio

Bonifacio Veneziano, eigentlich Bonifacio de' Pitati da Verona. Geboren 1487 zu Verona, gestorben den 19. Oktober 1553 zu Venedig. Schüler Palma Vecchios. Tätig namentlich in Venedig [seit 1505].

185

S 10 Allegorie. Das Mädchen in hellblauem Gewand, mit goldgelbbraunem Haar, der Jüngling in gelbbraunem Rock, kellkarminrotem flatterndem Tuch und gleichfarbigen Stiefeln. Hellgelb, Karminrot und Blau kehren in der Gruppe der Musizierenden rechts wieder, vor bräunlichsaftgrüner Landschaft mit ultramarinblauer Ferne und Himmel. Ockergelbbräunlicher Fleischton.

Gegenstück zu Nr. S 11 ∴ Sammlung James Simon.
Leinwand, h. 0,17, br. 0,47.

S 10
S 11

S 11 Allegorie. Das Mädchen in Hellkarmin, der junge Mohr in weißem, rot- und blaugestreiftem Rock, mit goldgelbem, im Umschlag blauem Obergewand. Matteres Blau, Rot, Gelb und Grün in den Figuren der Ferne. Vor bräunlichsaftgrüner Landschaft mit graublauem See und ultramarinblauer Ferne.

Gegenstück von Nr. S 10, mit dem es wohl den Einsatz eines Möbels bildete ∴ Sammlung James Simon. Leinwand, h. 0,17, br. 0,47.

Tiziano

Tiziano Vecellio oder Vecelli, gen. Tiziano. Geboren zu Pieve di Cadore im Friaul angeblich 1477, gestorben zu Venedig den 27. August 1576. Schüler Gio. Bellinis [nach Vasari und Lod. Dolce] zu Venedig, daselbst unter dem Einflusse Giorgiones, vermutlich als dessen Gehilfe, weiter ausgebildet. Tätig zu Venedig, kurze Zeit in Padua [1511], Rom [1545/46] und Augsburg [1548, 1550/51].

160A Bildnis einer Tochter des Roberto Strozzi. Figur und Architekturhintergrund [dunkelgraubraune Wand, rötlichbrauner Boden, rotbraune Balustrade mit ockergelblichen und grauen Tönen im Relief] werden in warm braunem Ton zusammengehalten, der, neben grauen Tönen, auch im weißen Seidenkleide des Kindes durchschimmert. Von der Hüfte hängt ein Schmuck aus goldgelben und weiß, rot und türkisblau emaillierten Gliedern herab. Warmbräunliches Inkarnat mit rötlichen Tönen. Ockergelbbraunes Haar. Das Wachtelhündchen bräunlichweiß mit rostbraunen Flecken. Die Wirkung der goldigbraunen Töne erhöht der Kontrast zu tiefem Ultramarinblau im Himmel und Blaugrün in den Bäumen der Landschaft, hinter denen eine ferne ultramarinblaue, im Ton fast mit dem Himmel zusammengehende Gebirgskette aufragt. Die starken kühlen Farben werden durch leuchtendes Karminrot im Stoff, der r. über die Brüstung herabfällt, der warmen Gesamtstimmung wieder zugeführt.

160 A

Bez. an der oberen Platte des Postaments: TITIANUS F.∴ Auf einer rechts oben an der Wand angebrachten Tafel: ANNOR' II. MDXLII ∴ Roberto Strozzi, vermählt mit Maddalena de' Medici, lebte abwechselnd in Venedig, Frankreich und Rom ∴ Die dargestellte Tochter Robertos ist wahrscheinlich Clarice, die 1557 mit Cristofano Savelli vermählt wurde und 1581 starb ∴ Pietro Aretino schrieb dem Künstler über das „wunderbare" Bild einen begeisterten Brief [vom 6. Juli 1542] ∴ Eine alte Kopie befand sich in der Sammlung des Herzogs von Choiseul, andere an anderen Orten ∴ Erworben 1878 aus dem Palº Strozzi zu Florenz ∴ Leinwand, h. 1,15, br. 0,98.

166

166 Tizians Tochter Lavinia. Die luftigen, gebrochenen Töne sind im gedämpften Licht auf das bräunlichgoldgelbe Brokatgewand mit hellgelben Lichtern und braunen Schatten und ockergelbbraunes Haar gestimmt, das ein gleichfarbiges Golddiadem ziert. Das zarte gelbbräunliche, von Grau durchsetzte Inkarnat wird durch den Gegensatz des mit grauen und bräunlichen Tönen gemischten Weiß im Hemd erwärmt. Die Gestalt löst sich von dunkelbrauner Wand mit bräunlichkarminrotem Vorhang, vor graublauer, mit rötlichen Tönen untermischter Luft, bräunlichgrüner Landschaft und graubläulicher, rötlich bestrahlter Ferne ab. Sie hält eine bräunlichgraue Silberschüssel mit Früchten und Blumen in gebrochenem Gelbbraun, Rosa, Saftgrün und Rot; in der Zitrone kehrt am hellsten das die Stimmung beherrschende Gelb wieder.

Tizians Tochter vermählte sich 1555 mit Cornelio Sarcinelli von Serravalle, wo sie seitdem lebte und starb. Das Bild wird um 1550 gemalt sein, etwas später als das Bildnis in der Galerie zu Dresden. Wiederholungen des Berliner Bildes: in der Sammlung des Earl of Cowper zu Panshanger, wo Lavinia ein grünliches Kleid und statt des Fruchtkorbes ein Schmuckkästchen auf silberner Platte trägt, und im Museo del Prado zu Madrid, wo sie als Salome mit dem Haupte des Täufers dargestellt ist. Kopie des Kopfes der Lavinia in der Eremitage zu St. Petersburg ∴ Erworben 1832 in Florenz aus dem Besitze des Abbate Celotti.

Leinwand, h. 1,02, br. 0,82.

161

161 Bildnis des venetianischen Admirals Giovanni Moro [gestorben 1539]. In leuchtend bräunlichroten Tönen kommt der Kopf, von bräunlichschwarzem Haupt- und Barthaar umgeben, aus dem unbestimmten, schwärzlichbraunen Grund hervor. Auf dem schwärzlichen Panzer spielen weiße Glanzlichter und braune, graue und vor allem rote Reflexe, die von dem auf den Schultern liegenden dunkelkarminroten Mantel herrühren. Die rotbraune Rechte hält den dunkelbraunen Kommandostab.

Bez. oben rechts in späterer, jetzt zugedeckter Aufschrift: IOANNES MAVRVS GENERALIS MARIS IMPERATOR. MDXXXVIII ∴ Eine Zeitlang irrtümlich Dosso zugeschrieben ∴ Erworben 1841 in Venedig ∴ Leinwand, h. 0,83, br. 0,67.

301

301 Bildnis eines jungen Mannes. Das goldiggelbbraune, mit rötlichen Tönen durchsetzte Antlitz wird von dunkelbraunem Haupt- und Barthaar umrahmt. In schwarzem Wams, dessen geschlossene Fläche goldgelber Zierrat und wenig Dunkelkarminrot im Unterkleid, das am linken Ärmel, über der weißen, schwarzgeränderten Spitzenmanschette, und an den Ärmelschlitzen sichtbar ist, unterbricht. Bräunlichgrauer Grund.

Bez. links in der Mitte: Tizianus · F · ∴ Ehemals Tintoretto zugeschrieben. Bei der Reinigung des Bildes kam die echte Bezeichnung zum Vorschein. Als „Tizian" bereits in Vandyckes italienischem Skizzenbuch in Chatsworth ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Leinwand, h. 0,94, br. 0,72.

163 Selbstbildnis des Malers. Unvollendet. Der ganze farbige Nachdruck des in Mischtönen gehaltenen Bildes liegt auf dem Antlitz mit seinen lebhaft geröteten, in den Schatten mit Grau untermischten Tönen, vor graubräunlichem Grund. In dem grauen Bart stehen braune Schattentöne. Schwärzlichbraune Kappe. Das Dunkelbraun der Schaube, deren braunrote Fütterung am linken Ärmelausschnitt sichtbar ist, geht weich mit dem Grunde zusammen. Das Gewand, aus dem der grauweiße Kragen hervorkommt, ist in gebrochenen karminrötlichen Tönen mit graublauen Schatten und pastos aufgesetzten grauweißen Lichtern gehalten. Das gleichfalls mit grauen und rotbraunen Tönen gebrochene Gelbgrün der Tischdecke bildet die Ergänzung dazu. Über der Brust liegt die braunrote Ritterkette. Die nur angedeuteten Hände sind braun und grau untermalt, mit roten Flecken.

163

Um 1550 gemalt ∴ Das Bildnis Tizians in den Uffizien zu Florenz ist ähnlich in der Auffassung bei anderer Haltung der Hände ∴ 1814 von Cicognara aus Casa Barbarigo zu Venedig erworben und einige Jahre später für 300 Pfund an Solly verkauft ∴ Sammlung Solly, 1821.
Leinwand, h. 0,96, br. 0,75.

259 B

Piombo

Sebastiano del Piombo. Zeichnet sich Sebastianus Venetus. Nach dem Vater Sebastiano di Francesco Luciani. Geboren zu Venedig um 1485, gestorben zu Rom den 21. Juni 1547. Schüler Gio. Bellinis und Giorgiones in Venedig, dann unter dem Einflusse Michelangelos in Rom weiter ausgebildet. Tätig zu Venedig und Rom [seit 1511], 1527/28 und 1530 vorübergehend wieder in Venedig.

259 B Bildnis einer jungen Römerin. Vor graubrauner Wand scheint das rotbräunliche Antlitz leicht bestrahlt von dem rötlichen Scheine des rotgelben Abendhimmels. Das dunkelrotbraune Haar bedeckt das weiße Kopftuch der Römerin. In rosaviolettem, mit goldgelber Borte besetztem Gewand, unter dem auf der Schulter und an den Armen das weiße Hemd sichtbar ist. Zu Zinnoberrot ist der Zusammenklang von rötlichen Tönen gesteigert in dem mit grauem und bräunlichem Pelz besetzten Mantel, der in den Schatten in den warm bräunlichen Gesamtton übergeht. Auch in den Früchten kehren zwischen bräunlichgelbgrünen Blättern gedämpfte gelbe und rote Töne wieder. Dem Rot hält tiefes Blau im Himmel, über rotbrauner, warm von rotgelbem Horizont bestrahlter Landschaft mit schwärzlichblauer Ferne die Wage.

259 A

In der Sammlung zu Blenheim „Raphael" genannt und für das Bildnis der Fornarina, der Geliebten des Künstlers, ausgegeben. Allein schon 1835 von Waagen als „Sebastiano del Piombo" erkannt, ebenso von Passavant ∴ Eine Wiederholung des Bildes, früher und vielleicht jetzt noch in Verona [alte Kopie?], ist schon 1657 im Microcosmo della Pittura von Scanelli als hl. Dorothea beschrieben ∴ Das Veroneser Bild befand sich noch 1829 zu Verona im Besitze der Signora Cavallini-Brenzoni [jetzt in Casa Persico Citadella?] und kann also nicht das Bild aus Blenheim sein, das schon 1779 dort war [damals in einer von John Boydell herausgegebenen Sammlung von Stichen „nach den hervorragendsten Gemälden in England" veröffentlicht] ∴ Aus der ersten römischen Zeit des Meisters [1512 bis 1515] ∴ Erworben 1885 aus der Sammlung des Herzogs von Marlborough zu Blenheim.
Pappelholz, h. 0,76, br. 0,60.

259 A Piombo? Bildnis eines Edelmannes in der Rittertracht des Ordens Sant Jago. Die dunkelroten Ordenszeichen auf schwarzem Mantel und Wams, das dunkelrotbraune Antlitz, umrahmt von rötlichbraunem Bart, stehen im Gegensatz zu dunkelsaftgrünem

Hintergrund. In schwarzem Barett mit hellroter Agraffe und weißer Feder. Goldgelbbrauner Degengriff. Gelbbraune Handschuhe.

Erworben 1875 vom Marchese Patrizi in Rom. Leinwand, h. 1,11, br. 0,91.

190

Calcar Johannes Stephan [oder Stevens] von Calcar, gen. Giovanni da Calcar. Maler und Zeichner für den Holzschnitt, geboren zu Calcar [Herzogtum Kleve] um 1500, gestorben zu Neapel 1546. Schüler Tizians, tätig vornehmlich in Venedig [wohl schon vor 1536] und später in Neapel.

190 Bildnis eines Mannes. Warm braunrot, von rotbraunem Haupt- und Barthaar umrahmt, kommt aus kaltem, schwärzlichem Grund das Antlitz hervor. Graublaue Augen. Die grauschwarze Tracht, mit violettbraunen Ärmeln, geht mit dem schwärzlichbraunen Ton des Ruinenbogens zusammen, zu dessen Seiten sich Ausblicke auf rotbraune und ockergelbbraune Mauern mit rotbrauner Staffage und [als Gegengewicht zum rötlichen Inkarnat] auf tiefblaugrüne Ferne und Himmel öffnen. Die Rechte hält die grauen Handschuhe, die Linke ruht am silbergrauen Dolchgriff.

Bez. unten links: AETATIS. 23. A. 1536 [die letzte Ziffer, undeutlich geworden, könnte auch 3 oder 5 sein] ∴ Von derselben Hand wie das Porträt im Louvre, das schon in dem alten Inventar von Bailly [1709—1710] als das Werk des Calcar bezeichnet ist ∴ Königliche Schlösser ∴ Leinwand, h. 1,06, br. 0,88.

Bordone Paris Bordone. Getauft zu Treviso den 5. Juli 1500, gestorben zu Venedig den 19. Januar 1571. Schüler Tizians. Tätig hauptsächlich in Venedig, ferner in Treviso und Vicenza, Crema, Genua und Turin; in Paris [1538 bis 1540] und Augsburg [um 1540]. Vermutlich 1559 zum zweiten Male nach Paris berufen.

169

169 Die Schachspieler. In der dunklen Masse der Gewänder glüht das braunrote Inkarnat, vor kühl gefärbtem Hintergrund. Der Linke, mit dunkelbraunem Haar, in grauschwarzer Schaube über schwärzlich-

191

karminrotem Sammetgewand. Der Rechte in grauschwarzer Schaube über dunkelviolettbraunem Gewand. Die warmen Töne des bräunlichzinnoberroten, dunkelsaftgün gemusterten Teppichs, auf dem das goldgelbe Schachbrett mit rotbraunen Feldern steht, halten die Figuren zusammen. Durch die Bogen der weißgrauen Architektur leuchtet tiefblauer Himmel, vor dem sich weiße Wolken ballen. In der gedämpft grünen Landschaft mit dunkelblaugrüner Ferne sitzen Kartenspieler in bräunlichzinnoberroten und schwärzlichen Gewändern.

Bez. unten auf der Brüstung: O · PARIS · B · ∴ Königliche Schlösser.
Leinwand, h. 1,12, br. 1,81.

191 Thronende Maria mit dem Kind und vier Heilige. Vor tiefblauem Himmel mit grauen Wolken, der durch den Bogen der ockergelbbraunen Architektur leuchtet, steht Hellkarminrot im Gewande der Madonna. Ihr dunkelblauer Mantel fällt, über die r. Schulter geworfen, rückwärts herab. Goldigockergelbliches Fleisch mit rötlichen Tönen. Im Helldunkel l. lehnt Jakobus d. Ä., mit rotbraunem Haar, in dunkelblauem Mantel mit braunrotem Kragen; r. steht, mit gelbbraunem Haar, in gelbgrünem Mantel über rötlichviolettem Gewand, auf das rotbraune Rad gestützt, die hl. Katharina. Das volle Licht sammelt sich vorn auf dem weißen Chorhemd Gregors d. Gr., über hellkarminrotem Gewand, unter dem zinnoberrote Schuhe sichtbar sind, umgeben von dunkelblauem, innen grünem Mantel, von dem sich der zinnoberrote Bucheinband abhebt, und auf dem goldigockergelblichen, mit grauen Tönen durchsetzten Körper des hl. Sebastian, den ein leuchtend blaues Lendentuch umgibt.

156

Aus der Kirche S. Maria de' Batuti zu Belluno und wahrscheinlich die eine der beiden von Vasari gerühmten Altartafeln aus Belluno [„che sono bellissime"] ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Aufgestellt in der Basilika.
Pappelholz, h. 2,96, br. 1,79.

156 Männliches Bildnis. Bräunlichockergelbes, mit rötlichen Tönen erwärmtes Inkarnat, von dunkelbraunem Bart umrahmt. In grauschwarzem Barett und Gewand. Vor bräunlichgrauer Wand mit schwärzlichem Nischenschatten. Die Linke ruht auf gelbgrüner Decke.

Erworben 1841/42 in Italien.
Leinwand, h. 0,86, br. 0,87.

Venetianische Schule des XVI. Jahrhunderts

158

Calderari

Giovanni Maria Zaffoni, gen. Calderari. Nach seinem Geburtsort auch Giovanni Maria da Pordenone genannt. Geburts- und Todesjahr unbekannt. Nachahmer des Giovanni Antonio da Pordenone. Tätig um 1534 bis 1564, vornehmlich in Pordenone und Umgegend.

158 Calderari? Bildnis eines Ballschlägers. In mattockergelbem Wams, schwärzlichblauen Beinkleidern, mit goldgelben Borten besetzt, und schwarzem Barett. Er hält in der Linken das graubraune Schlagholz. Der Diener, der ihm den Gurt nestelt, in dunkelkarminroter Kappe mit grauweißer Feder und karminroten, im Lichte gelblich schillernden Ärmeln, die aus schwarzem Gewand hervorkommen. Warm ockergelblichbraunes Fleisch. Vor dunkelbrauner Wand. Durch das Fenster Ausblick auf Stadthaus und Loggia von Udine in braungrauen und lichtroten Tönen unter grünlichblauem Himmel.

Sammlung Solly, 1821 ∴ Leinwand, h. 1,03, br. 1,17.

Venetianische Schule um 1515—1525

152

152 Bildnis zweier Männer. Vor dunkelgrauer Wand, in grauschwarzen Baretts und Kleidern. Schimmerndes Weiß in Hemd und Brief. Einziger warmer Ton das von Grau durchsetzte, rotbräunliche Inkarnat. Gelbgrüne Tischdecke. Hellblaue Ferne unter graublauem Himmel mit gelblichen Wolkenstreifen.

Sammlung Solly, 1821.
Leinwand, h. 0,87, br. 1,02.

299

Tintoretto

Jacopo Robusti, gen. Tintoretto [als der Sohn eines Färbers, tintore]. Geboren zu Venedig im September 1518, gestorben daselbst den 31. Mai 1594. Schüler Tizians [nur kurze Zeit]; weiter ausgebildet durch das Studium Michelangelos. Tätig in Venedig.

299 Bildnis eines Prokurators des hl. Marcus. Leuchtendes [lasiertes] Karminrot in dem mit bräunlichgrauem Hermelin gefütterten Mantel [schwärzlich in den Schatten] steht zwischen dunkelsaftgrünen, in den Lichtern gelbgrün schillernden Vorhängen. Vor dunkelgraubrauner Wand der goldigockergelbe Fleischton, in den sich rote und graue Töne mischen. Gerötete Augenlider. Bräunlichgrauer Bart. Die gelbrote Färbung der Abendlandschaft im Fensterausschnitt stimmt das Inkarnat herab.

Sammlung Solly, 1821 ∴ Leinwand, h. 1,12, br. 0,95.

298B Bildnis eines alten Mannes. Das bräunlichockergelbe Antlitz, an den Augen, den Backen, den Lippen lebhaft mit Rot gefärbt, mit bräunlichen Schatten, von weißgrauem Haar umgeben, kommt aus schwarzem Grund hervor, zu dem das über graue und weiße Töne lasierte, gedämpfte Karminrot im Gewand und der schwärzliche Mantel den Übergang bilden.

298 B

Erworben 1908 aus dem englischen Kunsthandel ∴ Sammlung Kilényi, Budapest ∴ Leinwand, h. 0,58, br. 0,44.

298 Bildnis eines Prokurators des hl. Marcus. Das Antlitz in goldig-ockergelben und rötlichen Tönen, mit graugrünen Schatten, vor dunkelgraubraunem Grund. Das rotbraune Haupt- und Barthaar ist von grauen Tönen durchsetzt. In bräunlichkarminrotem Sammetmantel mit schwärzlichblauem Kragen.

Sammlung Solly, 1821 ∴ Leinwand, h. 1,05, br. 0,83.

316 Venetianische Prokuratoren [Camerlenghi] vor dem hl. Marcus. In gedämpften silbrigen Tönen. Vor hellblauem, mit weißen Wolken bedecktem Himmel und sonnenbeleuchteten ockergelben Steinfliesen des Ufers an grünlicher Lagune sitzt der Evangelist in rosarotem Gewand und dunkelblauem

Mantel auf bräunlichgrauem Sockel. Die drei Prokuratoren in gedämpft karminroter, in den Lichtern rosafarbener, mit grauem Hermelin gefütterter Amtstracht. Goldig-ockergelbbraunes Inkarnat, vor dunkelgraubrauner Architektur.

Die Prokuratoren gehören nach den drei Wappen am Sockel des Thrones zu den Geschlechtern Zane, Cornaro und Molino. Unter den Wappen die Jahreszahl 1569 und die Inschrift: PENSATE LA FIN [bedenket das Ende], über ihnen: TRES ET VNVS ∴ Das Bild stammt aus dem Palazzo del Magistrato dei Camerlenghi di Commune neben dem Rialto, wo es zuerst von Boschini erwähnt wird. Drei Nobili verwalteten hier gemeinsam [daher die Inschrift tres et unus] das Amt. Alle Staatseinkünfte flossen hier zusammen und alle Auszahlungen erfolgten von hier [darauf bezieht sich die Geste des Heiligen und die Mahnung: pensate la fin] ∴ Das Bild war über der Tür angebracht, in der Mitte eine Darstellung des Marcuslöwen von Carpaccio, auf der anderen Seite wieder ein Gemälde Tintorettos, andere Camerlenghi in Verehrung vor der hl. Justina darstellend [jetzt in der Akademie zu Venedig] ∴ Erworben 1842 in Rom.

Leinwand, h. 2,08, br. 1,77.

310 Luna mit den Horen. Im Lichte der l. aufgehenden Sonne erstrahlen die graublauen Wolken und die mit braunen und grauen Schatten modellierten Körper, von stark farbigen Gewändern umhüllt, in leuchtendem Goldgelb, das durch das tiefe Ultramarinblau des Himmels, der zwischen den Wolken erscheint, und kühle blaue und grüne Töne in den Gewändern der Figuren an Intensität gewinnt. Tiefes Karminrot im Obergewande Dianas über mattblaugrünem Unterkleid, und im Teppiche, der über den rotbraunen, mit rotem und blauem Gestein gezierten Wagen gebreitet ist, bräunlicher in dem um die Hüften geknüpften Tuche der Lenkerin, weicht nach der Tiefe zu kühleren, luftigeren Tönen. Eine Hore, in blaugrünem, rosa schillerndem Gewand und dunkelblauem Mantel, der sich von goldgelbem Himmel abhebt, in goldgelben, edelsteingeschmückten Stiefeln, Rosen in der Linken, krönt Diana mit blaugrünem Kranz. Zur Seite

316

310

des Wagens stürmt eine dritte Hore dahin, in weißlichblauem Schleiergewand. Dunkelrötlichbraunes Haar.

Aus dem Fondaco dei Tedeschi in Venedig ∴ Erworben 1841 aus der Sammlung des Grafen Lecchi in Brescia.
Leinwand, h. 1,48, br. 2,53.

300 Maria mit dem Kinde, von den Evangelisten Marcus und Lucas verehrt. Goldig-ockergelb leuchten die Körper vor luftigen bläulichen Tönen. In tief ultramarinblauem Mantel über matt karminrotem Gewand thront Maria auf der Mondsichel, umstrahlt von mattgelber Glorie, in der rotbräunliche Engel mit der Sternenkrone schweben. Durch das zerrissene, bläuliche, an den Rändern gelb beleuchtete Gewölk blickt der tiefblaue Himmel. Nach unten zu wird die Modellierung kontrastreicher, die Lokalfarben verschwinden im Halbdunkel. Die goldiggelb bestrahlten Heiligen sitzen auf graublauen Wolken. Marcus [l.] mit schweren rotbraunen Fleischschatten, in bräunlichkarminrotem Mantel. Den fahl ockergelben, grau beschatteten Körper des hl. Lucas [r.] umhüllen grauweißes Gewand und gelbgrüner Mantel. Zwischen beiden in dunkelgelbbraunen Tönen Löwe und Stier.

300

Aus der späteren Zeit des Meisters ∴ Erworben 1841 in Venedig.
Leinwand, h. 2,28, br. 1,60.

298A Verkündigung. Die rechte Seite in dunklen, von Braun durchsetzten Mischfarben [schwärzlichblauer Mantel, grünliches Untergewand Marias, dunkelolivgrüner Vorhang und gleichfarbige Pultdecke], von denen sich nur das gebrochen hellkarminrote, im Umschlag goldockergelbe und von graublauem Tuch umwundene Obergewand loslöst, steht als stark zurücktreibende Kulisse gegen den sonnig-

ockergelben Boden und den lichten Hintergrund. Der Engel, auf stahlblauen Wolken, in luftigeren Tönen: bräunlich karminrote und grünliche, weißlich schillernde Gewandung, graublau rosa und grünlich gefärbte Flügel. Die gelbrote, mattgelben Glanz verbreitende Glorie erfüllt die Luft mit goldigem Schimmer, durch den man wie durch einen Schleier auf graue Architektur, einen in silbrigem Dunst daliegenden blaugrünen Park mit dunkelgrünem Laubgang, unter hellblauem Himmel mit goldgelben Wolken, blickt.

Erworben 1899 als Geschenk des Herrn Generalkonsul Hermann Rosenberg ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins ∴ Leinwand, h. 2,01, br. 2,89.

Bassano

Francesco da Ponte, gen. Bassano. Geboren zu Bassano den 26. Januar 1549, gestorben zu Venedig den 4. Juli 1592. Schüler und Gehilfe seines Vaters Giacopo. Tätig zu Bassano und vornehmlich zu Venedig [seit etwa 1580].

314 Der barmherzige Samariter. Glitzerndes Licht sammelt sich auf der Figurengruppe, besonders auf dem weißen Tuche, das den ockergelben, in den Schatten schwärzlichbraunen Körper des Verwundeten umhüllt, und in den Händen des Samariters, und tönt das Karminrot in dessen Gewand nach Weiß. Den rotbraunen Oberschenkel umgibt ein hellblaues Beinkleid. Vor kühler, saftgrüner Landschaft mit graubraunen Felsen. Luftige graublaue Ferne und Himmel. Vorn ein weißer, gelbbraun gefleckter Hund. Der bräunlichschwarze Esel mit leuchtend rotem Zaumzeug und rotem Zügel.

314

Eine bei den Bassani häufig vorkommende Darstellung, der wohl ein Original von der Hand Giacopos zugrunde liegt [wahrscheinlich das in den k. k. Hofmuseen zu Wien befindliche Gemälde] ∴ Königliche Schlösser.
Leinwand, h. 0,60, br. 0,89.

182 B

Schiavone

Andrea Meldolla [auch Meldola, Medola und Medula], genannt Schiavone. Maler und Radierer, geb. zu Zara oder Sebenico in Dalmatien angeblich 1522, gestorben zu Venedig den 1. Dezember 1563. Unter dem Einflusse Tizians [wahrscheinlich eine Zeitlang dessen Schüler] und der Werke Parmeggianinos ausgebildet. Tätig zu Venedig.

182 B Waldlandschaft. Kühle Stimmung in hellem Gelbgrün und Hellblau [Himmel], mit durchschimmerndem Graublau und Rotbraun. Kulissenartig setzt sich der Vordergrund in dunklerer warmbrauner Färbung ab. Braunrote Töne in den Baumstämmen. Links fließt weißlichblaues Wasser. Die Körper der Figuren [Diana mit Nymphen] sind in goldigrotbraunen Tönen, mit Gewändern in gebrochenem Karmin, Gelb, Dunkelblau, Hellblau und Hellviolett [kniende Nymphe r.] gehalten. Links wird Diana zur Jagd geschmückt. Die Figuren der Ferne sind in luftigen, rötlichen und hellblauen Tönen flüchtig angedeutet.

Gegenstück zu Nr. 182 A ∴ Erworben 1873 in Florenz ∴ Leinwand, h. 1,05, br. 1,88.

170 A Die Parabel vom ungerechten Haushalter. Den Hauptkontrast vor grauer Mauer bilden Blaugrün im Vorhang, dessen Farbe in der Tischdecke wiederkehrt, und Karminrot in Ärmeln und Kappe des Herrn. Alles Übrige ist in warmen Mischtönen gehalten. Der Herr, in bräunlichgoldgelbem Gewand, wendet sich zum Haushalter, in grünlichbrauner Kleidung. Durch die Tür l. vor graublauem Himmel derselbe im Gespräch mit zwei Schuldnern des Herrn in mattgrünen und zinnoberroten Trachten. Rötlichbraunes Fleisch mit grauen Schatten.

Gegenstück zu Nr. 170 B ∴ Erworben 1845 von Direktor Schorn in Berlin ∴ Leinwand, h. 0,25, br. 0,79.

170 B Die Parabel vom Weinberge des Herrn. Von kühlem graublauem Himmel und blaugrüner Ferne heben sich der ockergelbbraune Vordergrund ab, noch wärmer der ockergelbe Hügel mit saftgrünen Weinstöcken und, in skizzenhafter Ausführung, die Figuren in warmen rötlichen Mischtönen: der Herr, in karminvioletter Kappe, dunkelblauem Mantel, saftgrünem Gewand und hellkarminroten Beinkleidern, einen grauen Hund neben sich, zu zwei Arbeitern sprechend, in deren Kleidung Hellrot neben gebroche-

170 A
170 B

nem Weiß überwiegt. Dieselben rötlichen, blauen und grauen Töne in der Gruppe der Arbeiter l.

Gegenstück von Nr. 170A ∴ Erworben 1845 von Direktor Schorn in Berlin ∴ Leinwand, h. 0,25, br. 0,79.

182 A Bergland-schaft. Im Gegensatz zu Nr. 182 B ist die Gesamtfärbung warm in bräunlichem Saftgrün mit rotbraunen Tiefen, ockergelben Tönen im Vordergrund und vom Lichte des Abendhimmels durchglüht. Im Vorder- und Mittelgrunde glitzern rote, silbergraue und rötliche Flecken. Nach der Ferne zu mischen sich luftige graublaue und silbergraue Töne in das Gelbrot des Abendlichts. In der Staffage [Pan mit Gefolge, Satyrn und Nymphen] kehren die roten Töne des Abendhimmels wieder. Die Nymphen l. mit kühlerem ockergelblichem Inkarnat in dunkelblauen und karminroten Gewändern. In der Mitte sitzt Marsyas auf einem Felsen, hinter ihm in einer Höhle Midas, seinem Spiele lauschend.

Gegenstück von Nr. 182 B ∴ Erworben 1873 in Florenz ∴ Leinwand, h. 1,05, br. 1,88.

Venetianische Schule um 1590

1665 Die Schachspieler. Der gedämpft goldige Ton der gelbbraunen Tapete erfüllt das Bild und steigert sich nach vorn zu bräunlichem Zinnoberrot im Teppich mit goldockergelben, schwarzen und weißen Mustern. Im Gegensatz zum unruhigen Geflimmer der Umgebung stehen die geschlossenen Flächen der grauschwarzen Tracht. Das rötlichbraune, stark mit Grau durchsetzte Inkarnat, r. von graublauem Tapetenstreifen sich abhebend, wird vom schimmernden Weiß der Kragen erwärmt. Rotbrauner, weiß gefleckter Hund.

1665

Erworben 1909 aus englischem Privatbesitz ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins. Leinwand, h. 0,83, br. 1,04.

303

Veronese Paolo Calia-ri, gen. Veronese. Geboren zu Verona 1528, gestorben zu Venedig den 19. April 1588. Schüler des Antonio Badile zu Verona, daselbst unter dem Einflusse der Werke des Paolo Morando, gen. Cavazzola, dann in Venedig unter dem Tizians und Tintorettos weiter ausgebildet. Tätig zu Verona und vornehmlich zu Venedig [seit 1555], in Mantua [um 1548], im Trevisanischen [um 1551–1553 und wieder 1566/67], in Vicenza [1572] und in Padua.

303 Jupiter, Fortuna und Germania. Vor dunkelgrünblauem Himmel mit dem hellgrauen Streifen des Tierkreises bräunlichgraue Wolken [durch rötliches, von links her strahlendes Licht erwärmt] und goldig-ockergelbbraune Körper, deren Leuchtkraft aber, besonders in den Schatten, der luftige graue Grundton dämpft. Auf Grau sind auch die schillernden Farben der Gewänder abgestimmt, von Hellkarminrot im Mantel Jupiters, dem Gelbgrün im Gewande der Fortuna links, Dunkelgrün im Unterkleide der blondhaarigen Germania rechts zur Seite stehen, absteigend zu der letzteren karminviolettem, in den Lichtern silbergrau schillerndem Oberkleid und dem grauweißen Hemd Fortunas. Diese beugt sich über goldgelbe Kronen und Geschmeide. Im bräunlichen Halbdunkel spielen rotbraune Putten mit dem graubraunen Adler.

309

Gegenstück zu Nr. 304 ∴ Dieses wie die nachfolgenden zugehörigen Gemälde [Nr. 309, 304 und 311] sind vom Meister unter Mithilfe von Schülern ausgeführt. In Venedig selbst galten diese Malereien, ursprünglich im Kaufhause der Deutschen [Fondaco de' Tedeschi, in der Sala dei banchetti] für Paolos Werk. Von Ridolfi [1648] ausführlich beschrieben ∴ Erworben 1842 aus der Sammlung des Grafen Lecchi in Brescia.
Leinwand, h. 1,45, br. 2,45.

309 Minerva und Mars. Die Farben sind leuchtender. Vor tief grünblauem Himmel die goldig-ockergelb schimmernden Schultern Minervas, von weißem Hemd und blaugrauer Rüstung umgeben. Ihr goldgelber Mantel hebt sich von blaugrauen Wolken ab. Das auf der linken Hüfte sichtbare hellkarminrote Gewand wird durch den rosafarbenen, graugrünlich schillernden

Mantel des Mars zu kühlem Graugrün im hellblau gefütterten Panzer überführt. Rötlichbrauner Fleischton.

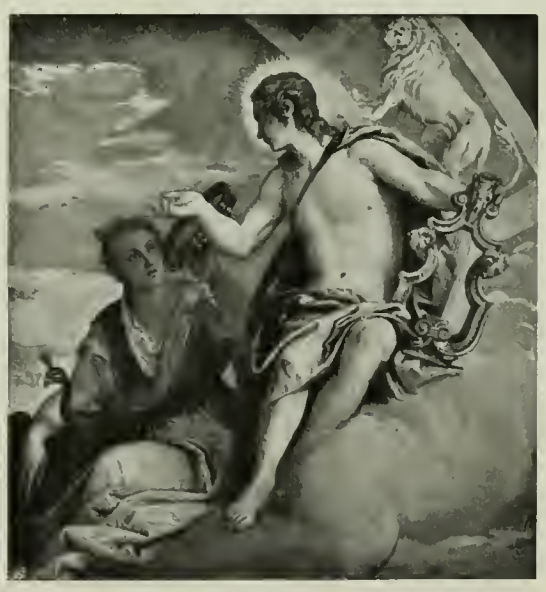
304

Das Bild soll nach Ridolfi die Kriegstüchtigkeit Deutschlands, das hier als Minerva dargestellt ist, veranschaulichen ∴ Gegenstück zu Nr. 311 ∴ S. die Bemerkung zu Nr. 303 ∴ Erworben wie Nr. 303.
Leinwand, h. 1,44, br. 1,46.

304 Saturn, der Gott der Zeit, hilft der Religion die Ketzerei überwinden. Vor dunkelgrünblauem Himmel der hellgraue Streifen des Tierkreises und bräunlichgraue, von l. rötlich bestrahlte Wolken. Im unruhigen Halblicht leuchtet rötliches Fleisch der Putten auf, während die ockergelbbraunen, grau beschatteten Körper der Hauptfiguren im Gegensatz zu Weiß und Goldgelb [Tücher, Mantel] und Zinnoberrot [Kappe der vorn lagernden Ketzerei] noch stumpfer erscheinen. Rückwärts kühlere Töne: Dunkelblau im Mantel der Religion; neben dem olivgrünen Erdball nach Blau schillerndes Karminviolett im Mantel, der die goldig aufleuchtende Schulter Saturns umgibt.

Gegenstück von Nr. 303 ∴ S. die Bemerkung daselbst ∴ Erworben wie Nr. 303 ∴ Leinwand, h. 1,44, br. 2,42.

311 Apollo und Juno. Vor dunkelgrünblauem Himmel sind die Lokalfarben auf kühles Grau der Wolken und des Tierkreises abgestimmt. Gelb schillern die Gewänder im Licht. Ockergelblich, an Händen und Füßen rötlich gefärbt, das gelbbraune Haar von rosafarbenem Nimbus umstrahlt, leuchtet der Körper Apollons, von kühlem Graublau im Mantel [graublau auch die goldgelb gezierte Leier] umgeben, dessen karminviolette Schatten zu dem bräunlichrosaroten Gewand und dem warm rotbräunlichen Inkarnat Junos, vor grünblauem Himmel, führen.



311

Bezieht sich wahrscheinlich auf die Blüte der Kunst, namentlich der Musik in Deutschland [nach Ridolfi auf den Reichtum der deutschen Metallbergwerke] ∴ Gegenstück von Nr. 309 ∴ S. die Bemerkung zu Nr. 303 ∴ Erworben wie Nr. 303.
Leinwand, h. 1,47, br. 1,36.

Venetianische Schule des XVI. Jahrhunderts

326—330 Dekoration einer Decke aus dem Palazzo Pisani zu Venedig [im Kaiser-Friedrich-Museum in die Decke von Kabinett 42 eingefügt]. Mittelbild: Jupiter, Juno, Neptun und Cybele. In dem hellen, mattgoldgelben Lichte der Glorie entschwindet eine Gestalt in lichtblauem Gewand, von Genien aufwärts getragen, deren Körper nur noch als matte rosiggraue Flecke wirken. Um den Rand des Feldes, auf bräunlichgrauen, vom herabstrahlenden gelblichen Licht gefärbten
327 Wolken gelagert, zwischen denen der lichtblaue Himmel erscheint, blicken ihr die Gottheiten nach, in stark farbige Gewänder gehüllt, die gegenüber dem luftigeren Inkarnat und der lichten Ferne wie stark die Tiefe zurückdrängende Kulissen wirken: Juno, in goldgelbbraunem Mantel und weißem, in den Schatten graublauem Hemd, über

330
326
329

dem ein blauer, mit farbigem Edelgesteinbesetzter Gürtel liegt, das hell-
328 rote Tamburin aufs Knie stützend, zu ihren Seiten den dunkelblaugrünen Pfau mit rot schimmernden Flügelrändern und einen bogenspannenden Putto mit hellblauen und gelben Flügelfedern; Jupiter in hellkarminrotem Mantel, mit dunkelbraunem Haupt- und Barthaar, auf schwärzlichbraunem Adler sitzend; Cybele in rosafarbenem, in den Schatten graublauem Gewand, über das auf der Brust, von goldenem, edelsteingeziertem Gürtel gehalten, ein hellblaues Tuch herabfällt, und dunkelgrünem, in den Lichtern gelbgrün schillerndem Mantel, mit goldgelbem Szepter, zu den Seiten die dunkelgelbbraunen Löwen; Neptun in

dunkelblauem Mantel, mit weißem Haar. Ockergelbbraunes Inkarnat mit rötlichen Tönen und grauen Schatten.

Die Malereien, die sich ursprünglich als Deckengemälde im Palazzo Pisani zu Venedig befanden, sind vom Meister selbst entworfen und von ihm unter Mitwirkung von Gehilfen ausgeführt ∴ Erworben 1842 aus der Sammlung des Grafen Lecchi in Brescia ∴ Leinwand, h. 2,20, br. 2,27.

327—330 Seitenfelder: Genien. Vor grünlichblauer Luft mit bräunlichgrauen Wolken. Rötlichbraune Körper, graublau und graubraun beschattet. In den braunen Flügeln wechseln hellrote, grünliche und blaue Töne.

Erworben wie Nr. 326 ∴ Leinwand, h. je 0,54, br. je 1,23.

Montemezzano

Francesco Montemezzano. Geburtsdatum unbekannt, gestorben nach Ridolfi in jungen Jahren um 1600. Tätig in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts zu Venedig und Verona. Schüler des Paolo Veronese.

1666 Beweinung Christi und Stifterfamilie. Kühles gedämpftes Licht spielt glitzernd auf den Gestalten der r. Bildhälfte, auf dem ockergelblichgrauen, von weißem Tuch umhüllten Leichnam, der sich von hellkarminrotem Gewande, nach rückwärts von kühleren Farben, dunkelblauem Mantel Marias [deren Haupt ein rotbraunes Kopftuch bedeckt], gelbgrünem Gewande und blaugrauem, rosa schillerndem Unterkleide des Engels abhebt. Die grünlichgrauen Wolken, r. durch das rötliche Inkarnat der Putten in das herrschende Hellkarminrot überführt, erhellt oben mattgelber Lichtschein. In zerstreutem Licht, vor grauer Architektur, sind die Bildnisse der Stifterfamilie fast schattenlos modelliert. Das Inkarnat wird durch den Gegensatz zu Weiß und bei den Männern durch rötliche Töne erwärmt, zugleich aber durch Schwarz [Haar, Tracht] stark aufgelichtet. Im grün gemusterten Gewande der Stifterin, mit ockergelblichem Haar, kehrt das helle lasierte Karminrot der r. Seite wieder. Um den Schwerpunkt des Bildes nach der Mitte zu verlegen, bricht vor grünblauem Himmel unter dem dunkelblauen Obergewande des Engels mit rotbrauner Lanze gelb schillerndes Zinnoberrot im Unterkleide als stärkste Note hervor.

1666

Erworben 1907 aus dem englischen Kunsthandel ∴ Leinwand, h. 1,10, br. 1,50.

SCHULE VON BERGAMO

325

Lotto Lorenzo Lotto. Geboren um 1480 zu Venedig, gestorben zu Loreto zwischen dem 18. September 1556 und dem 1. Juli 1557. Mit Palma Vecchio Schüler Gio. Bellinis. Tätig vornehmlich zu Bergamo und Venedig [1515 bis 1524 und nach 1526]; zeitweilig in Rom [zwischen 1506 und 1512], Treviso [1503 bis 1506, 1532 und 1545] und in den Marken [zwischen 1506 und 1512 und von 1550 ab].

325 Christi Abschied von seiner Mutter. Bunte klare Lokalfarben in den Gewändern der Figuren, zartes bräunliches Inkarnat mit durchsichtigen grauen Schatten, vor hellockergelbem Boden. Von Blauviolett im Kleide der Stifterin rechts vorn [durchbrochen von Weiß und belebt durch wenig Rot] wächst die Leuchtkraft der Farben schräg nach der Tiefe: in der Mitte [durch kaltes, in den Schatten bläuliches Weiß in ihrer Intensität gesteigert] zu starkem Ultramarinblau [Mantel Christi und Marias, dunkler im Mantel der zuschauenden Alten r.], das durch Goldgelb [in den Gewändern der Maria stützenden hl. Frau und des Johannes], und namentlich zu Karminrot [Gewänder Christi und Marias], das durch Grün [Mantel des Johannes] gestärkt wird, und erwärmt sich links zu Goldgelb [Mantel Petri], dem Violett [Gewand], und zu leuchtendem Rot [Gewand des Judas], dem Dunkelgrün [im Mantel] entgegensteht. Unter der dunkelgrauen Halle mit gelbbraunen Bogenstellungen, die sich auf hellbräunlichen Klosterhof mit gelbgrünen Laubgängen und hellblauem Himmel öffnet. Im Vordergrunde ein bräunlichsaftgrüner Kirschenzweig mit hellroten Früchten, eine gelbrote Orange und ein weißer Brief.

320

Bez. auf dem zusammengefalteten Brief vorn: a⁰ laurenttjo Lotto pictor 1521 ∴ Die Stifterin Elisabetta Rota ist die Gemahlin Domenico Tassis von Bergamo, für den das Bild gemalt war ∴ Eine alte Kopie 1875 beim Kunsthändler Baslini in Mailand ∴ Sammlung Tosi [nach Crowe und Cavalcaselle] ∴ Sammlung Solly, 1821.
Leinwand, h. 1,26, br. 0,99.

320 Bildnis eines jungen Mannes. Vor hellkarminrotem Vorhang das ockergelblichgraue Antlitz mit den dunkelbraunen Augen. Schwarz in Haupt- und Barthaar, Grauschwarz in Barett und Wams steigern noch die Blässe des Inkarnats, das wiederum durch schimmerndes Weiß

im Hemd höher gestimmt wird. Rechts über graubrauner, mit grünem Efeu bewachsener Brüstung Ausblick auf hellblaues Meer.

Bez. rechts auf der Steinbrüstung: L Lotus piet ∴ Sammlung Giustiniani, 1815.
Leinwand, h. 0,47, br. 0,375.

Schule von Bergamo im XVI. Jahrhundert

153

153 Bildnis eines Architekten. Aus bräunlichgrauem Barett und Mantel, vor grauem Gewand leuchtet das goldig-ockergelbbraune Inkarnat, das in dem von bräunlichschwarzem Bart umgebenen Antlitz stark durch rote Töne erwärmt wird. Vor graubräunlichem Grund. Gedämpft weiße Papierrolle und grauer Zirkel.

Bez. auf der Papierrolle: L . Lotto me fec . ∴ Angeblich Porträt des Bildhauers Jacopo Sansovino [1486—1570], wofür es schon in der Sammlung Giustiniani galt. Allein die beglaubigten Porträts Sansovinos, ein Gemälde Tintorettos und eine Büste Alessandro Vittorias zeigen andere Züge ∴ Aus der mittleren Zeit des Meisters [um 1525] ∴ Sammlung Giustiniani, 1815.
Leinwand, h. 1,05, br. 0,82.

182 Bildnis eines jungen Mannes. Vor blaugrünem Vorhang, von dem sich warm das rötlichockergelbe Antlitz, von dunkelbraunem Haupt- und Barthaar umrahmt, abhebt. In grauschwarzer Tracht mit goldgelben Nesteln auf der Schulter und weißem Kragen.

Sammlung Giustiniani, 1815 ∴ Leinwand, h. 0,47, br. 0,38.

323 Zwei Altarteile. In gemalter graubrauner Bogenumrahmung. Der hl. Sebastian. Der kühle, ockergelbliche, an Händen, Füßen und Gelenken gerötete und mit grauen Halbschatten modellierte Körper mit ockergelbem Haar, von dessen Hüften ein mattrosafarbenes, hellblau gestreiftes Tuch herabfällt, steht, an graubraunen Stamm gefesselt, vor dunkelultramarinblauem Himmel mit bläulichweißen Wolken, grünlichblauem See und auf stumpfgelbgrünem Rasen. — Der hl. Christoph. Gegenüber dem kühlen Ton und den im zerstreuten Lichte gedämpften Farben des Gegenstücks ist das Kolorit leuchtend und tief, vor tief ultramarinblauem Himmel, bläulichen Wolken und grünlichblauem Meer. Die dunkelrotbraune Gestalt mit schwärzlichem Haar, in zinnoberrotem Mantel, von dem sich der lichte, in grauen und ockergelblichweißen Tönen gehaltene Körper des Kindes abhebt, und blaugrünem, in

182

Schule von Bergamo im XVI. Jahrhundert

323
323

den Lichtern gelbgrünem Schurz, auf die dunkelgraubraune Keule gestützt. Graubraunes, mit stumpfem Grün bewachsenes Ufer.

Bez. auf dem Bilde des Sebastian links unten am Stamme: L Loto ∴ Auf dem Bilde des Christoph am untern Ende der Keule: L. Loto 1531 · ∴ Zeichnung zur Figur des Sebastian im Berliner Kupferstichkabinett ∴ Wahrscheinlich stammen die Bilder aus der Kirche S. Sebastiano di Castelplanco bei Jesi, wo der Altar sich bis zum Ende des 18. Jahrhunderts befand ∴ Sammlung Solly, 1821.
Leinwand, jedes Bild h. 1,39, br. 0,55.

Moroni

Giovanni Battista Moroni oder Morone. Geboren in dem Dorfe Bondo bei Albino [Provinz Bergamo] um 1525, gestorben zu Bergamo den 5. Februar 1578. Schüler Morettos. Tätig in Bergamo und Umgebung.

193 Bildnis eines Mannes. Aus grünlichgrauem Grund leuchtet in goldig-ockergelbem Ton das Antlitz hervor, das weich in das mit grauen Tönen untermischte bräunlichschwarze Haar übergeht. Über dem graugrünen Gewand liegt der graue, mit rotbraunem Pelz besetzte Mantel. Am Hals ist der weiße Kragen sichtbar.

193

Erworben 1842 in Rom vom Maler Ximenez.
Leinwand, h. 0,65, br. 0,48.

193A Bildnis eines Gelehrten. Vor grauem, um den Kopf mit Weiß aufgelichtetem Grund ist das Antlitz ebenso wie die Hände mit rötlichen Tönen modelliert. Rötlichbraunes Haupt- und Barthaar. In schwarzem Gewand, aus dem weiße Krausen an Hals und Ärmeln hervorkommen. Er hält in der Rechten eine grüne Pflanze und stützt den linken Arm auf ein in ockergelbliches Pergament gebundenes Buch, das auf blaugrüner Tischdecke liegt.

Erworben 1873 in Florenz ∴ Leinwand, h. 0,97, br. 0,80.

167 Bildnis eines jungen Mannes. Das blonde, ockergelblichbraune Inkarnat ist mit Grau und

Lichtrot durchsetzt, von dunkelbraunem Haar und blondem Bart umgeben. In grauschwarzem Gewand, vor hellgrauem Grund. Reines Weiß im Brief, Kragen und Manschetten, Saftgrün der Tischdecke dienen der Erwärmung des Fleischtons.

Auf einem Briefe, der auf dem Tische liegt, das Datum: Settembre XX. MDLIII ∴ Sammlung Solly, 1821.
Leinwand, h. 1,00, br. 0,80.

Schule von Bergamo im XVI. Jahrhundert

193 A

SCHULE VON BRESCIA

Ferramola Floriano [oder Fioravante] Ferramola. Geboren vor 1480, gestorben zu Brescia den 3. Juli 1528. Vermutlich Schüler Vincenzo Foppas. Tätig zu Brescia.

155 A Thronende Maria mit dem Kind, ein hl. Karmeliter [Angelus?] und die hl. Katharina. In bräunlichem Gesamtton vor weißlichem, rötlich und braun bewölktem Himmel. Die kräftigsten Farben sind in der Mitte vereinigt: Hellkarminrot im Gewande, Gelbgrün im Umschlage des dunkelblauen Mantels der Madonna und im Thronvorhang. Blau klingt, grünlich getönt, in der landschaftlichen Ferne nach. An den Seiten gehen die Lokalfarben immer mehr in den bräunlichen Grundton des Bildes über: der Heilige in rotbrauner Kutte über bräunlichweißem Mantel, Katharina, mit rotbraunem Haar, in stumpfkarminrotem, in den Schatten graugrünem, von karminrotem Gürtel zusammengehaltenem Gewand und bräunlichgoldgelbem, im Umschlag dunkelblauem Mantel, das karminrote Schwert in der Rechten. Rotbräunliches Inkarnat. Die Nimben und der Schwertgriff sind plastisch aufgesetzt und vergoldet.

Schule von Brescia im XVI. Jahrhundert

167

Bez. in der Mitte auf der Thronstufe: OPVS FLORIĀI FERAMOLÆ · CI · BX · M · D · XIII · ∴ Das Bild trägt das früheste Datum unter den wenigen vorhandenen Werken des Meisters ∴ Vermutlich Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 1,76, br. 1,58.

Schule von Brescia im XVI. Jahrhundert

155 A

Savoldo

Giovanni Girolamo Savoldo. Zeichnet sich öfters Joannes Jeronimus de Brescia. Geboren zu Brescia; Geburts- und Todesjahr unbekannt. Unter dem Einflusse Gio. Bellinis und Tizians ausgebildet. 1508 als Meister in die Gilde zu Florenz aufgenommen, 1526 urkundlich in Venedig, 1548 daselbst noch am Leben; angeblich dort in hohem Alter gestorben. Tätig zu Brescia und vornehmlich zu Venedig, kurze Zeit in Florenz und Treviso [1521].

307 A Trauer um den Leichnam Christi. In scharfen Umrissen hebt sich der dunkelbraune Felsen mit dem Kreuzesstamm von leuchtend gelbem, von rotem Gewölk durchzogenem Abendhimmel und blaugrüner Landschaft mit graubraunen Felsen ab. Auf der Hauptgruppe sammelt sich kühles, silbriges Licht, besonders auf dem bräunlichgrauen Leichnam, dessen Hüften ein Tuch in kaltem Grauweiß umgibt. Er hebt sich von dem karminroten Gewand und dem dunkelblauen Mantel Marias ab, deren Haupt ein bräunliches Tuch umhüllt. Am stärksten spricht neben Karminrot leuchtendes Gelbgrün im Gewande Johannis, während die gelben Lichter des gedämpft braunroten Kleides der Magdalena eine Ergänzung zum Blau bilden. Die Gestalten Josephs von Arimathia, in grauem Gewand mit karminroten Ärmeln, und des Nikodemus tauchen in den graubraunen Schatten des Felsens unter. Warmer bräunlicher Fleischton.

307 A

Noch in einem Führer von Brescia [Le Pitture e Sculture di Brescia, pubblicate di L. Chizzola] von 1760 als das Gemälde des Hauptaltars in S. Croce angeführt, später verschollen. Die von Ridolfi [1646] erwähnte Darstellung des gleichen Gegenstandes in der Casa Antelmi zu Brescia [„in Casa Antelmi vi è un deposto di Croce"] scheint ein anderes Bild zu sein ∴ Erworben 1875 in Brescia.

Leinwand h. 1,86, br. 2,26.

307 Die Venetianerin. Im Schatten dunkelgraubrauner Mauern, über die hellblauer Himmel mit weißgrauen Wolken blickt. Graue Halbschatten dämpfen das Gelb der in den Tiefen braun schillernden Mantille, aus der das Antlitz, durchsichtig grau beschattet, in warmem goldigem Ton her-

vorkommt. Unten ist ein Stück des schwärzlich karminroten Gewandes sichtbar.

Bez. links an der Mauer: joanes jeronius sauoldus de brisia faciebat. ∴ Eine nicht bezeichnete Originalwiederholung mit Veränderungen [hl. Magdalena] kam aus der Sammlung Fenaroli zu Brescia in die National Gallery zu London ∴ Eine alte Kopie des Berliner Bildes in Warwick Castle, unter dem Namen Lodovico Carracci, der recht wohl der Kopist sein kann ∴ Schon Ridolfi [1646] gedenkt des Bildes als eines berühmten Gemäldes, von dem es viele Kopien gäbe, und beschreibt als das Original das Bild in der Casa Fenaroli [damals in der Casa Averoldi]. Doch ist auch das Berliner Bild ein unzweifelhaftes Original ∴ Sammlung Solly, 1821.
Leinwand, h. 0,92, br. 0,73.

Schule von Brescia im XVI. Jahrhundert

307

Moretto

Alessandro Bonvicino, gen. Moretto da Brescia. Geboren zu Brescia um 1498, gestorben daselbst vor dem 22. Dezember 1554. Schüler und Gehilfe des Fioravante Ferramola zu Brescia, dann nach Romanino, Tizian und Raffael [vornehmlich nach seinen Stichen] fortgebildet. Zumeist in Brescia tätig, zeitweilig in Bergamo [urkundlich 1529], Mailand und Verona [1540—1541].

197 Maria und Elisabeth in der Glorie.

Die kühle silbrige Färbung, von schimmerndem Weiß [Trachten der Stifter, Schriftblatt, Wolken] in Grau [Architektur], schließlich in der Landschaft und im weiß bewölkten Himmel in graugrünliche und grünlichblaue Töne übergehend, wird belebt durch Lichtrot [Pilaster, Fliesenboden] und den warmen, mit Grau durchsetzten rötlichen Fleischton. Auch die bunteren Farben im oberen Teil sind auf kühles Grau gestimmt: mattes Hellkarminrot im Gewand, grünliches Blau im Mantel Marias; Dunkelgrün im Gewande mit dunkelkarminroten Ärmeln und Goldgelb im Mantel Elisabeths, vor matt gelbroter Glorie. Der kleine Johannes in silbergrauem Fell.

197

Bez. auf dem Mittelstreifen des Fußbodens: ALES · MORETTVS PRIX · F · MDXLI · ∴ Auf dem Spruchband des Engels: TVO SYDERE AFFLARI REVIVISCERE EST [etwa: der Strahl deines Gestirnes gibt neues Leben] ∴ Die knienden Stifter sind Bartolommeo Averoldo, Abt des Klosters der Umiliati zu Verona, und sein Neffe Aurelio Averoldo ∴ Von Averoldo 1541 für die Kirche S. Maria della Ghiara in Verona bestellt ∴ Erworben 1841 aus der Sammlung des Grafen Lecchi in Brescia, in der sich das Bild seit 1812 befand ∴ Leinwand, h. 2,65, br. 1,86.

157

Romanino

Girolamo Romanino. Zeichnet sich öfters Hieronymus Rumanus de Brixia. Geboren zu Brescia um 1485, gestorben ebenda 1566. Angeblich Schüler des Stefano Rizzi oder Floriano Ferramola zu Brescia; später von den Venezianern der Hochrenaissance beeinflußt. Tätig vornehmlich in Brescia und Umgegend [Valle Camonica], zeitweilig in Padua [1513], Cremona [nach 1517, vielleicht auch schon vorher] und Trient [um 1540].

157 Maria mit dem Kind und Heilige. Die Stimmung in warmem Braun, das weich die ganze Tafel durchklingt, in goldigem Rotbraun [Inkarnat] und bräunlichem Rot [goldgelbgemusterter Mantel des hl. Ludwig von Toulouse l., Gewand Marias unter dunkelblauem Mantel, Mantel des Engels, abgestumpft zu Gelbbraun in Mantelumschlag und Stiefeln des hl. Rochus r.] läßt der Kontrast zu tief grünen Tönen [smaragdgrüner Vorhang, saftgrüne Hecke, blaugrüne Tracht des hl. Rochus], zu bräunlichem Grau [Kutte des hl. Ludwig, Kappe und Mantel des hl. Rochus, gelbbraun gefleckter Hund] und zu reinem Weiß noch tiefer und leuchtender erscheinen. Der hl. Ludwig setzt den Krummstab in die Königskrone [Verzicht auf den Thron von Neapel].

151

Aus der früheren Zeit des Meisters ∴ Ehemals auf einem Altar in S. Francesco zu Brescia ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 1,69, br. 1,20.

151 Beweinung Christi. Auf bräunlichweißem Bahrtuch ruht der blasse, ockergelbbraune Körper Christi, mit rotbraunem Haar, von dunklem Blau [Mantel Marias, Gewand Johannis] sich abhebend. Seitlich bricht bräunlich gedämpftes Rot hervor, begleitet von Dunkelsaftgrün [roter Mantel Johannis, daneben Maria Salome in dunkelsaftgrünem Gewand und rotem Mantel; l. Magdalena, mit dunkelbraunem Haar, in dunkelolivgrünem Gewand mit roten Ärmeln]. Dahinter leuchten durch den warm brau-

nen Gesamtton in ihrer Glut gedämpft, vor dunkelbraunem Felsen und dunkelblauem Himmel, Goldgelbbraun im Mantel der Maria Kleophas, Goldgelb im Mantel mit hellblauem Kragen, bräunliches Rot im Gewande Josephs von Arimathia. Neben ihm der Stifter in schwarzer Tracht. Reines Weiß erhöht die Wärme des Kolorits, besonders des Inkarnats.

Aus der mittleren Zeit des Meisters ∴ Ehemals in S. Faustino Maggiore zu Brescia ∴ Erworben 1841 aus dem Besitze des Grafen Bragnoli in Brescia.
Pappelholz, h. 1,85, br. 1,82.

Schule von Brescia im XVI. Jahrhundert

157 A

157 A Enthauptung Johannis des Täufers. Rot, durch den bräunlichen Grundton gedämpft, beherrscht die l. Seite vor fahlem grünlichblauem Himmel und bräunlichsaftgrünem Laubwerk. Karminrotes Gewand Salomes mit goldgelben Ärmeln, rotbrauner Erdboden, karminrotes Blut, das am Block herabträuft. Nach r. fällt die Stimmung allmählich zu kühlem Grau, das im weißen Hemd Salomes ansetzt, in der Schüssel, dem Hemd des Henkers unter dunkelblauer Jacke weiterklingt, noch begleitet von Rot [zinnoberrote Kappe der Gewappneten, rotbraunes Inkarnat des Henkers], um in der Gestalt des Stifters [blaugraues Gewand mit goldgelben Borten und rosa Ärmeln, dunkelblauer Mantel] vor rotbräunlichem Gemäuer im kühlsten Ton zu enden.

Auf dem Stein die Buchstahen: V C Q D V M B ∴ Die Komposition geht auf den Holzschnitt Dürers von 1510 [B. 125] zurück ∴ Königliche Schlösser ∴ 1906 von S. M. dem Kaiser überwiesen.
Leinwand, h. 1,66, br. 1,78.

155

155 Romanino? Judith. Von schwärzlichbrauner Mauer, in deren Schatten der rotbraune Kopf der Magd sichtbar ist, löst sich weich, mit blaugrauen Schatten, das braunrötliche Inkarnat, das nach der Brust zu silbriger wird und durch umgebende kühle Töne, vor allem Weiß [Feder, Hemd] und Smaragdgrün [Gewand mit karminrotem Ärmelfutter] noch besonders zur Wirkung kommt.

Möglicherweise identisch mit dem von Gio. Battista Carboni erwähnten Bilde Romaninos in S. Giovanni zu Brescia [Pitture e Sculture di Brescia, 1760, pubblicate di L. Chizzola, p. 47] ∴ Ein ähnliches Bild, im Privatbesitze zu Mailand, ist mit dem Namen des Francesco Prato da Caravaggio [Schüler Romaninos] bezeichnet ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Pappelholz, h. 0,84, br. 0,70.

Schule von Brescia im XVI. Jahrhundert

S 3

S 3 Romanino? Bildnis [angeblich eines Bischofs von Brescia]. Vor schwärzlichbraunem Grund in gedämpften roten und braunen Tönen, aus denen silbrig-braun, von rotbraunem Bart umgeben, das Antlitz hervorkommt. In grauschwarzem Barett und schwärzlichkarminrotem, zinnoberrot gefüttertem Rock mit gelbbraunen Ärmeln. Saftgrüne Tischdecke.

Auf dem weißen Blatt die Altersangabe des Dargestellten: AN · ETA · SVE XLIII .·. Stammt aus Brescia .·. Erworben 1900 vom Conte Bardi in Venedig .·. Aus dem Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins [vgl. Katalog 1904, Nr. 1625] übergegangen in die Sammlung James Simon .·. Leinwand, h. 0,91, br. 0,76.

Schule von Brescia um 1530—1540

176 Allegorische Darstellung von Krieg und Frieden. Die warme, auf Rot gestimmte Gesamtfärbung steigt von rotbräunlichen Tönen in der Landschaft [noch wärmer im Inkarnat] zu Hellrot im Horizont, Hellkarminrot im Mantel der Allegorie des Friedens, bräunlichem Karminrot im Panzer, Zinnoberrot in den Stiefeln des Kriegsgottes und der lodernden Flamme und Goldgelb in seinem Mantel und im Schild mit dunkelblauen Balken an, begleitet von Grün [saftgrüne Bäume, grünes Gewand der Friedensgöttin, gelbgrüne Panzerzier des Gottes]. Reines Weiß, Grau [z. B. der Altar] und Hellblau [gebirgige Ferne] erhöhen noch die Glut des Kolorits.

176

Kolorit und Typen sowie die Landschaft erinnern zum Teil an Cariani, zum Teil an Romanino. Das Wappen ist das der Contarini [Venedig] .·. Erworben 1841/42 in Italien. Leinwand, h. 1,08, br. 0,94.

SCHULE VON VICENZA

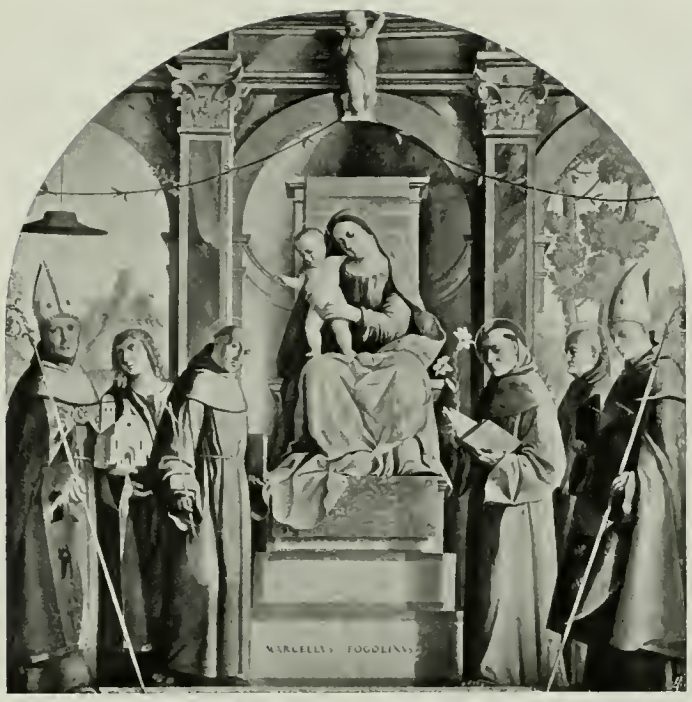
Schule von Vicenza im XVI. Jahrhundert

Fogolino Marcello Fogolino. Geboren zu S. Vito [Friaul]; unter dem Einflusse des Giovanni Speranza zu Vicenza, dann unter dem Pordenones ausgebildet. Tätig seit 1520 vornehmlich zu Vicenza, zeitweilig in Pordenone [daselbst urkundlich 1523 und 1533] und in Trient [seit 1526 und noch 1548].

47 Maria mit dem Kind und Heilige. Die kühle, nach Grau neigende Grundfärbung, durch Grau in den Kutten der hll. Bonaventura und Franziskus [l.], der hll. Antonius von Padua, Bernhardin von Siena und Ludwig von Toulouse [r.] noch gestärkt und in kräftiges Hellblau im Mantel Marias, der über den goldgelben Thronteppich herabfällt, ausklingend,

wird durch den rötlichbraunen Fleischton, durch Rot und Gelb belebt, die in der Mitte [hellkarmin Gewand Marias] und an den Seiten [zinnoberrotes Ornat Bonaventuras, hellkarmin Gewand Johannis d. Ev. unter gelbgrünem Mantel, rosafarbene Innenseite des dunkelblauen Ornats des hl. Ludwig] verteilt sind. Zu den Seiten der grauen Thronarchitektur sonnige, saftgrüne Landschaft unter hellblauem Himmel.

Bez. in der Mitte, auf der untersten Stufe des Thrones: MARCELLVS · FOGOLINVS · P· ∴ Befand sich noch 1779 auf dem Hauptaltar von S. Francesco zu Vicenza ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Leinwand, h. 2,55, br. 2,56.



Schule von Vicenza im XVI. Jahrhundert

47

SCHULE VON VERONA

Libri Girolamo dai Libri. Geboren zu Verona 1474, gestorben daselbst den 2. Juli 1556. Sohn und Schüler des Francesco di Stefano [als Illuminator von Büchern dai libri genannt]. Zuerst gleichfalls Miniator; unter dem Einflusse des Liberale da Verona, dann in gemeinsamer Arbeit mit Francesco Morone unter dessen Einfluß weiter ausgebildet. Tätig zu Verona.

30

30 Maria mit dem Kind und Heilige. In dem kühlen, auf Graublau gestimmten Kolorit [saftgrüne Landschaft, die über Blaugrün in Graublau übergeht; weißgrauer Mantel des hl. Bartholomaeus l. über graublauem Gewand, grauvioletter Mantel des hl. Zeno, Bischofs von Verona, r.], wird Maria hervorgehoben durch leuchtendes Rot im Gewand unter grünlichblauem Mantel, vor rotbraunem Tabernakel. Das warme Inkarnat umrahmt ein violettes Kopftuch. Auch an den Seiten klingt Rot wieder [Buch des Bartholomaeus, Untergewand Zenos], in der Gruppe der Engel Karminviolett, Gelbgrün und Rot.

Aus der späteren Zeit, da der Meister unter dem Einflusse Francesco Morones stand ∴ Für die Kapelle der Buonalivi in S. Maria in Organo zu Verona gemalt ∴ Sammlung Solly, 1821. Leinwand, h. 2,09, br. 1,43.

Schule von Verona im XVI. Jahrhundert

Schule von Verona im XVI. Jahrhundert

1176

Giolfino

Niccolò Giolfino. Geboren 1476, gestorben zwischen dem 3. März und dem 11. Juni 1555. Tätig zu Verona.

1176 Maria in der Glorie und Heilige. Der Kontrast von stumpfem, auf den graubräunlichen Gesamtton gestimmtem Karminrot im Gewand und Grün im Umschlag des dunkelblauen Mantels der Maria, vor hellblauem Himmel und goldgelber Glorie, kehrt in diagonaler Anordnung in den vier äußeren Gestalten wieder: Grün im Gewande des Glaubens [l.] und leuchtender in dem Johannis d. Ev., unter dunkelkarminrotem Mantel, Rot im Gewande der Liebe [r.], stumpfer in dem des Jakobus [l.] unter bräunlichgoldgelbem Mantel, vor grüner Landschaft. Goldgelb im Gewande der Hoffnung betont die Mitte. Der Stifter in Schwarz.

Sammlung Solly, 1821 ∴ Leinwand, h. 2,25, br. 1,39.

284 Lucretia. In ockergelbem Ton, mit durchscheinender brauner Untermalung, kommt der Körper fast goldig vom gelbgrünen Mantel und schwarzen Grund los. Dunkelrotbraunes Haar. Ockergelblicher Boden.

Dieselbe Darstellung kommt in mehreren, wenig von einander abweichenden Wiederholungen vor ∴ Sammlung Solly, 1821. Pappelholz, h. 0,77, br. 0,98.

SCHULE VON PARMA

284

Schule von Parma im XVI. Jahrhundert

Correggio

Antonio Allegri, gen. Correggio. Geboren zu Correggio um 1494, gestorben daselbst den 5. März 1534. Schüler des Antonio Bartolotti zu Correggio, dann wahrscheinlich des Francesco Bianchi Ferrari zu Modena, [ausgebildet namentlich durch das Studium des Andrea Mantegna und der Ferraresen [besonders des Lorenzo Costa]. Tätig in Correggio und Parma [seit 1518].

218 Leda mit dem Schwan. Die Zartheit der ockergelblichen Körper, die im zerstreuten Licht mit silbergrauen Tönen modelliert und an den Extremitäten rötlich gefärbt sind, wird noch gesteigert durch den Kontrast kühlerer Töne: Weiß [Schwan, Tücher] und Grauviolett

im Mantel. Auch das bläuliche Wasser, der ockergelbbraune Ton des Erdbodens und der Baumstämme ist von kühlem Grau durchsetzt. Die einzigen kräftigeren, doch auf den luftigen Gesamtton gestimmten Farben, Ziegelrot und Hellblau in den Gewändern der Dienerinnen, sind in den Hintergrund verlegt, um den Blick nachdrücklich in die Tiefe zu leiten. Zwischen dunkelgrünem, gelbbraunem und gelbgrünem Laubwerk schimmert grünlichblaue Ferne und hellblauer Himmel mit lichten Wolken.

Schule von Parma im XVI. Jahrhundert

218

Aus der letzten Zeit des Meisters [um 1530]. Das Bild wurde 1603 in Spanien für Rudolf II. erworben [Prager Inventar v. 1621] und nach der Eroberung Prags durch die Schweden im Jahre 1648 nach Stockholm gebracht. Darauf in der Sammlung der Königin Christine von Schweden in Rom und einige Zeit beim Kardinal Azzolini, seinem Neffen und zwei Prinzen Odescalchi. Seit 1722 im Besitz des Regenten Philipp von Orléans, dessen frömmelnder Sohn Ludwig das Bild zerschnitt und den Kopf der Leda vernichtete. Der Hofmaler Charles Coypel, Direktor der Sammlung des Herzogs, flickte das Bild wieder zusammen und ersetzte den Kopf der Leda. Aus dem Nachlaß Coypels kam das Bild 1752 an den Sammler Pasquier [für 16050 Livres] und 1755 nach dessen Tode in den Besitz Friedrichs d. Gr. [für 21060 Livres]. Seit 1830 im Museum, wo Schlesinger einen neuen Kopf der Leda einfügte. Das Bild ist mehrfach zerschnitten, ein Teil des Kopfes der Dienerin in der Mitte ist ebenfalls neu gemalt und eingesetzt. Gute alte Kopie in Petersburg nach dem noch nicht verstümmelten Original ∴ Königliche Schlösser.

Leinwand, h. 1,52, br. 1,91.

Correggio

Kopie nach Antonio Allegri, gen. Correggio.

216 Jo und Jupiter. Der ockergelbliche, mit Silbergrau modellierte Körper wird durch den Gegensatz zum schimmernd weißen Tuch erwärmt. In der dunkelbraungrauen Wolke die Gestalt Jupiters; l. grüne Blätter und ein Fleck blauen Himmels, vorn im grauen Dämmer eine rotbräunliche Vase.

216

Alte Kopie, schon 1587 in Spanien für Rudolf II. erworben, während das Original [im Hofmuseum zu Wien] erst nach 1600 gleichfalls in den Besitz Rudolfs II. kam. Ehemals in der Sammlung der Christine von Schweden [als Original Correggios]. Wie die Leda durch Ludwig von Orléans verstümmelt [s. Nr. 218]; von Pasquier für 5602 Livres erworben. Der von Coypel gemalte Kopf der Jo wurde später [1806] in Paris von Prud'hon ersetzt ∴ Königliche Schlösser.

Leinwand, h. 1,38, br. 0,83.

ITALIENISCHE SCHULEN DES XVII. JAHRHUNDERTS

SCHULE VON BOLOGNA

Procaccini

Giulio Cesare Procaccini. Maler und Radierer, geboren 1548 [?] zu Bologna, gestorben zu Mailand um 1626. Schüler seines Vaters Ercole, durch Studien nach Correggio und Parmeggianino weiter ausgebildet. Tätig in Bologna, einige Zeit in Genua und vornehmlich in Mailand.

355 Der Traum Josephs. Das volle Licht sammelt sich auf dem goldgelben, über schwärzlichblaues Gewand gebreiteten Mantel Josephs, und spielt, die Linien der Komposition hervorhebend, auf goldig-ockergelbbraunem Inkarnat, den gelbbraunen Flügeln und Haar des Engels. Dazwischen leuchtet glitzernd Gelbgrün im Gewande des Engels auf, Karminviolett im flatternden Mantel. Im graubräunlichen Dunkel des Hintergrundes Maria in silbrigen hellroten und blaugrauen Tönen, und Ausblick auf bläuliche Morgendämmerung.

Eine Zeichnung zu dem Bild im Kupferstichkabinett zu Berlin ∴ Eine alte Kopie in der Galerie zu Nîmes ∴ Königliche Schlösser. Pappelholz, h. 0,40, br. 0,28.

355

Carracci

Annibale Carracci. Maler und Kupferstecher, getauft zu Bologna den 3. November 1560, gestorben zu Rom den 15. oder 16. Juli 1609. Anfangs Schüler seines Vetters Lodovico Carracci zu Bologna, dann durch Studien nach Correggio in Parma [seit 1580] und nach den Venetianern ausgebildet, endlich in Rom namentlich von Michelangelo beeinflußt. Tätig in Bologna und später vornehmlich in Rom [1594, 1595–1609].

364 Christus am Kreuz. Hell hebt das Licht den ockergelblichgrauen Leichnam an graubraunem Kreuz von düsteren, bräunlichgrauen Wolken ab, die den schwärzlichblauen, am Horizont, über tiefblauen Bergen, gelbrot gefärbten Abendhimmel bedecken. In dem Halblicht entfaltet sich in der Gruppe rechts ein schillerndes Spiel leuchtender Farben: Ultramarinblau im Mantel Marias, das gegen Orangegelb im Kleide der sie stützenden Frau steht, Violett, Karminrot, Rosa, graublau schillernd. Der karminrote Mantel Johannis über grünem Gewand ist auf den graubraunen Ton des Erdbodens und der seitlichen Bergkulissen gestimmt. Warmer rötlicher Fleischton.

Bez. unten rechts: ANNIBAL CARATIVS ·, unten links auf einem Blättchen: MDXCIIII · ∴ Wahrscheinlich während eines kurzen Aufenthalts in Rom gemalt ∴ Sammlung Giustiniani, 1815. Leinwand, h. 0,32, br. 0,22.

364

Schule von Bologna im XVII. Jahrhundert

372

372 Römische Landschaft. Das mit ockergelblichen Tönen und dunklem Saftgrün untermischte Dunkelbraun des Vordergrundes und der seitlichen Baumkulissen geht nach dem Mittelgrund zu immer mehr in Rotbraun und Braunrot [Kastell, einzelne lichtrote Baumzweige, Staffage] über und stößt dort, durch blaugrüne Töne nur wenig vermittelt, mit grellem Ultramarinblau der Ferne [unter gelbrotem Horizont] und des Himmels mit grauen Wolken zusammen. In der graugrünlichen Wasserfläche gehen die Gegensätze weicher ineinander über.

Aus der spätesten römischen Zeit des Meisters ∴ Einzelner Ankauf aus der Sammlung Giustiniani vor 1815. Leinwand, h. 0,80, br. 1,43.

Carracci

Agostino Carracci. Maler und Kupferstecher, geboren zu Bologna den 15. August 1557, gestorben zu Parma den 22. März 1602. Schüler der einheimischen Manieristen und seines Vetters Lodovico Carracci, dann durch Studien vor allem nach den Venetianern und Correggio weiter gebildet. Tätig in Bologna, zeitweilig in Parma [1581, 1597 und in den letzten Lebensjahren], Venedig [1581 und längere Zeit seit 1589] und Rom [1597 bis 1600].

372 A

372A Bildnis der Johanna Parolini-Guicciardini. Das goldig leuchtende Inkarnat, vom Weiß des Kragens und der Manschetten und dem das Bild in breiter Fläche beherrschenden Blaugrau des Gewandes sich abhebend, wird durch das Rotbraun im Haar und im Schleier in den braunroten Grund überführt, der wiederum auf die warm rötliche Fleischfarbe gestimmt ist. Dunkelgraublaue Augen. Sie sitzt auf rotbraunem Stuhl und hält ein in gelbbraunes Leder gebundenes Buch.

Rechts oben die Inschrift in gelben und goldenen Buchstaben: HANNÆ PAROLINÆ GVICCIARDINÆ IMAGINEM AVGVST. CARRATIVS PINXIT ANNO 1598 ∴ Früher in der Galerie Festetics, dann Sterne zu Wien ∴ Erworben 1882 in Wien ∴ Leinwand, h. 0,95, br. 0,76.

Domenichino

Domenico Zampieri, gen. Domenichino. Maler und Architekt, geboren zu Bologna den 21. Oktober 1581, gestorben zu Neapel den 6. April 1641. Anfangs Schüler des Dionysius Calvaert, weiter ausgebildet in der Werkstatt der Carracci zu Bologna und dort besonders durch Agostino beeinflußt. In Rom überwiegt bald der Einfluß Annibales, als dessen Gehilfe er tätig ist. Tätig zu Bologna, Rom [von etwa 1602 bis gegen 1617 und wieder von 1621 bis 1630] und zu Neapel [von 1630 bis zu seinem Tode].

Schule von Bologna im XVII. Jahrhundert

376

376 Der hl. Hieronymus. In leuchtend klaren Lokalfarben. Der zinnoberrote Mantel umhüllt den goldig-ockergelben, mit Braun modellierten Körper des Heiligen, der vor dunkelbraunem Felsengrund kniet. Der goldige Ton des Inkarnats setzt sich nach rechts oben fort: im Inkarnat des Engels, das mit Lichtrot erwärmt ist, dem ockergelben Haar, dem goldgelben Obergewand, mit dem Hellblau im Untergewande kontrastiert, und schließlich in der goldgelben von grauen Wolken umgebenen Glorie, gegen die das Graublau der Engelsflügel und links oben ein Stück dunkelultramarinblauen Himmels steht. Braunrot hebt sich der mit einem Busch bestandene Abhang ab.

Aus der frühen römischen Zeit des Meisters ∴ Königliche Schlösser.
Leinwand, h. 0,57, br. 0,39.

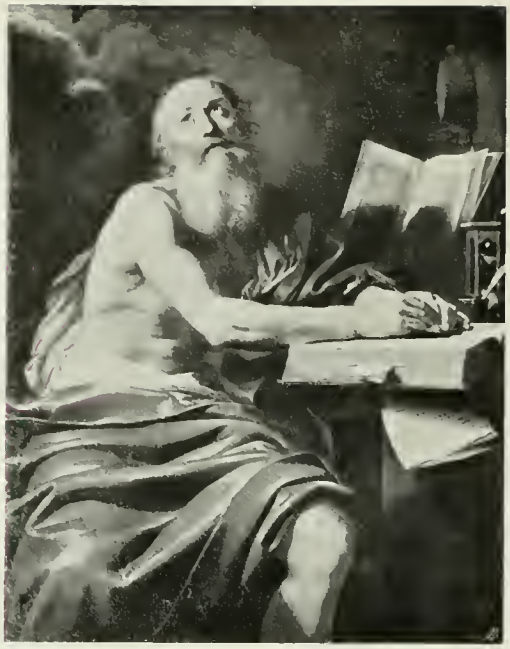
375

375 Bildnis des Baumeisters Vincenzo Scamozzi [1552 bis 1616]. Vor grauem Grund steht warm das ockergelbliche, mit grauen und braunen Tönen modellierte und besonders im unteren Teil stark gerötete Antlitz, von grauem Bart, weißem, in den Schatten graublauem Kragen, grauschwarzem Barett und Gewand umgeben. Die Rechte hält den goldgelben Zirkel.

Erworben 1829 durch Rumohr.
Leinwand, h. 0,65, br. 0,53.

Schule von Bologna im XVII. Jahrhundert

362



362 Der hl. Hieronymus. Vom schwärzlichbraunen Grund mit ockergelblichbraunen Lichtern hebt sich der Körper in stumpf ockergelbbraunen Tönen mit schwärzlichbraunen Schatten ab. Zinnoberrot mit weißlichen Lichtern im Mantel, begleitet vom Weiß des Gewandes und der aufgeschlagenen Bücher, ist die Hauptfarbe in der trockenen und stumpfen Gesamtfärbung und bildet, im Kardinalshut rechts oben sich fortsetzend, eine das Bild durchschneidende Diagonale.

Sammlung Solly, 1821 ∴ Leinwand, h. 1,27, br. 0,99.

Reni Guido Reni. Maler und Radierer, geboren zu Calvenzano bei Bologna den 4. November 1575, gestorben zu Bologna den 18. August 1642. Schüler Dionysius Calvaerts und besonders Lodovico Carraccis zu Bologna; in Rom unter dem Einflusse Caravaggios und Annibale Carraccis, und durch Studien nach Raffael und nach der Antike weiter ausgebildet. Tätig zu Bologna, kurze Zeit zu Rom [besonders von 1605—1610] und Neapel [1621].

373 Die Einsiedler Paulus und Antonius. Dadurch, daß sich das volle goldige Licht, vor bräunlichschwarzem Dunkel der Felsenhöhle [oben der Rabe mit dem rotbraunen Brot], auf der Gestalt des hl. Paulus und seinem goldgelben Mantel sammelt, wird das Gewicht der Komposition ganz nach rechts verschoben, während nach links zu der goldgelbe Ton über das dunklere Goldgelbbraun der Kutte des hl. Antonius in das Grauschwarz seines Mantels überführt wird. Das goldig-gelbbraun gefärbte Fleisch der Einsiedler ist kräftig und breit mit grauschwarzen Tönen modelliert. Graues und braunschwarzes Haupt- und Barthaar. Im oberen Teil des Bildes, den die silbrige Lichtstimmung und die farbigere Behandlung von der unteren Darstellung isolieren, ist der Schwerpunkt wieder nach der Mitte verlegt, vor gelblichgrauem Grund. Die Hauptfarben im hellkarminroten Gewand und grünlichblauen Mantel Marias, die auf grauen Wolken ruht. Hellockergelbliches Fleisch mit grauen Schatten, rötlicher in der Engelgruppe links, die karminviolette und grüne Tücher umflattern.

363

Aus der früheren, von Caravaggio beeinflußten Zeit des Meisters ∴ Ursprünglich für die Kapelle des Monsignor Monterenzio in S. Francesco zu Bologna gemalt, konnte das Bild eines Irrtums in den Maßen wegen nicht in die Altararchitektur eingefügt werden und ging alsbald in den Besitz des Marchese Giustiniani in Rom über ∴ Es ist der Moment der Legende

dargestellt, da Antonius, der sich nach fünfundsiebzigjähriger Buße für den ältesten Einsiedler hielt, auf göttliche Weisung den hl. Paulus besuchte, der neunzig Jahre in seiner Höhle zugebracht hatte, und nun in ihm seinen Meister fand. Der Rabe, der sonst dem Paulus zu seiner täglichen Nahrung ein halbes Brot zutrug, brachte an diesem Tage für beide ein ganzes ∴ Sammlung Giustiniani, 1815.

Leinwand, h. 2,90, br. 1,87.

Schule von Bologna im XVII. Jahrhundert

373

Reni Kopie nach Guido Reni.

363 Mater Dolorosa. Das hell beleuchtete ockergelbliche Inkarnat, durch zarte, rötliche Töne belebt, die sich zu kräftigerem Rot in den Lippen steigern, und durch silbergraue Modellierung aufgelockert, taucht in die graubraunen Schatten des stumpf gelbbraunen Kopftuches ein, das sich wie, der graublaue Mantel mit Grau gebrochen, gegen dunkelbraunen Grund abhebt. Zwischen diesen gebrochenen Tönen ist vorn am Hals ein Stück des kräftig dunkelkarminroten Gewandes sichtbar.

Gute alte Kopie des Kopfes der Madonna aus dem Altarbild [Christus am Kreuz mit Maria, Johannes und Magdalena], das sich jetzt in der Pinakothek zu Bologna befindet ∴ Königliche Schlösser.

Leinwand, h. 0,49, br. 0,38.

Italienischer Meister um 1650

408 A

408 A Bildnis eines älteren Mannes. Von dunkelbraunem Grund hebt sich hell beleuchtet in matten ockergelblichen und rotbraunen Mischtönen, mit starker Verwendung von Grau in den Halbschatten, das Antlitz ab, von rotbraunem Haar und spärlichem braunem Bart umgeben. Mattrote Lippen und leicht gerötete Augenlider. Blaugrauer Kragen und Manschetten, schwarzes Gewand. Die rotbraunen Töne steigern sich in den Handschuhen und daneben im Rockumschlag zu hellem bräunlichem Rot.

Ehemals irrtümlich Velazquez zugeschrieben ∴ Erworben 1860 vom Baron Duboutin de Rochefort aus Villa Bellosguardo bei Florenz.

Leinwand, h. 0,86, br. 0,69.

1618

Albani

Francesco Albani. Geboren zu Bologna den 17. März 1578, gestorben daselbst den 4. Oktober 1660. Anfangs Schüler des Dionysius Calvaert, dann des Lodovico und Annibale Carracci. Tätig in Rom [um 1602 bis 1616, wiederum 1622—1623 und 1625], in Florenz [1633] und vornehmlich in Bologna.

1618 Christus erscheint Maria Magdalena. Von grellem Ultramarinblau in Himmel und Ferne heben sich in goldigem Ockergelb, mit rotbraunen Schatten, der von dunkelblauem Mantel umhüllte Körper Christi und die Cherubim ab. Gedämpftes Goldgelb und Karminrot in der Kleidung Magdalenas halten der starken Wirkung des Blau die Wage. Der bräunlichgrüne Vordergrund geht in das Saftgrün der Landschaft über. An dem bräunlichen, von dunkelsaftgrünem Laubwerk umsäumten Felsen bewachen weißgekleidete Engel das Grab.

Verkleinerte Wiederholung des Altargemäldes in S. Maria de' Servi [Kap. Zoppi] zu Bologna. Darstellungen desselben Gegenstandes von Albanis Hand mit geringen Abänderungen finden sich mehrfach, so im Palº Bianco zu Genua, im Louvre u. a. a. O. ∴ Erworben 1899 als Geschenk des Herrn James Simon.
Leinwand, h. 0,71, br. 0,51.

Cignani

Conte Carlo Cignani. Geboren zu Bologna den 15. Mai 1628, gestorben zu Forlì den 6. September 1719. Schüler des Gio. Batt. Cairo und des Fr. Albani [dessen Gehilfe bis 1660], ausgebildet durch das Studium der Werke Correggios und der Carracci. Tätig in Rom, Bologna, Parma und Forlì [1686—1700]. Erster Principe der Accademia Clementina zu Bologna [gegründet 1709].

447 Venus und Anchises. Die bunten Lokalfarben sind gebrochen, kühle, auf Grau gestimmte Töne überwiegen. Vor ultramarinblauem Himmel mit grauen Wolken und weißlichblauem Wasser Mattgelb im Gewande, das bräunlichkarminrote Bänder zieren, und Dunkelultramarinblau im flatternden Mantel der Venus. Dem Gelb entspricht links Mattrot im Mantel des Anchises, rötliches Inkarnat, lichter, von Grau durchsetzt im Körper der Venus. Amor mit graublauen Flügeln und stumpfkarminroter Draperie. In das stumpfe Saftgrün der Landschaft mischen sich braune Töne im Vordergrund, graublaue in der Ferne.

447

Sammlung Solly, 1821.
Leinwand, h. 0,98, br. 1,31.

RÖMISCHE SCHULE
Um 1600

237 Der tote Christus, von Joseph von Arimathia und Magdalena betrauert. Bräunlicher Gesamtton. Der ockergelbliche, mit grauen Halbschatten und wenig dunklem Braun modellierte Körper Christi, dessen Haupt rötlichbraunes Haar umgibt, hebt sich von grauweißem Tuch und violettgrauem Mantel ab, der das rotbräunliche Antlitz Josephs von Arimathia mit dem grauen Bart umhüllt. Goldgelbbraunes Haar Magdalenas. Schwärzlicher Grund.

Wie das Seitenstück zu diesem Gemälde [der kreuztragende Christus], ehemals im Besitze des Herrn Zir zu Neapel, von dessen Vorfahren auch das Berliner Bild erworben wurde, früher Sebastiano del Piombo zugeschrieben, doch eher von einem italienischen Meister um 1600 ∴ Eine etwa gleichzeitige Nachzeichnung unter Caravaggios Namen in der Albertina zu Wien ∴ Erworben 1841/42 in Neapel.

Schieferstein, h. 1,55, br. 1,13.

237

Caravaggio

Michelangelo Merisi [Amerighi, Amerigi], gen. Caravaggio. Geboren zu Caravaggio um 1565, gestorben zu Porto d'Ercole im Hochsommer 1609. Gebildet wahrscheinlich unter dem Einflusse der Venetianer. In Rom Gehilfe des Cavaliere d'Arpino. Tätig in Mailand [vor 1585], vornehmlich in Rom [um 1585—1606], alsdann in Neapel, Malta und Sizilien [1606—1609]. Haupt der „naturalistischen" Schule.

365 Der hl. Matthaeus. Vor schwarzem Grund fällt helles Sonnenlicht auf die Gruppe, die dunkelbraune Schlagschatten auf den ockergelbbraunen Boden wirft, und modelliert die Körper hart und klar, auch in dem warmen Helldunkel. Hellrot in dem über gelbbraunen Stuhl fallenden Mantel, Dunkelolivgrün im Rocke des Apostels, die verbrannte ockergelblichrote Fleischfarbe, im Gegensatze zu reinem Weiß im Buch,

365

381

in den Flügeln und, mit Grau getönt, in dem beschatteten Gewande des Engels steigern die plastische Wirkung der Gestalt zu einem förmlichen Herausspringen aus dem Bilde.

Das Bild, zusammen mit zwei anderen Darstellungen, der Berufung und dem Tode des Matthäus, um 1591 im Auftrage des Virgilio Crescentij für die Contarelli-Kapelle in S. Luigi de' Francesi zu Rom gemalt, aber der vulgären Gestalt und Haltung des Apostels wegen aus der Kirche verwiesen und durch eine andere Komposition Caravaggios ersetzt, ging in den Besitz des Marchese Vincenzo Giustiniani über .·. Sammlung Giustiniani, 1815.
Leinwand, h. 2,32, br. 1,83.

381 Himmlische und irdische Liebe. Der Genius, mit gelbbraunem Haar, erhebt die Rechte mit dem flammenden Blitz gegen den am Boden liegenden Amor. Scheinbar vor dem schwärzlichen Dunkel einer Höhle trifft helle Sonne die warm mit karminrötlichen Tönen an den Extremitäten gefärbten und hart mit schwärzlichbraunen Schatten modellierten Körper von oben. Von Braunrot im Hintergrund [der Satyr, die „überwundene Lust der Welt" darstellend] lichtet sich die Färbung des Fleisches nach vorn über das hellere rötliche Inkarnat des siegenden Genius zu Ockergelb auf, durch den Gegensatz kühler Töne [Blaugrau im Panzer, auf dem weiße Lichter spielen, Karminviolett im Mantel des Genius, blitzendes Weiß und Grau in den Flügelfedern usw.] in seiner Wirkung gesteigert. Überall leuchten klare bunte Farben auf: Ultramarinblau in dem Lederzeug, Karminrot in der Polsterung des Panzers, Zinnoberrot in den Schäften der Pfeile.

354

Bei Baglione, Vite de' pittori usw. S. 129 erwähnt als „die irdische und die himmlische Liebe" .·. Sammlung Giustiniani, 1815.
Leinwand, h. 1,79, br. 1,18.

354 Brustbild eines Mannes. Aus dunklem, schwärzlichrotbraunem Grund, mit dem das Schwarz der Kutte zusammengeht, springt in goldigem Ockergelb, das in breitem, flottem Strich mit Braunrot und Dunkelbraun modelliert ist, das Antlitz mit den schwarzen Augen hervor, umrahmt von bräunlichschwarzem Haupt- und Barthaar.

Sammlung Giustiniani, 1815.
Leinwand, h. 0,75, br. 0,62.

369

369 Amor als Sieger. Vor schwärzlichbraunem Dunkel des Hintergrundes leuchtet der goldig-ockergelbe, mit schwärzlichbraunen Schatten modellierte Körper, dessen sonnige Wärme unten durch den Gegensatz zum weißen Tuch [mit schwärzlichen Schatten], Hellblau im Himmelsglobus, Saftgrün im Lorbeerkranz, erhöht wird. Lichtrote Töne im Antlitz. Graubraune Geierflügel, und dunkelrotbraunes Haar vermitteln zwischen Figur und Hintergrund. Er hält den Bogen und gelbbraune Pfeile mit zinnoberroten Schäften in der Rechten. Auf dem gelblichgraubraunen Boden, der in das schwärzliche Braun des Hintergrundes übergeht, sind gelbbraune Musikinstrumente, gelblichweiße Blätter, graublaue Waffenteile und andere Attribute der irdischen Macht, der Wissenschaften und Künste verstreut.

Nach einer Aussage Orazio Gentileschis im Prozeß gegen Caravaggio [1603] für den Marchese Vincenzo Giustiniani und als Gegenstück zu einer Darstellung der „Himmlischen Liebe" von Giovanni Baglione gemalt ∴ Erwähnt bei G. P. Bellori, Vite de' pittori usw. S. 123 als „amore vincitore" ∴ Sammlung Giustiniani, 1815.
Leinwand, h. 1,54, br. 1,10.

356

356 Brustbild einer jungen Frau [angeblich einer römischen Courtisane, namens Phyllis]. Das lichte ockergelbliche Antlitz mit zarten rötlichen Tönen in den Wangen und Lippen, mit graublauen Halbschatten und kräftigen schwärzlichbraunen Schatten, springt scharf aus schwarzem Grund hervor, umrahmt von rötlichbraunem Haar, erwärmt durch den Kontrast zum weißen, in den Schatten graublauen Hemd, das aus grau und schwarz gestreiftem, mit goldgelber Stickerei geziertem Mieder hervorkommt. Sie steckt weiße Orangeblüten mit schwärzlichgrünen Blättern ans Mieder.

Aus der späteren Zeit des Meisters ∴ Sammlung Giustiniani, 1815.
Leinwand, h. 0,66, br. 0,53.

353

353 Grablegung Christi. Aus der düsteren Stimmung in braunen und grauen Tönen leuchtet warm der ockergelbbraune Fleischton hervor, und während die Farben der Gewänder nach dem beherrschenden bräunlichen Gesamtton gebrochen sind [bräunliches Zinnoberrot im Gewande Johannis, bräunliches Goldgelb im Kleide Magdalenas], wirkt das Weiß im Laken, von dem sich der ockergelbbraune Leichnam mit rotbraunem Haar abhebt, als stärkste Farbe. Graublau im Gewande, heller [wie die beleuchteten Glieder Johannis und Christi die vorwärtsschreitende Bewegung der Gruppe betonend] im Beinkleide Josephs von Arimathia. Ockergelbgrauer Ton des Erdbodens, brauner im Hintergrund rechts, mit Dunkelgrün untermischt links. Grauer Himmel.

Aus der späteren Zeit des Meisters [kurz vor 1606] ∴ Sammlung Giustiniani, 1815.
Leinwand, h. 2,80, br. 2,11.

Bonzi

Pietro Paolo Bonzi, gen. il Gobbo da Cortona, auch de' Carracci oder dalle Frutta. Besonders Maler von Landschaften und Stilleben, auch Radierer, geboren zu Rom um 1575, gestorben 60 Jahre alt zu Rom unter Urban VIII. [1623—44]. 1633 noch urkundlich erwähnt. Schüler des Gio. Batt. Viola und vermutlich der Carracci. Tätig zu Rom.

366

366 Bursche mit Melone. Vor grauem Hintergrund die Figur in vorwiegend goldgelben Tönen: goldigockergelbes Antlitz, von lichtroten Tönen durchsetzt, in breiter schwärzlichbrauner Modellierung und von schwarzem Haar, in das sich lichtere bräunliche und graue Töne mischen, umgeben; goldgelbbrauner Rock; ockergelbliche Melone mit mattgrünen Schnittflächen und [stärkster Farbfleck im Bild] bräunlichkarminrotem Innern. Weißgrau im Pelzbesatz unterbricht das Goldgelbbraun.

Sammlung Giustiniani, 1815.
Leinwand, h. 0,74, br. 0,61.

Sassoferrato

Giovanni Battista Salvi, gen. Sassoferrato. Geboren zu Sassoferrato [in der Mark Ancona] den 11. Juli 1605, gestorben zu Rom den 8. April 1685. Schüler seines Vaters Tarquinio; ausgebildet unter dem Einflusse der Carracci und ihrer Nachfolger, besonders Domenichinos in Neapel. Tätig vornehmlich zu Rom.

420 Beweinung Christi. Lichte, nach kreidigem Grau gebrochene Töne vor stumpfblaugrünem Wiesengrund und lichtblauem Himmel mit weißen Wolken. Die kräftigsten Farben sind rechts in der Kleidung Johannis vereinigt: bräunliches Karminrot im Mantel, Blaugrün im Gewand. Matter kehrt derselbe Kontrast [Mattkarmin, Rosa, stumpfes Blaugrün] in der Gruppe der Trauernden wieder, unterbrochen in der Mitte von mattem Ultramarinblau [Mantel Marias über violettgrauem Gewand, heller im Mantel der den Körper Christi haltenden Frau], von dem sich der blasse, ockergelblichgraue Leichnam abhebt, und stumpfem Gelb und Goldgelb [Mantel der stehenden Magdalena], das nach links [Mantel der das Haupt Christi stützenden Frau] zu gedämpftem Orangegelb [als schwächeres Gegengewicht zum Hauptkontrast rechts] ansteigt.

Die Komposition schließt sich eng an Raffaels in der Handzeichnungensammlung des Louvre befindlichen Entwurf zur Grablegung an ∴ Erworben 1825 durch Geheimrat von Bunsen in Italien für Friedrich Wilhelm III., und von S. M. dem Könige dem Museum geschenkt ∴ Leinwand, h. 0,68, br. 0,60.

458 Die heilige Familie. Rechts harter Kontrast von grellem Hellultramarinblau im Mantel Marias und bräunlichem Zinnoberrot im Vorhang, zwischen dem weißliches Karminviolett im Gewande Marias nur wenig vermittelt. Hart und kreidig steht das fast schattenlose hellockergelbe Inkarnat [rötlicher im Körper Josephs] mit graubraunen Schatten vor schwarzem Grund. Das Kind, mit gelbbraunem Haar, hält eine zinnoberrote Nelke. Joseph in blauviolettem Gewand unter gelbgrünem, Mantel.

Eine kleinere Wiederholung bei Marquess of Bute in England ∴ Königliche Schlösser. Leinwand, h. 0,73, br. 0,95.

443

Cerquozzi

Michelangelo Cerquozzi, gen. Michelangelo delle Battaglie oder Bambocciate. Schlachten-, Genre- und Stillebenmaler, auch Radierer, geb. zu Rom den 2. Februar 1602, gest. daselbst den 6. April 1660. Schüler des Cavaliere d'Arpino und P. P. Bonzis, ausgebildet unter dem Einflusse Pieters van Laer. Tätig zu Rom.

443 Auszug eines Papstes aus Rom. Der graubräunliche Ton des Vordergrundes, in den sich neben ockergelben, braunen und schwärzlichen Tönen gedämpftes Hellkarminrot, Gelblichweiß, vor allem Zinnoberrot, Blau und Goldgelb [Soldaten der Schweizergarde] und nach r. gedämpfte hellblaue und rosarote Töne mischen, geht nach der Tiefe zu immer mehr in das beherrschende luftige Graublau über. Am Fuße der graublauen Albanerberge, über denen vor weißlichblauem Himmel graue, an den Rändern gelblich beleuchtete Wolken stehen, sieht man S. Paolo fuori le mura und die Cestiuspyramide. Rechts liegt sonniger gelber Glanz über dem fernen Meer.

Königliche Schlösser ∴ Leinwand, h. 0,96, br. 1,31.

Maratta

Carlo Maratta [Maratti]. Maler und Radierer, geboren zu Camerano in der Mark Ancona den 13. Mai 1625, gestorben zu Rom den 15. Dezember 1713. Schüler Andrea Sacchis zu Rom. Tätig zu Rom.

426 A

426 A Bildnis eines jungen Mannes. Das warm in bräunlichroten Tönen gehaltene Antlitz mit kräftig roten Lippen und bläulichen Augäpfeln, das sich, mit Graubraun modelliert, auf der Stirne ockergelblich auflichtet, wird durch das dunkelbraune, grauschimmernde Haar in den dunkelrotbraunen Grund übergeleitet. Die Frische des Inkarnats erhöht der weiße, auf schwarzem Gewand ruhende Spitzenkragen mit grauen und bräunlichen Schatten.

Bez. auf der Rückseite: AETATIS SUAE XXIV ET III MENS. IN ROMA 1663. C. M. F. ∴ Alte Kopie bei Herrn W. Gumprecht in Berlin ∴ Sammlung Merlo, Köln 1868 ∴ Sammlung Suermondt, 1874.

Leinwand, h. 0,63, br. 0,52.

MAILÄNDISCHE SCHULE

Crespi Giovanni Battista Crespi, gen. il Cerano. Maler, Bildhauer und Architekt, geboren zu Cerano [Gebiet von Novara] 1557, gestorben zu Mailand 1633. Schüler der Procaccini; in Venedig und Rom ausgebildet. Tätig vornehmlich in Mailand.

352 Gelübde der Franziskaner. Die braunen Kutten der Ordensbrüder sind auf den silbergrauen Gesamtton gestimmt, der sich in feinster Nüancierung zu schimmerndem Grauweiß im Ornate des Bischofs abstuft. Durch mattes Goldgelb [mit zinnoberrotem Muster] im Umschlag, im Besatz des Ornats und in der Bischofsmütze, Zinnoberrot [Kardinalshut, den der l. im Vordergrunde Kniende hält], empfängt die kühle tonige Stimmung die farbige Belebung des Vordergrunds. Das rötliche Fleisch ist mit schwärzlichgrauen Schatten modelliert. Rechts kniet die hl. Clara. Im Hintergrund schwärzlichblaugrüne Büsche vor hellblauer Ferne und Himmel. Oben in bräunlichgrauen Wolken, vor weißer strahlender Glorie ein weißes Schriftband, auf das eine rötliche Hand weist.

Auf dem Spruchbande die Inschrift: QVICVNQVE HANC REGVLAM SECVTI FVERINT PAX SVPER ILLOS ET MISERICORDIA ∴ Bez. unten rechts auf einem Blättchen [nicht ganz verständlich]: M.D C. CC EDEBAT ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Leinwand, h. 3,21, br. 1,93.

Crespi Daniele Crespi. Geboren zu Mailand um 1590, gestorben daselbst 1630. Schüler des G. B. Crespi und des G. C. Procaccini. Tätig namentlich in Mailand.

207 A Das Schweißtuch der Veronika. Auf grauweißem Schleiertuch, vor schwarzem Grunde das Antlitz, weich von ockergelblichen Lichtern in braune Schatten und Haar übergehend. Karminrotes Blut.

Aus einem Kloster in der Nähe von Mailand stammend; ehemals von Friedrich Wilhelm III. [unter dem Namen „Correggio"] in seiner Hauskapelle aufgestellt ∴ Königliche Schlösser.
Seide, auf Leinwand übertragen, h. 0,43, br. 0,56.

Florentinische Schule des XVII. Jahrhunderts

423

FLORENTINISCHE SCHULE

Dolci Carlo Dolci. Geb. zu Florenz den 25. Mai 1616, gest. daselbst den 17. Januar 1686. Schüler des Jacopo Vignali. Tätig vornehmlich zu Florenz.

423 Der Evangelist Johannes. Vor leuchtend ultramarinblauem Himmel, den durchsichtige weiße Wölkchen durchziehen, steht weich die Gestalt in tiefen Farben: in karminrotem Mantel und saftgrünem Gewand, auf dunkelgraubraunen Felsen gelehnt. Weich gehen die ockergelblichen Lichter des Antlitzes in die schwärzlichbraunen Schatten und dunkelrotbraunes Haar über. Darüber erscheint eine gelbliche Gloriole. Die Hände, auf das dunkelblau gebundene Buch mit goldgelbem Schnitt gestützt, sind mit rotbraunen Schatten modelliert.

Einzelner Erwerb aus der Sammlung Giustiniani vor 1815.
Leinwand, h. 1,13, br. 0,92.

SCHULE VON NEAPEL

Rosa Salvator Rosa. Eigentlich Salvatore di Rosa. Maler und Radierer, geboren zu Arenella bei Neapel den 21. Juli 1615, gestorben zu Rom den 15. März 1673. Schüler Aniello Falcones und Riberas. Tätig in Neapel [bis 1635, 1637—39], Rom [1635, 1639 und seit 1649], Viterbo [1636—37] und Florenz [1639–49].

Schule von Neapel im XVII. Jahrhundert

421 B

421 B Gebirgslandschaft. Durch dunkelgrünes Laub, gegen das vereinzelte braunrote Zweige stehen, und zwischen dunkelbraunen, silbergrau und rötlich schimmernden Stämmen und Ästen leuchtet dunstigblauer Himmel mit goldgelb bestrahlten Wolken, die nach oben in Grau übergehen. Rechts braunrotes Geäst. Links sammelt sich das Licht auf goldig-ockergelbem Felsen [mit grauen und rötlichen Tönen untermischt], der sich in stillem Wasser spiegelt. Durch leuchtendes Rot in der Hose des Soldaten vor bräunlichgrünem Gebüsch und grünliches Blau der gebirgigen Ferne unter orangegelbem Horizont wird diese Stelle des Bildes nachdrücklich betont.

Wahrscheinlich Anfang der 60er Jahre gemalt ∴ Erworben 1908 aus englischem Privatbesitz.
Leinwand, h. 1,21, br. 1,02.

Schule von Neapel im XVII. Jahrhundert

421

421 Rosa? Stürmische See. Graue Wetterstimmung. Zwischen schwärzlichbraunen Felsenkulissen brandet graugrünliches Wasser mit weißen Wogenkämmen gegen den ockergelbbraunen Strand. Nach der Ferne gehen Meer und Küste in den weißlich blaugrauen Ton des Himmels über, der mit blaugrauen Wolken [in der Mitte ockergelblich beleuchtet] bedeckt ist. Die Farbentöne sind, z. T. mit dem Pinselstiel, unvertrieben durcheinander gezogen.

Erworben 1842 in Berlin ∴ Leinwand, h. 0,75, br. 1,12.

Giordano

Luca Giordano, gen. Fapresto. Maler und Radierer, geboren zu Neapel 1632, gestorben daselbst den 12. Januar 1705. Schüler Giuseppe Riberas in Neapel, dann in Rom unter Pietro da Cortona als dessen Gehilfe und in Venedig unter dem Einflusse der Werke Paolo Veroneses und Tintorettos ausgebildet. Tätig vornehmlich zu Neapel, zeitweilig in Florenz [um 1679 und 1682], Madrid und Toledo [1692–1702].

441

441 Das Urteil des Paris. Breite detaillose Farbflächen. Vor dunkelultramarinblauem Himmel die goldig-ockergelb leuchtenden, an den Wangen und Extremitäten rot gefärbten Gestalten der Göttinnen [rotbraun die Körper von Paris, Merkur, Amor, von karminviolettem Tuch umflattert], z. T. in graues Helldunkel getaucht. Wenige, aber grellbunte Farbenflecken dienen der Wirkung des Inkarnats, dessen Ton stumpfer mit Grau u. Braun gemischt, in den Schafen und im Erdboden wiederkehrt: Zin-

Schule von Neapel im XVII. Jahrhundert

358

noberrot [Tuch ganz l., Tuch, auf dem die Waffen Minervas liegen], Ultramarinblau [Gewand der Venus].

Eine Wiederholung von gleicher Größe in der Eremitage zu St. Petersburg, bez. Luca Giordano f., ebenfalls Original, und wohl früher als unser Bild entstanden ∴ Königliche Schlösser.
Leinwand, h. 2,44, br. 3,26.

SCHULE VON GENUA

Cambiaso Luca Cambiaso, auch Luchetto da Genova und Cangiaso genannt. Geboren zu Moneglia bei Genua den 18. Oktober 1527, gestorben zu Madrid um 1585. Schüler seines Vaters Giovanni Cambiaso, tätig in Genua und Madrid.

Schule von Genua im XVII. Jahrhundert

358 Caritas. Von dunklem rotbräunlichem Grund, in den sich die saftgrünen Töne des Laubwerkes mischen, hebt sich geschlossen die Figurengruppe in rosigen und silbrig-weißen Tönen ab. Die Frauengestalt in rosafarbenem, in den Schatten karminrotem Gewand, mit weißem Kopftuch auf dem gelbbraunen Haar. Das lichte bräunliche Fleisch ist mit Grau durchsetzt und mit Braun modelliert; nur der Körper des Knaben rechts ist rötlicher gefärbt.

Eine veränderte Kopie von der Hand B. Strozzis im Palazzo Brignole zu Genua ∴ Einzelner Ankauf aus der Sammlung Giustiniani vor 1815 ∴ Leinwand h. 1,37, br. 1,07.

437

Strozzi Bernardo Strozzi, gen. il Prete Genovese oder il Cappuccino. Maler und Radierer, geboren zu Genua 1581, gestorben zu Venedig den 3. August 1644. Schüler des Pietro Sorri zu Genua. Tätig vornehmlich in Genua, später als Geistlicher in Venedig.

437 Strozzi? Bildnis eines Offiziers. In warmer Färbung vor grauem Hintergrund goldig-ockergelbes Inkarnat mit bräunlichroten Schatten, von braunem graumeliertem Haar und Bart umgeben. In goldgelbem, innen karminrot gefüttertem Lederkoller und blaugrauem Halskragen, mit goldgelbem Beschlag. In dem graublauen Panzerhandschuh spiegelt sich das goldgelbe Koller.

Erworben 1841/42 in Rom.
Leinwand, h. 0,72, br. 0,60.

SCHULE VON MANTUA

Feti Domenico Feti. Geboren angeblich 1589 zu Rom, gestorben zu Venedig um 1624. Schüler des Florentiners Lodovico Cardi da Cigoli zu Rom, Nachfolger der Venetianer. Tätig zu Rom und Mantua [1612 bis gegen 1624 als Hofmaler des Herzogs Ferdinand Gonzaga] und zu Venedig.

380B Elias in der Wüste. Silbergraues Licht durchdringt die Darstellung und bricht alle Lokalfarben. Vor heller graublauer Luft, die sich nach unten aufhellt, steht der Engel mit schwarzem, weißschimmerndem Gefieder, in bräunlichkarminrotem, in den Lichtern rosafarbenem Gewand, mit blondem, bräunlichockergelbem Haar, neben gelbbraunem Baumstamm mit schwärzlichgrünem Laub. Das rosige Fleisch der Arme taucht in den lichten grauen Schatten des Baumes. Auf hellgrauem Sandboden, zwischen bräunlichen und graugrünen Gewächsen kehrt der rote Ton im dunkelrotbraunen Gewande des Elias wieder, noch wärmer im beschatteten bräunlichroten Antlitz. Weißer, grau beschatteter Mantel. Die Hand, in grauen, weißen und roten Tönen, ruht neben dem weißen, blaugemusterten Krug und bräunlichgrauem Brot.

Sammlung Suermondt, 1874.
Pinienholz, h. 0,49, br. 0,33.

380 B

ITALIENISCHE SCHULEN DES XVIII. JAHRHUNDERTS

VENETIANISCHE SCHULE

Liberi

Pietro Liberi. Geboren 1605 zu Padua, gestorben zu Venedig den 18. Oktober 1687. Nachfolger des Alessandro Varotari, gen. Padovanino. Tätig vornehmlich in Venedig.

455 Diana und Aktaeon. Aus dem im Schatten weich verschwimmenden Knäuel graurötlicher, mit braunroten Tönen modellierter Frauenleiber, vor kaltem graublauem Himmel und blaugrüner Ferne, lösen sich die lichten ockergelblichen Körper Dianas und einer Nymphe, von kühlem schimmerndem Grau durchtränkt und weich in die braunroten Schatten übergehend. Auf das Inkarnat gestimmte Gewänder [goldgelblicher, rot und blau gemusterter, im Umschlag bräunlichkarminroter Mantel Dianas, bräunlichrosafarbenes Gewand der Nymphe l., mit gelben Lichtern] füllen die Zwischenräume der Figuren. Aktaeon, in graubraunen Hirsch verwandelt, wird von gelbbräunlichen Hunden angefallen.

Königliche Schlösser ∴ Leinwand, h. 2,17, br. 1,80.

Venetianische Schule um 1700

408 Maria Magdalena. Die kühlen, nach Grau gebrochenen Töne sind locker, in flockigem Auftrag über die braune, in den Schatten zutage tretende Untermalung gelegt. Das lichte ockergelbliche Inkarnat, mit dem blondes Haar weich zusammengeht, erhält durch graue Töne in den Halbschatten den silbrig schimmernden Charakter, der durch Lichtrot in den Wangen, Lippen und Händen und durch den Gegensatz zum mattblauen Mantels, der dünn über die braune Untermalung lasiert ist, erwärmt wird. Schwärzlichbrauner Hintergrund.

Ehemals „Murillo", dann „Cerezo" benannt, aber offenbar der venetianischen Schule um 1700 angehörig ∴ Erworben 1842 in Italien.
Leinwand, h. 0,73, br. 0,61.

454

Tiepolo Giovanni Battista Tiepolo. Maler und Radierer, geb. zu Venedig den 5. März 1696, gest. zu Madrid den 27. März 1770. Schüler des Gregorio Lazzarini zu Venedig, unter dem Einflusse Gio. Batt. Piazettas und besonders durch das Studium der Werke Paolo Veroneses weiter ausgebildet. Tätig in Venedig und Umgegend [Udine, Verona, Bergamo usw.], einige Zeit in Würzburg [1750—1753] und Madrid [seit 1762].

454 Nach dem Bad. Das Bild ist auf lichtes Grau abgestimmt, vor bräunlichgrauem Bad, ockergelblichen Säulen und grauweißer Mauer, unter grünlichblauem, weißbewölktem Himmel von blaugrünen Bäumen überragt, sind die Gewänder der Dienerinnen, und der Vorhang l. in gedämpft roten, braunroten, grünen und gelbbraunen Tönen gehalten. Am stärksten wirkt Goldgelb im Gewande der dem Bad entsteigenden Magd. Gedämpftes Rot im Kleide der Dienerin r. entspricht ihm. Dazwischen, von kühlem Graublau und Weiß in den Tüchern umgeben, der leicht gerötete, in den Halbschatten graublaue Körper der nackten Dame. Ihr linker Fuß ruht auf hellkarminrotem Polster.

459B

Jugendwerk des Künstlers; vielleicht Kopie nach Paolo Veronese ∴ Königliche Schlösser.
Leinwand, h. 1,09, br. 1,42.

459B Martyrium der hl. Agathe. Auf bräunlichgrauen Stufen ist die Heilige niedergesunken, ganz in kühlen, lichten Tönen gehalten [blasses ockergelblichgraues Inkarnat, mattgelbes Gewand, über das rotes Blut herabfließt, weißes Hemd, um sie ausgebreitet der silbrighellblaue Mantel], die sich von warmem Gelbrot [Gewand des Knaben, der die abgeschnittenen Brüste auf der Schüssel hält] und mattem Ziegelrot [Ärmel des Mädchens, das die blutende Brust bedeckt]

abheben. Vor sonniger, gelblichgrauweißer Mauer steigert sich die Färbung zu blutigem Rot in der Tracht des sonnenverbrannten, braunroten Henkers. Die Zuschauer rückwärts wieder in luftigen grauen und bläulichen Tönen.

459 C

Skizze im Museo Civico zu Venedig ∴ Eine ähnliche, geringere Darstellung von der Hand des Meisters in S. Antonio zu Padua [Kapelle Buzzacarini], die am 27. Dezember 1734 bestellt wurde ∴ Unser Gemälde ist wahrscheinlich, nach der Radierung Gio. Dom. Tiepolos, ursprünglich oben abgerundet gewesen, schwebende Engelsgestalten waren dargestellt und ein von der Dornenkrone umschlossenes Herz in einer Gloriole, zu dem die gemarterte Heilige emporblickt ∴ Sammlung Munro in London ∴ Erworben 1878 in Paris.
Leinwand, h. 1,84, br. 1,31.

459 c Kreuztragung. Ein goldockergelber Grund, auf dem die Szene in Braun und luftigem Grau hingesetzt ist, verleiht dem Bilde den sonnigen Charakter, der durch überall verstreutes mattes Goldgelb [z. B. Zuschauer in der Mitte, Fahne, Mann ganz l.] gestärkt wird. Das Braun steigert sich zu Rot im Gewande Christi [matter in der Fahne des Hintergrundes], Grau zu Blau im Mantel Christi, dem Henker hinter dem Kreuz, stumpfer in verschiedenen Flecken der seitlichen Gruppen. Stumpfgrüne Töne im Erdboden. Vor luftig graublauem Himmel mit ockergelblichen Wolken.

Eine der Skizzen zum Gemälde des Meisters in S. Alvise zu Venedig [1749], in Einzelheiten abweichend ∴ Ehemals im Besitze des Grafen Francesco Algarotti in Venedig ∴ Erworben 1906 ∴ Leinwand, h. 0,52, br. 0,63.

459 D Rinaldo und Armida. Die goldockergelbe Grundierung, die überall durchschimmert und teilweise [z. B. im dunkelgelbbraunen Vorhang l.] zutage liegt, gibt dem Bilde den sonnigen goldigbräunlichen Ton, gegen den Blaugrün [Zypressen, Ferne] und Hellblau im Himmel mit orangegelblichen Wolken steht. Schimmernd weiße Parkmauer. Während der Mittelgrund in braunen und grauen Tönen nur angedeutet ist, erwärmt sich die Färbung in den Figuren über rotbräunliche Töne [Rinaldo] und Grünlichblau [Mantel] zu Zinnoberrot und Gelb im Gewande Armidas, deren zarten lichtbräunlichen Körper das weiße Hemd umgibt. Überall sind pikante Farbenflecke verstreut: Rot neben Grün im Papagei, Rosaviolett im Mantel, im Rosengebüsch r. vorn usw.

459 D

Skizze zu einem Gemälde im erzbischöflichen Schlosse zu Würzburg, Rinaldo im Zaubergarten Armidas darstellend [nach Tasso, Gerusalemme liberata XVI] ∴ Gemalt wahrscheinlich um 1751—53 ∴ Ehemals in russischem Privatbesitz ∴ Erworben 1908 aus dem englischen Kunsthandel.
Leinwand, h. 0,39, br. 0,62.

Dekoration eines Zimmers [Stanza dei Satiri] aus dem Palazzo Panigai [ehemals Volpato] in Nervesa bei Treviso. In Grisaillemalerei und Stukko. Die zweiundzwanzig schwer zu deutenden, allegorisch-mythologischen Darstellungen sind in Grau mit weißen Lichtern auf goldockergelben Hintergründen gemalt, auf denen die Figuren dunkle Schatten werfen. Drei größere Darstellungen [vielleicht die Erziehung eines Götterkindes, Apollo und Daphne, Pan und Syrinx], in geschweiften grauen Stukkorahmen, zieren die grauweißen Wände, eine vierte achteckige, die einen lorbeergekrönten Alten, von einem Genius aufwärts getragen, darstellt, nimmt in vertieftem Rahmen die Mitte des Gewölbes ein. Über den zwei sich gegenüberliegenden Türen sind je zwei Profilköpfe [anscheinend Porträts] in Runden angebracht. In den kleineren Mittelfeldern der Wölbung

sind vier Opferdarstellungen, in den Hochovalen der Ecken: Fama, Pax, Abundantia und Fortitudo, in den unteren Zwickeln Pane und Panesken dargestellt. Die übrigen Flächen des Gewölbes nimmt weißgraues Stukkorahmenwerk ein, auf dem kleine Papageien und andere Vögel sitzen, und zwischen denen sich weiße Blumengirlanden spannen. Die Zwischenräume füllt weißes, mit Rosetten geschmücktes Gitterwerk vor rosabräunlichem Grund.

Die Fresken sind in der ursprünglichen Anordnung und mit genauer Nachahmung der rahmenden Originalstukkaturen wieder aufgestellt .·. Bez. auf einer der Opferdarstellungen der Wölbung mit der Jahreszahl 1754 .·. Erworben 1902 in Venedig.
Breitbild, h. 1,70, br. 2,60; Hochbilder, h. je 1,70, br. 1,36; Achteck, h. 2,20, br. 2,20.

Venetianische Schule des XVIII. Jahrhunderts

459 A

459A Die Verteilung des Rosenkranzes durch den hl. Dominikus. Lichte, auf Grau gestimmte Färbung. Vor schimmernd weißer Halle steht der Heilige in gelblichweißer und grauschwarzer Ordenstracht. Wenige gedämpfte Farbflecken beleben die kühle lichte Stimmung: nach Gelb schillerndes Mattrot [Gewand der knienden Frau], helles Blau, etwas Zinnoberrot, Rosaviolett, von dem sich stumpfes Grün im Gewande des die grauweißen Stufen Hinansteigenden abhebt, rechts hellblaue und goldgelbe Töne. Während die Färbung nach oben zu, wo auf lichten grauen Wolken, vor graublauem Himmel, der links in den rötlichgelben Schein einer Glorie übergeht, Maria thront, immer lichter und luftiger wird, die Farben der Gewänder [Hellblau, Violettgrau, Gelbgrün und Rot] blasser werden, der ockergelbliche Fleischton von Graublau durchsetzt ist, geht sie nach unten zu, wo Satan in den Abgrund stürzt, in schwärzlichbraunes Dunkel mit ockergelben und rotbraunen Mischtönen über.

Vom fertigen Fresko abweichender Entwurf zu dem mittleren der von der Hand des Meisters in den Jahren 1738/39 ausgeführten Deckengemälde in der Kirche der Gesuati [früher Dominikanerkirche] zu Venedig. Von den beiden Seitenstücken der Decke stellt das eine Dominikus in der Herrlichkeit dar, das andere den Heiligen, wie er dem Laienbruder Paolo den Segen erteilt ∴ Erworben 1873 in Rom.
Leinwand, h. 0,98, br. 0,49.

Tiepolo Schule des Giovanni Battista Tiepolo.

459 Der feierliche Empfang Heinrichs III., Königs von Frankreich, im Palazzo Contarini alla Mira [1574]. In grauem verblasenem Ton. Vor heller grauweißer Säulenarchitektur und hellgraublauem Himmel mit goldgelblichen Wolken stehen die Figuren in luftigen, gebrochenen weißen [die Dame l.], grauen und braunen Tönen, die sich nach vorn zu bräunlichem Rot [z. B. in der Tracht des Hausherrn], stumpfem Goldgelb und Graublau [der Zwerg rechts vorn] kräftigen. Der König in grauschwarzer Gewandung.

459

Schulkopie nach dem im Besitze der Frau Luise von Rothschild zu Frankfurt a. M. befindlichen Entwurf zu einem 1756 vollendeten Fresko aus der Villa Contarini in Venedig, das, jetzt auf Leinwand übertragen, im Besitze der Mad. André-Jacquemart in Paris ist ∴ Königliche Schlösser.
Leinwand, h. 0,69, br. 1,05.

Rotari Conte Pietro Rotari. Geboren 1707 zu Verona, gestorben 1762 zu St. Petersburg. Schüler des Antonio Balestra in Venedig, des Fr. Trevisani in Rom und des Fr. Solimena zu Neapel. Tätig an verschiedenen Höfen, hauptsächlich in Dresden, einige Zeit in Wien, zuletzt in St. Petersburg [seit 1757] als Hofmaler der Kaiserin Katharina.

500 A

500A Bildnis des päpstlichen Nuntius am Dresdener Hofe Jgnazio Accoramboni. Vor hellgrauem Grunde ockergelbliches, mit lichtroten Tönen erwärmtes Inkarnat. Schwärzliches Haar. Auf schwarzem Sammetgewand das karminrote Band des Anunziatenordens. Weiße Manschetten und blaugrauer Kragen. Ein rotbraunes Buch auf hellblaue Tischdecke stützend.

Erworben 1846 ∴ Leinwand, h. 0,88, br. 0,69.

Longhi Pietro Longhi. Geboren 1702 zu Venedig, gestorben daselbst 1762. Schüler des A. Balestra in Venedig und des G. Crespi zu Bologna. Tätig vornehmlich in Venedig.

1659

1659 Bildnis einer Dame als Diana. Rosafarbene Töne [mit graubrauner Modellierung im Inkarnat, kräftiger im Mantel, der um den r. Arm geschlungen und r. im Schatten karminrot gefärbt ist], durch Weiß im gepuderten, mit bräunlichroter und dunkelblauer Feder geschmückten Haar und im Hemd, Graublau im Schleier, der darüber liegt, in ihrer Wirkung erhöht, stehen im Gegensatz zu den grünlichgraublauen Tönen des Himmels und der hellblauen Innenseite des auf der Brust umgeschlagenen bräunlicholivgrünen Mieders. Über der Schulter hängt an goldgelbem Band der dunkelrote Köcher. Schwärzlicher Rock mit grauer Stickerei. Unten in rotbräunliche Töne [im grünbemoosten Felsen und in den Hunden] übergehend.

Erworben 1908 aus dem venetianischen Kunsthandel als Geschenk des Herrn Generalkonsuls Franz v. Mendelssohn ∴ Leinwand, h. 1,28, br. 0,94.

1652

Canaletto

Giovanni Antonio da Canale, gen. Canaletto oder il Tonino. Geboren zu Venedig den 18. Oktober 1697, gestorben ebenda den 20. April 1768 Schüler seines Vaters Bernardo da Canale. Tätig vornehmlich in Venedig, 1746—47 in London.

1652 Blick auf die Riva degli Schiavoni in Venedig. Lichter, dunstiger Tag. Goldig-gelbbraun, im oberen Teil rötlich gefärbt, leuchtet die Fassade des Dogenpalastes in der Sonne vor hellblauem Himmel, der von grauen Wolken durchzogen ist. Der ockergelbliche, von luftig graublauen Reflexen durchsetzte Pflasterboden wird von den in graublauen Schatten daliegenden Prokurazien begrenzt. Auf der graublauen Wasserfläche liegen schwärzlichbraune Gondeln und die mit goldgelbem, rotgestreiftem Tuch bedeckte Staatsbarke. Platz und Gondeln sind durch gelbe, weiße und hellblaue Trachten belebt, die Mitte durch Hellrot im Mantel einer Figur betont. In der Ferne ist vor dunstig graublauem Horizont die Kirche S. Maria della Salute in ockergelblichgrauen und bräunlichen Tönen sichtbar.

Erworben 1908 aus dem englischen Kunsthandel ∴ Leinwand, h. 0,73, br. 1,23.

1653 Ansicht von S. Maria della Salute in Venedig. In goldigen bräunlichockergelben Tönen auf der Sonnenseite, graublau und graubraun gefärbt in den Schatten, heben sich die Gebäude von strahlend hellblauem Himmel ablängs dem grünlichgraublauen Wasser des Kanals. Goldgelbe Segel leuchten über der warm bräunlichen Mauer der Dogana auf. Rückwärts glüht in gelbroten Tönen das von hellen Segeln belebte ferne Ufer. An den Ufern, in den Gondeln blitzen rote, goldgelbe und blaue Trachten

503 B

der Staffage auf. Leuchtendes Rot im Mantel einer Figur zieht das Auge auf das Kirchenportal.

1653

Erworben 1908 aus dem englischen Kunsthandel ∴ Leinwand, h. 0,44, br. 0,89.

Belotto

Bernardo Belotto [Bellotto], gen. Canaletto. Landschafts- und Architekturmaler, auch Radierer, geboren zu Venedig den 30. Januar 1720, gestorben zu Warschau den 17. Oktober 1780. Schüler seines Oheims Antonio da Canale, von dem er den Beinamen annahm. Tätig in Venedig, Rom, Oberitalien [bis gegen 1745], in München [um 1745], Dresden [1747—1758, dann 1762—1768], Wien [1758–1760] und in Warschau [1762, seit 1768 als Hofmaler König Stanislaus' II. von Polen].

503 B Der Marktplatz zu Pirna. In greller Sonnenbeleuchtung. Aus dem kalten grünlichen Ton schimmern weiße Häuserfassaden neben schweren bräunlichschwarzen Schatten, vor weißlichblauer Luft mit rötlichen Wolken. Auch das Rot der Ziegeldächer ist mit schwärzlichem Grün gebrochen. Das Licht glitzert auf Figuren in roten, hellblauen und gelbbraunen Trachten.

Bez. links unten: B . B . DE CANALETTO . FEC . ∴ Gegenstück zu Nr. 503 C [s. die Bemerkung daselbst] ∴ Erworben 1878 von Unterstaatssekretär von Gruner in Berlin ∴ Leinwand, h. 0,46, br. 0,78.

503c Das Obertor von Pirna. In fahlem Sonnenlicht geht der ockergelblichgraue Ton des Vordergrunds in das leuchtende Ockergelb des Torgebäudes über, hinter dem das hellrote Dach der gotischen Kirche vor blaugrauen Wolken aufragt. Zwischen blaugrünen Bäumen grünlich-rote Dächer und die graubraunen Mauern des Sonnensteins. Weißlichblauer Himmel.

503 C

Gegenstück von Nr. 503 B ∴ Dieselben Ansichten von Pirna, in größerem Maßstab, in der Galerie zu Dresden ∴ Erworben 1882 in Dresden. Leinwand, h. 0,47, br. 0,78.

501 G

Guardi

Francesco Guardi. Architekturmaler, geb. zu Venedig den 5. Oktober 1712, gest. daselbst den 1. Januar 1793. Tätig vornehmlich zu Venedig.

501G Ansicht des Marcusplatzes in Venedig. Von l. her, aus der Richtung des Uhrturmes, zieht über den tiefblauen Himmel eine blaugraue Wetterwand herauf, der von der Sonne hellockergelblich beleuchtete Wolken voraneilen. Der Platz liegt in wechselnder Beleuchtung da, in graubraunen Tönen mit ockergelben Lichtern r. und im Hintergrund, wo vor der in lichtroten Tönen gehaltenen Fassade der Marcuskirche gelbe Verkaufszelte aufgeschlagen sind. Der Campanile und die ganze r. Seite ist in schwärzlichbraune Schatten gehüllt. Die Trachten der Staffage bringen stärkere Farben in die Darstellung: Rosaviolett, Goldgelb, Hellblau und ganz rechts namentlich Rot.

Erworben 1906 ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins ∴ Leinwand, h. 0,545, br. 0,66.

501E Ansicht der Zattere in Venedig. Das Bild ist in das lichte Blau des Himmels getaucht, der sich hellgraublau im Wasser des Kanals wiederspiegelt. Auf den Masten, Rudern und Tauen der dunkelgrauen Fischerboote, mit Figuren in gelben und roten Trachten bemannt, auf gelbbraunen und weißen Segeln, dem Pfahlwerk und auf dem Wasser glitzert perlend weißes Licht. Gelblichweiß schimmert die Fassade der Kirche der Gesuati zwischen rötlichen Mauern in der ruhigen, von blitzenden Wellen belebten Wasserfläche wieder. Am Himmel rötliche Wölkchen, am Horizont violettgrauer Dunst.

Bez. auf einem Fischerboote vorn in der Mitte: Fran.co Guardi ∴ Erworben 1899 im Pariser Kunsthandel ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins ∴ Leinwand, h. 0,53, br. 0,84.

501 E

501F Der Aufstieg eines Luftballons über dem Kanale der Giudecca in Venedig [1783]. Weich zerfließen in der hellen dunstigen Atmosphäre, vor bedecktem graublauem Himmel, an dem der mattockergelbe Luftballon schwebt, die Umrisse der dunkel-

braunen Halle der Dogana. Ockergelbliche Sonnenlichter erhellen die rechte Wand und, mit Grau untermischt, den Steinboden. Durch gebrochene rote, goldgelbe, hellblaue, rosafarbene und weißliche Töne werden die weich und flockig in Braun gemalten Figurengruppen belebt.

Der Aufstieg wurde 1783 vom Conte Francesco Zambeccari, nicht lange nach der Erfindung des Luftballons durch Montgolfier, unternommen .·. Lavierte Federzeichnung zu dem Bilde bei Miß Lucie Cohen, London .·. Erworben 1901 .·. Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins.
Leinwand, h. 0,66, br. 0,51.

Venetianische Schule des XVIII. Jahrhunderts

501 F

RÖMISCHE SCHULE

Panini Giovanni Paolo Panini. Architekturmaler, geboren zu Piacenza 1695, gestorben zu Rom den 21. Oktober 1768. Schüler Andrea Locatellis und Benedetto Lutis zu Rom. Tätig zu Rom und einige Zeit zu Paris [seit 1732 Mitglied der Akademie].

454 A Römische Landschaft. Zwischen gelbgrünem Rasen und rotbraunem Erdreich, in goldigem Sonnenlicht, leuchten ockergelbbraun, durch bläuliche Töne unterbrochen, mit luftigen graublauen Schatten, zur Linken das Kolosseum, davor die Trajanssäule, die Statue des Herkules Farnese und der sterbende Fechter, rechts die drei Säulen des Kastortempels, der Triumphbogen Konstantins, der Vestatempel, die Ruinen des Palatins und in der Ferne die Cestiuspyramide. Vor hellblauem, sonnigem Himmel, den graue, an den Rändern hellbeleuchtete Wolken überziehen. Die Figuren in leuchtend goldgelben, blauen, roten, rosafarbenen und violetten Tönen.

Römische Schule des XVIII. Jahrhunderts

Bez. auf dem Steine links vorn: P. PANINI Roma 1735 .·. Erworben 1882 in London.
Leinwand, h. 0,98, br. 1,34.

454 A

Batoni Pompeo Girolamo Batoni [Battoni]. Geboren zu Lucca den 25. Januar 1708, gestorben zu Rom den 4. Februar 1787. Gebildet durch das Studium der alten Meister, besonders Correggios. Tätig zu Rom.

504 Vermählung Amors mit Psyche. Bunte, leuchtende Farben von glasigem Charakter. Gold-

gelb im Mantel der Psyche, das weniger leuchtend im Taubenwagen der Venus wiederkehrt, und Ultramarinblau im Mantel der Göttin bilden den beherrschenden Farbenkontrast. Neben Goldgelb bricht in der Gewandung Hymens Zinnoberrot hervor und überführt die leuchtenden Lokalfarben durch ein komplementäres Grün im Vorhang in den kühlen grauen Ton der Architektur und der Wolken. Das ockergelbliche Inkarnat mit rosigen Lichtern, mit Rot auf den Wangen, Lippen und den Gelenken und kalten graublauen und bräunlichgrauen Schatten ist auf den grauen Grundton abgestimmt und wird durch den Gegensatz zu Weiß im Hemd Psyches, zu Grau im Schleier der Venus und in den Wolken erwärmt. Rechts ruht Zephyr auf weißen, dunkelgraubraun beschatteten Wolken, mit gleichfarbigen Flügeln vor blauem Himmel und graublauer Ferne.

Bez. auf dem Sockel des Bettes: Ponpeo · Batoni · Pinx Aº 1756 · Roma · ∴ Königliche Schlösser ∴ Leinwand, h. 0,83, br. 1,18.

504

SPANISCHE SCHULE

409

Campaña

Pedro Campaña, als Vlame Peeter de Kempeneer gen. Zeichnet sich zumeist Petrus Campaniensis [einmal Petrus Kempener]. Baumeister, Bildhauer und Maler, geboren 1503 zu Brüssel, gestorben daselbst 1580. Seit etwa 1529 in Italien, besonders in Rom durch das Studium Raffaels und Michelangelos ausgebildet; tätig vornehmlich in Sevilla [um 1538 bis 1562 [?]], zeitweilig in Cordoba und anderen Städten Andalusiens, dann [seit 1562] in Brüssel [seit 1563 Leiter der Tapetenfabrik].

409 Maria mit dem Kinde. In wenigen breiten Farbflächen hebt sich die Gestalt in hartem Umriß vom schwarzen Grund ab. Von grünlichem Blau im Mantel lichtet sich das kühle Kolorit über Karminrosa im Gewand zum rosafarbenen, von hellgraublauen Schatten unterbrochenen Ton des Inkarnats auf, das wiederum kaltes schimmerndes Weiß umgibt. Rotgelbes Haar.

Erworben 1835 in Paris aus der Sammlung Mathieu de Favier. Eichenholz, h. 0,71, br. 0,54.

414A

Roélas

Juan de las Roélas. Geboren von flandrischen Eltern um 1558 in Sevilla, gestorben zu Olivarez den 23. April 1625. Unter dem Einflusse venetianischer Meister ausgebildet. Nach einer italienischen Reise vornehmlich tätig zu Sevilla, zeitweilig zu Madrid und seit 1624 zu Olivarez.

414A Maria in der Glorie, von einem Jesuiten verehrt. Die kühle Gesamtstimmung wird durch blaugrüne [Himmel, Ferne], bis zu Hellgrau [Wolken] absteigende Töne und durch kontrastierendes, gleichfalls kühles Hellkarminrot [Engel r.] bestimmt. Der Kontrast wirkt am stärksten in der Gestalt der Madonna [Blaugrün im Mantel, heller in den Unterärmeln, Hellkarminrot im Gewande], umrissen vom Gold der Glorie; dazwischen das zarte, graubräunliche Inkarnat, umgeben von gelbbraunem Haar, das sich von blaugrüner Zone abhebt. Wenige wärmere Töne unterbrechen den kühlen Ton: Goldgelb [Engel l.], Lichtrot [Cherubim]. Unten in grauschwarzer Jesuitentracht, mit ockergelbbraunem Inkarnat, Fernando de Mata, vor bräunlichsaftgrüner und grauer Parklandschaft, die durch rotbraune Töne [Blätter

der Rosenhecke, Stab, Blumentöpfe usw.] belebt wird. Überall sind die Symbole dargestellt, unter denen Maria in der Litanei angerufen wird: der Turm Davids, der Rosenstock, der Brunnen usw.

Das Bild ist wahrscheinlich im Auftrage des Stifters D. Fernando de Mata [gestorben 1612] für seine Grabkapelle in der Kathedrale zu Sevilla gemalt ∴ Erworben 1852 aus der Sammlung Soult zu Paris. Leinwand, h. 2,79, br. 1,68.

Morales

Luis de Morales, gen. el Divino. Geboren in Badajoz zu Anfang des 16. Jahrhunderts, gestorben daselbst 1586. Tätig vornehmlich in Badajoz und einige Zeit in Madrid am Hofe Philipps II.

412 Maria mit dem Kinde. Kühles silbriges Inkarnat mit zarten Rosatönen auf Wangen und Lippen, mit weicher graublauer und brauner Modellierung, von gelbbraunem Haar umgeben, vor schwarzem Grund. Bräunliches Hellkarminrot im Gewand, grünliches Blau im Mantel [davor der Körper des Kindes] sind auf die kalte Gesamtfärbung abgestimmt. L. ein Stück des goldgelben, über den Sitz gebreiteten Tuches.

Von dem Bilde kommen mehrfach [z. B. in der Eremitage] Wiederholungen vor ∴ Erworben 1841/42 in Italien. Eichenholz, h. 0,48, br. 0,33.

Coello

Alonso Sanchez Coello. Geboren zu Benifayró [bei Valencia] im Beginn des 16. Jahrhunderts [1515?], heiratete 1541 in Madrid, gestorben 1590 ebenda. Schüler des Antonis Mor zu Madrid. Tätig in Lissabon und Madrid.

406B Bildnis Philipps II. von Spanien [1527 bis 1598]. Rot im Bande des Ordens vom goldenen Vlies, den beiden Armbinden und den Lippen, matter in den Ärmelborten, gegen kühle silbergraue Töne [bräunlichgraue, goldgelb verzierte Rüstung, mattgoldgelbe, mit grauen Stickereien gezierte Hosen, durch deren Schlitze das graublaue Untergewand sichtbar ist, grauweiße Beinkleider, mattockergelbe Stiefel und Kommandostab], vor schwärzlichbraunem Grund, im Fußboden durch Ockergelb etwas aufgelichtet. Auch das blasse, hellbräunliche mit rötlichen und grauen Tönen durchsetzte Inkarnat ist auf den kühlen Gesamtton gestimmt. Braunes Haar, gelblicher der Bart.

Eine alte Kopie im Stadthause zu Löwen ∴ Königliche Sammlung in Madrid bis 1820; Sammlung von Schepeler in Aachen, 1851 ∴ Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Leinwand, h. 1,87, br. 1,00.

Spanische Schule des XVI. Jahrhunderts

412

406 B

413F

Velazquez

Diego Velazquez de Silva, eigentlich Diego Rodriguez de Silva y Velazquez. Nach andalusischem Brauche führt er den Namen seiner Mutter, Velazquez. Getauft zu Sevilla den 6. Juni 1599, gestorben zu Madrid den 6. August 1660. Schüler des Francisco Herrera d. Ä., dann des Francisco Pacheco zu Sevilla. Tätig zu Sevilla und Madrid [seit 1523 Hofmaler Philipps IV.], zweimal in Italien [1629—1631 und 1649—1651].

413F Die drei Musikanten. Aus dem unbestimmten grauen Dunkel der Wände prallen in breit hingestrichenen Flächen der bräunlichockergelbe Fleischton, von tiefem Schwarz der Haare, kaltem Graublau und Weiß der Kragen umrahmt, und im Vordergrunde Goldgelb [Rock und Instrument des Violinspielers, Ärmel des Jungen in schwarzem Wams, matter in der hellockergelben Mandoline] hervor. Dunkelgrün im Gewande des mittleren [davor der lichtrote Fiedelbogen] hellt sich vorn in der Tischdecke zu Olivgrün auf. Schimmerndes Weiß im Tuch, mattes Goldgelb im Brot, helle Lichtreflexe in dem mit gelbrotem Wein gefüllten Glas schieben die dunklen Flächen der Mitte in den Raum zurück.

Aus der frühesten Zeit des Meisters ∴ Erworben 1906 aus dem englischen Kunsthandel ∴ Leinwand, h. 0,87, br. 1,10.

413C

413c Bildnis der Schwester Philipps IV., Maria Anna [1606—1646, seit 1631 Gemahlin des Königs von Ungarn, späteren Kaisers Ferdinand III.]. Von brennendem Zinnoberrot im Vorhang hebt sich kühl das gelblichweiße Inkarnat ab, mit grauen Halbschatten, von gelbbraunem Haar und grauer Halskrause umrahmt. Mattes Gelbrot im Stuhl vermittelt mit den grauen Tönen der anderen Bildhälfte [dunkelgraues Gewand mit blitzenden bräunlichgelben Goldborten und Stickereien, gelblichgrauer Boden, graue Wand], die im Kontrast zu Rot eine komplementär olivgrünliche Färbung annimmt.

Das Bild gleicht völlig dem Brustbilde der Maria im Museo del Prado. Dieses wäre nach Justi das 1630 in Neapel, wo sich die Königin vorübergehend aufhielt, gemalte, während das Berliner Porträt damals, worauf das Kostüm deutet, nur entworfen und, wie die Technik verrät, viel später, vielleicht erst nach 1646, ausgeführt worden sei ∴ Kam 1820 aus dem königlichen Palast in Madrid [Inventarnummer 471] durch Geschenk [zugleich mit Coellos Porträt Philipps II.] in die Sammlung des preußischen Ministerresidenten Obersten von Schepeler. 1851 von Suermondt erworben, galt es auch in dieser Sammlung als Porträt von Philipps IV. erster Gemahlin Isabella von Bourbon, während der ausgesprochen habs-

burgische Gesichtstypus die jetzige Benennung nahe legt ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Leinwand, h. 2,00, br. 1,06.

413E

413E Bildnis einer Dame. Vom hellgrauen Grund löst sich in vollster Körperlichkeit die Figur in dem schwarzen, grau gemusterten Kleid von bläulichem Schimmer, mit dunkelblauen Ärmeln und Brusteinsatz, reich geziert mit blitzenden goldgelben Stickereien, Goldschmuck und Gestein. Die rotbraune Haarfrisur schließt ihren Umriß, in dem als lichtester Ton das zarte ockergelblichweiße Inkarnat wirkt, mit leicht geröteten Wangen und wenig Schatten in warmem durchsichtigem Braun. L. unten als Gegengewicht die einzige lebhaftere Farbe: Karminrot im Stuhl, mit Goldgelb in den Knöpfen und Fransen.

Auf der alten, jetzt durch eine neue verdeckten Leinwand steht in alter Handschrift der Name Joana de Miranda. Indes bleibt ungewiß, ob damit des Malers Gattin gemeint sei oder eine andere Dame vom Hofe Philipps IV., an dem der Name Miranda mehrfach vorkommt. Vielleicht ist die Dargestellte die Gräfin Olivares. Das Bild gehört nach Justi in die dreißiger Jahre ∴ Es läßt sich nur bis auf die Sammlung des Sebastian Martinez in Cadix zurückverfolgen ∴ Im Jahre 1867 ging es für 98000 Frs. aus der Salamanca-Galerie in den Besitz von Lord Ward [Dudley] über ∴ Erworben 1887 aus der Sammlung des Earl of Dudley ∴ Leinwand, h. 1,20, br. 0,99.

413A

413A Velazquez? Bildnis, angeblich des Alessandro del Borro. In schwarzer, graugeblümter Gewandung ragt die Gestalt als mächtige dunkle Masse, deren Umriß das dunkelbraune Haar fortsetzt, vor lichtem ockergelblichgrauem Grund empor. Warm leuchtet aus dem Schwarz das fette braunrote Fleisch. Ihm halten als einzige lebhaftere Farbe Mattrot und Weiß [graublau beschattet] in der mit goldgelben Bienen bestickten Fahne die Wage.

Dem grotesken Charakter des Bildnisses nach scheint es irgendeinen Buffonen darzustellen. Die Vermutung, daß der Dargestellte der italienische Feldhauptmann Alessandro del Borro sei, gründet sich auf die Fahne unter seinen Füßen. Die Bienen sind das Zeichen der Barberini, und in dem Kampfe, den Parma mit Hilfe von Venedig und Toskana gegen Urban VIII., das Haupt der Familie Barberini, um den Besitz des Herzogtums Castro 1641—1643 führte, war del Borro der Feldhauptmann Ferdinands II. von Toskana. Nach dem Ende des 30jährigen Krieges trat del Borro in die Dienste Philipps IV. von Spanien. Außerdem befindet sich in der Bildnissammlung der Uffizien [Nr. 252] ein ähnlicher Kopf als Bildnis des toskanischen Marchese. Ein Bild im Rathause zu Arezzo, das Borro darstellt in

413D

ganzer Figur, mit Rüstung und der Inschrift: Alexander a Borro Marchio Patritius Arretinus Germanico Bello Clarissimus Etrurie Defensor Acerrimus Hispanie Citerioris Domitor Turcarum Terror Tenedi Lemnique Expugnator Obiit Anno Salutis MDCLVI Aetatis Suae ... weist dagegen andere Züge auf als unser Bild. Die Zuschreibung an Velazquez ist bezweifelt, und verschiedene italienische und nordische Meister des 17. Jahrhunderts sind ohne haltbare Gründe in Vorschlag gebracht worden ∴ Früher in der Villa Passerini bei Cortona ∴ Erworben 1873 in Florenz ∴ Leinwand, h. 2,03, br. 1,21.

Velazquez Kopie nach Velazquez.

413D Bildnis eines spanischen Hofzwerges. Mit rotbraunem Gesicht und dunkelbraunem Haar. In gelbbrauner, goldgelb bestickter vlämischer Edelmannstracht. Weiß im Spitzenkragen, den Manschetten, den Federn und im Hund hält die Figuren vor ockergelbbraunem Boden und schwärzlichbraunem Hintergrund zusammen und erhöht ebenso wie das tiefe Schwarz im Hundefell die Wirkung der goldigbraunen Töne. Das Karminrot der Haarschleife wiederholt sich im Band, an dem er das Tier hält.

Kopie [von Maso?] nach dem im Museo del Prado befindlichen Original, in dem der Katalog den Hofzwerg Philipps IV., Don Antonio den Engländer, sehen will. Nach Justi indes möglicherweise das Porträt des königlichen Spaßmachers Velazquillo ∴ Erworben 1879 in Wien vom Maler Penther, der das Bild aus Spanien mitgebracht hatte ∴ Leinwand, h. 1,39, br. 1,01.

Cano

Alonso Cano. Maler und Bildschnitzer, geboren zu Granada den 19. März 1601, gestorben daselbst den 3. Oktober 1667. Schüler des Francisco Pacheco, des Juan de Castillo und des Bildhauers Juan Martinez Montañez zu Sevilla. Tätig zu Sevilla [bis 1637], Madrid [1637 bis 1651] und Granada [bis zu seinem Ende].

414B

414B Die hl. Agnes. In breiten sonnigen Farbflächen, vor lichtem grauweißem Grund. Leuchtend goldgelbbraunes, gelb schillerndes Gewand, dunkelgrünes Mieder, karminroter, im Lichte violetter Mantel, bräunlichgrüne Palme. Auf grauem Sockel das grauweiße Lamm. Über dem weißen, in den Falten graublauem Hemd erhebt sich das zarte, rosige, von dunkelbraunem Haar umrahmte Antlitz mit den dunkelbraunen Pupillen, bläulichen Augäpfeln und roten Lippen, mit Braun modelliert. Ein bräunlicher Schleier umflattert das Haupt.

Bez. rechts an dem Postament mit dem aus ALO und CANO gebildeten Monogramm ∴ Vermutlich aus der früheren Zeit des Meisters ∴ Erworben 1852 aus der Sammlung des Marschalls Soult.
Leinwand, h. 1,11, br. 0,86.

Zurbaran

Francisco de Zurbaran. Getauft zu Fuente de Cantos in Estremadura den 7. Nov. 1598, gestorben zu Madrid 1662. Schüler des Juan de las Roélas zu Sevilla. Tätig zu Sevilla und Madrid [als Hofmaler Philipps IV.].

404 C

404c Bildnis eines vornehmen Knaben im Harnisch. Die leuchtend karminrote Schärpe liegt über dem blitzenden silbergrauen Harnisch, dessen Farbe sich in den seidenen Ärmeln fortsetzt. Wenig Grün [im Ordenszeichen auf der Brust] begleitet das Rot. Die Wirkung des Metalls steigert der wärmere, im Lichte schimmernde braune Ton der grauviolett geschlitzten Hosen. Blendend weiße Strümpfe und schwarze Schuhe [ebenso wie die Hosen mit goldgelben Rosetten besetzt] erhöhen die Körperlichkeit der Figur, die im kalten weißen Licht hart vor bräunlichschwarzem Grund steht, der nach vorn in den graubräunlichen Ton des Bodens übergeht. Das ockergelbliche, mit grauen Tönen durchsetzte Antlitz mit roten Lippen, von braunem Haar umrahmt, ist kräftig mit schwärzlichen Schatten modelliert. Oben ein goldgelbes Wappen mit dunkelgrünen Balken und grauem springendem Löwen, mit neunzackiger Krone und dem Ordenszeichen wie auf der Brust.

404 A

Bez. rechts unten: franco de zur baran . f. Darunter: AETAS 12 Aos ∴ Der Dargestellte galt als der 1629 geborene Sohn Philipps IV. Prinz Balthasar Carlos. Doch ist dies mit dem Wappen nicht beweisbar ∴ Erworben 1906 aus der Sammlung Alfred Morrison in London ∴ Leinwand, h. 1,85, br. 1,03.

404a Der hl. Bonaventura verweist den hl. Thomas von Aquino auf den Gekreuzigten als die Quelle

1667

alles Wissens. Zwischen den grauen und bräunlichgrauen Tönen der Ordenstrachten, die im Kontrast zu tiefem, durch Weiß gestärktem Schwarz [Kutte des hl. Thomas; Wände des Gemachs, die der blaugraue Türausschnitt durchbricht] silbrig erschimmern, leuchtet in goldiger Wärme das rötlichbraune Inkarnat mit blitzenden weißlichen Glanzlichtern. Das Ockergelb der Pergamentbände und des Kruzifixes, Rotbraun der Möbel, Blauviolett und Rosaviolett der Vorhänge [überall dazwischen Schwarz] dämpft das kalte Licht mit seinem silbrigen Glanz, während r. starkes Zinnoberrot, ergänzt durch wenig Blaugrün im Schnitt einiger Bücher, [von blendendem Weiß begleitet] den Blick in die Richtung des Kruzifixes leiten.

Bez. links: F. DE ZVRBARAN . FATA . 1629 ∴ Gehört zu einer 1629 gemalten Folge von vier Darstellungen aus dem Leben des hl. Bonaventura, früher in S. Bonaventura [Kirche des Franziskaner-Kollegs] zu Sevilla, von denen sich zwei jetzt im Louvre zu Paris und eine in der Dresdener Galerie befinden. Unser Gemälde stellt die folgende Begebenheit dar: „Thomas von Aquino, erstaunt über die Kraft und den Reichtum der mystischen Theologie Bonaventuras, besuchte ihn [der damals noch ein junger Lehrer der Theologie an der Pariser Universität war] und bat ihn, ihm seine Bibliothek zu zeigen, damit er sich die Werke anschaffen könne, aus denen jener eine so vielseitige und umfassende Wissensfülle schöpfe. Da wies ihm Bonaventura das Bild des Gekreuzigten, aus welcher ergiebigen Quelle er alles das empfangen zu haben bekannte, was er gelesen und geschrieben" [Pietro Galesini, Acta Sanct. p. 847] ∴ Erworben 1852 aus der Sammlung Soult zu Paris.

Leinwand, h. 2,26, br. 2,56.

Spanische Schule um 1630

1667 Stilleben. Das helle bräunliche Rot der Tischdecke dient auch als Grundierung, über die das teilweise von bräunlichen und grauen Schatten gedämpfte Weiß der Folianten, das bräunliche Goldgelb der Pergamenteinbände und der schwärzlichbraune Hintergund gegemalt sind. Graubraunes Tintenfaß mit leuchtend weißem Federkiel.

Früher im Bezitze der Familie des spanischen Gesandten J. Hookham Frere zu Roydon Hall [Norfolk] ∴ Erworben 1908 als Geschenk des Herrn R. Langton Douglas, London.

Leinwand, h. 0,345, br. 0,553.

417

417 Liebe, Hoffnung, Glaube. Aus schwärzlichem Dunkel tauchen, scharf von silbrig schimmerndem Licht bestrahlt, mit schwärzlichen Schatten, die Gestalten auf. Kühl gefärbte Gewänder [silbergrau l., dunkel-

blau in der Mitte, gelblichweiß mit karminbräunlichen Schatten r.] kontrastieren mit dem warmen rötlichbraunen Fleischton.

Sammlung Solly, 1821.
Leinwand, h. 1,09, br. 1,44.

Ribera Jusepe de Ribera, gen. lo Spagnoletto.

Maler und Radierer, geb. zu Játiva [jetzt San Felipe] im Königreich Valencia 1589 [nach Palomino], gest. zu Neapel den 2. September 1652. Schüler des Francisco Ribalta zu Valencia; durch Studien in Rom, Parma und Venedig ausgebildet. Tätig vornehmlich zu Neapel.

405B Der hl. Sebastian. Das volle Licht sammelt sich auf dem nackten Körper, der über die dunkelbraune, in den tieferen Schattenpartien sichtbare Untermalung alla prima in hellockergelben und silbergrauen Tönen und wenig Lichtrot auf den Gelenken pastos heruntergemalt ist. Kaltes Grauweiß im Tuch, das um die Lenden gebunden ist, dient der Wirkung des Inkarnats. Gedämpfter und wärmer, mit Braun gemischt, klingen die Ockertöne im Erdboden und im Baumstamm wieder, vor kühlem dunkelgraublauem Himmel.

405 B

Bez. links unten: Jusepe de Ribera pañol. F 1636 ∴ Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Leinwand, h. 2,00, br. 1,49.

Ribera Nachahmer des Ribera.

403 Der hl. Hieronymus. Die Malerei ist fester als bei Ribera, die Farben stumpf und branstig. Aus tiefschwarzem Hintergrund prallt in greller Beleuchtung der ockergelbbraune Körper, mit schwärzlichbraunen Schatten modelliert, hervor. Weiß im Folianten und im Hüftschurz. Stumpf zinnoberroter Mantel.

403

Das Bild ist eine Nachahmung Riberas und vielleicht ein Jugendwerk Luca Giordanos ∴ Sammlung Solly, 1821.
Leinwand, h. 1,16, br. 0,91.

416

Ribera

Kopie nach Ribera.

416 Martyrium des hl. Bartholomäus. Lichtester Fleck der ockergelbliche Körper des Heiligen, dessen Schoß ein dunkelblauer Mantel umgibt. Daneben r. gedämpftes Hellrot im Gewande des Henkers, dem l. Grün im Rocke des hinteren Knechts entspricht. Nach den Seiten und rückwärts kühlt sich der stumpfe, von Grau durchsetzte braune Gesamtton in immer luftigeren Mischungen zum lichten Blau des Himmels ab.

Das voll bezeichnete und datierte Original von Ribera befindet sich im Prado zu Madrid ∴ Unser Bild, geringer in der Zeichnung und weniger kräftig in der Färbung, ist nur eine Kopie aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, von einem Nachfolger Murillos ∴ Geringere Kopie im Privatbesitze zu Madrid ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Leinwand, h. 2,18, br. 2,51.

407

Carreño

Don Juan Carreño de Miranda. Geb. zu Aviléz in Asturien den 25. März 1614, gest. zu Madrid im September 1685. Schüler des Pedro de las Cuevas und des Bartolomé Roman zu Madrid, unter dem Einflusse von Velazquez, Rubens und besonders von A. van Dyck ausgebildet. Tätig vornehmlich zu Madrid, kurze Zeit zu Toledo.

407 Bildnis König Karls II. von Spanien [1661—1700]. Aus der kühlen, auf Grau gestimmten Umgebung, aus schwarzer Sammettracht kommt licht das zarte ockergelblichweiße Antlitz, mit grauen Tönen und mattem Rot in den Lippen und Wangen, von blonden Locken umgeben, hervor. Blaugraue Strümpfe und Degengriff. Mit dem Grau und Graublau der Wände kontrastiert das bräunliche Goldgelb der Bronzelöwen, der Adler, welche die dunkelbraunen Rahmen umkrallen, und des Vorhangs, dessen gedämpft karminroter Umschlag wieder mit dem kalten grauen Gesamtton vermittelt. Mattere lichtrote Fliesen beleben den grauen Boden.

414 C

Bez. rechts über dem Tisch: AETAT. SUAE XII ANN., und auf dem Sockel des Tischfußes: JOANNES A CARRENNO PICTOR REG. ET. CVBIVB FAC. ANNO. 1673. Der Meister zeichnet sich als Pictor Regius et Cubicularius, d. h. königlicher Maler und Kämmerer ∴ Eine Wiederholung des Bildes, jedoch ohne Bezeichnung, im Museo del Prado zu Madrid, eine andere befand sich in der Sammlung des Prinzen Pierre de Bourbon, eine dritte, etwas verändert, unter dem Namen Murillo in der ehemaligen Sammlung Molinari in Mailand ∴ Erworben 1836 als Geschenk des Freiherrn von Werther, damaligen Preußischen Gesandten zu Paris. Leinwand, h. 2,05, br. 1,42.

Murillo Bartolomé Estéban Murillo. Getauft zu Sevilla den 1. Januar 1618, gestorben daselbst den 3. April 1682. Schüler des Juan de Castillo zu Sevilla; ausgebildet zu Madrid [1642—1645] unter dem Einflusse von Velazquez sowie der Werke des Ribera, Rubens und van Dyck. Tätig vornehmlich zu Sevilla.

414c Anbetung der Hirten. Die warmen Töne des Vordergrundes kühlen sich von dunklem rötlichem Braun [die als kräftig zurückschiebende Kulisse wirkenden Hirten l.], von goldigem Ockergelb und Gelbbraun [Sattel, Krippe r.] über Goldgelb [Rock des knienden Hirten] und den warmen rötlichen Fleischton im Schnittpunkte der beiden Diagonalen zu den kühlsten, aber lebhaftesten Farben des Bildes ab: Hellkarminviolett im Gewande, Hellblau im Mantel Marias, ihrem lichten Inkarnat und schimmerndem Weiß, mit graublauen Schatten, im Tuch, von dem sich in lichten rötlichen Tönen der Körper des Kindes abhebt. In der Gestalt Josephs [bräunlichgoldgelber Mantel über dunkelviolettem Gewand] und der dunkelbraunen Architektur kehrt die eine diagonale Farbenreihe zu ihrer ursprünglichen Wärme zurück, in der anderen Richtung geht sie über Weiß [Kopftuch der Alten, Haupt- und Barthaar des alten Hirten] und die gelblichgrauen Töne [Gewand des jungen Hirten, Mauer des Torbogens] in den luftigen Ton des blaugrauen Himmels über.

414

408 B

Aus der früheren Zeit des Meisters ∴ Erworben 1905 aus dem englischen Kunsthandel.
Leinwand, h. 1,70, br. 1,96.

414 Der hl. Antonius von Padua mit dem Christkinde. Die von Graublau durchsetzten braunen Schattentöne der rechten Bildhälfte lichten sich in der Kutte des Heiligen zu silbrigem Blaugrau auf, das dem rosigen, durch zarte graue Töne aufgelockerten und durch den Gegensatz zu Weiß [im Tuch, das den Körper des Christkindes umgibt] wärmer wirkenden Inkarnat als Folie dient. Auch in dem mattgoldgelben Lichte der Glorie und dem bräunlichen Gewölk links klingen, nach der Tiefe gesteigert, die luftigen grauen Töne weiter, belebt durch die festeren rötlichbraunen Töne der Engelskörper. Diese erwärmen sich am stärksten in den beiden Engeln links vorn, mit den hellkarminvioletten und gedämpft roten Draperien und den Insignien des Heiligen [Buch und Lilie], das kühle Silbergrau der landschaftlichen Ferne zurücktreibend.

Der Meister hat dieses Motiv öfter behandelt. In der Kathedrale zu Sevilla stellt ein berühmtes Bild das Christkind dar, wie es im lichten Schein einer Engelsglorie zum knienden Antonius herabschwebt, den Moment also, der unserer Darstellung vorangeht ∴ Eine Sepiazeichnung zu unserem Bild im Louvre [Sammlung His de La Salle] ∴ Erworben 1835 in Paris aus der Sammlung des Barons Mathieu Favier, der seine Bilder unter Marschall Soult in Spanien zusammengebracht hatte.
Leinwand, h. 1,65, br. 2,00.

Cerezo

Mateo Cerezo. Geboren zu Burgos 1635, gestorben zu Madrid 1675. Schüler seines Vaters Mateo und Juan Carreños de Miranda in Madrid, unter dem Einflusse Murillos und van Dycks ausgebildet. Tätig vornehmlich zu Madrid, zeitweilig in Burgos, Valladolid und Valencia.

408 B Christus am Kreuze. Vor dem schweren Dunkel der braunen Landschaft, die von dem dumpf braunroten, links am Horizont die Wolken durchbrechenden Schein gefärbt wird, hellt sich der Körper an rotbraunem Kreuz, rotbräunlich beschattet, zu kühlem, von Grau durchsetztem Ockergelb auf. Auch die unten vom rötlichen Lichtschein bestrahlten schwärzlichen und graublauen Wolken kühlen sich nach oben zu ab. Dort durchbricht sie weißlichblauer Himmel, von dem sich licht der Körper des Gekreuzigten abhebt.

Sammlung Suermondt, 1874.
Leinwand, h. 2,06, br. 1,62.

Goya Francisco José de Goya y Lucientes. Maler und Radierer, geboren den 30. März 1746 zu Fuentetodos in Aragonien, gestorben den 16. April 1828 zu Bordeaux. Schüler des Don José Luzan y Martinez in Saragossa und des Francisco Bayeu zu Madrid. Tätig vornehmlich in Madrid und Saragossa, in Italien [Rom, Parma 1771] und in Frankreich. Spanischer Hofmaler seit 1789.

1619

1619 König Ferdinand VII. präsidiert einer Sitzung der Philippinenkompagnie. Die schwarze Grundierung der Leinwand gibt den dunklen Grundton, auf dem die Szene in breiten, die in Licht und Schatten zerfließenden Formen nur andeutenden Farbflecken hingesetzt ist. Durch die Fenster rechts fällt schimmernd weißes Licht ein, das den düsteren Raum nur mäßig erhellt. Es spielt auf dem Boden in unvertriebenen ockergelblichen, rötlichen und bläulichen Flecken, erhellt mit gleichmäßigerem weißlichem Schimmer die gegenüberliegende Wand und durch graue Reflexe den Plafond. Hinter der mattrötlichen Tischdecke im Grunde tauchen aus schwarzen Tönen goldgelb blitzende Stuhllehnen, das Weiß der Hemden, rechts das Rot einer Uniform und der rötliche Ton der Köpfe auf. Die Reihe der links Sitzenden in grauen und weißlichen Tönen, dazwischen das Rotbraun der Gesichter und Hände.

Gemalt um 1814—16. Farbenskizze zu einem Repräsentationsgemälde Goyas, das sich jetzt im Museum des südfranzösischen Städtchens Castres befindet ∴ Erworben 1900 als Geschenk des Herrn Rudolph Ph. Goldschmidt in Berlin ∴ Leinwand, h. 0,54, br. 0,70.

1619A

1619A Bildnis einer alten Dame [angeblich der Mutter des Malers]. In hellblauem Kleid, dessen oberen Teil eine tiefschwarze Spitzenmantille deckt, in weißem Häubchen und Kragen. Vor rötlichgrauem Grund, dessen Ton etwas wärmer, von lichtroten Tönen belebt und mit grauen Schatten modelliert, im Inkarnat wiederkehrt.

Erworben 1903 aus dem Pariser Kunsthandel. Leinwand, h. 0,74, br. 0,62.

Spanische Schule des XVIII. Jahrhunderts

1619B Bildnis eines Mönches. Vor graubräunlichem Grund steht kaltes Graublau der Kutte, mit durchschimmernder brauner Untermalung in den Schatten. In warmem rotbraunem Ton kommt das Antlitz mit den tiefschwarzen Augen, Brauen und Haar aus den kühleren, nach Grau gebrochenen Tönen hervor. Als Gegengewicht zu Graublau dient bräunliches Rot in der Tischdecke.

Erworben 1904 aus spanischem Privatbesitz ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins.
Leinwand, h. 0,82, br. 0,68.

1619 B

FRANZÖSISCHE SCHULE

1645

Marmion Simon Marmion. Buch- und Tafelmaler, geboren zu Amiens, Geburts- und Todesjahr unbekannt. Tätig nach der Mitte des 15. Jahrhunderts, 1454 in Lille nachweisbar, seit 1458 in Valenciennes. Ausgebildet unter niederländischem Einfluß.

1645—1645A Die Flügel des Altars von St. Omer: Das Leben des Benediktiners St. Bertin. Die Darstellungen sind durch gelblichgraue Architektur mit blaugrünen Dächern geschieden. Vor lichten Gründen wird das beherrschende warme Schwarz der Ordenstrachten, aus denen goldig das ockergelbliche Inkarnat hervorleuchtet, von Karminrot, mit dem Gelbgrün kontrastiert, unterbrochen. Zwischen Karminrot und Schwarz vermitteln Violett und Dunkelblau in den weltlichen, reich mit gelben Goldstickereien gezierten Gewändern und Stoffen.

1645 Linker Flügel. Vorderseite. 1. Der Donator Guillaume Fillastre, Abt von St. Bertin, in gedämpft karminrotem, goldgelb gemustertem Ornat neben grün behangenem Betpult. Derselbe Gegensatz kehrt greller im gelbgrünen Gewande des Engels und dem zinnoberroten, mit goldenen Hirschköpfen gezierten Wappenschild wieder. Dunkelgraublaue Chorhemden. Bräunlichgoldgelber Vorhang mit schwärzlichblauen Mustern. 2. Die Geburt des Heiligen. Karminrot im Vorhang, von dem sich das weiße Bettzeug abhebt, kehrt heller in der Bettdecke wieder, deren farbige Wirkung der graublaue Umschlag noch steigert. Die Magd in gelbgrünem Gewand. 3. Seine Ein-

1645

1645 A

kleidung im Kloster Luxeuil. Als Mitte der Tafel betont durch den kräftig roten Grund des Tympanons, auf dem in natürlichen Farben und goldgelben Gewändern das jüngste Gericht dargestellt ist. Unter den schwarzen Mönchstrachten Karminrot und leuchtendes Gelbgrün in der Gewandung des mittleren Zuschauers r. 4. Aufnahme des Heiligen auf der Pilgerschaft in der Diözese Thérouane. Zinnoberrot im Gewande St. Omers l. 5. Stiftung und Bau des neuen Klosters. In den weltlichen Trachten Karminviolett und Gelbgrün, Karminrot in dem goldgelbgemusterten Brokatmantel und schwärzliches Blau vor lichtrötlichem und grauem Gemäuer, vor bräunlichgelbgrüner Landschaft mit hellgrauen [Gebäude] und blaugrünen Tönen [Dächer, Bäume, Wasser, Ferne]. — Rückseite: Figuren und Nischen grau in Grau, auf bräunlicher Untermalung. Auf den Bändern mit schwarzen Inschriften zinnoberrote Zahlen.

Erworben 1905 aus dem Besitz I. kgl. H. der Fürstin zu Wied ∴ Eichenbolz, h. 0,56, br. 1,47.

1645A Rechter Flügel. Vorderseite. 6. Die Wundertat des Heiligen, der Wasser und Wein in einem Fasse scheidet. Die Färbung entspricht der vorhergehenden Darstellung. Karmin, Gelbgrün, Dunkelblau in der Tracht des Jünglings. In der leuchtend gelbgrünen Landschaft, in der der Sturz des Grafen auf der Jagd dargestellt ist, Figuren in roten und blauen Trachten. 7. Der Eintritt des Bekehrten ins Kloster und 8. Das Gelübde der

1645 A

vier Edelleute. In beiden Darstellungen belebt Karminrot [Wandvorhang, Brokatmantel, den der gelbgrün gekleidete Diener hält, weltliche Figur ganz r.] das reichliche Schwarz. Durchblick in hellen Kreuzgang, den bunte Totentanzfresken zieren, mit sonnig gelbgrünem Rasen und rot, grün, violett und blau gekleideten Figuren. 9. Versuchung durch eine Frauengestalt mit Krallenfuß, in leuchtend zinnoberrotem, mit grauem Pelz gefüttertem Gewand, die der hl. Martin von Tours [in schwärzlichblauem Ornat mit gelbbrauner Stickerei] vertreibt. Gelbgrüne Türöffnung. 10. Der Tod des Heiligen. Leuchtend karminroter Bettvorhang mit gelbgrünem Behang. Schwärzlichblaues, gelbbraun gemustertes Brokatgewand des betenden Mannes, mit karminroten Ärmeln. Dahinter sein Begleiter in gelbgrüner Tracht. Gelbliche Strohmatte. — Rückseite: Die Färbung der Figuren und Nischen grau in Grau wie im Gegenstück.

Die Tafeln bildeten ursprünglich mit den kleinen Aufsätzen [Nr. 1302 und 1303 der Londoner National Gallery] die Flügel eines Altarschreines in der Abtei zu Saint Omer, der mit Bildwerk in Silber gefüllt war. Das gesamte Werk gelangte als Stiftung des Guillaume Fillastre, des Abts von St. Bertin in St. Omer und Bischofs von Toul [später von Verdun und Tournai], 1459 in die Klosterkirche und blieb bis 1792 dort vereinigt erhalten. Das Datum der Vollendung überlieferte Dom Dewitte. Nach Dehaisne [Simon Marmion] begann die Ausführung des Altars schon 1453. Dom Dewitte berichtete ferner aus alten Klosterüberlieferungen, daß diese hervorragende Kunstschöpfung in Valenciennes entstand. Hans Steclin aus Köln war dort ein weit berühmter Goldschmied, und 1458 hatte sich Simon Marmion aus Amiens in Valenciennes niedergelassen, den Lodovico Guicciardini als "grandissimo maestro nel miniare" rühmt, und den Jean Lemaire in La Couronne margueritique "prince d'enluminure" nennt. Auf Grund dieser Anhaltspunkte hat Dehaisne die Vermutung begründet, daß Simon Marmion der Maler der Altarflügel sei, eine Vermutung, die noch besser gestützt wurde durch die Beobachtung, daß der Stil der Altartafeln von St. Omer in Buchmalereien nachweisbar ist, in den Grandes Chroniques de Saint Denys, die ebenfalls im Auftrage des Guillaume Filastre für den Herzog Philipp den Guten von Burgund entstanden [jetzt in der Kaiserlichen Bibliothek zu St. Petersburg]. Wir wissen aus Rechnungen, daß Simon Marmion 1467—70 Buchmalereien für den Herzog ausführte. Neuerdings ist Jean Hennequart, valet de chambre und Maler des Herzogs von Burgund als der Urheber der beiden Flügel genannt worden ∴ Die Tafeln gelangten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in den Besitz König Wilhelms II. von Holland, in dessen Versteigerung 1850 sie vorkommen. Die königliche Familie zog sie aber zurück, und sie gelangten durch Erbgang in den Besitz l. kgl. H. der Fürstin zu Wied ∴ Erworben 1905 aus dem Besitz I. kgl. H. der Fürstin zu Wied ∴ Eichenholz, h. 0,56, br. 1,47.

Französische Schule um 1410

1648 Krönung Mariä. Das satte Ultramarinblau im Mantel Marias umgibt, in seiner Kraft gesteigert durch die breite weiße Fläche des Baldachins, Zinnoberrot [mit weißlichen Lichtern im Mantel Christi, im Kissen, im Gewande des kleiderhaltenden Engels und den über das Gold der Glorie l. lasierten Wolken; zu Rötlichbraun gedämpft im Inkarnat], begleitet von Gelbgrün [Erdboden, Mantelumschlag Marias, Gewand des zweiten Engels l.]. Zwischen Blau und Rot vermittelt Violett [Gewand Christi, beschattete Teile des Throns, Mantel des zweiten Engels], ergänzt durch Gelb im Haar der Engel und im Kleide des Engels r., neben dem in der Gestalt seines Begleiters nochmals Blau hervorbricht. In den vorn verstreuten Blumen kehren die Hauptfarben Blau, Rot und Weiß wieder. Goldgezierte Gewänder, goldene Weltkugel und Nimben. Nimbus und Krone Marias sind plastisch aufgesetzt.

1648

Früher dem Mailänder Michele da Besozzo zugeschrieben,

doch eher südfranzösisch und vielleicht der Schule von Avignon zuzuweisen .·. Erworben 1906 aus dem englischen Kunsthandel.
Steineichenholz, Durchmesser 0,205.

Französische Schule des XV. Jahrhunderts

1617

Fouquet Jean Fouquet [Foucquet]. Buch- und Tafelmaler, geboren zu Tours vermutlich zwischen 1415 und 1420, gestorben um 1480. Ausgebildet unter dem Einflusse der niederländischen Kunst, tätig in Tours und Paris, vielfach für den Hof unter Karl VII. und Ludwig XI.; einige Zeit [um 1445] in Rom, hier angeregt durch die italienische Kunst, namentlich durch Fra Angelico.

1617 Estienne Chevalier mit dem hl. Stephan. Alle Farben werden durch die lichte graue Grundierung gebrochen und abgekühlt. Die Gestalt des Stifters hebt sich in rötlichen Tönen [Inkarnat mit schwärzlichem Haar, karminroter Rock] von grauer Wand und der dunkelgraublauen Tracht des Heiligen ab, die durch das glänzende Gold des Besatzes größere Körperlichkeit empfängt. Schimmerndes Weiß im Kragen hebt das zartere Inkarnat. Rot klingt weiter in der Zeichnung des Goldbesatzes, dem Ärmelfutter und steigert sich, der Orientierung des Bildes entsprechend, zu Zinnoberrot im Buch.

An dem Sockelstreifen wiederholt sich der Name: [Cheval]IER ESTIEN[ne]. Hälfte eines Diptychons, das sich bis zum Ende des 18. Jahrhunderts in der Kirche zu Melun befand, und dessen andere Hälfte — Maria mit dem Kind und Engeln — jetzt im Museum zu Antwerpen bewahrt wird .·. Estienne, trésorier de France und Günstling der Agnes Sorel, war ein Gönner Fouquets und ließ von ihm auch ein Gebetbuch reich mit Miniaturen schmücken. Dieses war wie unsere Tafel im Besitz der Familie Brentano in Frankfurt a. M., bis es vom Duc d'Aumale für die Sammlung in Chantilly erworben wurde .·. Erworben 1896 von der Familie Brentano in Frankfurt a. M.
Eichenholz, h. 0,93, br. 0,85.

1643

Französische Schule des XVI. Jahrhunderts

Corneille Corneille de Lyon oder de la Haye. Geboren im Haag [?], gestorben um 1575 zu Lyon. Tätig namentlich zu Lyon [seit 1544]. Hofmaler Heinrichs II., Franz' II. und Karls IX.

1643 Bildnis einer Dame. Aus schwärzlichgrünem Grund, schwarzem Gewand und schwärzlichblauer Haube kommt licht und blond das Inkarnat hervor, mit blaugrünen Augen, goldgelbem Haar, durch Weiß [Hemd, Haubenfutter] erwärmt. Hellkarminrotes Haubenband.

Das Bild gehört zu der großen Reihe französischer Porträts, die ehemals Clouet genannt, jetzt Corneille de Lyon zugeschrieben werden .·. Erworben 1904 .·. Sammlung A. Thiem.
Eichenholz, h. 0,18, br. 0,155.

463

Poussin

Nicolas Poussin. Geboren in Villers bei Les Andelys [Normandie] im Juni 1594, gestorben zu Rom den 19. November 1665. Schüler des Quentin Varin in Les Andelys [um 1610–1612], zu Paris des F. Elle und G. Lallemand, in Rom unter dem Einflusse Dominichinos und durch Studien nach Tizian, Raffael und der Antike ausgebildet. Tätig zu Paris [von ungefähr 1612 bis Ende 1623 und wieder von 1640—1642 als „Peintre du Roy"] und vornehmlich zu Rom.

463 Landschaft mit Juno und dem getöteten Argus. Die durchscheinende rotbraune Grundierung verleiht dem Grün der Landschaft den warm bräunlichen Ton, in den sich Ockergelb in den Felsen der Mitte mischt. Als dunkle Massen heben sich die Baumgruppen gegen gelblichweiße, graublau beschattete Wolkenballen ab, die, über blauer Ferne vom gelblichen Horizont heraufwallend, den hellblauen Himmel überziehen. Den farbigen Akzent geben in symmetrischer Anordnung die kräftig bunten Farben der Figuren mit dem rötlichen Inkarnat [Goldgelb und Dunkelblau l., gelbliche, bläuliche und rötliche Töne in der Gewandung Junos, Goldgelb im Wagen; vor allem grelles Zinnoberrot in dem l. um den Baumstamm gebundenen Tuch und dem über den Wagen hängenden Mantel; oben nochmals luftiger der beherrschende Farbendreiklang: rötliche und goldgelbe Töne in dem vor graublauen Wolken enteilenden Merkur].

467

Aus der früheren römischen Zeit des Meisters. – Sammlung Giustiniani, 1815. Leinwand, h. 1,20, br. 1,95.

467 Jupiter als Kind von der Ziege Amalthea genährt. Der Farbendrei-

klang: Hellblau im Mantel, Goldgelb im Gewande der kauernden Nymphe, Rot [gestärkt durch das braunrote Inkarnat] im Mantel des Satyrs beherrscht das Bild. Weiß im Gewande der sitzenden Nymphe dient den sonnigen Farben als Basis und vermittelt ebenso wie das zum Rot komplementäre bräunliche Saftgrün des Laubwerks und der bunt blühenden Büsche mit dem bräunlichen Tone der Landschaft [Erdboden, Felsen, Baumstamm], der mit grauen Tönen gekühlt ist und sich in den gelblichgrauen Wolken fortsetzt. Hellblauer Himmel [l. oben], luftige grauviolette und graublaue Töne in der Ferne und im Flußspiegel erhöhen die warme sonnige Wirkung des Vordergrundes.

478

Aus der mittleren Zeit des Meisters ∴ Königliche Schlösser ∴ Leinwand, h. 0,97, br. 1,33.

478 Helios und Phaeton mit Saturnus und den vier Jahreszeiten. Der Hauptkontrast [Blau im Gewande des knienden Phaeton, Goldgelb im Mantel Apollons], der im goldgelben Tierkreis und im goldgelben Sonnenwagen vor tiefblauem Himmel wiederkehrt, wird durch ein zweites, nach der Tiefe zu gebrochenes Farbenpaar [Mattrot im Gewande der sitzenden Allegorie des Sommers, Mattgrün im Überwurfe des Blumen streuenden Frühlings], sowie durch Grau und Weiß in seiner Leuchtkraft gesteigert. Nach vorn [karminvioletter Mantel des Herbstes, als trunkener Satyr], noch mehr nach l., fällt die bunte Färbung der Gewänder über Graublau

478 A

1626

[Saturn] zu Weiß [Winter], dergoldig-rotbraune Fleischton zu stumpfem Grau, mit dem lichten graubräunlichen Ton der Wolken, die sich nach oben zu Rotbraun erwärmen, zusammengestimmt.

Königliche Schlösser.
Leinwand, h. 1,22, br. 1,53.

478A Landschaft mit Matthaeus und dem Engel. Der Zweiklang: Goldgelb im Mantel, Hellblau im Rocke des Matthaeus, durch Weiß [Gewand und Flügel des Engels] in seiner Intensität gesteigert, umgeben von dem graubräunlichen Tone des Vordergrunds, beherrscht die Darstellung. Der graublaue Flußspiegel vermittelt mit der Ferne. Dort klingt zwischen saftgrünen und rotbräunlichen Tönen luftiger der Hauptkontrast wieder [goldig-ockergelb beleuchtete Landstriche, graublaue Berge]. Ihm dient das sonnige Weiß der Wolken als Basis, das im Gegensatz zu den dunklen bräunlichsaftgrünen Baumkulissen als stärkste Helligkeit wirkt, nach oben durch Grau in das helle Blau des Himmels überführt.

Freie Darstellung des Tibertals bei Acqua Acetosa ∴ Erworben 1873 aus dem Palazzo Sciarra zu Rom.
Leinwand, h. 0,96, br. 1,32.

478B

Dughet

Gaspard Dughet, gen. Poussin [nach seinem Schwager Nicolas Poussin]. Landschaftsmaler, geb. 1613 zu Rom von französischen Eltern, gest. daselbst den 25. Mai 1675. Schüler Nicolas Poussins. Tätig in Rom.

1626 Römische Gebirgslandschaft. Das einheitliche kühle Grün, in den Schattenpartien des Vordergrunds durch die rotbraune Untermalung erwärmt, geht in das luftige Blau der Ferne über unter gelblichweißem Horizont, den das Grau der Wolken mit dem hellen Blau des Himmels verbindet. Ockergelbliche Töne in diagonaler Anordnung,

durch matte rote, blaue und goldgelbe Staffage gestärkt, geben die Tiefenrichtung an.

Eine wenig veränderte Wiederholung desselben Motivs in der Dresdener Gemäldegalerie [Nr. 736] ∴ Erworben 1904 aus englischem Privatbesitz.
Leinwand, h. 0,95, br. 1,35.

Millet François Millet [Millé, vlämisch Frans Mille]. Landschaftsmaler, getauft zu Antwerpen den 27. April 1642, begraben zu Paris den 3. Juni 1679. Schüler Laurens Franckens in Antwerpen und mit diesem schon vor seinem 18. Jahre nach Paris übergesiedelt. In Paris durch das Studium N. Poussins und G. Dughets weiter ausgebildet und dort, nach verschiedenen Reisen, bis zu seinem Tode tätig.

478B Italienische Landschaft. Jenseits des beschatteten dunkelgrünen Vordergrunds [mit stumpf roter Staffage] färbt die Abendsonne den grünen Mittelgrund mit goldgelbem Licht. Von l. [Herde] kräftigen sich die leuchtenden Ockertöne nach r. [Steinbruch]. Über dem graublauen Fluß liegt in blauviolettem Dunst das andere Ufer, unter mattgelbem Horizont mit blauvioletten und grauen Wolken. Hellblauer Himmel.
Erworben 1882 in London ∴ Leinwand, h. 0,82, br. 1,03.

Claude Claude Gellée [Gillée, seltener Gelée], gen. Claude Lorrain. Maler und Radierer von Landschaften, geboren zu Chamagne bei Mirecourt in Lothringen um 1600, gestorben zu Rom den 21. November 1682. Schüler Agostino Tassis zu Rom, unter dem Einflusse P. Brils, Annibale Carraccis und Elsheimers ausgebildet. Tätig vornehmlich zu Rom, vorübergehend in Nancy [um 1626].

428

448B Italienische Küstenlandschaft. Zwei Paare leuchtender Farben: Goldgelb [Schäfer] und tiefes Blau [Mantel], Karminrot [Gewand der Schäferin] und Blaugrün im Rasen, zwischen dem sich im Erdboden wieder der goldgelbe Ton fortsetzt, geben dem Vordergrund die stark

479

zurücktreibende Kraft gegenüber der kühleren luftigen Färbung der Seiten [bräunlichgraue Ruine, grauweißes Zelt] und den duftigen Tönen des Mittel- und Hintergrunds. Dort klingt das herrschende Goldgelb zwischen graugrünen Tönen der Laubwaldung in der bräunlichgelben Baumkrone und über graublauem Meer im sonnigen Dunste des Horizonts aus. Darüber lichtblauer Himmel.

Bez. unten in der Mitte: CLAVDE · IN · F ROMAE 1642 ∴ Nr. 64 des „Liber Veritatis", des Katalogs der Bilder Claudes in Skizzen ∴ Die Figuren [nach dem Kataloge der Sammlung des Marquis de la Ganay] von Filippo Lauri [Rom, 1623 bis 1694], der oft Claudes Landschaften staffiert hat; doch war derselbe, als Claude das Bild malte, erst neunzehn Jahre alt ∴ Sammlung Pourtalès, Paris 1865 ∴ Erworben 1880 in Paris aus der Sammlung des Marquis de la Ganay.
Leinwand, h. 0,97, br. 1,31.

428 Heroische Landschaft. Das warme Licht der Abendsonne färbt den Horizont mit zartem Gelbrot und taucht das dunkle Saftgrün der Waldlandschaft [Hain der Egeria] in weichen rötlichen Dunst. Ockergelbe Lichter erhellen den Erdboden im Vordergrund. Dort ist Diana dargestellt, den wiederbelebten Hippolyt mit der Nymphe Aricia vereinigend [Virgils Aeneis VII. 762 f.]. Der Dreiklang von Goldgelb, Blau und Rot in den Gewändern dient wieder dem Zurückweichen der duftig graublauen Ferne. Oben klärt sich über rötlichbraunen Abendwolken der hellblaue Himmel auf.

Die Bez. rechts unten stark verrieben: Claude i . . . 165 . . ∴ Im „Liber Veritatis" findet sich unter Nr. 163 eine ähnliche Komposition ∴ Sammlung Giustiniani, 1815 ∴ Leinwand, h. 1,36, br. 1,72.

465

Vouet

Simon Vouet. Geb. zu Paris den 9. Januar 1590, gest. daselbst den 30. Juni 1649. Schüler seines Vaters. Besonders unter dem Einflusse der italienischen Kunst gebildet. Tätig hauptsächlich in Rom, seit 1627 in Paris.

479 Verkündigung. Die Lichterscheinung färbt die Darstellung in gelbbräunlichem Ton. In dem Streben nach räumlicher Wirkung sind die stärksten Farben r. angeordnet: Hellrot im Gewande [bräunlicher in der breiten Fläche des Vorhangs], Goldgelb im Umschlage des dunkelblauen Mantels der Maria. Licht sammelndes Weiß in den Tüchern vorn treibt das bräunliche Dunkel des Raumes zurück und vermittelt mit dem luftigeren, vom rotgelblichen Lichte der Glorie gefärbten Grauweiß der

Wolken und Weiß in der Gewandung des Engels mit dem warm lichtrötlichen Inkarnat und gelbbraunen Locken.

Aus der römischen Zeit des Meisters ∴ Sammlung Giustiniani, 1815 ∴ Leinwand, h. 2,90, br. 1,93.

Mignard

Pierre Mignard. Maler und Radierer, getauft zu Troyes den 17. November 1612, gestorben zu Paris den 30. Mai 1695. Schüler eines sonst unbekannten Malers Boucher zu Bourges, des Bildhauers François Gentil zu Troyes und des Simon Vouet zu Paris; in Rom durch das Studium Annibale Carraccis weiter ausgebildet. Tätig zu Rom und Paris [seit 1657].

465 Bildnis der Maria Mancini, Nichte des Kardinals Mazarin [1639—1715; 1661 mit dem Fürsten Colonna vermählt]. Das lichte, bräunliche Inkarnat, von dunkelbraunem Haar umgeben, wird durch rote Töne in den Wangen, den Händen und durch den Gegensatz zum weißen Hemd und zum stumpf blauen Gewande erwärmt, vor graubraunem Grund. Dunkelbraune Augen, kräftigrote Lippen. Rot im Bändchen, an dem sie eine Perle hält.

466

Königliche Schlösser ∴ Leinwand, h. 0,75, br. 0,62.

Lesueur

Eustache Lesueur oder le Sueur. Maler und Radierer, getauft zu Paris den 19. November 1616, gestorben daselbst den 30. April 1655. Schüler Simon Vouets, ausgebildet durch das Studium der Werke Raffaels und N. Poussins. Tätig zu Paris.

466 Der hl. Bruno in seiner Zelle. Das gelbliche Grauweiß der Karthäusertracht bestimmt die matte, kraftlose, auf bräunliches Graugestimmte Gesamtfärbung. Das ockergelbliche Inkarnat ist mit Lichtrot erwärmt. Gelbbraun im Tisch und Betschemel l. als körper-

471

hafteste Farbe läßt die Figur in den Mittelgrund zurückweichen. Die von ockergelblichgrauen und stumpf blaugrünen Tönen in Graublau übergehende luftige Färbung im Türausschnitt r. setzt die Bewegung nach der Tiefe fort.

Scheint nicht zu der Folge von Darstellungen aus der Legende des hl. Bruno zu gehören, die [früher im Karthäuser Kloster zu Paris] sich jetzt im Louvre befindet, obwohl die Maße des Bildes nahezu die gleichen sind. ∴ Königliche Schlösser.
Leinwand, h. 1,93, br. 1,41.

Lebrun

Charles Lebrun oder le Brun. Maler und Radierer, geb. zu Paris den 24. Februar 1619, gestorben daselbst den 12. Februar 1690. Schüler François Perriers und Simon Vouets zu Paris, in Rom unter Nic. Poussin und dem Einfluß Annibale Carraccis weiter ausgebildet. Tätig zu Paris, wo er die Académie Royale de Peinture begründet.

471 Bildnis des Kölner Bankiers Eberhard Jabach mit seiner Familie. In der rechten Gruppe [die Mutter Marie d'Egrotte mit vier Kindern] sind lichte Farben in buntem Spiel vereint: Hellgelb in der Tunique der Tochter, Hellblau im Mieder der Mutter bilden den Mittelpunkt, von dem aus die Färbung nach den Seiten und nach oben [über das rosige, durch den Gegensatz zu Weiß erwärmte Inkarnat] allmählich in den kühlen grauen Gesamtton übergeht. Auf Hellgelb folgt Orange in der Tunique der Mutter, Karminrot im Sammetkissen, auf dem das jüngste Kind sitzt, durch Olivgrün im Sitz und im Fußkissen ergänzt, dann, auf den Beschauer zustoßend, Zinnober- und Gelbrot unten im Teppich, während helles Blaugrau mit zinnoberroten Mustern im Kleide der r. stehenden Tochter in den kühlen Grundton überleitet. In den Bilderrahmen der Wände klingt das Goldgelb gedämpfter wieder. Nach l. vermittelt der blaugraue Rock der Mutter zwischen Orange und den lichteren und zarteren Farben: Graublau [Rock] und Rosa [Mieder der anderen Tochter], die zu dem Grauschwarz in der Kleidung, Graublau in den Strümpfen des Vaters und der tonigeren, auf Graubraun und Graublau gestimmten Färbung der l. Seite führen. Als stärkste Farbe wirkt hier Goldgelb [Minervabüste, Figuren des Himmelsglobus]. Mattrot [Tuch auf dem Globus und Rock des im Spiegel sichtbaren Malers] stehen im Kontrast zum matten Grün im Vorhang l. oben, dessen breite Masse auch dem starken Rot der Gegenseite das Gleichgewicht zu halten bestimmt ist.

485 B

Der Bankier Jabach [gestorben 1695], von Köln nach Paris übergesiedelt, daselbst Direktor der Ostindischen Gesellschaft und Vertrauter Mazarins, ist namentlich bekannt durch seine ausgezeichnete Sammlung von Gemälden und Zeichnungen, die in den Jahren 1670—1672 durch Colbert an Ludwig XIV. überging und heute noch einen hervorragenden Bestandteil der Sammlungen des Louvre bildet. Jabach ist hier in seinem Pariser Hotel in der Rue Saint-Merry dargestellt. Vgl. Goethe [Dichtung und Wahrheit, Hempelsche Ausg. XXII. 166, und Kunstschätze am Rhein, Main und Neckar, Hempelsche Ausg. XXVI. 268], der das Bild zu Köln in Jabachs Hause sah, wo es bis 1835 blieb. Erwähnt von J. G. Schadow, Kunstwerke und Kunstansichten 1849, S. 275 ∴ Erworben 1837.
Leinwand, h. 2,76, br. 3,25.

klang: Hellblau im Mantel, Goldgelb im Gewande der kauernden Nymphe, Rot [gestärkt durch das braunrote Inkarnat] im Mantel des Satyrs beherrscht das Bild. Weiß im Gewande der sitzenden Nymphe dient den sonnigen Farben als Basis und vermittelt ebenso wie das zum Rot komplementäre bräunliche Saftgrün des Laubwerks und der bunt blühenden Büsche mit dem bräunlichen Tone der Landschaft [Erdboden, Felsen, Baumstamm], der mit grauen Tönen gekühlt ist und sich in den gelblichgrauen Wolken fortsetzt. Hellblauer Himmel [l. oben], luftige grauviolette und graublaue Töne in der Ferne und im Flußspiegel erhöhen die warme sonnige Wirkung des Vordergrundes.

478

Aus der mittleren Zeit des Meisters ∴ Königliche Schlösser ∴ Leinwand, h. 0,97, br. 1,33.

478 Helios und Phaeton mit Saturnus und den vier Jahreszeiten. Der Hauptkontrast [Blau im Gewande des knienden Phaeton, Goldgelb im Mantel Apollons], der im goldgelben Tierkreis und im goldgelben Sonnenwagen vor tiefblauem Himmel wiederkehrt, wird durch ein zweites, nach der Tiefe zu gebrochenes Farbenpaar [Mattrot im Gewande der sitzenden Allegorie des Sommers, Mattgrün im Überwurfe des Blumen streuenden Frühlings], sowie durch Grau und Weiß in seiner Leuchtkraft gesteigert. Nach vorn [karminvioletter Mantel des Herbstes, als trunkener Satyr], noch mehr nach l., fällt die bunte Färbung der Gewänder über Graublau

478 A

1626

[Saturn] zu Weiß [Winter], dergoldig-rotbraune Fleischton zu stumpfem Grau, mit dem lichten graubräunlichen Ton der Wolken, die sich nach oben zu Rotbraun erwärmen, zusammengestimmt.

Königliche Schlösser.
Leinwand, h. 1,22, br. 1,53.

478A Landschaft mit Matthaeus und dem Engel. Der Zweiklang: Goldgelb im Mantel, Hellblau im Rocke des Matthaeus, durch Weiß [Gewand und Flügel des Engels] in seiner Intensität gesteigert, umgeben von dem graubräunlichen Tone des Vordergrunds, beherrscht die Darstellung. Der graublaue Flußspiegel vermittelt mit der Ferne. Dort klingt zwischen saftgrünen und rotbräunlichen Tönen luftiger der Hauptkontrast wieder [goldig-ockergelb beleuchtete Landstriche, graublaue Berge]. Ihm dient das sonnige Weiß der Wolken als Basis, das im Gegensatz zu den dunklen bräunlichsaftgrünen Baumkulissen als stärkste Helligkeit wirkt, nach oben durch Grau in das helle Blau des Himmels überführt.

Freie Darstellung des Tibertals bei Acqua Acetosa ∴ Erworben 1873 aus dem Palazzo Sciarra zu Rom.
Leinwand, h. 0,96, br. 1,32.

478B

Dughet

Caspard Dughet, gen. Poussin [nach seinem Schwager Nicolas Poussin]. Landschaftsmaler, geb. 1613 zu Rom von französischen Eltern, gest. daselbst den 25. Mai 1675. Schüler Nicolas Poussins. Tätig in Rom.

1626 Römische Gebirgslandschaft. Das einheitliche kühle Grün, in den Schattenpartien des Vordergrunds durch die rotbraune Untermalung erwärmt, geht in das luftige Blau der Ferne über unter gelblichweißem Horizont, den das Grau der Wolken mit dem hellen Blau des Himmels verbindet. Ockergelbliche Töne in diagonaler Anordnung,

durch matte rote, blaue und goldgelbe Staffage gestärkt, geben die Tiefenrichtung an.

Eine wenig veränderte Wiederholung desselben Motivs in der Dresdener Gemäldegalerie [Nr. 736] .·. Erworben 1904 aus englischem Privatbesitz.
Leinwand, h. 0,95, br. 1,35.

448B

Millet François Millet [Millé, vlämisch Frans Mille]. Landschaftsmaler, getauft zu Antwerpen den 27. April 1642, begraben zu Paris den 3. Juni 1679. Schüler Laurens Franckens in Antwerpen und mit diesem schon vor seinem 18. Jahre nach Paris übergesiedelt. In Paris durch das Studium N. Poussins und G. Dughets weiter ausgebildet und dort, nach verschiedenen Reisen, bis zu seinem Tode tätig.

478B Italienische Landschaft. Jenseits des beschatteten dunkelgrünen Vordergrunds [mit stumpf roter Staffage] färbt die Abendsonne den grünen Mittelgrund mit goldgelbem Licht. Von l. [Herde] kräftigen sich die leuchtenden Ockertöne nach r. [Steinbruch]. Über dem graublauen Fluß liegt in blauviolettem Dunst das andere Ufer, unter mattgelbem Horizont mit blauvioletten und grauen Wolken. Hellblauer Himmel.

Erworben 1882 in London .·. Leinwand, h. 0,82, br. 1,03.

Claude Claude Gellée [Gillée, seltener Gelée], gen. Claude Lorrain. Maler und Radierer von Landschaften, geboren zu Chamagne bei Mirecourt in Lothringen um 1600, gestorben zu Rom den 21. November 1682. Schüler Agostino Tassis zu Rom, unter dem Einflusse P. Brils, Annibale Carraccis und Elsheimers ausgebildet. Tätig vornehmlich zu Rom, vorübergehend in Nancy [um 1626].

428

448B Italienische Küstenlandschaft. Zwei Paare leuchtender Farben: Goldgelb [Schäfer] und tiefes Blau [Mantel], Karminrot [Gewand der Schäferin] und Blaugrün im Rasen, zwischen dem sich im Erdboden wieder der goldgelbe Ton fortsetzt, geben dem Vordergrund die stark

479

zurücktreibende Kraft gegenüber der kühleren luftigen Färbung der Seiten [bräunlichgraue Ruine, grauweißes Zelt] und den duftigen Tönen des Mittel- und Hintergrunds. Dort klingt das herrschende Goldgelb zwischen graugrünen Tönen der Laubwaldung in der bräunlichgelben Baumkrone und über graublauem Meer im sonnigen Dunste des Horizonts aus. Darüber lichtblauer Himmel.

Bez. unten in der Mitte: CLAVDE · IN · F ROMAE 1642 ∴ Nr. 64 des „Liber Veritatis", des Katalogs der Bilder Claudes in Skizzen ∴ Die Figuren [nach dem Kataloge der Sammlung des Marquis de la Ganay] von Filippo Lauri [Rom, 1623 bis 1694], der oft Claudes Landschaften staffiert hat; doch war derselbe, als Claude das Bild malte, erst neunzehn Jahre alt ∴ Sammlung Pourtalès, Paris 1865 ∴ Erworben 1880 in Paris aus der Sammlung des Marquis de la Ganay.
Leinwand, h. 0,97, br. 1,31.

428 Heroische Landschaft. Das warme Licht der Abendsonne färbt den Horizont mit zartem Gelbrot und taucht das dunkle Saftgrün der Waldlandschaft [Hain der Egeria] in weichen rötlichen Dunst. Ockergelbe Lichter erhellen den Erdboden im Vordergrund. Dort ist Diana dargestellt, den wiederbelebten Hippolyt mit der Nymphe Aricia vereinigend [Virgils Aeneis VII. 762 f.]. Der Dreiklang von Goldgelb, Blau und Rot in den Gewändern dient wieder dem Zurückweichen der duftig graublauen Ferne. Oben klärt sich über rötlichbraunen Abendwolken der hellblaue Himmel auf.

465

Die Bez. rechts unten stark verrieben: Claude i . . 165 . . ∴ Im „Liber Veritatis" findet sich unter Nr. 163 eine ähnliche Komposition ∴ Sammlung Giustiniani, 1815 ∴ Leinwand, h. 1,36, br. 1,72.

Vouet

Simon Vouet. Geb. zu Paris den 9. Januar 1590, gest. daselbst den 30. Juni 1649. Schüler seines Vaters, Besonders unter dem Einflusse der italienischen Kunst gebildet. Tätig hauptsächlich in Rom, seit 1627 in Paris.

479 Verkündigung. Die Lichterscheinung färbt die Darstellung in gelbbräunlichem Ton. In dem Streben nach räumlicher Wirkung sind die stärksten Farben r. angeordnet: Hellrot im Gewande [bräunlicher in der breiten Fläche des Vorhangs], Goldgelb im Umschlage des dunkelblauen Mantels der Maria. Lichtsammelndes Weiß in den Tüchern vorn treibt das bräunliche Dunkel des Raumes zurück und vermittelt mit dem luftigeren, vom rotgelblichen Lichte der Glorie gefärbten Grauweiß der

Wolken und Weiß in der Gewandung des Engels mit dem warm lichtrötlichen Inkarnat und gelbbraunen Locken.

Aus der römischen Zeit des Meisters ∴ Sammlung Giustiniani, 1815 ∴ Leinwand, h. 2,90, br. 1,93.

Mignard

Pierre Mignard. Maler und Radierer, getauft zu Troyes den 17. November 1612, gestorben zu Paris den 30. Mai 1695. Schüler eines sonst unbekannten Malers Boucher zu Bourges, des Bildhauers François Gentil zu Troyes und des Simon Vouet zu Paris; in Rom durch das Studium Annibale Carraccis weiter ausgebildet. Tätig zu Rom und Paris [seit 1657].

465 Bildnis der Maria Mancini, Nichte des Kardinals Mazarin [1639—1715; 1661 mit dem Fürsten Colonna vermählt]. Das lichte, bräunliche Inkarnat, von dunkelbraunem Haar umgeben, wird durch rote Töne in den Wangen, den Händen und durch den Gegensatz zum weißen Hemd und zum stumpf blauen Gewande erwärmt, vor graubraunem Grund. Dunkelbraune Augen, kräftigrote Lippen. Rot im Bändchen, an dem sie eine Perle hält.

466

Königliche Schlösser ∴ Leinwand, h. 0,75, br. 0,62.

Lesueur

Eustache Lesueur oder le Sueur. Maler und Radierer, getauft zu Paris den 19. November 1616, gestorben daselbst den 30. April 1655. Schüler Simon Vouets, ausgebildet durch das Studium der Werke Raffaels und N. Poussins. Tätig zu Paris.

466 Der hl. Bruno in seiner Zelle. Das gelbliche Grauweiß der Karthäusertracht bestimmt die matte, kraftlose, auf bräunliches Grau gestimmte Gesamtfärbung. Das ockergelbliche Inkarnat ist mit Lichtrot erwärmt. Gelbbraun im Tisch und Betschemel l. als körper-

471

hafteste Farbe läßt die Figur in den Mittelgrund zurückweichen. Die von ockergelblichgrauen und stumpf blaugrünen Tönen in Graublau übergehende luftige Färbung im Türausschnitt r. setzt die Bewegung nach der Tiefe fort.

Scheint nicht zu der Folge von Darstellungen aus der Legende des hl. Bruno zu gehören, die [früher im Karthäuser Kloster zu Paris] sich jetzt im Louvre befindet, obwohl die Maße des Bildes nahezu die gleichen sind .·. Königliche Schlösser Leinwand, h. 1,93, br. 1,41.

Lebrun

Charles Lebrun oder le Brun. Maler und Radierer, geb. zu Paris den 24. Februar 1619. gestorben daselbst den 12. Februar 1690. Schüler François Perriers und Simon Vouets zu Paris, in Rom unter Nic. Poussin und dem Einfluß Annibale Carraccis weiter ausgebildet. Tätig zu Paris, wo er die Académie Royale de Peinture begründet.

471 Bildnis des Kölner Bankiers Eberhard Jabach mit seiner Familie. In der rechten Gruppe [die Mutter Marie d'Egrotte mit vier Kindern] sind lichte Farben in buntem Spiel vereint: Hellgelb in der Tunique der Tochter, Hellblau im Mieder der Mutter bilden den Mittelpunkt, von dem aus die Färbung nach den Seiten und nach oben [über das rosige, durch den Gegensatz zu Weiß erwärmte Inkarnat] allmählich in den kühlen grauen Gesamtton übergeht. Auf Hellgelb folgt Orange in der Tunique der Mutter, Karminrot im Sammetkissen, auf dem das jüngste Kind sitzt, durch Olivgrün im Sitz und im Fußkissen ergänzt, dann, auf den Beschauer zustoßend, Zinnober- und Gelbrot unten im Teppich, während helles Blaugrau mit zinnoberroten Mustern im Kleide der r. stehenden Tochter in den kühlen Grundton überleitet. In den Bilderrahmen der Wände klingt das Goldgelb gedämpfter wieder. Nach l. vermittelt der blaugraue Rock der Mutter zwischen Orange und den lichteren und zarteren Farben: Graublau [Rock] und Rosa [Mieder der anderen Tochter], die zu dem Grauschwarz in der Kleidung, Graublau in den Strümpfen des Vaters und der tonigeren, auf Graubraun und Graublau gestimmten Färbung der l. Seite führen. Als stärkste Farbe wirkt hier Goldgelb [Minervabüste, Figuren des Himmelsglobus]. Mattrot [Tuch auf dem Globus und Rock des im Spiegel sichtbaren Malers] stehen im Kontrast zum matten Grün im Vorhang l. oben, dessen breite Masse auch dem starken Rot der Gegenseite das Gleichgewicht zu halten bestimmt ist.

485 A

Der Bankier Jabach [gestorben 1695], von Köln nach Paris übergesiedelt, daselbst Direktor der Ostindischen Gesellschaft und Vertrauter Mazarins, ist namentlich bekannt durch seine ausgezeichnete Sammlung von Gemälden und Zeichnungen, die in den Jahren 1670—1672 durch Colbert an Ludwig XIV. überging und heute noch einen hervorragenden Bestandteil der Sammlungen des Louvre bildet. Jabach ist hier in seinem Pariser Hotel in der Rue Saint-Merry dargestellt. Vgl. Goethe [Dichtung und Wahrheit, Hempelsche Ausg. XXII. 166, und Kunstschätze am Rhein, Main und Neckar, Hempelsche Ausg. XXVI. 268], der das Bild zu Köln in Jabachs Hause sah, wo es bis 1835 blieb. Erwähnt von J. G. Schadow, Kunstwerke und Kunstansichten 1849, S. 275 .·. Erworben 1837.
Leinwand, h. 2,76, br. 3,25.

Französischer Meister um 1700

485A Bildnis eines jungen Gelehrten. Das Bild ist einheitlich in kühlem Blaugrau [grauschwarzes Gewand, grauer Hintergrund] gehalten, aus dem frisch, in rötlichen Tönen, das von dunkelbrauner Perücke umgebene Antlitz und die Hände hervorkommen. Weiß erhöht noch die warme Wirkung des Inkarnats. Die Rechte ruht auf weißer Papierrolle mit der Zeichnung einer anatomischen Figur.

Erworben 1873 in Florenz ∴ Leinwand, h. 1,25, br. 0,93.

Largillière

Nicolas de Largillière. Geboren zu Paris den 9. oder 10. Oktober 1656, gestorben daselbst den 20. März 1746. Schüler des Antonius Goubou zu Antwerpen und des Sir Peter Lely in London. Tätig in Antwerpen, einige Zeit in London und vornehmlich zu Paris [seit 1678].

484A Bildnis des Landschaftsmalers Jean Forest [1636—1712], des Schwiegervaters des Meisters. Leuchtendes Karminrot im Sammetrock ist durchsichtig über Orangegelb lasiert. Ohne Lasur erscheint Orangegelb in der Hose. Goldgelbe Borten und Weste, weißes Hemd überführen in das lichte ockergelbliche, mit roten und grauen Tönen durchsetzte Inkarnat. Rotbraune Töne, ansetzend in der Pelzfütterung des Rockes, mit Grau durchsetzt im Polster des Stuhles, im Landschaftsbild l. vermitteln zwischen dem leuchtenden Rot und dem reinen Grau der Wand. L. als Gegengewicht zum Kopf kräftiges Ultramarinblau im Himmel des Gemäldes.

Eine Originalwiederholung im Museum zu Lille ∴ Erworben 1875 in Paris.
Leinwand, h. 1,17, br. 0,88.

484B

484B Largillièrre? Bildnis eines jungen Edelmannes. Die kühlen Töne des bräunlichgrauen Brustharnischs, der hellblauen Schärpe, des weißen Hemds und des Kragens, werden von gedämpftem Zinnoberrot in den Ärmeln und Hosen umgeben. Über der kalten Mitte erhebt sich das lichte ockergelbe, in den Schatten graubraune Inkarnat, vom Dunkelbraun der Perücke weich in die gleichfarbige Architektur und das schwärzliche Graublau des Hintergrunds l. überführt.

Erworben 1863 ∴ Leinwand, h. 0,85, br. 0,65.

Watteau Antoine Watteau. Maler und Radierer, getauft zu Valenciennes [in Flandern] den 10. Oktober 1684, gestorben zu Nogent bei Vincennes den 18. Juli 1721. Schüler des Claude Gillot und des Claude Audran zu Paris, durch Studien nach Rubens und Paolo Veronese weiter ausgebildet. Tätig zu Paris, kurze Zeit in England [1720/21].

468 Die französische Komödie. Während die grauen und gelblichbraunen Töne der Gruppe l. im kühlen grünlichen Tone des Hintergrunds, in den sich gelbliches und rotbraunes Laubwerk, Blaugrün der Ferne, Graublau des Himmels mischen, aufgehen, liegt der farbige Nachdruck auf der hellbeleuchteten rechten Seite, dem leuchtenden Zinnoberrot in der Tracht des vom Rücken gesehenen Tänzers, vor luftigen bläulichweißen Tönen, umgeben von Gelb [Begleiterin des in Grauschwarz gekleideten Scaramuz r.] und Hellblau im Mantel des durch den Köcher als Apollo gekennzeichneten Herrn. Dessen rosafarbenes Gewand leitet in die luftigeren Töne des Mittelgrundes über: Grauviolett in der Tracht der als Bacchus charakterisierten Person, gelbliches Grau im graublau beschatteten Pfeiler, Weiß im Tuch. Davor als zurückschiebender Farbfleck die Menuettänzerin in dunklen Tönen [dunkelblauer Rock, bräunlichviolette Taille]. Rot klingt überall im Inkarnat neben graublauen Schatten wieder.

Bekannt unter dem Namen „L'Amour au Théâtre Français" [Goncourt, Catalogue raisonné usw. Nr. 65] ∴ Gegenstück zu Nr. 470 ∴ Königliche Schlösser ∴ Leinwand, h. 0,37, br. 0,48.

474B

470 Die italienische Komödie. Vor dunkel graugrünlichem Grund, der r. durch bläuliche und ockergelbe Töne im Himmel etwas erhellt wird, steht in gelblicher Fackelbeleuchtung die Schauspielergruppe. Mattrote [besonders im Fleisch], hellblaue und graublaue Töne, überall in den Kleidern verstreut, unterbrechen den herrschenden

gelbbräunlichen Ton. Neben dem die Laute spielenden Pierrot steht Colombine in gelbem, blaugestreiftem Kleid, ihr zur Seite in grauschwarzem Kostüm der Dottore di Bologna. Die Trachten Harlekins und des fackelhaltenden Mezzetin sind blau und rot gemustert. Die beiden äußersten Figuren r. [Scapin und Brighella?] in dunklen Gewändern.

Bekannt unter dem Namen „L'Amour au Théâtre Italien" [Goncourt, Catologue raisonné usw. Nr. 69] ∴ Gegenstück von Nr. 468 ∴ Königliche Schlösser.
Leinwand, h. 0,37, br. 0,48.

474B Gesellschaft im Freien. Die Malerei ist unvollendet, daher die feine, matt schillernde Färbung, an den Ton verschossener Gobelins erinnernd. Zwischen dem luftigen Blaugrün des Laubwerks [mit gelblichweißem Himmel und bläulicher Ferne weich verschwimmend] und bräunlichem Rot und Goldgelb der Gewänder, der kräftig roten Zeichnung des ockergelben, mit bläulichen Schatten modellierten Inkarnats, dem ockergelblichgrauen Vordergrunde vermitteln gelbbraune Töne im Laubwerk der Mitte nach unten zu die durchscheinende braunrote Grundierung. Der Hauptakzent liegt seitlich der Mitte im hellroten Kleide der Dame, die den in bräunliches Goldgelb gekleideten zudringlichen Liebhaber abwehrt. Diese beiden Nuancen, nach r. [tanzendes Paar] in bräunlichgelbe und mattrote Töne ausklingend, werden durch die umgebenden kühlen Töne, vor allem kräftiges Blaugrün [Dame am Brunnen], lichtes Hellblau [Dame] und die zurückweichenden luftigen silbergrauen und violetten Töne [Lautenspieler] der Mitte in ihrer Wirkung erhöht. In der Seitengruppe r. kehrt das kräftige Blaugrün wieder [Dame mit Notenbuch, Dame l.] mit rosaroten Tönen abwechselnd, die sich nach dem Bildrande wieder zu bräunlichem Rot und Goldgelb erwärmen.

474A

1889 aus den Königlichen Schlössern überwiesen.
Leinwand, h. 1,11, br. 1,63.

474A Das Frühstück im Freien. Gegen das Grün der Landschaft [von bräunlichem Gelbgrün vorn zu Blaugrün im Hintergrund und in das kalte Hellblau des Himmels übergehend] steht, durch Grauweiß [Strümpfe, Tuch] in seiner leuchtenden Kraft gesteigert, Rot [Herr l.], das ganz zart im Horizont und neben grauen Schatten

473

im Inkarnat [hier erwärmt durch den Gegensatz der schwarzen und dunkelblauen Taillen] nachklingt. Nach r. kühlt sich die Färbung über mattes Gelbrot und Grauweiß [Röcke der Damen] zu Weiß im Tuch ab, um im bräunlichgoldgelben Anzug des Herrn r. sich wieder zu erwärmen.

Bekannt unter dem Namen „La Colation" [Concourt, Catalogue raisonné usw. Nr. 118] ∴ Sammlung Léonard, Köln 1865 ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Leinwand, h. 0,35, br. 0,30.

Lancret

Nicolas Lancret. Geboren zu Paris den 22. Januar 1690, gestorben daselbst den 14. September 1743. Schüler des Pierre Dulin und Claude Gillot zu Paris. Nachfolger Watteaus. Tätig zu Paris.

473 Schäferszene. Nach dem beherrschenden Silbergrau im Seidenkleide der Tänzerin sind alle umgebenden Töne gebrochen [mattgelblicher Anzug des Tänzers, ockergelbliches Kornfeld usw.]. Den grauen Tönen ist zartes Violett und Mattrot der Tunique, Rosarot und Hellblau der Gewandschleifen untergeordnet, gewinnt aber nach rechts zu immer selbständigere Bedeutung [mattgelbes Kleid der Dame, violettes Gewand des Herrn mit dem weißen Hund] bis zu starkem Zinnoberrot [Hackebrettspieler]. Dieses findet in den luftig blaugrünlichen Tönen der Landschaft, die weich mit dem von weißgrauen Wolken bedeckten hellblauen Himmel verschwimmen, seine Ergänzung.

Königliche Schlösser ∴ Leinwand, h. 0,54, br. 0,69.

1668

Angillis

Pierre J. Angellis [Angillis]. Geb. zu Dünkirchen den 5. Nov. 1685, gest. angeblich 1734 in Rennes auf der Rückreise von Italien. Tätig in Antwerpen [1715 16 als Meister in der Lukasgilde], London [seit 1719], in Italien [seit 1728], in Frankreich und vorübergehend in Düsseldorf.

1668 Die Annäherung. Die locker behandelte bräunliche Gesamtfärbung, in die sich das Saftgrün des Laubwerks mischt, steigert sich zu bräunlichem Ockergelb [Erdboden, Rock des jungen Mannes] und zu mattem Ziegelrot [Rock der jungen Frau], dessen Nuance durch die kühlen silbrigen Lichttöne, durch Weiß

[Busentuch, Kragen] und den rosigen Ton des Inkarnats bestimmt wird. Den ockergelben Tönen entspricht helles Graublau [Schürze der jungen Frau, Himmel]. Graublau, Ockergelb und Ziegelrot wiederholen sich gedämpfter in den Figuren der Ferne, bei wärmerem braunrotem Inkarnat.

Bez. rechts unten: P. J v. Angellis F. 1725 .·. Erworben 1908 aus dem Münchener Kunsthandel.
Leinwand, h. 0,345, br. 0,425.

469

Troy Jean-François de Troy. Maler und Radierer, getauft zu Paris den 27. Januar 1679, gestorben zu Rom den 26. Januar 1752. Schüler seines Vaters François; in Rom und später durch das Studium nach Rubens und Paolo Veronese weiter ausgebildet. Tätig zu Paris und Rom [Direktor der französischen Akademie daselbst von 1738 bis zu seinem Tode].

469 Das Frühstück. Blaugrün der Bäume, lichter sich wiederspiegelnd in der Tischplatte, und kaltes Blau des Himmels bilden den Hintergrund für die in warmen Tönen gehaltene Figur. Das lichte ockergelbliche Inkarnat umgibt leuchtendes Rot der Federboa, das, kontrastierend mit Blaugrün, in der Fütterung des Kastens, als Reflex im Gesicht, und gedämpft im Bezug der Stuhllehne wiederkehrt. R. überwiegen, im Gegensatze zu Blau [das sich in der Tasse wiederholt], bräunlichgoldgelbe Töne in Mieder und Stuhllehne, ganz matt ausklingend in den Wolken.

Bez. links unten: DE TROY. 1723. .·. Erworben 1843 aus der Sammlung Reimer in Berlin.
Leinwand, h. 0,34, br. 0,25.

489

Pesne Antoine Pesne. Maler und Radierer, geboren zu Paris den 23. Mai 1683, gestorben zu Berlin den 5. August 1757. Schüler seines Vaters Thomas und seines Oheims Charles de la Fosse zu Paris. Nach einer italienischen Reise [mit Aufenthalt in Rom und Venedig] tätig vornehmlich zu Berlin [Hofmaler seit 1711].

489 Bildnis Friedrichs des Großen. Das leuchtende [über Orange lasierte] Rot des Sammetmantels und reines Orange im Bande des Schwarzen Adlerordens [mit dem Dunkelblau im Sammetärmel kontrastiert] ist, ebenso wie das lichtrötliche, mit Braun modellierte Inkarnat, vom Grauweiß der Perücke, von hellen weißgrauen Tönen

489B

im Hermelin, mit bräunlichen und bläulichen Tönen gemischt, im Hintergrund und Dunkelblaugrau im Harnisch umgeben.

Gemalt 1739 zu Rheinsberg, wie auf der Rückseite vermerkt ist, ein Jahr vor der Thronbesteigung Friedrichs [1712—1786] ∴ Erworben 1841 von Schulrat Eggers in Neustrelitz ∴ Leinwand, h. 0,78, br. 0,63.

489B Bildnis einer jungen Frau. Aus dunkelgraubraunem Grund kommt licht und kühl das Inkarnat hervor, mit hellen graubräunlichen Tönen modelliert, mit Zinnoberrot in den Lippen, den Augenwinkeln usw. Blaugrün [im Halsband, im Ohrgehänge, der Schleife im grau gepuderten Haar, mit rotbraunen und gelbbraunen Tönen zusammengestrichen, in der skizzenhaft behandelten Taille] und Weiß [Hemd] dienen der Wirkung des Fleischtons. Die unten sichtbare r. Hand ist in braunen Mischtönen nur angedeutet.

Alter Besitz ∴ Leinwand, h. 0,60, br. 0.47.

494 Bildnis des Kupferstechers G. F. Schmidt und seiner Gattin. Goldgelb [Rock der Frau] und Rot [Kissen, auf das sie den Arm stützt, Haarschmuck, Polsterlehne] sind mit Braun gebrochen und auf den stumpf rotbraunen Ton der Kupferplatte, auf gleichfarbigem Tisch, gestimmt. Die rotbraunen Töne der r. Seite [Rock und Mütze des Künstlers, der die Contes von Lafontaine — aufgeschlagen ist „La chose impossible“ — hält], sind stärker durch Grau gekühlt und bilden wie das Blaugrün in der Taille der Frau den Übergang zum bräunlichen Grau des Hintergrundes. Licht kommt aus dem graubräunlichen Gesamtton das ockergelbliche, mit Rot erwärmte Inkarnat hervor.

494

Bez. rechts oben: Ant. Pesne pinxit 1748 ∴ Georg Friedrich Schmidt, 1712 bei Berlin geboren, war vermählt mit Dorothea Luise Videbant, der Tochter eines Berliner Kaufmanns, und starb 1775 ∴ Erworben 1845 aus dem Besitze des Hofrat Ternite in Berlin. Leinwand, h. 1,10, br. 1,26.

496B Bildnis des Malers mit seinen zwei Töchtern. Stumpfes Braunrot im Sammetrocke des Malers und die umgebenden rotbräunlichen Töne der l. Seite werden durch das kontrastierende Blaugrün in der Tischdecke r. [dort kehren die rötlichen Töne im Buch wieder] in die überwiegenden graublauen und grauen Tönen

496B

[Perücke, Häubchen, gepudertes Haar, Spitzen usw.] überführt, aus denen sich, vor dunklem bräunlichgrauem Grund warm das lichte ockergelbliche, mit Zinnoberrot [besonders in den Lippen] durchsetzte Inkarnat löst. Mit dem schillernden Blaugrau im Seidenkleide der r. sitzenden Tochter kontrastiert Mattgelb im Kleide der stehenden, zugleich vermittelnd mit der wärmeren Färbung der l. Seite [durch Schwarz im Umhang in den Hintergrund überführt]. Durch kräftiges Zinnoberrot in der Rose [über der Schulter des Malers] ist die Mitte nochmals nachdrücklich betont. Mattere hellrote und hellblaue Flecken [Blumen, Bänder] sind allenthalben zur Belebung der gebrochenen Töne verteilt.

Bez. rechts unten: ant Pesne au . . Ses Deux fille Peint p . . luy mesme 1754 .·. Erworben 1903 vom Freiherrn von Berks in Bosnien, in dessen Familie das Bild durch Erbgang von einer der Töchter Pesnes gelangt war .·. Leinwand, h. 1,76, br. 1,50.

Trinquesse

L. R. Trinquesse. Geburts- und Todesjahr unbekannt. Schüler des Nicolas Largillière. Tätig in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Paris und im Haag [1767 als Meister in die Gilde aufgenommen].

487A

487A Bildnis einer jungen Dame. Gelbrot im Kleid mit gelblichgrauen Schatten, am Busen mit roten und weißen Blumen geschmückt. Die schillernde Wirkung der Seide ist durch eine pastellartig strichelnde Technik erzielt. Das Inkarnat in rosigen Tönen, mit weißen Glanzlichtern, mit kräftigem Rot in den Wangen, durch bläulichweiße Rüschen gegen das gelbrote Kleid abgesetzt. Graublaue Schatten im Inkarnat, Blaugrau im gepuderten Haar, Hellblau und Weiß in den Schleifen und Federn am Kleid und im Haar sowie Graublau im Notenblatt bringen die Figur dem hellgrauen, l. ins Bräunliche spielenden Hintergrund näher.

Bez. rechts im Grunde: L. R. Trinquesse. fecit. 1774 .·. Erworben 1874 in Paris .·. Leinwand, h. 0,98, br. 0,77.

1669

Chardin Jean-Baptiste-Siméon Chardin. Geboren zu Paris den 2. November 1699, gestorben daselbst den 6. Dezember 1779. Schüler des N. N. Coypel. Tätig zu Paris.

1669 Stilleben. Der bräunliche Ton des Hintergrundes und des Bodens ist dünn über die durchschimmernde hellgraue Grundierung gelegt. Als stärkste Farbe wirkt das leuchtende Kupferrot des Kessels [mit grauem Einsatz und Henkel], das, im Kontrast zu blaugrünen Tönen [schwärzlichgrüne Flasche, Zwiebelstaude], im Flaschenpfropfen, in den Rändern der Blätter und im Griff des schwärzlichbraunen Tiegels wiederkehrt. Grünliche Äpfel mit goldgelben Lichtern. Die grünen Töne lichten sich nach l. zu grünlichem Weiß [Zwiebelstaude] auf. Die Basis für die gebrochenen Töne gibt das kalte bläuliche Weiß der Eier in der Mitte.

Erworben 1908 als Geschenk des Herrn F. Kleinberger, Paris.
Leinwand, h. 0,48, br. 0,805.

Greuze Jean Baptiste Greuze. Geboren zu Tournus [bei Mâcon] den 21. August 1725, gestorben zu Paris den 21. März 1805. Schüler eines sonst unbekannten Malers Gromdon [Charles Grandon?] zu Lyon, in Paris als Schüler der Akademie weiter ausgebildet. Nach einer italienischen Reise [1755—1756] tätig zu Paris.

494 C

494c Junges Mädchen. Ein zarter grauer Ton dämpft alle Farben. Stumpf gelbbraunes, von blaugrauem Band durchflochtenes Haar umrahmt das mit graubräunlichen Tönen durchsetzte, mit zartem Rot erwärmte Inkarnat, das weich und licht aus grauweißem Hemd und grauschwarzem Gewand hervorkommt. Grauer Grund.

Bez. rechts oben: J. B. Greuze. — Auf der Rückseite: J. B. GREUZE. Ce 16. Juillet 1787 .·. Erworben 1873 als Geschenk I. M. der Kaiserin Friedrich, die es im Kunsthandel zu Augsburg gekauft hatte.
Leinwand, h. 0,38, br. 0,30.

VERZEICHNIS DER KÜNSTLERNAMEN

[Die beigesetzten Ziffern entsprechen den Seitenzahlen]

Albani, Francesco 209, 210
Alegretto Nuzi .. 15, 16
Allegri s. Correggio
Amerighi s. Caravaggio
Andrea di Giusto .. 36
Angelico, Fra, da Fiesole .. .. 28—31
Angellis [Angillis], Pierre 266, 267
Antonello da Messina .. .. .. 115—117
Antonello da Saliba 116, 117
Antonio da Crevalcore 83
Antonio s. Pisano
Aspertini, Antonio 83, 84

Bacchiacca, Francesco [Ubertini] gen. 150—152
Barbari, Jacopo de' 112, 113
Barnaba da Modena .. 25
Bartolo di Maestro Fredi 20, 24
Bartolommeo, Fra, della Porta 142
Basaiti, Marco 127, 128
Bassano, Francesco [da Ponte] gen. 187
Bastiani, Lazzaro 110
Batoni, Pompeo Girolamo 235, 236
Bazzi s. Sodoma
Bellini, Gentile 112
Bellini, Giovanni 117—121
Bellini, Jacopo 103
Belliniano, Vittore .. 127
Belotto, Bernardo [Canaletto] gen. 232, 233
Benozzo Gozzoli .. 32, 33
Bertucci, Gio. Battista 73, 74
Bianchi s. Ferrari
Bicci di Lorenzo 12
Bissolo, Francesco .. 130
Bizamano, Angelo .. 2
Boccati, Giovanni 68, 69
Boltraffio, Gio. Antonio 158
Bonifacio [de' Pitati] Veneziano .. 174, 175
Bonsignori, Francesco 138
Bonvicino s. Moretto
Bonzi, Pietro Paolo .. 212
Bordone, Paris .. 180, 181
Borgognone, Ambrogio 85, 86
Botticelli, Sandro 46—50
Brescia um 1530—40, Schule von 200
Brescianino, Andrea del 143
Bronzino, Angelo 153—155
Bugiardini, Giuliano .. 144
Buonfigli, Benedetto .. 69
Byzantinische Schule des XV. Jahrhunderts .. 2
Byzantinische Schule [Kreta] des XVI. Jahrhunderts 3
Byzantinisch-Russische Schule des XVII. Jahrhunderts 4

Calcar, Giovanni da .. 179
Calderari, Gio. Maria [Zaffoni] gen. 181, 182
Caliari s. Veronese
Cambiaso, Luca 219
Campaña, Pedro 238
Canaletto, Gio. Antonio [da Canale] gen. 231, 232
Canaletto s. Belotto
Cano, Alonso.. 242
Caravaggio, Michelangelo da .. .. .. 212—215
Carpaccio, Vittore 113—115
Carracci, Agostino .. 205
Carracci, Annibale .. 206
Carreño, Juan 246, 247
Castagno, Andrea .. 41
Catena, Vincenzo 131—133
Cerano s. Crespi
Cerezo, Matteo 248
Cerquozzi, Michelangelo 215, 216
Chardin, Jean-Baptiste Siméon 270
Cignani, Carlo 210

Cima da Conegliano, Gio. Batt. .. 122—126
Claude Gellée, gen. Lorrain 259, 260
Coello, Alonso Sanchez 239
Coltellini, Michele .. 101
Conti, Bernardino de' 87, 88
Corneille de Lyon .. 255
Correggio, Antonio, [Allegri] gen. .. 202, 203
Cosimo s. Piero
Cossa, Francesco .. 96
Costa, Lorenzo .. 99, 100
Cotignola, Girolamo [Marchesi] da 156
Credi, Lorenzo di .. 61
Crespi, Gio. Battista 222, 223
Crevalcore s. Antonio
Crivelli, Carlo .. 106—108

Daddi, Bernardo .. 11—13
Defendente s. Ferrari
Dellaurana, Luciano 79, 80
Dolci, Carlo 220
Domenichino .. 208, 209
Domenico Veneziano .. 37
Dossi, Dosso .. 165, 166
Duccio di Buoninsegna 16
Dughet, Gaspard 258, 259

Fabriano s. Gentile
Fasolo, Bernardino .. 164
Ferramola, Floriano .. 195
Ferrara um 1460—70, Schule von 98
Ferrara um 1480, Schule von 97, 98
Ferraresischer Meister um 1530 170
Ferraresischer Meister um 1539 170
Ferrari, Defendente .. 87
Ferrari, Francesco Bianchi 101
Ferrari, Gaudenzio 163, 164
Feti, Domenico ..219, 220
Fiesole s. Angelico
Fiorenzo di Lorenzo 69, 70
Florentinische Schule um 1350 .. .. 10, 11
Florentinische Schule um 1375 14
Florentinische Schule um 1400 14
Florentinische Schule um 1430 33
Florentinische Schule um 1450 36
Florentinische Schule um 1460 42
Florentinische Schule um 1500 63
Florentinische Schule um 1520 145
Florentinische Schule um 1525 153
Florentinische Schule um 1530 152
Fogolino, Marcello 200, 201
Foppa, Vincenzo 84
Forlì s. Melozzo
Fouquet, Jean 255
Francesca, Art des Piero della 79, 80
Francesco di Giorgio, Art des 67
Francia, Francesco 81, 82
Francia, Giacomo 82, 83
Francia, Giulio .. 82, 83
Franciabigio, Francesco 149, 150
Francucci s. Imola
Französischer Meister um 1410 .. 254, 255
Französischer Meister um 1700 263

Gaddi, Agnolo, Art des 13
Gaddi, Taddeo .. 8—10
Garbo, Raffaellino del .. .. 54—56
Gariani, Giov. Busi 173, 174
Garofalo, Benvenuto [Tisi] gen. 169
Gellée s. Claude
Genga, Girolamo 145
Gentile da Fabriano 67, 68
Gentileschi, A. 215
Gerino da Pistoja .. 76
Ghirlandaio, Benedetto 58
— Davide 58
— Domenico .. .. 56—59
— Ridolfo 143
Giampietrino s. Pedrini
Giolfino, Niccolò 202
Giordano, Luca 221, 222
Giorgione 171
Giotto 8
Giovanni da Milano .. 13
Giovanni di Paolo 63, 64
Goya, Francesco 249, 250
Gozzoli s. Benozzo
Granacci, Francesco 57, 59, 142, 143
Greuze, Jean-Baptiste 270
Guardi, Francesco 233, 234
Guercino, Giov. Fr. .. 209

Jacopo da Valenzia .. 111
Imola, Innocenzo [Francucci] da 155
Inganatis, Petrus de .. 130
Italienischer Meister um 1650 211

Kempeneer s. Campaña

Lancret, Nicolas 266
Largillière, Nicolas .. 263
Lebrun, Charles 262
Leonardo da Vinci 157, 158
Leonbruno, Lorenzo .. 162
Lesueur, Eustache 261, 262
Liberale da Verona 138, 139
Liberi, Pietro 225
Libri, Girolamo dai .. 201
Lionardo, s. Leonardo
Lippi, Filippino .. 51, 52
Lippi, Fra Filippo 38, 39
Lippo Memmi .. 19, 20
Lombardische Schule um 1480 .. .. 84, 85
Lombardische Schule um 1520 85
Longhi, Luca .. 156, 157
Longhi, Pietro 230
Lorenzetti, Ambrogio 22, 23
Lorenzetti, Pietro 21, 22
Lorenzo Monaco 28
Lorenzo Veneziano 25, 26
Lorrain s. Claude
Lotto, Lorenzo 192—194
Luini, Bernardino 159—162
Lutero s. Dossi

Machiavelli, Zanobi .. 33
Mailändische Schule um 1600 223
Mainardi Bastiano 59—61
Maineri, Gian Francesco de' 98, 99
Mansueti, Giovanni .. 115
Mantegna, Andrea 91—93
Maratta, Carlo 217, 218
Marchesi s. Cotignola
Marinas, Henrique de las 249
Marmion, Simon 252—254
Marziale, Marco 126, 127
Masaccio .. .. .. 34—36
Matteo di Giovanni 65, 66
Mazzola, Filippo .. 102, 103
Mazzolini, Lodovico 166—168
Meldolla s. Schiavone
Melozzo da Forlì .. 76, 77
Melzi, Francesco .. 158, 159
Memmi s. Lippo
Messina s. Antonello
Mignard, Pierre 261
Millet, François 259
Modenesischer Meister um 1520 102
Monaco s. Lorenzo
Montagna, Bartolommeo 136, 137
Montemezzano, Francesco 191, 192
Morales, Luis de 239
Moretto, Allessandro [Bonvicino] gen. .. 197
Morone, Francesco .. 139
Moroni, Gio. Battista 194, 195
Murillo, Bartolomé Estéban 247, 248

Neroccio di Bartolommeo 66
Nuzi s. Alegretto

Oberitalienscher Meister um 1500 88
Oberitalienischer Meister um 1510 140
Oberitalienische Schule des 17. Jahrhunderts 210, 211
Oggiono, Marco d' .. 163

Padua um 1470—80, Schule von 93
Palma d. Ä., Giacomo 171—173
Palmezzano, Marco 75, 76
Panetti, Domenico .. 100
Panini, Gio. Paolo .. 235
Parentino, Bernardo 90, 91
Pedrini, Giovanni 162, 163
Pennacchi, Pier Maria 111, 112
Pesellino, Francesco 36, 37
Pesne, Antoine 267—269
Piero di Cosimo .. 62, 63
Piero s. Francesca
Pinturicchio, Bernardino 72, 73
Piombo, Sebastiano del 178, 179
Pisanello s. Pisano
Pisano, Antonio 137, 138
Pitati s. Bonifacio
Pollaiuolo, Antonio del 42
Pollaiuolo, Piero del 42, 43
Ponte s. Bassano
Poussin, Gaspard, s. Dughet
Poussin, Nicolas 256—258
Previtali, Andrea 133, 134
Procaccini, Giulio Cesare 205
Pseudo-Basaiti .. 128, 129
Pseudo-Boccaccino .. 131

Raffaellino s. Garbo
Raffaello, Santi .. 146—148
Raibolini s. Francia
Reni, Guido 207, 208
Ribera, Jusepe de 245, 246
Roberti, Ercole de' 96, 97
Robusti s. Tintoretto
Roélas, Juan de las 238, 239
Römische Schule um 1600 211
Romagna um 1330—50, Schule der 26
Romanino, Girolamo .. .. .. 198—200
Rosa, Salvator .. 220, 221
Rosselli, Cosimo .. 40, 41
Rossi s. Salviati
Rotari, Pietro 230

Sacchi, Pier Francesco 88, 89
Saliba s. Antonello
Salvi s. Sassoferrato
Salviati, Francesco [Rossi] de' 153
Santa Croce, Francesco da 134, 135
Santa Croce, Girolamo da 135, 136
Santi, Giovanni .. 70, 71
Santi s. Raffaello
Sarto, Andrea del 148, 149
Sassetta, Stefano di Giovanni gen. .. 64, 65
Sassoferrato, Gio. Battista [Salvi] gen. .. 216, 217
Savoldo, Gio. Girolamo 196, 197
Schiavone, Andrea [Meldolla] gen. 186, 187
Schiavone, Gregorio .. 90
Sebastiano s. Piombo
Sellaio, Jacopo del 53, 54
Siena um 1350, Schule von 20, 21
Siena um 1360, Schule von 24
Siena um 1350—80, Schule von 25
Siena um 1450—80, Schule von 66, 67
Signorelli, Luca .. 77—79
Simone Martini .. 16—18
Sodoma, Gio. Antonio [Bazzi] gen. .. 164, 165
Solario, Andrea 86
Spagna, Giovanni di Pietro gen. lo .. 71, 72
Spanische Schule um 1600 244, 245
Squarcione, Francesco 89, 90
Strozzi [?], Bernardo 218, 219

Taddeo di Bartolo, Art des 24, 25
Tiepolo, Gio. Battista 225—229
Tintoretto, Jacopo [Robusti] gen. 182—185
Tisi s. Garofalo
Tiziano Vecellio 175—177
Toskanische Schule um 1250 7
Trinquesse, L. R. 269
Troy, Jean-François de 267
Tura, Cosma .. .. 94—96
Tzane, Emanuel 3

Ubertini s. Bacchiacca
Ugolino 18, 19
Umbrische Schule um 1480 .. .. .. 70, 71
Umbrisch-Florentinische Schule um 1490 74, 75

Valenzia s. Jacopo
Vanni, Andrea 21
Vannuccio, Francesco di 23, 24
Vecellio s. Tiziano
Velazquez, Diego 240—242
Venetianischer Meister um 1500 122
Venetianische Schule um 1450 108
Venetianische Schule um 1515—25 182
Venetianische Schule um 1590 191
Veronese, Paolo [Caliari] gen. .. .. .. 188—191
Verrocchio, Andrea del .. .. 43—46
Vinci s. Leonardo
Vivarini, Alvise 108—110
Vivarini, Antonio 104, 105
Vivarini, Bartolomeo .. 105
Vouet, Simon 260, 261

Watteau, Antoine 264—266

Zacchia d. Ä., Paolo .. 144
Zaffoni s. Calderari
Zaganelli, Francesco 80, 81
Zampieri s. Domenichino
Zoppo, Marco .. 93, 94
Zuccaselli, Fr. 236
Zurbaran, Francisco de 243, 244

INHALTS-VERZEICHNIS

Seite

Vorwort VII
Zur Geschichte der Gemäldegalerie IX
Byzantinische Schule 1
Italienische Schulen 5
13. Jahrhundert
Toskana 7
14. Jahrhundert
Florenz 8
Umbrien 15
Siena 16
Modena 25
Venedig 25
Romagna 26
15. Jahrhundert
Florenz 28
Siena 63
Umbrien 67
Umbrisch-Toskanische Schule 76
Romagna 80
Bologna 81
Lombardei 84
Padua 89
Ferrara 94
Modena 101
Parma 102
Venedig 103
Bergamo 133
Vicenza 136
Verona 137
16. Jahrhundert
Florenz 142
Bologna 155

Seite

Romagna 156
Lombardei 157
Siena 164
Ferrara 165
Venedig 171
Bergamo 192
Brescia 195
Vicenza 200
Verona 201
Parma 202
17. Jahrhundert
Bologna 205
Rom 211
Genua 218
Mantua 219
Florenz 220
Neapel 220
Mailand 222
18. Jahrhundert
Venedig 225
Rom 235

Spanische Schule 237
16. Jahrhundert 238
17. Jahrhundert 240
18. Jahrhundert 249

Französische Schule 251
15. Jahrhundert 252
16. Jahrhundert 255
17. Jahrhundert 256
18. Jahrhundert 264

Verzeichnis der Künstlernamen 271

ANZEIGEN

VERLAG JULIUS BARD IN BERLIN

AMTLICHE VERÖFFENTLICHUNGEN
DER GENERALVERWALTUNG DER KÖNIGLICHEN MUSEEN

Die Gemäldegalerie des Kaiser-Friedrich-Museums zu Berlin

Gesamtausgabe mit 1321 Abbildungen. In Ganzleinen M. 50.—

Illustrierter Führer durch das Kaiser-Friedrich-Museum

Zweite Auflage. Mit 332 Abbildungen aus allen Abteilungen
In Ganzleinen M. 3.50, geheftet M. 2.50

Die Glasgemälde des Kgl. Kunstgewerbe-Museums zu Berlin

Herausgegeben von Dr. Hermann Schmitz

Zwei Bände. Mit 408 Textabbildungen und 70 Tafeln in Lichtdruck
In Ganzleinen M. 60.—

In Vorbereitung:

Katalog der Zeichnungen aus dem Kgl. Kupferstich-Kabinett zu Berlin

Erste Abteilung: Deutsche Schulen

Zwei Bände. Mit etwa 800 Abbildungen in Lichtdruck
In Ganzleinen M. 100.—, geheftet M. 95.—

VERLAG JULIUS BARD IN BERLIN

WEITERE AMTLICHE MUSEUMSVERÖFFENTLICHUNGEN

Im Erscheinen:

Zeichnungen aus dem Besitz der Kgl. Nationalgalerie zu Berlin

Zehn Lieferungen. Mit 100 Tafeln in Mehrfarbenlichtdruck
Pro Lieferung M. 30.—

In Vorbereitung:

Die Gemäldesammlung der Kgl. Nationalgalerie zu Berlin

Mit ca. 700 Abbildungen
In Ganzleinen M. 30.—, geheftet M. 28.—

Die Bildwerke der Kgl. Nationalgalerie zu Berlin

Mit etwa 250 Abbildungen
In Ganzleinen M. 20.—, geheftet M. 18.—

Die Gemäldesammlung des Museums für bildende Künste zu Budapest

Drei Bände, mit ca. 900 Abbildungen. In Ganzleinen ca. M. 75.—

Bereits erschienen:

Katalog der Kgl. Gemäldegalerie zu Dresden

Kleine Ausgabe, mit 53 Abbildungen. In Ganzleinen M. 2.50, geheftet M. 1.50

Katalog der Kgl. Gemäldegalerie zu Kassel

Mit 53 Abbildungen. In Ganzleinen M. 2.—, geheftet M. 1.50

Ein vollständiger Katalog über die Publikationen des Verlages steht Interessenten kostenlos zur Verfügung

GERMANISCHE LÄNDER

DEUTSCHE SCHULEN

DEUTSCHE SCHULEN
DES XIII. UND XIV. JAHRHUNDERTS

Westfälische Schule um 1200 bis 1230

1216 A

1216A Altaraufsatz in drei Abteilungen. Die Felder begrenzen plastisch gehöhte, reich ornamentierte und vergoldete Bänder. Auf Goldgrund bunte Farbflächen, vor allem kräftiges Zinnoberrot und Hellblau zwischen Olivgrün und Ockergelb, mit schwarzer Zeichnung. Ockergelbliche Fleischfarbe mit grünen Schatten und zinnoberroten Flecken. Links: Christus vor Kaiphas. — Mitte: Kreuzigung. Das Kreuz ist plastisch gehöht und, wie die Schilde der Soldaten, vergoldet. Unter den Kreuzarmen r. die Synagoge, l. die Eclesia. — Rechts: die Marien am Grabe.

Hervorragendes Werk der ältesten deutschen Tafelmalerei aus der Wiesenkirche zu Soest, für deren älteren Bau es wohl ursprünglich gemalt war, vermutlich von einem Soester Meister. Unter byzantinischem Einfluß entstanden, wie besonders das Seitenbild der Myrrophoren am Grabe bezeugt ∴ Das Altarwerk, ursprünglich ein Superfrontale, ist wohl eine Zeitlang als Antependium benutzt worden und war daher in den unteren Teilen stark beschädigt. Neuerdings derartig restauriert und ergänzt, daß durch den andern Ton des Grundes [ohne Gold] die neu hinzugefügten Teile erkennbar sind ∴ Erworben 1862 aus der Wiesenkirche zu Soest ∴ Aufgestellt in der Abteilung der deutschen Bildwerke.

Tempera. Pergament auf Eichenholz, h. [bis zur Rundung des Mittelbildes] 0,81, br. 1,94.

Westfälische Schule um 1250 bis 1270

1216B Altaraufsatz. Die Dreieinigkeit mit Maria und Johannes d. Ev. Die Felder durch plastische, vergoldete Säulen und Rundbogen getrennt. Die Zeichnung der Gewänder schwarz, der hellrötlichen Fleischteile rotbräunlich. Vor goldenem Grund wirkt als Hauptfarbe Rot [Mäntel der drei Figuren], mit weißlichblauen [Kopftuch Mariä, Gewänder Gott-Vaters und Johannis] und stumpferen saftgrünen, ockergelblichen und bräunlichen Tönen kontrastierend. Goldverzierte Gewänder.

1216 B

Große Ähnlichkeit zeigt die Behandlung der Gestalten in den Wandmalereien der Nikolaikirche zu Soest, so daß diese wohl mit allem Recht demselben Meister zugeteilt werden ∴ Von demselben Künstler ein Madonnenbild im Museo Nazionale zu Florenz [aus der Sammlung Carrand], kleiner und feiner als unsere Tafel ∴ Stammt wie das vorige

1570

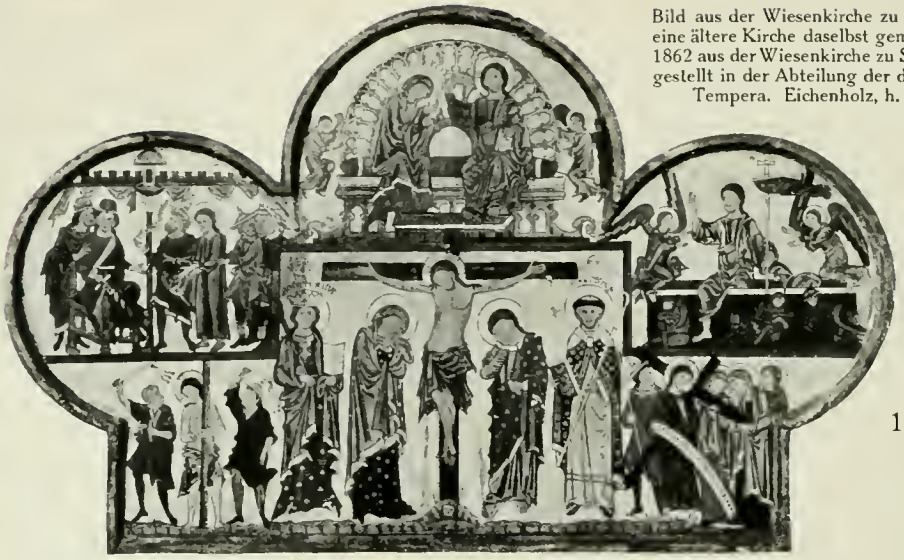


Bild aus der Wiesenkirche zu Soest, scheint aber für eine ältere Kirche daselbst gemalt gewesen zu sein ∴ 1862 aus der Wiesenkirche zu Soest erworben ∴ Aufgestellt in der Abteilung der deutschen Bildwerke.
Tempera. Eichenholz, h. 0,71, br. 1,20.

Niedersächsische Schule des 13. Jahrhunderts

1570 Altarbild in Kleeblattform. Oben: Krönung Mariä. — Unten: Christus am Kreuz und die hll. Maria, Johannes, Katharina und Aegidius. — Links: Oben Christus vor Kaiphas, darunter die Geißelung. — Rechts: Oben die Auferstehung, darunter die Kreuztragung. Die Darstellungen, durch zinnoberrote Bänder getrennt, heben sich in tiefschwarzer, die bräunlichen, mit Graugrün modellierten Fleischteile in dunkelbrauner Zeichnung kräftig vom goldenen Grund ab. Die Umrisse füllen grelle Lokalfarben, besonders Zinnoberrot [Mäntel Mariä und Christi oben, Lendentuch Christi, Mantel Johannis unten, Schriftzeichen usw.] und Dunkelblau; dazwischen verstreut Rosa [Mantel Mariä neben dem Kreuz, Frau r. in der Kreuztragung usw.] und Saftgrün. Goldgezierte Gewänder.

1217

Erworben 1868 aus der Aegidiuskirche zu Quedlinburg ∴ Aufgestellt in der Abteilung der deutschen Bildwerke.
Tempera. Tannenholz, h. 1,70, br. 2,85.

Westfälische Schule um 1400

1217 Vera Icon. Das graubraune, von dunkelbraunem Haar umrahmte Antlitz vor vergoldetem Oval [mit eingeprägter Verzierung]. In den grünlichblauen, mit goldenen Sternen übersäten Zwickeln zwölf anbetende Engel mit rötlichgrauem Inkarnat und gelbbraunem Haar. Dunkelsaftgrüner, rot ornamentierter Rahmen.

Erworben 1843 ∴ Aufgestellt in der Abteilung der deutschen Bildwerke.
Tempera. Eichenholz, h. 0,495, br. 0,35.

Oberdeutscher[?] Meister um 1400

1620 Diptychon. Links: Christus am Kreuz zwischen Maria und Johannes. Rechts: Christus als

1620

Schmerzensmann mit dem geistlichen Stifter und Maria. — Vor graubräunlichem Grund mit erhabenem Goldmuster zarte auf Grau gestimmte Töne [l. bräunlichweißer Körper Christi an graubraunem Kreuz, violettgraues Gewand Johannis; r. in weißer, bräunlich getönter Mandorla die gelbbräunliche Gestalt des Schmerzensmanns, davor in rosafarbener und weißer Tracht der Stifter]. Dunkles Blau im Gewande Marias und der Glorie r. [mit weiß aufgesetzten Gestalten Gott-Vaters mit Engeln] entspricht sich auf beiden Bildhälften. Dunkelgrüner Erdboden.

Früher in südfranzösischem Privatbesitz ∴ Erworben 1900 in München als Geschenk ∴ Aufgestellt in der Abteilung der deutschen Bildwerke ∴ Eichenholz, jede Bildhälfte h. 0,34, br. 0,265.

Kölnischer Meister um 1350

1627 Diptychon. Innenseiten, links: Maria mit dem Kinde. Vor reich mit erhabenem Rankenornament geziertem Goldgrund Karminrot [Mantel Mariä, Rückwand und Verzierungen des grauen Throns usw.] und Saftgrün [Mantelumschlag Marias, Thronfüllungen]. Dazwischen Graublau [Gewand Marias] und Grauviolett [Kleid des Kindes]. Gelbbrauner Fleischton. — Rechts: Christus am Kreuz. Die Färbung entspricht der Gegenseite, ist aber um Goldgelb [Kopftücher] und Grauviolett [Mantel Johannis] bereichert. — Außenseite, rechts: Verkündigung. Auf rotem Grund.

1627

Das Diptychon befand sich in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts beim Küster von St. Georg zu Köln ∴ Erworben 1902 von Sir Charles Robinson in London ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins ∴ Aufgestellt in der Abteilung der deutschen Bildwerke.

Tempera. Eichenholz, jede Hälfte [mit dem Originalrahmen] h. 0,49, br. 0,34.

1216

Niederrheinischer Meister um 1325—1350

1216 Joseph erkennt in Maria die Mutter des Heilands. Den Hauptkontrast bilden bräunlichrote und blaugrüne Töne [Architektur mit gelbroten Profilen und ockergelbem Sitz] vor Goldgrund. Die Gewänder mit braunroten Falten sind dunkelgrün und rot gemustert, auf goldenen und silbernen Gründen. Die Rückseite [Ausschnitt aus einer größeren Tafel] zeigt den oberen Teil einer Christusgestalt vor gotischer Architektur.

Auf den Spruchbändern die Inschrift: vere · apvd · te · est · fons · uide [vitae] und dominvs · possedit · me ∴ Die Behandlungsweise scheint auf den Niederrhein hinzuweisen, wofür auch die Holzart der Tafel spricht ∴ Von demselben Meister, vielleicht von demselben Altar, eine Krönung der Maria zwischen zwei Engeln, in der Galerie von Sigmaringen ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Aufgestellt in der Abteilung der deutschen Bildwerke.

Tempera. Eichenholz, h. 0,38, br. 0,27.

1624

Böhmische Schule um 1350

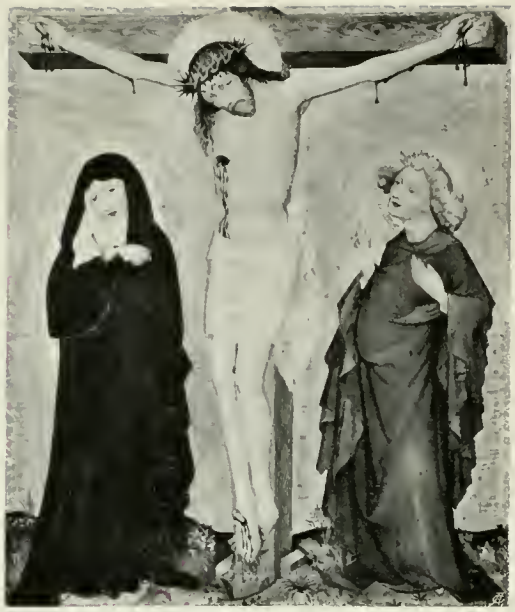
1624 Maria mit dem Kind und der Stifter Ernst von Prag. Zwischen leuchtendem Zinnoberrot im Mantelumschlag und tiefem Ultramarinblau im Gewande Marias vermittelt das kühlere Rot der Außenseite des Mantels. Gegen Zinnoberrot steht Gelbgrün im goldgemusterten Kleide des Kindes, dessen Farbe sich in der Bank und lichter in den Thronsäulen wiederholt, gegen Blau das Ockergelb des Thronbaues, das zum Goldgrund überleitet. Ein schimmernd weißes Kopftuch umrahmt das bräunlichgraue Antlitz. Goldene Nimben, Krone, Zepter und Reichsapfel. Oben klingen bunt schillernd die Hauptfarben wieder: karminviolette Fialen, gelbgrüne Bogen, rote und blaue Einzelheiten, vor zinnoberrotem Teppich, den Engel in hellblauen Gewändern mit gleichfarbigen Flügeln halten. Der krönende Engel in goldenem Mantel, mit dunkelblauen Flügeln. Unten der Stifter in ultramarinblauem, innen gelbgrünem Ornat über silbernem Chorhemd.

Nach einer Notiz auf der Rückseite von der Hand des Historienmalers Ludwig Bittner in Glatz [1. Hälfte des 19. Jahrhunderts] stammt das Bild aus der Minoritenklosterkirche auf dem Sand zu Glatz, wohin es, wahrscheinlich als Geschenk Ernsts, des ersten Erzbischofs von Prag, der in der Stadtpfarrkirche zu Glatz begraben liegt [† 1364], um 1350 gelangte ∴ Erworben 1902 aus dem Gymnasium zu Glatz ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins ∴ Aufgestellt in der Abteilung der deutschen Bildwerke ∴ Tempera. Pappelholz, h. 1,86, br. 0,95.

DEUTSCHE SCHULEN
DES XV. UND XVI. JAHRHUNDERTS

Oberdeutsche Schule des XV. Jahrhunderts

1662



OBERDEUTSCHE SCHULE DES XV. JAHRHUNDERTS

Süddeutsche Schule um 1410

1662 Christus am Kreuz. Dunklem Blau im Mantel Marias entspricht leuchtendes Rot im Mantel Johannis, dessen Wirkung durch Gelbgrün im Mantelumschlag noch gesteigert wird, vor goldenem Grund mit eingeprägten Nimben. Ein weißes, in den Schatten graublaues Tuch umhüllt die Hüften des gelbbräunlichen, an goldgelbbraunem Kreuz mit blauen Nägeln befestigten Körpers Christi.

Erworben 1908 in St. Petersburg.
Tannenholz, h. 0,85, br. 0,81.

Berthold Meister Berthold [vielleicht identisch mit Berchtold Landauer, gestorben zwischen 1430 und 1432]. Maler und Bildschnitzer, tätig in den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts zu Nürnberg. Von ihm der Imhofsche Altar in der S. Lorenzkirche zu Nürnberg. Hauptmeister der alten Nürnberger Schule.

1208
1209

1207—1210 Zwei Altarflügel mit Innen- und Außenbildern. Die Tafeln sind jetzt auseinandergesägt, so daß die vier Bilder nebeneinander hängen.

1208 Linkes Außenbild. Maria mit dem Kinde. In bräunlichkarminrotem, innen grünem Mantel, auf saftgrünem Boden stehend, vor schwärzlichblauem, goldgestirntem Hintergrund. Lichter bräunlicher Fleischton. Goldene Nimben. Das Wappen zeigt weiße Balken auf rotem Feld.

1209 Rechtes Außenbild. Der hl. Petrus Martyr. In schwarzem, im Umschlage rotbräunlichem Mantel über bräunlichweißem Gewand, auf saftgrünem Boden. Rotbräunlicher Fleischton. Auf dem Haupt die rote Wunde. Auf rotem Schild weiße und schwarze Balken.

1207 Linkes Innenbild. Die hl. Elisabeth von Thüringen. In hellblauer Tracht mit leuchtend rotem Mantelumschlag. Sie reicht dem Bettler ein gelbes Brot. Unter rotem Baldachin, auf gelbgrün und karminrot gefärbtem Sockel. Goldgrund.

1210 Rechtes Innenbild. Johannes der Täufer. In goldgelbbraunem Gewand, das ein leuchtend roter,

1221
1219

im Umschlag dunkelblauer Mantel deckt. Braunrotes Inkarnat.

Auf den Außenbildern die Wappen der Nürnberger Familien Deichsler [links] und Zeuner [rechts]. Nach einer handschriftlichen Notiz Waagens stammen die Flügel von einem Altar in der vormaligen Dominikanerkirche zu Nürnberg, den ein Berchtold Deichsler [gestorben 1418 oder 1419] gestiftet hatte; ein Brett von dem geschnitzten Mittelstück des Altars enthielt den Namen „Berchtold Deychsler". Dagegen erklärt Waagen in seinem Handbuch, daß nach urkundlicher Nachricht die Familie Deichsler jenen Altar im J. 1400 in die jetzt abgetragene Katharinenkirche zu Nürnberg, in der auch v. Murr einen von den Deichsler gestifteten Altar anführt, gestiftet habe. — Der dunkle Grund mit den goldenen Sternen gehört einer älteren Restauration an. ∴ Erworben 1844 ∴ Aufgestellt in der Abteilung der deutschen Bildwerke ∴ Weißtannenholz, je h. 1,57, br. 0,37.

Böhmisch-Schlesische Schule um 1400

1221 Verspottung Christi. Zinnoberrot im goldverzierten Gewande Christi, vor gedämpft weißem Thron, kehrt in den Trachten zweier der ihn peinigenden Knechte wieder. Rot entspricht wechselseitig Gelbgrün in den Kleidern der beiden anderen. Dazwischen r. und l. Hellultramarinblau. Die vorderen Figuren in gebrochenen graublauen, rötlichen und grünlichen, mit Gold gezierten Gewändern. Stumpf graubrauner Fleischton. Goldgrund.

Gegenstück zu Nr. 1219 ∴ Erworben 1841 ∴ Aufgestellt in der Abteilung der deutschen Bildwerke.
Tempera. Pappelholz, h. 0,30, br. 0,23.

1207
1210

1219 Kreuzigung. Vor goldenem Grund Christus am Kreuz in graubraunen Tönen, die sich in den Pferden und den silbernen Rüstungen fortsetzen. Zwischen den gebrochenen rosaroten, hellgelbgrünen und bräunlichen Tönen des Vordergrundes erscheinen neben dunklem Blau einige kräftig zinnoberrote Flecken.

Gegenstück von Nr. 1221 ∴ Erworben 1841 ∴ Aufgestellt in der Abteilung der deutschen Bildwerke.
Tempera. Pappelholz, h. 0,30, br. 0,23.

Multscher Hans Multscher. Zeichnet sich Hanss Muoltscher. Maler und Bildhauer in Holz und Stein, geboren um 1400 zu Reichenhofen bei Leutkirch, 1467 zu Ulm als verstorben erwähnt. Tätig zu Ulm zwischen 1427 [in diesem Jahre daselbst als Bürger aufgenommen] und 1467, in Sterzing 1457.

1621
1621 A

1621 B
1621 C

1621—1621 G Acht Tafeln mit Darstellungen aus dem Marienleben und der Passion Christi [zwei Altarflügel mit je zwei Darstellungen übereinander auf der Vorder- und Rückseite]. Der bräunliche Ton der Untermalung tritt besonders im Fleisch, neben den weißlichen Lichtern zutage. Rotbraunes Haar. Die Hauptfarben in den Gewändern sind Zinnoberrot, auch Karminrot, und Gelbgrün, schwärzliches Blau und Gelb, vor ockergelber und rotbrauner Architektur. In einigen der mehr im Tone gehaltenen Darstellungen [1621, 1621 D] treten nach Grau gebrochenes Karminviolett und Graublau auf. Weiß dient den bunten Farben als Basis. An Stelle des Himmels Goldgrund.

1621 Geburt Christi. Blaugrau [Rock], Karminviolett [Mantel Josephs, Gewand Marias] und schwärzliches Blau [Mantel Marias] vor weißlichen Tönen des Hintergrunds.

1621 A Anbetung der Könige. Maria in dunkelblauem Mantel, vor zinnoberrotem Vorhang. Das zinnoberrote, goldgelb gemusterte Gewand des knienden Königs hebt sich von gelbgrünem Kleid des hinter ihm stehenden ab. Der Mohrenkönig in bräunlichem Gelb.

1621 B Pfingstfest. Vor gelbgrünem Vorhang leuchtend rote Gewänder, von denen sich wieder gelbgrüne Flächen im Vordergrund absondern. Maria in Dunkelblau.
Oben am Gewölbe die Bezeichnung des Meisters. S. unter Nr. 1621 G.

1621 C Tod Mariä. Gegen die zinnoberrote, goldgelb gemusterte Bettdecke steht Gelbgrün im Mantel des knienden Apostels in der Mitte. Der Kniende l. in Hellkarmin und Dunkelblau. Die Mitte wird durch Gelb im Rocke des Petrus betont. In den Gewändern der übrigen Apostel wechseln Zinnoberrot, Grün, Weiß und Blau.
Am unteren Rande die Bezeichnung des Meisters. S. unter Nr. 1621 G.

1621 D Christus am Ölberge. Karminviolett im Rocke Christi [vor saftgrünem Rasen], im Kleide des hinteren Apostels, etwas wärmer in demjenigen r. vorn [unter weißem Mantel] erwärmt sich zu mattem Rot im Mantel Petri. In der den rotbraunen Zaun übersteigenden Rotte wird das Grau der Rüstungen durchgebrochen rote Flecke und Mattgelb im Rocke des Judas belebt.

1621 E Christus vor Pilatus. L. haben Gelbgrün [Gewand des Pilatus, des Pagen, des Soldaten, Thronvorhang] und Zinnoberrot [Tuch, Gewand des Hohenpriesters und seines Nachbarn, Kleider der beiden Pagen l.] das Übergewicht. R. kühlere Töne: Karminviolett [Christus], Grau [Rüstungen] und Dunkelblau.

1621 F Kreuztragung. Christus in karminviolettem Gewand vor unruhig bunten Farben. Der Henkersknecht r. in gelbgrünem Gewand mit zinnoberroten Ärmeln, Joseph von Arimathia l. in goldgelbem Mantel, der gegen das blaue Kleid Marias steht.

1621 G Auferstehung Christi. Aus hellockergelblichem Grab, vor gleichfarbigem Felsen geht Christus in rotem Mantel hervor, dessen Farbe im dunkelblau gestreiften Mantel des Wächters r. und neben Goldgelb und Blau in der Tracht des Wächters l. wiederkehrt.

Auf der Tafel des Marientodes [Nr. 1621 C] steht in einer Reihe die Inschrift: „bitte · got · für · hanssen · muoltscheren · vō · richēhofē · burg' · ze · ulm · haut · dz · werk · gemacht · do · mā · zalt · M° · CCCC · XXX · XVII." Auf der Tafel des Pfingstfestes [Nr. 1621 B] steht HANS NVOLTS-CER VO RICHE | HOVEN HAVT GE. — Aus der früheren Zeit des Meisters. — Die acht Tafeln bildeten ursprünglich zwei auf beiden Seiten mit je zwei Darstellungen übereinander geschmückte Altarflügel. Nach Analogie des Sterzinger Altars dürfen wir die Bilder so geordnet denken: bei geschlossenen Flügeln: oben links Christi Geburt, rechts die Anbetung der Könige; unten links das Pfingstfest, rechts der Tod Mariä. Bei geöffneten Flügeln: oben links die Ölbergszene, rechts Christus vor Pilatus; unten links die Kreuztragung, rechts die Auferstehung Christi. Vielleicht stand die Auferstehung oberhalb der Tafel mit Christus vor Pilatus. Die Flügel verschlossen einen Altarschrein, der vermutlich die Kreuzigung in Schnitzerei barg. — Ehemals in der Galerie des Grafen Truchseß von Waldburg, die vor 1803 nach England geschafft und dort verkauft wurde. ∴ Erworben 1900 als Geschenk des Sir Julius Wernher in London ∴ Aufgestellt in der Abteilung der deutschen Bildwerke ∴ Tannenholz, jede Tafel h. 1,48, br. 1,40.

Oberdeutsche Schule des XV. Jahrhunderts

1656

Witz

Konrat Witz. Geboren um 1398 wahrscheinlich zu Nantes, gestorben vor dem 5. August 1447. Tätig in Konstanz [1412—1427, 1418 als Steuerzahler urkundlich erwähnt], Rottweil [um 1427 bis um 1431], Basel [1431 bis 1444], Genf [1444].

1656 Christus am Kreuz. Vor gelbgrüner Wiese, die der graue Weg durchschneidet, hellkarminrote Gewänder der beiden Seitenfiguren, kühler im Mantel Johannis, wärmer im graublau gefütterten Mantel des Stifters. Nach dem Mittelgrund zu wächst die Leuchtkraft der Farben. Dort bricht, durch den unvermittelten Kontrast zu Gelb l. und Zinnoberrot r. [die stützenden Frauen] zu stärkster Kraft gesteigert, helles Ultramarinblau in der Gewandung Marias hervor. Dieses verbreitet sich nach der Tiefe weiter im blauen See [in dem sich blaugrün die in luftigen blauen Tönen gehaltenen Uferberge spiegeln] und im hellblauen Himmel, vor dem in lichtem Grau der Körper Christi an dunkelbraunem Kreuz steht. Auch hier werden die blauen Töne von Gelb und Rot begleitet [Horizont und Wolken, die von der r. hinter Wolken stehenden Sonne gefärbt werden]. Lichter ockergelblicher Fleischton mit dünnen roten Lasuren.

Erworben 1908 aus Londoner Privatbesitz ∴ Von Holz auf Leinwand übertragen, h. 0,34, br. 0,26.

1205
1206

Mittelrheinischer Meister um 1440

1205 Maria mit dem Kinde. Kaltes Karminrot im Mantel Marias, leuchtendes Gelbgrün im Mantelumschlag, im Lilienstengel und stumpfer im Thronteppich. Nach der Mitte zu kühlen sich die Farben noch mehr ab: Violettgrau im Kleide des Kindes, Weiß in den Lilien und im Kopftuch, aus dem warm das zarte, von silbergrauen Tönen durch-

setzte Antlitz Marias, von gelbbraunem Haar umgeben, hervorkommt. Bräunlichgrauer Thron und Boden, auf dem in weißem Chorhemd der geistliche Donator kniet. Nach dem Bildrande zu kräftigen sich die Farben: hellblaue Thronvorhänge neben karminroten Wandstreifen und karminviolett, goldgelb, weiß gefärbter Baldachinbehang. — Rückseite [abgetrennt]: Anbetung der Könige. Auch hier sind die Farben auf den kühlen bräunlichgrauen Ton der Architektur gestimmt. Kaltes Karminrot [Mantel Marias über dunkelblauem Gewand], dunkler im goldgelb gemusterten Brokatgewande des knienden Königs, Hellkarmin im grau gestreiften Kleide des Jünglings in der Mitte werden begleitet von Gelbgrün [Mantelumschlag Marias, Gürtel und Tasche des knienden Königs, Gewand des Königs r.]. Wenige Flecke leuchtenden Zinnoberrots [Beinkleider des l. stehenden Königs], Rot und Goldgelb im Teppich r. lassen die Gesamtstimmung noch kühler erscheinen, während wiederum Weiß, Hellblau [Gewand des Mannes in der Mitte] und Graublau [Mantel Josephs] den zarteren Tönen mehr Kraft verleihen. An Stelle des Himmels Goldgrund.

Bildete mit Nr. 1206 zusammen die Flügel eines Altars, dessen mittlerer Teil verschollen ist. Von diesem, um 1440 am Mittelrheine tätigen Meister befinden sich mehrere Tafelbilder in Darmstadt ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Aufgestellt in der Abteilung der deutschen Bildwerke ∴ Weißtannenholz, h. 2,02, br. 1,08.

1206 Die Dreieinigkeit. Leuchtendes Zinnoberrot in den seitlichen Wandstreifen und im Mantel Gott-Vaters, von dem sich kühl der graubräunliche Körper Christi, von weißem Lendentuch umhüllt, abhebt, beherrscht die Tafel, noch gestärkt durch den Kontrast zu Gelbgrün im Mantelumschlag und im Thronteppich. Rötliches Inkarnat, silbergrauer Bart, goldgelbe Krone Gott-Vaters. Hellblaue Vorhänge. — Rückseite [abgetrennt]: Vorgang aus der Geschichte des hl. Kreuzes. Vor hellvioletter Kirchenfassade und grünlicher Mauer r. bilden wiederum kaltes Karminrot [mit grauweißem Pelz besetzter Mantel Kaiser Konstantins, Gewand der Frau ganz r., dunkler im goldgelb gemusterten Brokatgewand Helenas] und Gelbgrün [Ornate des Bischofs und der Diakone mit goldgelbem, karminrot gemustertem Besatz über weißen Chorhemden, Gewänder einzelner Zuschauer] den Hauptkontrast. Dazwischen ist Zinnoberrot, Blau und Weiß in einzelnen Flecken verstreut.

1205
1206

Gegenstück von Nr. 1205 ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Aufgestellt in der Abteilung der deutschen Bildwerke. Weißtannenholz, h. 2,02, br. 1,08.

Oberdeutsche Schule des XV. Jahrhunderts

1629 A
1629
1629 B

Schongauer Martin Schongauer. Maler und Kupferstecher, geboren zu Kolmar um 1445, gestorben in Breisach den 2. Februar 1491. Tätig vornehmlich in Kolmar.

1629 Geburt Christi. Emailartig leuchtendes Rot im Mantel Josephs, das gedämpfter in der auf den Boden gebreiteten Decke r. und bräunlich gebrochen im Rocke des Hirten mit gelbbraunem Strohhute wiederkehrt, vor leuchtendem Grün der Landschaft. Dunkelblau im Mantel Marias, das sich in der Landschaft und stumpfer im Gewande des Hirten r. wiederholt. Maria mit rotbraunem Haar. Rotbrauner Felsen und graues Sparrenwerk vor graublauem Himmel. Warm rotbraune Fleischfarbe. Ganz r. in bräunlichgrauer Kutte ein Mönch [der Stifter?]. Auf dem ockergelblichgrauen Boden bräunlichweiße Säcke. Weißer Horizont.

Vgl. Nr. 1629 A und 1629 B, die vielleicht ursprünglich als Flügelbilder zur Geburt Christi gehörten ∴ Erworben 1902 aus dem Londoner Kunsthandel ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins ∴ Eichenholz, h. 0,375, br. 0,28.

1629 A—1629 B Zwei Altarflügel. Die Farben sind stumpfer und weniger klar.

Innenseiten. 1629 A Linker Flügel. Oben: Kreuztragung. Nach dem Kupferstiche Schongauers [Bartsch 16]. Rot [Mantel Veronikas über gelbgrünem Gewand] und Dunkelblau, vor lichtroten und grauen Mauern. — Unten: Kreuzigung. Nach dem Kupferstiche S.'s [Bartsch 17]. Zu denselben Farben tritt Goldgelb [Turban und Handschuhe des Longinus], vor saftgrüner Landschaft mit blaugrüner Ferne und Himmel.

1629 A
1629 B

1629 B Rechter Flügel. Oben: Grablegung Christi. Nach dem Kupferstiche S.'s [Bartsch 18]. Leuchtend roter, innen saftgrüner Mantel Johannis mit goldgelbem Haar. Maria in dunkelblauem Gewand. — Unten: Auferstehung Christi. Nach dem Kupferstiche S.'s [Bartsch 20]. Dunkelkarminroter Mantel Christi, zinnoberrote Fahne und Kopfbedeckung des Wächters l., Dunkelblau und Gelb in den Trachten der übrigen Wächter. Vor saftgrüner Landschaft mit blaugrüner Ferne.

562

Außenseiten: Vor dunkelblauem Grund und saftgrünem Erdboden. Goldene Nimben, karminrot und saftgrün verziert. — 1629 A Linker Flügel: Der hl. Jakobus d. Ä. In violettem, innen karminrotem Mantel über bräunlichsaftgrünem Gewand, ein blau gebundenes Buch haltend. — 1629 B Die hl. Magdalena. In zinnoberrotem Mantel und bräunlichkarminrotem Gewand mit bläulichweißen Ärmeln. Weißer Turban auf dem goldgelben Haar.

Die zwei Bildchen gehörten vielleicht ursprünglich als Flügel zu Nr. 1629, sind aber weit schwächer in der Ausführung und nur in der Werkstatt Schongauers entstanden .·. Sammlung von Rumohr .·. Erworben 1903 aus Berliner Privatbesitz .·. Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins .·. Fichtenholz, jeder Flügel h. 0,368, br. 0,115.

Schongauer Schule des Martin Schongauer.

562 Flügelaltar. Mittelbild: Christus am Kreuze mit Maria und Johannes. Vor goldenem, mit eingeprägten Mustern geziertem Grund, in stumpfen Farben. An dunkelbraunem Kreuz der lichte bräunlichockergelbe Körper mit grauweißem Lendentuch. Maria in schwärzlichblauem Mantel, Johannes in zinnoberrotem Mantel über dunkelgelbgrünem Gewand. Die Hauptfarben, besonders Rot, kehren unten auf braunem Boden in den Trachten der Stifterfamilie wieder. — Linker Flügel: Der hl. Hieronymus [?]. In bräunlichkarminrotem Mantel über saftgrünem Gewand und weißer Mütze mit dunkelblauen Streifen. — Rechter Flügel: Der hl. Bernhardin von Siena. In graubrauner Kutte, mit zinnoberrotem Buch. — Außenseiten [jetzt abgesägt]. Linker Flügel: Die hl. Apollonia. In bräunlichkarminrotem Gewand mit bläulichweißen Ärmeln und saftgrünem, innen graublauem Mantel. Goldgelbes Haar. Silberne Zange. — Rechter Flügel. Der hl. Stephan. In bräunlichkarminrotem Ornat mit goldgelbem Besatz und weißen, gelben und blauen Fransen, über bläulichweißem Chorhemd. — Braunrote und goldene Nimben.

562

Oberdeutsche Schule des XV. Jahrhunderts

1232

Vor dunkelblauem Himmel, den oben gemaltes vergoldetes Rankenwerk abschließt. Saftgrüner und graubrauner Boden.

Für die Kreuzigung sind Christus aus Schongauers kleiner Kreuzigung [Bartsch 17], Maria und Johannes aus der großen [B. 25] mit geringen Abweichungen kopiert. Die Apollonia ist freie Kopie nach B. 62, desgl. Stephan nach B. 56 [Laurentius] ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Aufgestellt in der Abteilung der deutschen Bildwerke.

Lindenholz, Mittelbild h. 1,36, br. 0,77; Flügel je h. 1,36, br. 0,31.

Schwäbische Schule um 1450

1232 Vermählung der hl. Katharina. Maria in schwärzlichblauem Mantel, einen gelbroten Apfel in der Rechten. Katharina in stumpf karminrotem, mit weißem Pelz gefüttertem Mantel. Rötlichgrauer Fleischton. Gelbbraunes Haar. Goldgrund mit aufgemalten, nur noch wenig sichtbaren Nimben und eingeprägten Kronen.

Sammlung Solly, 1821 ∴ Aufgestellt in der Abteilung der deutschen Bildwerke.
Leimfarben. Lindenholz, h. 0,34, br. 0,52.

Nürnberger Schule um 1480—1500

1224A Kreuzigung. Der Kontrast von tiefem Karminrot [Gewand Johannis l., des Kriegsobersten und des Pharisäers ganzr.] und tiefem Grün [Mantelumschlag Johannis, Mantelumschlag des Longinus], besonders aber Blaugrün [Gewänder Mariä und des Kriegsknechts r.] beherrscht die beiden Bildseiten vor gelbgrüner Landschaft. Leuchtender bricht das Rot in der Mitte [Mantelumschlag Magdalenas, über blaugrünem Gewand] hervor, in seiner Wirkung gesteigert durch den Gegensatz zur weißen, in den Schatten violett getönten Außenseite des Mantels. Den Hauptkontrast unterbricht nach rückwärts Hellgelb [Ärmel der Frau neben dem Kreuz], bräunliches Goldgelb [Panzer des Kriegsknechts r., Rock des nach oben weisenden Knechts] und Lila [Gewänder der beiden äußersten Figuren hinten]. Rötlichbrauner Fleischton. Der blutbedeckte Körper Christi an dunkelbraunem Kreuz vor gemustertem Goldgrund [an Stelle des Himmels].

1224A

Ehemals „Michael Wohlgemut" [Nürnberg, 1434—1519, Lehrer Dürers] genannt; doch für den Meister selbst zu gering und wohl nur aus seiner Schule ∴ Erworben 1850.

Weißtannenholz, h. 0,59, br. 0,41.

NIEDERRHEINISCHE SCHULE DES XV. UND XVI. JAHRHUNDERTS

Kölnischer [?] Meister um 1400

1205 A

1205A Maria mit dem Kind. Vor goldenem Grund mit eingeprägten Mustern und Nimben, in dunkelblauem Mantel über goldenem, zinnoberrot gemustertem Kleid mit Karminlasuren in den Schatten. Brauner Boden. Gelbbräunliches Fleisch und goldgelbes Haar. Das Kind hält in der Linken einen Vogel.

Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Aufgestellt in der Abteilung der deutschen Bildwerke ∴ Eichenholz, h. 0,30, br. 0,18.

Kölnischer Meister vom Anfange des XV. Jahrhunderts

1238 Flügelaltar. Mittelbild: Maria mit dem Kind und die hll. Dorothea, Katharina, Barbara und Margaretha. Vor gelbgrünem Rasen und dunkelgrüner Hecke Zinnoberrot [Mantel Barbaras r.] und Hellgelb [Mantel Dorotheas l.], das erstere durch leuchtendes Gelbgrün [Mantelumschlag Barbaras, Mantel Margarethas hinter ihr], Gelb durch ein kaltes Karminviolett [Mantelumschlag Dorotheas] mit dem luftigen Blau [Mantel Marias] und Graublau [Mantelumschlag Marias, Gewand Katharinas l. hinten] vermittelt. Weißliches Fleisch. Goldgelbe Haare. Goldene, mit karminroten Mustern gezierte Brokatgewänder. Goldene Nimben und goldener Hintergrund mit eingeprägten Ornamenten. — Linker Flügel: Die hl. Elisabeth. Kühles Grauviolett im Mantel, Hellblau im Gewand, belebt durch rosafarbene Flecke [Mantelumschlag]. — Rechter Flügel: Die hl. Agnes. In bläulichweißem Mantel, über den gelbrotes Haar herabfließt, und goldenem Kleid mit auflasierten grünen Mustern. Kleine zinnoberrote Flecken im Mantelumschlag. Beide Flügelfiguren stehen auf dunkelgrünem Boden, vor Goldgrund mit eingeprägten Ornamenten.

1238

In der Art der Bilder, die früher dem Meister Wilhelm von Köln, neuerdings auch Hermann Wynrich von Wesel zugeschrieben werden ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Aufgestellt in der Abteilung der deutschen Bildwerke.
Eichenholz, Mittelbild, h. 0,32, br. 0,28; jedes Seitenbild h. 0,32, br. 0,10.

Niederrheinische Schule des XV. Jahrhunderts

1235 A

Meister der Verherrlichung Mariä

So genannt nach seinem Hauptbild im Wallraf-Richartz-Museum zu Köln. Tätig in Köln zwischen 1460 und 1490. Unter niederländischem Einfluß ausgebildet.

1235 A Geburt Christi. Goldener Himmel glänzt durch die Öffnungen der dunkelbraunen Architektur, auf deren Dach sich blondhaarige Engel in dunkelblauen Gewändern niedergelassen haben. Gold wiederholt sich im Nimbus Marias. Das tiefe Dunkelblau ihrer Gewandung, über die goldgelbes Haar herabfällt, beherrscht in breiter Fläche den Vordergrund. Karminrot im Mantel Josephs [über graubraunem Gewand]. Zwischen beiden in den Kleidern und Flügeln der Engel auf gelbbräunlichem Boden die schillernd bunten Farben: Rosa, Rot, Blau, Gelbgrün, Goldgelb, mit überall dazwischen verstreutem Weiß. Diese Farben, vor allem Rot und Blau, setzen sich auch nach der Tiefe zu fort [Hirten, Staffage der Ferne] vor gelbgrüner Landschaft, vor rotbrauner und violetter Architektur, Rot und Grün auch in den Gewändern der schwebenden Engel.

Das Gegenstück, die Anbetung der Könige, das mit unserer Tafel zusammen in der Sammlung Clavé-Bouhaben [ehemals Zanoli] war, befindet sich jetzt im Aachener Privatbesitz ∴ Erworben 1894 auf der Auktion Clavé-Bouhaben zu Köln ∴ Aufgestellt in der Abteilung der deutschen Bildwerke ∴ Eichenholz, h. 1,29, br. 0,91.

Kölnischer Meister um 1470—1500

1199

1199 Die Verkündigung. In zwei Abteilungen. Kräftiges Hellkarminrot im Mantel des Engels, besonders wirkungsvoll neben leuchtendem Gelbgrün im Mantelumschlag, spielt in tieferer Nüance auch auf die r. Bildhälfte hinüber [karminrotes Kissen, Bucheinband, Rosenkranz], die von dunklem Blau im Mantel, Violettgrau im Mantelumschlag Marias und Blau im Himmel beherrscht wird. Das Grau der Gesamtfärbung [besonders der Architektur] kühlt sich zu Blaugrau in den Flügeln des Engels, Grauweiß im Inkarnat und zu lichtem bläulichem

Weiß im Gewand ab, geht aber in der oberen Bildhälfte [Außenseiten der Engelsflügel, Holzdecke] in einen wärmeren rotbräunlichen Ton über. Das flimmernde Gold im Wandteppich und im plastisch gehöhten Nimbus Marias belebt die einheitlich kühle Grundstimmung.

Wohl die Außenseite eines Flügelaltars. In der Art des Meisters des Marienlebens ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Leinwand auf Eichenholz, jede Abteilung h. 1,30, br. 0,70.

1235

Meister des Marienlebens

So genannt nach einer Folge von Darstellungen in der Pinakothek zu München. Früher „Meister der Lyversberger Passion" genannt. Tätig um 1463—1480 zu Köln. Besonders unter dem Einflusse des Dierick Bouts ausgebildet.

1235 Maria mit dem Kind und drei weibliche Heilige. Gegen den goldenen Himmel steht dunkles Saftgrün der Rosenlaube, gegen das Gelbgrün des Rasens namentlich kaltes Hellkarminrot [im innen graublauen Mantel Katharinas l., im Gewande Marias, stumpfer in den Trachten der Söhne des Stifters und den Kleidern der Stifterin und ihrer Töchter]. Dieser Kontrast von Grün und Rot steigert sich zu kräftigem Zinnoberrot im innen weißen Mantel Barbaras r. und dem stärksten Gelbgrün des Bildes in ihrem Gewand. Ultramarinblau [Mantel Marias] beherrscht die Mitte. Den im allgemeinen gedämpften kühlen Tönen dienen Blaugrau, Weiß [Mantel Magdalenas vorn] und der lichte, weißgraue Fleischton als Basis. In der dunkleren Färbung der kulissenartig zusammengehaltenen Stiftergruppen spielen Graublau [der Stifter] und Grauschwarz [die Frauen] eine Rolle. Gold ist überall, mit zierlichem farbigem Ornament geschmückt, in den Gewändern [Katharina l., Magdalena, Barbara r.], in den Gewandsäumen und im Nimbus des Kindes verstreut.

Auf zwei Tafeln des Meisters in der Sammlung Dormagen [Köln], jetzt im Wallraf-Richartz-Museum, scheinen dieselben Stifter, aber mit zahlreicherer Familie dargestellt zu sein ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Aufgestellt in der Abteilung der deutschen Bildwerke. Eichenholz, h. 0,98, br. 0,87.

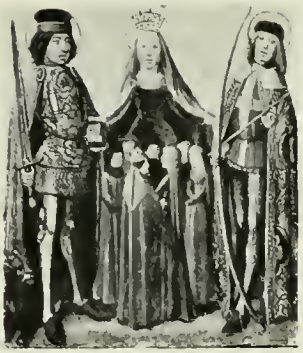
1235 B

1235 B Maria mit dem Kinde. Das lichte graubräunliche Inkarnat mit zarter Rötung wird von dunkelblauem, im Umschlage schwarzem Mantel und gleichfarbigem Gewand umschlossen. Rotbraunes Haar Marias. Goldgrund mit eingeprägter Randverzierung und Nimben.

Ehemals beim Marchese del Folco in Vicenza ∴ Erworben 1906 aus dem Florentiner Kunsthandel ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins ∴ Aufgestellt in der Abteilung der deutschen Bildwerke ∴ Eichenholz, h. 0,485, br. 0,41.

Niederrheinische Schule des XV. Jahrhunderts

M 33
M 33 A



Kölnischer Meister um 1490

M 33 Maria als Mutter des Erbarmens und die hll. Adrian und Sebastian. Bunte Farbenkontraste betonen die Mitte, vor dunklem Blau im Kleide Marias. Zwischen Karminrot, Saftgrün und Gelbbraun leuchtendes Zinnoberrot, das im Ornate des Bischofs nach Blau changiert und in den Schuhen der beiden Heiligen und dem mit gelbem Kreuz gezierten Gewande des hl. Sebastian weiterklingt. Seitlich fällt die Kraft der Färbung: l. zu Gelbgrün [Außenseite] und Karminrot [Innenseite des Mantels des hl. Adrian], r. zu Gelbbraun [Mantel des hl. Sebastian, mit hellkarminrotem, gelb schillerndem Kragen]. Rotbräunliches Inkarnat. Ockergelbbrauner Erdboden. Goldgrund mit punktiertem Muster.

Der Art des Meisters von St. Severin nahestehend ∴ Gegenstück zu Nr. M 33 A. ∴ Alter Besitz. Eichenholz, h. 0,154, br. 0,132.

M 33 A Die hl. Dreieinigkeit und die hll. Johannes d. T. und Petrus. Gott-Vater in weißem, graublau getöntem Mantel. Gelbgrün im Mantel Johannis d. T. entspricht Hellkarminrot im Mantel Petri [über mattblauem Gewand]. Bräunlichockergelber Boden. Goldgrund mit punktiertem Muster.

Gegenstück von Nr. M 33 ∴ Siehe die Bemerkung daselbst ∴ Alter Besitz ∴ Eichenholz, h. 0,154, br. 0,132.

Meister der heiligen Sippe

So genannt nach seinem Hauptbild im Wallraf-Richartz-Museum in Köln. Tätig zu Köln 1486—1520.

578 A

578 ABC Flügelaltar. In der bunten schattenlosen Gesamtfärbung geben blaue Töne, meist nach Grau gebrochen und bis zu bläulichem Weiß abfallend, die kühle Grundstimmung.

Hellkarminrot, dem lichtes Gelbgrün und Blaugrün [in der Landschaft] entsprechen, verleiht der farbigen Komposition die Architektonik.

578A Mittelbild: Maria mit dem Kind, und die hll. Andreas, Petrus, Elisabeth, Dorothea [l.], Martha, Helena, Jakobus d. Ä. und Severin [r.]. In der Mitte der hellkarminrote [auf der beschatteten Seite dunkelkarminrote] Mantel Marias und roter, goldgelbgemusterter Thronteppich, umgeben von Blaugrau [Thron] und Dunkelblau [Gewand Marias]. In der linken Gruppe überwiegen die blauen Töne [bläulichweißes Kleid der knienden Dorothea, graublaue und weiße Tracht Elisabeths mit goldenen Kronen, graublauer Mantel des Andreas über gelbgrünem Gewand], in der Mitte durchbrochen von Hellkarminrot [Mantel Petri über dunkelblauem Rock]. In der rechten Gruppe spielen neben den bläulichen rote Töne die Hauptrolle [Martha in dunkelblauem Mantel über hellkarminrotem Kleid, Helena in gedämpft karminroter Tracht, Jakobus in graublauer und hellkarminroter Gewandung, Severin in karminrotem, goldgelb gemustertem, innen dunkelgrünem Ornat über bläulichweißem Chorhemd]. Lichtes karminrötliches Inkarnat. Hellblauer Himmel mit weißlichem Horizont.

578B Linker Flügel. Die hll. Georg, Gereon, Mauritius [?] und ein hl. Bischof.

578C Rechter Flügel. Drei heilige Bischöfe und ein heiliger Ritter mit der Kreuzesfahne. — Die schillernde Unruhe steigert sich in den Flügeln. Namentlich erlangen das Übergewicht die hellkarminroten Töne [auch in dem wärmeren Inkarnat], gestärkt durch den Gegensatz zu Gelbgrün. Sie werden begleitet von Hellgelb [Stickereien der Priestergewänder, Leibrock und Fahne des hl. Gereon, Drache], das bereits an den Rändern des Mittelbildes [Buchbeutel des Andreas, Drache] ansetzt. Während das Stahlblau und Weiß der Rüstungen des linken Flügels sich an die kühle Färbung dieser Seite des Mittelbildes anschließt und nach l. hin sich erwärmt, geht die Färbung des r. Flügels entsprechend dem Mittelbild von wärmerer Tönung nach r. in kühlere Farben [Graublau und Stahlblau] über.

578B
578C

Wohl aus der späteren Zeit des Meisters und mit Hilfe von Schülern ausgeführt ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Eichenholz, Mittelbild h. 1,03, br. 1,76; jeder Flügel h. 1,03, br. 0,82.

575A
575
575A

Meister von Frankfurt

So genannt nach dem Orte seiner Tätigkeit. Wahrscheinlich gebildet unter dem Einflusse des Quinten Massys. Tätig wohl hauptsächlich zu Frankfurt a. M. um 1500—1520.

575—575B Flügelaltar.

575 Mittelbild: Die hl. Anna Selbdritt. Blau [mit graublauem Pelz gefüttertes Kleid Marias, heller im Umschlag der schwarzen Haube Annas, in der Ferne und im weiß bewölkten Himmel] steht Gelb im Brokatgewand Annas, im Schnitt des Buches und bräunlicher im Haar Marias zur Seite. Auf diesen beherrschenden kühlen Kontrast ist auch das der Belebung dienende zweite Farbenpaar: gedämpftes Karminrot im Mantel Annas, Rosarot der Glorie und Gelbgrün in der Landschaft gestimmt. Kaltes Grauweiß [die Mitte betonend im Kleide des Kindes, in der Taube und dem Kopftuch Annas] bildet die Basis für die gedämpften Töne. Graubräunliches Inkarnat. Goldene Strahlen gehen von der Taube des heiligen Geistes aus, oben vor goldener, rot punktierter Glorie Gott-Vater [in graublauem Mantel über karmin-violettem Gewand].

Sammlung Solly, 1821 ∴ Föhrenholz, h. 0,87, br. 0,55.

575B

575A Innenseiten der Flügel. Linker Flügel: Die hl. Katharina. Gedämpftes Hellgraublau [im Mantel und im Himmel] erhöht die Wirkung des warmen, vom Schwarz der Haube umschlossenen Inkarnats. Gelbe Krone, gelbe Goldstickereien des Gewands und der Haube und gelbbraunes Haar. Dunkelsaftgrün im Bucheinband vor stumpfem Zinnoberrot im Brokatgewand. Saftgrüne Wiese. Weiß in der Mantelfütterung und im Hemd. Rechter Flügel: Die hl. Barbara. Zinnoberrot im Mantel. Vor saftgrüner Wiese. Das Gelb der Goldstickereien des Brokatgewandes ergänzt sich durch Hellblau der Ärmelaufschläge und Blau des Himmels. Schwarze Haube.

Erworben 1874.
Föhrenholz, h. je 0,87, br. je 0,24.

Niederrheinische Schule des XVI. Jahrhunderts

575B Außenseiten der [jetzt auseinandergesägten] Flügel. Linker Flügel: Der Engel der Verkündigung. Auf dem weißen Spruchband: · AVE · GR̄A PLENA · DN̄S TECVM. — Rechter Flügel: Maria. Auf dem weißen Spruchband: ECCE · ANCILLA · DN̄I · FIAT · M̄ · SECV̄DV̄ VERBV̄ TVVM. — Kaltes Grauweiß der Gewänder [in Nachahmung von Steinfiguren]. Vor gelbgrünem Grund, von dem sich warm in natürlichen Farben das Inkarnat und die gelbbraunen, im Lichte gelb schimmernden Haare abheben. Die Figuren stehen in gemalten bräunlichen, innen grauen Holzrahmen, auf ockergelbbraunem Boden.

Erworben 1874 ∴ Föhrenholz, h. je 0,87, br. je 0,24.

Wonsam

Anton Wonsam oder Woensam, meist Anton von Worms genannt [in Urkunden auch Thoniss Wonsam, daher besteht sein Monogramm bisweilen aus T und W]. Maler und vornehmlich Zeichner für den Holzschnitt [vielleicht auch selbst Holzschneider], geboren zu Worms als Sohn des Malers Jasper Wonsam, gestorben 1541 zu Köln. Tätig zu Köln.

1242 Das jüngste Gericht. Der vorherrschende stumpf graue Gesamtton, der durch das Grauweiß [und Schwarz] in den Trachten der beiden knienden Geistlichen, durch Grau in der Architektur und in den Wolken bestimmt wird, erwärmt sich nur wenig in den Körpern der Seligen und Verdammten zu einem rotbräunlichen Ton. Zur Belebung dieser trockenen Färbung bricht in der Mitte [im Mantel Christi und im Mantel des rechten Posaunenengels], links [im goldgelb besetzten Ornat des heiligen Bischofs] und rechts [in den Streifen auf dem Chorhemd des knienden Geistlichen] Zinnoberrot hervor, dem etwas Gelbgrün [im Gewande Johannis r. oben] entspricht. Stumpfes Dunkelblau im Mantel Marias, ganz licht im Himmel wiederkehrend, und mattes Gelb im Lichtscheine der Glorie. Vorn lehnen zwei Schilde, auf denen in rötlichen Tönen l. Christus als Schmerzensmann, r. der Tod auf blaugrünem Grunde dargestellt sind.

Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 0,86, br. 0,84.

1242

Bruyn

Bartholomaeus [Barthel] Bruyn auch Bruin, Brun, Bruen, Breun. Geboren in Wesel 1493, gestorben in Köln zwischen 1553 und 1557. Bildete sich nach Jan Joest van Kalkar und dem Meister des Todes Mariä, später unter dem Einfluß italianisierender Holländer [Scorel? Heemskerck?]. Tätig zu Köln nachweislich seit 1515, 1519 einer der „Vierundvierzig" der Malerzunft.

612 Beweinung Christi. Vor schwarzem Grunde bilden die kalten Töne der Mitte: Hellblau im Mantel, Grauweiß im Kopftuche Marias und im Leichentuch, und Graublau der Brüstung den Hintergrund für den graubräunlichen Körper Christi [mit dunkelbraunem Haar, blau gefärbten

Niederrheinische Schule des XVI. Jahrhunderts

612

Lippen und Wangen]. Nach r. setzen sich die kalten Töne im weißen, blaugrün getönten Ärmel Magdalenas fort. Doch erwärmt sich das Kolorit von dem mit Grau gedämpften rotbraunen Inkarnat der Trauernden zu Rotbraun im Haare Magdalenas und seitwärts zum Kontrast von Karminrot [im Mantel Johannis, dem Blut in gelbbrauner Messingschale, heller im Gewande Magdalenas] und Grün [saftgrünes Gewand Johannis, hellblaugrüne Tönung der Ärmel Magdalenas].

Wenn überhaupt von dem Meister, so eines seiner früheren Werke, in dem sich seine Abhängigkeit von dem Meister des Todes Mariä besonders stark ausspricht ∴ Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 0,27, br. 0,39.

588 Bildnis des Johannes von Ryht, Bürgermeisters von Köln [† 1533]. Mit dem dunklen Saftgrün des Hintergrundes kontrastierend leuchtet kräftiges Zinnoberrot in der linken Hälfte der Schaube auf, das durch die Nachbarschaft zu tiefem Schwarz [rechte Hälfte der Schaube und l. über die Schulter führender Streifen] und Dunkelblau [Sammetärmel] an Intensität gewinnt. Mit dem rotbräunlichen, durch graue Töne aufgelichteten Inkarnat, dem rotbraunen Haupt- und Barthaar, das am Kinn ergraut ist, vermittelt das Rotbraun im Pelzbesatz. Schwarzes Barett. Einige kühle Farbflecken [die weiße, in den Schatten blaugrüne Papierrolle, der blaugrüne Opalring der Linken] helfen die Wirkung der warmen Töne steigern. L. oben auf dem saftgrünen Grund ein Wappen in Zinnoberrot und Weiß, r. ein anderes in Gelb, das auf dem Siegelring der rechten Hand wiederkehrt.

588

Bez. oben in goldenen Buchstaben: ANO · 1525 · ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Eichenholz, h. 0,61, br. 0,45.

639 Maria mit dem Kinde und der Stifter, ein Herzog von Kleve. Tiefes Blau im Mantel Marias und kaltes Hellgelb [Gewand und Flügel des r. Engels, Wappen von Kleve auf den Kissen an der Fensterwand], das sich zu dem leuchtenden Goldgelb der umlaufenden Holzbank erwärmt, bilden den beherrschenden Kontrast. Die Wirkung des Blau erhöht das umgebende bräunliche Rot [im goldgelb gemusterten Teppich und den Kissen auf der Bank], kontrastierend mit Blaugrün [Teppichkante, Blattmuster der Kissen]. Rosarot im Gewand und den hellblau geteilten Flügeln des l. Engels bildet den Übergang der

kräftigen Farben zum Grau des Pfeilers, zu den kühlen blaugrünen und graubraunen Tönen der Landschaft [in der die hll. Magdalena und Hieronymus als Büßer dargestellt sind] und zum Hellblau des Himmels. Auch nach l. fällt die Färbung über das bräunliche Grau der Tracht, Hellblaugrau der Tasche und der Unterärmel des Stifters und Graublau der Kappe zum Hellgrau des Estrichs, dessen hellblaugrüne Fliesen dem Rot der rechten Seite die Wage halten. Braunrötliches Inkarnat mit durchwirkendem Grau. Goldene Strahlen umgeben die Häupter Marias und des Kindes.

Aus der mittleren Zeit des Meisters [um 1528] ∴ Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 1,38, br. 1,16.

S 20 Bildnis eines jüngeren Mannes. Das kalte Hellkarminrot der Ärmel [neben dem Graublau der Brüstung] erwärmt sich, vom rotbraunen, grau schimmernden Pelz der schwarzen Schaube unterbrochen, zu tieferer Nüance im Brustausschnitt. Dort stoßen zur Hervorhebung des rötlichen, leicht von grauen Tönen durchsetzten Inkarnats [mit bläulichen Augäpfeln] die kräftigsten Farben zusammen: Gelb [in der Pelzfütterung des Gewands], Weiß [mit graublauen Schatten im Hemdausschnitt] und das alles Rot stärkende Gelbgrün im Hintergrund, auf den Rahmung und Figur blaugrüne Schatten werfen. Grauschwarzes Barett. Die linke Hand hält ein Paar gelbliche Handschuhe.

Über dem Kopf datiert mit goldenen Zahlen 1534. Gegenstück zu Nr. S 21 ∴ G. P. Boyce und Ch. Butler, London; Sammlung Heckscher, Berlin ∴ Sammlung James Simon.
Eichenholz, h. 0,40, br. 0,28.

S 21 Bildnis einer jüngeren Frau. Die lebhafte Wirkung des warm rötlichen Inkarnats, das mit grauen Tönen modelliert ist, wird einmal durch den Kontrast zum leuchtend gelbgrünen Hintergrund, auf den Rahmen und Figur blaugrüne Schatten werfen, dann aber durch die Umrahmung von schimmerndem Weiß [mit graublauen Schatten in Haube und Hemdausschnitt] erhöht. Die Helligkeit steigert der Gegensatz zu tiefem Schwarz im Sammetkleide mit helleren dunkelgrauen, im Umschlage weißen Ärmeln. Im Mieder setzt Karminrot an und erwärmt sich über das Rot der Nelke, welche die Dame in der Rechten hält, zu Zinnoberrot in den Umschlägen der Unterärmel und der Gürteleinfassung, begleitet von Goldgelb in den Hemdborten, dem Miederbesatz und, bräunlicher getönt, im Gürtel. Graublaue Brüstung.

639

Datiert mit goldenen Zahlen 1534 ∴ Gegenstück von Nr. S 20 ∴ Charles Butler, London; Sammlung Heckscher, Berlin ∴ Sammlung James Simon.
Eichenholz, h. 0,40, br. 0,28.

WESTFÄLISCHE SCHULE DES XV. UND XVI. JAHRHUNDERTS

Schule von Soest um 1470

1222 1233 1234 Flügelaltar.

Westfälische Schule des XV. Jahrhunderts

1222 Mittelbild: Die Kreuzigung mit anderen Vorgängen aus der Leidensgeschichte Christi. Bunte leuchtende Farben, vor allem Rot, mit Gelbgrün kontrastierend, Blau und reichlich verwendetes Gold im Himmel, den Nimben, den Gewandmustern klingen in höchster Unruhe zusammen. Dazwischen verstreutes Weiß und Grau steigern die Intensität der Lokalfarben. Rotbrauner Fleischton. Vor bräunlich gelbgrüner Landschaft, grauer Architektur und blaugrüner Ferne. — In der Mitte: die Kreuzigung. In den Figuren des Vordergrundes, besonders in der Gruppe der Trauernden kommt in breiten Flächen die farbige Wirkung zum stärksten Ausdruck: Dunkelblau und Hellkarmin [Maria], davor leuchtendes Rot [kauernde Frau, vom Rücken gesehen], Gelbgrün [Johannes], Hellkarmin über Gold [Maria Salome l. daneben], Hellblau und Gold [Henkersknecht dahinter]. In der Gruppe der streitenden Kriegsknechte wechseln Zinnoberrot [gelb changierend], bräunliches Graublau, Gelbgrün, Hellblau und Gelb. Rückwärts am Kreuz leuchtendes Gelbgrün [Mantel Magdalenas über goldenem, karminrot gemustertem Brokatkleid], mit Rot dahinter kontrastierend. Weiße Pferde. In den Trachten der seitlichen Gruppen wechseln Gelbgrün, Karminrot und Rosarot, Blau, Gold und Silber, in kleinen Flecken verteilt, in immer größerer Unruhe. Links vorn: Die Kreuztragung. Christus in graublauem Gewand, auf goldgelbbraunem Wege, von Soldaten in silbernen

Rüstungen und der Volksmenge in karminroten, gelbgrünen, hell- und dunkelblauen Kleidern, darunter Veronika mit dem weißen Schweißtuch, geleitet. Vor ihm die beiden Schächer in weißen Hemden. Rechts vorn: Christus in der Vorhölle. In karminrotem Mantel mit goldener Fahne und Nimbus. Vor grauer Pforte und rotbrauner am Boden liegender Tür. Links oben: Die Gefangennehmung Christi. Rechts oben: Beweinung Christi.

1233 Linker Flügel. Innenseite: Vier Darstellungen aus dem Leben Christi. Die Farben der Innenseiten der Flügel erscheinen noch leuchtender und wirksamer in ihrer breitflächigen Anordnung als im Mittelbilde. — Verkündigung. Karminrot im Bettvorhang, dem goldgezierten Mantel des Engels, heller im Gewande Marias [mit goldgelbem Haar], steht gegen Gelbgrün [Mantelumschlag des Engels, Decke auf dem Betpult, Blumentopf am Boden]. Dazu Dunkelblau in den seitlichen Bettvorhängen, dem Mantel Marias und den Innenseiten der rotbraunen Engelsflügel, Weiß im Gewande des Engels, den Schriftbändern und dem Boden. — Geburt Christi. Blau im Mantel Marias und im Gewande Josephs, Karminrot im Mantel Josephs, heller im Gewande Marias. Die Engel in weißen, roten und gelbgrünen Gewändern, mit blauen und zinnoberroten Flügeln. Vor gelbgrüner Landschaft und graubrauner Hütte. — Anbetung der Könige. Blau [Mantel Marias, Gewand des jüngsten Königs r.], Karminrot [Vorhang, Gewand Marias, Beinkleider des Königs r., Kopfbedeckung auf grünem Rasen]. Im Vordergrunde der kniende König in goldenem, rötlich schimmerndem Gewand, der Mohrenkönig in violettweißem Gewand mit gelbgrünen, goldgemusterten Ärmeln. — Darstellung im Tempel. Vor grauer Architektur mit karminrotem Kreuzgewölbe, goldenem Altaraufsatz und zinnoberrotem, grün-, gold- und silbergemustertem Antependium. Dunkelblau und Hellkarmin [Maria], Gelbgrün

1222

1233

[Frau mit Tauben]. Der Hohepriester in goldenem, in den Falten rotschimmerndem Ornat mit hellkarminroten Ärmeln und dunkelblauem Umhang. — An Stelle des Himmels Goldgrund. Goldene Nimben und Gewandverzierungen.

1233 Linker Flügel. Außenseite: Bekehrung und Enthauptung Pauli. Die Färbung der Außenseiten ist stumpfer und weniger leuchtend. Rot herrscht wieder als Hauptfarbe, kontrastierend mit dem dunklen Saftgrün der Landschaft und Gelbgrün in einzelnen Trachten. Links, von Gold im Gewande des Königs unterbrochen, Gelbgrün und Zinnoberrot, über die hellkarminrote linke Hälfte der Tracht des Henkers [mit zinnoberroter Kappe und silbernem Schwert] zum rötlich schillernden Hellgelb der rechten Hälfte ansteigend. Dunkelblauer Rock des enthaupteten Paulus. Nach r. stärken sich die Farben von Gold [mit grünen Stickereien im Kleide des Zuschauers in der Mitte], Graublau und Hellkarminrot [sein rechter Nachbar] zu dem stärksten Rot in der Tracht des r. Stehenden, umgeben von Grün, Graublau und Karminviolett. Dunkler rotbrauner Fleischton. Im Mittelgrunde [mit der Darstellung der Bekehrung Pauli] erscheinen Zinnoberrot und Blau in helleren Nüancen wieder, durch Gold belebt. Weißes Pferd. Graue, ockergelbliche und rotbraune Bauten mit blaugrünen Dächern. Blaugrüne Ferne und Himmel [davor Christus in goldenem, karminrot schimmerndem Kleid].

1233

1234 Rechter Flügel. Innenseite: Vier Darstellungen aus dem Leben Christi. Auferstehung Christi. In karminrotem Mantel, dem grauweißen Grabe entsteigend. Die Wächter in silbernen Rüstungen, gelben, zinnoberroten und hellblauen Trachten. — Himmelfahrt. Die versammelten Jünger in roten, gelbgrünen und hellblauen Gewändern. Christus in hellkarminrotem Mantel. Lichtere Farben [Hellrot, weißliches Blau, Graublau] im Vordergrund. — Ausgießung des hl. Geistes. Die Mitte in kräftigen Lokalfarben: Blau, Rot und Gelbgrün. Vorn lichtere Töne: bläuliches Weiß,

1234

Rot [nach Gelb changierend], Rosa, Hellblau und Gelb. — Jüngstes Gericht. Christus, in hellkarminrotem Mantel, auf rot und gelbgrün über den Goldgrund lasiertem Regenbogen. Maria in hellkarminrotem Gewand und hellblauem Mantel, Johannes in gelbbraunem Rock. Die Gewänder der Engel in lichteren weißlichen Tönen. Der untere Teil der Darstellung mit den Auferstehenden und den Verdammten ist in Graubraun gehalten. — Die Innenseiten in vergoldeten und gepunzten Rahmen mit blauem und rotem Profil. Die einzelnen Darstellungen werden durch gemalte rote Bänder getrennt.

1234 Rechter Flügel. Außenseite: Kreuzigung Petri. Die Färbung entspricht dem Gegenstück. Silbergrau [Mantel des vom Rücken gesehenen Mannes l.] und mit Braun lasiertes Silber [vom Rücken gesehene Figur r. mit hellkarminroten Beinkleidern] trennen die stärkeren seitlichen Farbenkontraste, besonders Zinnoberrot [Tracht des Mannes mit dem umgegürteten Schwert l.] vor Saftgrün [Mantel des Königs], Zinnoberrot, Saftgrün und Blau rechts, von der Mitte. Diese wird beherrscht vom Golde des in den Schatten karminrot lasierten Ornats des Engels l. [über weißem, rot besetztem Chorhemd] mit gelbgrün und blau gefärbten Flügeln und Weiß im Gewande des Engels r. mit bräunlichrotem Buch. Seine zinnoberroten Flügel leiten zu der bunten Unruhe der r. Seite über. In der oberen Bildhälfte werden die Farben heller. Hellkarminrot im Gewande des gekreuzigten Petrus. Weißer, oben blaugrüner Himmel. — Die Außenseiten, von gemalten roten Streifen umgeben, sind in rote Holzrahmen mit gemalter Blumenranke und gelblichgrauem Profil gefaßt.

1234

Von demselben Meister befindet sich ein Altar gleichen Gegenstandes in Schöppingen, nordwestlich von Münster; ein anderer Altar von ihm ist vor einiger Zeit in den Kölner Dom gekommen. Der Stil dieses Malers steht zwischen der Weise des Liesborner Meisters und einer Reihe derb realistischer Werke der folgenden Zeit [z. B. dem Altar mit den heil. Familien in der Wiesenkirche zu Soest]. Unser Altarwerk stammt nach Waagens Bericht aus einer Kirche in Soest ∴ Erworben vor 1830 ∴ Aufgestellt in der Abteilung der deutschen Bildwerke.

Leinwand auf Eichenholz, Mittelbild h. 1,91, br. 3,42; die Flügel h. 1,91, hr. 1,59 [ohne den Originalrahmen].

Westfälische Schule des XVI. Jahrhunderts

1193

Meister von Cappenberg

So genannt nach dem Altarbilde mit der Kreuzigung in der Kirche zu Cappenberg [bei Lünen in Westfalen]. Tätig um 1500—1525. Nach einer neuerdings ausgesprochenen Vermutung identisch mit einem der Dünnwegge.

1193 Tafel mit zwei Darstellungen. Links: Verkündigung. Dunkelblau im Gewande Marias vor Hellkarminrot der Bettdecke, das in größeren Flächen im Betthimmel und dem Mantel des Engels wiederkehrt, von Saftgrün im Mantelumschlag und Flügeln begleitet. Blau, dem Goldgelb in den Haaren, im Mantelbesatz des Engels und bräunlicher in den Möbeln entspricht, klingt lichter in den Fliesen des grauen Bodens, den Zinnkrügen im Hintergrund, in der Schattentönung des weißen Bettzeugs, des weißen Engelsgewands und des Schriftbandes aus. Lichtes Inkarnat. — Rechts: Geburt Christi. Zwischen Dunkelblau [Gewandung Marias, Mantelkragen Josephs, heller im Oberkleide der Stifterin] bricht Hellkarminrot [Mantel Josephs, dunkler im Kleide der Stifterin] hervor, das sich zu mattem Zinnoberrot [Gewand Josephs] erwärmt. Vor Graubraun in der Architektur und Saftgrün in der Landschaft. Oben in den schwebenden Engeln und den Hirten der Verkündigung lichte bläuliche, hellgelbe und hellkarminrote Töne.

Sammlung Solly, 1821 ∴ Eichenholz, h. 0,50, br. 0,72.

700

Ring

Ludger tom Ring d. Ä. Geboren zu Münster 1496, gestorben daselbst am Tage nach Palmsonntag 1547. Tätig zu Münster.

700 Bildnis eines Mannes in mittleren Jahren. Der graurötliche Ton des Inkarnats, umgeben vom Rotbraun des Bartes, klingt kräftiger in der grauroten Brüstung und dem braunroten Buch mit goldgelber Prägung und Schnitt wieder. Kontrastierendes bräunliches Gelbgrün im Hintergrund erhöht die Wirkung der rötlichen, durch Grau gedämpften Töne. Schwarz in Barett und Schaube.

Bez. oben mit dem Buchstaben L und einem daran befestigten gemalten Goldring mit hellblauem Stein. Unten an der Brüstung die Aufschrift: NATVS. ANNO. M. CCCCC. X. ∴ Das Wappen auf dem Ringe der linken Hand ist höchstwahrscheinlich das der in Westfalen weitverbreiteten Familie von Keppel. Die teilweise undeutliche Aufschrift auf dem Briefe wird demnach Joost von Keppel zu lesen sein ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Eichenholz, h. 0,43, br. 0,28.

708

Ring Ludger tom Ring d. J. Geboren zu Münster nach 1521, gestorben zu Braunschweig 1583/84. Schüler seines Vaters Ludger tom Ring d. Ä.; tätig zu Münster und Braunschweig [daselbst 1561 Bürger].

708 Die Hochzeit zu Cana. Grau, Grauviolett und Weiß geben den hellen trockenen Grundton, den gelbe und rote Töne in allen Abstufungen beleben. In der Mitte setzt Goldgelb [Tischplatte] ein und verbreitet sich weiter im Schranke l., im Bilderrahmen darüber, in den Ärmeln des Kindes, in der Tracht des Dieners im Nebenraum, den Früchten und Gemüsen im gelblichgrauen Korb r. vorn. Hellrot im Kleide der Hausherrin klingt in den Blumen und Früchten r. und in zarteren Rosatönen im abgezogenen Hasen, den Fleischstücken im Korb l., den rosavioletten Bodenfliesen usw. aus. Grüne Töne erhöhen die Wirkung des Rot: Blaugrün im Hintergrunde des Gemaches r. [in dem das Weinwunder vor sich geht], Grün in den Gemüsen, dem rot gefiederten Papagei usw.

Bez. auf dem runden Miniaturbildnis des Künstlers am Schrank: LVDGERVS · RINGIVS · MONASTERIENSIS · PICTOR † ∴ Das Original des rechteckigen Miniaturbildnisses darüber ist im Besitze des Kaiser-Friedrich-Museums [J. 511] ∴ Königliche Schlösser ∴ Eichenholz, h. 1,27, br. 2,00.

629A

Ring Hermann tom Ring. Geboren 1521 zu Münster, gestorben spätestens 1597 daselbst. Sohn und Schüler Ludger tom Rings d. Ä.

629A Ring? Bildnis eines Architekten. Kräftiges Rosarot im Gewandausschnitt und Weiß im Hemd betonen die Wirkung des warm rosabräunlichen Antlitzes, das kaltes Blaugrau im Mantel, Grauschwarz im Barett umrahmen. Lichte, bräunlichgraue Wand.

Erworben 1873 in Florenz aus Palazzo del Turco, wo das Bild als Holbein galt ∴ Eichenholz, h. 0,53, br. 0,43.

DEUTSCHE SCHULEN DES XVI. JAHRHUNDERTS

FRÄNKISCHE SCHULE DES XVI. JAHRHUNDERTS

557 C

Dürer Albrecht Dürer. Maler, Kupferstecher und Zeichner für den Holzschnitt, geboren zu Nürnberg den 21. Mai 1471, gestorben daselbst den 6. April 1528. Zuerst in der Goldschmiedewerkstätte seines Vaters, seit 1486 Schüler des Michael Wolgemut; unter dem Einflusse Schongauers und Mantegnas weiter ausgebildet. 1490—1494 auf der Wanderschaft in Süddeutschland, im Elsaß, in Basel [1492], Nürnberg [1494], Venedig [1495]. Seitdem tätig zu Nürnberg. Ging Ende des Jahres 1505 abermals nach Venedig und blieb daselbst während des Jahres 1506; seit März 1507 wieder in Nürnberg, 1518 in Augsburg, 1520—1521 in den Niederlanden.

557c Bildnis Friedrichs des Weisen [1463 bis 1525]. Die zusammengehaltenen Flächen des rötlichen Inkarnats, des rotbraunen Haares und der mit schwärzlichen Schatten modellierten Hände werden durch den Kontrast zum graugrünen Hintergrund erwärmt und durch das Schwarz der Tracht, das Grau der Brüstung aufgehellt. Die Einförmigkeit des Schwarz beleben gelbbraune Goldborten mit blitzenden gelben Lichtern. Die Mitte betont die gelbbraune Goldstickerei im Hemdausschnitt, mit gelbgrüner Blattranke und hellblauen Blumen geziert.

Bez. links unten mit dem Monogramm AD ∴ Aus der Frühzeit des Meisters [um 1495—1498] und etwa gleichzeitig mit dem Mittelbilde des Dresdener Altars, der für Friedrich den Weisen gemalt zu sein scheint ∴ Erworben 1882 auf der Versteigerung der Sammlung des Herzogs von Hamilton in London ∴ Wasser- oder Leimfarbe auf feiner Leinwand, h. 0,76, br. 0,57.

557 F

557f Die Madonna mit dem Zeisig. Die Färbung, in leuchtenden Lokalfarben, vor allem Rot und Ultramarinblau, erinnert an Gio. Bellini. Doch sind die Gegensätze härter und unvermittelter. Tiefes Rot setzt in leuchtendster Kraft im Vorhang an und klingt, im Gürtel noch einmal als Gelbrot aufleuchtend, matter im bräunlichroten Gewand weiter, dann wieder kräftiger im dunkelkarminroten Kissen, um im rötlichbraunen, mit Grau gedämpften Tone des Inkarnats und den matten gebrochenen Tönen an den Rändern der Figurenkomposition [bräunlichrosarotes Fellkleid des kleinen Johannes, violettgraues Gewand des Engels, braunvioletter Bucheinband usw.] zu enden. Leuchtendes

Fränkische Schule des XVI. Jahrhunderts

557 E

Gelbgrün der Landschaft, dunkler im Maiglöckchenstrauß, den Johannes darreicht, stumpfer im Blätterkranz, mit dem mattrot und gelbgrün geflügelte Cherubim Maria krönen, bildet die Ergänzung zu den roten Tönen. Dieser Hauptkontrast wird durch die Zusammenstellung mit leuchtendem Ultramarinblau [im Mantel Marias, in der landschaftlichen Ferne, heller im Himmel] und, der absteigenden Kraft der roten Töne entsprechend, mit Graublau [im Mantel des Kindes, dem Gürtel des Johannes] zu höchster Kraft gesteigert, während Blau wiederum durch den Gegensatz zu bräunlichem Goldgelb [Tischplatte, Haar Marias] an Intensität gewinnt. Kleinere Flecken Weiß [Beutel mit Vogelfutter in der Rechten des Kindes] bilden die Basis für die leuchtenden Farben.

Auf der links vorn stehenden goldgelbbraunen Holzbank ein weißer Zettel mit der Inschrift: Albertus durer germanus faciebat post Virginis partum 1506 und dem Monogramm AD ∴ Dem „Rosenkranzfest" am nächsten verwandt und wie dieses 1506 in Venedig entstanden. Naturstudie zum Christkind in der Bremer Kunsthalle, Zeichnung zu dem Cherub rechts in der Bibliothèque Nationale zu Paris, eine andere, im Gegensinne, zu dem Cherub links im Louvre, eine Gewanddetailstudie in der Albertina ∴ Das Bild wurde in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts vom Marquis of Lothian in Edinburgh angekauft ∴ Erworben 1892 vom Marquis of Lothian in New Battle Abbey bei Edinburgh.
Pappelholz, h. 0,91, br. 0,76.

557E Bildnis des Hieronymus Holzschuher. Vor lichtblauem Hintergrund, zwischen weißem [z. T. bräunlich beschattetem] Haupt- und Barthaar schimmert warm der graurötliche Ton des Antlitzes mit den blitzenden weißen Augäpfeln und grauen Pupillen. Die dunkle Färbung des rotbraunen, gelbbraun und grau schillernden Pelzes [über grauschwarzem Damastgewand] steigert die Helligkeit der oberen Bildhälfte.

Bez. oben links in gelber Schrift: HIERONIM' HOLTZSCHUER. ANNO · DŌNI. 1526. ETATIS. SUE. 57. Auf dem Grunde rechts das goldgelbe Monogramm AD ∴ Das Bild befindet sich noch in seinem ursprünglichen Rahmen; auf dem Schiebedeckel [an dessen Stelle jetzt die Glasscheibe getreten ist] sind die vereinigten Wappen der Familien Holzschuher und Münzer in einem Kranz und mit der Jahreszahl MDXXVI gemalt [ausgestellt an der Fensterwand des Dürerkabinetts]. ∴ Hieronymus [1469—1529], ein Freund Dürers und Anhänger der reformatorischen Bewegung, aus der alten angesehenen Nürnberger Patrizierfamilie der Holzschuher, kam 1499 in den inneren Rat, wurde 1500 zum jüngeren, 1509 zum älteren Bürgermeister erwählt und 1514 zum Septemvir berufen ∴ Das Bild war längere Zeit im Germanischen Museum zu Nürnberg ausgestellt ∴ Erworben 1884 von der freiherrlichen Familie von Holzschuher in Nürnberg.
Lindenholz, h. 0,48, br. 0,36.

557 I

557I Bildnis eines jungen Mädchens. Licht und zart erscheint der rosige [über die hellbraune Untermalung gelegte] Ton des Inkarnats im Gegensatz zu den tiefen leuchtenden Lokalfarben der Umgebung: Goldgelb der Locken, Karminrot im Gewand, gedämpfter in dem mit grauer Perle gezierten Barett,

und Smaragdgrün, das die Wirkung der roten Töne noch steigert, im Besatze des Gewandausschnitts.

Bez. links oben mit der Jahreszahl 1507 und dem Monogramm AD ∴ Entstanden wahrscheinlich noch während des venetianischen Aufenthaltes. Das Bild ist in den Imhoffschen Inventaren mehrfach beschrieben und nach einer Notiz im Geheimbuch Hans Hieronymus Imhoffs 1633 nach Amsterdam verkauft worden. 1899 tauchte es im Londoner Kunsthandel wieder auf ∴ Erworben 1899 als Geschenk von P. und D. Colnaghi in London ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museum-Vereins.
Pergament, das auf eine Holztafel geklebt ist, h. 0,304, br. 0,20.

Fränkische Schule des XVI. Jahrhunderts

557 D

557D Bildnis des Jacob Muffel. Die mit grauen Tönen gemischte rötliche Färbung des Inkarnats, das mit weißlichen Lichtern weich modelliert ist, hebt sich warm vom lichten graublauen Hintergrund ab, auf den der Körper schwärzlichen Schatten wirft. Schimmerndes Weiß des Kragens und schwärzliches Grün des mit weißem Pelz gefütterten Gewands dienen der stärkeren Wirkung des Fleischtons, während wiederum das Schwarz der mit goldgelben Borten besetzten Kappe seine Helligkeit steigert. Gelbbrauner Pelz.

Links oben die goldgelbe Inschrift: AETATIS · SVAE · ANNO · LV · SALVTIS · VERO · M · D · XXVI · und das Monogramm AD, darüber „Effigies Jacobi Muffel" ∴ Zwei alte Kopien schon im vorigen Jahrhundert im Privatbesitze zu Nürnberg; die eine aus dem 17. Jahrhundert gegenwärtig im Germanischen Museum ∴ Der Dargestellte ist der mit Dürer befreundete Nürnberger Ratsherr und Septemvir Jacob Muffel, der 1514 Bürgermeister von Nürnberg wurde und 1526 starb ∴ Bis 1867 in der Sammlung Schönhorn zu Pommersfelden ∴ Erworben 1883 in Paris auf der Versteigerung der Sammlung Narischkine.
Ursprünglich auf Holz, 1870 in Petersburg auf Leinwand übertragen, h. 0,48, br. 0,36.

557G Bildnis einer jungen Frau. Weich, im warmen goldigen Rotbraun der Untermalung, mit weißlichen Lichtern im Inkarnat, ist die Figur vor lichtem hellblauem Himmel und dunklerem graublauem Meer zusammengehalten. Auch die einzige kräftigere Farbe, Karminrot im Mieder und den mit Schleifen in gebrochenen grünen und graubräunlichen Tönen gezierten Ärmeln, ist mit Braun gedämpft. Schwärzliches Saftgrün im Streifen des Brusteinsatzes dient ihr als Ergänzung. Das dunkelrotbraune Haar ist am Hinterkopf von rotem, mit weißen Rosetten besetztem Netz zusammengehalten. Den Hals umgibt brauner Halsschmuck. Im Streifen des Brusteinsatzes sind mit weißen Perlen Buchstaben eingestickt, in denen man den Namen „Agnes D" erkennen kann.

557 G

Bez. links oben mit dem Monogramm AD ∴ Dieses ungewöhnlich malerisch behandelte Porträt entstand wohl um 1506, während des Meisters Aufenthalt in Venedig. Die naheliegende Vermutung, daß Dürers Frau Agnes dargestellt sei, wird nach den abweichenden Zeichnungen, die von ihr erhalten sind, meist bezweifelt ∴ Erworben 1893 im Londoner Kunsthandel.
Pappelholz, h. 0,285, br. 0,215.

Fränkische Schule des XVI. Jahrhunderts

557 H

557 H Betende Maria. Grelle Farbenkontraste stehen unvermittelt nebeneinander: Rotgelb im Umschlage des hochgezogenen Mantels zwischen tiefem Ultramarinblau der Außenseite und hellem Blaugrün im Kopftuch, das letztere der Erwärmung des Antlitzes dienend. Bräunliches Karminrot l. und Gelbgrün r. [mit blaugrünem Schatten] geben den Hintergrund. Hellkarminrot in den Ärmeln.

Bez. links oben mit der Jahreszahl 1518 und dem Monogramm AD ∴ Kopie in der Akademie zu Venedig ∴ Erworben 1894 auf der Auktion Morosini-Gatterburg in Venedig, als Geschenk des Herrn Geheimrat Dr. W. Bode.
Lindenholz, h. 0,53, br. 0,43.

Dürer Kopie nach Albrecht Dürer.

557 B Maria mit dem Kind. Vor schwarzem Hintergrund erscheint das Inkarnat [mit hellroten Tönen auf den Wangen und graublauen Schatten] sehr licht neben Hellkarminrot im Kleid mit bräunlichgoldgelbem Besatz. Ein Stück Blau vom Unterärmel ist neben der goldgelben Ärmelborte l. sichtbar. Dunkelrotbraunes Haar mit gelben Glanzlichtern. Das Kind hält eine Frucht.

Bez. links in der Mitte mit der Jahreszahl 1518 und dem Monogramm A D ∴ Nachahmung vom Ende des 16. oder vom Anfange des 17. Jahrhunderts ∴ Erworben 1880 in Florenz aus der Sammlung Capponi als Geschenk.
Lindenholz, h. 0,49, br. 0,40.

Kulmbach Hans von Kulmbach. Nach seinem Familiennamen Hans Süß [Suess]. Geboren zu Kulmbach in Franken wahrscheinlich 1476, gestorben zu Nürnberg zwischen dem 29. September und dem 3. Dezember 1522. Schüler Jakob Walchs [Jacopo de' Barbari], unter dem Einfluß und wahrscheinlich in der Werkstatt Dürers zu Nürnberg ausgebildet. Tätig zu Nürnberg und zwischen 1514 und 1516 in Krakau.

557 B

596 A Anbetung der Könige. Die kühle Gesamtfärbung ist auf Weiß [Hermelinkragen des knienden Königs, bläulich getönt im Gewande des Mohrenkönigs], Grau und Blau [Gewandung Marias, Tracht des Mannes r. hinten, Gewand Josephs, Himmel usw.] gestimmt, Blau durch den Kontrast zu Hellgelb [Kleid des Dieners r. und blauverschnürter Rock des Zuschauers mit der weißen Kopfbedeckung ganz l. hinten] gestärkt. Nach der Tiefe gehen die blauen Töne in Blaugrün [Säule, landschaftliche Ferne] über, das im Vordergrunde zu leuchtendem Gelbgrün ansteigend mit Karminrot kontrastiert. Dieses setzt an im Mantel des knienden Königs [vor leuchtendem Gelbgrün im Mantel dahinter, durch

596 A

karminrot-blaugrüne Schillertöne und Graublau mit dem Gelb der Figur r. vermittelt], springt nach l. über kleinere gedämpfte Flächen [z. B. Gewand und Kappe des Mohrenkönigs, hellgraurotes, von gelbgrünem Gürtel zusammengehaltenes Gewand Marias] zum Mantel Josephs [neben bräunlichem Saftgrün in der Figur l., vor blaugrüner Säule] über und klingt in den rötlichbraunen Ruinenmauern und in den rosaroten Trachten verschiedener Figuren der Ferne aus.

Bez. links auf dem Balkenwerk mit der Jahreszahl 1511 und dem aus H und K gebildeten Monogramm ∴ Nächst dem Tucherschen Altare der Sebalduskirche in Nürnberg das Hauptwerk des Meisters, in dem sich der Einfluß Jacopo de' Barbaris deutlich kundgibt ∴ Sammlungen Ignaz Theodor Reichsritter von Pachner Edler von Eggenstorff, 1820; Rosthorn, Klagenfurt 1872 ∴ Erworben 1876 aus der Sammlung F. Lippmann.

Lindenholz, h. 1,53, br. 1,10.

Schaeufelein

Hans Leonhard Schaeufelein oder Schaeufelin. Maler und Zeichner für den Holzschnitt, geboren vor 1490 zu Nürnberg, gestorben zu Nördlingen 1539 oder 1540. Schüler und Gehilfe Albrecht Dürers [bis 1505], tätig zu Nürnberg und Augsburg [daselbst um 1512] und vornehmlich zu Nördlingen [seit 1515].

560 Das Abendmahl. Leuchtendes Rot [Vorhang, l. vorn sitzender Apostel] und Gelbgrün [Gewänder Johannis und des einschenkenden Apostels l.]. Kühleres Karminrot [Gewänder des trinkenden Apostels r. und des hinter ihm stehenden, heller im Kragen des r. vorn sitzenden, im Mantel des Becher haltenden l. usw.] vermittelt mit weißlichem Blau [z. B. Mantel des r. vorn sitzenden Apostels], Graublau [Christus] und Dunkelblau verschiedener Gewänder, das sich wiederum durch Goldgelb [Tracht des Judas, mit gelbrotem Haar und bräunlichrotem Beutel; Brote auf bräunlichweißem Tischtuch] ergänzt. Ockergelblichgrauer Fleischton. Graue Architektur.

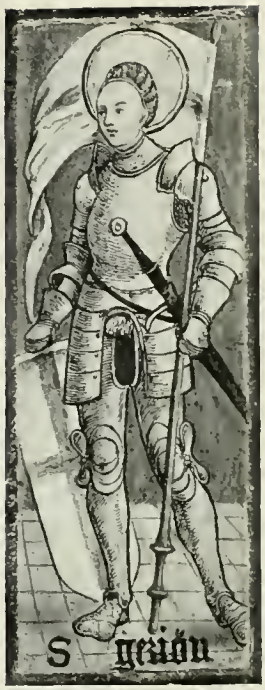
560

Bez. an der Bank rechts mit dem aus H und S gebildeten Monogramm und der Jahreszahl 1511 ∴ Sammlung Solly, 1821.

Weißtannenholz, h. 0,79, br. 1,06.

Fränkische Schule des XVI. Jahrhunderts

M612



Traut Wolf Traut. Geboren um 1478 zu Nürnberg, gestorben daselbst im Sommer 1526. Schüler und Gehilfe seines Vaters Hanns, später wahrscheinlich Albrecht Dürers. Tätig zu Nürnberg [1512 daselbst urkundlich erwähnt].

M612 Der hl. Gereon. Die Figur ist holzschnittartig mit schwarzen Umrissen und Schraffierung aufgezeichnet. In silberner Rüstung und goldener Kappe. Goldener Nimbus. Weißes Schild und Fahne an zinnoberrotem Schaft, mit karminroten Kreuzen. Vor saftgrünem Hintergrund. Unten in schwarzer Schrift: S Geriön.

Alter Besitz ∴ Tannenholz, h. 0,194, br. 0,075.

Pencz Georg Pencz oder Penz [Benz]. Maler und Kupferstecher, geboren zu Nürnberg um 1500, zuerst 1523 im Verzeichnis der Nürnberger Maler genannt, gestorben zu Leipzig den 11. Oktober 1550. Ausgebildet unter dem Einflusse Dürers [wahrscheinlich als Gehilfe in dessen Werkstatt], sowie während einer Studienreise in Italien unter dem der italienischen Meister. Tätig hauptsächlich zu Nürnberg.

582 Bildnis des Malers Erhard Schwetzer von Nürnberg. Der rotbraune Ton der Untermalung hält, das Grau des Hintergrunds, das ockergelbliche, mit rötlichen Tönen erwärmte Inkarnat und das Grauschwarz des Wamses durchdringend, die Darstellung zusammen. Weißes Hemd. Rotbraunes Haupt- und Barthaar. Die Rechte hält einen Dolch mit dunkelrotbraunem Holzgriff mit grauem Beschlag.

Bez. rechts oben in goldenen Buchstaben: ERHART · SVETZER · PICTOR · NORINBERG. Links: EADATIS XXXIX, das Monogramm G P und die Jahreszahl 1544 ∴ Gegenstück zu Nr. 587 ∴ Sammlung Solly, 1821.
Lindenholz, h. 0,82, br. 0,63.

585 Bildnis eines jungen Mannes. Im warm braunen Tone der Untermalung, die in den Schatten der Nische neben grauen Lichtern zutage tritt. Bräunlichockergelbes Inkarnat. Dunkelrotbraunes Haupt- und Barthaar. Grauschwarz in Barett und Gewand, Grauweiß im Kragen. Die Linke hält bräunlichgraue Handschuhe. Die Wärme des braunen Gesamttons erhöht der Gegensatz zur breiten Fläche von Saftgrün im Teppich.

582

Bez. links oben mit dem Monogramm G P und der Jahreszahl 1534 ∴ Erworben vor 1820 von Frauenholz.
Lindenholz, h. 1,06, br. 0,82.

587 Bildnis der Gattin Erhard Schwetzers. Die Färbung entspricht in ihrem rotbraunen Gesamtton dem Gegenstück. Bräunlichockergelbes, mit Grau gekühltes Inkarnat. In grauschwarzem Kleid und grauem, mit rotbraunem Pelz besetztem Hut. Goldgelbe Pelzaufschläge an den Ärmeln, Knöpfe und Bügel der Tasche. Rotbraune Bank. Durch den grauen Grund der Nische dringt der

rotbraune Ton der Untermalung. Die Finger der rechten Hand schmücken zwei Goldringe mit karminroten und blaugrünen Steinen.

Bez. rechts oben mit dem Monogramm G P und der Jahreszahl 1545 und mit der Inschrift in goldenen Buchstaben: ELISABETA. VXOR. ERHARDI .·. Gegenstück von Nr. 582 .·. Sammlung Solly, 1821.
Lindenholz, h. 0,82, br. 0,63.

Fränkische Schule des XVI. Jahrhunderts

585

SCHWÄBISCHE SCHULE DES XVI. JAHRHUNDERTS [Ulm, Augsburg, Oberrhein]

Zeitblom Bartholme Zeitblom. Geboren zwischen 1450 und 1455 [?], gestorben nach 1517. Vermutlich Schüler des Hans Schüchlin zu Ulm, dessen Schwiegersohn [seit 1483] und Gehilfe er war. Tätig in Ulm und Umgegend.

606A Das Schweißtuch der hl. Veronika. Die helle Färbung ist auf das bräunliche Weiß des Schweißtuchs mit dem warm bräunlichen, von dunkelbraunem Haar umrahmten Antlitz Christi gestimmt. Während das Weiß, bläulich getönt in den Gewändern [über denen sich schwärzlichblaue Bänder kreuzen] und Flügeln der Engel, weiterklingt, vom Goldgelb der Haare begleitet, verbreitet sich das Gelbgrün der Dornenkrone im Hintergrund, kontrastierend mit Hellkarminrot in den Außenseiten der Engelsflügel und dem graurötlichen Inkarnat.

Schwäbische Schule des XVI. Jahrhunderts

Vordere Staffel des für die Pfarrkirche von Eschach bei Gemünd um 1496 gemalten Altares, dessen übrige Teile sich in der Galerie zu Stuttgart befinden .·. Erworben 1850 aus der Sammlung Hirscher zu Freiburg i. B.
Föhrenholz, h. 0,67, br. 1,82.

587

561A Der hl. Petrus. Leuchtendes Rot im Mantel über graublauem, in den Falten rotbraunem Gewand. Dunkelblauer Buchcinband mit goldgelbem Schnitt. Vor goldenem, bräunlich lasiertem Teppich mit gelblichen und blaugrünen Fransen und schwarzem Hintergrund. Rotbrauner Fleischton. Silberner Schlüssel. Goldener Nimbus. Oben in goldenen Buchstaben: SC PETTRUS.

Erworben 1850 aus der Sammlung Hirscher zu Freiburg i. B.
Eichenholz, h. 0,53, br. 0,24.

Schwäbische Schule des XVI. Jahrhunderts

606 A

Strigel Bernhard Strigel. Geboren zu Memmingen 1460 oder 1461, gestorben daselbst 1528, vor dem 23. Juni. Unter dem Einflusse Bartholme Zeitbloms ausgebildet. Tätig vornehmlich in Memmingen, wo er 1506 bis 1528 urkundlich häufig erwähnt wird und verschiedene Ehrenämter bekleidete, zeitweilig in Augsburg [um 1517] und in Wien [um 1520, 1522 und 1525], Nürnberg [1524]. Ehemals Meister der Sammlung Hirscher genannt.

563A—563D Vier Tafeln, welche die Flügel eines Altarwerks bildeten. Vor grauem Boden und goldenem Hintergrund mit eingeprägten Ornamenten und Nimben. Lichter graurötlicher Fleischton.

563B Der hl. Laurentius und die hl. Katharina. Das leuchtendste Rot im Gewande der hl. Katharina, dunkles Karminrot im Umschlage des Ornats und Buchbeutel, heller im Ornatbesatze des hl. Laurentius, kontrastierend mit Gelbgrün in dessen Ornat. Dunkelblau im Mantel der hl. Katharina [mit gelbbraunem Haar], Graublau im Schwert, bräunliches Grau im Rost. Weiß in Gewandbesatz und Chorhemd.

561 A

563A Maria Magdalena und Johannes der Täufer. Helles Zinnoberrot im Mantel des Täufers [über goldenem, durch braune Lasur gedämpftem Gewand]. Grünliches Blau im Gürtel und Bucheinband. Links kühle Farben: bläuliches Weiß in den Hängeärmeln, Dunkelblau im Gewand, wenig Hellkarminrot in den Unterärmeln Magdalenas. Bräunlichsilbernes Salbgefäß.

563C Der hl. Vitus und die hl. Margaretha. Bräunliches Karminrot im Mantel der hl. Margaretha, Mattrot in den Ärmelaufschlägen des hl. Vitus, kontrastierend mit Gelbgrün im Kleide der Heiligen und Saftgrün im Drachen zu ihren Füßen. Dunkelblau im Mantel des hl. Vitus [mit graubraunem Pelzbesatz].

Schwäbische Schule des XVI. Jahrhunderts

563B
563A

563D Elisabeth von Thüringen und Kaiser Heinrich II. Tiefes Blau im Mantel des Kaisers [mit graubraunem Pelzbesatz]. Graublaues Gewand, hellblau-gelb schillernder Mantelumschlag, gedämpft hellroter Mantel der hl. Elisabeth. Weißes Kopftuch. Goldener Reichsapfel und Krone. Bräunlichsilberne Kanne.

Erworben 1850 aus der Sammlung Hirscher zu Freiburg i. B. ∴ Aufgestellt in der Abteilung der deutschen Bildwerke. Weißtannenholz, h. je 0,87 [Nr. 563 A h. 0,85], br. je 0,70.

563C
563D

Schwäbische Schule des XVI. Jahrhunderts

583 A

583 A Der hl. Norbert als Schutzheiliger eines Praemonstratenserordensbruders. Der Gegensatz von bräunlichem Karminrot [Gewand und Kranz der Heiligen, Mantel und Mütze des Heiligen], das im bräunlichrosigen Inkarnat, als Rotbraun im Bischofsstab, im Kelch [darin eine Spinne, das Attribut des Heiligen] und Ornatbesatz ausklingt, und Grün in der Landschaft beherrscht das Bild. Saftgrün, braunrot schillernd, im Mantelumschlage der Heiligen vermittelt. Tiefes Blau [Ferne und Himmel, Chorgewand des Heiligen, Schild des Stifters], durch einen Fleck Gelb [Handschuh des Heiligen in der Mitte] sich ergänzend, Grau [Erdboden] und Weiß [bräunlich getönte Tracht des Stifters] erhöhen die Wirkung der roten Töne.

Das Bild gehörte wahrscheinlich als rechter Flügel zu einem Mittelbild, auf dem vielleicht Maria dargestellt war, der der Heilige den Stifter empfiehlt .·. Erworben 1850 aus der Sammlung Hirscher zu Freiburg i. B.
Weißtannenholz, h. 0,30, br. 0,23.

606 Zwei Flügelbilder eines Altares in einem Rahmen. Links: Geburt der Maria. Gelbgrün [Kleid der das Kind badenden Frau], von Weiß [Tücher, gelblich getönt im Boden] umgrenzt, kontrastiert mit dem leuchtenden Karminrot im Hintergrund [Betthimmel, Bettdecke, Gewand der mittleren Frau], das seinerseits von Gelbgrün [Kante des Betthimmels] begleitet wird. Nach l. fällt die Färbung zu bräunlichem Karminviolett und Graublau [Wasser eingießende Magd], im Mittelgrunde zu Dunkelblau [stehende Frau] und Goldgelb [Truhe, Bettstatt]. Der Gegensatz zu reinem Weiß [Kopftücher usw.] steigert die Leuchtkraft der Lokalfarben. An Stelle des Himmels Goldgrund mit eingeprägtem Granatapfelmuster. — Rechts: Mariä Tempelgang. Leuchtendes Rot [Mantel Annas], begleitet von reinem Weiß und Hellgrau [Architektur], ergänzt sich in einzelnen Flecken Grün und fällt nach l. zu Rosarot [Boden], zu bräunlichen, karminroten und goldgelbbraunen Tönen in der Figurengruppe. Die Mitte betont der Kontrast von Dunkelblau und Mattgelb [Mantel und Beinkleider Joachims]. — Unten weiße Schriftblätter mit auf die Darstellungen bezüglichen Inschriften mit zinnoberroten Initialen.

606 B

Gegenstück zu Nr. 606 C .·. Erworben 1850 aus der Sammlung Hirscher zu Freiburg i. B.
Weißtannenholz, jeder Flügel h. 1,23, br. 0,33.

606c Zwei Flügelbilder eines Altares in einem Rahmen. Links: Tod der Maria. Leuchtendes Karminrot und Gelbgrün in den Gewändern der Apostel [unter ihnen Christus in rotem Mantel, die Seele Marias auf den Armen] bildet den unruhigen Hintergrund, von dem sich in breiter Fläche Dunkelblau im Kleide Marias abhebt. Weiß im Kopftuch und einzelnen Gewändern. Violettbraune Architektur. R. schneidet ein gelbgrüner Vorhang in das Bild ein. An Stelle des Himmels Goldgrund. — Rechts: Heimsuchung der Maria. Leuchtendes Rot im Mantel Elisabeths, Zinnoberrot in den Flammen des brennenden Sodom. Saftgrün und Blaugrün in der Landschaft. Dunkelblau im Mantel Marias [über bräunlichviolettem Gewand]. Weiße Kopftücher. Graubraune Felsen. Die Hauptfarben Rot, Blau, Violett wiederholen sich in den Kleidern Loths, seiner Frau und Töchter im Mittelgrund. An Stelle des Himmels Goldgrund.

Gegenstück von Nr. 606 B und mit diesem Bild von demselben Altar ∴ Erworben 1850 aus der Sammlung Hirscher zu Freiburg i. B.
Weißtannenholz, jeder Flügel h. 1,23, br. 0,33.

Schwäbische Schule des XVI. Jahrhunderts

583 C

583c Altarflügel. Maria mit dem Kind und einem Mitgliede der hl. Sippe. Das beherrschende Rot setzt leuchtend in Mantel und Hut Eliuds und in den Bucheinbänden auf dem Pult ein, spielt gedämpfter nach r. hinüber [dunkelblau eingefaßter Schurz des Kindes, karminrotes Gewand Marias], begleitet von Saftgrün [Teppich auf dem Pult, Vorhang], und steigert sich über bräunliches Orangerot [Ärmel Eliuds] zu Goldgelb in seinem Stiefel, das im hellgelben, rötlich schillernden Mantelumschlage Marias ausklingt. Zu Goldgelb, das im Sitze Marias und im Pult wiederkehrt, bildet wiederum Dunkelblau [Beinkleid Eliuds, Mantel Marias], das die r. Seite beherrscht, die Ergänzung. Goldene Nimben. Weiß in den Tüchern, Grau im Boden bilden die Basis für die leuchtenden Lokalfarben. Vorn in schwarzer Schrift mit zinnoberroter Initiale: Eliud ain andre frāwen . Von ir der haile.

Die Tafel ist in ihrem oberen Teil beschnitten ∴ Erworben 1908 als Geschenk der Frau Elsi d'Alton in Berlin.
Tannenholz, h. 1,25, br. 0,65.

606 C

Schwäbische Schule des XVI. Jahrhunderts

583B

583B Johannes Cuspinian mit seiner Familie. Rot setzt r. im Kleide der Mutter als bräunliches Karminrot an, steigert sich zu leuchtendem Zinnoberrot in den Schauben der Söhne und klingt im warm rotbräunlichen Inkarnat, im rotbraunen Haar und endlich im Pelzbesatz der Schaube und dem Barett des Vaters aus. Es kontrastiert l. mit Gelbgrün in dessen Ärmel und in der wenig sichtbaren Landschaft. Dunkles Blau in Himmel [darauf mattgelb die Inschriften] und Meer, Weiß in Haube und Hemden erhöht die Leuchtkraft des Rot, tiefes Schwarz [Baretts, Schaube des Vaters, Gewänder der Söhne, Brusteinsatz der Mutter] die allgemeine Helligkeit. Bräunlichgrauer Baumstamm. Graue Brüstung.

Auf dem Bilde sind folgende Inschriften: Zehedeus über dem Haupte Cuspinians; Jacobus major Christo coevus über dem ältesten Sohne; Salome uxor i pacifica quia filios pacs [pacificos] genuit über der weiblichen Figur; unter dem jüngsten Sohn auf der Brüstung Joannes Christi . . . An einem Ast in der Mitte des Bildes eine gelbbraun gerahmte Tafel mit der Inschrift: Filii, colite Deum disciteque prudencia diligite honestate ∴ Auf der Rückseite der Tafel in goldener Unzialschrift auf schwarzem Grunde drei längere Inschriften, die über den Maler selbst, über die Dargestellten und über ein Gegenstück zu dem Bilde nähere Auskunft geben. Durch sie ist Name und Herkommen der Persönlichkeit des Meisters der Sammlung Hirscher wieder entdeckt worden. Mit Ergänzung der verwischten Buchstaben sowie der Abkürzungen lauten die Inschriften: anno humanae reparacionis MDXX mense octobri Leone X. pont. max. quum Carolus V. Philippi Castellae regionis ac Granatae regis filius Aquisgrani in Regem Ro. crearetur ac Ro. Caesar designarctur. Bernardinus. Strigil. pictor. civis Memingensis. nobilis. qui solus edicto. Caesarem Maximilianum. ut olim Apelles Alexandrum pingere jussus has imagines manu sinistra per specula ferme sexagenarius Viennae pingebat. — Joannes Cuspinianus doctor francus ex Schweinfurt olim caes. Aug. Maximiliani imp. a consiliis et ad reges hungariae boemiae ac poloniae Vladislaum Ludovicum et Sigismundum orator Caroli V. Caes. consilarius. ac locum tenens in senatu Vienensi quem vulgo Anvaldum apellat. Ex prima conjuge Anna octo liberos genuit e quibus hic Sebastianus foelix annum agebat etatis quintum decimum, minor natu Nicolaus Chrisostomus duodecimum genitor horum duodequinquagesimum Hagnes noverca quadragesimum primum. — Prima tabula habet imagines Maximiliani caes. Aug. Mariae ducissae Burgundiae filiae Caroli ducis Phil. filii Regis Castellae Caroli. V. Imp. Aug. Ferdinan. infantis Hisp. Archiducum ac nepotum. Caes. et Ludov. Regis Hungariae ac Boemiae. Der Inhalt der ersten Aufschrift ist, daß Strigel, fast sechzigjährig, vom Kaiser geadelt wurde und allein berechtigt war, das Bildnis Maximilians zu malen und daß er diese Porträts im Jahre 1520 zu Wien mit der linken Hand und mit Hilfe des Spiegels gemalt habe. Der zweite Abschnitt belehrt über Amt, Würden und Alter des kaiserlichen Rates Johann Cuspinian [eigentlich Spießhammer, gestorben 1529], der zugleich Historiograph war und an der Wiener Universität wirkte, sowie über Namen und Alter der dargestellten Glieder seiner Familie. Der dritte Abschnitt berichtet von dem Gegenstück zu dem Bilde, das die Bildnisse Kaiser Maximilians I., seiner Gemahlin Maria von Burgund, ihres Sohnes Philipps I., der beiden Söhne des letzteren, Karls V. und Ferdinands I., endlich des Prinzen Ludwig II. von Ungarn enthält. Das Bild befindet sich noch jetzt in Wien in den k. k. Hofmuseen und zeigt auf der Rückseite die Sippe Christi, steht also auch im Zusammenhange mit dem Berliner Bilde, sofern auf diesem die Porträtfiguren mit Namen aus der Sippe Christi bedacht sind ∴ Wahrscheinlich zur Sammlung Solly gehörig.

Lindenholz, h. 0,70, br. 0,61.

592A

Maler Hans Maler. Aus Ulm gebürtig und dort wahrscheinlich als Schüler Zeitbloms gebildet. Tätig zu Schwaz in Tirol, nach den Daten auf seinen Bildern 1519 bis 1529. Früher „Meister der Weltzerbildnisse“ genannt.

592A Bildnis der Königin Anna, Gemahlin Ferdinands I. von Ungarn. Von tiefblauem Grund hebt sich leuchtend das goldgelbe, schwarz gemusterte und karminrot geschlitzte Brokatge-

wand ab, dessen Lichter in Gold aufgesetzt sind. Die Helligkeit des weißlichen, von grauen und rosa Tönen durchsetzten Antlitzes, das gelbbraunes, von goldgelber Haube mit goldenen Lichtern bedecktes Haar umrahmt, steigert der Gegensatz zum dunklen Blau des Grundes und Schwarz im Barett, das mit goldenen Nesteln, grauweißen Perlen und Feder geziert ist. Goldgelber Halsschmuck. Auf dem blauen Grund in Goldschrift: ANNA REGINA · 1525 Anno Etatis · 22 ·

Schwäbische Schule des XVI. Jahrhunderts

1234 B

Ehemals irrtümlich als Bildnis der Anna Boleyn angesehen und Hans Holbein d. J. zugeschrieben ∴ Sammlung Solly, 1821. Weißtannenholz, h. 0,34, br. 0,28.

Schaffner

Martin Schaffner. Zeichnet sich Martinus Schaffner, seit 1514 mit dem aus M und S gebildeten Monogramm. Maler und Bildschnitzer, geboren um 1480 zu Ulm, gestorben daselbst angeblich 1541. Schüler des Jörg Stocker zu Ulm, ausgebildet unter der Einwirkung Burgkmairs, Dürers, Schäufeleins und der italienischen Kunst [Reise nach Italien um 1520?]. Tätig nach den Daten auf seinen Bildern von 1496 bis 1535, vornehmlich zu Ulm.

603

1234 B Zwei Flügel eines Altars [auseinandergesägt]. Leuchtende Farbenkontraste, vor allem Karminrot und Gelbgrün, dunkles Blau und Gelb [oder Gold], durch den Gegensatz zu Weiß noch tiefer gestimmt. Rötliches Inkarnat mit graublauen Schatten. Rosabräunliche und graue Bodenfliesen. — Außenseiten. Vor Goldgrund mit eingeprägten Ornamenten und Nimben. Linker Flügel: Der hl. Andreas. Zwischen leuchtendem Karminrot im Mantel und tiefem Blau im Gewand vermittelt bräunliches Gelb im Mantelumschlag. — Rechter Flügel: Der hl. Gregor. Leuchtendes Gelbgrün im Mantel, im Umschlage des schwärzlichsilbernen, goldgestickten Ornats [mit saftgrünen Lasuren] und seinen

Fransen kontrastiert mit Karminrot [Mantelumschlag, Tiara], das sich zu Zinnoberrot im Bucheinband steigert. Goldgelbe Handschuhe. Weiß im Chorhemd. — Innenseiten. Vor goldenen, braungemusterten Teppichen mit gelbgrüner Kante, die vor dunkelblauem Grund mit goldenem Rankenwerk hängen. Linker Flügel: Der hl. Lukas. Leuchtendes Karminrot in Mantel und Kappe, Saftgrün im Bucheinband. Dunkelblau im Gewand, gelbe, in den Schatten rotbraune Handschuhe. — Rechter Flügel: Der hl. Markus. Karminrot im Mantel und mit bräunlichsilbergrauem Muster im Wams, noch leuchtender im Einbande des Buches [mit goldenem Schnitt], steht gegen leuchtendes Gelbgrün in Ärmeln und Beinkleidern. Blaue Kappe.

Vor 1514 gemalt ∴ Sammlung Hainauer, Berlin ∴ Erworben 1906 als Geschenk der Frau J. Hainauer in Berlin. Kiefernholz, jede Tafel h. 1,07, br. 0,26.

Baldung

Hans Baldung, gen. Grien [Grün]. Maler und Zeichner für den Holzschnitt, geboren zu Weyerstein [am Turm bei Straßburg; die Familie stammte aus Schwäbisch Gmünd] zwischen 1475 und 1480, gestorben zu Straßburg 1545. Gebildet unter dem Einflusse Dürers. Tätig nach den Wanderjahren vornehmlich in Straßburg und in Freiburg im Breisgau [1511—1516].

603 Kreuzigung Christi. Das Bild erinnert mit seinen breiten leuchtenden Flächen, auch in der Wahl der Farben, unter denen Smaragdgrün und Karminrot, Gelb und Blau vorwiegen, an Glasgemälde. Leuchtendes Smaragdgrün, das vorn im Rock Magdalenas ansetzt, sich in der Wiese, in Tasche und Ärmelumschlag des Hauptmanns weiterverbreitet und im bräunlichen Saftgrün der Bäume ausklingt, kontrastiert mit Karminrot [Mieder Magdalenas, leuchtender im Mantel Johannis, Gewand und

Kopfbedeckung des Hauptmanns, Tasche des Knechts l. usw.], leuchtendes Gelb [Hose des Knechts l., Gewand und Kragen des Hauptmanns, Kriegsknecht r.] mit Blau [Ärmel Marias; heller im Himmel; grünlichblaue Ferne]. Kaltes bläuliches Weiß im Mantel Marias, Weiß in den Kopftüchern der Frauen und den Schneegebirgen erhöht die tiefe Lokalfarbenwirkung. Die rotbraunen und graubraunen Körper der Gekreuzigten vor stumpf grauschwarzer Wolkenschicht. R. vorn der Stifter, Abt des Klosters Schüttern im Breisgau. Neben ihm ein Wappen, Blau in Gold, rot und silbern umrandet.

Bez. am Fuße des Kreuzes mit der Jahreszahl 1512 und dem aus HB und G gebildeten Monogramm ∴ Erworben 1823. Lindenholz, h. 1,51, br. 1,04.

603A Flügelaltar. Mittelbild: Anbetung der Könige. Die tiefen leuchtenden Farben lassen wiederum in ihrer breitflächigen Wirkung und in ihrer scharfen Abgrenzung an Glasmalereien denken. Den Hauptkontrast, der auch die Flügel beherrscht, am volltönendsten aber im Mittelbild erklingt, bilden leuchtendes Karminrot [Gewand des knienden Königs, kühler in Kappe und Gewand des Mohrenkönigs und im Mantel Josephs] und Smaragdgrün [Streifen im weißen Umhange des Mohrenkönigs, bläulicher in der Kopfbedeckung des knienden Königs am Boden und in Kappe und Ärmeln des Königs in der Mitte], das in der Landschaft in Gelbgrün übergeht. Dazwischen ist Blau [Dunkelblau im Gewande Marias, Hellblau im Himmel mit gelber, rot umrandeter Glorie, Graublau in Gewand und Kappe Josephs] und Gelb [Beinkleider des Mohrenkönigs, rötlicher in der mit dunkelrotbraunem Pelz besetzten Schaube des Königs in der Mitte] verteilt. Weiß bildet die Basis für die leuchtenden Lokalfarben. Vor dunkelbraunem Gemäuer und grauem Erdboden, der sich in den Flügeln fortsetzt. — Linker Flügel: Der hl. Georg. In den Flügeln fällt die Färbung zum weiß blitzenden Grau der Rüstungen, Weiß in den Fahnentüchern und bräunlichem Grau im Erdboden. Leuchtend dagegen steht das Rot im Barett, im Fahnenkreuz und -schaft, durch Gelbgrün der Wiese und Dunkelgrün im Laubwerk sich ergänzend. Goldgelbes Gewand mit blauem Besatz. — Rechter Flügel: Der hl. Mauritius. Leuchtendes Rot im Fahnenschaft, in den rosaroten Tönen des Helmbuschs und dem rotbräunlichen Erdboden ausklingend. Gelbgrün im Rasen. — Rückseiten: In gebrochenen, auf Grau gestimmten Tönen. Linker Flügel: Die hl. Katharina. Kaltes Hellkarminrot im Mantel und Gelbgrün der Landschaft. Gedämpftes Goldgelb im gelbgrün gemusterten Brokatgewand und im Haar gegen Hellblau im Himmel und Graublau im Kragen. — Rechter Flügel: Die hl. Agnes. Zinnoberrot in der Kappe und Karminrot im Kleiderbesatz, mit Gelbgrün in der Landschaft kontrastierend, belebt das herrschende Grau in

603 B

Schwäbische Schule des XVI. Jahrhunderts

552B

Gewand und Erdboden. Goldgelbe Stickereien der Kappe. Das Lamm an dunkelblauem Bande. Die Tafeln sind jetzt auseinandergesägt.

Aus der Stadtkirche zu Halle. Der entsprechende, aus gleichem Besitz stammende Flügelaltar, die Marter des hl. Sebastian [jetzt bei Frau H. Goldschmidt zu Brüssel], trägt das Monogramm des Meisters und die Jahreszahl 1507 ∴ Erworben 1872 aus der Sammlung des Justizrats Wilke in Halle a. d. S.
Lindenholz, Mittelbild h. 1,21, br. 0,70, Flügelbilder br. je 0,28.

603B Beweinung Christi. Kalte lichte Töne halten die Mitte zusammen: Weiß im Bahrtuch, den bräunlichgrauen Leichnam umschließend, und im Kopftuche Marias, ockergelbliches Grau im Inkarnat, alles übertönend aber Hellblau im Gewande Marias [noch heller ausklingend im Himmel]. Die kühle Wirkung der Mitte erhöht der Kontrast zu gelben Tönen: mattes Gelb im Gewande Magdalenas, gelbbräunliche Töne im Holz der Kreuzesstämme, Gelbbraun im Pelzwerk der graublauen Tracht Josephs von Arimathia, Goldgelb in dessen Ärmel, Ockergelb im Haare Johannis. Zu l. hervorbrechendem Hellkarminrot in der Gewandung Johannis, das im rötlichen Inkarnat und vorn im lichtroten Erdboden ausklingt und die Ergänzung in all den von Olivgrün [Mantel Magdalenas] und bräunlichem Saftgrün [Buschwerk] bis Blaugrün [Ferne] abfallenden Tönen des Hintergrunds findet, steigern sich die gelben Töne, die in der Nachbarschaft von Grün nach Rot [Gewand Magdalenas, mit karminrotem Gürtel], neben Rot nach Grün [Ärmel Josephs] schillern. Ganz zart kehren rosarote Töne in der Landschaft neben Blaugrau und Blaugrün [Berge der Ferne] wieder.

619A

Aus der späteren Zeit des Meisters ∴ Stammt angeblich aus Südfrankreich ∴ Erwurhen 1907 als Geschenk des Herrn Generaldirektors Dr. Bode.
Lindenholz, h. 1,39, br. 0,93.

552B Kopf eines Greises. Der braunrote Ton des Inkarnats spielt auf das graue Haar [mit scharfen weißen Lichtern] hinüber. Schwarzer Grund und Mantel.

Ehemals Albrecht Dürer zugeschrieben ∴ Ringsum angestückt ∴ Sammlungen von Kirschbaum, München 1822, von Holzschuher, Nürnberg 1869 ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Holz [Art?], in Eichenholz eingelassen, h. 0,32, br. 0,23.

Meister von Meßkirch

So genannt nach einem seiner Hauptwerke in der Kirche zu Meßkirch. Tätig um 1525—1550. Anscheinend Schüler Schäufeleins.

631

619A Drei Tafeln in einem Rahmen. Vor goldenem Grund mit eingeprägten Nimben; oben Goldrankenwerk auf Schwarzblau. Auf bräunlichweißem Boden, vorn durch weiße Tafeln begrenzt. Lichtes rosabräunliches Inkarnat. Die hl. Katharina. Tiefes Grün in Palme und Oberkleid geht nach unten [in den Schatten des Untergewands] in das Rostbraun der Untermalung über. Bläuliches Weiß der Hängeärmel. Braun lasiertes silbernes Schwert, ockergelbbraunes Rad. — Der hl. Paulus. Zinnoberrot im Mantel, Hellblau im Buch mit goldgelbem Schnitt, Violettgrau im Gewand. Silbernes, braunlasiertes Schwert. — Die hl. Agnes. Weißlichkarminroter Mantel, zinnoberroter Rock mit graublauem Besatz, oben blaues Kleid. Grüne Palme.

Zu Nr. 619B gehörig. S. die Bemerkung daselbst ∴ Erworben 1850 aus der Sammlung Hirscher zu Freiburg i. B. Fichtenholz, Mittelbild h. 0,61, br. 0,18; Seitenbilder je h. 0,70.

631 Christus am Ölberge. Im Vordergrunde leuchtende Lokalfarben: l. Rot [Gewand Johannis] im Kontrast zu saftigem Grün in Rasen und Laubwerk [als Karminrot im Mantelumschlag und Zinnoberrot im Buch neben Gelbgrün im Ärmel des Jüngers r. hinten wiederkehrend], r. tiefes Blau im Gewande Petri. Das letztere schwächt sich, den Mittelgrund beherrschend, zu Graublau im Rocke Christi ab, dort durch den Gegensatz zu bräunlichem Ockergelb in der Felswand [kräftiger im Haar des Jüngers] gestärkt. Im Hintergrunde nochmals nachdrücklicher derselbe Kontrast: Dunkelblau [Himmel], Graublau [See] und Goldgelb [Judas], Hellgelb [Horizont]. Goldener Kelch und Nimben.

Ein Seitenstück, Christi Kreuztragung, im Germanischen Museum zu Nürnberg. — Galt ehemals, wie alle Bilder des Meisters, als Arbeit B. Behams, wurde dann irrtümlich dem Schäufelein zugeschrieben ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Fichtenholz, h. 0,63, br. 0,50.

619B

619B Zwei Tafeln in einem Rahmen. Links: Der hl. Crispin. Rosarot im Rock, Grün in der Palme. Gelbbraune Stiefel und Axtgriff. Graubrauner Pelz. — Rechts: Der hl. Crispinian. Leuchtendes Hellblau im Rock, strohgelbes Haar, gelbbrauner Rockumschlag. Weißlichkarminrote Beinkleider, grüne Palme.

Schwäbische Schule des XVI. Jahrhunderts

584

Zu Nr. 619 A gehörig und mit diesem ehemals in der Herrschaft Zimmern. In der 1909 versteigerten Sammlung Fétis zu Brüssel befanden sich fünf dazugehörige Tafeln mit Heiligendarstellungen .·. Erworben 1850 aus der Sammlung Hirscher .·. Fichtenholz, jede Abteilung h. 0,64, br. 0,19.

Burgkmair

Hans Burgkmair. Maler und Zeichner für den Holzschnitt, geboren 1473 zu Augsburg, gestorben daselbst 1531. Sohn und Schüler des Thoman Burgkmair, in jungen Jahren vielleicht bei Schongauer in Kolmar, weiter ausgebildet unter dem Einflusse der venetianischen Malerei. Tätig zu Augsburg [daselbst 1498 in die Malerzunft aufgenommen].

584 Heilige Familie. Warme Töne, von Olivbraun im Mantel Josephs zu bräunlichem Orangegelb im Gewand ansteigend, fallen nach r. über karminrot [Ärmelumschlag] und Saftgrün [Unterärmel] zu Weiß [Windel, vor braunrotem Pilaster] und Dunkelblau [Mantel Marias über bräunlichkarminrotem Gewand]. Rotbraunes Inkarnat. Die rötlichen, auf das beherrschende Rotbraun gestimmten Töne ergänzen sich im stumpfen Saftgrün der Landschaft.

Bez. unter dem Kapitäl des Pfeilers: IO · BVRGKMAIR · PINGEBAT · IN · AVGVSTA · REGIA · 1511 · .·. Erworben 1843 aus der Sammlung Reimer zu Berlin .·. Lindenholz, h. 0,45, br. 0,33.

569 Der hl. Ulrich, Schutzpatron von Augsburg. Orangegelb und Karminrot in Mantel und Bischofsmütze, Goldgelb im Knauf des Bischofsstabes und Karminrot im Sudorium auf der r. Schulter steigern sich zum wärmsten Rot im Fransenbesatz des Mantels und den Schuhen, kontrastierend mit Saftgrün [Landschaft, Fütterung der Bischofsmütze]. Orangegelb als Hauptfarbe ergänzt sich im tiefen grünlichen Blau des Himmels [davor warm das bräunliche Inkarnat] und [nochmals in der Goldborte anklingend] im dunklen, über Braun gelegten Blau des Gewands. Hellblau-rosarote Schillertöne im Mantelumschlag bilden die Vermittlung, während kaltes bläuliches Weiß [Chorhemd, Stab, Handschuhe] die Leuchtkraft der bunten Farben erhöhen hilft. Braune und graue Untermalung. R. unten ist in der Untermalung der abgeschnittene Fuß einer anderen Figur sichtbar.

569

Gegenstück zu Nr. 572 .·. Aus der späteren Zeit des Meisters [um 1520] .·. Erworben 1843 aus der Sammlung Reimer zu Berlin .·. Fichtenholz, h. 1,04, br. 0,40.

572 Die hl. Barbara. Leuchtendes Rot [Untergewand] und Gelbgrün [Umschlag des Obergewands] bilden den beherrschenden Kontrast, dessen Intensität durch kühle graublaue und silbergraue Töne im Obergewande gesteigert wird. Hellblau-rosarote Schillertöne im Umschlage des Untergewands überführen zum Mattgelb des Rockes. Im oberen Teil hat [neben bräunlichen Tönen, z. B. im Inkarnat] Goldgelb im Mieder, Kelch und Krone

597 A

das Übergewicht. Es wird [im Horizonte weiterklingend] durch den Gegensatz zu Hellblau im Himmel und unten im Hängeärmel durch den Gegensatz zu Graublau [Oberkleid] gestärkt. Saftgrüne Landschaft mit blaugrüner Ferne.

Gegenstück von Nr. 569 ∴ Erworben 1843 aus der Sammlung Reimer zu Berlin ∴ Fichtenholz, h. 1,04, br. 0,40.

Breu

Jörg [Georg] Breu d. Ä., Brew oder Prew. Zeichnet sich mit dem Monogramm [siehe unten] oder auch Jorg Prew. Maler und Zeichner für den Holzschnitt. Tätig schon 1501, zu Augsburg um 1512 bis 1530, gestorben daselbst 1536. Wahrscheinlich unter dem Einflusse H. Burgkmairs gebildet.

597 A Maria mit dem Kind und die hll. Barbara und Katharina. Dunkelblau im Gewande Marias lichtet sich auf zu Hellblau im Mantel [mit weißlichen Lichtern], in den Flügeln einiger Engel, in der Ferne und im Himmel mit weißen Wolken. Helles graubräunliches Inkarnat. Einige Flecken Goldgelb im Gewande des vordersten Engels und in den Mustern des schwarzen Brokatkleides der hl. Barbara [hinten], Gold in den Kronen und dem Schnitte des Buches im Vordergrund, Ockergelb im Brunnen, an dem die Engel spielen [die durch grauweiße Schriftblätter als Vertreter von Glaube, Liebe, Hoffnung und der vier Kardinalstugenden gekennzeichnet sind]. In der kühlen, auf Blau und Grau gestimmten Färbung bricht r. leuchtendes Rot [Kleid der hl. Katharina, wiederkehrend im Rosenkranz, den das Kind darreicht] hervor, das sich durch Saftgrün [rot gezierte Ärmel Katharinas, Wiese und Bäume] ergänzt. Oben sind alle Lokalfarben vor hellem Himmel gebrochen: rotgelbe und graublaue Gewänder, grünliche und violette Flügel der Engel, mattgelbe, rosarot umrandete Glorie, graublaue und mattrote Gewandung Gott-Vaters. Der später angefügte l. Streifen ist abweichend vom übrigen Teil der Tafel in dunkelgrünen und blaugrünen Tönen gehalten, von denen sich die Wappen in kräftigen hellblauen, goldgelben, zinnoberroten und schwarzen Farben der Felder abheben.

572

Bez. rechts am Brunnen mit der Jahreszahl 1512 und dem Monogramm b ∴ Die beiden Wappen in dem Bild, von späterer Hand hineingemalt, sind die des Christoph Haimer zu Reichenstein [1517—1571] und seiner Gattin Apollonia Pernerinn zu Rauchen-Schachen. Der linke Streifen mit den Wappen und der Landschaft ist angesetzt an Stelle eines Stückes der Originaltafel, auf dem vermutlich noch zwei Heilige dargestellt waren ∴ Erworben zwischen 1845 und 1847.

Fichtenholz, h. 0,75, br. 0,52.

Schwäbische Schule des XVI. Jahrhunderts

586

Holbein

Hans Holbein d. J. Maler und Zeichner für den Holzschnitt, geboren zu Augsburg 1497, gestorben zu London zwischen dem 7. Oktober und dem 29. November 1543. Schüler seines Vaters Hans zu Augsburg. Tätig in Basel [seit 1515 und daselbst 1519 in die Zunft aufgenommen], einige Zeit zu Luzern [um 1516 oder 1519], 1518 vermutlich in Oberitalien, seit 1526 zu London [1536 zum Hofmaler ernannt], mit Unterbrechung der Zeit von 1528—1531, sowie des Jahres 1538, die er wieder in Basel zubrachte.

586 Bildnis des Kaufmanns Georg Gisze. Zum leuchtenden Gelbgrün der Wände, das in den Schatten eine blaugrünliche Tönung empfängt, steht im Kontrast das verschiedenartige Rot, das am leuchtendsten in den karminroten Ärmeln [mit weißlichen Lichtern] zum Ausdrucke kommt und sich im Vordergrunde zu bräunlichem Zinnoberrot, [außer von Grau] begleitet von Saftgrün, in den Ornamenten des persischen Teppichs erwärmt. Die Unruhe des Vordergrundes läßt die breiten Farbenflächen der Figur in um so größerer Ruhe erscheinen. Das graurötliche, weich modellierte [von graubraunem Haar umrahmte] Antlitz wird außer durch den Gegensatz zu Gelbgrün durch das reine Weiß im Hemdausschnitt erwärmt. Tiefes Schwarz der Schaube, Grauschwarz im Barett erhöhen die allgemeine Helligkeit. In kleineren Flecken wiederholt sich in der Umgebung der Figur überall Rot [hellkarminrote und rötlichviolette Nelken in der venetianischen Glasvase, zinnoberrote Siegel der Briefe, zinnoberrote Schnüre der Wage, bräunlichrote Riemen der Bücher]. Hinzu tritt auf der r. Seite bräunliches Goldgelb in den ledernen Büchereinbänden und im Kasten oben, reiner in der Bindfadenrolle und den Ringen am oberen Bort, kontrastierend mit Blau [Fond der Fadenrolle, Ringstein]. Auch hier bildet überall Hellgrau [Metallgeräte r. vorn] und reines Weiß die Basis für die leuchtenden Farben.

586 C

Links an der Wand der Name: G. Gisze und darüber der Wahlspruch: Nulla sine merore voluptas .·. Oben ein weißer Zettel mit der Inschrift: *Imagiõ* [sic] ī Jmaginē Georgii Gysenii Jsta refert vultus, qua cernis Jmago Georgi Sic oculos vivos, sic habet ille Genas. Anno aetatis suae XXXIIII. Anno dom̄. 1532. [Distichon auf das Bild des Georg Gisze: Das du hier siehst, dies Bild, zeigt Georgs Züge und Aussehn. So ist lebendig sein Aug', so sind die Wangen geformt.] .·. Inschrift auf dem Briefe: Dem erszamen Jergen Gisze to lunden in engelant mynem broder to handen .·. Auf den Briefen an der Wand die Adresse des Dargestellten in deutscher Mundart: Gisze, Gisse oder Ghisse to Lunden .·. Der Dargestellte entstammt einer Danziger Kaufmannsfamilie und ist am

2. April 1497 geboren und im Februar 1562 gestorben .·. Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 0,96, br. 0,84.

Schwäbische Schule des XVI. Jahrhunderts

586 B

586c Bildnis eines jüngeren Mannes. Vor kaltem Hellgraublau [darauf wirksam die goldene Inschrift], umgeben von Schwarz im Barett und bläulichem Grauschwarz des seidenen Schaubenumschlags und der Ärmel, kommt warm das rötliche Antlitz mit rotbraunem Bart hervor. Kleine Flecken Weiß im Hemd erhöhen die Wirkung des Inkarnats. Bräunlichschwarze Schaube. Gelbbraune Handschuhe.

Bez. auf dem Grund in Gold: ANNO . 1541 . ETATIS . SUAE . 37 . .·. Am Zeigefinger der linken Hand ein Ring mit dem Wappen der Familie de Vos van Steenwijk in Holland [rote Balken auf weißem Feld] .·. Sammlungen von Sybel, Elberfeld, und Merlo, Köln .·. Sammlung Suermondt, 1874 .·. Eichenholz, h. 0,47, br. 0,36.

586b Bildnis eines jüngeren Mannes. Vor leuchtendem Ultramarinblau des Hintergrundes steht warm das rötlichbraune, mit Grau modellierte Antlitz, von rötlichbraunem Haar umgeben. Weiß im Hemdausschnitte dient ebenso der Erwärmung des Inkarnats. Grauschwarz in Gewandung und Barett. Bräunliches Goldgelb der Handschuhe.

Bez. auf dem Grund in Gold: ANNO 1533 ÆTATIS SUAE 39 .·. Nach dem Wappen [schwärzliche Schrägbalken und gelbgrüne Wappenzeichen auf weißem Feld] auf dem zinnoberroten Steine des Siegelringes [am Zeigefinger der linken Hand], das sich auch auf dem Gegenstücke, dem männlichen Bildnis der Galerie Schönborn zu Wien befindet, ist der Dargestellte als Hermann Hillebrandt Wedig, ein Glied der bekannten Kölner Patrizierfamilie, ermittelt worden. Das Gegenstück der Schönborn-Galerie [datiert 1532] stellt einen seiner Brüder dar .·. Sammlung Schönborn, Wien 1866 .·. Sammlung Suermondt, 1874.
Eichenholz, h. 0,39, br. 0,30.

586d Bildnis eines älteren Mannes. Der Gegensatz zum hellen Graublau im Hintergrund erhöht die Lebhaftigkeit des rötlichen, mit Grau gebrochenen Inkarnats, Grauschwarz in Barett [mit goldenen Nesteln] und Damastfütterung der Schaube und bräunlichschwarzes, an den Schläfen und im Bart ergrauendes Haar die Helligkeit der Gesamtwirkung. Nach unten erwärmt sich das Kolorit über rötliches Grau in den [mit schwarzen Borten verzierten] Oberärmeln zu dem ebenfalls mit Grau gebrochenen Hellkarminrot der Unterärmel.

586 D

Bez. auf dem Grund in Gold: Aetatis . Suae . 54 .·. Das Bild war unbekannt bis zur Dresdener Holbein-Ausstellung 1871, zu der es der Besitzer Sir I. E. Millais geliehen hatte; ausgestellt ferner in der Academy zu London 1872 und 1880. Auf der Rückseite in einer, anscheinend noch dem 16. Jahrhundert angehörenden Schrift: W. E. P. L. C. 50. Dieselben Buchstaben, das Sammlerzeichen eines alten englischen Besitzers, befinden sich auch auf Holbeins Porträt des Robert Cheseman im Haag und auf dem Joos van Cleve zugeschriebenen, aus der Sammlung des Herzogs von Marlborough zu Blenheim stammenden Bildnis in unserer Galerie .·. Aus des Meisters später englischer Zeit .·. Erworben 1897 in London auf der Nachlaßversteigerung des Sir I. E. Millais.
Eichenholz, h. 0,51, br. 0,37.

Schwäbische Schule des XVI. Jahrhunderts

556

Amberger Christoph Amberger. Maler und Zeichner für den Holzschnitt, geboren um 1500, im Jahre 1530 in die Augsburger Malerzunft aufgenommen, gestorben zu Augsburg zwischen Oktober 1561 und Oktober 1562. Unter venetianischer Einwirkung gebildet. Tätig namentlich zu Augsburg.

556 Bildnis Kaiser Karls V. [1500—1558]. Das bräunliche Karminrot der Brüstung treibt die luftigen grauen Töne zurück: das stumpfe bräunliche Gelbgrau im Wams, auf dem die gelbe Kette des goldenen Vließes ruht, das blasse graubräunliche Inkarnat mit der kräftigroten Unterlippe, das hell vor dem [durch die bräunliche Grundierung etwas erwärmten] Grau des Hintergrunds steht, aber durch das kalte Grauweiß im Hemdausschnitt und Handschuhen wieder höher gestimmt wird. Die gelblichen Töne ergänzen sich durch Grauviolett im Bucheinband [mit goldgelbem Beschlag und Schnitt]. Tiefes Schwarz der Schaube und des Baretts [mit gelben Nesteln], Dunkelgelbbraun im Haar steigern die allgemeine Helligkeit. Oben in Gelb das kaiserliche Wappen mit dem schwarzen Adler zwischen den Säulen des Herkules und der Wahlspruch: Plvs ovltre; darunter: Aetatis XXXII.

Auf der Rückseite aus gleicher Zeit die schadhafte Inschrift: Christoff Amberg . . . . zu Augspurg und auf einem Blättchen mit etwas späterer Schrift: die Handt vom Amberger ∴ Eine alte Kopie mit Veränderungen in der Akademie zu Siena, eine andere in der Galerie zu Lille ∴ Nach alter Überlieferung wird berichtet, Karl V. habe für das Bildnis dem Meister eine goldene Kette geschenkt und das Dreifache des bedungenen Lohnes [10 Tlr.] gezahlt ∴ Wahrscheinlich ehemals in der von Praunschen Sammlung zu Nürnberg ∴ Erworben vor 1820 ∴ Lindenholz, h. 0,65, br. 0,50.

583

583 Bildnis des Kosmographen Sebastian Münster [1489—1552]. Zum bläulichen Grün des Hintergrundes steht in leuchtendem Kontrast Karminrot in dem auf der Brust sichtbaren Untergewand und in der Tischdecke. Auch die Frische des warm rotbraunen Antlitzes wird durch das umgebende Grün ebenso wie durch das reine Weiß des Hemdausschnitts, im Haar [aufs Inkarnat hinüberspielend in den Bartstoppeln] sowie im Pelz, der nach außen eine gelbliche Tönung annimmt, noch erhöht. Tiefes Schwarz in Barett und Gewandung steigert die schimmernde Helligkeit der Umgebung.

Auf der Rückseite die Inschrift von einer Hand des 16. Jahrhunderts: Sebastian Münster Cosmographus. Seines Alters 65 gemalt Ao. 1552. [In den Zahlenangaben scheint ein Irrtum unlergelaufen zu sein.] Ehemals in der von Praunschen Sammlung zu Nürnberg ∴ Erworben vor 1820.
Lindenholz, h. 0,54, br. 0,42.

Amberger? 577 Bildnis des Feldhauptmanns Georg von Frundsberg [1473 bis 1528]. In der dunkelgrauen, durch die bräunliche Untermalung etwas erwärmten harten Gesamtfärbung [Rüstung, Nische], die sich zu Schwarz im Helmbusch und im Gewand vertieft, als wirksamste Note das kräftig rotbraune Inkarnat, von dunkelgrauem Vollbart umgeben. Karminrote Schärpe. Goldgelbe Helmzierate, Gewandschlitze und Borten am bräunlichgrauen Umhang. Ockergelbbrauner Schaft der Hellebarde. Rechts oben das Wappen in Gelb und Schwarz. Unten auf weißer Tafel die Inschrift, die sich auf die Kriegstaten und das Lebensalter Frundsbergs bezieht.

Schwäbische Schule des XVI. Jahrhunderts

577

Nach 1528, dem Todesjahre Frundsbergs, gemalt ∴ Eine alte Kopie, mit deutscher Inschrift, im Augsburger Privatbesitz ∴ Sammlung Solly, 1821.
Rottannenholz, h. 1,51, br. 0,96.

Meister L. S.

So genannt nach der Bezeichnung auf unserem Bilde. Tätig um 1540, vielleicht in Augsburg.

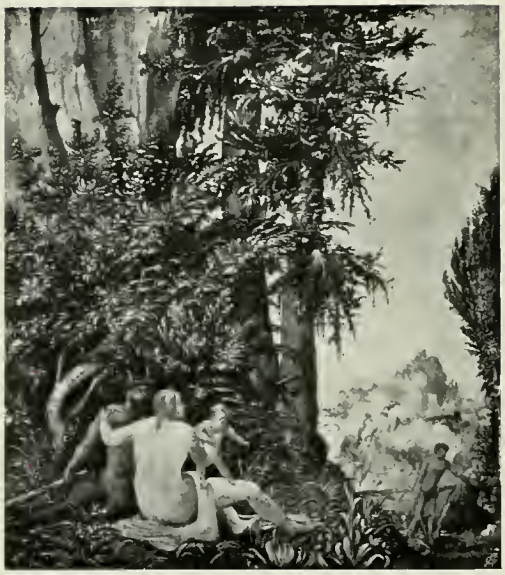
629 Bildnis eines jungen Ritters. Das rotbräunliche Antlitz mit graublauen Augen, von blondem Haupthaar und wenig bräunlichem Bart umrahmt, mit lichtroten Tönen in den Lippen, Wangen und im Ohr, hebt sich warm vom umgebenden hellblauen, mit weißen Wolken bedeckten Himmel und dem Grau des Harnischs ab. Die kühlen blaugrünen und graublauen Töne der landschaftlichen Ferne, in die sich bräunliche Töne mischen, gehen über Saftgrün, Dunkelgrün und Braun im Mittelgrund in das warme Rotbraun der in grauen Mischtönen marmorierten Brüstung über. Schwarzer Schwertgriff. Goldgelbe Ringe.

629

Bez. auf dem Streithammer mit dem aus L und S gebildeten Monogramm und der Jahreszahl 1540. Die Jahreszahl 1527 auf der Rüstung bezieht sich nur auf deren Anfertigung. Früher deshalb irrtümlich Deutsche Schule von 1527 genannt ∴ Sammlung Solly, 1821.
Rotbuchenholz, h. 0,56, br. 0,48.

DONAUSCHULE

638 A



Altdorfer Albrecht Altdorfer. Maler, Baumeister, Zeichner für den Holzschnitt und Kupferstecher, geboren kurz vor 1480, gestorben zu Regensburg 1538, bald nach dem 12. Februar. Wahrscheinlich Schüler seines Vaters. Bildete sich nach Albrecht Dürer, vielleicht auch unter dem Einflusse von Matthias Grünewald. Tätig zu Regensburg [daselbst ansässig seit 1505].

638A Landschaft mit Satyrfamilie. In das Saftgrün der Bäume und Wiese, mit glitzernden gelbgrünen Lichtern, mischt sich das Rotbraun der Stämme und der im Licht ockergelblich schimmernden Felswand. Auch die Satyrfamilie ist im rotbräunlichen Ton gehalten [dunkler der Mann mit braunrotem Haar, lichter das Weib mit ockergelbem Haar, ein bräunlichweißes Tuch um die Hüften]. Rotbraun stärkt sich zu Karminrot im Gewande der von einem Satyr verfolgten Nymphe. Zwischen dem grünen Laubwerk leuchtet hellblauer Himmel und luftig blaugrüne Ferne.

Bez. links oben mit der Jahreszahl 1507 und dem aus A A gebildeten Monogramm ∴ Ehemals in der Sammlung Kraenner zu Regensburg ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Lindenholz, h. 0,23, br. 0,20.

638 Doppelbild. Stigmatisation des hl. Franziskus. Das dunkle Saftgrün des Laubwerks und der Gräser, das nach der Ferne in Blaugrün übergeht, wird im Erdboden, in den Baumstämmen, den Felsen, den Wolken vom Braunrot der Untermalung durchbrochen. Derselbe warme Ton liegt auch im Inkarnat und den Schattenpartien der bräunlich weißen Kutte zutage. Karminrote Strahlen gehen von dem dunkelblau geflügelten Kruzifix aus. Die ganze Szene ist von gelbem Schein übergossen, der in breiter Fläche im Horizont ansetzt [dort durch den Gegensatz zu Dunkelblau in Himmel und Ferne gestärkt] und sich in blitzenden Lichtern über den ganzen Vordergrund verbreitet. — Der hl. Hieronymus. Die Färbung stimmt mit der zugehörigen Tafel überein. Auch hier bildet das warme Rotbraun der Untermalung [im Körper des Heiligen, den Schatten des weißlichen Gewands, den Baumstämmen, im Löwen], das sich zu bräunlichem Karminrot im Mantel l. am Boden steigert, den Kontrast zum bräunlichen Saftgrün der Landschaft. Blaue Ferne und Himmel mit weißen Wolken.

638

Die linke Tafel ist links und rechts unten mit der Jahreszahl 1507 und dem aus A A gebildeten Monogramm, die rechte links unten mit der Jahreszahl 1507 und dem Monogramm bezeichnet ∴ Sammlung Solly, 1821.
Lindenholz, jedes Bild h. 0,22, br. 0,19.

638 B

638B Ruhe auf der Flucht nach Ägypten. Tiefes leuchtendes Blau im Himmel, in der landschaftlichen Ferne l. und vorn r. im Mantel Josephs [dort durch den Kontrast zu Hellgelb in den Beinkleidern besonders gestärkt] erhöht die Wirkung des Hauptkontrastes von Rot und Grün. Hellkarminrot im Gewande Marias nimmt im hellen glitzernden Licht nach oben und im Kranz einen karminvioletten Ton an. In lichtem Rosa schimmern Inkarnat und Mantel. In leuchtenden Flecken hebt sich das verschiedenartige Rot [mit Gelbgrün und Violett wechselnd] in den Kleidern der Kinderengel vom bräunlichen Grau des Brunnens ab. Die Mitte betonend, das wärmste Rot des Bildes im Kleide des Engels im Wasserbecken, das mit Smaragdgrün [Kissen, auf dem das Kind liegt] kontrastiert, begleitet von dem zweiten Farbenpaar, leuchtendem Blau [Kleid des auf dem Rand der Brunnenschale sitzenden Engels] und Gelb [Glanzlicht des Kissens]. Die roten Töne klingen im Inkarnat Josephs, in den Kirschen, die er Maria darreicht, in den bräunlichroten Dächern der Gebäude in der Ferne und schließlich in dem warmen [in der Architektur stellenweise durch Grau gekühlten] bräunlichen Tone der Untermalung aus. Durch den Gegensatz zu Dunkelgrün [Stuhlpolster], Gelbgrün [in den Gräsern, vor allem im Laubwerk des Mittelgrundes] und Blaugrün [Seespiegel] wird die Wirkung der roten Töne gesteigert.

638

Bez. auf der Tafel am Brunnen: Ab'tus Altorffer pictor Ratisponen in salutem aie hoc tibi munus diua maria sacrauit corde fideli · 1510 und mit dem aus AA gebildeten Monogramm ∴ Die dritte Stelle der Zahl war früher retuschiert, so daß fälschlich das Datum 1540 zu lesen war. [Albrecht Altorffer, Maler zu Regensburg, weihte dies Geschenk gläubigen Herzens Dir, hehre Maria, zu seinem Seelenheil] ∴ Erworben 1876 aus der Sammlung Fr. Lippmann in Wien.
Lindenholz, h. 0,57, br. 0,38.

638D Kreuzigung. Klare leuchtende Lokalfarben in den Gewändern der Figuren, vor Graubraun im Erdboden. Der Kontrast von Karminrot [Mäntel Johannis und Magdalenas, Jacke Josephs von Arimathia r., Jacke des Knechts neben dem Kreuz, Stiefel des Knechts l.] und Gelbgrün [Gewänder Johannis und Josephs, Wiesen im Mittelgrund] wird durch die Zusammenstellung mit tiefem Blau [Ärmel Magdalenas und Marias, Salbgefäß, Tracht des Knechts l., land-

638 D

schaftliche Ferne] und gedämpfte weiße Töne [Gewand Magdalenas usw.] zu leuchtender Kraft gesteigert. Alles Blau aber ergänzt sich in dem Goldgelb der Mitte [Beinkleider des Knechts mit der Leiter], das neben Rosarot auch l. oben in dem die grauen Wolken durchbrechenden Schein der Sonne weiterklingt. Nach oben verdüstert sich die Färbung. Die dunkelbraunen Kreuze heben sich von dunkelgrauen und weißen Wolken ab [das Haupt Christi umgibt eine blaugrüne Glorie mit zinnoberrotem Kreuzeszeichen]. R. aber strahlt hellblauer Himmel über im Lichte glitzernder Ferne mit einer in luftigen Tönen gehaltenen Stadt.

Bez. unten in der Mitte mit dem aus A A gebildeten Monogramm ∴ Auf der Rückseite von des Meisters Hand ein halb verwischtes Doppelwappen auf schwarzem Grund, dessen Ecken mit Goldrankenwerk gefüllt sind ∴ Alte Kopie in der städtischen Gemäldesammlung zu Koblenz mit dem Datum 1528. Das Original ist nicht viel früher entstanden ∴ Erworben 1886 durch letztwillige Verfügung der Frau Dr. Maria Weber in Berlin.
Lindenholz. h. 0,28, br. 0,20.

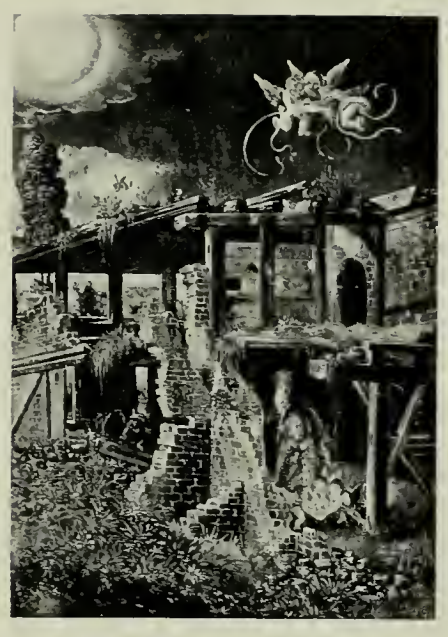
638c Landschaft mit der Darstellung des Sprichworts „Der Hoffart sitzt der Bettel auf der Schleppe". Jenseits der dunklen bräunlichsaftgrünen Bäume und Büsche, die den Vordergrund kulissenartig einrahmen, dehnt sich in luftigem Blaugrün [in der Ferne in Hellblau übergehend], glitzernd in silbrigen und gelblichen Lichtern, der bergige Mittelgrund. Blaugrün dient der Wirkung von Zinnoberrot, durch Ultramarinblau und Weiß gesteigert, in den Trachten der Bettlerfamilie, sowie von gedämpftem Karminrot in der Schleppe [mit weißlichen Lichtern], auf der jene sich niedergelassen hat. Die l. Seite geht in der graubräunlichen Schloßarchitektur mit ihren bräunlichroten und blaugrünen Dächern und in den Figuren [der das Paar empfangende Hofmeister in Graublau und Grauviolett, mit goldgelbem Pokal, der Zuschauer in Ultramarinblau] in die luftigen Töne des Mittelgrunds über. Nur im Schwerte des Hofmeisters und in Barett und Unterärmeln des Zuschauers leuchtet nochmals Zinnoberrot auf. Darüber spannt sich ein lichter blauer Himmel, den sonnige ockergelbliche Wolken überziehen.

638 C

Bez. rechts an einem Baumstamm mit der Jahreszahl 1531 und dem aus A A gebildeten Monogramm ∴ Ehemals in der Sammlung Develey, München ∴ Erworben 1876 aus der Sammlung Fr. Lippmann in Wien.
Lindenholz, h. 0,28, br. 0,40.

638E Geburt Christi. Glitzernd im Licht einer mattgelben Lichtscheibe [rosarot und blaugrau umrandet] liegt das bräunliche Gemäuer, dessen Färbung sich in den Ziegelwänden zu Lichtrot und Rotbraun erwärmt, zwischen saftgrünem Rasen und Laubwerk. Die rotbraunen, roten und gelben Töne wiederholen sich in den Gestalten der schwebenden Engel. Alle warmen Töne aber konzentrieren sich im leuchtenden Rot von Josephs Rock, das vor rotbrauner Dunkelheit im Innern der Ruine beim Licht einer Kerze aufleuchtet, von Ultramarinblau im Gewande Marias begleitet. In dem hellgelben Lichtschein am Horizont [daneben ein Fleck blauen Himmels] der karminrot gekleidete Engel der Verkündigung an die Hirten.

Aus der mittleren Zeit des Meisters [um 1512—15] ∴ Erworben 1892 von Ch. Butler in London.
Lindenholz, h. 0,36, br. 0,255.



Donauschule des XVI. Jahrhunderts

638E

SÄCHSISCHE SCHULE

Cranach Lucas Cranach d. Ä. Familienname nicht gesichert, nach seinem Geburtsorte Cranach genannt. Zeichnet sich seit 1509 mit dem Schlangenzeichen seines Wappens, und zwar bis zum Jahre 1537 mit aufrechtstehenden, nach 1537 mit liegenden Flügeln. Maler, Kupferstecher und Zeichner für den Holzschnitt, geboren zu Kronach in Franken [den 4.?] Oktober 1472, gestorben den 16. Oktober 1553 zu Weimar [daselbst seit 1552]. Schüler seines Vaters; tätig vornehmlich in Wittenberg [seit 1505; 1537 und 1540 Bürgermeister daselbst]; vorher anscheinend in Süddeutschland [1502—1504 in Wien, 1506 in Coburg], in den Niederlanden [1508], in Augsburg und Innsbruck [1550—1552], seit 1505 als Hofmaler in den Diensten der Kurfürsten von Sachsen.

564A

Sächsische Schule des XVI. Jahrhunderts

564A Ruhe auf der Flucht nach Ägypten. In leuchtender Pracht, vom beherrschenden tiefen Gelbgrün der Landschaft begleitet, strahlt Rot [rote Lasur über Orange] im Kleide Marias auf, sich etwas abkühlend zu dunklem Karminrot im Mantel Josephs, im Gewande des singenden Engels l. vorn, in den Unterärmeln des Flöte spielenden, in einzelnen Engelsflügeln usw. Der Hauptkontrast wird durch die Zusammenstellung mit tiefem Blau im Himmel und der landschaftlichen

Sächsische Schule des XVI. Jahrhunderts

544A

Ferne, mit dunklem Blau im Gewande [Graublau in der Kappe] Josephs und bläulichem Weiß im Tuch, auf dem das Kind steht, und in den Tüchern der Engel zu höchster Kraft gesteigert, während Blau wiederum durch bräunliches Goldgelb im Haar Marias und der Engel, durch bräunliches Ockergelb im Gewande des Engels vorn in der Mitte und im Ornate des Engels l., durch ockergelbbraune Töne in den Felsstücken links an Intensität gewinnt. Blau-rosarot schillernde Töne [Gewand des Engels zu Füßen Josephs] vermitteln zwischen den beiden Farbenpaaren. In starker Helligkeit erscheint zwischen den tiefen satten Farben das bräunliche Inkarnat Marias und des Kindes [mit karminroten Lasuren in den Lippen und Wangen]. Weiß [Birkenstamm, Tücher] und Grauweiß [Baumflechte, einzelne Engelsflügel] geben für die leuchtenden Farben die Basis. Goldene Strahlen umgeben das Haupt Marias. Im Grase blühen blauviolette Disteln, rötliche Nesseln, blauer Rittersporn u. a.

Bez. unten links in Gelb mit dem aus L und C gebildeten Monogramm und der Jahreszahl 1504 ∴ Das früheste durch Inschrift beglaubigte Werk des Meisters ∴ Ehemals in der Galerie Sciarra zu Rom ∴ Erworben 1902 aus der Sammlung des Herrn Dr. Konrad Fiedler in München.
Buchenholz, h. 0,69, br. 0,51.

544A Die hl. Anna Selbdritt. Die Wirkung des tiefen Karminrots im Mantel Annas sowie des warmen rötlichen Inkarnats erhöhen einerseits kontrastierendes Gelbgrün im Mantelumschlag, andererseits aber die Nachbarschaft kühler Töne: Grauweiß in den Tüchern, Dunkelblau im Gewand Annas, Blaugrau [bräunlich getönt in den Schatten] im Gewande Marias [mit gelbbraunem Haar] und weißliches Blau des Hintergrunds, mit dem wiederum das matte Gold der Nimben und das wärmere Gold der Borten und Besätze am Gewande Marias kontrastieren. Rosabräunlicher Erdboden mit saftgrünem Graswuchs.

563
563

Angeblich aus der Schloßkirche zu Zeitz und trotz der kleineren Maße vielleicht Gegenstück zu dem noch heute in der Nikolaikirche zu Zeitz bewahrten Salvator ∴ Aus der früheren Zeit des Meisters [um 1512] ∴ Erworben 1865.
Lindenholz, h. 1,86, br. 0,82.

563 Flügelaltar.

Außenseiten. Die Figuren auf ockergelblichgrauem Erdboden, vor schwarzem Hintergrund. Goldene Nimben. — Linker Flügel: Christus als Schmerzensmann. Das graurötliche Inkarnat, mit karminrotem Blut besprengt, wird erwärmt durch bläuliches Weiß im Lendentuch. — Rechter Flügel: Maria als Schmerzensmutter. Leuchtendes Blau im Gewand hellt sich zu bläulichem Weiß im Mantel auf, mit mattem rötlichem Gelb im Kopftuche kontrastierend. Graurötliches Inkarnat.

Innenseiten. Mittelbild: Das jüngste Gericht. Vor ockergelblichem und lichtrötlichem Boden der Hölle, der nach der Tiefe in das Braunrot der Felsen und Dunkelbraun der Ferne [mit leuchtenden gelblichen Feuern], übergeht, bilden Zinnoberrot, Karminrot und Saftgrün in den Gewändern der Sünder und der sie marternden Teufel und Ungetüme den Hauptkontrast, der von dunklem Blau und Graublau [z. B. das mit einem M bez. Messer r. unten], durch gelbe Töne in ihrer Intensität gesteigert, unterbrochen wird. Rotbraune Fleischfarbe. Im oberen Teil erhält der Kontrast von grünlichem Dunkelblau [Himmel] und Hellgelb [Glorie] das Übergewicht. Doch kehren auch hier Karminrot [vor allem im Mantel Christi] und Gelbgrün zwischen Blau und Gelb in den Gewändern der Heiligen und Apostel wieder. — Rechter Flügel: Die Hölle. Die Färbung entspricht dem Mittelbild. Von rotbräunlichem Grund der Hölle heben sich Gelbgrün und Karminrot der Ungetüme und Marteranstalten ab. Im Hintergrunde leuchten aus schwärzlichem Dunkel gelbe und rote Feuerscheine. — Linker Flügel: Das Paradies. Das beherrschende Gelbgrün, das von Lichtrot im Felsen r., in den Früchten der Bäume, dem graurötlichen Ton des Inkarnats

Sächsische Schule des XVI. Jahrhunderts

618A

und Hellkarminrot in den Mänteln Gott-Vaters und des blau und rot geflügelten Erzengels im Mittelgrunde belebt wird, geht über das Grau der Felsen im Mittelgrund in das Blau der Ferne und im Himmel über, vor dem hellrot, in mattgelber Glorie, Gott-Vater thront. Darunter auf bräunlichgrauen Wolken der Kampf der himmlischen Heerscharen gegen die gefallenen Engel.

Frühes Werk des Meisters ∴ Kopie nach Hieronymus Bosch [1462 bis 1516] ∴ Das Original befindet sich in der Galerie der Akademie der bildenden Künste in Wien ∴ Die Außenflügel sind Originalwerke der Cranachschule ∴ Königliche Schlösser.
Lindenholz, Mittelbild h. 1,63, br. 1,25, Flügel je h. 1,63, br. 0,58.

618A Bildnis eines Bürgermeisters von Weißenfels. Inkarnat, Haar und Pelz [mit feinen schwarzen Pinselstrichen durchgezeichnet] wird durch den warm rotbraunen Ton zusammengehalten, der sich zu bräunlichem Rot im Bucheinbande steigert. Gelbes, in den Schatten rotbraunes Schild mit einer teilweise verdeckten Inschrift. Grauschwarz und tiefes Schwarz im Gewand, Schwarz im Hintergrund. Gelber Beschlag und Schnitt des Buches.

Bez. links im Grunde [gelb] mit der Jahreszahl 1515 und der Schlange mit aufrechten Flügeln ∴ Erworben 1846.
Von Holz auf Leinwand übertragen, h. 0,42, br. 0,28.

565 Der hl. Hieronymus. Die Leuchtkraft des Karminrot im Mantel des Heiligen [kühler im Hut und im Buchschnitt] und die Wärme des rotbräunlichen Inkarnats steigert der Kontrast zum umgebenden Dunkelgrün des Graswuchses und der Bäume, das, glitzernd in gelbgrünen Lichtern, von dem bräunlichen Grau der Felsen und Baumstämme unterbrochen wird. In kleinen Flecken kehrt Rot in den kleinen Staffagefiguren und in einem Dache des Gebäudes wieder. In tiefem Blau, das sich durch etwas Hellgelb im Schnitte des Buches in der Mitte ergänzt, leuchten Himmel und Ferne [mit dem Kloster, in das die von dem Löwen verfolgte Karawane einzieht, die den Klosteresel gestohlen hat].

565

Gemalt vor 1520 ∴ Sammlung Solly, 1821.
Lindenholz, h. 0,49, br. 0,35.

567A Die hl. Anna Selbdritt. Kaltes Karminrot mit weißlichen Lichtern in der Gewandung der hl. Anna kontrastiert mit dunklem Grün im Vorhang [gelbgrüne Lichter der Falten] und Gelbgrün der Landschaft und klingt in dem rötlichen, durch Grau gekühlten Inkarnat aus, das durch den Gegensatz zu bläulichem Weiß im Kopftuch Annas höher gestimmt wird. Dunkelblau im Gewande Marias [darüber herabfallend goldgelbbraunes Haar], dunkler im Himmel [davor warm die rötlichen Körper der den Vorhang haltenden Engel mit weißgrauen und gelblichen Flügeln]. Graublaue Ferne [mit den roten Dächern einer Burg unter gelblichem Horizont. Graubrauner Sitz und Erdboden.

567A

Bez. auf der Steinbank links mit der Schlange mit aufrechten Flügeln. Aus der mittleren Zeit des Meisters [vor 1520] ∴ Bis 1825 in der Sammlung Hans Albrechts von Derschau in Nürnberg [nach dem Auktionskatalog wäre das Bild von Cranach für Dr. Christoph Scheurl gemalt worden], kam dann in die Sammlung des Kunst- und Buchhändlers Dr. Friedrich Campe zu Nürnberg und 1851 in die des Stadtrats Lampe in Leipzig ∴ Erworben 1890 als Vermächtnis des Herrn Dr. C. Lampe in Leipzig.

Tannenholz, h. 0,405, br. 0,265.

559 Bildnis des Kardinals Albrecht von Brandenburg, Kurfürsten von Mainz [1490 bis 1545]. Grell leuchtend kommt Zinnoberrot in Mütze und Moketta vom tiefen Smaragdgrün des Vorhangs los, das auch dem rotbräunlichen Inkarnat [mit kräftig roten Lippen] und rotbraunem Haar als Hintergrund dient. Weiß [graublau getönt in den Schatten] gibt die Basis für die breiten detaillosen Flächen leuchtender Farben. Rechts das weiße Wappenschild mit zinnoberroten, gelbgrünen, gelben und schwarzen Feldern und Figuren, mit goldgelbbraunen Insignien und zinnoberrotem Kardinalshut; darüber ein weißes, an den Rändern graublaues Schriftblatt. Das Wappen kehrt auf dem Stein des goldgelben Ringes wieder.

559

Bez. links in der Mitte mit der goldgelben Schlange mit aufrechten Flügeln. Aus der mittleren Zeit des Meisters [um 1523] ∴ Königliche Schlösser.

Lindenholz, h. 0,83, br. 0,57.

567B David und Bathseba. Die untere Bildhälfte beherrscht der Kontrast von Rot [in den Kleidern der Frauen, am leuchtendsten im Rocke der Magd, die Bathsebas Füße wäscht], das vom Goldgelb der Haarnetze, der Gewandborten und Schmuckstücke begleitet wird, und Gelb-

Sächsische Schule des XVI. Jahrhunderts

567 B

grün in Rasen und Buschwerk. Ein grauer Ton im Wasser l. und in der Mauer, Weiß in den Hemden und Handschuhen erhöht die Wirkung des Rot und des graurötlichen Inkarnats. Das tiefe Schwarz der Schatten [Rockfalten, Gebüsch] steigert die Helligkeit der farbigen Flächen und erzeugt jene harte Klarheit, die an die Wirkung kolorierter Holzschnitte denken läßt. Oben steigert sich die Leuchtkraft der Farben: Rot [Tracht des zweiten Zuschauers von r., Hut des Zuschauers l.], Rot, Gelbrot und Goldgelb [Tracht und Harfe Davids], vor tiefem Blau des Himmels.

Bez. an der Mauer rechts mit der Jahreszahl 1526 und der Schlange mit aufrechten Flügeln ∴ Eine Zeichnung dazu bei Herrn Rodriguez in Paris [ehemals in der Sammlung Lanna in Prag] ∴ Erworben 1890 von Frau Medizinalrat Klaatsch in Berlin ∴ Rotbuchenholz, h. 0,36, br. 0,24.

618 Bildnis eines jungen Patriziers. Gegen tiefes leuchtendes Blau des Hintergrunds steht warm das rötlichbraune, mit Grau durchsetzte Antlitz, in das die Einzelheiten mit spitzem Pinsel in Schwarz eingezeichnet sind. Dunkelbraun im Haar und Dunkelbraungrau im Pelzkragen vermitteln mit den geschlossenen Flächen von Schwarz in Barett und Gewandung, das durch den Gegensatz das Inkarnat um so lichter erscheinen läßt.

Bez. links [in Gelb] mit der Jahreszahl 1528 und der Schlange mit aufrechten Flügeln ∴ Sammlung Solly, 1821.
Rothuchenholz, h. 0,385, br. 0,243.

589 Kardinal Albrecht von Brandenburg, Kurfürst von Mainz [1490—1545] als hl. Hieronymus. Die Darstellung ist mit kräftigem Schwarz, das die Klarheit der farbigen Lasuren erhöht, in den Schatten durchgezeichnet. Die Intensität des beherrschenden Rot [in der Kardinalstracht des Heiligen und im Hut, der l. am Baume hängt, dunkler im Bucheinband l. und stumpf in den Dächern des Klosters im Hintergrund ausklingend] steigert der Kontrast zum Gelbgrün im Laubwerk und leuchtender in den Wiesenflächen. Zur Betonung der Mitte bricht Hellgelb im Buchschnitt hervor, das sich als Goldgelb in den Beschlägen des Buches, im Schnitt der anderen Bücher und als bräunliches Ockergelb im Fell des Löwen fortsetzt. Tiefes Blau im Himmel, das als Hellblau in kleinen Flecken im Tintenfaß und in den Reitern der vom Löwen zurückgetriebenen Karawane ansetzt, bilden die Ergänzung zu Gelb.

618

Bez. auf dem größeren Baumstumpf mit der Schlange mit aufrechten Flügeln und der Jahreszahl 1527 ∴ Sammlung Solly, 1821.
Lindenholz, h. 0,57, br. 0,37.

589

590 Bildnis Johann Friedrichs des Großmütigen, Kurfürsten von Sachsen [1503 bis 1554]. In der auf Grau und Schwarz gestimmten Färbung wirkt als wärmste Fläche das rotbräunliche Inkarnat, vor grauem Hintergrund, von Schwarz im Barett, Dunkelbraun in Haupt- und Barthaar und kaltem Weiß im Hemdausschnitt umgeben. Graubraune Pelzschaube. Schwarzes Gewand mit silbergrauen Stickereien. Graue Schwertklinge. Gegen die grauen, teilweise nach Blau neigenden Töne steht bräunliches Goldgelb in der Kette und in Griff und Parierstange des Reichsschwerts. Goldgelb ergänzt sich durch einen Flecken Blau im Ringstein, der durch die Schlitze des grauweißen Handschuhes sichtbar ist.

Die Tafel ist oben und an den Seiten verkleinert ∴ Königliche Schlösser.
Lindenholz, h. 0,90, br. 0,70.

564 Apollo und Diana. Hell heben sich die Körper von schwärzlicher Laubwand mit gelbgrün beleuchteten Zweigen ab, wärmer in rötlichem Ton, mit graubraunen Schatten modelliert, Apollo, ganz licht Diana, deren kühles graubräunliches Inkarnat durch den Kontrast zum gelbbraunen Hirschfell in seiner Wirkung noch gesteigert wird [die Helligkeit durch die tiefschwarze Halsschnur]. Graublau im Erdboden l. dient der Erwärmung des Fleischtons. Blauer Himmel und Ferne. Weißer Horizont.

590

Bez. links unten mit der Jahreszahl 1530 und der Schlange mit aufrechten Flügeln ∴ Erworben vor 1830.
Rotbuchenholz, h. 0,51, br. 0,36.

567 Adam und Eva. Licht, in warmen rötlichen, durch das Grau der Modellierung gedämpften Tönen [dunkler Adam mit dunkelrotbraunem Haar, heller Eva mit gelbbraunem Haar], heben sich die Körper vom schwärzlichen Saftgrün der Laubwand ab, aus dessen dunkler Masse sich gelbgrüne Blätter loslösen. Die warmen Töne klingen im Fell der Tiere weiter [gelbbraun der Löwe, rötlicher der Hirsch], Grün kräftiger vorn im gelbgrünen Graswuchs. Oben vor hellblauem Himmel gelbrote Äpfel.

Bez. links unten mit der Jahreszahl 1533 und der Schlange mit aufrechten Flügeln ∴ Königliche Schlösser.
Rotbuchenholz, h. 0,47, br. 0,35.

Sächsische Schule des XVI. Jahrhunderts

564
567

1190 Venus und Amor. In bräunlichem Ton, durch zarte lichtrote Lasuren erwärmt, stehen die Körper in scharfen Umrissen und mit ganz schwacher Modellierung in Graubraun hart vor schwarzem Hintergrund. Als einziger farbiger Kontrast erscheinen l. unten bräunliches Saftgrün in den Flügeln Amors und Braunrot in der Honigwabe.

1190
594

Bez. links unten mit der Schlange mit liegenden Flügeln ∴ Eine Anzahl freier Wiederholungen größeren und kleineren Formates aus den Jahren 1530—1534 in den öffentlichen Sammlungen von Weimar, Nürnberg, Schwerin und Wien ∴ Königliche Schlösser ∴ Die gelbe Inschrift erklärt den Sinn der Darstellung: Amor beklagt sich über die Stiche der Bienen; Venus bedeutet ihm, wieviel schmerzhafter die Wunden seiner Pfeile seien; vgl. Theok. XIX, Κηριοκλέπτης: der Honigdieb.
Lindenholz, h. 1,72, br. 0,63.

594 Venus und Amor. Vor tiefschwarzem Hintergrund in ockergelblichem Ton der mit kühlen graublauen Schatten wenig modellierte Körper der Venus. Ein zarter rötlicher Ton belebt die Wangen. Gelbbraunes Haar. Gelbbrauner Schmuck. Etwas wärmer ist der Körper Amors gefärbt. Das Dunkelblau seiner Flügel, Lichtrot im gelbverzierten Bogen bilden die einzigen lebhafteren Farben.

Königliche Schlösser.
Lindenholz, h. 1,65, br. 0,60.

Sächsische Schule des XVI. Jahrhunderts

559 A

559A Maria mit dem Kind und dem kleinen Johannes. Der Kontrast von Rot im Mieder und Gelbgrün im Mantelumschlag Marias gibt den farbigen Mittelpunkt. Rot klingt im graurötlichen Inkarnat aus, das durch den Gegensatz zu Weiß im Tuch und den Ärmeln und Dunkelblau im Mantel erwärmt wird. Dunkelblau ergänzt sich im Goldgelb der Ärmelborten Marias, bräunlicher in der Gewandung des kleinen Johannes, der Weintraube und in dem im Lichte gelb schimmernden Haar Marias, das die Figurenkomposition gegen den schwarzen Hintergrund abgrenzt.

Bez. links unten mit der Schlange mit liegenden Flügeln ∴ Aus der späteren Zeit des Meisters ∴ Erworben 1890 als Vermächtnis des Herrn Dr. C. Lampe in Leipzig.
Lindenholz, h. 0,77, br. 0,57.

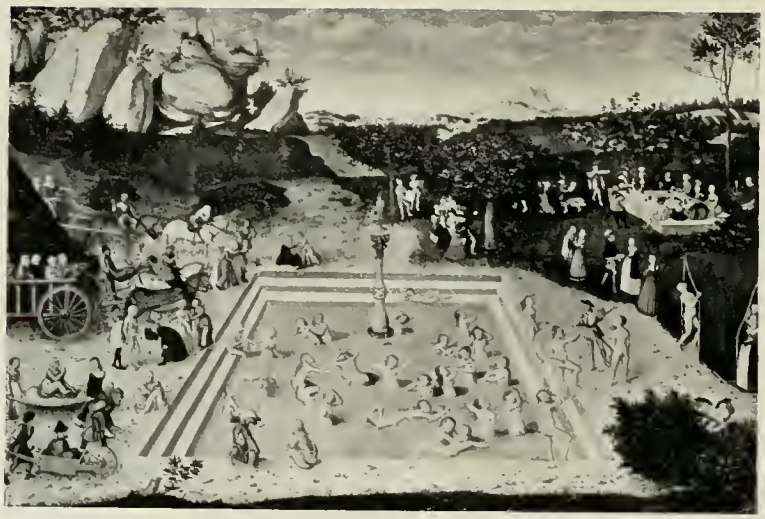
580

580 Christus am Ölberge. Die Intensität der breiten Fläche leuchtenden Rots [Gewand des auf grauem Felsen r. schlafenden Johannes] wird, ebenso wie die Wirkung des warm rötlichen Inkarnats, durch den Kontrast zum dunklen Saftgrün der Landschaft erhöht. Rot kühlt sich nach l. zu Karminrot im Mantel des Jüngers in der Mitte ab, das mit dem Graublau in dessen Gewand, bläulichem Weiß im Mantel Petri und Dunkelblau in dessen Gewand vermittelt. Graublau setzt sich im Rocke Christi fort und klingt l. im blauen, rosarot schillernden Kleide des Engels [mit saftgrünen Flügeln] aus. Im Hellgelb des abendlichen Horizonts [mit einzelnen hellroten Wolken] finden alle blauen Töne ihre Ergänzung.

Bez. am Boden unter dem knienden Christus mit der Jahreszahl 1537 und der Schlange mit liegenden Flügeln ∴ Die Gemälde Nr. 580 und 581 sowie Nr. 579 [siehe unter Lucas Cranach d. J.] gehören zu einer Folge von neun Darstellungen der Leidensgeschichte Christi, von denen sich die übrigen sechs noch im Königlichen Schloß zu Berlin und in Sanssouci befinden ∴ Königliche Schlösser.
Lindenholz, h. 1,47, br. 1,10.

593 Der Jungbrunnen. Der lichte gelblichweiße Ton des Erdbodens, der von dunklem bräunlichem Saftgrün des Buschwerks und der Wiesenflächen eingefaßt wird, kühlt sich nach der Mitte zu Grauweiß im Becken, zu Blaugrau in der Wasserfläche ab. Wärmer heben sich davon die hellrötlichen, mit Graublau modellierten

593



Körper der im Bade sich Verjüngenden ab. Nach den Seiten aber steigert sich die Färbung in den Trachten zu bunter Lebhaftigkeit: Rot [z.T. gelb schillernd], Rotbraun [Wagen und Pferd l.], Blau [teilweise rosarot schillernd] und Gelb. Dazwischen überall Weiß. Leuchtendes Zinnoberrot [verschiedene Trachten, Zelt r.] bildet als Komplement zum Saftgrün die alles beherrschende Farbe. Ockergelblichgraue Felsen. Die kalten Töne des Vorder- und Hintergrunds: Graublau im Gebirge, Weiß im Horizont und Graublau im Himmel [mit grauen Wolken] erhöhen die tiefe Farbenwirkung des Vordergrundes.

Bez. unten in der Mitte mit der Schlange mit liegenden Flügeln und der Jahreszahl 1546 ∴ Königliche Schlösser. Lindenholz, h. 1,21, br. 1,84.

581 Grablegung Christi. Die in kühlen Tönen: Graubraun [Leichnam Christi], Weiß [Leichentuch], Grau [Sarkophag] und Graubraun [Erdboden] gehaltene Mitte umgeben breite Flächen leuchtend bunter Lokalfarben. Rot, am wirkungsvollsten im Gewande Johannis l., in Kappe und Ärmel des Nikodemus zu Füßen Christi, gedämpfter im Kleide der hinter Johannes stehenden Frau, wechselt mit Dunkelblau [Mantel Marias, rosa schillernder Ärmel Josephs von Arimathia zu Häupten Christi, Mantel des Nikodemus und der männlichen Figur im Hintergrund] und steigert sich zu Gelbrot in den Hängeärmeln des dunkelroten Gewandes der Magdalena r. vorn. Saftgrün im Rasen des Vordergrundes, dunkler im Kleide der die Hände ringenden Frau r. bilden die Ergänzung zu Rot. Helles graurötliches Inkarnat vor schwärzlichem Grund der grauen Felsenhöhle, durch den Gegensatz zum kalten Weiß der Tücher erwärmt.

581

Bez. unten mit der Schlange mit liegenden Flügeln und der Jahreszahl 1538 ∴ S. die Bemerkung zu Nr. 580 ∴ Königliche Schlösser. Lindenholz, h. 1,48, br. 1,10.

637 Bildnis der Katharina von Bora, [vermählt 1527]. Der Ton des Inkarnats [mit Gemahlin Luthers helle graurötliche ten, zartem Lichtrot in graubraunen Schat- der zu Braunrot in der Lippen und Nase], Netz [das braune Haar Kappe mit gelbem ansteigt, hebt sich zusammenfassend] grünlichblauen Hinter- warm vom dunklen Kragen. Tiefes Schwarz grund ab. Weiß im Umrandung. in Kleid, Schnur und

Bez. rechts [in Goldgelb] mit der Schlange mit stehen- den Flügeln ∴ Sammlung Solly, 1821. Rotbuchenholz, Durchmesser 0,11.

637

Cranach Werkstatt

Lucas Cranachs d. Ä.

1191 Bildnis einer Frau. Der rotbräunliche Ton des Inkarnats stärkt sich zu Rotbraun in der Pelzfütterung der Kappe, gedämpfter im Kleid mit grauem Pelzbesatz. Vor Gelbgrün im Hintergrund. Grauschwarz in Kappe und Kragen. An der Hand goldgelbe Ringe.

Gegenstück zu Nr. 1192 ∴ Sammlung Solly, 1821. Lindenholz, h. 0,41, br. 0,29.

1192 Bildnis eines Mannes. Das Rotbraun des Haares und der Pelzfütterung der Schaube lichtet sich in dem mit lichtroten Tönen behandelten Inkarnat auf, umgeben von Grauschwarz in Hut und Schaube. Gelbgrün im Hintergrund erhöht die warme Wirkung des Rotbraun. Der gelbbraune Ring am Zeigefinger ist mit dem Familienwappen [grüne Raute über gelben Schrägbalken] geschmückt.

1191
1192

Sächsische Schule des XVI. Jahrhunderts

635

Zeigt wie das Gegenstück Nr. 1191 Verwandtschaft mit der Kunstweise Cranachs in seiner früheren Zeit ∴ Die beiden Dargestellten gehören, dem Wappen nach, der sächsischen Familie von Maschwitz an ∴ Sammlung Solly, 1821.
Lindenholz, h. 0,42, br. 0,30.

635 Bildnis des Herzogs Georg von Sachsen [1471 bis 1539]. Warm hebt sich das hellbräunliche Antlitz mit dem graubraunen Bart vom Hellgrün des Hintergrundes ab, auf den die Gestalt einen blaugrünen Schatten wirft. Tiefes Schwarz in der Tracht, auf der der gelbbraune Orden vom goldenen Vlies ruht, steigert die Helligkeit der Gesamtwirkung. Den Zeigefinger der Rechten schmückt ein gelbbrauner Ring mit graublauem Stein.

Bez. links oben [in Gelb] mit der Jahreszahl 1534 und der Schlange mit aufrechten Flügeln ∴ Sammlung Solly, 1821.
Rotbuchenholz, h. 0,20, br. 0,14.

II 55 Bildnis Johann Friedrichs III. des Jüngeren, Herzogs von Sachsen. Rötliches Inkarnat [mit grauen Schatten modelliert, mit hellroten Lippen], durch den Gegensatz zu Schwarz im Hut und Unterkleid, zu Graubraun in Haar und Pelzschaube aufgehellt, durch den Kontrast zu Gelbgrün im Vorhang [mit schwarzen Tiefen der Falten] erwärmt. Weiß [mit graublauen Schatten] im Hemd und den [mit goldenen Nesteln gezierten] Federn des Hutes. Goldener Hemdkragen [mit weißer Stickerei], Kette und Zierat des Hutes. Gelbe Schrift.

Bez. rechts oben: Herzog Johann Friederich der Jüngere ∴ Johann Friedrich III. der Jüngere, Sohn Johann Friedrichs des Großmütigen, ist geboren den 16. Januar 1538, gestorben den 31. Oktober 1565 ∴ Königliche Schlösser.
Rotbuchenholz, h. 0,74, br. 0,48.

II 55

Cranach

Lucas Cranach d. J. Maler und Zeichner für den Holzschnitt, geboren zu Wittenberg den 4. Oktober 1515, gestorben zu Weimar den 25. Januar 1586. Schüler seines Vaters, dessen Werkstätte er seit 1553 fortführte. Tätig zu Wittenberg.

579 Fußwaschung der Apostel. Die Mitte wird durch Dunkelblau [Rock Petri] betont, das nach den Seiten zu Graublau [Gewand Christi, Ärmel des r. sitzenden Jüngers] und Blau [mit weißen Lichtern im Ärmel des Jüngers hinter Christus] abfällt. Zwischen den blauen Flächen bricht in der Gruppe des Vordergrunds leuchtendes Rot hervor [Mantel des r. sitzenden Jüngers und des Jüngers in der Mitte, Gewandung des Judas im Hintergrund], das wieder durch das Gelbrot der Waschschüssel dem Blau näher gebracht wird. Die leuchtenden Lokalfarben der Hauptgruppe ergänzen sich in der weniger

579

betonten Seitengruppe: Blau durch Goldgelbbraun [Gewand des Jüngers mit der Kanne] und Goldockergelb [Tisch, Sitz und Tür r.], Rot durch Dunkelgrün [Rock des Jüngers l. mit weißem Bart]. Grau der Architektur dient den vollen Farben der Gewänder und dem warmen rotbraunen Inkarnat als Hintergrund. Weißes Tischtuch.

Bez. rechts unten in der Ecke mit der Jahreszahl 1537 und der Schlange mit liegenden Flügeln ∴ Gehört zu der obengenannten [s. Nr. 580] Folge von Passionsbildern. Doch ist diese Tafel nach ihren stilistischen Merkmalen und nach der Form des Monogrammes [mehr nach oben geschwungene Flügelfedern und höhere mittlere Schlangenwindung] dem jüngeren Cranach zuzuweisen, und zwar als frühestes datiertes Bild ∴ Königliche Schlösser ∴ Lindenholz, h. 1,47, br. 1,10.

614 Bildnis des sächsischen Juristen Leonhard Badehorn. In warmen rotbraunen Tönen [rötliches Inkarnat mit roten Lippen, rotbraunes, leicht angegrautes Haupt- und Barthaar, rotbrauner Pelz, lichtrötliche Handschuhe] ist die Figur vor kaltem weißlichgrauem Hintergrunde zusammengehalten, der im Gegensatz zu einigen Flecken Gelb [neben Schwarz] im Wappen eine bläuliche Färbung annimmt. Schwarz in Schaube und Barett.

Leonhard Badehorn [geboren den 6. November 1510 zu Meißen, gestorben zu Leipzig 1587] war 1537 Rektor der Universität Leipzig und 1552 sächsischer Gesandter auf dem Tridentiner Konzil ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Lindenholz, h. 0,76, br. 0,53.

614

Sächsischer Meister um 1540—1550

1200 Bildnis einer Frau. Von braunvioletter Pfeilerarchitektur [darauf die gelbe Inschrift] hebt sich hell das stumpfbräunliche Inkarnat ab, durch Weiß in Hemd und Perlenstickerei der Haube höher gestimmt. Die Helligkeit steigern tiefes Schwarz im Kragen und Dunkelgrau im schwarzgemusterten Rock. Gelbbraun im Haubenstoff am Hinterkopf, den Halsketten und dem Gürtel mit silbergrauen Kettengliedern des Anhängers. Graublau in Himmel und Ferne. Stumpfes Saftgrün der Landschaft. An den Fingern goldgelbe Ringe mit grünen, roten und grauen Edelsteinen. Eine mattrote Nelke in der Rechten.

Bez. auf dem Pfeiler in der Mitte: MDXXXXI D. XIII. IVNI ∴ Sammlung Solly, 1821.
Pappelholz, h. 0,71, br. 0,49.

Sächsische Schule des XVI. Jahrhunderts

628 Bildnis einer Frau. Goldgelb des reichen Schmuckes, der Fingerringe [mit roten, blauen, violetten und grünen Edelsteinen], des Armbandes und des Gürtels [mit silbergrauen Rosetten], der Ketten und Stickereien, sowie Rot des Korallenarmbandes und Gelbrot der gestickten Füllungen des Kragens steigern sich zu der koloristisch wirksamen Zusammenstellung von Hellzinnoberrot und bräunlichem Goldgelb im Haubentuch am Hinterkopf vor [grünlichem] Blau des Himmels, dunklem Saftgrün der Bäume und Gelbgrün der Landschaft. Das lichte graubräunliche Inkarnat wird durch den Gegensatz zum umgebenden Weiß in den Ärmeln, der Halskrause, dem Fond des Kragens und der Perlenstickerei der Haube erwärmt. Schwarz im Mieder [mit grauen Streifen an den Ärmeln] steigert die Helligkeit. Hellgrauer Rock. Dunkelbraunes Haar. In der Landschaft zwei rotbraune Rebhühner, r. an graubraunem Stamm, mit zinnoberrotem Band befestigt eine weiße, lichtrot gerahmte Tafel mit schwarzer Schrift: Anno M · D · XLVIII.

Sammlung Solly, 1821.
Lindenholz, h. 0,71, br. 0,49.

1200
628

DEUTSCHE SCHULEN DES XVII. UND XVIII. JAHRHUNDERTS

Elsheimer

Adam Elsheimer, Elshaimer oder Aelsheimer. In Italien Adamo Tedesco gen. Maler und Radierer, getauft zu Frankfurt a. M. den 18. März 1578, gestorben zu Rom am 11. Dezember 1610. Schüler Philipp Uffenbachs zu Frankfurt. Tätig zu Rom [vermutlich seit 1595].

664 B Der hl. Martin und der Bettler. In warmem graubraunem Ton ist die Gruppe mit dem Bodenabschnitt im Vordergrunde zusammengehalten vor mächtiger bräunlichgrauer Wolke am hellblauen Himmel und vor blaugrüner waldiger Ferne. Die kühlen farbigen Töne der Tracht Mantins: Karminrot in Barett [mit rosaroter, grüner und hellblauer Feder] und Schärpe [auf das Blaugrün der Ferne gestimmt], durch Silbergrau [Rüstung, Pferdebrust] mit Blau im Beinkleid vermittelt, werden durch das Mattgelb der Stiefel, das sich in dem um die Brust des Pferdes geschlungenen gelbbräunlichen Löwenfell fortsetzt, über das Gelbbraun des vom Heiligen geteilten Mantels zu der in bräunlichen Tönen gehaltenen Gestalt des Bettlers überführt. Ihre tonige Wärme wird dadurch den Gegensatz zu gedämpftem Weiß im Schurz, vor allem zum Blau des Himmels gesteigert.

664 B

Aus der frühen römischen Zeit des Meisters ∴ Sammlung Pourtalès, Paris 1865 ∴ Erworben 1881 in Paris aus der Sammlung des Marquis de Ganay unter dem Namen „Guercino“ ∴ Kupfer, Durchmesser 0,21.

664 D Waldlandschaft mit Merkur und Argus. In das schwärzliche Grün des Waldes, dessen Tiefe das Grauweiß der Wolke am lichten graublauen Himmel erhöht, mischen sich rotbräunliche und ockergelbliche Töne [Gestrüpp, Felssteine, Stämme]. Sie steigen zu dem leuchtenden Rot im Rocke des Argus an, in dem die Gesammtfärbung gipfelt. Seine Intensität wird durch die umgebenden blaugrünen [Baumstumpf] und grauen Töne erhöht, die im hellblauen Mantel Merkurs zusammengefaßt sind und nach der Tiefe zu immer mehr das Übergewicht gewinnen.

664 D
664 E

Gegenstück zu Nr. 664 E .·. Erworben 1900 aus dem englischen Kunsthandel als Geschenk des Herrn Generalkonsuls H. Rosenberg.
Kupfer, h. 0,12, br. 0,16.

664 E Waldlandschaft mit der Tötung des Argus. Die Gesamtfärbung entspricht ganz dem Seitenstück. Das beherrschende luftige Grün ergänzt sich im warmen Rotbraun des Inkarnats der Figuren, das sich über helles Rot im Rocke Merkurs zu tieferem Rot im Mantel des Argus und im Gurte der am Boden liegenden Schwertscheide steigert.

664 A

Gegenstück von Nr. 664 D .·. Erworben 1900 aus dem englischen Kunsthandel als Geschenk des Herrn Generalkonsuls H. Rosenberg .·. Kupfer, h. 0,12, br. 0,16.

664 A Die badende Nymphe. Weich löst sich der hellbräunliche, graurosa schimmernde Körper aus dem grünlichen Dunkel des Weihers und der ihn umsäumenden Bäume, die von wärmerem Saftgrün vorn in das Blaugrün des Mittelgrundes übergehen. Dort werden die luftigen grünen Töne des Waldes und der ansteigenden Höhe durch den gelblichen Schein des abendlichen Horizonts erwärmt, um in der Ferne in das Blau des l. von rötlichem Gewölk überzogenen Himmels überzugehen. Alles Grün empfängt durch den Kontrast zu tiefem Rot im Gewande der Nymphe r. am Gezweig [zugleich Gegengewicht zum nackten Körper l.], als Rotbraun ausklingend in der Gestalt des verfolgenden Satyrs, größere Tiefe. Ein Fleck Weiß daneben gibt die Basis für die gedämpften Töne.

Dieselbe Darstellung, angeblich bezeichnet: Joh. König 1597, bei Herrn von Titzenhofen in Greiz .·. 1880 aus dem Kupferstichkabinett überwiesen .·. Kupfer, h. 0,14, br. 0,20.

664 C Landschaft mit Johannes dem Täufer. Das bräunliche Saftgrün der Bäume und Büsche des Vordergrundes lockert sich an den Rändern durch luftiges Blaugrün auf und geht im Bergabhang jenseits des blaugrau glänzenden Wassers in helles Gelbgrün über, dessen Intensität der Gegensatz zu dunklem Blau des Himmels erhöht. Weiße, graublau beschattete Wolken steigern die Lichtwirkung. Ein Fleck Rotbraun im Körper Johannis, Zinnoberrot in seinem Mantel verleiht dem grünen Gesamtton größere Kraft.

664 C

Erworben 1884 in Wien von Professor Thausing.
Kupfer, h. 0,13, br. 0,17.

Deutsche Schule des XVII. Jahrhunderts

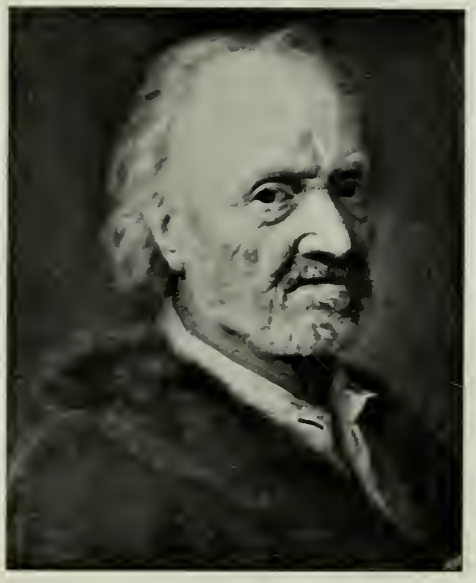
664 Altärchen mit Darstellungen aus dem Leben der Maria. In weicher verschwommener Malerei. Unter den zarten, auf Grau abgestimmten Tönen überwiegen Hellblau und Graublau [mit gelben Tönen kontrastierend], Rosarot, das sich zu bräunlichem Rot steigert, und Saftgrün. — Mittelbild: Krönung Mariä. Das Graublau des Himmels, oben im hellblauen Gewande Marias sich konzentrierend und dort durch Mattgelb der Glorie gestärkt [das sich zu Goldgelb im Ornate Gott-Vaters steigert], geht l. in Grün [Gewand des musizierenden Engels], das mit Mattrosa [Gewand Christi, Kleid des Engels r.] kontrastiert, nach unten in Blaugrün [Landschaft] über, das sich durch gedämpftes Zinnoberrot [Gewänder zweier Apostel r. und l.] ergänzt. In der Gewandung des l. knienden Apostels erklingt am kräftigsten der Kontrast von Hellblau und Gelb. Mattere Töne in der Mitte: Rosarot und Hellgelb [Gewandung des in den grauen Sarkophag schauenden Apostels]. — Seitenbilder zur Linken. Oben: Verkündigung Mariä. Der rotbräunliche, im Hintergrunde mit Grau gedämpfte Ton des Raumes steigert sich über bräunliches Goldgelb im Gewande des Engels, das mit Hellblau im Mantel Marias [über rosarotem Kleid] kontrastiert, zu Rot in der Tischdecke, das sich wiederum durch Saftgrün im Vorhang ergänzt. — Unten: Anbetung des Kindes. Vor bräunlichem Grund Hellblau und Rosarot [Gewandung Marias]; gedämpftes Rot und Saftgrün [Tracht Josephs]; rechts Blaugrün. — Seitenbilder zur Rechten. Oben: Mariä Heimsuchung. Rosarot im Kleide Marias [neben Saftgrün], Gelbrot in dem Elisabeths, Hellblau in beider Mänteln, nach der Tiefe in das Blaugrün der Ferne und Hellblau im Himmel übergehend. Goldgelb in den Trachten der seitlichen Figuren. — Unten: Anbetung der Könige. Bräunliches Zinnoberrot im Mantel des knienden Königs, von zarten hellblauen, rosaroten [Gewandung Marias], weißlichen und graublauen Tönen umgeben. — Unter dem Mittelbilde: Tod Mariä. Gelb, mit blauen und graublauen Tönen kontrastierend in den Gewändern der Apostel der l. Seite, durch Blaugrün [Bettdecke] zu dem die r. Bildhälfte beherrschenden Kontrast von bräunlichem Rot und Saftgrün überführt.

664

Früher als Jugendwerk Elsheimers bezeichnet, für dessen Urheberschaft der Umstand spräche, daß das Mittelbild, die Himmelfahrt Mariä, eine freie Wiederholung nach dem Mittelbilde des von Dürer für Frankfurt gemalten Hellerschen Altars ist [durch Brand zerstört; Kopie von Elsheimers Schüler Jobst Harrich in der städtischen Galerie zu Frankfurt a. M.]. Doch weist der Charakter der Malerei auf eine Zeit, in der Elsheimer längst in Rom, wenn überhaupt noch am Leben war ∴ Königliche Schlösser.

Kupfer, Mittelbild h. 0,26, br. 0,21; unteres Bild h. 0,10, br. 0,21; Seitenbilder je h. 0,12, br. 0,10.

690
1014



Rottenhammer Johann Rottenhammer. Geboren zu München 1564, gestorben zu Augsburg 1623. Schüler seines Vaters Thomas und seit 1582 Johannes Donauers zu München. In Italien, vornehmlich in Venedig, nach Tintoretto ausgebildet. Tätig zu Venedig [noch 1605], dann abwechselnd in Augsburg und München [seit etwa 1606].

690 Die Künste: Dichtkunst, Musik, Malerei und Baukunst. Bunte Farben von glasigem Charakter setzen in breiten Flächen in den Figuren des Vordergrundes an: Rot [Mantel der Allegorie der Dichtkunst l.] und Blau [mit weiß schillernden Lichtern im Mantel der Musik r.]. Rot, als Rosarot, durch die Nachbarschaft zu graublauen [neben bräunlichen] Halbschatten gesteigert, auch im Inkarnat sich verbreitend, springt schräg nach r. in die Tiefe [roter über den Sitz der Venus gebreiteter Teppich, deren rosarotes Gewand], dort von komplementärem Blaugrün im Rosengebüsch und Laubwerk begleitet. Darüber bricht Goldgelb in dem von Putten gehaltenen Vorhang hervor, im Kontrast mit Hellblau [Himmel, Gewand Minervas l. im Hintergrund, Mantel, auf dem die allegorische Gestalt der Malerei sitzt], eine Gegendiagonale zu Rot bildend.

Königliche Schlösser.
Kupfer, h. 0,28, br. 0,21.

1014 B

Denner Balthasar Denner. Geboren den 15. November 1685 zu Altona, gestorben zu Rostock den 14. April 1749. Schüler eines Zeichenlehrers Amama zu Altona, an der Akademie zu Berlin [seit 1707] weiter ausgebildet. Tätig vornehmlich in Hamburg und London [1721—1724], zeitweilig an deutschen Höfen [namentlich in Schwerin], in Berlin und Kopenhagen [1717].

Deutsche Schule des XVIII. Jahrhunderts

482

1014 Bildnis eines Greises. Die Färbung ist verblasen und auf Grau gestimmt. Das ockergelbliche, mit Grau gebrochene Inkarnat [mit graublauen Augen und grauem Bart] geht weich in das bräunliche Grau der Haare, dieses in das Graubraun des Hintergrunds über. In den Falten und Schatten des Gesichts stehen lichtrote Töne, die zu dunklem Braunrot im Mantel ansteigen, durch Grauweiß im Hemd in ihrer Wirkung erhöht. Graubräunlicher Pelzkragen.

Bez. im Grunde rechts an der Seite: Denner fec! ∴ Erworben 1832.
Kupfer, h. 0,38, br. 0,30.

1014B Bildnis eines Mannes. In weicher flockiger Malerei. Das graubräunliche, mit lichtroten Tönen behandelte Inkarnat [mit graublauen Augen] wird durch den Gegensatz zum kühleren bräunlichen Grau der Perücke, das weich in den bräunlichgrauen Hintergrund übergeht, und Grauweiß der Halsbinde erwärmt. Gedämpftes Dunkelbraunrot im Sammetrock [mit goldgelben Schnüren] läßt das Antlitz lichter erscheinen.

Erworben 1850 ∴ Kupfer, h. 0,26, br. 0,22.

Chodowiecki

Daniel Chodowiecki. Maler und Radierer, geboren zu Danzig den 16. Oktober 1726, gestorben zu Berlin den 7. Februar 1801. Durch Zeichnungen nach Boucher und Watteau und in der Malerei unter Haid und Bernhard Rode gebildet. Tätig zu Berlin.

500B Der Abschied des Calas. Vor dem schwärzlichen Braun der Kerkermauern trifft helles Licht die Figurengruppe im Vordergrunde. Kräftiges Zinnoberrot im Rockumschlage des Verurteilten [l., durch Braun gebrochen, in den Uniformen der Soldaten im Halbdunkel wiederkehrend] betont die Mitte, ausklingend im rotbraunen Inkarnat der im Schatten befindlichen Figuren. Kühle graue und weiße, über Graublau [Rock des Verurteilten] zu Hellblau [Kleid der stehenden Tochter] und Dunkelblau [Rock des Mannes, der dem Gefangenen die Fußschellen löst] ansteigende Töne umgeben das Rot, wobei die blauen Töne durch den Kontrast zu Goldgelb im Kleide der knienden Tochter [ausklingend im gelbbräunlichen Rocke des Sohnes und im gelbbraunen Lager] gesteigert werden.

500 B

Bez. unten rechts: D Chodowiecki. f. [echt?] ∴ Das Gemälde wurde 1765 ausgeführt. 1762 hatte das Parlament zu Toulouse den von Voltaire gebrandmarkten Justizmord an dem calvinistischen Kaufmann Jean Calas begangen ∴ Erworben 1865 als Geschenk von Frau Gretschel, geb. Chodowiecki, in Leipzig ∴ Leinwand, h. 0,30, br. 0,41.

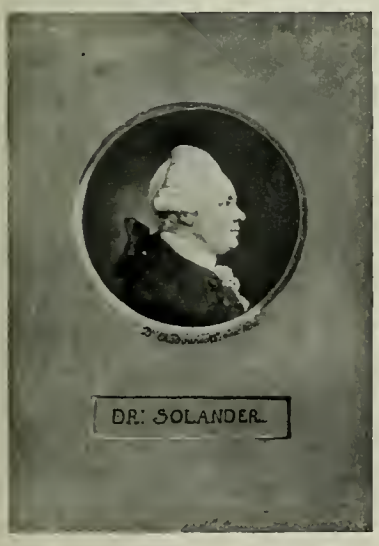
485

482 Das Blindekuhspiel. In Watteaus Art, doch in härterer und bunterer Färbung. Das beherrschende Grün geht von den dunkelgrünen Kulissen des Vordergrundes über das Gelbgrün der Wiese [die ein Streifen ockergelbbraunen Erdreichs durchschneidet] in das [rotbräunlich gefärbte] Blaugrün des Mittelgrundes und in Graublau des Himmels und der Ferne über. Rotbraun im Rocke des lagernden Herrn r. im Vordergrunde, Rosarot im Kleide der Dame neben ihm, Braunrot im Inkarnat stehen dagegen. Die Hauptfiguren der Blindekuhspieler aber werden hervorgehoben durch Hellgelb [Kostüm der Dame mit hellblauen Schleifen], dem Hellblau [im Kleide des Herrn] entspricht. In gebrochenen Nüancen [Graublau, Hellblau, Gelbbraun] klingt dieser Kontrast in den Kleidern der zuschauenden Gesellschaft aus.

Bez. links an einem Baumstamme: D. Chodowiecki p. 1768 ∴ Gegenstück zu Nr. 485 ∴ Erworben 1843 aus der Sammlung Reimer zu Berlin.
Leinwand, h. 0,63, br. 0,78.

485 Der Hahnenschlag. Im gleichen kühlen, auf Blaugrün gestimmten Tone wie das Gegenstück. Der von rotbräunlich getöntem Dunkelgrün im Laub des Baumes r. vorn zu Gelbgrün in der Wiese [von ockergelbbraunem Erdreich unterbrochen] und bis Blaugrün in der Ferne sich wandelnde grüne Grundton ergänzt sich durch Braunrot im Inkarnat [dunkler in den Kleidern der Herren], Rosarot im Kleide der Dame r. und im gelbgrünen, rosarot schillernden Kostüm der Dame ganz r. mit rosaroter Tunique. Wiederum wird die Hauptfigur durch den Kontrast von Goldgelb [Rock] und Hellblau [Schärpe] hervorgehoben, der matter im graublauen Himmel und dem gelblichen Horizont ausklingt. Im

491 B
491 A



Deutsche Schule des XVIII. Jahrhunderts

491 C

Mittelgrunde Grauweiß im Zelt, Blau und Graublau in den Kleidern der Damen.

Bez. links unten: D. Chodowiecki 1768. ∴ Gegenstück von Nr. 482 ∴ Erworben 1844.
Leinwand, h. 0,63, br. 0,78.

491 B Bildnis des Dr. Solander. Das Bildnis ist in roten Tönen zusammengehalten, die Lebhaftigkeit des geröteten Antlitzes durch das umgebende Grauweiß der Frisur [mit schwarzer Schleife] und Weiß in der Binde gesteigert, durch bräunliches Rot im Rocke herabgestimmt. Rotbrauner Hintergrund. In bräunlichgrauer, gemalter Umrahmung.

Unter dem runden Ausschnitte der Umrahmung bez.: D : Chodowiecki: pinx: Berol: ∴ Gegenstück zu Nr. 491 A ∴ Auf der Rückseite mit Tinte in alter Schrift: Nach der Natur gemalt von Chodowiecki, welcher das Porträt seinem Freunde Bolten zum Geschenk gemacht hat, zu einer Zeit, als Banks, Solander und Bolten in einem und demselben Ort vereinigt waren ∴ 1859 aus dem Kupferstichkabinett überwiesen.
Kiefernholz, h. 0,23, br. 0,16.

491 A Bildnis des Joseph Banks. Das rötliche Inkarnat steht warm vor grauem Hintergrund, von Weiß in der Binde und Dunkelbraun im Haar umrahmt. Dunkelblauer, im Lichte hellblau schimmernder Sammetrock. Gedämpft rotbrauner Pelzkragen. In graubräunlicher, gemalter Umrahmung

Unter dem runden Ausschnitte der Umrahmung bez.: D: Chodowiecki: pinx: Berol: ∴ Gegenstück von 491 B ∴ 1859 aus dem Kupferstichkabinett überwiesen.
Kiefernholz, h. 0,23, br. 0,16.

491c Bildnis des Dr. Marcus Levin, des Vaters der Rahel von Varnhagen. Die lebhafte Frische des rötlichen, mit bläulichen Halblichtern modellierten Inkarnats erhöht der Gegensatz zu Grauweiß in Perücke, Kragen und Manschetten, sowie zu dem grünlichen Ton, mit dem der dunkelrotbraune Hintergrund in der Umgebung des Gesichtes aufgelichtet ist. Gegenüber dem Inkarnat ist das bräunliche Gelb im Überrock [mit gelben Knöpfen], das sich durch Dunkelblau in der Polsterung des Stuhles ergänzt, gedämpft. Dunkelrotbrauner Stock mit goldgelbem Griff.

1034 C

Bez. links neben der Stuhllehne: Chodowiecki pinx ∴ Erworben 1896 aus dem Nachlaß des Herrn Dr. Robert-Tornow.
Eichenholz, h. 0,22, br. 0,175.

Graff Anton Graff. Geboren den 18. November 1736 zu Winterthur, gestorben den 22. Juni 1813 zu Dresden. Schüler Johann Ulrich Schellenbergs in Winterthur. Tätig in Augsburg [1756—1766], Regensburg und anderen Orten, vornehmlich aber seit 1766 in Dresden [seit 1789 als Professor an der Kunstakademie].

1034c Selbstbildnis. Die Figur ist skizzenhaft in brauner Untermalung, über die der gelbbraune Ton des Rockes durchsichtig lasiert ist, angelegt,

vor hellem bläulichweißem Grund. Nur das Antlitz [mit hellblauen Augäpfeln und dunkelbraunen Pupillen] ist durchgeführt in lichten ockergelblichen und rötlichen Tönen, mit rotbraunen und bläulichen Schattentönen. Auf dem bräunlichen Haar sitzen bläuliche Glanzlichter.

Das Bildnis scheint eine Studie zu dem Familienbildnisse des Meisters von 1786 im herzoglichen Schlosse zu Sagan zu sein ∴ Aus dem Kupferstichkabinett überwiesen.
Leinwand, h. 0,52, br. 0,41.

1034 J

1034J Bildnis des Berliner Oberkonsistorialrats Johann Joachim Spalding. Das Antlitz mit den graublauen Augen und weißen [wie die Lichter der Hautrunzeln flüchtig mit dem Pinselstiel eingezeichneten] Brauen ist in rötlichen, rosaroten und auf der Stirn ockergelben Tönen, mit grauen und braunen Schatten, flott hingestrichen. Gegen das frische rötliche Inkarnat steht von der durchscheinenden Untermalung bräunlich getöntes Gelbgrün in dem nur angedeuteten Rock, Grauschwarz in der Mütze. Grauweiße Halsbinde. Der braune Hintergrund ist in der Umgebung des Kopfes mit Grau aufgelichtet.

Studie zu dem im Jahre 1800 gemalten Bildnisse Spaldings in der Nationalgalerie zu Berlin ∴ Aus dem Kupferstichkabinett überwiesen ∴ Leinwand, h. 0,58, br. 0,46.

1034G Bildnis des Herrn von Martens. Das hellockergelbliche Inkarnat, mit grauen Schatten modelliert und durch rötliche Lasuren auf Wangen und Mund belebt, erscheint

1034 H
1034 G

wärmer neben dem Fleck Weiß in der Spitzenkrawatte, dem umgebenden bräunlichen Grau des Haares und dem Grau des Hintergrundes, in das sich nach unten zu bräunliche Töne mischen. Das dunkle Braun des Pelzkragens und das im Lichte weißlich schimmernde Dunkelblau des Sammetrocks steigern die Helligkeit des Gesichts. Gemalte schwärzliche Umrahmung.

Gegenstück zu Nr. 1034H ∴ Gemalt um 1770 ∴ Baron Martens, Paris ∴ Erworben 1909 aus dem Berliner Kunsthandel. Leinwand, h. 0,82, br. 0,65.

1034H Bildnis der Frau von Martens. Die zarte Frische des lichten ockergelblichen [mit graublauen Halbtönen modellierten] Inkarnats, mit rosaroten Lasuren auf den Wangen und kräftigem Rot auf den Lippen, wird durch die umgebenden grauen Töne [im leicht gepuderten dunkelbraunen Haar und im Hintergrund], vor allem aber durch das Grauweiß des Schwanenpelzes erhöht. Dunkles, mit Braun gedämpftes Karminrot im Kleid [nochmals kälter oben im Haarband wiederkehrend] steigert die Helligkeit des Fleischtons. Gemalte schwärzliche Umrahmung.

Gegenstück von Nr. 1034G ∴ Baron Martens, Paris ∴ Erworben 1909 als Geschenk des Herrn Eduard Schulte. Leinwand, h. 0,82, br. 0,65.

Kauffmann

Maria Angelica Kauffmann [Kaufmann]. Malerin und Radiererin, geboren zu Chur den 30. Oktober 1741, gestorben zu Rom den 5. November 1807. Schülerin ihres Vaters Johann Joseph Kauffmann. Tätig in Venedig, vornehmlich in Rom und London [1766—1781].

499 Selbstbildnis der Künstlerin. Vom kalten Grauweiß der Gewandung, die den hellen zarten Fleischton der Brust wärmer erscheinen läßt, steigert sich die Färbung zu den rötlichen Tönen des Antlitzes [mit dunkelbraunen Augen], dessen Wirkung durch Graugrün im Rebenlaub [mit violettbraunen Trauben] und durch kaltes kreidiges Graublau des Hintergrundes erhöht wird. Dieses ergänzt sich durch das Goldgelb im Gürtel und den Armspangen und bräunliches Ockergelb im Haar.

Königliche Schlösser ∴ Leinwand, h. 0,74, br. 0,61.

499

NIEDERLÄNDISCHE SCHULEN

NIEDERLÄNDISCHE SCHULEN DES XV. UND XVI. JAHRHUNDERTS

DER GENTER ALTAR

GESAMTANSICHT DES GEÖFFNETEN ALTARS

SÜDNIEDERLÄNDISCHE SCHULE

Eyck Hubert und Jan van Eyck. — Hubert van Eyck, geboren zu Maaseijck [zu Eijck an der Maas] um 1370, gestorben zu Gent den 18. September 1426. Tätig zu Gent. — Jan van Eyck, geboren zu Maaseijck um 1390, gestorben zu Brügge zwischen dem 24. Juni und 22. Juli 1441. Schüler seines älteren Bruders Hubert und wie dieser an der Ausbildung der Öltechnik beteiligt. Tätig in Gent, dann im Haag [1422—1424 als Hofmaler Herzog Johanns von Bayern] und in Lille [1425 bis 1428 als Hofmaler Herzog Philipps d. G. von Burgund], nach einer Reise nach Portugal und Spanien [1428 und 1429] in Brügge [daselbst ansässig seit Januar 1430 bis zu seinem Tode].

512—523 Sechs Flügel des Genter Altars: Die Anbetung des Lammes. [Nach der Apokalypse VII, 9.]

Das Hauptwerk der beiden Brüder, zugleich das bedeutendste Werk der altniederländischen Schule, wurde für die Kapelle des Jodocus Vydt, der 1433 Bürgermeister von Gent war, und seiner Gattin Isabella geb. Burluut in der Kirche S. Johann [später S. Bavo] zu Gent ausgeführt. Das untere Mittelbild des umfangreichen Altarwerkes, die Anbetung des Lammes darstellend, sowie die darüber befindlichen Einzelfiguren von Gott-Vater, Johannes und Maria stehen noch in S. Bavo, während die beiden oberen äußersten Flügelbilder [mit den Figuren von Adam und Eva] in die Galerie zu Brüsssel gekommen sind [1861]. Über Urheber, Besteller und Zeit der Ausführung berichtet die Inschrift auf dem alten Rahmen des Bildes [auf Nr. 519, 518, 523, 522]. Sie lautet:

[PICTOR] HVBERTVS E EYCK. MAJOR QVO NEMO REPERTVS
INCEPIT. PONDVS. q[uod] JOHANNES ARTE SECVNDVS
[FRATER PERF]ECIT IVDOCI VYD PRECE FRETVS.
VERSVS SEXTA MAI VOS COLLOCAT ACTA TVERI

d. h. „Der Maler Hubert van Eyck, der größte, der je gefunden worden, begann das Werk, das Johann, der Bruder, in der Kunst der Zweite, auf des Jodocus Vyd Bitte vollendete“ ∴ Die Verbindung der im letzten Verse rot geschriebenen, hier groß gedruckten Buchstaben ergibt das Datum 6. Mai 1432 ∴ Die eingeklammerten Worte, teils fehlend, teils undeutlich geworden, sind nach einer Handschriftensammlung aus der Mitte des 16. Jahrh. ergänzt. Allein die hier überlieferte Inschrift war wohl nicht nach dem Originale, sondern nach einer älteren Abschrift kopiert, und die Richtigkeit der Ergänzungen ist nicht unzweifelhaft: für PICTOR und FRATER PERF. ist der leere Platz nicht ganz ausreichend, falls die Worte nicht abgekürzt waren [pondus quod und versus sind Korrekturen für pondusque und versu]. Nach anderer Überlieferung stand für „frater perfecit“ „suscepit laetus“ ∴ Wann Hubert den Auftrag für das Altarwerk erhielt, ist unbekannt. Doch läßt sich aus der Biographie des Jan van Eyck soviel feststellen, daß dieser vor 1426 sich an der Arbeit nicht beteiligte, und da er von Mai 1425 zu Lille im Dienste Philipps des Guten tätig, dann auf längerer Reise bis Ende 1429 von Gent abwesend war, vor 1430 nicht an die Vollendung des von Hubert 1426 unfertig zurückgelassenen Werkes herangehen konnte. Immerhin konnte sich seine Tätigkeit an dem Werke, dessen Aufstellung am 6. Mai 1432 erfolgte, über mehr als zwei Jahre erstrecken. Während allgemein angenommen wird, daß der Entwurf des Ganzen von Hubert herrührt, gehen darüber die Ansichten weit auseinander, welche Teile Hubert, welche Jan ausgeführt und welche etwa der von Hubert begonnenen Tafeln Jan fertiggestellt habe. Als Arbeit des Hubert werden ziemlich einstimmig die drei oberen Mittelbilder, die Einzelfiguren Gott-Vaters, der Maria und des Johannes angesehen. Adam und Eva gelten jetzt meist als das Werk Jans. Im übrigen scheint der Anteil Jans in der Ausführung und Vollendung der unteren kleinfigurigen Innentafeln, sowie der Außenseiten, insbesondere der Verkündigung [mit den Lünetten] und den statuarischen Heiligengestalten zu bestehen ∴ Das Altarwerk, ein Allerheiligenbild, besteht aus zwölf Tafeln in zwei Reihen, von denen die obere sieben, die untere fünf Tafeln enthält. Bei geöffnetem Schreine zeigt die obere Reihe die Herrlichkeit des Himmels, die untere die Anbetung des Lammes. Oben: Gott-Vater, links Maria, rechts Johannes der Täufer; auf den vier Flügeln links singende Engel [Nr. 514] und Adam, rechts musizierende Engel [Nr. 515] und Eva. Unten: die Anbetung des Lammes, auf den vier Flügeln links die Streiter Christi [Nr. 513] und die gerechten Richter [Nr. 512], rechts die hll. Einsiedler [Nr. 516] und die hll. Pilger [Nr. 517]. Bei geschlossenem Schrein zeigt die obere Reihe die Verkündigung, darüber die Propheten Sacharja und Micha [Nr. 520 und 521] und zwei Sibyllen; die untere Reihe die beiden Johannes [Nr. 518 und 523] und zu deren Seiten die Bildnisse der Stifter [Nr. 519 und 522] ∴ Der ganze Altar wurde restauriert 1550 von Jan van Scorel und Lancelot Blondel, 1663 durch Antoine van der Heuvel ∴ Die sechs Berliner Flügel wurden 1815 um 3000 Gulden an den Kunsthändler M. C.-J. Nieuwenhuis und von diesem für 100000 Frcs. an den englischen Sammler Solly verkauft ∴ Neuerdings sind die Tafeln auseinandergesägt worden, so daß die Rückseiten neben den Vorderseiten hängen.

Der geschlossene Altarschrein

Die Tafeln der Außenseiten, in dunkelbraunen, steinartig bemalten Holzrahmen, sind einheitlich in einem graubräunlichen Tone gehalten, der auf das warme Hellgrau der gemalten Nischen und Steinbilder gestimmt ist. Nur das Stifterpaar wird durch leuchtendes Rot und Karminrot hervorgehoben. Ihnen entspricht komplementäres Gelbgrün an den Seiten der Verkündigungstafeln und in den oberen Figuren, das die Tafeln zusammenfaßt, begleitet von zarteren braunroten und rotbraunen Tönen. Rotbräunliches Inkarnat.

525 K

525 L

520

521

519 518 523 522

Außenseiten
Obere Reihe

Verkündigung Mariä. Graubräunliche Wände des Gemaches mit rotbrauner Holzdecke.

520 Der Engel Gabriel [Rückseite von Nr. 514]. Bräunliches Weiß im Gewande [mit gelbbraunen Goldborten] hält den die Außenseiten beherrschenden Grundton. In den Innenseiten der Engelsflügel klingt das leuchtende Zinnoberrot der Stiftertracht gedämpft aus, während in den Außenseiten das komplementäre Gelbgrün ansetzt. Ultramarinblaue Edelsteine in der Schließe des Mantels und in dem das gelbbraune Haar zierenden Diadem. Goldene Inschrift: ave gracia. — Oben: Der Prophet Sacharja. Das Gelbgrün setzt sich im Mantel und im Bucheinband [mit goldgelbem Schnitt] fort, begleitet von Graurosa im Gewand und stumpfem Zinnoberrot in den Unterärmeln. Weiß im Schriftblatt [mit ockergelbbrauner Rückseite, mit roter und schwarzer Schrift] und im Hermelinfutter des Mantels. Vor dunkelbrauner Nische.

Auf der Schriftrolle die Inschrift: EXVLTA SATIS FILIA SYO̅ JVBILA. ECCE REX TVVS VEĪT. [Sacharja IX, 9: Aber du Tochter Zion freue dich sehr, jauchze; siehe, dein König kommt zu dir] ∴ Auf dem alten Rahmen die Inschrift: SACHARIAS . PROPHETA ∴ Zu der Darstellung des Gemachs, in dem die Verkündigung [Nr. 520 und 521] vor sich geht, gehören noch die Rückseiten der Tafeln mit Adam und Eva in Brüssel [s. die modernen Kopien Nr. 525 K und Nr. 525 L] ∴ Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 1,20 [untere Abteilung], 0,35 [obere Abteilung], br. 0,70.

525K Innenraum [moderne Kopie]. Graublauer, nach unten weißlich sich auflichtender Himmel. Stumpfroter Ton der Dächer. Goldene Inschrift: plena dn̄s tecū. — Oben: Die Erytreische Sibylle. Weiß im Gewand [die Schatten leicht bläulich als Ergänzung zu den bräunlichgoldgelben Tönen im Schleier und der Rückseite des Schriftbandes], im Turban und Schriftband. Tiefschwarzer Kragen. Vor dunkelbrauner Nische.

Auf der weißen, auf der Rückseite ockergelbbraunen Schriftrolle die Inschrift: Nil mortale sonāb afflata . . . ∴ Auf dem Rahmen die Inschrift: Sibilla eritrea ∴ S. die Bemerkung zu Nr. 525 L.
Eichenholz, h. 1,20 [untere Abteilung], 0,33 [obere Abteilung], br. 0,78.

525L Innenraum [moderne Kopie]. In der Nische ein gelbbraunes, im Lichte gelb blitzendes Messinglavabo. Daneben schimmerndes Weiß im Handtuch. — Oben: Die Cumäische Sibylle. Leuchtendes Gelbgrün im Gewand. In dem warmen Rotbraun der Pelzfütterung und des mit grauen Perlen besetzten Kopfputzes klingen die bräunlichgoldgelben Töne weiter. Hellblaues, rot verschnürtes Mieder. Vor schwärzlichbrauner Nische.

Auf der weißen, auf der Rückseite ockergelbbraunen Schriftrolle die Inschrift: rex . . adveīet per secla futur' . . . . ∴ Auf dem Rahmen die Inschrift: Sibilla cumana ∴ Die Originale, auf der Rückseite der Tafeln mit Adam und Eva, befinden sich in der Galerie zu Brüssel ∴ Beide Bilder [Nr. 525 K und 525 L] sind Kopien, ausgeführt 1904 von Richard Böhnke aus Schmiedeberg.
Eichenholz, h. 1,20 [untere Abteilung], 0,33 [obere Abteilung], br. 0,78.

521 Maria [Rückseite von Nr. 515]. Bräunlich getöntes Weiß in dem [mit gelbbraunen Goldborten besetzten] Gewand, der Taube [in rot, weiß und gelbgrün gefärbter Glorie], stumpfer im aufgeschlagenen Buch, hält den Grundton der Außenseiten. Farbige Edelsteine am Gewand und dem das gelbbraune Haar zierenden, mit grauen Perlen besetzten Diadem. Gelbgrün im Vorhange des Betpultes entspricht den gleichfarbigen

Flügeln des Engels auf der Gegenseite, kontrastierend mit den stumpfroten Tönen der Fransen des Vorhangs und der Büchereinbände. Auf die dunkelgraubraune Wand fallen durch das Fenster gelbliche Sonnenlichter. Goldene Inschrift: ecce ancilla dn̄i. — Oben: Der Prophet Micha. Das Gelbgrün klingt weiter im Gewand. Zarte violette und grauweiße Töne im Mantel.

Auf der weißen, auf der Rückseite ockergelbbraunen Schriftrolle die Inschrift: EX TE EGREDIETVR QVI SIT DOMINATOR IN ISRL' [Micha V, I: Aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei] ∴ Auf dem alten Rahmen die Inschrift: MICHEAS. ℙHETA ∴ Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 1,20 [untere Abteilung], 0,35 [obere Abteilung], br. 0,70.

Außenseiten

Untere Reihe

519 Bildnis des Stifters Jodocus Vydt. [Rückseite von Nr. 513]. Leuchtendes Zinnoberrot in dem mit rotbraunem Pelz gefütterten Rocke. Tiefes Schwarz im Gürtel und der Tasche. Warm rotbraunes Inkarnat, graublaue Augen. Vor schwärzlichbraunem Schatten der Nische.

Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 1,47, br. 0,51.

518 Johannes der Täufer. [Rückseite von Nr. 512]. Als bräunlichgraues Steinbild, in grauer, schwärzlichbraun beschatteter Nische.

Auf dem Sockel des Steinbildes die Inschrift: S̄. JOH̄ES BAPTA. ∴ Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 1,47, br. 0,52.

523 Johannes der Evangelist. [Rückseite von Nr. 517]. Als bräunlichgraues Steinbild, in grauer, schwärzlichbraun beschatteter Nische.

Auf dem Sockel des Steinbildes die Inschrift: S̄. JOH̄ES EWANTA. ∴ Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 1,47, br. 0,52.

522 Bildnis der Isabella Vydt, geb. Burluut, Gattin des Jodocus Vydt [Rückseite von Nr. 516]. Kaltes Karminrot im Kleid. Daneben setzt in den Ärmelumschlägen und im Einsatz des Gewandes das komplementäre leuchtende Gelbgrün ein. Schimmerndes Weiß der Haube dient der Erwärmung rotbräunlichen Inkarnats. Vor schwärzlichbraunem Schatten der hellgrauen Nische.

Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 1,47, br. 0,51.

Der geöffnete Altarschrein

Die Tafeln der Innenseiten, in vergoldeten Holzrahmen, leuchten im Gegensatze zur tonigeren Färbung der Außenseiten in der bunten emailartigen Pracht der drei herrschenden Hauptfarben: Ultramarinblau, Rot und Gelbgrün. Zusammen mit den glitzernden Lichtern reicher Stickereien der Gewänder und des Schmuckwerks, das mit Perlen und buntfarbigen Edelsteinen geziert ist, verleihen diese den Tafeln den Charakter blitzenden Geschmeides.

Südniederländische Schule des XV. Jahrhunderts

Drei Tafeln des linken Flügels

514 Die singenden Engel. Leuchtendes Rot [in den Chormänteln des vorderen Engels und des Engels ganz r.], durch das blitzende Gelb der Stickereien aufgelockert, und breite Flächen satten Gelbgrüns [Mantelumschlag des vorderen Engels, Chormäntel des Engels l. und des zweiten von r.] halten sich das Gleichgewicht. In der Mitte bricht Ultramarinblau von gleicher Intensität hervor [Edelstein in der Mantelschließe des vorderen Engels, Mantel des Engels r. neben ihm, gedämpfter in den Mantelstickereien des Engels r. und dem Bucheinband auf dem Lektorium]. Während sich das Blau durch Goldgelb im Schnitte der Bücher, in den Diademen und den Glanzlichtern des Metallgriffs am Lektorium ergänzt, klingt Rot, die Gruppe zusammenfassend, im warmen Rotbraun der Köpfe und des Lektoriums aus, in seiner Wirkung gesteigert durch das begrenzende Hellblau im Himmel und den Ornamenten der Bodenfliesen. In kleinen Flecken glitzern die Hauptfarben in den Edelsteinen, welche die Diademe und Besätze der Gewänder zieren, weiter.

Inschrift auf dem alten Rahmen: MELOS DEO LAVS PHENIS GRAR A .. O . Die beiden mittleren Buchstaben des letzten Wortes sind durch eine schon in alter Zeit eingelassene Eisenschraube ausgelöscht [vielleicht zu ergänzen: perhennis gratiarum actio] ∴ Die Inschrift bezeichnet den Gesang als zum ewigen Preise [und Danke?] Gottes bestimmt ∴ Sammlung Solly, 1821.

Eichenholz, h. 1,61, br. 0,70.

512 Die gerechten Richter. Wieder bilden leuchtendes Rot und Saftgrün den Hauptkontrast, der in der Mitte von tiefem Ultramarinblau [Sammetmantel des vorderen Reiters — nach alter Überlieferung mit den Zügen Huberts van Eyck — auf bräunlichweißem Roß mit saftgrüner, rot besetzter Schabracke], nach der Tiefe in einzelnen Flecken sich fortsetzend, unterbrochen wird. Das Ultramarinblau steht gegen Rot [zinnoberrotes Kleid des zweiten Reiters auf rotbraunem Pferd; karminroter Rock des Dritten, mit weißem Hermelinkragen], die roten Töne wieder vor saftgrünen Trachten, die rückwärts abermals mit Rot und Blau abwechseln. Der sich zurückwendende Reiter [nach alter

514

512

513

515

Überlieferung mit den Zügen Jans van Eyck] in Schwarz mit rotbraunem Pelzwerk, roter Perlenschnur und Kragen. Warm rotbraunes Inkarnat. Am Schmuckwerk, den Agraffen, dem Zaumzeug glitzern und funkeln buntes Gestein und gelbe Goldlichter. Die Figurengruppe mit ihren leuchtend farbigen Trachten ist in das Ockergelbbraun des Erdbodens und den kühleren braungrauen Ton der Felsen gebettet, während auf der Höhe [Wiesen, Bäume] das die unteren Tafeln beherrschende Grün, unter blauem Himmel mit weißlichem Horizont, weiterklingt.

Inschrift auf dem alten Rahmen: JVSTI JVDICES ∴. Wahrscheinlich beruht die ganz weltliche Darstellung der gerechten Richter und der Streiter Christi auf einer mißverstandenen Auffassung der im Hymnus de omnibus sanctis gebrauchten Bezeichnung für die Heiligen des Himmels ∴. Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 1,47, br. 0,52.

513 Die Streiter Christi. Die Grundfarben sind die gleichen wie vorher: starkes Rot [in den Fahnenschäften, den Fahnentüchern l. und r., den Kreuzen auf den Ritterschildern und der mittleren Fahne, dem Mantel des Königs l. hinten], begleitet von leuchtendem Gelbgrün [gezaddelte Hängeärmel des Ritters l. vorn, Kränze im Haar, Brokatgewand des Reiters in der Mitte]. Doch ist das Rot nach r. zu auf das blitzende Graublau der Rüstungen, auf das bräunliche Grau und Weiß der Rosse [schon in der vorhergehenden Tafel ansetzend] gestimmt. Das Graublau, das [wie in der mittleren Fahne und dem mittleren Ritterschild] bis zu zartem Silbergrau absteigt, stärkt sich, von Gelb begleitet, nach rückwärts [Fransen der Fahne, Kopfbedeckung des Königs l.] zu starkem Ultramarinblau in der Kappe des hintersten Reiters. Das Goldgelb der Ritterschilde, des r. Fahnenkreuzes und der Kronen, das schillernde Spiel hellblauer, weißer und roter Reflexe in den graublauen Ritterrüstungen, buntes Edelgestein der Kronen erhöhen noch den Eindruck funkelnder Pracht. Hinter der leuchtend grünen Höhe tauchen weiße Schneeberge auf.

516

517

Inschrift auf dem alten Rahmen: CHRISTI MILITES ∴. Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 1,47, br. 0,51.

Drei Tafeln des rechten Flügels

515 Die musizierenden Engel. Der Vordergrund in warmem braunem Gesamtton: goldgelbbraunes, schwarz gemustertes Brokatgewand, mit blitzenden gelben Lichtern und bräunlichweißem Pelzbesatz, braunrotes Haar des Orgel spielenden Engels; goldiggelbbrauner Faltstuhl mit karminrotem Bezug; rotbraune Orgel mit silbergrauen Pfeifen. In den Gewändern der Engel dahinter stehen wieder die leuchtenden Hauptfarben nebeneinander, vom rotbraunen Ton des Inkarnats und der Instrumente zusammengehalten. Der Engel mit der Kniegeige in rotem, sein Nachbar mit der Harfe in ultramarinblauem Chormantel mit gelbem Kragen, mit edelsteingezierten Diademen im rotbraunen Haar. Blauer Himmel und blaugemusterte Bodenfliesen.

Inschrift auf dem alten Rahmen: LAVDĀT ĖV IN CORDIS ET ORGANO [sie preisen den Herrn mit Saiten- und Orgelspiel] ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Eichenholz, h. 1,61, br. 0,70.

516 Die heiligen Einsiedler. Mit dem ockergelblichbraunen Tone des Erdbodens [auf dem zinnoberrote Korallen verstreut sind] und dem rötlichen Braun der Felsen gehen die graubraunen und bräunlichschwarzen Farben der Trachten zusammen. Wenig bunte Farbflächen beleben den ernsten Gesamtton. Voran schreiten Paulus, Antonius in bräunlichkarminrotem Gewand mit ultramarinblauem Kreuz und einem Rosenkranz aus goldgelben und silbergrauen Perlen mit gelbgrünem Behang. Der Eremit am weitesten r., in goldgelbbrauner Tracht mit bräunlichgrauem Kragen, hält einen Rosenkranz an zinnoberroter Schnur. Braunrote Fleischfarbe; bräunlichgraues und rotbraunes Haar. Ganz r., am Ende des Zuges, leuchten vor den dunkelsaftgrünen Laubwänden mit goldgelben Früchten Hellblau und Karminviolett in den Gewändern Magdalenas und Marias von Egypten auf.

Inschrift auf dem alten Rahmen: HEREMITE S̄TI ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Eichenholz, h. 1,47, br. 0,51.

517 Die heiligen Pilger. Vor dem Saftgrün der Bäume und dem Gelbgrün der Wiesen steht leuchtendes Rot im Mantel des hl. Christoph [über nur wenig am Knie sichtbarem ultramarinblauem Gewand]. Seine Begleiter in braungrauen, rotbraunen und bräunlichgrauen Trachten, zwischen denen Hellrot, Karminviolett und Ultramarinblau in den Gewändern und Kopfbedeckungen verstreut ist.

Inschrift auf dem alten Rahmen: PEGRINI S̄TI ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Eichenholz, h. 1,47, br. 0,52.

Die Mittelbilder [in Kopien]

In den oberen Tafeln erklingt am mächtigsten vor dem Golde der Nischen der Dreiklang der Hauptfarben, die in breiten Flächen die Tafeln füllen. Ultramarinblau und Gelbgrün übertönt das in der Mitte hervorbrechende feurige Rot [Gott-Vater]. — Unten stehen vor allem rote Töne gegen das leuchtende Grün der Landschaft.

Eyck Moderne Kopien nach Hubert und Jan van Eyck.

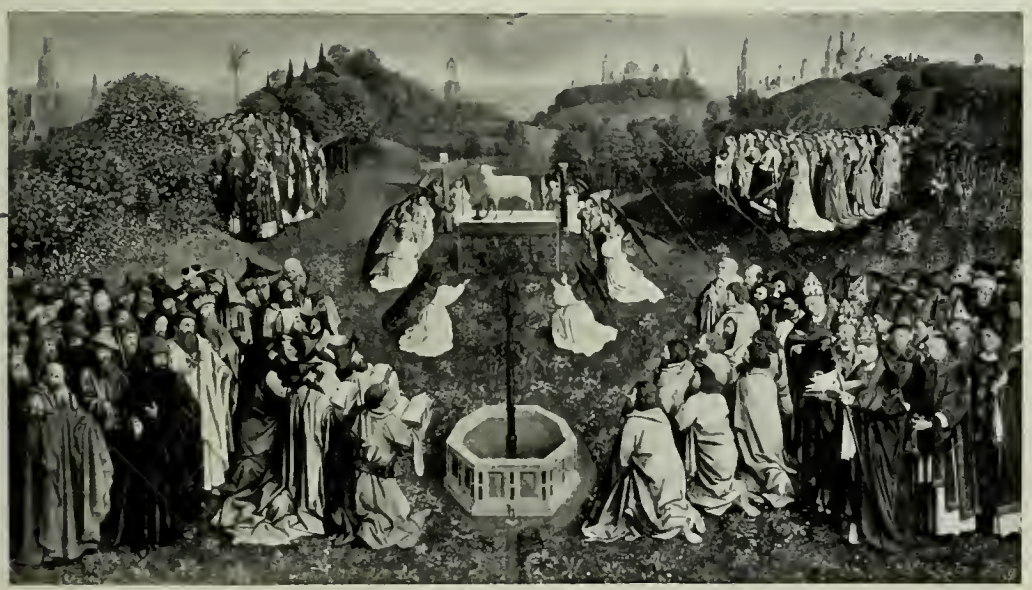
525D Maria. Tiefes Ultramarinblau der Gewandung, ausklingend im weißlichblauen, goldgemusterten Teppich. Gelbgrüner Buchbeutel mit karminroten Quasten. Zinnoberrote Unterärmel. Das warm bräunliche Inkarnat umgibt dunkelbraunes Haar. Die goldgelbe

Südniederländische Schule des XV. Jahrhunderts

525

525 D

525E



524

Krone, mit karminroten und weißen Blüten geziert, ist ebenso wie die goldgelben Gewandborten mit buntfarbigem Edelgestein besetzt. Stumpf dunkelrote und grüne Bodenfliesen.

Die im Halbkreis um die Bogennische laufende schwarze Inschrift lautet: + HEC E SPECIOSIOR SOLE . + SVP OEM STELLARV DISPOSICOE, LVCI OPATA IVEIT? PO CADOR E ENI LVCIS . . . . E . + SPECLM SN MACLA DEI. Hec est speciosior sole, super omnem stellarum dispositionem luci comparata invenitur prior, candor est enim lucis eterne speculum sine macula dei .·. S. die Bemerkung zu Nr. 525E .·. Eichenholz, h. 1,61, br. 0,69.

525E Johannes der Täufer. Vom leuchtenden Gelbgrün des Mantels [mit goldgelben Borten, die mit roten und blauen Edelsteinen besetzt sind] hebt sich Zinnoberrot im Einbande des Buches [mit roten und blauen Miniaturen] ab, das im mattroten Teppich [mit goldgelben und blauen Mustern], im goldgelbbraunen härenen Gewand [von ockergelblichbraunem Gürtel zusammengehalten], dem rotbräunlichen Antlitz, von dunkelbraunem Haar umgeben, ausklingt. Stumpfrote und graublaue Bodenfliesen.

Die im Halbkreis um die Bogennische laufende schwarze Inschrift lautet: + HIC E BAPTISTA IOHES MAIOR HOIE · PAR ANGLIS · LEGIS SVMA · EWAGELLI SACIO · APLOR? VOX · SILECIV PPHETAR . . . LVCERNA MVND . . . . . TESTIS. Hic est baptista Johannes, major homine, par angelis, legis summa, evangelii sanctio, apostolorum vox, silentium prophetarum, lucerna mundi, domini testis .·. Beide Bilder sind Kopien aus der oberen Reihe des Genter Altarwerks, nach den Seitengemälden zum Mittelbilde des Gott-Vater. Die Originale sind noch in der Kirche S. Bavo zu Gent. Die Kopien sind ausgeführt von Carl Friedrich Schulz [aus Gelchow bei Storkow] im J. 1826 .·. Eichenholz, h. 1,61, br. 0,69.

Kopien nach Hubert und Jan van Eyck von der Hand des Michiel van Coxie [Cocxie, Cocxien oder Cocxyen]. Geb. zu Mecheln 1497, gest. daselbst den 10. März 1592. Schüler seines Vaters Michiel und des Bernaert van Orley. Nach mehrjährigem Aufenthalt in Italien tätig in Mecheln [seit 1539, später wieder seit 1563] und in Brüssel [wo er 1543 das Bürgerrecht erwarb, bis 1563].

525 Gott-Vater. Das feurige Rot des Mantels [mit goldgelbbraunen Säumen, die mit buntfarbigen — besonders ultramarinblauen — Edelsteinen geziert sind] steigert der Kontrast zu Saftgrün in den Bändern der weißen Tiara [mit dreifacher goldgelber, mit blauen und roten Edelsteinen besetzter Krone] und den Schuhen, die auf stumpf dunkelrotem und saftgrünem Fliesenboden ruhen. Vorn eine goldgelbbraune, mit buntfarbigen Edelsteinen und grauen Perlen reich gezierte Krone. Das braunrote Antlitz umrahmt dunkelbraunes Haar. Vor schwärzlichblauem, goldgemustertem Teppich.

Die im Halbkreis um die Tiara geführte Inschrift lautet: + HIC E DEVS · POTETISSIM' · ℙ · DIVINA MAJESTATE + SV' OIM OPTI' ℙ DVLCEDIS BOITATE × REMVNERATOR LIBERALISSIMUS PROPTER INME × NSAM LARGITATEM. Hic est deus potentissimus propter divinam majestatem summus omnium optimus propter dulcedinis bonitatem etc. .·. Auf dem goldgelben Sockel des Thrones die Inschrift: VITA . SINE . MORTE . IN . CAPITE. IVVETT . SN . SENECTVTE IFRONTE. GAVDIV . SN . MERORE. A. DEXTRIS. SECVRITAS SN. TIORE. A. SINIST'S. Vita sine morte in capite, Juventas sine senectute in fronte. Gaudium sine merore a dextris. Securitas sine timore a sinistris .·. Das über die Brust laufende Band enthält in Perlen die Inschrift: „SABAΩT". Dies namentlich spricht neben anderen Gründen dafür, daß der Dargestellte Gott-Vater, und nicht, wie manche annehmen, Christus als Himmelskönig sei. Am unteren Gewandsaum in Perlen die Inschrift: PEX PEГV [Rex regum] und ANaNX [anax] .·. Kopie nach dem Mittelbild in der oberen Reihe des Genter Altarwerks von Hubert und Jan van Eyck. Das Original in S. Bavo zu Gent .·. Erworben 1823.
Eichenholz, h. 2,07, br. 0,79.

524 Anbetung des Lammes. [Nach der Vision des Evangelisten Johannes, Apokalypse VII, 9; vgl. XIV.] Rot [bräunlich getönt; mit dem warm rotbraunen Inkarnat zusammengehend] einigt die Masse der Figuren vor dem leuchtenden Saftgrün der Landschaft. Rot erklingt am stärksten in der Decke des Altars, auf dem das weiße Lamm steht, und in den Seitengruppen der Patriarchen und Helden des alten Bundes [l.] und der Geistlichen, Päpste, Bischöfe und Mönche [r.] mit ihren bräunlichgoldgelben Kreuzen, Mitren und reich gestickten Ornaten, begleitet von Saftgrün und unterbrochen von wenig Dunkelblau [z. B. in der Mitte der l. Gruppe]. Nach der Mitte zu, wo sich in

grauem Stein mit lichtroten Füllungen der Brunnen des lebendigen Wassers [Apokalypse XXII] erhebt, lichten sich die Farben der Gewänder auf: zu Hellrot und Blaugrau in den Trachten der l. knienden Propheten, zu Violettgrau in denen der r. knienden Apostel. Ein Kranz von goldgelb und rot geflügelten Engeln in Weiß, das nach rückwärts mattrot, hellgrün und hellblau getönt ist, umgibt das eigentliche Zentrum. Der Zug der Märtyrer im Hintergrund in vorwiegend dunkelblauen Gewändern, der der rosenbekränzten Märtyrinnen in zartem Hellblau, Hellrot, Grün und Violett, zwischen dunklen, rot und weiß blühenden Rosen-, Myrten- und Orangegebüschen. In glitzerndem Reichtum sind die Gewänder mit Perlen und bunten Edelsteinen geschmückt, der Rasen mit bunten Blumen. In den strahlend ultramarinblauen Himmel ragen vor blaugrüner Ferne die rotbraunen und grauen Türme der Kathedralen. Aus goldener Glorie sendet die Taube des hl. Geistes goldene Strahlen herab.

Südniederländische Schule des XV. Jahrhunderts

525 F

An dem Altare die Inschriften: ECCE AGNVS DEI, QVI TOLLIT PECCATA MVNDI und JESVS VIA, VERITAS, VITA. [Siehe da das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt trägt .·. Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.] .·. Bez. am Brunnen: MICHAEL DE COXIE ME FECIT · ANNO · 1558 .·. Das Original, wie der ganze mittlere Teil des Genter Altars, befindet sich noch in S. Bavo zu Gent. S. auch Nr. 525 .·. Die Kopie des ganzen Altars war von König Philipp II. bei dem Meister bestellt und 1559 vollendet, gelangte aber niemals nach Spanien. Die übrigen Teile der Kopie befinden sich in der Münchener Pinakothek und in S. Bavo zu Gent .·. Erworben 1823 .·. Eichenholz, h. 1,33, br. 2,36.

Eyck Jan van Eyck.

525 F Christus am Kreuz. Die Wirkung der Hauptfarben: Hellkarminrot [Mantel Johannis] und lila getöntes Weiß [Mantel Marias] wird erhöht durch den Gegensatz zu satten kalten Farben: Ultramarinblau [Gewand Marias] und Dunkellila [Gewand Johannis]. Diese vollen Töne heben sich von lichtem Graubraun ab, das in der Landschaft [mit dem Saftgrün der Stauden und Büsche wechselnd], im Inkarnat und am wärmsten im rotbraunen Kreuz fortklingt. Rot, überall verstreut in kleinen Flecken [karminrote Töne im Inkarnat der Trauernden, Rot in der Umrahmung der weißen Inschrifttafel], erscheint am kräftigsten im triefenden Blut der Wunden Christi. Goldene Strahlennimben umgeben die Häupter. Im oberen Teil des Bildes kühlt sich die Färbung des Hintergrunds zu grünlichem Blau [schneebedecktes

525 A

Südniederländische Schule des XV. Jahrhunderts

525 C

Gebirge hinter einer Stadt mit rötlichen und graublauen Dächern] und Hellultramarinblau im Himmel [mit weißen Wölkchen und weißlichem Horizont] ab.

Dem Stilcharakter nach anscheinend dem Genter Altarwerk vorangehend. Von einigen Forschern zusammen mit den stilistisch verwandten kleinen Flügeln der Kreuzigung und des Jüngsten Gerichts in der Eremitage zu St. Petersburg und den drei Frauen am Grabe Christi in der Sammlung Cook zu Richmond dem Hubert van Eyck zugeschrieben ∴ Erworben 1897 aus dem englischen Kunsthandel ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins ∴ Leinwand [von Holz übertragen], h. 0,43, br. 0,29.

525A Der Mann mit den Nelken. Graue Töne [hellblaugrauer Rock, auf dem die blitzende graue Silberkette mit dem grauen Kreuz der Antoniusbrüderschaft ruht; bräunlichgrauer Pelzhut] dienen dem warm rotbraunen Inkarnat [mit den bläulichweißen Augäpfeln, mit schwärzlichbraunem Haar] als Folie, vor schwärzlichsaftgrünem Hintergrund. Die rotbraune Pelzfütterung vermittelt zwischen den grauen Tönen und dem Inkarnat. Rot im Kragen, als kräftigste Nüance [neben Weiß wiederkehrend in einer der Nelken], unterstreicht die Wirkung des Kopfes. In gemaltem hellgelbem Rahmen.

Eine Kopie dieses Bildnisses, mit veränderter Handhaltung, findet sich in der Anbetung der Könige des kölnischen Meisters der hl. Sippe [um 1500] auf Schloß Velen in Westfalen, wo der älteste König die Züge des Mannes mit den Nelken trägt ∴ Sammlung Philipp Engels [Köln 1867], dessen Vater das Bild in den ersten Jahren des Jahrhunderts von einem Kunsthändler aus Gent um einen namhaften Preis als Jan van Eyck gekauft hatte ∴ Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Eichenholz, h. 0,40, br. 0,31.

525c Maria mit dem Kind in der Kirche. Im warmen bräunlichen Helldunkel des Mittelschiffes, durch dessen bunte Glasfenster die Sonne bricht, auf die Gewölbe und den Steinboden gelbe Lichter werfend und auf dem goldgelben Triumphkreuz mit den gleichfarbigen Seitenfiguren über dem Lettner glitzernd, leuchtet das rotbräunliche Inkarnat und das Rot des Gewandes der Maria, umgeben vom tiefen Ultramarinblau ihres Mantels. Alles wird belebt durch blitzende Lichter der goldgelben Säume [am unteren Gewandsaum die eingestickten Inschriften sol und luna], dem Perl- und bunten blauen, roten und grünen Edelsteinbesatz des Gewandes und der Krone. In kleineren Flecken leuchten die vollen Hauptfarben [Rot, Blau, Saftgrün] bis in die Tiefe wieder: Rot und Blau in den Glasfenstern und den Schlußsteinen der Gewölbe. In dem von warmem gedämpftem Sonnenlicht erfüllten Chore zwei singende Engel in karminroten, saftgrünen und ultramarinblauen Meßgewändern und roten Flügeln.

525 G

Eine gute Wiederholung des Bildes vom J. 1499 im Museum zu Antwerpen, als Teil eines auf beiden Seiten bemalten Diptychons, mit einigen Veränderungen; eine zweite, spätere in der Galerie Doria zu Rom, als Hälfte eines Diptychons aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts. Das Bild ist wahrscheinlich identisch mit dem von L. de Laborde im Besitz des Architekten Nau [Nantes] beschriebenen Gemälde. Der verlorene Originalrahmen trug die

Inschrift: Mater · hec · est · filia · pater · hic · est · natus · quis · audivit · talia · deus · homo · natus · etcet · flos · floriolorum · appellaris .∴. Federzeichnungen nach dieser Komposition in der ehemaligen Sammlung von J. C. Robinson zu London, in den Uffizien zu Florenz und a. a. O. .∴. Sammlung Suermondt, 1874.
Eichenholz, h. 0,31, br. 0,14.

525G Bildnis eines Ritters vom Goldenen Vließ. Goldig-braun leuchtet das Antlitz [mit graublauen Augen, mit zarten lichtroten Tönen in den Lippen, den Augenwinkeln, den Hautfalten] aus dem dunklen Braungrau des Filzhutes und schwarzem Hintergrund hervor. Das Karminrot des Brokatmantels, den blitzende gelbe Muster und die goldgelbe Kette des goldenen Vließes [mit graublauen, rotverzierten Zwischengliedern] beleben, wird von der durchscheinenden braunen Untermalung gedämpft.

Südniederländische Schule des XV. Jahrhunderts

523A

Nach Dimier und Weale ist der Dargestellte Baulduyn de Lannoy [eine diesen Namen tragende Zeichnung nach unserem Bild in der Stadtbibliothek zu Arras]. Baulduyn, geb. 1386 oder 1387, Gouverneur von Lille 1423, war 1428 mit Jan van Eyck in Portugal und gehörte 1430 bei Gründung des Ordens vom Goldenen Vließe zu seinen ersten Rittern [† 1474] .∴. Das Bild wurde 1900 aus der Sammlung der Marchesa Coccapane in Modena erworben und war wahrscheinlich durch Erbschaft aus der bekannten Genueser Familie Imperiali nach Modena gelangt. Die Inschrift mit Tinte oder Tusche auf der Rückseite: Andrea Manteña scheint anzudeuten, daß sich das Bild um 1600, auf welche Zeit die Schrift weist, in spanischem Besitze befand .∴. Eine Kopie des Bildnisses findet sich auf dem Gemälde eines unbekannten westfälischen Malers vom Beginn des XVI. Jahrhunderts [Szene aus dem Leben des hl. Bernhard] im Wallraf-Richartz-Museum zu Köln .∴. Erworben 1902 aus dem englischen Kunsthandel.
Eichenholz, h. 0,26, br. 0,20.

523A Bildnis des Giovanni Arnolfini. Durch das leuchtende Rot der Kopfbedeckung, dessen Wirkung der Kontrast zum saftgrünen Gewand erhöht, wird das rotbräunliche Inkarnat herabgestimmt. Zwischen diesem und Saftgrün vermittelt die rotbraune Pelzfütterung des Rockes. Schwarzer Hintergrund. Ein Fleck Grauweiß im Brief dient als Basis.

523C

Arnolfini lebte als Faktor des Luccheser Hauses Marco Guidecon in Brügge. Die Persönlichkeit läßt sich nach dem bekannten Verlobungsbilde der Londoner National Gallery [von 1434] feststellen. Da Arnolfini dort etwas jugendlicher erscheint, dürfte unser Bildnis erst in der zweiten Hälfte des vierten Dezenniums gemalt sein .∴. Erworben 1886 auf der Versteigerung M. C.-J. Nieuwenhuis zu London.
Eichenholz, h. 0,29, br. 0,20.

523C Brustbild eines Mannes. Umgeben von der bräunlichroten, mit Grau gebrochenen Farbe des Rockes, der graubraunen Pelzfütterung, den bräunlichen, mit Saftgrün wechselnden Tönen der Kopfbedeckung erscheint am wärmsten das bräunliche Inkarnat, in den Augenwinkeln, den Wangen und den Lippen mit roten Tönen behandelt. Schwarzer Hintergrund.

Offenbar Ausschnitt aus einer größeren Darstellung; nur oben zeigt die Tafel den ursprünglichen Abschluß. Ob der individuelle Kopf als Porträt geschaffen wurde, ist fraglich .∴. Erworben 1895 aus dem italienischen Kunsthandel.
Eichenholz auf Unterlage von Kiefer, h. 0,115, br. 0,088.

Südniederländische Schule des XV. Jahrhunderts

528

528 Bildnis Christi, des Königs der Könige. In leuchtend rotem Gewand mit goldgelbem Saum [auf dem die Buchstaben in saftgrüner, die Kreuze in blauer Farbe stehen]. Auch das Antlitz in warmen braunrötlichen Tönen, umgeben von dunkelrotbraunem Haar. Vor dunkelblauem Hintergrund mit blitzendem goldgelbem Nimbus und den Buchstaben $\mathcal{A}$ und Ω, Î [Initium] und F̂ [Finis]. — Auf der alten, steinartig gelblichbraun mit roter Aderung und mit Fugen bemalten, den Rahmen bildenden Einfassung die schwarzen Inschriften mit weißen Lichtern: oben VIA . VERITAS . VITA . unten: PRIMVS . ET . NOVISSIM'. [Der Weg, die Wahrheit und das Leben; der Erste und der Letzte.]

Bez. auf dem Rahmen: Johēs de eyck me fecit et apleinit anno · 1438 · 31. January · und der Inschrift: · AME · IXH · XAN · ∴ Alte verkleinerte Kopie mit geringen Abweichungen in der Akademie zu Brügge, mit der falschen Inschrift: Johannes de Eyck Inventor anno 1440 30. January ∴ Alte Kopien u. a. in der Pinakothek zu München ∴ Sammlung Solly, 1821.

Eichenholz, h. 0,44, br. 0,32.

Eyck Nachahmer Jan van Eycks.

525 B Maria mit dem Kinde vor der Rosenhecke. Die leuchtende Kraft der Farben Jan van Eycks ist gebrochen und auf einen bräunlichen Gesamtton gestimmt. Bräunliches Rot im Mantel Marias [mit blitzender gelber Goldkante; über wenig sichtbarem schwärzlichblauem Gewand], bräunliches Inkarnat, kontrastierend mit Saftgrün im Hag [mit roten Rosen], im Rasen mit bunten Blumen und den Bäumen und Büschen des Hintergrundes. Kaltes Weiß in der Umhüllung des Kindes und Hellgrau der Rasenbank geben die Basis. Bei einem gelbbraunen Bronzebrunnen mit gelben Reflexen. Auf der Rasenbank liegt in schwärzlichem Beutel ein Buch mit goldgelbem Schnitt und Schließen. Lichtblauer Himmel.

525 B

Die Madonna mit dem Kinde findet sich ganz ähnlich in zwei anderen Gemälden, von denen das eine, im Museum von Antwerpen, den Namen Jans van Eyck mit der Jahreszahl 1439 trägt und das andere im Metropolitan Museum zu New-York [früher bei Mr. Beresford Hope in London], dem Meister selbst wohl mit Unrecht zugeteilt wird. Das geringere Berliner Bild scheint am ehesten eine alte Kopie oder Werkstattwiederholung nach Jan van Eyck zu sein ∴ Sammlung Mündler, Paris; früher im Privatbesitze zu Florenz ∴ Sammlung Suermondt, 1874.

Eichenholz, h. 0,57, br. 0,41.

523 D Bildnis eines jungen Mannes. Leuchtend rote Rose vor dunkelblauem Gewand, das durch Karminrot im Kragen in das warme rotbräunliche

Inkarnat überführt wird. Leuchtendes Saftgrün [in den Schatten blaugrün getönt] der Kopfbedekkung verleiht dem Antlitz mit den kräftigroten Lippen und dunkelrotbraunem Haar Wärme.

Erworben 1900 als Geschenk des Herrn Alfred Beit in London. Eichenholz, h. 0,18, br. 0,12.

Südniederländische Schule des XV. Jahrhunderts

523 D

528 A Der segnende Christus. In hellrotem Mantel über grauviolettem, mit blitzendem gelbem Besatz geziertem Gewand. Warm rotbräunliches, mit rötlichen Tönen durchsetztes Inkarnat. Stumpf rotbraune Haare. Vor altgoldenem Hintergrund, auf den durchsichtig rotbraunes Rahmenwerk aufgemalt ist.

Anscheinend Ausschnitt aus einem größeren Bilde ∴ Der Kopf zeigt die Züge einer Vera Ikon, die, in einen Smaragd geschnitten, sich seit alter Zeit in Konstantinopel befand und erst von Sultan Bajazid II. dem Papst Innozenz VIII. geschenkt wurde ∴ Erworben 1888 in London. Eichenholz, h. 0,18, br. 0,13.

Cristus

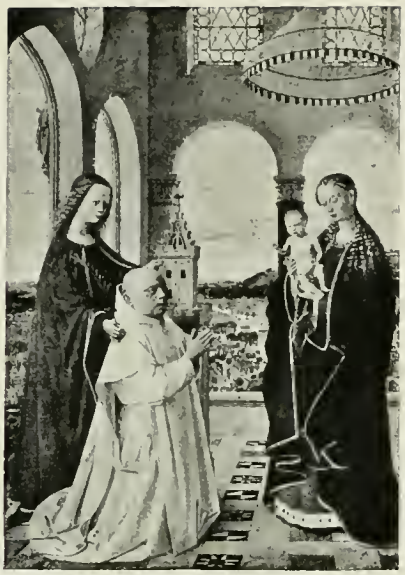
Petrus Cristus. Zeichnet sich Petrus XPR oder XPI [Christophori?, Christi?]. Geboren zu Baerle; 1472 noch am Leben in Brügge, wo er 1444 das Bürgerrecht erwarb. Gebildet unter dem Einflusse Jans van Eyck und wahrscheinlich dessen Schüler; tätig vornehmlich zu Brügge [nach den Daten auf seinen erhaltenen Werken 1446—1467].

523 B Maria mit dem Kinde vor dem Karthäuser. Kühle helle Gesamtstimmung. Die Ausführung ist miniaturartig fein, mit scharfen blitzenden Lichtern und Einzelheiten. Gedämpftem Rot [im Mantel Marias], durch den Kontrast zu Ultramarinblau [Gewand Mariä] in seiner Wirkung gesteigert, entspricht Saftgrün [im Mantel der hl. Barbara, über dunkelkarminrotem Gewand]. Das bräunlich getönte Weiß der Karthäusertracht bildet die Basis. Die Hauptfarben Rot und Saftgrün klingen nochmals in der Mitte wieder: in den Fliesen des rotbräunlichen Bodens, noch wirksamer in der Landschaft [zwischen Saftgrün bräunlichkarminrote, hellrote, auch hellblaue Dächer]. Das bräunliche, mit roten Tönen und weißen Lichtern behandelte Inkarnat steht warm vor lichtem bräunlichem Grau der Hallenarchitektur und weißlichblauem Himmel [mit weißen Wölkchen]. Rotbraunes, gelb schimmerndes Haar. Rot und Blau in den Glasfenstern und dem Baldachinbehang, Saftgrün in der Säule hinter dem Kinde.

528 A

Ehemals Jan van Eyck zugeschrieben ∴ Die Komposition stimmt im wesentlichen überein mit der Tafel Jans van Eyck bei Baron Gustave Rothschild in Paris, auf der derselbe Donator dargestellt ist. Nach

523B



Weale ist der Stifter Herman Steenken aus Suntdorp, von 1402 an mit einer zweijährigen Unterbrechung [1404—1406] Vikar des Karthäuserklosters der hl. Anna ter Woestire in der Nähe von Brügge [† den 23. April 1428] ∴ Ein auf der Rückseite aufgeklebter Zettel gibt in holländischer Sprache die irrige Notiz, daß das Bild von Jan für den Abt von S. Martin in Ypern gemalt sei. Die Tafel ist vermutlich identisch mit derjenigen, die in dem von Blaise Hutter 1595 verfaßten Inventar des Kunstbesitzes von Erzherzog Ernst erwähnt und dem „Rupert van Eyck" zugeschrieben wird ∴ Auch das am 17. April 1662 im Haag mit dem künstlerischen Nachlasse des Joh. Chrisosth. de Backer unter Nr. 153 versteigerte Stück: Een L. Vrouw met een Cathuyser, geschildert by Jan van Eyck, ist wohl identisch mit unserem Bilde ∴ Erworben 1888 in London aus der Sammlung des Marquis of Exeter in Burleigh House.
Eichenholz, h. 0,19, br. 0,14.

532 Bildnis eines jungen Mädchens [angeblich einer Lady Talbot]. Die kühle Helligkeit des ockergelblichen, mit zarten Rosalasuren belebten Inkarnats steigert der Kontrast zu tiefem Schwarz [Kopfbedekkung mit gelber Goldstickerei, Halsband, Miedereinsatz], vor grauer Wand mit graubrauner Holztäfelung. Schimmerndes Weiß im Kragen, Ultramarinblau im Kleid. Die Schultern deckt ein weißer Schleier, der mit goldgelber Nadel am Miedereinsatz befestigt ist.

Trug nach handschriftlicher Bemerkung Waagens auf dem Originalrahmen die Inschrift: Opus Petri Christophori ∴ Nach Weale ist die Dargestellte die erste Frau des Eduard Grimeston ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Eichenholz, h. 0,28, br. 0,21.

529A–B Zwei Altarflügel.

529A Altarflügel mit zwei Darstellungen. Oben: Verkündigung. Karminrot [Mantel Marias mit goldgelber Bordüre, über schwärzlichblauem Gewand] und Gelbgrün [die Bettstatt] bilden den beherrschenden Kontrast. Rot kehrt in den Fransen des Baldachins und im Glasfenster über der Tür wieder. Nach

532

r. und nach hinten kühlt und stumpft sich die Färbung ab: bläulichweißes Gewand des Engels, bräunlichgraue Wände und etwas wärmerer Fußboden des Gemaches. Die Engelsflügel schillern in stumpfgelben, mattroten und blaugrünen Tönen. Warm graurötliches Inkarnat. Hellblau [im Himmel und im Flußspiegel l.] — Unten: Geburt Christi. Lichtes Gelbgrün der Landschaft [darin die kleinen Figuren der Verkündigung an die Hirten in kräftigem Zinnoberrot] hält dem verschiedenartigen Rot das Gleichgewicht [gedämpft karminroter Mantel Marias über schwärzlichblauem Gewand, vor rotbraunen Felsen; zinnoberroter Mantel des in der Mitte knienden Engels, in seiner Wirkung gesteigert durch Gelbgrün und Hellblau in den Kleidern der beiden anderen; kaltes Karminrot im Mantel Josephs; wärmeres Karminrot in den Ärmeln der

helfenden Jüdin, dem leuchtendes Gelbgrün im Obergewand, über graubraunem Unterkleid, entspricht]. Leuchtend hellblauer Himmel. Auf graubraunem Erdboden liegt das Kind von gelben Strahlen umgeben. Ein dunkelrotbrauner Balken trennt die beiden Darstellungen.

Bez. unten auf schwarzem Grund in Goldschrift: * . petrus . xp̄i . me . fecit . ∴ Wie 529 B Flügel eines Altarschreins, der sich in einer Kirche von Burgos befand ∴ Der Altar kam von Burgos in ein Frauenkloster zu Segovia und wurde von dort nach Frankfurt a. M. gebracht ∴ Die jetzt verschollenen Außenseiten der Flügel zeigten grau in Grau die Apostel Petrus und Paulus ∴ Erworben 1850 aus Privatbesitz in Augsburg.
Eichenholz, h. 1,34, br. 0,56.

529 B Das jüngste Gericht. Christus als Träger des Hauptkontrastes in rotem, im Umschlage gelbgrünem Mantel, thront vor tiefultramarinblauem Himmel auf gelb und rötlich gefärbtem Regenbogen, zwischen dunkelbrauner Säule und Kreuz. In den ihn umschwebenden Engeln klingt der Kontrast von Rot und Grün gedämpfter weiter, um in den Gewändern der Heiligen, die Maria [Dunkelblau der Gewandung, das durch den Gegensatz zu Goldgelb im Kleide des Heiligen neben ihr in seiner Wirkung gesteigert wird], Magdalena [in hellroter und dunkelgrüner Tracht] und Johannes d. T. [in gelbgrünem Mantel] umgeben, und den Trachten der auf graubraunen, mit Perlen und farbigen Edelsteinen gezierten Bänken sitzenden Apostel und der Vertreter der geistlichen und weltlichen Stände hinter ihnen seine höchste Leuchtkraft zu erreichen. Gelbe, hellblaue, graublaue und dunkelblaue Töne mischen sich darein. Rotbräunliches Inkarnat. Über das helle Gelbgrün der Wiese [mit den Auferstehenden] an blaugrünem Wasser fällt die Färbung über die braungraue, gelb schimmernde Rüstung des hl. Michael [mit dunkelgrünen, auf der Außenseite bräunlichroten Flügeln, mit rotem Kreuzesstab] zu dem bräunlichschwarzen Tone der Hölle mit ihren stumpfroten Flammen und saftgrünen Teufelsgestalten und der grauen Gestalt des Todes.

Bez. unten auf schwarzem Grund in Gold: * anno . domini . M . CCCC . LII . ∴ Wie 529 A Flügel eines Altarschreins ∴ Das Vorbild der Komposition ist das Gemälde Jans van Eyck in der Eremitage zu St. Petersburg ∴ Erworben 1850 aus Privatbesitz in Augsburg ∴ Eichenholz, h. 1,34, br. 0,56.

Zwei Altarflügel.

529 E Linker Flügel: Johannes der Täufer. In der bräunlichen Gesamtfärbung leuchtet

Südniederländische Schule des XV. Jahrhunderts

529 E
529 F

das Rot des [innen schwärzlichblauen] Mantels, von dem sich der dunkelsaftgrüne Bucheinband abhebt. Saftgrüne Lasuren auch in der ockergelblichbraunen, mit grauen Tönen [in den Felsen] durchsetzten Landschaft. Gelbbräunliches härenes Gewand. Bräunlichockergelbes Inkarnat [mit roten Tönen in den Augenlidern und Lippen]. Dunkelbraunes Haar. Grünlichblaue Ferne unter dunkelblauem Himmel mit weißem Horizont.

Erworben 1908 aus dem italienischen Kunsthandel als Geschenk des Generaldirektors Dr. W. Bode.
Eichenholz, h. 1,73, br. 0,63.

529 F Rechter Flügel: Die hl. Katharina. In der bräunlichen Gesamtfärbung wie im Gegenstück leuchtendes Rot der Gewandung [über schwärzlichblauem Unterkleid, dunkelkarminrote Strümpfe]. Schwärzlichgrüner Bucheinband. Saftgrüne Lasuren in der ockergelblichbraunen Landschaft, dunkelsaftgrüne Bäume. Die Mitte betont Goldgelb im Schnitte des Buches. Das braune, gelb schimmernde Haar ziert eine blitzende goldgelbe, mit weißen Perlen und roten Edelsteinen besetzte Krone. Graublaue Schwertklinge. Hellblauer Fluß, blaue Ferne unter dunkelblauem Himmel mit gelblichweißem Horizont. Weiße Pelzfütterung des Obergewands.

Erworben 1908 aus dem italienischen Kunsthandel als Geschenk des Generaldirektors Dr. W. Bode.
Eichenholz, h. 1,73, br. 0,63.

549 A

Weyden

Roger [Rogier] van der Weyden, auch Roger de la Pasture, und in älterer Zeit öfters Roger von Brügge oder Roger von Brüssel gen. Geboren 1399 oder 1400 zu Tournay, daselbst den 1. August 1432 als Meister in die Gilde eingetragen, gestorben zu Brüssel den 16. Juni 1464. Schüler des Robert Campin in Tournay [seit 1426]. Tätig zu Tournay und namentlich zu Brüssel [1436 als „Maler der Stadt" erwähnt], einige Zeit in Löwen, vielleicht auch in Brügge, 1449/50 in Italien, wahrscheinlich am Hofe des Lionello d'Este zu Ferrara.

549 A Maria mit dem Kinde. Leuchtendes Karminrot im Mantel umgibt die Figuren vor graubrauner Fensterumrahmung und schwärzlichbraunem Grund. Leuchtendes Saftgrün vorn im Kissen schließt den Umriß der Figurengruppe ab. Schimmernd kaltes Weiß [Kopftuch Marias, Umhüllung des Kindes] und dunkles Ultrama-

rinblau [mit grauen Perlen und roten Edelsteinen besetztes Gewand Marias; dagegen das blitzende Goldgelb der Borten] verstärken die Wirkung des mit zarten rötlichen und grauen Tönen modellierten Inkarnats. Rotbraunes, gelb schimmerndes Haar. Goldgelbbraune, saftgrün gemusterte Brokatunterärmel. Goldene Nimben. Rechts hinten eine graublaue Lilie mit saftgrünen Blättern.

Erworben 1862 ∴ Eichenholz, h. 0,42, br. 0,31.

534B Johannesaltar. Die Hauptfarben Rot und Ultramarinblau sind auf das kühle lichte Grau der gemalten architektonischen Rahmungen [mit plastischen Darstellungen aus dem Leben Johannis d. T.] und der Innenräume gestimmt.
Linker Flügel: Geburt Johannis d. T. Hellkarminrot [Himmelbett], wird in seiner Wirkung gesteigert durch Saftgrün im Untergewande der Bedienerin und im Rocke des Zacharias. Karminviolett in dessen Mantelumschlag und Graublau im Oberkleid der Bedienerin vermitteln mit dem Hellgrau der Architektur. Reines Weiß des Bettleinens. Ultramarinblau [Obergewand Marias] hält dem Rot die Wage, das nochmals in wärmster Nüance und durch das Goldgelb der Musterung gestärkt, im Unterkleide Marias hervorbricht. In der Umrahmung die Statuen von Jakobus minor und Philippus, Thomas und Matthaeus. — Mittelbild: Taufe Christi. Von Hellkarminrot [Mantel Johannis, über goldgelbbraunem Gewand], mit dem das Saftgrün der Landschaft kontrastiert, kühlt sich die Färbung über das durch den Gegensatz zu Weiß [Lendentuch] und Blaugrün [Flußspiegel] erwärmte Braun im Körper Christi zu Blauviolett [sein Gewand] und endlich zu bläulich getöntem Weiß [Gewand und Flügel des Engels, die außen karminviolett gefärbt sind] ab. Oben vor hellblauem Himmel zur Betonung der Mitte, in Zinnoberrot und Gelb, Gott-Vater [von ihm die Worte ausgehend: hic est filius meus usw.]. In der Umrahmung die Statuen von Petrus und Andreas, Jakobus maior und Johannes. — Rechter Flügel:

534B

Enthauptung des Johannes. Bräunliches Karminviolett [mit weißem Hermelin gefüttertes Oberkleid Salomes]. Ultramarinblau im Untergewand [mit goldgelben Borten und farbigem Edelgestein geziert], gestärkt durch den Gegensatz zu Gelb in den Unterärmeln und der Schlüssel. Den kühlen Farben noch untergeordnet erscheint der Kontrast von Rot [Schuhe], Rosa [gelb schillernd in den Unterärmeln] und Gelbgrün [Hängeärmel]. Rechts überwiegt dagegen Karminrot [strömendes Blut, heller im Mantel Johannis, wärmer im Schurze des Henkers, dort begleitet von Mattgelb], zu Zinnoberrot ansteigend im Beinkleide des Henkers [ausklingend im goldgelbbraunen Gewande Johannis]. Reines Weiß im Hemd. Saftgrüne und lichtrote Töne in der Hofansicht dahinter. In kleinen Flecken verbreiten sich Rot und Blau, von schimmerndem Weiß unterbrochen, bis in die Tiefe des grauen Innenraums, in dem die Überreichung des Hauptes an Herodes dargestellt ist. In der Umrahmung die Statuen von Paulus und Bartholomaeus, Thaddaeus und Matthias.

Aus der früheren Zeit des Meisters ∴ Eine Schulkopie von kleineren Maßen im Staedelschen Institute in Frankfurt a. M. ∴ Erworben 1850, die zwei ersten Tafeln aus der Sammlung König Wilhelms von Holland im Haag, die dritte Tafel in England. Eichenholz, jede Abteilung h. 0,77, br. 0,48.

535 Der Altar des Peeter Bladelin [Gründers der Stadt Middelburg und Schatzmeisters des Herzogs von Burgund, gestorben 1472].

Mittelbild: Anbetung des Kindes. Der ockergelblichgraubraune Vordergrund und der rotbräunliche Ruinenbau, der sich gegen das Gelbgrün der Wiesen absetzt, bilden den neutralen Hintergrund für die kühlen leuchtenden Farben der Gewänder. Hellkarminrot [Joseph], ergänzt durch das Gelbgrün der Landschaft, überführt die karminviolette Tönung der Engelsgewänder zum Kontrast der Mitte: Hellgelb [Kleid des anbetenden Engels], bläuliches Weiß [Gewand Marias, über das rotbraunes Haar herabfällt] und tiefes Ultramarinblau [in breiter Fläche um sie ausgebreiteter Mantel]. R. bildet wenig Karminviolett [Unterkleid Marias] das Verbindungsglied mit warmem Schwarz [mit graubraunem Pelz verbrämter Rock des Stifters Peeter Bladelin]. Oben vor tiefblauem

Himmel nochmals vor allem Hellgelb, daneben Hellkarminrot und Gelbgrün [Gewänder der Engel]. Goldene Strahlennimben. — Linker Flügel: Die Sibylle von Tibur. Links leuchtendes Gelbgrün [Gewand der Sibylle mit blauen Unterärmeln, landschaftlicher Ausblick] vor Karminrot [Baldachin]. Schimmerndes Weiß im Kopftuche der Sibylle. Neben bräunlichem Karminviolett im Obergewande des Kaisers Augustus [in burgundischer Königstracht], zarter in der Musterung des grauen Bodens brechen nochmals Karminrot [mit gelber Musterung im Untergewande des Kaisers und in den Beinkleidern des Zuschauers r.] und Zinnoberrot [Beinkleider und Unterärmel des Kaisers], das auch in der Tracht des Zuschauers r. hinten wiederkehrt, hervor. Hier dient es einem kalten Farbenpaar: Hellblau [Mantel und Kappe des vorderen Zuschauers, satter im Hute des Kaisers und im Gewande Marias] und Hellgelb [Ärmel und Gewand des vorderen Zuschauers, hellrot umrandete Glorie im Fensterausschnitt] als Hintergrund. — Rechter Flügel: Der Stern erscheint den Königen aus dem Morgenlande. Hellkarminrot [Mantel des vordersten Königs], von den bräunlichgelbgrünen Tönen der Landschaft, dem Gelbgrün der Ärmel, dem bräunlichen Gelb des Umhangs umgeben, erwärmt sich nach r. hin zu leuchtendem Zinnoberrot [Gewand des zweiten Königs], dessen hellgelbe Musterung wieder mit dem leuchtenden Ultramarinblau [im Mantel] vermittelt. Hellkarminviolett [Kappe] und bräunliches Karminviolett [Mantelumschlag] überführen zum tiefen Schwarz [goldgelb gezierte Tracht des Mohrenkönigs], dessen Intensität durch den Gegensatz zu reinem Weiß in Ärmeln und Kopfbinde gesteigert wird. Am hellblauen Himmel in rosaroter Glorie, von goldenen Strahlen umgeben, das Christkind. — Warm graurötlicher Fleischton.

Außenseiten der Flügel: Verkündigung. Links: Maria. — Rechts: Der Engel [in beiden Händen ein Spruchband haltend, auf dem die Worte des englischen Grußes stehen]. — Grau in Grau, in Stein nachahmender Malerei. Die Rückwand des Gemaches verdeckt ein bräunlichzinnoberroter Vorhang, vor dem ein Majolikakrug mit einem Lilienstengel steht.

534 C

Die drei Bilder geben eine in sich abgeschlossene Darstellung, die sich auf die weltumfassende Herrschaft Christi bezieht, Geburt Christi [Mittelbild], Verkündigung derselben an den Herrscher des Abendlandes [Augustus] und an die Herrscher des Morgenlandes ∴ Gemalt für den Hauptaltar der Kirche zu Middelburg [in Brabant], wo sich noch eine Kopie befindet ∴ Ein Hauptwerk des Meisters aus seiner mittleren Zeit [bald nach 1450] ∴ Die Rückseiten der Flügel sind viel geringer und Schülerarbeit ∵ Erworben 1834 von Nieuwenhuis in Brüssel.
Eichenholz, Mittelbild, h. 0,91, br. 0,89; Flügel je h. 0,91, br. 0,40.

534c Die hll. Margaretha und Apollonia. Das zinnoberrote, goldgezierte Gewand der hl. Margaretha [dessen Ende der gelbbraune Drache im Rachen hält] umrahmt dunkles Blau des Mantels. Bräunlichvioletter Mantel der hl. Apollonia r., saftgrün gemustertes goldgelbes Gewand, unter dem am Brustausschnitt und zu den Füßen leuchtendes

Südniederländische Schule des XV. Jahrhunderts

534 A

Karminrot des Unterkleides sichtbar ist. Lichtes bräunliches Inkarnat, mit rosigen Tönen und graubraunen Schatten, von gelbbraunem und rotbraunem Haar umgeben. Goldene Nimben. Vor hellgrauer Wand mit rotbrauner Wölbung. L. Ausblick in einen Hof mit rosaroten Mauern und saftgrünen Beeten unter hellblauem Himmel.

Flügel eines Klappaltars ∴ Früher in Spanien ∴ Erworben 1909 aus dem Pariser Kunsthandel.
Eichenholz, h. 0,515, br. 0,275.

545 D

V 534A Marienaltar. Das Kolorit ist härter, emailartiger und weniger reich an vermittelnden Zwischentönen als im Johannesaltar. Die einzelnen Flügel umrahmt gemaltes ockergelblichbraunes Holzrahmenwerk mit hellgrauen plastischen Darstellungen aus dem Leben Marias. Graue Innenräume. Rötlichgrauer Fliesenboden.

Linker Flügel: Die hl. Familie. Leuchtendes Karminrot [innen dunkelsaftgrüner Mantel Josephs] vor leuchtendem Gelbgrün in der Vorhangbordüre. Dunkelultramarinblaue Kapuze. Karminviolett mit gelber Musterung im Mittelstück des Vorhangs überführen den Hauptkontrast in das in den Schatten hellblau getönte Weiß im Gewande Marias, über das gelbbraunes Haar herabfließt. Oben ein ultramarinblauer Seraph. In der Umrahmung die Statuen von Petrus und Paulus. — Mittelbild: Beweinung Christi. Von leuchtendem Karminrot [Mantel Marias], durch das Gelbgrün der Landschaft in seiner Inten-

sität gesteigert, hebt sich der hellgraubraune, vom weißen Lendentuch umhüllte Körper Christi ab. Kühlere Farbflächen umgeben die Mitte: Blauviolett im Mantel Johannis, Dunkelultramarinblau in der Tracht Josephs von Arimathia, Weiß im Tuch. Hellultramarinblauer Himmel. Oben ein karminvioletter Seraph. In der Umrahmung die Statuen von Johannes und Matthaeus. — Rechter Flügel: Christus erscheint Maria. Karminrot [Mantel Christi] und lichtes Gelbgrün der Landschaft, in der die Auferstehung und die drei Marien dargestellt sind. Ultramarinblau, das in der landschaftlichen Ferne und im Himmel zarter weiterklingt, und reines Weiß in der Tracht Marias. Lichter kehren alle Hauptfarben in der Landschaftsszene wieder. Oben ein ultramarinblauer Seraph. In der Umrahmung die Statuen von Markus und Paulus.

Wie Maria der Mittelpunkt der gesamten Schilderung ist, so beziehen sich auch die lateinischen Sprüche auf den von den Seraphim gehaltenen Bändern auf Eigenschaften der Maria, um deren willen ihr die „Krone des Lebens" verliehen wurde ∴ Unser Altar entstand wohl in der Werkstatt Rogers nach dem frühesten bekannten Altar des Meisters, der zum Bilderschatze Isabellas der Katholischen gehörte und von dem sich linker Flügel und Mittelbild noch heute in der Sakristei des Domes zu Granada befinden. Der r. Flügel tauchte vor einigen Jahren im spanischen Kunsthandel auf ∴ Dieser Altar kam als Geschenk Papst Martins V. an König Johann II. 1445 nach der Karthause Miraflores bei Burgos ∴ Karl V. soll ihn von hier mitgenommen und als Reisealtärchen bei sich geführt haben. Nach seinem Tode befand sich das Werk wieder in Burgos bis zur Zeit der Napoleonischen Kriege. Damals fiel es kurz vor dem Brande des Klosters in die Hände des Generals d'Armagnac, der es einem Weinhändler verkaufte. Dann erstand es Nieuwenhuys, der es an König Wilhelm von Holland verkaufte ∴ Erworben 1850 aus der Sammlung König Wilhelms von Holland im Haag.
Eichenholz, jede Tafel h. 0,71, br. 0,43.

545D Bildnis einer jungen Frau. Warm und blühend, in rötlichem Ton mit wenig graubräunlicher Modellierung, rundet sich in geschlossenem Oval das Antlitz mit den roten Lippen [und den blaugrauen Augen], vom kalten, im Schatten grau getönten Weiß der Haube umrahmt, durch welche die Stirn durchscheint. Das schwärzliche Blau des Hintergrundes, tiefes Schwarz des Pelzbesatzes und Gürtels helfen die Helligkeit noch steigern. Die graue Farbe des Kleides wird durch die durchschimmernde, aus Braun und Karminrot gemischte Untermalung erwärmt. Die Finger der Linken zieren goldgelbe Ringe mit rotem Stein, goldgelbe Nadeln halten die Haube zusammen.

Auf der Rückseite ein [ausgekratztes] Wappen in einem Blattkranze ∴ Fürstin Soltikoff, St. Petersburg ∴ Erworben 1908 aus dem englischen Kunsthandel.
Eichenholz, h. 0,47, br. 0,32.

545

545 Bildnis Karls des Kühnen, Herzogs von Burgund [1433—1477]. Warm kommt das rötliche, von grauen Tönen durchsetzte Antlitz [mit den graublauen Augen und mattroten Lippen], von dunkelrotbraunem Haar umgeben, aus dunkelblauem Grund und schwarzem, grau gemustertem Kleid hervor. Goldgelb im Orden des goldenen Vließes auf der Brust. Rotbrauner Schwertgriff mit graublauem und goldgelbem Knauf.

Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 0,49, br. 0,32.

Südniederländische Schule des XV. Jahrhunderts

Weyden Kopie nach Roger van der Weyden.

534 Kreuzabnahme. Warme farbige Kontraste [Hellkarminrot im Gewande Johannis, daneben leuchtendes Gelbgrün im Kleide Maria Salomes; bräunlichzinnoberrote Beinkleider und dunkelkarminrotes Gewand Josephs von Arimathia, der den Leichnam Christi hält] umgeben in breiten Flächen das tiefe Ultramarinblau im Gewande Marias, dem r. ein mit Braun gedämpftes Goldgelb im Mantel des Nikodemus [über dunkelblauem Gewand] entspricht. Hellrötliches Inkarnat. Graubrauner Erdboden. Nach rechts geht die Färbung in zartere Töne über und klingt über wenig Gelbgrün [Mantel Petri] und Rosa [Ärmel Magdalenas] in bräunliches Grau [Gewand] und Blaugrau [Mantel Magdalenas] aus. Ebenso kühlt sich die Färbung nach oben ab [Weiß der Tücher, graubräunlicher Ton des Leichnams, bläuliches Weiß der Kopftücher und Tracht des Mannes auf der Leiter] vor Goldgrund, auf den die Schatten in Braun lasiert sind.

Bez. in den oberen Ecken in dem rotbraunen Maßwerk mit je einer Armbrust und der Jahreszahl 1488 ∴ Alte Kopie nach dem Originale Rogers, das sich im Escorial befindet. Andere alte Kopien im Museo del Prado zu Madrid [Nr. 1818, vielleicht von Michiel von Coxie, und Nr. 2193 a, früher im Museo Nacional de la Trinidad], in der Peterskirche zu Löwen [in kleinerem Maßstabe, Mittelbild des Triptychons in der Agatha-Kapelle], in der Bridgewater-Sammlung zu London usw. Über das Original und die in Spanien befindlichen Kopien s. Madrazo, Museo Español de Antiguedades, IV ∴ Ehemals ohne Grund Roger van der Weyden der Jüngere genannt ∴ Erworben 1830 in Aachen.

Eichenholz, h. 1,49, br. 2,65, der Aufsatz in der Mitte h. 0,51, br. 0,57.

Weyden Schule des Roger van der Weyden.

600 Das jüngste Gericht. Vor goldenem Himmel Hellkarminrot [Mantel Christi], Hellultramarinblau [Mantel Marias, lichter in der Weltkugel] und Saftgrün [Mantel Johannis, über rotbraunem Gewand]. Weiße, karminviolett getönte Wolken [mit

534

gelblichen Lichtern] und weiße, blauviolett getönte Gewänder der Engel. — Die Färbung der unteren Bildhälfte mit den klugen [l.] und den törichten Jungfrauen [r.] ist schwerer und stumpfer. Zwischen dunklem Blau tritt kräftiges Rot hervor. Saftgrün im Kleide der Jungfrau r. in der Mitte, bräunliches Orangegelb und Grauweiß [Tracht der Jungfrau ganz r.]. Vor graubraunen Felsen, zwischen denen schmutzig rote und saftgrüne Flecken [Flammen, Teufel] verstreut sind. Nach oben in bräunliches Saftgrün der Wiese übergehend.

600

Die Tafel, die aus zwei Stücken zusammengesetzt ist und im Gegenstande zwiespältig erscheint, ist offenbar von zwei Malern ausgeführt. Der obere Teil zeigt durchaus den Stil Rogers van der Weyden, während der untere, weit schwächere Teil von einem Nachfolger Memlings herrührt ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Eichenholz, h. 0,65, br. 0,35.

Der Meister von Flémalle

So genannt nach seinem Hauptwerke, den aus der Abtei Flémalle stammenden, jetzt im Staedelschen Institute zu Frankfurt a. M. bewahrten Altarflügeln. Nach einem Altar im Besitze der Gräfin Merode zu Brüssel auch Meister des Merode-Altares genannt. Tätig zwischen 1420 und 1460 in den südlichen Niederlanden. Neuerdings mit Robert Campin, dem Lehrer Rogers van der Weyden identifiziert.

538A Christus am Kreuz. Vor bräunlichgrauem Erdboden mit saftgrüner Lasur leuchten r. warmes Rot und Gelbgrün [Unterkleid und Gewandumschlag Magdalenas] und, durch dunkles Karminviolett und Grauschwarz [Gewand und Mantel Magdalenas] getrennt, kälteres Hellkarminrot [Gewand Johannis, vor luftigem Gelbgrün der Landschaft] auf. Derselbe Kontrast mit stärkerer Betonung des Gelbgrün beherrscht die l. Seite [gelbgrüner Mantel, karminrote Ärmel der hl. Frau], während leuchtendes Ultramarinblau [Maria] die Mitte betont. Zwischen diesen klaren Farben ist reines Weiß verteilt, das im Kopftuche Magdalenas r. ansetzend in schräger Richtung über das Kopftuch Marias, den gelblichgrauen, mit blaugrauem Pelz besetzten Rock der hl. Frau hinter ihr in die kühlen zarten Töne der Gestalt l. hinten [weißes, blauviolett schimmerndes Gewand mit gelben Borten und hellblauen Hängeärmeln, gelbes Unterkleid] übergeht. Zartes grauröt-liches Inkarnat. Vor dunkelgrauen Wolken der graubraune, mit rotem Blute befleckte Körper Christi. Die Färbung der Gewänder der klagenden Engel steigert sich nach oben von Goldgelb

538 A

Südniederländische Schule des XV. Jahrhunderts

537

über Grün und Dunkelblau zu leuchtendem Rot. An den Umrissen der Figuren ist ein alter Goldgrund sichtbar, über den die Landschaft des Hintergrundes mit weißlichblauer Ferne und der hellblaue Himmel gemalt sind.

Vom Munde Marias geht die goldene Inschrift aus: Fili dignare me attrahere et crucis i pedem manus figere. Bernhard'. ∴ Erworben 1892 auf der Auktion A. Hulot in Paris.
Eichenholz, h. 0,77, br. 0,47.

537 Bildnis eines Mannes. Die bräunlichkarminrote Kopfbedeckung fällt über das saftgrüne, dunkelgrün gemusterte Sammetgewand mit schwarzem [rot verschnürtem Kragen] herab und umrahmt das hagere blasse Antlitz, das an den Augenlidern, der Nase, den Lippen gerötet und mit grünlichgrauen Schatten modelliert ist. Schwarzer Hintergrund.

Der Dargestellte wurde ehemals für Philipp den Guten gehalten ∴ Erworben 1836 als Geschenk des damaligen preußischen Gesandten in Paris Barons von Werther ∴ Eichenholz, h. 0,37, br. 0,30.

537A Bildnis eines Mannes. Warm hebt sich das rötliche Inkarnat [mit dunkelbraunen Augen, mit graublauen Tönen an den Bartstellen, an Oberlippe, Kinn und Wangen] von dunklem Braun des Haars und bräunlichem Karminrot im Gewande [mit gelbbraunem Pelzwerk] vom reinweißen Hintergrund ab.

537 B

Der Dargestellte ist vielleicht, wie sich aus der Übereinstimmung der Gesichtszüge mit der Marmorbüste von der Hand Minos da Fiesole im Kaiser-Friedrich-Museum zu Berlin ergibt, der Florentiner Niccolò Strozzi, der 1434 aus Florenz verbannt, nacheinander in London, Barcelona, Avignon, Neapel und Rom Banken errichtete und 1469 in Rom starb ∴ Erworben 1901 aus dem englischen Kunsthandel ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins ∴ Eichenholz, h. 0,285, br. 0,177.

Flémalle

Kopie nach dem Meister von Flémalle.

537B Die Rache der Tomyris. Über dem unruhigen, rot, grün, hellblau, goldgelb und weiß gemusterten Estrich, auf dem der kopflose Leichnam des Cyrus in grauweißem, im Umschlage gelbgrünem Gewande liegt, breite, z. T. reich mit Gold gezierte, aber stumpfe Farbflächen: Dunkelblau [Ge-

wand der Massagetenkönigin]; rechts Rot [Gewand der Dienerin, die das graue, blau gemusterte, mit karminrotem Blut gefüllte Gefäß hält, mit gelbgrünen Strümpfen und roten Schuhen] und Gelbgrün [Kleid der Frau mit dem weißen Hündchen]; links entsprechend Olivgrün, Rot [Tracht des Henkers mit dunkelblauen Beinkleidern] und kaltes Hellkarminrot [Tracht des hinter ihm Stehenden]. Graubraunes Inkarnat mit Zinnoberrot auf den Lippen und Wangen. Weiße Kopfbedeckungen. Vor dunkelgrauer Wand mit saftgrünen und braunroten Säulen, deren Kapitäle Reliefszenen aus der biblischen Geschichte zieren, und rot, blau und grün gemusterte Glasfenster.

Südniederländische Schule des XV. Jahrhunderts

537 A

Der Darstellung nach, die dem typologischen Zyklus des „Speculum humanae salvationis" angehört, wahrscheinlich zu einer Folge von Bildern gehörig, die zum Schmuck eines Rathauses diente ∴ Für den Meister von Flémalle ist die Ausführung zu gering, der Stil läßt jedoch deutlich erkennen, daß ein Original dieses Meisters zugrunde liegt ∴ Eine andere aus dem XVI. Jahrhundert stammende Kopie mit geringen Veränderungen nach demselben Original in der Akademie zu Wien ∴ Stammt aus Spanien ∴ Erworben 1893 als Geschenk des Sir J. Charles Robinson.
Leinwand, h. 1,76, br. 1,76.

Niederländischer Meister um 1440

526A Beweinung Christi. Im kalten Lichte des hellblauen, von schimmernd weißen Wolken überzogenen Himmels, von dem sich dunkel das rotbraune Kreuz abhebt. In der Mitte stehen fast schattenlose, sehr zarte Töne bei einander, denen das [in den Schatten bläuliche] Weiß der Tücher als Basis dient: bräunlichgrauer Körper Christi, rosavioletter Mantel Marias, bräunlichsaftgrüner Erdboden. Ihre einheitliche Helligkeit wird noch gesteigert durch den Gegensatz zu den kräftigen Farben der Seiten: Rot mit weißlichen Lichtern [Mantel des Stifters r. mit tiefschwarzer Kapuze, warmes rotbräunliches Inkarnat], Saftgrün und Hellblau [Mantel und Gewand Johannis l.].

526 A

Die Komposition kommt mit Abweichungen mehrfach vor [in der Galerie zu Brüssel und beim Earl of Powis in London]. Von diesen drei, annähernd gleichwertigen Wiederholungen steht diejenige beim Earl of Powis dem Roger van der Weyden am nächsten ∴ Erworben 1901 in Florenz ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins.
Eichenholz, h. 0,46, br. 0,33.

542
527

Daret Jaques Daret. Geb. zu Tournay, zusammen mit Roger van der Weyden Schüler des Robert Campin in Tournay. Tätig in Tournay [1432 als Meister in die Gilde aufgenommen], Arras [um 1433—35, Juli 1441, 1452] und a. a. O.

542 Heimsuchung. Vor saftgrüner, mit bunten Blumen übersäter Wiese leuchtendes Karminrot [Mantel Elisabeths], durch Violett [ihr Gewand] mit dunklem Ultramarinblau [Gewandung Marias] vermittelt. Graue Pelzbesätze, weißes Kopftuch. Goldene Strahlen umgeben die Häupter, reich mit Gold sind die Gewänder geziert. Rot erscheint leuchtender vorn in der Fütterung der goldenen Bischofsmütze wieder [Karminrot über Gold]. Der Stifter, ein Abt, in bräunlichschwarzer Tracht, mit goldenem Krummstab. L. sein Wappen, silber und dunkelblau geteilt, mit goldenen Kronen [dem Zeichen seiner Abtei] und Querbalken. In der Ferne die grauen Mauern der Abtei mit blauen und braunroten Dächern; dahinter ein dunkelblauer Fluß. Graubräunlicher Fleischton.

Gegenstück zu Nr. 527 ∴ Der kniende Donator ist Jean du Clercq [geb. 1376], Abt von St. Vaast zu Arras [1428—62] und einer der Kanzler Philipps des Guten ∴ Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 0,57, br. 0,52.

527 Anbetung der Könige. Leuchtendes Ultramarinblau im Mantel Marias ist in verschiedenartiges Rot gebettet, das von kräftigem Zinnoberrot im Sitze Marias sich nach l. zu kaltem Karminrot [Gewand Josephs], nach r. zu Hellkarminrot [Rock des knienden Königs, Kopfbedeckung am Boden] abkühlt. Die roten Töne werden von Gelbgrün begleitet [Landschaft, Unterkleid und Fütterung der Kappe des knienden Königs, Obergewand des hinter ihm stehenden, Tasche Josephs], das neben Goldgelb in der Musterung des lilafarbenen Gewandes des Königs ganz r. ausklingt. Reines Weiß im Kopftuch Marias und der Pelzfütterung der Gewänder. Die Darstellung ist reich mit Gold geziert [Nimbus der Maria, Stern, Gewänder, Kronen und Gefäße], die Ferne durch zinnoberrote Staffage belebt.

Zusammen mit Nr. 542 und einem dritten Gemälde, einer Darstellung im Tempel [früher in der Sammlung Hainauer zu Berlin, jetzt bei Duveen Bros. in London], gemalt im Auftrage des Abts Jean du Clercq als Teile der Außenseiten eines Altars für die Marienkapelle in der Klosterkirche von St. Vaast zu Arras. 1434 begonnen, scheint der Altar Anfang 1435 vollendet gewesen zu sein. Ehemals, wie das Gegenstück Nr. 542, dem „Gerard van der Meire" [tätig zu Gent zwischen 1452 und 1474] zugeschrieben, dann Niederländischer Meister um 1460 genannt ∴ Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 0,57, br. 0,52.

Südniederländische Schule des XV. Jahrhunderts

Niederländischer Meister um 1480

526 Maria mit dem Kind und Stiftern. Rot, auf das stumpfe Dunkelblau im Mantel Marias gestimmt und in ihrem dunkelkarminroten Gewand anklingend, hält die Komposition farbig zusammen. Als Rosarot im Teppichfond, mit dem stumpfen Saftgrün der Musterung, der Bäumchen, die das Ehepaar hält, dem Rasen und Laubwerk kontrastierend, bildet es den Hintergrund für die Gestalt Marias. Es stärkt sich r. zu stumpfem Karminrot in dem mit silbernen Kreuzen gezierten Mantel Elisabeths von Breda [† 1280], durch den Gegensatz zu Graublau [mit rotbraunem Pelzwerk besetztes Gewand, von hellblauem Gürtel mit goldgelber Schließe zusammengehalten] erwärmt, und im Schild mit silbernen Kreuzen [Wappen von Breda]. Das Rot im Rocke des Stifters hält ihm [als wärmstes Rot im Bilde] auf der l. Seite das Gegenwicht. Arnold von Löwen [† 1287] in graubraunem Wappenrock, mit silbernen Löwen und goldener Krone geziert, über graublauer Rüstung, mit goldenen Sporen. Oben das Wappen von Löwen [silberner Löwe in graubraunem Feld]. Weiß in der Haube Elisabeths und der Umhüllung des Kindes. Hellrotbräunliches Inkarnat. Blaugrüne Ferne und hellblauer Himmel.

Wahrscheinlich ist der Stifter ein Nachkomme Arnolds von Löwen ∴ In der Art Rogers van der Weyden ∴ Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 1,53, br. 1,53.

526

Südniederländische Schule des XV. Jahrhunderts

590 A

Niederländischer Meister um 1465

590A Maria mit dem Kind, der hl. Hieronymus, eine Heilige und die Stifterfamilie [Graf Jacob von Hornes und seine Gemahlin Johanna mit Söhnen und Töchtern]. Die leuchtend bunte Lokalfarbenwirkung der Mitte ist durch unvermittelte Nebeneinanderstellung von Karminrot [Gewand Marias, Teppichkante, Mantel des hl. Hieronymus, Kleid der Heiligen und der vor ihr knienden Tochter der Stifterin, Kissen, auf dem der Stifter kniet, Helm- und Schildzier] und Ultramarinblau [Mantel Marias, Gewand des hl. Hieronymus, stumpfer im Mantel der Heiligen] erzielt. Beide Farben gewinnen durch das überall verstreute Weiß und den lichten Ton des Inkarnats, Karminrot wiederum, dem auch der verbindende rotbräunliche Ton der Rasenbank das Übergewicht verleiht, durch den Kontrast zu reichlichem Saftgrün [Landschaft, Teppichmuster] an Intensität. Goldene Nimben. In gedämpfteren Farben die Stifterfamilie: der Stifter in goldener Rüstung, seine Söhne in schwarzen Trachten und braunlasierten silbernen Rüstungen, der letzte in weißem Mantel mit gelbbraunem Besatz; die Stifterin in schwarzem Kleid, die Töchter in karminroten, dunkelblauen und dunkelgrauen Kleidern, mit zinnoberroten Rosenkränzen. Dafür ist wieder der Vordergrund reich mit Gold [Helm, Schilde] und Rot [Helm- und Schildzier] belebt.

538

Goldene Umschrift des alten Rahmens: Jnt iair ons heren MCCCCLXI des anderen daighs inden aprill starff toe woiriehem die hoigebaren vrouwe Johanna dochter grevē-frederycks von moirse irste greuynne toe hoirne vrouwe toe altena toe montegys toe torterlhem ende toe ergnendonck hier begrave wes siele moet ruhen in vreden amē ∴ Darnach liegt hier ein Gedenkbild auf den Tod der Gräfin Johanna von Hornes, geb. Gräfin von Moers-Saarwerden, gest. 1461, vor. Da der jüngste Sohn Johann, der letzte zur Linken, 1482 zum Bischof von Lüttich ernannt, hier noch in ganz jugendlichem Alter dargestellt ist, muß das Bild zwischen den Jahren 1461 und 1482 gemalt sein. Und zwar wahrscheinlich bald nach 1461, wie neben anderen Anzeichen auch aus der Beschaffenheit der Wappen hervorgeht. Dieselben, zum größeren Teil Allianzwappen, sind erst später aufgemalt worden, allein, wie sich aus dem Allianzwappen des einen der Söhne in Rüstung ergibt, nicht später als 1479 ∴ Seinem Stilcharakter nach gehört das Bild einem Nachfolger des Roger van der Weyden an ∴ Erworben 1861 in Leipzig aus der Sammlung Minutoli.

Eichenholz, h. 0,87, br. 0,94.

Niederländischer Meister um 1480

Südniederländische Schule des XV. Jahrhunderts

545 C

538 Anbetung der Könige. Weiß [Kopftuch Marias, Kissen], nach l. [Mantelumschlag des knienden Königs, Kopfbedeckung des Mohrenkönigs] bläulich getönt, dient den stumpfen, auf das Braun des Hintergrundes gestimmten Tönen, mit dem auch die gelblichbraune Tracht Josephs zusammengeht, als Basis. Der Gegensetzung von dunklem Blau [Mantel Marias] und Karminrot [Behang ihres Sitzes] folgen nach l. lichtere Töne: besonders Saftgrün [Rock des ältesten Königs, Ärmel des Mohrenkönigs], dazwischen Hellkarminrot [Mantel des knienden, Tasche des ältesten Königs]. Reiche Verwendung von Gold [in den Gewandborten, den Querstreifen des graublauen Gewandes des Mohrenkönigs, den Kronen und Gefäßen] belebt die Gruppe l.

Das Bild erscheint als ein Werk aus dem Kreise des Meisters von Flémalle und des Jaques Daret ∴ Alte, etwas veränderte Kopien nach unserem Bild im Museo Civico zu Verona und in der Sammlung René de la Faille in Antwerpen; eine alte Zeichnung danach im Berliner Kupferstichkabinett. Eine stilistisch verwandte Darstellung desselben Gegenstandes im Erzbischöflichen Museum zu Utrecht ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Eichenholz, h. 0,49, br. 0,41.

Bouts

Dierick [Dirk] Bouts [Dirk van Haarlem]. Geb. zu Haarlem vermutlich zwischen 1410—1420, gest. zu Löwen den 6. Mai 1475. Unter dem Einflusse Aelberts van Ouwater [?], später Rogers van der Weyden gebildet. Tätig zu Haarlem und vornehmlich zu Löwen [daselbst schon vor 1448].

545c Maria mit dem Kinde. In warmer Färbung stehen die Figuren, von Hellkarminrot im Mantel umrahmt, vor lichtem Saftgrün der Landschaft [mit dunkelsaftgrünen Büschen] und hellblauem Himmel. Die Wärme des lichten rosigen Inkarnats [mit bräunlichgrauen Schatten modelliert] erhöht der Kontrast zu Weiß im Horizont und der Umhüllung des Kindes und zum dunkelblauen, mit grauem Pelz gefütterten Gewande Marias, das über dem Ellenbogen umgeschlagen den schwärzlichsaftgrünen, goldgelb gemusterten Brokatärmel sehen läßt. Gelbbraunes Haar Marias.

545 B

Eine schwächere Wiederholung mit abweichender Landschaft, aber genau entsprechenden Maßen in der Galerie zu Sigmaringen ∴ Erworben 1896 aus Arezzo ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins ∴ Eichenholz, h. 0,28, br. 0,195.

545B Maria in Anbetung. Zartes Blauviolett im Gewand und rosabräunliches, von grauen Tönen durchsetztes Inkarnat, vom gelbbraunen Haar umrahmt, sind auf das tiefe Ultramarinblau in Mantel und Unterkleid gestimmt. Die

533

kühlen Töne, denen warmes Braun [im Zaun] und Saftgrün [Wiesenlandschaft] als Hintergrund dienen, setzen sich in der grauen Färbung der Architektur fort. Blaugrüne Ferne, weißer Himmel.

Fragment eines größeren Gemäldes, das die Geburt Christi darstellte ∴ Stammt aus der 1803 aufgehobenen Abtei Salmannsweiler [Salens] und kam dann zu einem Herrn von Issel nach Freiburg i. B., der auch ein zweites Stück aus diesem Bilde, den hl. Joseph, besaß [jetzt im Besitze des Herrn Noll in Frankfurt a. M.]. Von ihm erwarb unser Stück Appellationsgerichtsrat Baer, aus dessen Besitz es in die Sammlung Hirscher überging ∴ Erworben 1850 aus der Sammlung Hirscher zu Freiburg i. B.

Eichenholz, h. 0,24, br. 0,145.

533 Der Prophet Elias in der Wüste. Grün, von [bräunlichem] Saftgrün im Rasen in das Blaugrün der Ferne übergehend und zu leuchtendem Gelbgrün im Mantel des Elias sich steigernd, läßt das Rot [Karmin über Zinnober] im Gewand in leuchtendem emailartigem Glanz erscheinen. Grauviolett [Gewandsäume] und Karminviolett [Kappe] vermitteln mit dem ockergelblichen Grau des Weges. Seine Helligkeit, noch energischer das kalte bläuliche Weiß des Engelsgewandes steigern die klare Leuchtkraft des Hauptfarbenpaares, das in der Kleidung des in der Ferne dahinziehenden Elias nochmals ungebrochen wiederklingt vor graubraunen Felsen. Alle blauen Töne gipfeln in einem Fleck Gelb der Flügelfedern des Engels [neben stumpfem Rot und Graublau].

Dieses Gemälde sowie Nr. 539 und zwei Bilder in München [„Abraham und Melchisedek“ und „Mannalese“] bildeten, je zwei übereinander, die Innenseiten der Flügel eines Triptychons, dessen Mittelbild das Abendmahl darstellt und sich noch in der Peterskirche zu Löwen befindet, für die 1467 der Altar gemalt war ∴ Erworben 1834 aus der Sammlung Bettendorf in Aachen.

Eichenholz, h. 0,85, br. 0,69.

533A Christus im Hause Simons. Zinnoberrot [Mantel Magdalenas l., Gewand Petri] wird durch den Gegensatz zu Gelbgrün [Gewand Magdalenas und Simons, Mantelumschlag Johannis] und die unvermittelte Nachbarschaft zu tiefem Blau [Mantelumschlag Magdalenas, Kappe Simons, Mantel Petri] zu leuchtender Kraft gesteigert. Bräunliches Karminviolett [Gewand Christi] und Lila [Kragen und Untergewand Simons] bilden die Übergangstöne zum kalten Grau der Wand und des Bodens, Hellkarminrot [Gewand Johannis] zum reinen Weiß der Karmelitertracht

533 A

des Stifters, das ebenso wie das Weiß des Tischtuches die Lokalfarben in harter Buntheit erscheinen läßt. Warm rötlichbraunes Inkarnat.

Von diesem Bild kommen mehrere geringere Wiederholungen vor, u. a. im Brüsseler Museum im Stile des Aelbert Bouts .·. Ehemals im Privatbesitze zu Mailand .·. Erworben 1904 .·. Sammlung A. Thiem .·. Eichenholz, h. 0,405, br. 0,61.

539

539 Feier des Passahfestes. Leuchtendes Rot [Mantel des Mannes l., Gewand des Hausvaters in der Mitte, wärmer in Untergewand und Ärmel der Frau r.], begleitet von Saftgrün [Untergewand und Kappe des l. Stehenden, Rasen im Hofraum, Innenseite der Kappe des Hausvaters, Obergewand der Frau r.], gibt den farbigen Zusammenhalt. Tiefes Ultramarinblau [Gewand des zweiten Mannes von l., Hut des Hausvaters, Obergewand der Frau r. hinten] unterbricht, mit wenig Hellgelb [Goldborten der blauen Gewänder, Ärmelumschlag des r. stehenden Mannes] kontrastierend, r. und l. von der Mitte den Hauptkontrast, dem kleinere Flecken Karminviolett [Hutumschlag des Mannes l., an Kragen und Armen sichtbares Gewand des neben ihm stehenden, Gürtel der Frau r. hinten, Rock des Mannes r.], mit dem Grau der Wand vermittelnd, untergeordnet sind. Weißgrau [Estrich] und besonders das schimmernde Weiß des Tischtuches [darauf bräunlichsaftgrüne Kohlblätter und Glasbecher, goldgelbe Brote und eine graublaue Zinnschüssel] steigern die Leuchtkraft des Kolorits.

Gegenstück von Nr. 533 .·. Erworben 1834 aus der Sammlung Bettendorf in Aachen.
Eichenholz, h. 0,85, br. 0,69.

533 B

533 B Christus am Kreuz. Bräunlichgrauer Felsenboden. Kräftiges Hellkarminrot im Gewande Johannis, rötliches Inkarnat, saftgrüne Rasenlasuren. Dunkelblau im Mantel Marias. Ockergelbbrauner, mit grauen und bläulichen Tönen modellierter Körper Christi an dunkelrotbraunem Kreuz, vor dunkelblauem Himmel. Am weißen Horizont die Stadt Brüssel.

Das Bild ist in dem Flügelbild eines Boutsnachfolgers [Nr. 543 unserer Galerie] kopiert .·. Stammt aus Malta .·. Sammlung Fr. Lippmann, Wien 1870 .·. Erworben 1904 .·. Sammlung A. Thiem.
Eichenholz, h. 0,88, br. 0,71.

540

Meister der Himmelfahrt Mariä

So genannt nach zwei Altären im Museum zu Brüssel. Tätig um 1470—1480 zu Löwen. Schüler oder Nachfolger des Dirk Bouts, neuerdings mit dessen Sohn Aelbert Bouts identifiziert.

540 Der hl. Augustinus und Johannis der Täufer mit dem Stifter. Zinnoberrot [Mantel Johannis, Kante des Baldachins] und Karminrot [Chorgewand des hl. Augustin] stehen gegen das überwiegende Gelbgrün [Thronvorhang und Baldachin, Decke der Fensterbank, Landschaft]. Bläuliches Weiß [Chorhemd und Handschuhe Augustins, Fensterplatte] und Blau [Umschlag des gelb gemusterten Mantels, Ferne und Himmel] steigern durch ihre Nachbarschaft mit Karminrot die grelle Wirkung des Hauptkontrastes. Grauweiß und Schwarz in der Tracht des Stifters. Graue Wände, weißer Boden. Rotbräunliches Inkarnat.

Sammlung Solly, 1821 ∴ Eichenholz, h. 0,61, br. 0,44.

530 Verkündigung Mariä. Das bläuliche Weiß in Gewand und Flügeln des Engels, das Grau des Raumes steigert sich zu Hellblau [Himmel im Fensterausschnitt] und klingt in dunkles Blau [Mantel Marias] aus. Diese kühle lichte Stimmung durchbricht außer dem warmen graurötlichen Fleischton ein Kontrast von stumpfem Zinnoberrot [Decke auf der umlaufenden Wandbank, vor graubrauner Täfelung], das sich zu Karminrot im gelbgemusterten Mantel des Engels abkühlt, und leuchtendem Gelbgrün [Wandteppich im Nebenraum l., Mantelumschlag des Engels r.].

530

Eine Wiederholung im Gegensinn und wohl von anderer Hand [Bouts] in der Pinakothek zu München ∴ Eine andere Wiederholung aus der Sammlung v. Kramm-Sierstorpff zu Driburg bei Eugen Schweitzer in Berlin ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Eichenholz, h. 0,93, br. 0,62.

Bouts Nachfolger des Dierick Bouts.

543 Christus am Kreuze mit Heiligen. Lichter ockergelblichgrauer Erdboden und kaltes bläuliches Weiß [Horizont, Chorhemd des Bischofs l.] dienen dem Hauptkontrast von Hellkarminrot [Gewandung Johannis, gelbgemusterter Mantel des Bischofs l., wärmer im Mantelumschlage des Bischofs r.] und Gelbgrün [Berghöhe, Mantelumschlag des Bischofs l.] als Basis. Mit den roten Tönen geht auch das graurötliche Inkarnat zusammen. Durch den Gegensatz zu dunklem Blau [Maria, heller im oberen Teil des Himmels] wird die Wirkung der lichten Töne erhöht.

543
550

Diesem Bilde liegt das Originalwerk des Dirk Bouts der Sammlung A. Thiem [Nr. 533 B] zugrunde. Doch sind die beiden Bischöfe hinzugefügt ∴ Mittelstück zu dem Flügelbild [Nr. 550] ∴ Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 0,71, br. 1,07.

550 Die hll. Agathe und Clara. Vor lichtem Gelbgrün der Berghöhe Karminrot [Gewand] und Dunkelblau [Mantel der hl. Agathe]. Schwarz und Weiß in der Gewandung der hl. Clara. — Rückseite: Maria, die Verkündigung empfangend. Grau in Grau, mit natürlichem graurötlichem Inkarnat.

Flügelbild von Nr. 543 ∴ Der zugehörige linke Flügel befindet sich jetzt im Provinzial-Museum zu Bonn ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Eichenholz, h. 0,72, br. 0,51.

633c Predigt Johannis des Täufers. Das lichtere, mehr auf Grau gestimmte Kolorit erinnert, besonders r., an Goes. Bräunliches Gelbgrün der Wiese ergänzt sich durch Hellkarminrot [Rock und Kappe des vorn Sitzenden], das, in einzelnen Flecken nach der Tiefe sich verbreitend [Untergewand des l. hinter ihm Sitzenden, Tracht des Mannes r.], von Graublau [Sitzender r.] und Hellgelb [Zuhörer am Ufer] umgeben wird. Dem Hellgelb steht Violett [Mantel Johannis] zur Seite, während bräunliches Goldgelb [Gewand Johannis] wieder auf das stumpfe Blau r. vorn berechnet ist. L. schwärzliches Blau im Gewande Christi. Hellgraue Felsen. Grünlichblaue Ferne unter hellblauem Himmel.

633 C

Die Komposition, vor allem die Christusfigur und die Landschaft, ist einer kleineren, dem Dierick Bouts zuzuschreibenden Darstellung desselben Gegenstandes in der Galerie Leuchtenberg entnommen ∴ Der zwiespältige Charakter der Tafel ist vielleicht so zu erklären, daß sie unfertig aus der Werkstätte des Bouts in die Hände eines Goes-Schülers gelangte, der sie vollendete ∴ Erworben 1909 aus spanischem Privatbesitz.
Eichenholz, h. 0,73, br. 0,56.

Südniederländische Schule des XV. Jahrhunderts

1622 A

Goes Hugo van der Goes. Wahrscheinlich geboren zu Goes in Zeland [Geburtsjahr unbekannt], gestorben 1482 im Rooden Clooster bei Soignies, in das er 1476 eintrat. Tätig in Gent, wo er von 1465 bis 1475 urkundlich als Mitglied und als Dekan der Lukasgilde genannt wird, und in Brüssel.

1622 A Anbetung der Hirten. Die starken Farbenkontraste der Seiten, besonders leuchtendes Gelbgrün der Vorhänge [an plastisch gehöhter Stange] und Rot in den Trachten der beiden Propheten [der l. in karminrotem, bräunlichgelb gemustertem, innen ultramarinblauem Brokatkleid mit dunkelblauem Gürtel, blauviolettem Untergewand und orangegelber Kopfbedeckung; der r. in zinnoberrotem Mantel über braunem, gelb schimmerndem Rock mit dunkelblauem Gürtel] treiben die luftigen auf Blau gestimmten Töne der Mitte zurück und steigern die kühle Wirkung des Lichts. Demselben Effekt dienen, zugleich auf den Mittelpunkt hinführend, Orangegelb [Gewand] und Karminrot [Mantel Josephs], das nach r. durch Gelbgrün [Gewand des knienden Engels] zu Dunkelblau [Engelsflügel] und den luftigen bläulichen Tönen der Verkündigungsszene an die Hirten überführt wird. Der l. violett getönte Mantel Josephs, stumpfes Goldgelb [Gewand des schwebenden Engels] leiten zu den lichten auf Blau gestimmten Tönen der Mitte über. Sie wird von Ultramarinblau im Mantel Marias beherrscht, das in den weißlichblauen, karminvioletten und graublauen Gewändern und Flügel der Engel und in dem lichten, von Graublau durchsetzten Fleischtone weiterklingt. Der zart rötlichgraue Körper des Kindes hebt sich [wie das Haupt Marias von goldenen Strahlen umgeben] vom Grauweiß der Windel ab. Ockergelblichgrauer Erdboden. L. kehrt in den Trachten der Hirten Rot in luftigerer Nuance als Hellkarminrot [Untergewand des niederknienden Hirten, Kappe seines Begleiters r.] wieder, kontrastierend mit Gelbgrün [Gewand des Engels mit dunkelblauen Flügeln r., Rock des niederknienden Hirten l.], vor

1622

546

dunklem Blau im Nachthimmel, von dem sich, ebenfalls in luftigen, mit Blau durchsetzten rötlichen Tönen, die außen herbeieilenden Hirten abheben.

Das Format spricht dafür, daß die Tafel ursprünglich die Predella eines Altarwerkes bildete .·. Erworben 1903 von den Erben der Infantin Cristina de Bourbon in Madrid. Eichenholz, h. 0,97, br. 2,45.

1622 Gruppe von einer Beweinung Christi. Die ursprüngliche Färbung hat durch späteren Firnisüberzug ihren lichten guasche-artigen Charakter verloren und ist, besonders im Inkarnat, rotbraun geworden. Zinnoberrotes Gewand Johannis. Gelbgrüne, mit gelber Stickerei und roten Edelsteinen gezierte Ärmel und graublaues Kleid Magdalenas r. Dunkelblauer Mantel Marias. Weiße Kopftücher. Vor saftgrünem Felsen und hellblauem Himmel.

Ausschnitt aus einer Kreuzabnahme Christi, wenn nicht Teil eines mehrteiligen Altarwerkes .·. Erworben 1900 aus der Galerie Panciatichi in Florenz als Geschenk des Herrn O. Huldschinsky .·. Leimfarbe. Leinwand, h. 0,53, br. 0,36.

Goes Kopie nach Hugo van der Goes.

546 Anbetung der Könige. In der stumpfen trockenen Gesamtfärbung, die durch das Graubraun des Hintergrunds bestimmt wird, liegt der Nachdruck auf dem Kontrast von Hellkarminrot [Gewänder der beiden knienden Könige] und Gelbgrün [Mantel des Königs l., daneben wieder Hellkarminrot der Kappe], das in ganz lichter gelblicher Nuance in der Tracht des Knechts am Fenster wiederkehrt. Nach rückwärts begrenzt den beherrschenden Kontrast Graublau [Mohrenkönig; lichter in der hellockergelb geteilten Tracht des knienden Dieners l.], zwischen dem kräftiges Zinnoberrot [Gewand des nach l. gewandten Mannes] hervorbricht. Nach r. kühlt sich die Färbung ab zu Dunkelblau und Weiß [Maria], um sich in der Tracht Josephs: Hellkarminrot [Mantel], Grauweiß [Mantelumschlag], Violett [Gewand] und in den Gewändern der Engel: Violett [l.] und bleiches Hellrot [r.] nur wenig zu erwärmen. Gelblichbraunes Inkarnat. Blaugrüne Ferne. Dunkelblauer Himmel.

538 B

Diese alte Kopie scheint auf ein verschollenes Original des Hugo van der Goes zurückzugehen, das auch Gerard David in dem Gemälde der Münchener Pinakothek [Nr. 118] kopiert hat .·. Ehemals als Kopie nach Gerard David bezeichnet .·. Sammlung Solly, 1821 .·. Eichenholz, h. 0,95, br. 0,95.

529

Niederländischer Meister um 1480

538B Tod der Maria. Rot [in den Gewändern der Apostel l. und r., gedämpfter in der Mitte], dem jedesmal Saftgrün zur Seite steht, hält die Figurengruppe zusammen. Das auch in den hinteren Figuren überall auftauchende Rot wird außer durch Goldgelb durch bläuliches Weiß, vor allem aber durch Dunkelblau [Gewand Marias] unterbrochen. Warm rötlichbraunes Inkarnat. Die Umgebung ist im Gegensatze zu den klaren leuchtenden Farben der Figurengruppe in lichten, auf Grau gestimmten Tönen gehalten: ockergelblichgrauer Boden, bräunlichgraue Wände. Lila Töne im Bucheinband r. und im Bettvorhang.

Wenn nicht in der Ausführung, so doch in der Erfindung und Zeichnung durchaus in der Art des Hugo van der Goes, ebenso wie eine im Prager Museum bewahrte Wiederholung ∴ Die entsprechende Komposition in der Londoner National Gallery dagegen ist von anderer Hand und wird mit Unrecht dem Meister von Flémalle zugeschrieben ∴ Früher in der Sammlung Sciarra zu Rom ∴ Erworben 1894 in Paris als Geschenk des Sir J. Wernher.
Eichenholz, h. 0,395, br. 0,37.

Memling

Hans Memling, Memlinc oder Memlinck. Geboren um 1430 in Mömlingen [?] bei Mainz, zuerst 1466 urkundlich nachweisbar in Brügge, gestorben zu Brügge den 11. August 1494. Schüler Rogers van der Weyden [wahrscheinlich zu Brüssel]. Tätig zu Brügge und vermutlich einige Zeit am Niederrhein.

529 Thronende Maria mit dem Kinde. Im zerstreuten Lichte des Innenraums ist das Karminrot des Mantels der Maria, das kräftiger oben im Baldachin wiederkehrt, und das rötliche Inkarnat durch Grau gedämpft. Kaltes Blaugrün in den Lilienstengeln und den Kissen auf bräunlichockergelber Bank. Dunkelblaues Gewand mit weißem Pelzbesatz. Weißes Buch und Lilien. Hellgelbe und graublaue Bodenfliesen. Gedämpft goldgelber Teppich, dessen violette Musterung der Erwärmung des Inkarnats dient, zugleich zum dunklen Grau der Architektur überleitet. Im Gegensatz zu den gedämpften Farben des Innenraums liegt die Landschaft in heiterem, sonnigem Gelbgrün [mit blaugrünem Wasser] da, das wieder der intensiveren Wirkung der Hauptfarbe Rot dient.

529 C

Sammlung des Generals Rühle von Lilienstern ∴ Erworben 1836 als Geschenk des Kronprinzen Friedrich Wilhelm.
Eichenholz, h. 0,81, br. 0,55.

529c Bildnis eines alten Mannes. Ein bräunlicher Ton, der durch rötliche Töne und durch den Gegensatz zur saftgrünen Landschaft und zum kalten blauen Himmel im Antlitz am stärksten erwärmt wird, hält das Bild zusammen. Auch das

sammetartige Schwarz der Kappe, der grauschwarze, mit graubraunem Pelz gefütterte Rock und die graue Steinbrüstung mit dunkelrotbrauner Säule sind durch Braun getönt. Die Architektur der Ferne ist in zartem bräunlichgrauem Ton gehalten, vor blauem Meer.

Offenbar aus der früheren Zeit des Meisters und Gegenstück zu dem Bildnis einer alten Frau, das in der Sammlung Meazza zu Mailand, dann in der Sammlung L. Nardus zu Paris war und sich jetzt im Louvre befindet ∴ Ehemals auf einem Landsitze bei Danzig ∴ Erworben 1896 in Berlin ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins.
Eichenholz, h. 0,34, br. 0,29.

Südniederländische Schule des XV. Jahrhunderts

529 D

529D Thronende Maria mit dem Kind und einem Engel. Das Licht ist durch dunkelbraune Fensterläden abgedämpft, hinter denen graublauer Himmel sichtbar ist. Im zerstreuten Innenlicht erscheinen die Farben in kühlen gebrochenen Nuancen, nur übertönt von leuchtendem Rot [Mantel Marias, Baldachin oben], das wenig Gelbgrün im Kissen r. und Dunkelgrün in der Bordüre des Vorhangs begleitet, und dem zarten rötlichen Tone des Inkarnats. Diese roten Töne umgibt gedämpftes Blau [Gewand Marias] und Weiß [Thron, Buch, Lilie, bläulich getönt in der Umhüllung des Kindes, in Gewand und Flügeln des Engels, der eine rote Nelke hält]. Bräunlichgoldgelber Thronvorhang mit schwärzlichem Ornament. Rot, Grün, Goldgelb kehren gebrochen neben Weiß im persischen Teppich auf grauem Boden wieder.

Ehemals im Privatbesitz zu Mailand ∴ Erworben 1904 als Geschenk des Herrn A. Thiem, San Remo, an S. M. den Kaiser für das Kaiser-Friedrich-Museum ∴ Sammlung A. Thiem ∴ Eichenholz, h. 0,66, br. 0,465.

528B

528B Maria mit dem Kinde. Wieder sind alle Farben im hellen zerstreuten Lichte gedämpft. Die zarte, durch Grau aufgelockerte Färbung des Inkarnats [das gelbbraunes Haar umrahmt] steigert sich zu Hellrot im Gewand, zu Zinnoberrot [durch das Gelb der Musterung gestärkt] im Kissen und schließlich zu Gelb in den hellblau gemusterten Unterärmeln und im Apfel. Kühles Ultramarinblau des Mantels [lichter im Himmel mit weißem Horizont] umgibt die warmen Töne, während helles Gelbgrün der Landschaft die Intensität des Rot in der Mitte erhöhen hilft.

Die Tafel gehört anscheinend zu einem Triptychon; zwei den Maßen nach dazugehörige Bilder, der hl. Benedict und ein Stifterbildnis in den Uffizien zu Florenz [Nr. 769 und 778, datiert 1487] ∴ Ähnliche Kompositionen zeigen das Madonnenbild im Johannes-Hospital zu Brügge, das die eine Tafel des von Martin von Newenhoven 1487 gestifteten Diptychons bildet, eine Tafel in der National Gallery zu London und eine andere beim Fürsten Liechtenstein zu Wien ∴ Erworben 1862 ∴ Eichenholz, h. 0,43, br. 0,31.

Südniederländische Schule des XV. Jahrhunderts

1658

Niederländischer Meister um 1470—80

1658 Flügelaltar. Mittelbild: Ein Mönch unter dem Kreuz, die Krone des Lebens empfangend. Lichtes bräunliches Grau [Erdboden] geht in helles Gelbgrün des Mittelgrunds über [davor zinnoberrote Flügelspitzen des Engels] und gipfelt im kräftigen Gelb des Engelsgewands. Vor dunkelultramarinblauer Ferne und Himmel [gegen den der bräunlichgraue Körper des Gekreuzigten steht]. Die Tracht des Mönchs [gelbbrauner Mantel, bräunlichweißes Gewand] ist auf die gelben Töne gestimmt, die r. Seite entsprechend auf die Kontrastfarbe [blaue Kappe, blaugrauer Rock der weltlichen Kleidung, die eine bräunlichschwarze Teufelsgestalt dem Mönche darreicht, um ihn vom geistlichen Beruf abzulocken]. — Linker Flügel: Der hl. Petrus und der Stifter. Karminroter Mantel Petri über schwärzlichblauem Gewand, vor goldenem Grund. Der Stifter in Schwarz, vor ockergelblichgrauer Architektur. Die Wappen in Schwarz und Gold an zinnoberroten Riemen. — Rechter Flügel: Die hl. Margarethe und die Stifterin. Als Ergänzung zum leuchtenden Gelbgrün in dem [mit schwarzem Pelz besetzten] Gewande der Heiligen, unter weißem, in den Schatten graublauem Mantel. Die Stifterin in Grauschwarz. Die Wappen in Rot, Gold und Schwarz.

573 A

Mit Hilfe der Wappen [von denen sich zwei auf den Außenseiten der Flügel wiederholen] läßt sich feststellen, daß der Stifter Pieter van de Woestyne, die Stifterin seine Gattin Margaretha de Gruuthuse ist ∴ Das Triptychon entstand wahrscheinlich in Brügge, wo sich auch die Familie der Stifterin nachweisen läßt ∴ Ehemals in der Sammlung König Wilhelms II. von Holland, wurde das Bild mit dieser 1850 im Haag verkauft [Nr. 54 des Versteigerungskatalogs] und befand sich seitdem in englischem Privatbesitz ∴ Erworben 1907 als Geschenk des Herrn Ch. Sedelmeyer, Paris.

Eichenholz, Mitte h. 0,375, br. 0,24, Flügel h. je 0,43, br. 0,15.

David

Gerard David. Geb. zu Oudewater in Holland um 1460, gestorben zu Brügge den 13. August 1523. Hervorgegangen aus der holländischen Schule, weitergebildet unter dem Einfluß Hans Memlings. Urkundlich zuerst 1484 erwähnt bei seinem Eintritt in die Gilde zu Brügge, 1515 in die Gilde zu Antwerpen aufgenommen. Tätig vornehmlich zu Brügge und kurze Zeit in Antwerpen.

573A Maria mit dem Kinde. Der dunkelkarminrote Mantel umschließt die Figur vor dunkelsaftgrüner Landschaft [mit grauem Weg, auf dem Maria in hellkarminroter, Joseph

in graublauer Tracht dahinziehen] mit graublauer Ferne unter gleichfarbigem Himmel. Das lichte, leicht gerötete Inkarnat [mit graublauen Halbschatten] ist ganz von kühlen Tönen, dem Weiß der Tücher und dem Blaugrau der pelzgefütterten Innenseite des dunkelblauen Gewands, aus dem blauviolette Unterärmel hervorkommen, umgeben.

Aus der früheren Zeit des Meisters [um 1490] ∴ Ehemals im Besitz der spanischen Familie d'Ossuna ∴ Eine freie Wiederholung bei Herrn Traumann in Madrid ∴ Erworben 1904 ∴ Sammlung A. Thiem ∴ Eichenholz, h. 0,42, br. 0,355.

S 17 Vier Heilige [Flügelbilder eines Altars]. Der hl. Christoph. Dunkelkarminrot [Mantel des Heiligen] und warm rotbraunes Inkarnat. Umgeben von kühlen dunkelgrünen [Landschaft] und dunkelblauen Tönen [Gewand, Himmel, Wasser], die sich zu Graublau im Kleide des Christkinds und Eremiten [mit goldgelb leuchtender Laterne] auflichten. — Der hl. Franziskus. Warm rotbräunliches Inkarnat. Blaugraue Kutte. Saftgrüne Landschaft mit blaugrüner Ferne und graubraunen Felsen. Hellblauer Himmel. — Der hl. Hieronymus. Vor saftgrüner Landschaft leuchtendes Rot [mit weißem Pelz besetzter Mantel]. Blauviolettes Untergewand. — Der hl. Antonius. Karminviolettes Gewand und Kappe. Grauschwarzer Mantel. Grauer Erdboden. Dunkelsaftgrünes Laubwerk. Hellblaue Ferne.

Sammlung Charles Butler, London ∴ Sammlung James Simon. Eichenholz, jede Abteilung h. 0,36, br. 0,205.

573

573 Kreuzigung Christi. Helles Blaugrau, das stumpf in den Wolken, von ultramarinblauen Himmelsstreifen unterbrochen, ansetzt und in

551 B

Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 1,41, br. 1,00.

Blaugrün und Graublau in der Landschaft übergeht, stärkt sich in der Gruppe l. vorn zu dunklem Ultramarinblau in der Gewandung Marias [mit grauweißem Kopftuch], begleitet von bläulichem Weiß [Mantel der Frau l.], Graublau und Blauviolett [Mantel und Kleid Magdalenas]. Dazwischen brechen wenig gedämpftrote Töne: Rotbraun und Zinnoberrot [Gewandung der weinenden Frau] und Hellkarminrot [Mantel Johannis] hervor, die durch Grün [Gewand der Frau l., landschaftliche Ferne, Unterärmel Magdalenas] der bläulichen Gesamtfärbung wieder zugeführt werden. Auf der r. Seite empfangen die warmen Töne stärkeres Gewicht [hellkarminroter Rock, violette Beinkleider, goldgelbe Stiefel des Hauptmanns, rote Kappen, hellrote Staffagefiguren]. Auch der Erdboden ist nach vorn mit Ockergelb erwärmt. Warm erscheint das graubräunliche Inkarnat in der kühlen Grundstimmung.

Provost

Jan Provost. Geb. zu Mons im Hennegau, gestorben zu Brügge im Januar 1529. Tätig zu Valenciennes [?], zu Antwerpen [1493 Mitglied der Lukasgilde] und zu Brügge, wo er 1494 das Bürgerrecht erwarb. Gebildet unter dem Einflusse von Gerard David und Quinten Massys.

551 B Anbetung der Könige. Die schwere dunkelgraubraune Gesamtfärbung empfängt durch die zahlreichen weißlichen und blaugrauen, in kleinen Flecken verstreuten Lichter den Charakter großer Unruhe. Wenige breite Farbflächen betonen die Mitte: bräunliches Zinnoberrot [Gewand des knienden Königs] und Gelbgrün [Gewand des Mohrenkönigs], dem wieder Hellkarminrot [Beinkleider] und Gelb [Stiefel] benachbart sind. Der Kontrast von Rot und Grün wiederholt sich r. in der Tracht Josephs, während Maria in kalte dunkle Farben [schwärzlichblauer Mantel, graublaues Gewand] gekleidet ist. Rote und gelbgrüne Flecken tauchen überall bis in die Tiefe der Landschaft auf [Kappe und Ärmel des dritten Königs in goldgelbem Brokatgewand, Stifterfamilie usw.]. Hellblauer Himmel.

S 18

Aus der früheren Zeit des Meisters [um 1500—1510] ∴ Früher Nachfolger des Gerard David genannt ∴ Erworben 1890 als Vermächtnis des Herrn Dr. C. Lampe in Leipzig.
Von Holz auf Leinwand übertragen, h. 0,86, br. 0,69.

Niederländischer Meister um 1515

S 18 Bildnis eines Geistlichen. Vom blaugrünen Hintergrund hebt sich, umgeben von tiefem Schwarz der Kappe und des Mantels, warm in rotbraunem Tone das Antlitz ab. Weißes Chorhemd. Dunkelrotbrauner Pelzbesatz.

Von diesem Meister, der sich an Gerard David anschließt, sind mehrere Männerporträts bekannt ∴ Erworben aus dem englischen Kunsthandel ∴ Sammlung James Simon.
Eichenholz, h. 0,38, br. 0,29.

Isenbrant

Adriaen Isenbrant. Geburtsjahr unbekannt, am 29. November 1510 zu Brügge in die Malergilde aufgenommen, gestorben daselbst im Juli 1551. Mit diesem Nachfolger Gerard Davids ist neuerdings der sogenannte [von Waagen aufgestellte] Jan Mostaert [nicht zu verwechseln mit dem in Haarlem tätigen Jan Mostaert, dessen Biographie von Mander mitteilt] identifiziert worden.

554 Maria mit dem Kinde. Das weich modellierte rotbräunliche Inkarnat, von braunem Haar umrahmt, noch stärker erwärmt durch den Gegensatz zu Weiß [Umhüllung des Kindes, Blätter des Buches; bläulich getönt in den Gewändern der bräunlichkarminrot und blaugrün geflügelten Engel] und Graublau [Gewand Marias], wird durch das die Figur umschließende bräunliche Karminviolett [Mantel] in das kühle Blaugrün des Vorhangs im Hintergrund überführt. Die warmen Töne steigern sich zu leuchtendem Zinnoberrot im Bucheinband, das von Gelbgrün im Unterärmel begleitet wird.

Sammlung Solly, 1821 ∴ Eichenholz, h. 0,31, br. 0,19.

Mostaert? 621 Ruhe auf der Flucht nach Egypten. Hellkarminrot im Mantel Marias [über dunkelgraublauem Gewand]; rotbräunlicher, durch den Kontrast zu Weiß in der Umhüllung des Kindes erwärmter Fleischton. Vor dem Grün der Landschaft, das

554

Südniederländische Schule des XV. Jahrhunderts

621

sich von Saftgrün vorn zu Blaugrün im Mittelgrund [mit dunkelsaftgrünen Büschen und ockergelben Häusern] und Graublau in der Ferne abkühlt. Hellblauer Himmel mit weißem Horizont. An graubraunem Baumstamm eine gelbbraune Kürbisflasche.

Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 0,16, br. 0,13.

Niederländischer Meister um 1460—1480

552 Tod der Maria. Der beherrschende graubraune Grundton lichtet sich in der Mitte [Bettdecke, mit roten und grünen Fliesen gemusterter Boden, Chorhemd Petri] zu bräunlich getöntem Weiß auf, das den klaren leuchtenden Farben, namentlich Rot, Grün und Blau, als Basis dient. In breiten Flächen setzt Rot im Vordergrund an [hellkarminroter Mantel des Apostels l., zinnoberroter r.], begleitet von wenig, aber leuchtendem Smaragdgrün [Gewand des Apostels mit aufgestütztem Haupt l., Bordüre der Bettdecke], und taucht bis in die Tiefe neben Grün [Mantel des Apostels mit dem Vortragskreuz, Rock des Apostels mit Räucherfaß usw.] und abwechselnd mit Graublau [Gewand des Apostels l. vorn] und tiefem Ultramarinblau [Mäntel Marias, des Apostels mit der weißen Kopfbinde, des aufblickenden Apostels r. usw.], in klaren Flächen auf. Rotbräunliches Inkarnat. Mattgelbe Nimben. Oben in Gelbbraun Maria, von Gott-Vater empfangen. Im Türausschnitt vor gelbgrüner Landschaft Thomas in hellkarminrotem Kleid, den Gürtel Marias empfangend.

552

Früher irrtümlich niederrheinisch genannt ∴ Ein stilistisch verwandtes Gemälde ist der hl. Petrus bei General von Heyl in Darmstadt [früher in der Sammlung Stein zu Köln] ∴ Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 0,63, br. 0,41.

Niederländischer Meister um 1480

548 A Martyrium des hl. Sebastian. Grünliches Blau der Ferne, Dunkelblau des Himmels, stumpfer und nach Graublau neigend in den Trachten des vorderen Bogenschützen und der Reiter, zu Grau im Erdboden und zu Weiß im Horizont, dem Pferd, dem Hündchen fallend, geben die kalte bläuliche Grundfärbung, die durch ein komplementäres Gelb [Tracht des Bogenschützen ganz r.] noch gestärkt wird. Den kühlen Tönen untergeordnet ist ein zweiter Kontrast von bräunlichem Rosarot [Inkarnat], Hellkarminrot, das in kleinen Flecken die Fläche belebt [Mantel

l. am Boden, Untergewand des vordersten Bogenschützen und des Reiters hinten in der Mitte, verschiedene Kopfbedeckungen, wärmer im goldgemusterten Brokatgewand seines Nachbars usw.], und Gelbgrün im Graswuchs.

Das schwer zu bestimmende Bildchen erinnert in seiner hellen Färbung an niederrheinische Maler ∴ Der alte Rahmen gehört nicht ursprünglich zu dem Bilde ∴ Erworben 1851 in Berlin von Prof. Dr. L. v. Henning.
Eichenholz, h. 0,37, br. 0.26.

Niederländischer Meister um 1500

539c Joseph wird in die Grube gestoßen. Zwei Farbenpaare: Rot und Grün, Blau und Gelb sind teppichartig in breiten detaillosen Flächen verteilt. Karminrot [Kragen des Bruders ganz l. über gelbgrünem Gewand und Gewand des Knienden; Schatten des gelben Gewandes daneben; zu stumpfem Zinnoberrot sich erwärmend in den Beinkleidern des Joseph in die Grube stoßenden Bruders mit hellkarminroter Kappe], Gelbgrün [Landschaft, Unterärmel des das Schaf schlachtenden Bruders l.] und Dunkelgrün [Beinkleider Josephs]. Dunkelblau [Rock Josephs, Kappe des Bruders ganz hinten, lichter im Mantel des r. stehenden mit erhobenem Arm] und Gelb [Gewand des Bruders l. neben Joseph, Mantelumschlag und Kragen des r. stehenden mit erhobener Hand]. Dazwischen bläuliches Weiß [blutbefleckter Rock l., Rock des Joseph in die Grube stoßenden Bruders r., Schafe, Horizont]. Dunkelblauer Himmel.

Mit Nr. 539 A, 539 B, 539 D und zwei im Privatbesitze zu Worms befindlichen Tafeln zusammengehörig ∴ Vermutlich ehemals in der Sammlung Charles de Croy, Herzogs von Arschot, in dessen Nachlaßinventar von 1613 sechs Tafeln von runder Form in Ölmalerei, mit Darstellungen aus der Geschichte Josephs, und sechs andere, von gleicher Form, „mais seullement peincte à l'eauwe", mit ähnlichen Darstellungen erwähnt werden ∴ Die Bilder weisen in ihrer Formgebung auf einen dem Namen nach unbekannten Meister von Brüssel um 1500, von dessen Hand u. a. die Brüsseler Galerie und der Palazzo Reale in Genua mehrere Tafeln besitzen ∴ Sammlung Demidoff, San Donato ∴ Erworben 1889 in London als Geschenk des Sir J. Wernher.
Eichenholz, Durchmesser 1,53.

539a Joseph wird an die Ismaeliten verkauft. Das Kolorit ist leuchtender und klarer als in den Gegenstücken. Die kalten Töne sind in der Mitte angeordnet: Weiß [Obergewand Josephs, Rock des vom Rücken gesehenen Bruders] und Hellblau [Ärmel Josephs, grauer im Umhang des Bruders in der Mitte], dem Gelb [im Rocke des Ismaeliten ganz r. und des Kamelreiters; gelbrot in den Schatten] entspricht. Das überwiegende Hellkarminrot [Rock des Joseph aus der Grube ziehenden Bruders l. und des in der Mitte stehenden] und Zinnoberrot [Beinkleider des vom Rücken gesehenen r.] finden ihre Ergänzung in den breiten gelbgrünen Wiesenflächen der Landschaft. In den Szenen des Hintergrunds [l. die Brüder, die Jakob den blutigen Rock bringen] kehren leuchtend die Hauptfarben wieder, Zinnoberrot vor allem r. oben vor blauem Himmel.

Mit Nr. 539 B, 539 C und 539 D zusammengehörig ∴ S. die Bemerkung zu Nr. 539 C ∴ Erworben 1863 aus der Sammlung des Staatsprokurators Abel in Stuttgart.
Eichenholz, Durchmesser 1,48.

539 C

539 B Joseph von Potiphar zum Verwalter eingesetzt. Die Farbenwirkung ist stumpfer. Das schmutzige olivfarbene Gelb im karminrot gemusterten Brokatkleid Potiphars steigert sich zu Hellrot im gelb gemusterten Kleide seiner Frau, zu Karminrot in seiner Kopfbedeckung, ausklingend im braunroten Tone der Hausmauer r. und begleitet vom Saftgrün des Gürtels der Frau, des Rasens und Gelbgrün der fernen Anhöhe. Kaltes bläuliches Weiß [Mantel Josephs] und stumpfes Dunkelblau [sein Gewand; lichter im Kleide der Frau ganz r. mit schwarzer Haube] umgeben die wärmere Mitte. Helles graubräunliches Inkarnat. In der Ferne ist Potiphar dargestellt, Joseph von den Ismaeliten erhandelnd, in hellroten und hellblauen Gewändern vor hellblauem Himmel.

Mit Nr. 539 A, 539 C und 539 D zusammengehörig ∴ S. die Bemerkung zu 539 C ∴ Erworben 1863 aus der Sammlung des Staatsprokurators Abel in Stuttgart.

Eichenholz, Durchmesser 1,48.

539 A

539B

539D Esthers Fürbitte bei Ahasver. Stumpfe Färbung wie im Gegenstück. Braunrot [Gewand Ahasvers] in der Mitte ergänzt sich durch Saftgrün [Rasenbank], das nach Olivgrün [im rot und goldgelb gemusterten Kleide Hamans] hinüberspielt. R. als kräftigste Farben Gelb [mit rötlichen Schatten] im Rocke, Zinnoberrot in der Kappe und den Streifen der Beinkleider des aus der Tür tretenden Boten. L. schwärzliches Blau in den Kleidern der herantretenden Esther und einer ihrer Frauen, durchbrochen vom hellen Rot im Gewande der anderen. Graue und rotbräunliche Architektur.

Mit Nr. 539A, 539B und 539C zusammengehörig ∴ Vielleicht hat diese Tafel zu der im Inventar von 1613 erwähnten anderen Folge von Darstellungen aus dem alten Testament gehört ∴ S. die Bemerkung zu Nr. 539C ∴ Sammlung Demidoff, San Donato ∴ Erworben 1889 in London als Geschenk des Sir J. Wernher.

Eichenholz, Durchmesser 1,53.

539D

561

Massys

Quinten [Quentin] Massys. In den Urkunden und in Bezeichnungen seiner Bilder auch Matsys und Metsys. Geboren 1466 zu Löwen, gestorben zwischen dem 13. Juli und 16. September 1530 zu Antwerpen. Tätig zu Löwen und vornehmlich zu Antwerpen [1491 als Meister in die Gilde aufgenommen].

561 Thronende Maria mit dem Kinde. Grelles tiefes Rot [wie alle Farben von glasigem Charakter] im Mantel Marias wird durch die Nachbarschaft mit reinem Ultramarinblau im Kleide zu leuchtendster Kraft gesteigert. Zwischen beiden vermittelt ein rosa-blau schillernder Zwischenton in den Ärmeln. Reines Weiß im Tischtuch [darauf goldgelbes Backwerk und hellrote Kirschen], durch Graublau im Mantelumschlag zum Blau der Mitte überführt, ockergelblich getönt im Marmorthron und dem Fußboden, bildet die Basis für die prächtigen Lokalfarben. Weiß in der Umhüllung des Kindes und dem Hemd Marias dient zugleich der Erwärmung des weich und verschmolzen mit graubräunlichen Halbschatten modellierten Inkarnats, das durch die umgebenden satten Farben und gelbbraunes Haar herabgestimmt ist. Blaugrün [Landschaft] und Ultramarinblau [Himmel] geben den Hintergrund für die warmen Töne.

Vielleicht mit dem Madonnenbild identisch, das der Kunsthändler Diego Duarte in seinem auf der kgl. Bibliothek zu Brüssel bewahrten Inventar von 1682 aufführt mit dem Bemerken, er habe es für fl. 600 der Prinzessin von Nassau verkauft ∴ Eine Schulkopie mit Veränderungen [Kniestück auf schwarzem Grund] in der Kirche S. Jacques zu Antwerpen, eine veränderte Wiederholung im Escorial ∴ Erworben 1823 ∴ Eichenbolz, h. 1,35, br. 0,90.

574C

574c Die klagende hl. Magdalena [?]. Die Farben haben den Massys eigenen glasigen Charakter. Kaltes Karminrot im Mantel, der r. über die Schulter herabfällt, vor blaugrüner Landschaft. Im Inkarnat sinkt die Färbung zu einem zarten graurötlichen Ton herab, um im Haar, doch durch den weißen Schleier gedämpft, wieder zu Gelbrot anzusteigen. Die Lokalfarben der l. Seite sind im Licht zu matten weißlichblau-bräunlichkarminroten Changeanttönen ausgeblichen. Weiß im Tuch und im Hemd dient der stärkeren Wirkung des Inkarnats.

Aus der reifen Zeit des Meisters ∴ Offenbar Ausschnitt aus einer großen Darstellung der Beweinung Christi ∴ Früher bei Rev. Heath [Enfield] ∴ Sammlung Warneck, Paris ∴ Erworben 1896 durch Tausch.
Eichenholz, h. 0,33, br. 0,24.

Massys Nachfolger des Quinten Massys.

Südniederländische Schule des XVI. Jahrhunderts

574D

574D Die hl. Magdalena. Die Gesamtfärbung wird durch den warmen braunen Ton der Untermalung bestimmt. Den braunen Ton des Rockes erwärmt ein durchscheinender orangegelber Ton, unterbrochen vom Dunkelblau der herabhängenden Schärpe. Eine schwarze gelbgestickte Kappe umrahmt das rotbräunliche Inkarnat, dessen Wirkung durch den Gegensatz benachbarter kalter Töne [hellblaue Lichter im Hängeärmel l., Weiß im Hemd, Blaugrau der Felsen, Blau in der Ferne und im Himmel] erhöht wird.

Das Bild rührt von einem auch sonst nachweisbaren Nachfolger des Quinten Massys her. Die Gestalt der Heiligen kommt wenig verändert vor in einer Beweinung Christi bei Frau Virnich in Bonn ∴ Alte Kopie [die Heilige bis zu den Hüften] in der Sammlung König Karls I. zu Bukarest ∴ Erworben 1897 aus der Sammlung des Marchese Mansi in Lucca ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins.
Eichenholz, h. 0,80, br. 0,57.

574 Bildnis eines jüngeren Mannes. Gedämpftes Dunkelkarminrot der Ärmel und des Brustausschnitts und rötliches Inkarnat, das durch den Gegensatz zu Grauweiß [Hemd, Handschuhe, Brief] erwärmt wird, kontrastieren mit dem Gelbgrün des Hintergrunds. Schwarzes Barett und Schaube mit graubrauner Pelzfütterung.

Bez. in grauer Schrift auf dem Grunde links: Annum Agens 20 ∴ Gemalt um 1525 ∴ Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 0,51, br. 0,37.

574

569A Anbetung der Könige. Gedämpftes Hellrot, am nachdrücklichsten einsetzend in dem mit graubraunem Pelz besetzten Mantel des in der Mitte knienden Königs, im Gegensatze zu Gelbgrün in dem von rosafarbenem Gürtel zusammengehaltenen Brokatgewand des Mohrenkönigs, dominiert in der lichten und kühlen Stimmung in Grau und Blau und klingt nach der Tiefe gedämpfter weiter im hellroten Mantel des Mohrenkönigs, im roten Gewande Josephs vor gelbgrünem Vorhang und neben dem gelbgrünen Kleide des Pagen, weiterhin in immer stumpferen Tönen in den Figuren der Ferne und endet im graubraunen Tone der Architektur mit lichtroten Säulen. Den Hauptkontrast begleiten kühle Töne: bläuliches Weiß im Mantel Marias, über hellultramarinblauem Gewand [von dem goldgelbes Haar sich abhebt], auf der Gegenseite entsprechend

Südniederländische Schule des XVI. Jahrhunderts

569 A

violettes Grau in dem mit goldgelben Borten gezierten Mantel des Königs l. [mit ockergelbbraunem Bart] über bräunlichgrauem Gewand. Changeantfarben [z.B. die rötlich-graublau schillernden Hängeärmel des knienden Königs] verbinden die Gegensätze. Ockergelblichbrauner Fleischton.

Erworben 1846 ∴ Eichenholz, h. 1,24, br. 0,92.

Marinus

Marinus van Reymerswaele [Reymerswale], auch Marinus van Zeeuwgen. Aus Zeeland stammend. Schüler und Nachfolger des Quinten Massys. Nach den Daten auf seinen Bildern tätig von 1521—1558.

574B Der hl. Hieronymus in der Zelle. Aus warm dunkelrotbrauner Tiefe des Raumes, mit der auch das lichtere Inkarnat im Tone zusammengeht, wächst leuchtend das Zinnoberrot im Kardinalsgewand und im Hute des Heiligen hervor. Durch Saftgrün in der Tischdecke und kühles nach dem Licht zu sich häufendes Grauweiß mit bräunlicher und hellbläulicher Schattierung [im Barte, der Pelzfütterung des Gewands, in den Folianten, dem Totenkopf] wird die feurige Wirkung des Rot noch gesteigert. Auf graurötlichem Pulte liegt ein Buch mit gelblichem Schnitt, silbergrauen Schließen und einer Miniatur des jüngsten Gerichts in hellroten, violetten und grünlichen Tönen. Gedämpft klingt Rot neben Goldgelb und Weiß in den Büchern und Geräten im Hintergrunde wieder.

574 B

Ehemals „Massys?" genannt ∴ Die Komposition ist angeregt durch Dürers 1521 in Antwerpen entstandenen hl. Hieronymus ∴ Sammlung Suermondt, 1874. Eichenholz, h. 0,94, br. 0,91.

Huys

Peeter Huys. Maler und Kupferstecher, 1545 als Meister in die Gilde zu Antwerpen eingeschrieben, lebte daselbst noch 1570/71. Nachfolger des Quinten Massys, tätig zu Antwerpen.

693 Der Dudelsackpfeifer. Der beherrschende rotbräunliche Ton erwärmt sich im Gesichte der Alten, das ein grauweißes Tuch umgibt, noch mehr im Fleische des Sängers und findet, gestärkt durch den Gegensatz zu kühlen

Tönen, seinen stärksten Ausdruck im gedämpften Karminrot der Kopfbedeckung des Mannes [vor Blau im Fensterausschnitt], im Mantel, der r. gegen das graublaue Mieder der Alten steht, und im Zinnoberrot ihres Ärmels. Die belebenden Hauptfarben klingen zarter im Rosa-Blau-Changeant der Ärmel des Sängers wieder. Mattockergelbliche Pfeifen des Dudelsacks. Die Alte hält einen gelbbraunen Steinkrug mit stahlblauem Deckel.

Südniederländische Schule des XVI. Jahrhunderts

693

Bez. unten am Tische [undeutlich]: P HVIIS FE 1571 ∴ Ein ähnliches Bild in der kgl. Galerie zu Brüssel ∴ Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 0,86, br. 0,84.

Hemessen

Jan Sanders, gen. Jan van Hemessen. Geb. um 1504 zu Hemixem bei Antwerpen, gestorben zu Haarlem zwischen 1555 und 1566. Seit 1519 Schüler Hendricks van Cleve, 1524 Meister. Tätig in Antwerpen, später [seit 1551] in Haarlem.

558 Ausgelassene Gesellschaft. In den Trachten der Figuren der l. Seite überwiegt der Kontrast von Goldgelb [die Figurenkomposition zusammenfassend, in den Beinkleidern des in der Mitte stehenden Mannes, dem Wams des ganz l. sitzenden, in der Tracht des Hausierers l. hinten und den Broten, die auf dem Tische liegen; gedämpfter in der vorspringenden Zimmerwand] und Blau, der durch überall dazwischen verstreutes Weiß [Hauben und Hemden der Weiber, Tischtuch, Schriftblatt] an Intensität gewinnt. Rot setzt schon l. in kleineren Flecken an [Beinkleid des sitzenden Mannes, Rock der sitzenden Frau], erhält aber erst r., vor bräunlichem Hintergrund [Rock der am Boden liegenden Frau, Beinkleider des stehenden Mannes], mit Grün [Ärmel des die streitenden Weiber mit Wasser übergießenden Mannes] kontrastierend, das Übergewicht. Graubräunlicher Fleischton. Vor bräunlichgrauen Wänden, die mit zinnoberroten, weißen und schwarzen Inschriften bedeckt sind.

558

Gehört zu der Gruppe kleiner sittenbildlicher Darstellungen, denen sich noch einige verwandte Darstellungen auf den Hintergründen seiner beglaubigten großen biblischen Gemälde anschließen, die von dem Braunschweiger Monogrammisten herrühren, dessen Identität mit Jan van Hemessen sehr wahrscheinlich gemacht worden ist ∴ Ganz ähnlich behandelte kleinfigurige Bilder mit ähnlichen Motiven sind die beiden Stücke in Frankfurt [Städelsches Institut und Archiv — letzteres alte Kopie —], eine Spielhölle bei Graf K. Lanckoronski in Wien, biblische Darstellungen in den Galerien zu Braunschweig, Stuttgart, Paris u. a. m. Eine etwas vergrößerte Kopie unseres Bildes im Museo Civico in Venedig ∴ Erworben 1832.
Eichenholz, h. 0,29, br. 0,45.

Südniederländische Schule des XVI. Jahrhunderts

656 A

Hemessen? 656A Die Goldwägerin. Weißlich, mit weicher bräunlichgrauer Modellierung, schimmert das Inkarnat, in seiner kühlen Helligkeit noch gesteigert durch das umgebende tiefe Schwarz der Haube mit dem zinnoberroten Streifen. Ringsherum warme, auf Braun gestimmte Töne: Karminrot im Gewand, Rotbraun im Pelzkragen [von dem sich wieder die lichten grauweißen Ärmel, wie der Hemdausschnitt mit feiner goldgelber Stickerei geziert, abheben], Gelbbraun in den Kasten, Goldgelb im Pokal und schließlich ein kräftiges Gelbbraun in der Wandtäfelung [von weißlichblauen Fensterscheiben durchbrochen]. Gelblich schimmerndes, dunkelbraunes Haar. Dunkelbraune Augen.

Ein Bild von derselben Hand, Mädchen am Spinett, befand sich in der Sammlung Molinari zu Mailand, versteigert 1885. Beide Bilder sind vielleicht Jugendwerke Jan van Hemessens ∴ Erworben 1847.
Eichenholz, h. 0,44, br. 0,31.

Patinir Joachim de Patinir oder Patenier. Geboren zu Dinant, 1515 in die Gilde zu Antwerpen aufgenommen, 1521 bei Dürers Anwesenheit dort angesehenes Mitglied derselben und 1524 daselbst bereits verstorben. Tätig zu Antwerpen.

608 Ruhe auf der Flucht nach Egypten. Umgeben vom schweren Dunkelsaftgrün des Vordergrunds in lichten warmen Tönen Maria, vom Hellkarminrot des Mantels umflossen, mit rosigem Inkarnat, das schimmerndes Weiß der Tücher umrahmt und dessen Helligkeit der Kontrast zum dunkelblauen Gewande stärkt. Im gelbgrünkarminrot schillernden Gewandumschlag klingt der Hauptkontrast wieder. Links ein weißer Sack neben goldgelbbraunem Korb. Das Dunkelsaftgrün des Vordergrunds lichtet sich im Mittelgrund auf, dort von den gelbroten und rotbraunen Tönen der Häuser unterbrochen, und geht in das kalte bräunliche Grau der Felsen, an den Seiten in das Blaugrün der Ferne über unter dunkelblauem Himmel mit schimmernd weißen Wolken und Horizont.

608

Die Staffage ist [schon nach der besonderen Färbung], wie meist auf Patinirs Bildern, vielleicht von der Hand eines anderen Malers.
∴ Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 0,62, br. 0,78.

Bles Herri [Hendrik] met de Bles, in Italien gen. Civetta, nach dem Zeichen auf seinen Bildern, einem Käuzchen. Geboren zu Bouvignes bei Dinant um 1480, gestorben gegen 1550. Unter dem Einflusse Patinirs ausgebildet, als dessen Schüler ihn Karel van Mander nennt. Nach einem Aufenthalt in Italien tätig in den Niederlanden [1521 in Mecheln].

624

Bles? 624 Bildnis eines jungen Mannes. Vom leuchtenden Rot der Ärmel, mit Gelbgrün im Gewand kontrastierend, fällt die Färbung über Gelbbraun [Flecken des hellgrauen Pelzes] zum bräunlichen Inkarnat [mit graublauen Augen und braunem Haar] und dem gelbbräunlichen Laubwerk der Bäume, durch den Gegensatz zu kaltem Blau des Himmels und Schwarz [Kappe und Schaube] wiederum höher gestimmt. Die Linke hält ein dunkelblaues Veilchen.

Bez. mit dem Käuzchen auf einem Baume rechts im Grunde ∴ Ein ganz verwandtes Bildnis, ebenfalls mit landschaftlichem Grunde, von derselben Hand, befindet sich im Louvre [II, Nr. 607] ∴ Trotz der Signatur ist die Autorschaft des Bles höchst zweifelhaft ∴ Erworben 1843 auf der Versteigerung der Sammlung Reimer zu Berlin.

Eichenholz, h. 0,48, br. 0,35.

Niederländischer Meister um 1520

630c Enthauptung Johannis des Täufers. Die kühle, auf Grau gestimmte Grundfärbung geht über Graubraun zu immer luftigeren Tönen: Blaugrau [Gebäude der Ferne], Blaugrün [Landschaft] und Hellblau [Himmel] über. In den Figuren des Vordergrunds kühlen sich in kleinen Flecken verteiltes Gelb [Mantel des Henkers] und Zinnoberrot [Kappe, Streifen des r. Beinkleides], von Blaugrün [Schärpe] begleitet, zu Rosarot [Mantel Johannis über dunkelgelbbraunem Gewand] und an den Seiten zu Lichtrot [Panzer des Gerüsteten r., Mantel Salomes l.], dunklem Gelbgrün [Gewand des Gerüsteten r.] und zwischen beiden vermittelnden Changeanttönen [Hängeärmel Salomes l.] ab, die in der Gruppe r. wiederum von wenig Zinnoberrot und Gelb durchbrochen werden. Graublau und Weiß dienen als Basis. In einzelnen Flecken kehrt Zinnoberrot [in der Staffage] bis in die Ferne wieder. Rötlichbraunes Inkarnat.

630 C

Das Bild ist von demselben Meister, wie die mit der zweifelhaften Inschrift „Blesius" signierte Anbetung der Könige in der Münchener Pinakothek ∴ Sammlung Pourtalès, Paris ∴ Erworben 1906 als Geschenk von Frau Hainauer in Berlin ∴ Sammlung Hainauer, Berlin.

Eichenholz, h. 0,48, br. 0,35.

Südniederländische Schule des XVI. Jahrhunderts

630

Niederländischer Meister um 1520

630 Ruhe auf der Flucht nach Ägypten. Hellkarminrot in dem mit gelber Stickerei gezierten Mantel [über wenig sichtbarem dunkelblauem Gewand] geht mit dem rotbräunlichen Inkarnat zusammen. Bräunliches Saftgrün [Landschaft] bildet den Hintergrund für die warm gefärbte Figurengruppe. Hellblaue Ferne und Himmel.

Zeigt Verwandtschaft mit Bildern aus der Frühzeit des Bles und namentlich des Gossart, ohne indes mit Sicherheit einem dieser Meister zugeschrieben werden zu können .·. Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 0,33, br. 0,21.

Niederländischer Meister um 1520

1611 Triptychon. Mittelbild: Beweinung Christi. Die warmen Töne der Gestalt Johannis: Karminrot im Mantel, rötliches Inkarnat, rotbraunes Haar, durch den Kontrast zu Dunkelsaftgrün [Gewand, Rasenlasuren] in ihrer Wirkung erhöht, verleihen der Mitte Nachdruck. Derselbe Farbenzweiklang setzt sich seitwärts fort [rotes Gewand der weinenden Frau, saftgrünes Kleid der klagenden Frau r.], steigert sich zu Goldgelb [Obergewand Magdalenas l., Kopfschmuck der Frau r.] und geht nach vorn in kühle graublaue Töne [rosa changierendes Unterkleid Magdalenas l.] und bläuliches Weiß [Mantel der Frau r.] über, die mit der kalten Färbung des Vordergrunds: ockergelblichgrauer Leichnam, graubrauner Erdboden, dunkelblauer Mantel Marias vermitteln. Ebenso kühlen sich die Farben nach rückwärts ab, zu luftigem Grau und Graublau, das sich noch einmal zu Rosarot im Horizont, unter blauem Himmel, erwärmt. — Linker Flügel: Die hl. Anna Selbdritt. Zinnoberrot [Mantel Annas]. Von kühlen weißen [Kopftuch], graublauen [Gewand], bläulichweißen [Mantel Marias] und dunkelblauen Tönen [Gewand] umgeben. Vor saftgrüner Landschaft. — Rechter Flügel: Der hl. Franziskus empfängt die Wundmale. Wenig Zinnoberrot [Buch] und das graurötliche Inkarnat beleben die gelbbraunen [Kutte des Heiligen, Felsen] und bräunlichsaftgrünen Töne [Landschaft]. Blauer Himmel.

1611

Gehört zu der Gruppe von Bildern, die jetzt dem Herri met de Bles zugeschrieben werden .·. Sammlung Sir Charles Turner, London .·. Erworben 1909 als Geschenk der Herren M. Marks, London, und Dr. Wolfenberg, Berlin .·. Eichenholz, Mittelbild, h. 0,475, br. 0,315, Flügel je h. 0,50, br. 0,135.

Antwerpener Meister von 1518

630B

630B Christi Abschied von den Frauen. Die herrschende Farbe ist ein gedämpftes Blau [Dunkelblau im Mantel, Graublau im Gewande Marias, helleres Blau im Kleide Christi, bläulich getöntes Weiß im Mantel Johannis r.], das sich in grünlicher Nüance in der Ferne und im Himmel verbreitet und dessen Intensität durch einen Fleck Gelb im Mantel des Jüngers ganz r. [neben Dunkelblau in seinem Kragen] erhöht wird. L. bricht belebend der Kontrast von Zinnoberrot [Obergewand der Frau l., mit hellblauen Haubenbändern], Hellkarminrot [Kleidung Petri] und leuchtendem Gelbgrün [Gewand der Frau zwischen beiden] hervor, ebenso r. Karminrot [Gewand des davonschreitenden Johannes] und Gelbgrün [Ärmel des Jüngers ganz r.]. Bräunlichgrauer Erdboden.

Das Bild gehört zu der großen, noch nicht genügend gesonderten Gruppe von niederländischen, wahrscheinlich Antwerpener Gemälden vom Anfange des 16. Jahrhunderts, die gewöhnlich dem Herri met de Bles zugeschrieben werden, und steht dem großen Magdalenenaltar der Brüsseler Galerie besonders nahe. Von derselben Hand sind die Flügel des Antwerpener Altares in der Katharinenkirche zu Lübeck mit dem Datum 1518 ∴ Erworben 1904 als Geschenk des Herrn Marcus Kappel. Eichenholz, h. 0,79, br. 0,37.

Meister des Todes Mariä

So genannt nach zwei Darstellungen des Todes Mariä [im Museum zu Köln und in der Pinakothek zu München]. Ausgebildet unter dem Einflusse des Quinten Massys und Patinir. Tätig um 1510–1530, vermutlich in Antwerpen, vielleicht vorübergehend in Köln und in Italien [Genua]. Wahrscheinlich identisch mit Joos van Cleve d. Ä. [Joos van der Beke, genannt Joos van Cleef d. Ä. Geb. zu Cleve oder Antwerpen um 1485, gestorben zu Antwerpen 1540. 1511 Mitglied der Lukasgilde zu Antwerpen.]

578

578

578 Flügelaltar. Mittelbild: Anbetung der Könige. Das grünliche Blau der Seiten [Mantel Marias und des Königs r.], von Rosarot [Inkarnat l., gelbgemusterter Rock des Königs r.] begleitet, erwärmt sich über helles Blaugrün [Ärmel des knienden Königs] zu Gelbgrün [Gewand Josephs l., Wiesen des landschaftlichen Mittelgrunds, Ärmel des Königs r.], mit dem kräftiges Karminrot der Mitte [Gewand des knienden Königs, Mantel Josephs] kontrastieren. Grauviolett [mit graubraunem Pelz besetzter Mantel des knienden Königs] und Weiß [graublau gemustert im Mantel des Mohrenkönigs usw.]. Vorn klingt, die Mitte betonend, nochmals bunt schillernd der Hauptkontrast von Karminrot und Blaugrün [Hut am Boden] wieder, die blaugrünen Töne außerdem matter in den Pilastern und Bogen der graubraunen Ruine [mit goldgelben Statuen] neben Violett und Lichtrot [Pilaster], die roten Töne in der landschaftlichen Staffage. Blauer Himmel mit weißen Wolken und Horizont.

Linker Flügel: Die hl. Katharina. Die Figur im schillernden Charakter des Mittelbildes: tief karminrote Ärmel gegen saftgrüne Landschaft, Mattrosa, nach Gelb changierend im Gewand, dunkelblaues Mieder; rosarotes [gelb verziertes] Kopftuch, rötliches Inkarnat vor blaugrüner Ferne. — Rechter Flügel: Die hl. Barbara. Hellroter Mantel über grünlichblauem Gewand, mattgelbe Ärmel, gelbrotes Haar. Saftgrüne Landschaft. Graubraune Architektur. — Außenseiten. Linker Flügel: Der hl. Christophorus. — Rechter Flügel: Der hl. Sebastian. Grau in Grau vor braunrotem Nischengrund.

615

Aus der früheren Zeit des Meisters [um 1515], nahe verwandt dem Flügelaltare des Meisters im Museum zu Prag ∴ Erworben 1843 auf der Versteigerung der Sammlung Reimer zu Berlin.

Eichenholz, Mittelbild h. 0,72, br. 0,52; jeder Flügel h. 0,69, br. 0,22.

615 Bildnis eines jungen Mannes. Karminrot, in den Lichtern weißlich ausgeblichen [Ärmel und Gewandausschnitt auf der Brust], kontrastiert mit dem dunklen Grün des Hintergrunds. Die Wirkung des blassen rosagrauen Inkarnats [mit den hellroten Lippen] steigert der Gegensatz zu kaltem bläulichen Weiß im Hemd. Grauschwarzes Barett und Damastschaube mit rotbraunem Pelz. Den graublauen Tönen in den Handschuhen und im Degenknauf steht Ockergelb in der Fütterung der Handschuhe und im Degenknauf entgegen.

616
626

Aus der Spätzeit des Meisters ∴ Das Wappen auf dem Siegelringe der Linken scheint das der vlämischen Familie van der Straeten zu sein ∴ Erworben 1843 auf der Versteigerung der Sammlung Reimer zu Berlin.
Eichenholz, h. 0,62, br. 0,47.

Meister des Todes Mariä

Kopie nach dem Meister des Todes Mariä.

616 Maria mit dem Kinde. Der Kontrast von Zinnoberrot im Gewande Marias und Grün im Kissen, auf dem das Kind sitzt, beherrscht die Mitte und klingt auch r. [rote Kirschen, die das Kind hält, vor gelbgrüner Landschaft mit blaugrüner Ferne] wieder. Links von der Mitte setzt ein zweites Farbenpaar an: Dunkelblau im Mantel und Goldgelb im Mantelumschlag, das sich nach der Seite in lichten Nüancen: hellblauer, weiß schillernder Ärmel, graue Architektur [mit gelbroten Füllungen], blaugrüne Deckplatte des Gesimses und Gelb im Apfel verläuft. Changeantfarben: grün-violett schillernder Gürtel, blaugrüne Profile der Architektur mit rosaroten Füllungen usw. vermitteln zwischen den Hauptkontrasten. Die starken Farben der Mitte lassen das stumpf graubräunliche Inkarnat, nur wenig erwärmt durch den Gegensatz zum weißen Streifen

551 A

650

des Hemdes, vor graubrauner Architektur kühl und zart erscheinen. Blauer Himmel mit weißem Horizont.

Von diesem Bilde gibt es viele Wiederholungen und alte Kopien, denen wahrscheinlich eine Komposition Leonardos zugrunde liegt, in verschiedenen Sammlungen [Pinakothek zu München, Galerie zu Oldenburg, Kölner Museum, Galerie zu Vicenza, Sammlung André in Paris u. a. m., die beste vielleicht im Schlosse zu Meiningen] ∴ Sammlung Solly, 1821. Eichenholz, h. 0,70, br. 0,58.

Niederländischer Meister um 1520

626 Der hl. Hieronymus in Bußübung. Der farbige Nachdruck des in stumpfen Tönen gehaltenen Bildes liegt r. auf dem Hellkarminrot in Mantel und Hut an der Wand und den Bucheinbänden, während links im landschaftlichen Ausschnitt und im Baldachin die grünen Ergänzungstöne zu suchen sind. Nach vorn kühlt sich die Färbung ab zu Grau und Graublau [Gewand des Heiligen, Tisch, Boden, in dessen Musterung das Rot gedämpft nachklingt, usw.], zu Karminviolett in der Pfeilerumrahmung und der Balustrade. Ockergelbbraunes Inkarnat. Blauer Himmel.

Ehemals Hans Burgkmair zugeschrieben, aber sicher von einem niederländischen Meister, wie schon die Holzart der Tafel beweist ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Eichenholz, h. 0,81, br. 0,55.

648

Gossart

Jan Gossart [Gossaert], gen. Jan van Mabuse. Zeichnet sich Malbodius. Geboren um 1470 zu Maubeuge [Mabuse], 1503 als Meister in die Gilde zu Antwerpen aufgenommen, gestorben zu Antwerpen nach dem Juni 1533. Ausgebildet unter dem Einflusse Gerard Davids, während eines Aufenthaltes in Italien [1508—1512] namentlich unter dem Leonardos. Tätig zu Antwerpen, vorübergehend zu Middelburg [1528], Utrecht und auf den Schlössern Philipps von Burgund, des Bischofs von Utrecht.

551A Christus am Ölberg. Das nächtliche Graublau erhellt der Mond mit scharfen weißlichen Lichtern. Während das graublaue Gewand Christi [mit gelben Borten geziert], das gleichfarbige Gewand und der mattrote Mantel Petri r. vorn, das mattrote Gewand des Engels [mit gelben Lichtern] in dem kalten Gesamttone zusammengehalten sind, aus dem nur r. einzelne goldgelb blitzende Schilde und hellblaue Rüstungen vor dem rotbräunlichen Tone der Stadt auftauchen, leuchtet l. vorn ein tiefes glänzendes Farbenpaar, Zinnoberrot im Mantel und Gelbgrün im Gewande des

schlafenden Johannes, auf. Ein Mondstrahl spielt auf seinem ockergelben Haar.

Aus der Jugendzeit des Meisters ∴ Erworben 1848.
Eichenholz, h. 0,85, br. 0,63.

Südniederländische Schule des XVI. Jahrhunderts

586 A

650 Maria mit dem Kinde. Vor warm rotbrauner Füllung und braungrauem, mit goldgelben Buchstaben geziertem Rahmen umgibt Karminrot [mit weißlichen Lichtern] im Mantel die Figuren. Grün im rot, weiß und gelb gemusterten Teppich der Brüstung schließt den Umriß. Nach der Mitte zu wird die Färbung kühler. Dunkelultramarinblau im Gewand und den Ärmeln, bläuliches Weiß in Hemd und dem Schleier erhöhen die Wirkung des lichten, hart mit bläulichen Schatten modellierten, auf den Wangen und Lippen mit Rot belebten Inkarnats. Graubräunliches Weiß im Kopfschleier dämpft das Gelbbraun des Haares und leitet zu den bräunlichen Tönen des Hintergrunds hinüber. Graubräunliche Schleier umhüllen den Körper des Kindes.

Auf dem von einem gemalten Rahmen umgebenen dunkelroten Grund, wie aus Metall geschnitten, die umlaufende Inschrift: VERVS DEVS ET HOMO CASTA MATER ET VIRGO ∴ Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 0,46, br. 0,37.

586 A Bildnis eines Mannes. Vor gelbgrünem Hintergrund, auf den die Gestalt einen schwärzlichen Schatten wirft, das graurötliche Inkarnat, von schwärzlichem Haar, grauschwarzem Barett und Wams umgeben. Das Goldgelb des gestickten Kragens unterstreicht die Wirkung des Antlitzes, während bräunliches Weiß des Mantels [mit bräunlichen Ornamenten] und Grauweiß des in den Gewandschlitzen sichtbaren Hemds die Farbigkeit des Bildes erhöhen. Gelbbräunliche Handschuhe, gelber Siegelring, gelbe Zierrate und Waffen.

Nach dem burgundischen Wahlspruch auf der Dolchscheide: Autre que vous [je n'aime] das Porträt eines burgundischen Prinzen, nach der neueren, offenbar nach einer älteren kopierten Inschrift auf der Rückseite des Bildes das Porträt Baudoins von Burgund, eines illegitimen Sohnes Philipps von Burgund, nicht aber Philipp selbst [1465—1524], dessen beglaubigte Bildnisse ganz andere Züge aufweisen ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Eichenholz, h. 0,54, br. 0,39.

661

648 Neptun und Amphitrite. Das Bild ist in einem einheitlich blaugrauen Tone zusammengehalten, dessen Farbigkeit durch den Gegensatz zu Gelb in den Verzierungen und Bändern der

Südniederländische Schule des XVI. Jahrhunderts

1202

Architektur und in den Lichtern auf den Säulen [besonders l.] erhöht wird. Die blaugraue Architektur wird vorn durch lichtrote Pilaster abgeschlossen. Mit dieser Rahmung von geraden Linien kontrastieren die lichten rötlichgrauen, mit Grau und Braun modellierten Körper, die sich von dunkelgrauviolettem Vorhang abheben, unter dem ein Streifen des weißlichblauen Meeres sichtbar ist.

Bez. auf dem Sockel: ⸸ IOANNES ⸸ MALBODIVS ⸸ PINGEBAT ⸸ 1516 ⸸ ∴ Rechts oben die Devise: A . Plus . Sera . phe . bourgne . [Name und Devise Philipps von Burgund, des Gönners Gossarts] ∴ Die Gestalt des Neptun geht auf den Adam in Dürers Kupferstich von 1503 zurück ∴ Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 1,88, br. 1,24.

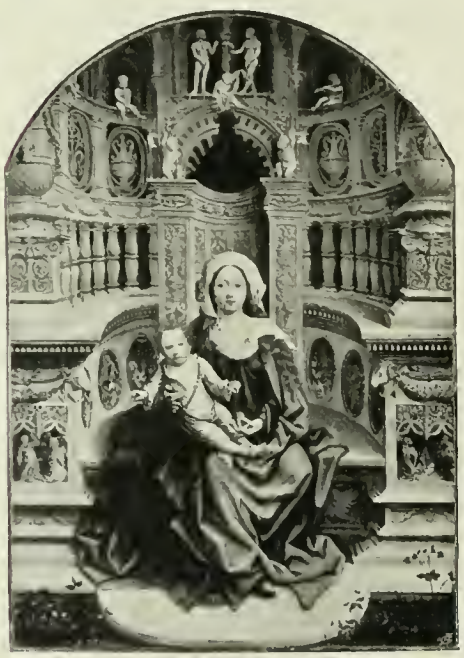
661 Adam und Eva im Paradies. Die Körper warm rotbraun, mit schwärzlichbraunen Schatten modelliert, vor dunkelblauem Himmel und dunkelblaugrüner Landschaft, die über Gelbgrün im Mittelgrund nach vorn in das Dunkelgrün des Erdbodens und Dunkelbraun des Baumstammes übergeht. Etwas Gelb im Apfel, den Eva darreicht, vor Dunkelblau [Himmel] betont diese Stelle des Bildes.

Eine ganz ähnliche Darstellung von Adam und Eva, eine alte Kopie nach Gossarts Spätwerk in Hampton Court [Nr. 547], befindet sich im Vorrate des Kaiser-Friedrich-Museums [Nr. 642] ∴ Erworben 1830 durch Tausch von Solly.
Eichenholz, h. 1,70, br. 1,14.

Gossart? 1202 Bildnis einer jungen Frau. Ein bräunlicher Ton durchdringt alle Farben und erwärmt das Schwarz des Hintergrunds und des mit braunem Pelz besetzten Kleides. Licht kommt aus der dunklen Umgebung das Antlitz hervor mit den violettbraunen Schatten [mit graublauen Augen und mattroten Lippen], durch das umrahmende [in den Schatten grau getönte] Weiß in Haube und Hemd [mit goldgelben Borten] nur wenig erwärmt.

Galt früher irrtümlich als Porträt der Agathe von Schoenhoven wegen der Ähnlichkeit mit dem Porträt in der Galerie Doria zu Rom, das die Bezeichnung „Agatha Seonhouiana 1529 per Scorelium pin." trägt. Die Ähnlichkeit ist aber nicht überzeugend. Unser Bild scheint eher ein Jugendwerk Jan Gossarts zu sein. Unten ist ein beträchtlicher Streifen abgeschnitten, wie ein Stich Gottfried Bartschs zeigt, der Ende des 17. Jahrhunderts am Berliner Hofe tätig war und das Bild unter dem Namen „Bauburren" gestochen hat [es war wohl der in der Art des Gerard Honthorst malende Künstler Theodor Baburen gemeint]. Eine Wiederholung [mit den Händen] beim Fürsten Lobkowitz auf Schloß Raudnitz in Böhmen ∴ Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 0,35, br. 0,33.

656



Gossart Nachfolger des Jan Gossart, genannt Mabuse.

656 Thronende Maria mit dem Kinde. Die wenigen warmen Töne, das graurötliche Inkarnat,

vor allem Karminrot im Mantel, das sich durch Saftgrün im Rasen vorn ergänzt, werden von kalten Farben: Dunkelblau im Gewand, blau-weiß schillerndem Hemd des Kindes, grauweißem Kopftuch, Graublau der Thronnische und dem den ganzen Hintergrund füllenden Hellgrau der Architektur umgeben. Die Wirkung der blauen Töne steigert der Kontrast zu Goldgelb in den Relieffüllungen des Sockels [rötlicher in den Füllungen zwischen den Balustern oben].

Für Gossart, dem das Bild früher zugeschrieben wurde, zu trocken in der Malweise und zu nüchtern ∴ Sammlung Solly, 1821. Eichenholz, h. 1,29, br. 0,90.

Bellegambe

Jean Bellegambe. Geboren zu Douai um 1470, urkundlich zuerst 1504 genannt, gestorben um 1533. Tätig zu Douai.

641 Flügelaltar mit der Darstellung des jüngsten Gerichts. Mittelbild: Jüngstes Gericht. Den ganzen Altar beherrscht der Kontrast von Braunrot [Inkarnat] und Blaugrün [Landschaft und Himmel]. In den Gewändern der Engel im Vordergrund erscheinen die Hauptfarben gesteigert zu Zinnoberrot im Mantel des Erzengels Michael [der die Gottlosen in die Verdammnis stürzt] und Dunkelblau [in seinem Gewand und dem des vorn knienden Engels]. Dunkelblau wird durch den Gegensatz zu bräunlichem Goldgelb [Mantel des vorn knienden Engels, Rüstung des hl. Michael] gestärkt. Stumpf violette Töne vermitteln. Weißer Horizont. Im oberen Teil überwiegt das kalte grünliche Blau [Himmel mit bläulichweißen Wolken], dem Goldgelb [Weltkugel] und Gelb [Glorie] entgegenstehen, während Zinnoberrot [Mäntel Christi und Johannis d.T. r., Gewänder der Engel] und ein vermittelnder Rosaton [Ausstrahlung der Glorie] die Komposition, der unteren Bildhälfte entsprechend, zusammenhalten.— Linker Flügel: Das Paradies [in verschiedenen Gruppen werden die sieben Werke

II 202
645 A

der Barmherzigkeit belohnt]. Das Kolorit entspricht dem Mittelbild. Es überwiegt Braunrot [Inkarnat] vor grünlichem Blau [Hintergrund], das oben wieder in die rosafarbenen und gelben Töne einer Glorie übergeht. Die Mitte wird durch grünliches Blau [rot schillernd im Gewande des Engels] betont, dem bräunliches Goldgelb [im Obergewand] entspricht. Violett als Zwischenton [im Tuch, das über den Arm des Engels hängt]. — Rechter Flügel: Die Hölle. Hier herrscht das schon im Mittelbild ansetzende schwärzliche Braun, das durch Braunrot [Körper], Zinnoberrot und Gelb [Flammen] belebt wird. Blaugrüne Töne [Teufelsgestalt r.; besonders im oberen Teil sich kräftigend, wo Engel in roten Gewändern schweben] stehen dagegen.

Sammlung Solly, 1821 ∴ Eichenholz, Mittelbild h. 2,22, br. 1,78; jedes Flügelbild h. 2,22, br. 0,82.

1630

Orley

Barend [Bernaert] van Orley. Geboren zu Brüssel um 1495, gestorben daselbst den 6. Januar 1542. Schüler seines Vaters Valentyn, weiter gebildet unter italienischem Einflusse, besonders Raffaels. Tätig zu Brüssel [seit etwa 1515], wo er 1518 Hofmaler der Statthalterin Margarethe wurde.

Orley? 645A Verkündigung. Kaltes Blau von glasigem Charakter [Himmel, Gewand Marias, weißlich ausgeblichen in den Lichtern des Engelsgewands], begleitet von Gelb in der Glorie l. oben und im Untergewande des Engels [karminrot schillernd in den Schatten], stärkt den warmen rotbraunen Ton des Innenraums, der im Kontrast zu der dunkelrotbraunen Pfeilerumrahmung von hellem Licht erfüllt scheint. Die rotbraunen Töne steigern sich zu bräunlichem Goldgelb [Bettstatt, Säulenkapitäl

633
S 19

undSockel]und schließlich zu tiefem Karminrot im Bettvorhang und den Bettkissen. Hellgrau [r. Wand, Säule, Bettpolster] dient dabei den tiefen Farben als Basis. Rot kehrt l. neben Blau in den Bänderverzierungen der Engelskleidung wieder.

Das Bild steht den beglaubigten Jugendwerken van Orleys nahe, ohne daß es ihm doch selbst zugeschrieben werden kann .·. Erworben 1904 .·. Sammlung A. Thiem .·. Eichenholz, h. 0,755, br. 0,63.

Orley? ll 202 Christus vor Kaiphas. Der Kontrast von roten und grünen Tönen, gedämpft durch den rotbraunen Ton der Untermalung, hält die Komposition zusammen. Bräunliches Karminrot [l. als Braunrot im Baldachin mit gelbgrüner Oberseite einsetzend] in den Mänteln des Kaiphas [neben Gelbgrün im Gewandumschlag am Knie] und des aufwärts weisenden Soldaten [neben Gelbgrün im Gewand und mattem Blaugrün in der r. Bodenfläche] und im Ärmel des Soldaten mit rosarotem Turban r. steigert sich zu Zinnoberrot in dessen Beinkleidern [neben Grün im Gewand]. Entsprechend bricht l. hinten Zinnoberrot [Gewand des am Pfeiler lehnenden Mannes] hervor, kräftigem Gelb benachbart, das wieder mit den kühlen graublauen und blauen Tönen der Stadtansicht und der Tracht [Gewand und Kragen mit Kapuze] des Kaiphas vermittelt. Christus in Grauviolett. Rotbraunes Inkarnat. Dunkelrotbraune Architektur, durch deren Öffnungen hellblauer Himmel mit schimmernden weißen Wolken blickt.

653

Das Bild, dessen Gegenstück [Christus vor Pilatus] im königlichen Schlosse zu Berlin bewahrt wird, steht den Werken der Spätzeit Orleys nahe, rührt aber wohl von einem anderen Meister her .·. Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 0,83, br. 0,61.

633 B

Rillaer

Jan van Rillaer. Geburtsjahr unbekannt, gestorben 1568 zu Löwen, wo er seit etwa 1520 tätig war [seit 1547 als Stadtmaler].

1630 Urteil Salomonis. Auf einheitlich grau gefärbtem Grund ist die Szene in schwarzer Zeichnung mit weißen Lichtern dargestellt.

Bez. links unten an den Thronstufen und nochmals auf der Thronlehne mit dem aus I VANR gebildeten Monogramm. Oben in der Architektur: 1528 ∴ 1904 aus dem Kupferstichkabinett überwiesen.
Eichenholz, h. 0,74, br. 0,62.

Niederländischer Meister von 1539

633 Bildnis eines Mannes. Grauschwarz der Schaube und des Baretts umrahmt das gelblichbraune Inkarnat, das durch die Nachbarschaft mit dem stumpfen Braunrot des grau und grünlich marmorierten Hintergrunds noch fahler erscheint. Das Wappen r. zeigt roten Balken auf gelbem Feld, das l. gelbes Gefäß auf dunkelsaftgrünem Feld.

Bez. oben in der Mitte 1539 [zweimal]; darunter das Alter des Dargestellten: 38 ∴ Das Wappen zur Rechten ist das der in Holland heimischen Familie van der Burch ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Eichenholz, h. 0,36, br. 0,29.

Niederländischer Meister um 1520

633 A

S19 Bildnis einer jungen Frau. Das bräunliche Inkarnat [mit hellroten Lippen und gelbbraunem Haar] erscheint durch den Gegensatz zum tiefen Schwarz der Tracht, zu Weiß im Hemd und Haubenumschlag sehr licht und wird durch den Kontrast zum kalten Blaugrün des Hintergrunds erwärmt.

Der Ursprung des schwer zu bestimmenden Bildes ist von einigen Kennern in der französischen Schule vermutet worden ∴ Sammlung Magniac, London ∴ Sammlung James Simon.
Eichenholz, h. 0,40, br. 0,31.

Lombard

Lambert Lombard. Geboren zu Lüttich 1505, gestorben daselbst im August 1566. Ausgebildet unter dem Einflusse Jan Gossarts zu Middelburg und während eines Aufenthalts in Italien unter dem der italienischen Meister, namentlich Raffaels. Tätig zu Lüttich.

Lombard? 653 Maria mit dem Kinde. Dunkles Karminrot von glasigem Charakter im Gewand [r. oben und l. unten sichtbar] und bräunliches

Südniederländische Schule des XVI. Jahrhunderts

632 B
632 C

Grau im Mantel [l. oben und r. unten sichtbar], das im Kontrast zu Rot einen olivgrünlichen Ton annimmt, sind in diagonaler Anordnung auf der Bildfläche verteilt. Das grünliche Grau des Mantels vermittelt mit dem Grauweiß des Tuches, von dem sich warm der rötliche Körper des Kindes abhebt. Nach oben kühlt sich die Färbung ab: weißes Tuch auf der Schulter Marias, sehr lichtes weißliches Inkarnat mit graugrünlichen Schatten, durch ein graubräunliches Kopftuch über gelbbraunem Haar in den schwarzen Grund überführt.

Die Gruppe von Bildern, zu der diese Tafel gehört, wird traditionell, aber wohl mit Unrecht Lombard zugeschrieben. Sie stammt von der Hand eines Nachfolgers des Meisters vom Tode Mariä, der sich namentlich unter Correggios Einflusse gebildet hat ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Eichenholz, h. 0,80, br. 0,65.

Cleve

Joos van Cleve oder van Cleef [Familienname wahrscheinlich van der Beke] der Jüngere — zum Unterschiede von dem älteren Meister dieses Namens, der mit dem Meister vom Tode der Maria identifiziert wird. Geboren wahrscheinlich zu Antwerpen, Geburts- und Todesdatum unbekannt. In Antwerpen, Paris und London, vielfach auch an den Höfen tätig. Nach Karel van Mander 1554 in London dem Irrsinn verfallen.

632 D

633 B Bildnis einer Frau. Vor hellgrauem Grund die Figur in warmen Tönen. Tiefes Schwarz im Kleid und Grauschwarz im Mieder stärken die Intensität des Weiß in Haube und Hemd, aus dem warm das rötlichbraune Inkarnat hervorkommt. Rotbraun im Pelz begleitet seitlich den Umriß der Gestalt und steigert sich zu bräunlichem Rot im Gürtel und dem kleinen Fleck kräftigen Rots im Ringstein am Zeigefinger der r. Hand.

Bez. links auf dem Postament: 1543 AETATIS SVAE 36 ∴ Früher unter dem Namen Holbein in der Sammlung des Earl of Grimstorpe in London, wo sich auch das Gegenstück [Bildnis eines Mannes] befand [jetzt im Besitze von Sir George Donaldson in London] ∴ Erworben 1906 auf der Versteigerung Earl of Grimstorpe in London.
Leinwand, h. 0,90, br. 0,81.

Südniederländische Schule des XVI. Jahrhunderts

632

633A Bildnis eines jungen Mannes. Das durchscheinende Braun der Untermalung, im Hintergrund in der Umgebung des Inkarnats mit Grau und Rotbraun gemischt, verleiht dem Bildnis den weichen warmen Gesamtton. Hell kommt aus dem Grauschwarz der Tracht das ockergelbliche Inkarnat [mit roten Lippen] hervor. Weiß der Hemdkrause stimmt die Blässe des Fleischtons höher. L. ein Fleck leuchtenden Rots im Ringstein.

In der Sammlung zu Blenheim „Holbein" genannt ∴ Rubens hat das Bildnis kopiert, s. Nr. 786 der Münchener Pinakothek ∴ Erworben 1885 aus der Sammlung des Herzogs von Marlborough zu Blenheim ∴ Papier auf Eichenholz, h. 0,44, br. 0,31.

Neufchatel Nicolaes Neufchatel, gen. Lucidel. Im Antwerpener Gildebuche Colyn van Nieucasteel gen.; zeichnet sich Nicolaus de Novocastello. Geboren wahrscheinlich 1527 in der Grafschaft Bergen im Hennegau, gestorben nach 1590. 1539 Schüler des Peeter Coecke van Aelst in Antwerpen. Seit 1561 oder früher tätig zu Nürnberg.

632B Bildnis eines Mannes. Im Gegensatz zum hellgrauen Hintergrund, zu Grauschwarz der Tracht und Schwarz im Barett erscheint das rotbraune Inkarnat, das sich zu Gelbrot im Bart steigert und von Weiß in Kragen und Brief begleitet wird, sehr farbig. Die rötlichen Töne ergänzen sich durch das Saftgrün der Tischdecke. Rotgelbe Fingerringe mit grünlichblauem Stein.

Erworben 1909 aus dem englischen Kunsthandel ∴ Leinwand, h. 0,90, br. 0,70.

632C Bildnis einer Frau. Vor Grau, in grauviolettem Kleid mit schwarzen Borten, dunkelgrauem Rock und schwarzem Barett. Warmes Inkarnat. Weiße Halskrause. Gelbrot in der Halskette, im Gürtel- und Taschenbeschlag.

Erworben 1909 aus dem englischen Kunsthandel.
Leinwand, h. 0,90, br. 0,70.

675

632D Bildnis einer Nürnberger Patrizierin. Rotbraunes Inkarnat steht warm gegen kühle auf Grau gestimmte Töne: Hellgraublau im Hintergrund, Schwarz in Barett und Mieder, Blaugrau in Ärmeln und Rock [mit rotbrauner Pelzfütterung]. Goldgelbe Halskette, hellerer Gürtel und Ringe mit karminroten und saftgrünen Edelsteinen.

Erworben 1910 als Geschenk des Herrn R. Langton Douglas, London.
Leinwand, h. 0,765, br. 0,635.

Neufchatel? 632 Bildnis eines Mannes aus der Familie Tucher. Hell beleuchtet, in graurötlichen Tönen, denen der Kontrast zum stumpfen Gelbgrün des Hintergrunds und zu reinem Weiß im Hemdausschnitt Wärme und Lebhaftigkeit verleiht, springt das Inkarnat mit dem rotbraunen, im Lichte grau schimmernden Haar aus der Dunkelheit und der grauschwarzen Tracht hervor.

Die Benennung als Neufchatel ist nicht aufrecht zu erhalten, wie schon der Vergleich mit unsern drei Bildern zeigt. Es scheint eher holländischen Ursprungs und steht den Spätwerken Jans van Scorel nahe ∴ Auf dem Ring an der linken Hand das Wappen der Nürnberger Familie Tucher von Simmelsdorf ∴ Erworben vor 1820 von Frauenholz in Nürnberg.
Eichenholz, h. 0,61, br. 0,46.

Südniederländische Schule des XVI. Jahrhunderts

206

Massys

Cornelis Massys [auch Matsys oder Metsys]. Maler und Kupferstecher, geb. um 1511 zu Antwerpen, daselbst 1531 als Meister in die Gilde aufgenommen und 1580 noch am Leben. Schüler seines Vaters Quinten. Tätig zu Antwerpen.

675 Landschaft. Gegen das beherrschende grünliche Blau der landschaftlichen Ferne, das durch reines Weiß im Horizont an Tiefe gewinnt, grauer im Himmel und grünlicher im landschaftlichen Mittelgrund weiterklingt, stehen warmes Lichtrot und Gelbrot der Hausmauern. Graubraune und ockergelblichbraune Zwischentöne in den Dächern und im Vordergrunde. Das grünliche Blau kehrt in einzelnen Flecken auch im Wasser der Tränke l. vorn und in den Trachten der Staffage neben Hellgelb, Rosa und Grauweiß wieder.

Bez. rechts unten: 1543 CMF [verschlungen] ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Eichenholz, h. 0,27, br. 0,38.

Benson

Ambrosius Benson [Bentsoen]. Geboren wahrscheinlich in der Lombardei, Geburtsdatum unbekannt, begraben in Brügge am 12. Januar 1550. Tätig zu Brügge, wo er 1519 in die Lukasgilde aufgenommen wurde.

206 Bildnis eines Mannes. Vor dunkelgrünem Hintergrunde das rotbraune Antlitz mit dunkelrotbraunem Bart [und bläulichen Augäpfeln], ebenso wie die Hände durch die Nachbarschaft mit kleinen Flächen Weiß [Hemdausschnitt, Brief] noch wärmer gestimmt. Von Schwarz in Barett und Gewand umgeben. Dunkelviolette Sammetärmel, grauviolette Handschuhe.

Dem Meister sind außer einigen Altarbildern neuerdings eine Reihe von Bildnissen zugeschrieben worden ∴ Erworben 1829.
Eichenholz, h. 0,67, br. 0,53.

650 A

683
686

Bol Hans Bol. Maler [vorzugsweise in Wasserfarbe], Zeichner und Radierer, geboren zu Mecheln den 16. Dezember 1534, gestorben zu Amsterdam den 20. November 1593. Schüler der Brüder seines Vaters, Jan und Jacob Bol. Nach längeren Reisen in Deutschland und einem Aufenthalt in Heidelberg seit 1560 in Mecheln tätig, dann vornehmlich in Antwerpen [1574–1584] und später in Amsterdam.

650 A Dorfansicht. Der Vordergrund ist kulissenartig in einem schweren Dunkelbraun zusammengehalten, das von Ockergelb [Wirtshausmauern], Dunkelblau [Staffage], Weißgrau [Baumstämme] und vor allem von graugrünen Tönen durchsetzt ist. Im Mittelgrunde dringt neben Braungrau bereits der blaugrüne Ton durch, der in der Ferne und im Laubwerk zur alleinigen Herrschaft gelangt. Gelblichweißgrauer Himmel mit blaugrauen Wolken. Stumpfes Zinnoberrot in den Trachten der Figuren dient als Ergänzung zum Blaugrün.

Dieselbe Darstellung, aber größer, im Böhmischen Museum zu Prag ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Eichenholz, h. 0,25, br. 0,36.

Pourbus Frans Pourbus d. Ä. Geboren zu Brügge 1545, gestorben zu Antwerpen den 19. September 1581. Schüler seines Vaters Pieter und seit 1562 des Frans Floris. Tätig zu Brügge und vornehmlich zu Antwerpen [wohl seit 1562; daselbst 1569 als Meister in die Lukasgilde aufgenommen; in demselben Jahre auch Meister zu Brügge].

1657

683 Bildnis eines Mannes. Die braune Untermalung durchdringt die Oberfläche und erwärmt den grauen Ton des Hintergrunds und das Grauschwarz des Gewandes. Warm in lichtrötlichen Tönen das Antlitz mit dem rotbraunen Bart, durch das Weiß des Kragens in seiner farbigen Wirkung gesteigert und durch Dunkelbraun im Haupthaar mit dem Hintergrunde vermittelt.

Bez. rechts: F. Pourbus Fe. und nochmals auf der Rückseite der Tafel: F. POVRBVS FECIT. ∴ Gegenstück zu Nr. 686 ∴ Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 0,45, br. 0,32.

686 Bildnis einer Frau. Die technische Behandlung entspricht genau dem Gegenstück. Das frische lichtrötliche Inkarnat umrahmt kaltes, in den Schatten bläulich getöntes Weiß. Die breite Fläche von Grauschwarz im Kleid steigert noch die lichte Wirkung des Kopfes. Dunkelbraungrauer Hintergrund.

II 241

Bez. rechts: F. Pourbus Fe und nochmals auf der Rückseite: F. POVRBVS FECIT ∴ Gegenstück von Nr. 683 ∴ Königliche Schlösser ∴ Eichenholz, h. 0,45, br. 0,32.

Valckenborch

Lucas van Valckenborch. Geboren zu Mecheln 1540 [?], gestorben zu Nürnberg um 1625. Wahrscheinlich Schüler P. Brueghels d. Ä.

1657 Stadtansicht. Das Dunkelbraun des kulissenartig behandelten Vordergrundes [mit schmutziggrauen Tönen untermischt] geht nach oben und nach der Tiefe in kühle luftige Töne über. Die Vordergrundkulisse setzt sich dunkel gegen den ockergelben Streifen eines Kornfeldes ab. Jenseits geht die Färbung [anfangs noch von bräunlichen Tönen durchsetzt] immer mehr in luftiges Blaugrün [mit dem mattbräunlichrote Dächer kontrastieren] und Grau über, um im wolkenbedeckten Himmel in kaltem Weiß zu enden, das stellenweise von hellblauem Himmel durchbrochen wird und nach oben zu eine ockergelbliche Tönung annimmt. Graugrünes Laub des großen Baumes [mit rotbraunen Tiefen] steht dunkel gegen den lichten Himmel.

Bez. vorn in der Mitte 1567 und mit den Buchstaben LVV ∴ Erworben 1908 als Geschenk der Geschwister Posselt. Eichenholz, h. 0,575, br. 0,72.

Niederländischer Meister von 1598

II 241 Familienbildnis. Das Schwarz der Trachten lichtet sich zu Grau in der Mauer auf. Der trockene Grundton wird belebt durch Rot in der Tischdecke und im Schnitte des Buches, das der Knabe in der Mitte hält, durch Lichtrot in der Stuhllehne l. und im Stuhlbezug r., durch das rotbraune Inkarnat, das überall durch die Nachbarschaft zu kaltem Weiß [Kragen und Bücher, Schürze des Kindes, Haube der Mutter] an Wärme gewinnt, und rotbraunes Haar. Rot ergänzt sich durch Dunkelgrün im

1661

709

Ausblick der Mitte und Saftgrün im Vorhange, der über die goldgelbbraune Säule fällt.

Links auf einer Tafel bez. mit den hausmarkenartig ineinandergefügten Buchstaben LVB und AN° 1598 — ÆTA . MEÆ 36 — VXORIS 34 — IACOBI 12 — HENRICI 10 — IOANNIS ½ ∴ Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 0,73, br. 1,66.

Niederländischer Meister um 1600

1661 Der hl. Christoph. Gegen grünliches Blau mit weißlichen Lichtern in den Felsen der Landschaft und dunkler im weißlich vom Mond erhellten Himmel, in den Tiefen der Felsen [besonders im Vordergrund] und in den Wolken vom Braun der Untermalung durchdrungen, steht Hellkarminrot im Mantel des hl. Christoph, gedämpfter in der Tracht des Einsiedlers, kontrastierend mit dem hellen Gelbgrün des Ufers r. Gelber Rock des hl. Christoph [mit dunkelblauem Gürtel]. Grünliches Blau in der gelb montierten Weltkugel, an der das Christkind lehnt. Rotbräunliches Inkarnat.

Erworben 1908 aus dem englischen Kunsthandel als Geschenk des Herrn Marcus Kappel ∴ Kupfer, h. 0,205, br. 0,26.

Vos

Maerten de Vos. Geboren 1532 zu Antwerpen, gestorben daselbst den 4. Dezember 1603. Schüler seines Vaters Pieter de Vos, des Frans Floris zu Antwerpen und des Tintoretto zu Venedig. Nach einem Aufenthalt in Venedig, Florenz und Rom tätig in Antwerpen [seit dem Jahre 1558, in dem er als Meister in die Lukasgilde aufgenommen wurde].

709 Auf beiden Seiten bemalte Tafel eines Altars.

Vorderseite: Christus am See Tiberias. Kräftiges Karminrot im Mantel Christi läßt den rosigen, mit Grau in den Halbschatten und Braun in den Tiefen modellierten Fleischton kühl und licht erscheinen. Doch verleiht der Kontrast zu kalten blaugrünen und violetten Tönen in den Wogen des Sees und der fernen Uferlandschaft, Graublau im Himmel, der ganzen Figur eine wärmere Haltung. Das beherrschende Rot erwärmt sich r. im Mantel Petri, auch dort von grünlichem Blau im Gewand begleitet. Blaugrün verbreitet sich gedämpfter in der ganzen Umgebung, als Lasur über der durchscheinenden braunen Untermalung der Wasserwogen. Nach r. hinten steigert sich die Färbung im Lichte des Sonnenuntergangs zu helleren prächtigen Farbenkontrasten. Über dem dunkelgraubraunen Schiffskörper schillern in den Trachten der die Netze einziehenden Jünger die Hauptfarben in buntem Spiel zusammen: Hell-

karminrot und Blaugrün, Gelb und grünliches Blau, Karminviolett und Grau vor Hellblau und Violett im Wasserspiegel. Endlich klingt die Farbenreihe in Gelb, Orange und Blauviolett im Abendhimmel aus.

709 Rückseite: Der Prophet Jonas wird ins Meer gestürzt. Der grünliche Ton der Wogen [als Lasur über die durchscheinende braune Untermalung gelegt] stärkt sich l. zum Graugrün und Blaugrün der Uferlandschaft und geht nach r. oben über den graubraunen Schiffsrumpf mit braunschwarzem Segel in dunkles Grau der Wetterwolken über. Die grünen Töne ergänzen sich durch stumpfes Rot in den Walfischflossen r. vorn und in den Wolkendurchblicken r. oben, vor allem aber durch die vorherrschenden roten Töne in den Trachten der Schiffsbesatzung. In bunter Unruhe stehen dort Karminrot, Blaugrün, Graublau, Goldgelb und Weiß beieinander. Rötliches Inkarnat. Zinnoberrot, Rosa, Saftgrün usw. in den Wappen am Schiffsdeck. In der Ferne ist Jonas dargestellt, vom Walfisch ausgespien. In der Tracht des Propheten kehrt der Hauptkontrast von Rosa und Blaugrün wieder.

Bez. auf der Vorderseite auf einem Faßboden: M V, zwischen den beiden Buchstaben die Hausmarke; auf der Rückseite am Schiff: 1589 und auf dem Querholz des Ankers: M. D. V. F. ∴ Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 2,10, br. 1,74.

HOLLÄNDISCHE SCHULE

Ouwater Aelbert van Ouwater. Geboren vermutlich zu Ouwater bei Haarlem. Nachfolger, vielleicht Schüler Jans van Eyck [während dessen Aufenthalt im Haag, 1422—1424]. Tätig zu Haarlem etwa 1430—1460.

532A Auferweckung des Lazarus. Vom dunklen Rotbraun der Schranken des Chorumgangs heben sich in bunten geschossenen Farbflächen die Figuren ab. Die l. Seitengruppe beherrscht Rot in der Gewandung der vorn knienden Schwester. Es steigt zu Zinnoberrot an im Granatapfelmuster des gelben Unterkleides l., fällt zu Karminrot in dem über den Arm der Frau l. herabhängenden Tuch. Das Rot ist gegen kühles Dunkelblau, Weiß und Blauviolett [Gewandung Christi] gestellt und ergänzt sich durch das Gelbgrün in den Gewandaufschlägen der knienden Schwester und im Gewande Petri. Der Hauptkontrast kehrt in den beiden hintersten Figuren dieser

532 A

Seite wieder, während Blauviolett und Gelbgrün zur kühlen lichten Färbung der Mitte: Weiß im Laken, Grau im Steinboden, Gelblichbraun im Körper des Auferweckten überführen. Silbergrau [Mantel des sich abwendenden Juden] und Hellgelb, durch braune Musterung gedämpft [Rock des vom Rücken Gesehenen vorn], vermitteln mit dem nach l. sich abermals stärkenden Hauptkontrast von Rot [hellroter Kragen und hellzinnober Kappe des vom Rücken Gesehenen, hellkarminrotes Gewand des sich Abwendenden, Rock des Juden ganz r.] und Gelbgrün [Mantel des letzteren], der nach der Tiefe von einem zweiten Kontrast von Blau und Gelb abgelöst wird. Wie auf der l. Seite bildet reines Weiß die Basis für die leuchtenden Farbenkontraste, die in kleinen Flecken in den Trachten der neugierigen Menge am Gitter [vor hellgrauem Chorumgang] wiederkehren. Bräunliches Inkarnat, durch rötliche Töne erwärmt.

Einziges authentisches Werk des namentlich wegen seiner Landschaften hochgerühmten Malers ∴ Karel van Mander erwähnt das Bild [1604], kannte davon indes nur eine skizzenhafte Kopie, da das Original bei der Plünderung von Haarlem 1573 vom General Spinola geraubt worden sei ∴ Unser Bild befand sich bei der Familie Balbi in Genua, die es als Geschenk König Philipps II. erworben haben will ∴ Durch Erbschaft ging es auf den Marchese Mamelli über ∴ Erworben 1889 von Marchese Mamelli in Genua.
Eichenholz, h. 1,22, br. 0,92.

Geertgen

Geertgen tot Sint Jans. Geboren um 1465 zu Leiden, gestorben um 1493, nach van Mander 28 Jahre alt. Schüler Aelberts van Ouwater. Tätig in Haarlem.

1631

1631 Johannes der Täufer. Bräunliches Gelbgrün der Landschaft geht in der Ferne in Blau, Weiß [Horizont] und Hellblau [Himmel] über und bildet den kühlen Hintergrund für die in warmen rotbraunen [Inkarnat] und dunkelrotbraunen Tönen [Gewand] gehaltene Figur, deren Wirkung durch das umrahmende kräftige Blau des Mantels noch besonders erhöht wird. L. ein Fleck von reinem Weiß im Lamm. Goldene Strahlen umgeben das Haupt des Täufers und das Lamm.

Ehemals in englischem Privatbesitz bei dem Maler W. Cope ∴ Erworben 1902 aus der Sammlung Percy Macquoid zu London ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins.
Eichenholz, h. 0,42, br. 0,28.

Geertgen

Nachfolger des Geertgen tot Sint Jans.

1631 A Maria mit dem Kinde, dem Erzengel Michael und dem Stifter. Leuchtendes Hellkarminrot

1631 A

im Mantel Marias [über dunkelblauem Gewand] geht in der oberen Bildhälfte in rotbraune Töne über, die im Inkarnat und den Haaren ansetzen und im Thronteppich und den Engelsflügeln weiterklingen. Grün [dunkelsaftgrüner Mantel Michaels, blaugrünes Mittelrund des Teppichs, gelbgrüne und blaugrüne Landschaft, blaugrüner Himmel] steigert die Intensität der roten Töne, während der grün-rosa schillernde Mantelumschlag Michaels zwischen den beiden Hauptfarben vermittelt. Weiß im Gewande des Stifters [mit braunroten Streifen] und im Horizont, bräunliches Grau [Balustrade], bläuliches Grau [goldgelb gezierte Rüstung Michaels] dienen dem Hauptkontrast als Hintergrund. Dunkle Farben [dunkelblaues Gewand und schwarzer Brusteinsatz Marias, Untergewand des Stifters] erhöhen durch ihre Nachbarschaft die lichte Wirkung des Inkarnats.

Sammlung v. Arnswaldt, Rostock ∴ Erworben 1908 als Geschenk des Generaldirektors Dr. Bode.
Eichenholz, h. 0,825, br. 0,735.

Bosch

Hieronymus von Aeken, gen. Hieronymus Bosch. Geboren um 1462 zu Herzogenbusch, gestorben daselbst 1516. Tätig zu Herzogenbusch.

1647 A Johannes auf Patmos. Die Gestalt des Evangelisten ist in warmen Rosatönen [Inkarnat mit rotbraunem Haar und blauen Augen, Gewandung] zusammengehalten, die sich zu Karminrot in den Gewandfalten vertiefen. Weiß im Buch, durch helles Gelb im Schnitt betont, gibt die Basis für die zarten Töne. Bräunliches Saftgrün des landschaftlichen Vordergrunds, dünn über den lichten grauen Grund gelegt, umgibt das Rosarot der Figur, das matter im rotbräunlichen Felsensitz nachklingt. Der Vordergrund mit dem farbigen Hauptkontrast hebt sich kulissenartig vom kühlen Hellblau [Ferne und Himmel mit weißem Horizont] ab, das in der Engelsgestalt auch auf den Vordergrund herübergreift. Hellgelb [der Glorie, in der Maria in dunkelblauem Gewand erscheint] hilft die Wirkung der blauen Töne steigern. — Rückseite: In der Mitte auf einem Rundfeld Darstellungen aus der Leidensgeschichte Christi grau in Grau auf durchscheinendem mattrötlichem Grund. Im Zentrum ein

1647 A

1647

Fels, in dem ein zinnoberrotes Feuer brennt, darauf der Pelikan mit seinen Jungen. Das Rund umgibt schwärzliche Nacht, aus der, vom Feuer zinnoberrot bestrahlt, allerlei phantastisches Höllengetier, saftgrün getönt, und hängende Blumengewinde aufblitzen.

Sammlung Fuller-Maitland ∴ Erworben 1907 aus dem englischen Kunsthandel.
Eichenholz, h. 0,62, br. 0,41.

1647 Der hl. Antonius. Die Felsen des Mittelgrunds, an denen der Heilige in schwärzlicher Kutte mit dunkelroter Kapuze sitzt, ihre Spiegelung im weißlichblauen Wasser und das r. Ufer sind einheitlich in lichtem Gelbbraun gehalten. Dunkelgraubraun hebt sich der Vordergrund ab. Kühlere Töne: bräunliches Saftgrün und Gelbgrün der Landschaft, Weiß und Dunkelblau im Himmel dienen der Erwärmung der lichten Färbung der Mitte. Die Ungetüme in matten grauweißen, rosaroten, grünlichen und blauen Tönen.

Erworben 1904 aus englischem Privatbesitz als Geschenk des Herrn Franz v. Mendelssohn.
Eichenholz, h. 0,40, br. 0,265.

Niederländischer Meister um 1510—1520

591 Bildnis eines Mannes. Die Figur in warmen roten Tönen: leuchtendem Zinnoberrot im Barett [mit goldgelber Schaumünze] und, durch das Braun der Untermalung gedämpft, in der Gewandung, Rotbraun im Pelz, durchsichtiger im Antlitz. Bräunlich goldgelbe Borten. Durch den Gegensatz zum bräunlichsaftgrünen Hintergrund gewinnen die roten Töne, denen Weiß [in Hemd und Handschuhen] als Basis dient, noch an Intensität.

591

Von einem holländischen Meister, dem eine größere Anzahl von Altarbildern und Bildnissen zugeschrieben werden, u. a. der Altar mit der Kreuzabnahme aus der Sammlung d'Oultremont, das Porträt eines jungen Mannes und zwei Flügel mit Stiftern in der Brüsseler Galerie, in der Royal Institution zu Liverpool das Bildnis eines jungen Mannes; und ein ebensolches [bez. de heer Joost van Bronkhorst, heer the Blyswyck] früher in der Sammlung Hainauer zu Berlin [Versteigerung Rothan, Paris 1890] ∴ Der Meister wird mit Jan Mostaert, dem Hofmaler der Statthalterin der Niederlande, Margarethe, identifiziert, dessen Biographie van Mander bringt [geb. um 1475 zu Haarlem, tätig daselbst von 1500—1549, gestorben 1555 oder 1556] ∴ Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 0,42, br. 0,29.

Engelbrechtsen Cornelis Engelbrechtsen [Engelbrechtsz.]. Geboren angeblich 1468 zu Leiden, gestorben daselbst 1533. Lehrer des Lucas van Leyden. Tätig zu Leiden. Seine durch van Mander beglaubigten Hauptwerke im Museum zu Leiden.

609

609 Berufung des Matthäus. Schwärzliches Grau und Hellgrau der Wände des Raumes r. dient den bunten, im Licht ausgeblichenen Farben von edelsteinartigem Glanz als Hintergrund. Sattes Karminrot [Oberkleid des r. Sitzenden], im Lichte rosarot aufgehellt, gelb changierend in Unterärmel und Strumpf, geht in gelbliches Zinnoberrot im Beutel dahinter über. Leuchtendes Gelbgrün [Kragen, Gewandumschlag und Beinkleid des r. Sitzenden] und Grün, das in der rosarot gestreiften Tischdecke die ganze Mitte beherrscht, steigert die Wirkung der roten Töne zu höchster Pracht. Violett [Barett des r. Sitzenden über zinnoberroter Kappe] vermittelt mit tiefem Blau [Kleid des hinteren Zöllners], das wieder durch den Gegensatz zu Gelbbraun [Pult] größere Intensität empfängt. Tiefes Karminrot wiederholt sich l. im Gewande des Matthäus [unter gelbbraunem Pelz]. Die Marmorierung des Säulensockels l. schillert gelbrot und blaugrün. L. vor lichtem graubräunlichem Erdboden, rötlichen Mauern und blaugrüner Ferne Christus in Graublau zwischen leuchtendem Gelbgrün [Mantel des Apostels l., über gelb-rot schillerndem Gewand] und Karminrot [Mantel des Apostels r.]. Dahinter tiefes Ultramarinblau [Gewand und Kappe zweier Apostel], das in den kühleren Tönen der Mitte [graublaue Kappe und Ärmel des Matthäus] schon anklingt.

Ehemals Schule des Lucas van Leyden genannt ∴ Auf dem roten Beutel des Zöllners das österreichisch-burgundische Wappen zwischen den beiden kreuzweis gelegten roten Schlüsseln des Leidener Stadtwappens ∴ Sammlung Solly, 1821. Eichenholz, h. 0,51, br. 0,77.

1212

1212 Die Dornenkrönung Christi und die hll. Augustinus, Agnes und Caecilia. Die kühleren Töne der Mitte: Blauviolett [Gewand Christi], weißliches Blau [Tracht des Knechtes r.], mit Hellgelb [dessen Untergewand und Kappe] kontrastierend, und Weiß [Tracht der Stifterin l., einer Nonne von Marienpoel bei Leiden] werden von karminroten Tönen [z. B. Beinkleider des l. knienden Knechts, unter olivgrüner Jacke] umgeben, die sich nach r. zu Rosarot aufhellen. Die Wirkung der roten Töne erhöht der Kontrast zu Saftgrün im Mittelgrund, zu Blaugrün in den Steinbändern vorn. Rosa und Blaugrün

574 A

klingen im Ausblick r. weiter. Die untergeordneten Farben: Graublau [Rüstungen] und stumpfes Dunkelblau [einzelne Gewänder] ergänzen sich im Gelb der Gewandstickereien. Graubraune Architektur.

Sammlung Solly, 1821 ∴ Eichenholz, h. 0,38, br. 0,41.

Leyden

Lucas Huyghensz., gen. Lucas van Leyden. Maler, Kupferstecher und Zeichner für den Holzschnitt, geboren zu Leiden Ende Mai oder Anfang Juni 1494, gest. daselbst im Sommer 1533. Schüler seines Vaters Huijgh Jacobsz. und des Cornelis Engelbrechtsen. Tätig zu Leiden, einige Zeit auch zu Antwerpen [1522 daselbst als Meister in die Lukasgilde aufgenommen].

574A Die Schachpartie. Zinnoberrot, in den Baretts der beiden Zuschauer l. ansetzend, erscheint leuchtend im aufgestützten Ärmel des sitzenden Spielers und den Feldern des Schachbretts, neben kaltem Graublau [Mantel des Zuschauers ganz l.], Grau und Weiß [Tracht des Spielers], und erwärmt sich r. zu Gelbrot [Kleid der spielenden Dame], begleitet von Weiß [Hemd]. Rosarote und dunkelblaue Haube. Die Intensität der roten Töne wird durch den Kontrast zu Saftgrün [Rock des Zuschauers in der Mitte, Unterärmel der spielenden Dame] erhöht. Gelbbraun [Rock und Pelz der beiden Zuschauer r. und l. von der Mitte] vermittelt mit dem beherrschenden rotbraunen Ton des Inkarnats und dem dunkelbraunen Hintergrund.

Schon in der Sammlung des preußischen Gesandten Baron Werther in Wien als „Lucas van Leyden" ∴ Die Färbung, die weniger hell und flüssig ist als in dem sonst nahe verwandten Bilde, den „Kartenspielern" zu Wilton House, bezeugt wohl, daß unser Bild zu des Meisters frühen, von Engelbrechtsen beeinflußten Werken gehört ∴ Eine Kopie danach, „L. Cranach" genannt, im Museum zu Lyon ∴ Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Eichenholz, h. 0,27, br. 0,35.

584 B

584B Maria mit dem Kind und Engeln. Die leuchtende Wirkung von Karminrot im Mantel Marias steigert der Gegensatz zu Hellgrün in der Brüstung und im Apfel, den das Kind hält. Derselbe Kontrast klingt gedämpft in den lichtroten Pilastern und den saftgrünen Laubgehängen aus. Im dunkelblauen, mit goldgelber Borte gezierten Gewande Marias [hellblau durch den weißen Schleier schimmernd] und dem gelbbraunen Haar setzt ein zweiter Farbenkontrast an, der die obere Bildhälfte beherrscht: gedämpfter im Teppich [gelbbraune Ranken und Bordüre auf Dunkelblau], leuchtend im dunkelblauen Himmel und der goldgelben Dekoration davor. Von den starken Farben umgeben wirkt das ockergelbliche Inkarnat [mit den kräftig roten Lippen] besonders hell. Vorn kehren die Hauptfarbenpaare in lichteren Nüancen wieder. Gegen das helle Grün der Brüstung stehen schillernd Rosa und Blaugrün

584 A

in den Engelsflügeln, Hellgelb [l.] und weißliches Blau [r.] in den Kleidern der beiden in ganzer Figur sichtbaren Engel [mit gelbbraunen Haaren], zu den Seiten gebrochene Töne: Karminviolett l., Blaugrün und Graublau r. Goldene Nimben.

Aus der mittleren Zeit des Meisters [um 1515] ∴ Sammlung Posonyi, Wien ∴ Erworben 1892 auf der Auktion A. Hulot in Paris ∴ Eichenholz, h. 0,74, br. 0,44.

584A Der hl. Hieronymus. Leuchtendes Zinnoberrot [Mantel l. vorn auf rotbraunem Felsen und vor graubraunen Baumstämmen], im Gelbgrün der hell beleuchteten Wiese und Saftgrün des Laubwerks sich ergänzend, schiebt die in kühlen Tönen [vor graubraunem Mittelgrund] gehaltene Figur zurück. Violett [Mantel], im Lichte weiß schimmernd, umgibt das ockergelbliche Grau des Inkarnats, das sich im Kopf zu bräunlichem Rosarot erwärmt vor weißem, rosarot ausstrahlendem Nimbus. Rosarot klingt in der Tönung der weißen Wolken weiter und kontrastiert mit dem tiefen Blaugrün des Himmels und der Ferne.

Aus der früheren Zeit des Meisters [um 1512] ∴ Erworben 1872 von den S. G. Lieschingschen Erben in Stuttgart. Eichenholz, h. 0,27, br. 0,31.

Cornelisz

Jacob Cornelisz. van Amsterdam oder van Oostsanen. Zeichnet mit einem aus J und A und einer Hausmarke gebildeten Monogramm. Maler und Zeichner für den Holzschnitt, geb. zu Oostsanen vor 1470, gest. vor dem 18. Oktober 1533 zu Amsterdam. Tätig um 1500—1533 zu Amsterdam.

607 Flügelaltar. Mittelbild: Maria mit dem Kinde. Dunkelkarminrot im Mantel Marias gewinnt durch den Kontrast zum Saftgrün der Landschaft an Tiefe und klingt vorn in den Kirschen und [neben Dunkelblau und Goldgelb] von Saftgrün be-

607

607

gleitet im persischen Teppich aus. Von den tiefen Farben umgeben wirkt das bräunlichgraue Inkarnat [mit kräftig roten Lippen; rotes Korallenhalsband des Kindes] sehr licht, wird aber durch kaltes Weiß der Tücher und tiefes Blaugrün [Fluß] wärmer gestimmt. Rot und Blau wiederholen sich matt schillernd in den Kleidern der Engel. Goldener Sitz. Vor hellblauem Himmel halten Engel eine goldene Krone. — L. Flügel: Der Stifter mit dem hl. Augustinus. Wie im Mittelbild herrscht auch hier der Kontrast von Karminrot [Chorgewand], das sich zu Rot [Herz in der Linken des Heiligen] erwärmt, und Gelbgrün der Landschaft. Dazwischen tritt ein zweites Farbenpaar: Goldgelb in den Stickereien des Mantels und in der Bischofsmütze, Dunkelblau in Mantelumschlag und Handschuhen. Vorn die ruhige Fläche der tiefschwarzen Stiftertracht. — — R. Flügel: Die Stifterin mit der hl. Barbara. Das Karminrot des Gewandes ist mit goldgelben Stickereien übersponnen und kommt rein nur in der Kappe und den Ärmeln zur Wirkung. Die Stifterin in tiefem Schwarz, mit rotem Rosenkranz. — Außenseiten. L. Flügel: Die hl. Anna Selbdritt. R. Flügel: Die hl. Elisabeth von Thüringen.

Mit Hilfe eines mit den Namen der Dargestellten bezeichneten Bildnispaares im Museum zu Rotterdam, von der Hand Jacobs [?], läßt sich feststellen, daß der Stifter Augustijn van Teylingen, die Stifterin seine Gattin Juduca van Egmont ist ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Eichenholz, Mittelbild h. 0,42, br. 0,32; Flügel je h. 0,50, br. 0,17.

Scorel

Jan van Scorel. Urkundlich auch Schoorle gen. und so auf einem Bilde sich zeichnend. Maler und Baumeister, geboren zu Schoorl [Scorel] bei Alkmaar den 1. August 1495, gestorben den 6. Dezember 1562, vermutlich zu Utrecht. Schüler des Willem Cornelisz. zu Haarlem [um 1509 bis 1512], dann des Jacob Cornelisz. zu Amsterdam und des Jan Mabuse zu Utrecht. Nach Reisen in Deutschland, durch Steiermark und Kärnthen [1520] und einer Fahrt über Venedig nach Jerusalem, in Italien, besonders in Rom [um 1522/23] durch die italienische Kunst beeinflußt. Tätig vornehmlich in Utrecht [seit 1524], kurze Zeit in Haarlem [um 1527].

644

644 Bildnis des Cornelis Aerntsz. van der Dussen [1481—1551, Sekretär der Stadt Delft seit 1550]. In der kühlen, auf Grau gestimmten Färbung wirkt als wärmster Ton, von Weiß in Hemd und Brief begleitet, das rotbraune, gleichfalls mit Grau gekühlte Inkarnat, umgeben vom Grauschwarz der Tracht mit graubraunem Pelz. Vor matt gelbgrüner Landschaft, die nach der Ferne in Graublau, Blaugrün und Weiß übergeht.

Auf dem Briefe die Aufschrift: Sy gegeuen aenden Eersāme discreten . . . nelis aerntsz secretarius tot delft ∴ Gemalt bald nach 1550 ∴ Eine alte Kopie im Rijksmuseum zu Amsterdam ∴ Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 0,98, br. 0,74.

644 B

644 B Bildnis eines Mannes. Aus dunkelgrauschwarzer Tracht kommt als wärmster Ton der rotbraune, mit Lichtrot durchsetzte Fleischton hervor. Die Körperhaftigkeit der Figur wird erhöht durch den Kontrast zu luftigen graubraunen [Felsen], hellgrauen, grünen und hellblauen Tönen der Landschaft, dem locker behandelten Weiß der Wolke, die den Hintergrund für den Kopf mit dem grauen Haar bildet, und zu Hellblau im Himmel. — Rückseite: Lucretia. Weiß der Umhüllung, Grauviolett im Bettvorhang, Grau in Bett und Boden erhöht die warme Wirkung des rotbräunlichen, von grauen Tönen durchsetzten

II 153
644 A

Holländische Schule des XVI. Jahrhunderts

683 A

Körpers. Die Gestalt hebt sich mit scharfem Umriß vom Braun des Hintergrundes ab, dessen Dunkel das Zinnoberrot der Bettdecke l. dämpft.

Gemalt um 1530 ∴ Vielleicht die rechte Hälfte eines Diptychons, auf dessen linkem Flügel Maria mit dem Kinde dargestellt war ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins ∴ Erworben 1907.
Eichenholz, h. 0,65, br. 0,44.

II153 Taufe Christi. Die braune Untermalung, über die saftgrüne, ockergelbe und graue Töne gelegt sind, beherrscht den Vorder- und einen Teil des Mittelgrundes. Dort setzt weißliches Blau im Fluß an, in kühles Graublau der Ferne, Weiß und grünliches Blau im Himmel übergehend. Wärmer hebt sich das rötlichbraune Inkarnat der Körper vom braunen Grundton ab. Saftgrün der Landschaft ergänzt sich durch Karminrot im Mantel Johannis, das sich zu Karminviolett im Gewande des Engels [mit grünem Überwurf] unter graublauem Mantel abkühlt. Gelb, rot und dunkelblau schillernde Flügel. In den Figuren der Ferne gedämpfte gelbe, graublaue und rosarote Töne. In gelber Glorie zinnoberrot Gott-Vater.

Aus der späteren Zeit des Meisters ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Eichenholz, h. 0,80, br. 0,80.

644 A Maria mit dem Kind. In kontrastreicher Färbung steht die Figur gegen den weißlichen Himmel und luftige grünliche Ferne. Leuchtendes Karminrot im Gewand und schwärzliches, von weißlichen Lichtern erhelltes Blau im Mantel dienen dem graubraunen, durch Rot erwärmten Fleischton, seine lichte Farbigkeit steigernd, als Hintergrund. Den Umriß des gelbbraunen Haares dämpft ein grauvioletter Schleier. Leuchtendes Gelb in den Blumen, die Maria hält, erhöht die Wirkung der blauen Töne, das saftige Grün des Laubwerks die Kraft der roten.

623 A

Sammlung Baron von Mohrenheim, Paris ∴ Erworben 1904 als Geschenk des Herrn O. Huldschinsky in Berlin.
Eichenholz, h. 0,44, br. 0,37.

Holländischer Meister um 1530

683 A Bildnis eines Mannes. Braunrotes, mit grauen Halbschatten durchsetztes Inkarnat, von kaltem bläulichem Weiß [Hemdausschnitt, Haar, Pelz mit gelbbrauner Tigerung] umgeben. Vor gelbgrünem Grund. Bräunlichgrauschwarzes Barett. Violettbräunliches Gewand.

Das Bildnis steht Jan van Scorel sehr nahe ∴ Erworben 1893 als Vermächtnis des Herrn Reichert ∴ Eichenholz, h. 0,275, br. 0,19.

Utrecht Jacob van Utrecht. Zeichnet sich Jacobus Trajectensis. Bildnismaler, geb. zu Utrecht. Vielleicht derselbe Künstler, der unter diesem Namen 1506 als Meister in die Gilde zu Antwerpen aufgenommen wurde. Nach den Daten auf seinen Bildern tätig um 1523/24.

623A Bildnis eines Mannes. Die Wirkung der wenigen warmen Töne: leuchtenden Zinnoberrots der Kappe und des rotbräunlichen Inkarnats, die tiefes Schwarz und Grauschwarz der Tracht [mit gelben Streifen] umrahmen, wird durch Blaugrün in Himmel und Wasser, Saftgrün im r. Ufer erhöht. Gelber Horizont.

719

Bez. auf einem vom Bild unten abgesägten Stück Eichenholz, das auf der Rückseite aufgeleimt ist: IACOBVS·TRAIECTENSIS 1523 ∴ Ein anderes bezeichnetes Bildnis von 1524 aus der ehemaligen Sammlung des Barons Minutoli bei Dr. Freund in Berlin und eines im National-Museum zu Stockholm ∴ Erworben 1847 ∴ Eichenholz, h. 0,73, br. 0,52.

Aertsen Pieter Aertsen [Aertsz.] oder Aertsens, gen. Lange Pier. Geboren 1508 wahrscheinlich zu Amsterdam, begraben daselbst den 3. Juni 1575. Schüler des Allaert Claesz. zu Amsterdam. Tätig in Antwerpen von ungefähr 1535 bis 1555, später [wahrscheinlich seit 1555] wieder in Amsterdam.

719 Junge Frau mit Kind. Braunrot des Inkarnats, wärmer und mit rosa Tönen im Körper des Kindes behandelt, steigert sich zu Hellrot im Oberärmelbesatz der Mutter. Die Wirkung der rötlichen Töne erhöht der Gegensatz zu Grauweiß in der Kleidung der Frau, vor dunkelbrauner Wand. Gelbbraun im Haar des Kindes klingt als weißliches Gelb [mit violetten Schatten] in der Tracht des Hirten l. am Gemäuer wieder, vor Grauweiß. Im Hintergrund karminrosa Töne [Trachten] gegen Blaugrün.

Bruchstück eines Altarbildes [Geburt Christi], wahrscheinlich des zerstörten Bildes der Nieuwe Kerk zu Amsterdam ∴ Königliche Schlösser ∴ Eichenholz, h. 0,65, br. 0,83.

726 Kreuztragung Christi. Der graubraune Ton des Erdbodens wechselt vorn mit gelbgrünem Graswuchs ab und weicht im Mittel- und Hintergrund dem beherrschenden Blau- und Graugrün. Mit den grünen Tönen, die auch im Himmel neben Grauweiß und leuchtend in den Trachten der Figuren vorn weiterklingen, kontrastieren das die Staffage zusammenhaltende Zinnoberrot [Trachten,

726

655

der Sünderkarren usw.], und das blasse graurötliche Inkarnat. Zinnoberrot bleicht nach der Tiefe zu Rosarot aus [vor Blaugrün]. Kaltes Weiß und Graublau [z. B. Gruppe der Frauen] erhöht die Wirkung der rötlichen Töne, begleitet von Goldgelb in den Trachten.

Bez. an einem Korbe, den ein Mann in der Ecke links auf dem Rücken trägt: 1552 decēbr 22 p a und dem Dreizack, der Marke des Meisters ∴ Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h, 0,77, br. 1,16.

Heemskerck Maerten [Jacobsz.] van Heemskerck. Geboren zu Heemskerck bei Alkmaar 1498, gestorben zu Haarlem den 1. Oktober 1574. Nach einer Lehrzeit bei Cornelis Willemsz. zu Haarlem und Jan Lucasz. zu Delft ausgebildet durch Jan Scorel zu Haarlem [um 1527], dann während eines Aufenthaltes in Italien [seit 1532] unter dem Einflusse Michelangelos. Tätig zu Haarlem.

655 Momus tadelt die Werke der Götter. Gegen den lichten, in weißgrauen und grünen Tönen gehaltenen Hintergrund steht das warme rotbräunliche Inkarnat, das sich ebenso wie die Farben der Gewänder nach der Mitte zu steigert: von Graublau [Mantel Neptuns l., Gewand des Momus r.] zu Zinnoberrot [Zaumzeug des Schimmels, Mantel des Momus], Orangerot [Mantel der Venus], Goldgelb [Schild und Verzierungen der dunkelblauen Ägis der Pallas, über rosarotem Gewand] und Gelb [Schurz Vulkans]. Das beherrschende Rot, dem wie allen warmen Tönen Weiß [Schimmel, Mantel der Pallas, Schriftblatt] durch den Kontrast größere Tiefe verleiht, und der rotbraune Fleischton ergänzen sich in den saftgrünen Tönen des Vordergrunds, die über Graugrün des Mittelgrunds in kräftiges Blaugrün der Ferne übergehen.

570

Bez. rechts unten: Martynus . van . Heemskerck . Inventor. Oben: 1561 ∴ Königliche Schlösser ∴ Eichenholz, h. 1,20, br. 1,74.

Heemskerck? 570 Bildnis eines Mädchens. Die braune Untermalung durchdringt den grauen Grund, vor dem das rotbräunliche Inkarnat steht, durch den Kontrast zum gedämpften Weiß der Haube und des Hemds erwärmt. Tiefes Schwarz der Gewandung erhöht die lichte Wirkung des Inkarnats. Leuchtendes Karminrot in den Ärmeln, Zinnoberrot im Rosenkranz, Goldgelb im Apfel.

Das Bild ist vielleicht eine frühe Arbeit des Antonis Mor ∴ Königliche Schlösser ∴ Eichenholz, h. 0,52, br. 0,38.

Mor Antonis Mor, Moor oder Moro [nach seinem Gut auch van Dashorst]. Vornehmlich Bildnismaler, geb. zu Utrecht angeblich 1512, gest. zu Antwerpen zwischen

1576 und 1578. Schüler Jans van Scorel zu Utrecht, unter dem Einfluß italienischer Meister ausgebildet [urkundlich in Rom 1550]. Tätig zumeist in Utrecht und Antwerpen [1547 in die Gilde aufgenommen], zeitweilig an den Höfen von Madrid [als Hofmaler Philipps II.], Lissabon [1553], London [1554] und Brüssel.

585B

585B Bildnis der Herzogin Margaretha von Parma. Vor graubraunem Grund, vom Schwarz des Kleides umgeben, wird die Lebhaftigkeit des rötlichen Antlitzes und des rotbraunen Haares durch Weiß der Halskrause noch gestärkt. Sie herabzustimmen dient der Kontrast von kräftigem, durch Gelb der Goldstickereien noch wirksamerem Zinnoberrot im Unterkleid und Gelbgrün in der Tischdecke. Das grauschwarze Seidenkleid wird von der braunen Untermalung erwärmt und erscheint nur in den mit goldgelben Rosetten gezierten Ärmeln und Besätzen tiefschwarz.

Margaretha von Österreich, Tochter Kaiser Karls V., geb. den 28. Dezember 1522, vermählt 1538 mit Ottavio Farnese, Herzog von Parma, Generalstatthalterin der spanischen Niederlande, gest. den 21. September 1586 ∴ Eine alte Kopie [bis zur Brust] im k. k. Hofmuseum zu Wien ∴ Erworben 1906 aus Berliner Privatbesitz ∴ Leinwand, h. 1,06, br. 0,755.

585A Bildnis der Utrechter Domherren Cornelis van Horn und Antonis Taets. Weiß der Chorhemden und Inschrifttafel fällt zu Blaugrau in den Schatten, Dunkelgrau im Hintergrund und Schwarz in den am Halse sichtbaren Gewändern. In diesem einheitlichen Ton leuchtet als einzige lebhafte Farbe das stark gerötete Inkarnat, dem bräunliches Saftgrün in den Palmen entspricht. Der L. mit braunem, der R. mit bräunlichgrauem Haar. Auf der Tafel ein rotes Kreuz, l. ein dunkelblau und gelbes, r. ein weiß und rotes Wappen.

585A

Bez. am oberen Rande der Inschrifttafel: Anthonis mor fecit 1544 ∴ Auf der Tafel das Kreuz von Jerusalem, zu beiden Seiten Namen und Titel der Dargestellten, die als Brüder vom Orden des hl. Grabes ihre Pilgerfahrt nach Jerusalem gemacht hatten, sowie das Jahr der Reise van Horns [1521] ∴ Unter dem Bildnis zur Linken: Meister cornelis van horn Doctor wt weest vrieslant gheboren Canonick in den dom thutrecht was the iherusalem in de heilichge stee Domen screef dusent vyfhondert en tuyntisch so gip [sic, anstatt gy] mocht horen hy hebbe daervoor hier naemaels den euichghe vree; unter dem Bildnis zur Rechten: heer Anthonis taets van Ameronghen wel becant gheboren van vtrecht canonick in den Dom is gheweest the iherusalem in dat heyliche lant the romen sant iacops ende al om end om ∴ Frühestes datiertes Werk des Meisters, noch im Anschluß an Scorel und vor seiner Beeinflussung durch italienische Meister ∴ Erworben 1859.

Eichenholz, h. 0,74, br. 0,96.

HOLLÄNDISCHE SCHULEN DES XVII. UND XVIII. JAHRHUNDERTS

SCHULE VON AMSTERDAM

Keijser Thomas de Keijser. Bildnismaler, auch Bildhauer, geboren zu Amsterdam 1596 oder 1597, begraben daselbst den 7. Juni 1667. Sohn des Bildhauers und Baumeisters Hendrick de Keijser. Herangebildet unter dem Einflusse des Aert Pietersz. und Corn. van der Voort. Tätig zu Amsterdam.

750B Bildnis eines älteren Mannes und seines Sohnes. Aus dem einheitlichen Dunkelgrau, das in den Lichtern des Hintergrunds und der Trachten aufgehellt ist und vorn im Erdboden in ockergelbliches Braun übergeht, leuchtet ockergelblich, durch rote Töne erwärmt, das Inkarnat, durch die Nachbarschaft zu gedämpftem Weiß der Kragen und Manschetten noch höher gestimmt. Außer dem Inkarnat, dem bräunlichgelben Haar und den goldgelben Schuhrosetten des Sohnes erscheint als einzige lebhaftere Farbe in kleinen Flecken Zinnoberrot in der Musterung des weißen Untergewandes, das in den Ärmelschlitzen des Sohnes sichtbar ist.

750B
750C

Gegenstück zu Nr. 750C ∴ Wahrscheinlich bildeten die beiden Bilder die Flügel eines Altars, und zwar — wie die Gewitterwolken des Grundes annehmen lassen — einer Darstellung des gekreuzigten Christus ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Eichenholz, h. 0,66, br. 0,29.

750C Bildnis einer älteren Dame und ihrer Tochter. Die Grundfärbung in schwärzlichem Grau, welches das warme, mit graublauen Tönen modellierte Inkarnat zur Geltung bringt, entspricht dem Gegenstück. Doch setzt im Pelzbesatze des Kleides der Mutter Rotbraun an, das sich zu Braunviolett in den Ärmeln der Tochter abkühlt und in deren blaugrünem [durch rotbraune Untermalung, besonders in den Schatten gedämpftem], mit gelben Goldborten besetztem Unterkleid seine Ergänzung findet. Der grüne Ton spielt auch auf den ockergelbbraunen Boden des Vordergrunds herüber.

Bez. links auf einem Steine mit dem aus TD und K gebildeten Monogramm und der Jahreszahl 1628 ∴ Gegenstück von Nr. 750B ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Eichenholz, h. 0,65, br. 0,29.

750

Keijser? 750 Familienbildnis. Aus dem Schwarz der Trachten und dem tonigen Dunkelgraubraun des Hintergrunds, das durch matte ockergelbliche und rotbräunliche Töne im Getäfel erwärmt wird und sich im Boden nach vorn zu auflichtet, leuchtet hellockergelblich, mit Rot erwärmt und mit Graubraun modelliert, das Inkarnat, vom Weiß der Kragen und Manschetten begleitet. Die rötlichen Töne des Inkarnats werden in der Mitte zusammengefaßt im Rosarot des Buchschnitts, den roten und gelben Tönen der Früchte. Sie kontrastieren hier mit dem stumpfen Grün der Tischdecke, in deren Kante nochmals Rosarot wiederkehrt. Stumpfkarminviolette Ärmel des Sohnes l.

Jedem Familienglied sind Zahlen beigeschrieben, die das Alter angeben: bei dem Vater 48; neben dem ältesten Sohne 22; neben der Gattin 40; neben der ältesten Tochter 19; neben dem jüngsten Sohne 8; über den beiden jüngeren Töchtern 14 und 10 ∴ Neuerdings wird anstatt de Keijser Jakob van Loo als Maler des Bildes genannt ∴ Erworben 1832 vom Kommissionsrat Reichert in Berlin.

Eichenholz, h. 0,94, br. 1,25.

753 A

Elias

Nicolaes Elias [eigentlich Nicolaes Eliasz. Pickenoy]. Getauft den 10. Januar 1588 zu Amsterdam, gest. ebenda zwischen 1654 und 1656, vielleicht Schüler des C. van der Voort. Tätig in Amsterdam.

753A Bildnis des Cornelis de Graef, Bürgermeisters von Amsterdam. Das einheitliche Grau, das im Hintergrund r. und in den Bodenfliesen durch Beimischung von Ockergelb wenig erwärmt wird, vertieft sich zu Schwarz [mit hellgrauem Schimmer] in der Tracht, aus der goldig das ockergelblichbraune Inkarnat, mit lichtroten Tönen und graublauen Schatten behandelt, hervorkommt, durch die Nachbarschaft zu kaltem bläulichem Weiß in seiner warmen Wirkung noch gesteigert. Braunes Haar, blonder Bart. Als einzige ableitende Farbe mattes Lichtrot in der Gobelinbordure im Flur [des 1652 abgebrannten Rathauses].

Gegenstück zu Nr. 753B ∴ Sammlung des Schlosses Ilpenstein, versteigert zu Amsterdam 1873 ∴ Sammlung Suermondt, 1874.

Leinwand, h. 1,84, br. 1,04.

753B Bildnis der Catarina Hooft, Gemahlin des Cornelis de Graef. Das dunkle Grau des Hintergrundes lichtet sich nach vorn und r. zu

ockergelblichem Grau auf. Tiefes Schwarz im Kleid mit grauweißer Silberstickerei, die sich nach oben zu Weiß auflichtet. Weißer Kragen und Manschetten. In dieser kalten Umgebung steht warm das ockergelbliche, mit etwas Lichtrot und Graublau in den Halbschatten behandelte Inkarnat. Goldgelbe Ketten. Als belebende Farbe dient kaltes Hellkarminrot im Vorhang r.

Gegenstück von Nr. 753 A und wie dieses ehemals dem Thomas de Keijser zugeschrieben, indes nach der Übereinstimmung mit den zahlreichen Porträtstücken des Meisters in Amsterdam zweifellos von Elias ∴ Auf den Rückseiten der Bilder sind Namen, Stand und Lebensalter der Dargestellten verzeichnet ∴ Sammlung des Schlosses Ilpenstein, versteigert zu Amsterdam 1873 ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Leinwand, h. 1,84, br. 1,04.

Lastman

Pieter Pietersz. Lastman. Maler und Radierer, geb. 1583 zu Amsterdam, begraben daselbst den 4. April 1633. Schüler des Gerrit Pietersz. [Sweelinck] zu Amsterdam, in Italien unter dem Einfluß Elsheimers ausgebildet. Tätig zu Amsterdam.

677 Taufe des Kämmerers. Die Leuchtkraft des zinnoberroten, in den Schatten karminroten Mantels des Diakons Philippus und des gleichfalls stark mit Rot erwärmten bräunlichen Inkarnats [Rotbraun im Bucheinband] erhöht der Kontrast zu kühlem Graublau im Gewand und besonders zu komplementärem Blaugrün in den Röcken der beiden wartenden Mohrendiener r. und in der Landschaft. Karminviolett im Mantel des einen Dieners überführt zum Graublau der Reiterstracht, während in der Kleidung des Knienden Karminviolett, Graublau, Blaugrün und Karminrot [Hut am Boden] zusammenschillern. Das warm rotbraune, blaugrau schimmernde Inkarnat des Kämmerers hebt sich von der ockergelblichen Tönung der Felsen am Wasserfall ab. Wenig Weiß [Hüftschurz des Kämmerers, Turban eines Dieners] dienen dem leuchtenden Hauptkontrast von Rot und Blaugrün als Basis. Kaltes Graublau im Wolkenhimmel, durch den ockergelbliche Lichter brechen.

753 B

Bez. rechts unten mit dem Monogramm PL und der Jahreszahl 1608 ∴ Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 0,37, br. 0,56.

1451

Moeijaert

Nicolaes Cornelisz. Moeijaert. Maler und Radierer, geb. kurz vor 1600 wahrscheinlich zu Amsterdam, gest. daselbst nach 1659 [1669?]. Tätig zu Amsterdam, wo er 1630 in die Gilde aufgenommen wurde, vorher in Italien. In Rom unter dem Einfluß Elsheimers, später unter dem Rembrandts ausgebildet.

1451 Ruth und Boas. Die Farbenpaare: Dunkelblau [Hose des Schnitters l.] und Goldgelb [Rock des hinter ihm stehenden], weißliches Blau im Mieder und Hellgelb im Mantel der knienden Ruth werden zusammengehalten durch das leuchtende Zinnoberrot im Mantel des Boas [dazu Hellrot in der Kappe des Schnitters l. und das warme Rotbraun des Inkarnats]. Die Wirkung von Rot erhöht der Kontrast zu Gelbgrün [beleuchteter Gewandstreifen des sich nach Ruth Bückenden] und bräunliches Grün der Baumgruppe, das sich zu Blaugrün in der Ferne abkühlt. Dort klingt der Kontrast von Blau und Gelb im mattgelblichen Kornfeld [davor luftige hellblaue und rosarote Töne in den Trachten der Schnitter] und dem graublauen Himmel aus. Kaltes Weiß, überall verstreut [Hemd des Schnitters l., Turban des Boas, Ärmel Ruths, Wolken], bilden für die kräftigen Farben die Basis.

Alter Besitz ∴ Eichenholz, h. 0,72, br. 0,87.

699 Bacchanal. In warmen roten und ockergelblichen Tönen leuchten die von der Sonne beschienenen Körper Silens und seiner Begleiter vor dem rotbraunen Dunkel des Ruinenschattens auf. Saftgrünes Laubwerk steigert die Wirkung der roten und rotbraunen Töne des Vordergrunds. Nach der Tiefe kühlt sich die Färbung zu luftigeren Tönen ab: ockergelblichgraue und rötliche Lichter der Ruinenbogen, hellgrüne Töne der Ferne, Blaugrau und Weiß im Himmel.

699

Bez. unten in der Mitte: Cl Moeyaert fe ∴ Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 0,43, br. 0,80.

Rembrandt

Rembrandt Harmensz. van Rijn. Maler und Radierer, geb. zu Leiden den 15. Juli 1606, begraben zu Amsterdam den 8. Oktober 1669. Schüler Jacobs

van Swanenburgh zu Leiden, dann Pieter Lastmans zu Amsterdam. Tätig zu Leiden und vornehmlich zu Amsterdam [seit Ende 1631].

828D

828D Der Geldwechsler. Das bräunlich-ockergelbe, stark mit Rot [besonders auch in den gegen das Licht stehenden Fingern und dem Reflex an der Kerze] behandelte Inkarnat bildet den farbigen Mittelpunkt. Ihn hebt die Nachbarschaft kühler Töne: olivfarbenes Weiß im Kragen, im Lichte ausbleichendes Hellblau im Rock [damit kontrastierend Hellgelb in den Schulterschließen], stumpfes Gelbgrün der Ärmel [die Intensität der roten Töne steigernd] und bräunliches Karminrot des Baretts noch stärker hervor. Das Goldgelb der Lichtzone [in ihrem Bereich einzelne Flecken Hellrot im Schnitt verschiedener Folianten], das in den Goldstücken der Mitte seinen stärksten Ausdruck findet, wird durch den Kontrast zum Hellblau der Tischdecke und Graublau der Schatten gesteigert. Den Lichtschein begrenzt bräunliches Dunkel, stärker von Grau durchsetzt im Hintergrund, aus dem ockergelblich beleuchtete Einzelheiten auftauchen.

Bez. links auf einem Buche mit dem aus R und H gebildeten Monogramm und der Jahreszahl 1627 ∴ Eines der beiden frühesten bezeichneten Bilder des Meisters ∴ Als Geschenk von Sir J. C. Robinson in London 1881 durch I. M. Kaiserin Friedrich der Gemäldegalerie überwiesen.
Eichenholz, h. 0,32, br. 0,42.

812A Simson und Delila. Vom vollen Lichte getroffen leuchtet das Gelb im Gewande Simsons auf, zu goldigem Ockergelb im Fußboden und Braunrot in der Schwertscheide übergehend. Kontrastierendes Hellblau setzt im Gürtel Simsons [neben hellroten Streifen] und in den Mustern des goldgelben Kleiderbesatzes Delilas an und dient als Violett in ihrem Kleid dem Gelb als Hintergrund. Violett kühlt sich im oberen Teil der Tracht Delilas zu Graublau ab, dient dort wieder der Hebung des ockergelblichen, mit Graublau modellierten Inkarnats, und klingt in den graublauen Tönen des Bettvorhangs, die locker über die braune Untermalung der r. Seite gelegt sind, und im Hintergrund aus. Aus den grauen und bräunlichen Tönen der Tiefe leuchtet nochmals gedämpftes Orangegelb im Gewand und Inkarnat des Herbeieilenden auf und verbreitet sich l. oben im Lichtschimmer an der Wand.

812A

Bez. links unten an der Stufe: Rt 1628. ∴ Königliche Schlösser ∴ 1906 von S. M. dem Kaiser überwiesen.
Eichenholz, h. 0,595, br. 0,495.

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhundert

828 C

828c Minerva. Über dem gedämpften bräunlichen Karminrot des Mantels, mit dem zartes Graugrün der Pelzfütterung kontrastiert, taucht aus dem Dunkelgrau des Raumes, vom hellen Licht getroffen, das ockergelbliche, mit zarten rosa und graublauen Tönen modellierte Antlitz auf, von mattblondem, weich im Lichte verschwimmendem Haar umrahmt. Gelbe Lichter glitzern auch [neben silbergrauen] auf den Waffen an der Wand. Mattes Blaugrün der das Haar zierenden Olivenzweige und weißlichblaue Lichter des Gewandes [dessen graublaue Färbung in den Schatten durchsichtig über die dunkelbraune Untermalung lasiert ist] dienen der Erwärmung des hellen Inkarnats. Zwischen den bläulichen Tönen, die auch in der goldgelben Bordüre der Tischdecke l. wiederkehren, und Rot vermittelt das Gelb der blitzenden Goldstickereien am Mantel, ausklingend im mattockergelblichen Fußboden.

Bez. ganz rechts in der Mitte: R· [einige noch zur Bezeichnung gehörende Striche scheinen zerstört] ∴ Jugendwerk des Meisters [um 1632] ∴ Im Verzeichnisse der aus den Königlichen Schlössern ausgewählten Bilder als „Minerva von Rembrandt" angeführt; nach Eröffnung der Galerie unter dem Namen „Ferdinand Bol" kurze Zeit aufgestellt ∴ Königliche Schlösser. Eichenholz, h. 0,59, br. 0,48.

823 Raub der Proserpina. Bräunliches Goldgelb [durch das Rot der Stickereien gestärkt] im Mantel und im Inkarnat Plutos verbreitet sich in kleinen schimmernden Flecken in den gelblichen Lichtern auf dem Gewande Proserpinas, den gelben Goldstickereien ihres Mantels, ihrem blonden Haar und den gelben Lichtern des bräunlichgoldgelben Löwen. Der Gegensatz zu kühlem Graublau im Gewand, Hellblau der Blumen im Haar, Grau im Mantel Proserpinas stärkt die Intensität der gelben Töne, die nochmals im Haar und Inkarnat der nachschleifenden Gefährtinnen aus den kühlen grauvioletten [ihre Gewänder] und hellblaugrünen Tönen [der Rasen mit roten Blumen] aufleuchten. Während rückwärts die Szene über das Grau einer Wolkenwand in das dunstige Hellblau des Himmels, r. oben in luftiges Blaugrün des Laubwerks

823

übergeht, taucht die r. Seite in dunklem Graubraun unter.

Eine Zeitlang Jan Joris van Vliet, einem Schüler Rembrandts, zugeschrieben; allein in den alten Inventaren, die bis auf den Prinzen Friedrich Heinrich von Nassau-Oranien zurückführen, „Rembrandt" genannt und durch die neuere Forschung [auch schon von Waagen] mit Recht dem Meister zurückgegeben, für dessen Jugendzeit [um 1632] das Bild durchaus charakteristisch ist ∴ Königliche Schlösser [oranische Erbschaft, 1676] ∴ Eichenholz, h. 0,83, br. 0,78.

808

808 Selbstbildnis. Goldig-ockergelbbraun leuchtet das Antlitz, mit rosigen Tönen im Licht, Zinnoberrot in den Lippen und den Reflexen, mit rotbraunen Tönen in den sonnigen Halbschatten, aus der nach den Bildrändern zu sich abkühlenden Umgebung hervor. Die rötlichen Töne verbreiten sich vom Antlitz ausgehend gedämpfter im rotbräunlichen Haar und in den Lichtern des graubraunen Baretts, um im Halskragen und im Hintergrund in kaltes Grau überzugehen. Wenig Weiß [blitzendes Glanzlicht auf dem Halskragen, wärmer im Hemdstreifen], dazu das stumpfe Blaugrün der Feder erhöhen noch die sonnige Wärme des Inkarnats. Ockergelbliche Lichttöne decken auf der Schulter die warm braunrötliche Untermalung des Gewands. Blitzendes Goldgelb der Kette.

Um 1634 gemalt ∴ Königliche Schlösser ∴ Eichenholz, h. 0,55, br. 0,46.

802 Simson bedroht seinen Schwiegervater, der ihm die Frau vorenthält. Das kalte Grau des Hintergrundes l. [unten in dunklem Braun aufgehend] stärkt sich zu Silbergrau und Hellblau in der Musterung von Simsons Gürtel. Es kontrastiert dort im Schwertgriff und den reichen Goldstickereien des bräunlichvioletten Gewands mit glitzerndem Goldgelb, das ein komplementäres Karminviolett im Mantel l. gegen Grau begrenzt. Nach r. erwärmt sich das Kolorit zum goldig-ockergelben, stark mit roten Tönen durchsetzten Inkarnat, vom dunklen Braun der Haare und dem kälteren dunkelgrauvioletten Tons der r. Mantelseite begrenzt, zum Ockergelb des Gemäuers, das unten in das warme Dunkelbraun der Schatten taucht, und endlich zu Rotbraun im Inkarnat und bräunlichem Rot in der Tracht des Schwiegervaters.

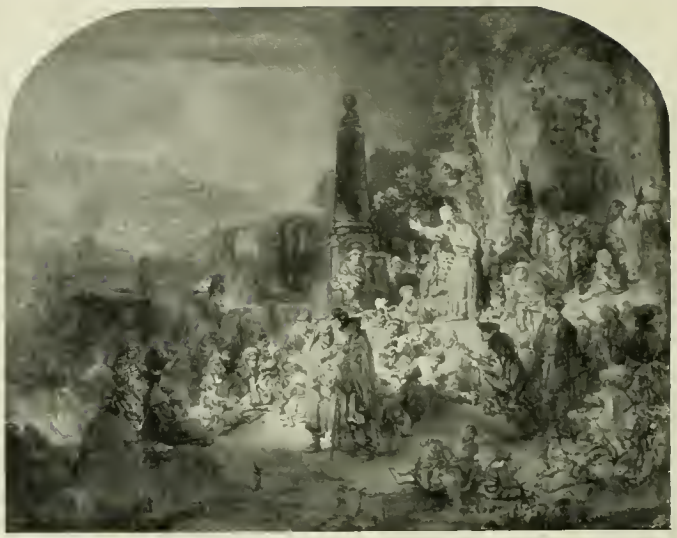
802

Bez. rechts am Pfeiler: Rembrandt. ft. 163. . ∴ Die letzte Ziffer, die durch eine alte Rentoilage beschädigt ist, ist als

828 K

5 zu lesen. Diese klang mit dem Behandlung des im Privatbesitze Hamilton Palace, nigliche Schlösser 1676].

Leinwand,



Zahl steht in Ein- Charakter und der Bildes ∴ Alte Kopie zu Montreal [früher Schottland] ∴ Kö- [oranische Erbschaft,

h. 1,56, br. 1,29.

828K Predigt Johannis des Täufers. Der warm braune, von Dunkelgrau durchtonte Grundgrund, der im Vordergrund und auf der r. Seite zutage liegt, erhellt sich zu lichtem Ockergelb und Hellgrau im Lichtstreifen der Mitte und geht hinter den Figuren in kühles dekkendes Blaugrau über, stellenweise von ockergelblichen Lichtern belebt.

Das Bild ist eine sogenannte „groutje", d. h. grau in Grau gemaltes Bild [Vorlage für einen Stich, der indessen nicht ausgeführt zu sein scheint] ∴ Ursprünglich kleiner in den Maßen, ist es vom Künstler einige Jahre später ringsum um etwa 10 cm vergrößert und in skizzenhafter Weise erweitert worden ∴ Entstanden 1635 oder 1636; ehemals in der Galerie des Bürgermeisters Jan Six, 1702 von dessen Neffen Pieter ersteigert ∴ Im Anfange des vorigen Jahrhunderts beim Kardinal Fesch, seit 1845 beim Earl of Dudley ∴ Ausgestellt 1857 in Manchester ∴ Rembrandt hat einen schwerfälligen Barockrahmen zu dem Bild entworfen, Federskizze in der Sammlung Bonnat zu Bayonne ∴ Erworben 1892 auf der Versteigerung Dudley in London ∴

Leinwand auf Eichenholz, h. 0,62, br. 0,80.

810 Selbstbildnis. Die ganze Figur ist zusammengehalten durch den warm braunen Ton der Untermalung, die vorn im Mantel, im Haar und im Barett mit grauschwärzlichen Tönen z. T. gedeckt ist, jedoch sich nach dem Antlitz zu auflichtet und zu bräunlichem

810
812

Rot [durch graue Halbschatten aufgelockert] in den Schattenpartien, zu deckendem goldigem Ockergelb [mit rosigen Tönen und Graublau durchsetzt] im Licht sich erwärmt. Grün im Halstuch steigert noch die Wirkung des Inkarnats. Vor hellem, warm bräunlichem Hintergrund, der in der Umgebung der Figur durch deckendes Hellgrau gekühlt ist.

Bez. rechts unten: Rembrandt f 1634 ∴ Königliche Schlösser ∴ Eichenholz, h. 0,57, br. 0,46.

812 Rembrandts Gattin Saskia. Hellockergelblich, mit rosigen Tönen im Licht, mit rotbräunlichen in den sonnigen Halbschatten behandelt, taucht das Inkarnat [mit den kräftig roten Lippen] aus dem umgebenden Graubraun der Haare und der Kopfbedeckung auf. Diese gehen ihrerseits weich in das warme Braun des Hintergrundes über, der in der Umgebung des Inkarnats stark mit Grau gekühlt ist. Weiß im Hemd dient der sonnigen Wirkung des Fleisches. Die kräftigeren Farben: Goldgelb im Gewand, bräunliches Karminrot im Mantel sind besonders l. sogedämpft, daß sie der beherrschenden Wirkung des Inkarnats keine Konkurrenz machen. Blitzende goldgelbe Perlenketten, graue die tonigen Flächen.

828 L

Bez. rechts über der Schulter: Rembrandt f 1643 ∴ Saskia van Ulenburgh, Tochter des Predigers Rombertus van Ulenburgh, mit der sich Rembrandt am 22. Juni 1634 vermählte, starb bereits im Jahre 1642. Wahrscheinlich hatte also der Künstler dieses Bildnis bei ihrem Tode noch nicht vollendet und führte es erst im folgenden Jahre, 1643, zu Ende ∴ Königl. Schlösser. Ausländisches, dem Mahagoni verwandtes Holz, h. 0,72, br. 0,59.

828L Der Mennonitenprediger Cornelis Claesz. Anslo [1592—1646]. Ein warm rotbräunlicher Ton setzt r. in der Bücherei des halbdunklen Hintergrunds und in den Pelzbesätzen der Kleider an und steigert sich zu Hellockergelb, mit roten Tönen belebt, in Antlitz und Händen der Frau, vom Weiß in Haube, Kragen und Tuch begleitet. Die Lebhaftigkeit des leuchtenden Inkarnats erhöht der Gegensatz zum Grauschwarz der Tracht, vor allem aber zum Saftgrün in den Vorhängen der Bücherei, das dünn über den braunen Grund lasiert ist. Noch wärmer leuchtet aus der Tiefe das rotbraune, mit Rot behandelte Inkarnat Anslos, vom dunkleren Schwarz der Kleidung und Weiß im Kragen sich abhebend. Ganz links aber glüht goldiges Licht auf dem Weiß und Gelbbraun der Folianten, dem Hellgrau der Wand und faßt alle warmen Töne in dem bräunlichen Rot des zurückgeschlagenen Smyrnateppichs [in den Schatten nach unten zu mit kräftigerer Karminlasur] zusammen, dessen Leuchtkraft durch die Nachbarschaft zu

805
806

Saftgrün in den Teppichornamenten und als Lasur über dem Goldgelb der Tischdecke l. gesteigert wird.

Bez. links unten: Rembrandt . f . . 1641 .˙. Erworben 1894 von Lord Ashburnham.
Leinwand, h. 1,72, br. 2,09.

805 Die Frau des Tobias mit der Ziege. Vom kalten Grauweiß des Abendhimmels ausgehend, decken graue Schattentöne locker das warme rötliche Braun der Untermalung und kühlen es nach der Tiefe des Raumes zu ab. Durch das Fenster fällt gelbrotes Abendlicht ein, läßt dort einige karminrötliche Einzelheiten aufleuchten, spielt auf der Fensterwand, dem Fußboden und der Rückwand hin und glüht, zusammen mit dem Scheine des offenen Feuers, in goldigem Ton auf dem Inkarnate der Figuren.

Bez. rechts unten: Rembrandt . f 1645 .˙. Gegenstück zu Nr. 806 .˙. Eine Zeichnung dazu in der Albertina zu Wien .˙. Königliche Schlösser .˙. Ausländisches, dem Mahagoni verwandtes Holz, h. 0,20, br. 0,27.

806 Der Traum Josephs. In das dunkle, durch Grau in den Schatten gekühlte rötliche Braun des Stalles fällt von oben zwischen grauem Gewölk goldiges Licht ein, in dessen hellem Schein der weißgekleidete Engel mit weißem Gefieder erscheint. Goldigockergelb leuchtet sein Haar, der gleiche Ton schimmert auch um die Figuren, auf der Wand, dem Erdboden und der Spreu [nach vorn zu in warme rotübergehend], und braune Halblichter während die karminroten und grünlichen Mischtöne in der Tracht Josephs im bräunlichen Hellschwinden, leuchten dunkel halb verblau [neben Weiß im r. im Mantel Marias blassen ockergelbKopftuch und dem und in der Umhüllung lichen Inkarnat] lichesZinnoberrot auf. des Kindes bräun-

812 B

Bez. unten auf einem Brettstück von Nr. 805 .˙. Eine Kupferstichkabinett zu besitze zu Göttingen .˙. Ausländisches, dem h. 0,20, br. 0,27.

Rembrandt f 1645 .˙. Gegen-Zeichnung dazu im königl. Berlin, eine zweite im Privat-Königliche Schlösser. Mahagoni verwandtes Holz,

812B Der barmherzige Samariter. Das dunkle Braun der Untermalung ist nach der Mitte zu durch graubraune, bis zu gelblichem Weiß ansteigende Töne aufgelichtet.

Studie zu dem Gemälde im Louvre von 1648 .·. Erworben 1906 als Geschenk des Geh. Kommerzienrats Thieme in Leipzig an den Generaldirektor Dr. W. Bode, der es der Galerie überwies.

828A Bildnis eines Rabbiners. Aus dumpfem bräunlichem Grau des Hintergrunds, des Haupt- und Barthaars und aus dem Schwarz in Barett und Mantel glüht das stark [besonders auch in den Schatten] mit dunklem Rot behandelte Inkarnat, das sich in den Händen etwas abkühlt. Die roten Töne klingen gebrochen fort im bräunlichkarminroten Gewand [darüber die blitzende Goldkette] und, von orangegelben Lichtflecken begleitet, in der Pelzfütterung des Mantels, im Ärmel r. sich noch einmal zu größerer Kraft erhebend. An den Bildrändern kommt die warm braune Untermalung hervor. Dort erscheint r. im Vorhange stumpfes, die Ergänzung zu Rot bildendes Grün.

Bez. links unten: Rembrandt . f . 1645 . .·. Sammlungen W. Beckford zu Fonthill Abbey, 1820; Durand-Duclos, Paris 1847; l. Nieuwenhuis, 1854; Théodore Patureau, Paris 1857 .·. Sammlung Suermondt, 1874.
Leinwand, h. 1,10, br. 0,82.

828 A

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhundert

828 E Susanna und die beiden Alten. In leuchtender Pracht strahlt r. das Rot im seidenen Mantel und den Pantoffeln Susannas auf, begleitet von bräunlichem Goldgelb im reichen blitzenden Goldbesatz und von goldigem Ockergelb in der Gartenpforte dahinter. Grüne Töne der Umgebung [z. B. Saftgrün im Rosengebüsch r.], vor allem ein aus dem Halbdunkel aufleuchtender Fleck von grünlichem Blau im Gewande des jüngeren Richters steigern noch seinen Glanz. Dann klingt derselbe Kontrast von Rot und Grün schillernd in Mischtönen weiter: als bräunliches Karminrot in Mantel und Mütze des jüngeren Richters und im Mantel des Alten, als warmes Dunkelrotbraun [Umbra] im Hintergrund, im düsteren Wasserspiegel mit seinen goldigen Reflexen und dem dunklen Gemäuer l. Dazwischen fluten, erst unbestimmter, doch nach der Tiefe zu immer mehr die Oberhand gewinnend, grünliche Töne [z. B. gelbgrüner Turban des Alten im Gegensatz zum warm goldigen Inkarnat], die auf der Schulter des jüngeren l. nochmals

828 E

als grünliches Blau [mit gelben Stickereien] aufleuchten und im Graswuchse des Felsens stumpfer und, nach der Ferne zu immer stärker von kühlen blaugrauen Tönen durchsetzt, im Laubwerk ausklingen. Aus dieser Dämmerung von durcheinander schillernden Tönen löst sich, von hellem Lichte getroffen, der ockergelbliche Körper Susannas, der, mit hellen graubräunlichen Schatten modelliert, durch Weiß im herabgleitenden Hemd und Grau in den Stufen des Bassins an lebendiger Wärme noch gewinnt, im Vergleich zum goldigrotbraunen Inkarnat des Richters und zum leuchtenden Rot des Mantels aber dennoch licht und zart erscheint.

Bez. rechts unten: Rembrandt . f . 1647 . ∴ Vielleicht das Bild, Susannna darstellend, das Adriaen Banck im Jahre 1647 für 500 Gulden von Rembrandt kaufte ∴ Ausgeführte Studien zur Figur der Susanna, ohne die beiden Alten, im Louvre [Sammlung La Caze] und im Mauritshuis im Haag [bez. 1637]; eine andere Studie, Susanna bis zur Brust, im Besitze des Herrn Léon Bonnat zu Paris ∴ Zeichnungen und Skizzen zum Bild im Berliner Kupferstichkabinett [Sammlung von Beckerath] u. a. a. O. ∴ Die bekannte Legende von Susanna, der Gemahlin des Jojakim, die von den Richtern im Bad überfallen wurde, steht im Zusammenhange mit der Geschichte des Propheten Daniel ∴ Der Geschichte Daniels ist auch der Gegenstand des folgenden Bildes [Nr. 828 F] entnommen; der romanische Turm, ein Teil des Palastes in Susan, kehrt dort wieder ∴ Sammlung Edmund

Burk, 1769 .·. Sammlung Sir Joshua Reynolds, aus der das Bild 1795 in den Besitz der Familie Baronet Lechmere in The Rhydd überging [dort bis 1883] .·. Erworben 1883 in Paris.
Eichenholz, h. 0,76, br. 0,91.

828F Die Vision Daniels. Aus der warm bräunlichen Dämmerung, unter schwerem graublauem Himmel lösen sich die gelbgrünen Töne des spärlichen Graswuchses. Sie steigern sich in den gedämpften Lichtern am Boden und auf den Felsen allmählich zu goldockergelben und braunroten Tönen und klingen am nachdrücklichsten in den beiden Figuren zusammen. Gelbgrün schillert der dunkelbraune Rock Daniels, mattgelb sein braunroter Ärmel. Die Hauptfarben Mattgelb und Gelbgrün [dieses durch einen Fleck komplementären Rots betont], im Gürtel des Engels vereinigt, leiten zum eigentlichen Mittelpunkt hin, zum schimmernden Weiß im Gewande der lichten Engelserscheinung,

828 F

deren Flügel wieder in das matte Goldgelb ausklingen. Sie ist von einem weißen phosphoreszierenden Licht übergossen, das kalte, geisterhaft wirkende bläuliche Schatten besonders auf dem Inkarnat erzeugt und sich als lichter grauer Schein auch in der Umgebung verbreitet.

Rembrandt hat aus dem 8. Kapitel des Propheten Daniel den Moment dargestellt, da der Engel Gabriel erscheint, den in Ohnmacht zur Erde gesunkenen Daniel wieder aufrichtet und ihm auf göttliches Geheiß das Gesicht von dem Widder und dem Ziegenbock auslegt [danach bedeutete der Widder, „vor dem kein andres Tier bestehen konnte", die Könige in Medien und Persien, der Ziegenbock aber mit dem großen Horn, das aus den kleineren Hörnern immer mächtiger emporwuchs und mit dem der Bock nach der Vernichtung des Widders die Welt zu zerstören drohte, den König von Griechenland] .·. Die Entstehung des Bildes ist um 1650 zu setzen .·. Die Skizze befindet sich im Besitze des Herrn Léon Bonnat zu Paris .·. Das Bild stammt, wie die Susanna, aus den Sammlungen Reynolds und Lechmere, s. Nr. 828E .·. Erworben 1883 in Paris.
Leinwand, h. 0,96, br. 1,16.

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhun dert

811 B

811B Christus und die Samariterin. Ruhige dunkle Flächen warmen schwärzlichen Brauns in der Brunnenbrüstung und dem Bogen treiben die in abendlicher Sonne glühenden roten und goldgelben Töne der Ruinenmauern zurück, deren poröser Charakter durch unvertriebene fette Pinselstriche erzielt ist. Kaltes Graublau und Weiß im Himmel steigert den sonnigen Glanz im Durchblick. Gelbliches Licht umsprüht und lockert die Umrisse der vordern Kulisse, die durch warm rotbraune, bis zu bräunlichem Rot in Gewand und Kappe der Samariterin ansteigende Töne mit dem Hintergrunde verbunden wird.

Bez. rechts unten: Rembran . . f. 1655 ∴ Sammlung Rudolf Kann, Paris ∴ Erworben 1907 von Duveen Bros., London.
Eichenholz, h. 0,465, br. 0,39.

828N Tobias mit dem Engel. Das mattgelbe Licht des abendlichen Horizonts, an dem weiche violette Wolken stehen, erfüllt die Landschaft mit einem goldigbräunlichen Ton, der durch den Kontrast zum kalten luftigen Blaugrau des Himmels [oben von der durchscheinenden braunen Grundierung etwas erwärmt] noch gestärkt wird. Im gedämpften Rot der Mitte [Rock des Tobias] gipfelt dieser warme Grundton, den glitzernde goldiggrüne Töne des Graswuchses und des Geranks am Felsen, dunkles Grün des fernen Waldes begleiten. Das bräunliche Ockergelb der Stiefel des Tobias überführt zu den ockergelben [und grauen] Tönen im Erdboden. Dagegen ist die Gestalt des Engels in gebrochenen und durcheinandergezogenen karminvioletten, grünlichen, graublauen [das Gewand] und grauen Tönen [die Flügel] gehalten. In vollem Licht leuchten daraus die goldgelben Locken und das warme bräunliche Inkarnat hervor, dessen Wirkung ein Fleck Weiß in dem am Halsausschnitte sichtbaren Hemd steigern hilft.

828 N

Bez. links unten: R . . . ∴ Früher irrtümlich Govaert Flinck zugeschrieben ∴ Eine Federskizze zu dem um 1650 gemalten Bild in der Sammlung L. Bonnat in Bayonne ∴ Sammlung Hermann Emden, Hamburg [versteigert in Berlin 1910] ∴ Erworben 1910 als Geschenk des Generaldirektors Dr. Bode.
Leinwand, h. 0,86, br. 0,74.

828M Bildnis eines jungen Juden. Studie in breiten unvertriebenen Pinselstrichen. Warmes Braun der Untermalung in Bart und Haar, Grauschwarz der Kappe und graue Töne im Hintergrund, in der beschatteten Kragenhälfte und im Gewand lassen das hellockergelbliche, mit grauen Halbschatten

828M
811C

und wenig lichtrötlichen Tönen behandelte Antlitz blaß erscheinen. Reines Weiß in der l. Kragenhälfte. Der Mantel im warm braunen Tone [Umbra] der Untermalung.

Studie aus der Mitte der vierziger Jahre ∴ Früher in belgischem Privatbesitz ∴ Erworben 1896 aus dem Wiener Kunsthandel ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins ∴ Eichenholz, h. 0,245, br. 0,205.

811c Brustbild Christi. Studie. Warm bräunliches Schwarz der Haare und des Bartes [mit grauen Glanzlichtern] umrahmt, weich durch blaugraue Töne vermittelt, das hellockergelbliche, mit blaßroten Tönen behandelte Antlitz. Im Gewand ist ein rötlicher Ton über die warm braune Untermalung gelegt. Ein Fleck reines Weiß im Hemd dient der Hebung des Inkarnats. Hellgrauer Hintergrund.

828B

Entstanden um 1655 ∴ Sammlung Rudolf Kann in Paris ∴ Erworben 1907 als Geschenk von Herrn und Frau Martin Bromberg in Hamburg ∴ Eichenholz, h. 0,25, br. 0,20.

828B Bildnis der Hendrickje Stoffels. Das volle Licht sammelt sich auf dem ockergelblichen Inkarnat, das mit warm braunen, durch rote und graue Reflexe aufgehellten Schatten, durch kräftiges Rot in den Lippen, Augenwinkeln und Wangen belebt, sich weich aus dunkelbraunem Haar und schwärzlichem Dunkel des Innenraums loslöst. Das tiefe Schwarz der Schnur mit ihrem kräftigen Schlagschatten auf der Brust erhöht, ebenso wie das kühlere bräunliche Weiß im Hemd, die lebhafte sonnige Wirkung des Fleisches, dessen Helligkeit andererseits durch das volle Rot der

828 J

umgebenden, vom Lichte getroffenen Teile des Gewandes gesteigert wird. Dieses intensive, von warm dunkelbraunen Schattenpartien unterbrochene Rot, nach den Bildrändern zu durch grüne Mischtöne gestärkt, glüht in orangegelblichen Lichtern auf, die ihrerseits durch graublaue Mischtöne [z. B. auf der Schulter l.] gestärkt werden. Während in der Haube gedämpftes Karminrot und Goldgelb wiederkehren und in gelbroten Tönen in den Lichtern des Haares weiterspielen, leuchtet das Rot des Gewands nochmals im Ärmel l. auf, um in der Fensterwandung als bräunliches Rot auszuklingen.

Aus der späteren Zeit des Meisters [um 1658/59] ∴ Hendrickje Stoffels lebte seit etwa 1648 in Rembrandts Haus [† wahrscheinlich 1662 oder 1663] ∴ Erworben 1879 auf einer Versteigerung in London ∴ Leinwand, h. 0,86, br. 0,65.

828J Der Alte mit der roten Mütze. Bräunliches Zinnoberrot in der Mütze. Warmes Rotbraun im Inkarnat. Das Rot ist in einzelnen Flecken [z. B. im Schuh] auch zwischen die goldgelben, rotbraunen und bräunlichen Töne der Tracht gestrichen, die in den Lichtern des Mantels mit gelblichem Weiß pastos gedeckt sind. Die warm braune Untermalung des Grundes ist oben um die Figur herum durch Schwarz vertieft, unten l. mit grauen Tönen behandelt.

Studie aus Rembrandts späterer Zeit [um 1655] ∴ Derselbe Mann ist als Brustbild in einer Studie Rembrandts, jetzt bei Mr. L. Hirsch, London, dargestellt ∴ Erworben 1890 in London. Leinwand, h. 0,51, br. 0,37.

811 A

811A Der Mann mit dem Goldhelm [Rembrandts Bruder, geb. 1597 oder 1598, gest. 1654]. Die ganze Umgebung des Kopfes ist in stumpfen graubraunen und schwärzlichen Mischtönen gehalten. Auf den Schultern schimmern mit der Hauptfarbe zusammengestrichene rote und orangegelbe Töne auf, die nochmals oben im Helmbusch als gebrochenes Gelbrot wiederkehren, sich dort durch stumpfes Blaugrün ergänzend. Die roten Töne klingen weiter, zu Karminrot in der Helm- und Schuppenkettenfütterung sich steigernd und in lockeren Strichen und Flecken das halbbeleuchtete Antlitz umrahmend. Sie sammeln sich im Inkarnat, in dem gelbrötliche Lichter mit graublauen Flecken des stoppligen Barts und Graubraun in den Schatten abwechseln. Ein weißes

Licht auf dem eisernen Halskragen gibt für die gebrochenen Töne die Basis. Alles aber beherrschend und zurücktreibend funkeln die blitzenden gelben [über sehr pastoses Weiß lasiert] und goldgelben Lichter, zwischen graubraunen und grauen Schatten, im goldenen Renaissancehelm auf.

Um 1650 gemalt ∴ Stammt aus Schweizer Privatbesitz ∴ Erworben 1897 aus dem Londoner Kunsthandel ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins.
Leinwand, h. 0,67, br. 0,50.

828H Potiphars Frau verklagt Joseph. Zwischen dunklen Vorhängen fällt ein Streifen hellen Tageslichts ein. In fast blendender Helligkeit schimmert es auf dem weißen Bett [davor die hinweisende Hand der Frau], es bleicht alle Farben in seinem Bereich: das bräunlich-hellrote Kleid der Frau, ihr helles bräunliches Inkarnat, das durch den Gegensatz zu gedämpftem Weiß im Hemd etwas wärmer erscheint. Es blitzt auf ihren goldenen Schuhen, die sich vom graublauen Mantel Josephs am Boden abheben. Die Umgebung aber ist, den Lichteffekt der Mitte steigernd, in die grünliche Dämmerung dunkelgrüner Vorhänge getaucht. Alle Konturen sind erweicht, alle Flächen in ein bewegliches Spiel farbiger Flecke aufgelöst. Aus dem Halbdunkel leuchtet glühend Rot [Karminlasur über Orange] im Stuhlpolster auf, in einzelnen Flecken [zwischen grünlichen und bräunlichen Mischtönen im Oberkleide Potiphars, in den Vorhängen] nach oben sich verlierend und von grünlichen Mischtönen begleitet wieder in der Tracht Josephs l. auftauchend. Gold funkelt auf im goldgelben Unterkleide und im Turbanschmuck Potiphars, das sich nach vorn im ockergelblichen Boden weiterverbreitet. Goldig leuchtet sein bräunliches Inkarnat. Der schimmernde Goldton klingt flimmernd weiter in gelben, roten und smaragdgrünen Flecken auf den dunkelgrünen Vorhängen. Er funkelt und glitzert auf Säulen und Füßen der reichgeschnitzten Bettstatt, auf dem goldenen Besatz der Vorhänge. Goldene Töne mischen sich l. vorn in der Bettdecke zwischen grüne und rote Flecken, auch die Schattenpartien mit farbig wogendem Licht erfüllend.

828H

Bez. über dem Mantel Josephs: Rembran . . f: 1655 ∴ Ein wenig verschiedenes Bild mit demselben Gegenstand in der Eremitage zu St. Petersburg [1654 und 1655 datiert]; eine Zeichnung dazu in der Pinakothek zu München ∴ Sammlung Sir John Neeld in Grittleton House ∴ Erworben 1883 in Paris.
Leinwand, h. 1,10, br. 0,87.

811

811 Moses zerschmettert die Gesetzestafeln. Die warm braune Untermalung gibt dem Bilde seine Grundfärbung. Sie liegt namentlich in den Schattenpartien [Mantel, Felsen] zutage und wird nur durch das goldigockergelbe Inkarnat, durch warmes Weiß im Gewand und Goldockergelb in den Reflexen gedeckt. Kühle graue Töne in den Halbschatten des Gewands und schwärzliches Grau, das im Hintergrund den goldigen Gesamtton nach den Bildrändern zu dämpft, dienen dazu, ebenso wie das Grauschwarz der Tafeln [mit goldgelber Schrift], den goldigen Lichteffekt auf der Stirn Mosis zu steigern. Ein Streifen bräunlichen Rots im Gürtel.

Bez. rechts unten: Rembrandt f. 1659. ∴ Königliche Schlösser.
Leinwand, h. 1,67, br. 1,35.

828 Jakob mit dem Engel. Das die ganze Bildfläche beherrschende warme Braun der Untermalung steigert sich über Rotbraun im Inkarnat zu bräunlichem Rot im Rocke Jakobs. Im Kontrast zu Rot, das auch auf die Umgebung [Bein des Engels, Felsen] hinüberspielt, nimmt der Gürtel Jakobs eine olivgrüne Färbung an. Die in warmen dunklen Tönen zusammengehaltene Gestalt Jakobs steht gegen das schimmernde, durch goldockergelbe Töne erwärmte Weiß im Engelsgewand. Im Inkarnat und im rotbraunen Haar des Engels klingen die goldigen Lichter weiter. Graue Töne, die warme Untermalung deckend, setzen in den Engelsflügeln an und verbreiten sich abwärts, auch über den unteren Teil des weißen Engelsgewandes.

821

Bez. rechts unten: Rembrandt f. Die Bezeichnung, wahrscheinlich aus dem früher größeren Bild ausgeschnitten, ist eingesetzt ∴ Aus der späteren Zeit des Meisters, um 1660 ∴ Sammlung Solly, 1821.
Leinwand, h. 1,37, br. 1,16.

Rembrandt Alte Kopie nach Rembrandt van Rijn.

821 Bildnis eines Rabbiners. Aus dem warmen, besonders im Hintergrunde durch Grau, im Mantel durch Schwarz gedämpften Braun der Untermalung leuchtet goldig-ockergelb [durch den Gegensatz zu Grauweiß im Turban und in den Unterärmeln gestärkt] das Inkarnat, mit Grau modelliert neben dem Rotbraun der in den Tiefen zutage liegenden Untermalung. Der Fleischton steigert sich zu Goldgelb in der goldenen Spange, und den Stickereien auf Gewand und Turban und klingt gedämpft im Hintergrunde r. aus, wo in einer Nische die von der ehernen Schlange umwundene Säule sichtbar ist.

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhundert

828

Kopie nach dem Originale Rembrandts, das sich mit dem Namen und der Jahreszahl 1635 bezeichnet beim Herzog von Devonshire in Chatsworth befindet ∴ Alte Kopien kommen in mehreren Sammlungen vor [u. a. in Dresden, Turin, Emden, Galerie Liechtenstein zu Wien, Kingston Lacy] ∴ Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 0,96, br. 0,76.

Rembrandt Schule des Rembrandt van Rijn.

815B Ruhe auf der Flucht nach Ägypten. Karminrot im Gewande Marias, durch den braunen Gesamtton gebrochen, geht nach der Tiefe in Rotbraun [Inkarnat Josephs, Baumstamm] und bräunliches Karminviolett [Rock Josephs] über und endet im rötlichen Horizont. Die stumpfen roten Töne ergänzen sich durch das dunkle Grün des Laubwerks, das als Blaugrün in der Umhüllung des Kindes ansetzt, und werden in ihrer Wirkung gesteigert durch die Nachbarschaft zu Grau [stumpfgrauer Ton, der in der Umgebung Marias über das Dunkelbraun des Erdbodens gedeckt ist, graues Fell, das dem Kind als Unterlage dient] und Graublau [Untergewand Josephs, Ferne, Himmel]. Bräunliches Goldgelb in den Ärmeln und im Haar des Kindes.

815 B

Unter dem Einflusse von Rembrandts heiliger Familie in der Pinakothek zu München [datiert 1631] und dem nahe verwandten Bilde bei Mr. Boughton Knight gemalt ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Eichenholz, h. 0,73, br. 0,58.

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhundert

807

Horst Gerrit Willemsz. Horst. Geboren um 1612 zu Muiden, gestorben 1653. Schüler des Antony Henricksz., ausgebildet unter dem Einflusse Rembrandts.

807 Der Segen Jakobs. Das mit Braun gedämpfte verschiedenartige Rot an den Bildrändern [karminrotes Kleid des vorn knienden Jakob, wärmeres Rot im Köcher und in der Bettdecke, Braunrot im Vorhang r. und l.] kühlt sich nach der Mitte über die weißlichen Lichter auf Jakobs Rock, über goldgelbe und graublaue, hellrote und grünliche Töne in der Musterung der Bettdecke, bräunlichgoldgelbe und grünliche Töne in der Kleidung Rebekkas zu Weiß im Bettzeug ab, von dem sich in lichteren graublauen [Überwurf l.], mattgelbgrünen [Ärmel r. mit dem stumpfen Karminrot vorn kontrastierend], hellroten [Kappe] und rotbräunlichen Tönen [Inkarnat] die Hauptfigur abhebt.

Königliche Schlösser ∴ Leinwand, h. 1,55, br. 2,18.

824B

824B Stilleben. Rot in den Äpfeln l. vorn ergänzt sich durch das Saftgrün der Blätter und geht nach der Tiefe in den goldgelbbraunen Ton des Goldpokals und das rötliche Braun in der Stuhllehne [an der ein Säbel mit goldgelbem Korb hängt] über. Die wärmeren Töne treiben das starke Blau der Sammetdecke in der Mitte [mit schwärzlichen Schatten] heraus, das mit dem Hellgelb der Zitronen, dem Goldgelb der Äpfel und der Goldborte l. unten kontrastiert. Nach der r. Seite, die vom kalten Weiß des Tuches beherrscht wird, kühlt sich der Hauptkontrast zu mattem Graublau in der Fayenceschüssel und Mattgelb in den Früchten, der Kontrast von Rot und Grün zu hellem Blaugrün und Braunrot der Weintrauben ab, um im grauen Tone des Hintergrundes zu enden.

Bez. links oben: G.W. Horst . f 1651 ∴ Erworben 1894 ∴ Sammlung A. Thiem ∴ Leinwand, h. 1,03, br. 0,795.

824 Die Großmut des Scipio. Alle Lokalfarben sind in warmes Braun getaucht. Das gedämpfte bräunliche Rot der Bildränder setzt am nachdrücklichsten in der Gewandung des in der Mitte am Boden knienden Vaters mit dem Lösegeld ein. Es klingt gedämpfter weiter im Teppich, aufleuchtend in dem Siegel zwischen goldgelben und ockergelben Tönen. Während die braunrote Färbung der Bildränder durch goldgelbe Töne gestärkt wird [z. B. Kleid des Kindes l.], hellt sich das Kolorit nach dem Mittelpunkt zu auf. Im Vordergrunde setzt Graublau [Teppichmuster, Geldmünzen] ein und kühlt sich in der Hauptgruppe zu Grauweiß [Kleid der Braut unter bräunlichgoldgelbem Mantel] und grünlichem Hellgelb [Gewand des Bräutigams Allucius, des Häuptlings der Celtiberer] ab. Nach oben geht die Färbung über goldgelbe, rotbräunliche und bräunlichkarminrote Töne, von Graublau und schwärzlichem Blau [Mantel Scipios, mit karminrötlichem Schimmer, über gelbbraunem Gewand] unterbrochen, in das bräunliche Dunkelgrau des Hintergrunds über. Braunrote Schatten des Inkarnats.

Bez. links unten: G. Horst . f ∴ Sammlung Solly, 1821.
Leinwand, h. 2,47, br. 3,26.

824

Koninck Salomon Koninck. Maler und Radierer, geb. zu Amsterdam 1609, begraben daselbst den 8. August 1656. Schüler des David Colijns, François Venant und Claes Moeijaert zu Amsterdam; 1630 daselbst in die Malergilde aufgenommen. Bildete sich nach Rembrandt. Tätig zu Amsterdam.

826 Krösus zeigt Solon seine Schätze. Die Mittelgruppe in warmem goldigem Licht: ockergelbe Töne im Fußboden, dem Inkarnat, den Beinkleidern und Reiherfedern am weißen Turbane, Hellrot im Gewande des Krösus, komplementäres Hellgelbgrün im Rocke Solons, durch Grauviolett [Rock des Zuschauers hinter ihm] mit dem kühlen bräunlichen Grau des Hintergrunds vermittelt [aus dem in dünnen durchsichtigen rötlichen und grünlichen Tönen die Gestalten der Ferne auftauchen]. Tiefere Farben seitwärts helfen die Helligkeit der Mitte erhöhen. Über Dunkelkarminrot im Mantel des Krösus steigt die Färbung nach r. zu den stärksten Kontrasten im Bild an: zu schwärzlichem Blau [Rock des Mohren, mit goldgelben Borten besetzt], Grün, Rot und Gelb [Tracht des jungen Mannes ganz r.], während die l. Seite in ein bräunliches Karminrot getaucht ist, dem Silbergrau [Schüsseln und Geräte] zur Seite steht, und das über gelbrote Töne [Diener mit Gewändern] in die rötliche und goldgelbe Abendstimmung des Torausschnitts übergeht.

Sammlung Solly, 1821 ∴ Eichenholz, h. 1,21, br. 1,99.

822 Berufung des Matthäus zum Apostelamte. Der einheitliche, nach der Tiefe zu stark durch Grau aufgelockerte braune Gesamtton, aus dem goldig das ockergelbliche Inkarnat aufleuchtet, steigert sich in den Gewändern der Hauptfiguren zu Goldgelbbraun [Mantel des Matthäus, Mantel Christi], besonders in der Gruppe vorn durch reichliches Graublau [Gewänder der den Matthäus umgebenden Zöllner] sich ergänzend. Besonderen Nachdruck empfängt diese Gruppe durch das Weiß des

aufgeschlagenen Buches sowie den einzigen stärkeren Kontrast im Bild: Karminrot in Kappe und Mantelumschlag des Matthäus, Saftgrün in seinen Ärmeln.

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhundert

822

Vermutlich dasselbe Bild, das Salomon nach der Angabe des Cornelis de Bie im Jahre 1646 für Johannes de Reynealmo in Amsterdam malte .·. Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 0,61, br. 0,90.

Livens Jan Livens, Lievens oder Lievensz. Maler und Radierer, geb. zu Leiden den 24. Oktober 1607, begraben den 8. Juni 1674 in Amsterdam. Schüler Joris van Schootens zu Leiden und Pieter Lastmans zu Amsterdam, ausgebildet unter dem Einflusse Rembrandts. Tätig zu Leiden und nach einem Aufenthalt in England [1631] zu Antwerpen [1634/35 als Meister in die Gilde aufgenommen und noch 1643 daselbst], später in Amsterdam, zeitweise im Haag [1661 in die Gilde eingeschrieben], und wieder in Leiden [nachweisbar 1639 und 1672].

839 Bildnis eines Knaben. Der braune Grundton, durch Grau im Hintergrunde gekühlt und durch ockergelbliche und rotbräunliche Töne in den Fliesen des Fußbodens aufgelichtet, erwärmt sich zu Olivbraun mit ockergelben Lichtern in der Sammettracht. Als hellster Ton das mit rötlichen Tönen erwärmte Inkarnat, das durch Weißgrau [Besatz] und Blaugrau [Kragen, z. T. bräunlich getönt] gestärkt wird. Ockergelbbraunes Haar. Die einheitlich tonige Färbung beleben stumpfes bräunliches Karminrot in der Sammetdecke [dunkler im Vorhang] und als lebhafteste Farben im Bild besonders Zinnoberrot und Ockergelb in den Büchern auf dem Tische l.

839

Königliche Schlösser.
Leinwand, h. 1,41, br. 1,04.

816 Abendlandschaft. Das warme Rotbraun der Untermalung gibt der Stimmung den Grundton. Das Goldgelb des Sonnenuntergangs leuchtet zwischen dunklen Stämmen auf dem Wasserspiegel und färbt die in den Schatten graublauen Wolken mit goldigem Licht. Der warme Ton der unteren Bildhälfte, der im Erdboden neben Ockergelb nur mit Grau und Saftgrün gedeckt ist, hellt sich nach oben in den lichteren Stellen des Laub-

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhundert

816

werks zu luftigem mattem Grün, im Himmel zu lichtem Blau auf.

Auf der Rückseite in gleichzeitiger Schrift: Jan lieuens und I. L. ∴ Das einzige bisher gesicherte Landschaftsbild des Künstlers, von dem gerade besonders viele landschaftliche Zeichnungen erhalten sind ∴ Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 0,28, br. 0,48.

Backer Jacob Adriaensz. Backer. Geboren zu Harlingen 1608 oder 1609, gestorben zu Amsterdam den 27. August 1651. Schüler des Lambrecht Jacobsz. zu Leeuwarden, dann Rembrandts zu Amsterdam [seit etwa 1632], wo er namentlich als Bildnismaler tätig war.

810B Bildnis des Rechtsgelehrten François de Vroude. Die Wirkung des bräunlichockergelben, mit Rot behandelten Inkarnats wird durch bräunliches Grau im Bart und vor allem durch Grauweiß im Kragen, dem Tuch in der Hand und dem aufgeschlagenen Buch gesteigert und durch den Gegensatz zu Schwarz in Kappe und Hut, zu Grauschwarz in der Tracht aufgelichtet. Bräunlichdunkelgrauer Hintergrund. Die wenigen lebhafteren Töne: Goldockergelb, Rot und Dunkelgrün im Teppich sind durch Braun gedämpft. Goldgelb im Buchschnitt und dem Brillenfutteral.

Bez. links im Grund über dem Stuhle mit dem aus J A B gebildeten Monogramm, der Jahreszahl 1643, und rechts: Aet. 76 ∴ Erworben 1873 in Wien.
Leinwand, h. 1,10, br. 0,94.

810B

1640 Bildnis einer Frau. Goldig-ockergelb leuchtet das Inkarnat, mit lichtroten Tönen in den Augen, Nase, Backen und Mund behandelt und mit graublauen Halbschatten modelliert, aus dem Blaugrau in Haube, Kragen und Manschetten hervor, durch den Gegensatz zu Schwarz in Haube und Kleidung stark aufgehellt. Das Zinnoberrot im Bezug der Stuhllehne ist durch das Braun der Untermalung gebrochen und kehrt heller im Schnitte des Buches wieder. Gedämpft rotbraune Zwischentöne im Pelzbesatz und in der Stuhllehne, ockergelbliche im Bucheinband. Bräunlichgrauer Hintergrund.

Aus der früheren Zeit des Meisters, unter dem Einflusse Rembrandts ∴ Erworben 1904 ∴ Sammlung A. Thiem.
Leinwand, h. 0,77, br. 0,65.

Flinck Govert Flinck. Geb. zu Cleve den 25. Januar 1615, gest. zu Amsterdam den 2. Februar 1660. Schüler des Lambert Jakobsz. zu Leeuwarden, dann Rembrandts zu Amsterdam. Tätig vornehmlich zu Amsterdam.

1640

813A Bildnis einer jungen Dame. Lebhaft wirkt das warme ockergelbe Inkarnat, in den Wangen und besonders den Lippen mit Zinnoberrot behandelt. Es geht über durchsichtige graubläuliche Töne in das Dunkelrotbraun des Haares über. Die breite Fläche Weiß im Kragen [an den durchsichtigen Stellen blaugrau getönt] läßt das Inkarnat noch blühender erscheinen, während tiefes [durch die braune Untermalung erwärmtes] Schwarz im Gewand die Helligkeit aufs höchste steigert. Das Rotbraun des Hintergrunds ist durch dunkelgraue, r. auch durch ockergelbliche Töne gedämpft.

Bez. links unten: G. Flinck · f 1641 ∴ Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Eichenholz, h. 0,64, br. 0,52.

815 Verstoßung der Hagar. Vorn setzt tiefes leuchtendes Rot im Rocke des kleinen Ismael ein und klingt r. im hellroten Mieder Hagars, im Kopftuch und im Band auf ihrer Schulter, l. als mattes bräunliches Karminrot im Mantel Abrahams aus, durch Graubraun im Pelz zum Graublau seines Gewandes und den luftigen bräunlichgrauen und grauen Tönen in Ferne und Himmel überführt. Rot, das goldgelbe [Rockborten und Inkarnat Ismaels, das durch gedämpftes Weiß im Hemd und tiefes Schwarz im Haar gestärkt wird] bis zu Orangegelb [Kappe Ismaels, bräunlicher in der Flasche an Hagars Seite] ansteigende Töne begleiten, wird durch den Kontrast zu Blaugrün im Kleide Hagars in seiner Intensität gesteigert. Das helle ockergelbliche Inkarnat erwärmt umgebendes Weiß im Hemd, die r. Seite des Hintergrunds durch Grau gebrochene rotbraune und ockergelbliche Töne.

815

Bez. rechts unten: G. Flinck · f ∴ Das Bild, vom Meister im Auftrage des Großen Kurfürsten ausgeführt, ist über ein anderes, vermutlich nur angefangenes Bild gemalt, dessen Farben mit der Zeit [namentlich rechts in der Landschaft] teilweise durchgewachsen sind ∴ Königliche Schlösser.
Leinwand, h. 1,07, br. 1,35.

Flinck? 813B Susanna im Bade. Die Durchführung ist breit und fast skizzenhaft, in fetter, saftiger Farbe. Aus dem braunen, mit Grau gekühlten Helldunkel des Hintergrundes taucht, von hellem Licht getroffen, der ockergelbliche, gleichfalls durch graublaue Halbtöne aufgelockerte Rücken Susannas auf. Goldig-ockergelb blitzt das Haar, goldige Lichtflecke spielen am Ufer, auf den Gewändern, den Felsen in der Tiefe. Kälteres Grauweiß und Hellgrau in den Tüchern, eine dunkelblaue Lasur in dem daneben sichtbaren Gewandzipfel sowie saftgrüne Töne im Gras stimmen das kühle Inkarnat wärmer. R. hinten im Dunkel gedämpft ockergelbe Töne im Inkarnat der Richter; der vorderste in dunkelblauem Rock.

Erworben 1908 als Geschenk der Herren Durlacher Bros., London.
Eichenholz, h. 0,47, br. 0,35.

S13A

Bol Ferdinand Bol. Maler und Radierer, getauft zu Dordrecht den 24. Juni 1616, begraben zu Amsterdam den 24. Juli 1680. Schüler Rembrandts zu Amsterdam. Tätig zu Amsterdam [schon vor 1640].

809 Bildnis einer älteren Dame. Grauschwarz der Tracht erhöht die Licht sammelnde Kraft des Weiß in Haube, Kragen, Manschetten und Taschentuch [mit zartem Grau gedämpft in den Halbschatten], das dem hellen ockergelblichen, stark mit roten Tönen, besonders auf Backe, Kinn und Lippen erwärmten Fleischton als Folie dient. Bräunlichgrauer Hintergrund. Goldgelbes Armband.

Bez. links im Grunde: F Bol · fecit1642 · ∴. Erworben 1843 aus der Sammlung Reimer zu Berlin.
Leinwand, h. 0,87, br. 0,67.

Bol? 809A Brustbild eines jungen Mannes. Vor kaltem Grau des Hintergrunds hält ein goldigbrauner Ton die Gestalt zusammen. Warmes Dunkelbraun im Haar und, mit karminroten Lasuren überzogen, im Gewand umschließt sie und läßt, im Untergewand durch graublaue Töne aufgelichtet, das ockergelbliche Inkarnat in starker Helligkeit erscheinen. Das mit graublauen Halbschatten und braunen Tiefen der Untermalung [die weich ins Haar hinüberführen] modellierte Antlitz wird durch rote Töne auf Wangen und Lippen belebt. Goldig im Halblicht taucht die Hand aus dem warmen Braun auf.

Das Bild stellt wahrscheinlich eine alttestamentarische Figur [vielleicht König David] dar ∴ Unter der falschen Inschrift: Fd. Bol. 1651 [im Grunde rechts unten] sind Überreste einer echten alten Inschrift sichtbar ∴ Das Bild ist für F. Bol zu gering, vielmehr im Charakter Gerard de Wets oder eines ähnlichen Rembrandtschülers ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Leinwand, h. 0,76, br. 0,65.

Victors Jan Victors. Zeichnet sich auch Victor, Victoor oder Fictoor. Geboren um 1620 zu Amsterdam, gestorben bald nach 1676. Schüler Rembrandts [wahrscheinlich 1635—1640]. Tätig zu Amsterdam bis 1673.

826A Hanna übergibt ihren Sohn Samuel dem Priester Eli. Bräunliches Zinnoberrot des Mantels [durch das Goldgelb der Musterung aufgelockert und durch das umgebende Weiß mit silbergrauen Schatten in seiner Kraft gestärkt] und Karminrot des Mantelumschlags Elis, kontrastierend mit Gelbgrün [im Teppich mit gelben Fransen] und ausklingend im warmen Rotbraun des Sockels und im luftigen Karminviolett des Vorhangs r. oben. Die silbergrauen Schatten im Untergewande Elis vermitteln mit dem luftigeren Kontrast der Mitte: mit Dunkelblau [Kleid Samuels, mit gelbbraunem Haar], das durch bräunliches Goldgelb im Rocke Hannas gestärkt wird, und mit bräunlichem Karminrot in ihren Ärmeln und Barett [mit dunkelblauen Puffen]. Das gedämpfte Blau ihres Schleiers überführt zum kalten Blaugrau des Hintergrunds, den das gedämpfte Braunrot und Gelbbraun der Tracht El-Kanas [des Gatten der Hanna] zurücktreiben hilft.

Bez. rechts unten: . Jan . Victoor . fe . 1645 . ∴ Erworben 1861 in Leipzig auf der Versteigerung der Sammlung Schumlanski. Leinwand, h. 1,35, br. 1,33.

Fabritius

Carel Fabritius. Geboren um 1620, gestorben zu Delft den 12. Oktober 1654. Schüler Rembrandts zu Amsterdam, tätig daselbst, alsdann von 1650—1654 zu Delft.

Fabritius? 819A Studie eines betenden Mannes. In braunem, durch Grau gedämpftem Gesamtton, in dem die helleren Stellen des Rockes in etwas dichterem Grau, die Lichter des Inkarnats pastos mit Ockergelb und rötlichen Tönen aufgesetzt sind. Schwärzliche Schatten.

809

Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Eichenholz, h. 0,23, br. 0,19.

Eeckhout

Gerbrandt van den Eeckhout. Maler und Radierer, geboren zu Amsterdam den 19. August 1621, begraben daselbst den 29. September 1674. Schüler Rembrandts. Tätig zu Amsterdam.

804 Die Erweckung der Tochter Jairi. Der goldgelbe Schimmer des Lichts, der den bräunlichen Grundton erwärmt, sich auf dem Boden und in einzelnen Flecken an den Wänden verbreitet, das Inkarnat erhellt und das Haupt Christi umleuchtet, konzentriert sich in der breiten Fläche der goldgelben Bettdecke. Dem Goldgelb steht Blau gegenüber im Betthimmel, im Kissen auf dem Stuhl am Bett, ausklingend im graublauen Rocke Christi, im hellblauen des Mannes hinter diesem und in den grauen Schatten an den Wänden des Gemaches. Im Vordergrund aber ist dunkles bräunliches Rot in der Tischdecke [darauf einzelne grünliche und goldgelbe Gegenstände] und in der Gestalt des stehenden Mannes angeordnet, das, matter auch im Mantel Christi wiederkehrend, die in kaltem bläulichem Weiß gehaltene Mitte [die Gestalt der Toten auf weißem Linnen] zurücktreibt.

Frühes Werk des Meisters ∴ Von G. F. Schmidt als „Rembrandt" gestochen, unter dessen Namen es sich in der Sammlung Reimer befand ∴ Erworben 1843 aus der Sammlung Reimer zu Berlin. Leinwand, h. 0,33, br. 0,42.

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhundert

813 B

820 Darstellung Christi im Tempel. Das graubräunliche Halbdunkel des düsteren Tempelraumes erhellt ein einfallender Lichtstrahl. In seinem Bereich leuchtet Goldgelb auf in Mantel und Goldstickereien der Kappe des vom Rücken gesehenen Priesters [kontrastierend mit Blau in Kragen und Ärmeln des Gewandes], Zinnoberrot in dem reich mit blitzendem goldenem Besatz gezierten Mantel und nochmals gedämpft Goldgelb im Gewande Simeons. Auf kaltem Weiß in der Umhüllung des Kindes sammelt sich das hellste Licht. Außerhalb des Lichtbereiches klingen diese Hauptfarben gedämpft aus, über bräunliches Goldgelb, von einzelnen roten Flecken unterbrochen, in grünliches Blau [die beiden äußersten Figuren l., Mantel Marias r.]; Goldgelb und Graublau in der Tracht des Priesters in der Mitte; bräunliches Rot in der Gewandung der r. im Dunkel herbeikommenden Hanna.

Einzelner Erwerb aus der Sammlung Giustiniani vor 1815 ∴ Leinwand, h. 0,83, br. 1,00.

829 Merkur tötet Argus. Der bräunlichockergelbe Gesamtton setzt goldig im Körper Merkurs an und erwärmt sich im Körper des schlafenden Argus und, nach der r. Seite zu ansteigend, in der Kürbisflasche und der hinteren Kuh zu Lichtrot. Er gewinnt durch die Zusammenstellung mit reinem Weiß [die in eine Kuh verwandelte Jo, Streifen vom Untergewande Merkurs], mit Hellblau [Mantel Merkurs, heller im Himmel] und mit den kühleren Tönen l. und oben [graubraune Schattentöne l., luftige grüne und graublaue Töne der oberen Bildhälfte] an sonniger Wirkung.

809 A

Bez. rechts unten: G. v Eeckhout. fe. Aⁿᵒ 1666. ∴ Königliche Schlösser.
Leinwand, h. 0,94, br. 1,10.

Dou

Gerard [Gerrit] Dou. Geboren zu Leiden den 7. April 1613, begraben daselbst den 9. Februar 1675. Schüler des Kupferstechers Bart. Dolendo, des Glasmalers Pieter Couwenhorn und Rembrandts [28. Februar 1628 bis 1631]. Tätig vornehmlich in Leiden.

847 Bildnis der Mutter Rembrandts. Die warm braune Untermalung in Umbra ist im Hintergrunde mit kühlem Dunkelgrau gedeckt, in den beleuchteten Stellen des Pelzes gleichfalls mit grauen Tönen gekühlt und im Inkarnat, das durch den Gegensatz zu um-

gebendem Weiß in der Binde noch wärmer erscheint, mit bräunlich-ockergelben und weißlichen Tönen, neben graublauen Halbschatten, aufgehellt.

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhundert

826 A

Bez. links im Grunde: G Dou . ∴ Aus der frühesten Zeit des Meisters ∴ Versteigerung G. Hoet im Haag 1760 [an Yver]; seit 1763 in Sanssouci ∴ Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 0,22, br. 0,17.

843 Die büßende Magdalena. Das volle Licht sammelt sich auf dem schimmernden ockergelblichen [in Antlitz und Händen mit Lichtrot erwärmten] Inkarnat, das Weiß im Hemd umrahmt. Dunkles bräunliches Rot im Kleid, sich kräftigend vorn auf dem Knie, steigert die Zartheit des Fleischtons, während schwärzliches Blau im Mantel auf der l. Schulter seine Helligkeit erhöht. R. vorn, glitzernd im Lichte, helleres Blau in der Sammetdecke [darauf der ockergelbliche Beutel und gelbe Goldstücke]. Stumpfere hellrote, grünliche und graublaue Töne im Teppich, der r. den dunkelblaugrauen Hintergrund verdeckt.

Bez. rechts am Sockel eines Pilasters: G. Dov 1638 ∴ Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 0,30, br. 0,23.

854 Die Vorratskammer. Kaltes bläuliches Licht erfüllt den grauen Kellerraum, an dessen Tür das rötliche, von weißem Kerzenlicht erhellte Gesicht der Köchin [mit blaugrauer Schürze] auftaucht. R. im Vordergrunde, von hellerem Lichte getroffen, bräunlichockergelbe [Tuch auf dem Faß], rotbräunliche [Faß] und bis Lichtrot ansteigende Töne [oberer Rand des gelblichen Metallbeckens, Topf mit weißen Glanzlichtern], die gedämpfter schon l. in einzelnen Geräten des Hintergrundes neben den graublauen Kohlköpfen und dem grünen, gelb gestreiften Kürbis ansetzen und die kühle Lichtwirkung steigern helfen.

819 A

Königliche Schlösser ∴ Leinwand, h. 0,32, br. 0,26.

Bosch Pieter van den Bosch [Bos]. Genre- und Stillebenmaler, geboren um 1613 in Amsterdam, hier verheiratet und ansässig noch im Jahre 1660. In seinen früheren Bildern, bis gegen 1645, dem Gerard Dou, in seinen späteren dem Nicolaes Maes verwandt.

820

854c Die Spitzenklöpplerin. In heller Beleuchtung steht die Figur vor dem grauen Dunkel des Raumes, das über den rotbräunlichen Ton der Untermalung [r. in der Tür zutage tretend] gedeckt ist. Grell leuchtet das Zinnoberrot der Jacke, daneben bräunlich gedämpftes Weiß in Schürze, Kragen und Haube, aus der warm das rotbraune Inkarnat hervorkommt. Dunkelblauer Rock. Hellgelber Hut mit hellblauer Schleife. Ockergelblichbrauner Fußboden. R. ein Fleck Lichtrot im Kohlenbecken.

Erworben 1892 aus der Sammlung Lawrence in London, wo das Bild, wie sonst die meisten Bilder des Künsters, als ein Werk des Pieter van Slingeland galt, als Geschenk des Generaldirektors Dr. W. Bode.
Eichenholz, h. 0,20, br. 0,145.

1011 Die Köchin beim Putzen. Das kühle Grau des Innenraumes erwärmt sich in der Holzdecke, dem Fußboden und den Möbeln zu bräunlichockergelben Tönen, zu rotbräunlichen in einzelnen Geräten [Faßreifen, Kiste r.], zu Hellgelb in der Laterne neben

804

829

graublauen Zinntellern und violettem Tuch r. Alles aber übertönt Zinnoberrot in der Jacke der Köchin, das wie alle Farben dünn über die durchscheinende rotbraune Untermalung gelegt ist, in seiner Wirkung gesteigert durch die Nachbarschaft zu Saftgrün im Rock. Rot klingt weiter in einzelnen Flecken als Lichtrot im Tonkrug und dem untersten Tuch im ockergelben Korb an der Wand. Weiß in Hemd und Haube der Köchin und im Tuch, das über den Korb hängt.

Ehemals irrtümlich Slingeland zugeschrieben, weil der Restaurator das unten rechts angebrachte Monogramm übergangen und in P. v. S. geändert hatte ∴ Ursprünglich lautete die Inschrift: P. v. Bos ∴ Auf der Rückseite bezeichnet in alter Schrift: Pieter van den Bosch ∴ Königliche Schlösser ∴ Eichenholz, h. 0,32, br. 0,25.

847

843

Maes Nicolaes Maes. Geboren zu Dordrecht im November 1632, begraben zu Amsterdam den 24. Dezember 1693. Schüler Rembrandts zu Amsterdam [um 1648—1652]; in seiner späteren Zeit, nach einem kurzen Aufenthalt in Antwerpen [zwischen 1662—1665?], unter der Einwirkung der vlämischen Malerei. Tätig zu Dordrecht [seit 1652/53] und Amsterdam [seit 1673].

819c Alte Frau beim Apfelschälen. In das bräunliche Dunkel des düsteren Raumes fällt durch das enge Fenster gelbliches Licht ein. Es verbreitet sich, von graublauen Schlagschatten unterbrochen, auf der Rückwand, deren heller Ton den Hintergrund für die in tiefen kräftigen Farben gehaltene Figur bildet, und endet über graublaue

854 C

854
1011

Zwischentöne im dunklen Grund. Es fällt auf das kalte Weiß der Haube, die das warm rotbraune Gesicht umrahmt, auf goldgelbe Äpfel im Schoß, läßt das Zinnoberrot der Jacke [auf Ärmel und Schulter] aufleuchten, das, durch Blaugrün in Ärmel und Schürze gestärkt, stumpfer im Rock, als Lichtrot im Fußboden, goldig-bräunlich im Spinnrad und dem in den Tiefen zutage tretenden Ton der warm braunen Untermalung ausklingt.

Aus der von Rembrandt beeinflußten Frühzeit des Meisters ∴ Erworben 1899 aus der Sammlung des Lord Francis Pelham Clinton Hope ∴ Leinwand, h. 0,55, br. 0,50.

819C

977

Nason Pieter Nason. Bildnis- und Stillebenmaler, geb. 1612 in Amsterdam, 1639 im Haag als Meister in die alte Lukasgilde aufgenommen, 1656 Mitbegründer der neuen Malergilde, gest. zwischen 1688 und 1691 im Haag. Angeblich Schüler Jan van Ravesteijns. Tätig im Haag und vermutlich am kurfürstlichen Hofe zu Berlin, für den er jedenfalls längere Zeit beschäftigt war.

977 Stilleben. Das Kolorit ist auf ein kühles luftiges Grau gestimmt, das von dem Perlmuttergrau der Austern und dem Silbergrau der Schalen und des venezianischen Glases über den bläulichen Hauch der Weintrauben zu dem kräftigen Hellblau der Fayenceschüssel r. [mit olivgrünen Gurken] ansteigt. Mattes Gelb der Zitrone, mit gelbbraunen Schatten im Brote r. sich fortsetzend, l. in den gelben Reflexen der Weintrauben und schließlich in den Lichtern des gelbbraunen Goldpokals ausklingend, halten den bläulichen Tönen das Gleichgewicht. In der Mitte aber bricht durch Graublau gedämpftes Rot eines Apfels hervor [bräunlicher wiederkehrend in den Kastanien l.], das die Ergänzung zum dunklen Gelbgrün der Sammetdecke [mit goldgelben Fransen] bildet. Vor bräunlichem Grau des Hintergrundes.

Bez. rechts unten: P. Nason: f. ∴ Königliche Schlösser ∴ Leinwand, h. 0,84, br. 0,67.

1007A Bildnis eines jungen Mannes. Ein bräunlichgrauer Grundton, der alle Lokalfarben bricht, verleiht dem Bildnis seinen verblasenen Charakter. Das blasse bräunliche Inkarnat, aus dunkler Umgebung [dunkelbraunes Haar, grauschwarzes Gewand] hervorkommend, wird durch die Nachbarschaft zu Grauweiß [Hemd, Kragen] und den graugrünen und graublauen Tönen des landschaftlichen Hintergrunds erwärmt.

1007 A

Bez. links unten am Postament: P Nason . f . 1668 ∴ Erworben 1847 von Frau Prof. Kretschmar in Berlin.
Leinwand, h. 0,83, br. 0,67.

Poorter Willem de Poorter. Geb. zu Haarlem [?] und daselbst noch nach 1645 tätig. Schüler Rembrandts, vermutlich schon in Leiden [also zwischen 1627 und 1630]. Tätig zu Haarlem [zuerst 1635 erwähnt], nach 1645 in Wyck bei Heusden.

820A Gefangennahme Simsons. Vor dem kühlen Blaugrau des Hintergrundes ist die Figurengruppe in dem bräunlichen Tone

820 A

der Untermalung zusammengefaßt, die Hauptfigur durch starke, den Grund zurücktreibende Lokalfarben: Gelb im Mantel, Zinnoberrot im Gewande Simsons, hervorgehoben. Dem kräftigen Gelb entspricht Blau in der Tischdecke l. Zinnoberrot, das sich als Braunrot vorn im Teppich verbreitet, als bräunliches Hellrot im Kleide Delilas, als Gelbrot im Turban des stehenden Mannes hinter ihr, in den rotbräunlichen Tönen der übrigen Figuren und dem warmen bräunlichen Fleischton ausklingt, wird von Blaugrün [Beinkleid des r. knienden Soldaten] und Olivgrün [Mantel des Mannes mit Turban] begleitet. Nach der Tiefe tauchen die Figuren immer mehr in luftige grauviolette und graublaue Töne ein, die zum kalten Hellgrau des Hintergrundes überführen.

Bez. am Türsturz: W. D. P ∴ Erworben 1873 in Berlin aus dem Besitze des Restaurators Schmidt.
Eichenholz, h. 0,50, br. 0,62.

Cuijp

Benjamin Gerritsz. Cuijp. Geb. zu Dordrecht im Dezember 1612, gest. daselbst im August 1652. Schüler seines Stiefbruders Jacob Gerritsz. Cuijp, unter dem Einflusse Rembrandts ausgebildet. Tätig hauptsächlich in Dordrecht, wo er 1631 in die Gilde aufgenommen wurde.

743 B

743B Anbetung der Hirten. Die Darstellung ist in einem warm braunen Gesamtton angelegt, gedeckt von dem gelblich grauen Lichtschein der Mitte [darin in zarten rosaroten Tönen die Gestalten von Kinderengeln], der sich in dem, wie alle Farben flott und skizzenhaft hingestrichenen Gelb in der Figur des stehenden Hirten, den Lichtern auf dem Erdboden und dem Stroh in der Krippe konzentriert. Die Wirkung des Gelb steigert helles weißliches Blau in der Gewandung Marias, fortklingend im Gewande Josephs, dessen bräunlichroter Mantel [neben dem saftgrünen Ton der Grasbündel] wieder mit dem bräunlichen Grundton vermittelt. Dieselben Töne gedämpfter [stumpfgrün und bräunlichrosa] in den Trachten der zuschauenden Hirten dahinter. Kaltes Grauweiß in dem das Kind umhüllenden Tuch und in der lagernden Ziege bilden den Mittelpunkt.

Bez. an einer Holztür rechts: cuijp ∴ Erworben 1877.
Eichenholz, h. 0,74, br. 0,56.

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhundert

806 A

Gelder

Aert [Arent] de Gelder. Geboren zu Dordrecht den 26. Oktober 1645, begraben daselbst den 27. August 1727. Schüler Samuels van Hoogstraten, besonders aber Rembrandts in dessen letzter Zeit [um 1660 bis 1667] zu Amsterdam. Tätig zu Dordrecht.

806 A Landschaft mit Ruth und Boas. Die l. Seite des Bildes ist locker, mit unvertriebenen Pinselstrichen und Flecken in gebrochenen rotbraunen Tönen zusammengestrichen, die sich zu bräunlichem Rot im Mantel des Boas und goldigem Braun im Inkarnat steigern, kontrastierend mit dunklem Grün im Rocke des Knechts, dem Laubwerk und dem Graswuchs. Bräunliches Goldgelb im Turban und Mantelumschlage, Lila im Rocke des Boas. Glitzernde weiße Lichter der Kleiderbesätze. Dieselben, auf den Gesamtton gestimmten Töne in der Gestalt Ruths [gebrochenes Rot neben Graublau in der Jacke, ein Fleck Karminrot in der Haube; goldgelbe Ähren]. Nach r. lichtet sich der Hauptkontrast auf zu bräunlichem Hellrot in den weidenden Rindern, in der Brücke und dem Gemäuer, begleitet von saftgrünen Tönen der Wiese, und geht nach der Tiefe immer mehr in das luftige Graublau des Himmels über, das mit ockergelben Lichtern der Ferne und der Wolken in Kontrast steht.

Das Bild zeigt mit den Darstellungen des Meisters aus der Leidensgeschichte Christi in der Galerie zu Aschaffenburg die nächste Verwandtschaft ∴ In einem Brüsseler Auktionskatalog von 1738 wird als „van Gelder" anscheinend unser Bild aufgeführt ∴ Sammlung James Gray, Versailles 1863 ∴ Sammlung Suermondt, 1874, in der das Bild als „Rembrandt" galt. Leinwand, h. 0,41, br. 0,67.

806 D Die heilige Familie. Auf dem dunklen, durch flockig aufgesetztes Grau gelockerten Braun des Grundes sind die Figuren in fettem Farbenauftrag hingestrichen, die stoffliche Wirkung z. B. des Schleiers, der Kleiderbesätze usw. mit Spachtel und Pinselstiel hervorgebracht. Während die Komposition an den Bildrändern im warmen bräunlichen Tone der Untermalung zusammengeht, steigert sich das Kolorit über Rosa und Graublau im Turban und karminrötliche Töne im Rocke Josephs zum pastoseren Auftrag und leuchtend farbigen Kontrasten der Mitte Zinnoberrot [z. T. mit Karminlasuren] in der die Schultern bedeckenden Haube Marias, Grün

806 D

[Innenseite der Haube] und Orange in der Frucht, vor neutralem Braungrau im Kleide der Mutter. Diese starken Farben umgeben den fett aufgetragenen Fleischton, der durch weißliche Lasuren an Zartheit und durch den Kontrast zu Weiß [Kopftuch der Mutter] an Lebhaftigkeit gewinnt. Nach r. steigert sich das Weiß in der Umhüllung des Kindes zu höchster lichtsammelnder Intensität, während Rot, Gelb und Grün in der Kleidung des Kindes gedämpfter ausklingen [graugrüne, gelb schillernde Kappe und Kleid mit rosaroten Borten]. Goldgelbe und grünliche Töne sind in Haar und Kleid der Frau r. verstrichen.

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhundert

820 B

Bez. rechts oben [mit dem Pinselstiel eingeritzt]: A. de Gelder f. ∴ Sammlung Gsell, Wien, verkauft 1872 [als „Rembrandt"] ∴ Erworben 1910 aus dem Wiener Kunsthandel.
Leinwand, h. 0,78, br. 0,955.

Hooch

Pieter de Hooch, seltener de Hoogh oder Hooge. Getauft den 20. Dezember 1639 zu Rotterdam, gestorben bald nach 1684, vermutlich zu Amsterdam. Anfangs unter dem Einflusse J. Ducks, später Rembrandts ausgebildet. Tätig 1653 vorübergehend im Haag, alsdann einige Jahre in Delft [seit dem 20. September 1655 Mitglied der Lukasgilde], später in Amsterdam, wo er sich zwischen 1657 und 1668 niederließ.

1401 B

820B Die Mutter. Draußen liegt leuchtende Sonne, die schräg zur Tür einfällt, Fensterpfosten und Tür gelbrot und die weiße Wand neben dem Eingange gelblich färbt, während der Raum selbst in ein kühles, gedämpft bläuliches Helldunkel gehüllt ist. Goldgelbe und rote Lichter schimmern vom Gang her über den graublauen Estrich, auf dem, von roten und gelben Reflexen umflossen, das Kind steht, dessen gedämpft farbige Tracht [grüne Jacke, blaue Schürze] den sonnigen Effekt erhöhen hilft. Reflektiertes Sonnenlicht schimmert goldig auf dem gelbbraunen Alkoven [oben die auf-

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhundert

1401 A

blitzenden Goldleisten des schwarzen Bilderrahmens] und auf dem ockergelben Geflecht der Wiege und ihrer graublauen Decke. In diesem verhaltenen Licht leuchtet als tiefste Note volles Rot auf im Rock, der an der Bettwand hängt, goldgelbe Lichter blitzen auf in seinem Besatz und auf der gelbbraunen Messingpfanne. Das Rot setzt sich fort im Mieder der Frau, gestärkt durch die Nachbarschaft zu reinem Weiß im Hemd und grauen Tönen im Pelz, und klingt im warmen rotbraunen Inkarnat und gebrochen in der Wiegendecke aus. Stumpfes Blaugrün [als Lasur über brauner Untermalung] im Rock, ein goldig-olivfarbener Ton im wollenen, gelb und blau gestreiften Bettvorhang begleiten das Rot, während der Kontrast zum schwärzlichen Blau der Jacke und der Bettdecke die Helligkeit all der verhalten sonnigen Töne steigern hilft.

Sammlung M. Marin, Paris, versteigert 1790 ∴ Sammlung Hoffmann, Haarlem 1827 ∴ Sammlung Schneider, Paris 1876 ∴ Erworben 1876 in Paris auf der Versteigerung der Sammlung Schneider ∴ Leinwand, h. 0,92, br. 1,00.

1401 B Die Goldwägerin. Das glitzernde rötliche Goldgelb der Ledertapete erfüllt das Gemach mit einem glühenden Licht. Tiefrot leuchtet der Rock auf und in buntem Farbenspiel, in dem Karminrot über Saftgrün, Dunkelgraublau und Goldgelb dominiert, in dem kleinasiatischen Teppich. Kühler klingt das Rot in den hellroten Reflexen im Fenster, die von einem Backsteinhaus auf der anderen Straßenseite herrühren, neben grünlichen Tönen der Fensterbrüstung und dem blassen Blau des Himmels oben, aus. In dieser Flut glühender Töne, vom Goldgelb beherrscht, steht zart und luftig leuchtendes Ultramarinblau der Jacke, das als Grauviolett in Unterjacke und Kopftuch [darin warm das graurötliche Inkarnat], als Hellgrau im Pelz und Graublau im Hausflur dahinter ausklingt, während die rotbraune Tür wieder den goldigen Grundton fortführt.

819 B

Links unten auf dem Fensterrahmen die Reste der Bezeichnung: P D HOOCH ∴ Aus dem Ende der 50er Jahre ∴ Erworben 1910 aus dem Pariser Kunsthandel ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins.

Leinwand, h. 0,61, br. 0,53.

1401 A Blick in ein holländisches Wohnhaus. Gedämpftes bläuliches Licht erfüllt den Innenraum. Starke Dunkelheiten: Graublau der Sammetdecke [mit goldgelber Kante],

Schwarz im Spiegelrahmen [darin der rotbräunliche Schein eines Fensters], schwärzliches Blaugrau der Bodenfliesen, Braun im Türgewände erhöhen die Helligkeit, vor allem des bläulich getönten Weiß der Wand. Die kühle Lichtwirkung aber steigert vor allem der leuchtende Fleck Zinnoberrot in der Stuhllehne [dabei ein grünlicher Römer], der in den Räumen des Durchblicks im Stuhl, auf dem die Frau sitzt, dann in ihren rosaroten Ärmeln [neben lichtsammelndem Weiß in Kragen und Schürze] und in den mattroten Fliesen des dritten Raumes ausklingt und dort zu den durch ein Fenster einfallenden gelblichen Sonnenlichtern überführt, in denen sich der bläuliche Gesamtton ergänzt.

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhundert

912 A

Bez. am Fuße des Tisches: P : D : Hoog ∴ Erworben 1904 ∴ Sammlung A. Thiem.
Eichenholz, h. 0,41, br. 0,37.

Hooch? 819 B Das geschlachtete Schwein. Vor warm ockergelblich getönter Mauer hängt im vollen Lichte das Schwein. Tief leuchtet das Rot des Blutes an der aufgeschnittenen Kehle, von den goldig-ockergelblichen Tönen der Fettschicht und Haut umgeben und durch wenig benachbartes Dunkelolivgrün in den Röcken der beiden Kinder in seiner Intensität gesteigert. Im Innern der Bauchhöhle ist das Rot der Fleischschichten dunkler gefärbt neben dem kalten grünlichen Graublau der Rippenwände. Nach oben lichtet sich die ockergelbliche Färbung des Körpers weißlich auf, die bluthaltigen Teile gehen in Violett über. Goldockergelbe Flecken umgeben das Schwein: goldgelber Rock des Kindes l., unterer Teil der rotbraunen Leiter, Innenseite des Beckens, während sich das Rot in den Backsteinen des Bodens [mit grauen Fugen] verbreitet. Der stärkeren Wirkung der roten und goldigen Töne der Mitte dienen das kalte Weiß in Schürze und Kragen des Kindes r., das Graublau des Schattens an der Wand und schwärzliches Grau des Raumes l., in dessen Helldunkel die in gebrochenen Tönen gehaltenen Figuren [graublauer Rock der Frau] verschwinden.

825

Ehemals auf Grund der [unechten, seither entfernten] Signatur auf dem Kessel [Maes f.] diesem Meister zugeschrieben ∴ Erworben 1879 in Paris.
Leinwand, h. 0,79, br. 0,65.

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhundert

912B

Bourße

Esaias Bourße. Geboren den 3. März 1631 zu Amsterdam, gestorben auf See den 16. November 1672. Tätig in Amsterdam zwischen 1656 und 1672, in der Stellung eines „Adelborst" [Unteroffizier] zeitweilig auf Seereisen im Dienste der ostindischen Kompagnie. Unter dem Einflusse Rembrandts gebildet und vielleicht eine Zeitlang in dessen Atelier.

912A Der Junge mit den Seifenblasen. Tief leuchtet das bräunliche Zinnoberrot der Ziegeldächer neben dem kalten, grell von der Sonne beschienenen bläulichen Weiß der Hauswand r. und vor dem fahlen bräunlichen Grau des bedeckten Himmels. Etwas Gelbgrün in den Blättern des Weinstocks steigert durch den Kontrast die Intensität des Rot, das in den Backsteinen der Hausmauer und in der rotbraunen Holzwand l. weiterklingt, im Inkarnat und den Unterärmeln des Jungen und in einzelnen Flecken, wie in den Faßreifen und einzelnen Steinen am Boden, nochmals aufleuchtet und nach unten zu in bräunlichen und graublauen Tönen endet.

Früher dem Delfter Vermeer zugeschrieben. Im Suermondt-Museum zu Aachen ein ähnliches, E. Bourße 1656 bezeichnetes Bild desselben Gegenstandes. Im Inventar von Bourßes Bruder von 1671 wird ein Bild erwähnt: Een belleblaesertge [Junge, der Seifenblasen macht] darstellend ∴ Sammlungen Roos zu Amsterdam, 1820; Ch. Haas zu Amsterdam, 1824; W. Burger, 1869 ∴ Sammlung Suermondt, 1874.

Leinwand, h. 0,61, br. 0,48.

Heerschop

Hendrick Heerschop. Maler und Radierer, geboren 1620 oder 1621 zu Haarlem, gestorben nach 1672. Schüler des Willem Claesz. Heda zu Haarlem [1642], in der Werkstatt Rembrandts weiter ausgebildet. Tätig zu Haarlem, wo er 1648 als Meister in die Gilde aufgenommen wurde, und in Amsterdam.

912D

825 Der Mohrenkönig. Das matte Goldgelb des Gewandes mit seinem roten Reflex am Kragen stumpft sich im Mantel, durch das Grau der Musterung gebrochen, zu einem rötlichen Ton ab. Die graublauen Schattentöne des Mantels vermitteln mit dem Blaugrau des Hintergrundes, vor dem warm das rötlichbraune, auf den Höhen graublau schimmernde Gesicht mit dem tief schwarzen Haar steht. Reines Weiß im Hemd. Weiße glitzernde Lichter der Kette und Stickereien. Ein Fleck Karminrot im Stein der Mantelschließe.

Bez. links an der Schulter: Heerschop . 1654 [die letzte Ziffer könnte auch eine 9 sein] ∴ Gegenstück zu Nr. 827 [im Vorrat] ∴ Erworben 1843 aus der Sammlung Reimer zu Berlin.

Eichenholz, h. 0,72, br. 0,58.

Meer

Jan van der Meer oder Jan Vermeer van Delft. Getauft zu Delft den 31. Oktober 1632,

begraben daselbst den 15. Dezember 1675. Schüler des Karel Fabritius. Tätig zu Delft [daselbst 1653 in die Lukasgilde aufgenommen].

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhundert

912C

912B Die junge Dame mit dem Perlenhalsband. Im vollen Lichte, das, von der weißen Wand reflektiert, durchs Fenster l. einfällt, alle Konturen weich auflöst und in blitzendem Glanz von den Gegenständen zurücksprüht, steht die junge Frau in zarten, mit Grau durchsetzten Tönen. Graubräunlich, durch den Gegensatz zum benachbarten Weiß des Pelzbesatzes erwärmt, das zugleich die Basis für die sehr zarten Töne bildet, hebt sich das Inkarnat von grauweißer Wand ab, die in der Umgebung der Figur mit Graublau gekühlt ist. Der Kontrast zu Hellgelb im Fenstervorhang und in der Jacke der Frau verleiht den hellgrauen Tönen, vor allem der Wand, den luftigen bläulichen Charakter. Dieser Eindruck wird noch erhöht durch die kulissenartige Zusammenfassung des Vordergrunds in dunklem Graublau [Tuch, das über den Tisch herabfällt; dunkler in der Vase], das, auch hier mit kleineren gelblichen Flecken kontrastierend [gelblichgrauer Rock der Dame; gelbbräunlicher Bezug der Stuhllehne mit graublauer Musterung; gelbbrauner Abstäuber auf gelbbräunlichem Tisch], ebenso wie das Schwarz des Spiegelrahmens an der Wand und der schwärzliche Griff des Abstäubers den luftigen Hintergrund stark zurücktreibt, seinerseits wieder vor dem wärmeren bräunlichen Karminrot in der Stuhlpolsterung vorn [schwärzlicher im Bezug der Lehne] zurückweicht. Ein Fleck Ziegelrot im Haarband der Dame gibt den farbigen Mittelpunkt.

Bez. an der Tischplatte: J v Meer ∴ Aus der späteren Zeit des Meisters ∴ Versteigerungen zu Amsterdam 1696; J. Caudri, 1809; D. Teengs, 1811; Sammlungen Henry Grevedon und W. Burger [Thoré], 1869 ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Leinwand, h. 0,55, br. 0,45.

791C

912C Herr und Dame beim Wein. Im hellen Lichte schimmern die Wände in einem kühlen graublauen Ton, der im Kontrast zum Goldgelb des Bilderrahmens noch luftiger erscheint. Das Graublau steigt nach l. an zu Lichtblau im Vorhang an dem halb von dunklem Laden verschlossenen Fenster, zu hellblauen Tönen im vorderen Fenster und

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhundert

791 F

gipfelt in einem Fleck leuchtenden Utramarinblaus in der Wappenmalerei, dort von starkem Gelb begleitet. Derselbe Kontrast beherrscht gedämpfter die im ungebrochenen Lichte des Fensters schimmernden Stoffe, die in weichen Flecken glitzernden Möbel und Geräte: Dunkelblau im Kissen auf ockergelblicher Bank und in den Teppichornamenten, Hellblau im Lehnenbezug des ockergelblich schimmernden Stuhles, auf dem eine goldgelbbraune Gitarre liegt. Vor dem kühlen, luftig zurückweichenden Hintergrunde sind die Figuren in warmer Farbigkeit zusammengehalten, in die auch der unruhig gelbrot und graublau gemusterte Fußboden einstimmt. Im Kleide der Dame leuchtet Rot auf, das im Lichte weißlich ausbleicht und mit dem rosigen Inkarnat zusammengeht, von kaltem bläulichem Weiß der Haube umrahmt. Es vertieft sich, neben Blau und Ockergelb, in den Ornamenten des persischen Teppichs. Bräunliches Grau im Mantel des Herrn, aus dem warm der rotbraune Fleischton hervorkommt, vermittelt mit der luftigen Tiefe. Reines, weich im Lichte zerfließendes Weiß der Mitte [Krug, Hemd des Herrn, Notenblätter] bildet die Basis, während das tiefe Schwarz im Hute des Herrn die allgemeine Helligkeit erhöhen hilft.

Ehemals in der Sammlung Jan van Loon [versteigert in Delft am 18. Juli 1736] ∴ Erworben 1901 aus der Sammlung des Lords Francis Pelham Clinton Hope in London ∴ Leinwand, h. 0,65, br. 0,77.

Meer? 912D Holländische Stube. Hell schimmert das kalte Weiß der Wand, von dunklen olivbraunen Tönen [Gelbbraun über Graublau gelegt] in Türe, Decke und Fußboden umschlossen. Der Kontrast zum Goldgelb des Bilderrahmens verleiht dem Weiß einen leicht bläulichen Charakter. Ein Fleck starken Rots im Hummer des Stillebens gibt der Mitte Nachdruck, während darunter im Pelz der olivfarbenen Jacke und in den Schuhen das Weiß in seiner reinsten Nuance erscheint.

791 H

Mehrere andere holländische Meister wie Beijeren und Metsu sind als Maler dieser Studie genannt worden ∴ Erworben 1904 ∴ Sammlung A. Thiem ∴ Leinwand, h. 0,435, br. 0,365.

Terborch

Gerard Terborch oder Ter Borch. Geboren 1617 zu Zwolle, 1635 zu Haarlem in die Lukasgilde aufgenommen, gestorben zu Deventer den 8. Dezember 1681. Nach dem ersten Unterricht bei seinem Vater Gerard Terborch d. A. weiter ausgebildet in Amsterdam und vornehmlich in Haarlem [seit 1635 Meister in der Lukasgilde] unter dem Einflusse des Frans Hals und als Schüler

Pieter Molijns [um 1632—35]. Nach längeren Reisen in England [1635], Deutschland [in Münster während des Friedenskongresses, 1646—48], Italien [um 1641?], Spanien und Frankreich tätig zu Zwolle [1650 bis 1654] und zu Deventer, wo er 1655 das Bürgerrecht erwarb und dann „Gemeensmann" wurde.

791c Die Konsultation. Die ganze Szene ist in schwärzlichem Grau [Blaugrau der Rock des Arztes] zusammengehalten, das sich im Hintergrunde noch vertieft und durch den Kontrast zu hellen goldig-ockergelblichen [Inkarnat, Flüssigkeit im Uringlas] und gelbbraunen Tönen [Totenkopf, Bücher, Krug r. am Boden] an Farbigkeit gewinnt. Die ockergelblichen Töne steigen zu gedämpftem bräunlichem Gelbrot [Rock der l. sitzenden, vom Rücken gesehenen Gestalt, Tuch r. an der Wand, Kissen auf dem Stuhl, Schnitt einiger Bücher] an, kontrastierend mit etwas Blaugrün im Tuche l. am Boden. Überall ist schimmerndes Weiß [besonders im Tuch auf dem Schemel vorn in der Mitte] verteilt.

791

Bez. an der Tischdecke: G T Borch 1635 ∴ Frühestes datiertes Gemälde des Meisters, das deutlich den Einfluß der Schule des Frans Hals bekundet ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Eichenholz, h. 0,35, br. 0,44.

791f Der Raucher. Vor dem Graublau der Mauer [mit einer schwärzlichen Tür- und Fensteröffnung] ist die Figur mit dem Tisch in warmen gedämpften Tönen [die Jacke violettbraun, der Pelzbesatz der Mütze rotbraun] zusammengehalten, aus denen als hellster Fleck das rötlichbraune, im Lichte ockergelblich glänzende Inkarnat hervorschimmert. Ockergelb im Bandelier und den Unterärmeln, bräunlicher im Haar und im Holztisch steigert die luftige Wirkung des graublauen Hintergrunds. Als belebende Farbe dient gedämpftes Zinnoberrot der Ärmelaufschläge und Lichtrot im Feuerbecken, als Rosa in einigen vom Putz befreiten Ziegeln der Rückwand wiederkehrend, während etwas Weiß in der Tonpfeife, im Glanzlicht auf dem Feuerbecken und im Hemd die Basis bildet.

Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Leinwand, h. 0,42, br. 0,33.

791h Junges Pärchen beim Wein. Die Helligkeit des schimmernden Silbergrau im Seidenrock, das im Kontrast zu Mattockergelb in den Rockborten und im Bandelier einen leicht bläulichen Ton annimmt, des zarten rosigen [von etwas Weiß im Kopftuch umrahmten] Inkarnats der Dame und des Karminrosa in ihrer Seidentaille, das sich im schwärzlichen Olivgrün der Tischdecke r. ergänzt, erhöht der Gegensatz zu tiefem Schwarz im Schleier der Dame und in der Tracht des Offiziers, zu Dunkelbraun in seinem Haar und Hut. Die starken Tiefen halten zugleich die Gruppe in geschlossenem Umriß

791 G

gegen das luftig zurückweichende, kalte Blaugrau des Hintergrunds zusammen. Die überall durchwirkende warm braune Grundierung verleiht dem ganzen Bilde die einheitliche Tönung.

1804 [nach Smith] in der Sammlung van Leyden. Später in Amerika und von dort wieder auf den europäischen Markt gelangt ∴ Erworben 1899 im Wiener Kunsthandel ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins ∴ Leinwand, h. 0,44, br. 0,39.

791 Die väterliche Ermahnung. Zinnoberrot in der Tischdecke l., im Stuhlpolster r. und bräunlich gedämpft im Bettvorhang der Mitte, noch leuchtender im Gegensatze zu überall verstreutem tiefem Schwarz, hält die Komposition vor schwärzlichem Raum zusammen. Zugleich dient es der in kühlen lichten Tönen gehaltenen Rückenfigur als Hintergrund. Schimmernd hebt sich vom Rot das Silbergrau des Kleides ab, dessen seidigen Glanz die Nachbarschaft zum tiefen Schwarz des Kragens erhöht und das im Graubraun des Fußbodens ausklingt. Alles Licht aber scheint sich auf dem von mattblondem Haar umrahmten Nacken zu sammeln. Der Bildmitte wahrt daneben das Farbenpaar Blau und Zitrongelb in den Federn am Hute des Offiziers ihren Nachdruck. Ockergelb in der Jacke, Grauviolett in den Beinkleidern, bräunliches Grau in den Ärmeln des Offiziers. Tiefes Schwarz im Kleide der sitzenden Dame umgibt das lichte rötliche Inkarnat.

Dieselbe Darstellung, etwas breiter im Format, mit einem Hunde rechts, gleichfalls von der Hand des Meisters, im Rijks-Museum zu Amsterdam ∴ Alte Kopien in der Bridgewater Gallery in London, beim Marquis de Greffehul zu Paris und im Museum zu Gotha [bez. Caspar Netscher fecit 1655] ∴ Die junge Dame allein in der Galerie zu Dresden [Nr. 1832] ∴ Einzelerwerb aus der Sammlung Giustiniani vor 1815 ∴ Leinwand, h. 0,70, br. 0,60.

791 A

791 G Das Konzert. Die schwarze Grundierung verleiht der Darstellung die feine luftige Gesamtstimmung. Die stärkste Helligkeit sammelt sich auf dem Nacken der Dame, dessen weiche Zartheit durch den Kontrast zu den umgebenden Dunkelheiten [warm dunkelbrauner Kragen, dunkelblondes Haar] und das starke Hellrot in der Seidentaille noch gesteigert wird. Dieses wieder erscheint intensiver neben dem weiß schimmernden Silbergrau im Seidenrock, das in den Schatten l. eine komplementär graugrünliche, r. mehr bläuliche Tönung annimmt. Die lichtsammelnde Kraft der silbergrauen und weißen Töne aber erhöht die Nachbarschaft zu Dunkelblau im Sammetpolster des Sessels. Während das Hellrot bräunlich getönt im Spinett und [wieder wie vorn neben Graublau] in den Bodenfliesen ausklingt, füllen

den Raum, die Wirkung der Hauptfarbe Rot steigernd, kühle graublaue Töne in den Streifen des Spinetts [dort zusammenklingend mit Mattockergelb im Deckel], im Kleid der Dame am Spinett und im Stuhlbezug l. hinten, vor allem aber das Hellgrau der Wände, dem etwas Goldgelb im Bilderrahmen einen bläulichen Charakter gibt.

Bez. auf dem Fuße des Spinetts mit dem aus G T B gebildeten Monogramm ∴ Erworben 1891 in Paris [kurz vorher unter dem Namen „Netscher" in London versteigert, dessen falsche Bezeichnung über das Monogramm Terborchs gemalt war] ∴ Von Freunden dem Generaldirektor Dr. Bode geschenkt, der es der Galerie überwies.
Eichenholz, h. 0,56, br. 0,44.

793

791A Bildnis des Herrn van Marienburg, eines Oheims des Malers [geb. 1592]. Sehr lebhaft, in warmen ockergelblichen, mit Zinnoberrot [besonders in Lippen und Wangen] durchsetzten Tönen und graublauen Schatten, wirkt das Antlitz mit dem graublonden Bart im Gegensatz zum kalten graubläulichen Weiß des Kragens und inmitten von Schwarz in Rock und Kappe, Grau im Hintergrund, der leicht vom durchkommenden Braun der Untermalung getönt wird. Dunkelbräunliches Haar.

Mit dem Gegenstück [Nr. 791 B] 1868 von dem Kaufmann Bols aus Deventer, einem Nachkommen der Familie Terborch, erworben ∴ Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Leinwand, h. 0,36, br. 0,31.

793 Die Familie des Schleifers. Die Darstellung ist in das luftige Graublau eines dunstigen Tages gehüllt. Den mattblauen Himmel bedecken ockergelblichgraue Wolken. Graublaues Schieferdach im Mittelgrund. In den graubraunen Holzbauten setzen ockergelbliche Töne ein, die sich im Steinpflaster neben Graublau verbreiten und sich nach r. in der Hausnummer zum ockergelblichen Weiß des Putzes auflichten, auch dort von graublauen Tönen begleitet. Während Ockergelb und Graublau am reinsten in Hose und Jacke des am Pfosten lehnenden Mannes erklingen, gibt ein Fleck gedämpften Rots in seiner Kappe [entsprechend schimmerndes Weiß in seinem Strumpf] den Mittelpunkt vor schwärzlichen Tiefen. Das Rot klingt gedämpft im Ziegeldachrand nach r. weiter, in einzelnen Ziegeln des Mauerwerks und im Rocke des kleinen Mädchens neben Graublau im Kleide der Frau.

791 B

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhundert

791 D

Bez. rechts unten an der Wand mit dem aus G T B gebildeten Monogramm ∴ Sammlungen des Herzogs von Choiseul und des Herzogs von Berry, Paris ∴ Erworben 1837 in Berlin. Leinwand, h. 0,72, br. 0,59.

791B Bildnis der Frau Gertrud van Marienburg, der Gattin des Herrn van Marienburg [geb. Terborch]. Die Färbung entspricht dem Gegenstück. Die Farbigkeit des ockergelblichen, mit roten Tönen durchsetzten und mit Graublau modellierten Inkarnats steigern die kalten Töne der Umgebung: Weiß im Kopftuch, Blaugrau im Kragen, während das Grauschwarz der Haube die Helligkeit erhöhen hilft. Dunkelgraues Kleid. Grauer, von der durchkommenden braunen Untermalung etwas erwärmter Hintergrund.

Bez. rechts unten mit dem aus G T B gebildeten Monogramm ∴ Gegenstück von Nr. 791 A ∴ Sammlung Suermondt, 1874. Leinwand, h. 0,36, br. 0,31.

791D Bildnis eines Mannes. Kräftiges, durch die braune Untermalung erwärmtes Grauschwarz im Gewand und tiefes Schwarz im Mantelumschlag, Strümpfen und Schuhen verleihen der Gestalt Körperhaftigkeit vor dem luftigen Dunkelgrau des Raumes, das sich im Fußboden vorn ockergelblich auflichtet. Warm leuchtet aus der durch das Braun der Grundierung gedämpften Färbung das rötlichockergelbe, mit blaugrauen Halbschatten modellierte Inkarnat auf, durch schimmerndes Weiß im Kragen, Graublau in den Manschetten höher gestimmt und die einzige lebhaftere Farbe, Karminviolett in Tischdecke [mit goldgelben Fransen] und Stuhlbezug [auch diese von der braunen Untermalung beeinflußt], übertönend.

792 B

Bez. an einem Stuhlbeine mit dem aus G T B gebildeten Monogramm ∴ Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Leinwand, h. 0,78, br. 0,60.

791E Bildnis eines jungen Mannes. Tiefes Schwarz der Tracht [von der durchscheinenden braunen Untermalung, die der ganzen Darstellung den Grundton gibt, erwärmt] hebt die Figur kräftig vom Graubraun des Raumes ab, der sich im Fußboden des Vordergrundes ockergelblich auflichtet. Hell schimmert das rötlichockergelbe Inkarnat, von blondem gelbbraunem Haar umgeben, durch den Gegensatz zu Weiß in Kragen und Manschetten noch stärker erwärmt. Bräunliches Karminviolett in Tischdecke und Stuhl-

bezug. Mattgelbes, in Pergament gebundenes Buch mit blitzendem mattgelbem Goldschnitt [darin ein glänzend weißes Papierblatt] und mattblauen Bändern.

Erworben 1876.
Leinwand, h. 0,73, br. 0,58.

791 E

Anraadt

Pieter van Anraadt. Bildnismaler, geb. zu Utrecht, heiratet 1663 in Deventer, begraben daselbst den 13. April 1678. Tätig in Deventer [seit 1660] und Amsterdam [1673—75].

792B Bildnis einer alten Frau. Vor grauem Hintergrund, den wie die ganze Bildfläche das einigende Braun der Untermalung durchdringt, von Grauschwarz in Haube und Kleid umgeben, steht warm das helle ockergelbliche, mit lichtroten Tönen in den Tiefen und Schattenpartien behandelte Inkarnat. Gedämpftes Weiß des Kragens. In gemalter grauer Umrahmung.

Ehemals Gabriel Metsu zugeschrieben ∴ Sammlungen Lord Radstock, London 1826, und Nieuwenhuis, Brüssel 1855 ∴ Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Leinwand, h. 0,73, br. 0,61.

Metsu

Gabriel Metsu, seltener Metsue. Genremaler, geboren zu Leiden 1629 oder 1630, begraben zu Amsterdam den 24. Oktober 1667. Sohn des Malers Jacob Metsu, angeblich Schüler des Gerard Dou zu Leiden. Von Frans Hals angeregt, dann besonders durch Rembrandts Einwirkung weiter ausgebildet. Tätig zu Leiden [schon 1648 in der Gilde] und zu Amsterdam [seit ungefähr 1650].

792A Die Köchin. Vor dem kühlen Dunkelgrau des Küchenraums im hellen Licht leuchtende Farben, vor allem Ultramarinblau in der Schürze, Zinnoberrot und, die Wirkung des Blau steigernd, kleine Flecken Goldgelb in den Ärmelumschlägen. Daneben silbrige Töne im Inkarnat, in Hemd, Haube und Tuch l. Blau kehrt gedämpfter im Behange des Wandbretts l. hinten wieder. Rot klingt stumpfer in einzelnen Flecken im Huhn, im Fleischstück und als Lichtrot in der Schale mit blaugrauen Fischen r. aus. Zwischen den starken Farben des Vordergrundes und den grauen Tönen des Raumes vermitteln Braunviolett im Rock, bräunliches Grau der Jacke und mit Grau gedämpftes Rotbraun in den Küchenmöbeln.

792 A

Bez. links oben: G : Metsue ∴ Erworben 1861.
Leinwand, h. 0,54, br. 0,42.

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhundert

792 C

792c Die Kranke. Die Mitte ist in den weißen [in den Schatten bläulichen] Tönen des Kopfkissens, des Kragens der Kranken und des Pelzbesatzes ihrer Jacke zusammengehalten. Zart hellbräunlich hebt sich das blasse Inkarnat ab. Auch nach unten l. gehen die kühleren Töne weiter: bräunliches Violett der Jacke, Hellblau im Rock, Blaugrau in der Schürze der weinenden Frau, deren Gestalt mit dem Hintergrund im dunkelbraunen Tone der Untermalung zusammenklingt. Die Wirkung des Ganzen aber bestimmt das kräftige Zinnoberrot im Tuch [ockergelb im Umschlag] auf der rotbraunen Stuhllehne r., das ebenso wie ein kleiner Fleck Karminrot am Halse der Kranken die zarte blasse Tönung der Mitte steigern hilft.

Versteigerung van Helsleuter [van Eyl Sluyter?] Paris, 1802 ∴ Sammlung des Prinzen Eugène Beauharnais, München ∴ Galerie Leuchtenberg, St. Petersburg ∴ Erworben 1906 aus dem englischen Kunsthandel.
Eichenholz, h. 0,295, br. 0,26.

792 Die Familie des Kaufmanns Geelvink. Der kühle blaugraue Gesamtton des Bildes, der namentlich durch das Grau der Tapete bestimmt wird und in der Mitte im Kontrast von Graublau im Vorhang und Goldgelb im Bilderrahmen gipfelt, wird durch den Gegensatz zu Schwarz in der Tracht des Vaters und der Magd r. noch stärker aufgehellt. Die Mitte betont grelles Zinnoberrot im Kleide des Kindes, kontrastierend mit dem Gelbgrün der Sammetjacke und etwas Blaugrün im Weinlaub auf der hellblauen Obstschale. Daneben setzt Graublau in der Schürze des Kindes, in Kragen und Ärmel der Mutter an, auf das Cremegelb ihres Kleides gestimmt. In der Tunique spielt das matte Gelb ins Rötliche hinüber, wiederum zu Gelbgrün im Stuhlbezug überführend. An den Seiten erklingt nochmals das grelle Zinnoberrot [Schleifen und Fütterung des rotbraunen Kleides des Knaben l., Hals des blauen Papageien, stumpfer in der Ziegelmauer im Durchblick; Besätze und Schleifen

792

auf der hellblauen und graublauen Tracht des Mädchens r.]. Rot, Blau und Gelb klingen in der Musterung der Tapete aus und geben den unruhigen Hintergrund für die breiten, wenig durchmodellierten farbigen Flächen der Gewänder.

Bez. links unten am Türpfosten: G. Metsū ∴ Ein Angehöriger der Berner Patrizierfamilie Tschiffeli, der in holländischen Diensten stand und die älteste Tochter der im Bilde dargestellten Familie Geelvink heiratete, brachte das Bild nach Bern, wo es sich in der Familie forterbte ∴ Erworben 1832 in Bern von einem Nachkommen der Familie Tschiffeli.
Leinwand, h. 0,72, br. 0,79.

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhundert

838

Mieris

Frans van Mieris d. Ä. Geb. zu Leiden den 16. April 1635, gest. daselbst den 12. März 1681. Schüler des Glasmalers Abraham Toorenvliet und des Gerard Dou. Tätig zu Leiden [1658 in die Gilde eingetreten].

838 Junge Dame vor dem Spiegel. Starke Farben von glasigem Charakter treiben die luftigen, auf Grau gestimmten Töne energisch zurück: leuchtendes Zinnoberrot in der mit weißem Pelz besetzten Jacke l. [darauf ein tiefschwarzes Band], gedämpfter im Teppich auf dem Tische neben Dunkelgrün und Hellblau in den Ornamenten, mit Dunkelsaftgrün im Stuhlbezuge kontrastierend. Die Mohrin graublau [Kleid] und goldgelb [Kopftuch]. Kaltes Hellgrau der seidenen Taille, Grauschwarz im Rocke der Dame und das durchsichtige Dunkelgrau des Raumes dienen der Wirkung des hellbeleuchteten ockergelblichen Inkarnats. R. im Hintergrunde ein lesender Mann in bräunlichroter Jacke.

Von dieser Komposition sind mehrere Wiederholungen bekannt ∴ Erworben 1843 aus der Sammlung Reimer zu Berlin.
Eichenholz, h. 0,30, br. 0,23.

834

834 Bildnis eines jungen Mannes [Selbstbildnis?]. Vor schwärzlichbraunem Hintergrund leuchtet bräunliches Zinnoberrot des Baretts [mit rotbraun und dunkelblau gefärbter Pfauenfeder]. Das Rot verbreitet sich als Lichtrot im bräunlichen Inkarnat, von rotbraunem Haar umrahmt, durch die Nachbarschaft zu Weiß im Kragen noch lebhafter erwärmt. Violett, von der durchscheinenden braunen Untermalung gedämpft, im Gewand.

Rechts die Spuren der Künstlerbezeichnung ∴ Erworben 1834 aus dem Besitz eines Grafen Rechberg in München.
Eichenholz, h. 0,11, br. 0,085.

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhundert

Slingeland

Pieter Cornelisz. van Slingeland oder Slingelant. Geboren zu Leiden den 20. Oktober 1640, gestorben daselbst den 7. November 1691. Schüler des Gerard Dou. Tätig zu Leiden.

854B Bildnis eines jungen Mannes. Lebhaft in goldigem Ockergelb, durch lichtrote Töne, besonders in den Lippen, erwärmt, das Inkarnat; über kaltem Blaugrau und Weiß des Spitzenkragens; von dunklem Braun im Haar und Grauschwarz im Rock umrahmt. Hellgrauer Hintergrund.

Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Kupfer, h. 0,10, br. 0,08.

854D Angelnder Knabe. Warm leuchtet vor dem dunkelblauen Himmel im abendlichen Lichte das hellrötliche Inkarnat, von gelblichem Braun des Rockes und der Haare umgeben. Die Wirkung der gelblichen Töne, die sich im Goldgelb des Unterkleids [in kleinen Flecken an Armen und Hals des Jungen sichtbar] konzentrieren, in den Blumen am Ufer, im Horizont, in den Lichtern auf dem Baumstamm und als matter Schein in der Landschaft weiterklingen, erhöht der Kontrast zu Blau, das wieder am intensivsten in der Figur [im Ärmel und den Strümpfen] ansetzt und sich im Himmel [in den graubräunlichen Wolken], gedämpfter im graublauen Wasser verbreitet und zwischen den saftgrünen Tönen der Büsche endet.

854 B

Bez. r. am Baumstamme: P. Slingeland ∴ Erworben 1908. Eichenholz, h. 0,265, br. 0,205.

Schalcken

Godfried Schalcken. Maler und Radierer, geboren zu Made bei Geertruidenberg 1643, gestorben im Haag den 16. November 1706. Schüler des S. van Hoogstraten in Dortrecht und Gerard Dou in Leiden. Tätig zu Dortrecht [seit 1654] und, nach mehrjährigem Aufenthalt in England [seit 1662] im Haag, wo er 1691 Mitglied der Gilde wurde.

837 Der angelnde Knabe. Die luftige Stimmung der in dunstiges Blaugrau getauchten Wasserlandschaft unter gleichfarbigem schwerem Wolkenhimmel erhöht der Fleck leuchtenden Zinnoberrots in der Kappe des Jungen, das in Wangen und Lippen des rotbräunlichen Inkarnats [durch den Gegensatz zu Grauweiß im Hemd erwärmt], als Rotbraun [neben Graubraun] in den Hosen, im Stamme der alten Weide, als Lichtrot im Topf auf graubraunem Erdboden ausklingt. Ihm entspricht l. vorn im Lichte eines Sonnenblicks Gelbgrün im Schilf, während kräftiges Goldgelb der Wasserlilien die Farbigkeit des Blaugrau in der Wasserfläche steigert. Ein rot und schwarz gefärbter und weiße Schmetterlinge wiegen sich auf den Blüten.

Bez. rechts unten: G. Schalcken. ∴ Königliche Schlösser ∴ Eichenholz, h. 0,31, br. 0,25.

Netscher

Caspar Netscher. Geboren zu Heidelberg 1639, gestorben im Haag den 15. Januar 1684. Kam schon als Kind nach Holland; zu Arnheim Schüler H. Costers und später zu Deventer Schüler Gerard Terborchs [um 1655]. Tätig seit 1660 im Haag, 1662 daselbst in die Lukasgilde aufgenommen, 1659 in Bordeaux.

846 Die Lautenspielerin. Hell kommt das bräunliche Inkarnat, durch lichtrote Töne und den Kontrast zu umgebendem Weiß im Hemd erwärmt, aus bräunlichem Gesamtton hervor, der zu Karminrot in der Taille, zu Rotbraun in der Laute, Braunrot mit goldgelbem Schimmer im Rock ansteigt. L. rote, blaue und gelbe Teppichornamente. Smaragdgrün im Vorhang und stumpferes Grün im Stoff, der um den Busen garniert ist.

Königliche Schlösser. Eichenholz, h. 0,34, br. 0,25. 846

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhundert

848

848 Die Küche. Im bräunlichen Tone der Untermalung zusammengehalten gegen kaltes Blaugrau der Küchenwand. Die leuchtendste Farbe bildet Goldgelb in der Jacke neben Dunkelblau im Rocke der Köchin. Bläuliches Weiß im Kopftuch, bräunlicher in der Schürze. Vor braunem Schrank. R. im Stilleben auf und vor dem rotbraunen Tisch Lichtrot in den Töpfen und im Kupferkessel, sich steigernd zu einem Fleck Zinnoberrot im Bein der warm ockergelb getönten Ente [mit dunkelblauen Flügelfedern], kontrastierend mit bräunlichem Grün [Kohlblätter]. Vorn bräunliches Ockergelb im Faß, heller in der Schachtel [mit hellgelbgrünem Salat]; daneben Hellblau im Tuch.

Bez. an der Tischplatte: C Netscher ∴ Königliche Schlösser. Leinwand, h. 0,72, br. 0,58.

850B Bildnis eines Mannes. Bunt schillert das blaue, goldgelb gestickte Gewand mit dem gelbbraunen Umschlag. Die übrigen Teile im warm bräunlichen Tone der Untermalung, die in den Schatten, der Architektur und in der bräunlichgrauen Perücke, die das lichtrötliche Antlitz umrahmt, sichtbar ist. Grünliches Blau im Vorhang l. und Blaugrün im Laubwerk r. [mit orangegelben Früchten] dienen der stärkeren Wirkung der rötlichen Töne. Vor blauem Himmel die graubraune Statue der Themis.

850 B
850 C

Bez. unten links: C Netscher. 1680. ∴ Gegenstück zu Nr. 850C ∴ Erworben 1893 als Vermächtnis des Herrn Reichert.
Leinwand, h. 0,52, br. 0,44.

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhundert

850

850c Bildnis einer Dame. Der Rock in prächtig bunten Farben: Goldgelb, daneben Rot und Silbergrau, auf dunkelblauem Grund. Sie steigern sich zu starkem Rot im Apfel, den sie in der Hand hält, und fallen nach oben über die gelb-rot-graublau schillernde Schärpe zu Graublau in der Taille und zu Weiß im Hemd, welches das helle, kühle, mit rötlichen Tönen und Graublau in den Schatten behandelte Inkarnat umgibt. Vor ockergelblichbrauner Architektur, blaugrünen und rotbraunen Gebüschen [davor zinnoberrote Blumen] und dunkelblauem Himmel.

Bez. auf der Mitte der Verandabrüstung: C Netscher. 1679. ∴ Gegenstück von Nr. 850B ∴ Erworben 1893 als Vermächtnis des Herrn Reichert ∴ Leinwand, h. 0,53, br. 0,44.

850 Vertumnus und Pomona [Ovids Metamorphosen XIV]. Aus dem rotbraunen Tone der Untermalung, der durch den Kontrast zu grünen, im Hintergrunde blaugrünen Tönen gesteigert wird, tritt die Gestalt der Pomona durch das kräftige Hellblau im Mantel und Goldgelb im Mantelumschlage hervor. Weiß im Hemd erhöht die Wirkung des rötlichen Inkarnats. Gedämpfte Töne umgeben die Hauptfigur: bräunliches Hellkarminrot im Tuch um ihren l. Arm, Blaugrau im Kleide der alten Frau, Gelbbraun in ihrem Mantel. An den Bildrändern einzelne intensivere Farbflecke: neben Hellblau und Grün vor allem Zinnoberrot in den Früchten vorn am Boden und im Teppiche l.

Bez. am Stein unter dem Fuße der Pomona: C Netscher 1681 ∴ Königliche Schlösser ∴ Leinwand, h. 0,50, br. 0,40.

1004
735

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhundert

825 A

Wilt Thomas van der Wilt. Maler und Stecher [Schabkunst], geboren im Dorfe Piershilden den 29. Oktober 1659, gestorben zu Delft 1733. Schüler des Jan Verkolje zu Delft. Tätig zu Delft.

1004 Das Brettspiel. In lichten Tönen [Grauweiß der Tracht] ist die Gestalt der Dame neben Schwarz im Rocke des Offiziers r. und vor den teppichartigen Farben der Umgebung zusammengehalten. Im Goldgelb ihres Unterrocks, dem Hellgrau und Dunkelgraublau im Fußboden klingt der Hauptkontrast an, der in den graublauen Strümpfen und dem gelben Bandelier des Offiziers r., im Blau der Ärmelaufschläge und Strümpfe und Orangegelb in Schärpe und Bändern der bräunlichgrauen Uniform des Offiziers l., dem dunkelblauen Himmelbett und goldgelbbraunen Vorhängen wiederkehrt. Gelbbraun im Kleide der Magd neben Blaugrün im Ausblick. Die Mitte betont Karminrot in den Stuhlbezügen und dem Teppich [mit hellblauen und goldgelben Ornamenten].

Bez. rechts unten: T VANDER WILT ∴ Königliche Schlösser ∴ Leinwand, h. 0,71, br. 0,57.

Helst Bartholomeus van der Helst. Bildnismaler, geboren zu Haarlem 1613, begraben zu Amsterdam den 16. Dezember 1670. Frühzeitig nach Amsterdam übergesiedelt, wo er sich unter dem Einflusse des Nicolaes Elias ausbildete und 1653 zu den Begründern der Lukasgilde gehörte.

802 A

825 A Bildnis einer jungen Frau. Warm und blühend steht das ockergelbliche, durch rote Töne [besonders in den Lippen] belebte Antlitz, von braunem Haar umgeben, gegen Weiß im Kragen, dessen schimmernde Helligkeit der Kontrast zum tiefen Schwarz im Kleid erhöht. Blaugrün in der Schleife des Brustschmucks. Kaltes Grau ist besonders in der Umgebung des Kopfes über die hellbraune Untermalung gedeckt, die in den Tiefen und l. im Hintergrunde zutage tritt.

Bez. links oben: B. van der. Helst 1643 ∴ Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Eichenholz, h. 0,73, br. 0,61.

802 A Bildnis einer alten Frau. Goldiges Ockergelb im Inkarnat, mit lichtroten Tönen auf Backen und Lippen, gegen bläuliches Grauweiß in Kragen und Haube, das die hellbraune Untermalung etwas

tönt. Grauschwarz im Kleid. Dunkelgraubrauner Hintergrund.

Aus der frühen Zeit des Meisters ∴ Erworben 1869. Eichenholz, h. 0,48, br. 0,39.

Tempel Abraham Lamberts Jacobsz., genannt Abraham van den Tempel. Bildnismaler, geboren 1622 oder 1623 zu Leeuwarden, gestorben den 4. Oktober 1672 zu Amsterdam. Schüler seines Vaters Lambert Jacobsz. zu Leeuwarden und des J. van Schooten zu Leiden. Ausgebildet unter dem Einflusse des B. van der Helst. Tätig zu Leiden [seit 1648 Mitglied der Lukasgilde], seit 1660 zu Amsterdam.

735 Bildnis des Hendrick van Westerhout. In lichtrötlichen Tönen das Inkarnat, von bräunlichgrauem Haar umrahmt, durch die Nachbarschaft zu Weiß im Kragen noch stärker erwärmt. Tiefschwarzes Gewand [darauf die goldgelbe Kette] und schwärzlichbrauner Hintergrund.

Erworben 1841 von Professor Rösel in Berlin. Eichenholz, h. 0,44, br. 0,34.

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhundert

858

858 Ein Edelmann und seine Gattin. Die Wirkung des hellen, auf Grau gestimmten Gesamttones, im besonderen die Wirkung des Silbergrau im Kleide der Dame, ihres hellen Inkarnats [das aschblondes Haar umgibt] und des Grauweiß in Hemd und Kragen des Herrn erhöht die Nachbarschaft zu Schwarz in dessen Bandelier und Sammethose. Mattes Goldgelb in den Kleiderbesätzen, den Schuhschleifen und den schillernden Lichtern der Weste stärkt den bläulichen Charakter der grauen Töne, die sich zu Hellblau in den Strümpfen und Gewandschleifen des Herrn, zu Graublau im Himmel steigern. Ein Fleck Rot in der Rose, welche die Dame hält, betont die Mitte. Auch der Hintergrund in gebrochenen graubraunen, gelbgrünen und blaugrauen Tönen.

Königliche Schlösser ∴ Leinwand, h. 2,36, br. 1,72.

850 A

Musscher Michiel van Musscher. Maler [besonders von Bildnissen] und Radierer, geboren zu Rotterdam den 27. Januar 1645, gestorben den 20. Juni 1705, wahrscheinlich zu Amsterdam. Schüler M. Zaagmolens [1660], A. van den Tempels [1661], G. Metsus [1665] und A. van Ostades [1667]. Tätig vornehmlich zu Amsterdam, wo er 1688 das Bürgerrecht erwarb.

492

850A Bildnis. Alle Farben sind auf das bräunliche Grau des Hintergrundes gestimmt. Bräunliches Rot im Mantel, kontrastierend mit dem gelbgrün schillernden Unterkleid [mit karminviolettem Gürtel]. Dunkelblau im Überrock. Weiß im Halstuch hilft die Lebhaftigkeit des lichtrötlichen Antlitzes steigern, von der bräunlichgrauen Perücke umgeben.

Bez. auf dem Postament der Säule: M. Mvsscher ∴ Erworben 1878 in Berlin vom Restaurator Schmidt ∴ Leinwand, h. 0,49, br. 0,40.

Werff Adriaen van der Werff. Maler und Architekt, geb. zu Kralinger-Ambacht [Weichbild der Stadt Kralingen] bei Rotterdam den 21. Januar 1659, gest. zu Rotterdam den 12. November 1722. Schüler des C. Picolett und des E. H. van der Neer. Tätig zu Rotterdam, seit 1696 auch in Düsseldorf als Hofmaler des Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz.

492 Schäferszene. Unter dunklem grünlichblauem Himmel mit goldgelben Abendlichtern am Horizont schimmert das Licht auf dem weißlichen Körper der Schäferin und ihrem ockergelblichen, mit weißen Blüten geschmückten Haar. Reines Weiß im Hemd. Der Kontrast zur kräftigeren gelbbräunlichen Färbung des Jünglingskörpers, zum bräunlichen Rot seines Mantels, zu mattgelblichen, rot schillernden Tönen im Umhang des Mädchens, zu Rot und Gelb in den Blumen und Blaugrün dient der kalten, porzellanartig glatten Wirkung des Fleischtones. Königliche Schlösser ∴ Leinwand, h. 0,46, br. 0,38.

Neer Eglon Hendrik van der Neer. Geb. zu Amsterdam 1635 oder 1636, gest. zu Düsseldorf den 3. Mai 1703. Schüler seines Vaters A. van der Neer, später in der Lehre bei J. van Loo zu Amsterdam. Nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Frankreich abwechselnd tätig in Rotterdam [nachweisbar von 1663—1679], im Haag [urkundlich 1670], in Amsterdam, Brüssel [1679—1691] und Düsseldorf [als Hofmaler des Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz].

846 A

846A Tobias mit dem Engel. Das überwiegende Blaugrün der Landschaft kontrastiert mit dem rotbraunen Tone der Körper, der durch die Nachbarschaft zu gedämpften kühlen Tönen: Grau [Flügel, Gewand] und Dunkelblau [Untergewand und Gürtel des Engels] noch intensiver erscheint. Karminviolett im Mantel, Gelbbraun im Gewande des Tobias. Graublaue Ferne.

Bez. links am Boden unter den Baumstämmen: E v. Neer . fe . 1685 ∴ Sammlung Simonet, 1873 ∴ Sammlung Suermondt, 1874. Eichenholz, h. 0,29, br. 0,225.

Dijk Philip van Dijk. Geb. zu Amsterdam den 10. Januar 1680, gest. im Haag den 3. Februar 1752. Schüler des A. Boonen in Amsterdam; unter dem Einfluß E. van der Neers und A. van der Werffs weiter ausgebildet.

1026
1028

Tätig abwechselnd in Amsterdam, in Middelburg [seit 1710] und im Haag [schon 1718], einige Zeit als Hofmaler in Kassel [daselbst nachweislich 1725 und 1736].

1026 Der Lautenspieler. In dem bräunlichen, durch Grau stark gekühlten Grundton wird die Mitte durch Hellblau im Umhange des Kindes, in einzelnen Blumen und im Kleide der Dame betont. Hellblau, durch den Kontrast zu ockergelblichen Tönen der Brüstung und Gelbbraun im Kleide des Kindes, leuchtender im Vorhang, gestärkt, erwärmt das rötliche Inkarnat neben Weiß in Hemd und Notenblatt. Bräunlich gedämpftes Hellrot im Umhang der Dame, Zinnoberrot in den Rosen, den Ornamenten der Stuhllehne usw.; bräunliches Karminrot im Kleide des Lautenspielers [mit dunkelblauem Barett]. Die hellen roten Töne ergänzen sich im Blaugrün des Parkes.

Bez. rechts unten in der Ecke: P: van Dijk. 1727 .·. Gegenstück zu Nr. 1028 .·. Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 0,37, br. 0,29.

750 A

1028 Der Zeichenunterricht. Grau [Kinderstatue], Hellblau [Kleid und Haarband des Mädchens, Zeichenheft] und kaltes grünliches Blau im Rebstock umrahmen, kontrastierend mit gelblichem Grau der Brüstung und Fensterumrahmung und Goldgelb im Mieder der Dame, das Bild und lassen die rötlichen Töne der Mitte [Inkarnat, neben kaltem Blaugrau in Hemd und Tüchern], stumpfes Hellzinnoberrot [Umhang] und Zinnoberrot [Haarband der Dame, Blumen r.] zu stärkerer Wirkung kommen. Gedämpftes Karminviolett im Vorhang vor blaugrauer Architektur.

Bez. unten: P. van Dyk. f: t 1728. .·. Gegenstück von Nr. 1026 .·. Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 0,36, br. 0,28.

808 A

Janssens Cornelis Janssens [Janson oder Jonson] van Ceulen. Bildnismaler, getauft zu London den 14. Oktober 1593, gest. zu Amsterdam oder Utrecht um 1664. Tätig in England von 1618—1643 und dort von A. van Dyck beeinflußt; dann in Middelburg [1642] und längere Zeit in Amsterdam [1646 und noch 1662], vorübergehend im Haag [1647], Utrecht [1652].

750A Bildnis. Vor bräunlichem Grau das ockergelbliche Inkarnat, durch lichtrote Töne in Wange, Mund und Nasenlöchern erwärmt. Graues Haupt- und Barthaar. Kalter bläulichweißer Kragen. Grauschwarzer Rock.

Erworben 1846 ∴ Leinwand, h. 0,70, br. 0,58.

Seghers Hercules Seghers oder Segers. Zeichnet sich selbst meist Segers. Landschaftsmaler und Radierer, geboren 1589, gestorben zu Amsterdam um 1645. 1607 in Amsterdam Schüler des Gillis van Coninxloo. Tätig um 1633 vorübergehend im Haag, später wieder in Amsterdam.

808A Holländische Flachlandschaft mit dem Städtchen Rhenen. In hellblauem Ton, am Horizont von sonnigen weißen und oben blaugrauen Wolken überzogen, denen der durchscheinende bräunliche Grund Tiefe verleiht, spannt sich der hohe Himmel über der in tiefer saftiger Färbung gehaltenen Landschaft. Der dunkelbraune Ton der Hügel im Vordergrunde, mit Saftgrün getönt, geht nach dem weißlich schimmernden Spiegel des Neder-Rijn zu in helleres Braun und Gelbgrün der Wiesen über. Jenseits des Flusses dehnt sich die weite Ebene zunächst in bräunlichsaftgrünen Tönen, dann in grünlichem Blau, das schon in der Kirche ansetzt und mit zarten bräunlichroten Tönen in den Dächern der Häuser kontrastiert.

Bez. links unten: Hercules Segers ∴ Eines der wenigen bezeichneten Gemälde dieses seltenen Meisters ∴ Auf einer Versteigerung in London als „van Goijen" verkauft ∴ Sammlung Suermondt, 1874.

Eichenholz h. 0,42, br. 0,66.

806 B

806B Holländische Flachlandschaft mit dem Städtchen Rhenen. Der hohe luftige Himmel vertieft sich vom weißlichen Horizont, den lichte hellblaue Streifen unterbrechen, zu dunklerem Hellblau, durch dessen lockeren Auftrag die warme hellbräunliche Grundierung schimmert. Die Landschaft in lichtem blaugrünlichem Ton, über den der ganze Vordergrund und die Einzelheiten des Mittelgrundes mit bräunlichem

807 A

Saftgrün lokker eingezeichnet sind. Im Mittelgrunde begleitet die saftgrüne Zeichnung schon luftiges Blaugrün, das in der Ferne ganz die Herrschaft gewinnt, durch zwei Flecke Braunrot in den Dächern sich ergänzend.

Früher in der Galerie zu Karlsruhe, wo es sich noch 1833 befand ∴ Sammlung v. Landauer, Stuttgart 1860 ∴ Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Eichenholz, h. 0,26, br. 0,35.

Roghman

Roelant Roghman. Maler und Radierer von Landschaften, geboren zu Amsterdam um 1620, gestorben daselbst 1686 oder 1687. Nach Reisen in den Alpengegenden tätig zu Amsterdam.

807 A Gebirgslandschaft. Der Vordergrund in dunkelbraunen und dunkelsaftgrünen Tönen setzt sich kulissenartig gegen das Ockergelb der Mitte ab. Das Saftgrün der Büsche und Grasflächen, das den ockergelben Mittelgrund unterbricht, geht in der Ferne in helles Blaugrün über. Die Intensität der ockergelben Töne erhöht der Kontrast zum Hellblau des Himmels und Blaugrau der Wolken, während das Grün in einigen Flecken Zinnoberrot der Staffage vorn sich ergänzt.

Bez. rechts unten: R ∴ Erworben 1867 in Stuttgart ∴ Leinwand, h. 1,15, br. 1,72.

Avercamp

Hendrick Avercamp genannt de Stomme van Kampen. Maler von Winterlandschaften, geboren zu Amsterdam den 25. Januar 1585, gestorben zu Kampen um 1663. Tätig in Kampen [seit ungefähr 1625], vorher in Amsterdam.

760

760 Winterlandschaft. Sehr lichte, weißliche Winterstimmung, mit schwärzlicher Zeichnung der Bäume und einzelner Gegenstände. Blaugraue Schneespuren und Schattenpartien. Hellblaue Ferne und oben aufklarender Himmel. Ockergelbe Färbung des Schilfes am Ufer und der Hausmauern. Die beiden Figuren der Mitte in stumpf braun-

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhundert

901 E

roten Kleidern, die Gestalten der Eisläufer in lichten graublauen und gelblichen, mattrosaroten und gelbgrünlichen Trachten.

Bez. rechts unten am Wege: Avercamp ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Eichenholz, h. 0,19, br. 0,31.

Meister TvA

So genannt nach der Bezeichnung auf unserem Bilde. Das Monogramm ist sonst nicht nachgewiesen. Tätig um 1620 unter dem Einflusse der vlämischen Landschafter.

901 E Landschaft. Graublau spiegeln sich im Flusse die dunklen Gewitterwolken, die den auf der r. Seite noch klaren hellblauen, von einzelnen ockergelblichen Wolken bedeckten Himmel überziehen. Fahl ockergelb ist der Mittelgrund der im braunen Tone der Untermalung gehaltenen Landschaft beleuchtet, hell gelbgrün die blaugrünen Bäume vor finsterem Himmel. Einige Flecken Lichtrot in der Staffage, im Brückenbogen l. und im Dache des Gehöfts beleben die Darstellung.

Bez. links unten: TvA ∴ Erworben 1896 auf der Versteigerung Krauspe in Berlin, als Geschenk des Generaldirektors Dr. W. Bode ∴ Eichenholz, h. 0,23, br. 0,34.

Koninck

Philips Koninck oder Koning. Landschaftsmaler, geboren den 5. November 1619 zu Amsterdam, begraben daselbst den 4. Oktober 1688. Schüler seines Bruders Jacob Koninck und Rembrandts. Tätig zu Amsterdam und vorübergehend in Rotterdam [1640 41].

821 A Landschaft. Die tiefe saftige Wirkung des in wechselnder Beleuchtung, von der Höhe gesehen, weit bis zu dem dunstigen Streifen am Horizont sich hindehnenden Landes erhöht der Gegensatz zum hellen luftig graublauen Wolkenhimmel, in dessen Tiefen die warm braune, das ganze Bild zusammenhaltende Grundierung der Leinwand durchscheint. Ein heller Lichtblick trifft die abfallende Höhe im Vordergrunde mit den wechselnden goldgelben, ockergelben und hellgrünen Tönen ihres Graswuchses neben warm braunen und dunkelgrünen Schattenpartien. Wenige Flecken bräunlichen Rots [Jacke der Frau vorn auf der Höhe; Ziegeldächer im Mittelgrunde] steigern die Wirkung des beherrschenden bräunlichen Grüns der Landschaft. Die hellere Fläche begrenzt bräunlichsaftgrünes Buschwerk,

821 A

842 B

das im beschatteten Mittelgrund eine dunkelblaugrüne Färbung annimmt. Dazwischen schimmern, breit und nur locker hingesetzt, die blaugrauen Wasserstreifen der Kanäle, von hellen gelblichgrünen Wiesenstreifen eingefaßt. In der Ferne wird die Beleuchtung noch mannigfaltiger. Zwischen grünlichem, bräunlichem und gelblichem Land glitzern weißliche Wasserläufe.

Bez. rechts unten: P. Koning ∴ Erworben 1888 in London.
Leinwand, h. 0,91, br. 1,65.

Neer

Aert [Aernout] van der Neer. Landschaftsmaler, geboren 1603 zu Amsterdam, gestorben den 9. November 1677. Tätig vornehmlich zu Amsterdam [nachweisbar seit 1638].

842 B Mondscheinlandschaft. In tiefem warmem Braun, unter das sich die saftgrünen Töne der Bäume mischen, glitzernd in goldgelben und rötlichen Lichtern, liegen die Ufer am graublauen Wasser, in dem sich gelblich das Licht des Mondes spiegelt. Gegen den weißlichen Schimmer der Mitte steht schwärzlich ein Kahn. Darüber spannt sich der helle bläuliche Nachthimmel, der sich um die weißliche Scheibe des Mondes aufhellt. Ringsum bedecken ihn dunkelgraublaue Wolken, goldgelb vom Mondlichte bestrahlt.

Bez. am Boden links mit dem aus AV und DN gebildeten Monogramm ∴ Sammlung Schönborn, Wien 1866 ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Leinwand, h. 0,33, br. 0,42.

840 C Winterlandschaft. Die dünne rotbraune Untermalung erwärmt [besonders im Vordergrund, den Bäumen und Gebäuden] das Weiß der Schneefläche und das Blaugrau der Eisdecke. R. am Ufer etwas Ockergelb im Erdreich. Die Staffage in kräftig schwärzlichbraunen und graublauen Tönen mit vereinzelten zinnoberroten Flecken. Lichtrot in den Giebeln und Schornsteinen der Häuser, nach der Tiefe neben graublauen Tönen in ein luftiges Rosarot übergehend. Den lichten bläulichen Himmel bedecken weiße, an

840 C

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhundert

842 D

den Rändern sonnig ockergelb beleuchtete und graublau beschattete große Wolken.

Bez. links unten mit dem aus AV und DN gebildeten Monogramm ∴ Sammlung Pastor, Burtscheid 1820 ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Eichenholz, h. 0,59, br. 0,82.

842D Mondaufgang. Etwas r. von der Mitte ist über den fernen Häusern und dem bräunlichhellgrauen Wasser die weißliche Mondscheibe im Aufgehen, die graublauen Wolken und den Horizont mit einem fahlen rötlichen Schimmer erhellend. Der rötliche Lichtschein geht nach vorn zu in den die ganze Darstellung beherrschenden [über die helle Grundierung gelegten] braunen Ton der Untermalung über, auf dem alle Details des Vordergrundes zur Steigerung der Lichtwirkung in schwärzlichen [im Laubwerk l. mit dunkelsaftgrünen Tönen untermischt], die Einzelheiten des Hintergrunds in luftigeren dunkelgraublauen Flecken flott und skizzenhaft hingesetzt sind.

Bez. links unten in ockergelber Farbe mit dem aus AV und DN gebildeten Monogramm ∴ Erworben 1900 aus dem Wiener Kunsthandel ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins.
Eichenholz, h. 0,175, br. 0,38.

842A Mondscheinlandschaft. Alle Lokalfarben gehen in der dunkelgraublauen Färbung des Abends unter, die besonders im Vordergrunde durch das Braun der Untermalung leicht getönt wird. Über den dunkelgrünen Bäumen steht die goldgelbe Mondscheibe. Ihr Licht übergießt die Ränder der Wolken und die ganze Landschaft mit glitzernden goldgelben Lichtern. In rötlichen Tönen schimmern zwischen den dunklen Bäumen die Häuserreihen, die sich längs des Kanals hinziehen. Gegen den goldigen Glanz des Mondlichts im Wasser steht die dunkelbraune Gestalt des Reiters im Vordergrunde.

842 A

Sammlung Mecklenburg, Paris 1854 ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Leinwand, h. 0,53, br. 0,73.

842 E Sonnenuntergang. Himmel und Eisfläche hüllt die Dämmerung in ein kühles Blaugrau, während hinter dem Kirchturm der gelbe Schein der untergegangenen Sonne aufstrahlt. Er verbreitet sich am Himmel bis zu den von rötlichem Schimmer erwärmten dunkelgraublauen Wolken und glänzt in der graublauen Eisfläche wieder. In kräftiger dunkelbrauner und grauer Färbung helfen die Figuren die Ferne zurücktreiben. Einige Flekken leuchtenden Zinnoberrots [verschiedene Röcke der Frauen r.], das warme rötliche Inkarnat der Figuren sowie die lichtrote Tönung einzelner Häuser und Dächer dienen der Belebung des für Neer außergewöhnlich farbigen Bildes.

Bez. links unten mit dem aus AV und DN gebildeten Monogramm ∴. Erworben 1908 aus der Sammlung Rudolf Kann, Paris.
Leinwand, h. 0,375, br. 0,51.

840

840 Brand einer holländischen Stadt. In dunklem Braun. Die Giebel der braunen Häuser der Stadt, die Umgebung und der Nachthimmel sind in die rote Glut der Feuersbrunst getaucht. Gelbe Flammen lodern aus den brennenden Dächern auf. Dichte vom Feuerschein erhellte rote Rauchwolken mit sprühenden gelben Funken wälzen sich nach r. über das Wasser hin, das sie mit rötlichen Lichtern erhellen, und verschwinden allmählich vor dem kalten graublauen Himmel, an dem r. zwischen den schwärzlichen Schiffen das ruhige weißliche Licht des Mondes leuchtet.

Bez. vorn an einem Boote mit dem aus AV und DN gebildeten Monogramm ∴. Erworben 1844 in Rotterdam.
Leinwand, h. 0,75, br. 1,03.

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhundert

842

842 Mondscheinlandschaft. Am nächtlichen graublauen Wolkenhimmel, der locker über die durchscheinende braune Untermalung gelegt ist, erhebt sich die weiße Scheibe des Mondes. Die Wirkung des Lichteffekts wird durch den Kontrast zu den dunkelbraunen Segeln gesteigert. Ein rötlicher Schein verbreitet sich an den Rändern der dunkelgraublauen Wolken entlang, glänzt auf der graublauen Wasserfläche und auf den bräunlichgrünen Bäumen der Ufer, die sich kräftig in tiefem schwärzlichbraunem Dunkel [dazwischen die rötlich aufschimmernden Mauern der Häuser] gegen den hellen Glanz des Mondes abheben. Vorn, verhalten im nächtlichen Dunkel, ein Fleck Rot in der Kappe des Netze flickenden Fischers.

Bez. rechts unten mit dem aus AV und DN gebildeten Monogramm ∴ Erworben 1843 aus der Sammlung Reimer zu Berlin.
Eichenholz, h. 0,32, br. 0,46.

Vlieger

Simon de Vlieger. Maler und Radierer, vornehmlich von Marinestücken, geboren um 1601 zu Rotterdam, gestorben zu Weesp im März 1653. Angeblich Schüler des älteren Willem van de Velde, unter dem Einflusse des Jan Porcellis ausgebildet. Tätig zu Rotterdam, Delft [1634—1640], Amsterdam [bis 1650] und Weesp.

934 Leicht bewegte See. Wasser und Wolkenhimmel gehen in einem verblasenen graublauen Tone zusammen, der locker über die braune Untermalung [warm in den Tiefen der Wogen und der Wolken zutage tretend und die Wolkenschatten vertiefend] gelegt ist. Oben ist der hellblaue Himmel sichtbar. Warm ockergelbliche Lichter in den Wolken und am Horizont, am Boot und dem Segel. Ein kleiner Fleck Rot in der Jacke des Steuermanns, Blau und Weiß in der Flagge.

934

Bez. links unten: S · DE VL . EGER 163.. [die letzte Ziffer undeutlich, könnte eine 3 oder 5 sein] ∴ Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 0,32, br. 0,44.

Cappelle Jan van de Cappelle. Maler von Marinen und Winterlandschaften, auch Radierer, geboren 1624 oder 1625 zu Amsterdam, begraben ebenda den 22. Dezember 1679. Schüler des Simon de Vlieger. Tätig zu Amsterdam.

875 A

875A Stille See. Von luftigen grauen Wolken mit hellen Lichträndern verdeckt steht die Sonne am hellbläulichen Himmel. In dem weichen goldigen Dunst gehen Himmel und graublaue Wasserfläche ineinander über. Gelber Sonnenglanz sprüht über die kaum bewegte Wasserfläche hin. Die Wirkung dieser feuchten schimmernden Atmosphäre wird durch die festeren und nur allmählich nach der Tiefe zu sich auflockernden warmbraunen Töne der Untermalung erhöht, in denen der Vordergrund mit den dunklen Booten, Figuren und dem goldgelbbraunen Segel zusammen gehalten ist. R. eine blaugrün bewachsene Landzunge. Vorn gegen die dunklen Schatten das glitzernde Weiß der Möven.

Bez. am Boote links: I V Cappell . . ∴ Erworben 1876 aus der Sammlung von Lippmann-Lißingen, Wien.
Leinwand, h. 0,45, br. 0,71.

Zeeman Reinier [Remigius] Nooms, gen. Zeeman. Maler und Radierer von Seestücken, geboren 1623 wahrscheinlich zu Amsterdam, gestorben 1667 oder 1668. Tätig zu Amsterdam, kurze Zeit auch in Frankreich [um 1650] und nach Nicolai [„Nachrichten von Berlin . . ."] vorübergehend in Berlin.

875B Ruhige See. Am hohen [nur wenig sichtbaren] lichtbläulichen Himmel steht hinter dunstigen grauen Wolken die Sonne, welche die tieferen Wolkenschichten gelblich beleuchtet. In sonnigem Glanz schimmern Wasser und Horizont zusammen. Durch den Gegensatz zu den festeren warmbraunen Tönen der Küste, in die sich Blaugrau in den Schiffen mischt, wird die luftige Wirkung des Himmels noch gesteigert. Ein Fleck Rot in der Jacke des dem Ufer zuschreitenden Mannes; blau-weiß-rote Schiffsflagge; rötliche und grünliche Flecke in der Staffage.

875 B

Bez. am Boden links nahe der Milte: R · Zeeman ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Leinwand, h. 0,24, br. 0,22.

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhundert

848 B

Beerstraten

Anthonie Beerstraten [Beerstraaten]. Lebensverhältnisse unbekannt. Wahrscheinlich Bruder von Jan und Abraham Beerstraten, mit denen er gleichzeitig [nach den Daten auf seinen Bildern um 1660] zu Amsterdam tätig war.

848 B Winterlandschaft. Im kalten Blaugrau eines Wintertags. Nur das Ufer l. im Vordergrunde wird vom braunen Ton der Untermalung etwas erwärmt, der auch dem Blaugrau der Eisfläche eine ins Violette spielende Färbung verleiht. Am mattblauen Himmel dunkelblaugraue und ockergelbliche Wolken mit weißen Lichträndern. Die Staffage steht dunkel und in kräftig gefärbten Trachten [besonders Goldgelb, bräunliches Rot und Grün] gegen die blaugraue Eisfläche. Warm rotbrauner Ton der Boote und der Häuser an den Ufern.

Bez. links unten auf einem Brett: A. Bee f . . ∴ Erworben 1853.
Leinwand, h. 0,35, br. 0,54.

Bakhuysen

Ludolf Bakhuysen. Zeichnet sich auch Backhuisen, Backhuizen und Backhuijsen. Marinemaler und Radierer, geboren zu Emden den 18. Dezember 1631, begraben zu Amsterdam den 17. November 1708. Schüler des Allart van Everdingen und des Hendrick Dubbels zu Amsterdam. Tätig in Amsterdam [seit 1650].

895 Leichtbewegte See. Einheitlich blaugrauer Ton. Vor den großen gleichfarbigen Wolken mit ockergelblichen Lichtern, die zum Teile den hellblauen Himmel bedecken, schimmern, von der Sonne beschienen, ockergelbliche Segel. Während die dunkle Masse des Segelschiffes l. die Helligkeit der Luft steigern hilft, konzentriert sich das zum Graublau komplementäre Ockergelb im Segel des Bootes r. und seinem Reflex in den blaugrünlichen Wogen.

895

Bez. an dem kleinen Boote vorn: 1664 L Back . ∴ Königliche Schlösser.
Leinwand, h. 0,56, br. 0,97.

Potter

Paulus Potter. Maler von Tieren und Landschaften, getauft den 20. November 1625 zu Enkhuizen, begraben zu Amsterdam den 17. Januar 1654. Schüler seines Vaters Pieter in Amsterdam und Jacob de Wets zu Haarlem. Tätig zu Delft [1645 bis 1648, 1646 in die Gilde aufgenommen], im Haag [1649 in die Gilde eingetreten] und in Amsterdam [seit 1651].

872B

872B Der Stier. In mächtiger dunkler Silhouette hebt sich der Stier, der im warm bräunlichen Tone der Untermalung mit dem Hügelabschnitte des Vordergrundes zusammengeht, vom schimmernden Weiß der großen Wolke ab, die am r. oben sichtbaren blauen Himmel heraufwallt. Im Gegensatz zu dem in einen dunklen Wolkenschatten getauchten Vordergrunde leuchtet die grüne Wiese l. [deren Struktur durch einen pastosen Auftrag in kleinen blaugrünen und gelbgrünen Farbflecken auf dem durchsichtig bräunlichen Grund gegeben ist] mit den goldgelbbraunen Kühen in hellem Sonnenlicht, vor den Schattenpartien der Wolkenmassen, die, ebenso wie die nur angedeutete Ferne in der Mitte, ganz locker über den bräunlichen Ton der Grundierung gelegt sind.

Bez. links unten am Boden: Paulus Potter f. 1649 ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins.
Eichenholz, h. 0,23, br. 0,29.

872A

872A Aufbruch zur Jagd im „Bosch" beim Haag. Vor hellblauem Himmel mit schimmernd weißen Wolken das lebhafte sonnige Grün der Bäume, des Mooses an den Stämmen und des Graswuchses, das dem Bilde seinen frischen farbigen Charakter gibt. Mit dem Grün kontrastiert der goldgelbbraune Ton, in dem das Laub einzelner Bäume [Baum l., in der Mitte und r.] und die Rinde der Baumstämme schimmert, der zum Rotgelb der Pferde, Hunde und Kühe ansteigt und mit Grau gedämpft auch in den Wegen der Allee wiederkehrt, zwischen dem Grün des Rasens. Ein Fleck kräftigen Blaus in den Trachten des Reiters l. und eines Falkeniers in der Mitte.

Bez. links unten: Paulus Potter · F · 1652 ∴ Eine alte, nicht eigenhändige Wiederholung in der Galerie zu Dresden ∴ Sammlungen Prinz Conti, Herzog von Choiseul, Fürst Radziwil, Wombwell, Stevens ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Leinwand, h. 0,60, br. 0,76.

903 A

Velde Adriaen van de Velde. Maler und Radierer von Landschaften und Tieren, getauft zu Amsterdam den 30. November 1636, gest. daselbst den 21. Januar 1672. Schüler seines Vaters, des Marinemalers Willem van de Velde d. Ä., zu Amsterdam, später des Jan Wijnants und des Philips Wouwerman zu Haarlem; unter dem Einflusse von Paulus Potter weiter ausgebildet. Tätig zu Amsterdam.

903A Kühe auf der Weide. Den ganz oben sichtbaren lichtblauen Himmel bedecken dunstige graublaue Wolken, die der warm rötliche Schein der Sonne [rotbräunlicher Ton der Untermalung] durchdringt. Dieser rötliche Schein steigert sich zu gedämpftem Goldgelbbraun in der stehenden Kuh, während der graublaue Grundton der Wolken in der liegenden Kuh und als kleiner Fleck in der bläulichen Schürze der Frau in der Ferne weiterklingt. Blaugrün als Ergänzungston [im Vordergrunde stärker vom bräunlichen Tone der Untermalung durchsetzt] verleiht den rotbräunlichen Tönen das Übergewicht.

Bez. rechts unten: A . v Velde · f 1658 ∴ Erworben 1853 in Berlin.
Eichenholz, h. 0,27, br. 0,22.

922B Flache Flußlandschaft. Am lichtblauen Himmel ziehen bräunlichgraue Wolken herauf, goldig-ockergelblich von der Sonne beleuchtet. Ein feiner graubräunlicher Dunst liegt über der blaugrauen Wasserfläche, in der sich weich verschwimmend das stumpfe Grün des jenseitigen Ufers und das gedämpfte Lichtrot des Schlößchens spiegelt. Kräftiger blaugrünlich ist die Wiese auf der Landzunge gefärbt. Hell glänzt dort in der Sonne das weiße Fell des Schimmels und einiger weidender Schafe, während der rotbräunliche Ton in dem zweiten Pferd und dem einzelnen Schaf wiederkehrt.

Sammlung Schönborn, Wien, 1866 ∴ Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Leinwand, h. 0,41, br. 0,66.

922C Die Farm. Zwischen den blaugrünen Baumgruppen, die sich tief gegen die lichte blaue, von grauen Wolken überzogene Luft abheben, fällt die niedrig stehende Sonne ein. Sie glitzert in hellen Lichtern auf ockergelblichen Stämmen und Geäst der Bäume und wirft einen breiten Lichtstreifen über die schattige dunkelgrüne [im Vordergrunde vom Braun der Untermalung erwärmte] Wiese. Tiefblau sind die Schatten der dunklen Baumgruppe r. vorn gefärbt. Vom Grün hebt sich das bräunliche Rot in der

922 B

Jacke des r. vorn schlafenden Hirtenjungen und das Graubraun der Kühe und Ziegen, im hellen Sonnenlichte das Rotbraun der Kühe, im Hintergrunde ein Fleck Rot [Mieder der melkenden Frau] und Ziegelrot in den Gebäuden ab. L. im Mittelgrunde schimmerndes Weiß im Schimmel an der Tränke. Im Durchblick zwischen dem Laubwerk steht eine sonnige ockergelbliche Wolke.

Bez. links unten am Zaune: A. v. Velde. f 1666 ∴ Vielleicht Gegenstück zu der gleich großen und aus demselben Jahr datierten Hirschjagd im Städelschen Institute zu Frankfurt a. M. ∴ Erworben 1899 aus der Sammlung des Lord Francis Pelham Clinton Hope in London.

Leinwand auf Holz, h. 0,63, br. 0,78.

Velde Willem van de Velde d. J. Getauft zu Leiden den 18. Dezember 1633, gestorben zu Greenwich bei London den 6. April 1707. Schüler seines Vaters Willem v. d. Velde d. Ä. und Simon de Vliegers. Tätig zu Amsterdam und seit 1673 zu London [seit 1677 Hofmaler des Königs von England].

1679 Der Salutschuß. Vor der bräunlichblaugrauen Wolkenwand, die am l. oben sichtbaren blauen Himmel steht und dem Wasserspiegel seine blaugraue Färbung gibt, schimmern weiß die Rauchwolke des Kanonenschusses, warm ockergelblich [durch den Gegensatz zu den schwärzlichen Rahen und Masten in ihrer hellen Wirkung gesteigert] die Segel des großen Schiffes, tiefer goldgelbbraun der Rumpf. Leuchtendes Hellkarminrot der Wimpel und der Flagge am Gallion, Hellblau, Goldgelb und Karminrot der Flagge am Großmast. In der Ferne erscheinen die kräftigen Farben der übrigen Schiffe mit dem goldgelben Rumpf und den hellroten Flaggen in lockerer luftigerer Tönung vor blaugrauen Wolken. Im Mittelgrund ein goldbraunes Ruderboot. Der Vordergrund mit dem kleinen Segelboot und der Staffage ist in dunkelbraunem Tone zusammengehalten, der nur im Segel ins Gelbbraune spielt, durch einige Flecken Rot [Kappen der Fischer] belebt wird und dessen dunkle Färbung vor allem dazu dient, den luftigen Mittelgrund zurückzutreiben.

1679

Bez. auf der Planke r.: W. V. V. 1664 ∴ Erworben 1910 als Geschenk der Hh. Th. Agnew & Sons, London.

Leinwand, h. 0,86, br. 1,00.

860
862

Bergen Dirck van Bergen oder Berghen oder van den Bergen. Geb. zu Haarlem um 1640. Daselbst tätig 1661 bis 1690 nach den Daten auf seinen Bildern, zeitweilig auch in London.

860 Tierstück. Der bräunliche, das Dunkelgrün der Wiese und Bäume durchdringende Ton der Untermalung steigt zu Lichtrot in der Kuh, zu Rotbraun im Gemäuer und bis zu bräunlichem Zinnoberrot in der Jacke der Magd [neben Hellblau im Rock und Ockergelb im Hut] an. Lichter blauer Himmel.

Gegenstück zu Nr. 862 ∴ Erworben 1843 aus der Sammlung Reimer zu Berlin ∴ Eichenholz, h. 0,19, br. 0,26.

862 Tierstück. Die Stimmung entspricht dem Gegenstück. Die rotbraune Grundierung wirkt am vollsten in den Kühen und steigert sich zu bräunlichem Rot in der Kleidung der Hirtin [neben Hellblau], kontrastierend mit dem dunklen Grün der Landschaft.

Gegenstück von Nr. 860 ∴ Erworben 1843 aus der Sammlung Reimer zu Berlin ∴ Eichenholz, h. 0,19, br. 0,26.

Verkolje Nicolaas Verkolje. Maler und Stecher [Schabkunst], geb. den 11. April 1673 zu Delft, gest. zu Amsterdam den 21. Januar 1746. Schüler seines Vaters Jan Verkolje. Tätig zu Amsterdam [seit 1700].

848 D

1012 Verweigerte Jagdbeute. Die Darstellung im blaugrauen Tone der rahmenden Architektur, der in der Brüstung vom Braun der Untermalung etwas erwärmt wird. Er kühlt sich ab zu Graublau im Mieder des Mädchens, zu bläulichem Weiß in ihrem Hemd, Haube und Tuch, von dem sich das rotbräunliche Inkarnat warm abhebt, und zu Blaugrün [Jacke des Jägers, Bäume, Oberseite des Kissens], mit dem das bräunliche Rot im Vorhange kontrastiert. Mattgoldgelber Abendhimmel.

Bez. am Postament der Säule rechts: N Verkolje ∴ Aus der früheren Zeit des Meisters, im Anschluß an die älteren Sittenbildmaler, namentlich an Metsu ∴ Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 0,38, br. 0,29.

Jardin Karel du Jardin oder Dujardin [du Jardijn]. Maler und Radierer, geb. 1622 zu Amsterdam, gest. zu Venedig den 20. November 1678. Schüler Nic. Berchems, im Haag [vor 1656 bis 1659] unter dem Ein-

flusse Paul Potters weiter ausgebildet. Nach längerem Aufenthalt in Italien tätig im Haag und in Amsterdam [seit 1659]; um 1675 kehrt er von dort nach Italien zurück.

848D Bildnis eines Weinhändlers. Das helle, mit mattrötlichen Tönen behandelte Antlitz, durch reines Weiß im Kragen höher gestimmt, umgeben kalte Töne in harter glatter Malerei: Dunkelbraungrau im Hintergrund, Blaugrau in Rock und Mantel. Bräunlichockergelbes Haar, ein Fleck Goldgelb im Rockkragen. Grünlicher Römer.

Bez. rechts oben: K · DU IARDIN · fe 1664 ∴ Erworben 1873 aus der Sammlung Mestern in Hamburg.
Kupfer, h. 0,28, br. 0,22.

1012

848F Italienische Landschaft bei Abendbeleuchtung. R. glüht über den in hellblauen Duft gehüllten Bergen goldgelber Sonnenuntergang. Goldgelbe Wölkchen schwimmen am blauen Himmel. Von goldigem Licht ist die tiefer liegende blaugrüne Ebene übergossen, gegen die sich dunkel der blaugrüne Mittelgrund absetzt. Hell beleuchtet stehen einige gelbrote Zweige gegen das Dunkelgrün. Aus den kühleren grünen Tönen des Vordergrunds taucht hellbeleuchtet, in harten bestimmten Formen die farbig gehaltene Figurengruppe auf. Bräunliches Zinnoberrot im Rocke des vom Esel steigenden Jungen, gedämpfter in der Kappe des Reiters auf bläulichweißem Maultiere, geben,

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhundert

974 A

kontrastierend mit dem kalten Grün, dem Bilde den Mittelpunkt.

Bez. links unten: K · DU · JARDIN . fe .·. Gegenstück zu Nr. 848 E .·. Erworben 1878 in Paris.
Leinwand, h. 0,62, br. 0,55.

848E Italienische Landschaft bei Morgenbeleuchtung. Am hellblauen Himmel, über hellblauer Ferne strahlt l. der goldgelbe Schein der Sonne auf und färbt das Laub der Bäume, die graublauen Wolken am Horizont, die gelbbraunen Felsen mit goldigem Licht, dessen Wirkung durch den Gegensatz zum dunklen Blaugrün der Baumgruppe in der Mitte und den noch kälteren blaugrünen Tönen des Vordergrundes erhöht wird. Buntere Farben zur Betonung der Mitte in der hell von der Sonne beleuchteten Figurengruppe, Blau, Weiß und als Ergänzung zum vorherrschenden Grün besonders rote Töne. Vorn im Gras zinnoberroter Mohn.

Gegenstück von Nr. 848 F .·. Wie Nr. 848 F früher in der Sammlung van Loon, Amsterdam .·. Erworben 1878 in Paris.
Leinwand, h, 0,61, br. 0,54.

Weenix

Jan Weenix. Maler von Stilleben und Bildnissen, geb. zu Amsterdam um 1640, gest. daselbst den 20. September 1719. Schüler seines Vaters Jan Baptist und wahrscheinlich auch seines Onkels Gijsbert d'Hondecoeter in Utrecht. Tätig zu Amsterdam und kürzere Zeit in Utrecht [1664 und 1668 als Mitglied der Malergilde verzeichnet]; von 1702—1712 vom Kurfürsten Joh. Wilhelm von der Pfalz in Düsseldorf für das Schloß Bensberg bei Köln beschäftigt.

974A Toter Hase und Vögel. Der goldig-gelbbraune Schein des l. verglühenden Abendhimmels tönt die gesamte, im Braun der Untermalung gehaltene Darstellung. Der gelbbräunliche Ton steigert sich über Olivbraun im Gefieder der Rohrdommel l. zu Goldgelbbraun im Hasenfell und der Innenseite des Jagdtaschenriemens, neben reinem Weiß des Hasenbauches [darauf eine schwarze Fliege] und Blaugrau in den Flügeln der Vögel. Weiß und Braunrot [Brustfedern] in der herabhängenden Taube. Gegen die warmen gelbbräunlichen Töne steht leuchtendes Smaragdgrün in der Sammetfütterung der Jagdtasche und ihres Riemens r. [darauf einige Flecke von Blau, Goldgelb und Rot im Gefieder der kleineren Vögel] ausklingend im blaugrünen Busch mit hellroten Rosen.

1001

Erworben 1862 .·. Leinwand, h. 1,25, br. 1,07.

1001 Blumenstrauß. Vor dem dunklen graubraunen Hintergrund [in der Abendlandschaft l. und im Erdboden durch bräunlichockergelbe Töne aufgelichtet] leuchtet der Strauß in prächtig bunten Farben, denen das Weiß der Blumen l. unterhalb der Mitte als Basis dient. Die Mitte betont Zinnoberrot in der Feuerlilie, das auch in den Mohnblüten oben und r. unten wiederkehrt und durch den Kontrast zu dem reichlichen Grün und r. Blaugrün der Blätter an Intensität gewinnt. Auf der l. Seite tritt der Kontrast von Graublau, Ultramarinblau [Winden] und Gelb hinzu.

Erworben 1843 aus der Sammlung Reimer zu Berlin.
Leinwand, h. 0,67, br. 0,56.

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhundert

919B

919B Toter Hase und Vögel. Im braunen Tone der Untermalung, die im Hintergrund mit Grau gedämpft ist. Davor Goldgelbbraun im Felle des Hasen, das sich vom dunkelblauen, über die braune Untermalung lasierten Gefieder des Birkhahns r. abhebt, neben reinem Weiß der flaumig behandelten Bauchseite, das gegen bräunliches Karminviolett im Tuche l. steht. L. ein buntes Spiel farbiger Kontraste in kleinen Flecken: Ultramarinblau und Goldgelb, Gelbgrün und Hellrot in den kleinen Vögeln. R. hinten in gleichfalls kräftigerer Färbung eine bräunlichrote Falkenhaube.

Erworben 1887 zu Berlin auf der Versteigerung der Sammlung von Kramm-Sierstorpff in Driburg.
Leinwand, h. 1,09, br. 0,90.

998

Huijsum

Jan van Huijsum. Blumenmaler und Landschafter, geboren zu Amsterdam den 15. April 1682, gestorben daselbst den 7. Februar 1749. Schüler seines Vaters Justus. Tätig zu Amsterdam.

998 Blumenstrauß. Die vorwiegend kalten, glasigen Farben des Straußes sind auf das Blaugrau der Steinnische gestimmt, dessen Wirkung wieder durch den Gegensatz zu bräunlichem Goldgelb im Marmorsockel erhöht wird. Die Mitte betont kühles lichtsammelndes Weiß, umgeben von kaltem Karminviolett in den Primeln, der Rose r. und der Zeichnung der weißen Tulpen. Dazwischen steht l. und in der Mitte das stumpfe Goldgelb anderer Primeln, das mit dem Hellblau des Rittersporns und der Schwertlilien oben kontrastiert. Grelles Zinnoberrot in

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhundert

972 A

den Mohnblumen und Bohnenblüten dient dem reichlichen Gelbgrün und Blaugrün der Blätter als Ergänzung. Unten ein gelbliches Nest mit bläulichen Eiern. Auf den Blumen und Blättern haften Tautropfen und kriechen allerhand Tiere und Insekten, die wie die ganze Darstellung in sauberster Glätte und Feinheit durchgeführt sind.

Bez. links an der Tischplatte: Jan van Huijse . . ∴ Erworben 1849. Leinwand, h. 0,78, br. 0,61.

972A Blumenstrauß. In der kalten glasigen Gesamtfärbung betont Weiß die Mitte, von zartem Karminviolett in den Primeln und in der Zeichnung der weißen Tulpen umgeben. Den Zusammenhalt gibt grelles Zinnoberrot in der Anemone l. von der Mitte, in der Zeichnung der weißen Nelke darunter und, in gedämpfteren Nuancen den Umriß des Straußes auf der r. Seite begleitend, in verschiedenen Blumen und wieder leuchtender im Mohn r. oben. Dazwischen stehen unten l. ultramarinblaue Winden gegen mattes Goldgelb der Narzissen und der Vase und gegen Gelb in den Pfirsichen, deren rote Flecken wieder gegen das Hellblaugrün der Weintraube. Nach den Rändern zu überwiegt das zum starken Rot komplementäre Blaugrün der Blätter und Stengel, das ebenso wie mattes Blau [Rittersporn r. oben] zum kalten Blaugrau in Nische und Sockel überführt.

Bez. links an der Tischplatte: Jan van Huysum fecit. ∴ Gegenstück zu Nr. 972B ∴ Sammlung Schönborn, Wien 1866 ∴ Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Mahagoniholz, h. 0,79, br. 0,61.

948 D

972B Blumenstrauß. Die Gesamtfärbung entspricht der des Gegenstücks. In der Mitte sind in starker Helligkeit weiße Blumen von kaltem bläulichem Schimmer angeordnet, welche die Basis für die grellen glasigen Farben geben. In schräger Richtung von l. oben nach r. unten tauchen zwischen dem reichlichen Blaugrün der Blätter leuchtend zinnoberrote, gelbrote und rosarote Blumen auf. Dazwischen, vor allem l. von der Mitte, ultramarinblaue Winden und goldgelbe Narzissen, sowie karminviolette Primeln. Vor kaltem dunklem Blaugrau in Nische und Sockel.

Bez. rechts an der Tischplatte: Jan . Van Huysum fecit ∴ Gegenstück von Nr. 972A ∴ Sammlung Schönborn, Wien 1866 ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Mahagoniholz, h. 0,79, br. 0,61.

Kalf Willem Kalf oder Kalff. Stillebenmaler, geboren zu Amsterdam 1621 oder 1622, begraben daselbst den 3. August 1693. Schüler des Hendrick Gerritsz. Pot. Tätig zu Amsterdam.

972 B

948D Stilleben. Vor dem graubraunen Dunkel des Hintergrundes leuchtet Gelbrot in der Orange und der Orangeschnitte r., von einem grünlichen Ton im Schatten und etwas Olivgrün in den Blättern begleitet, daneben das sammtene Rot in den Flecken des Pfirsichs, dessen weiche grauweiße Färbung den fett aufgetragenen tiefen Farben als Basis dient. Dahinter dunkelkarminroter Wein im Spitzglas, glitzernde gelbe Lichter auf dem mit bräunlichgelbem Bier gefüllten großen Glas l. daneben, weiche graue und weiße Lichtflecke auf der bräunlichen Silberschüssel, dem Achatgriffe des Messers und in der Tischplatte. Nach der l. Seite nimmt die Leuchtkraft der Farben ab und geht im Smyrnateppich, in dessen Ornamentierung goldockergelbe Flecke neben karminroten, saftgrünen und hellblauen überwiegen, in den gedämpften bräunlichen Ton der Untermalung über.

Erworben 1893 als Geschenk des Sir Julius Wernher in London.
Leinwand, h. 0,65, br. 0,56.

948H Die Küche. Glitzernd, in fetten Farbflecken aufgesetzt, sprüht das Licht auf den Gegenständen im Vordergrunde des bräunlichgrauen Raumes. Goldgelb im Kürbis [gedämpft sich verbreitend in der Falltür l., im Kasten r. und dem Holztische] und gelbe Glanzlichter am Becken auf dem Tische stärken durch den Kontrast den kalten bläulichen Charakter des Grau in Boden und Wand. Bläuliches Weiß im Tuch betont die Mitte. Lichtrot in der Schüssel mit der grünlichen, innen roten Melone; roter Wein in der Flasche hinter dem weißen Tuch. Das Rot klingt weiter in den Ziegelsteinen des Mauerbogens, in der Jacke der Frau und im Kaminfeuer l. hinten. Gelbgrün im Krautkopf neben goldgelben Gurken im Korb am Boden.

948 H

Erworben 1906 als Geschenk des Generaldirektors Dr. W. Bode.
Eichenholz, h. 0,205, br. 0,185.

948F

948F Stilleben. Weich schimmert das Licht auf den Gegenständen der Mitte, deren stoffliche Oberfläche in pastosem, emailartigem Auftrag der Farbe wiedergegeben ist. Neben dem als Basis dienenden Weißgrau des Innern der Zitrone leuchtet das Gelbrot der Orange, das sich im Olivgrün des mit Weißwein gefüllten Römers [mit weißen blitzenden Reflexen] ergänzt. Gelb in der Zitrone steht gegen das tiefe Ultramarinblau in der Zeichnung der bläulichhellgrauen chinesischen Terrine und Blau im Bande der goldgelben Taschenuhr l. Dunkelkarminroter Wein im Spitzglas. Hellgraue und weiße Lichter am Rande der Silberschüssel und im Achatgriff. Die vollen Farben der Mitte werden von gedämpften Tönen umgeben: Karminrot, schwärzlichem Saftgrün, Goldgelb und etwas Hellblau im Teppiche r., rötlichem Grauviolett in der Tischplatte. Im Hintergrund erscheint die braune Untermalung, durch graue Töne vertieft.

Durch Tausch von der städtischen Galerie zu Straßburg gegen das früher unter Nr. 948 B katalogisierte Stilleben des Meisters ∴. Erworben 1899 in Paris.

Leinwand, h. 0,64, br. 0,53.

948J Stilleben. Die Färbung ist auf den bräunlichen Ton der Untermalung gestimmt, die, im Hintergrunde locker durch dunkelgraue Tupfen gedeckt, das Goldgelb mit seinen blitzenden gelben Lichtern im Goldpokal und seinem im Vordergrunde liegenden Deckel, in der Innenvergoldung der umgestürzten Kanne, das Ockergelb in der Pastete und der Goldmontierung des Achatmessergriffs davor, mit dem Grau der weiß blitzenden Silberkanne und Silberschale zusammenhält. Goldene Reflexe spielen auf das Silber herüber. Dazwischen dunkles Karminrot im Wein des hohen schwärzlichen Glaspokals der Mitte, mit Braun gedämpft in der Tischdecke. Dunkles grünliches Blau im Kassettendeckel r.

948J

Galerie Demidoff, San Donato ∴. Erworben 1907 als Geschenk des Herrn F. Kleinberger, Paris.

Leinwand, 0,675, br. 0,825.

948G Stilleben. Das Kolorit ist härter als in den vorhergehenden Bildern, die braune Untermalung stärker, besonders im Hintergrunde, mit schwärzlichem Grau gedeckt. Die Intensität des Hauptkontrastes von pastos aufgesetztem Hellgelb in der Zitrone und Ultramarinblau in der Zeichnung der bläulichweißen Delfter Schüssel erhöht die Nachbarschaft zu Rot in den Flecken der gelblichgrauen Pfirsiche, karminrot im aufgebrochenen Granatapfel der Mitte [dagegen etwas Saftgrün in den Blättern der Pfirsiche], zu Zinnoberrot in der Fütterung der Uhrkapsel an blauem Bande [gegen Olivgrün im Römer], zu Rot im Weine des Spitzglases und zu gedämpftem bräunlichem Rot [neben Dunkelsaftgrün, Hellblau und Ockergelb] im Teppiche r. Glitzernde, fette weiße und gelbliche Lichter in der Silberschale und den Gläsern umgeben die Mitte. Bräunlichgraue, an der Mündung ockergelblich gefärbte Muschel des Nautilusbechers.

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhundert

948 G

Erworben 1904 ∴ Sammlung A. Thiem.
Leinwand, h. 0,65, br. 0,54.

Luttichuis

Simon Luttichuis. Stillebenmaler, getauft zu London den 6. März 1610, gestorben zu Amsterdam 1662 oder 1663.

948E Stilleben. Hintergrund und Steintisch sind in einem einheitlichen bräunlichen Grau zusammengehalten, der letztere etwas stärker vom Braun der Untermalung erwärmt. Den farbigen Mittelpunkt in der tonigen Gesamtstimmung bildet bräunliches Lichtrot im Krug [mit zinnoberroten Erdbeeren], kontrastierend mit Blaugrün im Römer [mit gelblichen Reflexen]. Ihn umgibt ein zweites Farbenpaar: Blau in der Zeichnung der blaugrauen Delfter Schale r. und Gelb im Messergriff r. und in der Zitrone l. Dazwischen bräunliches Silbergrau im umgestürzten Krug und im Löffel, mit Reflexen in fettem Weiß.

948 E

Bez. links über der Zitrone [undeutlich]: S. Lutti . . . s ft 1649
∴ Erworben 1894 in London als Geschenk des Generaldirektors Dr. W. Bode.
Leinwand, h. 0,57, br. 0,50.

948 C

Treck

Jan Jansz. Treck. Stillebenmaler, geboren zu Amsterdam 1606, gestorben ebenda Ende 1652 oder Anfang 1653. Wahrscheinlich Schüler seines Schwagers, des älteren Stillebenmalers Jan Jansz. den Uijl I. Tätig zu Amsterdam.

948c Stilleben. Vor dem Graubraun der Steinnische die silbergrauen Töne der Zinngeräte mit schwärzlichen Schatten und kaltes schimmerndes Weiß der chinesischen Schüsseln mit ihrem grünen Dekor. Olivgrüne, ins Bräunliche spielende Spargel in der größeren Schüssel und auf der Zinnplatte. Etwas Ockergelb im Messergriff l. und der Rinde des grauen Brotes r.

Bez. auf dem Kannenhals: J J Treck 165.. [die letzte Ziffer ist wohl eine 2] ∴ Ein Bild mit der gleichen Bezeichnung vom Jahre 1649 in der Schweriner Galerie [früher bezeichnet als Juriaen van Streek], ein anderes, bezeichnet 1647, auf der Utrechter Leihausstellung 1894 ∴ 1884 aus dem Kupferstichkabinett überwiesen.
Leinwand, h. 0,66, br. 0,53.

Walscapele

Jacob Walscapele oder Walskapel. Zeichnet sich auch Wals-Kappel und Walscapelle. Geburts- und Todesjahr unbekannt, tätig nach den Daten auf seinen Bildern um 1667—1685, lebte zu Amsterdam schon vor 1667 und noch um 1717/18 [nach Houbraken]. Schüler des Blumen- und Früchtemalers Cornelis Kick.

905 Frucht- und Blumengehänge. Vor dunkelgrauem Hintergrund, über grauem Sockel schwebt das Gewinde in bunten glasigen Farben. Die gelbroten Töne der Mitte [Pfirsiche und Melone l., Aprikosen r.] weichen nach den Seiten und unten dem kräftigen Rot des Granatapfelinnern, der Brombeeren unten, der Kirschen und Johannesbeeren r., der Erdbeeren und Pfirsiche l. Dazwischen überall als Ergänzung zum Rot das Gelb- und Blaugrün der Blätter und in kleineren Flecken regelmäßig angeordnetes Blau [Winden in der Mitte, kontrastierend mit einem Fleck Hellgelb in einem Schmetterling, Bänder r. und l. oben, an denen das Gewinde hängt], das den bunten Farben den kompositionellen Zusammenhalt gibt.

905

Bez. rechts auf der Tischplatte: Jacob : Walscapele. ∴ Erworben 1837.
Leinwand, h. 0,58, br. 0,82.

Aelst

Evert van Aelst. Stillebenmaler, geboren zu Delft 1602, gestorben daselbst den 19. Februar 1657. Tätig zu Delft.

E. van Aelst? 921 Stilleben. Vor schwärzlichbraunem Hintergrund ist das Stilleben in blaugrauen Tönen zusammengehalten [Tuch l., aufgerichtete Flügel hinten]. Gegen Blaugrau steht Hellgelb in der Brust des Goldammers und Rostgelb im Kopfe des Rebhuhns vorn.

Der letztere Ton verbreitet sich, durch die im Lichte wirksame braune Untermalung getönt, in den Flügeln des Rebhuhns nach r., begleitet vom beherrschenden Blaugrau, um im gelbbraunen Sockel zu enden. Lichtes bräunliches Weiß in den Brustfedern.

921
961

Vielleicht von Willem van Aelst, dem die Mehrzahl der dem Evert zugeteilten Bilder angehört ∴ Sammlung Giustiniani, 1815.
Leinwand, h. 0,58, br. 0,49.

Aelst Willem [Guillielmo] van Aelst. Stillebenmaler, geboren 1626 [?] zu Delft, gestorben wahrscheinlich zu Amsterdam 1683 oder wenig später. Schüler seines Oheims Evert van Aelst zu Delft und des Otto Marseus van Schrieck in Florenz. Tätig in Delft, von 1645—1656 in Frankreich und Italien; um 1656 wieder in Delft, seit 1657 in Amsterdam.

961 Stilleben. Neben dem gedämpften Karminrot der Sammetdecke, das mit dem Graugrün der Marmortischplatte kontrastiert, kleine Flecken von Gelb und Blau [neben Weiß und Rot] in den kleinen Stieglitzen. Die obere Hälfte beherrscht bräunliches Goldgelb im Gefieder der Schnepfen und der hängenden Steinhühner, begleitet von Blaugrau [Brust und Flügel der Steinhühner]. Dazwischen schimmerndes Weiß als Basis. Vor dunkelbraunem Hintergrund.

Bez. am Tischbein: W . V . Aelst . 1653 ∴ Frühes Werk des Meisters ∴ Erworben 1838 in Augsburg.
Leinwand, h. 0,66, br. 0,48.

975

975 Stilleben. Gegen das leuchtende Gelbgrün der Sammetdecke [auf gelbbrauner Marmorplatte] steht Rot in den Flecken der Pfirsiche, deren gelblichgraue Grundfärbung ebenso wie die gelbe Goldmontierung des Untersatzes mit dem grünlichen Blau der Blätter und der Weintrauben kontrastiert. Blaue Reflexe im Fuße, gelbe im oberen Teile des Römers. Vorn eine gelblichgraue Muschel mit hellblau-rosarotem Perlmutterschimmer. Rötlich-

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhundert

violetter Ton der Traube hinten. L. eine bräunlichgraue Silberkanne. Darüber ein grauvioletter Vorhang vor dunkelgrauer Wand.

Bez. links unten: Guill^mo van Aelst 1659 ∴ Königliche Schlösser.
Leinwand, h. 0,84, br. 0,70.

1623

Heijde

Jan van der Heijde, auch van der Heijden. Maler und Radierer, geb. 1637 zu Gorinchem, gest. den 28. September 1712 zu Amsterdam. Tätig zu Amsterdam und auf Reisen in den Niederlanden, Deutschland und England.

1623 Straße vor dem Haarlemer Tor in Amsterdam. Unter dem lichtblauen Himmel, mit schimmernd weißen Wolken am Horizont, die Landschaft in tiefer gedämpfter Färbung. Der Vordergrund ist im bräunlichen Tone der Untermalung zusammengehalten, unterbrochen vom blaugrauen Zaun vor dunkelgrünen Gebüschen. Der Hintergrund in luftigerer Färbung: Hellgraublau in Dächern und Kirchturm, Blaugrün im hellbeleuchteten Rasen und im Baume r., Lichtrot in den Ziegelmauern der Gebäude. Ockergelbe Töne in der Straße. Kleine Flecken Hellblau, bräunlichen Ockergelbs und Rot in der Staffage.

Bez. links unten: VHe ∴ Die Figuren von Adriaen van de Velde ∴ Erworben 1899 aus der Sammlung des Lord Francis Pelham Clinton Hope in London.
Eichenholz, h. 0,33, br. 0,40.

898

Witte

Emanuel de Witte, urkundlich auch de Wit genannt. Vornehmlich Architekturmaler, geboren wahrscheinlich zu Alkmaar 1617, gestorben zu Amsterdam 1692. Schüler des Evert van Aelst zu Delft. Tätig zu Alkmaar [1636 in die Lukasgilde aufgenommen], Rotterdam [um 1639], Delft [1642 in die Gilde eingetreten] und namentlich zu Amsterdam [seit 1650].

898 Das Innere einer Kirche. Das bräunlichgraue Dunkel der Architektur mit blaugrauen Säulen, Gesimsen und Bogen erhellen ockergelbliche Sonnenlichter. An den Wänden goldgelbe Altarrahmen und bräunlichockergelbe Epitaphien. Wenige gedämpfte rote Flecken in den Trachten der Staffage, etwas Lichtrot in einer Kanzel beleben die tonige Gesamthaltung.

Bez. auf einer Grabtafel links: E De. Witte fecit A° 1667 ∴ Königliche Schlösser.
Leinwand, h. 1,32, br. 1,06.

898A Inneres der Nieuwekerk zu Amsterdam. Im hellerleuchteten bräunlichgrauen Kirchenschiff, dessen eintönige Färbung ockergelbliche Sonnenlichter beleben, ist die Menge der dem Prediger auf der braunen Kanzel zuhörenden Gemeinde in bräunlichem Schwarz und Blaugrau der Trachten zusammengehalten. Im Vordergrund lösen sich einige Figuren in farbigeren, doch gedämpften Trachten heraus: Dunkelblau im Mantel, Zinnoberrot im Mantelumschlag, Ockergelb in Haar und Hutbesatz des vom Rücken gesehenen Herrn, Rot und Grün in der Tracht der daneben sitzenden Frau.

Schule von Amsterdam im XVII. Jahrhundert

898 A

Sammlung Suermondt, 1874.
Leinwand, h. 0,83, br. 0,67.

SCHULE VON HAARLEM

Hals Frans Hals d. Ä. Geboren zu Antwerpen 1580 oder 1581, gestorben zu Haarlem den 29. August 1666. Schüler Karels van Mander zu Haarlem [vor 1604]. Tätig zu Haarlem, vorübergehend zu Amsterdam [1637].

801F Bildnis eines verwachsenen Edelmannes. In gleichmäßig hellem Licht, vor hellgrauem Hintergrunde das tiefe Schwarz und Grau der Tracht, von dem sich einige Flecken Rot in den Besätzen der ockergelblichgrauen Handschuhe abheben. Daneben erscheint das Weiß in Kragen und Manschetten, deren Details locker in flotten andeutenden Strichen gegeben sind, in schimmernder Helligkeit. Es verleiht wieder dem Inkarnat mit seinen hellrötlichen und weißen Lichtflecken die natürliche Lebhaftigkeit. Die ganze Bildfläche ist in einem hellbräunlichen Tone grundiert, der im Hintergrund, in den Halbschatten des Inkarnats und in den Tiefen des sehr locker behandelten Kragens sichtbar ist.

Schule von Haarlem im XVII. Jahrhundert

801 F

Auf der Rückseite die Jahreszahl 1625 .·. Sammlung Suermondt, 1874.
Eichenholz, h. 0,25, br. 0,20.

Schule von Haarlem im XVII. Jahrhundert

767 Bildnis des Predigers Johannes Acronius [1565—1627]. Vor hellgrauem Hintergrund, der locker über die bräunliche Grundierung gedeckt ist, umgeben von dunklem Blaugrau in Kappe und Tracht, wirkt das bräunlichockergelbe Inkarnat mit den hellrötlichen Lichtern als lebhafteste Note. Flott hingesetzte weiße Lichter spielen auf dem grauen Haupt- und Barthaar. Gedämpftes Weiß im Kragen und dem Buch verleiht zugleich dem Fleischton Wärme und dem dunklen Grau Tiefe. Hellrot im Schnitte des Buches. Rotbräunliche Umrahmung.

Bez. rechts: AETAT. SVAE. 62 Aº 1627 ∴ Auf der Rückseite des Bildes ist in einer Handschrift des 18. Jahrhunderts das Leben des Acronius [gestorben 29. September 1627] ausführlich erzählt ∴ Versteigerungen J. Enschedé in Haarlem, 1786; Jer. de Bosch in Amsterdam, 1812; B. de Bosch in Amsterdam, 1817 ∴ Erworben 1843 aus der Sammlung Reimer zu Berlin. Eichenholz, h. 0,19, br. 0,17.

800 Bildnis eines jungen Mannes. Vor dem hellgrauen Hintergrunde, den die durchscheinende bräunliche Grundierung etwas färbt, wird die Gestalt durch das reine,

767
766

im Lichte grau schimmernde Schwarz und Schwarzgrau in Hut und Tracht zusammengehalten. Die Tiefe der schwärzlichen Töne steigert die Nachbarschaft zu reinem schimmerndem Weiß in dem locker behandelten Kragen und Hemd, das im Schlitze des Ärmels sichtbar ist. In dieser Abwandlung einfacher Farben, die in reichen Nuancen von Schwarz über Grau zu Weiß aufsteigen, steht blühend in hellrötlichen Tönen das Inkarnat, von bräunlichockergelbem Haar umgeben, mit grauen Halbtönen auf der beleuchteten und ockergelblichen auf der beschatteten Seite, mit weißen Glanzlichtern auf der Nase, karminroten Flecken an Mund, Augenwinkel und Ohr. Etwas Karminrot im Ringstein der Hand r. Alles in breiten und unvermittelt nebeneinander gesetzten Strichen und Flecken, oben sorgfältiger durchgeführt, nach unten zu flüchtiger und summarischer behandelt, unter Benutzung der bräunlichen Grundierung in den Halbschatten.

Gegenstück zu Nr. 801 ∴ Eine Kopie als „Comte Falkenstein" in der Sammlung Bartlett in Boston ∴ Erworben 1840. Leinwand, h. 0,75, br. 0,58.

766 Bildnis eines Mannes. Lebhaft, in bräunlich ockergelber Färbung mit blauen Halbschatten [Augenhöhlen, Stirn], mit hellrötlichen Tönen [Wangen, Ohr usw.], mit hellen Glanzlichtern und Gelbbraun im blonden Bart der sorgfältig durchgeführte Kopf. Umrahmt vom bläulichen Grauweiß des Kragens, dessen Fältelung durch locker aufgesetztes reines Weiß wiedergegeben ist. Ringsum kalte farbige Töne: Grauviolett im Gewand mit etwas Hellblau in den Schlitzen, Dunkelblaugrau im Mantel, Grau im Hintergrund. Rotbraune Umrahmung.

Schule von Haarlem im XVII. Jahrhundert

Rechts oben die Jahreszahl 1627 ∴ Erworben 1843 aus der Sammlung Reimer zu Berlin.
Kupfer, h. 0,19, br. 0,14.

801 Bildnis einer jungen Frau. Aus der reich nuancierten Skala von Schwarz im Seidenkleid, das grau im Lichte schimmert, Hellgrau im Hintergrund, der von der durch-

800
801

scheinenden bräunlichen Grundierung leicht getönt wird, und glänzendem lichtsammelndem Weiß [mit hellblauen Schatten] in Spitzenkragen, Haube und Manschetten hebt sich in lebender Frische, in warmen hellrötlichen Tönen, mit stärkerem Rot auf Wangen und Lippen das Inkarnat, umrahmt vom dunklen Braun des Haares. Zarte hellblaue Halbschatten unter den Augen und neben dem Nasenflügel r., graubraune Schatten der r. Seite. Goldgelb in der Halskette auf dem weißen Kragen, der wie die übrige Tracht gegenüber dem sorgfältiger behandelten Kopf in breiter, andeutender Manier durchgeführt ist.

Gegenstück von Nr. 800 ∴ Aus der mittleren Zeit des Meisters [um 1630] ∴ Erworben 1841.
Leinwand, h. 0,75, br. 0,58.

Schule von Haarlem im XVII. Jahrhundert

801 G

801 G Die Amme mit dem Kinde. In goldigem Gelb leuchtet das Kleid des Kindes [gelb die Muster, gelbgrünlich der Fond, in warmbrauner Lasur darüber die Schatten der Falten]. Durch die Kontrastwirkung zu diesem Gelb erscheinen die umgebenden grauen und grauschwarzen Flächen im Hintergrund und im Kleide der Amme von kühlem bläulichem Charakter. Gelb mit etwas Rot auch im Apfel, den die Frau dem Kinde vorhält. Die stärkste Helligkeit liegt auf dem gelblichen, locker mit roten Tönen und graublauen Halbschatten behandelten Inkarnat, das bei der Frau etwas kräftiger mit roten Tönen gefärbt ist und durch den Kontrast zu kaltem bläulichem Grauweiß in den Kragen und Hauben an Lebendigkeit gewinnt. Graublaue Augen. Ein kleiner Fleck Rot am Kragenbande der Frau und [neben Blaugrün] in den Steinen des Anhängers, den das Kind am Halse trägt.

Aus der mittleren Zeit des Meisters [um 1630—1635] ∴ Sammlung von Schloß Ilpenstein, versteigert zu Amsterdam 1872 ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Leinwand, h. 0,86, br. 0,65.

801 H

801 H Bildnis des Tyman Oosdorp [geboren zu Delft, gestorben zu Haarlem den 28. Februar 1668]. Aller Nachdruck liegt auf dem sehr farbig behandelten Kopf mit dem ockergelb schimmernden braunen Haar, während die dunkle grauschwarze Tracht und der dunkelgraue Hintergrund, durch den, wie überall in den Tiefen, die bräunliche Untermalung durchkommt, summarischer in breiten Pinselstrichen durchgeführt ist. Die beleuchteten Teile des Inkarnats in hellkarminrötlichen Tönen mit ockergelben Lichtern, die beschatteten in ockergelblichen und schwärzlichen mit rötlichen Reflexen. Zinnoberrot ist dünn über die Unterlippe gestrichen. Graublaue Augen. Bläuliches Weiß im Kragen bildet die Basis für die warme Fleischfarbe.

Auf der Rückseite ein Zettel aus dem 18. Jahrhundert mit der Bezeichnung: F. Hals p. 1656. Tyman Oosdorp ∴ Sammlung v. Liphart zu Ratshof ∴ Erworben 1877 aus dem Kölner Kunsthandel ∴ Leinwand, h. 0,89, br. 0,70.

801 C

801c Hille Bobbe, die Hexe von Haarlem. Auf der hellbraunen Untermalung ist das Bildnis in grauen und schwärzlichen Tönen breit und flüchtig zusammengestrichen, die Tiefen in schwärzlicher Zeichnung, die Lichter in glitzerndem Weiß. Von dem durch die bräunliche Grundierung getönten Grau [Kleid] und gebrochenen Weiß [Kragen und Haube] umgeben, das karminrötliche Inkarnat mit schwärzlicher Zeichnung der Schatten und ockergelben Lichtern. Ockergelbe Töne sind auch für die Lichter auf dem Gefieder der braunen Eule verwendet. Weiße Reflexe auf der silbergrauen Kanne.

Aus dem Anfang der späteren Zeit des Meisters .·. Auf der Rückseite, auf einem Stücke des alten Blendrahmens, das in den neuen eingefügt ist, anscheinend von des Malers Hand die zum Teil undeutlichen Worte: „N [M?] alle Babbe von Haerlem P. Frans Hals.“ Die traditionelle Benennung „Hille Bobbe“ scheint demnach auf einem Lesefehler zu beruhen .·. Versteigerungen J. F. Sigault Chz. und J. J. v. Limbeek in Amsterdam, 1834 .·. Sammlung Stockbroo zu Hoorn [versteigert 1867] .·. Sammlung Suermondt, 1874.
Leinwand, h. 0,75, br. 0,64.

801E Bildnis eines älteren Mannes. Vor dem dunklen Graubraun des Hintergrundes hält warmes Schwarz in Tracht und Haar die Gestalt zusammen. Die tiefe Wirkung des Schwarz erhöht die Nachbarschaft zu kaltem bläulichem Grauweiß des Kragens und der Manschetten, das wiederum das hellrötliche, mit schwärzlichen Schatten modellierte Inkarnat farbiger erscheinen läßt.

801 E

Bez. rechts unten mit dem aus F und H gebildeten Monogramm .·. Gemalt um 1660, in der schwärzlichen Tonart der spätesten Zeit .·. Sammlung Suermondt, 1874.
Leinwand, h. 1,02, br. 0,82.

801A Singender Knabe. Inkarnat und Haar sind durch kräftige ockergelbe Töne zusammengehalten, das erstere durch Rot auf den Wangen und in den Tiefen [besonders der Hand r.] neben blaugrauen Halbschatten stark erwärmt, das ockergelbe Haar, flott und breit hingestrichen, über graubraune Töne nach r. in rotbraune Tiefen überführt. Dagegen stehen außer dem schwärzlichen Tone des Hutes, der dunkel den hellbeleuchteten Kopf umrahmt, das kältere Hellgrau im Hintergrund, gedämpftes Weiß im Hemd

Schule von Haarlem im XVII. Jahrhundert

801 A

am Halsausschnitt und namentlich r. das Hellblau [Lasur auf Weiß] in der schimmernden Feder und in der Ärmelfütterung und die gedämpfteren blauen Töne, die in der Jacke r. mit ockergelblichen zusammengestrichen sind. Auf der l. Seite breiten sich die warmen Töne des Inkarnats nach unten zu aus: bräunliches Karminrot [über Graublau lasiert] in dem um den Leib geschlungenen Mantel, der auf der Schulter l. mit luftigen grauen Tönen durchsetzt ist, und Lichtrot in der Flöte.

Bez. rechts unten mit dem aus F und H gebildeten Monogramm ∴ Aus dem Anfang der mittleren Zeit des Meisters [um 1625] ∴ Versteigerungen B. Ocke in Leiden, 1817; in Amsterdam, 1856 ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Leinwand, h. 0,65, br. 0,54.

Hals

Kopie nach Frans Hals, vielleicht von Dirck Hals [1591—1656].

801 D Das lustige Kleeblatt. In kühlen zarten Farben: Karminrosarot im Rocke, Grau in Mieder, Tunique und Kragen, das durch den Kontrast zum Goldgelb der Besätze und Schlitze einen ausgesprochen bläulichen Ton empfängt, steht die Figur der sitzenden Dirne licht gegen das tiefe Schwarz in der Tracht des Alten. Volles Licht ruht auf dem ockergelblichen Inkarnat, das durch grelles Rot auf Lippen und Wangen und durch den Gegensatz zu kaltem Blaugrau des Kragens und des Hintergrundes lebhafter erscheint. Das Rot steigert sich noch in dem leuchtend zinnoberroten Barette des Alten [mit gelb und blau gestreifter Schnur] und dem stark karminrot und auf der Nase karminviolett gefärbten Gesichte des Alten, von Blaugrau in Kragen und Bart umgeben. Zinnoberrot kehrt l. unten im Stuhlbezuge wieder [neben etwas Grün im Strumpfbande des Alten]. Einige gelbbraune [Kleid der stehenden Frau] und goldgelbe Flecken [Schmuck im dunkelbraunen Haare der Sitzenden] erhöhen durch den Kontrast die Luftigkeit der vorherrschenden blaugrauen Töne.

801 D

Das Original mit dem Monogramm des Frans Hals und der Jahreszahl 1616 [seit 1873 in Nordamerika, aber seitdem nicht mehr nachweisbar], hat an Stelle der zweiten Dirne einen jungen Mann in gleicher Haltung. Unsere treffliche freie Wiederholung hat früher gleichfalls als Original gegolten, erinnert aber in der Behandlung und dem härteren Kolorit an Dirck Hals, namentlich in der zweiten weiblichen Figur ∴ Eine geringere, etwas veränderte Wiederholung befand sich in der Sammlung Beurnonville zu Paris [versteigert 1881] ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Leinwand, h. 0,81, br. 0,62.

Leyster

Judith Leyster. Malerin von Genrebildern und Porträts, geb. um 1600 zu Haarlem oder zu Zaandam, gest. zu Heemstede im Februar 1660. Schülerin des Frans Hals d. Ä., den sie mit großem Erfolge nachahmte. 1639 heiratete sie den Genremaler Jan Miense Molenaer. Tätig in Haarlem, Amsterdam [bis 1648] und Heemstede.

Schule von Haarlem im XVII. Jahrhundert

801 B

801 B Lustiger Zecher. Vor dem über die bräunliche Grundierung gedeckten Hellgrau der Mauern leuchtet das Rot in Barett und Feder, weiterklingend im rotbraunen, durch breite rote Lichter noch stärker erwärmten Inkarnat [dagegen im Hemd sowie in der Tonpfeife einige Flecke Weiß als Basis], in der roten, am Halsausschnitt sichtbaren Weste und im lichtroten Kohlenbecken, in dessen grauer Asche rote Kohlen glühen. Außer den kalten hellgrauen Tönen [Mauern, Zinnkrug] dient die breite Fläche von grünlichem Blau in der Tischdecke der gesteigerten Wirkung des Rot.

Ein ähnliches Bild der Malerin im Rijksmuseum zu Amsterdam ∴ Früher wie fast alle Bilder der Malerin dem Frans Hals zugeschrieben ∴ Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Leinwand, h. 0,74, br. 0,59.

Hals

Frans Hals d. J. Geb. kurz nach 1617 zu Haarlem, wo er nach den Daten auf seinen Bildern schon 1637 tätig war. Daselbst 1669 noch am Leben. Schüler seines Vaters Frans Hals.

905 A Stilleben. Die Färbung ist stumpf, vom Braun der Untermalung bestimmt, die Durchführung trocken und kleinlich. Der graubraune Grundton stärkt sich, von bräunlichem Grau des Hintergrundes ausgehend, zum Goldgelbbraun der goldenen Prunkgefäße und der Schüssel r., mit gelben blitzenden Lichtern. Dazwischen das Blaugrau der Gläser und verschiedener Geräte. Kräftigere Farben sind im Vordergrund angeordnet, doch gleichfalls auf den stumpfen braunen Allgemeinton gestimmt, z. B. Zinnoberrot im Bucheinbande der Mitte, Wein im Spitzglase dahinter, einzelne rote Reflexe auf den goldenen Gefäßen, stumpfes Grün im Schnitte eines Buches l., Gelbrot in der Orange, bräunliches Gelb in der Zitrone, im Schnitte des Buches und dem Pergamentbande r.

905 A

Bez. rechts unten mit dem aus den Buchstaben FRANS HALS gebildeten Monogramm und der Jahreszahl 1640 ∴ Ein ganz ähnliches Bild in der Galerie zu Budapest, ein anderes in der Sammlung Peter v. Semenow in St. Petersburg ∴ Sammlung Suermondt, 1874. Eichenholz, h. 0,64, br. 0,98.

873

Molenaer

Jan Miense Molenaer. Geboren zu Haarlem um 1610, begraben daselbst den 19. September 1668. Unter dem Einflusse des Frans Hals gebildet; später von Rembrandt angeregt. Tätig zu Haarlem, wo er sich 1633 mit der Malerin Judith Leyster vermählte, zu Amsterdam [1636 bis 1648] und zu Heemstede.

873 Die Werkstatt des Malers. Die hellbraune Untermalung ist locker durch das lichte, teilweise mit Ockergelb gemischte Grau des Raumes gedeckt, das bräunliche Inkarnat flott mit roten, weißlichen und ockergelblichen Lichtern behandelt. Am nachdrücklichsten wirkt in der bräunlichgrauen Grundstimmung Zinnoberrot im Barette des Zwerges [kontrastierend mit gelbgrünlichen Tönen der Tracht], das überall in einzelnen Flecken [Taille der Frau, Rockumschlag und Farbenfleck auf der Palette des Malers, Wandkarte] und stumpfer in den Lichtern der Jacke des Drehorgelspielers, als Lichtrot in den Farbentöpfen und der Mandoline l., als Rotbraun im Mantel auf dem Stuhle wiederkehrt. Dagegen steigen die kalten grauen Töne über das Graublau in Jacke und Hut des Drehorgelspielers, in der Hose des Malers l. und der Umrahmung der Landkarte zu Hellblau im Rocke der Frau [mit rosaroten Lichtern und goldgelbem Besatz] an. Der Kontrast zu Ockergelb in der r. Bildhälfte, in den Möbeln und Geräten, in der Hose des Drehorgelspielers erhöht die Intensität der blauen Töne. Lila in der Tracht des Malers in der Mitte. Dazwischen überall glitzerndes Weiß.

Bez. oben an der Landkarte [jetzt undeutlich geworden]: JMROLENAER [das J M und R verbunden] pinxit 1631 ∴ Das Bild gehört zu den frühen Werken des Meisters, die den Einfluß des Frans Hals zeigen ∴ Erworben 1837.
Leinwand, h. 0,91, br. 1,27.

946

946 Der Bänkelsänger. Gegen das helle Blau des Himmels, den hellbräunliche Wolken überziehen, sind Figurengruppe und Vordergrund weich in dem warmbraunen Tone der Untermalung zusammengehalten, der durch Dunkelgrau und Graublau in einzelnen Trachten vertieft wird und in dem außer dem rotbraunen Inkarnat zahlreiche zinnoberrote Flecke [z. B. Weste des Bänkelsängers, verschiedene Kopfbedeckungen] am lebhaftesten

wirken, vor bräunlichem Grün und Blaugrün im Laubwerk.

Bez. in der Mitte an der Brückenrampe: J Molenaer .·. Aus der mittleren Zeit des Meisters .·. Königliche Schlösser. Eichenholz, h. 0,46, br. 0,69.

Schule von Haarlem im XVII. Jahrhundert

949

949 Die Dorfschänke. Im warm braunen Tone der Untermalung, die im Hintergrunde mit Grau gedeckt ist. Die heller beleuchteten Figuren des Vordergrundes mit dem rotbraunen Inkarnat in kräftigeren Lokalfarben der Trachten, unter denen vor allem Zinnoberrot [z. B. Rock der sitzenden Frau in der Mitte], Karminviolett, Graublau und Goldgelb neben überall verstreutem, gedämpftem Weiß hervorzuheben sind.

Bez. rechts an einer Bank: J. Molenaer. 1659 .·. Eine veränderte Wiederholung in größerem Format befand sich in der Sammlung J. A. Berg auf Heleneborg bei Stockholm .·. Königliche Schlösser .·. Eichenholz, h. 0,45, br. 0,68.

Sorgh Hendrick Maertensz. Sorgh [Sorg], gen. Rokes [von Rochus]. Geboren angeblich zu Rotterdam um 1611, begraben daselbst den 28. Juni 1670. Schüler des Willem Buytewech; bildete sich nach den Werken Adriaen Brouwers. Tätig zu Rotterdam und kurze Zeit zu Antwerpen [1630—1632].

967A Bauernschlägerei. Vom bräunlichen Tone der Untermalung, die im Hintergrunde locker mit grauen und ockergelblichen Tönen gedeckt ist, hebt sich die Figurengruppe in lebhaften glasigen Farben ab. Zinnoberrot in der Kappe des Mannes, der die Streitenden trennt, Lila in seiner Jacke, grünliches Blau in seinen Hosen. Hellblau im Rocke, Graublau in Hose und Strumpf dessen, der den Degen zieht. Goldgelbbraun in der Tracht des Zuschlagenden. Gelbbrauner Krug neben lichtrotem Kohlenbecken.

Erworben 1863 .·. Eichenholz, h. 0,46, br. 0,37.

967 A

Lansinck J. W. Lansinck. Lebensverhältnisse unbekannt. Vermutlich unter dem Einfluß J. M. Molenaers ausgebildet. Tätig wahrscheinlich in Amsterdam.

970 Das geschlachtete Schwein. Der braune Ton der Untermalung, der durchsichtig, durch Dunkelgrau in der Mitte vertieft, über die hellgraue Grundierung gelegt ist, hält die Darstellung einheitlich zusammen. In deckenden gelblichweißen Tönen das Schwein, mit bräunlichrotem Fleisch. Rot im Strumpf des Jungen daneben, bräunliches Grün in seinem Rock. Saftgrün im Kohlkopf der Mitte. Den kräftigeren Farben der r. Seite entsprechen l., auf den beherrschenden braunen Grundton gestimmt, Zinnoberrot in der Jacke, Dunkelblau

Schule von Haarlem im XVII. Jahrhundert

970

in den Hosen des Mannes am Fenster vor hellblauem Himmel, Goldgelb in den Ärmeln der Frau. Rötliches Inkarnat. Lichtrote Schüssel. Weißer, rotbraun gefleckter Hund.

Bez. am Kaminmantel: J. W Lansinck ∴ Eine bezeichnete Replik bei Gebr. Redwitz in Baden-Baden ∴ Königliche Schlösser.

Eichenholz, h. 0,47, br. 0,62.

Verspronck

Jan Cornelisz. Verspronck [urkundlich auch Versprong]. Zeichnet sich Verspronck, seltener Versprong. Bildnismaler, geboren zu Haarlem 1597, begraben ebenda den 30. Juni 1662. Schüler seines Vaters Cornelis Engelsz. und des Frans Hals. Tätig zu Haarlem [1632 in die Gilde aufgenommen].

877A Bildnis einer Frau. In lichtrötlicher Färbung, mit blaugrauen Tönen modelliert, hebt sich das von dunkelbraunem Haar umgebene Inkarnat, dessen Helligkeit durch die Nachbarschaft zu tiefem Schwarz in Haube, Tracht und Fächer [mit goldgelbem Griff] gesteigert wird, vom kalten bläulichen Weiß des Kragens und der Manschetten ab. Die überall durchwirkende braune Untermalung ist im Hintergrund in der Umgebung der Figur durch einen hellgrauen Ton aufgelichtet. Die einzige lebhaftere Farbe bildet das gedämpfte Karminrot im Bezug der Stuhllehne r.

Bez. links unten: Johan · V Spronck Aetatis · 56 · 1653. Auf der Rückseite in alter Schrift: Aeltje Dirkz Pater ∴ Erworben 1862 in Berlin auf der Versteigerung der Sammlung Müller ∴ Eichenholz, h. 0,87, br. 0,68.

877B Bildnis einer jungen Frau. Vor graubraunem Hintergrund, der durch helleres Grau um die Figur herum aufgelichtet ist, steht warm, mit kräftigen lichtroten Tönen auf Wange, Nase, Kinn und Mund, das Inkarnat, vom kühlen bläulichen Grauweiß im Kragen, Graublau und Weiß in Haube und Manschetten sich abhebend. Grauschwarzes Seidenkleid. Weiße Handschuhe mit goldgelber Stickerei; wenig Rot in den Bändern, dem etwas Grün in der Fütterung des einen Handschuhs entspricht.

877 A

Erworben 1906 als Geschenk des Herrn A. Thiem, S. Remo ∴ Sammlung A. Thiem ∴ Leinwand, h. 1,25, br. 0,915.

Bray

Jan de Bray. Geboren zu Haarlem, begraben daselbst den 4. Dezember 1697. Schüler seines Vaters Salomon de Bray. Tätig zu Haarlem.

Bray? 1583 Bildnis einer Frau. Die Malerei ist weich in lockeren Flecken durchgeführt. Auf warm brauner Grundierung, die im Hintergrunde durch Grau gedämpft ist, das Grauschwarz der Tracht, aus dem licht, in grau-

1583
877 B

rötlichen Tönen, mit brauner Modellierung, mit etwas Rot auf den Lippen und in den Augenwinkeln das Inkarnat hervorkommt, durch die Nachbarschaft zu kaltem bläulichem Weiß in Kragen und Hemd noch stärker erwärmt. Gelbbraunes Haar.

Aus dem Magazin ∴ Leinwand, h. 1,15, br. 0,92.

Stoop

Dirck Stoop. Von seinem Lissaboner Aufenthalt auch Roderigo Stoop genannt. Maler und Radierer, geboren zu Utrecht 1610, gestorben daselbst 1686. Wahrscheinlich Sohn und Schüler des Utrechter Glasmalers Willem Jansz. van der Stoop und 1638 in die Gilde zu Utrecht aufgenommen. Bildete sich nach Esajas van de Velde und Jan Martsen de Jonge. Tätig zu Utrecht und längere Zeit im Auslande, besonders in Lissabon [daselbst als Hofmaler] und eine Zeit lang in London [1662 in Begleitung der Infantin von Portugal]; 1678 nach Utrecht zurückgekehrt.

1006

1006 Jagdhunde mit ihrem Führer. Im warm rotbräunlichen Tone der dünnen Grundierung, welche die darüber lasierten luftigen Töne [Grau im Erdreich, Saftgrün im Laubwerk am Gemäuer, Hellblau im Himmel] durchdringt. Nur die Hunde sind in pastoserem Auftrag gemalt: weiß und rotbraun der l., weiß und schwarz der r. Dunkelblau in der Jacke des Führers.

Früher auf Grund zweier mit J. Jonckheer bezeichneter Radierungen, die Hunde darstellen, diesem sonst unbekannten Meister zugeschrieben. Die Ähnlichkeit unseres Bildchens mit diesen Radierungen erscheint aber keineswegs groß genug, um die Benennung zu rechtfertigen, während die Übereinstimmung mit Stoops Werken augenfällig ist ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Eichenholz, h. 0,16, br. 0,16.

Schule von Haarlem im XVII. Jahrhundert

864

Duck Jacob A. Duck. Geb. um 1600 zu Utrecht, wo er 1621 in die Malergilde aufgenommen wurde, gest. nach 1660, wahrscheinlich im Haag. Gebildet unter dem Einflusse des Dirck Hals in Haarlem. Tätig in Utrecht, später im Haag (seit 1656).

864 Fouragierende Soldaten. Der graue Ton des Hintergrundes ist dünn über die bräunliche Untermalung gelegt. Seinen luftigen Charakter stärkt außer dem tiefen Schwarz und Blaugrau der Rüstungen das Ockergelb der Getreidegarben und das Goldockergelb des Lederkollers und der Schärpen, mit dem wieder Dunkelblau [gelbgefütterte Jacke des l. sitzenden Soldaten mit lila Hose] und Graublau [Rock des r. sitzenden, blau, gelbgrün und weiß gestreifte Fahne usw.] kontrastieren. Dazwischen einzelne gedämpft rote und gelbgrüne Flecken. Glitzerndes Weiß der Hemden und Kragen.

Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 0,63, br. 0,80.

Palamedesz Anthonie Palamedesz, gen. Stevaerts. Zeichnet sich regelmäßig A. Palamedes. Geboren zu Delft um 1601, gestorben in Amsterdam den 27. November 1673. Bildete sich unter dem Einflusse des Michiel Jansz. Mierevelt und des Frans Hals. Tätig zu Delft [1627 in die Gilde aufgenommen].

741

741 Bildnis eines jungen Mädchens. Hell in lichtrötlichen Tönen das Gesicht, vom kalten bläulichen Weiß in Haube und Kragen umgeben. Dagegen das tiefe, grau schimmernde Schwarz im Kleid. Der warme rötlichbraune Ton der Untermalung ist im Hintergrunde, besonders in der unteren Hälfte, leicht mit Hellgrau gedeckt. Gelblicher Schnitt des Buches. Ganz r. ein Fleck Karminrot im Besatze des weißen Handschuhs.

Bez. rechts im Grunde: AET : Aº 16 . . A. Palam . . ∴ Die Tafel ist rechts beschnitten; daher fehlt der letzte Teil der Bezeichnung ∴. Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 0,67, br. 0,49.

Schule von Haarlem im XVII. Jahrhundert

758 A

758A Gesellschaft beim Mahle. Unter mattblauem Himmel, an dem zwischen den Bäumen helle schimmernde Wolken stehen, bildet das vom braunen Tone der Untermalung getönte grüne und blaugrüne Dunkel des Parks den Grund für das bräunliche Grauweiß des Tischtuchs, für bläuliches Weiß und tiefes Grauschwarz in den Trachten der Mitte, sowie für das helle gelbbräunliche Inkarnat. Seitlich begrenzen die Gruppe kräftigere Farben, vor allem Dunkelblau im [gelb gemusterten] Rocke der neben rot gepolstertem Stuhle stehenden Dame l. und in der Schärpe [mit goldgelben Fransen] und den Bändern der Tracht des sitzenden Offiziers r., durch den Gegensatz die Wirkung von Goldgelb in dessen Koller und Stiefeln [ausklingend im Weinkühler r. und den Pasteten auf dem Tische] steigernd. Der beherrschende grünliche Ton des Laubwerks aber ergänzt sich durch gedämpftes Hellkarminrot in Mantel und Ärmeln des r. sitzenden Offiziers. Graubräunlicher Erdboden.

Bez. am Weinkühler r.: PALAMEDES· f: ∴ Aus der früheren Zeit des Meisters [den Kostümen nach um 1630]. Die beiden Hauptfiguren, der junge Herr mit seiner Dame, sind offenbar Porträts ∴ Erworben 1847 aus Privatbesitz in Cleve.

Eichenholz, h. 0,57, br. 0,77.

758 B

758B Bildnis eines Knaben. Die helle rotbräunliche Grundierung decken locker im Hintergrunde dünne graue und schwärzliche Töne. Aus dieser kühlen Umgebung kommt warm und frisch, in zarten hellrötlichen Tönen das Antlitz hervor, mit leuchtendem Zinnoberrot auf den Lippen und in den Augenwinkeln, mit graublauen Augen, von blondem bräunlichockergelbem Haar umrahmt. Die Lebhaftigkeit des Fleischtons erhöhen noch Weiß im Kragen und das kühle, durchsichtig über die braune Grundierung gelegte Blaugrau der Tracht, das durch den Kontrast zum Goldgelb der Knöpfe und zum Blond der Haare gestärkt wird.

Sammlung Suermondt, 1874.

Eichenholz, h. 0,74, br. 0,59.

Schule von Haarlem im XVII. Jahrhundert

858 A

Bez. links an der Bank: Kick 1648 .·. Erworben 1874.
Eichenholz, h. 0,65, br. 0,50.

Kick Symon Kick. Genremaler, geb. 1603 in Delft, begraben am 26. September 1652 zu Amsterdam. Tätig zu Amsterdam. Ausgebildet anscheinend unter dem Einflusse des Jacob Duck.

858A Soldaten in einem Stalle. Den bräunlichen Ton der Untermalung, der in der Tiefe durch graue Töne aufgelockert wird, beleben wenige gedämpfte Farben. Mattockergelb in den Strümpfen und namentlich Graugrün in der Jacke des Offiziers. Rotbräunliches Inkarnat. Grauviolett in der Jacke, Rot in der Hutfeder des dahinter stehenden Soldaten r. L. im graubräunlichen Halbdunkel etwas Zinnoberrot in den Beinkleidern des sitzenden, stumpfes, dünn über die braune Untermalung lasiertes Grün in der Tracht des den Fuß aufstützenden Soldaten. Tiefes Schwarz in Stiefel und Hut des vorn sitzenden Offiziers erhöht die luftige Stimmung des Hintergrunds.

Codde Pieter Codde. Geb. 1599 oder 1600 zu Amsterdam, begraben daselbst den 12. Oktober 1678. Unter dem Einflusse des J. C. Duijster gebildet. Tätig in Amsterdam.

800A Vorbereitung zum Karneval. Das warme Braun der Untermalung, sehr locker mit grauen Tönen im Hintergrunde gedeckt und im Inkarnat durch rötliche Töne erwärmt, steigt über Rosa und Rotbraun [Mandoline auf graugrünlichem Mantel in der Mitte] zu bräunlichem Rot im Stuhlbezug l., in der Tracht des r. auf dem Tische sitzenden jungen Mannes, in der Narrenkappe zu seinen Füßen und Karminviolett im Gewand an, das r. auf dem Tische liegt. Die Intensität der roten Töne erhöht der Kontrast zu Grün: Saftgrün im Landschaftsbild an der Rückwand, Gelbgrün in den Kleidern auf dem Stuhle l. [neben Rosarot in den Schlitzen], vor allem kräftiges Blaugrün in den Gewandschlitzen und Strümpfen des in der Mitte Sitzenden. Die Mitte wird außer durch dieses kräftige Grün durch tiefes Schwarz in seinem Kleide betont, neben Weiß in Kragen und Manschetten, Hellgrau und etwas Goldgelb [Gewandschlitze] in der Tracht des im Vordergrunde Stehenden.

800 A

921 A

Bez. auf einem Bild an der Wand: P Codde f ∴ Gemalt im Anfang der dreißiger Jahre ∴ Eine anscheinend eigenhändige Wiederholung war bei Arthur Kay in Glasgow ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Eichenholz, h. 0,33, br. 0,52.

Potter Pieter Symonsz. Potter. Geboren zu Enkhuizen 1597, begraben den 4. Oktober 1652 zu Amsterdam. Als Maler von Sittenbildern und Stilleben unter dem Einflusse der älteren Gesellschaftsmaler ausgebildet, als Landschafter mehr den italienisierenden Meistern wie Uijtenbroek, Lastman u. a. folgend. Tätig zu Enkhuizen, zu Leiden [1628—1630] und zu Amsterdam [seit 1631]; einige Zeit auch in Delft.

921A Stilleben [sog. Vanitas]. Der rötlichbraune Ton der Untermalung, am ausgesprochensten im Totenkopf der Mitte, den darunter liegenden Folianten, den Schattenpartien r., im Kohlenbecken l. und im Kruge dahinter zutage tretend, ist im Hintergrund, im Globus, in den Papieren und der Tonpfeife vorn mit grauen, bis zu bräunlichem Weiß ansteigenden Tönen gedeckt. Das warme rötliche Braun kontrastiert mit dem als Lasur aufgetragenen Saftgrün, durch das ebenfalls die braune Untermalung durchkommt, in der Tischdecke [dagegen ein stumpfrotes Siegel].

Bez. r. vorn auf einem Blatt Papier: P Potter f 1636 ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Eichenholz, h. 0,27, br. 0,35.

Pot Hendrick Gerritsz. Pot. Geb. um 1585 in Haarlem, gest. Anfang Oktober 1657 in Amsterdam. Schüler Karel van Manders und beeinflußt von Frans Hals. Tätig in Haarlem, seit 1648 in Amsterdam und einige Zeit in London [1632].

1486A Der Streit um die Erbschaft. Lichtrot im Fußboden, von dem sich hart das tiefe Schwarz der Trachten und des Sarges abhebt, kühlt sich nach oben und nach der Seite zu Karminviolett [Karminlasur auf bräunlicher Untermalung] in den Vorhängen ab, neben kaltem Blaugrau im Hintergrund. Rotbraunes Inkarnat. Rot ergänzt sich durch Blaugrün in der Decke des Tisches, auf und neben dem das Stilleben in blaugrauen und braunen Tönen mit gelben Lichtern aufgebaut ist.

1486 A

Erworben 1891 als Geschenk von Prof. Dr. Kny.
Eichenholz, h. 0,50, br. 0,72.

855

Ostade

Adriaen van Ostade. Zeichnet sich in seiner frühesten Zeit zuweilen auch Ostaden. Maler und Radierer, getauft zu Haarlem den 10. Dezember 1610, begraben daselbst den 2. Mai 1685. Schüler des Frans Hals, unter dem Einflusse Brouwers und Rembrandts [seit etwa 1640] weiter ausgebildet. Tätig zu Haarlem.

855 Der Leiermann vor dem Bauernhause. Die warme bräunliche Untermalung, die überall in den Schattenpartien sichtbar ist und die dem Bilde den weichen Grundton verleiht, wird in der Hauswand durch ockergelbliche Töne erhellt, deren warme Wirkung durch den Kontrast zum dunklen Graublau des Himmels erhöht wird. Die rotbraunen und lichtroten Töne, die in den Ziegelsteinen der Mauer ansetzen, kontrastierend mit stumpfem Saftgrün, steigern sich im warmen Inkarnate der Figuren, die durch kräftigere hellrote, gelbgrüne, graublaue und goldockergelbe Färbung der Trachten hervorgehoben werden.

Bez. unten in der Mitte: A v Ostade 1640 ∴ Ein ähnliches Bild des Meisters, in kleinerem Maßstab, im Fitzwilliam Museum zu Cambridge, bez. 1637; ein zweites, wesentlich größeres, in der Sammlung Wesendonck zu Bonn ∴ Erworben 1843 aus der Sammlung Reimer zu Berlin.
Eichenholz, h. 0,44, br. 0,36.

855B Bauerngesellschaft. Die warm braune Untermalung ist in den Schattenpartien ganz locker mit Grau gedeckt und mit dunkelgrauen Tönen durchgezeichnet, zwischen denen überall der braune Grund sichtbar bleibt und dem Bilde die allgemeine Färbung gibt. Pastoser sind die Lichter r. an der Mauer und auf dem Fußboden mit ockergelben und blaugrauen Tönen aufgetragen. Dort dienen als belebende Farben das leuchtende goldig-braune [z. T., besonders in der mittleren Figur, stark gerötete] Inkarnat, von kleinen Flecken Graublau [Tracht des mittleren] und Karminviolett [Weste des l. sitzenden] umgeben. Durch kräftigere Färbung ist vor allem der Flötenspieler hervorgehoben: durch Hellrot in der Kappe, bräunliches Orange in der Jacke und Violett in der Hose. Weiß im Hunde vor ihm betont nachdrücklich diese Stelle im Bild. Gedämpfter verbreitet sich Rot in kleinen Flecken bis in die Tiefe.

855 B

Bez. rechts unten am Boden: Av. OSTADE ∴ Aus der Mitte oder vom Ende der vierziger Jahre, unter dem Einflusse Rembrandts ∴ Versteigerung Freiherr H. v. Mecklenburg 1870 in Paris ∴ Erworben 1879 in Berlin.
Eichenholz, h. 0,35, br. 0,43.

Schule von Haarlem im XVII. Jahrhundert

855 C

855c Der Arzt in seinem Studierzimmer. Die kräftigen Farben der r. Seite: Rot [neben Hellblau und Ockergelb im persischen Teppiche], reines Weiß im Zettel und dem aufgeschlagenen botanischen Buche [mit hellbläulichem Schnitt] und Ultramarinblau im Dekor des Fayencetopfes treiben die kühlen Töne der anderen Bildhälfte und das Grau des Raumes [mit der dunkelbraunen Tür] zurück. Warm steht das hellbraune, durch rötliche Flecken erwärmte Inkarnat gegen Blaugrau in Kragen und Binde an der blaugrünen Kappe, gegen bräunliches Karminviolett im Überrock und Graublau des Vorhangs auf der l. Seite. Grauschwarzes Gewand. In der Bücherei ockergelb gebundene Bücher, z. T. mit rotem Schnitt.

Bez. auf der Stuhllehne: Av. Ostade: 1665 ∴ Versteigerung W. Beckford in Fonthill Abbey bei Bath 1802; Sammlung Lord Sudeley in London; Sammlung Col. Rushwood ∴ Erworben 1879 in Frankfurt a. M.
Eichenholz, h. 0,28, br. 0,22.

841 Alte Frau. Der warme rötlichbraune Ton der Untermalung ist im Gesicht durch ockergelbliche Lichter neben grauen Halbschatten aufgehellt, von Grauschwarz in Haube und Mantel [mit rotbrauner Pelzfütterung, in der die Untermalung zu Tage tritt] umrahmt. Gegen das Inkarnat steht kaltes, die Untermalung deckendes bläuliches Weiß im Hemd. Ein Fleck gedämpften Zinnoberrots im Mieder, der sich im Saftgrün [Lasur über pastoser heller Untermalung] des Weinlaubs, in das sich einzelne rotbraune Blätter mischen, ergänzt. Ockergelbliche Töne im Ärmel. In der Umgebung der Figur ist die im braunen Tone der Untermalung gehaltene Hauswand l. mit Grau gedeckt.

841

Bez. rechts unten: A v OSTADE ∴ Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 0,26, br. 0,20.

855A Der Raucher. Die bräunliche Grundfärbung wird r. in der Wand, im Fußboden und im Stuhl durch ockergelbliche Töne erwärmt, l. in der Mauer

855A
845D

durch Blaugrau gedeckt, das sich zu Hellblau im Ärmel des Mannes steigert. Graubraune Weste, grauer Hut, Strümpfe und Schuhe. Aus den gebrochenen Tönen leuchtet goldig-rötlich in kleinen pastos aufgesetzten Flecken das Inkarnat auf.

Bez. rechts unten: A v. Ostade 1667 ∴ Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Eichenholz, h. 0,17, br. 0,11.

Ostade

Isack van Ostade. Getauft zu Haarlem den 2. Juni 1621, begraben daselbst den 16. Oktober 1649. Schüler seines Bruders Adriaen. Tätig zu Haarlem.

845D Der Bauer im Schlapphut. Der warme rötlichbraune Ton der Untermalung, in den Schattenpartien des Kopfes und in der Außenseite der Jacke zutage liegend, hält die ganze Darstellung zusammen. Die wenigen Lokalfarben sind locker und durchsichtig darüber gelegt, der Hintergrund, besonders in der Umgebung der Figur, mit Grau gekühlt. Dagegen ist das vom Kerzenlicht beleuchtete Inkarnat [ebenso wie die Hutkrempe] fetter mit goldig-ockergelben Tönen gedeckt, durch das Zinnoberrot in der Weste, das grünliche Töne auf der Innenseite der Jacke begleiten, besonders betont.

Bez. links unten: Isaak van. Ostade ∴ Versteigert in Soeterwoude den 14. August 1776 ∴ Sammlung Suermondt, 1874. Eichenholz, h. 0,45, br. 0,38.

845B Halt vor der Dorfschenke. Die warm rotbräunliche Untermalung liegt l. vorn im Laubwerk und den Schattenpartien zutage, während die Lichter auf Straße und Haus r. mit ockergelblichen, das saftgrüne Laubwerk mit blaugrünen Tönen [neben dem hellen Rotbraun des einen Hausgiebels] darüber gedeckt sind. Blaugraue Töne im Zaun und den Latten am Haus. Die Figuren mit dem braunroten Inkarnat sind mit der Landschaft in dem beherrschenden bräunlichen Tone zusammengehalten, der durch den Kontrast zum dunstig blaugrauen Wolkenhimmel an Wärme gewinnt. Nur einige gedämpfte Farbflecken in den Trachten der Figuren, vor allem etwas Zinnoberrot [Kappe]

845 B

des sitzenden Jungen in der gelbbraunen Jacke, Weste des Bauern hinter der Krippe] und Karminviolett [Jacken des kleinen Mädchens l. und des geigenden Spielmannes] sowie Hellblau und Ockergelb beleben die gedämpfte Stimmung, der das gebrochene Weiß des Schimmels den Mittelpunkt gibt.

Bez. rechts unten: I v Ostade ∴ Erworben 1853 auf der Versteigerung Henry Cousin in Paris.
Eichenholz, h. 0,39, br. 0,54.

845F Bauer. Aus der einheitlichen Färbung in Braun, das im Hintergrund und in der Kleidung locker mit dunkelgrauen Tönen gedeckt ist, leuchtet das Inkarnat in hellem Ockergelb. Etwas Weiß in den Tonpfeifen, dem Hemd, im Ärmelschlitz und den Glanzlichtern der Augen. Rotbrauner Krug.

Die Autorschaft Isack van Ostades ist sehr zweifelhaft ∴ Erworben 1904 ∴ Sammlung A. Thiem ∴ Eichenholz, h. 0,30, br. 0,23.

845 F

Schule von Haarlem im XVII. Jahrhundert

871

Bega Cornelis Pietersz. Bega. Zeichnet sich bisweilen auch Begga. Maler und Radierer, getauft zu Haarlem den 15. November 1620, gestorben daselbst den 27. August 1664 an der Pest. Schüler des Adriaen van Ostade. Tätig zu Haarlem seit 1654, nach einer Studienreise, die den Künstler durch Deutschland [1653] und wahrscheinlich bis Rom führte.

871 Die Lautenspielerin. Vom schwärzlichen Dunkel des Raumes und grauer Steinmauer hebt sich die Gestalt im hellen Lichte klar und bestimmt ab. In der tonigen, auf bräunliches Grau gestimmten Gesamtfärbung wirkt als lebhafteste Farbe das frische rötliche Inkarnat, von bräunlichweißen und grauen, ins Violette spielenden Tönen in Hemd und Kopftuch umgeben. Seine Intensität wird noch gestärkt durch den Kontrast zu grünlichem Blau im Mieder, das im gedämpften Grün der Tischdecke [mit rötlichen Ornamenten] im Hintergrund ausklingt. Am Rockansatz, unterhalb des Mieders erscheint ein kleiner pikanter Fleck Lila, der zu den gelblichen Lichtern des Rockes und der Oberärmel [neben Grauviolett in den Schatten] überführt. Braune Laute. L. ein gelbbrauner Mantel. R. oben ein rötlichgraubrauner Vorhang.

Bez. unten links von der Mitte: C Bega A° 1662. ∴ Eine Wiederholung des Bildes befand sich in der Sammlung Charles Porgès, versteigert 1910 in München ∴ Königliche Schlösser.
Leinwand, h. 0,35, br. 0,32.

830

Verelst Pieter Hermansz. Verelst. Geb. zu Dordrecht vor 1618, Todesjahr unbekannt. Tätig nach den Daten auf seinen Bildern 1648—1666, zumeist im Haag, wo er sich, aus Dordrecht kommend [daselbst 1638 in die Lukasgilde aufgenommen], 1643 niederließ, 1656 Mitbegründer der neuen Malergilde wurde und 1668 noch urkundlich nachweisbar ist.

830 Bildnis einer alten Frau. In warmen bräunlichen Tönen wird die Figur vor grauem Grunde, durch den die rotbraune Grundierung scheint, zusammengehalten. Die Lebhaftigkeit des gelbbraunen Inkarnats mit seinen glasigen roten Reflexen und weißen Glanzlichtern [auf dem Nasenrücken] erhöht der Gegensatz zum bräunlichen Weiß im Hemdausschnitt, während das dunkle, durch eine Karminlasur erwärmte Braun der Haube, auf der grau das Licht schimmert, Rotbraun im Pelzwerk und Dunkelgrau im Mieder

[mit weiß und goldgelb blitzendem Schmuck] die Helligkeit des Lichteffekts im Gesicht steigern hilft.

Bez. links unten: P. VERELST 1648 ∴ Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 0,63, br. 0,53.

875

875 Die Nähterin. Warm steht das rötliche, mit bläulichen Halbschatten und weißen Glanzlichtern behandelte Inkarnat des jungen Mädchens gegen kühle Töne. Diese steigen von Weiß im Hemd und bläulichem Grauweiß in der Haube zu bräunlichem Grauviolett in der Taille, Graublau in der Jacke, die auf ihrem Schoße liegt, und Gelbgrün im Rock an, alles zusammengehalten vom durchscheinenden braunen Tone der Untermalung. Dem Grün ist Lichtrot im Stuhle benachbart. Die Umgebung der Figur ist im warm braunen Tone der Untermalung gehalten, die im Hintergrunde durch deckendes Grau gekühlt ist und nur im Kamin r. zutage liegt. Dort wiederholt sich im Behange des Kamins und dem davor hängenden Tuche gedämpfter der Kontrast von Zinnoberrot und Saftgrün. In der Truhe l. ebenfalls auf Graubraun gestimmte rötliche und graue Töne.

Bez. rechts unten neben dem Stuhle mit dem aus P V E gebildeten Monogramm ∴ Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 0,33, br. 0,29.

Vroom

Cornelis Hendricksz. Vroom. Landschaftsmaler, geboren zu Haarlem vor 1600, begraben daselbst den 16. September 1661. Vermutlich Schüler seines Vaters, des Marinemalers Hendrick Cornelisz. Vroom. Tätig zu Haarlem [seit 1621, Mitglied der Gilde 1635—1642].

888c Waldlandschaft. Gegen den lichten hellblauen Himmel, den bläuliche Wolken überziehen, steht dunkel das Grün der Eichen, das, im Mittelgrunde kräftiger getönt, nach dem Beschauer zu von bräunlichen Tönen durchsetzt ist und ganz vorn in die dunkelbräunlichgraue, mit ockergelblichen Tönen gemischte Färbung des Erdbodens übergeht. L. vorn leuchtet vor dem tiefen Grün das gelbrote Laubwerk eines einzelnen Baumes.

Bez. links unten: CVROM ∴ Ehemals dem Jacob van Ruisdael zugeschrieben ∴ Sammlung Blockhuizen in Rotterdam, versteigert in Paris 1870 ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Eichenholz, h. 0,16, br. 0,21.

888 C

Schule von Haarlem im XVII. Jahrhundert

885 H

Ruisdael

Jacob van Ruisdael. Zeichnet sich selten [auf einzelnen früheren Bildern] auch Ruijsdael. Landschaftsmaler und Radierer, geboren zu Haarlem 1628 oder 1629, begraben ebenda den 14. März 1682. Sohn des Isack Ruisdael. Vielleicht unter dem Einflusse Cornelis Vrooms ausgebildet. Tätig zu Haarlem [1648 in die Lukasgilde aufgenommen] und vornehmlich zu Amsterdam [wo er schon 1657 wohnte und bis 1681 blieb].

885H Bewaldetes Flußufer. Eine dunkle blaugraue Wolkenwand überzieht den hellblauen Himmel, gegen den sie sich l. mit weißen Rändern absetzt. Ein fahler blaugrauer Glanz liegt auf dem Wasser, von den blaugrünen Reflexen des Ufers unterbrochen. Zwischen dem dunklen Blaugrün der Bäume, deren Laub sich glitzernd gegen den Wetterhimmel abhebt, mit tiefem Braun der Untermalung in den Schatten und dem stumpfen Saftgrün des Graswuchses schimmert hell der ockergelblichgraue Weg der Uferböschung [darauf einige Fußgänger in blauen und rötlichen Trachten]. L. blaugrüne Ferne [davor ein Fleck Rot in der Staffage].

Bez. unten rechts: J v R. [zusammengezogen] ∴ Erworben 1896 aus dem Pariser Kunsthandel ∴ Eichenholz, h. 0,245, br. 0,335.

885c Haarlem von den Dünen bei Overveen gesehen. Am hellen lichtblauen Himmel ballen sich mächtige, warm ockergelblichweiß beleuchtete und blaugrau beschattete Wolken. Die luftige Weite dieses Wolkenhimmels, der im Bilde als Hauptsache wirkt, wird durch andere dunkelblaugraue Wolken am oberen Bildrande, die stark zurücktreibend wirken, noch verstärkt. Unten liegt in wechselndem gedämpftem Licht, von breiten Wolkenschatten durchfurcht, das dunkle gedämpfte Grün der Wiesen und Bäume, im Vorder- und Mittelgrunde durch den braunen Ton der Untermalung erwärmt. Dazwischen das bräunliche Rot der Ziegeldächer und der rötliche Ton der Backsteinhäuser, zwischen den sich im Häusermeer des fernen Haarlem einzelne graublaue Flecke von Schieferdächern und von glitzerndem Weiß der Windmühlenflügel mischen. Vorn sind auf den Bleichen weiße Linnenstreifen ausgebreitet.

885 C

Bez. rechts unten: J v Ruisdael ∴ Ruisdael hat dieses Motiv öfters behandelt; s. Nr. 885 E, ferner in der Galerie zu Amsterdam, in der Sammlung Vieweg in Braunschweig u. a. a. O. ∴ Sammlung Suermondt, 1874.

Leinwand, h. 0,52, br. 0,65.

884B

884B Landschaft mit Klosterruine. Unter bewegtem dunkelblaugrauem Wolkenhimmel liegt in düsterer Beleuchtung das Flußtal. Das dunkle Grün des Eichwaldes, aus dem das Grauweiß der Stämme glitzert, wird durch die warm braune Untermalung erwärmt, die in den Schattenpartien des Vordergrundes ungedeckt geblieben ist. Der dunkelbraune Ton verbreitet sich, mit dunklem Grün abwechselnd, im Ufer und in den Tiefen des Flusses, während die helleren Stellen des Wassers blaugrün schimmern. Die Bergkuppe jenseits, an der das braune Gemäuer der Klosterruine aufragt, ist von dunkelblaugrünem Laubwald bewachsen. Ein heller Lichtschein liegt auf den gelbgrünen Wiesen am Bergabhang. Daneben lockt durch die dunkelgrünen Zweige der Bäume am Ufer als lebhafteste Farbe ein Streifen tiefen grünlichen Blaus im fernen Hügelzug den Blick in die Tiefe.

Aus der früheren Zeit des Meisters. Mit geringen Abweichungen in der Komposition übereinstimmend mit dem etwas größeren Bild in der Dresdner Galerie und einer ganz kleinen Studie in der Londoner National Gallery ∴ Sammlung Kums, Antwerpen ∴ Erworben 1901 in London ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins ∴ Eichenholz, h. 0,46, br. 0,62.

885E Fernsicht von den Dünen bei Overveen. Den leuchtend lichtblauen Himmel überziehen von l. her blaugraue, oben warm ockergelblich beleuchtete Wolken. In wechselndem gedämpftem Licht breitet sich darunter die Landschaft. Aus der schwärzlichgraugrünen Heide, die an einzelnen Stellen rotgelb aufleuchtet, schimmert der hellgraue Dünensand. Im Kontrast zum beschatteten Vordergrunde fällt helles Licht auf die gelbgrünen Bleichen, auf denen weißes Linnen ausgebreitet ist, rückwärts wieder begrenzt von dunklem warmem Grün des Buschwerks, zwischen dem die stumpf bräunlichroten Ziegeldächer des Dorfes Overveen liegen. Dahinter ziehen sich wieder hellbeleuchtete gelbgrüne Wiesen hin, die von blaugrüner Ferne und ganz am Horizonte dem hellblauen Streifen der Zuidersee begrenzt werden. Im Dufte der Ferne tauchen die Türme der Oude- und Nieuwekerk von Amsterdam auf.

885E

Bez. rechts unten: J v Ruisdael ∴ Erworben 1873 in Hamburg aus der Sammlung Mestern.
Leinwand, h. 0,32, br. 0,40.

Schule von Haarlem im XVII. Jahrhundert

885 D

885D Ansicht des Damplatzes zu Amsterdam. In kühlem graubläulichem Tone des Lichts, das im Hellblau des Himmels, von weißen Wolken überzogen, gipfelt. Der luftige graublaue Grundton klingt auch in der Fassade des Baues der Stadtwage, die von grünem Dach überragt wird, fort, in seiner beherrschenden Wirkung gesteigert durch den umgebenden ockergelbbraunen Ton des Untergeschosses und der umliegenden Gebäude, in die sich r. in den Dächern [über denen der Turm der Oudekerk emporragt] stumpf rötliche Töne mischen. Als lebhaftester Farbfleck prallt aus dem Graublau der Fassade Zinnoberrot in den Balken des Stadtwappens [von 1565] hervor, die ein mittleres blaues Feld umschließen und von goldgelben Löwen und Wappenzieren umgeben werden. Die luftige Stimmung des Mittelgrundes erhöhen festere ockergelbliche Töne im Platz vorn, vor allem aber tiefes Schwarz neben Weiß und einigen Flecken Rot, Dunkelblau und Ockergelb in den Trachten der Figuren, die die Ferne zurücktreiben.

Bez. links unten: J v Ruisdael ∴ Die Figuren sind wahrscheinlich von Gerard van Battem [Maler und Radierer von Rotterdam], der ein ganz ähnliches Bild des Meisters, den Fischplatz zu Amsterdam, im Museum Boymans zu Rotterdam, staffiert hat ∴ Aus der letzten Zeit des Meisters. Vermutlich Seitenstück zu dem oben erwähnten Bild in Rotterdam, das die gleichen Maße hat ∴ Sammlung Pastor, Burtscheid 1820 ∴ Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Leinwand, h. 0,52, br. 0,65.

885G Eichenwald. Ein warmes bräunliches Grün hält die Gruppe der Eichen, der hellere saftgrüne und rotbräunliche Zweige in der Mitte, blaugraues Astwerk und die blaugrünliche Tönung an den Konturen Plastik verleihen, mit der stillen Wasserfläche zusammen, deren mehr graugrünlicher Ton durch das Braun der Untermalung an Tiefe gewinnt. Helles Gelbgrün der Wasserpflanzen [stellenweise durch braune Lasur gedämpft] und die leuchtenden Flecke der gelben Dotterblumen steigern den Eindruck der düsteren Tiefe des Wassers. Diese helleren Flecken geben zugleich auch den Maßstab für die Raumdistanz,

885 G

885

während der schimmernd bläulichweiße Buchenstamm [mit den rotgelben Stellen des abgebrochenen Holzes] die tief dunkle Masse der Eichen zurücktreibt. Die Tiefenbewegung folgt den blaugrauen Reflexen im Wasser bis zu den dunstigen graublauen Tönen des jenseitigen Ufers, dessen Höhen r. in gelblicher Färbung aufleuchten, und zum nebligen Durchblick der Mitte. Dort wallt über dem tiefen düsteren Grün des Eichenwaldes, zwischen den umgebenden schiefergrauen, oben leicht bräunlich getönten Regenwolken eine mächtige weiße, vom Sonnenlicht ockergelblich getönte Wolke auf. Darüber ist ein Stück heiteren blauen Himmels sichtbar.

Bez. rechts unten: J v Ruisdael ∴ Ein Hauptwerk des Meisters aus seiner mittleren Zeit [um 1660] ∴ Sammlung Wells in Manchester; 1857 auf der Manchester Exhibition ∴ Erworben 1891 in Paris ∴ Leinwand, h. 1,14, br. 1,41.

885 Hügelige Landschaft. Bewegte Wolkenmassen, deren leuchtende ockergelblichweiße Lichter mit schwärzlichgrauen [vom durchscheinenden Braun erwärmten] Schatten wechseln, bedecken fast den hellblauen Himmel. Dunkelblaugrün mit einzelnen rotgelben Zweigen steht dagegen der große Baum. Düster im Schatten der Wolken, den nur r. ein Sonnenblick auf hellgelbgrüner Wiese durchbricht, liegt die Landschaft mit dunklen graubraunen Tönen des Vordergrunds, die nach rückwärts in das bräunliche Gelbgrün im Berghang, von rotbräunlichen Stellen unterbrochen, übergehen. Blaugrün setzt sich der Umriß des Berges gegen die helle leuchtende Luft ab. Er leitet zu dem farbigen grünlichen Blau der Ferne, das l. durch die Stämme schimmert. Im Vordergrunde r. ein Fleck Rot in der Kappe des Hirten [die Frau in dunkelblauem Kleid], am blaugrünen Wasser goldgelbbraune Kühe.

884

Bez. rechts unten: J v Ruisdael ∴ Figuren und Tiere sind von Johannes Lingelbach [Maler und Radierer, getauft zu Frankfurt a. M. den 10. Oktober 1622, gestorben zu Amsterdam im November 1674, nach längeren Reisen in Holland tätig] ∴ Königliche Schlösser.

Leinwand, h. 0,48, br. 0,63.

884 Bewegte See bei aufsteigendem Wetter. Dunstige blaugraue Wetterwolken, denen die durch-

Schule von Haarlem im XVII. Jahrhundert

885J

scheinende braune Grundierung ihren weichen farbigen Charakter verleiht, ziehen am Horizont herauf. Davor schimmert in gedämpftem Rotgelb das Segel des großen Bootes [mit blauer Flagge], rotgelbe Reflexe in den schäumenden grünlich-blaugrauen Wogen hinterlassend. Der Vordergrund ist in dunkles Blaugrau getaucht, dem das warme Braun der Untermalung die Tiefe gibt, während die Ferne blaugrauer Wetterdunst verhüllt, aus dem in goldgelblichen Lichtern Masten und Gallion des Kriegsschiffes mit blau-weiß-roter Flagge und in gedämpftem bräunlichem Rot die Dächer der Stadt Amsterdam auftauchen. Oben l. blickt durch das zerrissene Gewölk lichtblauer Himmel, warmes Licht färbt die Wolken ockergelblich.

Um 1670 gemalt ∴ Königliche Schlösser ∴ Leinwand, h. 1,00, br. 1,46.

885J Die Windmühle. Von einem Sonnenstrahl getroffen leuchtet gelbgrün der Rasen am Abhang auf, von dunklem blaugrünem Gebüsch umgeben, zu Füßen der dunkelblaugrauen Windmühle, die sich mit ihren im Lichte schimmernden rötlichen und weißlichen Flügeln gegen die weichen weißen, blaugrau getönten Wolken am lichtblauen Himmel abhebt. Ein Fleck bräunlichen Rots im Dache des Mühlenvorbaus, warm rotbraune Töne im Erdreich des Abhangs und im Buschwerk r. helfen durch den Kontrast die Kraft des Grün erhöhen. Der Abfall des Hügels nach dem stillen blaugrauen Wasser ist in bräunlichen Schatten gehüllt. L. zieht Blaugrün der Ferne, durch den Gegensatz zu Zinnoberrot der Tracht des Mannes im Kahn gestärkt, den Blick in die Tiefe.

885F

Aus der früheren Zeit des Meisters ∴ Sammlung Rudolf Kann, Paris ∴ Erworben 1907 aus dem englischen Kunsthandel.
Eichenholz, h. 0,235, br. 0,345.

885F Dorf [Spaa?] am Waldesabhang. Tief düsterer schwärzlichgrauer Gewitterhimmel, in fetter, deckender Farbe zusammengestrichen, mit helleren weißlichen und bläulichen Lichtern am Horizont; über blaugrüner Ferne noch ein sonniger ockergelblicher Glanz. Darunter im Dunkel die Landschaft im warm bräunlichen

884 C

Tone der Untermalung, dunkles Grün der Bäume mit rotbräunlichem Schimmer, Lichtrot und Rotbraun der Dächer und Mauern. L. glänzt graublau das Kirchendach auf. Vorn an dem in bräunliche Schatten gehüllten Wasser mit seinen graublauen Reflexen ein Fleck starken Zinnoberrots in der Jacke des Anglers, neben warmem Gelbgrün im Gras.

Bez. rechts unten mit dem aus J v R gebildeten Monogramm ∴ Aus der früheren Zeit des Meisters ∴ Versteigerung Beurnonville, Paris 1880 ∴ Erworben 1884 aus der Sammlung Habich zu Kassel.
Leinwand, h. 0,52, br. 0,66.

884c Landschaft. Am hellblauen Himmel stehen mächtige blaugraue, sonnig ockergelb beleuchtete Wolken. Der ganze Vordergrund, in einem bräunlicholivgrünen Tone zusammengehalten, den nur das Blaugrau des Baches, der Baumstämme r., des Steges, der Hausdächer und etwas Ockergelb im Weg und den Felsen unterbricht, liegt im Dunkel eines Wolkenschattens. Die Höhe mit der Windmühle dahinter aber ist in ockergelbliches Sonnenlicht getaucht, das sich, die Krone des Baumes in der Mitte treffend, auch in schmalem Streifen nach l. über den gelbgrünen Wald hinabzieht.

Bez. rechts unten [undeutlich]: J v Ruisdael ∴ Erworben 1904 ∴ Sammlung A. Thiem. ∴ Leinwand, h. 0,395, br. 0,45.

893

893 Landschaft mit Bauernhaus. Vorn, glitzernd im gedämpften Lichte düsterer blaugrauer Wolken [mit ockergelblichen Lichtern und Durchblicken auf hellblauen Himmel] am blaugrauen Wasser das gelbrote Holz der Baumstämme, gelbrote Blumen, der ockergelbbraune Weidenstumpf, ockergelbliches Gestein. Die Wiese in bräunlichgelbgrünen Tönen, die sich zu Blaugrün im Laubwerk und im Hügelzug der Ferne steigern. Gegen das beherrschende Grün steht ein Fleck Zinnoberrot in der Tracht des Jungen, der auf der Haustreppe mit dem Hunde spielt, sowie gedämpfteres Rot im Ziegeldach des ockergelbbraunen Anbaues am dunkelgrauen Haus [mit ockergelblichem Putz].

Bez. rechts unten: J v Ruisdael 1653 ∴ Königliche Schlösser.
Leinwand, h. 0,66, br. 0,80.

Schule von Haarlem im XVII. Jahrhundert

884 D

884D Waldlandschaft. Dunkelrotbraunes Gebüsch, locker mit dunkelsaftgrünen Tönen gedeckt, blaugrün aufgelockert an den Rändern, steht in tiefer Färbung gegen das ockergelbliche Licht des Sonnenuntergangs am hellblauen Himmel und die gedämpft orangegelben und violetten Töne der Wolken, die auch den Wasserspiegel färben. Blaugrün im jenseitigen Ufer, davor ein Fleck gedämpften Rots in der Jacke des Anglers.

Bez. unten links mit dem aus JvR gebildeten Monogramm ∴ Erworben 1904 ∴ Sammlung A. Thiem. Eichenholz, h. 0,135, br. 0,17.

Meister Meister IVR. So genannt nach einem Bild in der Pinakothek zu München, das diese Bezeichnung trägt. Vermutungsweise Isack van Ruisdael, Jacobs Vater, zugeschrieben. Tätig um die Mitte des 17. Jahrhunderts, wohl in Haarlem.

901D Landschaft. Die dünne braune Untermalung, die in den Schattenpartien mit Dunkelsaftgrün durchgezeichnet ist, gibt die Tiefen für die lichte, silbrige Stimmung der Landschaft. Die Lichter des Laubwerks, des Rasens und der Ferne sind in glitzernden blaugrünlichen auch gelbgrünen gestrichelten Flecken aufgesetzt, der Weg im Vordergrunde mit ockergelblichen Tönen gedeckt. Ein Fleck gebrochenen Rots in der Kappe des Wanderers. Unter luftigen, von der Untermalung leicht getönten blaugrauen Wolken mit weißen Lichtern. L. oben mattblauer Himmel.

Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Eichenholz, h. 0,23, br. 0,30.

Hobbema Meindert Hobbema. Landschaftsmaler, geboren 1638 zu Amsterdam, gestorben daselbst den 7. Dezember 1709. Ausgebildet unter dem Einflusse Jacob van Ruisdaels. Tätig zu Amsterdam.

901 D

886 Waldige Landschaft. Der warm braune Ton der Untermalung in Umbra dient der Sättigung der dunklen Schattenpartien. Der Waldboden im Vordergrund und die Tiefen des Laubwerks werden in dunkelbraunen und bräunlichsaftgrünen Tönen zusammengehalten. Dunkel setzen sich Zweige und Baumstämme gegen den Mittelgrund r. ab. Dort fällt ein heller Schein in die Waldlichtung und glitzert auf grauweißen Stämmen, dem ockergelblichen Weg, von bräunlichgelbgrünem Gras um-

säumt, und auf bräunlichgelbgrünem, nach der Tiefe zu in luftigeren blaugrünlichen Tönen verschwimmendem Laub. In dem architektonischen Aufbau der Landschaft hält dieser lichten Stelle r. der Durchblick auf matt gelbgrüne Wiesen und blaugrüne Ferne l. das Gleichgewicht, während ein Fleck Zinnoberrot im Rocke der Frau, gedämpft durch den Waldesschatten, die Mitte betont, die auch durch die große hellockergelblich beleuchtete weiße Wolke am luftigen lichtblauen Himmel stärker hervorgehoben wird.

Schule von Haarlem im XVII. Jahrhundert

886

Bez. rechts unten: M Hobbema .·. Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 0,59, br. 0,82.

Meer

Jan van der Meer oder Vermeer van Haarlem d. Ä. Landschaftsmaler, getauft zu Haarlem den 22. Oktober 1628, begraben daselbst den 25. August 1691. Schüler Jacob de Wets. Tätig zu Haarlem [1654 in der Lukasgilde].

810D Dünenlandschaft. Im Lichte der Spätnachmittagssonne leuchtet in hellem Gelb der Sand der mit blaugrünem Gras bewachsenen Dünen und der Wege l., während der Hügel l. vorn, der dunkelgrüne, blaugrün schimmernde Wald der r. Seite und die Ferne schon in Schatten getaucht sind, die durch das warme Braun der überall nur locker gedeckten Untermalung vertieft werden. Hell leuchtet vorn in der Mitte das Zinnoberrot in der Jacke des Schimmelreiters auf, um im lichtroten Ziegeldach dahinter auszuklingen. In lichtem Blau erstrahlt der Himmel. Über dem mattrötlichen Horizont, an dem luftig der hellblaue Streifen der See erscheint, stehen blaugraue Wolken, mattrötlich beleuchtet.

810 D

Bez. links unten: JVMeer .·. Sammlung Weyer, Köln 1862 .·. Sammlung Suermondt, 1874.
Eichenholz, h. 0,36, br. 0,44.

Schule von Haarlem im XVII. Jahrhundert

810A

810A Flachlandschaft. Am hellblauen Himmel stehen sonnige gelbliche Wolken. Schon breiten sich in der niedergehenden Sonne tiefe Schatten über das in warmem Braun der Untermalung gehaltene Land. Die schattigen Tiefen sind stellenweise locker mit ockergelblichen und dunkelgrünen Tönen gedeckt, die Lichter im Mittelgrunde mit Blaugrün. Hell von der Sonne getroffen, leuchten aus dem Dunkel der Schimmelreiter neben der rotbraunen Kuh vorn, weiterhin r. ockergelbliche Giebel und zwischen dem Grün lichtrote Dächer, dahinter der ockergelbliche Weg und am Horizont aus dunkelgraugrünlichen Schatten das Häusermeer einer Stadt auf. L. spiegelt sich der Himmel hellblau im Fluß, dessen Windungen hellgrau in der Ebene aufschimmern.

Die Urheberschaft Jan van der Meers ist nicht ganz gesichert ∴ Erworben 1867.
Eichenholz, h. 0,37, br. 0,52.

Bois Guillam [Willem] du Bois. Landschaftsmaler, 1646 in die Gilde zu Haarlem aufgenommen, begraben daselbst den 7. Juli 1680. Tätig zu Haarlem nach einer Studienreise durch Deutschland.

1038 Ansicht eines waldreichen Flußtales. In bräunlichen Tönen [dunkelgrauer Felsen, gelbgrün bewachsen; ockergelblichbrauner Felsboden] hebt sich der Vordergrund als dunkle Kulisse gegen den hellblauen Flußspiegel und mattgelbgrüne Uferberge [mit mattrötlichen Gebäuden] ab. Ein Fleck stumpfen Rots in der Jacke des Schimmelreiters. Gelbgrün geht nach oben in mattes Blaugrün und in den Bergen der Ferne r. in Hellblau über. Hellblauer Himmel mit blaugrauen Wolken l., mit hellen rötlichen Tönen gefärbt r.

1038

Bez. unten auf einem Stein: G D Bois ∴ Erworben 1843 aus der Sammlung Reimer zu Berlin.
Leinwand, h. 0,58, br. 0,88.

Wijnants Jan Wijnants. Landschaftsmaler, geboren um 1625 zu Haarlem, gestorben wahrscheinlich zu Amsterdam nach dem 18. August 1682. Tätig in Haarlem [bis ungefähr 1660], darauf in Amsterdam.

836B

836B Hügelige Landschaft. Der Farbenauftrag auf der warmbraunen, in allen Tiefen zutage tretenden Untermalung ist weich und flockig. Während das hügelige Gelände l. in dunkle bräunliche Schatten getaucht ist, leuchtet das Kornfeld r. in hellem Ockergelb, vor dunkelrotbräunlicher Baumgruppe. Die Wirkung dieses Gelbs erhöht der Kontrast zum tiefen leuchtenden Blau in Ferne und Himmel mit der großen bräunlich-blaugrauen Wolke inmitten. Derselbe Farbenkontrast kehrt auch in den ockergelblich beleuchteten und blau beschatteten Wolken am Horizonte wieder. Blaue und stumpf rote Töne in den Trachten der Staffage.

Bez. rechts unten: J Wynants f ∴ Die Staffage ist von Adriaen van de Velde ∴ Erworben 1874 in Hamburg. Leinwand, h. 0,27, br. 0,34.

Mommers

Hendrick Mommers. Geboren angeblich 1623 zu Haarlem, begraben den 21. Dezember 1693 zu Amsterdam. 1647 in Haarlem als Meister in die Gilde aufgenommen. Tätig zu Haarlem [nach einem Aufenthalt in Rom] und Amsterdam [seit ungefähr 1665].

845

845 Landschaft mit Hirten. Der Vordergrund ist mit den Figuren im warmen Dunkelbraun der Untermalung, die mit ockergelben und goldgelben Lichtern, mit gelbgrünen und graugrünen Tönen des Graswuchses gedeckt wird, zusammengehalten vor den heraufwallenden graublauen Wolkenmassen mit ihren schimmernd weißen Lichtern. R. oben ein Durchblick auf mattblauen Himmel. Vor der graublauen Wolke stehen als stärkste Farben Goldgelb in der Jacke der Melkerin [mit hellblauem Ärmelaufschlag], bräunliches Zinnoberrot in ihrem Rock, Karminviolett im Oberrock, helles Ockergelb im Melkkübel und warmes Goldgelbbraun in der Kuh. Die weißen und bräunlich-ockergelben Schafe gehen mit der Färbung des Vordergrundes zusammen, während die in schwärzlichen und dunkelbraunen Tönen gehaltenen Figuren der Hirtenjungen nur der Belebung der Silhouette des Vordergrundes dienen. L. über graublauem Wasser graurötliche Berge der Ferne.

Bez. unten in der Mitte: H Mommers ∴ Erworben 1843 aus der Sammlung Reimer zu Berlin ∴ Eichenholz, h. 0,51, br. 0,71.

Schule von Haarlem im XVII. Jahrhundert

900 D

Wouwerman

Philips Wouwerman. Maler und Radierer, getauft zu Haarlem den 24. Mai 1619, gestorben daselbst den 19. Mai 1668. Schüler seines Vaters Paulus Joosten Wouwerman, des Pieter Verbeecq und Jan Wijnants, vielleicht auch des Pieter van Laer, angeregt durch Frans Hals. Tätig zu Haarlem [seit 1640 in der Gilde].

900D Winterlandschaft. Das durch Grau gedämpfte warme Rotbraun der Untermalung, das in den Tiefen der Felsen und im Vordergrunde sichtbar ist, wird nach r. gegen das schimmernde Weiß der Wolkenwand, über der wenig mattblauer Himmel erscheint, durch deckende grauweiße und graugrünliche Töne aufgelichtet, zwischen denen immer der bräunliche Ton sichtbar bleibt. Die dunkle Silhouette des Reiters in bräunlichrotem Mantel auf dunkelrotbraunem Pferd [davor der grünlichblaue Rock des Fußgängers] hilft die kühle Helligkeit der Mitte steigern.

Aus der früheren Zeit des Meisters ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Eichenholz, h. 0,27, br. 0,23.

900 Halt einer Jagdgesellschaft am Fluß. Der warm braune Ton der Untermalung, der den Vordergrund zusammenhält, wird durch zarte graue Töne aufgelockert und nach der Tiefe stärker durch Graublau gedeckt. Die braune Untermalung tönt auch die warm goldockergelblichen [graublau beschatteten] Wolken, über denen hellblauer Himmel aufstrahlt. Stark zurücktreibend gegenüber der luftigen Stimmung der Landschaft wirkt das leuchtende Zinnoberrot im Rocke des Horn blasenden Reitknechts zu Pferd neben tiefem Blau in der Jacke des Jungen. Die Hauptgruppe ist wieder, im Gegensatz zum lebhaft geröteten Inkarnat der Figuren, in kühlen graublauen [Rock des Schimmelreiters, mit einem Fleck Karminrot in der Stiefelfütterung; Rock der Dame auf blaugrauem Schimmel] und lilafarbenen Tönen [Kleid der Dame] gehalten, vor denen das ockergelblich getönte Weiß des rotbraun gefleckten Schimmels als Mittelpunkt der Lichtstimmung glänzt. R. im bräunlichen Halbdunkel grünliches Blau im Rocke des Reiters auf dunkelrotbraunem Pferd. Auf dem Wasser ein graublauer Schimmer.

900

Bez. links unten mit den verschränkten Buchstaben P H J L S und dem W. ∴ Gegenstück zu Nr. 903 ∴ Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 0,35, br. 0,39.

899

899 Die Reitschule. Das Bild ist in einen feinen blaugrauen Luftton gehüllt, der alle Lokalfarben dämpft und lockert, der das Braun des Vordergrundes, die rötlichen und ockergelblichen Töne der Festungswälle [mit dem Blaugrün des Buschwerks kontrastierend] nach Grau bricht. Den Mittelpunkt, der durch einige Flecken Goldgelb im Koller und Zinnoberrot in der Hose des Reiters betont wird, während die gedämpften graubraunen und grauvioletten Töne der Staffage in der Umgebung wieder auf den gebrochenen Grundton gestimmt sind, bildet das bläuliche Weiß des Schimmels. Auch die seitlichen Gruppen sind entsprechend der Mitte durch kräftigere Farbflecken hervorgehoben: neben dem Grau der Säule r. Ockergelb und Rot in der Tracht der Marktfrau; in der Gruppe l. Rot und Grün, Blau und Ockergelb. Nach der Tiefe geht die Landschaft in graublauen Dunst über [davor warm die ockergelblichen Körper der Badenden]. Die kühle Stimmung in Blaugrau wird durch den Gegensatz zu den goldig-ockergelben Wolken am Horizont noch verstärkt. Darüber leuchtet hellblauer Himmel, oben von dunkelgrauen Wolken überzogen.

Bez. rechts unten mit den verschränkten Buchstaben PHJLS und W. ∴ Aus der mittleren Zeit des Meisters ∴ Königliche Schlösser.
Leinwand, h. 0,77, br. 1,20.

903

903 Der Heuwagen. Aus den warm rotbraunen Tönen [Umbra] des Vordergrunds, die nach der Tiefe zu immer stärker von Grau und Graublau gedeckt werden, schimmert das glänzende [ockergelb und graublau getönte] Weiß des Schimmels, der sich von den rotbraunen und blaugrauen Pferden dahinter abhebt. Das Weiß umgeben tiefe, im bräunlichen Helldunkel gedämpfte Farben, vor allem bräunliches Rot [Rock der Frau l., Jacke des Stehenden r.], Blau und Goldgelb in den Trachten verschiedener Figuren, Karminviolett, Dunkelblau und Rot in den Kleidern der spielenden Jungen vorn und der rötliche Ton des Inkarnats. Der warm braune Grundton setzt sich in den blaugrauen, ockergelb-

900 F

lich beleuchteten Wolken fort. R. oben leuchtend hellblauer Himmel, mit dem bräunlichen Goldgelb der Hauswand kontrastierend. Blaugrün bewachsene Mauer.

Gegenstück von Nr. 900 ∴ Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 0,34, br. 0,39.

900F Der Holzsteg. Am mattblauen Himmel, den r. düsteres schwärzlichgraues Schneegewölk bedeckt, wallt eine große, glänzend weiße Wolke herauf, gegen die sich warm in bräunlichrötlichem Ton der Brückenpfeiler abhebt. Die Schneedecke des Vordergrunds ist im Gegensatz zu dem reinen Weiß der Wolke und ihres Wiederscheins im Brückendurchblick und auf dem Hausdache mit einem graubläulichen Tone gefärbt, dessen kühle Wirkung der Kontrast zu bräunlichem Ockergelb [Holzverpfählung, Jacke des Holz tragenden Mannes l. usw.], dessen Helligkeit das bläuliche Schwarz des Eisloches unter dem Steg erhöht. R. vorn ein Fleck kräftigen Zinnoberrots in der Kappe des Schlitten fahrenden Jungen neben Blaugrün in seiner Jacke.

Sammlung Rudolf Kann, Paris ∴ Erworben 1908 aus dem englischen Kunsthandel.
Eichenholz, h. 0,285, br. 0,365.

900B Aufbruch zur Jagd. Durch graue Töne gedämpftes Braun hält den Vordergrund zusammen, geht nach der Ferne allmählich in Blaugrau über und erscheint wieder in der Tönung der bräunlichockergelben Wolken, über denen sich der hellblaue Himmel aufklärt. Im Mittelpunkt schimmert aus dem Dunkel das Weiß des Schimmels [vor rotbraunem Pferd], von leuchtendem Rot der Satteldecke, Hellblau und Goldgelb im Mantel und Rock der Dame r. umgeben. Diese lebhaften Lokalfarben wiederholen sich gedämpfter in den Trachten der seitlichen Figuren.

900 B

Aus der mittleren Zeit des Meisters ∴ Sammlung Schönborn, Wien 1866 ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Eichenholz, h. 0,34, br. 0,40.

900E

900E Der Dünenweg. Gegen den lichtblauen Himmel steht leuchtend der bräunlichockergelbe Sand des mit rotbrauner Heide und wenig grünem Gras bewachsenen Hügels. Weißliche Lichter glitzern auf seinem Abhang. Die Senkung l. mit dem blaugrauen Wasser liegt im Düster warmbrauner Töne der Untermalung, locker mit Grau gedeckt. Zwischen blaugrünem Gras das bräunlichrote Dach des Gehöfts. Über der graublauen Ferne ziehen große blaugraue, durch einen rötlichen Schimmer erwärmte Wolken herauf, die vor der schwärzlichen Wolke ganz oben luftig zurückweichen.

Erworben 1907 aus dem Pariser Kunsthandel.
Eichenholz, h. 0,35, br. 0,43.

900C

900c Pferde vor der Schmiede. Den warm bräunlichen Grundton lockern graue und graublaue Töne [Felsen]. Hellrötliche Lichter am Erdboden, graurötliche im Schornstein der Schmiede. Gelbgrünlicher Graswuchs. Aus diesen gebrochenen, auf Graubraun gestimmten Tönen, mit denen auch die grauen, von der warm braunen Untermalung getönten Wolken zusammengehen, leuchtet das durch etwas Ockergelb erwärmte Weiß des Schimmels [bläulich getönt in den Schatten] neben dem dunklen Rotbraun des anderen Pferdes, wieder umgeben von gedämpften ockergelben, dunkelblauen [Schmied] und bräunlichroten Farbflecken [Kappe des Jungen r.; Weste des liegenden Mannes l. mit graugrüner Jacke]. Oben im Sonnenlicht die ockergelbliche Hauswand, z. T. graublau beschattet. Gegen das glitzernde blaugrüne Weinlaub steht ein Fleck gebrochenen Rots im Tuch auf dem Zaun. Ganz oben leuchtet kräftiges Blau des Himmels.

Aus der mittleren Zeit des Meisters ∴ Sammlung Schönborn-Pommersfelden, Paris 1867 ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Eichenholz, h. 0,40, br. 0,31.

Berchem

Nicolaes [Claes] Pietersz. Berchem oder Berghem. Zeichnet sich bisweilen auch Berrighem. Maler und Radierer, getauft zu Haarlem den 1. Oktober 1620, gestorben zu Amsterdam den 18. Februar 1683. Schüler seines Vaters Pieter Claesz., später des P. de Grebber und J. Wils in Haarlem, des N. Moeijaert

836

und J. B. Weenix in Amsterdam. Nach einem Aufenthalt in Italien tätig in Haarlem seit 1642 und später in Amsterdam.

836 Düstere Winterlandschaft. Der Farbenauftrag ist glatt und flächig. Die Grundfärbung besteht aus wenigen von dunklem Blaugrau im Himmel bis zu gedämpftem Weiß im Schnee sich auflichtenden Tönen. Gegen Weiß und Blaugrau stehen in der Staffage des Vordergrunds hart einige Flecken ungebrochenen Zinnoberrots [Rock des Jägers ganz r., Mann auf der Brücke l., bräunlich gedämpft auch in einzelnen Kleidungsstücken der waschenden Weiber und in der Decke auf dem Kinderschlitten] und goldigen Ockergelbs [Tracht des abladenden Mannes, Lichter auf der Brücke, gedämpfter ausklingend in den Mauern der Häuser]. Ihnen dient das helle, gelblich und bläulich getönte Weiß des Schimmels als Basis.

Bez. links unten in der Ecke: Berchem . F· ∴ Ein ähnliches, aber kleineres Bild bei Sir F. Cook in Richmond ∴ Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 0,48, br. 0,69.

890 Der Halt vor dem Wirtshause. Der sonnenbeleuchtete Vordergrund in graubraunen, durch Ockergelb erwärmten Tönen, aus denen hell das [in den Schatten hellblau getönte] Weiß des Schimmels leuchtet. Lebhaftere bunte, doch durch den rotbraunen Grundton gedämpfte Farben in der Gruppe r.: Zinnoberrot im Ärmel des Fuhrmanns, Rotbraun im Inkarnat, Graublau in der Weste des Wirts, Ockergelb in der des sitzenden Hirten, dazwischen glitzernde gedämpft weiße Lichter. Jenseits der Mauer l. unter leuchtendem hellblauem Himmel mit sonnigen Wolken bräunliches Hellgrau der Häuser und Lichtrot der Dächer zwischen dem Blaugrün der Zypressen.

890

Bez. an dem Gesimse der Haustüre: Berchem · ∴ Königliche Schlösser.
Leinwand, h. 0,32, br. 0,37.

896 Der Halt an der Schmiede. Vordergrund und Felsen sind in einem graubraunen Tone gehalten mit rötlichockergelben Sonnenlichtern, gegen den das kalte Blaugrün der Gebüsche und Bäume und sehr lichter bläulicher Himmel mit weißen Wolken stehen. Hart blitzen aus dem bräunlichen

896

Dunkel das kalte bläuliche Weiß des Schimmels und volle leuchtende Farben der Trachten: Ockergelb und Zinnoberrot in der Tracht des Reiters, Lila und Goldgelb in Kleid und Federhut der Dame. Warmes rötlichbraunes Inkarnat. Der zinnoberrote Rock der Hirtin r., die graublaue und ockergelbe Tracht der Sitzenden daneben ist, ebenso wie der zinnoberrote Rock des im Vordergrunde l. lagernden Mannes, stärker durch Braun gedämpft. Die Herde unter dem Viadukt in goldiggelbbraunen Tönen vor dunkelgraublauer Ferne unter lichtem sonnigem Horizont.

Bez. rechts unten in der Ecke: Berchem ∴ Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 0,70, br. 0,85.

Claesz. Pieter Claesz. van Haarlem. Stillebenmaler, geboren gegen 1590 zu Burgsteinfurt in Westfalen, begraben zu Haarlem den 1. Januar 1661. Vater des Nicolaes Pietersz. Berchem. Urkundlich zuerst 1617 zu Haarlem genannt und tätig daselbst [wohl schon vor 1617].

948 Stilleben. Untermalt in einem lichten rotbraunen Ton, der alle Farben durchdringt und dem Bilde die einheitliche Stimmung verleiht. Ein hellgrauer Ton ist dünn über die beleuchtete Stelle des Hintergrunds, schwärzlichgraue Töne sind über die Schattenpartien gelegt. Das Stilleben selbst ist in den warm braunen Tönen der Untermalung gehalten, mit braungrauen und weißen Lichtern in den Metallgeräten, und wenigen, vom braunen Grundton abgehenden Farben wie pastosem Gelb in der Zitrone und rötlichen Flecken in der Muschel des Nautilusbechers und im Innern der Pastete. Die Farbigkeit dieses einheitlichen Gesamttones aber steigert der Kontrast zu dunklem Saftgrün in der Sammetdecke l. [als grüne Lasur im

948

948 A

Römer wiederkehrend] und kaltem schimmerndem Weiß im Tischtuch [dagegen ein tiefes Schwarz im Messergriff].

Eine Wiederholung in der Sammlung Mansi zu Lucca ∴ Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 0,53, br. 0,69.

948A Stilleben. Das warme Braun der Grundierung gibt die beherrschende Note. Vor rotbräunlichem, durch graue Töne luftig gelockertem Hintergrund [mit hellblaugrauem Fensterdurchblick] schimmerndes [bläulich und bräunlich in den Schatten getöntes] Weiß des Tischtuches. Darauf das Stilleben in auf Braun gestimmten goldgelben [Brot], gelben [Zitrone], blaugrauen [Zinnteller, Löffel] und olivgrünen Tönen [Römer]. Tiefes Schwarz der Messerscheide. Die r. Seite, abweichend von der l., wie die Rückwand ausgesprochener im rötlichbraunen Gesamtton und stärkeren farbigen Kontrasten. Vor bräunlichsaftgrünem Weinlaub Gelb und Rot in den Äpfeln, bräunlichkarminviolette und bläuliche Färbung der Trauben. Der Verbindung beider Hälften dient ein Fleck Rot im blaugrauen Spitzglas in der Mitte.

Der Hintergrund und die Früchte r. sind von Roelof Koets, der häufig mit dem Meister zusammenarbeitete ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Leinwand, h. 1,14, br. 1,72.

985A Stilleben. Das Bild ist in bräunlichsilbergrauer und bräunlichgelbgrüner Färbung durchgeführt, zusammengehalten von dem bräunlichen Tone der Untermalung. Diese ist im Hintergrund durch Hellgrau gedeckt, von dem sich in bräunlichgrünen Tönen Tischdecke und Austernschalen, in reinem Saftgrün [mit rotbraunen Tiefen, pastos aufgesetzten weißen Glanzlichtern und grauen Lichtern und Reflexen, die gelblich und bläulich lasiert sind, im oberen Teil] der Römer abhebt. Dagegen steht das Blaugrau der Zinnteller und das bräunliche Grau des silbernen Bechers, dessen schimmernder silbergrauer Fuß [davor das bräunliche Gelbgrün der Olive] die Basis für die tonige Gesamtfärbung bildet.

985 A

Bez. auf der Messerklinge mit dem aus P C L gebildeten Monogramm ∴ Erworben 1845.
Eichenholz, h. 0,42, br. 0,59.

Heda

Willem Claesz. Heda. Stillebenmaler, geboren 1594 zu Haarlem, gestorben daselbst nach 1678. Nachweisbar tätig zu Haarlem zwischen 1631 und 1678.

1641

1641 Stilleben. Schimmerndes Weiß im Tuch, helles Blaugrün in der Tischdecke r. [dünn und, besonders in den Schatten, durchsichtig über die bräunliche Grundierung lasiert] und Hellgrau der Mauer [gleichfalls von der durchscheinenden bräunlichen Untermalung erwärmt] umschließen das in kräftigen Farben gehaltene Stilleben. Die Mitte betont Hellgelb in der Zitrone und bräunliches Goldgelb im umgestürzten Pokal, Blaugrün im zerbrochenen Römer und der kleinen Glasvase l. Tiefes schwärzliches Braun mit hellgrauen Reflexen in der Kanne dahinter. R. eine weiße, blau bemalte Fayenceschale. Karminroter Wein im Spitzglas und als Ergänzung zum Blaugrün der Tischdecke Rosarot und gedämpftes Rot im Schinken r. und Rotbraun in den Nußschalen.

Das Bild ist vielleicht ein unter dem Einflusse Hedas entstandenes Jugendwerk des Jan Davidsz. de Heem ∴ Erworben 1904 ∴ Sammlung A. Thiem.
Eichenholz, h. 1,41, br. 1,09.

1644

1644 Stilleben. Alle Töne sind auf den olivbräunlichen Grundton gestimmt. Gegen bräunlich getöntes, schimmerndes Weiß im Tuch steht bräunliches Grau [mit blaugrauen Tiefen] in den Zinntellern und Löffeln, Gelbbraun in der Pastete, Rotbraun in den Haselnüssen. Vorn in der Mitte das fett aufgetragene Gelb der Zitrone, auf blaugrauem Zinnteller. Dahinter als kräftigste Tiefe im Bild das schwärzliche Braun im Fuße des mit saftgrüner Lasur behandelten Römers [mit blitzenden weißen Reflexen]. Das Grün klingt weiter in der bräunlich olivgrünen Tischdecke, von der sich der graubräunliche, in den Tiefen schwärzlichbraune Silberpokal abhebt. Grau ist im Hintergrund über die warm braune Untermalung gelegt.

Bez. an der Messerklinge · HEDA · 1631 ∴ Erworben 1904 als Geschenk des Herrn A. Thiem, San Remo ∴ Sammlung A. Thiem.
Eichenholz, h. 0,55, br. 0,75.

Schule von Haarlem im XVII. Jahrhundert

730 A

Velde Esaias van de [oder den] Velde. Maler und Radierer, geboren zu Amsterdam um 1590 als Glied der weitverzweigten Künstlerfamilie, begraben im Haag den 18. November 1630. Tätig zu Haarlem [seit April 1610, 1612 in die Gilde aufgenommen], im Haag [1618 in die Lukasgilde eingeschrieben] als Hofmaler des Prinzen Moritz von Oranien und zu Leiden 1630 [Houbraken].

730 A Das Bollwerk am Kanal. Die Grundierung in hellem rötlichem Braun verleiht dem sehr locker gemalten Bild seinen warmen Ton, der zu bräunlichem Lichtrot in den Befestigungsmauern ansteigt, mit kräftigem Gelbgrün [Graswuchs auf der Bastion und am Ufer vorn] und Blaugrün [Ferne l.] kontrastierend. Als Hintergrund dient das gedämpfte Weiß der Wolkenwand, die den hellblauen Himmel fast bedeckt. Graubraune Töne im Segelboot und in der Verpfählung am Ufer.

Bez. rechts unten an der Latte der Uferbefestigung: E. V. VELDE. ∴ Sammlung Suermondt, 1874. Eichenholz, Durchmesser 0,10.

Porcellis Jan Porcellis. Maler und Radierer von Seestücken, geboren zu Gent vor 1584, gestorben den 29. Januar 1632 in Soeterwoude bei Leiden. Vermutlich von Adam Willaerts beeinflußt, heiratet 1605 zu Rotterdam, wohin er früh mit seiner Familie gekommen war, 1615 zu Antwerpen tätig, wo er 1617 als Meister in die Lukasgilde aufgenommen wurde, dann in Haarlem [nachweisbar von 1622—1628] und in Soeterwoude.

832 B Unruhige See. Fast einheitlich in grauen Tönen, die von der durchscheinenden hellbraunen Untermalung, besonders in den Tiefen der Wolken und der Wogen im Vordergrund, getönt werden. Die dunkelblaugraue Wolkenmasse setzt sich gegen die hellbeleuchtete weiße Wolke der Mitte ab. R. oben mattes Hellblau im Himmel. Die See in grünlichgrauer Färbung. R. eine stumpf saftgrüne Landzunge, vorn als dunkle

832 B
832 A

Silhouette, in den braunen Tönen mit der Färbung des Vordergrundes zusammengehend, das Fischerboot. Den Mittelpunkt in dieser tonigen Stimmung bilden die ockergelben Lichter auf Masten und Segel des großen Bootes mit blau-weiß-roter Flagge, den hellblauen und roten Flecken in den Trachten der Bemannung, vor dunkler blaugrauer Wolkenwand.

Erworben 1907 als Geschenk des Herrn Dr. P. v. Schwabach.
Eichenholz, h. 0,34, br. 0,40.

832A Schiffe auf der See. In toniger grauer Stimmung. Am mattblauen Himmel luftige blaugraue, sonnig beleuchtete Wolken über blaugrauer Wasserfläche. Gegen die lichtere Färbung des Horizonts steht dunkel das graubraune Schiff mit gelbbraunem Segel. Blau-weiß-rote Flagge. Kleine Flecke stumpfen Rots in der Staffage.

Bez. auf einer Planke vorn rechts: IP ∴ Erworben 1846.
Eichenholz, h. 0,22, br. 0,18.

Molyn

Pieter de Molyn, Landschaftsmaler und Radierer, getauft zu London den 6. April 1595, begraben zu Haarlem den 23. März 1661. Tätig zu Haarlem seit 1616.

960B Der Abend. Der Vordergrund liegt in warmem rötlichbraunem Schatten, der durch schwärzlichbraune Zeichnung noch vertieft wird. Im Lichte der tiefstehenden Sonne leuchtet dagegen der mit pastosen ockergelblichen Tönen gedeckte Streifen im Mittelgrund auf, dessen Helligkeit wieder durch die dunkleren braunen Schatten im Einschnitte dahinter, die braunen, von ockergelben und weißen Lichtern unterbrochenen, durch luftige graublaue Lasuren gelockerten Töne der Häusergruppe gesteigert wird. Der helle Streifen führt zu dem im Lichte glitzernden Blaugrün der hohen Bäume, das sich an den Rändern in weiche bräunliche Töne auflöst und sich in den rosaroten Lichtern auf den Stämmen, der Häusergruppe, der Staffage l. auf der Straße

Schule von Haarlem im XVII. Jahrhundert

865 A

ergänzt. L. steigt ein gelbgrüner Hügel an. Dahinter erscheint ein Fleck Graublau in der Anhöhe. Mattorangegelbe Abendlichter verbreiten sich über der Straße am klaren mattblauen Himmel.

Bez. rechts unten: P Molyn 1628 ∴ Erworben 1909 in München ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museum-Vereins.
Eichenholz, h. 0,30, br. 0,42.

Goijen Jan van Goijen. Landschaftsmaler und Radierer, geboren zu Leiden den 13. Januar 1596, gestorben im Haag Ende April 1656. Schüler Coenraets van Schilperoort und Isaacks van Swanenburgh in Leiden, dann des Willem Gerritsz. in Hoorn; vornehmlich aber im Haag nach Esaias van de Velde ausgebildet. Nach Reisen in Frankreich und Belgien tätig zu Leiden [bis 1631], später im Haag [seit 1634].

865 Dünenlandschaft. Der beherrschende gelbliche Ton des sonnigen Sandbodens, der das in den Schatten zutage liegende Braun der Untermalung deckt, kontrastiert mit der zarten hellbläulichen Färbung des Himmels, an dem dunstige weiße, bräunlichgrau beschattete Wolken stehen. In der Staffage r. erscheint das Hellblau kräftiger neben Rosarot und Gelbgrün. Das helle Gelb wird nach der Tiefe durch luftige graublaue Zwischentöne gelockert und gegen die Luft durch mattes Blaugrün im Gras auf der Düne und in den Bäumen begrenzt. Über den Mittelgrund l. ist ein luftiger graublauer Ton lasiert. Gedämpftes bräunliches Rot in den Dächern des Gehöfts.

Bez. rechts unten: vG 1629 ∴ Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 0,29, br. 0,51 [das Bild ist oben verkleinert].

865A Der Sommer. Im bräunlichen Tone der Untermalung, vor hellen bräunlichen Wolken. Bräunliches Lichtrot im Giebel des Bauerngehöfts, gedämpftes Zinnoberrot in den Dächern und den Trachten der Staffage. Gegen bläuliches Grün im Laubwerk der Bäume und in der Ferne. Graublaue Töne im Holzwerk des Hauses, Dunkelblau in einzelnen Trachten, oben kräftiges Hellblau im Himmel.

865 D

Bez. links: I. V. GOIEN ∴ Aus der Jugendzeit des Meisters, wie das datierte Gegenstück Nr. 865 B noch in der Art des Esaias van de Velde ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Eichenholz, Durchmesser 0,10.

865D Ansicht der Stadt Arnheim. Am lichtblauen Himmel stehen vor der niedergehenden

865 B

Sonne große ockergelbliche, in den Schatten graublau und bräunlich getönte Wolken. Die Landschaft, in der braunen Färbung der Grundierung, durchfurchen abwechselnd Licht und Schatten. Gedämpftes Sonnenlicht leuchtet auf dem gelblichweiß schimmernden Fluß, vor bräunlichgrauer dunstiger Ferne [mit bräunlicher und blaugrünlicher Zeichnung]. Dunkler im Wolkenschatten hebt sich dagegen in blaugrauen und blaugrünen Tönen, denen die bräunliche Untermalung Zusammenhalt gibt, der Mittelgrund ab. Ihn trennt vom dunklen, ganz in braunen und bräunlichsaftgrünen Tönen gehaltenen Vordergrund der sonnige Streifen in gelbgrüner und ockergelber Färbung. Mit Braun gedämpftes Rot und Grün in den Trachten der Staffage vorn. Auch im Mittelgrund stehen gegen das Grün einzelne rötliche Flecke in den Trachten der Figurenstaffage und in einzelnen Dächern.

Bez. rechts unten: VGOYEN 1646 ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Leinwand, h. 0,90, br. 1,05.

865 B Der Winter. Wie das Gegenstück im braunen Tone der Untermalung zusammengehalten, welche die grauen Töne der Bauten und der Eisfläche färbt. Vor grauweißer, bräunlich getönter Wolkenwand. Oben kräftig blauer Himmel. Gedämpftes Rot und Blau in der Staffage.

Bez. links: I · V · GOIEN 1621 ∴ Gegenstück von Nr. 865 A ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Eichenholz, Durchmesser 0,10.

865 F Winterlandschaft. In dem warmen hellbräunlichen Tone der Untermalung, der die weißlichen und grauen Töne der Winterstimmung durchdringt, stärker an den Bildrändern und in der Staffage zutage liegt, doch dichter von hellgrauen Tönen nach der Mitte des Himmels zu gedeckt wird, wo ein heller Schein die Wolken durchbricht. Zur Belebung des Vordergrundes dienen dünne, über die braune Zeichnung gelegte farbige Lasuren in den Trachten der Figuren wie grünliches Blau und bräunliches Rot (besonders in der Gruppe im Schlitten l. und in den Schlittschuhläufern r.). Die Ferne verschwimmt in matt olivbräunlichem Ton.

865 F

Bez. links auf einem Schlitten: VG und auf einem anderen [die letzte Ziffer undeutlich]: 164 . ∴ Erworben 1904 ∴ Sammlung A. Thiem.
Eichenholz, h. 0,23, br. 0,32.

Schule von Haarlem im XVII. Jahrhundert

901

901 Flußufer. Warme ockergelbliche [in den Schatten bräunlichblaugraue] Wolken bedecken den hellblauen Himmel und spiegeln sich weißlich und graubläulich im schimmernden Wasser. Blaugrün glitzert am Ufer entlang das Blattwerk der Weiden, in deren Schatten das Wasser, mit den blaugrünen Reflexen der Sträucher zusammenschillernd, in den braunen Ton der Untermalung getaucht ist.

Bez. rechts an dem Kahne: VG ∴ Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 0,13, br. 0,20.

865E Ansicht von Nimwegen. Das helle Braun der Untermalung mit den locker und luftig darüber gelegten Tönen verleiht dem Bilde die warme, fast einfarbige Tönung. Den hellblauen Himmel bedecken luftige, von der tiefstehenden Sonne gelblich gefärbte weiße Wolken, in den Tiefen vom Braun der Untermalung gefärbt. Während die Stadt und der Uferbereich schon in braune, durch graublaue Töne gelockerte Schatten getaucht ist, schimmern l. auf dem Waalflusse bläuliche und weiße Reflexe und goldgelblicher Glanz. Die Lichtwirkung wird gesteigert durch den Kontrast zum dunklen, mit Saftgrün getönten Braun des diesseitigen Ufers und zum schwärzlichen Grau der Fähre [mit gedämpft roter und graublauer Staffage]. Das ferne Ufer und die Segel davor verschwimmen im graublauen Dunst, vor hellblauer Ferne.

Bez. an der Fähre: VGOYEN 1649 ∴ Sammlung Heemskerk van Beest ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Eichenholz, h. 0,66, br. 0,96.

865c Winterlandschaft. Das Land und die blaugrauen Wolken mit den ockergelblichen Lichtern werden getönt und zusammengehalten vom hellen rötlichen Braun der Grundierung. Sie wirkt am stärksten im Giebel des Wirtshauses, dort zusammen mit dem gedämpften Rot im Ärmel des vorn sitzenden Mannes den farbigen Mittelpunkt bildend. Der kulissenartig wirkende Vordergrund, das beschneite Astwerk und die Eisfläche sind von blaugrauen und blaugrünen Tönen belebt, die Tiefen [wie z. B. die Zeichnung der Baumstämme]

865 E

mit Dunkelbraun verstärkt. In der braun gezeichneten Staffage einige ganz gedämpfte farbige Flecke von Rot, Gelbgrün, Goldgelb und Blau. Die warme dunstige Stimmung wird durch den Kontrast zu kräftigem Hellblau im oben durchbrechenden Himmel gestärkt.

Schule von Haarlem im XVII. Jahrhundert

865 C

Bez. links unten: VG 1650 · VG 1650 ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Eichenholz, h. 0,34, br. 0,39.

Ruijsdael Salomon van Ruijsdael. Landschaftsmaler, geboren um 1600 zu Haarlem, daselbst 1623 als Meister in die Gilde aufgenommen, begraben am 1. November 1670. Bildete sich im Anschluß an Esaias van de Velde und Jan van Goijen. Tätig zu Haarlem.

901c Holländische Flachlandschaft. Im Sonnenlicht, in tiefer goldiger Färbung liegt die Landschaft unter dem von luftigen blaugrauen Wolken mit sonnigen ockergelblichen Lichträndern bedeckten mattblauen Himmel. Der Vordergrund in pastos nebeneinander gesetzten gelben, hellgelbgrünen und ockergelben Lichtern auf brauner Untermalung, in seiner leuchtenden Wirkung durch den Gegensatz zum dunklen Braun im Streifen vorn gesteigert. Das goldige Licht spielt weiter auf dem gelbgrünen Laubwerk der Bäume [stellenweise mit blaugrüner Lasur], weich mit den warm braunen Tiefen wechselnd, in denen die das Bild tonig zusammenhaltende Untermalung sichtbar ist. Einige Flecke gedämpften Rots in den Jacken der Männer an den beiden Karren, rotbräunliche Töne in den Mauern und dem Dache des Gehöfts erhöhen durch den Kontrast die Wirkung des goldigen Grüns, das jenseits des Hauses in Blaugrün übergeht, durch Braun vertieft gegen den lichten Ausblick auf die blaugraue See. Ein Fleck von gedämpftem Weiß im Schimmel vor dem Karren r. gibt dem Bilde den Mittelpunkt.

901 C

Bez. links unten im Erdreich: · S . v . RVIJSDAEL 1631 ∴ Erworben 1880 in Berlin aus der Sammlung v. Gruner.
Eichenholz, h. 0,67, br. 1,04.

Schule von Haarlem im XVII. Jahrhundert

901 A

901A Flußlandschaft. In kühlem Graublau, das überall, besonders aber in den Tiefen, dem Schatten auf dem Wasser, dem Ufer und den Wolken, vom warmen Braun der Grundierung durchdrungen wird. Nach l., der Flußmündung zu, hellt sich entlang dem mit Blaugrün lasierten Ufer das Licht auf zu den gelblichweißen Tönen des Horizonts, dessen Helligkeit durch den Gegensatz zur dunklen rötlichbraunen und graublauen Masse des Segelbootes gesteigert wird.

Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Eichenholz, h. 0,40, br. 0,35.

901B Holländische Flachlandschaft. Der Vordergrund ist mit den hohen Bäumen in warm dunkelbraunen und bräunlichsaftgrünen Tönen zusammengehalten. Dunkel steht das Laubwerk gegen sonnig beleuchtete graubräunliche Wolken, die den hellblauen Himmel bedecken. Ein heller Lichtstreifen in ockergelben und ockergelbbraunen Tönen durchschneidet den Mittelgrund, der wieder vom luftigen Blaugrün einer Baumgruppe und der gleichfarbigen Ferne r. begrenzt wird. Gegen das Grün steht Rotbraun, Lichtrot und Goldgelbbraun in der von Reitern herangetriebenen Viehherde. Ein Fleck kräftigen Hellblaus im Rocke, Goldgelb im Ärmel der Frau in der Mitte.

Bez. links unten: S. VRVYSDAEL 1656 ∴ Erworben 1870 auf der Versteigerung Baron v. Mecklenburg in Paris. Leinwand, h. 1,06, br. 1,48.

901F Flußlandschaft. Die Malerei ist sehr locker und luftig unter Benutzung der warm rötlichbraunen Grundierung. Sie tönt das oben sichtbare Hellblau des Himmels und verleiht den dunstigen graublauen Wolkenmassen, die, oben in der Mitte hell sonnig erleuchtet, nach dem Horizont zu dichter den Himmel bedecken, den weichen farbigen, ins Violette spielenden Charakter. Der Vordergrund, vom Schatten einer Wolke überflogen, ist in dunkles Blaugrau getaucht. Dunkel

901 B

901 F

stehen die bräunlich- und rötlichgrauen Segel des Bootes und die bräunlichgelbgrüne Landzunge, im warmen rötlichbraunen Ton der Grundierung im Wasser sich spiegelnd, gegen die schimmernde graubläuliche Wasserfläche mit den hellgrauen Segeln in der Ferne und gegen lichte Wolken. In hellen gelbgrünen Tönen liegt das jenseitige Ufer da.

Erworben 1910 als Geschenk der Herren P. und D. Colnaghi in London ∴ Eichenholz, h. 0,40, br. 0,60.

Everdingen

Allart van Everdingen. Landschaftsmaler und Radierer, getauft zu Alkmaar den 18. Juni 1621, begraben zu Amsterdam den 8. November 1675. Schüler Roelandt Saverys zu Utrecht und besonders Pieter Molijns zu Haarlem; 1645 als Meister in die Lukasgilde zu Haarlem aufgenommen. Nach Reisen in Skandinavien [um 1640—1644] tätig zu Alkmaar; seit 1645 in Haarlem und seit 1652 in Amsterdam.

913 Burg am Fluß. Dunkel steht der Vordergrund mit den hohen Tannen in warmem Braun und bräunlichem Grün gegen lichtere bräunlichgrüne Töne im Fluß mit den grauweißen Segeln, luftige bläuliche und blaugrüne Töne der Ferne und sehr lichtem bläulichweißem Himmel, den silbrige weiße, bläulich beschattete Wolken bedecken.

Bez. links unten: A v Everdingen. ∴ Königliche Schlösser ∴ Leinwand, h. 1,24, br. 1,04.

913

835B Felslandschaft. Gegen die sonnig-ockergelblichen [graublau beschatteten] Wolken, zwischen denen hellblau der Himmel erscheint, stehen die Felsen in tiefer warmer Färbung, in der das dunkle Braun der Untermalung die Grundstimmung gibt. Sie wird nach vorn durch ockergelbliche und graue Töne aufgelichtet. Blaugrau und Saftgrün in der Ferne und im Graswuchs lassen den braunen Grundton noch wärmer erscheinen. Im Wasser spiegelt sich zwischen grünlichbraunen Schatten hellbläulich der Himmel.

Bez. rechts unten: AV EVERDINGEN. 1648 ∴ Sammlung v. Gruner, Berlin ∴ Erworben 1880 in Berlin aus dem Nachlasse des Restaurators Schmidt.
Eichenholz, h. 0,30, br. 0,41.

835A Norwegische Landschaft. Die sonnige, tief gefärbte Landschaft ist

Schule von Haarlem im XVII. Jahrhundert

835 B

mit dem blaugrauen Wolkenhimmel vom überall durchscheinenden warmen Braun der Untermalung zusammengehalten. Diese wird an den sonnenbeleuchteten Felsenhängen mit ockergelblichen und gelbroten Tönen gedeckt, deren Leuchtkraft wieder durch Saftgrün [Graswuchs am Ufer], vor allem Blaugrün [Kiefern r. oben, Ferne l., Graswuchs auf Felsen in der Mitte, Reflexe im Wasser] gesteigert wird. Wirkungsvoll erscheint dagegen ein Fleck Zinnoberrot in der Staffage der Mitte. Die bräunliche Gesamtstimmung durchbricht in der Mitte ein Durchblick auf hellblauen Himmel neben goldig beleuchteter Wolke.

Die Staffage ist von der Hand des modernen Malers L. B. Bakalowicz ∴ Sammlung Mündler, Paris ∴ Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Eichenholz, h. 0,32, br. 0,28.

835 Landschaft. Die dunkle, den allgemeinen Grundton gebende rötlichbraune Untermalung, die in den Schatten des Berghangs r. erscheint, ist an den beleuchteten Stellen mit ockergelblichen und gelbroten Lichtern [Abfall l., Tanne r. oben] gedeckt. Die warmen Töne werden zusammengefaßt durch einen Fleck Rot in der Staffage l., im Kontrast zum Blaugrün der Fichten, der Lichter im Wasser und des fernen Waldes, hinter dem abermals ein Fleck Rosarot in einem hellbeleuchteten Felsen auftaucht. Blaugraue sonnig beleuchtete Wolken bedecken den oben sichtbaren mattblauen Himmel.

Bez. an einem Stein im Wasser: AVE ∴ Königliche Schlösser ∴ Eichenholz, h. 0,25, br. 0,22.

Steen

Jan Steen. Geboren zu Leiden um 1626, begraben ebenda den 3. Februar 1679. 1646 Student an der Universität Leiden. Schüler Nikolaus Knupfers zu Utrecht, angeblich auch des Adriaen

835 A
835

van Ostade zu Haarlem, endlich des Jan van Goijen im Haag, dessen Tochter er am 3. Oktober 1649 heiratete; unter dem Einfluß des Frans Hals weiter ausgebildet. Tätig zu Leiden [1648 in die Lukasgilde aufgenommen], im Haag [urkundlich von 1649—1654 nachweisbar], in Haarlem [1661—1669].

Schule von Haarlem im XVII. Jahrhundert

795

795 Der Wirtshausgarten. In gedämpftem Tageslicht, das hellgrau durch das glitzernde Grün der Laube bricht. Gegen das Grün des Laubwerks, dessen weiße Lichter mit blaugrüner Lasur getönt sind, steht das warme, mit Grau gedämpfte rötliche Braun im Erdboden, den Tischen und Bänken, das den ganzen Vordergrund zusammenfaßt und in der Tracht des l. mit hochgezogenem Beine sitzenden Malers Jan Steen weiterklingt. Der warme Ton des Vordergrunds steigt zu den roten Tönen im Inkarnat einzelner Figuren in der Tiefe [z. B. des graublau gekleideten Krevettenverkäufers in der Mitte], zu gedämpftem Gelbrot in der Hose Steens und bis zu dem kräftigen Hellzinnoberrot in der Jacke der Frau r. vorn an, um im gedämpften Rot der Ziegeldächer hinten zu enden. Reichliches, in den Schatten bläulich getöntes Weiß im Vordergrund [dagegen das tiefe Schwarz im Mantel auf dem Tisch] erhöht den glitzernden Lichteffekt der Mitte. Die übrigen Figuren in gedämpften [z. B. matt grauviolett der Anzug des blonden Knaben vorn] meist grauschwarzen Trachten [r. hinten etwas Hellgelb in den Ärmeln der Frau].

Bez. an dem Querholze des Gartentisches: JSteen ∴ Königliche Schlösser.
Leinwand, h. 0,68, br. 0,58.

795 D

795D Die Kindtaufe. Durch den luftigen graubräunlichen Gesamtton sind alle Lokalfarben gebrochen. Rotbrauner Fliesenboden; hellgraue Wände, an denen schwarzgerahmte Ölgemälde [darunter zwei von F. Hals] hängen; dunkelbraune Holzdecke des hinteren Teils. L. auf blaugrauer Erhöhung sind in der hellbeleuchteten Gruppe der

Schule von Haarlem im XVII. Jahrhundert

795 C

um den Täufling versammelten Familie die wirkungsvollsten Farben angeordnet. Goldgelbes Geflecht der Wiege, gelb-rot-blau gestreifte Decke, stumpfblauer Wiegenvorhang; Rosa und Graublau in der Tracht der Mutter, bräunliches Violett im Mantel des Mannes, Goldgelb [grün in den Schatten schillernd] im Kleide des jungen Mädchens, Dunkelblaugrau in der Tracht der Alten mit karminroten Ärmeln. Die Mitte dieser Gruppe bildet das gelb-rot schillernde Kleid des kleinen Mädchens und besonders starkes Rot in ihrem Kopfputz, das in kleinen Flecken auch im Haubenband der Mutter und im Hutbande des Rauchers wiederkehrt. Über der Gruppe ein leuchtender Fleck Rot im Papagei mit blaugrünen Flügeln. L. ein lichtrotes Steinbecken, dahinter die roten Flammen des Kaminfeuers. Das Kind r. in bräunlichsaftgrünem Kleid mit karminroter Feder am Barett, der Knabe in Blaugrau. In gedämpftem Zinnoberrot die Gestalt im Durchblick hinten. Die auftragende Köchin in hellblauer Schürze. Die Tafelnden hinten in gedämpften bräunlichroten und blaugrauen Trachten. Zwischen den gebrochenen Tönen ist überall Weiß verteilt, das besonders der Wirkung des Inkarnats dient.

Vor der Wiege am Boden ein Zettel mit der Inschrift: So de Oude songen, so pypen de jongen ∴ Bez. links unten: J Steen ∴ Versteigerung G. und W. Berckel, Amsterdam 1761; Sammlung J. Bisschop in Rotterdam, verkauft 1771 an Hope ∴ Erworben 1901 aus der Sammlung des Lord Francis Pelham Clinton Hope in London ∴ Leinwand, h. 0,83, br. 0,99.

795c Lockere Gesellschaft. Alle Farben sind auf den durch Grau gedämpften bräunlichen Ton der Untermalung gestimmt. Die Mitte beherrscht der Kontrast von Hellblau [Rock des Mädchens] und gelben Tönen [hellgelber Strumpf, goldgelbbraune Weste, gelbbrauner Ärmel des Alten]. Die warme rötlichbraune Färbung des nackten Beins, die rötlichgraue der Hose treiben das gebrochene Weiß in Schürze und Pelzbesatz der karminrosaroten Jacke des Mädchens zurück. Diese lichteste Stelle im Bild umrahmen

795 B

wärmere Töne: Braunrot im Rock und gedämpftes Zinnoberrot im Ärmelumschlage der Alten und im Barette des Fiedlers [mit den Zügen Jan Steens], bräunlichrote Töne des Inkarnats, ein Fleck Rot im Weinglas des Alten. Für alle warmen Töne bildet das luftige Grau der Wand den Hintergrund.

Schule von Haarlem im XVII. Jahrhundert

796 B

Sammlung Schönborn, Wien 1866 ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Eichenholz, h. 0,26, br. 0,21.

795B Der Streit beim Spiel. In rotbräunlichem, durch Grau gelockertem Tone der Untermalung. Die Hauptfiguren vorn in kräftigen lichtsammelnden Farben. Dem Hellblau in der Jacke [über weißem Hemd] und Blaugrau in der Hose des Bauern r. [dahinter bräunliches Zinnoberrot und Grün in den Röcken der anderen] entspricht l. Hellgelb im Rocke des Mädchens [mit blaugrauer Jacke, weißer Schürze und Haube]. Dazwischen als stärkste Farbe Zinnoberrot in der Jacke der Frau, umgeben von schimmerndem Weiß, Grauviolett im Wams des vom Leder ziehenden, Blaugrau im Mantel des sitzenden Herrn. In kleinen Flecken findet sich Zinnoberrot in der Hutschnur des Bauern r. vorn, in der Kappe des Bauern l. hinten, im bräunlichen Inkarnat und in einzelnen Ziegeln der grauen Hauswand. Vorn zur Belebung der leeren Mitte ein Fleck von glänzendem Weiß in der Kreide auf dunkelgrauer Schiefertafel.

Bez. links an einem Steine: JS ∴ 1827 aus Oldenburg von Murch nach England gebracht; Versteigerungen in London bei Phillips 1828, Gunthorpe 1842 ∴ Sammlung I. L. Nieuwenhuys, Brüssel 1855 ∴ Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Leinwand, h. 0,90, br. 1,19.

1290

Brekelenkam

Quieringh Gerritsz. Brekelenkam. Geboren um 1620 zu Swammerdam bei Leiden, gestorben in Leiden 1668. Tätig in Leiden, wo er 1648 als Meister in die Lukasgilde aufgenommen wird. Datierte Bilder von 1652—1668.

796B Junge Frau mit ihrer Magd. Der braune Ton der Untermalung erscheint in den Schattenpartien der r. Seite, geht dort mit dem Rotbraun des Lehnstuhls und seinem bräunlichkarminroten Bezug zusammen, wird im Fußboden durch Ockergelb erwärmt und lichtet sich nach l. immer stärker auf, zu Blaugrau und Weiß in der Tracht der Frau, vor hellgrauer Wand [davor das rosige Inkarnat]. Goldgelb im Flachs und Ockergelbbraun im Spinnrad erhöhen die luftige

861

Wirkung der bläulichen Töne. Die Mitte aber beherrscht, zugleich den Mittelgrund stark zurücktreibend, das leuchtende Zinnoberrot im Rocke der Magd [umgeben von den dunkelgrauen Tönen der übrigen Tracht], ausklingend in ihrer braunroten Haube, den karminroten Schuhen der Herrin und der glühenden Asche im Stoofje. Goldgelb und Rot im Papagei.

Bez. am Gestell des Spinnrades: Q. 1667 ∴ Sammlung M. Heckscher [Wien, später Berlin] ∴ Das Gegenstück kam aus derselben Sammlung in die Hamburger Kunsthalle ∴ Erworben aus dem Nachlaß des Herrn Heckscher ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins.
Eichenholz, h. 0,45, br. 0,64.

1290 Stilleben. Vor dunkelgraubraunem Hintergrund wird das Stilleben durch rotbraune [Korb], bräunlichlichtrote [Tischplatte], bis Lichtrot [Topf r.] und Rot ansteigende Töne zusammengehalten. Dagegen steht Grau mit glitzernden weißen Glanzlichtern in den Fischen. Vorn ein Fleck Gelb in der Zitrone, rückwärts Goldgelb in Schüssel und Eimer. Blaue Lasur über dunkelgrauem Tuch r.

Bez. Q B 1661 ∴ Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Eichenholz, h. 0,38, br. 0,31.

Cuijp

Aelbert Cuijp. Maler und Radierer, geboren zu Dordrecht Ende Oktober 1620, begraben daselbst den 7. November 1691. Schüler seines Vaters Jacob Gerritsz. Cuijp, ausgebildet unter dem Einflusse Jan van Goijens. Tätig vornehmlich in Dordrecht.

861 Flachlandschaft. Die warm braune, in den Schatten der Bildränder zutage liegende Untermalung ist, durch blaugraue Halbtöne an den Grenzen der Lichtzone vermittelt, nach der im Sonnenlichte zusammengehaltenen Mitte durch pastos aufgesetzte ockergelbliche Lichter gedeckt, die gleichfalls durch blaugraue Töne gelockert werden. Saftgrüne Lasuren im Laubwerk. Der ockergelbliche Ton der Landschaft setzt sich auch in den sonnigen Lichtern der blaugrau beschatteten Wolken am hellblauen Himmel fort.

861 G

Bez. rechts unten: A cuijp ∴ Frühes Bild des Meisters ∴ Versteigerung J. v. d. Linden van Slingeland, Dordrecht 1785 ∴ Erworben 1843 aus der Sammlung Reimer in Berlin ∴ Eichenholz, h. 0,24, br. 0,30.

861G Frühlingslandschaft. Unter einem dunstigen weißlichblaugrauen Himmel mit einzelnen sonnigen Wolkenrändern liegt im Sonnenlichte die Hügellandschaft in einem hellen bräunlichgelbgrünen Ton, der durch den Kontrast zum warmen Dunkelbraun des beschatteten Vordergrunds

861 B

noch an Helligkeit gewinnt. Die glitzernde Lichtwirkung ist dadurch erzielt, daß die Lichter in Weiß, Hellgrau und Hellbraun fett strichelnd über die braune Grundierung gedeckt und stellenweise mit hellgelbgrünen [Gras] und blaugrünen Lasuren [Gebüsche] überzogen sind. Weiß glitzern im Lichte der Schimmel [gelbroter Mantel des Reiters] und die weidenden Schafe. R. ein kleiner Fleck Rosarot in der Tracht des Hirten.

Bez. links unten: A . cuijp. und A cuijp .·. Frühes Bild des Meisters .·. Ein Entwurf zu diesem Bild bei Dr. A. Steenbergen in Amsterdam .·. Erworben 1879 in Paris.
Eichenholz, h. 0,49, br. 0,73.

861 B Rheinlandschaft. Goldiger Sonnenglanz erfüllt das Flußtal. Am leuchtend hellblauen Himmel stehen gegen die Sonne goldige gelbbräunliche Wolken. Im gleichen warmen Gelbbraun und goldigen Gelbgrün heben sich der steile Berghang, der nach r. in die warm braunen Schatten der Untermalung übergeht, und die gelbgrünen Ufer mit den gelbbraunen Kühen gegen die in Sonnendunst getauchte Mitte und das schimmernde Wasser des Stromes ab. Den Lichteffekt steigern die stark zurücktreibend wirkenden schwarzen und dunkelbraunen Kühe und Boote.

Aus der mittleren Zeit des Meisters [um 1660] .·. Eine ganz ähnliche, bessere Darstellung von etwas größerem Format im Museum Boymans zu Rotterdam .·. Sammlung Schönborn, Wien 1866 .·. Sammlung Suermondt, 1874.
Eichenholz, h. 0,30, br. 0,39.

861 A Sonnige Dünenlandschaft. Das Bild ist fast einfarbig, in hellgelblichem Sonnenlicht gebadet. Am mattblauen Himmel stehen sonnige Wolken. Ockergelbliche Lichttöne decken in der Mitte die braune Untermalung, durch luftige graublaue Schatten gelockert. Rosarote Töne in der Hausmauer, gelbgrünliche Töne im Gras und im Baum der Mitte, die außerdem durch einige Flecke Rotbraun und Blaugrau in den Kühen und in der Jacke des Treibers betont wird. Die sonnige Lichtwirkung steigert der Kontrast zu den tiefen braunen Schatten an den Bildrändern.

861 A

Bez. links unten in der Ecke: A. cuijp. .·. Frühes Bild des Meisters .·. Sammlung Suermondt, 1874.
Eichenholz, h. 0,49, br. 0,72.

983F

Gelder Nicolaes van Gelder. Stilllebenmaler, geboren zu Leiden um 1625, gestorben kurz vor 1677. Tätig in Stockholm um 1661, später in Amsterdam. Letztes Datum auf einem seiner Bilder 1675.

983F Stilleben. Helles Gelb in der Birne [ausklingend im bräunlichen Goldgelb der Melone darunter], in den Lichtern der blaugrün schimmernden Weintrauben und in den Pfirsichen beherrscht die Mitte,

kontrastierend mit dem leuchtenden Hellblau des an goldgelbem Ringe befestigten Bandes, das in der rötlich schimmernden Weintraube r. oben weiterklingt. Dazwischen das kräftige Rot der Pfirsiche, Erdbeeren und Kirschen, dessen Leuchtkraft durch den Gegensatz zum saftigen, das Gehänge umrahmenden Grün gesteigert wird. Vor bräunlichgrauer Steinnische.

Bez. links unten: N. van Gelder. ∴ Erworben 1892 in Paris, als Geschenk des Generaldirektors Dr. W. Bode.
Eichenholz, h. 0,48, br. 0,33.

Angel Philips Angel. Maler, vornehmlich von Stilleben, und Radierer, getauft den 14. September 1616 zu Middelburg, daselbst im Oktober 1683 urkundlich zum letztenmal angeführt. Todesjahr unbekannt. Tätig in Haarlem und in Leiden zwischen 1639 und 1645; 1646—1651 und 1656—1662 in Batavia; von 1652—1656 in Ispahan. 1665 in die Heimat zurückgekehrt und bis zu seinem Tode in Middelburg tätig.

918A Stilleben. Die Gesamtfärbung wird vom bräunlichen Tone der Untermalung bestimmt, die nur im Hintergrunde, weniger in den Gegenständen selbst von Hellgrau gedeckt ist. Als belebende Farbe in der tonigen Stimmung dient ein Fleck Zinnoberrot in den Schwanzfedern des Vogels l. und dem Beine des Vogels ganz r. und Goldockergelb im Gefieder des Vogels r. vorn, ausklingend im Korbe dahinter.

Bez. unten: P Angel 1650 ∴ Eins der wenigen noch nachweisbaren Bilder des Meisters [u. a. eins in der Eremitage zu St. Petersburg, bez. P. A. 1658] ∴ Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Eichenholz, h. 0,095, br. 0,13.

918A

Holländischer Meister um 1640

844 Der Reeder und seine Gattin. Die Figuren in tiefem, durch das Braun der Untermalung erwärmtem Schwarz und reinem Weiß der Trachten heben sich fest von dem in luftigeren Tönen gehaltenen Hintergrund ab. Warm wirkt das mit Lichtrot behandelte bräunliche Inkarnat im Gegensatz zum Weiß der Kragen und Manschetten. Das ockergelbliche Braun des Vordergrundes geht nach der Tiefe in das luftige Blaugrau des Meeres [dort matte rötliche und goldgelbliche Töne in der breit hingesetzten Staffage] und des Wolkenhimmels über, der nach oben zu wieder stark durch das Braun der Untermalung erwärmt wird.

Das Bild wurde früher vermutungsweise dem Vlamen Peeter Meert zugeschrieben, ist aber sicher holländischen Ursprungs. Bisher ist ein Name für den tüchtigen Künstler, der wahrscheinlich in einer der kleineren Städte Hollands tätig war, noch nicht gefunden worden ∴ Königliche Schlösser.
Leinwand, h. 1,56, br. 2,14.

844

SCHULE DES HAAG

Mierevelt Michiel Jansz. Mierevelt [später van Miereveld]. Zeichnet sich zumeist Mierevelt. Geboren zu Delft den 1. Mai 1567, gestorben daselbst den 27. Juni 1641. Schüler des Willem Willemsz. und Augustijn zu Delft, dann des A. van Montfoort zu Utrecht [bis 1583]. Tätig zu Delft, zeitweilig am Hof im Haag [1625 in die Gilde eingetreten] als Hofmaler der oranischen Fürsten.

748B Bildnis eines jüngeren Mannes. Lebhaft wirkt das hellrötliche, mit blaugrauen Halbschatten behandelte Antlitz [mit blaugrauen Augen], von dunkelbraunem Haar und blondem gelbbraunem Bart umrahmt, gegen das Grauweiß des Kragens. Schwarze Tracht. Das Grau des Hintergrunds wird vom durchscheinenden hellen Braun der Grundierung getönt.

Bez. rechts oben: A° 1624 und J Mt . f . ∴ Sammlung Merlo, Köln 1868 ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Eichenholz, h. 0,11, br. 0,09.

748A Bildnis des Jan Uytenbogaert, eines holländischen Theologen von der Sekte der Remonstranten [1557—1644]. Während das von bräunlichgrauem Bart

Schule des Haag im XVII. Jahrhundert

748B

umrahmte Antlitz unter Benutzung der braunen Untermalung in rotbraunen und lichtroten Tönen gehalten ist, mit Zinnoberrot auf den Lippen, ist die Umgebung auf kaltes Blaugrau und Schwarz in der Tracht gestimmt. Grauweiß im Kragen. Dunkelgrau [durch das Braun der Grundierung beeinflußt] im Hintergrund.

Bez. oben links: A° 1632. AETA, 75 ∴ Gestochen von W. Delff mit dem Namen des Malers ∴ Sammlung Blockhuizen [Rotterdam], Paris 1870 ∴ Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Eichenholz, h. 0,63, br. 0,55.

Ravesteijn Jan Anthonisz. van Ravesteijn oder Ravestijn. Bildnismaler, geboren 1572 [?] im Haag, begraben daselbst den 21. Juni 1657. Tätig im Haag [seit dem 17. Februar 1598 Mitglied der Lukasgilde].

757A Bildnis des Herrn Reynier Pauw van Nieuwerkerk [1612—1652]. Über dem glänzenden Weiß des Spitzenkragens, dessen Helligkeit durch die Nachbarschaft zu tiefem Schwarz im Gewand [mit einigen grauen Lichtern] gesteigert wird, steht warm der Kopf in ockergelblichen und lichtroten Tönen [besonders in den Lippen], mit blaugrauen und bräunlichen Schatten modelliert, mit graublauen Augen, von bräunlichblondem Haar umgeben. Vor grauem Hintergrund.

Auf einem Zettel auf der Rückseite in der Schrift des 18. Jahrhunderts: . . . Heer van niwerkerk Getrout met Maria Jonkhey, und: Ravestyn Pinx, 1633 ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Eichenholz, h. 0,64, br. 0,48.

Ravesteijn Jan Anthonie van Ravesteijn. Bildnismaler, jüngerer Bruder des Jan Anthonisz. van Ravesteijn, geboren um 1580 im Haag, gestorben daselbst den 31. Januar 1669. Tätig im Haag [1614 in die Lukasgilde aufgenommen].

748A

757B Bildnis eines älteren Mannes. Von schimmerndem Weiß in Kragen und Manschetten begleitet, erscheint als lebhaftester Ton im Bild das graubräunliche, mit Ockergelb und rötlichen Tönen in den Lichtern, mit Blaugrau in den Halbschatten behandelte Inkarnat. Hellblaue Augäpfel. Braunes, angegrautes Haar. In schwarzer Gewandung mit grauen Lichtern und schwarzer Kappe. Die graue Tönung des Hintergrundes durchdringt die braune Untermalung.

Bez. rechts im Grunde: JARavestein . fecit . A° 1653 . ∴ Auf der Rückseite in alter Schrift der Name Sweerts de Landas [noch jetzt existierende freiherrliche Familie in Holland] ∴ Erworben 1875 als Vermächtnis des Herrn Mossner.
Eichenholz, h. 0,73, br. 0,53.

Venne Adriaen Pietersz. van de Venne. Geboren zu Delft 1589, gestorben im Haag den 12. No-

vember 1662. Schüler des Goldschmieds Simon de Valck in Leiden und des Jeronimus van Diest im Haag. Tätig zu Middelburg [1614—1625] und im Haag [1625 in die Lukasgilde eingeschrieben und 1656 Mitbegründer der neuen Malergilde].

757 A

741 A Der Sommer. Der braune Ton der Grundierung hält den Vordergrund mit Einschluß der Windmühle zusammen. Er ist r. vorn durch braunrote Töne in den Schatten des Erdreichs verstärkt und stellenweise [besonders in der Straße, dem Schimmel und der Wagenplane] mit Hellgrau gedeckt. Einige Flecke kräftigen Zinnoberrots in der Jacke des Bauernweibes r. und in einzelnen Kleidungsstücken der Bettlerfamilie l. Gegen die roten und braunen Töne steht bräunliches Gelbgrün der Bäume und Blaugrün, das als Lasur schon im Bachwasser vorn ansetzt, in der Ferne. Kalter graublauer Wolkenhimmel, l. mit hellgelben Lichtern.

Bez. unten in der Mitte des Bildes: AV VENNE 1614 ∴ Gegenstück zu Nr. 741 B ∴ Sammlung Suermondt, 1874. Eichenholz, h. 0,43, br. 0,68.

741 B Der Winter. Die hellbraune Grundierung ist im Vordergrunde unter der graublauen Lasur des Eises sichtbar und wird nach der Bildmitte zu dichter durch weiße [in der Ferne mit Ockergelb lasierte] Töne gedeckt. Diese gehen in den mattblauen Himmel mit ockergelblichen Wolken über.

Die Mitte wird betont durch bräunliches Ockergelb im Segel des Eisbootes mit blauweiß-roter Flagge, Zinnoberrot [dagegen etwas Olivgrün in der Fahne] in einzelnen Figuren. Gegen die kühle helle Fläche heben sich in Graubraun die Baumstämme und in Schwarz, Rot, Blau und Goldgelb die Staffage ab.

757 B

Bez. rechts unten: AV VENNE 1614 ∴ Gegenstück von Nr. 741 A ∴ Sammlung Suermondt, 1874. Eichenholz, h. 0,42, br. 0,68.

Saft-Leven

Herman Saft-Leven [Il.] d. J. Landschaftsmaler und Radierer, geboren angeblich 1609 zu Rotterdam, gestorben zu Utrecht den 5. Januar 1685. Schüler des Jan van Goijen, wahrscheinlich auch seines älteren Bruders Cornelis. Tätig zu Rotterdam und vornehmlich zu Utrecht [seit ungefähr 1633].

958 Silvio reicht der verwundeten Dorinda den Pfeil [Szene aus Guarinis Pastor fido IV, 8]. Gegen die kalten kreidigen

Schule des Haag im XVII. Jahrhundert

741 A

Töne der Landschaft [im Vordergrunde durch dunkelbraune Kulissen getrennt] und mattblauen Himmel mit hellgrauen Wolken heben sich die Figuren in bunter Farbigkeit ab. Das reichliche Blaugrün der Landschaft ergänzt sich in dem grellen Rot im Mantel des Dorinda stützenden Linco. Rotgelb in seinem Gewand überführt zum Hellgelb der Tracht Dorindas, das im ockergelbbraunen Erdboden ausklingt und dessen Intensität durch einige Flecke kräftigen Blaus [Gürtel und Sandalenbänder] gesteigert wird. Die Färbung fällt nach r. zu Blauviolett im Rock, neben wenig Gelbbraun in den Beinkleidern und Karminrosa im Köcher des knienden Silvio. Kaltes bläuliches Weiß im Hund. Gedämpfte gelbrote, hellkarminrote und blaue Töne in den fernen Figuren.

Bez. rechts unten an einem Steine: . H . Saft-Leuen . f . 1635 ∴ Gegenstück zu Nr. 956 von C. van Poelenburgh ∴ Frühestes datiertes Bild des Meisters und eine seiner seltenen figürlichen Darstellungen ∴ Königliche Schlösser.
Leinwand, h. 1,14, br. 1,40.

Poelenburgh

Cornelis van Poelenburgh oder Poelenborch. Maler und Radierer, geboren zu Utrecht 1586, gestorben daselbst den 12. August 1667. Schüler Abraham Bloemaerts, während eines längeren Aufenthaltes in Italien [vornehmlich in Rom um 1617—22] unter dem Einflusse der Werke Elsheimers weiter ausgebildet. Tätig zu Utrecht [seit 1627], vorübergehend zu London [1650].

958

956 Amarillis reicht Myrtill den Preis [Szene aus Guarinis Pastor fido II, 1]. Umgeben von den kühlen blaugrünen und hellgrauen Tönen des Bodens und dem luftigen Graublau und Hellblau des Himmels, leuchten die sonnigen Farben der flächig behandelten Gewänder, mit dem goldigockergelbbräunlichen Inkarnat zusammenwirkend. Die Mitte beherrscht [im Kontrast zum Hellblau des Himmels]

741 B

helles Gelb im Mantel des sitzenden Mädchens. Ihr grünes Gewand steht gegen Mattrot im Kleide des stehenden dahinter. Blau im Gewand von deren Gefährtin führt über Grauviolett zum Grau in der Tracht des als Mädchen verkleideten Myrtill, dem Amarillis in hellkarmoisinrotem Gewand den Blumenkranz als Siegespreis aufsetzt. In den Figuren der Tiefe leuchtet gedämpftes Goldgelb und Hellrot auf. Graublaue und rosarote Töne schillern neben Weiß in den Gewändern der r. vorn sitzenden Gefährtin zusammen. Das starke Gelb der Mitte klingt nach l. im Strohhut mit roten, blauen und gelben Blumen neben blauweiß-roter Schärpe, die um den Köcher gewunden ist, aus, vor den luftigen bräunlichen und bräunlichsaftgrünen Tönen der Landschaft mit den Ruinen des Grabmals der Horatier und Curiatier.

Bez. unten in der Mitte: C·P· ∴ Gegenstück zu Nr. 958 [Herman Saftleven] und mit diesem zu einer Folge gehörig, aus der andere Stücke sich in der Gemäldegalerie zu Sanssouci befinden ∴ Königliche Schlösser.
Leinwand, h. 1,15, br. 1,46.

Moreelse

Paulus Moreelse. Bildnismaler, auch Zeichner für den Holzschnitt und Architekt, geboren zu Utrecht 1571, gestorben daselbst den 19. März 1638. Schüler Michiel Jansz. Mierevelts zu Delft. Vor 1604 in Italien. Tätig zu Utrecht [1596 in die Gilde aufgenommen].

956

753 Bildnis einer jungen Frau. Das volle Licht sammelt sich auf dem lichtrötlichen, mit blaugrauen Halbtönen und warm braunen Schatten modellierten Inkarnat, das von gedämpftem Weiß in Haube, Kragen und Manschetten [blaugrau in den Schatten] begleitet wird. Dagegen das schwarze, grau geblümte Kleid und dunkelgrauer Grund, der wie die ganze

753

Bildfläche vom durchscheinenden Braun der Grundierung leicht getönt wird. Bräunlichgoldgelbe Armbänder und Taillenknöpfe.

Bez. rechts oben: 1628 und mit dem aus P M gebildeten Monogramm ∴ Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 1,20, br. 0,88.

Diepraem Arent Diepraem. Getauft zu Rotterdam den 23. Januar 1622, begraben daselbst den 16. Juli 1670. Schüler des Glasmalers Stoop und des H. M. Sorgh in Rotterdam; durch das Studium Brouwers weitergebildet. Tätig in Dordrecht, wo er 1648 in die Lukasgilde aufgenommen wurde.

891 A Das Frühstück. Zusammengehalten im braunen Tone der Untermalung, die, nur locker in flottem Auftrag gedeckt, in den Tiefen z. B. des Inkarnats zutage liegt und im Hintergrunde mit Grau gedeckt ist. Das warm rotbraune Inkarnat umgibt Dunkelblau in der Kappe und bräunliches Violett in der Jacke, dem bräunliches Gelb in den Ärmeln entspricht. Dunkelblaugrau in den Beinkleidern. Vorn bräunliches Rot in den Strümpfen. Einige Flecke Weiß im Halstuch und dem Hemd am Ärmel.

Bez. am Faß oben: A Diepraem 1665 ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Eichenholz, h. 0,30, br. 0,25.

Vries Abraham de Vries. Bildnismaler, geboren zu Rotterdam, gestorben 1648 [?] im Haag. Tätig um 1630—1640 in Amsterdam, 1635 in Paris, seit 1644 im Haag, wo er 1648 sterbenskrank sein Testament macht.

891 A

803 Bildnis eines Mannes. Hell schimmert aus dem graubraunen Dunkel das rötliche Inkarnat und das im Lichte peinlich mit spitzem Pinsel gezeichnete dunkelbraune Haar auf, über dem schimmernden, in den Schatten gelblich und bläulich getönten Weiß im Hemdausschnitt, dessen Umriß durch blauviolette Lasuren erweicht wird. Aus dem schwärzlichen Dunkel leuchtet Karminrot in den Lichtern von Sammetgewand und Barett auf. Goldgelb blitzt die goldene Kette und die Stickerei am Brusteinsatz.

Erworben 1835 oder 1836.
Eichenholz, h. 0,65, br. 0,51.

Lisse Diederick [Dirk] van der Lisse. Geburtsdatum unbekannt, begraben den 31. Januar 1669 im Haag. Schüler Cornelis van Poelenburghs in Utrecht.

Tätig in Utrecht [?] und im Haag [daselbst 1644 in die Lukasgilde aufgenommen, 1656 Mitbegründer der neuen Gilde, 1660—1669 Bürgermeister].

Schule des Haag im XVII. Jahrhundert

803

II 467 Landschaft. Die dunkle Vordergrundkulisse im warmen Braun der Untermalung, durch graue Töne gedämpft, mit hellgrauen Lichtern des Gesteins zwischen blaugrünem Graswuchs. Sehr lebhaft wirkt oben vor dem Blaugrau einer Wolke Goldgelb im Gewande der Schäferin und Karminviolett im Kleide des Schäfers. Der Vordergrund setzt sich gegen den hellblaugrünen Mittelgrund ab, durch mattrote, goldgelbe und blaue Flecke in den Trachten der Staffage, etwas Gelbbraun und Weiß in den Kühen und Schafen belebt, und r. von den luftig violettbräunlichen Ruinen begrenzt. Hellblaue Ferne. Am lichten mattblauen Himmel ziehen rötlich beleuchtete Wolken vom Horizont herauf.

Bez. links unten: DV· [zusammengezogen] L· ∴ Königliche Schlösser ∴ Eichenholz, h. 0,51, br. 1,70.

Hagen

Joris van der Hagen oder Verhagen. Landschaftsmaler, begraben im Haag den 23. Mai 1669. Tätig im Haag, wo er urkundlich 1640 erwähnt wird und im Jahre 1656 die Malergilde mitbegründete.

916 Ansicht des Rheintors und des Hafens von Arnheim. In dunkler blaugrüner Färbung, die vom Rotgelb einzelner Zweige unterbrochen wird, steht die Baumgruppe vorn gegen lichte weiße, in der Mitte ockergelblich beleuchtete, ganz oben bräunlichgrau beschattete Wolken, die den hellblauen Himmel bedecken, über der tiefgefärbten Landschaft. Die sonnige Trift mit weidendem Vieh in Gelbgrün, von bräunlich getöntem Vordergrund und dunkelgrünem Buschwerk umschlossen. Nach der Tiefe immer mehr in das Blaugrün des Flußspiegels und der Ferne übergehend. Dazwischen das Rotbraun des Erdbodens, das Braunrot der Dächer und Mauern von Arnheim, Gelbbraun der Segel im Hafen. R. ein ockergelber, nach dem Rhein abfallender Bergzug. In der Mitte der Turm von Oosterbeek [?], r. Driel, in der Ferne Heelsum oder Renkum.

II 467

916

Dieselbe Gegend, von einem anderen Standpunkt aus gesehen, ist vom Meister in einem Gemälde des Louvre wiedergegeben und ebenso, nur mit beschränkter Fernsicht, im Mauritshuis im Haag ∴ Königliche Schlösser. Eichenholz, h. 0,58, br. 0,82.

Lelienbergh Cornelis Lelienbergh oder Lelienburch. Stillebenmaler, geboren vor 1626 im Haag, gestorben nach 1672, 1646 in die Lukasgilde im Haag als Meister aufgenommen und 1656 Mitbegründer der neuen Malergilde daselbst. Tätig im Haag bis 1665.

990 Stilleben. Am nachdrücklichsten wirkt im hellen Lichte gegen das bräunliche Grau des Hintergrunds, des Eimers und des Vogels darin das Gelb der Quitten, nach l. ins Gelbbraun der Schnepfen [neben dem Weiß ihrer Flügelinnenseiten und Brust], nach rückwärts in grünliche Töne in den Zwiebeln, gelbgrüne in den Artischocken übergehend. Ockergelbe Lichter auf der Tischplatte. Gelbgrün ergänzt sich in der karminrötlichen, grünlich schillernden Lasur der Sammetdecke. Das Ganze aber wird, besonders in den Schattenpartien und der Decke vorn von der bräunlichen Grundierung getönt.

Bez. an der Tischplatte rechts mit dem aus C und L gebildeten Monogramm und der Jahreszahl 1652 ∴ Sammlung Solly, 1821. Eichenholz, h. 0,77, br. 0,60.

Smits T. Smits. Stillebenmaler, dessen Lebensdaten unbekannt sind. Von dem Maler, dessen Signatur fälschlich Sauts gelesen wurde, kamen bezeichnete Bilder auf verschiedenen Versteigerungen vor. Vermutlich der Haager Schule angehörig und um die Mitte des 17. Jahrhunderts tätig.

990

983E Stilleben. Der die Bildfläche beherrschende rotbraune Ton der Untermalung wirkt besonders in den Tiefen des Stillebens und ist im Hintergrunde sehr dünn mit Grau, in der Tischdecke vorn mit grünlichem Blau gedeckt. Kontrastierendes Rot in einem Taschenkrebs [gedämpft neben hellbräunlichen Tönen in dem auf dem Rücken liegenden vorn ausklingend] betont die Mitte, r. dunklem Saftgrün in den Blättern der Zweige mit bräunlichroten Pflaumen und bräunlichem Olivgrün im Römer [mit gelbem und hellbläulichem Reflex] benachbart, nach l. über ockergelbe Töne in den Muscheln zum schimmernden Perlmuttergrau der Austernschale übergehend. R. eine gelbbraune Walnuß.

Bez. im Grund über den Muscheln: T. SMITS ∴ Ein deutlich signiertes Bild desselben Meisters in der Sammlung Schloß in Paris ∴ Erworben 1891 in Köln als Geschenk des Herrn Richard v. Kaufmann ∴ Eichenholz, h. 0,24, br. 0,35.

Sant-Acker

F. Sant-Acker. Still-leben- und Genremaler, tätig in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Der Künstler ist nur durch einige bezeichnete Bilder bekannt.

983 E

909 c Stilleben. Vor blaugrauer, schwärzlich beschatteter Nische leuchtet Hellblau im Bande am goldgelben Ring und Goldgelb im Kopfe des Rebhuhns. Das Goldgelb umgibt Blaugrau der Federn, nach oben und im Flügel zu schimmerndem Grauweiß sich auflichtend, auf Brust, l. Flügel und Schwanz von warmem Rostbraun unterbrochen.

Bez. links unten: F. Sant . Acker. ∴ Der erste Buchstabe [Vorname], nicht mehr ganz deutlich, muß F [und nicht A, wie seinerzeit in der Suermondtschen Sammlung] gelesen werden. Das ergibt sich mit Sicherheit aus den Bildern des Meisters bei A. Bredius und Victor de Stuers im Haag, die deutlich „F. Sant Acker f. 1668" bezeichnet sind ∴ Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Leinwand, h. 0,52, br. 0,43.

Ferguson

William Gowe Ferguson. Stillebenmaler, geboren 1632 oder 1633 in Schottland, gestorben [angeblich in Schottland] nach 1695, da bis 1695 datierte Gemälde vorkommen. Tätig vornehmlich im Haag, wo er 1660 und 1668, und in Amsterdam, wo er 1681 nachweisbar ist, und auf Reisen in Frankreich und Italien.

909 A Stilleben. Vor dem Hellgrau der Mauer hängt das Rebhuhn in kontrastreicher Beleuchtung mit bräunlichgrauem, im Lichte schimmerndem, in den Schatten schwärzlichem Gefieder. Rostrot im Kopf und den Brustfedern des Vogels, bräunlich getöntes Rot im Band, Karminrot im Blutstropfen am Schnabel.

Bez. links oben: W Gouw . Ferguson fec. ∴ Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Leinwand, h. 0,53, br. 0,43.

909 A
909 C

Beijeren

Abraham Hendricksz. van Beijeren. Maler von Stilleben und Marinen, geboren 1620 oder 1621 im Haag, gestorben zu Alkmaar nach 1675. Tätig in Leiden [1638], dann im Haag [1639 bis 1657], in Delft [um 1657], wieder im Haag, in Amsterdam [1672] und Alkmaar [seit 1674].

Schule des Haag im XVII. Jahrhundert

983 D

983 D Stilleben. Auf der warm braunen Untermalung, die dem ganzen Bilde den farbigen Zusammenhalt gibt, ist der Hintergrund locker durch schwärzliches Grau, der Holztisch mit Ockergelb gedeckt. Gleichfalls sehr locker, so daß immer, besonders in den Schatten, die braune Untermalung mitwirkt, ist das in pastosen Flecken glitzernde Weiß und Graugrün der Fische aufgetragen. Der farbige Nachdruck liegt in den rosaroten [Fischflossen], bis zu Karmin- und Zinnoberrot im aufgeschnittenen Lachs hinten ansteigenden Tönen, die durch den Kontrast zum Graugrün des Schellfischrückens gesteigert werden. R. ockergelbliche und rötliche Töne im Taschenkrebs, ockergelbliche Lichter des Korbgeflechts; l. gelbe Glanzlichter auf dem Messingeimer. Vorn im Tuch liegt eine graublaue Lasur durchsichtig über dem Braun.

Bez. rechts auf dem Tischrand: A v Beijren [sic!] 1655· ∴ Erworben 1891 in Paris ∴ Eichenholz, h. 0,75, br. 1,05.

983 A Stilleben. Umgeben vom kühlen neutralen Graublau der Sammetdecke, über deren schillernde weißliche Lichter eine karminrote Lasur gelegt ist, vom Grau der Zinnteller und Silberschale, der weißen [graublau und bräunlich gemusterten] Schale mit Fischen und roter Flüssigkeit r., leuchtet als Mittelpunkt das Zinnoberrot des Hummers [mit gelblichen Lichtern] und der Pfirsiche. Gegen die grauen und bläulichen Töne steht das pastose Gelb der Zitrone und der Pfirsiche, während sich das beherrschende Rot im Blaugrün des Römers, dem hellgrünen Tone der rötlich schimmernden Weintrauben und dem bräunlichen Saftgrün des Weinlaubes ergänzt. Die ganze Darstellung hält die in den Schatten und im dunkelgrauen Hintergrunde durchwirkende braune Untermalung zusammen.

983 A

Bez. links an der Tischplatte : A v B [zusammengezogen] f ∴ Bis 1872 in der Sammlung Villestraux ∴ Sammlung Suermondt, 1874. Leinwand, h. 0,69, br. 0,61.

Steenwijck

Pieter Steenwijck. Geboren zu Leiden. Geburts- und Todesjahr unbekannt. Schüler David Baillys in Leiden. Am 10. November 1642 zu Delft in die Lukasgilde eingeschrieben. War 1654 schon nach dem Haag verzogen.

739 A

Steenwijck? 739 A Stilleben. Das warme Rotbraun der Grundierung, besonders in den Schattenpartien [z. B. Bücher r.] zutage tretend, gibt die Grundfärbung. In der Wand, weniger dicht im Kasten und im Tisch, wird sie, z. T. nur locker, von hellgrauen Tönen gedeckt, die bis zum schimmernden Weiß der Notenblätter in der Mitte sich auflichten. Diese hellste Stelle im Bild umgeben ein paar kräftige Farben: Blau im Tuch, das über den Kastenrand hängt und sich im Goldockergelb der Geige ergänzt, Lichtrot in der Flöte l. und nochmals Goldockergelb in der Pfeife des gelblichgraubraunen Dudelsacks.

Das Bild zeigt große Ähnlichkeit mit einem in der Galerie des Prado zu Madrid befindlichen Stilleben, das P. Steenwijck bezeichnet ist ∴ Erworben 1891 als Geschenk.
Eichenholz, h. 0,42, br. 0,59.

Bassen Bartholomeus [Bartelmees] van Bassen. Baumeister und Architekturmaler, geboren um 1590 im Haag, begraben daselbst den 28. November 1652. Tätig in Delft [1613 als Meister in die Lukasgilde aufgenommen] und im Haag [1622 in die Gilde aufgenommen, später Stadtbaumeister daselbst], vorübergehend in England und in Antwerpen.

695 Inneres einer Kirche. Der ockergelblichgraue Ton des Architekturvordergrundes geht nach rückwärts in kälteres Grau über. Lichtrote Säulen, goldockergelbliche Altäre und Chor. Ockergelbliche und blaugraue Bodenfliesen; r. eine graurötliche Grabplatte. Gegen das überwiegende Grau in kräftigerer Färbung die Figuren der Prozession: bräunliches Schwarz in den Trachten, bräunliches Rot im Baldachin, dem Ornate des Priesters mit goldgelber Monstranz, sowie in den Trachten einzelner Figuren; Blau, Goldgelb und Rosarot in der Ferne.

695

Die Figuren von Fr. Francken d. J. ∴ Bez. links am Sockel des Pfeilers: F Franck figurauit. . . uräuit und B. Van. Bassen 1624. ∴ Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 0,53, br. 0,79.

SCHULE VON UTRECHT

Honthorst Willem [Guilliam] van Honthorst. Zeichnet sich gleich seinem älteren Bruder Gerard, G. Honthorst. Bildnismaler, geboren zu Utrecht 1604, begraben daselbst den 19. Februar 1666. Schüler Abraham Bloe-

maerts und unter dem Einflusse seines Bruders Gerard weiter ausgebildet. Tätig im Haag und in Utrecht, einige Zeit in Berlin [1646 dort zum Hofmaler ernannt, bis 1664].

1008 Bildnis Wilhelms II. von Nassau, Prinzen von Oranien [1626—1650; Statthalter der Niederlande]. Ockergelblich, mit Lichtrot erwärmt, das Inkarnat, von dunkelbraunem Haar umgeben. Weiß im Kragen. Schwarzer Brustpanzer mit goldgelben Nägeln und tiefschwarze Umrahmung. Hellgrauer Hintergrund. Die ganze Bildfläche ist vom durchwirkenden Braun der Grundierung getönt.

Bez. links unten: GHonthorst 1647 ∴ Gegenstück zu Nr. 1009 ∴ Andere Bildnisse des Prinzen von der Hand des Meisters in den Galerien zu Amsterdam [Nr. 156 und 157] und Schwerin [Nr. 519] ∴ Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 0,72, br. 0,57.

1009 Bildnis der Prinzessin Maria Stuart, Gemahlin Wilhelms II. von Oranien [1631—1660, Tochter Karls I. von England, vermählt 1644]. Als lichtester Ton das graubräunliche Inkarnat, von dunkelbraunem Haar umgeben. Rosarot im Kleid, das sich zu bräunlichem Karminrot in den Schatten vertieft. Unten sind hellblaue Unterärmel sichtbar. Hellgrauer Perlenschmuck. Die hellen Töne stehen gegen dunkelgrauen Hintergrund, den l. unten die braune Grundierung durchdringt, und schwarze Umrahmung.

1008

Gegenstück von Nr. 1008 ∴ Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 0,72, br. 0,56.

1017 Bildnis der Amalie von Solms, Gemahlin des Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien [1602—1670, vermählt 1625]. Vom rotbräunlichen Grunde, der durch graue Töne gedämpft wird, hebt sich licht in ockergelblichen Tönen, mit Rot in den Lippen, das Inkarnat ab, vom Schwarz der Witwentracht, das durch die braune Untermalung erwärmt wird, umrahmt. In lebhaftem Gegensatz zu dieser einheitlichen ernsten Färbung steht das Gelb im Goldrahmen des Ovalbildes, das den 1647 verstorbenen Gemahl der Dargestellten in grauschwarzem Panzer, mit warm rötlichem Inkarnat zeigt, und Blau im Ordensbande des Prinzen.

Königliche Schlösser ∴ Eichenholz, h. 0,83, br. 0,81.

Honthorst

Gerard [Gerart, Gerrit] van Honthorst, in Italien genannt Gherardo dalle Notti. Geboren zu Utrecht den 4. November 1590, gestorben daselbst den 27. April 1656. Schüler Abraham Bloemaerts zu Utrecht, während eines längeren Aufenthaltes in Rom unter dem Einflusse Caravaggios ausgebildet. Tätig zu Utrecht [noch 1635; daselbst 1622 in die Gilde aufgenommen] und im Haag, wo er 1637 in die Gilde eingeschrieben wurde [daselbst noch nachweisbar bis 1652]; vorübergehend in London [um 1620].

444 Das Puffspiel. In hellem Licht, vor hellgrauer Wand die Figuren in buntfarbigen Trachten. Vor allem dominiert ein helles Gelb [Jacke und Barettfeder der Rückenfigur,

Goldgelb im Rock des Mädchens l.], das in ockergelblicher Tönung auch auf die r. Seite hinüberspielt [Lichter auf dem rötlichen Ärmel des Zuschauers r. im ockergelben Rock, Mandoline, Rock des jungen Mannes r.]. Es steht im Kontrast zu Blau [Rockborte und Feder der Rückenfigur, heller in seinen Beinkleidern, Kleid des Mädchens l., tiefblaue Tracht der Mandolinenspielerin]. In der Bildmitte bricht starkes Zinnoberrot der Tischdecke hervor, das als Reflex in den Schatten der benachbarten Kleider und in der Feder der Spielerin hinter dem Tisch, als Karminviolett in ihrem Kleid und in Ärmel und Barettfeder des das Mädchen r. liebkosenden jungen Mannes weiterklingt. Lichtes weißliches, auf den Wangen gerötetes Inkarnat der Mädchen, kräftiger rotbraun gefärbte Fleischfarbe der Männer. Die Figuren hinten tauchen weich in den braunen Ton der Untermalung ein, die auch in den Schatten zutage tritt und in der hellgrauen Wand durchwirkt.

Bez. rechts unten: G Honthorst f 1624 ∴ Königliche Schlösser ∴ Eichenholz, h. 0,46, br. 0,65.

Cuijp

Jacob Gerritsz. Cuijp. Geboren zu Dordrecht im Dezember 1594, gestorben daselbst 1651 oder 1652. Schüler Abraham Bloemaerts in Utrecht. Tätig zu Dordrecht, wo er 1617 in die Lukasgilde aufgenommen wurde.

1009

743A Junges holländisches Brautpaar als Damon und Phyllis. Das beherrschende warme Braun der Grundierung ist im Hintergrunde durch pastose saftgrüne und rotbraune Töne im Laubwerk gedeckt und nach dem Ausschnitte des kalten graublauen Himmels zu durch gelbbraune und ockergelbe Töne aufgehellt. Vor dieser rein dekorativ wirkenden und nebensächlich behandelten Landschaft, in Grauweiß die Braut, in Violett mit goldgelbem Besatz und Gürtel der Bräutigam, beide Farben besonders in den Schatten vom Braun der Grundierung getönt. Sehr lichtes, mit Karminrot erwärmtes Inkarnat der Braut, rotbräunliche Fleischfarbe des Bräutigams. Überall sind kleine Flecke Rot, Gelb, Weiß und Grün in den Blumen und Efeukränzen im dunkelbraunen Haar und im Schmuck, Rosa, blaugrün schillernd, im Gürtel der Dame verteilt. Rosa Töne auch in den Köpfen der Schafe gegen das Grün des Vordergrundes.

Bez. rechts an einer Säulentrommel: Cuijp. F. [echt?] ∴ Erworben 1876 in Berlin ∴ Eichenholz, h. 0,86, br. 0,67.

743 Bildnis einer alten Frau. Das beherrschende warme Braun wirkt am lebhaftesten im Inkarnat, von kaltem bläulichem Grauweiß in Haube und Kragen umgeben. Es klingt weiter im rotbraunen Pelz, dem Stuhl mit goldgelbbraunen Nägeln und seinem Lederbezug. Hier schon mit grauen Tönen gekühlt, am stärksten aber im Hintergrunde mit Grau gedeckt. Tief schwarzes Kleid mit grauen Lichtern.

1017

Bez. links über der Stuhllehne: Ætatis. 68 Anno. 1624 JG. [verschlungen] cuijp. fecit ∴ Erworben 1841. Eichenholz, h. 1,06, br. 0,76.

Loo Jacob van Loo. Geboren zu Sluis 1614, gestorben zu Paris den 26. November 1670. Schüler seines Vaters Jan van Loo. Von 1642 bis 1662 tätig zu Amsterdam, wo er 1652 das Bürgerrecht erwarb, und Paris [daselbst 1663 in die Akademie aufgenommen].

765A Diana mit ihren Nymphen. Der Vordergrund r. im glitzernden Lichte des grauen Wolkenhimmels, nach der Tiefe zu durch das Braun der Untermalung gedämpft. Graublau im Kleide Dianas beherrscht die Mitte und kontrastiert mit Goldgelb im Kleide der Nymphe r. und den Jagdgeräten, mit Gelbbraun in der Gewandung der Nymphe l., die sich die Strümpfe auszieht. Olivgrün und grünliches Graublau in den Kleidern der Nymphen r. und l. überführen zum bräunlichgrünen Dunkel des Waldes, vor dem hell das mit rötlichen Lichtern und graublauen Schatten behandelte ocker-

144

743 A

gelbliche Inkarnat schimmert, meist gegen kaltes bläuliches Weiß gestellt. Vorn auf blaugrünlichem Boden die gelb- und rotbraun getönten Rebhühner.

Bez. rechts unten: J: v. Loo In. 1648. ∴ Von dem Meister eine Darstellung desselben Gegenstandes in der Galerie zu Braunschweig, wahrscheinlich aus späterer Zeit ∴ Erworben 1872 in St. Petersburg ∴ Leinwand, h. 1,34, br. 1,67.

Hondecoeter

Gilles Claesz. d'Hondecoeter, seltener Hondecoutre. Landschaftsmaler, geb. zu Antwerpen, angeblich 1627 als Meister in die Gilde zu Utrecht aufgenommen, 1637 in Delft nachweisbar, gest. zu Amsterdam im September 1638. Tätig zu Utrecht [?] und Amsterdam [seit 1610].

743

765 A

985 Gebirgslandschaft. Der Vordergrund, im dunkelbraunen Tone der Untermalung, setzt sich gegen die stumpfen ockergelblichgrauen [Felsen], blaugrauen [Bach] und stumpf gelbgrünen Töne [Rasen] des hellbeleuchteten Mittelgrundes ab, der wieder von einer dunkleren graubräunlichen Schattenzone begrenzt wird, um dann in hellblaue Ferne überzugehen. Hellblauer Himmel mit grauen Wolken. R. ein Fleck Zinnoberrot im Gewande des Falkenjägers zu Pferd, Hellblau in seinem Mantel, Gelbbraun in der Tracht seines Begleiters.

Bez. unten links am Boden neben dem Flusse undeutlich: G. D. HOND . . ∴ Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 0,51, br. 1,69.

Hondecoeter

Melchior d'Hondecoeter. Maler und Radierer von Federvieh, geboren zu Utrecht 1636, gestorben zu Amsterdam den 3. April 1695. Schüler seines Vaters Gijsbert [1604 bis 1653] und seines Onkels J. B. Weenix. Nach den Lehrjahren zu Utrecht tätig im Haag [daselbst 1659 in die Gilde aufgenommen] und vornehmlich in Amsterdam [seit 1663].

876 A Ausländische Wasservögel. Vor dem im warm rotbraunen Tone der Untermalung gefärbten Hintergrund in schimmerndem gelblichem Weiß das Gefieder des Pelikans mit roten Beinen, gelber Augenpartie und Brust, rosarot und graublau gefärbtem Schnabel. Die Enten in kräftig bunter Färbung: blauschwarz die schwimmende mit rotem Hals; goldgelb die Brustfedern der laufenden Ente r. mit rot und grün gefärbten Flügeln, roten Beinen und Schnabel; rot die Brustfedern und Beine der stehenden Ente l. mit dunkelblaugrünem Kopf. Der Park in bräunlichgrünen Tönen unter graublauem Himmel mit goldgelbem Schimmer am Horizont.

Bez. rechts unten: M D Hondecoeter ∴ Aus Schloß Bensberg bei Köln ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Leinwand, h. 1,30, br. 1,57.

876 B Hühner. Die dunkelbraune Gestalt des krähenden Hahns mit dem roten Kamm geht mit dem Braun des Vordergrunds zusammen und hebt sich als dunkle Kulisse

Schule von Utrecht im XVII. Jahrhundert

985

gegen das Ockergelbbraun des hellbeleuchteten Erdbodens, die graublauen Töne der Wolken und vor allem gegen das kalte bläuliche, in den Lichtern ockergelblich getönte Weiß der Henne ab. Dazwischen ein lichtrotes und ein schwarzes Kücken. Blaugrünliche Töne in der landschaftlichen Ferne. R. neben dem Blaugrün einer Diestelstaude das gelbrote und ockergelbliche Gefieder des zweiten Hahns mit bräunlichkarminroten, grün schillernden Schwanz- und Flügelfedern. Das Goldgelbbraun der laufenden Henne darüber geht schon mit den warm braunen Tönen des Hintergrundes zusammen.

Erworben 1904 ∴ Sammlung A. Thiem ∴ Leinwand, h. 0,89, br. 1,06.

Mignon

Abraham Mignon. Stillebenmaler, getauft den 21. Juni 1640 zu Frankfurt a. M., gestorben daselbst 1679. Schüler des Jacob Marrellus und J. D. de Heem in Utrecht. Tätig in Holland [vornehmlich in Utrecht seit 1660], in Frankfurt [1665; 1676 zum letzten Male daselbst erwähnt] und einige Zeit in Wetzlar.

1642 Tote Vögel. Vor dem Dunkelgrau der Nische, das von der durchscheinenden braunen Grundierung getönt wird, leuchten ganz vorn starkes Zinnoberrot und Blau

876 A

Schule von Utrecht im XVII. Jahrhundert

876 B

im Gefieder des kleinen Vogels in der Mitte neben den goldgelbbraunen Federn des Stieglitzes l. mit rot und schwarz gefärbtem Kopf und Hellrot und Blaugrau im Gefieder des Vogels r. Goldgelbbraun und Blaugrau in den höher liegenden Vögeln. Leuchtendes Goldgelbbraun im Kopfe des hängenden Rebhuhns, vom Blaugrau des Gefieders umgeben, mit rotbraunen Flecken auf der Brust und in den Schwanzfedern und hell im Lichte schimmerndem Weiß des oberen Teiles.

Bez. rechts unten: A Mignon . f. ∴ Erworben 1904 ∴ Sammlung A. Thiem.
Eichenholz, h. 0,54, br. 0,41.

1642

VLÄMISCHE SCHULE DES XVII. JAHRHUNDERTS

Vlämische Schule des XVII. Jahrhunderts

706

Molenaer Cornelis Molenaer, de Scheele Neel gen. Landschaftsmaler, geboren angeblich 1540 zu Antwerpen, 1564 daselbst als Meister in die Gilde aufgenommen und dort gestorben. Schüler seines Vaters, tätig zu Antwerpen und Amsterdam.

706 Waldige Landschaft. Das Gelände des Vordergrundes ist mit der saftgrünen Eichengruppe, die gegen tiefblauen Himmel mit blaugrauen Wolken steht, in dem braunen Gesamttone der Untermalung zusammengehalten. Graue und graugrüne Lichter der Stämme. Hellgrün im Mittelgrunde, zu Blaugrün und Blau in der Ferne übergehend. Als Staffage ist die Parabel des barmherzigen Samariters dargestellt: im Mittelgrund der Samariter um den Verwundeten bemüht, auf der Straße weiterziehend der Levit und der Priester, vorn r. die um die Kleider des Beraubten in Streit geratenen Räuber; im Dorfe der Verwundete ins Wirtshaus aufgenommen. Die grünen Töne ergänzen sich durch kräftiges Rot im Mantel des Samariters in der Mitte, in Dächern und Mauerwerk der Ortschaft, besonders aber r. in der lebhaft gefärbten Gruppe neben Goldgelb, Dunkelblau und Grün.

Bez. rechts unten: C M. ∴ Sammlung Solly, 1821 ∴ Eichenholz, h. 0,99, br. 1,50.

Momper Frans de Momper. Landschaftsmaler, geboren 1607 zu Antwerpen, gestorben daselbst 1660 oder 1661. Vermutlich Sohn und Schüler Hans de Mompers, später unter dem Einflusse der holländischen Landschaftsmaler wie van Goijen fortgebildet. Tätig zu Antwerpen [1629 in die Gilde aufgenommen], Amsterdam [1648], Haarlem [1647] und im Haag.

772

772 Blick auf Amsterdam. Während die rötlichbraune Grundierung der Landschaft die weiche tonige Stimmung verleiht, in der die Details mit dunklerer saftiger Zeichnung und locker mit saftgrünen Lasuren im Laubwerk, blaugrünen in der Ferne gegeben sind, ist sie im lichten Himmel mit mattblauen Tönen und mit pastosen ockergelblichen Lichtern in den Wolken gedeckt. Das matte Blau des Himmels spiegelt sich unten im Wasser.

Bez. rechts unten: f d momper ∴ Erworben 1843 aus der Sammlung Reimer zu Berlin.
Eichenholz, h. 0,60, br. 0,85.

765

Brueghel Jan Brueghel d. A., gen. de Fluweelen oder Sammetbrueghel. Zeichnet sich ausnahmsweise auch Bruegel. Maler und Radierer, geboren 1568 zu Brüssel, gestorben den 13. Januar 1625 zu Antwerpen. Sohn Pieter Brueghels d. Ä., Schüler des älteren Pieter Goetkint in Antwerpen. Nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Italien [1593—1596] tätig in Antwerpen.

765 Landschaft mit dem hl. Hubertus. Die bräunliche Grundierung tönt das locker behandelte Grün des Vordergrundes, das sich nach der Tiefe zu deckendem Blaugrün abkühlt. Vor dem lichten gelblichweißen Horizont, der oben im Himmel in Hellblau übergeht, der braune Hirsch, umgeben von bläulichweiß, braun und schwarz gefleckten Hunden. In der Gestalt des hl. Hubertus einige lebhafte Farben: bräunliches Rot im Ärmel, lichtes, mit Rot behandeltes Inkarnat, Ultramarinblau in der Feder des Baretts, Blaugrau im Rock, Gelb in der Hose.

Der hl. Hubertus ist von der Hand des Rubens ∴ Eine Originalwiederholung im Museo del Prado zu Madrid; doch ist dort der Hubertus von Brueghels eigener Hand. Eine kleinere, mannigfach veränderte Wiederholung in der Pinakothek zu München, bez. BRUEGHEL 1621; auch hier die Figuren von Brueghel selbst ∴ Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 0,60, br. 0,90.

678 Die Schmiede Vulkans [das Element des Feuers]. Kaltes glasiges Blaugrün [Laubwerk mit gelben Lichtern, Landschaft im Mittelgrunde] geht nach der Ferne [durchsichtig über die bräunliche Grundierung gemalt] und im Himmel in grelles Blau über. Es umschließt und durchbricht in den Durchblicken der Mitte kontrastierendes Rotbraun im Ruinengemäuer, das im Vordergrunde in das Graubraun des Erdbodens übergeht. Während die vorn aufgehäuften goldgelbbraunen, kupferroten und blaugrauen Prachtgeräte und Waffenstücke mit der Färbung des Vordergrunds zusammenklingen, auch das Rotbraun der Zyklopenkörper, das Zinnoberrot ihrer Schurze und des Schmiedefeuers auf das beherrschende Blaugrün gestimmt ist, fallen die drei Hauptfiguren durch die grellfarbigen Gewänder

678

678 B

[zinnoberrot Amor, hellblau Venus, hellkarminrot Vulkan] und das lichte Inkarnat aus der Gesamtfärbung heraus.

Gehört zu einer Folge von vier Bildern, die die Elemente darstellen; die anderen drei kamen 1771 nach Holland ∴ Die drei Hauptfiguren von Hendrik van Balen [geb. zu Antwerpen 1575, gest. daselbst 17. Juli 1632, tätig zu Antwerpen] ∴ Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 0,54, br. 0,93.

678B Landschaft mit einem Feldweg. Hügelabhang und Wald in einem stumpfen bräunlichen Grün, vor dem einige Flecke Zinnoberrot in den Trachten der Figurenstaffage leuchten. Gedämpftes Weiß in der Wagenplane, ein Fleck Gelbbraun im Pferd dahinter. Den Vordergrund begrenzt der matt ockergelbliche Streifen des Kornfeldes, dessen Farbe durch den Kontrast zu blaugrünen und blauen Tönen in Ferne und Himmel [l. von einem ockergelblichen Schein hinter den Bäumen erhellt] in ihrer Wirkung erhöht wird.

Erworben 1902 aus dem Wiener Kunsthandel als Geschenk.
Kupfer, h. 0,10, br. 0,08.

688A Stilleben. In braunrotem Tongefäß [mit farbigen Reliefs in grünlichen Tönen] der Blumenstrauß in hellen bunten Farben, deren glasige Wirkung durch den umgebenden schwärzlichen Ton des Hintergrunds noch gesteigert wird und die sehr locker über die bräunliche Grundierung gelegt sind, in kleinlicher, spitzer und flacher, fast schattenloser Durchführung. Zwischen dem reichlichen Weiß sprechen besonders Rosarot, Rot [in der Mitte und r. unten] und Rotgelb [Feuerlilien r. und Tulpen l. oben], dazwischen Hellgelb [Blumen unten und in der Mitte] und Hellblau. Die Zwischenräume füllt das saftige, über die braune Untermalung, welche die Tiefen gibt, gelegte Grün der Blätter. L. auf grauer Tischplatte der Kranz in Hellblau, Gelb, Weiß, Rot und Grün, r. ein Zweig mit leuchtend roten Johannisbeeren.

688 A

Erworben 1862.
Eichenholz, h. 0,64, br. 0,59.

742 Das Paradies. Gegen die kalte blaugrüne Färbung des Waldes, die im Mittelgrunde gelbliche Lichter beleben, hebt sich der Vordergrund mit dem großen Baum r. im wärmeren bräunlichen Tone der Untermalung [die, durchsichtig über den lichten Grund gelegt, nur in den Pflanzen, Gräsern und im Laub mit Dunkelgrün gedeckt ist] kulissenartig ab. Durch das Laubwerk blickt hellblauer Himmel, l. oben von ockergelblichem Licht erhellt. Die Tiere meist in braunen und gelbbraunen Tönen. Im Laub des Baumes aber leuchten r. unten lebhaftes Blau und Gelb, l. oben Rot und Blau im Gefieder der Papageien, Gelb und Rot in den Äpfeln auf.

742

Die gleiche Darstellung im Museo del Prado zu Madrid, die dort als Original gilt, ist nur eine alte Kopie ∴ Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 0,59, br. 0,42.

Bril

Paulus Bril [Brill]. Landschaftsmaler und Radierer, geboren zu Antwerpen 1554, gestorben den 7. Oktober 1626 zu Rom. Schüler des Damiaen Ortelmans [Wortelmans] zu Antwerpen. Tätig in Antwerpen [bis 1574] und Rom.

714A Landschaft mit Latona, die die Bauern in Frösche verwandelt [Ovids Metamorphosen VI, 338 f.]. Die Vordergrundkulisse ist in einem bräunlichen Tone zusammengehalten. Ihre Färbung geht von dunklem Braun und Grün des vordersten Abschnitts, unterbrochen von den gelbbräunlichen und bräunlichsaftgrünen Tönen der Lichtzone l., in stumpfes bräunliches Grün über, mit dem etwas Rotbraun in der Ruine oben, vor allem aber das leuchtende Rot in einzelnen Trachten der Figurenstaffage [Jacken der Bauern in der Mitte und ganz r., karminrosa Gewand Latonas] und das braunrote Inkarnat kontrastieren. Kräftig setzt sich der Vordergrund gegen den hellen ockergelblichen Mittelgrund ab, der von Blaugrün im Baumwuchs der Felsen und in der Ferne begrenzt wird. Hellockergelblich steht die felsige Höhe r. gegen den hellblauen Himmel und bläuliche Wolken, die ihrerseits gegen den Rand der Vordergrundkulisse ockergelblich gefärbt sind.

714A

Bez. links unten: P. BRIL ∴ Erworben 1908 als Geschenk des Herrn H. Schwarz in Wien.
Kupfer, h. 0,24, br. 0,295.

405

Suttermans

Joost oder Justus Suttermans [Sustermans auch Soetermans]. Bildnismaler, getauft den 28. September 1597 zu Antwerpen, gestorben zu Florenz den 23. April 1681. Schüler des Willem de Vos zu Antwerpen [seit 1610], dann des Frans Pourbus d. J. zu Paris. Tätig vornehmlich in Florenz [seit 1620 als Hofmaler der Großherzöge von Toskana] und kurze Zeit zu Wien [1623/24].

Suttermans? 405 Bildnis einer jungen Frau. Über die dunkelbraune Untermalung sind pastos das hellockergelbliche, stark mit Blaugrau gekühlte Inkarnat sowie das weiße Hemd gedeckt, während im Haar [nur der obere Teil durch Dunkelgrau vertieft] und im Hintergrund das Braun zutage liegt und dem Karminrot im Mieder und den Ärmeln den bräunlichen Ton verleiht. Dasselbe Rot ist auch für den kräftig gefärbten Mund benutzt. Dunkelbraune Augen.

Neuerdings ist Juan Battista di Medina [1660—1711] als Urheber des Bildes genannt worden ∴ Erworben 1842 in Rom aus dem Besitze des Malers Ximenez [als ein Werk des Murillo] ∴ Leinwand, h. 0,66, br. 0,50.

Janssens

Abraham Janssens van Nuyssen. Geboren zu Antwerpen um 1575, daselbst 1601 als Meister in die Gilde aufgenommen und begraben den 25. Januar 1632. Schüler des Jan Snellinck [seit 1585]. Tätig zu Antwerpen.

775

775 Vertumnus und Pomona. Die Färbung ist trocken, auf Grau gestimmt. Vor dunkelgraubraunem Grunde füllt stumpfes Blau im Mantel Pomonas, dem gedämpftes Rot im Gewand benachbart ist [vermittelt durch etwas Blauviolett in der Weintraube], fast den oberen Teil der Bildfläche. R. daneben bräunliches Ockergelb im Ährenbündel. Hell wirkt gegen das stumpfe Blau, gegen die rotbraune Fleischfarbe des Vertumnus und das Graublau in seinem Gewand das glatte ockergelbliche Inkarnat Pomonas. Vorn auf dem grauen Tisch in bunter Unruhe die Früchte aus ihrem grauvioletten Füllhorn, in roten, hellgrünen, mattgelben und dunkelblauen Tönen.

Gegenstück zu Nr. 777 ∴ Die Vögel und Früchte von Frans Snyders, die Blumen im Haar der Pomona von Jan Brueghel ∴ Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 1,24, br. 0,93.

777 Meleager und Atalante. Das Kolorit ist wärmer und tiefer als im Gegenstück, lockerer

751

in der Durchführung, besonders in den von Snyders gemalten Tieren, die in braunen, gelbbraunen, grauen und weißen Tönen unter Benutzung der braunen Grundierung breit hingesetzt sind. In der oberen Bildhälfte wirkt vor allem das Karminrot [mit weißlichen Lichtern] im Mantel, der den hellen bräunlich-ockergelblichen Körper Atalantes, mit graublauen Halbschatten und braunen Tiefen modelliert, umgibt. Die Wirkung des Rot erhöht der Gegensatz zum bräunlichen Gelbgrün in ihrem Gewand und die Nachbarschaft zu kaltem hellem Graublau in Meleagers Mantel, der ein rötlichbraunes Inkarnat umgibt. Rotbraunes Haar. Schwarzer Hintergrund.

Gegenstück von Nr. 775 ∴ Die Tiere von Frans Snyders ∴ Sammlung Solly, 1821.
Eichenholz, h. 1,18, br. 0,93.

Snayers Peeter Snayers. Schlachten- und Landschaftsmaler, getauft zu Antwerpen den 24. November 1592, gestorben zu Brüssel 1667. Schüler des Sebastiaen Vrancx. Tätig zu Antwerpen und vornehmlich zu Brüssel [dorthin durch Erzherzog Albrecht als Hofmaler berufen; 1628 in die Gilde aufgenommen].

751 Waldweg mit Wanderern. Der braune Ton des Vordergrunds ist im Erdboden durch ockergelbe Töne, am stärksten in der Mitte, erwärmt und färbt auch das Saftgrün der Bäume und Büsche vorn, die sich mit einzelnen rotbraunen und rötlichen Zweigen gegen den hellblauen, von weißen Wolken überzogenen Himmel absetzen. Das Grün, das gedämpft schon vorn ansetzt, steigert sich nach der Tiefe zu Blaugrün, mit dem rosarote Töne in Mantel und Inkarnat der Staffagefiguren in der Mitte, besonders aber zwei Flecke leuchtenden Rots in den den Bach durchschreitenden Figuren kontrastieren. Über dem Hohlwege erscheint, durch den Gegensatz die ockergelben Töne im Vordergrund kräftigend, tiefes Blau in der Ferne.

777

Bez. rechts unten: Peeter . snayers. . c. i . pictor ∴ C. I. Pictor = Cardinalis Infantis Pictor als Hofmaler des Kardinalinfanten Ferdinand, Bruder Philipps IV. von Spanien, gestorben 1641 als Statthalter der Niederlande ∴ Sammlung Solly, 1821.
Leinwand, h. 0,75, br. 1,20.

Rubens Petrus Paulus Rubens. Zeichnet sich meist Rubbens. Geboren zu Siegen [oder Köln] den 28. Juni 1577, gestorben zu Antwerpen den 30. Mai 1640. In Antwerpen Schüler des Tobias Verhaegt [nur kurze Zeit], des Adam van Noort [1591—1594] und vornehmlich des Otto van Veen [1594—1598]. Tätig von 1600—1608 in Italien, besonders in Venedig, in Mantua, in Rom und in Genua [im Dienste des Herzogs Vincenzo I. Gonzaga]; seit Ende 1608 bis zu seinem Tode vornehmlich in Antwerpen [seit 1609 Hofmaler des Erzherzogs Albrecht, dann des Erzherzogs Ferdinand und seiner Gemahlin Isabella], in Paris [wiederholt zwischen 1621 und 1627], in Madrid [1603/04 und 1628/29] und in London [1629/30].

798H Der hl. Sebastian. Der hell von l. oben beleuchtete Körper mit dem blassen, von dunkelbraunem Haar umrahmten Antlitz ist fest und bestimmt modelliert mit graublauen Halbschatten und dunkelbraunen Tiefen, die durch warme rötliche Reflexe aufgehellt werden. Er leuchtet in einem goldig-ockergelblichen Tone, dem der Gegensatz zu

798 H

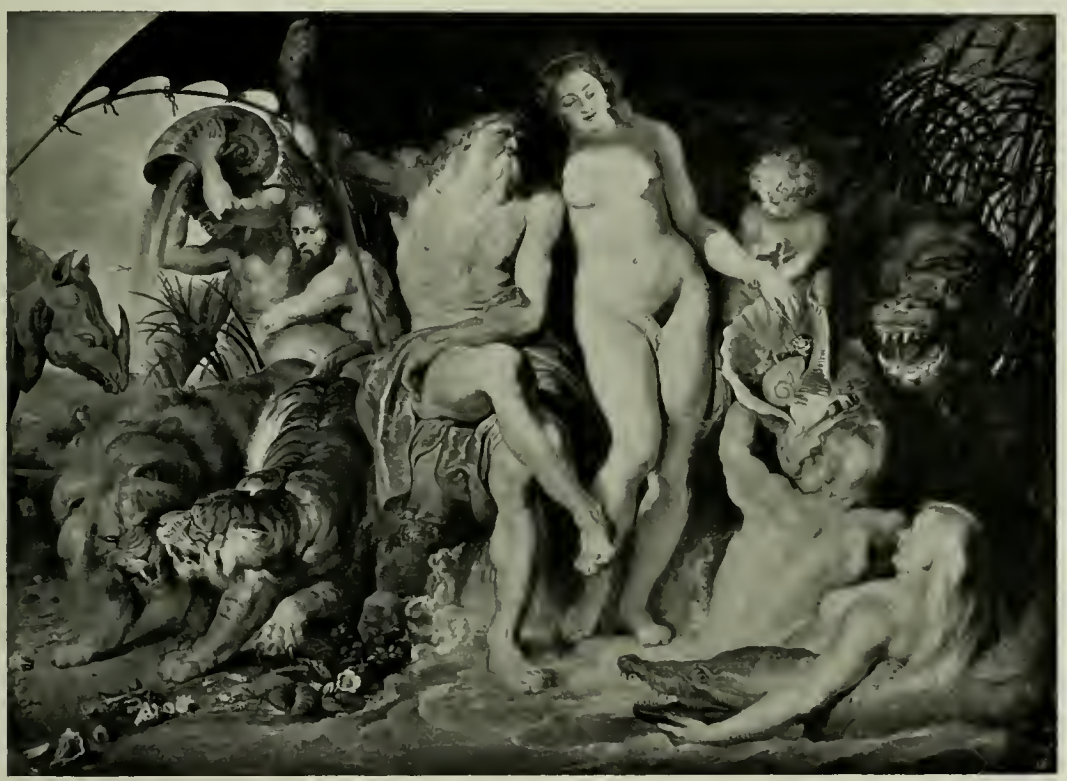
kaltem bläulichem Weiß im Hüftschurz noch mehr Wärme verleiht, vor den dunkelbraunen Tiefen des Baumstammes mit dem saftiggrünen Laubwerk, und er erscheint noch farbiger durch den Kontrast zum Grau der Baumwurzel und des Erdbodens, zum kalten Graublau des Abendhimmels, der r. unten im starken hellen Gelb des Sonnenunterganges aufleuchtet. An den Pfeilwunden einige Flecke karminroten Blutes.

Um 1614 gemalt. In einem Briefe von Rubens an Sir Dudley Carleton vom 28. April 1618 unter den Gemälden angeführt, die er als „die Blüte seiner Sachen" [fior di roba] in seinem Hause habe: „Ein nackter hl. Sebastian von meiner Hand" ∴ Versteigerung Hill, London 1811 ∴ Erworben 1879 in Paris [aus der Sammlung Munro zu London].
Leinwand, h. 2,00, br. 1,28.

776A Neptun und Amphitrite. Aus dem Schatten des schwärzlichbraunen Segels tauchen die Gestalten der Mitte in harter und bestimmter Modellierung hervor. Das goldige,

mit roten Tönen erwärmte Ockergelb im Körper Neptuns steigert helles glasiges Blau der Umhüllung und Blaugrau der wallenden Haare. Daneben kühler, von einem tiefen Karminrot im Mantel sich absetzend, der lichte Körper Amphitrites, mit graublauen Halbschatten, die Tiefen r. durch rote Reflexe aufgehellt. Während die kräftige Färbung der Mitte nach l. im Gelb- und Rotbraun des Tiger- und Löwenfells [neben dem Hellblau im Mantel Neptuns], das Karminrot r. im rosaroten Tone des Muschelinnern, weiter im starken Rot des von blaugrauem Haar umflossenen Tritonkopfes, seinem glänzenden rötlichockergelben Körper ausklingt, ist die Umgebung nach den Bildrändern zu auf kühle blaugrüne [Schilf], blaugraue [Himmel], braune [die Flußgötter, die Tiere] und graue Töne gestimmt, vom Braun der Untermalung zusammengehalten. Ganz vorn die Nereide schimmernd, blond,

776 A



im Gegensatz zum graugrünlichen Krokodil und dem Blaugrau des Wassers, das durchsichtig über die bräunliche Untermalung gelegt ist.

Das Bild hieß früher „Neptun und Venus", dann „Neptun und Thetis" ∴ Als Gegenstück zu diesem Gemälde oder doch im Zusammenhange damit schuf Rubens das im Format nahezu übereinstimmende Bild der k. k. Hofmuseen zu Wien, die ruhenden Flußgötter des Nildelta und wahrscheinlich auch die Geburt der Venus in der Galerie zu Sanssouci ∴ Unter dem Einflusse seiner italienischen Studien, aus der Zeit um 1614. Verkleinerte Kopie [in Breitformat] vom Ende des 17. Jahrhunderts in der Herzoglichen Galerie zu Gotha, früher unter dem Namen Rubens; Miniaturkopie, bez. F. Bouly pinxit 1703, in dem Gemache der Miniaturen der Königl. Residenz zu München [Zimmer Kaiser Karls VII.]; eine dritte in Lyon. Die Mittelgruppe findet sich genau kopiert in dem Bilde von David Teniers d. J., Neptun und Amphitrite [Nr. 866 E] ∴ Erworben 1881 aus der Sammlung des Grafen Schönborn in Wien.

Leinwand, h. 2,30, br. 3,05.

763 B Venus und Adonis. Der nackte Körper der Venus schimmert in zarten hellrötlichen Tönen, im vollen Licht mit graublauen Halbschatten fest modelliert, mit wenigen karminroten Tiefen. Gelblichweiße Glanzlichter begleiten, vom lichten gelbblonden Haar ausgehend, die Rundung des straffen Körpers nach abwärts. Seine blonde Farbigkeit wird durch die Nachbarschaft zum schimmernden Weiß der Schwäne, mit denen der Frauenkörper im Lichte zusammengehalten ist, und durch Hellblau der Luft erhöht, während tiefes leuchtendes Blau [Lasur über Hellgrau] in dem über den Sitz gebreiteten

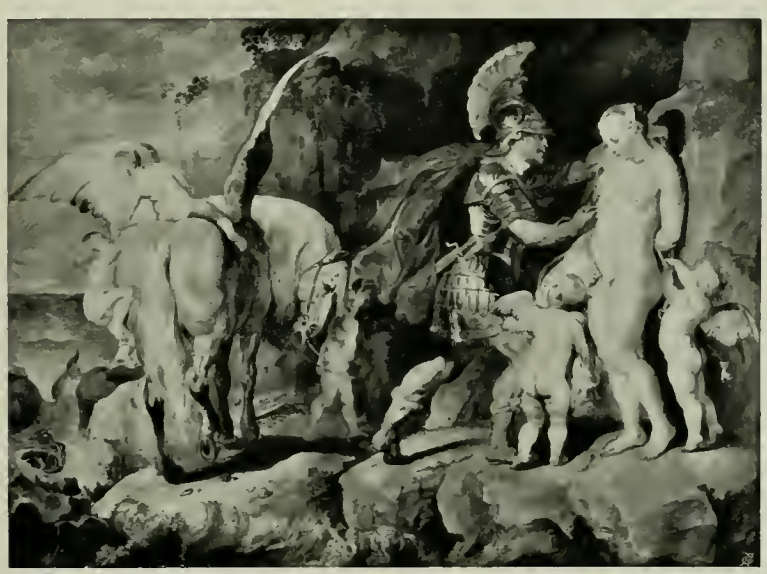
763 B

Mantel l. und die wärmere, mehr bräunliche Färbung der Gestalt des Adonis [mit rötlichbraunem Haar] die Helligkeit der Hauptfigur noch steigern hilft. Nach r. erwärmt sich das Kolorit immer stärker zu den bräunlichroten Schatten [neben graublauen Halbschatten] auf dem Körper des Adonis und zum tiefen leuchtenden Rot in seinem flatternden Mantel, das die Bildmitte beherrscht und sich im Blaugrün der Landschaft [unter gelbem Horizont] und dem Gelbgrün des Vordergrunds [Lasur über lichte graue Grundierung] ergänzt. Braune Tiefe der Mitte [Hund].

Um 1614 entstanden. Wiederholungen in der Eremitage zu St. Petersburg, in der Galerie des Haag und a. a. O. ∴ Königliche Schlösser ∴ 1906 von S. M. dem Kaiser überwiesen.

Eichenholz, h. 1,125, br. 0,96.

785 Perseus befreit Andromeda. Das lichte Hellgrau der Grundierung, auf der die Szene sehr locker in Braun untermalt ist, gibt den Grundton für das kühle glasige Kolorit. Kalte bräunlichblaugraue Töne im Felsen, blaugraue und blaugrüne Lasuren im Boden, die sich zu einigen Flecken Cyanblau in den Flügeln der Amoretten steigern, und Blaugrau [mit denselben cyanblauen Reflexen] in der goldmontierten Rüstung des Perseus umgeben das lichte ockergelbliche, fest mit rötlichen Tönen, roten Reflexen und bläulichen Halbschatten behandelte Fleisch der nackten Gestalten. In der Mitte das



785

leuchtende Rot des flatternden Mantels. Auf der l. Seite erhält das Gleichgewicht tiefes Cyanblau in Meer und Himmel, durch den Kontrast zu goldgelben Lichtern des Horizonts und der Wolken in seiner Kraft gestärkt und über das glänzende Blaugrau im Fell des Pegasus zur bräunlichgrauen Tiefe der Mitte überführt. Ihren besonderen Akzent aber empfängt diese Seite durch die rosige Färbung der schimmernden Kinderkörper, die gegen das kalte Blau des Himmels stehen.

Um 1615 gemalt ∴ Eine Schulkopie des Bildes [auf Leinwand] in der Galerie Liechtenstein zu Wien ∴ Königliche Schlösser. Eichenholz, h. 0,99, br. 1,37.

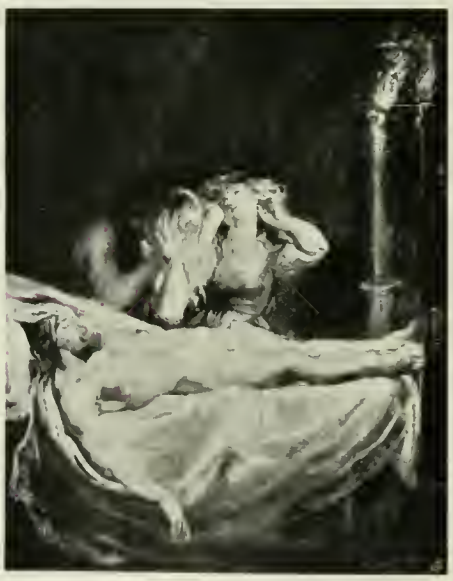
776F

776F Bildnis des Jean van Ghindertalen. Über den lichten Grund ist das warme Inkarnat in rötlichen und ockergelblichen Farbflecken, mit etwas Karminrot in den Tiefen, in Augenwinkeln, Nase und Ohr, locker hingesetzt. Seine farbige Lebhaftigkeit erhöht die Nachbarschaft zu Haar, Bart und Kragen, die gemeinsam in einem blaugrauen Ton behandelt sind. Graublaue Augen. Den hellbeleuchteten Kopf umschließen das tiefschwarze Gewand, das durch die braune Untermalung seine weiche, volle Färbung empfängt, und ein dunkelgrauer Ton im Hintergrunde, der gleichfalls durchsichtig über Braun gelegt ist.

Aus der früheren Zeit des Meisters ∴ Nach dem später aufgemalten Wappen [geteilter roter Schild, oben mit weißer Rose zwischen gelben Sternen, unten mit fünf weißen Rosen; Helm mit rot-weißen Wulsten, darüber ein gelber Stern; rote und weiße Helmdecken] hat sich die Persönlichkeit des Dargestellten ermitteln lassen ∴ Jean van Ghindertalen, geboren um 1574, war 1621—1642 Schöffe der Stadt Brüssel und wurde am 25. September 1640 mit diesem Wappen in den Adelsstand erhoben ∴ Sammlung Graf Pourtalès, Klein-Ellguth ∴ Erworben 1908 aus dem Besitze der Gräfin Pourtalès ∴ Eichenholz, h. 0,645, br. 0,495.

798K Beweinung Christi. Die Skizze ist auf lichtem Grund in Braun untermalt. Der Hintergrund und die Tiefen vorn sind locker mit schwärzlichem Schatten gedeckt, aus denen hellbeleuchtet, in pastosem Farbenauftrag, die Figurengruppe auftaucht.

798K



Der blasse Leichnam Christi ist breit in ockergelblichweißen Lichtern und graubläulichen Halbschatten hingestrichen, während in den Tiefen die braune [in der Achselhöhle durch einen roten Reflex aufgehellte] Untermalung steht, vom pastosen, lichtsammelnden Weiß des Bahrtuches sich abhebend, das über graublaue Halbschatten in das Dunkel des Grundes übergeht. R. unten ist die Malerei über rote, in die Untermalung verstrichene Töne gedeckt. Den kühlen Lichteffekt vorn steigert der Kontrast zum wärmeren, mit hellrötlichen Tönen und roten Reflexen [Unterarme] behandelten Inkarnat der Frauen mit dem gelb schimmernden blonden Haar. Violett im Gewande r.

Um 1616 gemalt ∴ Erworben 1880 in Florenz aus der Sammlung Demidoff.
Eichenholz, h. 0,34, br. 0,27.

763 Bildnis eines Kindes [des zweiten Knaben] des Meisters. Vor dem dunkelblaugrauen Hintergrunde die Figur in lichter Färbung, in pastoser und breiter Malerei. Der Kopf in fetten ockergelblichen und weißen Tönen, mit Rot auf der Wange, mit graublauen Halbschatten und Ockergelb im blonden Lockenhaar, in dessen Schatten der bräunliche Ton der Untermalung steht. Inkarnat und Haar wirken sehr lebhaft neben dem kalten bläulichen Weiß des Hemds [mit graublauen Schatten]. Das Rot in den Perlen der Halskette läßt es andrerseits licht und zart erscheinen. Die roten Töne der Kette und Wange klingen als Lichtrot [durch die bräunliche Untermalung gedämpft] in den Händen weiter und kontrastieren dort mit dem lebhaften Gelbgrün im Gefieder der Meise.

Gemalt um 1616 ∴ Das Bildnis ist zugleich Studie zu einem der Engel auf dem Bilde der Münchener Pinakothek, Maria mit dem Christkind innerhalb eines von Engeln getragenen Blumengewindes ∴ Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 0,49, br. 0,40.

763

762B Bekehrung Pauli. Blendend wie ein Blitzstrahl durchbricht das kalte graublaue Gewölk goldgelbes Licht, in dem, in goldigen Dunst gehüllt, Christus in mattrotem Gewand erscheint. Grell glänzt es in goldigem Schimmer auf der weißen Tracht des Reiters auf wild sich bäumendem Schimmel. Zwischen flammendem Rot in der Fahne r., noch leuchtender im flatternden Mantel des Reiters l., von den dunklen Tiefen der schwärzlichen Rüstungen begleitet, ergießt sich der Lichtstrom in breiter Flut über das bläulichgraue Fell, die schimmernde weiße Mähne des ins Knie gesunkenen Pferdes. Er trifft dort [wiederum neben lichtsammelndem Weiß] auf das feurige Zinnoberrot im Mantel des niedergestürzten Paulus, mit dem blassen ohnmächtigen Antlitz, neben Goldgelb in seinem Koller, auf das leuchtende rötlichbraune Fleisch des Menschenknäuels in der Mitte. Der Kontrast zur finsteren Silhouette des wild ausschlagenden rotbraunen Gauls mit seinem Reiter, dessen roter Mantel gegen ein Stück mattblauen Himmels steht, und tiefes Blau [Umhüllung des den Paulus aufrichtenden Mannes, Rock des Mannes hinten in der Mitte]

helfen den goldigen Lichteffekt steigern, während die Intensität des Rot durch den Gegensatz zu grünen Lasuren über dem grauen Erdboden, zu Blaugrün im landschaftlichen Durchblick erhöht wird.

Entstanden um 1617 .·. Ein Entwurf zu unserem Bilde in der Grosvenor Gallery zu London .·. Nach Waagen befand sich das Bild früher im Besitze der Familie Montesquieu, von der es Delahante erwarb und nach England verkaufte .·. Im Jahre 1806 war es im Besitze von Hastings Elwyn, der es für 4000 Guineen an Richard Hart Davies überließ .·. In einer Versteigerung im Jahre 1810 erzielte es 2550 Guineen .·. Sammlung Philipp John Miles zu Leigh Court bei Bristol .·. Erworben 1903 im Pariser Kunsthandel .·. Leinwand, h. 2,61, br. 3,71.

776 B Bacchanal. Vor den glühenden Farben der Mitte schimmern im Vordergrunde licht die nackten Leiber der Frauen und Kinder, von glänzenden Lichtreflexen überrieselt; in

762 B

blühender Frische, hellockergelblich, mit hellrötlichen Tönen neben graublauen Halbschatten der üppige Körper der Tamburin schlagenden blonden Bacchantin, noch strahlender durch den Kontrast zum umgebenden tiefen Karminrot ihres Mantels, zum braunroten Fleische des Satyrs, dem dunkelbraunen, bläulich schimmernden Inkarnate des Negers und Dunkelblau seines Mantels; zur Seite das schon wärmer gefärbte Fleisch der zweiten Bacchantin, gegen tiefes Blau ihres Gewandes gestellt; entsprechend l. die Kinder, schimmernd im Licht, um sie ausgebreitet die leuchtend roten, grünen, gelben und tiefblauen Farben der Früchte. Ihre Leiber stützen sich, ebenso wie der gelbrote, silbergrau gefleckte Tiger dem vorwärtstrabenden Zuge entgegen, durch den Kontrast den Eindruck der Bewegung steigernd. Rückwärts aber glüht vor dem kalten Graublau des Himmels

das mit leuchtendem Zinnoberrot durchsetzte bräunliche Fleisch des dem Zuge vorantorkelnden grauhaarigen Silen und seiner Geleiter. Rot funkelt der Wein in der Glasschale, in roten Reflexen auf Kinn und Hals des Trinkers zitternd. In goldigem Ockergelb leuchten Schultern, der vorstehende Bauch, die Schenkel. Die Kraft des Rot im Fleisch wird noch erhöht, einmal durch den Kontrast zu einigen Flecken Grün in den Weintrauben und Efeuranken und tiefen Blaugrüns der zwischen den Beinen sichtbaren Landschaft, dann durch die Nachbarschaft zu Graublau [Schurz des Querpfeifenspielers], Silbergrau [Tigerfell] und den hellgrauen Ton der Grundierung, der im braun untermalten Erdboden erscheint.

776 B

Aus der mittleren Zeit des Meisters um 1618—20; mit Beihilfe A. van Dycks ausgeführt .·. Wiederholungen des ganzen Bildes von Schülerhand in Wilton House [nach Smith] und, früher „Jacob Jordaens" genannt, im Vorrate der hiesigen Galerie [II. 309] .·. In Emden, Sammlung der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer, eine alte Kopie der Kindergruppe .·. Die Komposition ist vorbereitet durch das etwas kleinere, wenig früher entstandene Bacchanal in der Pinakothek zu München .·. Erworben 1885 aus der Sammlung des Herzogs von Marlborough zu Blenheim.
Leinwand, h. 2,12, br. 2,66.

798G Die Eroberung von Tunis durch Kaiser Karl V. [1535]. Über die allenthalben durch lasurartig darüber gelegte Farbtöne schimmernde weiße Grundierung ist flüssig ein durchsichtiger blaugrauer Ton gestrichen, der namentlich oben in der Luft und auf der r. Bildhälfte sichtbar bleibt. Darauf ist flott und skizzenhaft die Szene in breiter brauner Umrißpinselzeichnung hingesetzt, duftiger im Hintergrund und r., kräftiger und

798 G

durchgeführter in der Bildmitte und dem Streifen vorn. Zwischen den braunen und grauen Tönen wogt das bräunliche Rot der Trachten und des Inkarnats in allen Abstufungen. Die Bildmitte ist besonders betont durch stärkere Kontraste von Hell und Dunkel, die Hauptfigur, der kaiserliche Feldherr Don Juan d'Austria, durch das deckende Weiß seines Schimmels neben dunklem Rotbraun in dem sich aufbäumenden Pferde hervorgehoben, umgeben von einigen kräftigen Flecken Rot. Daneben l. Karl V. auf rot gesatteltem Roß. R. ein Fleck Hellgelb im aufblitzenden Pistolenschuß, der den Berber in graublauer Tracht vom Pferde stürzt. Eine dünne ockergelbe Lasur grenzt das Gelände r. gegen die Luft ab. Lockere grünliche Lasuren im Hintergrund.

Unvollendet ∴ Gemalt um 1618 ∴ Die Figur Kaiser Karls V. ist kopiert nach dem berühmten Reiterbildnisse Tizians im Museo del Prado zu Madrid ∴ Erworben 1872 zu St. Petersburg ∴ Eichenholz, h. 0,765, br. 1,20.

762A Bildnis der Isabella Brant, des Meisters erster Gattin [gestorben 1626]. Vor dem durchsichtig tiefen, leicht von der braunen Untermalung getönten Rot des Hintergrunds leuchtet goldig das blutvolle Inkarnat, mit Rot auf den Wangen, den vollen Lippen, in den Reflexen und Tiefen behandelt, mit bläulichen Augäpfeln und Halbschatten; wärmer und lebhafter durch benachbartes bläuliches Grauweiß in Hemd und Perlenkette gestimmt; licht und schimmernd in der Umfassung dunkler Töne, die im Haar zu Dunkelbraun und über Dunkelblau im Sammetkleid [dagegen etwas Goldgelb im Schmuck] zu Schwarz in den Ärmeln des Überkleids und in dem mit flockig behandeltem graubraunem Pelz besetzten Mantel sich vertiefen. Durch die weißseidenen Ärmel schimmert das Blau des Unterkleids. Ein Fleck Karminrot im Schmuck am Busenausschnitt.

762 A

Die Tafel ist ringsum bedeutend angestückt und war wohl zunächst nur als Brustbild gemalt [um 1620]. Erst später wurde sie vom Meister vergrößert ∴ Das Bild befand sich im Besitze des Porträtmalers Winterhalter in Paris, dann im Besitz I. M. der Kaiserin Friedrich in Friedrichshof ∴ Erworben 1903 von I. K. H. Prinzessin Friedrich Karl von Hessen. Eichenholz, h. 0,96, br. 0,70.

776E Landschaft mit dem Schiffbruche des Aeneas. Die rote Bolusgrundierung durchdringt die breit hingestrichenen Farben der Landschaft

und wirkt besonders in den mit Braun verstärkten Tiefen des Mittel- und Vordergrunds. Vor dem dunklen Blaugrau des abziehenden Gewitters leuchten das gelbrote Leuchtfeuer und die weißlichblauen Wogen des Meeres. R. klärt sich der blaue Himmel auf, an dem der Regenbogen erscheint, über tiefblauem Meer. In hellem Gelb schimmert der Horizont, in hellem Blaugrün und Gelbgrün, mit glitzernden weißen Lichtern, der Hang des Vorgebirges und der Mittelgrund neben den von der Grundierung rot gefärbten Tiefen. Vorn im schweren braunen Dunkel einige Flecke Rot, Blau und Gelbrot in der Gruppe der Gestrandeten am Feuer.

Entstanden um 1620 ∴ Im Gegensinne gestochen von Bolswert ∴ Sammlung Richelieu; Sammlung Lady Stuart, London [versteigert 1841] ∴ Erworben 1899 aus der Sammlung des Lords Francis Pelham Clinton Hope als Geschenk des Herrn Alfred Beit in London ∴ Eigentum des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins.
Leinwand, h. 0,60, br. 0,98.

917 Maria mit dem Kinde. Das von der braunen Untermalung gedämpfte Karminrot im Gewande klingt weiter im bräunlichroten persischen Teppich auf der Brüstung, kontrastierend mit dem kalten Blaugrün des Hintergrunds. Umgeben vom starken Rot, kaltem Grauweiß im Tuch und im Buch [mit Miniaturen, unter deren bunten Farben neben Blau, Rot und Grün vor allem ein Gelb spricht] und von Dunkelblau im Mantel Marias l., wirkt das rötliche, mit graublauen Halbschatten behandelte Fleisch besonders licht. Karminviolett schillernde Unterärmel. L. rosarote Rosen, r. auf dem roten Teppich ein Korb mit blaugrünen, blauen und hellgelben Früchten, oben weißer Wolkenhimmel.

917

Um 1624/25 gemalt ∴ Ehemals nur als „Schule des Ruhens" bezeichnet. Indes ist die Madonna ein eigenhändiges Werk des Meisters, während die Früchte von Frans Snyders, die Blumen von Daniel Seghers und die Landschaft von Jan Brueghel herrühren ∴ Königliche Schlösser.
Leinwand, h. 1,51, br. 1,08.

783 Auferweckung des Lazarus. Vor dem kühlen hellgraublauen Himmel, im gleichmäßig hellen Lichte, strahlt das flammende Rot [zinnober- und karminrote Lasuren über Gelb] im Mantel Christi auf, gegen schimmerndes Weiß in seinem Gewand gestellt. Warm rötlichbraun leuchtet vor heller Luft und ockergelblichgrauem Erdboden das Inkarnat, von dunkelbraunem Haar umgeben. Dem intensiven Rot, das sich im Blaugrün des Laubwerkes darüber ergänzt, hält l. die ganz in lichten Tönen gehaltene Gestalt des Auferweckten das Gleichgewicht. Aus dem kalten graubläulichen Weiß des Grabtuches

783

löst sich der fahle hellbräunliche, mit graublauen Tönen behandelte Körper. Dunkle Tiefen im braunen Felsen dahinter, in den schwärzlichen Schatten zwischen den Gestalten der Mitte, kaltes Dunkelblau im Rocke Petri, aus dem leuchtend rot das Inkarnat hervorwächst, erhöhen die strahlende Wirkung der von ihnen umschlossenen Helligkeiten, des schimmernden farbigen Fleisches der Frauen, von den kalten blaugrauen Tönen ihrer Kleider umgeben, die dort, wo sie vom Lichte getroffen werden, als ein Ausklang des leuchtenden Rots der r. Seite karminrot und goldgelb aufschillern.

Aus der mittleren Zeit des Meisters, um 1618—20, mit Beihilfe A. van Dycks ausgeführt ∴ Kleine Skizze im Louvre ∴ Das Gemälde gehörte zu den nach Paris verschleppten, 1815 wieder zurückgeholten Bildern ∴ Königliche Schlösser.
Leinwand [ursprünglich oben abgerundet], h. 2,63, br. 1,96.

762 Krönung Mariä. Das starke Blau im Mantel Marias, leuchtendem Goldgelb im Mantel Gott-Vaters [über bläulichweißem Gewand] und Rot im Mantel Christi benachbart, klingt in den silbrig-graublauen Schattentönen der Wolken aus, die unten leicht vom Braun der Untermalung getönt werden. Eine vermittelnde Rolle zwischen diesen grellen Farben spielt Marias blauviolettes Seidenkleid, dessen Lichter, durch dünne Lasuren gewonnen, karminrot und goldgelb schillern. Von oben strahlt über das rötliche Fleisch der Gestalten und die graublaue Tönung der Wolken, zwischen denen

Vlämische Schule des XVII. Jahrhunderts

762

hellrötliche Cherubim erscheinen, das goldgelbe Licht der Glorie herab. Es spielt in ockergelblichen Lichtern auf den silbrig-graublau beschatteten rötlichen Körpern der blondhaarigen Engelkinder [der r. mit bräunlichroter Draperie].

Die Ausführung des Bildes, das in der späteren Zeit des Meisters entstand, gehört im wesentlichen Schülerhänden an ∴ Eine Skizze zu dem Bilde von Rubens' eigener Hand befand sich 1910 im englischen Kunsthandel ∴ Königliche Schlösser. Leinwand, h. 2,64, br. 1,82.

798 E

798 E Die Einnahme von Paris durch Heinrich IV. Skizze. Auf weißer Grundierung ist die Szene skizzenhaft flüchtig mit dem Pinsel gezeichnet, in luftigen blaugrauen Tönen [mit weißen Druckern], die sich in der Brücke und in der Zeichnung der Figuren zu Braun verstärken. Einzelne flott hingesetzte hellrötliche Flecken geben das Inkarnat. Die Gruppe mit der vor dem Könige knienden allegorischen Gestalt der Lutetia gleichfalls in graublauen Tönen der Gewänder. Nur l. zwischen Graublau [z. B. die Fahne mit goldgelben Lilien] und Hellblau [Mantel des Königs] einige Flecke Zinnoberrot [Mantel des Gerüsteten hinter dem König, Beinkleid des Kriegers ganz l.].

Gehört mit dem Seitenstück in der Wallace Collection in London zu den Entwürfen für eine Folge von Darstellungen aus dem Leben Heinrichs IV., die für Maria de' Medici im Palais du Luxembourg zu Paris ausgeführt werden sollten [begonnen zwischen 1627 und 1630]. Erhalten sind davon die unvollendet gebliebenen großen Gemälde in den Uffizien zu Florenz, die Schlacht von Jvry und der Einzug in Paris ∴ Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Eichenholz, h. 0,24, br. 0,45.

780 Maria mit dem Kind und Heilige. Die Skizze ist auf hellgrauer Grundierung locker in Braun untermalt, das, im oberen Teile mit einem luftigen blaugrauen Tone lasiert, die Gruppe der Heiligen unten zusammenhält. Dort wird der bräunliche Grundton durch Goldgelb in den Ornaten der hll. Augustinus und Laurentius gestärkt [dahinter das bläuliche Grauschwarz der Kutte des hl. Franz], während die Mitte durch den im Lichte strahlenden, ockergelbbräunlichen Körper des hl. Sebastian betont ist. Gelbgrünliche Töne, die schon r. in das Ornat verstrichen sind, in den Trachten der Gepanzerten [Georg und ein anderer Heiliger] mit hellrötlichen [gelbgrünhellrot schillernder Drache usw.] und dem warmen rötlichbraunen Tone des Inkarnats wechselnd, umwogen den lichten Jünglingsakt der Mitte. Sie steigen an zu Hellrot in der Fahne dahinter, das zur leuchtenderen Färbung des oberen Teils überführt, zum tiefen Blau im Mantel Marias, [anklingend im graublauen, rosa schillernden Kleide der knienden Katharina, kontrastierend mit der gelbbräunlichen Tracht Josephs] und zu Karminrot in ihrem Gewand. Wärmeres Rot im Vorhang oben, das wie alle Farben als durchsichtige Lasur über den lichten Grund gelegt ist. Während die seitlichen Figuren mehr im

780

798 C

bräunlichen Tone der Untermalung gehalten sind, mit gedämpften farbigen Lasuren der Gewänder [Saftgrün im Mantel Johannis d.T.r.; goldgelb und graublau Paulus, karminrot und grün Petrus l.], schimmern die leuchtenden Farben der Mitte und das hellrötliche Inkarnat vor luftig hellgrauen Tönen der Architektur und der Wolken.

Skizze zu dem Gemälde in der Augustinerkirche zu Antwerpen, vielleicht dieselbe, die der Meister Francisco de Rochas schenkte .·. Eine Schülerkopie der Komposition, von fast gleichen Maßen [0,79 × 0,64], unter dem Namen „Allegorie der Ecclesia militans" im Museo del Prado zu Madrid; Rubens' erster Entwurf im Städelschen Museum zu Frankfurt a. M. Auch Descamps [Peintres Flamands I, 313] erwähnt drei Skizzen zu dem Altargemälde der Augustinerkirche, mit dem Zusatz, alle drei befänden sich in Frankreich .·. Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 0,79, br. 0,55.

798c Fortuna. Skizze. In lockerer brauner Untermalung auf hellem durchscheinendem weißem Grund. Das Fleisch der Frauengestalt in lichten bräunlichen und rötlichen Tönen, die zu gedämpftem Karminrosarot im flatternden Schleier unten ansteigen, vor hellblauem Himmel mit goldgelben Wolkenstreifen und grünlichem Meer. Die Meereswogen und der Himmel sind auch an den Seiten unter den mit Braun überstrichenen Streifen noch sichtbar.

Um 1635 gemalt .·. Skizze zu einem der Bilder für Torre de la Parada, dem Jagdschlosse Philipps IV., jetzt im Museo del Prado zu Madrid. Rechts und links angestückt .·. Sammlung Jabach zu Köln .·. Sammlung Suermondt, 1874.
Eichenholz, h. 0,34, br. 0,23.

798b Mars mit Venus und Amor. Skizze. Auf lichter Grundierung in flüchtiger brauner Pinselzeichnung. Die nackten Leiber licht in rötlichen Tönen, die sich in der Zeichnung der Umrisse zu bräunlichem Rot verstärken, vor dem gleichartigen Rot des Vorhanges, das auch für die Einfassung des Schildes verwendet ist. Die Wirkung des warmen Inkarnats der Venus [dagegen etwas Weiß in der Draperie] mit ihrem blonden ockergelblichen Haar, wie überhaupt der roten Töne erhöht die Nachbarschaft zu kühlem Blaugrau in der weiß glitzernden Rüstung des Mars [locker in einzelnen Flecken auf die braune Untermalung gesetzt], im Postament daneben, zur graublauen Lasur in Himmel und landschaftlicher Ferne. Goldgelbes Licht am Horizont.

798 B

Skizze zu einem nicht nachweisbaren Gemälde des Meisters aus seiner späten Zeit .·. Sammlung Jabach zu Köln .·. Sammlung Suermondt, 1874.
Eichenholz, h. 0,31, br. 0,23.

774

785A Der Tod Achills. Skizze. In branstiger brauner Malerei auf lichtem Grund. Rotbraunes Inkarnat der Figuren, Hellrot im Mantel Achills [neben der saftgrünlichen Lasur in der Tracht des ihn auffangenden Mannes] und im Mantel Apolls, der l. den Bogenschützen leitet. Gegen die warmen Töne steht bläuliches Weiß in der Priestertracht, Hellgrau in den Lichtern der Architektur und der Kariatyden. Oben zwischen saftgrünen Gehängen rötliche Putten.

Gilt als einer der in Rubens' späterer Zeit enstandenen Entwürfe für eine Folge von acht Gobelins, das Leben des Achilles darstellend, von der sich Skizzen in der Sammlung des Lord Barrymore [England] und fünf Gobelins im Museum der Hallepoort zu Brüssel befinden ∴ Wahrscheinlich nur Werkstattwiederholung der feinen Originalskizze bei Lord Barrymore ∴ Erworben 1904 ∴ Sammlung A. Thiem ∴ Leinwand, h. 0,45, br. 0,455.

774 Diana auf der Hirschjagd. Lebhaft, in schimmernden rosabräunlichen Tönen, heben sich die Körper der Jägerinnen, in tieferem rötlichem Braun die Gestalten der Männer vom kalten Graublau des Wolkenhimmels ab. In kräftigen rötlichen Tönen der Hornbläser r. am Bildrande, in dunkelblauer Tracht, mit leuchtend zinnoberroter Kappe, neben dem Grauviolett im Gewande der bogenschießenden Nymphe. Hinter der dunklen Männergestalt licht, in rosigen Tönen Diana, in hellkarminrotem Gewand, das im Kontrast zu gedämpftem Gelbgrün im Rocke des Jägers und zum Blaugrün der Landschaft intensiver wirkt und den Mittelpunkt der Komposition bildet. Neben der Farbigkeit der r. Bildhälfte die l. toniger in Graubraun [Hirsch, Reh] und Gelbbraun [Hunde, weiß und bläulichschwarz gefleckt], vor graubraunem Erdboden, gelbgrünen und blaugrünen Tönen der Landschaft mit hellblauer Ferne.

785 A

Die Tiere sind von der Hand des Frans Snyders, die Landschaft von Jan Wildens [Landschaftsmaler, geboren zu Antwerpen 1586, gestorben daselbst den 16. Oktober 1653, Schüler des Pieter Verhulst, tätig zu Antwerpen] ∴ Das Bild befand sich bis zum Tode des Meisters in dessen Haus und wurde 1641 unter seinen Kunstschätzen mit versteigert ∴ Die Originalzeichnung zu den Figuren im Louvre, Sammlung His de la Salle ∴ Eine Kopie von de Vos in der Galerie Czernin zu Wien ∴ Königliche Schlösser [oranische Erbschaft, 1676].

Leinwand, h. 1,76, br. 4,79.

776D

776D Landschaft mit dem Turm. Skizze. Auf heller Grundierung in flotter brauer Untermalung, die allen Tiefen, besonders dem Vordergrunde, die Färbung gibt. In fettem breitem Auftrage die goldgelben Lichter der Abendsonne auf den Wolken und am Horizont [neben hellblauen Lasuren im Himmel], die satten gelbgrünen, blaugrünen und hellblauen Töne, die glitzernden weißlichen und grauen Lichter der im Scheine des Sonnenuntergangs schimmernden Landschaft.

Studie zu Rubens' „Turnier" im Louvre ∴ Erworben 1899 aus der Sammlung des Lord Francis Pelham Clinton Hope ∴ Eichenholz, h. 0,23, br. 0,30.

776C Andromeda. Auf lichtem weißem Grund ist das ganze Bild breit und alla prima [Pentiment des r. Fußes] in warmem Braun untermalt, das überall in den Tiefen [Felsen, Haar Andromedas, Wogen usw.] sichtbar bleibt und bei dünnerem Auftrag, von der weißen Grundierung durchleuchtet, goldige Lichter erzeugt [Felsenboden vorn]. Vor den dunklen Tiefen ist das schimmernde Fleisch in ockergelblichen und hellrötlichen Tönen hingestrichen, die mit der bräunlichen Untermalung zusammenwirken, von Glanzlichtern in fettem gelblichem Weiß überrieselt. Gegen den in hellem Licht farbig modellierten Akt steht gedämpftes Weiß im Tuch, die Farbigkeit und Plastik der Formen steigernd, und kühle graublaue Lasuren im Himmel und den Meereswogen, über die vom Horizont her goldgelbe Lichter herübersprühen. Die leuchtende Helligkeit und den fleischigen Charakter des Inkarnats aber erhöht das von der braunen Untermalung gedämpfte tiefe Karminrot im Mantel r. vorn, dessen Reflex den l. Unterschenkel färbt, sowie die hellrötlichen Töne des oben erscheinenden Engels und ein kleiner Fleck gedämpften Rots im Mantel des l. herbeieilenden Perseus.

776C

Aus der letzten Zeit des Meisters ∴ Eine ähnliche Haltung hat die Andromeda im Bilde des Museo del Prado zu Madrid sowie die Minerva im „Urteil des Paris" in der National Gallery zu London ∴ Die Andromeda trägt unverkennbar die Züge der zweiten Gattin des Künstlers, Helene Fourment ∴ Eine Kopie des Bildes aus Rubens' Schule im Museo del Prado zu Madrid, eine zweite im Privatbesitze zu Paris ∴ Das Bild war noch beim Tode des Meisters in dessen Besitz und ist unter Nr. 85 im Auktionskataloge seines Nachlasses verzeichnet ∴ Erworben 1885 aus der Sammlung des Herzogs von Marlborough zu Blenheim.
Eichenholz, h. 1,89, br. 0,94.

781 Die hl. Cäcilia. Auf schimmernder weißer Grundierung, in frischer Breite, leicht und locker mit Braun untermalt. Nur in der Mitte stärker mit den glänzenden leuchtenden Farben gedeckt, während nach den Bildrändern zu die breite flüchtige Malerei mit Untermalung und Grundierung weich zusammenwirkt. Helles flutendes Licht glitzert auf den kostbaren farbigen Stoffen und sammelt sich in stärkster Helligkeit, in glitzerndem Glanz auf dem durchsichtig zarten, gelblichen Inkarnat der Heiligen mit den fleckig geröteten Wangen, dem feuchten roten Mund und den glänzenden Augen. Dunkelbraunes Haar [von goldigem Schein umgeben] und die tiefen satten Farben der Kleidung, besonders das leuchtende Smaragdgrün des goldbesetzten Sammetoberkleides, das gelbgrün im

781

Lichte schillert, und ein weiches, die Bildmitte vertiefendes Schwarz im Mantel auf der Schulter l., dazu das zum beherrschenden Grün komplementäre Rot des Vorhangs oben [locker über die braune Untermalung gestrichen] lassen das Inkarnat noch lichter erscheinen. Zwischen dem in den Tiefen gedämpften Grün und dem schimmernden Goldgelb im seidenen Unterkleid und der Mantelinnenseite [davor die lichten Hände] vermitteln die mattrötlichen Halblichter und die farbigen roten Tiefen des Unterkleides. Rosarote Lichter spielen auf das Grün hinüber. Rötliche Reflexe erhellen die braune Orgel. Die hellrötlichen Töne umklingen weiter die Hauptfigur in den nackten Körpern der blonden Kinderengel, von schimmernden weißen Glanzlichtern überrieselt, durch graublaue Halbtöne aufgelockert, vor dem luftigen Hellblaugrau der Architektur und des Himmels [mit gelben Lichtern am Horizont, über blaugrüner landschaftlicher Ferne].

Aus der letzten Zeit des Meisters ∴ Die Heilige trägt die Züge von Rubens' zweiter Gattin, Helene Fourment, mit der er sich am 6. Dezember 1630 vermählte ∴ Das Bild befand sich in den Wohnräumen des Rubensschen Hauses und wurde 1641 mit seinem Nachlasse versteigert ∴ 1742 im Besitze des Prinzen Carignan, 1756 beim Duc de Tallard ∴ Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 1,77, br. 1,39.

762 c Diana mit Nymphen von Satyrn überfallen. Das Bild ist auf heller Grundierung in warmem Braun untermalt und in der Umgebung der Figuren, besonders r. im herabträufelnden Wasser der Fontäne und im Erdboden, in lockeren flüchtigen Pinselstrichen mit blaugrauen, grauen und grünlichen Tönen gedeckt. Alles ist auf die Wirkung des Fleisches der weiblichen Körper berechnet, dessen lichte ockergelbliche, durch blaugraue

762 C

Halbschatten gelockerte Färbung mit dem bräunlichen Tone der Untermalung zusammenwirkt und durch den Gegensatz zum warmen, durch Rot vertieften Braun der Satyrn, dem starken Karminrot im Mantel Dianas l. und dem grellen Ultramarinblau im Himmel [davor ein rotbrauner Baumzweig] licht und zart erscheint. Gegen die in sich zusammengehaltene Masse der schimmernden Körper steht kaltes Weiß in der Umhüllung der Nymphe in der Mitte; mattes Grün, hellrot schillernd, in ihrem Gewand und Violett [Karminlasur über Graublau] in der Gewandung der Nymphe r.

Aus der letzten Zeit des Meisters ∴ Das Bild wurde 1641 mit dem Nachlasse des Meisters versteigert und wahrscheinlich zusammen mit der Diana auf der Hirschjagd [Nr. 774] von einem Rittmeister N. Tholinx erworben, von dem Prinz Friedrich Heinrich der Niederlande 1645 beide Bilder für 2100 fl. kaufte ∴ Mit der oranischen Erbschaft gingen diese Bilder dann an den Großen Kurfürsten über ∴ Galerie von Sanssouci ∴ Erworben 1903 als Geschenk S. M. des Kaisers.
Eichenholz, h. 1,90, br. 2,49.

763 A Die büßende Magdalena. Von den kühlen grauen Tönen, die in Felsen und Erdboden locker über die braune Untermalung gelegt sind, hebt sich lichtschimmernd, vor allem im Gegensatz zum tiefen Karminrot des Mantels, der nackte Leib Magdalenas ab, von glänzenden Lichtreflexen übergossen, über blaugraue Halbtöne in wärmere bräunliche und rötliche Tiefen übergehend. Etwas Weiß in der Umhüllung der Hüften. In wärmerer hellrötlicher Färbung die Körper der Engel [der größere in blauviolettem Gewand, mit blau getönten Flügeln]. Durch das grüne, vom Braun der Untermalung

763 A

getönte Laub der Bäume leuchtet in tiefem Blau, von bräunlichblaugrauen Wolken überzogen, der Himmel. Am Horizont schimmert in goldgelben und rötlichen Tönen der Sonnenuntergang und färbt das Meer und die von der Untermalung bräunlich getönte Landschaft mit glitzernden Lichtern.

Aus der letzten Zeit des Meisters ∴ Königliche Schlösser ∴ 1906 von S. M. dem Kaiser überwiesen.
Leinwand, h. 2,15, br. 2,85.

Rubens Werkstatt des Petrus Paulus Rubens.

779 Das Christkind mit Johannes und Engeln. Auf durchleuchtender weißer Grundierung die in den Tiefen [z. B. Baumstamm r.] sichtbare Untermalung in rötlichem Braun [Umbra]. In harter bestimmter Modellierung, mit graublauen Halbschatten und roten Reflexen in den Tiefen, sind die hellrötlichen Kinderkörper, die von der lichteren Färbung des blondhaarigen Christkindes r. nach l. in wärmere rotbraune Töne übergehen, zusammengehalten gegen harte glasige Farben, wie bläuliches Weiß im Kissen

779

und den Tüchern und Dunkelgraublau im Himmel. In der am Boden hingebreiteten Decke bricht grelles Zinnoberrot, in einzelnen Früchten Rot hervor, dessen Intensität ebenso wie der rötliche Fleischton durch den Kontrast zu einigen Flecken Grün in den Blättern, der Melone, den Weintrauben, der landschaftlichen Ferne l. usw. erhöht wird. R. vorn dunkelblaue Pflaumen gegen andere hellgelbe Früchte.

Ein besseres Exemplar derselben Komposition in den k. k. Hofmuseen zu Wien ∴ Die Früchte von Frans Snyders ∴ Wiederholungen bei Lord Pembroke in Wilton House, in Privatbesitz zu Antwerpen, in Kingston Lacy in England [mit Veränderungen und umrahmt von einem Fruchtkranze von Snyders] ∴ Das kleine Mädchen soll die christliche Kirche, die Braut Christi, darstellen ∴ Königliche Schlösser.

Eichenholz, h. 0,95, br. 1,25.

Rubens Schule des Petrus Paulus Rubens.

773 Die vier lateinischen Kirchenväter Hieronymus, Augustinus, Gregor der Große und Ambrosius. Auf heller Grundierung weich in Braun untermalt, vom kalten Blaugrau im Himmel und dunkelgrauen Tönen im Erdboden umgeben,

773

sind die Figuren in leuchtendem, von der Untermalung leicht getöntem Goldgelb der Ornate und Zinnoberrot [Mantel und Hut des hl. Hieronymus l., Besätze der kirchlichen Gewänder, das Herz in der Hand des Engels l.], das im braunroten Inkarnate weiterklingt, zusammengehalten. Außer dem Blaugrau des Himmels dient ein Fleck Dunkelblau in der Gewandung des Engels l. der gesteigerten Wirkung der goldigen Töne. Die Mitte betont das glänzende Weiß der Chorhemden und der Taube. Die tief und leuchtend gefärbten Gestalten der Heiligen heben sich gegen die sehr lichten ockergelblichen, in hellrötlichen Tönen schimmernden Körper der Engel ab.

Die Komposition kommt mehrfach in Wiederholungen vor, in größerem Format im Museum zu Köln [Abraham Janssens zugeteilt] und im Nationalmuseum zu Stockholm.
Eichenholz, h. 0,42, br. 0,54.

798 Christus bei den Schwestern des Lazarus. In bunten flächigen Lokalfarben. Während starkes Zinnoberrot im Mantel Christi [über graublauviolettem Gewand] die Mitte hervorhebt, erklingt r. in der Kleidung Marias [mit lichtem Inkarnat und blondem ockergelblichem Haar] am stärksten der Kontrast von Goldgelb und Dunkelblau, der als Goldgelb und Graublau in der Tapete der Wände wiederkehrt. Goldgelb verbreitet sich als bräunliches Ockergelb weiter im Fußboden. Martha l., mit wärmerem rotbräunlichem Inkarnat, in bläulichweißer Schürze, graublauem Rock und schwärzlichgrünem Mieder. Auf ockergelbbrauner Tischplatte allerlei Geflügel mit hellgelbem, blauem,

798

grauem und rotem Gefieder. Vorn auf dem Boden Gemüse in grünen Tönen.

Königliche Schlösser ∴ Leinwand, h. 1,88, br. 2,26.

797

Vlämischer Meister um 1610

797 Die Reitschule. Vor dem mattblauen, von hellrötlichen Wolken bedeckten Himmel glänzt das kalte Weiß der beiden graublau gefleckten Schimmel und der ockergelbliche Schweif des mittleren. Dunkel hebt sich das rotbraune Fell und die schwarze Mähne des weißgefleckten Pferdes r. ab. Rosarote Töne der Nüstern. Die Reiter auf gelbbraunen Sätteln, in Trachten, deren Färbung zwischen Graublau und Goldgelbbraun schwankt, mit violetten und rosaroten Beinkleidern, die beiden r. und l. mit rosaroten Federn auf den bräunlichgrauen Hüten. Der Vordergrund in Braun mit ockergelblichen Lichtern setzt sich gegen das Blaugrün der Ferne [mit der Stadt Antwerpen] ab.

Vielleicht eine Jugendarbeit des Rubens, dem das Bild auch ehemals zugeschrieben wurde ∴ Skizze zu dem Bild unter Rubens' Namen im Buckingham Palace zu London ∴ Eine kleinere Wiederholung unter dem Namen A. van Dyck ehemals in der Sammlung Lionel de Rothschild zu London ∴ Königliche Schlösser. Leinwand, h. 1,25, br. 1,94.

818

Diepenbeeck

Abraham van Diepenbeeck. Maler, Zeichner für Kupferstichwerke und Glasmaler, getauft den 9. Mai 1596 zu Herzogenbusch, gestorben zu Antwerpen zwischen dem 17. April und

dem 16. September 1675. Schüler seines Vaters, des Glasmalers Jan Roelofszone, und später des Rubens. Tätig vornehmlich zu Antwerpen [seit 1623], einige Zeit in England und in Paris [1632, nach Mariette].

818 Vermählung der hl. Katharina. Hart, in hellem Licht die Figuren des Vordergrunds, vor dunkelgraubrauner Tiefe, aus der warm das rötliche Antlitz Josephs aufleuchtet. Grelles, nach Zinnober neigendes Rot im Kleide Marias neben tiefem Blau in ihrem Mantel [heller im Unterkleid Katharinas]. Hart und bestimmt wie die Farben der Gewänder auch das helle, mit Graublau und Rot modellierte Inkarnat. Nach r. wird die Färbung lichter und silbriger. Sie geht über Karminviolett im Kleide Katharinas zu Goldgelb in den Besätzen ihrer Gewandung und Mattgelb im Haar

955

über, mit den bläulichen Schattentönen des grauweißen Seidenmantels kontrastierend. Hellgelbliche Lichter der gelbbraunen Kutte des hl. Franziskus. Graue Architektur, in den Tiefen durch das Braun der Untermalung erwärmt.

Königliche Schlösser ∴ Leinwand, h. 2,00, br. 2,42.

Thulden

Theodoor van Thulden oder Tulden. Maler, Kupferstecher und Radierer, getauft zu Herzogenbusch den 9. August 1606, gestorben daselbst angeblich 1676. Schüler des Abraham Blyenberch [seit 1622] und des Rubens. Tätig zu Antwerpen und Herzogenbusch, zeitweilig in Paris [um 1632—1634 und wieder 1647] und im Haag [um 1648].

955 Triumphzug der Galatea. Zwischen die lichten ockergelblichen Frauenkörper, locker behandelt mit bläulichen und graubräunlichen Tönen, schlingen sich schimmernde weiße Tücher. Das blonde Fleisch steht gegen grelles Dunkelultramarinblau im Tuch l.

oben, gegen Hellrot im flatternden Mantel r. Ein Fleck hellen Gelbs im Kissen, auf dem Galatea sitzt, daneben kräftiges Hellrot des Mantelzipfels. Rötliche Töne klingen gedämpfter in den Delphinflossen neben grünlichen aus. Die durch helle Beleuchtung hervorgehobene Mittelgruppe umgeben kalte graublaue Töne, zwischen denen die rötlichen Körper der Amoretten erscheinen und die in der Tiefe immer mehr das Braun der Untermalung durchdringt. Vorn, kulissenartig, den Blick auf die Mitte öffnend, die goldig-rotbraunen, stark durch Rot erwärmten Körper der Tritonen und Putten zwischen graugrünlichen Tönen der Wogen. R. schimmern vom Horizont her matte goldgelbe und rötliche Lichter über das dunkelblaugraue Meer.

Königliche Schlösser ∴ Leinwand, h. 2,70, br. 2,99.

994

Mol Peeter van Mol. Getauft zu Antwerpen den 17. November 1599, gestorben zu Paris den 8. April 1650. Schüler des Seger van de Grave, unter dem Einflusse von Rubens ausgebildet; tätig zu Antwerpen und zu Paris [urkundlich nachweisbar seit 1631, 1640 als Hofmaler der Königin genannt].

994 Isaak segnet seinen Sohn Jakob. Die braune Untermalung und die Lokalfarben sind nach den Bildrändern zu durch Grau gebrochen. In der Mitte Weiß, durch Graublau gedämpft, in Tischtuch und Bettzeug, aus dem sich in goldig-ockergelbbraunem Ton das Inkarnat erhebt. Daneben leuchtet als beherrschende Farbe grelles Zinnoberrot auf in der Decke auf goldgelbbrauner Bettstatt, davor kräftiges Blau in den Ärmeln Jakobs, Graublau in seinem Gewand. Zinnoberrot ergänzt sich in dem durch die braune Untermalung getönten Gelbgrün des Vorhangs r. oben [darunter blaugrünliche Flaschen mit rotem Wein]. R. steht gegen die lichte Mitte und das warme Inkarnat wieder Dunkelblaugrau im Oberkleide Rebekkas, stumpfes Violett in ihrem Unterkleid.

Eine Zeichnung zu dem Bild im Kupferstichkabinett zu Dresden ∴ Königliche Schlösser. Leinwand, h. 1,59, br. 2,26.

Dyck Antonius [Anthonis, Anthonie oder Antonio] van Dyck. Maler und Radierer, geb. zu Antwerpen den 22. März 1599, gest. zu Blackfriars [London] den 9. Dezember 1641. Schüler des Hendrick van Balen [seit 1610] zu Antwerpen, daselbst als Gehilfe des Rubens [nach 1618, in diesem Jahr als Meister in die Gilde zu Antwerpen aufgenommen] und unter seinem Einflusse weiter ausgebildet. Tätig in Antwerpen, bei einem längeren italienischen Aufenthalte [1623—1627] vornehmlich in Genua, später in London, wo er schon früher, um 1620/21, einige Zeit am Hofe Jacobs I. tätig gewesen war; 1632 als Hofmaler Karls I.; zeitweilig in Brüssel [1634/35] und in Paris [1640/41].

794 Ausgießung des hl. Geistes. In die graubraune Stimmung des Raumes sprüht, zwischen dunklen graubraunen Wolken, gelbliches Licht herab. Es lodert in gelblichen

794

Flammen über den Häuptern, leuchtet glitzernd in gelblichen Reflexen auf dem warm rotbraunen Inkarnat, dem mattgoldgelben Mantel des Apostels in der Mitte und auf der breiten hellgrauen Fläche des Mantels l. Den gelblichen Lichtglanz erhöht der Kontrast zu Graublau im Gewande des mittleren und zu Blau im Mantel Marias. Das Goldgelb der Mitte klingt nach vorn gelbbräunlich in der Gestalt des Johannes aus, deren dunkle Färbung der gesteigerten Lichtwirkung der Mitte dient. Daneben leuchtet als Basis für die gebrochenen Töne das Weiß im Buche r. vorn auf. An den Seiten und im warm braunen Halbdunkel des Hintergrunds glüht leuchtendes Zinnoberrot in einzelnen Gewändern.

S. die Bemerkung zu Nr. 799 .·. Königliche Schlösser.
Leinwand, h. 2,61, br. 2,14.

770 Verspottung Christi. Vor dem schwärzlichbraunen Dunkel der Mauern glüht in leuchtender Pracht das Rot in der Gewandung des spottenden Pharisäers r., im Unterkleide des Kriegers l., in den Bändern auf seiner Schulter, und dem Blut, das am Fuße Christi auf den Boden herabrinnt, sowie das goldig-ockergelbe, stark mit Rot durchsetzte, von schimmernden Glanzlichtern übergossene Fleisch der Gestalten, noch leuchtender neben dem schimmernden Weiß des Hemds r. Gegen dieses Rot, das den grauen Tönen der Umgebung [z. B. Hose des neben Christus knienden Knechts] eine grünliche Färbung ver-

770

leiht, steht tiefes bläuliches Schwarz der Rüstungen mit weißen blitzenden Reflexen und helles Dunkelgraublau im Gewande Christi, das nach rückwärts als kalt schimmerndes Hellblau im Rocke des zu Christus sich neigenden Pharisäers l. und im Himmel, der durchs Gitter scheint, die warme leuchtende Färbung durchbricht.

Eine etwas kleinere Originalwiederholung [aus Rubens' Besitz] im Museo del Prado zu Madrid, jedoch ohne die Figuren des römischen Hauptmanns und des Kriegsknechts hinter diesem ∴ S. die Bemerkung zu Nr. 799 ∴ Königliche Schlösser.
Leinwand, h. 2,62, br. 2,14.

790E Der hl. Petrus. Im rotbraunen Tone der Untermalung, die im Hintergrunde mit dunkelgrauen und in der Umgebung des Kopfes mit hellgrauen Tönen gedeckt ist. Von tiefen Dunkelheiten umgeben im Hintergrund und im Rock, dessen blaue [mit dem auf

790 E

Schultern und Knien sichtbaren Goldgelbbraun des Mantels kontrastierende] Lasur vom Braun der Untermalung fast gänzlich aufgezehrt wird, leuchtet in goldigem Ton das warm rötlichbraune, durch pastose ockergelbliche Lichter aufgehellte Inkarnat, mit Rot behandelt in den Tiefen, besonders den Augenhöhlen, mit bräunlichgrauem Haar. Warm heben sich die Hände vom bläulichen Weiß des aufgeschlagenen Buches ab, dessen beschattete Seite wieder im Braun der Untermalung verschwindet.

Sammlung Pastor, Burtscheid 1820 ∴ Sammlung Uselino, Amsterdam 1868 ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Leinwand, h. 0,89, br. 0,72.

790 F Kopf eines Apostels. Auf grauer Grundierung, die zwischen der locker darübergelegten braunen Untermalung und den pastos aufgesetzten hellrötlichen bis ockergelblichen Lichtern des Inkarnats in den Halbschatten durchwirkt. Die Falten des Gesichts sind mit Zinnoberrot vertieft. Lockere blaugraue Lichter im Haar, gedämpft weiße im Hemd umschließen das Fleisch. Die Hände in weicher brauner Untermalung mit hellrötlichen Lichtern. Goldgelbbraunes Gewand. Dunkelbrauner Hintergrund.

Studie zur Ausgießung des heiligen Geistes [Nr. 794] ∴ Galerie von Sanssouci ∴ 1906 überwiesen von S. M. dem Kaiser.
Eichenholz [ringsum angestückt], h. 0,57, br. 0,45.

798 F Brustbild des hl. Petrus. Das Fleisch, in ockergelblichen und rötlichen, in den

790 F
798 F

Augen und Reflexen bis zu Rot ansteigenden Tönen neben graublauen Halbschatten breit und fett zusammengestrichen, glüht, durch einen Fleck von gedämpftem Weiß [im Hemd] noch in seiner leuchtenden Kraft gesteigert, in der fast einfarbigen, auf das dunkle bräunliche Grau des Hintergrundes gestimmten Umgebung. Dunkelgraubraunes Haar, durch einige schwarze, flott hingesetzte Drucker vertieft. Die warm dunkelbraune Untermalung des Mantels mit grauweißen Lichtern ist durch die graublaue Lasur gekühlt.

Studie zum Apostel Petrus in Rubens' „Gastmahl bei Simon" in der Eremitage zu St. Petersburg. Wie das Bild in der Ausführung wesentlich van Dyck angehört, so ist wahrscheinlich auch unsere Studie, wofür die braune Färbung und der leuchtende Ton sprechen, eine Arbeit van Dycks .·. Sammlung Théodore Patureau, Paris 1857 .·. Sammlung Suermondt, 1874.
Eichenholz, h. 0,61, br. 0,49.

799 Die beiden Johannes. Auf lichter grauer Grundierung die Untermalung in warmem Braun, das im Adler, in der Architektur, leicht mit Grau gedeckt, und in der Gestalt Johannis des Täufers, stark mit Rot, in den Glanzlichtern auf der Brust mit Ockergelb erwärmt, zutage liegt. Die warme Färbung der r.

799

Figur steigert sich zu leuchtendem Rot im Mantel Johannis des Evangelisten, das gegen Graublau in seinem Gewand [vom durchscheinenden Braun in den Schatten violett getönt] steht und aus dem goldig das lichte Inkarnat hervorkommt. Die Intensität dieses Rot steigert der Kontrast zum tiefen Blaugrün in der Landschaft, während beide Gestalten in ihren leuchtenden Farben vor dem kalten Hellblau des Himmels [oben mit dunkelblaugrauen, sonnig beleuchteten Wolken und mit hellgelblichem Horizont] zusammengehalten sind.

Bez. am Buch unter dem Fuße Johannis d. E.: A^to van Dyck: fecit .·. Gehört mit der Verspottung Christi [Nr. 770], der Ausgießung des heiligen Geistes [Nr. 794] und der Gefangennahme Christi [in der Sammlung zu Corsham House in England] zu einer Reihe von Gemälden aus der frühen, noch ganz von Rubens beeinflußten Zeit des Meisters. Die drei Berliner Bilder befanden sich früher und vermutlich schon ursprünglich zu Brügge in der Abtei zu den Düren und wurden 1768 vom Prinzen Heinrich von Preußen bei seiner Anwesenheit in den Niederlanden angekauft .·. Originalskizze zu dem Bilde Nr. 799 in Madrid, Akademie der Künste .·. Königliche Schlösser.
Leinwand, h. 2,61, br. 2,12.

782A

782A Nymphen beim Bade von Satyrn überrascht. In schimmernder Helligkeit, in fetten ockergelblichen und hellrötlichen Lichtern neben blaugrauen Halbschatten, mit roten Reflexen in den Tiefen, tauchen die Körper der Nymphen aus dem warm braunen Dunkel der im Hintergrund ungedeckten Untermalung auf. Gegen das Fleisch der Frauen steht in pastosem Auftrag bläuliches Weiß im Tuche l. und, die Lichtwirkung steigernd, tiefes Karminrot im Mantel, der r. unten über den Sitz gebreitet ist, sowie die dunkelbraunen, durch Rot erwärmten Leiber der beiden Satyrn, die sich wieder von der kalten dunkelgraublauen Färbung des Himmels [mit einigen flott hingesetzten hellrötlichen Lichtern am Horizont] abheben. R. etwas Goldgelb im Bogen gegen Hellblau im Bande des Köchers.

Aus der Frühzeit des Meisters ∴ Links ist ein vertikaler Streifen von einem englischen Maler des 18. Jahrhunderts hinzugefügt ∴ Erworben 1897 aus dem englischen Kunsthandel als Geschenk.
Leinwand, h. 0,81, br. 0,94.

768 Bildnis eines Mannes. Über die braune Untermalung, die in den Tiefen erscheint, ist das helle Inkarnat in warmen hellrötlichen Tönen und ockergelblichen Glanzlichtern auf Stirn, Nase, den Augenpartien usw. gedeckt, von starken Dunkelheiten, dem dunkelrotbraunen Haar und tiefschwarzem Gewand, umgeben. Kräftig rote Lippen, rotbrauner Bart. Gegen das warme Inkarnat steht der bläuliche Kragen mit pastosen weißen Lichtern. Der braune Hintergrund ist r. unten, neben den rötlichen Fleischtönen, durch Grau aufgehellt.

768

Aus der früheren Zeit des Meisters ∴ Eine Wiederholung des Bildnisses in etwas größerem Format in den k. k. Hofmuseen zu Wien ∴ Erworben 1836.
Eichenholz, h. 0,43, br. 0,35.

787A Bildnis der Marchesa Geronima Spinola [Gemahlin des Filippo Spinola und Tochter des Paolo Doria]. Die braune Untermalung tönt das Grau des Architekturhintergrundes, das Schwarz der Tracht und verleiht dem ganzen Bilde seine warme tiefe Stimmung. Als einzige Helligkeit schimmert aus der dunklen Umgebung das lichte Inkarnat: das Antlitz mit der hellen ockergelblichen Stirn und der unteren Gesichtshälfte in karminrötlichen Tönen, mit kräftigem Rot auf der Unterlippe, durch die Nachbarschaft

787 A

zum kalten Blaugrau des Kragens erwärmt; noch zarter die Hände im Kontrast zum kräftigen, bräunlich getönten Karminrot der Ärmelkrausen. In gedämpftem bräunlichem Gold schimmern die Innenseiten der Flügelärmel und die Goldborten des unten sichtbaren karminvioletten Unterkleids. Auf der Brust goldgelber Schmuck mit dunkelblauem Edelstein. Auf dem gelblichbraunen Haar eine mit grauen Perlen besetzte Haube mit schwarzer Reiherfeder. L. ist in goldigem Ton ein Streifen des Himmels sichtbar.

Stammt aus einer Villa Spinola bei Genua ∴ Erworben 1904 als Geschenk des Herrn A. Thiem, San Remo, an S. M. den Kaiser für das Kaiser-Friedrich-Museum ∴ Sammlung A. Thiem.
Leinwand, h. 2,21, br. 1,47.

Vlämische Schule des XVII. Jahrhunderts

782B Bildnis eines vornehmen Genuesers. Eine helle Grundierung, über die durchsichtig die braune Untermalung der Architektur, des Bodens und der Gestalt gelegt ist, erfüllt das Bild mit einem goldigen Schimmer. Aus dem tiefen Schwarz der Tracht, durch das Braun der Untermalung erwärmt, leuchtet goldig das Inkarnat, von dem mit blaugrauen Tönen gedämpften Weiß in Kragen, Manschetten und Brief sich abhebend. R. ein schmaler Streifen des bläulichen Himmels mit goldgelben Wolken.

Gegenstück zu Nr. 782C. S. die Bemerkung dort ∴ Alte Kopien beim Principe S. Faustino, Pal°. Barberini in Rom [Kniestück] und bei Humphrey Ward in London [ganze Figur] ∴ Erworben 1901 aus dem englischen Kunsthandel.
Leinwand, h. 2,00, br. 1,16.

782B
782C

782C Bildnis einer vornehmen Genueserin. Die braune Untermalung durchdringt alle Farben, das tiefe Schwarz der Tracht, das Grau der Architektur, das schwärzliche Saftgrün des Vorhangs [mit goldgelben Fransen] l. oben, und verleiht dem ganzen Bilde den einheitlich warmen Grundton. Aus dem Schwarz der Tracht leuchtet goldig das Inkarnat mit dem bräunlichgrauen Haar, vom gedämpften Grauweiß in Kragen und Manschetten sich abhebend. Grauer Besatz des Kleides. Neben dem Schwarz leuchten, gleichfalls durch Braun gebrochen, das Rot des [goldgelb und blau gemusterten] persischen Teppichs vorn, gedämpfter im Dunkel das Karminrot des Stuhlpolsters auf.

Gegenstück von Nr. 782B ∴ Angeblich sind die Bilder Porträts des Genueser Senators Giustiniani und seiner Gattin. 1773 erwähnt in der Description de Gênes et de ses environs als im Pal°. Giacomo Balbi befindlich ∴ Ehemals in der Sammlung

von Sir Robert Peel [Versteigerung London 1900], für dessen Vorfahren David Wilkie die beiden Bilder in Genua erwarb .·. Erworben 1901 aus dem englischen Kunsthandel .·. Leinwand, h. 2,00, br. 1,16.

778 Beweinung Christi. Die hellgraue Grundierung, auf der die Szene in Braun untermalt ist, gibt die lockere silbrig-graue Tönung. Der blasse graubräunliche Leichnam, in braunen und an Händen und Füßen besonders in hellblaugrauen Tönen modelliert, erscheint farbiger durch das umgebende kalte, bläulich schimmernde Weiß des Grabtuches. Das wärmere lichtrötliche Inkarnat der Lebenden [gegen ein bräunlichgelbgrünes Tuch gestellt der Körper des Engels] und tiefes Rot im Tuch, das Johannes hält [doch gedämpft durch den das Ganze zusammenhaltenden braunen Grundton], steigern die silbrige

778

Helligkeit des vorn hingestreckten Körpers, während bläuliche Tiefen [Dunkelgraublau im Rocke Johannis, Blau im Mantel und Blauviolett in den Ärmeln Marias, Graublau im Mantel Magdalenas], kontrastierend mit einigen kleineren Flächen von Goldgelb im [rotgemusterten] Kleide Magdalenas, gedämpfter im Schleier Marias und im blonden Haare des Engels und Magdalenas, den luftigen Charakter der Malerei erhöhen. Der Kontrast von gedämpftem dunklem Blau und Goldgelb klingt l. im Abendhimmel aus. Felsen und Vordergrund im Braun der Untermalung, mit durchschimmerndem Hellgrau der Grundierung.

Bez. in der unteren Ecke rechts von späterer Hand: v. Dijk .·. Aus der Zeit des zweiten Aufenthaltes des Meisters in Antwerpen, nach seiner Rückkehr aus Italien [um 1627] .·. Eine Wiederholung mit geringen Abweichungen in der Ägidienkirche zu Nürnberg, doch nur aus der Werkstatt des Meisters. Eine zweite Wiederholung, Schulbild, in der Galerie zu Stuttgart. Kreidezeichnung zur Mittelgruppe im British Museum. Studie zu dem weinenden Engel bei Prof. F. A. v. Kaulbach [München] .·. Königl. Schlösser. Leinwand, h. 2,20, br. 1,66.

782

782 Bildnis des Thomas François de Carignan, Prinzen von Savoyen. Die braune Untermalung ist im Hintergrunde locker mit dunkelgrauen Tönen behandelt, vor dem, umgeben von dunkelbraunem Haar und rotbräunlichem Bart, warm in lichtrötlichen Tönen das Antlitz steht. Mit besonderer Liebe, in zarterer Färbung, schimmernd im Licht, sind die feinen schlanken Hände durchgeführt. Das Inkarnat erscheint noch lebhafter über dem kalten bläulichen Grauweiß des Kragens und der Manschetten und der hellblau schimmernden, in den Tiefen bräunlichschwarzen Rüstung mit ihren glänzenden weißen Reflexen. Die blauen Lichter der Rüstung kontrastieren mit dem bräunlichen Goldgelb im [karminrot gemusterten] Vorhang und in der Tischdecke. Die untere Bildhälfte belebt das Karminrot der Feldbinde am Arm, im Degengehänge und in der Panzerpolsterung. Graubrauner Kommandostab.

Bez. auf einem Zettel links unten: Thomas Sabaudus Princeps de Carignan. a°. 1634, und rechts unten: Ant. van Dyck. Eques Feci . . ∴ Der Prinz [1596—1656], fünfter Sohn des Herzogs Karl Emanuel I. von Savoyen und Stammvater der jetzt regierenden Linie des Hauses Piemont-Savoyen, war zuerst General in spanischen Diensten, dann der französischen Armeen in Italien und Großmeister von Frankreich. Im Jahre 1634 war er in den Niederlanden, und unser Bildnis ist wohl in Brüssel gemalt ∴ Eine Wiederholung in Windsor, die dort als Original gilt, ist nur eine Kopie ∴ Erworben 1835.

Leinwand, h. 1,12, br. 1,03.

Dyck Werkstatt des Antonius van Dyck.

1469

787 Die bußfertigen Sünder. Aus der weichen bräunlichen Gesamtstimmung taucht tiefes Blau im Mantel, Karminrot im Gewand und Gelbbraun im Schleier Marias auf. In warmen rötlichbraunen Tönen leuchtet das Inkarnat der hinteren Figuren vor Graublau [durch die braune Untermalung leicht violett getönt] in den Wolken. Hell rötlich schimmert davor der Körper des blondhaarigen Kindes, noch lichter, vor der dunkelgraubraunen Gestalt Johannis d.T. und den gelbbraunen [gelb schimmernden] Tiefen der Tracht König Davids [mit gelber Krone auf bläulichgrauem Haar], in silbrigen Tönen das Inkarnat Magdalenas mit gelbblondem Haar, beide durch die Nachbarschaft zu kaltem bläulichem Weiß in Tuch und Seidengewand erwärmt. In der Mitte erklingt im Himmel nochmals matter der Kontrast von blauen und gelben Tönen.

In öffentlichen Sammlungen mehrere Wiederholungen, von denen das etwas größere Exemplar im Louvre [nach der Rückkehr aus Italien im Anschluß an Tizian gemalt] das einzige ganz eigenhändige ist ∴ Unser Bild ist wohl in der Werkstatt unter des Meisters Beihilfe entstanden ∴ Königliche Schlösser.

Leinwand, h. 1,08, br. 1,33.

787

Oost Jacob van Oost d. Ä. Zeichnet sich Jacomo van Oost. Geboren 1600 zu Brügge, gestorben 1671 daselbst. Schüler seines älteren Bruders Frans; weitergebildet unter dem Einflusse von Rubens und van Dyck, in Italien nach den Werken der Carracci. Tätig in Brügge, kurze Zeit in Rom.

1469 Bildnis eines Mannes. Im warmen Tone der hellen rötlichbraunen Grundierung, die im Hintergrunde durch eine dünne graue Lasur locker gedeckt wird. Der Kopf, in roten Tönen [Lippen, Augenwinkel], mit graublauen Halbschatten, wird durch den Kontrast zum kalten Blaugrau des Kragens noch stärker erwärmt. Tiefes, durch Braun getöntes Schwarz im Rock und das dunkle Rotbraun des Haares setzen die Figur kräftig gegen den lichten Hintergrund ab.

Bez. unten: Jacomo van oost F · 1633 ∴ Aus dem Kupferstichkabinett überwiesen.

Eichenholz, h. 0,61, br. 0,45.

1639

Françoys Peeter Françoys [Franchoys]. Geb. den 20. Oktober 1606 zu Mecheln, gest. daselbst den 11. August 1654. Schüler seines Vaters Lucas Franchoys d. Ä. in Mecheln und des Gerard Seghers in Antwerpen. Tätig in Mecheln [1649 in die Gilde aufgenommen], eine Zeitlang in Antwerpen und Paris.

1639 Bildnis eines jungen Mannes. Warm braune Untermalung, im Hintergrunde locker mit Dunkelgrau behandelt. Aus dunkelbraunem Haar und grauschwarzem Gewand kommt hell das rötlichbraune, mit ockergelblichen Lichtern und graublauen Halbschatten modellierte Inkarnat hervor, über kaltem Blaugrau des Kragens. L. bräunliches Karminrot in der Stuhllehne.

Erworben 1904 als Geschenk des Herrn A. Thiem an den Generaldirektor Dr. W. Bode, der es dem Kaiser-Friedrich-Museum überwies ∴ Sammlung A. Thiem.

Leinwand, h. 0,765, br. 0,635.

864 C

Coques Gonzales [Gonzalo] Coques oder Cocx. Geboren 1618 zu Antwerpen, gestorben daselbst den 18. April 1684. Schüler des Porträtmalers Peeter Brueghel III. seit 1626/27, dann des David Ryckaert d. J., dessen Tochter er heiratete; ausgebildet unter dem Einfluß A. van Dycks. Tätig in Antwerpen [1641 in die Lukasgilde aufgenommen].

864 c Familienbild. Die Untermalung in Braun auf lichtem Grund durchdringt die dünn und lasurartig aufgetragenen Farben und gibt dem Bilde den warmen Gesamtton. Sie erscheint in der Architektur [nur r. mit grauen Lichtern gedeckt] und tönt die breite Fläche von Rot im Vorhang, von dem sich hell, in ockergelblichen Lichtern das Inkarnat abhebt, vom kalten Graublau der Kragen, Manschetten und des Papierblatts begleitet, noch stärker aufgehellt durch das [vom Braun getönte] Schwarz der Trachten und das damit zusammengehende Dunkelblau in der [rot und grün gemusterten] Tischdecke. Gegen das gedämpfte Rot des Vorhangs und bräunliches Hellkarminrot im Kleide der Dame steht Grün in der Landschaft und im Kissen auf dem Sessel vorn. R. frischere Farben in den beiden Kindern: Goldgelb und Blaugrau in den mit roten Bändern gezierten Trachten, lebhaft mit Rot behandeltes Inkarnat. Am Himmel kräftig blaue Streifen, am Horizont Hellgelb.

Galerie des Herzogs von Marlborough zu Blenheim ∴ Sammlung Rudolf Kann, Paris ∴ Erworben 1908 als Geschenk der Herren Duveen Bros., London ∴ Eichenholz, h. 0,515, br. 0,73.

864 B

864 B Bildnis des jungen Cornelis de Bie. Das Bild ist im bräunlichen Tone der lockeren Untermalung auf hellem Grunde zusammengehalten, alle Farben durch das Braun gebrochen. Das lichtrötliche, mit bläulichen Halbschatten behandelte Inkarnat, vom dunkelbraunen Haar umrahmt, vor der goldgelblichen Färbung des Vorhangs, die durch den Gegensatz die Wirkung der dünn über Braun lasierten blaugrauen Töne in Kragen, Rock und Papieren und des Lila im Unterkleid erhöht. Als belebender Kontrast in der tonigen Stimmung dient gedämpftes Zinnoberrot in der Stuhllehne und Gelbgrün in der Tischdecke.

Cornelis de Bie, Notar zu Lierre [geb. den 10. Febr. 1627], ist der Verfasser von „Het gulden cabinet van de edele vrij schilderconst", Antwerpen 1662, das Nachrichten über die zeitgenössischen Künstler gibt ∴ Sammlungen Schamp d'Averschoot; Graf Cornelissen ∴ Sammlung Suermondt, 1874.

Kupfer, h. 0,27, br. 0,22.

Meert Peeter Meert. Bildnismaler, geboren zu Brüssel 1619 [nach Cornelis de Bie], gestorben daselbst 1669. Tätig zu Brüssel, wo er 1640 als Meister in die Gilde aufgenommen wurde.

844A

844A Bildnis eines Mannes. In tiefes Schwarz gekleidet hebt sich die Gestalt von den hellen graublauen Tönen in Himmel und Architekturhintergrund ab, deren luftige Stimmung durch den Kontrast zur breiten Fläche bräunlichen Goldgelbs im Vorhang erhöht wird. Hell steht dagegen das ockergelbbraune, mit lichtroten Tönen behandelte Inkarnat, von bräunlichgrauem Haar umgeben und von Blaugrau in Kragen und Manschetten begleitet.

Sammlung Merlo, Köln 1868 .·. Sammlung Suermondt, 1874.
Leinwand, h. 1,16, br. 0,93.

Vos Cornelis de Vos. Vornehmlich Bildnismaler, geboren um 1585 zu Hulst, gestorben zu Antwerpen den 9. Mai 1651. Schüler des David Remeeus [seit 1596]. Tätig zu Antwerpen [1608 in die Gilde aufgenommen].

832 Die Töchter des Malers. Vor dunklem Hintergrund, über dessen braune Untermalung die grauen, grünlichen und [in der Landschaft] blaugrünen Töne gelegt sind, wird die Kindergruppe in lichter, auf Hellgrau gestimmter Färbung zusammengehalten. Helles graubräunliches Inkarnat mit zarter rötlicher Tönung der Wangen, mit mattblondem Haar, von bräunlich- und bläulichgrauen Tönen [Kragen, silbergrauer Besatz der goldgelbbraunen Taille des Kindes r.] umrahmt. Kräftig rote Muster auf Weiß im Kleide des Mädchens l., dunkles Grün in ihrer Schürze. Hellgelb im Rocke der Schwester r., Weiß in der Schürze [davor die roten Kirschen], zwei Flecke Hellrot in den Strümpfen, Hellgrau in den Schuhen, hellzinnoberrot und blaugrün verzierte Haube. Grüne Töne im Erdboden vorn dienen der gesteigerten Wirkung des Rot. Am dunkelgraublauen Himmel gelbrote Abendstimmung.

832

Ehemals unter der Bezeichnung: „Die kleine Prinzessin und ihre Milchschwester" bekannt; da sich aber die Kinder fast im gleichen Alter in dem großen Familienbilde im Museum zu Brüssel finden, so sind zweifellos auch hier die Töchter des Künstlers zu erkennen .·. Erworben 1837.
Leinwand, h. 0,78, br. 0,92.

Vlämische Schule des XVII. Jahrhunderts

831 Bildnis eines Ehepaares. Die braune Untermalung tönt das Grau der Terrassenarchitektur und dämpft das Rot des Vorhangs, vor dem in tiefem Grauschwarz mit hellgrau schimmernden Lichtern die seidenen Trachten und in lichten graurötlichen Tönen das Inkarnat steht, dieses durch den Gegensatz zum locker behandelten, in den Schatten graublau getönten Weiß in Kragen und Manschetten erwärmt. Goldgelb im Taillenbesatz und den Handschuhstickereien der Dame, bläuliches Weiß im Unterkleid. L. als Ergänzung zum Rot des Vorhangs kaltes Blaugrün der Beete und Bäume des Parks [mit hellgrauen Wegen] und, kontrastierend mit den charakteristischen blaugrauen Tönen, Hellgelb im Horizont [unter grauen, in den Tiefen vom Braun der Untermalung getönten Wolken am hellblauen Himmel] und im Gefieder der beiden Vögel [neben Blaugrau].

Bez. oben am Postamente der Säule ∴ CD [zusammengezogen] VOS. F. A: 1629 · · ∴ Königliche Schlösser. Leinwand, h. 1,65, br. 2,22.

Jordaens

Jacob Jordaens. Maler und Radierer, geboren zu Antwerpen den 19. Mai 1593, gestorben daselbst den 19. Oktober 1678. Schüler seines späteren Schwiegervaters, des Adam van Noort, [seit 1607/8] zu Antwerpen und unter dem Einflusse des Rubens ausgebildet. Tätig zu Antwerpen [daselbst 1616 in die Lukasgilde aufgenommen].

831

879 Lustige Gesellschaft [Darstellung des niederländischen Sprichworts: „Zo de ouden zongen, zo pijpen de jongen"]. In einem warmen, aber etwas schweren rotbraunen Gesamtton, dessen Wirkung durch die Zusammenstellung mit dunkelgrünen, hellblauen und graublauen Tönen im Fensterdurchblick, mit Blau [Kleid des Kindes l. vorn], Graublau [Pelzjacken der beiden Alten] und Weiß gesteigert wird. Alle lebhafteren Farben, besonders das reichlich angebrachte Rot [Kleid der Frau l., Innenseite ihres Hutes, Polster ihres Stuhles, Kappe des Dudelsackpfeifers, lichtrote Stühle] sind durch diesen braunen Grundton gebrochen. Das bräunliche Inkarnat, meist gegen das Licht gestellt, wird durch rote Reflexe von den Notenbüchern her aufgehellt. In der Gruppe l., auf der sich, vor dunklen Tiefen, das hellste Licht konzentriert, ist das Fleisch der Frauen besonders durch den Wiederschein des kalten bläulichen Weiß [Busentuch und Serviette der Frau, Jacke des Mädchens neben ihr] hellockergelblich aufgelichtet, mit roten Reflexen in den Halbschatten. Auf dem weißen, durch bläuliche und bräunliche Töne gedämpften Tischtuche Goldgelbbraun in den Früchten, dem Korbe r. und dem Brot auf blauem Teller.

Verschiedene Darstellungen desselben Gegenstandes von der Hand des Meisters im Louvre, in der Pinakothek zu München, der Galerie zu Dresden u. a. a. O. .·. Königliche Schlösser.
Leinwand, h. 1,63, br. 2,35.

879

774B

Snyders

Frans Snyders. Maler von Tierstücken und Stilleben, getauft zu Antwerpen den 11. November 1579, gest. daselbst den 19. August 1657. Schüler des jüngeren Peeter Brueghel [seit 1593] und Hendricks van Balen. Tätig in Antwerpen seit dem Jahre 1602, in dem er in die Lukasgilde aufgenommen wurde, und nach einer Studienreise in Italien [1608/09] dauernd daselbst.

774B Stilleben. Die braune Untermalung, die überall in den Tiefen mitwirkt, ist im Hintergrunde durch Hellgrau gedeckt und in der Tischdecke durchsichtig mit einem karminroten Tone lasiert. In pastoserem Auftrage sind die Früchte gemalt. Die Mitte beherrscht das helle Gelb der Birnen, weiterklingend in den gelben Lichtern der hellblaugrünen Weintrauben und den goldgelben Pfirsichen. Tiefere Farben, die schon teilweise [karminviolette Traube r. vorn] von der braunen Untermalung getönt werden, an den Seiten wie Dunkelblau [Weintrauben] und tiefes Rot [Pfirsiche r. und l.], mit dem verschiedenartigen Blaugrün der Blätter und Trauben kontrastierend, steigern die Helligkeit der Mitte. Vorn auf der bräunlichkarminroten Tischdecke lilafarbene, grünliche und weiße Muscheln mit bräunlichroter und schwarzer Zeichnung und blaugrüne Weinbeeren.

Sammlung Rothan, Paris ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Eichenholz, h. 0,51, br. 0,70.

774A Studie von vier Hundeköpfen. Auf heller Grundierung in warm brauner Untermalung, die in den Dunkelheiten überall durchwirkt und im Hintergrund durch locker hingestrichenes Grau und Dunkelgrau vertieft ist. Die Tiere sind farbig in breiter Strichmanier in blaugrauen, über graublaue zu Weiß sich auflichtenden Tönen flott heruntergemalt, mit Rot in Rachen und Augen. Das weiße Fell des Windhundes r. ist in den Lichtern durch Ockergelb neben bläulichen Schatten getönt, die schwärzlichen Flecke des Hundes l. durch Blau vertieft, das goldgelbe Hundefell l. oben durch eine karminrote Untermalung erwärmt, die das ganze obere Viertel der Tafel färbt.

774A

Sammlungen Lyversberg zu Köln, Fay zu Aachen ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Eichenholz, h. 0,52, br. 0,77.

774 C

774c Stilleben. Die braune Untermalung, im Hintergrunde durch graue Töne, in der Tischplatte durch ockergelblichgraue aufgehellt, tönt nach den Bildrändern zu stärker alle Lokalfarben [bräunlichkarminviolette, blau schimmernde Weintrauben, bräunlichgelbgrüne Weinblätter, bräunlichgraue Katze]. In der Mitte leuchtet das starke Rot des Hummers auf blau gemustertem, bläulichweißem Teller. L. gelbgrüne Kohlblätter. Daneben der schwärzlichblaue Auerhahn [dunkelblaue Lasur über schwärzlichem Braun] mit weißen Schwanz- und Flügelfedern und rotem Kamm. Vor dieser Dunkelheit schimmernd im Licht das gerupfte Huhn in gelblichen und blaugrauen Tönen, mit karminrötlichen Tönen am aufgeschnittenen Hals. R. leuchtend rote Erdbeeren in weißer, blau gemusterter Schüssel. Dahinter blaugrüne, dunkelblaue und karminviolette Weintrauben auf goldgelber Schale. R. ein bräunlichroter, blaugrün dekorierter Krug mit goldgelbem Deckel.

Bez. rechts unten an der Tischplatte: F · Snyders · fecit · ∴ Erworben 1904 ∴ Sammlung A. Thiem.
Leinwand, h. 0,87, br. 1,18.

878

878 Der Hahnenkampf. Vor warmem Dunkelbraun im Erdboden und kaltem Graublau im Himmel schimmert das warme bräunliche Weiß und Gelbrot der kämpfenden Hähne, das leuchtende Karminrot ihrer Kämme, dessen Intensität durch den Kontrast zum Blaugrün der landschaftlichen Ferne noch gesteigert wird. R. eine weiße Henne mit rotem Kamm, dahinter eine rötlichbraune mit schwarzen Flecken.

Bez. rechts unten: F · Snijders . fecit . 1615. ∴ Erworben 1845.
Eichenholz, h. 0,71, br. 1,20.

678 A

Uden Lucas van Uden. Maler und Radierer von Landschaften, geboren zu Antwerpen den 18. Oktober 1595, gestorben daselbst den 4. November 1672. Vermutlich zuerst Schüler seines Vaters Artus van Uden, ausgebildet unter dem Einflusse des Rubens [in dessen Werkstatt öfters als Landschafter beschäftigt, nachdem er 1627 in die Antwerpener Lukasgilde aufgenommen worden war]. Tätig zu Antwerpen.

678A Hügelige Landschaft. Nach r. ziehen dunkelblaugraue Gewitterwolken ab, vor denen über rötlich beleuchtetem Ackerfeld der hellgelbe Regenbogen steht. L. strahlt das gelbrote Licht der Abendsonne auf und färbt die blaugrüne Höhe mit gelbrotem Schein. Nach unten zu vertieft sich das Grün der Bäume, vom Braun der Untermalung getönt. Dazwischen schimmert hellbläulich mit goldgelben Wolkenreflexen der Weiher und in bräunlichem Ockergelb die Mauern der Häuser. Vorn auf ockergelbbraunem Bodenabschnitt in brauner Untermalung, aber in glitzernden Farben der Gewänder die Zigeunerinnen, von denen die eine dem Mann mit leuchtend rotem Barett weissagt.

Die Figuren sind von David Teniers d. J. ∴ Erworben 1875 in Berlin.
Leinwand, h. 0,72, br. 0,61.

678c Landschaft. Unter lichtem mattblauem, am Horizont hellgelb gefärbtem Himmel, den dunkelgraue Wolken überziehen, setzt sich gegen das kalte Blaugrün der Ebene l. das wärmere bräunliche Dunkelgrün des Waldes ab, zwischen dessen Stämmen der hellblaue Glanz des Wassers schimmert. Im Bodenabschnitte des Vordergrunds liegt der braune Ton der Untermalung [auf heller Grundierung] zutage. Darauf die glitzernden glasigen Farben der von Teniers gemalten Staffage: Goldgelb, Violett, Blau, Weiß und vor allem ein leuchtendes Rot, das durch den Kontrast die Intensität des beherrschenden Grün erhöht.

678 C

Die Figuren sind von David Teniers d. J. ∴ Erworben 1910 als Vermächtnis der Frau Professor F. Bernstein.
Leinwand, h. 0,73, br. 1,22.

Brouwer Adriaen Brouwer. Geboren 1605 oder 1606, wahrscheinlich zu Oudenaerde, begraben in Antwerpen den 1. Februar 1638. Schüler des Frans Hals zu Haarlem, daselbst urkundlich 1626 und 1627, vorher zu Amsterdam tätig; dann zu Antwerpen, wo er 1631 in die Lukasgilde aufgenommen wurde, unter dem Einflusse von Rubens weiter ausgebildet. Seitdem tätig zu Antwerpen.

853J

853J Landschaft mit Bauern beim Spiel. Die warm braune, in allen Tiefen sichtbare Untermalung gibt die allgemeine Färbung. Sie ist im Himmel locker mit Blaugrau gedeckt, mit fettem Weiß in der hellen Wolke der Mitte. In der Landschaft wird der braune Grundton durch hellrötliche Töne im Ziegeldach l., im Giebel der Mitte und durch gedämpftes Rot [Jacke des Bauern unter dem Vordach] erwärmt. Zwischen die rötlichbraunen Töne sind saftgrüne Lasuren im Laubwerk gelegt, gelbgrüne, l. in der Ferne zu Blaugrün sich abkühlende Töne gestrichen. Die Mitte betont pastos aufgetragenes Goldockergelb im Strohvordach und in der Bodenwelle vorn. Graue und ockergelbliche Töne im Vorplatz l.

Bez. r. unten mit dem aus AB gebildeten Monogramm ∴ Sammlung Redleaf ∴ Sammlung Moritz Kann, Paris ∴ Erworben 1907 als Geschenk des Generaldirektors Dr. W. Bode ∴ Eichenholz, h. 0,235, br. 0,335.

853H Der Hirt am Wege. Das weiche, silbrig schimmernde Licht des mit pastosen grauweißen und mattblauen Tönen gedeckten dunstigen Himmels dämpft das in der Landschaft zutage liegende warme Braun der Untermalung. Blaugraue, graue und blaugrünliche Flecke lockern den mit saftgrünen Lasuren behandelten Baumschlag. Flaumig aufgetragene graugrüne und gedämpft ockergelbe Töne decken die belichteten Stellen in Rasen, Weg und Hügel l. vorn. Gegen die grünlichen Töne steht etwas bräunliches Rot in der Figur des Hirten, dem Ziegeldach, den Tiefen l. hinten und dem Dach r. in der Ferne zwischen silbrig-graugrünen Tönen.

853H

Bez. links an dem Sandhügel mit dem aus AB gebildeten Monogramm ∴ Erworben 1878 in Paris. Eichenholz, h. 0,49, br. 0,82.

853 E

853 E Singender Bauer. Auf hellem bräunlich getöntem Grund ist die Darstellung einheitlich im braunen Tone der Untermalung gehalten. Der bräunliche Hintergrund ist locker mit Grau lasiert, das zum Sitz hergerichtete Faß gleichfalls durchsichtig, der Fußboden etwas dichter mit grauen Tönen behandelt und der Rock des Bauern mit gelblichem Grau locker gedeckt. Als lebhafteste Farbe wirken in der tonigen Stimmung bräunliches Lichtrot im Inkarnat und im Krug. Ein flott aufgesetzter Fleck Weiß im Hemdkragen. R. unten einige Spritzer Rot im Kohlenfeuer.

Eine alte Kopie in den k. k. Hofmuseen zu Wien ∴ Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Eichenholz, h. 0,19, br. 0,15.

853 A Die Toilette. Im warm braunen Tone der Untermalung, die im Hintergrunde locker mit Grau, im Kleid und im Spiegelrahmen mit Schwarz gedeckt ist. Im Inkarnat, dessen Färbung im Bilde dominiert, wird das einheitliche Braun durch rötliche Töne erwärmt, in seiner Wirkung erhöht durch die Nachbarschaft zu pastos aufgesetztem Weiß in Kragen und Haube.

Bez. im Grunde rechts mit dem aus AB gebildeten Monogramm ∴ In einer Folge der „sieben Todsünden" nach Brouwer als „Superbia" gestochen ∴ Eine Wiederholung im städtischen Museum zu Koblenz ∴ Sammlung Suermondt, 1874. Eichenholz, h. 0,18, br. 0,135.

853 B Dünenlandschaft im Mondschein. Auf weißer Grundierung breit und skizzenhaft in warmem Braun, das alle Lokalfarben tönt und überall in den Tiefen sichtbar ist. Im Lichtbereiche des in Hellgelb pastos aufgesetzten Mondes, der im Wasser weiter schimmert,

853 A

853B

erscheint die weiße Grundierung. Eine schwärzliche Wolke vor dem Mond steigert den Lichteffekt, während in der Umgebung über die Wolken und die Wasserfläche silbrig-graublaue Töne gelegt sind. Zwischen dem dunklen, durch das Braun der Untermalung vertieften Grün und Blaugrün der Bäume schimmert im Mondlichte die Düne in Hellgrün, der Sand vorn in gelbrötlicher, gleichfalls durch Braun getönter Färbung. Die braune Untermalung des Vordergrundes ist wieder durch graue Töne gedämpft. Gegen den Lichtschein des Mondes stehen in dunklem Braun, durch gebrochenes Rot und Blau in den Jacken belebt, die Gestalten der drei Bauern. R. vorn leuchten die ockergelblichen Lichter der Hütte auf, die flott zwischen die braune Grundfarbe gestrichen sind.

Bez. rechts unten mit dem aus AB gebildeten Monogramm ∴ Sammlung Brentano in Frankfurt a. M., versteigert 1870 ∴ Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Eichenholz, h. 0,25, br. 0,34.

Craesbeeck

Joos [Joost oder Josse] van Craesbeeck. Geboren zu Neerlinter in Brabant um 1606, 1654 zu Brüssel noch am Leben [nach C. de Bie gestorben vor 1662]. In Antwerpen, wo er 1631 als Bürger [Bäcker] eingeschrieben und 1633/34 in die Gilde aufgenommen wurde, unter dem Einfluß A. Brouwers ausgebildet. Tätig zu Antwerpen und Brüssel [seit 1651].

856A Der Bauer mit der Filzmütze. Im warm braunen Tone der Untermalung. Über den hellbraunen Hintergrund ist locker Hellgrau gelegt. In der Mütze, im Kragen und im Krug [darauf ein fettes weißes Glanzlicht] wird das Braun locker mit Grau gedeckt, stärker im Ärmel. Als lebhafteste Farbe erscheint das durch Rotbraun erwärmte Inkarnat.

Bez. am Kruge mit dem aus CB gebildeten Monogramm ∴ Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Eichenholz, Durchmesser 0,09.

856A

856 B

Ryckaert David Ryckaert d. J. [der Dritte]. Getauft zu Antwerpen den 2. Dezember 1612, gestorben daselbst den 11. November 1661. Schüler seines gleichnamigen Vaters, unter dem Einfluß Adriaen Brouwers und David Teniers d. J. weiter ausgebildet. Tätig zu Antwerpen, wo er 1636—37 in die Lukasgilde aufgenommen wurde.

856 B Der Dorfnarr. Das warme Braun der Untermalung gibt, durch graue Töne gekühlt, dem Bilde die weiche, etwas verblasene Grundfärbung. Es ist in der Rückenfigur locker mit bläulichem Weiß im Hemd [dagegen der warm rotbraune Fleischton] und mit Blaugrau in der Jacke [mit rotbraunem Flicken auf der Schulter] gedeckt. Der Hut rötlichbraun mit grauen Tönen, auf dem ockergelblichen Haar. Mit Blaugrau in der Jacke der Hauptfigur kontrastiert Ockergelb in der Schürze des Jungen r. in lilafarbener Jacke und Strümpfen, bläulichweißen Ärmeln und Kragen [dagegen das lichtrötliche Gesicht] und dunkelgraublauer Mütze. Die braune Untermalung ist im Himmel mit Graublau, im Hintergrund l. mit Saftgrün und im Erdboden locker, dichter in der Mauer r. mit grauen Tönen gedeckt.

Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Eichenholz, h. 0,32, br. 0,24.

Teniers David Teniers d. Ä. Maler und Radierer, geboren 1582 zu Antwerpen, gestorben daselbst den 29. Juli 1649. Schüler seines älteren Bruders Juliaen und zu Rom unter dem Einfluß Elsheimers weiter ausgebildet. Tätig zu Antwerpen [1606, nach der italienischen Reise, in die Gilde aufgenommen].

866

866 Versuchung des hl. Antonius. In stumpfer, durch Grau [besonders in den Felsen] gebrochener bräunlicher Gesamtfärbung. Überall spitze, glitzernde weiße Lichter, die teilweise die Umrisse der Figuren und Gegenstände begleiten. Hellblau in der Jacke, Rot in der Kappe des Ungetüms r. vorn, Gelbgrün und Weiß in der Tracht des als altes Weib erscheinenden Teufels. Blau im Schnitte des Buches, in dem der Heilige [in grauschwärzlichem Mantel über gelblichbraunem Gewand] liest. Rötlichbraunes Inkarnat. Am Höhleneingang ockergelbliche Lichter auf dem Felsen neben hellblauem Himmel.

Ist ganz ähnlich vom Meister radiert und öfters gemalt worden ∴ Königliche Schlösser.

Kupfer, h. 0,21, br. 0,16.

Teniers David Teniers d. J. Zeichnet sich in seinen frühesten Werken auch Tenier. Maler und Radierer, getauft zu Antwerpen den 15. Dezember 1610, gestorben zu Brüssel den 25. April 1690. Schüler seines Vaters David, unter dem Einflusse von Rubens und vornehmlich von Brouwer weitergebildet. Tätig zu Antwerpen [seit 1632 in der Gilde] und Brüssel [seit März 1651].

866 A

866 A Das Sakramentswunder der hl. Gudula. Auf weißer Marmorplatte durchsichtig in bräunlichem Grau die Wolken, zwischen denen als hellblaue Lasur der Himmel erscheint, unten in Grau die Gudulakirche zu Brüssel. In rotbräunlichem Tone das Inkarnat der Engel mit den blaugrau getönten Flügeln. Hellkarminrot [l.] und Blau [r.] in den Draperien, lila das Tuch in der Mitte unter dem goldgelbbraunen Sakrament, von hellkarminrotem Baldachin überragt.

Bez. unten rechts neben der Kirche: D T· [ineinander gesetzt] F ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Weißer Marmor, h. 0,45, br. 0,27.

866 B Gesellschaft beim Mahle. Die hellbräunliche Untermalung, in der Wand und im Fußboden durch locker aufgetragenes Grau gekühlt, liegt im Schrank, in den Gemälden, den Figuren im Hintergrund und dem durch rötliche Töne erwärmten Inkarnat zutage. Die Trachten der Figuren und die Gegenstände vorn sind in leuchtenden, emailleartig glänzenden Farben aufgesetzt, für die das reine Weiß im Tischtuche usw. die Basis bildet. L. vorn leuchtendes Rot im Uniformrock auf dem Stuhl. In den Kleidern der Damen Schwarz, dessen bläulichen Charakter das Goldgelb im Koller des Offiziers l. daneben stärkt. Die Leuchtkraft des Goldgelb wird durch den Kontrast zu Hellblau im Bandelier gesteigert. Ihm entspricht im Unterkleide der Dame r. ein Fleck tiefen Blaus. Bräunliches Karminviolett im Unterkleide der Dame l. und Rosa im Rocke des Herrn l. Gelbgrün der Tischdecke. Das Gemälde l. [in hellblauen, grünlichen und braunen Tönen] von der Hand D. Teniers' d. Ä., das r. anscheinend von Brouwer.

866 B

Bez. links unten: D. TENIER FE 1634 ∴. Eines der frühesten datierten Werke des Meisters ∴ Erworben 1873 in Wien.
Eichenholz, h. 0,36, br. 0,56.

856

856 Die Puffspieler. Auf hellbräunlicher Grundierung in warm brauner Untermalung, die überall in dem mit hellrötlichen Tönen erwärmten Inkarnat und in den Schatten zutage liegt und in den Lichtern von Mauern und Fußboden durch graue Töne von verschiedener Dichtigkeit gedeckt wird. In leuchtender Farbigkeit stehen gegen den hellen Grund die Figuren der Spieler. Hellblau in der Jacke des Mannes r., Graublau in der Tischdecke, grünliches Blau in den Strümpfen des Stehenden l. Der Kontrast zu Goldgelb in dessen Ärmel erhöht die Wirkung all der bläulichen Töne. Die Mitte betont Rot im Barett und Dunkelgrün in der Jacke eines Spielers. L. nochmals Rot im Rocke des ankreidenden Wirts [darüber ein Fleck Blaugrün im Laubwerk des Durchblicks]. Die Figuren im Hintergrund in gedämpften, auf die nur locker gedeckte bräunliche Untermalung gestimmten Tönen.

Bez. rechts unten: D TENIERS · F und auf einer Zeichnung an der Wand: A. 1641 .·. Königliche Schlösser. Eichenholz, h. 0,46, br. 0,66.

859 Versuchung des hl. Antonius. In graubraunem Gesamtton, der durch Ockergelb in den Lichtern der Felsen und des Bodens [dagegen mattgraublauer Himmel] erwärmt wird. An den Seiten die lebhaftesten Farben: Rot im Barett des l. Sitzenden in graublauer Jacke und Blau in der Kapuze des Ungetüms r. mit dem ockergelben Schädel, in karminvioletter Jacke. Tiefes Schwarz, die luftige Stimmung der Mitte erhöhend, im Gewande der Frau, tiefes Blau in ihrem vorn sichtbaren Unterkleid und den Unterärmeln des bräunlichgrau ge-

859

kleideten Teufels, der als altes Weib erscheint. Grau im Mantel, Grauviolett im Gewande des Heiligen. Hellblau, Goldgelb, Weiß und Hellrot in den Büchern am Boden. In den herumschwirrenden Ungetümen klingen die Hauptfarben als Hellblau, Ockergelb, Rosarot aus.

Bez. unten rechts am Steine: DAVID · TENIERS · FE · AN · 1647 · ∴. Die junge Frau ist die erste Gattin des Künstlers [Anna Brueghel] ∴. Königliche Schlösser. Leinwand, h. 0,81, br. 1,17.

857

857 Der Maler mit seiner Familie. Die braune Untermalung [auf lichtem Grund] ist in der Terrassenarchitektur flott und locker, so daß in den Tiefen überall der braune Grundton sichtbar bleibt, mit Blaugrau, in der Jacke des Cellospielers mit Hellgrau, im Himmel mit Weiß und Hellblau gedeckt, während im jenseitigen Ufer die hellbraune Untermalung steht, in den Häusern mit rosaroten, im Laubwerk mit saftgrünen Tönen belebt. Vom dunklen Blau der Mitte [Tuch über der Mauer, Rock der Frau] heben sich in lichter Färbung die Figuren und das warme, mit rosigen Tönen behandelte Inkarnat ab, das gegen glitzerndes Weiß der Kragen steht. Um das Grün der Tischdecke gruppieren sich rötliche Flecke: das Rot der an den Knien sichtbaren Hose des Cellospielers, Rotbraun seines Instruments, Rosa und Weiß in der Jacke der Frau und in der des stehenden Knaben, Lichtrot in seinem Krug, während das Dunkelblau des Rockes der Frau, die blauen Bänder ihres Kleides, das Hellblau der Strümpfe des Knaben sich im Goldgelb der Stiefel des Mannes ergänzt.

Bez. am Tischfuße: D. T. [verschlungen] F. ∴ Gemalt um 1644/45 ∴ Der Cellospieler ist der Maler David Teniers selbst, die Frau seine Gattin Anna Brueghel [geboren 1620, vermählt 1637], der Knabe dahinter ihr Sohn, der Knabe l. vielleicht der jüngste Bruder des Künstlers, Abraham; der in der Tür lehnende Mann der Maler Juliaen oder Theodoor Teniers ∴ Eine etwas veränderte Wiederholung beim Fürsten Lichnowsky in Kuchelna ∴ Königliche Schlösser. Eichenholz, h. 0,38, br. 0,58.

866E

866E Neptun und Amphitrite. In glasiger bunter Färbung. Vor hellblauem Himmel die hellrötlichen Körper der Götter und Putten, kräftiges Ultramarinblau und Rot in den Mänteln Neptuns und Amphitrites, bräunliches Karminrot im Sonnenschirm. In dunklerer rotbräunlicher Färbung die Körper der Tritonen, vor graugrünlichem Wasser.

866 C

Die Mittelgruppe ist kopiert aus Rubens' Bild „Neptun und Amphitrite" [Nr. 776 A unserer Galerie] ∴ Das Bild befand sich 1857 auf der Ausstellung zu Manchester und gehörte damals Mr. Baxter ∴ Erworben 1882 in Paris.

Kupfer, h. 0,30, br. 0,37.

866c Vlämische Kirmeß. Die braune Untermalung, die in allen Tiefen durchkommt, ist im Himmel mit Hell- und Blaugrau gedeckt, in den Gebäuden und im Erdboden [dort stellenweise durch Ockergelb erwärmt] mit blaugrauen Tönen gedämpft. Vor dem lichten Hintergrund die Figuren in glitzernd farbigen Trachten, mit warmem rötlichbraunem Inkarnat. Vor allem wirkt ein in einzelnen Flecken verstreutes Rot [verschiedene Kopfbedeckungen], dann namentlich Hellblau, mit bräunlichem Goldgelb kontrastierend, Violett und Weiß. Der tanzende Bauer in roter Kappe, rosaroter Jacke und goldgelbbraunen Beinkleidern, die Bäuerin in Graublau und Goldgelbbraun. Blaugrüne Ferne.

Bez. rechts am Boden neben einem umgestürzten Fasse: D TENIERS F. Am Wirtshausschild: 1640 ∴ Eine Zeichnung zu dem Bild in der Bibliothek zu Darmstadt. Eine Kopie im Museum zu Lyon von Abraham Teniers ∴ Sammlung Schönborn, Wien 1866 ∴ Sammlung Suermondt, 1874.

Eichenholz, h. 0,38, br. 0,585.

866D Die Marter des Reichen im Fegefeuer. Das schwärzlichbraune Dunkel der Bildränder erhellt der ockergelbliche Lichtschein der l. lodernden gelben und roten Flammen. Er glitzert auf den Gestalten der Teufel und leuchtet auf dem bläulichweißen Gewand, dem goldgelbbraunen Pelz und den dunkelblauen Ärmeln und Mütze des Reichen in der Mitte. Gebrochen kehren diese Hauptfarben auch in den Trachten einzelner Ungetüme r. und oben wieder, während gegen die ockergelblichen Lichttöne Graublau in den Halbschatten und im Ausblick l. oben steht.

866 D

Bez. rechts unten: D TENIERS F ∴ Sammlungen Leboeuf, Paris 1782, John Knight, London 1821, Dr. Lombard, Lüttich 1857 ∴ Sammlung Suermondt, 1874.

Eichenholz, h. 0,55, br. 0,70.

866 G

866 G Landschaft mit Fischern. Der warm braune Ton der Untermalung auf lichtem Grund ist im Himmel pastos mit Weiß und Hellblau gedeckt und wirkt nur in den Tiefen der Wolken mit. Dagegen gibt er der locker und luftig mit hellgrauen Tönen behandelten Landschaft die warme rötlichbraune Färbung, die in den Gebäuden durch lichtrötliche Töne, kontrastierend mit den saftgrünen Lasuren des Laubwerks, verstärkt wird. Vorn am hellblauen Wasser einige leuchtende Farbflecke: Hellblau, Weiß, Rot [eine Kappe] und Hellrot in den Trachten der Staffage.

Bez. l. unten: D. TENIERS · F. .·. Erworben 1906 auf der Versteigerung der Sammlung v. Königswarter als Geschenk der Herren H. Schwarz, Wien, und Ed. Schulte, Berlin.
Eichenholz, h. 0,40, br. 0,61.

866 F Wachtstube mit würfelnden Soldaten und der Befreiung Petri. Vor dem hellen Grau des Raumes, das von der bräunlichen Untermalung leicht getönt wird, die Figuren vorn in leuchtenden Farben. Ockergelb im Koller der vom Rücken gesehenen Figur [mit bräunlichroter Schärpe] und tiefes Blau in ihren Ärmeln, umgeben von einem zweiten, von der Untermalung getönten Farbenpaar: Rosarot in der Jacke des Soldaten l. und Grün im Rocke des Soldaten mit dem Helm. Goldockergelb und Graublau wiederholen sich gedämpft in den beiden Figuren r. Den starken Farben dieser Seite hält das Stilleben l. das Gleichgewicht. Zinnoberrot im Sattel [mit silbergrauen Borten] und Grün im Kranz, der um den blaugrauen, goldgelb montierten Schild gelegt ist. Daneben eine goldgelbe Partisane mit karminrotem Behang, Hellkarminrot, Weiß und Graublau in Fahne und Helmbusch, lichtrote Pistolentaschen und blaugraue Waffenstücke. Die Mitte in durch Grau gebrochenem Braun der Untermalung. Im Durchblick der Mitte in luftigerem Blau, Goldgelb und Rosarot die Befreiung Petri.

866 F

Vlämische Schule des XVII. Jahrhunderts

859A

Bez. rechts auf einem Block: D. TENIERS. F. ∴ Sammlung Earl Amherst zu Knole-Park ∴ Erworben 1899 als Vermächtnis des Herrn Valentin Weißbach.
Kupfer, h. 0,55, br. 0,73.

859A Landschaft. Die braune, in den Tiefen der Landschaft und der Wolken durchwirkende Untermalung ist im Wetterhimmel, an dem l. der hellgelbe Regenbogen erscheint, mit Blaugrau, r. mit kalten weißlichen Tönen gedeckt, die auch im Wasserspiegel vorn verwendet sind. In der Landschaft herrscht ein blaugrüner Ton vor, gegen den sich in wärmerem bräunlichem Saftgrün der einzelne Baum in der Mitte absetzt. Dazwischen die rötlichbraunen Häuser. Im Vordergrund l. wird die braune Untermalung durch Ockergelb gedeckt; darauf die Figuren in graublauen und gelblichen Trachten.

Bez. links unten: D · TENIERS · ∴ Erworben 1904 ∴ Sammlung A. Thiem.
Leinwand, h. 0,27, br. 0,385.

866H Räuber im Walde. Unter mattblauem Himmel der Wald in kühlem glasigem Blaugrün, mit aufgesetzten hellgelben Lichtern der Blätter. Abwechselnd von dunklen kulissenartigen Schattenpartien durchschnitten, deren lockere saftgrünliche Tönung von der durchscheinenden braunen Untermalung erwärmt wird. Auf dem hellbeleuchteten, mit ockergelblichen und grauen Tönen gedeckten Weg vorn in brauner Untermalung die flott gezeichneten Figuren in pikanten, im Lichte glitzernden Farben, unter denen ein leuchtendes Hellblau [Schärpe und Hutfeder des stehenden Räubers in bräunlichgoldgelber Tracht, Strümpfe des Toten, Mantel r. am Boden], Karminrosarot [Jacke des in der Mitte Knienden] und schimmerndes Weiß [Hemd des Erschlagenen] dominieren.

978

Aus der frühesten Zeit des Meisters ∴ Erworben 1910 als Geschenk des Herrn C. Bacon, New York.
Kupfer, h. 0,305, br. 0,385.

Seghers

Daniel Seghers [auch Segers und Zeghers]. Stillebenmaler, geboren zu Antwerpen den 5. Dezember 1590, gestorben daselbst

den 2. November 1661. Schüler seines Vaters Peeter und vornehmlich Jan Brueghels. Tätig zu Antwerpen [seit 1611 in der Gilde]; daselbst nach seinem Übertritte zum Katholizismus Mitglied des Jesuitenordens [seit 1614].

866 H

978 Stilleben. Das Graubraun des Steinreliefs und seines Barockrahmens vor schwärzlicher Tiefe bildet den Hintergrund für die lichten Farben des Blumengewindes, das von den rosaroten bis zu tiefem Rot ansteigenden Tönen der Rosen, zwischen dem Grün der Blätter, zusammengehalten wird. Die Mitten der einzelnen Gruppen werden durch Weiß betont, die Farbenpracht durch überall zwischen das beherrschende Hellrot verstreutes Goldgelb, Hellgelb [Narzissen] und Blau [Hyazinthen, Winden, Enzian] gesteigert. Auf den Blüten bunte Schmetterlinge.

Bez. links unten: Daniel Seghers Soctis. JESV. ∴ Das Relief ist gemalt von der Hand des Erasmus Quellinus [s. die Bemerkung zu Nr. 976], dessen Bezeichnung [E. Quellinus] sich nach Angabe des alten Katalogs auf dem Bilde befunden haben soll ∴ Vermutlich dasselbe Bild, das der Große Kurfürst von einer Antwerpener Kirche gegen eine Reliquie eintauschte ∴ Königliche Schlösser.

Leinwand, h. 1,29, br. 0,95.

976 Stilleben. Das Graubraun des Steinreliefs und seines Barockrahmens vor schwärzlicher Tiefe bildet den dunklen Hintergrund für die lichten Farben des Blumengewindes. Hellrote, im Lichte rosarot schimmernde Rosen zwischen mattgrünen Blättern geben in allen Gruppen die Grundfärbung, während die seitlichen Gebinde durch die Aufhellung zu lichtsammelndem Weiß und durch tieferes Rot im Innern der Rosen betont sind. Dazwischen erscheinen sparsamer als im vorhergehenden Bilde einige blaue Blüten, die mit goldgelben [z. B. Anemone oben in der Mitte] kontrastieren. Weiße Schmetterlinge umfliegen die Blumen.

976

Bez. nach Angabe des alten Katalogs: D. S. ∴ Das Relief ist gemalt von der Hand des Erasmus Quellinus [geboren den 19. November 1607 zu Antwerpen, gestorben daselbst den 7. November 1678; Schüler seines Vaters, des Bildhauers Erasmus, sowie des Jan Verhaegen zu Antwerpen; tätig zu Antwerpen] ∴ Erworben 1832 in Berlin aus dem Besitze des Geheimen Oberfinanzrates Rosenstiel.

Eichenholz, h. 1,01, br. 0,71.

906

Heem

Jan Davidsz. de Heem. Stillebenmaler, geboren zu Utrecht 1606, gestorben zu Antwerpen zwischen dem 14. Oktober 1683 und dem 26. April 1684. Schüler seines Vaters David. Tätig in Leiden [1628—1632], in Utrecht [1632—1635 und 1667 bis 1672] und vornehmlich in Antwerpen [von 1636 bis Ende 1667, und wieder von 1672 bis zu seinem Tode].

906 Frucht- und Blumengehänge. Vor dem graubraunen Dunkel der Nische leuchten die bunten, etwas glasigen Farben des Gehänges: l. zwischen dem Grün der Blätter besonders Rot [Mohn], Goldgelb, Blau [Winden], Karminviolett [Rose] und als Mittelpunkt Weiß; r. Rot in den Flecken der hellgelben Pfirsiche, Gelbrot [Aprikosen], Dunkelrot [Pflaumen mit blauem Hauch], Dunkelblau [rot schimmernde Trauben] und als Mittelpunkt Hellgelb in der Pflaume. Nach unten zu Goldgelb in den Ähren, das sich im goldgelben Schein der bräunlichen Abendlandschaft im Durchblick verbreitet und mit dem Blau einzelner Früchte und Blumen unten und Hellblau in den seidenen Bändern, mit denen das Gewinde befestigt ist, kontrastiert.

Bez. rechts unten: J. D De Heem f. ∴ Erworben 1843 aus der Sammlung Reimer zu Berlin. Eichenholz, h. 0,37, br. 0,68.

906 B

906 B Gehänge von Früchten und Blumen. Von dem bräunlich-blaugrauen Dunkel des Steinrahmens hebt sich farbig das Gehänge ab. Zwischen dem gedämpften Grün der Blätter und hellem Blaugrün der Weintrauben geben neben Rot [Pflaumen oben, Flecke der Pfirsiche, Granatäpfel, Kirschen, bräunlichrote Trauben unten] besonders gelbe Töne dem Bilde den kompositionellen Zusammenhalt: Goldgelb [Sonnenrose in der Mitte oben], als Hellgelb in den Pflaumen und den Pfirsichen weiterklingend, Gelb in den Zitronen, Orangegelb in den Orangen unten, bräunlichgelbe Töne in den Ähren, Maiskolben, Hopfenblüten usw. Dazwischen einzelne tiefblaue Früchte [Weintrauben, Pflaumen]. Im matten Scheine der Glorie, die das „Auge der Vorsehung" umgibt, und im Wein des graugrünen Römers

mit seinen glitzernden weißen Reflexen in der Nische klingt das Goldgelb aus.

906 A

Bez. unten links: J De Heem f. A° 1651. ∴ Sammlung des Kardinals Fesch [Katalog von 1844. II. Nr. 98], wo das Bild den Namen „L'œil de la Providence" führte ∴ Sammlung Reiset, Paris ∴ Erworben 1878 in Paris.
Leinwand, h. 1,20, br. 0,84.

906A Stilleben. In bunten glasigen Farben leuchten die Blumen in der weiß schimmernden Glasvase und die Früchte vor dunklem Blaugrau des Vorhangs und Gelbbraun des sonnigen Raumes. Neben dem Weiß der Nelke in der Mitte dominiert Rot im Mohn, leuchtend im Gegensatze zum Blaugrün der Blätter. R. eine rote, bläulich schimmernde Mohnblüte, l. eine weiße, karminrot gezeichnete Nelke, rote Kirschen und Johannisbeeren, daneben ein gelbroter Pfirsich. Zwischen den roten Farben tiefes Blau der Winden und Pflaumen unten, Goldgelb der Margeritte und der Ähren. Auf den Früchten schimmern glänzende Reflexe, an der Tischplatte rinnen Wassertropfen herab.

Bez. links unten: J · D · De Heem f ∴ Sammlung Osteaux, Lüttich 1857 ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Eichenholz, h. 0,47, br. 0,36.

963 Stilleben [Spiegelrahmen]. Vor dem gedämpften Gelbbraun des Steinreliefs in hellen glänzenden Farben das Gehänge. Zwischen dem reichlichen Blaugrün der Blätter und Artischocken, dem Gelb und Blaugrün der Weintrauben, Rot in den Pflaumen und Kirschen oben, Rosarot in den Rosen, Gelbrot in den Feuerlilien l. und bräunliches Rot in den Weintrauben unten. Dazwischen überall Gelb [Pfirsiche, Zitronen] und Goldgelb [Äpfel oben, Sumpfdotterblumen unten], kontrastierend mit Blau [Pflaumen, Glockenblumen].

963

Bez. am Rahmen unter dem Mittelbilde: IOANNES DE HEEM. F 1650 ∴ Die Namensinschrift hat eine von der geläufigen Bezeichnung des Künstlers [s. oben Nr. 906 A] abweichende Form; doch kommen öfters Variationen seiner Bezeichnungsweise vor, z. B. in den Sammlungen von Schwerin, Braunschweig und Rotterdam, im Louvre, im Staedelschen Institut zu Frankfurt a. M. usw. ∴ Königliche Schlösser.
Eichenholz, h. 1,72, br. 1,24.

874A

Heem Cornelis de Heem. Stillebenmaler, getauft zu Leiden den 8. April 1631, begraben zu Antwerpen den 17. Mai 1695. Schüler seines Vaters Jan Davidsz. Tätig zu Antwerpen [1660/61 in die Gilde eingeschrieben] und vorübergehend im Haag [gegen 1676].

874A Stilleben. In leuchtenden Lokalfarben vor schwärzlichgrauem Dunkel. L. das Gelbrot der Mandarine, von stumpfem Gelbgrün der Blätter und hellem Gelbgrün der Traube l. vorn umgeben, das im dunklen Olivgrün der Tischdecke ausklingt. Rückwärts in der Weintraube etwas Karminrot, ins Violette spielend. Die Bildmitte beherrscht das bräunliche Goldgelb der Zitrone, mit Blau im Dekor der grauen japanischen Schüssel kontrastierend. Die Mitte der r. Gruppe nimmt gleichfalls Gelb ein in der Pflaume, gelbliche Töne in den Pfirsichen vorn, neben Dunkelblau und Hellblau in den Pflaumen. Dazwischen, noch wirksamer im Kontrast zu Grün, leuchtendes Karminrot in den Flecken der Pfirsiche, in verschiedenen Pflaumen und Rot in den Kirschen.

Bez. auf der Tischplatte: C. DE HEEM f ∴ Sammlung Pastor, Burtscheid 1820 ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Leinwand, h. 0,36, br. 0,50.

874C Stilleben. Vor bräunlichgrauem Dunkel, schimmernd im Licht, das Gehänge an leuchtend hellblauem Band. In der Mitte zwischen grünen Blättern das starke Rot und Gelb der Pfirsiche und des Granatapfels, nach l. ins Karminrot der dunklen Weintraube übergehend mit ihrem bläulichen Hauch und hellgelbgrünen Lichtern. Nach unten l. lichtet sich die Färbung über das Gelbgrün der Weintrauben [mit bläulichem Hauch] bis zu Hellgelb in den Pfirsichen [mit rosaroten Flecken und blaugrünen Blättern] auf. Vor den hellen gelblichen Tönen Dunkelblau in den Pflaumen [daneben ein gelblichweißer Schmetterling]. R. gehen die rötlichen Töne in den Weintrauben tiefer herab. Sie klingen aus im rot und gelb gefärbten gelbgrünen Weinblatt [darauf ein grau, violett und goldgelb getönter Falter].

874C

Erworben 1893 als Vermächtnis des Herrn Reichert.
Leinwand, h. 0,76, br. 0,64.

Fyt Jan Fyt. Maler und Radierer von Tierstücken, getauft zu Antwerpen den 15. März 1611, gestorben daselbst den 11. September 1661. Schüler Jans van den Berch, dann des Frans Snyders. Nach einer Studienreise in Frankreich [1633 und 1634 in

Paris] und in Italien [Genua, Rom] tätig zu Antwerpen [urkundlich 1641 nachweisbar].

883

883 Stilleben. Im bräunlichen Tone der Untermalung, die im Hintergrunde durch Grau gedeckt ist, sind die Tiere, der Korb und der Erdboden zusammengehalten. Neben kaltem bläulichem Weiß im Tuche l. und Weiß der Bauchseite das Gelbbraun des Hasenfelles. R. entsprechend, neben silbrig schimmerndem Weiß in der Entenbrust und im Gefieder des Rebhuhns, Rostrot in Hals und Fuß der Ente und den Flecken der Rebhühner. Das Blaugrau der Entenflügel klingt weiter im Gefieder der Rebhühner und, neben Hellgelb, in einzelnen Vögeln im Korb. In der Mitte aber brechen bunte Farben hervor: Karminrot in den hellblau schimmernden Weintrauben oben, umgeben vom Blaugrün, Gelbgrün und Goldgelb der Blätter, und Gelbgrün der Trauben unten [mit hellblauer und roter Tönung].

Erworben 1837 ∴ Leinwand, h. 1,02, br. 1,41.

967

967 Diana neben erlegtem Wild. Das Stilleben l., in dessen Umgebung der braune Ton der Untermalung mit Grau gedeckt ist, und die Hunde r. sind überwiegend in gelbbraunen Tönen zusammengehalten, für die das kalte bläulich schimmernde Weiß des Schwanengefieders, der Hasenleiber, der Hunde r. [neben tiefem Schwarz] die Basis bildet. Dazwischen überall kleine saftige Flecke Karminrot in den kleinen Vögeln l., den blutenden Wunden der erlegten Tiere, Grün im Pfauenschweif l. [mit gelb, blau und gelbrot gezeichneten Augen] und Hellblau in der Pfauenbrust r. vor bräunlichem Goldgelb des Vorhangs. Die

Figur Dianas und die Landschaft in bunterer Färbung: vor Hellblau in Himmel und Ferne das rotbräunliche Inkarnat der Göttin; Hellkarminrot in ihrem Gewand, Gelbgrün im Laub der Bäume und in der Landschaft.

Die Figur der Diana und vielleicht auch die Landschaft sind von der Hand des Erasmus Quellinus d. J. [Maler und Radierer, geboren zu Antwerpen den 19. November 1607, gestorben daselbst den 7. November 1678; Schüler J. B. Verhaegens, ausgebildet unter Rubens, tätig zu Antwerpen]. Das Bild ist möglicherweise identisch mit einem aus der Oranischen Erbschaft [1676] stammenden Stücke, das dort „Rubens en Snijers" zugeschrieben wurde ∴ Königliche Schlösser.
Leinwand, h. 0,79, br. 1,16.

989 Die Rehhatz. Die braune Untermalung verleiht der Darstellung den warmen dunklen Gesamtton. Zwischen dem stumpfen Dunkelgrün des Schilfdickichts [mit einzelnen gelblichen und rötlichen Halmen] und dunklem Graublau des Wassers die gelbbraunen Töne der Tiere und des Ufers und schimmerndes Weiß, dessen Glanz durch den Gegensatz zu tiefem Schwarz in den Flecken einiger Tiere noch erhöht wird, in der Zeichnung der Hundefelle. Etwas Rot in dem Hunderachen. Bräunlichblaugraue Wolken mit

989

hellrötlichen Lichträndern bedecken den hellblauen Himmel. Unter hellrötlichem Horizont die Ferne in grünen und graublauen Tönen.

Eine Wiederholung, mit dem Namen und der Jahreszahl 1655 bezeichnet, in der Galerie Liechtenstein zu Wien ∴ Königliche Schlösser.
Leinwand, h. 1,79, br. 2,48.

883A Hunde bei erlegtem Wild. Die Mitte ist in der warmen gelbbraunen Färbung des toten Wildes zusammengehalten, umgeben von grünen Tönen, die durch das Braun der Untermalung gedämpft werden. Einige Flecke tiefen Rots in den Wunden des Rehs, dem Besatz der Jagdtasche vorn, und Rotbraun neben Graublau im Gefieder der Rebhühner, Dunkelblau und Goldgelb in den Vögeln r. L. die tiefschwarzen, schimmernd weiß gefleckten Schweißhunde. Grauer Wolkenhimmel über gelbrotem abendlichem Horizont.

Bez. im Erdreich unter dem Rehbock: Ioannes Fyt · 1649 · ∴ Sammlungen Graf Brabeck, 1814, und Graf Stolberg zu Söder, Hannover 1859 ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Leinwand, h. 1,36, br. 1,96.

883 A

883B

883B Stilleben. Das Braun der Untermalung, das besonders r. in den Tiefen zutage liegt, ist an den Bildrändern [Stein unten, Himmel, Landschaft] mit Blaugrau gedeckt, noch pastoser in der Mitte im blaugrauen Gefieder des Rebhuhns [die einzelnen Federn in schwarzer Zeichnung]. Die Farbigkeit dieses Blaugrau erhöht der Kontrast zum Braunrot der Brust- und Schwanzfedern, zu Gelbbraun im Kopfe des Rebhuhns und im Gefieder der Wachteln r. Dazwischen im Hinterteil und den Flügelinnenseiten des Rebhuhns schimmerndes Weiß, das im Kopfe des Jagdhundes das Übergewicht empfängt, wieder neben Gelbbraun in den Flecken des Fells. Oben etwas Rot in der Einfassung der dunkelblauen Klappen am gelbbräunlichen Käfig. R. gedämpftes Grün in den Blättern.

Bez. rechts unten: Joannes · Fyt · ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Leinwand, h. 0,40, br. 0,57.

883F Tote Vögel. Auf lichter hellbräunlicher Grundierung, die im Hintergrund mit dunkelbraunen, unten stellenweise mit blaugrauen Tönen flüchtig gedeckt ist, sind nur die Vögel in breiter, skizzenhafter Malerei sorgsamer durchgeführt. Gegen das Goldgelb des Kürbisses l. steht Blau und Graublau in Schwanz und Flügeln des Vogels. Die Mitte aber beherrscht der zarte, ins Weißliche schimmernde bräunlichviolette Ton in Brust und Kopf. Das Farbenpaar Goldgelb und Blau klingt vorn im goldgelbbraunen Gefieder der Wachtel [mit schwarzer Zeichnung der Federn] und dem blaugrauen Ton, der in der Umgebung über die lichte Grundierung gelegt ist, weiter, r. im Blaugrau des braunrot gefleckten Rebhuhns [von der durchscheinenden braunen Untermalung besonders in den Schatten getönt], in der bläulichen Lasur, die über das dunkelgraue, weiß gefleckte Gefieder des Vogels r. vorn gelegt ist, und dem goldgelbbraunen Rebhuhnkopf.

883F

Sammlung Rudolf Kann, Paris ∴ Erworben 1907 aus dem englischen Kunsthandel.
Eichenholz, h. 0,375, br. 0,465.

Vlämische Schule des XVII. Jahrhunderts

883 C

883 c Stilleben. Die warm braune Untermalung deckt ein grauer Ton im Hintergrund, nur locker aber das Graublau der Sammetdecke, über die an den beleuchteten Stellen karminrote Lasuren gelegt sind. Vor dem kalten Grau der Wand hängt, an goldgelbem Ring und graublauen, mit Karminrot lasierten Bändern, das Blumen- und Fruchtgehänge in pastosen, leuchtenden Farben: zwischen dem saftigen Blaugrün der Blätter vor allem tiefes Rot und Goldgelb [Äpfel, Pfirsiche, Johannisbeeren, rote, hellblau schimmernde Weintrauben] und und Blau [Pflaumen]. In der unteren, in ihrer farbigen Wirkung gedämpfteren Bildhälfte betont Weiß im Tuch die Mitte. Gegen das Graublau der Decke steht Gelbbraun im Fell des Affen unten und bräunliches Goldgelb in der Schüssel, auf der goldig schimmernde Karpfen und grün und rötlich getönte Hechte liegen.

Bez. rechts im Grunde: Joannes · Fyt · ∴ Erworben 1904 ∴ Sammlung A. Thiem ∴ Leinwand, h. 1,17, br. 1,52.

Mahu

Cornelis Mahu. Stillebenmaler, geboren 1613 zu Antwerpen, gestorben daselbst den 15. November 1689. Tätig zu Antwerpen [daselbst 1638/39 als Meister in die Gilde aufgenommen].

944 A

Mahu? 944 A Stilleben. Die warm braune Untermalung, im Hintergrunde locker mit Grau gedeckt, erscheint überall in den Tiefen: im halb mit Bier gefüllten Glas l., in den Schatten des blaugrauen Zinntellers und des gleichfarbigen, weiß schimmernden Herings. Gegen die blaugrauen Töne steht körnig aufgetragenes Hellgelb in den Zitronen r. und im Brote l. Gelbe Reflexe im grauen venetianischen Glas. Der Mitte aber verleiht Nachdruck das dunkle Gelbgrün der Tischdecke, das sich im bräunlichen Zinnoberrot einiger Kirschen r. und l. ergänzt. L. ein weißes Papier.

Erworben 1904 ∴ Sammlung A. Thiem.
Eichenholz, h. 0,405, br. 0,54.

883 D

Boel Peeter Boel. Maler und Radierer, getauft den 22. Oktober 1622 zu Antwerpen, gestorben den 3. September 1674 in Paris. Unter dem Einflusse des Jan Fyt gebildet. Nach einer italienischen Reise tätig in Antwerpen [daselbst 1668 zuletzt genannt], später in der königlichen Gobelinsmanufaktur zu Paris.

883D Stilleben. Die braune Untermalung, im Hintergrunde mit Dunkelgrau, im Steinblock lockerer mit hellgrauen Tönen gedeckt, dient auch im toten Wild als Grundfarbe. Goldgelbbraun im Hasenfell, mit pastos eingezeichneten, grau schimmernden Haaren, über den blaugrauen Ton des Flaums an den Seiten und den Beinen zum schimmernden Weiß im Bauch überführt. Gegen diese hellste Stelle im Bild steht Gelbbraun im Kopfe des Rebhuhns, kontrastierend mit dem Blaugrau des auf der Brust braunrot gefleckten Gefieders. Das schimmernde Weiß verbreitet sich weiter in Hinterteil und Flügeln des Rebhuhns, während das Goldgelbbraun des Hasenfells gedämpfter im gelbbräunlichen Körper der Ente l. ausklingt. Zur Belebung der tonigen Färbung dienen r. einige lebhaftere Farbflecke: bräunliches Rot und Blau, Goldgelb und Hellblau in den kleineren Vögeln. Die heranschleichende Katze in Grau mit gelbroten Augen.

Bez. links am Stein: P · B · ∴ Erworben 1904 ∴ Sammlung A. Thiem, in der das Bild als Jan Fyt galt.
Leinwand, h. 0,64, br. 0,805.

883 E

883E Stilleben. Fast einfarbig im warm braunen Tone der Untermalung. Nur in der beleuchteten Wand r. mit Blaugrau, sehr locker in den Lichtern der Rebhühner mit Grau und Weiß und in Kopf und Brust mit einem goldgelben Tone gedeckt. Auch das Gefieder der kleineren Vögel vorn, das teilweise flott mit dem Pinselstiel in das flüssige Braun der Untermalung eingezeichnet ist, und der Tisch sind in dem locker behandelten Braun gehalten. Im Gefieder sind pastos einige hellgelbe, graublaue und hellrötliche Töne aufgesetzt. Die Mitte betont das warme Rotbraun des Kruges mit blaugrauem Zinndeckel und, ebenso wie im Glas daneben, mit einigen fett aufgetragenen weißen Glanzlichtern.

Bez. r. unten an der Tischplatte: P. BOEL F. ∴ Erworben 1907, als Geschenk des Generaldirektors Dr. W. Bode.
Eichenholz, h. 0,47, br. 0,57.

Peeters

Bonaventura Peeters. Marine- und Landschaftsmaler sowie Radierer, getauft den 23. Juli 1614 zu Antwerpen, gestorben in Hoboken bei Antwerpen den 25. Juli 1652. Nach weiten Seereisen tätig zu Antwerpen, später zu Hoboken.

939

939 Kriegsschiffe auf bewegter See. Die blaugrauen Töne der Wogen und der Segel des Kriegsschiffs im Vordergrunde tönt die bräunliche Untermalung, vor mattblauem Himmel und blaugrauen, ockergelblich beleuchteten Wolken. Lebhaftere Farben beleben die tonige, auf Grau gestimmte Färbung. Goldgelb [Schiffshinterteil], Blau und Goldgelb [Flagge am Großmast], Zinnoberrot in Wimpeln und Flagge r. unten [gegen die blaugrüne Färbung der Hafenansicht]. Hellkarminrot in den Trachten zweier Figuren vorn im Boote l. Leuchtendes Blau [mit goldgelben Lilien] in der Flagge des französischen Kriegsschiffs l., Rosarot [Fahne hinten am Schiff].

Bez. rechts an einem Pfahl: BP · 1636 ∴ Königliche Schlösser ∴ Eichenholz, h. 0,48, br. 0,71.

Voet

Jacob Ferdinand Voet [Vouet]. Bildnismaler, getauft zu Antwerpen den 14. März 1639, ausgebildet daselbst unter dem Einflusse van Dycks, in Rom unter dem Marattas. Tätig um 1660—1691, vornehmlich in Rom [unter Alexander VII. und Clemens IX.], in Turin, Paris und schließlich in Antwerpen.

413

413 Bildnis des Kardinals Dezio Azzolini. Das Bild wird vom Braun der Untermalung getönt, die im Hintergrunde mit Grau, im Vorhange l. mit Goldgelb gedämpft ist. Das Inkarnat warm in ockergelblichen, durch Lichtrot erwärmten Tönen, mit roten Lippen, von schwärzlichem Braun der Haare und gebrochenem, blaugrau getöntem Weiß in Kragen und Chorhemd umgeben. Die beherrschende Farbe bildet Karminrot in Mocetta und Käppchen auf dem Haar, dunkler im Stuhlbezug [mit goldgelben Borten], wärmer in der Kardinalsmütze.

Ein Kupferstich nach diesem Bilde befindet sich in der von de Rossi [Rubeis] in Rom unter dem Titel „Officia, nomina et cognomina Alexandri Papae VII. [1655 bis 1667] et R. R. D. D. Cardinalium nunc viventium" veröffentlichten Sammlung von Kardinalsbildnissen

Vlämische Schule des XVII. Jahrhunderts

647 B

und trägt die Unterschrift: Decius S.R.E.Presbyt. Card. Azzolinus Firmanus II. Martii MDCLIIII. Ferd.Voet pinx. Alb. Clouwet sc. — Dezio Azzolini, geb. zu Fermo den 4. April 1623, wurde den 2. März 1654 zum Kardinal ernannt und starb zu Rom den 10. Juni 1689; mit dem Beinamen Aquila [wegen der Schärfe seines Geistes] ∴ Erworben 1835 in Paris ∴ Leinwand, h. 1,17, br. 0,94.

Schoevaerdts Mathys[Mathieu] Schoevaerdts. Landschaftsmaler und Radierer, geb. um 1665 zu Brüssel [1690 als Meister in der Gilde] und bis in das 18. Jahrhundert tätig. Schüler des A. F. Boudewyns [seit 1682], tätig zu Brüssel.

647 B Die Dorfkirchweih. In der harten glasigen Färbung dominieren Hellblau im Himmel [mit weißen Wolken], Ockergelbbraun in Erdreich und den Gebäuden und, vom bräunlichen Grün der Vordergrundkulisse l. nach der Tiefe immer mehr sich abkühlend, Blaugrün in Bäumen und Ferne. Gegen das Blaugrün stehen einige Flecke kräftigen Rots in der spitz und sorgfältig durchgeführten Staffage, neben Hellblau, Blaugrau und Weiß.

Sammlung Suermondt, 1874 ∴ Leinwand, h. 0,39, br. 0,53.

507

Lairesse Gérard Lairesse. Maler und Radierer, geb. zu Lüttich 1641, begraben zu Amsterdam den 21. Juli 1711. Schüler seines Vaters Reinier und des Bertholet Flémalle zu Lüttich; unter dem Einflusse N. Poussins weiter ausgebildet. Tätig zu Lüttich, dann zu Herzogenbusch und Utrecht, im Haag [urkundlich 1684 als Mitglied der Gilde genannt] und vornehmlich zu Amsterdam.

507 Satyr und Nymphe. Aus dem dunklen, vom Rotbraun der Grundierung getönten, mit Grün und Blaugrau gekühlten Hintergrund springen hell die ockergelblichen Leiber hervor, mit lichtroten Tönen und graublauen Halbschatten modelliert, durch den Gegensatz zum schimmernden Weiß der Tücher, dem Graublau im Umhange des kleinen Satyrs, im Trinkgefäß und den Trauben erwärmt. Bräunliches Karminrot im Mantel des Satyrs. Goldgelbbraun im Tuch, das über die Ruhebank gebreitet ist.

Königliche Schlösser.
Leinwand, h. 1,52, br. 1,07.

ENGLISCHE SCHULE

1637

Reynolds

Sir Joshua Reynolds. Bildnismaler, geboren den 16. Juli 1723 zu Plympton [Devonshire], gestorben zu London den 23. Februar 1792. Schüler des Thomas Hudson zu London [seit 1740]; weiter ausgebildet namentlich durch das Studium Rembrandts. Tätig zu London, Devonshire und nach einer Reise nach Italien [1749—1752] wieder in London, wo er 1768 die von König Georg III. gegründete Malerakademie als Präsident eröffnete.

1637 Selbstbildnis des Künstlers. Aus dem dunklen Grau des Hintergrundes, das über die braune Untermalung gedeckt ist, kommt warm in der Umfassung des gedämpften Blaugraus der Haare und Weiß in der Krawatte, in weicher, flockiger und pastoser Behandlung das ockergelbliche Inkarnat hervor, mit fleckig aufgetragenen karminroten Tönen durchsetzt. Der dunkelbraune Rock schimmert auf der Schulter in grauen Lichtern auf, die auch auf den Hintergrund r. hinüberspielen.

Von diesem Selbstbildnis kommen zahlreiche Wiederholungen vor ∴ Erworben 1905 aus dem englischen Kunsthandel. Leinwand, h. 0,75, br. 0,625.

1637 B Bildnis der Mrs. Boone und ihrer Tochter [der späteren Lady Drummond]. Rot im Vorhang r. [doch wie alle lebhafteren Farben von der durchwirkenden braunen Untermalung gedämpft], bräunliches Grün im Baume l. und bräunliches Rosarot [über eine graue Untermalung lasiert] im hermelingefütterten Oberkleide der Dame umgeben die in lichten, doch gleichfalls mit Graublau und Braun gebrochenen weißlichen Tönen der Trachten gehaltene Mitte. Aus diesem gedämpften Weiß kommt, noch wirkungsvoller durch den Kontrast zu lebhaften Farben [Graublau im Himmel, Blaugrau im Steinsockel, Rot im Vorhang], das lichte, durch rote Töne erwärmte Inkarnat [mit kräftigroten Lippen, mit flott aufgesetzten Glanzlichtern, von dunkelbraunem Haar umrahmt] hervor. Außerdem wirkt als pikante Belebung der Mitte das Goldgelb des Gürtels der Mutter, der Kleiderborten und Besätze, das mit Blau im Unterkleide der Tochter und im Himmel kontrastiert. Rot in der Rose an der Brust der Tochter, rosarotes Haarband der Mutter.

1637 B

Gemalt um 1774 ∴ Erworben 1906 als Vermächtnis des Herrn Alfred Beit in London ∴ Leinwand, h. 1,40, br. 1,12.

1637 A

1637 A Bildnis der Schauspielerin Mrs. Abington [gestorben 1815] als Danae. Die Skizze ist auf dem hellgrauen Ölgrund, der teilweise in den Halbschatten [z. B. Arm r., Amor] mitwirkt, locker und breit in warmem Braun hingemalt. Deckend, in lichten weißlichen Tönen, ist nur das durch Rosarot belebte Inkarnat [mit dunkelbraunem Haar], schon lockerer in durchsichtigen hellblauen und weißlichen Tönen Gewand und Kissen [die Faltentiefen durch schwärzliche Pinselstriche verstärkt] behandelt. Durch die braune Untermalung gebrochene Karminlasuren im Vorhang umgeben die Figur. Auch im Gürtel ein Fleck Karminrot, der r. unten, mit dem braunen Grund verstrichen, wiederkehrt. In pastosem Goldgelb der goldene Regen r. und sein Reflex im Haar Amors.

Sammlung Sir Charles Robinson, London ∴ Leihgabe S. M. des Kaisers ∴ Leinwand, h. 0,465, br. 0,555.

Gainsborough

Thomas Gainsborough. Maler von Bildnissen und Landschaften, getauft den 14. Mai 1727 zu Sudbury [Suffolk], gestorben zu London den 2. August 1788. In London Schüler des Francis Hayman. Tätig zu Sudbury, Ipswich, Bath [seit 1760], London [seit 1774].

1638

1638 Bildnis des Mr. John Wilkinson. Die Zusammenstellung von Grün und Goldgelb, die am intensivsten in der schillernden gelbgrünen Seidenweste und ihren goldgelben Stickereien und Knöpfen einsetzt, klingt auch in der vom Braun der Untermalung zusammengehaltenen Landschaft weiter: in den graugrünen, bis zu Blaugrün [Ferne l.] sich abkühlenden Tönen des Laubes, in den goldockergelben Lichtern und goldigbraunen Tönen auf Baumstamm, Astwerk, Blättern, Erdboden und Goldgelb im Abendhimmel. Vor dunkelgraubräunlichen Schatten, von kaltem Grau des Haars, von Weiß in Jabot und Manschetten umgeben, das warme rötlichbraune Inkarnat, im Kontrast zu den vorherrschenden grünen Tönen. Gelbliches Graubraun im Rock. Schwarz in Hosen, Hut und Schuhen [mit goldgelben Schnallen]. Blaugraue Strümpfe.

Erworben 1904 als Geschenk des Herrn Alfred Beit in London. Leinwand, h. 2,34, br. 1,45.

1646 A

Wilson

Richard Wilson. Landschaftsmaler, geboren den 1. August 1714 zu Pinegas [Montgomeryshire], gestorben im Mai 1782 zu Llanberris [Nord-Wales]. In London Schüler des Th. Wright. Tätig in London [seit 1729; seit 1768 als Mitglied der Royal Academy] und Italien [1749 bis 1755].

1646A Landschaft mit Ruine. Unter heiterem mattblauem Himmel, an dem sonnige weiße Wolken stehen, liegt die Landschaft in warmem Sonnenlicht gebadet. Während der Vordergrund sehr breit behandelt und fast einfarbig im warm braunen Tone [Umbra] der Untermalung gehalten und nur in den Lichtern mit goldockergelben Tönen gedeckt ist, sind die Farben des Tals in sonnigem Dunst aufgelöst, der nach der Tiefe zu in luftiges Graublau übergeht. In der Mitte glänzt zwischen den dunkelgrünen und gelbgrünen Ufern gelblich der Flußspiegel.

Erworben 1905 aus dem englischen Kunsthandel ∴ Leinwand, h. 1,33, br. 2,09.

1646 Landschaft. Die warm braune Untermalung liegt im Vordergrund und in den Schatten r. zutage, weicht aber nach der Tiefe zu luftigen graublauen und im Baumschlage blaugrünlichen Tönen, die sich bis zur hellen bläulichen Färbung des Himmels mit den pastos aufgesetzten weißen Wolken auflichten. Die glitzernden Sonnenlichter sind fett in Hellgrau aufgesetzt und mit goldgelben, gelbgrünen und rosaroten Tönen lasiert. Vor dem graublauen Glanz des schimmernden Flußspiegels zur Betonung der Mitte ein Fleck leuchtenden Rots in der Kappe neben Weiß im Hemde des Fischers. Auch r. in der Tiefe leuchtet ein Fleck Rot auf.

1660 A

Erworben 1904 als Geschenk des Herrn Hugo Reisinger in New York.
Leinwand, h. 0,41, br. 0,54.

1646

Zoffany

John Zoffany, eigentlich Johann Zauffely. Bildnismaler, geboren zu Regensburg 1733, gestorben bei London den 11. November 1810. Schüler des Malers Scheer zu Regensburg. Tätig zu Regensburg, in Italien, Wien [1778] und vornehmlich London [seit 1769 Mitglied der Royal Academy].

1660A Bildnis des Dr. T. Hanson aus Canterbury. In braunrotem Anzug mit gelb blitzenden Knöpfen, mit grauschwarzen Strümpfen, Schuhen und Hut. Ockergelbliches, durch rötliche Töne erwärmtes Inkarnat, vom Hellgrau der Perücke umgeben. Das Braunrot der Tracht steht gegen die gedämpften blaugrünen und gelbgrünen Töne der breit behandelten Abendlandschaft. Blaugraue Töne brechen das Braun der Tiefen im Vordergrund und in den Baumstämmen. Ferne und Himmel sind in silbriges Blaugrau getaucht, am Horizont schimmert goldgelber Schein.

Die Landschaft ist von der Hand Richard Wilsons ∴ Erworben 1908 aus dem englischen Kunsthandel.
Leinwand, h. 0,71, br. 0,88.

1660 Bildnis eines Ehepaares. Vor dem braunen, mit grünlichen Tönen im Laub lasierten Dunkel des Hintergrunds steht in lichter Färbung die Figur der Dame. Vom Grauweiß [bräunlich getönt in den Schatten] und Hellblau im Kleid [neben dem Ockergelb der Steinbank l.] und Blaugrau im gepuderten Haar umgeben, hebt sich warm das ockergelbliche, mit graublauen Halbschatten und roten Tönen auf Wangen und Mund behandelte Inkarnat ab. Rosarote Tasche r. Das Inkarnat des Herrn im braunroten Anzug, mit bläulichgrauen Strümpfen und schwarzem Hut, ist lebhafter mit karminroten Tönen gefärbt, von blaugrauer Perücke umgeben. L. im gelbroten Schein des abendlichen Horizonts, der die Wolken am tiefblauen Himmel tönt, die bräunlichgelbgrünen Wiesen, von tief blauem Hügelzug in der Ferne begrenzt.

1660

Erworben 1908 als Geschenk des Herrn Humphrey T. Ward in London.
Leinwand, h. 0,70, br. 0,90.

1671
1671 A

Romney

George Romney. Bildnismaler, geboren zu Dalton [Lancashire] den 15. Dezember 1734, gestorben zu Kendal den 15. November 1802. Schüler eines Malers Steele zu Kendal. Seit 1762 tätig in London, 1773 — 1775 in Italien.

1671 Bildnis des Mr. Edmund Poulter. Der braune Ton der Untermalung, im Hintergrunde durch Grau gedämpft, steigert sich zu goldigem Braun im Rock mit goldgelben Knöpfen. Hell, in pastos aufgetragenen ockergelblichen Tönen [mit blaugrauen Halbschatten], in der unteren Gesichtshälfte mit hellrötlichen Tönen durchsetzt, das Inkarnat, mit flott hingesetzten weißlichen Glanzlichtern auf Nase und Lippe; vom Weiß der Halsbinde und Grau im gepuderten Haar umfaßt, in dessen Tiefen die braune Untermalung mitwirkt. In der Mitte in pikanter Zusammenstellung ein Fleck Goldgelb in der Weste, Gelbgrün in ihrer Stickerei.

1636

Erworben 1909 aus dem englischen Kunsthandel.
Leinwand, h. 0,74, br. 0,61.

1671 A Bildnis der Miss Sarah Marriott [1738—1820]. Der überall durchkommende rotbraune Ton der Untermalung ist im Vorhang mit grauen, l. unten im Himmel locker mit hellgraublauen Tönen behandelt. Hell steht davor, vom tiefen schwärzlichen Braun des Haars umrahmt, das auf der Stirn ockergelblich glänzende, im unteren Teile lichtrötliche Inkarnat, mit bläulichen Schattenpartien, in seiner Wirkung gesteigert durch den Gegensatz zu gedämpftem Weiß im Hemd und Hellblau im Gewand, dessen Schatten karminrötlich gefärbt sind. Das Haarband breit und flüchtig in bläulichen und bräunlichen Mischtönen.

Erworben 1909 aus dem englischen Kunsthandel.
Leinwand, h. 0,66, br. 0,495.

Lawrence

Sir Thomas Lawrence. Bildnismaler, geboren zu Bristol den 4. Mai 1769, gestorben zu London den 7. Januar 1830. Tätig vornehmlich in London [seit 1787; seit 1820 Präsident der Akademie]. Schüler des William Hoare und unter dem Einflusse von Reynolds ausgebildet.

1636 Bildnis des Mr. Williams Linley. In glatter und fester Malerei, vom Grau des Haares und glänzendem Weiß der Halsbinde umrahmt, das lebhafte Inkarnat. Ockergelblichweiße Glanzlichter erhellen die Stirn, während die untere Gesichtshälfte [mit bläulichen Halbschatten] stärker durch rote Töne erwärmt ist. Grauschwarzer Frack mit goldgelben Knöpfen. Tiefes Karminrot im Stuhlpolster. Das Dunkelbraun des Hintergrunds wird durch graue Töne gedämpft.

Sammlung weiland I. M. der Kaiserin Friedrich ∴. Erworben 1904 als Geschenk Sr. Exz. des Grafen Götz von Seckendorff, Berlin.
Leinwand, h, 0,90, br. 0,70.

Raeburn

Sir Henry Raeburn. Bildnismaler, geboren zu Stockbridge bei Edinburgh den 4. März 1756. Tätig in Edinburgh, wo er den 8. Juli 1823 starb.

1670 Bildnis des Sir James Montgomery Bart. [Lord Chief Baron of the Exchequer, Member of Parliament, Sollicitor General und Lord Advocate]. Das Bild ist breit und flüssig, in flottem saftigem Farbenauftrag heruntergemalt. Lebhaft und frisch, in rötlichen Tönen, mit schimmernden Lichtern, roten Reflexen in den Tiefen [Hände] und luftigen bläulichen Halbschatten, erscheint das Inkarnat in der Umgebung von Grauweiß in der Perücke, bläulichem Weiß im Kragen und grauen Tönen im locker behandelten Hintergrund. Diese Teile stehen gegen das tiefe saftige Schwarz der Amtsrobe und der Stuhllehne, mit schimmernden grauen Lichtern, während das flüchtig hingestrichene bräunliche Rot des l. oben und r. unten sichtbaren Vorhangs, dessen Reflex die graue Säule tönt, der Belebung der ernsten Gesamtfärbung dient. Das Stilleben l. auf der grau und blau gestreiften Tischdecke [goldgelbes Amtsabzeichen neben weißen Papieren] gleichfalls in breiter, nur andeutender Malerei. 1670

Erworben 1908 aus dem englischen Kunsthandel.
Leinwand, h. 2,25, br. 1,50.

Wilkie Sir David Wilkie. Genremaler, geboren den 18. November 1785 in Cults [Fifeshire], gestorben auf Schiff vor Gibraltar den 1. Juni 1841. Schüler der Akademien zu Edinburgh [seit 1799] und London [seit 1805]. Seit 1809 Mitglied der Royal Academy. Tätig in Edinburgh und London [seit 1830 Painter-in-Ordinary to the King].

1680 Der blinde Geiger. Die Szene ist auf hellem Grund locker in Braun untermalt, das im Fußboden und den Wänden durch blaugraue und ockergelbliche Töne gedämpft wird. Den luftigen Charakter der blaugrauen Töne stärkt der Kontrast zu Goldgelb im Kleide der Mutter und gebrochenem Ockergelb im Mantel des Geigers [über graublauem Rock]. Pastos aufgesetztes Weiß [Tracht der Mutter, Hemd des Kindes] betont die Mitte. Die bräunliche Gesamtstimmung aber beleben rote Töne: Rot in der Mütze und den Hosen des Geigers, im Mantel der am Kamin kauernden Gestalt, Rosarot in der Weste des Vaters und, durch rote Flecke verstärkt, im Inkarnat der Figuren.

Gemalt 1807 ∴ Skizze zum „Blind Fiddler" in der National Gallery ∴ Erworben 1910 als Geschenk des Herrn Humphrey T. Ward in London.
Leinwand, h. 0,42, br. 0,52.

1680

NACHTRAG

DEUTSCHE SCHULEN DES XV. JAHRHUNDERTS

Kölnischer Meister um 1400

1627 B Christus am Kreuz zwischen Maria, Johannes und den hll. Marcellinus, Katharina, Petrus Exorcista und Barbara. Vor goldenem Hintergrund [mit eingeprägten Nimben] in leuchtenden flächigen Farben die Gewänder der Heiligen, z. T. auf goldenen Gründen mit farbigen Ornamenten geziert. Es dominiert der Kontrast von starkem Rot [Gewandumschlag des Marcellinus, Mantel Katharinas, Gewand Johannis, Chorgewand des Petrus Exorcista, Mantelumschlag Barbaras] und Gelbgrün [Ornat des Marcellinus, Mantelumschlag Katharinas und Marias, Gewandumschlag Johannis, Bucheinband des Petrus E., Mantel Barbaras, Erdboden]. Die Mitte betont Dunkelblau im Mantel Marias und den Kleidern der schwebenden Engel [wiederkehrend in den blauen Mustern auf goldenem Grund im Gewande Barbaras]. Grauviolett im Mantel Johannis, Karminviolett im Kirchenmodell des Marcellinus. Bläulich getöntes Weiß in den Chorhemden. Graubräunliches Inkarnat und gelbbraunes Haar.

Die Altartafel stammt aus der Kirche zu Benz auf Usedom ∴ Erworben 1910 als Geschenk des Herrn Ch. Sedelmeyer, Paris. Tempera. Eichenholz, h. 1,10, br. 1,70.

Kölnischer Meister um 1420

1677 A Grablegung Christi. Vor goldenem Hintergrund [mit eingeprägten Nimben und Randverzierungen] helle leuchtende Farbenkontraste in breiten Flächen, vor allem Rot [Muster des goldenen Mantels vorn r.], Rosarot und Gelbgrün [Erdboden, r. vorn mit ockergelbem Abschnitt], Blau [Mantel Mariä] und Gelb [Figur l. oben]. Die Mitte in Karminviolett [Sarkophag] und Weiß [Leichentuch Christi]. Blasses graubräunliches Inkarnat.

Gegenstück zu Nr. 1677 B. S. die Bemerkung daselbst ∴ Sammlung Baron van Brenken, vormals Lyversberg ∴ Erworben 1908 als Geschenk des Herrn J. van Dam, Berlin ∴ Tempera. Eichenholz, h. 0,735, br. 0,435.

1677 B Auferstehung Christi. Vor goldenem Hintergrund [mit eingeprägten Nimben und Verzierungen] leuchtende breitflächige Farbenkontraste, beherrscht von Hellzinnoberrot [Mantel Christi, Schild des Wächters l., Gewand des Wächters r., hier mit Karminlasur], das mit Gelbgrün [Mantelumschlag Christi, Wiese mit ockergelbem Weg, usw.] kontrastiert. Hellgelb im Gewande des Wächters l. vorn. Hellkarminvioletter Sarkophag, mit roten und grünen Siegeln verschlossen. Silberne [l.] und goldene [r.] Rüstungen der Wächter.

Gegenstück von Nr. 1677 A ∴ Die beiden Tafeln gehören mit drei Darstellungen aus der Leidensgeschichte Christi und einer Darstellung des Weltgerichts im Wallraf-Richartz-Museum zu Köln zu einer Folge, die dem sog. älteren Meister der Sippe zuzuweisen ist ∴ Sammlung Baron van Brenken, vormals Lyversberg ∴ Erworben 1908 als Geschenk des Herrn J. van Dam, Berlin.
Tempera. Eichenholz, h. 0,735, br. 0,435.

Kölnischer Meister um 1429

1677 Drei Tafeln mit Heiligendarstellungen. Vor Goldgrund mit eingeprägten Nimben, in warm brauner Untermalung. Helle farbige, vor allem hellblaue und rote Gewänder, vor bräunlichgelbgrünen landschaftlichen Gründen. Rötliches Inkarnat mit weißlichen Lichtern. — Johannes d. T. Hellgraublaues Gewand mit hellkarminrotem Umschlag. — Johannes d. E. Karminroter Mantel, blaues Gewand. — Die hl. Katharina. In mattblauen Gewändern. Ein Fleck Karminrot im Mantelumschlag l. Rot und gelb gestreiftes Kissen. Rote und blaue Edelsteine der Krone.

Gegenstück zu Nr. 1676. S. die Bemerkung daselbst ∴ Erworben 1910 als Geschenk der Herren Duveen Bros., London.
Tempera. Eichenholz, h. je 0,26, br. je 0,175.

Niederrheinische Schule des XV. Jahrhunderts

1677

1676 Drei Tafeln mit Heiligendarstellungen. Die hl. Barbara. Hellblau im Gewande. Zinnoberrot im Kleide der ihr auf graublauen Wolken erscheinenden Maria. Karminrot in Bettdecke und Kissen l. — Die hl. Lucia. Karminroter Mantel. Bläulichweißes Kleid des rot geflügelten Engels. — Der hl. Antonius Eremita. Grauschwarzes Ordenskleid. Blaues Gewand mit goldgelbem Gürtel.

Gegenstück von Nr. 1677 ∴ Die sechs Täfelchen stammen von dem 1429 von Werner von Pallandt für die Kirche zu Linnich gestifteten Altar, von dem andere Tafeln im Germanischen Museum und in Privatbesitz sich befinden ∴ Erworben 1910 als Geschenk der Herren Duveen Bros., London.
Tempera. Eichenholz, h. je 0,26, br. je 0,175.

Westfälische Schule um 1450

Westfälische Schule des XV. Jahrhunderts

1217A Die Dreieinigkeit und Heilige. Vor goldenem Hintergrund die Gewänder in tiefen leuchtenden Farben, unter denen Rot [Mantel Gott-Vaters, Flügel der Engel, Gewänder des hl. Hieronymus, des Papstes l., der hl. Agnes r. usw.], kontrastierend mit bräunlichem Saftgrün [Thron, Flügel der Engel, Fliesen des hellgrauen Bodens], und ein helles [über Weiß lasiertes] Blau in verschiedenen Gewändern und den Wolken [mit goldenen Sternen] vorherrschen. Reiche Goldverzierung der Trachten und goldene Nimben.

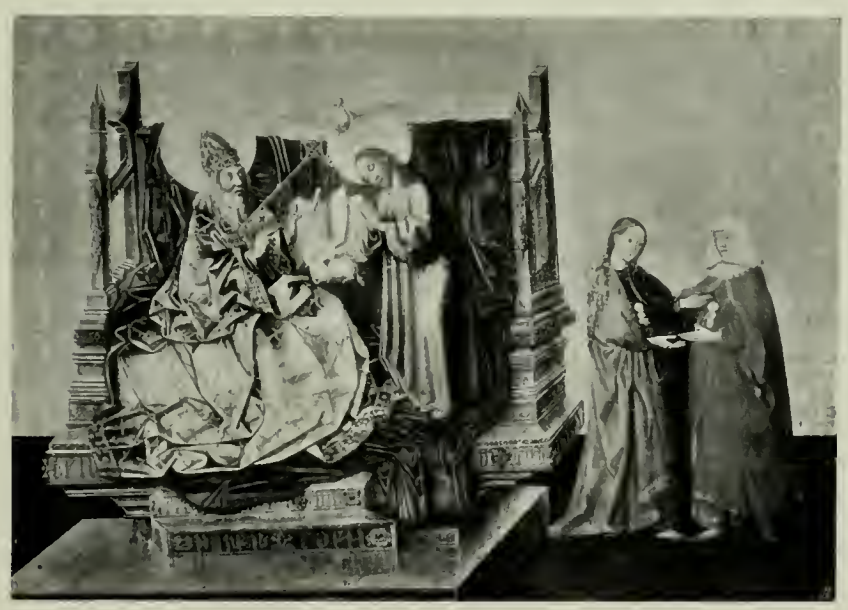
Erworben 1910 aus dem englischen Kunsthandel.
Tannenholz, h. 0,78, br. 1,54.

1217 A

Schwäbische Schule um 1440

1676 1673 Die Dreieinigkeit und die Begegnung Mariä mit Elisabeth. Die schweren Farben sind durch die braune Untermalung gebrochen, vor goldenem, mit tief eingeprägten Mustern geziertem Hintergrund. Hellkarminrot, weißlich ausgeblichen in den Lichtern und von bräunlich-goldgelben Ornamenten übersponnen, im Mantel Gott-Vaters, kontrastierend mit Gelbgrün in der über die Thronwand gebreiteten Decke [mit zinnoberroten Borten]. Bräunliches Violett [Graublau über warm brauner Untermalung] im Kleide Christi [mit gelbem Besatz]. In der Mitte Weiß im aufgeschlagenen Buche. Die Gruppe l. wird zusammengehalten vom braunen, gelblich schimmernden Thron, der mit Perlen und farbigem Edelgestein geziert ist. R. Zinnoberrot im Kleide Elisabeths, kontrastierend mit dem bräunlichen Gelbgrün des Bodens, und Dunkelblau [mit gelben Borten] in der Gewandung Marias. Rotbraunes Inkarnat. Goldene Nimben.

Das Bild zeigt starke Anklänge an die Kunstweise des Konrat Witz ∴ Erworben 1910 als Geschenk des Herrn F. Kleinberger, Paris ∴ Tannenholz, h. 1,41, br. 1,97.



1673

1683
1683 A

Oberrheinische Schule um 1450

1683 Altarflügel: Heimsuchung. Die Gesamtfärbung ist vom bräunlichen Tone der Untermalung gedämpft. Blau im Gewande Marias, umgeben von Gelbgrün [Mantel der Frau l., über hellrotem Gewand] und Hellkarminrot [Tracht Elisabeths]. Karminrotes Kissen auf goldgelbem Stuhl. Lichtroter Boden. Bräunliches Inkarnat mit weißlichen Lichtern, gegen das gedämpfte Weiß der Kopftücher gestellt. Vor bräunlichgrauer Torarchitektur mit goldgelber Pforte. Goldener Himmel, Nimben und Kleidersäume.

Gegenstück zu Nr. 1683 A ∴ S. die Bemerkung daselbst ∴ Erworben 1910 als Geschenk des Hofantiquars J. Böhler, München. Tempera. Tannenholz, h. 0,99, br. 0,48.

1683 A Altarflügel: Beschneidung Christi. In kräftigen bunten Farben, die nur in den Schatten leicht von der bräunlichen Untermalung getönt werden. Tiefes Rot im Gewande des Hohenpriesters [neben Grauweiß in den Tüchern] steht gegen helles Blaugrün der Nische, in deren Wölbung nochmals Rot wiederkehrt, und entspricht dem leuchtenden Gelbgrün in der Tracht der Frau l. Dunkelblau in der Gewandung Marias, bräunliches Violett in der Josephs. Graurötliches Inkarnat mit weißlichen Lichtern. Goldener Nimbus des Kindes und Verzierung der bräunlichkarminroten Kappe des Hohenpriesters. Goldener Hintergrund. Gelbe und violette Bodenfliesen.

Gegenstück von Nr. 1683 ∴ Beide Tafeln, von zwei verschiedenen Malern ausgeführt, gehörten mit einem dritten Bilde von gleicher Größe in Privatbesitz zu St. Petersburg zu einem großen Altarwerk ∴ Erworben 1910 als Geschenk des Hofantiquars J. Böhler, München ∴ Tempera. Tannenholz, h. 0,99, br. 0,48.

Schwäbische Schule um 1475

1674 Altarflügel: Die hll. Johannes d. T., Andreas und der Stifter. Die Tafel beherrscht der Kontrast von leuchtendem Rot [Mantel Johannis, davor der saftgrüne Bucheinband] und Gelbgrün [Mantel des hl. Andreas, über grauviolettem Gewand]. Dunkelblauer Bucheinband des Andreas. Vor grauem Boden der Stifter in blauschwarzer Rüstung und zinnoberroten Schuhen. Sein Wappen in Gold, Rot und Blau. Rötlichbraunes Inkarnat. Goldene Nimben. Vor goldenem Vorhang mit eingeprägten Ornamenten und blauen, roten und weißen Fransen. Hellblauer Himmel. — Rückseite: Kreuzprobe der hl. Helena.

Gegenstück zu Nr. 1675 ∴ Erworben 1910 auf einer Versteigerung in Köln als Geschenk des Herrn A. J. Sulley, London. Tannenholz, h. 1,56, br. 0,93.

1675 Altarflügel: Die hll. Johannes d. Ev., Sebastian und die Stifterin. Hellkarminrot im Mantel und Gelbgrün im Gewande Johannis. Hellblau im Mantel, Gold mit karminroter Musterung im Gewande, etwas Gelbgrün in den Ärmelumschlägen, Zinnoberrot in der Kappe und Graublau in den Beinkleidern des hl. Sebastian. Die Stifterin in Dunkelgrau. Ihr Wappen in Gold mit schwarzem Schrägbalken und goldenen Kugeln. Hellrötliches Inkarnat. Vor goldenem Vorhang mit eingeprägten Ornamenten und blauen, roten und weißen Fransen. — Rückseite: Kreuztragung des Kaisers Heraclius.

Gegenstück von Nr. 1674 ∴ Beide Tafeln bildeten die Flügel eines Altarwerks ∴ Erworben 1910 auf einer Versteigerung in Köln als Geschenk des Herrn A. J. Sulley, London ∴ Tannenholz, h. 1,56, br. 0,93.

1674
1675

HOLLÄNDISCHE SCHULE DES XV. JAHRHUNDERTS

Der Meister der Virgo inter virgines

So genannt nach dem Gemälde im Rijksmuseum zu Amsterdam. Tätig in Holland [Haarlem?] um 1480—1500.

1672 Die Anbetung der Könige. Die Tafel ist auf lichter Grundierung durchsichtig in braunem Ton untermalt, der im Inkarnate der Figuren erscheint. Boden und Architektur sind deckend mit hellem Grau behandelt, gegen das sich die Farben der Gewänder in durchsichtiger Leuchtkraft abheben. Die Hauptrolle im Kolorit spielt ein reich abgewandeltes Rot, das in stärkster Intensität vorn im Gewande des knienden Königs ansetzt [begleitet von tiefem Blau in den Ärmeln und schwärzlichem Blau in der Kapuze] und l. als Hellkarminrot im Mantel des Mohrenkönigs [über graublauen Beinkleidern und goldgelben, blau und violett gemustertem Gewand], als Hellrot im Mantel Marias weiterklingt, auch hier begleitet von tiefem Blau im Gewand. Die Wirkung des Rot wird gesteigert durch den Kontrast zu grünen Tönen: zu Dunkelgrün im Vorhang r. [mit hellroter Kante] und im Mantel des stehenden Königs [mit karminviolettem Ärmel und tiefblauem Gewand] und zu Saftgrün in Baldachin und Landschaft. Kleinere Flächen von Goldgelb [Gefäß am Boden] und Gelbbraun [Haar Marias] stehen gegen das Blau. Die tiefen leuchtenden Farben klingen über die Figur

1672

des Hirten im Fenster [Rot und Karminviolett] bis in die Ferne [Figuren l. in Blau und Rot] weiter. Blauer Himmel mit weißem Horizont.

Erworben 1910 als Geschenk des Herrn Jacques Seligmann, Paris.
Eichenholz, h. 0,63, br. 0,48.

VLÄMISCHE SCHULE DES XVII. JAHRHUNDERTS

Vlämischer [?] Meister um 1630

408c Bildnis eines Mannes mit den Insignien des S. Jago-Ordens. Vor dunklem Grau des Hintergrundes tiefes Schwarz der Tracht und des Haares, das ein gelblich-rotbraunes Inkarnat umrahmt. Gebrochenes Weiß im Kragen. Als lebhafteste Farben wirken das Karminrot der unten mit matt goldgelbem Besatz gezierten Schärpe und die ockergelben und braunen Töne des goldenen Ordensgehänges. Silbergesticktes Bandelier.

Bez. rechts oben: aet. 39. an° 1630. ∴ Ehemals Velazquez zugeschrieben, dann „Spanischer Meister um 1630" genannt, aber wohl eher von einem vlämischen Meister, der vielleicht vorübergehend in Spanien arbeitete. Es ist bezweifelt worden, ob die Tracht die eines S. Jago-Ritters und nicht vielmehr das Festkleid eines Herolds dieses Ordens ist ∴ Sammlung Merlo, Köln 1868 ∴ Sammlung Suermondt, 1874.
Leinwand, h. 1,17, br. 0,85.

408 C

VERZEICHNIS DER KÜNSTLERNAMEN

[Die beigesetzten Ziffern entsprechen den Seitenzahlen]

Aelst [?], Evert van 248
Aelst, Willem van 249
Aertsen, Pieter 167
Altdorfer, Albrecht 58—61
Amberger, Christoph 56. 57
Angel, Philips 304
Anraadt, Pieter van 217
Antwerpener Meister von 1518 141
Avercamp, Hendrick 229

Backer, Jacob A. 194
Bakhuysen, Ludolf 236
Baldung, Hans .. .. 48—50
Balen, Hendrik van 326
Bassen, Bartholomeus van 315
Beerstraten, Anthonie .. 236
Bega, Cornelis 270
Beijeren, Abraham van 313. 314
Bellegambe, Jean 147
Benson, Ambrosius 153
Bergen, Dirck van 240
Berchem, Nicolaes .. 285. 286
Berthold, Meister 10
Bles, Herri met de 139
Böhmische Schule um 1350 8
Böhmisch-Schlesische Schule um 1400 11
Bois, Guillam du 280
Boel, Pieter 390
Bol, Hans 154
Bol, Ferdinand 196
Bosch, Hieronymus .. 159. 160
Bosch, Pieter van den 199—201
Boursse, Esaias 210
Bouts, Dierick .. .. 117—119
Bouts, Nachfolger des Dierick 120. 121
Bouts, Aelbert, s. Meister der Himmelfahrt Mariä
Bray [?], Jan de 260
Brekelenkam, Quieringh 301. 302
Breu d. Ä., Jörg 53
Bril, Paulus 327
Brouwer, Adriaen .. 371. 372
Brueghel d. Ä., Jan 325—328. 339
Bruyn, Bartholomaeus 25—28
Burgkmair, Hans 52

Cappelle, Jan van de .. 235
Chodowiecki, Daniel 80—82
Claesz., Pieter 287. 288
Cleve d. Ä., Joos van, s. Meister vom Tode Mariä
Cleve d. J., Joos van 151. 152
Codde, Pieter 264
Coques, Gonzales 364
Cornelisz. van Amsterdam, Jacob 163
Coxie, Michiel van 96
Craesbeeck, Joos van 373
Cranach d. Ä., Lucas 61—71
Cranach d. Ä., Werkstatt des Lucas 71. 72
Cranach d. J., Lucas .. 72. 73
Cristus, Petrus .. 101—104
Cuijp, Aelbert 302. 303
Cuijp, Benjamin G. 205
Cuijp, Jacob Gerritz 317

Daret, Jaques 114
David, Gerard 126. 127
Denner, Balthasar .. 79. 80
Diepenbeeck, Abraham van 351. 352
Diepraem, Arent 310
Dijk, Philip van 226. 227
Dou, Gerard 198. 199
Duck, Jacob 262
Dürer, Albrecht .. .. 35—38
Dürer, Kopie nach A. 38
Dubois s. Bois
Dujardin s. Jardin
Dyck, Antonius van 337. 340. 354—362
Dyck, Werkstatt des A. van 362

Eeckhout, Gerbrandt van den 197. 198
Elias, Nicolaes 172. 173
Elsheimer, Adam .. 76—78
Engelbrechtsen, Cornelis 160. 161
Everdingen, Allart van 297. 298

Eyck, Hubert und Jan van 88—94
Eyck, Jan van .. .. 97—100
Eyck, Kopien nach Hubert und Jan van 90. 94. 96
Eyck, Nachahmer des Jan van 100. 101

Fabritius [?], Carel 197
Ferguson, William Gowe .. 313
Flinck, Govert 195. 196
Françoys, Peter 363
Francken d. J., Frans .. 315
Fyt, Jan .. .. 384—389

Gainsborough, Thomas .. 395
Geertgen tot Sint Jans .. 158
Geertgen tot Sint Jans, Nachfolger des 158
Gelder, Aert de 206
Gelder, Nicolaes van 304
Goes, Hugo van der .. 122. 123
Goes, Kopie nach Hugo van der 123
Goijen, Jan van .. .. 292—294
Gossart, gen. Mabuse, Jan 144—146
Gossart, Nachfolger des Jan 146
Graff, Anton .. .. .. 82—84

Hagen, Joris van der 311
Hals d. Ä., Frans .. 251—256
Hals d. Ä., Frans, Kopie nach 256
Hals d. J., Frans 257
Heda, Willem C. 289
Heem, Cornelis de 384
Heem, Jan Davidsz. de 289. 382. 383
Heemskerck, Maerten van 168
Heerschop, Hendrick .. 210
Heijde, Jan van der 250
Helst, Bartholomeus van der 224
Hemessen, Jan [Sanders] van 137. 138
Hobbema, Meindert 278
Holbein d. J., Hans .. 54. 55
Holländischer Meister um 1530 166
Holländischer Meister um 1640 305
Hondecoeter, Gilles Claesz. d' 319. 320
Hondecoeter, Melchior d' 320
Honthorst, Gerard van .. 316
Honthorst, Willem van 315. 316
Hooch, Pieter de .. 207—209
Horst, Gerrit 190. 191
Huijsum, Jan van .. 243. 244
Huys, Peeter 136

Jacob s. Utrecht
Janssens van Ceulen, Cornelis 228
Janssens van Nuyssen, Abraham 328
Jardin, Karel du 240—242
Jordaens, Jacob 367
Isenbrant, Adriaen 129

Kalf, Willem .. .. 245—247
Kauffmann, M. Angelica .. 84
Keijser, Thomas de .. 171. 172
Kick, Symon 264
Kölnischer Meister um 1350 7
Kölnischer Meister um 1400 402
Kölnischer [?] Meister um 1400 19
Kölnischer Meister vom Anfang des XV. Jahrhunderts .. 19
Kölnischer Meister um 1420 .. .. .. 402. 403
Kölnischer Meister um 1429 .. .. .. 403. 404
Kölnischer Meister um 1470—1500 20
Kölnischer Meister um 1490 22
Koets, Roelof 288
Koninck, Philips 230
Koninck, Salomon 192
Kulmbach, Hans von 38

Lairesse, Gérard 392
Landauer, Berchtold, s. Berthold
Lansinck, J. W. 259
Lastman, Pieter 173
Lawrence, Sir Thomas .. 399
Lelienbergh, Cornelis 312
Leyden, Lucas van .. 162. 163
Leyster, Judith 257
Lisse, Diederick van der 310. 311
Livens, Jan 193
Lombard, Lambert 150
Loo, Jacob van 318
Luttichuis, Simon 247

Mabuse s. Gossart
Maes, Nicolaes 202
Mahu [?], Cornelis 389
Maler, Hans 46
Marinus van Reymerswaele 136
Massys, Cornelis 153
Massys, Quinten 134
Massys, Nachfolger des Quinten 135
Medina, Juan Battista di 328
Meer van Delft, Jan van der .. .. .. 210—212
Meer van Haarlem d. Ä., Jan van der .. 279. 280

Meert, Peter 365
Meister von Cappenberg .. 32
Meister von Flémalle 111. 112
Meister von Flémalle, Kopie nach dem 112
Meister von Frankfurt 24. 25
Meister der Himmelfahrt Mariä 120
Meister I V R 278
Meister L S 57
Meister des Marienlebens 21
Meister von Meßkirch 51
Meister der hl. Sippe .. 22. 23
Meister der hl. Sippe, d. ä. 403
Meister des Todes Mariä 141. 142
Meister des Todes Mariä, Kopie nach dem 143
Meister T v A 230
Meister der Verherrlichung Mariä 20
Meister der Virgo inter virgines 408
Memling, Hans 124. 125
Metsu, Gabriel 217. 218
Mierevelt, Michiel J. 305
Mieris d. Ä., Frans van .. 219
Mignon, Abraham 321
Mittelrheinischer Meister um 1440 .. .. .. 14. 15
Moeijaert, Nicolaes 174
Mol, Peeter van 353
Molenaer, Cornelis 324
Molenaer, Jan Miense 258. 259
Molyn, Pieter de 291
Mommers, Hendrick 281
Momper, Frans de 324
Mor, Antonis 168. 169
Moreelse, Paulus 309
Mostaert, Jan, s. Holländischer Meister um 1510—1520
Mostaert, der sog. Waagen'sche Jan, s. Isenbrant
Multscher, Hans .. .. 11—13
Musscher, Michiel van 225

Nason, Pieter 204
Neer, Aert van der 231—234
Neer, Eglon Hendrick van der 226
Netscher, Caspar .. 220—223
Neufchatel, Nicolaes 152. 153
Niederländischer Meister um 1440 113
Niederländischer Meister um 1465 116
Niederländischer Meister um 1460—1480 130
Niederländischer Meister um 1470—80 126
Niederländischer Meister um 1480 115
Niederländischer Meister um 1480 117
Niederländischer Meister um 1480 124
Niederländischer Meister um 1480 130
Niederländischer Meister um 1500 .. .. .. 131—133
Niederländischer Meister um 1510—20 160
Niederländischer Meister um 1515 129
Niederländischer Meister um 1520 139
Niederländischer Meister um 1520 140
Niederländischer Meister um 1520 140
Niederländischer Meister um 1520 144
Niederländischer Meister um 1520 150
Niederländischer Meister um 1539 150
Niederländischer Meister um 1598 155
Niederländischer Meister um 1600 156
Niederrheinischer Meister um 1325—50 8
Niedersächsische Schule des 13. Jahrhunderts .. 6
Nürnberger Schule um 1480—1500 18

Oberdeutscher [?] Meister um 1400 6
Oberrheinische Schule um 1450 406
Oost d. Ä., Jacob van .. 363
Orley [?], Barend van 148. 149
Ostade, Adriaen van 266—268
Ostade, Isack van .. 268. 269
Ouwater, Aelbert van .. 157

Palamedesz, Anthonie 262. 263
Patinir, Joachim de 138
Peeters, Bonaventura .. 391
Pencz, Georg 40
Poelenburgh, Cornelis van 308
Poorter, Willem de 204
Porcellis, Jan 290. 291
Pot, Hendrick G. 265
Potter, Paulus 236. 237
Potter, Pieter S. 265
Pourbus d. Ä., Frans 154. 155
Provost, Jan 128

Quellinus, Erasmus 381. 386

Raeburn, Sir Henry 399
Ravesteijn, Jan Anthonie van 306
Ravesteijn, Jan Anthonisz. van 306

Rembrandt van Rijn 174—188
Rembrandt van Rijn, Kopie nach 189
Rembrandt van Rijn, Schule des 189
Reymerswaele s. Marinus van
Reynolds, Sir Joshua 394. 395
Rillaer, Jan van 150
Ring d. Ä., Ludger tom 32
Ring d. J., Ludger tom .. 33
Ring [?], Hermann tom 33
Roghman, Roelant 229
Romney, George 398
Rottenhammer, Johann .. 79
Rubens, Petrus Paulus 325. 330—348. 351
Rubens, Schule des Petrus Paulus 349. 350
Rubens, Werkstatt des Petrus Paulus 349
Ruijsdael, Salomon van 295. 296
Ruisdael, Jacob van 272—278
Ryckaert d. J. [Ill.], David 374

Sächsischer Meister um 1540—50 .. .. 73. 74
Saft-Leven II. d. J., Herman 307
Sanders s. Hemessen
Sant-Acker, F. 313
Schaeufelein, Hans L. 39
Schaffner, Martin 47
Schalcken, Godfried 220
Schoevaerdts, Mathys .. 392
Schongauer, Martin 16
Schongauer, Schule des Martin 17
Schwäbische Schule um 1440 405
Schwäbische Schule um 1450 18
Schwäbische Schule um 1475 407
Scorel, Jan van .. 164—166
Scorel, Nachfolger des Jan van 166
Seghers, Daniel 339. 380. 381
Seghers, Hercules 228
Slingeland, Pieter van 220
Smits, T. 312
Snayers, Peeter 329
Snyders, Frans 328. 329 339. 344. 349. 368. 369
Soest um 1470, Schule von 28—31
Sorgh, Hendrick M. 259
Steen, Jan .. .. .. 298—301
Steenwijck, Pieter .. 314. 315
Stoop, Dirck 261
Strigel, Bernhard .. 42—46
Süddeutsche Schule um 1410 10
Suttermans [?], Joost 328

Tempel, Abraham v. d. .. 225
Teniers d. Ä., David 374
Teniers d. J., David 370. 375—380
Terborch, Gerard .. 212—216
Thulden, Theodoor van .. 352
Traut, Wolf 40
Treck, Jan 248

Uden, Lucas van 370
Utrecht, Jacob van 167

Valckenborch, Lucas van 155
Velde, Adriaen van de 238
Velde, Esaias van de .. 290
Velde d. J., Willem van de 239
Venne, Adriaen van de 306. 307
Verelst, Pieter 270. 271
Verkolje, Nicolaes 240
Vermeer van Delft s. Meer
Vermeer van Haarlem s. Meer
Verspronck, Jan 260
Victors, Jan 196. 197
Vlämischer Meister um 1610 351
Vlämischer Meister um 1630 409
Vlieger, Simon de 234
Voet, Jacob Ferdinand .. 391
Vos, Cornelis de 365. 366
Vos, Maerten de .. 156. 157
Vries, Abraham de 310
Vroom, Cornelis 271

Walscapele, Jacob 248
Weenix, Jan 242. 243
Werff, Adriaen van der 226
Westfälische Schule um 1200—30 5
Westfälische Schule um 1250—70 5
Westfälische Schule um 1400 6
Westfälische Schule um 1450 404
Weyden, Roger van der 104—109
Weyden, Kopie nach R. v. d. 110
Weyden, Schule d. R. v. d. 110
Wildens, Jan 344
Wilkie, Sir David 400
Wilson, Richard 396. 397
Wilt, Thomas v. d. 224
Witte, Emanuel de .. 250. 251
Witz, Konrat 14
Wonsam, Anton 25
Wijnants, Jan 280. 281
Wouwerman, Philips 282—285

Zeeman, Reinier 235
Zeitblom, Bartholme 41
Zoffany, John 397

INHALTS-VERZEICHNIS

Seite

Vorwort VII

Deutsche Schulen 3

13. und 14. Jahrhundert 5

15. und 16. Jahrhundert
Oberdeutschland 10
Niederrhein 19
Westfalen 28

16. Jahrhundert
Franken 35
Schwaben 41
Donauschule 58
Sachsen 61

17. und 18. Jahrhundert 76

Seite

Niederländische Schulen

15. und 16. Jahrhundert
Südniederlande 88
Holland 157

17. und 18. Jahrhundert
Amsterdam 171
Haarlem 251
Haag 305
Utrecht 315
Vlamen 324

Englische Schule 394

Nachtrag 401

Verzeichnis der Künstlernamen 410

VERLAG JULIUS BARD, BERLIN W 15

Die Gemäldegalerie des Kaiser-Friedrich-Museums in Berlin. Amtliche Ausgabe. Erste Abteilung: Die romanischen Länder [Byzanz, Italien, Spanien, Frankreich]. Mit 534 Abbildungen. M. 20.—, in Leinenband M. 23.—.

—„— Gesamtausgabe [Teil I und II in einem Bande]. In Leinenband M. 50.—.

Illustrierter Führer durch das Kaiser-Friedrich-Museum. Amtliche Ausgabe. 518 S. mit 300 Abbildungen. Kl.-8°. In Pappband M. 2.50, in Leinen M. 3.—.

Neuerwerbungen der Gemäldegalerie des Kaiser-Friedrich-Museums in Faksimilereproduktion. Amtliche Publikationen der Generalverwaltung. I. Rogier van der Weyden, Frauenbildnis. Bildgröße 47×32 cm, Papiergröße 66×50 cm. M. 12.—, gerahmt M. 25.—. — II. Pieter de Hooch, Die Goldwägerin. Bildgröße ca. 50×60 cm. [In Vorbereitung.] M. 20.—; gerahmt ca. M. 40.—.

Woldemar von Seidlitz, Leonardo da Vinci. 2 Bände. Mit 151 Abbildungen und 63 Tafeln. M. 30.—, in Leinen M. 35.—, in Halbmaroquinband [Handarbeit] M. 40.—.

Leonardo da Vinci, Malerbuch. Herausgegeben von Woldemar von Seidlitz. Mit 13 Abbildungen. Geheftet M. 2.—, in Halbpergamentband M. 3.—, Luxusband in Ganzpergament M. 10.—.

Ludwig Justi, Giorgione. 2 Bände. Mit 64 Tafeln. M. 20.—, in Leinenband M. 25.—, in Halbmaroquinband [Handarbeit] M. 40.—.

Michelagniolo Buonarroti, Briefe. Übertragen von Karl Frey. Mit 3 Tafeln. In Pappband M. 4.50, in biegsam Leder M. 6.—.

—„— Handzeichnungen. Herausgegeben von Karl Frey. 30 Lieferungen mit etwa 350 Handzeichnungen auf 300 Tafeln mit beschreibendem Katalog. 36×29 cm. Je M. 8.—, in 2 Halbmaroquinbänden M. 300.—, Luxusausgabe je M. 18.—.

Casimir von Chledowski, Der Hof von Ferrara. Mit 36 Tafeln. M. 15.—, in Ganzleinenband M. 18.—, 25 numerierte Exemplare in Halbmaroquinband [Handarbeit] M. 30.—.

Dürers schriftlicher Nachlaß. Herausgegeben von Ernst Heidrich, Geleitwort von Heinrich Wölfflin. Zweite Auflage. Mit 16 Bildbeilagen. In Pappband M. 6.—, in biegsam Leder M. 7.50, 50 numerierte Exemplare auf Bütten in Ganzpergament M. 15.—.

Hans Holbein der Jüngere, Handzeichnungen. Herausgegeben von Paul Ganz. 50 Lieferungen mit etwa 650 Handzeichnungen auf 500 Tafeln mit beschreibendem Katalog. Imperial-Folio [53×40 cm]. In 400 numerierten Exemplaren. [In Vorbereitung.] Subskriptions-Preis je M. 20.—.

Illustrierter Verlagskatalog und Sonderprospekte kostenlos

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

N
2230
A7
1909
v.1/2
c.1
ROBA

UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 11 09 09 02 008 5